Wir wurden ſonſt baldt für den *Chriſtianiſmum*/ ainen verderblichen *Paganiſmum* ſehen vnd erfaren. Hat aber der Sathan etwas groſſes dran gewunnen: Hat die *Catholica ueritas* derwegen ainigen ſchaden genommen: Iſts jhme nit redlich bezalt worden: Wo iſt der Catholiſch Glaub in den nächſten vier hundert jaren ſo gewaltig/ ſo gründtlich/ ſo warhafftig vnnd beſtendig/ mit ſchreiben vnnd predigen verthädiget vnnd beſtättiget worden/ als eben jetz in den nächſten dreiſſig Jaren: Hat er doch kain Ketzeriſch ſtücklin alt oder new können herfür auff die ban bringen/ das jhme nit alßbaldt mit alt vnnd newer gegenwehr der Schrifft vnd mündtlicher lehr iſt auß der hande geſchlagen. Dann das ich anderer geſchweige/ ſo ſich auch an der ſpitzen des kriegs heerß Gottes in den nächſten dreiſſig Jaren haben laſſen gebrauchen die Catholiſche warhait ritterlich verthädiget vnnd der vnbeſchnittener Philiſteer widerbellen zů ruck geſchlagen: Was haben alle diſer zeit Ketzer in den nächſten viertzig gantzen Jaren vnrechts gelert/ das nit der ainig *Staniſlaus Hoſius* Biſchoffe zů Ermelandt in diſer Chriſtlichen *Confeſſion* vnnd anderen ſeinen Büchern recht widerlegt vnnd verworffen: Wie möcht man doch die Catholiſche warhait krefftiger/ gründlicher/ zierlicher/ vnnd gnůgſamer an jhren gebürlichen ort ſetzen: Wie kündt man der lugen beſtendiger vnd warhafftiger wehren vnnd begegnen. Als eben durch diſen geſchehen: Vor diſer zeit haben *Lactantius* vnnd andere das lob/ das ſie der lugen veſt vnnd gewaltig abgewerth: Aber diſe haben das hauß inwendig nit ſo veſt vnnd wolbeſetzt/ Das iſt/ haben die Catholiſche warhait nit ſo mechtig vnnd gnůgſam bekrefftiget: Andere haben hergegen die Catholiſche warhait wol verthädiget/ aber der lugen nit ſo hoch gewehret: Vnnd ſeindt doch baide thail hoch von nöten: Dann wie es nit genůg iſt/ das man in ainem luſt Garten ſchöne vnd liebliche kreůtlin erzogen/ ſonder auch von nöthen/ das mit graben oder zeůnen drumhero verſorgt werde/ damit das viech abgehalten vñ das kreůtlin auffwachſen möge: Alſo iſt baide in der Catholiſchen Kirchen von nöten was Catholiſch iſt zůbewaren: Was Ketzeriſch/ abzůweren. In vnſers *Hoſij* büchern haben wir baides/ vñ im höchſten *gradu* Alſo auch dz. wölcher diſes bücher liſet vñ dennoch ain Ketzer bleibt/ aintweder mit

Digitized by Google

Dem Fortwerglichen in Gott Hochwirdigen Herrn Herrn Otthon Bischoffen zu Bamberg Meinem Gnedigen Herrn.

Hochwirdiger Fürst Gnedigster Herr. Ich hab E. F. G. Schreiben vnd Begeren, mir zugeschickt, gelesen vnd verstanden, Darin E. F. G. mich ersuchen, Ich wolle mich vnderwinden, Ein Christliche Predig, Von der Hochzeit zu Cana in Galilea, Johannis am 2. Capitel, Zu schreiben, Vnd E. F. G. dieselbige zuschicken, Das wil ich gern thun, Vnd hab mich vnderwunden, Ein Predig, Von der Hochzeit zu Cana, Wie E. F. G. begeret

Ioan. 3. [illegible] [illegible] [illegible]

Wir wurden ſonſt baldt für den *Chriſtianiſmum* / ainen verderblichen *Paganiſmum* ſehen vnd erfaren. Hat aber der Sathan etwas groſſes dran gewunnen: Hat die *Catholica ueritas* derwegen ainigen ſchaden genommen: Iſts jhme nit redlich bezalt worden: Wo iſt der Catholiſch Glaub in den nächſten vier hundert jaren ſo gewaltig / ſo gründelich / ſo warhafftig vnnd beſtendig / mit ſchreiben vnnd predigen verthädiget vnnd beſtättiget worden / als eben jetz in den nächſten dreiſſig Jaren: Hat er doch kain Ketzeriſch ſtücklin alt oder new können herfür auff die ban bringen / das jhme nit alßbaldt mit alt vnnd newer gegenwehr der Schrifft vnd mündlicher lehr iſt auß der handt geſchlagen. Dann das ich anderer geſchweige / ſo ſich auch an der ſpitzen des kriegs heerß Gottes in den nächſten dreiſſig Jaren haben laſſen gebrauchen die Catholiſche warhait ritterlich verthädiget vnnd der vnbeſchnittener Philiſteer widerbellen zů ruck geſchlagen: Was haben alle diſer zeit Ketzer in den nächſten viertzig gantzen Jaren vnrechts gelert / das nit der ainig *Stanißlaus Hoſius* Biſchoffe zů Ermelandt in diſer Chriſtlichen *Confeßion* vnnd anderen ſeinen Büchern recht widerlegt vnnd verworffen: Wie möcht man doch die Catholiſche warhait kreffteiger / gründlicher / zierlicher / vnnd gnůgſamer an jhren gebürlichen ort ſetzen: Wie kündt man der lugen beſtendiger vnd warhafftiger wehren vnnd begegnen. Als eben durch diſen geſchehen: Vor diſer zeit haben *Lactantius* vnnd andere das lob / das ſie der lugen veſt vnnd gewaltig abgewerth: Aber diſe haben das hauß inwendig nit ſo veſt vnnd wolbeſetzt / Das iſt / haben die Catholiſche warhait nit ſo mechtig vnnd gnůgſam bekrefftiget: Andere haben hergegen die Catholiſche warhait wol verthädiget / aber der lugen nit ſo hoch gewehret: Vnnd ſeindt doch baide thail hoch von nöten: Dann wie es nit genůg iſt / das man in ainem luſt Garten ſchöne vnd liebliche kreůtlin erzogen / ſonder auch von nöthen / das mit graben oder zeůnen drumhero verſorgt werde / damit das viech abgehalten vñ das kreůtlin auffwachſen möge: Alſo iſt baide in der Catholiſchen Kirchen von nöten was Catholiſch iſt zůbewaren; Was Ketzeriſch / abzůweren. In vnſers *Hoſij* büchern haben wir baides / vñ im höchſten *gradu* Alſo auch dz wölcher diſes bücher liſet vñ deñoch ain Ketzer bleibt / aintweder mit

blindchait so grewlich geschlagen ist / dz er die warhait nit sehen kan: oder aber so gantz in der lugen verhartet / das er die bekante warhait wider sein aigen gewissen vernainen vnnd in jrthumb sehend vnnd wissen verderben will. Desto mehr haben wir vns ab der Göttlichen fürsehung zuuerwundern / der seiner Kirchen in jhrer anfechtung der massen beystehr / sie also trewlich bewaret vnd auch zieret: Desto mehr haben wir seiner gůten zů dancken / der vns in disen gefärlichen zeitten solche trewe Bischoffen / Gaistliche kriegßleüt vñ fürsteher gibt. Dann niemandt soll daran zweiffeln / das es ain Gottes werck ist / das auch jetzo die Ketzer so můd vnd abläßig werden: *Defecerunt scrutantes scrutinio*, soll niemande zweiffeln es sey ain anzaige Göttlicher gegenwürden vnd Gnaden / das jetzo jhe mehr die lugen verlassen / jhe ernster der warhait beygestanden wirt. Also waißt Christus seine verhaissung zů erfüllen: Ich will euch ainen mundt vnd weißhait geben / spricht er / wölchem alle ewere widersächer nit werden widerstehn mögen / Dañ er ist vñ bleibt bey seiner Kirchen biß zů ende der welt: Vnd wie er die verhaissung vom Vatter hat / das er Künig sey / vñ herschen soll mitten vnder seinen feinden / also thailet er dise verhaissung / mit seiner gespons vñ leib der Kirchen / hats mit jhr gemain: Das ob sie wol alle zeit allenthalben angefochten wirt / so soll sie doch durch jhn / vñ er in jhr vber alle feindt herschen vnd sygen: Wie sie auch gewißlich biß hero allen jhren feinden obgelegen ist / desto bälder solten sich alle Ketzer bedencken / von jhrem widerfechten abstehen / dieweil es zeit ist / vnnd sie selbst wissen vnnd erfaren / das sie můdt vnnd abläßig werden: Vnnd aber der Kirchen nichts abgewinnen: Sollen mit jhrem nutz widerkeren daruon sie sich selbst mit jhrem nachthail abgetrennet haben. Desto lieber vnnd getröster sollen auch wir vns in diser Kirchen finden lassen / vnd verharren / drumb das wir offentlich sehen vnnd spüren / das Gott sie wunderbarlich erhalten kan vnnd will: Nit allain für leiblich sonder auch für Gaistliche anfechtung.

Pſal. 63.

Luc. 21.

Math. 28.

Pſal. 109.

Damit nun aber nit allain die gelerten sonder auch der gemain Man vnnd die / so in Latein nit erfaren vrsach haben / sich aintweder wa sie noch in der Catholischen Kirchen vnnd warhait weren / bestendigklich darinnen zů bleiben: Oder aber wa sie inn Ketzerey vnnd jrthumb weren mit Christlichem gemůth die warhait

[illegible] [illegible] [illegible] [

Exemplar dieses von Prof. Dr. Carl Gottlieb Svarez (1746–1798) verfassten Textes, der das Allgemeine Landrecht für die Preußischen Staaten (1794) vorbereitete, ist Teil der Sammlung des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt am Main. Weitere Informationen zu Inhalt und Benutzung der Sammlung finden Sie auf der Homepage des Instituts unter http://www.rg.mpg.de. Bitte beachten Sie auch die allgemeinen Hinweise zur Nutzung unserer Bestände.

Einleitung des Codex.

Entwurf Theil. II. Tit. 1. Einleitung des Codex.

Dem Durchleuchtigisten Grosmechtigisten vnd Hochgebornen Fürsten vnd Herren/ Herren Maximilian Römischen Keyser/ zu allen zeiten Mehrer des Reichs/ in Germanien/ zu Hungern/ Behem/ Dalmatien/ Croatien/ etc. König/ Ertzhertzogen zu Osterreich/ Hertzogen zu Burgundi/ etc. Meinem Gnedigisten Herren.

Durchleuchtigister Grosmechtigister Römischer Keyserlicher Maiestat/ Gnedigister Herr/ Ich hab E. K. M. vor etlichen Jaren/ Ein Buch/ von Gemeiner Teutscher Nation Herkommen/ Sitten/ Gebreuchen/ Leben vnd Wesen/ Auch Ein Buch/ von Keyserlicher Maiestat Regiment/ Ordnung vnd Rechten/ Beyde in Teutscher Sprach/ Gnedigister Herr/ Ich hab E. K. M. vor etlichen Jaren/ Ein Buch/ von Gemeiner Teutscher Nation Herkommen/ Sitten/ Gebreuchen/ Leben vnd Wesen/ Auch Ein Buch/ von Keyserlicher Maiestat Regiment/ Ordnung vnd Rechten/ Beyde in Teutscher Sprach/

hinzürichten: Er gebrauchet auch kainer andern kunſtſtücklein jetz dar-
zů/dann wölche er von anfang biß auff jetzige vnſere zeit zůuerwirrung
vnſerer Nachbawren/ vnd beyligenden völckern jhe vñ alzeit gebraucht
hat. Dann wie er nit weniger behendt als blůtgirig iſt/ſihet er wol/ dz
er mit offnem krieg vnd feldtſchlacht nichts außrichten wurde. Darumb
verhüllet er ſich mit der nebelkappen/ laßt ſich vil ainer andern geſtalt
mercken dann er an jme ſelbſt iſt: Dann wann wir ſeine rechte aigene ge-
ſtalt ſehen ſolten/ſo wurden aller Menſchen hertzen ſich an ſtundt von
jme abwenden/vnd als baldt ſie das grewlich vnnd erſchrocklich vnge-
hewer angeſehen hetten/ wurden ſie nit allain ſeine ſtimme nicht hören
2.Cor. 10. ſonder kündten auch ſein anſehens nit erduldē: Aber er verändert ſich in
ainen Engel des liechts vnd mit was wehr vnd waffen er vorzeiten vn-
Math. 4. ſer haupt vnd getrewen Herrn IESVM Chriſtum in der wüſten ange-
rendt vnnd befochten mit den ſelbigen will er auch des hertzen glider an-
fechten: Nemlich vnder der decken Göttliches geſatzs wolt er den vn-
uerſtendigen den ſtrick ann halß werffen/ helt mit ſeinem betrug hinder
der hailigen ſchrifft/ auctoritet vnnd wie auch ain hailiger hochgelerter
Amb. in cap. 3. ad Titum. Man geſchriben hat/Per uerba legis legem impugnat: das iſt/ mit worten
des geſatzs bekriegt er das geſatz/Dann ſeinen aigenen verſtandt/ flickt
er vnder die wort des geſatz/ damit er ſeines verkerten hertzens falſch
vnnd argeliſt durch die auctoritet des geſatzs möge den leuten anmůtig
machen vnd verkauffen. Es waiß der Gottsfeindt wol/das diſe aucto-
ritet vil zůn ſachen thůn kan/ darumb gibt er ſeinem argeliſt vnd betrug
den Namen der auctoritet, auff das das böſe/ſo an jme ſelbſt nit kan an-
nemlich ſein/durch hilff vnnd güte des Namens anmůtig werde. Mit
wölchem kunſtſtücklein er jetz allberait auch vnder vnſerm volck nur zů
vil außgericht: hat vnder dem ſchönen herrlichen titulo Gottes worts
nit wenig betrogen/alſo das auch zůbeförchten/wo Gott vns mit ſeiner
Barmhertzigkait augen nit wurde anſehen vnnd von des Satanas liſten
beſchirmen/ es werde vil vbeler bey vnß außgehn/weder es biß dahero
bey vnſern Nachbawren beſchehen ſein möchte. Dann die weil diſe ſich
ain güten thail beſinnen/ gebeſſert/ vnnd vmbkeret haben/ſihe ſo will
ſolche plag bey vnß einſchleichen: Vnd da merckt man dz etliche ſo gantz
ſtarr verblendet ſeind/ das ſie auch/ wie wol jhnen bewüſt was ſolche
Newerung bey andern für ain ende genomen/ die auch vnder dem ſchein
des Euangelij, Gottes vnd der welt ſachen das vnderſt zů oberſt wendē
wolten/dannoch nit anderſt mit halßſtarrigem kopff hindurch wöllen/
wie ſie jnen ainmal vnbillich fürgenomen/ gleich wer jnen von anderem
verderben nichts zů oren kommen/ hetten frembder dinge gar kain wiſ-
ſens. Do ſehen ſie/das die ſo vom leib Chriſti abgeſündert/ vnd ſich des
Euangelij Chriſti vnnd rainen lautteren worts ſo hoch rhůmen/gantz er-
bermlich in ſo vil seckten zerſpalten ſeindt/ das ſie ſelbſt gegen ainander
feindtlicher weiß zůſchlagen: das ainer den andern ketzer ſchelten darff:

Vnnd

Digitized by Google

Vnnd dennoch kan diſe grewliche vnainigkait / ſo bey andern geſehen wirdt/nit ſo vil bey diſen vermögen / das ſie ſich wolten laſſen weiſen vnd widerumb auff den rechten weg keren / dauon ſie abgeirret: Es iſt layder die ſach ſo weit vnd ferren komẽn/ das ain jedtlicher ſeine aigene treum vnd gütdunckle in Gottes wort nennen darff vnd für den rechten Catholiſchen glauben will gehalten haben: Jhe vngelerter ainer iſt/ jhe gröſſers er jme zümeſſen darff: jhe kecker darff er auch von ſachen ſo er doch nit verſtehet reden vnd halten. Vor diſen nechſten dreyſſig jaren war nur ain ainiger glaub in der gantzen Chriſten welt/ vñ diſer Glaub kan auch kain Glaub genandt werden wo er nit ains iſt/ Dann/ wie Hilarius ſchreibt/ was neben oder mer als diſer ainig glaub iſt/ nit Fides ſonder Perfidia iſt/ jetz aber haben jhene leut auf dem ainigen glauben gleich ain faßnacht ſpil vñ vnzehelich vile glauben gemacht/ darauf dañ eruolget/ das man jetz in denen dingen geſpöt treibt/ in wölchen vnſer ainig hail vnd ſeligkait ſtehet: ja bey vilen baldt nichts beſtendigs geglaubt wirdt/ da jre hertzen ſich von ainem jeden winde der lehr/ auch in klainer geringer zeit/ jetz hie dann dahin auff verſchidene mainung treiben laſſen. Ad Conſtantium Auguſtũ. Epheſ. 4.

Dieweil dann vnſer Biſchofflich ampt bey etlichen in diſen ſachen erfordert ward / die do vermainten/ das wir an ſolcher handlung nit gar one ſchuldt weren / darumb das wir den Seelſorgern vnnd Pfarherrn kaine gewiſſe form der lehr furſchriben darauff ſie gründen vnd berhüen möchten/ wiewol ſonſt die Vätter ſolche form vorlangſt beſchriben haben vnnd niemandt von vnß ainige ernewerung erwarten ſoll / dieweil auch Paulus alle Newerung verbotten: Damit dannoch niemandt gedencken könne/ gleich wolten wir für das hail vnnd ſeeligkait der hárden kaine vorſorg tragen. Sa haben wir auß vrſachen ain Synodum berüffen vnnd verſamlet: vnnd do man in diſem Synodo Rathſchlagten wie der Religion zühelffen/ iſt gleich allenthalben auff diſe mainung bewilliget das man etliche gewiſſe artickel beſchreiben ſoll/ vber wölche ain jedtlicher Biſchoff/ nach der ordnung was er in ainem jedtlichen der ſelbigen artickeln hielte / bey ſeinem Aydt vnd trewen warhafftigklich wie er es im hertzen empfünde one vmbſchwaiffe auffſprechen möchte. Dann deren ſo kain genügen an dem bewerten Kirchen glauben haben / ſeindt etliche ſo gar vnſinnig vnd vnuerſchambt/ das ſie auch etlichen frommen Catholiſchen nachreden vnnd ſie auftragen dörffen/ gleich hielten ſie es mit jnen gemain: vnd wo ſie dann auch etwa ainen Catholiſchen mercken der etwas fürtrefflich gelehrt vnd recht von der ſachen haltet / dem dörffen ſie das aller ſchandtlichſt laſter auffladen / gleich trage ehr ain anders im hertzen verborgen / vnnd füre doch ain anders auff der zungen: Nemlich / ehr ſoll jhnen den mantel nach dem winde hangen vnnd der zeit dienen müſſen: wölliches wir doch nie von ainem Catholiſchen / aber von ketzern offtermal alſo beſchehen laſſen. Alſo erdichten ſie/ andere leüt ſeien jnen gleich/ vnd dörffen nach jrer vntüchtige

art auch frommeleüt abmeſſen / vnnd mit ſchmechworten beſchweren.

Dieweil dann/ Groſmechtiger vnnd Chriſtlichſter Herr Künig/ diſe artickel von allen Biſchofen vnſer Prouintz darzů veraidet / baide die perſonlich darbey vnd angeweſen vnd auch deren Legaten ſo auß erhebelichen vrſachen nit perſonlich dar bey weren/ gleich als mit ainem mundt alſo beweret vnd angenommen / ſich auch ſamptlich vnd beſonder vnderſchribē/ auch volgents in ain rechte ordnung bracht etwas geleüttert/ vnd gleich ain gantzes bůch worden: So hab ichs für rathſam beſchloſſen ſolch bůch/ Ewer Künigklich Mayeſtat: zů zůſchreiben vnnd inderſelben namen offentlich in Truck laſſen außgehn / Dann wem ſolt es billicher zůgeſchriben werden/ als eben vnſers Rechtlobliche Catholiſchen Glaubens ſchutzherren vnnd verfechtern: Nemlich der vnß von Gott gegeben/ den rechten fůßſtapffen der hochloblichen Fürſten ſeiner lieben vorfarn nachzůfolgen/ vñ mit ſeiner auctoritet etlicher vnrůwigen menſchen fürhaben einzůhalten / wölche ſich gleich als mit ainander bündtnuß weiß verſchworen möchten haben / die Chriſtliche Religion vmbzůſtürtzen. Dann ob gleich die forcht Gottes ſolche leüt nit kan eingezogen halten / ſo helt ſie doch E. K. M. Auß Künigklicher macht vnd gewalt ſo jr von Gott/ zů ſchutz vnnd ſchirm ſeiner Kirchen / gnedigklichen zůgeſtelt/ eingezogen. Vnd wir ſampt dem gantzen Clero vnſerer Prouintz wöllen demůtigklich zů bitten nimmermer vnderlaſſen / Auff das E. K. M. Solches vnnachläſſig thůn mögen: Darzů auch das vnſer Herr IESVS Chriſtus der E. K. M. Solchen Gottſeligen willen vnd Chriſtlichſte gedancken eingegeben / dieſelbe E. K. M. Vnß zů gůtem in langwüriger geſundthait vnd wolfart erhalten wölle.

Amen.

Namen

Namen der Authorum deren zeügknuß in diſem Büch gebraucht werden.

ABbas Panormitanus.
Abdias Babylonius.
Adalbertus Archiepiſcopus Gneſnenſis.
Agatho.
Albertus Magnus.
Albertus Pighius.
Alexander. IIII.
Alexander. V.
Alexander de Ales.
Algerus.
Amalarius Treuerenſ: Archiepiſcopus.
Anadetus.
Anaſtaſius Papa.
Andreas Hieroſolymitanus.
Anianus interpres Chryſoſtomi.
Anſelmus.
Anſelmus Hamelſpurg: Epiſco.
Anthonius Epiſcopus Conſtanti.
Arnobius.
Athanaſius.
Auguſtinus.
Baſilius Magnus.
Beda.
Benedictus.
Bernardus.
Bonauentura.
Burchardus.
Caius Papa Martyr.
Caſſidorus.
Celerimus.
Claudianus.
Clemens Petri ſucceſſor.
Clemens Alexandrinus.
Chriſtianus Drutmarus.
Chromatius.
Conciliorum liber.
Cyprianus.
Cyrillus Alexandrinus.
Damaſcenus.
Dyoniſius Areopagita.
Dionyſius Carthuſianus.
Dydimus.
Epiphanius Græcus.
Ephrem Ediſſenæ eccleſiæ Diacon.
Eraſmus Roterodamus.
Euagrius.
Euariſtus.
Eucherius.
Euſebius.
Euthimius.
Fabianus.
Fauſtinus.
Fauſtus.
Fulgentius Epiſcopus Maſſilienſis.
Gabriel Biel.
Gelaſius.
Gennadius.
Gratianus.
Gregorius Magnus.
Gregorius Nazanzenus.
Gregorius Niſſenus.
Guilhelmus Durandi.
Guilhelmus Epiſcopus Pariſienſis.
Guimundus Epiſcopus Auerſanus.
Hieronymus.
Higinus.
Hilarius.
Hormiſda.
Hortulus animæ.
Hugo de S. victore.
Hugo Cardinalis.
Hugo de Prato.

Idacius Clarus.
Ignatius.
Ioannes Chryſoſtomus.
Ioannes Gerſon.
Ioannes Epiſcopus Romanus.
Ioannes Scotus.
Ioannes Caſſianus.
Ionas Aurelianenſis Epiſcopus.
Ioſephus.
Ireneus.
Iſidorus.
Iſichius.
Innocentius. III.
Iulius.
Iuo.
Iuſtinus.
Lanctantius Firmianus.
Lantfrancus Epiſcopus Cantuarienſis.
Leo Magnus.
Leontius.
Liberatus.
Martianus.
Maximus Taurinenſis Epiſcopus.
Maximus Tyrius.
Nicephorus.
Nicolaus Papa.
Nicolaus Lyra.
Nicolaus Cabaſilas.
Oecumenius.
Optatus.
Origenes.
Pamphilus Martyr.
Paſcaſius.
Paulinus Aquileienſis Epiſco.
Petrus Chryſologus.
Petrus de Aliaco.
Petrus Lombardus.
Petrus Abbas Cluniacenſis.
Philaſter.
Philo.
Photius.
Poſſidonius.
Primaſius.
Proclus Conſtantinopol. Epiſco.
Proſper Aquitanicus.
Prudentius.
Rabanus.
Rabbi Samuel.
Rainerius.
Remigius Antiſiotorenſis Epiſcopus.
Richardus.
Ruffinus.
Rupertus Abbas Tuitienſis.
Saluianus.
Sathirus.
Serenus.
Sixtus Papa.
Socrates.
Soter.
Socimus.
Sozomenes.
Stanislaus Epiſcopus Cracouienſis.
Stephanus Papa.
Stephanus Epiſcopus Boſtrorum.
Sulpicius Seuerus.
Syritius.
Taraſius.
Tertullianus.
Theleſphorus.
Theodoricus.
Theonas.
Theophilactus.
Theophilactus Alexandrinus.
Thomas de Aquino.
Victor.
Victorinus.
Vicentius Lyrinenſis.
Vicentius Belnacenſis.
Xiſtus.

Daiger der Capittel diſes gantzen wercks.

Das Erſt Capittel.

DAs der Glaub ain beſtendiger grundt der Chriſtlichen Religion ſey/am blat. I

Das Ander Capittel.

Das der glaub des Mitlers / nach des erſtē menſchen fall allē menſchē zůr ſeligkait vō nōten ſey geweſen vñ auch noch iſt vñ dz one diſen Glauben niemandt kundte vñ auch noch nit möge ſelig werden/am blat. II

Das dritt Capittel.

Das die hailige kirch ſich allweg bearbaitet habe alles ſo zů glaubē des Mitlers gehöret / in jrer Glaubigen hertzen einzůbilden nicht allain mit ſchreibē vñ predigē/ſonō ſonſt auch mit anſtellung etlicher beſonderer zeit vñ tag mit eüſſerlichē/mit bildnuſſen klaidungen geberdē vñ ſonſt ander Ceremoniē. Vñ erſtlich vō gantzē jare wölches auff etliche beſondere zeit aufgetailet iſt anfencklich vō der mēſchwerdung Chriſti/am blat. III

Das vierdt Capittel.

Von der wolthat vnſerer erlōſung durch Chriſti Creūtz vnd todt geſchehen/am blat. IIII

Das fünfft Capittel.

Das man am hailigen Karfreitag das leiden Chriſti recht bewainen kan vnd ſoll/am blat. VI

Das ſechſſt Capitel.

Von freūdē der vrſtende vnſers Herrn IESV Chriſti/am blat. VII

Das ſibent Capittel.

Von des Herren Himelfart vnd Jüngſten Gericht/am blat. IX

Das acht Capittel.

Von dem hailigen Gaiſt vnd der dreyfaltigkait/am blat. X

Das neünt Capittel.

Das die wort des Apoſtoli: jr haltē tag vñ Monaten ꝛc. Nicht zůwider ſeyen/der außthailūg der tag ſo in der Kirchē geſchicht/am blat. X

Das zehendt Capittel.

Das die Kirch fürnemlich die güthaten des leidens Christi auffmancherlay weise den vnuerstendigen einzübilden sich befleissiget vnd erstlich vom zaichen des Creützes/am blat. XI

Das ailfft Capittel.

Vom bildtnuß des gecreützigten/am blat. XII

Das zwölfft Capittel.

Wie die Mütter die Kirch sich beflissen hab/die Priester vñ Bischone auff zů wecken zůr stetigen betrachtung der wolthat des Creützes vnnd leiden Christi/am blat. XIIII

Das dreyzehendt Capittel.

Das etliche zů disen vnsern zeitē die Kirch vnbillich verunglimpffen/gleich als het sie die verdienst Christi verduncklet / so sie doch durch die tadler selbst verduncklet / vnd alle gedechtnuß derselben hinweg genommen wirdt/am blat. XV

Das viertzehendt Capittel.

Was krafft diser artickel hab: Ich glaub aine hailige allgemaine Kirch/am blat. XVII

Das fünfftzehendt Capittel.

Ob man der Geschrifft/oder aber der Kirchen zeügknuß mer glauben soll/am blat. XIX

Das sechtzehendt Capittel.

Das wir dem Exempel glauben/nicht als aines menschen zeügknuß/sonder als der stimmen Gottes der darinnen redet/am blat. XXI

Das sibentzehendt Capittel.

Das nichts gewissers sey als die Geschrifft vnnd das man ainen gewissen sinn vnd verstandt auß jr nemmen kan/am blat. XXI

Das achtzehendt Capittel.

Das niemandt die Geschrifft nach seinem aignem kopff ziehen soll/am blat. XXII

Das neüntzehendt Capittel.

Man soll der Vätter ainhelligē verstandt in auflegung der Geschrifft folgen/ob schon jrer ainer etwa geirret/am blat. XXIIII

Das

Das zwaintzigist Capittel.

Der Kirchen beſchreibung vnd das auch die Ketzer ſich jres Namens vnd Auctoritet anmaſſen vnd Rümen/am blat. XXV

Das ain vnd zwaintzigist Capittel.

Das die Kirch vier zaichen hab / das Erſt iſt/ das ſie hailig ſey/ am blat. XXV

Das zway vnd zwaintzigist Capittel.

Das ander zaichen der Kirchen / Nemlich daß ſie Catholiſch allgemaine iſt/am blat. XXVIII

Das drey vnd zwaintzigist Capittel.

Wie man ain Catholicum erkennen ſoll / wirdt durch Exempla angezaigt/am blat. XXX

Das vier vnd zwaintzigist Capittel.

Das ain Oecumeniſch Concilium die Catholiſche Kirch repreſentier vnd darſtelle/am blat. XXXI

Das fünff vnd zwaintzigist Capittel.

Die dritte Nottel der Kirchen/das ſie aine ſey/am blat. XLVII

Das ſechs vnd zwaintzigist Capittel.

Das die ainigkait anderſt nicht kan erhalten werden / dann ſo der Kirchen nur ainer fürſtehe/ wölchem alle andere gehorſam ſeien / am blat. XLVIII

Das ſiben vnd zwaintzigist Capittel.

Das vierdte zaichē der Kirchē iſt/dz ſie Apoſtoliſch ſey/am blat. LI

Das acht vnd zwaintzigist Capittel.

Das wo die Rechtmäſſige nachfolge der Biſchoffen iſt / das dā auch der Apoſtel lehr/die ware/aine / hailige Catholiſche vnnd Apoſtoliſche Kirch ſey/am blat. LII

Das neiin vnd zwaintzigist Capittel.

Das man darümb den Glauben der Kirchen nicht verlaſſen ſoll / ob etwa die jhenige fürweſen/ſo nicht gar aines vnſtreflichen lebens ſeindt/ am blat. LVI

Das dreiſſigiſt Capittel.

Wölche die gemainſchafft der hailigen ſey/am blat. LX

Das

Das ain vnd dreissigist Capittel.

Wölche auß diser gemainschafft der hailigen seindt/am blat: LXI

Das zway vnd dreissigist Capittel.

Von Sacramenten der Kirchen/am blat. LXIII

Das drey vnd dreissigist Capittel.

Von zaal der Sacramenten/am blat. LXIIII

Das vier vnd dreissigist Capittel.

Von dem Tauff/am blat. LXV

Das fünff vnd dreissigist Capittel.

Von denen so den Tauff empfangen/am blat: LXX

Das sechs vnd dreissigist Capittel.

Vom diener dises Sacraments/am blat. LXXII

Das siben vnd dreissigist Capittel.

Von des Tauffs gebreüchen vnd Ceremonien/am blat. LXXIII

Das acht vnd dreissigist Capittel.

Vom Sacrament der Firmung/ain blat. LXXVI

Das neiün vnd dreissigist Capittel.

Vom Sacrament der Eucharistie vnnd des Herren Abentmal/ am blat. LXXIX

Das viertzigist Capittel.

Von der Materia dises Sacraments/am blat: LXXXVI

Das ain vnd viertzigist Capittel.

Das man diß Sacrament recht ain opffer nennen kan / am blat. XCVI

Das zway vnd viertzigist Capittel.

Von wirckung des Sacraments der Eucharistie/am blat. CXVII

Das drey vnd viertzigist Capittel.

Wie die geschaffen vnnd gehertzt sein sollen / so zů disem Sacrament gehn/am blat. CXX

Das

Das vier vnd viertzigist Capittel.

Vom Sacrament der Büß/am blat. CXXI

Das fünff vnd viertzigist Capittel.

Von Materia vnd form diſes Sacraments/am blat. CXXII

Das ſechs vnd viertzigist Capittel.

Von Rewe vnd laid/am blat. CXXIII

Das siben vnd viertzigist Capittel.

Von der Beicht vnnd Abſolution/am blat. CXXV

Das acht vnd viertzigist Capittel.

Von der Gnügthüung/am blat: CXXVIII

Das neiin vnd viertzigist Capittel.

Vom Sacrament der heiligen Olung/am blat. CXXXVII

Das fünfftzigist Capittel.

Vom Sacrament der weyhe oder Ordnung/am blat. CXXXVIII

Das ain vnd fünfftzigist Capittel.

Von vnderſchidt der Orden/am blat. CXL

Das zway vnd fünfftzigist Capittel.

Von heiligen Orden/ſo man die groſſen nennet/am blat. CXLI

Das drey vnd fünfftzigist Capittel.

Vom Prieſterthumb/am blat. CXLII

Das vier vnd fünfftzigist Capittel.

Von diſes Sacraments diener/am blat. CL

Das fünff vnd fünfftzigist Capittel.

Vom Sacrament der Ehe/am blat. CLX

Das ſechs vnd fünfftzigist Capitel.

Von hindernuſſen des Eheſtandts/am blat. CLXIIII

Das siben vnd fünfftzigist Capittel.

Von dē ſtuckē/ſo noch vberig ſeind im Symbolo/ Verzeihūg der ſünden/auffersteehung des flaiſchs vnd ewigs lebē/am blat. CLXXXVII

Das

Das acht vnd fünfftzigist Capittel.

Von der hoffnung/ am blat. CLXXXVIII

Das neün vnd fünfftzigist Capittel.

Außlegung des Vatter vnsers durch den hailigen Martyr Cypria-
num am blat. CC

Das Sechtzigist Capitel.

Auflegung des Engelischen grüß am blat. CCIX

Das ain vnd sechtzigist Capitel.

Das vnser Gerechtigkait nit der Glaub allain sey am blat. CCXIII

Das zway vnd sechtzigist Capitel.

Das der Glaub nit verloren werde durch ain jede tödliche sünde
am blat. CCXIIII

Das drey vnd sechtzigist Capitel.

Das der Glaub nit allain mit dem namen vnd wörtlein/ sonder auch
sonst mit redlichem vnderschidt von der hoffnung vnnd lieben abgesün-
dert werde am blat. CCXVI

Das vier vnd sechtzigist Capittel.

Das man dem Glauben/ die hoffnung vnnd liebe zügeben müß/ soll er
anderst nutz sein am blat. CCXVI

Das fünff vnd sechtzigist Capittel.

Das Gott nit vnmüglichs gebotten hab am blat. CCXIX

Das sechß vnd sechtzigist Capittel.

Das es nit an Natur der Gebot so vil / an vnser selbst faulkait gele-
gen/ das wir die Gebott nicht künden volnbringen/ dieweil es der lieben
liecht ist/ was der forcht beschwerlich ist/ am blat. CCXX

Das siben vnd sechtzigist Capittel.

Das Gott nit vns das gůt würckt/ nit das wir nichts thůn/ sonder dz
wir darzů bewilligen vnd gleich mit arbaiten/ am blat. CCXXI

Das acht vnd sechtzigist Capittel.

Das Gott dē/ so ainmal gerechtfertiget mit seiner gnadē nit verlasse/
wa fern nit er selbst von jme verlassen wirt: Vñ das der lieben nit allain
nichts vnmüglich/ sonō auch nichts beschwerlich ist/ am blat. CCXXIII

Das

Das neiñ vnd sechtzigist Capittel.

Das die liebe die Christliche Gerechtigkait sey auß ainẽ rainen hertzẽ/ güten gewissen vnd glauben der vnderricht ist/am blat. CCXXIIII

Das sibentzigist Capittel.

Daß das ebenbild Gottes/so in vns beynach veraltet/durch dẽ Glauben/Hoffnung vñ liebe/widerumb bracht werde/am blat. CCXXVII

Das ain vnd sibentzigist Capittel.

Das wir mit der gerechtigkait Gottes gerecht seind/nit mit der Gott gerecht ist/sondẽ mit wölcher er vns gerecht macht/am blat. CCXXIX

Das zway vnd sibentzigist Capittel.

Das wir Gerecht seindt nit auß der Gerechtigkaiten Christi blosser zürechnung/sonder mit der gerechtigkait/wölche vnß warhafftig wesenlich inhangt/am blat. CCXXXVI

Das drey vnd sibentzigist Capittel.

Widerlegung deren ding vñ gegenwürff so etliche wider die Gerechtigkait wölche warhafftig vnnd wesentlich in vns ist fürbringen am blat. CCXLII

Das vier vnd sibentzigist Capittel.

Das das Gebott der liebẽ/wölche vnser Gerechtigkait ist/auch in diesem leben volnbracht möge werden/am blat. CCLXII

Das fünff vnd sibentzigist Capittel.

Auflegung des Ersten Gebots von der liebe Gottes vnd des Nächsten/am blat. CCLXVIII

Das sechs vnd sibentzigist Capittel.

Von den Zehen gebotten/am blat. CCLXXI

Das siben vnd sibentzigist Capittel.

Von dem Ersten Gebott/am blat. CCLXXII

Das acht vnd sibentzigist Capittel.

Vom Andern Gebott/am blat. CCLXXIIII

Das neiñ vnd sibentzigist Capittel.

Vom Dritten gebott/am blat. CCLXXV

Das achtzigist Capittel.
Vom Vierdten gebot/am blat: CCLXXIX
Das ain vnd achtzigist Capittel.
Vom Fünfften gebott/am blat. CCLXXXI
Das zway vnd achtzigist Capittel.
Vom Sechsten gebott/am blat. CCLXXXIII
Das drey vnd achtzigist Capittel.
Vom Sibenden gebott/am blat. CCLXXXVI
Das vier vnd achtzigist Capittel.
Vom Achten gebott/am blat. CCLXXXVII
Das fünff vnd achtzigist Capittel.
Vom Neündten/vnd Zehenden gebot/am blat. CCLXXXVIII
Das sechs vnd achtzigist Capittel.
Vom Eüsserlichen Gottes dienst/am blat. CCXCIII
Das siben vnd achtzigist Capittel.
Thailung der Ceremonien/am blat. CCXCIII
Das acht vnd achtzigist Capittel.
Von Ceremonien/so an personen stehen/am blat. CCXCIIII
Das neün vnd achtzigist Capittel.
Das neüntzigist Capittel.
Das ain vnd neüntzigist Capittel.
Das zway vnd neüntzigist Capittel.
Das drey vnd neüntzigist Capittel.

Divine.

nunfft fürnemlich von andern thieren abgesündert: Kan man aber nit auch vil zaichen diser vernunfft an vilen gethieren spüren vnd mercken? Dann sie lassen sich warlich mercken/das sie ain vernunfft haben vnnd etwas verstehen/ wann sie dem was jnen nutzlich ist nach gehen/hergegen sich vor dem was schadē bringt hütten/wann sie jnen hölen machen die an vilen enden aufgänge haben/ vnnd der gleichen andere mer ding thün. Kan aber jemandt vernainen das sie aine vernunfft bey jnen habē/ dieweil sie den Menschen offt selbst vmbtreiben vnnd betriegen? Kan jemandt sprechen / das die gethier der vernunfft entfrembt seien / von wölchen wir weißhait lernen / deren fürsichtigkait wir nach volgen sollen / nicht nach ainiges sterblichen Menschen / sonder nach des vnsterblichen Gottes ermanunge selbst? Dann weß stimme ists anderst als Gottes / das wir von Gott weißhait lernen sollen? Weß stimme ists anderst als Gottes: Seind fürsichtig vnd klůg wie die schlangen? Derhalben auch der hailig Vatter Basilius Gott den authorem nachuolget / da ehr in außlegung der werck Gottes deß fünfften tags In libris Exameron die menschliche hertzen mit seiner oration auffmanet zůr nachuolge etlicher visch / vögel vnnd jrrdischen gethier. Wölliches auch Ambrosius volgendts beynach mit gleichen worten gethan hat / da ehr eben solch Argument auch handlet: Also das die mainung nit gar zůuerwerffen / deren die nit gewölt / das die gethier (so wir bruta nennen) der vernunfft gäntzlich vnd zůmal geüsſert vnd entpfrembt sein sollen. Plutarchus ain ansehenlicher author bey den Grecis hat auch ain bůch von disem handel geschriben. Jn wölchem er ainen Vlyssis gesellen den die Circes mit jrem zauberwerck zůr sawe verkert hette einfüret/der jn vberreden wolt / das die bruta baide mit der vernunfft vnnd vilen andern tugenden die wir Morales nennen sich nit allain dem menschen vergleichen / sonder auch weit vbertreffen. Darauß kan man nun sehen wie das menschliche geschlecht/alles was es besonders haben will/solches nicht am geringsten thail/ mit andern gethiern gemain hab. Was ists dann für ain vnderschid / damit der mensch fürnemlich / von gethiern vnderschiden würdt? Es thůts die vernunfft nit/es thůts auch das reden / oder die spraach nit: So ists auch die fürsichtigkait / oder dergleichen etwas anders nit/Allain die Religion ists / die vnß von andern gethiern vnderschidet/vnd absündert. Vnd das will auch die figur vnnd gestalt / des menschen so eben anzaigen (Nemlich der vnder allen gethiern/wölche mit gesenckem kopff/auff die erden sehen/ allain sein angesicht hin auff gen himmel auffrichtet) das auch der mensch allain auß diser figurn möcht ermanet werden / daß das hertz dahin trachten soll/ vnnd můß / wo hin auch das angesicht gerichtet ist: Nit das er (wie Anaxagoras etwan gewölt) die Soñ/vnd Moñ/sonder das er den/der baide Soñ/vnd Moñ/der den menschen selbst/der alles was man aintweder mit augen sehen / oder allain mit dem verstandt begreiffen kan/

Math. 10.
Bas. omil. 2. §. 9.

Amb. lib. 5. Exam.

geschaffen

geſchaffen vnd gemacht hat/beſchawen vñ erkennen / nach der erkandtnuß lieb haben/vnnd jme mit dem dienſt/wölcher der Götthait aigentlich gebüret/eheren vnd dienen ſoll.

Diß iſts nun / das für treflich ſtuck jm Menſchen / diß iſts/damit das Menſchlich geſchlecht allain/oder aber gewißlich am maiſten / von allē was das leben hat/vnderſchiden würdet / Dañ wie wol vile geſchlecht/ vnnd vnderſchidliche art/der get hier ſeindt / ſo iſt doch kains vnder jnen allen/one allain der ainig Menſch/ (wie auch M. Tullius geſchriben) dz ainige erkandtnuß Gottes hatt / Der vrſach auch Vlyſſes im Plutarcho, mit nichten des Grilli argumenta hat können widerlegen / mit wölcher er beweiſen wolt / das auch die bruta aine vernunfft hetten / allain das ehr fürgebe/es were etwas ſchwerlichs / das man die vernunfft/denen wolt zügeben / denen doch Gottes erkandtnuß nit were angeboren. Dieweil nun dem alſo / was iſts dann darinne alle Menſchen ſich höher bearbaiten müſſen/vnnd ſollen/one allain darinne das ſie zür erkandtnuß Gottes mögen komen? Zů deſſen beſchawung vnd betrachtung / wir auch geboren ſeind/alſo das wo fern wir das jhenig nit thün wurden / darzů/ vnd vmb des willen/wir in diſe welt geboren ſeind/ recht vñ billich von vnß geſagt möcht werden: Da der Menſch in eheren war / hat er es nit verſtanden/iſt dem vnuernünfftigen vihe ehenlich/vnd jnen gleich worden. Dann wo der menſch die erkandtnuß Gottes nit hette / ſo wurde er beinach nichts an jme haben/da durch er von anderm vihe/vnderſchiden möcht werden/Zů dem/es hab ainer alle andere ding / ſo man bona, das iſt güter nennet/vnd ſeindts auch/er hab ſein beſonders lob / das er Gerecht/das er keüſch ſey: er ſey mit aller handt tugendt gezierd / er ſey hailiger/ als Ariſtides, als Cato oder Phocion, hat er die ware erkandtnuß Gottes nit/ſo iſt alles anders vmb ſunſt/vnd vergeblich/vmb ſunſt/ bearbaitet ehr ſich / ſolche ding zů erlangen. Alle ſeine gerechtigkait wie Lactantius ſchön vñ herrlich geſchriben/wirdt gleich ſein ainem Menſchlichem Cörper / der kain haupt hat. Dann ob wol alle glider fein vnnd ordenlich/ain jedes an ſeinem gebürenden orth ſtehet/ ob es wol ſeine geſtalt vnd geſchickligkait hat/ſo hats doch weder leben/noch ſin/ dieweil jm das aller höchſte/vnd fürnembſte ſtuck mangelt. Dergleichen wie die glider allain ain formam haben der glider/ aber kain uſum, oder gebrauch haben/alſo iſt auch das haubt/wo es one leib iſt: Vnnd ſolche mainung hats auch mit ainem/dem es wol an erkandtnuß Gottes nit fehlet / vnd aber vnrecht lebt/dann er hat allain das höchſte thail vñ hats aber vmb ſunſt vñ vergeblich/dieweil er an der tugendt als an den gliedern mangel leidet/damit dann der gantze leib lebendig vnd empfindtlich ſey/ſo iſt der erkandtnuß Gottes von nöten/als des haupts/zů dem iſt auch / aller tugendt von nöten/als des leibs/vnd alſo möcht ain volkommner / vnnd lebendiger Menſch darauß werden. Doch ſtehet die gantze ſumma am haupt: Dann ob es wol nit one allen glidern beſtehn kan / ſo kan es doch

one etliche glider beſtehen/Vnd ain ſolchs wirdt wol ain briſthafft vnnd ſchwach thier ſein/aber doch wirdt es ſein leben haben / wie auch ſonſt ainer/der Gott kennet/vnd ſich etwa in ainem ſtuck vergreiffet vnd ſündiget/dann Gott verzeihet die ſünden.

Alſo kan man auch one etliche glider das leben haben / aber one das haupt kan man gar nit leben/vnnd doher kumbts/das ob die Philoſophi, wol von natur gůt ſeindt / das ſie dannoch nichts wiſſen / nichts verſtehen/Alle jre lehr vnnd tugendt iſt one haupt: Dann ſie kennen Gott nit/der das haupt iſt/aller tugendt/vnd lehr/wölcher diſen nit erkennet/ ob er ſchon ſihet/ſo iſt er doch blindt/ob er ſchon höret / iſt er doch taub/ ob er ſchon redet/iſt er doch ſtum̃/wann er aber den Schöpffer vnd vatter aller ding erkennen würdet/dann wirdt er auch ſehendt/hörendt/vnd redendt werden. Dann er hat ain haupt gewunnen / in wölchem alle ſin̄/das iſt die augen/die ohren/vnd zunge ꝛc. verſamlet ſeind / So laſſet vnß nun das haubt halten/laſſet vnß fleiß ankeren / das wir Gott ſehen mögen/laßt vnß mit allem vermögen dahin trachten/vnd arbaiten/das vnſer hertz/darauff gericht ſey / wo zů vnd auff vnſer angeſicht gewendet iſt/das wir alſo in des ſelbigen beſchawung leben / durch den wir erſchaffen vnd erlöſt ſeind: auff das wir nit ain leib on haupt/ oder ſolche Menſchen ſeien/von denen recht vnd billich geſprochen möge werden/ wie im Pſalmen geſchriben: Sie haben munde/ vnd reden nicht/haben augen vnd ſehen nit/ohren vnd hören nicht.

Damit wir dann alle fromme Gottſelige Menſchen / zů ſolcher erkandtnuß vnd one ſchewung/des aller mechtigiſten vñ gnedigſten Gottes/ möchten auffmanen / ſo haben wir die arbait diſe ding zů ſchreiben/ gleich auff vnß genommen / wölche mit ainem wörtlein / ain Religion oder Gottſeligkait genandt möcht werden/Ain Religion kan mans nennen/darumb das wir damit/gleich als mit ainem bandt/Gott dem herren verknüpfft vnnd religiert ſeind: Ain Gottſeligkait kan mans auch nennen/darumb das man anderſt nit kan Gottſelig ſein / man diene dañ Gott recht/vnd gebürlich. Alſo iſt diß mal vnſer fürnemen/zů handlen/ wie man Gott möge Gottſeligklich dienen / vnnd ehren/dauon zů diſer vnſer vnſäligen zeit vil zancks/vnnd hader erweckt iſt. Wir bitten aber demůtigklich/den jhenigen / wölches erkandtnuß das ewig leben ſelbſt iſt/nemlich vnſern Herrn IESVM Chriſtum, dieweil er vnß der weeg worden iſt/er wölle vnß auch nach ſeiner güten verleihen / das wir von diſem vnſerm fürnemen / alſo mögen handlen / damit wir weder zůr rechten/noch zůr lincken abweichen/ſonder auff dem Künigklichen rechten weg eingehend/nichts fürbringen / das nit zů ſeiner herrligkait/wölche er niemandts anderſt gibt/aigentlich gehöret/ Dann das iſt jhe vnſer fürnemmen / das wir vnß durch ſein eingeben allain ſeiner befleiſſigen/ vnnd allain ſeine herrligkait/nach dem vermögen/ das er vnß verleyhen würdet/außkündigen/vnd braiten wöllen.

Vnd

Vnnd dieweil nun Gott ain gaist ist / so sey auch kain zweifel daran/ das ehr im Gaist wölle angebetten / im Gaist wölle gedienet / vnnd mit gaistlicher übungen/ fürnemlich wöll geehret sein: als dann ist ain vngefelschter Glaub/ ain bestendige hoffnung/ vnd liebe/ die auß ainem rainē hertzen herkumbt: Mit disen dreyen stucken / wirdt der aigendtlicher Gottes dienst verrichtet/ vnd volnbracht. Vnnd wo der mensch anderst nichts wer noch an jhme hette / als gaist/ so wurde auch nichts weitters von jhme erfordert Gott recht zů ehren. Aber dieweil wir auch mit der burden des leibs gedruckt / so ists billicher das ehr zum dienst Gottes nit allain die oberzelte jnnerliche stuck / sonder auch etliche eüsserliche ding/ dahin zůbringen. Das Menschliche hertz / soll Gott dem herren dienen/ jm glauben/ in hoffnung/ vnd lieben: Der menschlich leib / soll dem herren dienen/ mit eüsserlichen vnd leiblichen dingen: durch wölche er gleich als mit etlichen zaichen/ seinen Glauben/ hoffnung / vnnd liebe/ so ehr zů Gott habe/ verzaigen möge/ Damit als der gantz mensch mit dem Propheten sprechen möge: Mein hertz/ vnnd mein fleisch haben gehupfft/ in Gott dem lebendigen: vnnd wie der leib zů Gott gerichtet wirdt/ durch die seel/ also solt auch der eüsserer Gottes dienst/ auff vnd nach dem jnnern gerichtet werden: Dann one jnnerlichen Gottes dienst/ wirdt man Gott vmb sünst vnnd vergeblich/ mit allem eüsserlichen Gottes dienst eheren/ er sey gleich wie er wöll. So wöllen wir nun zů erst von jnnerem Gottes dienst/ darnach von eüsserm reden: wöllen da zwischen nichts einfüren/ das nit mit Gottes wort ain hellig beschehen möge.

Digitized by Google

Das Erſt Capitel,

Darinn Chriſtus angefan-gen predigt zu Capharnaum.

Matthei. 4. Marci. 1. Luce. 4.

Da Jeſus gehört hatte, daß Johannes vberantwort were, zoch er in Galileam, vnd verließ die Stadt Nazareth, kam vnd wonet in Capharnaum am Meer, in den Grentzen Zabulon vnd Nephthalim, auff daß erfüllet würde, das geſagt iſt durch den Propheten Eſaiam, der da ſpricht: Das Land Zabulon vnd das Land Nephthalim, am Meer jenſeit des Jordans, Galilea der Heiden, das Volck das im Finſternis ſaß, hat ein groß Liecht geſehen, vnd denen die im Land vnd Schatten des Todes ſaßen, iſt ein Liecht aufgangen. Von der zeit an fieng Jeſus an zu predigen vnd zu ſagen: Thut Buß, das Himelreich iſt nahe herzu kommen.

1. Ioan. 2. geben hat/für alle menſchen/zů erlöſung. Der auch die verſönung für vnſere Sünd worden iſt/vnd nit allein für die vnſere/ſonder auch für
Apoc. 1. der gantzen welt Sünde. Der vns auch von vnſern Sünden inn ſeinem blůt gereiniget/vñ da wir noch feindt waren/mit Gott dem vatter verſönet hat.
Rom. 5. Wie hat er vns aber verſönet? Nemlich/ wie wir vil durch eines Menſchen vngehorſam Sünder ſeind gewordẽ/alſo ſolten hergegen durch eines Menſchen gehorſam vil gerecht werden.
Philip. 2. Dann er dem Vatter gehorſam geweſen/ biß inn todt/Ja inn todt des Creůtzes/damit er alſo die Sünde des vngehorſambs/ſo durch vnſere erſte eltern verwirckt/widerumb vergelten mocht/vnd vns nach dem wir auß Gotloſen gerecht worden/durch ſeine gehorſam/die er inn gedult des todtes am Creutz erzaigt/mit ſeinem Himmliſchen vatter zů gnaden brechte. Welcher das nun mit dem hertzẽ glaubt/dem iſt es zůr
Rom. 10. Gerechtigkeit gnůgſam: Welcher es aber zů dem auch mit dem mundt
1. Cor. 2. bekennet/der erlangt die Seligkeit: Paulus rhůmbt ſich allein in dem/das er diß ainig ſtuck wiſſe/da er zůn Corinthern ſchreibt/ ſpricht alſo: Da ich/liebe Brůder/zů euch kam/kam ich nit mit hohen worten/oder hoher weißhait/ euch das zeugnuß Chriſti zůuerkündigen. Dann ich gabe mich vnder euch nit auß/das ich etwas wißte on allein IESVM Chriſtum/vnd denſelbigen gecreůtzigten/Er will ſagen: Ich bin nicht kommen euch einige ſtrick inn meinen worten zůlegen/ oder das ich geſchwindt im reden ſey/ oder ſunſt dergleichen etwas fürtragen wolt/ſonder ich hab mich erzaigt vnnd bewiſen/das ich nichts wißte/ dann vom ainigen Creůtz Chriſti. In diſem einigen ſtuck rhůmbt ſich Paulus/vnd läßt ſich hören/das er ſolchs allein/ vnd nichts anders wiſſe.
Galath. 6. Vnnd aber ein vnwillen hette er ab denen/ wolt auch mit jhnen nichts zůſchaffen haben/die hoffertig weren/ vnd doch nichts wißten/ allein mit vnnützen fragſtücklin vmbgiengen/ richten wort krieg an/ vnder
1. Tim. 6. den Glaubigen/auß welchen gemainlich Neyd/Haß/Zanck/Gottsle-
2. Tim. 2 ſterung/ vnnd böſer argkwohn nachuolgten/ So doch ein diener des Herren nicht ſolt zancken/vnd vnfridſam ſein/ſonder ſich ſanfftmůtig vnd gedultig erzaigen vnd beweiſen ſoll. ꝛc.

Das ander Capitel.

Das der Glaub des Mittlers/ nach des erſten Menſchen fall/ allen Menſchen zůr Seligkait von nöthen ſey geweſen/ vnnd auch noch iſt/ vnnd das ohne diſen Glauben niemandt kündte/ vnnd auch noch nit möge Selig werden.

So

SO iſt nun das vnſer Glaub/ in welches ainfeltigkait das Reich Gottes ſteht / vnnd nicht im krieg groſſes geſchwetz: Nemlich das wir glauben vñ bekennen/ das kein ander name vnder dem himmel den Menſchen gegeben ſey/ inn welchem jemandt Sälig worden ſey/ oder nochmals werden möge/ dann allein der name diſes/ welcher auch der vrſachen IESVS wolt genant ſein / dumb das er ſein volck von jren ſünden ſelig machen ſolt. Diſes glaubens war wol vor dem fall des erſten menſchen gar nit von nöten. Dañ IESVS Chriſtus kein andere vrſach hette / vmb der willen er heraben auff diſe welt ſolt kommen/ dann allein das er die Sünder Selig machte. Nicht vnſere verdienſt vnd güte werck/ ſonder vnſere Sünde jhn vom hohen himmel auß der ſchoß des vatters herab inn diſe welt gezogen haben. Nim hin die kranckhait/ ſpricht Auguſtinus/ nimm hin die wunden/ ſo wirt man der Artzney nit bedörffen. Derhalben ein ſolcher Glaub vnſern erſten Eltern vor dem fall nit von nöten war/ ſonder war jhnen gnůg/ das ſie glaubten / es wer ein Gott vnnd derſelbig wer auch ein vergelter aller deren/ die jhn ſüchten.

1. Cor. 4. & Amb. lib. 1. Cap. 2. de Fide. Actor. 4.

Math. 1. Warumb er IESVS haiſſet.

1. Tim. 1. Warumb IESVS vom Himel herab kommen.

Aug. ſerm. 8 et 9 de verbis Apoſtoli.

Des Glaubens ſtaffel. Heb. 11.

Da aber die Sünd durch ſie ſelbſt geſchehen vnnd vollenbracht / da war ſolchs Glauben nit lenger gnůg / ſonder der glaub des Mittlers müſte darzů kommen. Derhalben die erſte Eltern/ vnd jre kinder/ auch die nachfolgende hailige Patriarchen vnd Propheten alle ſampt auff diſen zůkünfftigen Mittler mit groſſem verlangen gewartet haben/ vnnd inn gewiſſer hoffnung vertrawet / es wurde geſchehen / das ſie künfftigklich durch ſolchē mittler/ auß des Teüffels gewalt erlöſet/ vñ bey Gott jhrem lieben vatter verſönet/ vnd verainiget ſolten werden.

Was aber diſer Mitler für ain perſon/ oder wer er ſein wurde/ Gottes Son/ oder ein Engel/ oder auch ſonſt jemandt anders/ ſolchs war nit einem jeden gleich aigentlich zů wiſſen von nöten/ Es war jnen zůr Säligkait gnůg/ daß ſie inn gemain glaubten / der gütig Gott wurde wol ain mittel an die handt nemen/ vnd einen weg wiſſen zůfinden dadurch menſchliche erlöſung gnůgſam vollēbracht möcht werdē / Welchen es aber Gott offenbaret/ die müßtē ein auſtrucklichern vñ etwas vnderſchidlichen verſtandt haben/ von diſem mitler. Vnd ſolche nennet man auch vätter/ Patriarchē/ Propheten/ Prieſter/ vñ Biſchoffen/ als denen beuolhen war/ das ander gemain volck zů lehren/ vnd zů vnderweiſen. Vnd diſe haben auch den künfftigen mittler IESVM Chriſtum/ mit etlichen beſondern opffern vnd Ceremonijs bedeüttet/ doch etwas dunckler vor dem geſatz/ Aber nach dem Moſe etwas klärlicher vnd beſcheidenlicher. Vnd aber diſer Opffer vnd Ceremonien bedeütung/ verſtůnden die fürnemſten vnd Eltern allein / wie es dañ ainem jeden vnder jnen von Gott offenbaret war. Als das künfftigklich ain Jungkfraw empfangen vñ ainen Son gebären wurde/ der mit ſeinem leiden/ Creütz/ vnd ſterben/ für aller menſchen ſünde bezalen vnd gnůg

Geſatz werck/ Schatten Chriſti.

Eſai. 7.

thän ſolte/welcher auch am dritten tag widerumb von den todten auff erſtehen/vnd gehn himel hinauff faren/vnd zů lezt widerumb da dannen komen/vnd die lebendigen ſampt den todten vrtheilen vnd richten ſolt: Die andere aber ſo ſolche hohe ding vom Mitler etwas dunckler/ vnd nur gleich als in ainem ſchatten erkennen / vnnd mit dem Glauben ergreiffen kundten/allein das ein Mittler kommen ſolt/ der ſie erlöſen wurde / die erlangten auch die Säligkait im beſſeren Glauben der fürnemſten vñ jrer Eltern: Vnd diſer Glaub des künfftigen Mitlers/ war etwas offentlicher vnder dem Geſatz/ dann vor dem Geſatz.

2. Corint. 6. Tit. 2. Da aber die angenäme zeit/die tage des hails kamen / da die Gnad vnſers Säligmachers allen Menſchen offenbar wardt / der ſich ſelbs für vns dargeben hat / das er vnns von aller vngerechtigkait erlöſet/ vnnd jhm ſelbſt ain angenemes volck rainiget/ das ein ernſt hett vnnd ſtrebte nach gůten wercken/da gieng der Glaub des Mitlers Chriſti/ Coloſs. 1. der im blůt ſeines Creůtz/alles mitainander im friden vereiniget/was im himmel vnnd auff erden/erſt recht embor/vnd jhe deutlicher vnnd offenbarer er ward/jhe mehr ward er auch von nöthen. Alſo das ſie nun nit mehr vnder dem Schatten bedeckt / wie zůuom/ vnder / oder Luc. 23. auch vor dē Geſatz/auch nit vnder dem fürhang (welcher/da Chriſtus ſtarb/zerriſſen ward) ſonder alle menſchen/klärlich/heil/vñ offentlich glauben vnd bekennen můſten/ das Chriſtus nun mehr ſchon kommen Was man Glaubē ſoll. ſey/der das endt vnnd beſchluß des Geſatz iſt/ zůr Gerechtigkait/allen Acto. 10. vnd ainem jeden Glaubigen. Vnd das alle Propheten diſem zeůgnuß geben / das alle Menſchen ſo an jhn glauben/inn ſeinem Namen verIoan. 1. gebung der Sünden ſollen vnd mögen erlangen/ vnnd das Abraham diſes Mitlers tag zůſehen begert/welchen er auch geſehen/vnnd (wie Chriſtus ſelbſt bezeuget) ſich darab erfrewet hat. Geſehen hat jhn Abraham/nit mit den augen des flaiſches / ſonder mit den augen des Glaubens / mit welchen man genawer vnnd gewiſſer ſihet/dann mit Exod. 4. den augen des flaiſches. Vnd vmb diſes Mitlers ſendung hat Moſes gebetten/da er ſpricht: O herr ich bitt dich/ſende doch ain mal/den du ſenden wirdeſt / dergleichen auch Dauid an vilen enden/ jnſonderm aPſalm 79. ber da er in ainem ainigen Pſalmen wol dreymal ſpricht: O herr erzaige vns dein angeſicht/ſo werden wir Selig. Darzů auch Iſaias Eſai. 16. da er mit höchſtem verlangen rüffet / O herr ſende das Lämblin/ welchs vber die gantze erden heerſchet vnd regieret. Vnnd abermal/O Pſal. 6. das du die himmlen von ainander thailen vnd zerreiſſen wurdeſt/ vnd Cant. 1. herabet kemeſt. Auch hat jhn / jhren Breutgam die liebe Kirch Gottes im Geſang büchlin angerüffen vnnd ſeiner begeret. O das er mich kuſſen wolt / mit dem kuß ſeines mundts. O das meine ohren ſeine Stim hören möchten. Dañ was begert ſie von Chriſto jhrem Breůtgam mit ſolchen worten ſunſt anders / dann das er / der ſich damals jnn den Vättern vnnd Propheten hat hören laſſen / ſich ſelbſt ain mal

zů lezt

zů letzt mit ſeinem ſelbſt aigenem mund erzaigen vnnd hören wöll laſſen. Dann es ja nit gnůgſam iſt / das man allein glaube / Er ſey inn diſe welt kommen / ſonder das ſollen vnnd müſſen alle Glaubige wiſſen / das Er vom hailigen Gaiſt empfangen / vnnd auß Maria der junckfrawen geborn / das er vmb vnſerer Sünd willen dargegeben / vmb vnſerer Gerechtigkait willen vom todt wider erſtanden / darnach auch hinauff gehn himmel gefaren iſt / das er zů des vatters gerechten handt ſitzet / vnd da dannen kommen wirt / die lebendigen vnd die todten zů vrthailen. Rom. 4

Dieweil aber der / ſo der junckfrawen ſon iſt / auch darzů Gottes ſon iſt / ſo můß man auch an Gott vatter Allmechtigen Glauben / der ain Schöpffer iſt / des himmels vnnd der erden. Ja müſſen auch in den hailigen Gaiſt glauben / von welchem er empfangen iſt / damit alſo ein ainiger Gott inn dreyen perſonen / recht vnnd Chriſtlich glaubt werde. Da aber etlich ſo vnuerſtendig vnnd vngehobelt weren / daß ſie diſer perſonen vnderſchid / vnnd deren Subſtanz ainigkait jhe nit kündten begreiffen / da iſt das vnderſchidlich glauben / nit allen Menſchen ſo eben von nöthen zů der Seligkait / das man auch deßhalben / ſo jemandt ſolches nit ſo eben ergreiffen kündte / von deſſelbigen Säligkeit zweiffeln ſolt. Dreifaltigkeit ainigkeit Gottes.

Das Dritt Capittel.

Das die hailige Kirch ſich allweg bearbeitet habe / alles ſo zům Glauben des Mittlers gehöret / inn jhrer Glaubigen hertzen ein zůbilden / nicht allein mit ſchreiben vnd predigen / ſonder ſonſt auch mit anſtellung ettlicher beſonderer zeit vnnd tag mit eüſſerlichen zeichen / mit bildnuſſen / klaidungen / geberden / vnnd ſonſt andern Ceremonien. Vnnd erſtlich vom gantzen Jar / welches auff ettliche beſondere zeit auß gethailet iſt. Anfencklich von der Menſchwerdung Chriſti.

DA kan man aber ein wunderbarliche fürſorge vnnd ernſt der lieben Mütter der hailigen kirchē abmercken / die gar kain gnůgen darab hat / das ſie alles / was zů der Seligkait allen menſchen zů glauben von nöthen iſt / mit ſchreiben vnd predigen dargethan

hat/ſonder ſie hatt auch mit gantzem fleiß auff weg vnd mittel trachtet/ wie ſie nur ſolche ding deutlich vnnd offenbar gnůgſam machen kündte. Derhalben hat ſie da gantze jar auff beſondere zeit recht vnnd wol außgethailt / da etliche beſondere vnnd gewiſſe tag zeit angeſetzt ſeind/an welchen wir deren dinge/ſo wir glauben můſſen (wöllen wir anders Selig werden) dermaſſen erinnert vnd ermanet ſollen werdē/ das ſie vns nimmer mehr auß vnſern hertzen entfallen oder entweichen künden. Dieweil aber vnder ſolchen hohen ſtucken/die Menſchwerdung Chriſti das erſte iſt/ſo wolt die kirch nit/das jre liebe kinder ſchlecht vñ ohne fürbetrachtung zů ſolcher groſſen wolthaten gedechtnus hinzů lieſſen/ſonder verordnet jhnen wol drey wochen/vnd etliche tag/das ſie ſich nur wol vnd Chriſtlich fürberaiten möchten/jhren getrewen Mitlern vnd erlöſern mit gebürlicher vnd höchſter ehr zů empfangen. Diſe zeit wirt der Aduent/dz iſt/die zůkunfft Chriſti genant. Darinn ſtelt vns die kirch vor augen / das groß verlangen der hailigen vätter/die in der Finſternuß vnd ſchatten des todtes geſeſſen/vnd mit vormals vnerhörten begirden/ von grund jhres hertzen/ jhre hoffnung auff die einige Sonn der Gerechtigkait / vnſern herrn IESVM Chriſtum/der im flaiſch kommen ſolte/ſetzten. Darzů auch mit ſtetigem vñ vnableßigem klagen rieffen/vnd bäthen: O das jhr himmel herabet taweten/O das die wolcken vnns den Gerechten regnen wolten/O das ſich die erdt auffthůn / vnnd den Seligmacher herfür ſproſſen wolt. Welche klagwort vnd bitt in der veſper zeit des erſten Sontags / darzů auch durch den gantzen Aduent in der Meß/von der Seligſten jungfrawen Maria geſungen werden. Vnd zů diſer Meß erheben ſich auch die frumme Chriſten/zů früer tag zeit/als die da wachen/ vnd auff die zůkunfft jhres Seligmachers hoffen vnd warten. Etliche aber auch/ die mit gröſſerer liebe gegen Chriſtum verhafftet ſeindt / dieſelbige züchtigen/auch jhr aigen flaiſch / die gantze zeit des Aduents auß / mit faſten / damit ſie das fleiſch ſampt ſeinen lüſten zemen mögen / vnnd deſto fertiger ſein / jhren zůkünfftigen Seligmacher / auff welchen ſie ſo lange zeit gewartet / zů empfangen / vnnd jhm gebürliche ehr zů laiſten. Wann aber nach langem vnnd vilem warten die Menſchwerdung vnnd geburt Chriſti vorhanden/da kan man ſehen/wie ein hertzliche freudt/wie ain außbündige fröligkait / wie ein wunderbarlichs jauchzen/bey allen frommen Chriſtlichen hertzen geſpürt wirt/ allain darumb/das der ſo lange zeit/ ſo hefftig / vnnd von ſo vilen begert war/ein mal kommen iſt/welcher das joch vnſer gefencknuß auffgelöſet / der vnns auch von der ſchweren dienſtbarkait / darunder wir des Teuffels eigen waren/errettet vnd frey geben hat. Zů Mitternacht ſteht man auff/als zů der zeit (wie wir nach außweiſen der Euangeliſchē hiſtorie wiſſē) diſes wunderbarlichs kindlein geborn iſt. Da laufft jedermā zů/alle menſchē wöllen diſen vnſerē Seligmacher beſchawen

Außhailung des gantzē jars.

Aduent zeit.

Luc. 1.

Eſai. 45.

Menſchwerdung vnnd geburt Chriſti.

Mitternacht. Luc. 2.

vmbfangen

[illegible] Christ Jesus. For they are both of one, and therefore he is not ashamed to call them brethren. Saying, I will declare thy name unto my brethren, in the midst of the congregation will I sing praise unto thee. And again, I will put my trust in him. And again, Behold I and the children which God hath given me. Forasmuch then as the children are partakers of flesh and blood, he also himself likewise took part of the same, that through death he might destroy him that had the power of death, that is, the devil, and deliver them, who through fear of death were all their lifetime subject to bondage. For verily he took not on him the nature of angels, but he took on him the seed of Abraham. Wherefore in all things it behoved him to be made like unto his brethren, that he might be a merciful and faithful high priest in things pertaining to God, to make reconciliation for the sins of the people. For in that he himself hath suffered and been tempted, he is able to succour them that are tempted.

The Gospel.

The words of the Gospel are written in the xiii. chapter of Matthew.

At the same time, Jesus went out of the house, and sat by the sea side. And great multitudes were gathered together unto him, so that he went into a ship, and sat, and the whole multitude stood on the shore. And he spake many things unto them in parables, saying, Behold, a sower went forth to sow. And when he sowed, some seeds fell by the way side, and the fowls came and devoured them up. Some fell upon stony ground, where they had not much earth, and forthwith they sprung up, because they had no deepness of earth. And when the sun was up, they were scorched, and because they had no root, they withered away. And some fell among thorns, and the thorns grew up and choked them. But other fell into good ground, and brought forth fruit, some an hundredfold, some sixtyfold, some thirtyfold. Who hath ears to hear, let him hear.

Dieweil (ſprich ich) diß vnſer heyl iſt / vnd erlöſunge. Dann ja das Creütz Chriſti vnſere herrligkait iſt / Das Creütz Chriſti vnſer Triumph iſt / das ainig Creütz vnſers Herrn Chriſti IESV vnſer aller hoffnung vnd züuerſicht iſt. So hat die heilige Kirch die Mütter für gůt angeſehen / daß jre kinder ſolche hohe groſſe wolthat des Creützes vnnd todes Chriſti zů betrachten / ohne vorberaitung nit vorſchreiten ſollen.

Gemainſchafft des leidens Chriſti.

Vnd da hat ſie vor allen dingen für billich geachtet / wie wir vns vnderſtünden vnd befleiſſigten des vilfaltigen leidens Chriſti tailhaftig zů werden / ſo fern wir anderſt auch der tröſtung tailhafftig ſein wolten / welche vns berait iſt / vñ gegeben werden ſoll / wann wir zů gleich mit jm auffſtehen / vnnd in Himmel auffaren. Dann wo wir nit mit jm geſtorben ſeind / ſo werden wir auch nit mit jhme leben: Haben wir nit gelitten / ſo werden wir auch nit mit jm herſchen / welcher mit Chriſto herrlich gemacht ſein will / der ſoll vñ můß auch mit jm leiden. Dañ Chriſtus hat ſelbſt zůuor müſſen leiden / vnd alſo in ſein herrligkait ein gehen. Nun wirt aber der jenig des vilfaltigen leidens Chriſti tailhafftig / der vmb Chriſti Namens willen allerlay ſchmertzen vnnd anfechtung / vnd zů letzt auch den Todt ſelbſt (wo es alſo die not erfordert) willig zů leiden berait iſt. Darzů auch leiden mit Chriſto / vnd ſterben mit jm zů gleich all. Die jenigen / ſo von den Sünden abgelaſſen / damit ſie hinfürter nit mehr nach den menſchlichẽ gelüſten / ſonder nach Gottes willen / das vberig theil vnd zeit jres lebens hinauß füren möchten.

2. Tim. 2.
Rom. 8.
Luce 24.

Das viertzig täglich faſten.
Galat. 5.

Solchs aber zůuollenbringen wirt der menſch jmmerdar von dem flaiſch verhindert / welchs hefftig wider den Gaiſt ſtreitet / alſo auch / daß wir was wir wöllen / nit thun noch vollenbringen. Derhalben můß das flaiſch gezemet werden / mit abhaltung vnd nüchtrigkait / damit es ſampt ſeinen anhangenden gebrechen vnnd lüſten deſto leichter möge gecreütziget werden. Dann gleich wie man ainem vngezemen pferdt / das ſeinem Reütter vngehorſam iſt / vnd jm den zaum nimpt / das fütter entziehet / gibt jm an ſtat des habern ain wenig hewes / Alſo můß man auch vnſerm flaiſch / welchs auß krafft der jnnerlichen Gaiſtern oder geblüts / auch von wegen des natürlichen ſafftes vberfluß / dem Gaiſt ſich zů wider ſtelt / ſeine narung entziehen / vñ an ſtat gewonlicher vnderhaltung / ain ander ſpeiß fürſetzen / damit es angehalten werde / dem hertzen vñ vernunfft als ſeinem Reüter deſto weniger widerſtrebe. Dann da der leib diſer geſtalt gezüchtiget / vnd in gehorſam bracht iſt / da kan das jnnerlich hertz des menſchen deſto krefftiger ſein / vñ auch freyer Göttlichem lob auß warten / darzů auch etwas leichter Gottes willen gehorchen. Dañ ſo vnſer eüſſerlich menſch abnimpt / vñ zerfelt / ſo wirt gewißlich dargegen der jnnerlich von tag zů tag mehrer newert. Vnd je mehr vñ hefftiger das euſſer thail an vns / nemlich der leib mit täglichem arbaiten vñ faſten / eingezogen wirt / jhe mehr wirt

1. Cor. 9.
2. Cor. 4.

das

das jnnerlich vnd beſte thail / nemlich die Seel / auß des Leibs / ſeines beſchwerlichen feinds abnemen / an jr ſelbs zünemen / wirdt auch krefftiger vnd fertiger mit Gott zů handeln / vnd ſeinem Göttlichen willen gefellig zůſein.

Auß ſolchen vrſachen iſt vnſer liebe Mätter die kirch bewegt / das viertzigtäglich faſten zünerordnen / damit wir von flaiſchlichen lüſten welche vns ſonſt jñerdar im wege ligẽ / gefreyet / deſto baß ſolcher groſſen wolthaten betrachtungen außwarten künden / vnd ſolchs geſchicht nun auch nit one das Exempel vnſers Seligmachers Chriſti / welcher ſelbſt auch (wie die geſchrifft bezeüget) in der wüſten viertzig tag vnd viertzig nacht gefaſtet hat / Mit welchem ſie auch neben dem vns erinnern will / wie der vmb vnſert willen hunger gelitten hat / von welches gůttigkait vns gegeben wirdt vnd herkompt / alles / ſo wir zů vnſer erſettigung bedörffen. Matth. 4.

Da man aber nun an das ende der viertzigtägigen faſten kommen / nemlich an die wochen / ſo wir recht vñ billich die hailige wochen nennen / dumb daß zů der zeit das gehaimnuß des leidens Chriſti vns fürgeſtelt wirt / durch welchs wir abgewaſchen / gehailiget / vñ gerechtfertiget ſeind: Da wolt die liebe Kirch / daß alle Menſchen mit gröſſerem fleiß vñ ernſt jnen ſolche ding lieſſen zů hertzen gehen / durch welche die fleiſchliche lüſten eingezogen / vñ das hertz von aller ſorg jrrdiſcher ding abgewändt künde werden. Darumb es auch bey vilen glaubigen vorzeiten gantz gemain war / vnd gleich als ain gewonhait (wiewol jetzo zů vnſer zeit wenig menſchen ſich ſolcher ding annemen / ſie ſeyen dann mit beſonderer inbrünſtiger liebe gegen Gott vnd jr ſelbſt ſeligkait begabt) der Kirchen mainunge vnnd ernſt zů folgen. Da lag man auff bloſſer erden / da peiniget man ſich ſelbs / Man aß truckne ſpeiß / man bettet / man wachet / man faſtet / vnnd ſuchet durch ſolche peinliche ſchmertzen allerlay gnaden Gottes / hilff vnd beyſtandt. Wie ſolchs auch Epiphanius von ſeiner zeit bezeüget. Da feyret man / vnd wurden alle weltliche geſchefft auff ain ort geſtelt / vnd die gantze wochen auß bekömmerten ſich alle fromme hertzen mit nichts anders / ohn allain mit betrachtung der vberauß groſſen wolthaten / welche vns vnſer Herr Chriſtus ſelbſt Prieſter vnd Opffer auff dem Altar des Creützes / gnedigklich bewiſen vnd erzaiget hat. Dieweil wir dann durch ſolche beſondere vñ vnermeßliche wolthaten verzeihung vnſerer ſünd erlangt / vnd Chriſtus ſelbſt ſein blůt für vns vergoſſen hat / ſo greiffts die kirch daſelbſt erſt recht mit ernſt an / helt bey jederman an / daß man alles thů vñ fürwende / dardurch die frucht vñ nutzũg ſolcher wolthat eraicht möge werden. Dieweil aber dieſe frucht niemand anders eraichen kan / one die jre ſünden als die ſolchen ſchmertzẽ Chriſti verurſacht haben / mit hertzlicher trawrigkait ernſtlich betrachtẽ / die ſünden auch verflůchẽ / vñ gegen denſelbigẽ gleich ain vnwill vñ feindſchaft gewinnen / Die hailige groſſe wochen wie ſie gehalten. Epiphan. lib. 3. hæreſi. 75. Eſaie 58.

nen auch deren wegen ain hertzlich trübnuß vnd rewen empfinden/bit-
terlich wainen / vnd alſo zů dem Prieſter als Gottes diener eylen / der
Matth. 18. den gewalt zů löſen vnd zůbinden von Gott empfangen hat/vor dem-
Ohren oder ſelbigen jhre Sünden ordentlich erzelen / vnnd durch ſein Prieſterlichs
gehaime Beicht. Ampt/auß krafft vnd verdienſt des leidens vnd todes Chriſti / loß ge-
geben/vnd Gott dem Vater/welchen ſie ſo offt vnd gröblich erzürnet/
verſönet zů werden begeren / Vnd das alles mit billicher demůt: So
hat ſie/die Kirch/gebotten/vnnd jhren glaubigen aufferlegt daß ſolche
werck der Büß eben zů diſer zeit in der hailigen wochen von jederme-
nigklich verrichtet wurden / damit alle Menſchen ermanet wurden /
Woher ver- daß verzeyhung der ſünden anderſtwo her nit kommen / on allein auß
zeihung der dem verdienſt des leidens vnd todes Chriſti : Doch laßt es die Kirch
Sünden bey dem allem noch nit bleiben. Sie treibt weiter vnnd hefftiger auff
kombt. noch mehr ding: Nemlich ſie will vñ hat darzů verordnet/daß jre glau-
bigen/zů mehrer verſicherung / das pfandt ſolcher verzeihung der ſün-
den/vnd mit Gott dem Vater verſönung empfangen ſollen/vnd ſo ſie
dañ jre ſünden recht bekant vnd gebeicht hetten/auch von deren ſchwe-
Abentmal ren bandt erlößt weren/da ſollen ſie das lebendig vñ lebendigmachend
des Leibs flaiſch vñ blůt Chriſti zůempfahen/hinzů tretten/ damit ſie wie er mit
vnd Blůts vns ain flaiſch iſt / alſo auch wir mit jme nit allain ain flaiſch / ſonder
Chriſti. auch ain Geiſt/ vnd zů ſeinem leib eingefügt vnd zůgeſetzt werden.

Dieweil wir aber bey diſem Sacrament/vnd ſonſt ſo offt man des
leidens Chriſti gedächtnuß helt / an die verſönung ermanet werden/
welche am Creutz vollenbracht / da er vns durch ſeinen todt mit Gott
dem Vatter verſönet vnd verainiget hat: So hat die Kirch für gar
vnbillich geachtet / daß die diſer verſönung gedächtnuß halten / ai-
nige feintſchafft tragen / oder ſonſt auß haß gegen ainander verhitzet
ſein wöllen. Auß welcher vrſachen ſie auch verordnet/daß jre glaubige
Verſönung einer dem andern ſich erklären/die ſünd bekennen / vñ gleich einer vom
vnder den andern verzeihung begeren/ vnd geben ſollen in diſer hailigen wochen/
Glaubigen. ehe dann ſie diſe hailſame ſpeiß zůempfangen hinzůtretten. Dann diſe
Iacob. 5. ſpeiß iſt ain Sacrament der freundtligkait/ ain gehaimnuß des frides/
vnd ain bandt der liebe. Vnd ſo ſich jemandt anderſt wolt halten/vnd
den vnverſönlichen haß gegen ſeinem Nechſten nit wolt fallen laſſen /
denſelbigen wolt die Kirch darfür gehalten haben/ daß er ſchwerlicher
ſündige/als die Juden ſelbſt / drumb daß er jhm den Son Gottes auff
Heb. 6. ain newes creütziget/vnd gleich als ain geſpött verachte. Darumb ain
ſolcher als der des Chriſtlichen namens vnwürdig iſt / von diſer ſpeiß
Vom Sacra- nieſſung billich abgehalten / jha auß der gantzen gemainden der from-
ment abwei- men glaubigen verſtoſſen/vnd außgereütet werden ſolt.
ſen. Offne Büß Vnd dieweil zweierley Büß iſt/die aine geheim/vñ die ander offent-
vnd Beicht. lich (dauon wir an ſeinem gebürlichen ort reden wöllen) ſo leſt wol
die Kirch die erſte büß alle tag geſchehen. Aber ſie will/ vnd achtet es

von nöten ſein/ daß die offentliche Büß allain am Grünendonnerſtag bey jren kindern gehalten werde. Wol war iſts/ daß die Biſchoffen ſich jres Ampts allezeit hetten zů gebrauchen / damit ſie die Sünder mit Gott möchten verſönen vñ verainigen. Von welchem Ampt Paulus redet vnd ſpricht: Gott war in Chriſto/ vnd verſönet die welt mit jme ſelber/ rechnet jhnen jhre ſünde nit zů/ vnd hat das wort der verſönung inn vns geſetzt. So gebrauchen wir vns der Legation vnnd Botſchafft an Chriſti ſtat/ als vermanete Gott durch vns. So bitten wir nun an Chriſti ſtat verſönet euch mit Got. Aber da hats doch die kirch für gůt angeſehen/ daß die Biſchoffe ſolche Legation vnnd Ampt fürnemlich an diſem tag gebrauchen vnd verrichten ſollen/ zů welcher zeit auch der hohe Prieſter vñ vnſer Biſchoff IESVS Chriſtus/ in der menige ſeiner barmhertzigkait für vns bey dem angeſicht Gottes geſtanden/ vñ auff ain mal das Ampts ſeines Prieſterthumbs nach ordnung Melchiſedechs verrichtet hat. Nemlich da er das vnblůtig opfer ſeines leibs vñ blůts/ vnder geſtalt brots vñ weins im letzten Abentmal Got dem Himliſchen Vatter auffgeopffert hat/ vñ daſſelbig Sacrament/ ſeines leibs vñ blůts/ gleich da er es alſo auffgeopffert/ vnder denſelbigen geſtalten/ ſeinen Jüngern fürgetragen vñ dargereicht hat. Ja da er auch bald darnach ain Prieſter nach Aaronis orden geworden/ daß alte Aaronis Prieſterthumb hin zůlegen/ ain newes angeſtelt/ auch ſelbſt für vns das blůtig opffer geworden / vñ volnbracht hat/ ſich ſelbſt ain fridopffer vnd Sündopffer Gott dem Vatter zů ainem ſüſſen geruch dargeſtelt/ ſich hat fangen/ binden/ verſpeyen/ geiſſelen/ vnnd auff vile weg verhönen laſſen / vnd nach dem allem/ da er nun vile vnnd groſſe ſchmertzen erlittē/ zů letzt auch an das Creůtz heften laſſen/ vñ daſelbſt der gerecht für vns die vngerechten geſtorben iſt. Vñ warumb iſt doch die Barmhertzigkait gebunden worden: Nemlich daß die arme Sünder durch dieſelbige von banden der ſünden auffgelöſt möchten werden/ ſo ferne ſie büß thůn. Ja warumb wolt doch das leben für die Gotloſen/ vnd die des ewigen todts pflichtig waren/ ſterben: Allain daß er vnſern Vatter verſönet/ vnd vns ain gnedigen Gott machte/ bey welchem Chriſtus in ſeinem aignem blůt vnſer verſöner iſt worden. Wiewol nun alle vnd ain jeder zeit voller gůttigkait Gottes vñ reichtumb vberfluſſig iſt / ſo helt man doch diſe hailige zeit für die füglichſte ſtunde/ die armen Sünder/ ſo mit ſchwerer vbelthat vberfallen/ zů verſönen / da man alle andere ſorg abſöndert / alle weltliche gedancken an ain ort zů ruck ſchlecht/ vnd allain mit gantzem hertzen der ainigen verſönung/ ſo IESVS Chriſtus am Creůtz verricht vnd erworben/ nachdencket vnd betrachtet. Vnd da mocht die gedächtnuß der vergebung der Sünden/ ſo vns durch den todt Chriſti gegeben/ in vnſern hertzen erſt recht erweckt werden. Dañ wiewol wir mit ſchweren ſünden beladen/ ſoll doch niemand zweifeln/ Gott/ der ſeins ainigen Sons nit verſchonet/

2. Cor. 5.

1. Petri. 2.

Rom. 5.

Hebr. 9.

Epheſ. 5.

schonet/sonder jn für vns dargegeben hat / der werde vns nimermehr
Rom. 8. verlassen/sonder gleich mit seinem lieben Sun alles schencken: Werde vns vnsere sünden verzeihen / vnd gnedige quittung geben/dieweil er jn jhe fürnemlich der vrsachen in todt dargegeben / wie er auch solches
Esaie. 53. durch ainen Propheten bezeüget / dz er jn kainer anderer vrsachen / dañ allain seines Volcks sünd halben geschlagen hab. Vnnd da kundt nun jederman sehen/daß die kirch nit zů friden ist / laßts auch da nit berhůren/daß sie vns an Christum der gelitten hat / gecreütziget/vnd gestorben ist/ermanet hab: Nain sie will vns auch anzaigen/ was frucht vñ nutzung wir auß disem leiden vnd sterben erlangt haben: Nemlich verzeyhung der Sünden/vnnd versönung mit Gott dem Himmelischen Vatter.

Das Fünfft Capitel.

Daß man am hailigen Karfreytag das leiden Christi recht bewainen kan vnd soll.

Wainen am Karfreytag. WJewol aber billich ist / daß wir vns sollicher ding höchlich erfrewen vnd frolocken: Nemlich/ daß Christus vns vnser hayl am Creütz gewürckt vnd volnbracht/so hat doch die Kirch nit on wichtige vñ bewegliche vrsachen für gůt angesehen / dz solche freüde auff ain andere zeit vorstreckt / vnnd aber dise gantze wochen insondern der Karfreytag mit trůbsal/heülen/vñ wainen /auffgefürt wurde. Wol solten wir vns rhůmen im Creütz vnsers Herrn IESV Chri-
1. Petri 1. sti/vnd vberauß grossen trost darauß empfangen/ daß er vns würdig geachtet/nit mit vergencklichem Gelt vnd Silber/ sonder mit seinem köstlichen blůt zůerkauffen.

Aber es seind doch etliche ding/die vns im weg ligen vnnd verhindern / daß wir eben an disem tag/da wir das gehaimnuß vnserer erlösung halten/dise freüd vnnd frolockung etwas einziehen. Es hindert
Vrsach Christi leidens. vnd wehret vns das gewissen vnserer schuldt. Dañ wir seind es/ O jr
Psalm. 68. Glaubigen / die solch leyden verursacht haben. Wir seind schuldig an
Rom. 4. solchem Creütz / marter vnd sterben: Wir seind die wundtstraich sei-
Esaie. 53. nes schmertzens: Wir seind an diser schlachtung pflichtig. Dann er hat
1. Petr. 2. bezalt was er nit genommen. Vmb vnserer Sünd willen ist er dargegeben / vmb vnserer vngerechtigkait willen ist er verwundt / ja vmb vnserer grossen vbelthat willen ist er zerknischet worden. Er hat nit seine Sünden/ deren er kaine gehabt / sonder vnsere Sünd an seinem leib auff dē holtz getragen. Derhalben seufftzen wir billich/billich wainen wir vmb vnserer Sünd willen/ die so schwer vnd wichtig gewe-

sen-

ſen/das ſie nit anderſt/dañ durch den todt Chriſti kündten verſönet wer
den / Daneben laßt ſich es anſehen/das auch Chriſtus ſelbſt nit gewölt/
dz wir vns auff dē tag frewē ſollen/ an welchem er ſolche ſchmertzē vmb
vnſernt willen erlitten. Dann alſo ſpricht er: warlich warlich/ſag ich
euch/jhr werdet wainen vnd heülen /aber die welt wirt ſich frewen: Jhr Ioan. 16.
aber werdet trawrig ſein / doch wirt ewer trawrigkeit in freud ver-
wandelt werden. Ja das ſolche zeit trübnuß haben will/ bewert er durch
ein gemain Exempel: Ain weib (ſpricht er) hat trawrigkait wenn ſie ge
bäret/dann jhre ſtund iſt kommen/wenn ſie aber das kind geboren hat/ge
denckt ſie nit mehr an die angſt/vmb der freud willen das ein menſch inn
die welt geboren iſt. Er vergleicht ſeine kirch einem weib/ welchs billiche
vnnd rechte trübnuß hat/ gehebt ſich vbel/vnnd ſchreyt als die ain bauch
hat/ vnnd gebäret / drumb das ſie jhren Chriſtum lieb hat / den ſie von 2. Theſſ. 5.
Gott vatter geboren/ in vnſere natur empfangen hat/ vnnd aber er auff Apoca. 12.
diſen karfreitag ſtirbt/vñ durch den todt/gleich als durch ein geburt zům
ewigen leben/vnnd zůr herrligkeit der vnſterbligkait außgehet.

Dieweil aber da er widerumb erſtanden vnnd zů ſeinem ewigen Reich
geboren war/ſeine Junger ſich erfrewet haben/da ſie den herren geſehen/ Ioan. 20.
wie er vorhin geſagt. Ich werde euch aber widerumb ſehen/vnnd ewer Ioan. 16.
hertz wirt ſich frewen/ vnnd ewere freudt wirt niemandt von euch nem-
men: Da wirt die verheiſſen gleichnuß des weibs vollkommen/welche/
als baldt ſie gebäret/nit mehr an den ſchmertzē gedenckt/vmb der freudt
willen/das ein menſch inn die welt geboren iſt. Derhalben man denen nit
geſtatten ſoll / die da nit wöllen / das der todt Chriſti kleglich ſey / vnnd
verhindern ſolchen zů bewainen. Dann ob wir wol bekennen/das er ge-
waltig vnnd herrlich ſey / als der baide den todt vnnd des todtes ange- 1. Cor. 15.
bern zerſtöret hat/ſo folget doch nit als baldt darauß/ daß er nit kleglich/ Heb. 2.
vnnd von den Glaubigen zů bewainen ſey/vmb welcher Seligkait wil-
len Chriſtus ſolchen erlitte. Sonſt were zů beſorgen das Chriſtus durch
den Propheten auch vber vns wurde klagen. Ich hab gewartet (ſpricht
er) ob jemandt mit mir traurig ſein wölle/vnnd iſt keiner geweſen/ vnd Pſalm. 68.
ob jemandt wurde tröſten / hab aber niemand funden. Inſondern die-
weil durch den Propheten Zachariam geweiſſagt iſt/Sie werden vber Zach. 12.
jhn trawren/wie man vber eins Eingebornen ſons todt trawret. Nicht
laßt vnns frölich ſein/eben zů der zeit / da ſich die welt frewet / da die
Juden die Creütziger auff ſprungen / frolockten / vnnd den ſterbenden
Chriſtum ſchmäheten. Nicht laßt vnns mit den vnſinnigen vnnd
wütenden Juden ſchreyen: Creützige jhn / Creützige jhn / ſonder laßt Luc. 23.
vnns mit Maria der Mütter IESV / dero hertz mit dem ſchwerdt der Luc. 2.
trübnuß damals durchgraben war/ Ja mit den Hailigen Apoſteln dero
hertzen mit ſolchen groſſen kümmernuß beſchwärt weren / den tag/
an welchem des gecreützigten Chriſti gedächtnuß gehalten wirt / mit
wainen vnnd wehe klagen außfüren. Laſſet vnns vnſere freudt biß auff

Ioan. 20. die zeit fürſchieben/da die Junger den Herren geſehen haben/ vnnd erfrewet ſeind. Laſſet vns vnſer frolocken nur auff den dritten tag einſtellen. Da Chriſtus nach dem er den todt vberwunden/vmb vnſerer Gerechtigkait willen aufferſtanden iſt. Es iſt ain zeit zů wainen/ſagt der weiß Rom. 4. Eccle. 3. man/es iſt auch ein zeit zů lachen / Wehe klagen vnnd dantzen / hat ain jedes ſeine beſondere zeit / man můß zůuor wainen / das man darnach möge frölich ſein/Gangend giengen ſie vnnd waineten/ vnnd wurffen Pſalm. 125. jhren ſamen / ſagt der Prophet / aber im widerkommen kamen ſie mit freuden/ vnnd brachten jhre garben/ Selig ſeind die da wainen / dann die ſollen getröſt werden. Laſt vns wehe klagen/wenn vns trawrige Math. 5. Luc. 7. ding geſungen werden. Laſſet vns frolocken wenn vns ain frölichs geſchray gemacht wirt / Laſſet vns wainen mit den wainenden Apoſteln/vnnd laſt vnns mit denſelbigen/wenn ſie frölich ſein/frolocken/ Rom. 12. vnnd aber mit den trewloſen Juden / welche da Chriſtus inn ſeinem gröſten leiden war/auffhupffeten/vnnd jhm trotzeten / nichts gemain haben / Sihe da / diſen gebrauch hat die hailige kirch von der Apoſtel zeit biß anher gehalten/ damit ſie jhre Gleubigen lehren will / daß man von wainen zůr freudt kommen/vnd durch vile trůbſal inn das Reich Acto. 14. Gottes müſſen eingehn.

Das Sechſt Capittel.

Von Freuden der veſtende vnſers herren IESV Chriſti.

Die veſtende Chriſti. Joel 2. ALſo wolt die Kirch nicht daß wir zů der freudenreichen herrligkait der veſtend Chriſti kemen/wir weren dann zůuor auß gantzē vnſern hertzen/ mit faſten/bethen/vnd wehe klagen zům Herren bekeret / Den flaiſchlichen wolt ſie auch diß fallß güte verſehung thůn. Dann dieweil dieſelbige jhrer hertzen augen nit leichtlich mögen zů gaiſtlicher ding betrachtung auffheben/ſie werden dann etwas gewaltiger/ durch ettliche euſſerliche ding darzů erwecket/ſo hat ſie vrſach vnd mittel erfunden/wie ſolchs volnbracht kundte werden.

Die viertzigtägliche faſten. Derwegen ſie das viertzig täglich faſten / welche zeit als der zehend thail des Jars Gott auff geopffert wirt/mit ſolchem ernſt eingeſetzt vñ verordnet / das ſie kein rechter Chriſt vor der hailigſten Oſternacht ainigs wegs ſoll zerthailen. Alſo geſchichts/ da der leib durch die Bůß geringert/ vnd man ſunſt keine ergetzung/dann allein zů diſer Oſternacht verhoffet/das eben diſe nacht/auch von flaiſchlichen menſchen mit groſſem verlangē vñ freudt empfangen wirt/vñ ehe dañ die Oſtern kompt/ alle vñ jeder tag der viertzig täglicher faſten/ſo da zwiſchē einfallen/ mit

flei-

fleiß gezelet werden / Gleich wie ain wanderer der mit grossem verlangen zů seiner vorgenomener Malstat eilet / seine tägliche raise zelet.

Solcher vrsachen wirt diſe liebe vnnd herrliche Solemnitet bey allermenigklichen geliebt vnnd begeret / nicht anderſt / dann wie das liecht / denen ſo jm Finſternus wandlen / wie ein brunne / der auß einem felſen quelt vnnd ſpringt / denen ſo durſt haben / Ja wie die gezelt / ſo Gott auß geſpannet / dem volck im außzug auß Aegypto. Da iſt nun die zeit der fröligkait / da frolocken wir alle ſampt mit groſſer freuden / vnnd bedencken wie ein groß pfandt Chriſtus für vns bezalt habe / durch welchs wir vnſerer Sünden verzeihung erlanget / vnnd auß der ſchweren gefenckнuß erlöſt ſeind. Vnnd auff das diſe freud bey vns deſto volkomner ſey / ſo ſetzen wir alle mal / zů dem leiden vnnd todt Chriſti auch ſeine vrſtende / welche ein vrſach iſt vnſerer rechtfertigung. Denn wie Chriſtus vmb vnſerer Sünd willen dahin gegeben iſt / alſo iſt er auch vmb vnſerer Rechtfertigung willen widerumb von todten aufferſtanden. Rom. 4.

Auß welchen worten man mercken kan / das die jenige / ſo da wöllen / die Rechtfertigung ſey nichts anders / dann vergebung der Sünden vnnd verſönung mit Gott dem vatter / gar weit fählen. Dann die Rechtfertigung nit allein darinnen ſteht / das der alt menſch abgezogen werde / Es můß auch der new menſch / ſo nach Gott geſchaffen / jnn hailigkait vnnd Gerechtigkait der warhait / angelegt ſein / Es iſt nit gnůg / das wir den alten Adam von vns geworffen haben / man můß vnnd ſoll auch den newen Adam Chriſtum anlegen / Man ſoll nit allain der Sünden ſterben / ſonder můß auch Gott leben inn Chriſto IESV. Nicht gnůg iſts das wir von Sünden erlöſet ſein / wir müſſen auch diener der Gerechtigkait werden / Nicht allein mit Chriſto ſterben / das iſt / der Sünden můſſig gehen / ſonder auch mit jhm aufferſtehen. So iſt vns nun durch die verdienſt des leidens Chriſti erworben vnnd gegeben / das der ſündtlich leib zerbrochen werde / auff das wir ferner der Sünden nit mer leben. Das iſt aber nit gnůg / Es gehört noch darzů / das wie Chriſtus von den todten iſt aufferſtanden / durch die herrligkait des vatters / wir auch alſo im Glauben enzündt / zů gleich mit jhm aufferſtehen / vnnd inn einem newen leben wandlen / darzů auch berait ſeyen / alles zů thůn vnnd zů leiden / von wegen des Glaubens / welchen er gelehrt / vnnd die Apoſteln darnach im Symbolo verfaſſet haben. Darumb das wir vergwiſſet ſeind / ob wol vnſer leib vmb deſſelbigen Glaubens willen wurde getödtet / das doch Gott ſeinen verheiſſungen nachkommen / vnnd vns erwecken werde / wie er auch Chriſtum zům ewigen leben erweckt hat. Vnnd das iſts / das Paulus nennet Iuſtificari, gerechtfertigt werden / Nämlich / das man nach verzeihung der Sünden / inn ſolcher erneweрung des lebens wandle. Also iſt nun Chriſtus gecreütziget / auff das er das verderben des alten menſchen anzaiget. Aber erſtanden iſt er auch damit er in ſeinem leben vnſers lebens erneweрung offenbaret.

Was die Rechtfertigung ſey.

Ephes. 4.

Rom. 6.

Hoffnung vnſerer vrſtende.

Freudt der Oſtern vnd vrſtende.

Derhalben vnſere freudt heut diſen tag zwifaltig iſt/ vnd gedoppelt wirt / Nemlich das nit allein vnſere Sünden außgethon ſeind/ durch den todt Chriſti/ Sonder das auch ſeine vrſtende / vns ein lehr vnd Exempel iſt / wie wir durch jhn den vorigen Sünden abgeſtorben / bald drauff mit jhm/ vnnd durch jhn/ zů einem newen leben erweckt/ hinfürter der Gerechtigkait: die wir durch ſeine wolthaten erlangt/ leben ſollen. Diſe zwey ſtuck will die hailige Můter/ die Kirch/ jhren Glaubigen vor allen andern dingen/ zůgleich mit ainander eingebildt haben/ als die beynahe nit mögen von ainander geſchiden werden / vnnd aber ſonderlich von nöthen ſeind zůr Säligkait. Dann dieweil auch von nöthen ſein will/ zůr Säligkait zů glauben/ das Chriſtus warer Menſch vnd warer Gott geweſen / So erklärt das leiden vnnd der todt ainen waren menſchen. Dann er ja nit hett kőnden ſterben/ ſo er nit Menſch were. Vnnd die vrſtende erklärt ainen waren Gott. Dann er ja auß ſein ſelbſt aigner krafft nit hett künden auffſtehen/ ſo er nit auch Gott were. Darumb auch die kirch noch kein genügen daran hat / ob man am karfreytag des todtes/ vnnd am Oſtertage der vrſtende Chriſti gedechtnuß gehalten hat. Sie will auch diſe beyde ſtuck inn ainer jeden wochen/ durchs gantze Jar ernewert haben. Dann das die Chriſten am Mitwochen vnnd freitagen faſten/ iſt diſe vrſach/ wie Auguſtinus ſchreibt/ das wir nach außweiſen vnnd anzaigen des Euangelij lernen/ das eben am vierdten des Sabbaths (welchen tag wir den Mitwochen nennen) die Juden rath gehalten haben / Chriſtum zů tődten. Vnnd das nach dem nechſtfolgenden tag / den fünfften des Sabbaths (den wir Donnerſtag nennen) an welchem abendt Chriſtus mit ſeinen Jungern das Abendtmal geſſen hat / er verrathen ſey worden / inn der nacht/ ſo zům ſechſten des Sabbaths gehört/ den wir Freytag nennen/ Vnd das iſt der tag des leidens Chriſti. Der dritte tag aber darnach/ iſt zů der vrſtende zůgeaignet / welchen man derhalben Dominicum des Herren tag nennet/ darumb daß der herr am ſelbigen von todten aufferſtanden/ ſich waren Gott vnnd herm erklärt hat. Derhalben ſehen wir / das man nit am Oſtertag allein / ſonder auch an allen Sontagen durchs jar proceſſion/ gemaine Chorgeng/ hält/ dadurch vnns gleich als für die augen geſtelt wirt / die Raiß vnnd proceſſion der Apoſteln / welche nach Chriſti befelch / in Galileam ſeind gangen / daß ſie daſelbſt den herrn vom todt auffer ſtanden ſehen mochten / vnd ſeind darnach widerumb gehn Jeruſalem keret. Alſo hat vns nun die kirch zwen artickel gelehret/ Einer iſt von Chriſto/ als der gelitten hat/ gecraiziget/ geſtorben/ vnnd begraben iſt. Der ander von dem/ wie er am dritten tag widerumb erſtanden iſt. Vnnd auff das ſolche hauptſtucke deſto tieffer inn vnſere hertzen gegründt wurden/ wolt ſie deren gedechtnus alle wochen an den Freitagen vnnd Sontagen ernewert haben.

Faſten am Mitwoch vnd freitag. Aug. ad Caſulanum Epiſtola 86.

Math. 26.

Des Herrn tag oder Sontag.

Proceſſion am Sontage. Math. 28.

Das Si-

Das Sibendt Capitel.

Von des Herren himmelfart vnd jungsten Gericht.

WJe nun die Kirch viertzig tage/vor dem Sontag des herren vrstende/auff alle weise zůfasten/vnd zů enthalten verordnet/ alſo wolt ſie auch hinfürter fünfftzig tag das faſten nachlaſſen/ vnd hinſtellē/Alſo daß man biß auff den Pfingſtag von eſſen/ſpeiß/ nit ſol faſten/als die trawrigen/ſonder ſich im Herren erfrewen. Wolt auch neben dem vns vor augen ſtellen/wie vnſer herr IESVS Chriſtus viertzig tag mit ſeinen Jungern gelebt/vnnd auch etwan mit jhnen geſſen hab/ auff das er ſeine vrſtende deſto krefftiger bewiſe/vnnd wie er darnach in anſehen der Junger auffgehebt/vnnd inn himmel auffgenommen ſey. Er hett wol zeitlicher vnnd zůuor inn himmel kůnden auffaren/ aber dieweil er nit das ſeine/ſonder das vnſere zů ſůchen kommen war/ (Dann er herab er geſtigen war vmb vnns menſchen/ vnnd vmb vnſeres hails willen) ſo wolt er ſo lang auff erden verharren/vnnd ſeiner auffart hailigkait biß auff den viertzigſten tag verlengern/ damit er ſeine vrſtende aller menigklich klar machte vnnd bezeuget/vnd allen zweifel auß aller Menſchen hertzen hinweg nemme. Es iſt aber kein ding/ das vnſere hoffnung alſo gewaltig auffrichte/ als diſe herrliche auffart Chriſti. Dann ſein leiden entzůndet wol die liebe inn vns/ vnnd dieweil er die höchſte lieb gegen vns erklärt vnnd bewiſen/ (dann niemandt gröſſere lieb hat/ dann diſe iſt/ daß einer ſein leben für ſein freunde dargebe/vnnd doch hat der noch gröſſere liebe/ſo ſein leben für die feindt dar geſtelt hat) ſo kan es nit lehr abgehn/ wir müſſen hinwider mit liebe entzündet werden/deſſen der vns zůuor alſo hefftig geliebet hat. Vnnd die vrſtende Chriſti bekrefftiget/ vnnd befeſtiget vnſern Glauben/ nit allein von ſeiner Gotthait/ ſonder auch von vnſers flaiſch vrſtende. Dann ſo wir glauben das IESVS geſtorben iſt/ vnnd auffer ſtanden/ ſo wirt Gott alſo auch die/ ſo da entſchlaffen ſeind/ durch IESVM mit jhme füren. Aber die himmelfart erfriſchet die hoffnunge/ welche wir ſteht vnnd feſt haben/das da vnſer haupt vorhin gangen iſt/wir ſeine glider auch dahin werden folgen/ Inſonder/ dieweil wir deß/ der nit fehlen noch betriegen kan/verheiſſung haben/daß da er iſt/ auch ſein diener ſein ſoll. Aber doch richtet vns die himmelfart/ inn die hoffnung alſo/daß ſie vnns doch nit gar frey vnnd hinläſſig will laſſen ſein.

Zwiſchen Oſtern vnd Pfingſten helt man keine faſten.

Himelfart Chriſti

Act. 1.

Iohan. 15.

1. Theſſ. 4.

Ioan. 12.

Dann an dem ainigen tag vns auch zů gedechtnuß eingefürt wirt/ das der hinauff in himmel geſtigen iſt/vnd an der Gerechten des vatters

Des Jüngſten Gerichts betrachtunge.

ſitzet/widerumb da dannen kommen werde/zů vrthailen die lebendigen vnnd die todten. Dann alſo ſingt man im Eingang der Meß / Ihr
Act. 1. Menner von Galilea / was ſteht jhr verwundert euch/ vnnd ſehet inn den himmel. Diſer IESVS welcher von euch auffgenommen iſt inn himmel/der wirt gleich alſo widerkommen / wie jhr jhn geſehen habt in himmel gehen. Da lernen wir/das er inn derſelbigen geſtalt des Menſchen / im erklärten leib / welchen er mit im himmel genommen/wider kommen werde / zů vrthailen die lebendigen vnnd die todten. Darzů
Pſalm. 46. ſingt man auch auß den Pſalmen Dauid: Gott iſt auffgefaren mit jauchtzen/vnnd der Herr mit heller Stim der Buſaunen/ Nun werden
1. Cor. 15. aber zů der ſtimme der ſelbigen letſten Buſaunen alle menſchen vnuerſeert wider auffſtehn das vrthail des Richters zů hören / welcher
Math. 25. die / ſo er zůr lincken verordnet / zůr ſtraff des ewigen fewers verdammen wirt: Die aber / ſo er zůr rechten ſtellen / inn ſein himmelreich beſchaiden wirdt. Derhalben man inn der Proſa ſinget / O du ſtrenger Richter / wir bitten dich / gib vns die ewige Růwe / inn der herrligkait der hailigen/wenn du kommen würſt / die welt zů vrthailen. Alſo wolt die kirch die freuden/ſo wir auß der vrſtende Chriſti empfangen/welche vns inn diſe hoffnung auffrichtet/ nemlich/das wir künfftig
Heb. 10. klich daſelbſt ſein werdē/da vnſer haupt iſt/mit der ſorgen/ welche vns auß erwartung des erſchröcklichen Gerichts herkompt / vermiſchen: das wir alſo diſen letſten artickel von Chriſto / auch wiſſen kündten. Vnnd ſolchs ermanet vns auch der ander Sontag im Aduent. Dann
Zach. 9. dieweil ſie/die kirch/vnns am erſten Sontag ermanet hett/der freundtlichen zůkunfft / da er ſanfftmůtig iſt kommen / nicht das er der Menſchen Seelen verderben wolt / ſonder das er ſie Selig machte: Auch
Luc. 9. Ioan 3. nicht/das er die welt richten wolt/Sonder das die welt durch jhn Säligwurde/ſihe/dagedenckt ſie am andern Sontag der erſchröcklichen zů
Rom. 2. kunfft/da die jenige/ſo das reichthumb ſeiner güte verachtet haben/denſelben werden als einen ernſten vñ vnerbittlichen Richter befinden/ welchen ſie als einen gnedigen erlöſer nit haben annemmen wöllen. Vnnd alſo hat vnſer liebe Můtter die kirch/ alles das zůr Seligkait zů glauben von nöthen iſt/nit allein mit ſchreiben oder predigen / ſonder auch/ vnd vil mehr/gleich als wolt ſie es vns vnder augen ſtellen / verrichtet.

Das Acht Capitel.

Von dem hailigen Gaiſt vnnd der Dreyfaltigkait.

Die Kirch

DJe Kirch wolt aber auch nicht / daß wir den Artickel fürbey gehen Pfingsten.
ſollen / darinne man bekennet / daß wir auch an den hailigen Geiſt
glauben / dann ſie gleicher weiſe / wie vor / mit herrlicher Feyer vnd
aller Menſchen groſſen freüd vns für die augen ſtelt / daß / wie er den Apo
ſteln vorhin verhaiſſen war / alſo auch zů letzt am fünffzigſten tag / nach
Chriſti vrſtendt geſandt ſey. Vnd da will ſie anzaigen / daß erfüllet ſey /
was der Prophet von Chriſto geſagt hat / da er ſpricht: Er ſtige auff in Pſalm. 67.
die höhe / vnnd füret die gefängknuß gefängklich / vnd gab den Menſchen Epheſ. 4.
geſchenck.

Dieweil aber auch einem jeden / der Sälig will werden / zů glauben Der hailigen Dreyfaltigkait tag.
von nöten iſt / daß drey Perſonen / ein Gott ſeyen / ſo hat ſie auch der aller
hailigſten Dreyfaltigkait ain Feſt vnd Feyertag zůgeaignet / dardurch
das Volck ſolcher ding nicht allain ermanet / ſonder auch auff der Can-
zeln gelehrt möcht werden. Vnnd wol fein iſt diß Feſt gleich den achten
tag nach des hailigen Geiſts ſendung eingeſetzt. Dann ehe der hailig
Geiſt gegeben war / wirdt die bekantnuß der Dreyfaltigkait nicht gehört
oder gehalten / drumb daß ohne des hailigen Geiſts gaaben niemand den
Glauben von der hailigen Dreyfaltigkait haben kan.

Wiewol das gehaimnuß der hailigſten Dreyfaltigkait den Ertzuät-
tern vnnd Propheten / ſo mit dem hailigen Geiſt begabt waren / nicht al-
ler ding verborgen ware / wie ſolchs auß vilen ſtellen der Geſchrifft of-
fenbar iſt. Vnnd damit ſolchs den Leuten / nur recht wol / vnnd dermaſ-
ſen eingetruckt wurde / daß es nicht leichtlich auß jhren hertzen kündt ent-
fallen / ſo vnderrichtet die Kirch jhre Glaubigen von jugent an / daß ſie
ſich / als bald ſie vom ſchlaff ermundert werden / oder auffſtehen / mit Warumb man ſich mit dem Creutz zaichnet.
dem Creutz zaichnen / vnd alſo ſprechen ſollen: Jm namen des Vatters /
vnd des Suns / vnd des hailigen Geiſts. Wie ſie dergleichen auch thůn
ſollen / wann ſie zůr růhe gangen / vnnd wenn ſie dann ſprechen: Jn dem
Namen / vnnd aber nicht in denen Namen / ſollen ſie erinnert werden /
des ainigen Gottes / der wol Dreyfaltig in den Perſonen / aber doch ainig
in dem weſen vnd Subſtantz iſt. Daneben ſollen ſie auch diſes erinnert
werden / daß die gantze Dreyfaltigkait vns vnſer hail / ſo durchs Creütz
geſchehen / gewirckt habe / dann die werck der Dreyfaltigkait mögen nit
gethailt werden / der Vatter hat dem Sun den Kelch des leidens gege- Ioan. 18.
ben / wie der Sun ſelbſt bezeuget. Der Sun hat jhn nach ſeinem gewalt
ſeiner ſeelen eingeſchenckt / wie er ſelbſt ſpricht: Jch habe gewalt mein lebē Ioan. 10.
darzůſtellen / vñ: Er iſt auffgeopffert / dañ es alſo ſein will geweſen. Alſo Eſai. 53.
hat auch der hailig Geiſt Chriſto laſſen einſchencken / wie der Apoſtel be
zeuget: Das Chriſtus ſich ſelbſt vnbefleckt durch den hailigen Geiſt Gott Heb. 9.
dem Vatter auffgeopffert habe. Diß iſt der Catholiſcher allgemainer
Glaub / welchen die Mütter / die hailige Kirch / dieweil ſie nach vnſe-
rer Säligkait dürſtet / vns zů lehren / als darinne vnſer hail gelegen /
ſich jeder zeit vnderfangen hat. Vnnd daſſelbig nicht allain mit pre-

bigen oder ſchreiben / ſonder auch mit ſolchem außthailen des gantzen Jars / daß ſie etliche gewiſſe tag verordnet / an welchen alle vnnd jede Artickel / inſondern deren dinge / ſo man von Chriſto wiſſen ſoll / ordentlich / nicht allain in die ohren / ſonder auch für die augen dargeſtelt wurde.

Das Neundt Capitel.

Das die wort des Apoſtoli. Jhr halten tag vnnd Monaten ꝛc. nicht zůwider ſeyen / der außtailung der tag / ſo in der Kirchen geſchicht.

Haltung gewiſſer tag vnd zeit.

DAhats nun nicht gefehlet an etlichen / die ſolchs richtigs anſtellen der hailigen Kirchen tadlen wolten / da ſie fälſchlich fürgaben als hetten die Glaubigen etliche Jüdiſche ſatzung angenommen / Es iſt auch vor zwölff hundert Jaren fürgeworffen worden / das vns eben jetzund fürgeworffen wirt / von denen / ſo vorhin gedempffte Ketzereyen widerumb auffgeweckt haben: Jhr halten tag vñ Monaten / vnnd zeit / vñ Jar / Aber denen iſt vor langſt vom Epiphanio Græco / vnd Hieronymo Lateiniſchen Lehrern / dermaſſen geantwortet / daß ſie gnůgſam verworffen weren. Dann da ſoll niemandt dencken / daß die Kirch etwan nit gewißt habe / oder auch jetzo noch nit wiſſe / daß alle tag gleich ſeyen / vnnd daß Chriſtus nicht am Karfreitag gecreütziget wirdt / noch auch am Sontag aufferſtehet / vnd daß kain tag / kaine ſtund iſt / an welcher man ſeines leidens vnnd vrſtende / auch aller anderer wolthaten nicht recht vñ Chriſtlich gedencken möge. Darumb auch der Kirchen angenommener brauch (da ſie verordnet hat / daß die betrachtung ainer jeden deren wolthaten CHRiſti jhre beſondere vnnd gewiſſe zeit vnnd tag hab) nichts gemain hat / mit der Juden aberglauben. Dann jhnen iſts vnbillich auff jeder zeit nach jhrem gefallen zů faſten / oder daß Lämlin zů opffern / oder Pfingſten zů halten / oder Zellt vnd hütten auffzůſchlagen. Wir aber mögen alle tag faſten / alle tag das Lämlin Gott dem Vatter opffern / vñ darſtellen / alle tag das opffer eſſen. Alle tag mögen wir in ainer ſumma alle gůtthaten Chriſti erholen vnd bedencken. Dieweil aber vnſer das mehre thail (mehe dann es gůt iſt) in diſer welt ſorgen erſeufftligen / vnnd wir vns weder mit dem Gebett / weder mit danckſagung / weder mit betrachtung der gůtthaten Chriſti bekümmern: Was ſolt doch die Kirch thůn / die allzeit nach vnſerm hail dürſtet: Solt ſie ſolcher groſſen gůtthaten CHRiſti gedächtnuß gar zů grundt laſſen gehen? Dann wiewol dieſelbige inn der Kirchen von der Canzlen herabergeprediget werden / ſo iſt es doch nicht ſelgam / daß der Samen Göttlichs

Galath 4.

Epiphan. Hæreſ. 75. Hieron adver. Vigil.

Matth. 13.

king Edward, and Queene Anne, with their children, and the Duke of Glocester, and the Lord Hastings, and many other Lords, and Ladies, and Gentlemen, and Knights, and Esquires, and Gentlewomen, and Commons, and Citizens, and Burgesses, and Aldermen, and Sheriffes, and Maiors

den Christi genant möcht werden. Da kan nun ain jeder leichtlich sehen auß dem / so in der Meß gehandelt wirdt / daß die Kirch alle tag Weinachten/alle tag Karfreitag/alle tag Ostern/Himmelfart vnnd Pfingsten helt. Dieweil aber nit jederman diſe ding mercket / insonder aber die etwas gröber seind / die man auch die klainen nennet / so hatt vnser aller Mütter gar kain abschewen/daß sie sich zů derer solchen Menschen verstandt naige / vnnd aigentlich gewisse tag anstelle/an welchen sie der vnuerstendigen hertzen auffmane. Derhalben ist nichts / daß vns jemandt den Judaismum / das Jüdisch wesen verwerffen wolt / dieweil wir mit sollicher bestimpter tagzeit nichts anderst außzürichten gedencken / dann daß die gedächtnuß der gůtthaten Christi erhalten / vnd den vnuerstendigen wol eingeblewet werden / damit niemandt sey / der vnwissenhait vorwenden künde/sich zů entschuldigen.

Das Zehendt Capitel.

Daß die Kirch fürnemlich die gůtthaten des leidens Christi / auffmancherlay weise den vnuerstendigen einzübilden / sich befleissiget. Vnnd erstlich vom zeichen des Creützes.

VNn wolt aber vnser Mätter die Kirch jhre sorg vnnd kümmernuß in obgenanten stucken noch nit beschliessen / war nit zů friden / daß sie die Artickeln / so man von Christo glauben soll / insonder aber das vnaußsprechlich gehaimnuß des leidens Christi / welches die hauptsumma ist aller der ding/so man glauben soll / in Schrifften verzaichnet / mit worten geprediget / mit bestimpter zeit vnnd tag eingeblewet hett. Sie wolt eben die ding mit zaichen den Glaubigen auch vnder die Augen stellen / daß auch niemandt so grob/ so vnuerstendig sein möcht/er müste solchs erkennen vnnd greiffen. Daher kompts daß man sich mit dem Creutz zaichnet / welcher gebrauch auch zů der Aposteln zeit seinen anfang genommen / wie dann solliches bey dem Abdia geschriben / welcher der Apostel Jünger gewest / Dauon auch Tertullianus / der den Aposteln baldt nachfolgt / also schreibt: So offt wir vnns regen vnnd wegen / so offt wir ein vnnd auß gehen / wir legen ain klaid oder schůch an / wir baden / wir gehen zů tisch / wir zünden ain liecht an / wir legen vns zů beth / wir setzen vnns / oder was wir sonst für vbung haben / so zaichnen wir alle mal vnser Stirnen mit dem Creütz zeichen. So offt ainig schrecken oder gefahr auff vns dringt/ also offt gebrauchen wir diß zaichen / vnnd haltens darfür / daß sich nit gebüren will / anderstwohin zů fliehen / dann allain zům Creütz

Zeichnen mit dem Creutz.

Abd. in Vitis Apostolorum. Tertul. de Cor. milit.

gnügsam sein / Dann da wirdt die gebirt vnd leiden Christi auch die vr-
sach des leidens/darzů auch das jüngst Gericht/ inn der ainigen form des
Creütz zeichens außtrucklich gelert.

Das eylfft Capitel.

Vom bildnuß des gecreützigten.

Die bildnus des gecreützigten Christi/ vnnd der fahnen.

NEben dem gebraůch / das wir vns mit dem Creütz zaichnen / hat man auch das bildnuß des Creütz/vnd daran gemainlich das bild des gecreützigten Christi. Vnd solche Creütz bildnuß pflegt man in gemainer Processiõn vnd Bitgengen neben den fahnen zůtragen / welche auch als feldtzaichen Christi seind / der da sighafft von todten erstanden/vnnd inn Himmel auffgestigen ist. Nun werden aber sollichs ding vorhergetragen/ auff das wir dardurch lernen sollen / warinne wir vns rhůmen / vnnd all vnser hoffnung anhefften můssen / dann durch
Luce 11. das Creütz fähnlin hat der starck gewapneter IESVS Christus vnser Herr den Todt mit dem Todt vberwunden / die Hellische pforten nider gerissen / vnnd allen Gottseligen Menschen ain eingang zum Him-
Galat. 6. mel eröffnet. Darumb sey fern von vns / das wir vns rhůmen wöllen/ anders dann im Creütz vnsers Herren IESV Christi. Sey fern von vns/das wir vnser vertrawen auff etwas anders wöllen bawen / dann in disem Creütz / welliches vnser hail vnd erlösung ist. Dann was kündten wir doch für grössere vrsach haben / vns zů rhůmen dann eben diser/
Apoc. 19. Philip. 2. Nemlich das der Kőnig aller Kőnigen/ der Herr aller herschender/ welchem ain Nam/vber alle Namen gegeben ist / das im Namen IESV alle Knie sich biegen sollen/so im Himmel / auff Erden/ vnd vnder der Erden/das der Sun Gottes/ ja selbst Gott/seinen hohen Stůl / des Himmelreichs verlassen / vnd sich gewürdiget in dises Jamerthal herab zů kommen / jha sich also tieff gemüriget / das er auch aines Knechts gestalt an sich name/als were er schuldig/so er doch die vnschuld selbs war. Das er als ain vbelthätter sich hat lassen fangen / gaisseln/binden/verspeyen/ vnd verhönen/ das er zů dem aller schmählichsten vnd grewlichsten todt
Rom. 5. des Creützes verdampt worden. Vnnd das er diß alles vnd so schweres vmb vnsert willen/die wir knecht vñ Sünder/die wir feind vnd Gotlosen waren/hat wöllẽ leiden. Hat weder an seine wirdigkait/noch auch an
Ephes. 5. vnsere vnwürdigkait angesehen/vnd aber vns/also hefftig geliebt/das er sich selbst für vns dargegeben hat. Da sehe nun ain jeder from̃er Christ/ ob nit das ain billiche rechtmessige vrsach sey/das wir vns rhůmen: Andere knecht vnd diener/so etwan bey jhren Herren/vor andern fürgezogen werden/lassen sich etwas besser dunckẽ/gefallen jhn auch selbst wol/ ob sie schon mit andern ainer natur/ auß gleichem kaadt vnd erden geschaf-

fen/

ſen/auch eben eines glücks vnd vnglücks empfähig vnd gewertig ſeien/ Vnnd wir allein ſollen vns nicht rhümen/vnnd derwegen vns nit deſto baß gefallen/das der ainig Herr/der allein warer Gott iſt/ welchen die Engel loben/die heerſcharen anbetten/die krefften förchten/ſich gewürdiget hat/vmb vnſert willen/vnſer flaiſch anzünemen/vnnd in ſolchem angenomenem flaiſch/ſolche grewliche ſchmertzen zů dulden/ vnnd zů letzt auch zů ainem ſolchen ſchmehlichen todt verdammet worden/vnd inn der grewlichen Creütz marter ſein leben für vnns verlaſſen hat: wo will man einen freundt finden/der ſolches vmb ſeines freundts willen thůn wurde: Wo will ein vatter für ſeinen eingebornen Son ſouil leiden/als vil vnſer Herr/für ſeine diener hatt gelitten: Vnnd warumb hatt er diß alles gelitten: Allein darumb/das er auß knechten gefreyten/ auß feinden Gottes/kinder Gottes machte: ja Gottes kinder/aber ſeine brůder machte/Gottes erben/aber ſeine miterben. Rom. 8. Iſt doch inn der gantzen welt/keine ſolche herrligkait/die mit dem geringſten thail gegen diſer möcht verglichen werden. Da haben wir nun vrſach gnůg das wir vnns rhůmen mögen/ im Creütz vnſers herrn IESV Chriſti. Wir haben/darauff wir gewiſſe hoffnung vnnd vertrawen mögen ſetzen. Dann was ſollen vnnd künden wir vns von Barmhertzigkait aines ſolchen gůtigen vnnd gnedigen Herren nicht vertröſten: Ja nicht eines Herren/ſonder mehr als eines vatters: Dann was ſoll er vns nit geben/wo wir jhn bitten/der ſich ſelbs für vns in den todt hat gegeben: was kan er vns/ſo wir jhn bitten/abſchlagen/der ſo vil vnnd groſſes willigklich gegeben hat/da er nit allein nicht gebetten/ ſonder jhme auch ſchwerlich mit grewlicher ſchmahe zů zorn außgebotten war: Das iſt nun die vrſach darumb das Creütz inn gemainer proceſion vnnd Bittgengen fürgetragen wirt. Nemlich das wir damit offentlich anzaigen/wie wir vns darinnen rhůmen/all vnſere hoffnung darauff ſetzen/ vnnd inn ſolchem vertrawen alles von Gott zů erlangen verhoffen/was wir von ime begeren.

Nun wolt aber die kirch nit daß man das Creütz allain in proceſionen vnnd Bittgengen fürtragen ſolt/ ſonder ſie richtet auch mitten inn einer jeden kirchen hoch in der lufft das bildtnuß des gecreützigten Chriſti auff/daß es jederman anſehen kondte. Damit wie vorzeitten inn der wüſten/ die von ſchlangen gebiſſen waren/an den Ehrnen ſchlangen/welchen Moiſes auffgericht het/anſchaweten/ alſo auch hie/ die von Sündtlichem byß der Teuffeliſchen ſchlangen geſund wolten werden/auff ſehen ſolten/zů dem/der für vnns am Creütz hat hangen vnnd ſterben wöllen/mit gewiſſer hoffnung vnd zůverſicht/ verzeihung der Sünden durch deſſelbigen verdienſt zůerlangen. Creütz bildtnuß in der kirchen. Num. 21.

Darzů wolt die Kirch das diſes zeichen des gecreützigten auch im feldt/an den wegen/vnnd wegſcheiden auffgericht wurde. Dann vor Creütz bildtnuß auff de Straſſen.

zeiten bei vilen der gebrauch war/ehe dann sie zům Christen warhafftigen Glauben kommen/das sie Mercurij Bild/vnnd Götzen an die weg stelleten/vermainten diser Abgott richtet die Leut auff gäte Ban vnnd weg. Da aber die Finsternuß solcher rathumben weichen můst/vnnd das new liecht des Euangelij anbrach vnd erschine/da wurden die Mercurialische Abgöttische bildnussen/als die nimmer den weg vnd rechte straß weisen kundten/nidergerissen/vnnd an jhre statt wurden die Bildnussen des gecreützigten Christi auffgericht/ damit auch die auff den Strassen auff vnnd ab wandelten solcher gůthaten Christi nicht kunden vergessen. Welche neben dem auch des wegs ermanet worden/den
1. Petri. 2. wir alle sampt gehen vnnd wandeln můssen/dieweil wir ja alle sampt zůkomling vnd frembde gest seind/haben hie kein bleibende statt/sonder
Heb. 13. suchen das himlisch zůkunfftig Jerusalem. Dann Christus ist vnser
Ioan. 14. weg/wie er selbst spricht: Ich binn der weg/die warhait/vnd das leben. Dises fůßstapffen můssen wir folgen/wöllen wir anderst inn das himmelisch vatterlandt kommen/zů welchem kain ander weg richtet/dann
Mach. 10. allein der Creůtz pfadt/wie Christus bezeuget: Welcher sein Creůtz nit auff sich nimpt/vnnd mir nachfolget/der ist mein nit würdig. Solcher meinung wolt die liebe Kirch daß das ebenbild des gecreützigten Christi/alle zeit den Glaubigen für augen stůnde da sie auß oder inn die kirch giengen/oder sunst auff der strassen im feldt hin vnnd wider raiseten.

Warumb man den sterbenden das Creůtz bildtnuß zeige.

Nun bedörffen aber für anderen dises trosts die auß dises lebens herberg zů dem ewigen vatterlandt wandlen sollen/ damit sie das pfandt jhrer erlösung erkennen/vnd disen sterblichen leib desto geherzter verlassen mögen/ mit güter starcker hoffnung/daß sie des himlischen vatters erben sollen werden/welchem durch den gecreützigten Christum für alle vnsere Sünden gnůgsam beschehen. Solchs wolt sie mit grösserem fleiß bey denen gehalten haben/die vmb einiger missethat willen verurthailt/vnnd zům todt hinauß geschleyfft wurden/ auff das/jhe mehr jhre gewissen erschröckt sein/jhe gröſſer fleiß bey jhnen fürgewendt wurde/damit sie/von wegen jhrer grossen vbelthat/die hofnung verzeihung der Sünden bey Gott zů erlangen/ nicht gar fallen liessen/oder verzweifelten ab jhren Sünden. Auß diser Einsatzunge kompts nur her/ das da etwan vbeltheter zům Gerichts platz gefürt werden/die Priester sie begleidten/das zeichen des gecreützigten Christi fürtragen/jhnen wol vor die augen stellen/vnnd sie ermanen/daß sie alle jhre hoffnung auff das Creůtz IESV Christi bawen wöllen/von welchem die Kirch singet: O sey gegrüsset du Creůtz/vnser ainige hoffnunge. Dann das Creutz ist vnser verdienst/das Creůtz ist vnsere zůflucht/ist vnser leben/vnser hail/vnd vnsere vistende. Derhalben der Priester die verurthailte ermanet/dieweil sie eigene verdienst nit haben/so sollen sie Christi des gecreützigten verdienst/ Gott dem vatter fürtragen.

gen. Dann was iſt aller menſchen verdienſt / ohn allein die erbarmnuß des herren? Auff das ſie nun nit gedechten / ſie ſeien verdienſt loß / ſo ſollen ſie vertrawen / ſo lang der herr der erbarmnuß jhn nicht abſtehet / Ja dieweil Gottes Barmhertzigkait vil iſt / ſo ſeien ſeiner verdienſt auch vil. Welche doch allain auß lauterer Barmhertzigkait Gottes herkommen / Auff deſſelbigen gnügthüung ſollen ſie ſich aufflehnen / des leiden / Creütz vnd todt ſollen ſie für die augen Gottes des vatters ſtellen / welches blůt auch ain einiges tröpflin der gantzen welt ſünd gnügſam hab bezalt / Dann er derhalben verdammet iſt / das er die verdampten erlöſe / drumb hat er ſchmertzen gelittē / auff das er die ſchwachen geſund machte / drumb hat er forcht empfunden / das er die menſchen frey vnnd ſicher machte / drumb iſt er zwiſchen Mördern gehangen / deren einer auffgenommen / der ander verworffen worden / auff das da ain beſtendiges vnd alle zeit gegen allen nachkümlingen werendts exempel vnd form gegeben wurde / daß auch die miltigkait Gottes / die / ſo inn der letzten ſtunden / büß thůn / nicht auffſchlieſſe / vnnd das keine ſtunde zů ſpat ſey / dem ein ernſtes gerewen zůgegen laufft / das auch die nicht widerumb gerichtet werden / welche ſelbſt jhres lebens warhaffte richter ſeindt / zů einem jeden ſtündlein. Dann Gott ja nicht zweimal oder doppel vber einen richtet. Dieweil auch Paulus ſagt: wann wir vns ſelbſt vrthaileten / ſo würden wir nit geurthailt. Aber die vnbüſſenden vrthailet Gott vnnd verdammet ſie / die Büſſende aber nimpt er auff / vnnd gibt loß / die ſich ſelb gerichtet haben. Vnnd die himliſche Gerechtigkait ſetzet nichts zů dem vrthail / welchs der ernſt menſchlicher Büß ſelbſt geſetzt hat. Die Aegyptier ſeind hin gericht worden / da ſie im widerkeren von waſſer wellen verwickelt vnnd erſaufft wurden. Dergleichen ſeind die Sodomiter hin gericht worden / da jhre Stett zů boden vmbgeworffen / vnd ſie mit ſchwefel / fewer verbrandt wurden. Wann ſie aber auch mitten inn jhrer verwüſtung Büß gethon hetten / vnnd ſeufftzeten / ſo wurde der zeitlichen ſtraff / die ewige peen nicht nachfolgen / Sonder jhre ſtraff were jhnen an ſtatt der Artzney / vnnd jhre ſchmertzen an ſtatt der Abſolution / vnnd wurde das ewig werend vrthail / die / ſo eines zerknirtzten hertzen weren / nicht zerſchmettern oder beſchweren. Alſo da der Mörder am Creütz bekennet / hat er nit allain verzeihung verdienet / ſonder ward auch ein gehaimmer Chriſti / wardt vorhin inn das Paradeiß geſchickt / wardt des Reichs thailhafftig. Auff diſe weiß wolt nun die Mütter / die Kirch / das auch die jenige nit ſollen vber jhren Sünden verzweiffelen / deren leben inn allerlay laſter behenckt were / ſonder wolt / daß ſie derenhalben rechtmeßigen ſchmertzen entpfangen / vnnd zůr Artzney des Creütz Chriſti fliehen / vnnd daher hail vnnd Seligkait erwarten ſollen / damit jhe kein geſchlecht der menſchen were / an welchem ſie nit verſüchet hette / jme alles / Inſonder aber die wolthat des Creütz vnnd todtes Chriſti wol vnnd recht zů offenbaren.

Gen. 18.

Nahum. 1. 1. Corin. 11.

Exod. 14.

Vom Glauben

Das Zwelfft Cappittel.

Wie die Mütter die kirch sich beflissen hab/ die Priester vnd Bischoffe auff zů wecken zůr stetigen betrachtung der wolthat des Creützes vnd leidens Christi.

Die syben gezeitt / vnd täglich fürchen gebett.

SVnd dieweil dann solche wolthat des sterbens Christi dem gemainen volck offt ein zůbilden / sonderlich den Priestern jhres ampts halben gebüren will/vnnd aufferlegt ist/so wolt die kirch das dieselbige tag vnnd nacht mit nichts anderst / dann allein mit stetiger betrachtung dises Creütz sich bekümmerten / daher dann kommen seind/ die gebeth / so man Horas Canonicas, gemaine tägliche gezeite nennet/ das die Priester Gott sein lobe wol siben mal an einem jeden tag verkünden/damit also erfüllt werde/das der Apostel spricht: Bettet on vnderlaß. Vnnd daneben durch die gemaine uersus: Patris sapientia, ueritas diuina. &c. der vnermeßlichen wolthat Christi ingedenck wurden/vnnd was am morgen frue / was zů der ersten / was zů der dritten / was zů der sechsten/was zů der neündten stunde/was zů abendt/vnnd zů Complet zeit an Christo gehandelt were/durch betrachtung ainer jeden peen vnd schmertzens/mit andacht vnnd ainem danckbaren hertzen lernten/ vnnd zů gedechtnuß füreten / auff das sie also inn diser aigener betrachtung alle zeit jhres lebens auß füreten vnnd beschlussen.

Psalm. 118.

1. Thess. 5.

Gebrauch vnd gebärde der Meß.

Daneben wenn sie das hailig opffer der Meß halten / da lassen sie es an jhnen auch nit fehlen/sonder wie oben angezeigt/alles so im Euangelio einem jeden menschen zů wissen zůr Seligkait von nöthen ist/ dasselbig legen sie nit allain mit worten auß/sonder stellen es dem gemainen volck auch vnder augen/mit besonderer kleidung/mit geberden/mit zeichen/vnd Ceremonien/damit sie auch für andern die vnaußsprechliche wolthat Christi/der gelitten hat/gecreütziget/ vnnd gestorben ist/ nicht allein inn die ohren / sonder vil mehr inn die augen einblewen. Daher dann souil Creützzeichen gemacht werden/deren ein jedes seine besondere peine vnnd schmertzen bedeutet/welche das vnschuldig lämlin/ durch welches blůt wir erlöset seind / alle sampt vmb vnsernt willen/die wir schuldig waren/ erlitten hat.

Heb. 5.

Souil nun die jenige auch belanget / deren ampt ist / das sie nit allain das opffer für das volck auff opfferen / sonder auch andern fürstehen / die da opfferen / vnnd dieselbige regieren / Ja auch auff die gantze herde auffmercken sollen / als da seind die Bischoffen / da ists

der kirchen

der kirchen noch nit gnůg geweſen/ daß dieſelbige des Creůtz gedencken ſolten/ wann ſie Meß halten / oder jhre gebett verrichten / ſonder wolt auch / das ſie kein augenblick / vnnd fürnemlich / wann ſie auß dem hauß herfür gangen/ ohne gedechtnuß des Creůtz weren. Daher kompts dann/ daß die Biſchoffen / ain Creůtz am halß tragen / vnnd ſolchs nit allain darumb / daß ſie offt an die durchs Creůtz erlangte/ wolthat ſollen gedencken/ ſonder daß ſie auch ermanet werden / die fůßſtapffen des gecreůtzigten nach zůfolgen/ auff das / wie der gůt hirt ſein leben für ſeine Schaaf dargeſtelt hat/ ſie dergleichē/ keine ſchewe hetten (wo es die noth erfordert) nach dem Exempel jhres herren / jhr leben für jhre Schaaf darzůſtellen / vnnd nach dem ſie jhr vertrawen auff ſein Schutz auffgericht hetten/ allen ſchmertzen beſtendigklich zů erdulden. Dann das iſts eben / daß Chriſtus von den ſeinen erfordert / da er gebotten hat/ das man das Creůtz auffladen/ vnnd jhm nachfolgen ſoll. Darzů auch / damit ſie ſich vor jederman / als diener deß Creůtz erkleren/ ſo zaichnen vnnd ſegnen ſie mit dem Creůtz jederman wer jhnen begegnet/ vnnd das inſonder vnnd mit mehrer Solemnitet / wann ſie zů erſt inn die Statt jhrer Biſthumb einkommen / oder Meß halten. Mit welchem ſie auch den leuthen inn gedechtnuß einfůren / das die verzeihung der Sünden durchs Creůtz erworben ſey / vnnd möge ſolcher hohen wolthat nutzunge vnnd frucht vns nit anderſt gedeyen / dann durch ſtetige betrachtung des Creůtz / vnnd durch ein vertrawen darinn befeſtiget. Nun aber ainem Ertzbiſchoff/ neben dem das er auch ein Creůtz am halß tregt / wirt jhme doch ſunſt auch ſo offt er herfür gehet/ ein Creůtz vorgetragen / auff das es ja alle zeit jhme vnder augen ſey / damit wie er ain Oberſter der Biſchoffen iſt/ alſo auch betrachte / das er auch der erſte vmb des Glaubens vnnd der kirchen Chriſti willen / alle gefahr beſtehn / vnnd zů erhaltung der herden/ ſo jhme vertrawet / auch den todt ſelbſt auſtehen ſoll / ſo es die noth alſo erfordert. Was kundt aber die liebe Kirch mehr thůn/ dann was ſie ſchon gethon hat / zů erkleren vnnd auß zůbraiten den Glauben des Mittlers/ vnnd die gehaimnuſſen vnſerer erlöſung den Glaubigen nit allein inn die ohren / ſonder auch inn die augen einzůfůren: Vnnd das hat ſie mit ſolchem ernſt vnnd fleiß deßhalben gethon/ damit ſo jemandt die ding nit verſtehen noch auch behalten künde/ dennoch vor ſeinen augen ſehen/ vnnd gleich als mit den händen greiffen möchte / Alſo tieff hat ſich die kirch zů aller menſchen verſtandt geneiget / damit jhe niemandt die ding vnbewüßt bliben / ohne deren Glauben kain Menſch ſelig kan werden. Sie hat ſich befliſſen / nit allain mit ſchreiben vnnd offentlichen Predigen auff der Cantzlen ſonder auch mit anſtellung beſonderer zeit vnnd tagen / mit euſſerlichen zeichen / mit Bildnuſſen / mit beſonderer klaidung / vnnd geberden

Warumb die Biſchoff Creůtz tragen.

1. Ioan. 3.

Matt. 16.

Der Biſchoff ſägē.

Warumb man den Ertzbiſchoffen ein Creůtz vortregt.

berden / mit mancherlay Ceremonien / vnnd was ſie nur ſunſt weitter auß eingeben des hailigen Geiſts zů der ſachen dienlich vnnd nutzlich hat künden erdencken das Symbolon den Glaubigen hertzen ein zůtrucken / alles was die zwölff Artickel vnſers Glaubens / welche ein kurtzer außzug ſeind / deren ſtuck / ſo man glauben ſoll / inhalten / vnnd fürnemlich den Mittler Gottes vnnd der Menſchen / IESVM Chriſtum / vnnd den ſelbigen gecreützigten / auff das alle Menſchen ſich bey jhm laſſen finden / vnnd jederman ſeine hoffnung der Seligkait auff jhn ſetzte.

Was das Symbolum ſey.

Das Dreyzehendt Capitel.

Das etliche zů diſen vnſern zeiten die kirch vnbillich verunglimpffen / gleich als hett ſie die verdienſt Chriſti verduncklet / ſo ſie doch durch die tadler ſelbſt verduncklet / vnd alle gedechtnuß derſelben hinweg genomen wirt.

Eſai. 30. VND da dörffen nun die abtrinnige / bey welchen weder Gottſeligkait noch ainige warhait iſt / mit vnuerſchamptem kopffalle erbarkeit ablegen / vnnd die liebe Kirch jhre ſelbſt Mütter verleumbden / gleich als were ſie hinläſſig geweſen / die ding zů lehren / ſo zů der Seligkait gehören / Nemlich erdichten ſie / nach jrer art / als trutzige vnuerſchampte leut / es ſey Chriſtus der Mittler zwiſchen Gott vnnd Menſchen / der gantzen Chriſtenhait nun lenger als vierhundert jar vnbekant / ſeine gůtthatten verduncklet / vnd das Euangelium verborgen / vnnd nichts weniger / als Chriſtus inn der kirchen geprediget worden / Vnnd aber das newe liecht des Euangelij / ſey durch ſie jnner dreyſſig jaren erſt den leutten erſchinen ꝛc. Was ſoll man nun aber darzů ſagen? Iſt das nit daß höchſte ſchandtloß weſen / vnnd die aller beſchwerlichſte vnleidlichſte verunglimpffung?

Die vätter haben den rechte Glauben gelehrt.

Man leſe der Theologen Bücher / ſo jetzt inn vierhundert jaren geſchriben / wirt man finden / daß bey vilen diſe ainige Materia jhres ſchreibens geweſen / wie der Menſch ſo ſchwerlich gefallen / vnnd aber hergegen durch Chriſtum vnſern erlöſer gnedigklich widerumb auffgericht ſey / Iſt doch das hauptſtuck der lehr ſo etwan Petrus Lombardus gehandlet kündig vnnd offenbar gnůg / daß ohne den Glauben Mitlers Chriſti kein Menſch weder vor dem Geſetz / noch vnder dem Geſetz / noch auch inn der Gnaden zeit Selig ſey worden / oder auch Selig künde werden. Welches hauptſtuck die hailigen

Lib. ſent. 3. diſt. 25. Der Glaub vom Mitler.

lehrer

lehrer alle ſampt der geſtalt auflegen / daß ſie auch gnůgſam erklären / vnſer hail vnnd Seligkait hange vnnd flieſſe allain auß dem Creutz / vnnd ſterben IESV ChRiſti / vnnd ſo jemandt das nicht außtrucklich glaube (innſondern jetzt / nach dem das gehaimnuß vnſerer erlöſung am Creütz ſchon erfüllet iſt) vnnd alle ſeine hoffnung daran nicht hefftete / der möge zů dem ewigen leben nicht kommen / So doch vor der geburt ChRiſti ain implicita vnnd etwas dunckler Glaub zůr Seligkait gnůg geweſen. Vnnd diſe jhre vnuerſchämpte lugen / wirdt nicht weniger durch die ding / dauon oben geredt / vnnd jetzt abermal geredt ſoll werden (auff daß jhe offenbar werde / wie die abtrinnige kinder jhrer Mütter ſolliches ſo fälſchlich zůmeſſen) widerleget / als eben auch auß den Büchern derer zeit Lehrern. Hat doch der hailig Gaiſt das gantz Jar dermaſſen außgethailt / daß auch ſchier nicht ain ainiger Artickel vnſers Glaubens iſt / welchem zůr herrlichen vnnd ernſten betrachtung / nicht ain aigener tag verordnet ſey. Dann was wöllen ſo vil zaichen / ſo vil Bildnuß / ſo vil Klaidung / vnnd geberden der Prieſter / inſondern wann ſie im hailigen Ampt ſein: Was iſt die vrſach / ſo viler Ceremonien: Was ſoll das alles / ſo wir in der Kirchen ſehen / was will es anders / ohn allain / daß es nur nicht auch mit verſtendlichen worten rüffet / daß wir / wie ſonſt im ſchreiben: vnd Predigen / alſo auch mit beſonderer zeit / euſſerlichen zaichen / vnd allerlay Ceremonien / vnns gantz vertrewlich vernemmen laſſen / vnnd halten vnns / als wiſſen wir nichts anders / ohn allain IESVM ChRiſtum den gecreützigten / vnnd lehren / daß auff jhn allain / vnnd auff ſeines leidens / Creützes / vnd ſterbens verdienſt / alle vnſere hoffnung vnnd vertrawen geſetzt ſoll werden. Das iſt jha der Scopus vnnd zweck / darauff alle andere ding hingericht werden. Darauß dann klar vnnd offenbar zůerkennen / daß / wiewol villeicht / die ſo inn den vierhundert Jaren geſchriben nicht alle Golt / Silber / vnnd köſtliche geſtain / ſonder etliche auch holtz vnnd Stopflen auffgebawet haben: Dannoch jhrer kainer ain ander Fundament vnnd grundt / darauff ſie gebawet / gelegt habe / dann welches vorhin gelegt geweſen / welliches da iſt ChRiſtus IESVS Gottes vnnd der Menſchen Mitler / der die verſönung für vnſere Sünde iſt worden / vnd nicht allain für die vnſere / ſonder auch für der gantzen Welt / Iſt es jhe klagens zeit geweſen / ſo möcht die Kirch jetzt wol klagen / vnnd ſagen. Die Kinder meiner Mütter ſtritten wider mich. Dann welliche ſeind dieſelbige anders / dann die / ſo mit jhrem ſchweren tadlen / ſo vil Menſchen von der Kirchen / welliche der leib ChRiſti iſt / abzůziehen ſich auffs höchſt bearbaiten: Die der liebe Müttern der Kirchen für werffen / als kennet ſie Chriſtum nicht / wiſſet vom Euangelio nicht: haben kain ſchewhen / jhr das grewliche vbel der Abgötterey auff zůlegen: Jha welliche ſeind es anders / dann die weilandt der Kirchen

1. Cor. 2.

1. Cor. 3.

1. Ioan. 2.

Cant. 1.

Mich. 7.

kinder / vnnd newlich vnsere Brüder waren: Daß wol billich von jhnen gesagt mag werden: Des Menschen haußgenossen seind seine feind. Pſalm. 40. Pſalm. 54. Vnnd wie in ainem andern Propheten geschriben stehet: Der Mensch meines fridens / der mein brot mit mir gessen hat / hausset betrug ob mir / Vnnd abermal bey demselbigen inn ainem andern Psalmo gelesen wirt: So mein feind mir vbels geredt het / wolt ichs erduldet haben / vnnd so der mich hasset / böses vber mich geschryen hett / wolte ich mich vor jhme wol verborgen haben. Aber nun thůst du es / mein vertrawter / mein Fürst / mein bekanter / der du mit mir in freuden gessen / vnd ainmütigklich mit mir im Hauß Gottes gewandlet hast.

Alte einigkait. Vor den nechsten dreissig Jaren lebten wir im hauß Gottes vil anderst / als da Gott niemand dann die ainmütigen wohnen will lassen. Pſalm 67. Da war ain Glaub / ain Tauff / ain red vnd wort allenthalben / vnd wieEphes. 4 Gen 11. vil auch der Glaubigen waren / hetten sie doch alle ain hertz vnnd aine Acto. 4. Seel / vnnd wie vns Paulus offtermal ermanet / also redeten wir ains / Philip. 3. verstůnden ains / hielten ains / vnnd mit ainem mundt lobten vnnd eh1. Cor. 1. reten wir alle Gott vnnd den Vatter vnsers Herren IESV Christi. Rom. 15. Ioan. 8. Aber der Sathan kundt solche ainmütigkait der frommen Gottseligen

Zerre spaltung. nicht dulden / wie er dann ain lugner / jha der lugen Vatter selbst ist / also erdichtet er auch offentliche lugen wider die Kirchen / Dann er woll wisset / daß er die Herde des Herren durch kain ander mittel kündte zerstrewhen. Pſalm. 54. Was spricht aber die Geschrifft eben an demselbigen ort von denen so die ainmütigkait der frommen zerrucken: Der Todt kome vber sie / vnnd lebendig müssen sie zůr Hellen hinab fallen / Solchs (wie wir Num. 16. lesen) ist Chore / Dathan vnnd Abyron begegnet / welche lebendig in die Hell gefahren / vnnd mit der erden zůgedeckt seind / drumb daß sie spaltung anrichten / vnnd wolten jhre besondere Opffer halten / waren von Mose abgesündert.

Vnnd wir sehen schon jetzt daß solchs auch denen nahet ist / die sich zů vnsern zeiten selbst abgesündert haben. Dann ob sich woll die Erde vnder jhnen nicht auffthůt / so verderben sie doch lebendig vnnd sichtKetzer boßhait. barlich / Dann sie selbst woll wissen / daß die ding mit warhait nicht bestehen / derhalben sie die Kirch berüchtigen wöllen. Aber auß sonderer Esaie. 6. Matthäi. lust zů zancken / fahren sie so weit herfür / daß sie auch sehend nit sehen / vnnd hörendt weder hören noch verstehen könden. Jha was sie vns anschmitzen vnd zůmessen / das thůn sie selbst nach jhrem verkerten Sinn vnd eytelem verstandt. Dann was der hailig Gaist als nutzlich zů erKetzer verdunckle den Glauben vñ verdienst Christi selbst. klärung des Glaubens / des Mitlers / vnnd desselbigen verdienst vnnd gůtthaten einzůbilden einsetzt / das wöllen sie gäntzlich vmbstossen. Dann die ordnung etlicher benanter zeit vnd tag / můß jhnen ain gespött sein. Vnd ist aber doch solche nicht auß dem Jüdischen Aberglauben / sonder auff das andere / deren hertzen noch mit irrdischen lüsten verwicklet /

vnd

vnd von weltlicher ſorg verhindert werden/ zů zeiten zů Göttlicher wolthaten betrachtung auffſteigen möchten/ eingefürt. Darzů auch die faſten zeit/ vñ fürnemlich der groß Freitag můß jnen ain gelechter ſein. Da wir doch des leidens Chriſti erinnert werden/ vnd gleich als mit jhme trawrig ſeind / Vnd damit je nichts vbrigs bleibe / das jhnen in Augen wehe thů/ ſo můſſen jhnen auch die bildnuß des Creůtz / vor welchem ſich auch die böſe Gaiſter förchten/ mit welchem ſie mehe als ain Sümer saltz geſſen haben (wie ſie ſich ſelbs rhůmen) nicht allain von weeg ſchaiden/ ſonder auch auß den Kirchen nider geriſſen werden vnnd raum geben. Alſo můß auch jhnen ain hon vnd aberwitz ſein / da man ſich mit dem Creůtz zeichen zeichnen wolt/ ſo wir doch damit bekennen wöllen/ daß wir durch das Creůtz vom flůch erlöſet ſeind. Mögen nicht duldē/ daß ainige Creatůr durch das wort Gottes mit dem Creůtz gehailiget werde. Vber diß alles můſt jhnen auch das gebett / welches wir Horas Canonicas nennen/ weichen vnd erſtumeln / Ja das hochwürdigſte Opffer der Meß / welches doch das aller hailigſt klainot auff Erden iſt/ darinne wir mit höchſter andacht vnd Gottſeligkait/ zů gleich alle wolthaten Chriſti betrachten/ darzů auch andern Glaubigen ſo vmher ſtehend / gleich als für Augen ſtellen/ můß jnen nur auß eingeben des laidigē Teůffels (wie ſie ſelbſt bekennen/ vnd ſich offentlich vernemmen laſſen) auch verworffen werden/ Můß jnen ain Abgötterey ſein/ ſo jemand dem Opffer/ welchs Chriſtus am Altar des Creůtz auffgeopffert / deſſen in der Meß gedächtnuß vnnd darſtellung gehalten wirdet/ vergebung der Sünden zůſchreiben/ vnnd Gott den Vatter durch den Sun/ der für vns das Opffer worden iſt/ anbetten wolt. So wehe thůt jhnen in augen / alles was nur zům Creůtz gehöret. Vnnd das iſt aber kain wunder / dieweil wir kain andern Schildt haben / mit welchem wir des böſen Geiſts pfeile künden abweiſen/ dann das Creůtz zaichen/ welches die Teůffeln / dieweil ſie damit vberwunden ſein/ durch den/ der am Creůtz für vns bezalt hat/ auch jetz ſchewhen/ vñ wenn ſie es nur anſehen/ an ſtundt in die flucht geſchlagen werden. Welliche auch diß alles anrichten / auff daß das Creůtz nichtig vnnd vnkrefftig werde / vnnd ſollichs iſt offentlicher am tage/ dann daß jemandt daran kundt zweiffeln. Da bedenck nun ain jeder bey jhme ſelbſt inn gehaim / was doch die Kirch ſo lange zeit her gethon hab / dämit nicht allain mit ſchreiben vnnd predigen / ſonder auch mit beſondern Feyertagen / zeichen bildern / klaidungen/ geberden/ vnnd andern vilen Ceremonien / die verdienſt Chriſti / den ainfaltigen hertzen wol eingebildt/ Jha alles was zůr Seligkait zů glauben von nöten iſt / gleich als vor gekewet / vnnd inn die Meůler eingeſtrichen wurde. Hergegen aber bedenck er / was doch zů vnſerer vnſeligen zeit geſchehen / ſollches alles vmb zůſtoſſen / vnnd deren ſtuck gedächtnuß gäntzlich vnnd zůmal von den Menſchen ab züziehen / wirdt er vernemmen daß es nicht allain falſch iſt/ was ſie ſo vnuerſchämpt von der Kirchen erdicht

Lutherus. 1. Tim. 4. Ephes. 5.

erdicht haben / ſonder auch mit mehrer warhait auff ſie ſelbſt zů ruck getriben werden kundt.

Wir wöllen aber diſe klag faren laſſen / vnnd wider keren dauon wir zů reden angefangen haben. So ſtehe vnnd bleibe nun das vnuerruckt vnd feſt / was vns die liebe Kirch vnſer Můtter gelert hat / Nemlich daß ain mitler Gottes vnd der menſchen ſey / Selbſt menſch IESVS Chriſtus / auſſerhalb des Glauben / kain menſch je die ſeligkait erlangt habe / vnd werde ſie auch keiner erlangen zů ewigen zeiten. Dann wie die vor dem leiden Chriſti nicht anderſt / dann durch den Glauben des künfftigen leidens ſelig ſeind worden / alſo werden die nach demſelbigen leiden kommen / auch nicht anderſt dañ durch den Glauben geſchehenes leidens ſelig. Dahin gehöret alles was im Symbolo in zwölff Artickeln vnſers Glaubens verfaßt iſt / vnnd wir nach ordnung der Feſttagen des gantzen jars kürtzlich erzelet haben.

Das Viertzehendt Capitel.

Was krafft diſer Artickel hab. Ich glaub aine hailige allgemaine Kirche.

ISt es aber gnůg / daß man ſolche ding alſo glaube / oder gehört noch anders mehe darzů / ohne welches Glauben niemand ſelig mög werden? Es iſt noch ain Artickel im Symbolo vor allen dingen notwendig. Vnd wer den glaubt / der glaubt ſchon alles / was zůr ſeligkait von nöten iſt / Nemlich da wir bekennen: Wir glauben ain hailige Catholiſche Kirch / welche nach Chryſoſtomi lehr ain hauß iſt welches auß vnſern Seelen erbawet iſt. Welcher nun diſe Kirch glaubt / der glaubt nicht allain daß aine Kirch ſey (wie ſolchs auch die Ketzer vnnd auffrůhrer glauben) ſonder er glaubt gleich damit auch / das auſſerhalb derſelbigē (wie auch vorzeitē auſſerhalb der Archen Noe) kain hail oder ſeligkait ſey / Er glaubt das alles / was in hailiger Canoniſcher Schrift / welche ſie angenommen verfaſſet iſt / wahr ſey / Er glaubt / daß wie ſie durch den hailigen Gaiſt zůſamen verſamlet / alſo auch durch denſelbigen erhalten vnnd regiert werde / Vnnd dieweil ſie durch den hailigen Geiſt regiert / ſo glaubt er auch daß ſie nicht jrren möge. Derwegen er auch diſe ſeine hailigſte Můtter mit gepürlicher gehorſam verehret / vbergibt ſich jhr / glaubt jhr / hört ſie / förcht ſie nach Gott / was ſie von Göttlichen dingen helt / das gedenckt er / es ſey ohne ainigen zweifel zů halten / was ſie inn Menſchlichen ſachen fürſchreibt / das ſoll man thůn / was ſie aber verbotten hat / ſoll man ſchewhen vnnd vnderlaſſen. Diſes Artickels krafft iſt ſo groß / daß er auch ainem vnuerſtendigen / der weiter nicht kundt begreiffen / allain daß er mit Paulo bekennet

Chryſoſt. hom. 10. in Epiſt. ad Epheſ.

Gen 7.

kennet daß er IESVM Christum den gecreützigten erkenne / vnd darneben glaubt / daß ain Catholische hailige Kirch sey / zů der seligkait genůg sein künde. Dann nicht der in hoher lehr / sonder der in rechter Gottseligkait andere vbertrifft / dem Reich Gottes der neheſt ist. Besser ist es / daß dir vil ding vnbewüßt seyen / wie Tertullianus herrlich geschribē hat / damit du villeicht nit wisseſt / daß dir verborgen sein solt. Dieweil du wisseſt / was du wissen solleſt. Dein glaub (spricht Christus) hat dir geholffen / nit die vilfaltige vbung der geschrifft: Nihil scire omnia scire est: Nichts wissen / ist alles wissen / dises falß. Vnd Clemens Presbyter Alexandrinus Tertulliani gleichter. Der Glaub / spricht er / nicht der weltweisen / sonder deren / die nach Gott weiß seind / der ist die rechte Possession vnnd besitzung. Vnd solchen glauben lernt man auch one Geschrifft. Die Geschrifft aber Glaubens so auch den ainfältigen vnd vngelerten zůgehört / vñ Göttlich ist / haist / Charitas: die Liebe. Vnd dise ist ain Gaistlich Gesatz. Disen volgt Hilarius / vnnd spricht: Es darff kainer verzeihung / so du nicht weist / daß du glaubst / es hat seine belohnung. Dann das ist ain grosser Sold des Glaubens / daß du auff das jhenig hoffnung tregst / daß du nicht weist. Vnnd vor disen schreibt auch Ireneus also: Besser ists / daß ainer der gar nichts weiß / Gott glaube vnnd verharre inn desselbigen liebe / welliche den Menschen lebendig macht / vnnd begere nicht mehe zů wissen / dann IESVM Christum den Sun Gottes / der für vnns gecreüziget ist / dann daß man durch spitzfündigkait viler fragstuck vnnd geschwetz in ain Gottloses wesen falle Vnnd an ainem andern ort: Die der Kirchen lob oder stimb verlassen / die wöllen der hailigen Priestern vnwissenhait straffen / vnnd bedencken aber nicht / daß ain ainfältiger / Gottsförchtiger / vngelerter / vil mehr für Gott gelte / dann ain Gottslesteriger vnd vnuerschämpter Sophista. Daher gehöret auch das Philo vor disen allen geschriben hat: Alle bewegnuß so ohne Göttliche gunst erregt wirdt / ist schädlich. Besser ists man bleib hie vnden bey andern sterblichen Menschen / wie das mehrer thail Menschliches geschlechts / ob man gleich alle ding nit so eben trifft / dann daß man sich selbst hinauff in Himmel erheben wolt / vnnd auß aignem vbermůt vñ vermessenhait gestürtzt werde / wie solchs vilen Sophisten begegnet ist / die da vermaineten die weißhait mit jhrem anmůtigen verstandt zů finden / vnd nit durch den glauben / der in solchen dingen der aller gewisseſt ist. Dieweil dann die Göttliche barmhertzigkait nicht auffmerckt / mit was hohem verstande jemand glaube / sonder vil mehe / mit was ernst vnd andacht das jenige / daß man glaubt (wie Hugo schreibt) geliebet wirdt / so ists nicht daß ainer vil vnnd grosses auß der Schrifft außwendig erzelet / offt one verstandt / wie die Papageyen / sonder so jemandt was geschriben ist / mit dem werck zůuolnbringen sich befleisset / der ists / von des Säligkait man gůtte hoffnung haben kan. Am tage des letzten Gerichts / spricht Johannes Gerson / wirdt man vns nit fragen /

1. Cor. 2.

Glaub vbertrifft kunſt.

Tertul. de præscrip. hæreticorum.

Clem. lib. 3. de Pedagogi. cap. 11.

Lib. 5. de Trin.

Lib. 2. ca. 45.

Lib. 5.

In lib. de migratione Abrahami.

Hugo lib. 2. parte 10. cap. 6. de Sacramento

Gerſon. in libello: An Monachus pro ſtudio poſsit negligere diuina. Conſideratione 9.

fragen/wie ſpitz vñ geſchliffen vnſer verſtand geweſen/ ſonder was wir für ain hertz vnnd gemüth zů vnſerm Herren Gott gehabt / das iſt / wie ainfaltig/wie auffrichtig/ wie Gottſelig / demütig / vnd andechtig/wie willig vnd getrewe wir im dienſt Gottes geweſen. Melior eſt fidelis ignorantia, quam temeraria ſcientia: Das iſt/ Es iſt beſſer ain trewe vnwiſſenhait/ſpricht Auguſtinus / dann ain thörichte kunſt. Dann kunſt macht ain auffgeblaſen Menſchen/ Die liebe erbawet güttes. Vnnd an ainem andern ort: Die vngelerten ſtehend auff/vnd ergreiffen den Himmel/vñ ſihe aber wohin wir vns mit vnſern lehren / ohne hertzen im flaiſch vnd blůt waltzen: Derhalben ainem Layen/vnd der aines geringen Stands iſt/ welchem andere zů lehren nit befolhen / wann er nur was im Symbolo/was vom Vatter / was vom Sun / was vom hailigen Gaiſt mit bloſſen worten außgetruckt iſt/glaubet / vñ darzů bekennet/er glaub von allen andern ſtucken / wie die hailige Catholiſche Kirch glaubt. (Etiam ſi nullam de his explicatam fidem habeat) ob er ſchon kainen ſonderſchidlichen glauben dauon habe/zůr ſeligkait gnůg iſt.

De uerb. Apoſtoli ſermon. 20.

1. Cor 8.

Lib 2. Confeſſ Cap. 8.

Vnd das iſt eben der Artickel/mit welchem die Ketzer vñ Auffrůhrer von den Catholicis vñ allgemainen Chriſten abgeſchiden werden. Dañ wann die Ketzer ain hailige allgemaine Kirch glaubten / ſo were kain Ketzerey noch ſpaltung. Die Nouatianer glaubten alles was im Symbolo vñ hailiger Geſchrifft verfaſſet war/ ſolchs glaubten auch die Pelagianer/ Es glaubten es die Donatiſten/dergleichen glaubten es auch vil andere Ketzer. Dañ ja die Catholiſchen von des Symboli oder von der Geſchrifft wegen kainen ſtreit mit jnen hetten. Dieweil ſie aber ain hailige allgemaine Kirch nit glaubt haben / daher ſeind ſo vil Ketzereyen/ abtrinnung / ſo vil vnd mancherlay ſpaltungen erwachſen. Nit allain in vorigen / ſonder auch zů diſen vnſern zeiten. Dann ſo man ain hailige allgemaine Kirchen glaubet/ſo trennet ſich niemandt von jhr ab / niemandt vnderſtůnde die Geſchrifft mehe nach ſeinem aignem kopff/dann nach dem Gaiſt der kirchen außzůlegen. Derhalben wöllen wir dieſelbige vnuerruckt mit ainem ernſt behalten. Es ſoll vns ain grewel ſein/daß wir zweifeln wolten an dem/das von der Apoſtel zeit her / ſo ainmütigklich/von allen Menſchen / recht vnnd wol gehalten / auß aller Chriſten höchſter ainhelligkait offenbar gemacht iſt. Nit laßt vns dauon abgefürt werden/ob vns gleich der Sathan jetzt durch ſeine glider/ wie er vorzeiten durch ſich ſelbs Chriſto vil tauſent mal fürwirffet: Scriptum eſt enim: Es iſt geſchriben. Laßt vns glauben geben nit jhme/ wenn er ſich gleich zů ainem Engel des liechts verändert/ vnd den ſchafsbalg anleget/ laßt vns der Kirchen glauben / die nimmermehr von der regierung des hailigen Gaiſts verlaſſen wirt/welchen jr Chriſtus zůſenden verhaiſſet/der jr eingeben / vnnd ſie alle warhait lehren / vnnd bey jhr bleiben ſoll biß zů endt der welt. Dann es kan ain jeden ſein aigner beſonderer Gaiſt betriegen/Drumb geſchriben ſtehet: Wehe den vnklůgen Propheten/die jhrem aignem

Vrſprung der Ketzereyen.

Matth. 4.

2. Cor. 11.

Matth. 7.

Ioan. 14.

Ioan. 16.

Ezech. 14.

eignem Gaiſt folgen/vnnd nichts ſehen/Aber der Gaiſt der kirchen kan nimmermehr fehlen/darumb ſollen wir auch was ſie vns fürſchreibt gehorchen/vnd nach jrem/nicht nach vnſerm Gaiſt die geſchrifft auslegen. Von welcher geſchrifft wegen wir/ſo durch Gottes gnaden Catholiſch/ vnd vns mit Cypriano rhúmen kónnen/daß ſie von vns/vnd nicht wir von jhnen abgefallen ſeind/keine zwiſpalt mit diſer zeit Nouatoren vnd newen maiſter Klúglin haben. Cypria. de ſimplic. Clerico.

Der zwiſpalt iſt vom verſtandt/nit von der Geſchrifft/ vnd wie Hilarius ſpricht/iſt die mainung des worts/vnnd nicht das wort ſelbſt des kriegs ein vrſach/dañ die geſchrifft ſteht nit im leſen/ ſonder im verſtehn/ vnd wie Hieronymus ſchreibt/ſteht das Euangelium nicht inn worten der Geſchrifft/ſonder im rechten Synne / Nicht inn der vberhaut / ſonder im Marck/nicht in plettern der predigen/ſonder inn der wurtzlen der rechten vernunfft. Derhalben es vnbillich iſt / das man eines menſchen gútduncken vnnd wolgefallen der gantzen kirchen mainung vnd einhelligem verſtandt vorſetzen/vnd zweiffeln wolt/an dem/das ſunſt in rechten Concilijs wol verordnet iſt / vnd ſolten wir doch alſo geſinnet vnd gemeint ſein/das wir inn dem / ſo wir gelernt haben / gern bleiben wolten. Dann wir es von der kirchen gelernt haben / welche ein grundfeſt vñ ein Seul der warhait iſt. Was vnd wie diſe kirch außleget vnd richtet / darinne müſſen wir berhúen/dauon nicht hin vnnd hero wehen/ müſſen vns von keinem winde der lehr vmbtreiben laſſen. Was Paulus den Timotheum ermanet hat/ das laß jhme ein jeder vnder vns geſagt ſein/ſo ferne er ein rechter Gottes diener ſein will. Nemlich das wir das depoſitum, ſolchen vertraweten ſchatz bewaren / vnd alle eitele vnnutze newerungen der wort ſchewen/welche der gantzen Glaubigen gemainden dem vhralter vnd antiquitet, ja dem einhelligem verſtandt der allgemainer hailiger kirchen zú wider ſeind/wie offen vnnd am tag iſt/ Dann da man ſolche ding annemen wolt/ſo můßte der Glaub der hailigen vátter zúmal oder gewißlich zům mehren thail geſchwecht werden / vnnd man wurde ſagen / das alle Glaubigen von der Chriſtenhait hero/alle Hailigen/alle keuſchen/Enthalter/Jungkfrawen/alle Gaiſtliche/Leuiten/Prieſter/ſo vil tauſent bekenner/ein ſollichs Hór der Martyrer vnd blútzeugen/ſolche menig der Stete/ Flecken/vnd Dórffer/ſouil Inſulē/ Lande/Kúnig/Vólcker/Reich/Landtſchafften/vnd zú letzt der gantzen welt kraiß / ſo Chriſto dem haupt durch den allgemainen Glauben einuerleibt/ſouil hundert Jar hero/nichts gewúßt/ geirret/ Gott geleſtert/ was ſie glaubt / nit verſtanden/vnnd (das erſchrecklich zú reden) die Abgótter angebetten habe/Was were aber das anders/dann das Creútz Chriſti vnnutz machen/vnnd die vnermeßliche gútthat des leidens vnd ſterbens Chriſti abſchaffen/außtilgen vnnd zú nicht machen? Dann was ſolten wir nit billich kónnen ſagen / wie auch Paulus vorzeiten zú den Galathern redet: Hat Chriſtus ſich ſelbſt für die kirch dargegeben/ Lib. 2. de Trinitate. Cont. Lucifcrian. Idem in 1. Ca. ad Gal. 2. Timot. 3. 1. Timot. 3. Epheſ. 4. 1. Cor. 11. Gal. 2.

vnnd hat doch die Kirch nit gehailiget / vnnd ſein blůt hat ſie von den todten wercken/ fürnemlich aber von der Abgötterey nit gerainiget / ſo iſt Chriſtus vergeblich geſtorben / was ſolt dann ſeine geburt / Creütz/ vnnd todt für frucht haben / wenn ſeine geſponß die Kirch vnnd aller Glaubigen Můtter / von der wegen er ſolchs alles erlitten/ jetz noch inn Abgötterey vnd finſternuß der vnwiſſenhait ſtecket? Wo bleibt dann
Math. 28. die verheiſſung Chriſti: Ich binn bey euch /biß zů end der welt. Ich werd
Ioan. 14. den vatter bitten/ vnnd er wirt euch ain andern Tröſter geben/ das er bey euch bleibe zů ewigen zeitten/ ein Gaiſt der warhait: wolan es ſoll vnnd můß war bleiben/ was die warhait geredt hat/ vnd falſch iſts alles/ was
Pſalm. 26. die vngerechte vnbilligkait jhr ſelbſt zů wider gelogen hat. Chriſtus das haupt hat ſeinen leib die Kirch nicht verlaſſen/ vnd der hailig Geiſt hat derſelbigen nie gemangelt/ mangelt jhr auch noch nit / vnd wirt jhr auch nimmermehr abſtehen / Der ſie lebendig erhalte/ ernehre/ alle warhait lehre/ regiere vnnd handthabe / das ſie inn kein jrrthumb weder gefallen iſt/ noch auch künfftigklich fallen wirt.

Das Fünfftzehend Capitel.

Ob man der Geſchrifft/ oder aber der Kirchen zeugknuſſen mehr glauben ſoll.

NJe möcht aber einer ſagen/ da man der Kirchen ſouil zůgibet / da werde das wort Gottes verkleinert/ es werde jhme ſein Authoritet entzogen / vnnd das anſehens Göttliches auſſpruchs verdunckelt. Man will jetz zancken vnd fragen/ ob man der Geſchrifft/ oder aber der kirchen gezeugknuß mehr glauben ſoll. Das iſt aber ein vnnutzer zanck/ dann was iſts anders/ dañ/ als wolt jemandt fragen/ ob man dem heiligen Gaiſt mehr glauben ſolt/ wañ er durch den mund der kirchen redet/ oder aber wann er inn der Geſchrifft redet / Jn den Büchern ſeiner
2. Tim. 3. Schreiber der Propheten vnd Apoſteln. Alle warhait kompt vom hailigen Gaiſt/ dañ er iſts/ der alle warhait lehret. Jſt nun die kirch ein Seule vnnd grundtfeſt der warhait/ ſo iſt ja jhre warhait ſo wol vom hailigen Gaiſt/ als der Geſchrifft/ fürnemlich/ dieweil der ſie alle warhait lehret/ der hailig Gaiſt iſt/ wie die warhait ſelbſt ſagt.

Die Kirch iſt vor der Geſchrifft geweſen. Ioan. 15. Matth. 18. Vnd aber niemand kan verneinen/ das der kirchen Authoritet ehe dañ der Geſchrifft Authoritet geweſen ſey/ dañ ehe das wort geſchriben war: Sage es der kirchen / ſo er die kirch nit hört / ſo ſeye er dir/ wie ein haide/ vnnd offner Sünder: Da war ſchon der kirchen natur / eigenſchafft/ vnnd Authoritet lange zeit zůvor offenbar / welcher man auch dieweil ſie älter war dann die gantze Geſchrifft des alten vnnd newen Teſtaments/ ohne ainiger Geſchrifft hilff geglaubt hat/ vnnd iſt kein zweiffel

das da

das da die kirch geweſt iſt/da auch der Glaub des Mitlers war/ ſo fern man ſich nit von jhr abgeſchnitten hat. Es iſt auch gewiß das Adam/ Abel/ Seth/ Enoch/ vnnd darnoch auch die andere Patriarchen vnnd Propheten den Glauben an den Mitler gehabt/ als auff den ſie mit zeichen/ Opffer vnnd andern Ceremonien deüteten. Derhalben die Kirch von ſollicher zeit an/ jhren anfang gehabt/ vnnd iſt allenthalben ein einige kirch bliben/ auch nach der linien der Succeſſion von der Welt anfang biß auff vns außgefürt/ vnnd wirt auch biß zů end der welt bleiben. Aber die geſchrifft iſt lange zeit darnach kommen/ als die vor Moſe nit geweſen/ wie offenbar/ zwiſchen welchem vnnd dem erſten menſchen zwei tauſent dreihundert ſybentzig vnnd drey jar gerechnet werden. Dergleichen iſt auch die kirch vor der Geſchrifft des newen Geſatz/ als die erſt nach Chriſti leiden vnnd todt erfolgt/ hergangen. Auch wirt diſer vnderſchidt zwiſchen dem alten vnnd Euangeliſchen Geſatz vnder anderm gehaltē/ das jhenes durch Moſen in ſtainen Tafeln verzeichnet/ diß aber durch Chriſtum in der menſchen hertzen/ innerliche Glider/ vnnd gemüther geſchriben ſey/ wie Jeremias geweiſſagt hat/ wir wiſſen alle/ das Chriſtus ſelb nichts geſchriben/ ja auch den Apoſteln zůſchreiben nicht beuolhen hab. Dann wir leſen wol/ das er den Apoſteln gebotten hab/ hinzůgehn alle vólcker zů lehren/ das Euangelium allen Creaturen zů predigen/ aber das er beuolhen hab zů ſchreiben/ finden wir kein gebott. Ja auch das wörtlin Euangelium/ nicht zů ſchreiben/ ſonder zů der tradition vnnd darreichung gehört. Dann was heißt Euangelium anders dann ein fröliche gůtte vnnd gewünſchte Botſchafft? Wie dann gewißlich die Botſchafft vnſerer erlöſung/ verzeihung der Sünden/ vnnd der erlangten Seligkait iſt/ welche hinwider verkündigt vnnd gepredigt ward allen menſchen/ da doch acht gantzer jar nach des herren Chriſti himmelfart/ kein geſchrifft dauon vorhanden war/ Da aber die acht jar verlauffen/ da finden wir erſt/ das Matheus das jenig ſo er ſelb von Chriſto gepredigt in die Schrifft verfaſſet hab/ welchem darnach Marcus vnd Lucas gefolget ſeind/ deren beider doch keiner Chriſtum geſehen hat. Dann Marcus ſchreibt was Petrus von Chriſto mündtlich prediget. Dergleichen hat Lucas ſein Euangelium auß dem mundt Pauli geſchriben. Johannes aber hat das wort Gottes fünff vnnd ſechtzig gantzer jar nach Chriſti todt (wie Auguſtinus bezeugt) ohne hilff der Geſchrifft geprediget biß auff die letzte zeit Domitiani.

Moſi alter von der Welt anfang.

Exod. 34.

Hierem. 31.

Matth. 28. Marc. 16.

Euangeliū.

Wann das Euangeliū geſchriben.

Aug. in prologo Euangeliſt. ſecun. Iohannem.

Darauß dann offenbar iſt/ das die Kirch/ das jhre tradition/ die mündtliche lehr/ vnd das Euangelium alles zůuor ehe dañ die Geſchrifft geweſen iſt. Chriſtus hett geſagt/ warlich ſage ich euch/ an allen enden da diß Euangelium geprediget wirt/ inn der gantzen welt/ do wirt auch zů jhrer gedechtnuß waß ſie gethon/ verkündet werden. Vnnd warlich zů ſolcher zeit da Chriſtus diſe wort redet/ wirt weder Matheus noch den

Marc. 14

andern Euangelisten einig dahin gedacht haben / das man das Euangelium auch schreibē wurde. Nicht desto weniger hat doch die kirch auch zů der zeit jhre authoritet gehabt / nit auß dem geschribenen / sonder auß dem lebendigen Euangelio / welchs mündtlich dargereicht vnnd geprediget ward. Aber wir wöllen gern bewilligen / daß die Kirch / so nach der Geschrifft gefolgt / von der selbigen Geschrifft jhre Authoritet gehabt / vnnd noch habe. Dann da lehret vns die Geschrifft das die Kirch vom hailigen Gaist gelehrt werde / die geschrifft lehret vns / daß sie die Kirch ein Seul vnd grundtfest der warhait sey / Ja das auch der Hellen pforten nichts wider sie vermögen werden. Sie lehrt vns / das welcher die kirch nit höret / wie ein haid vnnd offner Sünder gehalten soll werden / Die jhenige aber / so den namen der kirchen / so gar nicht dulden künden / vnnd jhre Authoritet so gar hefftig hinzůwerffen begeren / die mögen zůsehen daß durch das mittel / dadurch sie der Geschrifft zů jhrer Authoritet verhelffen wöllen / nicht eben das gegenspil gerathe / vnnd mehr verursache / dieselbige vmbzůstossen / dann zů bestetigen. Dann da ist kein zweiffel / so vil sie am Glauben der kirchen abziehen / als vil wirt auch an der Authoritet der Euangelien selbst abgezogen. Dann woher künden sie wissen / daß des Euangelij schrifft / die eine Matthei / die ander Marci / die dritt Lucæ / die vierdt Joannis sey: warlich anderst woher nicht / dann auß dem zeugknuß der kirchen / vnnd wo diser jhre Authoritet nicht zů gegeben wirt / da wirt es auch kein krafft haben / was von Euangelisten geschriben ist. Dann sie / die kirch lehrt vns / das die vier Euangelia warhafft seind. Vnnd solchs wirt mit keiner Schrifft / sonder allain durch die tradition vnnd lehr der kirchen bewisen / welcher Augustinus also vil zů schreibet / das er auch ohne schewe spricht: Ich wurde dem Euangelio nicht glauben / wann mich die Authoritet der kirchen nit beweget / Dann sie ists / die vns lehret vrthailen vnder der Geschrifft / welche Canonica ordenlich sey oder nit. Marcus hat Christum nit gesehen / Nicodemus hat jhn gesehen. Dennoch bewegt vns der kirchen Authoritet / werden auch von jhr gelehrt / das wir Marci Euangelium annemmen / vnnd aber Nicodemi verwerffen / Was thůt man nun anderst / da man der kirchen authoritet verkleinern will / dann das man die herrligkait Göttliches auffsprechens verdunckle / vnd den selbigen alle authoritet entziehen will. Wir wöllen aber auch hören / was der Gelehrt vnnd fromme Gerson dauon schreibe / dann er ein schönes büchlin geschriben / wie man die lehre examinieren soll / inn welchem er auch von disem handel also redt: Wiewol man im anfang der streitenden Kirchen / welche auß den Aposteln vnnd derselbigen nechsten nachuolgern zůsamen gesetzt war / als die newlich vnnd gewißlich von Christo vil ding / die nicht beschriben seind / gelehrt war / mehr der Authoritet einer solchen kirchen / dann einigem Euangelio / ehe dann es von jhr angenommen vnd krafft entpfangen het / glauben solt: dannoch dieweil die

Authoritet der kirchen vnnd Geschafft.

Ioan. 16. 1. Tim. 3. Matth. 16.

Tom. 6. contra Epist. fundamētl. Cap. 5.

Part. 1. Consid. 5.

weil die vier Euangelia/von derſelbigen Kirchen angenommen / vnnd daher jhre krafft bekommen/ſo ſoll man dem Euangelio mehr dann einiger andern menſchlicher Authoritet glauben / Man ſpricht nicht / das man dem Euangelio mehr glauben ſoll/als der gantzen kirchen/dann die ſelbige iſt Gottes/vnd des Euangelij Authoritet/vnd kan im Glauben nicht jrren/bey ſtehendem Geſatz.

Das Sechtzehendt Capitel.

Das wir dem Euangelio glauben/ nicht als eines Menſchen zeugknuß/ſonder als der Stimmen Gottes/der darinne redet.

DA möcht einer nun abermal ſprechen: Ich höre wol / du wilt das ich dem Euangelio anderer geſtalt nit ſoll glauben/ dañ als eines Menſchen zeugknuß/vnnd nicht als der Stimmen Gottes/ der darinnen redet. Du wilt das ich das wort Gottes auß menſchē tradition vnd nicht auß dem Glauben ſo von oben eingegoſſen wirt/ annemē ſoll/ Paulus aber lehrt mich das gegēthail/da er ſpricht: Jhr ſeind Selig worden auß gnaden durch den Glauben/ vnd daſſelbige nicht auß vns/ dann es iſt ein gabe Gottes. Ja Chriſtus ſpricht ſelbſt zů Petro: Simō Jonas Son/du biſt Selig/dann flaiſch vnd blůt hat dir ſolchs nit offenbaret/ ſonder mein vatter der im Himmel iſt. Widerumb. Paulus rhůmbt ſich das er das Euangelium von keinem menſchen / ſonder auß offenbarung IESV Chriſti entpfangen hab / Antwurt: Wir aber laſſen gern zů/das man die Euangelia annemen ſoll/wie Gottes wort/ der inwendig lehrt vnd offenbaret/man ſoll den Euangelijs auch nit anders dann vmb der Stimmen Gottes willen der inwendig lehret glauben geben. Aber daneben můß man wiſſen/ damit niemandt jhrr gehe/ das Gott vorzeitten den vättern auff vile wege/vnd weiſe zůgeſprochen habe/vnd auch noch den kindern zůſpreche. Er hat durch die Propheten geredt/wie einer auß jhnen bezeuget/ vnd ſpricht / Meine zung iſt ein ſchreibfeder/eines ſchnellen behendē ſchreibers. Er hat geredt durch die Engeln/wie man im Geneſi/bei dem Zacharia/vñ im Euangelio ſehen kan. Er hat geredt durch ſein Son/im flaiſch/ Er hat geredt durch die Apoſteln. Er hat geredet vnd redet auch noch durch die kirch/zů welcher Chriſtus geſprochen hat: Jhr ſeind es nit/die da reden/ſonder der Gaiſt ewers vatters der redet in euch/ Da wir nun bekennen das wir von der kirchen Authoritet bewegt glauben/diſe geſchrifft ſey von Gott offenbaret / da wöllen wir ſagen. Das der hailig Gaiſt/der die kirch lehret/ welcher auch durch der kirchen mundt redet/auch vnß lehre/ das alles was vom Mattheo geſchriben/ nicht eines menſchen ſonder Gottes ſtimme ſey / der inwendig lehret. Dagegen aber was Nicodemus geſchriben/nicht Gottes / ſonder eines

Euangelia Gottes wort.

Ephes. 2.

Matth. 16.

Gal. 1.

Heb. 1.

Pſalm. 44.

Gen. 18.
Zach. 2.
Luc. 1.
Matth. 10.

Menschē stimm sey. Vnd also kompt die Authoritet so wol der geschrifft als der kirchen/nicht anderstwo her/ohn allein vom hailigen Gaist/von dem auch alle warhait herkompt/auff das beide der geschrifft vnnd der kirchen Authoritet gleich seien / Die geschrifft bekompt jhre Authoritet von der kirchen/so fern jederman von jhr gelehrt wirt/daß diſe vnnd kein andere Geschrifft Canonica vnd warhafft sey. Widerumb empfangt die
Ioan. 14 kirch jhre Authoritet von der geschrifft / als fern sie bezeugt/ das der hai-
Ioan. 16. lig Gaist der kirchen eingibt vñ lehrt sie alle warhait/verlaß sie nimmer-
Matth. 16. mehr / sonder bleibe bey jhr inn ewigkait / das die pforten der Hellen sie
1. Tim. 3. nicht werdē vberwaltigen/ darumb sie auch ein Seūl vnd grundfest der
Matth. 18. warhait inn der geschrifft/genant wirt/ vnd will das der sie nicht höret/ als ein haid vnd offner Sünder gehalten soll werden.

Das Sibentzehende Capitel.

Das nichts gewissers sey als die Geschrifft / vnnd das man einen gewissen Sinn vnnd verstand auß jhr nemmen kan.

2. Tim. 3. 2. Petri. 1. DAs man aber nichts sichers vnd gewissers auß der geschrifft nemen könne/solchs hat nie kain Christ geredt. Dann auch die kirch für vngezweiffelt helt/das nichts gewisser sey/als die geschrifft/ Dann sie ist von Gott eingegeben / vnd ist nie keine Prophetia auß menschlichem willen herbracht/sonder auß eingeben des hailigen Gaist habē die menschen Gottes geredt / Derhalben helt die Kirch / festigklich das nichts gewissers/nichts warhafftigers/dz auch was man mit ohrē hört/ mit augen sicht/ vñ mit den hendē greifft/nicht also gewiß sey/ als das in der geschrifft verfasset ist. Daher dann auch im hochwürdigen Sacrament der Eucharistie kain glaubiger den augen/dem geschmack/oder angreiffen glaubt/sonder er glaubt dem wort Gottes/der da spricht: Das ist
Matth 26. mein leib. Es schrey Zwingel/ es rede Oecolampadius oder Calvinus/ was vnd wie lange er wölle/vnd sprech das bedeutet meinen leib/ oder das ist ein figur meines leibs/so glaubt doch die kirch nicht anders / dann wie Christus im Euangelio spricht: Das ist mein leib. So groß ist die versicherung der Geschrifft bei der kirchen/ Sie glaubt das ehe himmel
Luc. 21. vnnd erde zergehn müssen/ehe dann das entweder diſe zümal / oder aber zům thail an worten zergehn künde.

Das man aber auch auß der geschrifft/so an jhr selbst warhafft vnd gewiß/einen falschen Syñ vnd meinung herauß zwacken künde / wer will
Die Ketzer verfelschen den rechten Synn der Geschrifft. oder darff solchs widerfechten/so wir doch sehen das solchs auch nur an denselbigen dreyen worten geschehen ist/das ist mein leib/Dann wiewol sie wöllen/daß die geschrifft richtig/klar/ vñ allen menschē verstendtlich sey / wie sie warlich inn denen worten klarer / als die Sonne ist/ wenn

ainer nur ſeinen verſtandt zům gehorſam Chriſti einziehen wolt/ ſo befin- 2. Cor. 10.
det ſich doch/ daß auß den dreyen worten/ auch vnder den Zwinglern wol Lib. 1. cont.
zehen Rotten vnd Secten gewachſen ſeind/ wie diſer vnſerer zeit Ketzer Zuing.
meiſter ſelbſt bezeuget. Nicht daß die liebe Kirch nicht auch vor der zeit ainen gewiſſen beſtendigen verſtandt auß der Geſchrifft genommen/ ſonder daß man alle zeit etliche funden/ den nichts ſo wol als jr aigen gůtdunckten gekützelt vnd gefallen hab. Alſo leſen wir auch bey dem Cyrillo/ daß Epiſt. 28.
alle Ketzer jres jrthumbs vrſachen auß der Geſchrifft/ ſo von Gott eingegeben iſt/ zůſamen klauben/ da ſie/ was der hailige Geiſt recht geſprochen/ durch jre boßhait verfelſchen/ vñ alſo auff jre aigene köpff ain ewig werend fewer flammen hauffen/ Alſo hat die Kirch auch auß anderen worten/ als: Der Vatter iſt gröſſer als ich/ ainen beſtendigen verſtandt Ioan. 14.
genomen/ da ſie bekennet/ daß der Vatter gröſſer ſey dann der Sun/ als vil Chriſtus ſich ſelbſt krafftloß gemacht/ vnd in geſtalt wie ain Menſch Philip. 2.
erfunden worden. Als vil er aber in Gottes geſtalt iſt/ darinne er ſelbſt Gott vnd Gottes Sun iſt/ bekennet ſie/ daß er dem Vatter gleich ſey/ Aber ain ſolcher verſtandt der Kirchen war dem Arrio nicht gnůg/ Er bracht ſein aigen gůtduncken herfür/ vnd můſte jm der Vatter durchauß one vnderſchid gröſſer ſein als der Sun. Vnd ſo ainer ſchon het wöllen außlegen/ welcher geſtalt der Sun nidriger als der Vatter/ vnd welcher geſtalt er dem Vatter gleich were/ der můſt verſchupft ſein/ als ainer der menſchen ſatzungen auffbrechte/ wolt jn auch nicht hören/ berůff ſich auff nichts/ ohn allain auff die Geſchrift/ ſchrye etwan: Verbum Verbum/ das wort Gottes/ das wort. Euangelium Euangelii. Er wolt Athanaſius ſolt Athanaſ. in
jme zaigen wo doch das wort homouſios im Euangelio geſundē wurde/ diſputat. cū
darumb daß er auſſerhalb der geſchrifft nichts wolt annemen. Alſo ſagt Arrio corā
Eutiches im Concilio Chalcedon. auch/ er erſůchet vnd erforſchet allain die Probo iudi-
Geſchrifften/ als die beſtendiger weren/ dann der Vätter außlegunge/ ce habita.
Vnd fragt: In welcher Geſchrifft zwo naturen legen. Er ward aber wi- Action. 1.
derumb gefragt/ In welcher Geſchrifft das wörtlin homouſion geſchriben were/ Vnd er antwort: Ich hab in hailigen Geſchrifften von zweyen naturen nichts gelernt/ Sagt jm Mamas widerumb: Wir haben auch das wörtlin homouſion inn der hailigen Geſchrifft nicht gelernt/ ſonder von den hailigen Vättern/ welche die hailige Geſchrifft Gottſeligklich verſtanden/ vnd trewlich außgelegt haben. Alſo ſpricht nun niemandt/ daß gar kaine ſicherhait oder gewißhait in der Geſchrifft ſey/ ſonder daß iſt war/ daß Hilarius geſchriben hat/ des Glaubens form iſt gewiß/ aber Hilarius.
kein ſinn oder mainung iſt gewiß/ ſouil die Ketzer belangt.

Derhalben iſt in der kirchen der rechte verſtandt der Geſchrifft/ aber in aines jeden beſondern menſchen verſtandt iſt wenig gewißhait/ als vil er ſich auff ſeine weißhait verlaſſet/ ſeinen verſtandt erhebt/ vnd derwegen ſich ſelbs abſündert/ vnd folgt nicht der Kirchen/ ſonder ſeinem aignem Geiſt/ da er ainen beſondern verſtandt vnd gůtduncken/ ſo vorhin in der

Kirchen nie gehört/herfür bringen will. Vnnd ſolchs iſt die art aller hoffertigen / die jhnen ſelbſt gefallen / ſich ſelbſt kützeln / kaine ſchewhe noch forcht haben / Secten einzüfüren / denen nichts gefallen will / was nur von der Kirchen angenomen/vñ beſtettiget iſt / Nun wancket doch derhalbē das wort Gottes in der kirchen nicht / müß auch darumñ nicht alles
2. Petri. 2. vngewiß ſein/was man auß der Geſchrifft anzaiget/ ſonder wie Petrus von Pauli Epiſtelen ſchreibt / daß etliche ſtuck darinnen ſeind / welche ſchwerlich mögen verſtanden / vnnd aber von vngelerten vnnd vnbeſtendigen Menſchen/wie auch andere Geſchrifften zů jhrer ſelbſt verderbnuß/verfälſchet werden. Alſo kan man auch von anderer Geſchrifft reden. Vnd ob gleich Arius auß der Geſchrifft aine oder mehr gůtdunckliñ vnd beſondere mainung herauß geklaubet / welche er als noth feſt vnnd vnuberwindtlich gehalten/aber von der Kirchen Authoritet widerlegt/ zůruck geſchlagen vnd verworffen / Dumb ſolt doch kain Glaubiger ainig zweiffel oder bewehung jhm ins hertz einſteigen / oder ankleben laſſen/ Sonder darauf ſoll man vil mehr vnd billicher lernen / daß in außlegung der Geſchrifft kain menſch ſeinem aignem verſtandt vertrawen/ niemandt ſeinen aigenen vnnd beſondern / ſonder der Kirchen mainung vnd ainhelligen verſtandt folgen ſoll.

Das Achtzehendt Capitel.

Das niemandt die Geſchrifft nach ſeinem aignem kopff ziehen ſoll.

DA werden aber die Martiner nun abermaln klagen/als zugen wir das wort auff die Kirchen / ſo doch die Kirch billicher auffs wort gezogen můß werden. Das iſt aber vnſer mainung nicht/jha wir achten es für ain vnbillliche handlung/ daß man das wort auff der Martiner gůtduncken ziehen / vnd die Geſchrifft nach jrer erdichten lehr zwacken wolt / da ſie jhrem gůtduncken ſouil zůmeſſen/ daß ſie daſſelbig auch dem rechten verſtandt der gantzen Kirchen höher vorſetzen vnd achten.
In lib. Exameron. Hom. 2. Vnnd das iſt auch des Baſilij alte klage / daß die verkerer der warheit nicht jhre mainung zů der Geſchrifft/ſonder hergegen die Geſchrifft nach jhrem kopff ziehen/ Solchs halten wir als vnleidlich/vnd mainen nicht daß es jemandt nachgelaſſen ſoll werden/die Geſchrifft nach ſeinem gůtduncken / oder auch nach Menſchlichem ſinne zůnerſtehen. Dieweil ſie eben mit dem Geiſt geleſen vnnd verſtanden ſein will / mit welchem ſie gemacht vnnd gegeben worden. Dieweil dann der Martiner Geiſt ain menſchen Gaiſt iſt (wie offenbar) achten wir es für vnbillich / daß die geſchrifft nach jhrem gůtduncken gezogē ſolt werden/ſonder der verſtand ſoll billicher gehalten werden/ welchē die kirch ſouil jar her gehalten hat/

Sie

Sie mögen ſich rühmen von jhrem Geiſt / als vil ſie wöllen / Nemlich daß ſie des Geiſts gewiß ſeyen. Dergleichen mögen auch die Widerteuffer / Sacramentirer / vnnd andere ſchwermer thün / ſo lang Gott jhnen züſihet. Vnnd wir zweiffeln ſelbſt daran nicht / daß diſe mit den Martinern ainen Geiſt haben / aber ain ſolchen Geiſt / davon jhrer ainer vnuerholen rhümbt: er hab mehr als ain Sümmern ſaltz mit jhm geſſen / diſen Geiſt laſſen wir jhnen bleiben / wiewol mit betrübten hertzen. Das ſey aber ferne von vns / das wir nach ſolchem Geiſt die Geſchrifft wolten außlegen laſſen. Wir ſeind aber gewiß / daß der Kirchen der hailig Geiſt verhaiſſen vnnd geſandt iſt / welches ſie auch nimmermehr beraubt / ſonder wirdt durch jhn angeblaſen / erquickt vnnd lebendig erhalten. Derhalben wann wir der Kirchen mainung vnnd ſinn folgen / ſo folgen wir nicht aines Menſchen / ſonder Gottes mainungen / wir legen auch das wort Gottes nicht nach aines Menſchen gůtduncken / ſonder nach Gottes ſinn vnd mainung auß / als der durch der Kirchen mundt redet. Da ſoll ſich ain jeder befleiſſen die Geſchrifft im ſelbigen Geiſt / darinne ſie geſchriben zůuerſtehen / Aber drumb ſoll man doch der lieben Vätter außlegungen / noch auch der Concilien außſpruch wie allzeit bey den Ketzern beſchehen / vnnd auch (wie vor augen) jetzt geſchicht / nicht verwerffen / vnd ain jeder ſeinem kopff vnnd gůtdünckln folgen / dieweil geſchriben iſt: Nicht verlaſſe dich auff deine weißheit: Nicht ſey bey dir ſelbſt weiſe. Der Geiſt der warheit / ſo vor langſt der Kirchen gegeben iſt / vnd bey derſelbigen biß zů ende der welt bleibet / dieweil er ain Geiſt der demůth / der lieb / der ainigkait / vnnd frides iſt / ſo gibt er niemandt ein / daß ainer die außlegung der Vätter verachten / vnnd ſich auff ſeine weißheit verlaſſen ſoll / Oder hergegen / daß er die hailige Geſchrifft auff ain ort legen / vnnd allain auff Menſchen ſchrifften halten ſoll / Sonder das will er / daß wir den rechten verſtandt der Geſchrifft auß andern klaren derſelbigen Geſchrifft ſprüchen / auß den hailigen Mennern ſo die Geſchrifft außleget / vnd auß den alten Traditionen der Kirchen lernen ſollen vñ müſſen. Derhalben der den rechten waren verſtandt auß der Geſchrifft ſchöpffen will / der můß zů aller erſt fürſehen / vnd hütten / daß er nicht bey jme ſelbſt klůg ſein wölle: Nicht ſteiget hoch (ſagt Paulus) ſonder haltens mit den nidrigen: Nicht fahre zů weit inn die witz / ſonder förcht dir / dann ſolchen drewet Gott gantz ſchwerlich durch den Propheten / da er ſpricht: Wehe euch die jhr weiſe ſeind in ewern augen / vnd euch ſelbſt für klůg haltet. Der hailig Geiſt hat ain grewel ob ſolchen leuthen vnnd aber rühet allain auff den demůtigen / ſtillen vnnd dem / der ſeine wort förchtet. Darumb můß man halten wie der hailig Clemens S. Petri Nachfahr ermanet: Nemlich da das geſatz Gottes geleſen wirdt / da ſoll es nicht nach Menſchliches verſtands mainung geleſen oder gelehrt werden / dann vil ding inn Göttlicher Geſchrifft ſeind / die ain jeder auff ſein fürgenommen mainung ziehen kan / vnnd darumb můß

Lutherus hat ſaltz mit dem Teüffel geſſen.

Prouerb. 3.

Wo man der geſchrifft Sinn nemmen ſoll.

Rom. 12.

Rom. 11.

Eſaie. 5.

Eſaie. 66.

Lib. 10 recognit. & Epiſtola 3.

man

man den rechten verſtandt/ der Geſchrifft von dem lehrnen/ der den ſelbigen verſtandt/ wie er im von Voreltern dargereicht worden/ behelt vñ bewaret. Alſo haben Gregorius Nazianzenus vñ Baſilius Magnus/ beide fürnembſte Theologi in Græcia gethon. Dann von jnen Ruffinus in Eccleſiaſtica Hiſtoria bezeuget / daß / nach dem ſie aller weltlichen Grecen bücher auff ain ort hingelegt/ vnnd ſich allain in Göttlicher ſchrifft befliſſen/ da haben ſie den rechten verſtandt der Geſchrifften nicht auß aigner vermeſſenhait/ ſonder auß der Voreltern ſchreiben vnd Authoritet ergründet vñ erlernet / Nemlich welche auch die Regel des rechten verſtandts auß der Apoſtoliſchen Succeſſion glaublich empfangen hetten. Alſo haben auch alle andere hailige Vätter gethon / ſo offt ſie wider vnnd gegen den Ketzern zů Feldt ligen můßten. Dann die Ketzer allain vnder der ainigen decken der Geſchrifft lagen / darauff ſie auch alle jhres fürhabens vnnd Kriegs gewalt gleich als inn aine Feſt ſetzten / Nicht die warhait damit zů beſtettigen/ ſonder allain der lugen ain zůflucht zů ſuchen/ als der man kain ehrlicher noch gemainer ſchutz finden kundt. Nun namen daſelbſt die Vätter die Geſchrifft mit aller ehrerbietung an / aber den verſtandt/ welchen die Ketzer herfür brachten / widerlegten ſie mit fürgeſchribenen außlegungen der Voreltern / vnnd ſetzten jhnen zů gleich für die Augen die Kirchiſche Tradition vnnd mündtliche lehr. Sie achten/ es wer nit gnůg / daß man glaubet vnnd bekennet / die Geſchrifft ſey warhafftig / hailſam vnnd Göttlich (dieweil auch die Juden glauben daß des ganzen Geſatz vnnd der Propheten Geſchrifft die warhafftigiſte / hailſamſte/ vnnd Göttlichſte ſeyen) ſonder wie ſie vns fälſchlich / alſo mögen wir jhnen widerumb warhafftig zůmeſſen / daß ſie die Geſchrifft vbel verſtehen / vnnd anders dann recht außlegen / Das mehrer thail der Ketzer glaubet auch / daß alles warhafftig vnnd gewiß ſey / was in der Geſchrifft verfaſſet / ſey nichts anders / dann alles hailſam vnnd Göttlich darinnen / da ſie etwan auch wider die rechtglaubigen vnnd Catholiſchen fürbringen: Erforſchet die Geſchrifft / ſuchet vnnd jhr werdet finden/ wie man im Tertulliano ſehen kan/ inn dem Bůch ſo er wider die Ketzer geſchriben. Aber ſolchs iſt den rechtglaubigen vnd Catholiſchen nie genůgſam geweſen. Sie halten neben diſen ſey auch von nöten/ daß man den Menſchlichen verſtande / zům gehorſam des Glaubens einziehe / vnnd glaube / daß die Geſchrifft warhafft ſey / nicht nach dem gůtdunckẽ/ ſo jhme ain jeder fürgenommen / vil weniger aber nach frembder außlegung/ deren ſo ſich aignes můtwillens abgeſchiden : Sondern wañ ſie nach der alten kirchen Tradition außgelegt wirt / welche Tradition die hailige Vätter ſo hoch geachtet/ daß ſie auch wider jrer zeit ketzer keiner andern gegenwehr ſouil als ſolcher gebraucht. Dann jrer hat ſich der vralter Ireneus wider den Ketzer Valentinum gebraucht. Es hat ſich jhrer Tertullianus wider Martionem gebraucht / Origenes wider Celſum, das Niceniſch Concilĩ wider Arrium, Baſilius wider Eunomiũ, vñ Amphilochium,

Lib. 11. Eccleſ. hiſtp. cap. 9.

Authoritet der Vätter.

foan. 5. Matth. 7.

lochium, Hieronymus wider Vigilantium, Iouinianum, vnd Luciferianum: Cyrillus Alexandrinus wider Neſtorium, vnd Proclus Biſchoff zů Conſtantinopel / da er zů den Armener ſchreibt / Theodoritus in Polymorpho wider ſeiner zeit Ketzer: Auguſtinus wider die Donatiſtas vnd Iulianum, Leo, Gelaſius vnd Ioannes Römiſche Biſchoff wider Eutichen vñ Neſtorium, Fulgentius wider die Arrianer: Maxentius im büchlin vom Glauben / welches er dem Apoſtoliſchen Stůl wider allerlay Ketzer auffgetragen. Ja jrer hat ſich gebraucht der ſechſt Synodus wider Monotelitas, der ſibendt wider bildſtürmer Iconomachos: Beda da er von vnderſchidlichem lauff des Monats handlet / Petrus Cluniacenſis wider die Henricianos vnd Petrobruſſianos, vnd zů derſelbigen zeit Bernardus wider Petrum Habaclardum: Euchymius wider mancherlay Ketzer von vilen jaren her / Jha alle andere hailige Vätter haben ſich ſolcher gegenwehr zů jeder zeit gegen vnd wider allerlay Ketzer gebraucht.

Lib. 1. & 2.

Lib. de natura rerum cap. 42.

Das Neuntzehendt Capitel.

Wan ſoll der Vätter einhelligen verſtandt in außlegung der Geſchrifft folgen / ob ſchon jrer ainer etwa geirret.

DA werden aber die Martiner vns widerumb zůgegen ſchreyen / es ſeyen die hailigen Vätter menſchen geweſt / vnd darumb haben ſie künden jren / darzů haben auch etliche geirret ꝛc. Man wirffet vns da für des hailigē Martyris Cypriani / Originis vñ Tertulliani jrthumē / Solchs fürwerffen aber benimpt dem / ſo wir oben geſagt / nichts / ſonder es wirt dardurch bekrefftiget. Dann wo kompts her daß Cyprianus geirret hat: Ain ſolcher grober jrthumb kompt jm anderſt woher nit / dañ daß er anders halten wolt / als der Römiſchen kirchen gebrauch zůgibet. Darumb auch Stephanus Papa auß billichen rechtmeſſigen vrſachen ſich darzwiſchen ſetzt / Macht vñ verordnet / daß man keine newerung einfüren / ſonder was vorhin geſetzt vnd verordnet / halten ſoll. Der hailig vñ weiſe Mann verſtünde wol / daß geſtalt vnd gelegenhait der Gottſeligkait nit wurde dulden anders zů handlen / deñ daß man alles was man in gütter trewe von Vättern entpfangen hett / in gleicher trew den kindern vberraichet / vñ man ſolt die Religion nit abfüren / wo ſie ain jeder hin haben wolt / ſonder man můſt jhr nachfolgen / dahin ſie vns füren wurde. Vñ das were auch die rechte aigenſchaft Chriſtlicher dapfrigkait vñ ehr / wo wir nit das vnſer den Vättern vorſetzten / ſonder was wir von Vättern entpfangē / behalten / nach dem befelch Pauli / den vertrawten ſchatz bewaren / vñ die newerung eyteler wörtlin fliehen / Alſo ward die Antiquitet vnd althait durch Stephanum erhalten / vnd die newerung verſchupffet. Da gedenck jm aber nun niemand / dz ſolchs newes fündlin vō widertauff der Ketzer / nit auch ſeine ſchutz gehabt habe / ja es ſtünde jme

Woher hat Cyprianus geirret.

1. Tim. 6.

ſolche

Vincentius Lirinenſis.

ſolche gewaltige ingenia zů/ wie Vincentius Lirinenſis ſagt/ hett ſolche fertige wolredenhait/ ward von ſo vilen bekrefftiget / war der warhait ſo gleich/ hett ſo vil Sprüch auß Gottes Geſatz / doch auff ain newe vnnd böſe weiſe verſtanden/ daß es ain anſehens hett/ es künde ain ſolche groſſe Bildnuß gar nicht zertrennt werden / es wurde dann inn jhme ſelbſt verfallen vnnd zů nicht werden / drumb das es etwas beſonders vnnd newes ſein wolt. Da ſihet man nun / daß Cyprianus nicht geirret hab/ als hette er kaine Göttliche Geſchrifft / ſein fürhaben zů beſtättigen/ dañ er mit Schrifft gnůg hett: Sonder daß er diſelbige nach ſeinem aignem vnnd nicht nach der Kirchen ſinne / deuten wolt. Vnnd das iſt das Auguſtinus von jhme ſagt: Wir nemmen nicht an was Cyprianus vom Widertauff der Ketzer geſchriben hat/ Dann die Kirch / für welche Cyprianus ſein blůt vergoſſen/ ſolchs nicht angenommen hat. Auguſtinus ſagt nicht/ wir nemmen es nicht an/ drumb daß er es mit Göttlicher Geſchrifft nicht bewert hett/ daran es dem Cypriano/ wiewol im vnrechten verſtandt/ gar nicht mangelt/ ſonder wir nemmen es nicht an/ ſpricht er: Drumb daß es die Kirch nicht hat angenomen. Dergleichen möcht man vom Origene vñ Tertulliano auch ſagen/ welche/ nach dem ſie jrem verſtandt zůuil zůgegebē/ jnen ſelb zůuil vertraweten/ die alte liebe ainfältigkait der Chriſtlichen Religion gering achteten / hielten ſich für klůger als andere: Die Kirchiſche Tradition/ vnd der altē lehr verachteten/ Die Geſchrifft auff ain newe weiſe gedeutet haben / ſich in ſolche vngefügte opiniones vnd newe fündlin geſtürtzet haben. Vnd vns ain lehr geben / daß wir kainem beſonderen allain glaubē ſollen / wie gelert vñ beredt er auch ſey/ wie hailig vnd gewaltiger ſey/ ſo ferne er etwas wider den gemainen verſtand vñ ainhelligkait der Kirchen herfür bringen wurde/ ob er gleich mit vilen außſprüchen Göttlichs worts herauß füre / nichts dann Geſchrift/ Gottes wort/ vñ eitel Euangeliū lautet. Den ſoll man aber allain für ainen rechten Catholicum vnd rechtglaubigen halten/ der die warhait Gottes / der die Kirch vnnd den leib Chriſti liebet/ vnnd der Göttlichen Religion ſampt Catholiſchem Glauben nichts zůuor hat. Aller Menſchen gewalt/ lieb/ verſtandt/ außſprechen/ lehr/ vnd ſonſt dergleichen alles für nicht helt. Vnnd aber im Glauben feſt vnd beſtendig bleibet/ mit fürbedachtem gemůt das allain halten vnd glauben will/ was die allgemaine Kirch gemainlich gelehrt hat. Vnd verſtehet / was darüber von ainem auſſerhalb oder wider alle andere newes vnnd vorhin vnerhörtes herfür bracht würdet/ Daß ſolchs nicht zůr Religion/ ſonder zů ſein ſelbs verſůchung gehöre. Laſt jm auch geſagt ſein: So ain Prophet mitten vnder dir auffſtünde / vnnd weiſſagt ain zaichen oder wunder/ vnnd es geſchehe alſo/ wie er weiſſaget hett/ vnd ſprech zů dir / laſt vns gehen vnnd frembden Göttern/ das iſt/ beſondere außlendige opiniones vñ gůtdunckē/ ſo der Kirchen lehr frembd/ nachfolgen (welche der Prophet der verfachen Götter nennet / drumb daß die Ketzer ſolche gurdünckli gleich

Cont. Creſc. comū. lib 2. cap. 32.

Auguſtini wort vom Cypriano rechter verſtandt.

Jrthumb woher.

Welcher ain rechter Catholicus ſey.

Deut 31.

Frembde Götter.

wie

[illegible] [illegible] [illegible] [

hälten/als was Tertullianus vnd Auguſtinus in Africa geſchriben haben/daß daſſelbige dem Hilario in Gallia: Ambroſio/ Leoni/ Gregorio/ in Italia/ Joanni Chriſoſtomo in Thracia: Theophilacto in Meſia: Joanni Ephrem/ Joanni Damaſceno/ vnd Hieronymo in Syria: Baſilio in Cappadocia: Origeni/ Cyrillo/ vnd Athanaſio/ in Aegypto/ vñ allen ſo jhnen biß auff diſe vnſere zeit nachkomẽn vnd an verſchiden enden der welt gelebt/ einhellig wolgefallen/ vnd für gůt angeſehen were: wie weit vnd ferne ſie der zeit vnnd ſtatt halb von ainander geſchaiden/ wie vom kinder tauff/ vom hohen ſchrecklichen opffer des mittlers Chriſti/ ſo auff dem altar auffgeopffert wirt/ von warhait des leibs vnd blůts Chriſti/ von anrůffung der hailigen/ von fürbitt/ für die verſtorbene/ auff beſondere geſetzte tage zů faſtẽ/ von der Prieſter keuſchhait/ von Cloſter gelübden/ vnd andern vilen mehe dingen geſchehen/ da ein ſolche einhelligkait aller Menſchen fürhanden/ da ſollen wir nicht zweiffeln/ ſonder feſtigklich haltẽ/ das ſolchs nit der menſchẽ/ ſonder Gottes ſtimme iſt/ der durch ſeine glider redet/ vnd derhalben das welcher diſer ſtimmen Gottes wider ſpricht/ billich wie ain hald vnd offner Sünder zůhaltẽ ſey. Das ſey aber nun gnůg geſagt/ zů beweiſen/ das beide der Geſchrifft vñ der kirchen Authoritet gleich ſey/ dieweil beider warheit vom heiligẽ Gaiſt/ herkompt/ durch welchẽ jhre Schreiber regiert wordẽ/ da ſie das jenige/ ſo vns vber antwortet in Schrifften verfaſſeten. Von welchen auch jetzt die kirch regiert wirt/ vnnd wirt auch nichts vonjhr außgeſprochen/ ohne was der hailig Gaiſt für gůt anſicht.

Das Zwaintzigſt Capitel.

Der Kirchen beſchreibung/ vnnd das auch die Ketzer ſich jhres Namens vnd Authoritet anmaſſen vnd rhůmen.

DJeweil wir dañ nun ſehẽ das die Ketzer nicht allein die geſchrifft ſampt jhrem rechten verſtandt/ ſonder auch den namen der Kirchen fälſchlich auff ſich ziehen/ vnd nichtigklich ja vnuerſchampt gebrauchen/ dieweil ſie merckẽ/ das ſie mit jhrer authoritet gedruckt werden/ Ja dieweil ſie ſelbſt Gottloß/ alle Gotſelige fromme vnd im Chriſten Glauben vnd Religion beſtendige vnbewegliche menſchẽ/ beide auß der hailigen Geſchrifft poſſeß vnd darzů auch auß der Gemainden Gott ſeliger Chriſten außſchlieſſen wöllen. Vnangeſehẽ das die Catholiſchen die Geſchrifft vorlangſt innhabẽ/ vnd ſie ſelbſt nit leugnẽ künden/ daß ſie die Geſchrifft von den Catholicis empfangẽ/ ſo iſt vberig/ das wir weiter lehrẽ/ durch was zeichẽ die kirch/ welche ein hauß des lebendigen Gottes iſt/ von der Boßhafftigen kirchẽ/ welcher Gott ſelb feind iſt/ abgeſündert vnd vnderſchidẽ möge werdẽ/ vnd das iſt aber nichts newes das die ſo feind der kirchẽ ſeind/ für die kirch angeſehẽ vñ gehaltẽ ſein wöllẽ. Wir

Pſalm. 25.

leſen

nennen/da findet man vilerlay secten/die eine seind Lutherani/die ander Sacramentierer/ettliche Widertauffer/deren ein jede doch rüffet vnnd bey jhrem Euangelio schwerē darff/ Jhr gehören dise zway zeichen in der kirchen eygentlich zů hangen mit ainander inn haaren/vnd will ein jeder die raine lehr vnd rechten gebrauch der Sacramenten jhr selbst so gar eigentlich zůgebē/ das keine der andern darinne vmb etwas weichē wöll. Darumb ist von nöthen das man neben disen zwaien zaichen ettliche andere süche/ durch welche aller zweiffel vnnd weitläuffiges nachfragen/ wo/ vñ bey welchen die kirch sey/hingenommen werde. Woher sollē wir aber solche zaichen nemen/dann eben auß dem Symbolo: Erstlich vmb deß willen/das jhn die Apostel beschriben/ darnach auch das er von vätern also im Concilio zů Constantinopolen gemacht ist. Jm ersten finden wir zwo noteln oder zaichen/dann daselbst wirt die kirch hailig vnd Catholisch/das ist/allgemaine genant/vñ im andern werdē noch zway zeichen hinzů gesetzt/nemlich/das sie einig vñ apostolisch sey/ Dise vier zeichen seind also der kirchen eigen noteln/das sie kein ketzer für sich brauchen oder an sich ziehen kan. Auff das man aber verstehē künde/wo von man hie handlē wöll/ můß man wissen/das wie man sicht/das in einem menschen nicht mehe als eine Seel/vnd ein leib ist/vnd doch verschidē glider seind/also auch in der Catholischen kirchen/ein leib ist/vnnd derselb hat verschiden glider/wie auch Paulus dauon schreibt/ Die Seel aber so disen leib lebendig macht vnd erhelt/ist der hailig Gaist/Jhr haupt aber ist Christus.

Rom. 12.
1. Cor. 12.

Das Ein vnd zwaintzigst Capitel.

Das die Kirch vier zaichen hab/das Erst ist/das sie hailig ist.

SO hat nun die kirch vier zeichen / dadurch sie erkant vnd von der Boßhafftigen kirchē abgesündert mag werden/Sie ist heilig/ sie ist Catholisch/das ist allgemaine/Sie ist einig/ vñ Apostolisch/ Erstlich wirt sie die hailige kirch genant/ nicht das in jhr allein frommē vnd hailigen seind/dann dieweil sie jhren namē vom berüffen bekompt/ vnd vil berüffen/wenig aber auserwölet seind/ so ists gewiß das mehr sünder / dann gerechten / mehr böser dann güter darinne seindt / Derhalben sie inn der Geschrifft bedeutet wirt durch ein stadel oder schewren/inn deren nit allein waitz/sonder auch sprewen seind. Wirt ein acker genant/darinne das vnkraut mit dem waitzen auffwechßt / wirt genant ein fischer garn/darinne güte vnd böse fisch zůsamen kommen: wirt genant ein Weingart / inn welchem weinreben seind / deren ettliche güte trauben / ettliche aber vngeschlachte wilde trauben/ ein thail ettliche/ ein thail gar keine frucht bringen/wirt verglichen einer herden/darinne

Matth. 22.
Sünder inn der kirchen.
Luc. 5.
Matth. 13.
Esa 5.
Ioan. 15.

Wider

Wider vnnd Schaaff/ auch Geiſſen vnnd Böck ſeind / wirt verglichen Matth. 25.
einem hauß/darinne vil geſchyrr ſeind/eine guldene/ die andere ſilbern/ Ezech. 34.
ettliche auch hültzene vnd Jrdene/ein thail zür ehren/ ein thail zür vneh- 2. Timot. 2.
ren / wirt verglichen zehen Jungkfrawen / deren fünff thorhaffte vnnd Matth. 25.
fünff weiſe ſeind/Alſo ſeind nur inn diſer ſtreittenden Kirchen güte vnd böſe miteinander vermiſchet. Dann allein güten ſeind im Himel/welche die ſighaffte kirch iſt/ein leib mit vns. Allein böſen ſeind inn derhellen/ welche zů diſem vnſerm leib/der auch der leib Chriſti iſt/nicht gehören/ Aber/diſe vnſere kirch/ſo auff erden iſt/inn welcher ein ſtetiger krieg iſt/ Iob. 7.
die hat auß Gottes gnaden erwölten/die Gott zů dem Himel würdiget/ Hat auch noch andere/die wol auß Gottes Barmhertzigkait berüffen/ aber darnach jhrer eigner ſchuld halb verworffen ſeind/ welche die helle/ jhres rechten/jhr züſchreibt. Darumb die kirch nicht der vrſach hailig genant wirt/als weren keine verworffene vñ verkärten/ als faule vnnutze glider diſes leibs inn jhr / ſonder das alle die ſo hailig ſeind/ anderſtwo nicht/ohn allein iñ diſer einigen kirchen hailig ſeind/auſſerhalb dere wol ein anſehens der hailigkait ſein möchte / aber ware hailigkait nicht ſein kan/wirt alſo nach dem fürnemſten vñ beſſern thail/ſo an jhr iſt/hailig genant/wie ſie auch Chriſtus das himmelreich offt nennet / drumb das Matth. 13.
allain inn jhrem kraiß erhalten werden/alle die jhenige/den das himmel Matth. 25.
reich zůerlangen gegeben iſt. Wirt auch der vrſachē heilig genant/ als die Apoc. 1.
im blůt Chriſti geferbt iſt/Dañ Chriſtus hat ſie inn ſeinē blůt von jhren Epheſ. 5.
Sünden gewaſchē/der ſie alſo geliebet hat/das er auch ſich ſelbſt für ſie Heb. 9.
dargegeben hat/auff das er ſie hailiget/ vnd von todten wercken in ſeinē blůt reiniget. Solcher mainung warden vorzeiten alle Glaubige/heilig genant/wie ſolchs auch Auguſtinus bezeuget / Sunſt ſeind noch andere In Pſal. 85.
mehr vrſachen/von deren wegen ſie hailig genant wirt/die wir doch jetz faren laſſen / vnnd zů der bedeutung ſchreitten/welche der Catholiſchen kirchen ein aigen vnd beſonder notel vnd zeichen gibt.

Bey denē die rein vnd gůt latein geſchriben/finden wir/das Sanctum hailig genant wirt/was feſt vnnd ſtarck iſt/ alſo das es nicht leichtlich zerbrochen ſoll oder kan werden. Alſo werden der Stedt vnnd anderer gebewe mauren im Rechten hailig genant/dergleichen die Rathmeiſter hailig/vnd die gemainen Schatzkamern werden Sanctus/das iſt noch hailiger genant. Vnnd auff diſe weiſe wirt die kirch eigentlich hailig genant/das da nichts ſterckers / nichts gewaltigers als ſie iſt / Erſtlich/ darumb / das ſie Chriſto zů geaignet iſt/dem niemand auß ſeiner hand reiſſen kan/was jhme der vatter gegeben hat. Zům andern auch darumb Ioan. 17.
das ſie auff ein ſtain gebawet iſt/alſo das ſie weder ſturtz rägen anlauf- Ioan. 7.
fende waſſerflüß/oder auff dringende Sturmwinde vmbwerffen künden / Ja auch die Pforten der Hellen/ſie nicht vbermechtigen werden/ wie Chriſtus ſelbſt ſagt/ Dañ ſie ein feſten vnd beſtendigen grundt hat/ Matth. 16.
von dem der Apoſtel ſpricht / Niemandt kan ein andern grund legen/ 1. Cor. 3.

dann der ſchon gelegt iſt vnnd der iſt Chriſtus IESVS. Dieweil ſie auff diſem grundt ſtehet/ſo iſt kain gewalt/iſt auch keiner jhe geweſen / wirt auch keiner jmmermehr ſo groß vnd mechtig werden/ den ſie vberwindē möge. Daher dann Chryſoſtomus ſagt/das ſie ſtercker ſey/ dañ die erde/ ſtercker als der Himmel ſelbſt/dahin ſie (wie er bezeugt) jhre wurtzel gehefft hat/ vnnd nicht auff der erden/alſo auch/ das es leuchter vnd möglicher ſey/daß die Sonnen außgeleſchet/ dann das die kirch verdunckelt werde/diß iſt daß erdtrich/welchs Gott in ewigkait gegründt hat/ Von welcher eben derſelbig Prophet ſpricht: Du haſt ſie gegründet auff jhre feſt/wirt ſich inn ewigkait nit beregen. Diß iſt das Reich / von dem geſchriben ſteht: Sein Reich wirt vber alle herſchē/ Dauon ein ander Prophet ſo offt gedenckt. Ein jedes Volck vnd Reich/ ſo diſem Reich nicht dienen wurde/ſoll zergehen/wie wir ſolchs auch vor augen ſehen in allen Völckern vnnd Reichen/ſo von der kirchen abgefallen ſeind. Diſe iſts/ welche der Breütgam im Geſang büchlin erſchröcklich nennet / als die ſpitzen der ſchlachtordnung/mit welchē die kirch Gottes als mit Chriſti Kriegsvolck/vnd des Glaubens fürfechtern beſetzt/ beſchützt/ vnnd beſchirmbt wirt. Von denen auch der Herr jm Zacharia redet / Ich will (ſpricht er) mein hauß (verſtehe) die kirch vmbſetzen auß denen/ ſo mit kriegen / Die Kriegsleüth ſeind die lehrer/Biſchoffen/ vnnd Fürſten der kirchen/wie Timotheus einer geweſen/zů dem der Apoſtel ſchreibt/ Arbeite wie ein güter kriegsman IESV Chriſti. Wie auch vnzelig vil Martyres geweſen/die biß an das blůt/ja biß zům todt widerſtanden / vñ jhr leben mit ſtreiten für den Glauben Chriſti vergoſſen habē. Diſe geordnete ſpitzen wolten die Gottloſe Pagani zertrennen / mit allerlay würgen vnd morden/damit ſie die fromen hinnemen. Es wolten ſie zertrennen die Tyrannen/durch beraubung der freyhait/die falſche brůder / mit außrottung der liebe: Die Juden/mit beſtreittung des Glaubens. Die auffrürer/durch abſtellung des gehorſams vnnd thailung der einigkait. Die ketzer/mit verfelſchung der Geſchrifft/mit verdunckelunge der warhait vnd derſelben falſcher außlegungē. Noch iſt diſe ſpitz jhnen allē erſchröcklich geweſen/hat ſie außgeſtanden/ vberwunden/geſchlagen / vnnd alle verjagt. Die Gottloſen hat ſie vberwunden/da ſie jhr leben vnd blůt daran geſetzt hat/vmb des Glaubens Chriſti willen/mit ſolchē beſtendigē hertzen/ mit ſolcher vnbewegligkait/mit ſolcher freudē/das ſie auch darumb frolocken/daß ſie würdig geachtet weren/für den Namen Chriſti/ ſchmahe vnd peen zůleiden/dermaſſen auch/daß die Stockmeiſter vnd peiniger ableſſiger wurden mit peinigen / dann der kirchen kinder mit dulden vnnd leiden. Hatt die Tyrannen vberwunden/da ſie all jhre hofnung vnd vertrawen in Gott ſetzte/vnnd für die verfolger ſelbſt gebetten hat. Sie hat die falſche brůder vberwunden/ mit leidſamkait vnd gedult/hat die auffrürer vberwunden/da ſie ordnunge hielt/ vnnd nur einem nachfolget / das auch von jhr geſagt kan werden: Die Kinder

Tom. 5. ho. de expul. S. Chryſoſt.

Pſalm. 77.

Pſalm. 102.

Eſai. 60.

Cant. 6.

Zach 9.

2. Tim. 2.

Act. 5.

1. Reg 2.

Iſrael

Elect Vessels, and Children of Grace, and Heirs of Glory, and that
[illegible] Reprobates, and Children of Wrath, and Heirs of Hell, and

wieuil vnd gewaltige haben die Kirch (spricht Chrysostomus) im anfang da der erst samen des Glaubens geworffen ward/bestritten. Wieuil kriegswehr vnnd harnisch seind wider sie zůsamen gesetzt vnnd gehauffet? Aber je hefftiger man sie bekrieget / je herrlicher sie worden ist. Diß zaichen ist der kirchen also aigen/ daß es ain Ketzer für sich brauchen kan/ dann der Glaub vnd lehr der Kirchen bestehet/ Vnd je gewaltiger gegenwehr die Ketzer wider sie gebrauchen (als da seind/ daß sie fälschlich vnd erdichter weiß fürgeben / sie haben die hailsame lehr / Die Kirchen Authoritet sey jr aigē ꝛc.) Je hailiger sie wirt vor jederman. Dargegen aber haben der Ketzer dogmata vnd newe lehr kainen bestandt je gehabt. Wie eben auch die ding/ so man jetzt auß der Finsternuß herauß gezwackt/ vnd vnder dem herrlichen titulo des hailigen Euangelij dem volck fail tregt / vnd angebotten hat/ vor tausent vnd mehe jaren widerlegt/ verworffen/ veraltet / vnnd vnder die füß getretten seind. Wie wir solchs bald hernach klärlich wöllen anzaigen. Also haben wir nun ain zaichen der waren Kirchen Gottes/ vnnd ain solchs zaichen / welches die Synagoga des Teuffels jr nicht zůrechnen/ oder für sich gebrauchen kan.

Das zway vnd zwaintzigst Capitel.

Das ander zaichen der Kirchen/ Nemlich daß sie Catholisch allgemaine ist.

DAs ander zaichen ist in demselben Apostolischen Symbolo außtrucklich gesetzt / daß sie Catholica genant wirdt/ welchs wörtlein Augustinus außlegt/ vnd sagt: Daß die allgemaine Kirch der vrsach Catholica genant wirdt/ dumb daß sie vber die gantze welt außbraitet ist/ vnd aber allerlay Ketzer kirchen werden nicht Catholisch genent/ dumb daß ain jeder sich bey jren besondern Stetten vnnd landen erhelt/ Aber die Catholisch Kirch erscheinet inn aines Glaubens glantz / vom Sonnen auffgang an/ biß zům Nidergang. Welche die Græci Catholisch nennen / die mögen wir lateinisch Vniuersalem / teutsch allgemaine nennen. Dann sie gehört an alle ort vnnd endt / auff alle zeit/ auff alle Menschen geschlecht/ auff alle landt. Daß sie auff alle ort gehöre/ das lehrt die Geschrifft / da sie sagt: Jhr stimme ist in alle welt außgangen/ vnnd jhre wort an die ende des Erdtkrais. Dann den Aposteln gebotten ist / daß sie in die gantze welt gehen / vnnd das Euangelium predigen sollen aller Creaturen / welches sie auch also gethan haben/ Daher dann auch Paulus / da er die Römer lobt (ewer Glaub spricht er) wirdt inn der gantzen welt verkündigt. Daß sie aber auff alle zeit gehöre / kan man leichtlich sehen auß dem das oben erzelet ist / da wir bewisen / daß die Kirch vom Adam angefangen / biß auff vns kommen sey / Also / daß sie des vr-

Serm. 131. & 181. de tempore.

Was die Catholisch Kirch sey.

Ia

Psalm. 18. Marci ult.

Rom. 1.

II.

Psal. 90. Psal. 91. Psal. 92. Psal. 93. Psal. 94. Psal. 95. Psal. 96. Psal. 97. Psal. 98. Psal. 99. Psal. 100. Psal. 101. Psal. 102. Psal. 103. Psal. 104. Psal. 105. Psal. 106. Psal. 107. Psal. 108. Psal. 109. Psal. 110. Psal. 111. Psal. 112. Psal. 113. Psal. 114. Psal. 115. Psal. 116. Psal. 117. Psal. 118. Psal. 119. Psal. 120. Psal. 121. Psal. 122. Psal. 123. Psal. 124. Psal. 125. Psal. 126. Psal. 127. Psal. 128. Psal. 129. Psal. 130. Psal. 131. Psal. 132. Psal. 133. Psal. 134. Psal. 135. Psal. 136. Psal. 137. Psal. 138. Psal. 139. Psal. 140. Psal. 141. Psal. 142. Psal. 143. Psal. 144. Psal. 145. Psal. 146. Psal. 147. Psal. 148. Psal. 149. Psal. 150.

Pſalm 90. A Prayer of Moſes the man of God.

LORD, thou haſt been our dwelling place in all generations.
2 Before the mountains were brought forth, or ever thou haſt formed the earth and the world, even from everlaſting to everlaſting thou art God.
3 Thou turneſt man to deſtruction, and ſayeſt, Come againe, ye children of men.
4 For a thouſand yeeres in thy ſight are but as yeſterday when it is paſſed, and as a watch in the night.
5 As with a flood thou carieſt them away, they are as a ſleep: in the morning they are like graſſe which groweth up.
6 In the morning it flouriſheth and groweth up: in the evening it is cut down and withereth.
7 For we conſume in thine anger, and are troubled at thy wrath.
8 Thou haſt ſet our iniquities before thee, our ſecret ſinnes in the light of thy countenance.
9 For all our dayes are paſſed away in thy wrath: we ſpend our yeeres as a tale that is told.
10 The dayes of our yeeres are threeſcore yeeres and ten, and if by reaſon of ſtrength they be fourſcore yeeres, yet is their ſtrength but labour and ſorrow: for it is ſoone cut off, and we flie away.
11 Who knoweth the power of thine anger? even according to thy feare, ſo is thy wrath.
12 So teach us to number our dayes, that we may apply our hearts unto wiſedome.
13 Returne, O LORD, how long? and let it repent thee concerning thy ſervants.
14 O ſatisfie us early with thy mercy, that we may rejoyce and be glad all our dayes.
15 Make us glad according to the dayes wherein thou haſt afflicted us, and the yeeres wherein we have ſeene evill.
16 Let thy worke appeare unto thy ſervants, and thy glory unto their children.
17 And let the beauty of the LORD our God be upon us: and eſtabliſh thou the worke of our hands upon us, yea the worke of our hands eſtabliſh thou it.

Pſalm 91.

HE that dwelleth in the ſecret place of the moſt High, ſhall abide under the ſhadow of the Almighty.
2 I will ſay of the LORD, He is my refuge and my fortreſſe: my God, in him will I truſt.
3 Surely he ſhall deliver thee from the ſnare of the fowler, and from the noiſome peſtilence.
4 He ſhall cover thee with his feathers, and under his wings ſhalt thou truſt: his truth ſhall be thy ſhield and buckler.
5 Thou ſhalt not be afraid for the terrour by night, nor for the arrow that flieth by day:
6 Nor for the peſtilence that walketh in darkneſſe, nor for the deſtruction that waſteth at noone day.
7 A thouſand ſhall fall at thy ſide, and ten thouſand at thy right hand: but it ſhall not come nigh thee.
8 Only with thine eyes ſhalt thou behold and ſee the reward of the wicked.
9 Becauſe thou haſt made the LORD which is my refuge, even the moſt High, thy habitation:
10 There ſhall no evill befall thee, neither ſhall any plague come nigh thy dwelling.
11 For he ſhall give his Angels charge over thee, to keepe thee in all thy wayes.
12 They ſhall beare thee up in their hands, leaſt thou daſh thy foot againſt a ſtone.
13 Thou ſhalt tread upon the Lion and Adder: the young Lion and the Dragon ſhalt thou trample under feet.
14 Becauſe he hath ſet his love upon me, therefore will I deliver him: I will ſet him on high, becauſe he hath known my Name.
15 He ſhall call upon me, and I will anſwer him: I will be with him in trouble, I will deliver him, and honour him.
16 With long life will I ſatisfie him, and ſhew him my ſalvation.

Pſalm 92. A Pſalme or Song for the Sabbath day.

IT is a good thing to give thankes unto the LORD, and to ſing praiſes unto thy Name, O moſt High:
2 To ſhew forth thy loving kindneſſe in the morning, and thy faithfulneſſe every night,
3 Upon an inſtrument of ten ſtrings, and upon the Pſalterie: upon a ſolemne ſound upon the Harpe.
4 For thou, LORD, haſt made me glad through thy worke: I will triumph in the workes of thy hands.
5 O LORD, how great are thy workes? and thy thoughts are very deepe.
6 A brutiſh man knoweth not, neither doth a fool underſtand this.
7 When the wicked ſpring as the graſſe, and when all the workers of iniquity do flouriſh, it is that they ſhall be deſtroyed for ever:
8 But thou, LORD, art moſt high for evermore.
9 For lo, thine enemies, O LORD, for lo, thine enemies ſhall periſh: all the workers of iniquity ſhall be ſcattered.
10 But my horne ſhalt thou exalt like the horne of an unicorne: I ſhall be anointed with freſh oyle.
11 Mine eye alſo ſhall ſee my deſire on mine enemies, and mine eares ſhall heare my deſire of the wicked that ſhall riſe up againſt me.
12 The righteous ſhall flouriſh like a Palme tree: he ſhall grow like a Cedar in Lebanon.
13 Thoſe that be planted in the houſe of the LORD, ſhall flouriſh in the courts of our God.
14 They ſhall ſtill bring forth fruit in their age: they ſhall be fat and flouriſhing,
15 To ſhew that the LORD my ſtrength is upright, and that there is no unrighteouſneſſe in him.

Pſalm 93.

THE LORD reigneth, he is clothed with majeſtie: the LORD is clothed with ſtrength, wherewith he hath girded himſelfe: the world alſo is ſtabliſhed, that it cannot be moved.
2 Thy throne is eſtabliſhed of old: thou art from everlaſting.
3 The floods have lifted up, O LORD, the floods have lifted up their voice: the floods lift up their waves.
4 The LORD on high is mightier than the noiſe of many waters, than the mighty waves of the ſea.
5 Thy teſtimonies are very ſure: holineſſe becommeth thine houſe, O LORD, for ever.

Pſalm 94.

O LORD God, to whom vengeance belongeth, O God, to whom vengeance belongeth, ſhew thy ſelfe.
2 Lift up thy ſelfe, thou Judge of the earth: render a reward to the proud.
3 LORD, how long ſhall the wicked, how long ſhall the wicked triumph?
4 How long ſhall they utter and ſpeake hard things? and all the workers of iniquity boaſt themſelves?
5 They break in pieces thy people, O LORD, and afflict thine heritage.
6 They ſlay the widow and the ſtranger, and murther the fatherleſſe.
7 Yet they ſay, The LORD ſhall not ſee, neither ſhall the God of Jacob regard it.
8 Conſider, ye brutiſh among the people: and ye fooles, when will you be wiſe?
9 He that planted the eare, ſhall he not heare? he that formed the eye, ſhall he not ſee?
10 He that chaſtiſeth the heathen, ſhall not he correct? he that teacheth man knowledge, ſhall not he know?
11 The LORD knoweth the thoughts of man, that they are but vanity.
12 Bleſſed is the man whom thou chaſtiſeſt, O LORD, and teacheſt him out of thy Law:
13 That thou mayeſt give him reſt from the dayes of adverſitie, untill the pit be digged up for the wicked.
14 For the LORD will not caſt off his people, neither will he forſake his inheritance.
15 But judgement ſhall returne unto righteouſneſſe: and all the upright in heart ſhall follow it.
16 Who will riſe up for me againſt the evill doers? or who will ſtand up for me againſt the workers of iniquity?
17 Unleſſe the LORD had been my helpe, my ſoule had almoſt dwelt in ſilence.
18 When I ſaid, My foote ſlippeth: thy mercy, O LORD, held me up.
19 In the multitude of the thoughts within me, thy comforts delight my ſoule.
20 Shall the throne of iniquity have fellowſhip with thee, which frameth miſchiefe by a law?
21 They gather themſelves together againſt the ſoule of the righteous, and condemne the innocent blood.
22 But the LORD is my defence, and my God is the rocke of my refuge.
23 And he ſhall bring upon them their owne iniquity, and ſhall cut them off in their owne wickedneſſe: yea the LORD our God ſhall cut them off.

Pſalm 95.

O COME, let us ſing unto the LORD: let us make a joyfull noiſe to the rocke of our ſalvation.
2 Let us come before his preſence with thankſgiving, and make a joyfull noiſe unto him with Pſalmes.
3 For the LORD is a great God, and a great King above all gods.
4 In his hand are the deepe places of the earth: the ſtrength of the hills is his alſo.
5 The ſea is his, and he made it: and his hands prepared the dry land.
6 O come, let us worſhip and bow downe: let us kneele before the LORD our maker.
7 For he is our God, and we are the people of his paſture, and the ſheepe of his hand. To day if you will heare his voice,
8 Harden not your hearts, as in the prouocation, and as in the day of temptation in the wilderneſſe:
9 When your fathers tempted me, proved me, and ſaw my worke.
10 Forty yeeres long was I grieved with this generation, and ſaid, It is a people that do erre in their hearts, for they have not known my wayes:
11 Unto whom I ſware in my wrath, that they ſhould not enter into my reſt.

Pſalm 96.

O SING unto the LORD a new ſong: ſing unto the LORD all the earth.
2 Sing unto the LORD, bleſſe his Name: ſhew forth his ſalvation from day to day.
3 Declare his glory among the heathen, his wonders among all people.
4 For the LORD is great, and greatly to be praiſed: he is to be feared above all gods.
5 For all the gods of the nations are idols: but the LORD made the heavens.
6 Honour and majeſtie are before him: ſtrength and beauty are in his Sanctuarie.
7 Give unto the LORD, O ye kindreds of the people, give unto the LORD glory and ſtrength.
8 Give unto the LORD the glory due unto his Name: bring an offering, and come into his courts.
9 O worſhip the LORD in the beauty of holineſſe: feare before him, all the earth.
10 Say among the heathen that the LORD reigneth: the world alſo ſhall be ſtabliſhed that it ſhall not be moved: he ſhall judge the people righteouſly.
11 Let the heavens rejoyce, and let the earth be glad: let the ſea roare, and the fulneſſe thereof.
12 Let the field be joyfull, and all that is therein: then ſhall all the trees of the wood ſing out
13 Before the LORD: for he commeth, for he commeth to judge the earth: he ſhall judge the world with righteouſneſſe, and the people with his truth.

Pſalm 97.

THE LORD reigneth, let the earth rejoyce: let the multitude of the Iles be glad thereof.
2 Clouds and darkneſſe are round about him: righteouſneſſe and judgement are the habitation of his throne.
3 A fire goeth before him, and burneth up his enemies round about.
4 His lightnings enlightned the world: the earth ſaw and trembled.
5 The hills melted like wax at the preſence of the LORD: at the preſence of the LORD of the whole earth.
6 The heavens declare his righteouſneſſe, and all the people ſee his glory.
7 Confounded be all they that ſerve graven images, that boaſt themſelves of idols: worſhip him all ye gods.
8 Zion heard and was glad, and the daughters of Judah rejoyced becauſe of thy judgements, O LORD.
9 For thou, LORD, art high above all the earth: thou art exalted far above all gods.
10 Ye that love the LORD, hate evill: he preſerveth the ſoules of his Saints, he delivereth them out of the hand of the wicked.
11 Light is ſowen for the righteous, and gladneſſe for the upright in heart.
12 Rejoyce in the LORD, ye righteous: and give thankes at the remembrance of his holineſſe.

Pſalm 98. A Pſalme.

O SING unto the LORD a new ſong: for he hath done marvellous things: his right hand, and his holy arme hath gotten him the victorie.
2 The LORD hath made known his ſalvation: his righteouſneſſe hath he openly ſhewed in the ſight of the heathen.
3 He hath remembred his mercy and his truth toward the houſe of Iſrael: all the ends of the world have ſeene the ſalvation of our God.
4 Make a joyfull noiſe unto the LORD, all the earth: make a loud noiſe, rejoyce and ſing praiſe.
5 Sing unto the LORD with the Harpe: with the Harpe and the voice of a Pſalme.
6 With trumpets alſo and ſhawmes: make a joyfull noiſe before the LORD the King.
7 Let the ſea roare, and the fulneſſe thereof: the world and they that dwell therein.
8 Let the floods clap their hands: let the hills be joyfull together
9 Before the LORD: for he commeth to judge the earth: with righteouſneſſe ſhall he judge the world, and the people with equitie.

Pſalm 99.

THE LORD reigneth, let the people tremble: he ſitteth between the Cherubims, let the earth be moved.
2 The LORD is great in Zion, and he is high above all the people.
3 They ſhall praiſe thy great and terrible Name: for it is holy.
4 The King's ſtrength alſo loveth judgement: thou doſt eſtabliſh equitie, thou executeſt judgement and righteouſneſſe in Jacob.
5 Exalt ye the LORD our God, and worſhip at his footſtoole: for he is holy.
6 Moſes and Aaron among his Prieſts, and Samuel among them that call upon his Name: they called upon the LORD, and he anſwered them.
7 He ſpake unto them in the cloudy pillar: they kept his teſtimonies, and the ordinance that he gave them.
8 Thou anſweredſt them, O LORD our God: thou waſt a God that forgaveſt them, though thou tookeſt vengeance of their inventions.
9 Exalt the LORD our God, and worſhip at his holy hill: for the LORD our God is holy.

Pſalm 100. A Pſalme of thankſgiving.

MAKE a joyfull noiſe unto the LORD, all ye lands.
2 Serve the LORD with gladneſſe: come before his preſence with ſinging.
3 Know ye that the LORD he is God: it is he that hath made us, and not we our ſelves: we are his people, and the ſheepe of his paſture.
4 Enter into his gates with thankſgiving, and into his courts with praiſe: be thankefull unto him, and bleſſe his Name.
5 For the LORD is good, his mercy is everlaſting: and his truth endureth to all generations.

Pſalm 101. A Pſalme of David.

I WILL ſing of mercy and judgement: unto thee, O LORD, will I ſing.
2 I will behave my ſelfe wiſely in a perfect way: O when wilt thou come unto me? I will walke within my houſe with a perfect heart.
3 I will ſet no wicked thing before mine eyes: I hate the worke of them that fall away, it ſhall not cleave to me.
4 A froward heart ſhall depart from me: I will not know a wicked perſon.
5 Whoſo privily ſlandereth his neighbour, him will I cut off: him that hath a high look and a proud heart will not I ſuffer.
6 Mine eyes ſhall be upon the faithfull of the land, that they may dwell with me: he that walketh in a perfect way, he ſhall ſerve me.
7 He that worketh deceit ſhall not dwell within my houſe: he that telleth lies ſhall not tarry in my ſight.
8 I will early deſtroy all the wicked of the land, that I may cut off all wicked doers from the City of the LORD.

Pſalm 102. A Prayer of the afflicted, when he is overwhelmed, and powreth out his complaint before the LORD.

HEare my prayer, O LORD, and let my crie come unto thee.
2 Hide not thy face from me in the day when I am in trouble: incline thine eare unto me: in the day when I call, anſwer me ſpeedily.
3 For my dayes conſume like ſmoke, and my bones are burnt as an hearth.
4 My heart is ſmitten like graſſe, and withered, ſo that I forget to eate my bread.
5 By reaſon of the voice of my groning my bones cleave to my skin.
6 I am like a Pelican of the wilderneſſe: I am like an Owle of the deſert.
7 I watch, and am as a ſparrow alone upon the houſe top.
8 Mine enemies reproch me all the day: and they that are mad againſt me are ſworne againſt me.
9 For I have eaten aſhes like bread, and mingled my drinke with weeping,
10 Becauſe of thine indignation and thy wrath: for thou haſt lifted me up, and caſt me downe.
11 My dayes are like a ſhadow that declineth: and I am withered like graſſe.
12 But thou, O LORD, ſhalt endure for ever: and thy remembrance unto all generations.
13 Thou ſhalt ariſe, and have mercy upon Zion: for the time to favour her, yea the ſet time is come.
14 For thy ſervants take pleaſure in her ſtones, and favour the duſt thereof.
15 So the heathen ſhall feare the Name of the LORD, and all the Kings of the earth thy glory.
16 When the LORD ſhall build up Zion, he ſhall appeare in his glory.
17 He will regard the prayer of the deſtitute, and not deſpiſe their prayer.
18 This ſhall be written for the generation to come: and the people which ſhall be created ſhall praiſe the LORD.
19 For he hath looked downe from the height of his Sanctuarie: from heaven did the LORD behold the earth,
20 To heare the mourning of the priſoner, to looſe thoſe that are appointed to death:
21 To declare the Name of the LORD in Zion, and his praiſe in Jeruſalem:
22 When the people are gathered together, and the Kingdomes, to ſerve the LORD.
23 He weakned my ſtrength in the way, he ſhortned my dayes.
24 I ſaid, O my God, take me not away in the midſt of my dayes: thy yeeres are throughout all generations.
25 Of old haſt thou laid the foundation of the earth: and the heavens are the worke of thy hands.
26 They ſhall periſh, but thou ſhalt endure: yea all of them ſhall waxe old like a garment: as a veſture ſhalt thou change them, and they ſhall be changed.
27 But thou art the ſame, and thy yeeres ſhall have no end.
28 The children of thy ſervants ſhall continue, and their ſeed ſhall be eſtabliſhed before thee.

Pſalm 103. A Pſalme of David.

BLeſſe the LORD, O my ſoule: and all that is within me, bleſſe his holy Name.
2 Bleſſe the LORD, O my ſoule, and forget not all his benefits:
3 Who forgiveth all thine iniquities, who healeth all thy diſeaſes:
4 Who redeemeth thy life from deſtruction, who crowneth thee with mercy and compaſſions:
5 Who ſatisfieth thy mouth with good things, ſo that thy youth is renewed like the Eagles.
6 The LORD executeth righteouſneſſe and judgement for all that are oppreſſed.
7 He made known his wayes unto Moſes, his workes unto the children of Iſrael.
8 The LORD is mercifull and gracious, ſlow to anger, and plenteous in mercy.
9 He will not alwayes chide: neither will he keepe his anger for ever.
10 He hath not dealt with us after our ſinnes: nor rewarded us according to our iniquities.
11 For as the heaven is high above the earth: ſo great is his mercy toward them that feare him.
12 As farre as the Eaſt is from the Weſt: ſo farre hath he removed our tranſgreſſions from us.
13 Like as a father pitieth his children: ſo the LORD pitieth them that feare him.
14 For he knoweth our frame: he remembreth that we are duſt.
15 As for man, his dayes are as graſſe: as a flower of the field ſo he flouriſheth.
16 For the wind paſſeth over it, and it is gone: and the place thereof ſhall know it no more.
17 But the mercy of the LORD is from everlaſting to everlaſting upon them that feare him: and his righteouſneſſe unto children's children,
18 To ſuch as keepe his Covenant, and to thoſe that remember his commandements to do them.
19 The LORD hath prepared his throne in the heavens: and his Kingdome ruleth over all.
20 Bleſſe the LORD, ye his Angels, that excell in ſtrength, that do his commandements, hearkning unto the voice of his word.
21 Bleſſe ye the LORD, all ye his hoſts: ye miniſters of his that do his pleaſure.
22 Bleſſe the LORD, all his workes in all places of his dominion: bleſſe the LORD, O my ſoule.

Pſalm 104.

BLeſſe the LORD, O my ſoule: O LORD my God, thou art very great: thou art clothed with honour and majeſtie.
2 Who coverſt thy ſelfe with light as with a garment: who ſtretcheſt out the heavens like a curtaine:
3 Who layeth the beames of his chambers in the waters: who maketh the clouds his chariot: who walketh upon the wings of the winde.
4 Who maketh his Angels ſpirits: his miniſters a flame of fire.
5 Who laid the foundations of the earth, that it ſhould not be removed for ever.
6 Thou coveredſt it with the deepe as with a garment: the waters ſtood above the mountaines.
7 At thy rebuke they fled: at the voice of thy thunder they haſted away.
8 They goe up by the mountaines, they goe downe by the valleys unto the place which thou haſt founded for them.
9 Thou haſt ſet a bound that they may not paſſe over: that they turne not againe to cover the earth.
10 He ſendeth the ſprings into the valleys, which runne among the hills.
11 They give drinke to every beaſt of the field: the wilde Aſſes quench their thirſt.
12 By them ſhall the fowles of the heaven have their habitation, which ſing among the branches.
13 He watereth the hills from his chambers: the earth is ſatisfied with the fruit of thy workes.
14 He cauſeth graſſe to grow for the cattell, and herbe for the ſervice of man: that he may bring forth food out of the earth,
15 And wine that maketh glad the heart of man, and oyle to make his face to ſhine, and bread which ſtrengtheneth man's heart.
16 The trees of the LORD are full of ſap: the Cedars of Lebanon which he hath planted,
17 Where the birds make their neſts: as for the Storke, the fir trees are her houſe.
18 The high hills are a refuge for the wilde goates: and the rocke for the conies.
19 He appointed the Moone for ſeaſons: the Sunne knoweth his going downe.
20 Thou makeſt darkneſſe, and it is night: wherein all the beaſts of the forreſt do creepe forth.
21 The young Lions roare after their prey, and ſeeke their meate from God.
22 The Sunne ariſeth, they get them away together, and lay them downe in their dennes.
23 Man goeth forth unto his worke, and to his labour untill the evening.
24 O LORD, how manifold are thy workes? in wiſedome haſt thou made them all: the earth is full of thy riches.
25 So is this great and wide ſea alſo, wherein are things creeping innumerable, both ſmall and great beaſts.
26 There goe the ſhips: there is that Leviathan whom thou haſt made to play therein.
27 All waite upon thee, that thou mayeſt give them their meate in due ſeaſon.
28 That thou givеſt them they gather: thou openeſt thine hand, they are filled with good.
29 Thou hideſt thy face, they are troubled: thou takeſt away their breath, they die, and returne to their duſt.
30 Thou ſendeſt forth thy ſpirit, they are created: and thou reneweſt the face of the earth.
31 The glory of the LORD ſhall endure for ever: the LORD ſhall rejoyce in his workes.
32 He looketh on the earth, and it trembleth: he toucheth the hills, and they ſmoke.
33 I will ſing unto the LORD as long as I live: I will ſing praiſe to my God while I have my being.
34 My meditation of him ſhall be ſweet: I will be glad in the LORD.
35 Let the ſinners be conſumed out of the earth, and let the wicked be no more: bleſſe thou the LORD, O my ſoule. Praiſe ye the LORD.

Pſalm 105.

O GIVE thankes unto the LORD, call upon his Name: make known his deedes among the people.
2 Sing unto him, ſing Pſalmes unto him: talke ye of all his wonderous workes.
3 Glorie ye in his holy Name: let the heart of them rejoyce that ſeeke the LORD.
4 Seeke the LORD and his ſtrength: ſeeke his face evermore.
5 Remember his marvellous workes that he hath done: his wonders, and the judgements of his mouth,
6 O ye ſeede of Abraham his ſervant: ye children of Jacob his choſen.
7 He is the LORD our God: his judgements are in all the earth.
8 He hath remembred his Covenant for ever: the word which he commanded to a thouſand generations.
9 Which Covenant he made with Abraham: and his oath unto Iſaac,
10 And confirmed the ſame unto Jacob for a law: and to Iſrael for an everlaſting Covenant,
11 Saying, Unto thee will I give the land of Canaan: the lot of your inheritance.
12 When they were but a few men in number: yea very few, and ſtrangers in it.
13 When they went from one nation to another: from one Kingdome to another people.
14 He ſuffered no man to do them wrong: but reproved Kings for their ſakes,
15 Touch not mine anointed: and do my Prophets no harme.
16 Moreover he called for a famine upon the land: he brake all the ſtaffe of bread.
17 He ſent a man before them: even Joſeph was ſold for a ſervant.
18 Whoſe feet they hurt with fetters: he was laid in iron.
19 Untill the time that his word came: the word of the LORD tried him.
20 The King ſent and loſed him: even the ruler of the people, and let him goe free.
21 He made him Lord of his houſe: and ruler of all his ſubſtance,
22 To binde his Princes at his pleaſure: and teach his Senators wiſedome.
23 Iſrael alſo came into Egypt: and Jacob ſojourned in the land of Ham.
24 And he increaſed his people greatly: and made them ſtronger than their enemies.
25 He turned their heart to hate his people: to deale craftily with his ſervants.
26 He ſent Moſes his ſervant: and Aaron whom he had choſen.
27 They ſhewed his tokens among them: and wonders in the land of Ham.
28 He ſent darkneſſe, and made it darke: and they rebelled not againſt his word.
29 He turned their waters into blood: and ſlew their fiſh.
30 Their land brought forth frogs: in the chambers of their Kings.
31 He ſpake, and there came divers ſorts of flies: and lice in all their quarters.
32 He gave them hailſtones for rain: and flaming fire in their land.
33 He ſmote their vines alſo and their figtrees: and brake the trees of their coaſts.
34 He ſpake, and the graſſhoppers came, and caterpillers without number,
35 And did eate up all the herbe in their land: and devoured the fruit of their ground.
36 He ſmote alſo all the firſtborne in their land: even the firſt of all their ſtrength.
37 He brought them forth alſo with ſilver and gold: and there was not one feeble perſon among their tribes.
38 Egypt was glad when they departed: for the fear of them fell upon them.
39 He ſpread a cloud for a covering: and fire to give light in the night.
40 The people aſked, and he brought quailes: and ſatisfied them with the bread of heaven.
41 He opened the rocke, and the waters guſhed out: they ranne in the dry places like a river.
42 For he remembred his holy promiſe: and Abraham his ſervant.
43 And he brought forth his people with joy: and his choſen with gladneſſe.
44 And gave them the lands of the heathen: and they tooke the labour of the people in poſſeſſion,
45 That they might obſerve his ſtatutes: and keepe his Lawes. Praiſe ye the LORD.

Pſalm 106.

O GIVE thankes unto the LORD: for he is good, becauſe his mercy endureth for ever.
2 Who can expreſſe the mighty acts of the LORD? who can ſhew forth all his praiſe?
3 Bleſſed are they that keepe judgement: and he that doth righteouſneſſe at all times.
4 Remember me, O LORD, with the favour that thou beareſt unto thy people: O viſit me with thy ſalvation,
5 That I may ſee the proſperitie of thy choſen, that I may rejoyce in the gladneſſe of thy nation, that I may glorie with thine inheritance.
6 We have ſinned with our fathers: we have committed iniquitie, we have done wickedly.
7 Our fathers underſtood not thy wonders in Egypt: they remembred not the multitude of thy mercies, but provoked him at the Sea, even at the Red Sea.
8 Nevertheleſſe he ſaved them for his Name ſake: that he might make his mighty power to be known.
9 He rebuked the Red Sea alſo, and it was dryed up: ſo he led them through the deepe, as through the wilderneſſe.
10 And he ſaved them from the hand of him that hated them: and redeemed them from the hand of the enemie.
11 And the waters covered their adverſaries: there was not one of them left.
12 Then believed they his words: they ſang his praiſe.
13 They ſoone forgate his workes: they waited not for his counſell,
14 But luſted exceedingly in the wilderneſſe: and tempted God in the deſert.
15 And he gave them their requeſt: but ſent leanneſſe into their ſoule.
16 They envied Moſes alſo in the tents: and Aaron the Saint of the LORD.
17 The earth opened and ſwallowed up Dathan: and covered the aſſembly of Abiram.
18 And a fire was kindled in their aſſembly: the flame burnt up the wicked.
19 They made a calfe in Horeb: and worſhipped the molten image.
20 Thus they changed their glory: into the ſimilitude of an oxe that eateth graſſe.
21 They forgate God their ſalvation: which had done great things in Egypt,
22 Wonderous works in the land of Ham: and terrible things by the Red Sea.
23 Therefore he ſaid that he would deſtroy them: had not Moſes his choſen ſtood before him in the breach, to turne away his wrath, leaſt he ſhould deſtroy them.
24 Yea they deſpiſed the pleaſant land: they believed not his word,
25 But murmured in their tents: and hearkned not unto the voice of the LORD.
26 Therefore he lifted up his hand againſt them: to overthrow them in the wilderneſſe,
27 To overthrow their ſeede alſo among the nations: and to ſcatter them in the lands.
28 They joyned themſelves alſo unto Baal-peor: and ate the ſacrifices of the dead.
29 Thus they provoked him to anger with their inventions: and the plague brake in upon them.
30 Then ſtood up Phinehas and executed judgement: and ſo the plague was ſtayed.
31 And that was counted unto him for righteouſneſſe: unto all generations for evermore.
32 They angred him alſo at the waters of ſtrife: ſo that it went ill with Moſes for their ſakes,
33 Becauſe they provoked his ſpirit: ſo that he ſpake unadviſedly with his lips.
34 They did not deſtroy the nations: concerning whom the LORD commanded them,
35 But were mingled among the heathen: and learned their workes.
36 And they ſerved their idols: which became a ſnare unto them.
37 Yea they ſacrificed their ſonnes and their daughters unto devils,
38 And ſhed innocent blood: even the blood of their ſonnes and of their daughters, whom they ſacrificed unto the idols of Canaan: and the land was polluted with blood.
39 Thus were they ſtained with their owne workes: and went a whoring with their owne inventions.
40 Therefore was the wrath of the LORD kindled againſt his people: inſomuch that he abhorred his owne inheritance.
41 And he gave them into the hand of the heathen: and they that hated them ruled over them.
42 Their enemies alſo oppreſſed them: and they were brought into ſubjection under their hand.
43 Many times did he deliver them: but they provoked him with their counſell, and were brought low for their iniquitie.
44 Nevertheleſſe he regarded their affliction: when he heard their crie.
45 And he remembred for them his Covenant: and repented according to the multitude of his mercies.
46 He made them alſo to be pitied: of all thoſe that carried them captives.
47 Save us, O LORD our God, and gather us from among the heathen: that we may give thankes unto thy holy Name, and triumph in thy praiſe.
48 Bleſſed be the LORD God of Iſrael from everlaſting and to everlaſting: and let all the people ſay, Amen. Praiſe ye the LORD.

Pſalm 107.

O GIVE thankes unto the LORD: for he is good, becauſe his mercy endureth for ever.
2 Let the redeemed of the LORD ſay ſo: whom he hath redeemed from the hand of the enemie,
3 And gathered them out of the lands: from the East, and from the Weſt, from the North, and from the South.
4 They wandred in the wilderneſſe in a ſolitarie way: they found no City to dwell in.
5 Hungry and thirſtie: their ſoule fainted in them.
6 So they cried unto the LORD in their trouble: and he delivered them out of their diſtreſſes.
7 And led them forth by the right way: that they might goe to a City of habitation.
8 O that men would therefore praiſe the LORD for his goodneſſe: and for his wonderous works to the children of men!
9 For he ſatisfieth the longing ſoule: and filleth the hungry ſoule with goodneſſe.
10 Such as ſit in darkneſſe and in the ſhadow of death: being bound in affliction and iron,
11 Becauſe they rebelled againſt the words of God: and contemned the counſell of the moſt High.
12 Therefore he brought downe their heart through heavineſſe: they fell downe, and there was none to helpe.
13 Then they cried unto the LORD in their trouble: and he ſaved them out of their diſtreſſes.
14 He brought them out of darkneſſe and the ſhadow of death: and brake their bands in ſunder.
15 O that men would therefore praiſe the LORD for his goodneſſe: and for his wonderous works to the children of men!
16 For he hath broken the gates of braſſe: and cut the barres of iron in ſunder.
17 Fooliſh men are afflicted becauſe of their tranſgreſſion: and becauſe of their iniquities.
18 Their ſoule abhorreth all manner of meate: and they are brought unto the gates of death.
19 Then they cried unto the LORD in their trouble: and he ſaved them out of their diſtreſſes.
20 He ſent his word and healed them: and delivered them from their deſtructions.
21 O that men would therefore praiſe the LORD for his goodneſſe: and for his wonderous works to the children of men!
22 And let them offer the ſacrifices of thankeſgiving: and declare his workes with gladneſſe.
23 They that goe downe to the ſea in ſhips: that occupie by the great waters,
24 They ſee the workes of the LORD: and his wonders in the deepe.
25 For he commandeth and raiſeth the ſtormie winde: which lifteth up the waves thereof.
26 They are carried up to the heaven, and downe againe to the deepe: their ſoule melteth becauſe of trouble.
27 They reele to and fro, and ſtagger like a drunken man: and are at their wits end.
28 Then they cry unto the LORD in their trouble: and he bringeth them out of their diſtreſſes.
29 He maketh the ſtorme a calme: ſo that the waves thereof are ſtilled.
30 Then are they glad becauſe they be quiet: ſo he bringeth them unto their deſired haven.
31 O that men would therefore praiſe the LORD for his goodneſſe: and for his wonderous works to the children of men!
32 That they would exalt him alſo in the congregation of the people: and praiſe him in the aſſembly of the Elders.
33 He turneth rivers into a wilderneſſe: and the waterſprings into dry ground.
34 A fruitfull land into barrenneſſe: for the wickedneſſe of them that dwell therein.
35 He turneth the wilderneſſe into a ſtanding water: and dry ground into waterſprings.
36 And there he maketh the hungry to dwell: that they may prepare a City for habitation,
37 And ſow the fields, and plant vineyards: which may yeeld fruits of increaſe.
38 He bleſſeth them alſo, ſo that they are multiplied greatly: and ſuffereth not their cattell to decreaſe.
39 Againe they are minniſhed and brought low: through oppreſſion, affliction, and ſorrow.
40 He powreth contempt upon Princes: and cauſeth them to wander in the wilderneſſe, where there is no way.
41 Yet ſetteth he the poore on high from affliction: and maketh him families like a flocke.
42 The righteous ſhall ſee it and rejoyce: and all iniquitie ſhall ſtop her mouth.
43 Whoſo is wiſe and will obſerve theſe things: even they ſhall underſtand the loving kindneſſe of the LORD.

Pſalm 108. A Pſalme or Song of David.

MY heart is fixed, O God, my heart is fixed: I will ſing and give praiſe, even with my glorie.
2 Awake Pſaltery and Harpe: I my ſelfe will awake early.
3 I will confeſſe thee, O LORD, among the people: and I will ſing unto thee among the nations.
4 For thy mercy is great above the heavens: and thy truth reacheth unto the clouds.
5 Be thou exalted, O God, above the heavens: and thy glorie above all the earth,
6 That thy beloved may be delivered: ſave with thy right hand, and anſwer me.
7 God hath ſpoken in his holineſſe: I will rejoyce, I will divide Sichem, and meaſure out the valley of Succoth.
8 Gilead is mine, and Manaſſeh is mine: Ephraim alſo is the ſtrength of mine head: Judah is my lawgiver.
9 Moab is my waſhpot: over Edom will I caſt out my ſhoe: Philiſtia triumph thou becauſe of me.
10 Who will bring me into the ſtrong City? who will lead me into Edom?
11 Wilt not thou, O God, who haſt caſt us off? and wilt not thou, O God, goe forth with our hoſts?
12 Give us helpe againſt the adverſarie: for vaine is the helpe of man.
13 Through God we ſhall doe valiantly: for he ſhall tread downe our enemies.

Pſalm 109.

HOld not thy peace, O God of my praiſe:
2 For the mouth of the wicked, and the mouth of the deceitfull are opened againſt me: they have ſpoken againſt me with a lying tongue.
3 They compaſſed me about alſo with words of hatred: and fought againſt me without a cauſe.
4 For my love they are mine adverſaries: but I give my ſelfe unto prayer.
5 And they have rewarded me evill for good: and hatred for my love.
6 Set thou a wicked man over him: and let Satan ſtand at his right hand.
7 When he ſhall be judged, let him be condemned: and let his prayer become ſinne.
8 Let his dayes be few: and let another take his office.
9 Let his children be fatherleſſe: and his wife a widow.
10 Let his children be continually vagabonds, and beg: let them ſeeke their bread alſo out of their deſolate places.
11 Let the extortioner catch all that he hath: and let the ſtrangers ſpoile his labour.
12 Let there be none to extend mercy unto him: neither let there be any to favour his fatherleſſe children.
13 Let his poſteritie be deſtroyed: and in the generation following let their name be blotted out.
14 Let the iniquitie of his fathers be remembred with the LORD: and let not the ſinne of his mother be blotted out.
15 Let them be before the LORD continually: that he may cut off the memorie of them from the earth.
16 Becauſe that he remembred not to ſhew mercy: but perſecuted the poore and needie man, that he might even ſlay the broken in heart.
17 As he loved curſing, ſo let it come unto him: as he delighted not in bleſſing, ſo let it be farre from him.
18 As he clothed himſelfe with curſing like as with his raiment: ſo let it come into his bowels like water, and like oyle into his bones.
19 Let it be unto him as the garment which covereth him: and for a girdle wherewith he is girded continually.
20 Let this be the reward of mine adverſaries from the LORD: and of them that ſpeake evill againſt my ſoule.
21 But deale thou with me, O LORD God, for thy Names ſake: becauſe thy mercy is good, deliver thou me.
22 For I am poore and needie: and my heart is wounded within me.
23 I goe like the ſhadow when it declineth: I am caſt away as the graſſehopper.
24 My knees are weake through faſting: and my fleſh faileth of fatneſſe.
25 I became alſo a reproch unto them: when they looked upon me, they ſhaked their heads.
26 Helpe me, O LORD my God: O ſave me according to thy mercy,
27 That they may know that this is thine hand: that thou, LORD, haſt done it.
28 Let them curſe, but bleſſe thou: when they ariſe, let them be aſhamed, but let thy ſervant rejoyce.
29 Let mine adverſaries be clothed with ſhame: and let them cover themſelves with their confuſion as with a mantle.
30 I will greatly praiſe the LORD with my mouth: yea I will praiſe him among the multitude.
31 For he ſhall ſtand at the right hand of the poore: to ſave him from thoſe that condemne his ſoule.

Pſalm 110. A Pſalme of David.

THE LORD ſaid unto my Lord, Sit thou at my right hand, untill I make thine enemies thy footſtoole.
2 The LORD

Wie man ainen Catholicum erkennen ſoll/ wirdt durch Exempla angezaigt.

DIeweil dann nun wie die Kirch/ alſo auch der Glaub vnnd der Menſch Catholiſch vnnd allgemain genant wirt / ſo wöllen wir mit etlichen Exempeln / wie man ainen Catholiſchen der den allgemainen Glauben hat/ neben ainem auffrührer / Ketzer / der etwas beſonders helt/recht erkennen möge / anzaigen. Wolan / wann nun ainer ſpricht: Alle ding geſchehen auß hoher not/die man nicht vmbgehen kan: Des Menſchen will ſey nicht frey / ſonder nur ain Knecht. Ein ſolcher Menſch iſt nicht Catholiſch. Fragſtu wie alſo? Darumb/daß die Catholiſche Kirch ſolche lehr nicht annimpt/deren erſter angeber Simon Zauberer geweſen iſt/welchen der Apoſtel Petrus verworffen hat/wie Clemens Petri nachfahr bezeuget. Diſem Simon haben darnach an diſem Ketzer karren/halßſtarrig helffen ziehen/Marcion vnd Manicheus/welche beide vom Tertulliano vñ Auguſtino verworffen ſein. Nach dem auch Petrus Habailardus/ welcher auch vom Anſelmo/ Bernardo / vnd Thoma zů ruck geſchlagen. Zů letzt kame Iohan Vicleff/der in zweyen Concilijs/erſtlich zů Conſtanz / darnach auch zů Baſel verdampt worden. Auß ſolchen ayeren ſeind außgeheckt worden / die jetz zů vnſer zeit lieber Euangeliſchen dann Chriſten genannt ſein wöllen. Vnnd nicht vnbillich: Dann ain ſolches Euangelium (ſo es aber nicht Sünde iſt / daß man ain ſolche Gottloſe / ain ſolche vnuerſchambte lehr mit ainem ſolchem herrlichem Titel nennen wöll) ſo auß ſo gar dicker Finſternuß (wie ſie rhůmen) herauß geriſſen / vnnd an das liecht bracht/haben ſie nicht von Chriſto oder ainigen Apoſtel empfangen / ſonder dem Simoni Mago auß den händen geriſſen. Weiter/wenn ainer ſagt: Alle Chriſten ſeind Prieſter / Es künde ain weib oder ain kindt ſo wol abſoluiren / Sünde vergebẽ/als der Babſt ſelbſt. Der iſt nicht Catholiſch/Warumb? Dann die Catholiſch Kirch nimpt ſolche lehr nicht an/ Es iſt ain alte Ketzerey Quintilianorum / bey welchen die weiber Biſchofliche vnnd Prieſterliche ämpter verwalten / Wie Epiphanius vnd Auguſtinus anzaigen. Welchem jrthumb vor drey hundert vnnd dreiſſig jaren zůgefallen vnnd gefolget ſeind / Die armen von Lugdun / ſo man ſonſt Valdenſes nennet / Vnnd da ſie jetzt verlegen war / kompt erſt nach hundert vnnd achtzig Jaren Iohan Vicleff vnnd wecket ſie widerumb auff / Vnnd das ſeind eben die Apoſteln / von welchen diß Euangelium auff vnſer zeit falſch Euangeliſchen hergefloſſen iſt / Es bezeuget Tertullianus / daß diſe Ketzerey auch zů ſeiner zeit geweſen ſey. Widerumb / es ſagt ainer: Der Glaub allain ſey zůr Säligkait gnůg / vnd gůtte werck helffen nichts/ Er iſt nicht Catholiſch/Warumb das? Dann die Catholiſch Kirch nimpt diſe lehr nit an / Es hat diſer jrthumb ſeinen vrſprung bekomen / da man die Epiſteln

I. Des Menſchen will nit frey. Lib 3. recog. Epiſt. 190.

II. Alle Chriſten ſeind Prieſter. Hær. 49. Hær. 27.

III. Glaub one werck.

2. Pet. ult. Aug. de hæres. lib. hæresi 54.

steln Pauli vbel verstanden hat / da Paulus noch lebt / wie sich Petrus hören läst. Daher auch (wie Augustinus bezeuget) der hailig Jacob verursacht / seine Epistel zůschreiben / Darnach wie Augustinus auch schreibet / ist diser jrthumb durch ainen Eunomium ernewert worden / welchen er auch zů ruck schlecht / im Bůch vom Glauben vnnd gůtten wercken.

IIII. Junckfraw schafft vnnd Ehstandt: gleich.

Weiter es sagt ainer: Alle werck seind gleich / Fasten hab kain verdienst: Junckfrawe sein / vnd in der Ehe sein / hab gleichen verdienst / es sey beides gleich. Ain solcher ist kain Catholischer / Wie so? Drumb daß die Catholische Kirch dise lehr nicht annimpt / Sonder ist herkomen vom Jouiniano / der ain Münch war / wie wir im Augustino lesen / verließ das Closter leben / wie ain hund der sich zům gewelle widerkeret / Mit welchem jrthumb die gehailigten geweichten Junckfrawen verfürt worden / zerbrachen die erste gelůbt / Namen menner. Vnd disem Jouiniano / hat Hieronymus die gurgel troffen.

Lib. 3. de pec. cat. meritis & remis. cap. 7. 2. Pet. 2. 1. Tim. 5.

V. Anrüffen der Hailigē vnnd Hailthumb.

Es wil ainer sagen: Man soll die Hailigen nicht anbetten / man můß jhre gebain nicht verehren. Ain solcher ist nicht Catholisch / Wie also? Drumb daß die Catholische Kirch dise lehr nicht annimpt / welche Eustachius erstlich auff die bahn bracht hat / Ist im Gangrensi Concilio verdammet / Disem ist nachmal Vigilantius gefolgt / der auch vom Hieronymo seines jrthumbs vberwunden ist.

VI. Die Meß kain opffer.

Es sagt ainer: Die Meß sey kain Opffer. Er ist nit Catholisch / Warumb? Die Kirch nimpt ain solche lehr nicht an / sie ist ain Petrobrussianer Gottslesteriger jrthumb / welche Petrus Cluniacenses Abbas ain gelerter vnnd Gottsförchtiger Mann vor vierhundert Jaren gestürzt hat.

VII. Kain vnderschid im fasten vnd zeit.

Es sagt ainer: Man soll im fasten kain vnderschid haben / weder in der speiß noch in der zeit / Sonder man möge zů jeder zeit / was man gelůst wol niessen / ob gleich wol die Kirchen satzungen anderst versehen vnnd geordnet haben.

VIII. Für die Todten bitten.

Item man soll Gott nicht bitten für die Todten / noch auch das Opffer für sie auffopffern. Er ist kain Catholicus / Wie also? Ey die Catholische Kirch nimpt solche lehr nicht an / welche ain ansehen hat / daß sie vom Iouiniano vnd Aerio herkommen / welche vor tausent vnd zwaihundert Jaren / jrer Ketzereyen halb verdampt / wie Philaster / Epiphanius / Hieronymus vnd Augustinus bezeugen.

Hæres. 75. Lib. de hæres. hæres 53.

Es sagt ainer: Man soll den bildnussen Christi vnd der Hailigen nit allain kaine ehr erzaigen / sonder sie auch auß der Kirchen stürmen / Er ist kain Catholischer / Wie dem also? Die Catholische Kirch nimpt solche lehr nicht an / jhr Angeber ist Fœlix gewest / von dem sie auch Fœliciana Ketzerey genant worden. Von dero wegen vor siben hundert sechs vnd fünffzig Jaren zů Franckfurt am Main ain Concilium versamlet gewesen.

IX. Bildnuß.

Act. 1. Oecumenici Synodi 7.

Vber das sagt Tharasius im sibenden Synodo / welche zů Nicea zwey hundert jar dauor gehalten ist / also: Wir haben auch befunden / daß die Manichæi die bilder verworffen haben / Vnd neben disen auch die Marcionisten / vnnd die so die naturen Christi vermischen / deren fürsteher Petrus Fullo gewesen; Daneben Xenum Hierosolymitanum / ja auch Severum vnnd andere

mehr

mehe Ketzer. Zwischen disen zweien Concilijs/ist das dritte durch Gregorium zů Rom versamlet gewesen. Auff welchem bey tausent Bischoff zůsamen kommen/die verehrung der bilder bestettiget/vnnd Leo Kaiser der dritt/der die Altaria abgerissen/ vnnd die Bilder hett verbrennen lassen/da er ehe halßstarrig auff seinem kopff verhafftet/ beide des Kaiserthumbs vnnd aller Glaubigen gemainschafft geeüssert worden ist/ Wiewol auch sünst ein Epistola Gregorij des ersten zů dem Sereno vorhanden/ (welcher auch wie es scheinet) inn diser Ketzerey gewesen/das er wolt man soll die bilder zerbrechen bei nahe vor tausent jaren. Lib. 7. Epi. 109. Et lib. 9. Epist. 9.

Es sagt einer. Die Priester sollen zůr ehe greiffen/vnnd weiber nemmen/Er ist nicht Catholisch/wie also: Ey die Catholische kirch nimpt solche lehr nicht an/vnnd sagt mit dem Paulo/ will jemandt zänckisch sein/so haben wir aber ein solche gewonhait nicht/ vnd mögen dise ketzerey jhrem Angeber dem Jouiniano zů gelegt werden. Pfaffen Ehe. 1 Cor. 11.

Was ists aber von nöthen aller Ketzer jrrthumb so weilandt hingelegt/vnnd wir zů vnser zeit widerumb erweckt sehen nachainander zů erzelen: Man kan die gantze handlung mit einem wort beschliessen. Ein jeder der einem Oecumenischen Concilio so es rechter weiß versamlet ist/nicht glaubt/ desselbigen satzungen auch nicht gehorchet/ sonder sein gütdunckē der gantzen welt verstandt vñ gericht zůuor zeucht/ der ist kein Catholischer/sonder ein besonderer/das ist/ein auffrürer/spaltiger/vnd Ketzer/dann wol sein vnnd recht/ hat Bernardus gesagt/das alle ketzer hierinne einen einigen fürsatz haben/rhům zůsůchen als wißten sie etwas besonders für andern. Welchs eben auch etlich vil jar vordem Bernardo Gregorius geschriben hat. Sie schewen den gemainen verstandt damit sie andern nicht gleich gehalten werden. Sůchen allezeit etwas verborgenes vnd newes/vnnd da andere solchs nicht wissen/ rhůmen sie sich bey der einfaltigen hertzen/als die etwas sunderlichs außgespürt haben. Vnnd also mainen sie/es sey nichts rechts/denn was sie selbst billichen. Ein Catholischer aber ist (wie sie gesagt) eben das ein gemainer. Dann was alle in gemaine für gůt erkennen/damit ist er auch zůfriden/ Da einer aber rhům sůcht mit besonderm wissen/ meinet er sey etwas/ da er nichts ist/blewet sich iñ seinem flaischlichen Synn vnd verstandt auff/ vñ helt sich nit an dem haupt/auß welchem der gantz leib durch gelenck/ vnnd fügen handtreichung empfahet vnnd aneinander sich enthelt/vnd also wechßt zůr grösse Gottes/Ein solcher nimpt auff/ nicht was allē/ sonder was jhm allain gefelt/meinet alle Menschen gehn in aberwitz/er wisse vnnd verstehe es allein/ vnnd also/ dieweil er sich selb absöndert von der gemaine/helt nicht für recht/dann was er verstehet/ist er ain besonderer/ ein ketzer/ein auffrürer vnnd nicht ain Catholischer/ gehört nicht zů der Catholischen kirchen/ sonder zů der Synagogen des Teuffels. Dann nichts kan der kirchen Gottes schedlicher sein/ als dise besonderhait/welchs auch eben der Prophet anzaigt/ da er vom weln- In Cant. serm. 65. Lib. mor 4. Cap. 18. Gal. 6 Gal. 2.

Plalm. 79. gart des herren redt. Das jhn ein ſonderbar thier abgefreſſen hab.

Das vier vnd Zwaintzigſt Capitel.

Das ein Gecumeniſch Concilium die Catholiſche kirch repreſentier vnd darſtelle.

DA ſoll nun kain Chriſt anzweiffeln das ein Gecumeniſch Concilium (ſo fern es recht verſamlet) die Catholiſche Kirch darſtelle vnd erzaige. Derhalben auch was ein ſolches verordnet vñ ſetzt/gleich als von der Catholiſchen kirchen verordnet vnd geſetzt wirt/ welchs auch Auguſtinus anzaigt/da er ſpricht/das eines volkomnē Concilij ſententz vnd mainung/der gantzen kirchen Conſenſio vnd ainhelligkait ſey/vnd vor dem Auguſtino Athanaſius: Der vrſachen/ſpricht er/ iſt die gantze welt auff ein Concilium zůſamen kommen. Vnd da nennet Athanaſius die gantze welt/ dreihundert vnnd achtzehen vätter/ſo im Concilio Niceno verſamlet waren. Vnd im achtē Synodo/welcher der vierte iſt/zů Conſtantinopel gehalten/redt Bachanis Photium alſo an. Herr Photi/ſagt an/da iſt die gantze welt beiainander. Nennet ein Gecumeniſchen Synodum/die gantzen welt. Dieweil dann die kirch mit dem hailigen Gaiſt regiert wirt/kan ſie nicht irren. Vnd welcher einem Gecumeniſchen Concilio nicht glaubt/keine begnůgen hat an dem / was von jhm definiert iſt/ſonder will noch dran zweiffeln/vñ auff ein newes zancken von denen dingen/ſo ein mal durch der kirchen vrthail vnnd gericht beendet/beſchloſſen/vnd recht angeſtelt ſeind/Der glaubt die hailige Catholiſche kirch nicht/widerſtrebt dem hailigē Gaiſt/ ſo durch den Mund der kirchen redt. Derhalbē er auch kain Catholiſcher oder Chriſt genant/ ſonder ſoll nach Chriſti Geſatz/wie ein haid vnd zolner gehalten werdē.

Lib. 2. Cap. 13 de baptiſ. par. Contra Donatiſtas

In Epiſt. de Synodis Arimini & Seleuciæ congregatis.

Acto. 5.

Matth 18.

Wol herrlich hat Leo Pontifex geſagt/das man ſůchen will/was vorhin an tag gethon iſt/Das man wider zů ruck ziehen will / was volkommen gemacht iſt/vnnd was ein mal beſchloſſen/benagen: was iſt das anders dann für die erreichte gůter vndanckbar ſein/vnd die betrůgliche begierden des tödtlichen wolluſt nach des verbottenen Baumbs früchten auſſtrecken? Derhalben man nicht hören ſoll die widerumb auff ein newes inn hader ziehen wöllen/dauon der Concilie Satzungē ein mal beſchloſſen haben / Warumb fragſtu? Ey wann man der vorigen gehaltener Concilien Acta reſcindiert vnd nichtiget/wie ſolt nicht ein vnermeßliche zerſtörung der diſciplin/der Religion/vnd ſatzungen erfolgen? Es můßt ja nicht ein geringe verwirrung aller Göttlichen vnd Menſchlichen dingen drauß erfolgen. Was kündt vngewiſſer ſein/als der Glaub: vnbeſtendiger als die Satzungen/vnd wůſter als der Stand der kirchen? Vnnd wo ſolt man doch das fragen vnd diſputierens ein end findē/ oder erwar

Epiſt. 78.

Was die Concilia ein mal gemacht ſolē nicht widerumb in zweiffel ziehen.

the Time that he should be shewed to Israel. 32 And Simeon blessed them, and said unto Mary his mother, Behold, this child is set for the fall and rising again of many in Israel; and for a sign which shall be spoken against; 35 (Yea, a sword shall pierce through thy own soul also,) that the thoughts of many hearts may be revealed.

36 And there was one Anna, a prophetess, the daughter of Phanuel, of the tribe of Aser: she was of a great age, and had lived with an husband seven years from her virginity; 37 And she was a widow of about fourscore and four years, which departed not from the temple, but served God with fastings and prayers night and day. 38 And she coming in that instant gave thanks likewise unto the Lord, and spake of him to all them that looked for redemption in Jerusalem.

39 And when they had performed all things according to the law of the Lord, they returned into Galilee, to their own city Nazareth. 40 And the child grew, and waxed strong in spirit, filled with wisdom: and the grace of God was upon him.

41 Now his parents went to Jerusalem every year at the feast of the passover. 42 And when he was twelve years old, they went up to Jerusalem after the custom of the feast. 43 And when they had fulfilled the days, as they returned, the child Jesus tarried behind in Jerusalem; and Joseph and his mother knew not of it. 44 But they, supposing him to have been in the company, went a day's journey; and they sought him among their kinsfolk and acquaintance. 45 And when they found him not, they turned back again to Jerusalem, seeking him. 46 And it came to pass, that after three days they found him in the temple, sitting in the midst of the doctors, both hearing them, and asking them questions. 47 And all that heard him were astonished at his understanding and answers. 48 And when they saw him, they were amazed: and his mother said unto him, Son, why hast thou thus dealt with us? behold, thy father and I have sought thee sorrowing. 49 And he said unto them, How is it that ye sought me? wist ye not that I must be about my Father's business? 50 And they understood not the saying which he spake unto them. 51 And he went down with them, and came to Nazareth, and was subject unto them: but his mother kept all these sayings in her heart. 52 And Jesus increased in wisdom and stature, and in favour with God and man.

3 Now in the fifteenth year of the reign of Tiberius Cæsar, Pontius Pilate being governor of Judæa, and Herod being tetrarch of Galilee, and his brother Philip tetrarch of Ituræa and of the region of Trachonitis, and Lysanias the tetrarch of Abilene, 2 Annas and Caiaphas being the high priests, the word of God came unto John the son of Zacharias in the wilderness. 3 And he came into all the country about Jordan, preaching the baptism of repentance for the remission of sins; 4 As it is written in the book of the words of Esaias the prophet, saying, The voice of one crying in the wilderness, Prepare ye the way of the Lord, make his paths straight. 5 Every valley shall be filled, and every mountain and hill shall be brought low; and the crooked shall be made straight, and the rough ways shall be made smooth; 6 And all flesh shall see the salvation of God.

7 Then said he to the multitude that came forth to be baptized of him, O generation of vipers, who hath warned you to flee from the wrath to come? 8 Bring forth therefore fruits meet for repentance, and begin not to say within yourselves, We have Abraham to our father: for I say unto you, that God is able of these stones to raise up children unto Abraham. 9 And now also the axe is laid unto the root of the trees: every tree therefore which bringeth not forth good fruit is hewn down, and cast into the fire. 10 And the people asked him, saying, What shall we do then? 11 He answereth and saith unto them, He that hath two coats, let him impart to him that hath none; and he that hath meat, let him do likewise. 12 Then came also publicans to be baptized, and said unto him, Master, what shall we do? 13 And he said unto them, Exact no more than that which is appointed you. 14 And the soldiers likewise demanded of him, saying, And what shall we do? And he said unto them, Do violence to no man, neither accuse any falsely; and be content with your wages.

15 And as the people were in expectation, and all men mused in their hearts of John, whether he were the Christ, or not; 16 John answered, saying unto them all, I indeed baptize you with water; but one mightier than I cometh, the latchet of whose shoes I am not worthy to unloose: he shall baptize you with the Holy Ghost, and with fire: 17 Whose fan is in his hand, and he will thoroughly purge his floor, and gather the wheat into his garner; but the chaff he will burn with fire unquenchable. 18 And many other things in his exhortation preached he unto the people. 19 But Herod the tetrarch, being reproved by him for Herodias his brother Philip's wife, and for all the evils which Herod had done, 20 Added yet this above all, that he shut up John in prison.

21 Now when all the people were baptized, it came to pass, that Jesus also being baptized, and praying, the heaven was opened, 22 And the Holy Ghost descended in a bodily shape like a dove upon him, and a voice came from heaven, which said, Thou art my beloved Son; in thee I am well pleased.

23 And Jesus himself began to be about thirty years of age, being (as was supposed) the son of Joseph, which was the son of Heli, 24 Which was the son of Matthat, which was the son of Levi, which was the son of Melchi, which was the son of Janna, which was the son of Joseph, 25 Which was the son of Mattathias, which was the son of Amos, which was the son of Nahum, which was the son of Esli, which was the son of Naggai, 26 Which was the son of Maath, which was the son of Mattathias, which was the son of Semei, which was the son of Joseph, which was the son of Juda, 27 Which was the son of Joanna, which was the son of Rhesa, which was the son of Zorobabel, which was the son of Salathiel, which was the son of Neri, 28 Which was the son of Melchi, which was the son of Addi, which was the son of Cosam, which was the son of Elmodam, which was the son of Er, 29 Which was the son of Jose, which was the son of Eliezer, which was the son of Jorim, which was the son of Matthat, which was the son of Levi, 30 Which was the son of Simeon, which was the son of Juda, which was the son of Joseph, which was the son of Jonan, which was the son of Eliakim, 31 Which was the son of Melea, which was the son of Menan, which was the son of Mattatha, which was the son of Nathan, which was the son of David, 32 Which was the son of Jesse, which was the son of Obed, which was the son of Booz, which was the son of Salmon, which was the son of Naasson, 33 Which was the son of Aminadab, which was the son of Aram, which was the son of Esrom, which was the son of Phares, which was the son of Juda, 34 Which was the son of Jacob, which was the son of Isaac, which was the son of Abraham, which was the son of Thara, which was the son of Nachor, 35 Which was the son of Saruch, which was the son of Ragau, which was the son of Phalec, which was the son of Heber, which was the son of Sala, 36 Which was the son of Cainan, which was the son of Arphaxad, which was the son of Sem, which was the son of Noe, which was the son of Lamech, 37 Which was the son of Mathusala, which was the son of Enoch, which was the son of Jared, which was the son of Maleleel, which was the son of Cainan, 38 Which was the son of Enos, which was the son of Seth, which was the son of Adam, which was the son of God.

4 And Jesus being full of the Holy Ghost returned from Jordan, and was led by the Spirit into the wilderness, 2 Being forty days tempted of the devil. And in those days he did eat nothing: and when they were ended, he afterward hungered. 3 And the devil said unto him, If thou be the Son of God, command this stone that it be made bread. 4 And Jesus answered him, saying, It is written, That man shall not live by bread alone, but by every word of God.

5 And the devil, taking him up into a high mountain, shewed unto him all the kingdoms of the world in a moment of time. 6 And the devil said unto him, All this power will I give thee, and the glory of them: for that is delivered unto me; and to whomsoever I will I give it. 7 If thou therefore wilt worship me, all shall be thine. 8 And Jesus answered and said unto him, Get thee behind me, Satan: for it is written, Thou shalt worship the Lord thy God, and him only shalt thou serve.

9 And he brought him to Jerusalem, and set him on a pinnacle of the temple, and said unto him, If thou be the Son of God, cast thyself down from hence: 10 For it is written, He shall give his angels charge over thee, to keep thee: 11 And in their hands they shall bear thee up, lest at any time thou dash thy foot against a stone. 12 And Jesus answering said unto him, It is said, Thou shalt not tempt the Lord thy God.

13 And when the devil had ended all the temptation, he departed from him for a season.

14 And Jesus returned in the power of the Spirit into Galilee: and there went out a fame of him through all the region round about. 15 And he taught in their synagogues, being glorified of all.

16 And he came to Nazareth, where he had been brought up: and, as his custom was, he went into the synagogue on the sabbath day, and stood up for to read. 17 And there was delivered unto him the book of the prophet Esaias. And when he had opened the book, he found the place where it was written, 18 The Spirit of the Lord is upon me, because he hath anointed me to preach the gospel to the poor; he hath sent me to heal the brokenhearted, to preach deliverance to the captives, and recovering of sight to the blind, to set at liberty them that are bruised, 19 To preach the acceptable year of the Lord. 20 And he closed the book, and he gave it again to the minister, and sat down. And the eyes of all them that were in the synagogue were fastened on him. 21 And he began to say unto them, This day is this scripture fulfilled in your ears. 22 And all bare him witness, and wondered at the gracious words which proceeded out of his mouth. And they said, Is not this Joseph's son? 23 And he said unto them, Ye will surely say unto me this proverb, Physician, heal thyself: whatsoever we have heard done in Capernaum, do also here in thy country. 24 And he said, Verily I say unto you, No prophet is accepted in his own country. 25 But I tell you of a truth, many widows were in Israel in the days of Elias, when the heaven was shut up three years and six months, when great famine was throughout all the land; 26 But unto none of them was Elias sent, save unto Sarepta, a city of Sidon, unto a woman that was a widow. 27 And many lepers were in Israel in the time of Eliseus the prophet; and none of them was cleansed, saving Naaman the Syrian. 28 And all they in the synagogue, when they heard these things, were filled with wrath, 29 And rose up, and thrust him out of the city, and led him unto the brow of the hill whereon their city was built, that they might cast him down headlong. 30 But he passing through the midst of them went his way,

hilff/die jhenige/ſo da auſſen ſeind/ im Brunnenquell der leht entweder erſeuffen/oder aber reinigen/wöllen wir mit nichten von der Regel des Glaubens/ſo des hailigen Gaiſts Gotthait im Chalcedonenſi Concilio fürbracht/abweichen/ſonder wöllen vnſer wort zwiſchen beidē feinden der newen trewloſe/mit aller fürſorg erwegen/nicht als wolten wir von vngewiſſen dingen diſſerierē/das fern von vns ſey/ſonder auß des Concilij Authoritet/was wol geendet iſt/beſtettigen. Vnnd abermal/ würdiger Kaiſer/ewere Gottſeligkait ſoll zůnotn wiſſen/das die jhenige/ ſo ich dahin zůuerordnen verſpich / Vom Apoſtoliſchen Stůl außziehen werden/nicht der vrſach/das ſie mit des Glaubens feinden ſollen fechten/oder wider ſie ſtreitten/Dann von ſachen/ſo zů Nicea vnnd Chalcedone nach Gottes wolgefallen geendet ſeind/dörffen wir kain weitere handlungen eingehen/ gleich weren ſie vngewiß vnnd vnſtet / ſo ſie doch ein ſolche hohe Authoritet durch den hailigen Gaiſt bekrefftiget hat. Es iſt des Kaiſers Valentiniani vnd ſeines Collegen Martiani gebott vorhanden/darinne ſie wöllen / das jederman die Decreta Sinodi Calcedonēn/ſtet vnnd feſt halten / mit diſen worten: Ey nun laſſet doch das vnchriſtlichs zancken fallen/dann gewißlich der ein Gottloſer vnd Kirchen rauber iſt/welcher nach ſo viler Prieſter außgeſprochen vrthail / ſeinem aignem gůtdunckẽ etwas zůuerrichten fürbehelt / dann es ja die euſſerſte Thorhait iſt / das man mitten im hellen tag ein gemachts vnd erdichts liecht ſůchen will. Dann welcher nach erfundener warhait etwas weiter erörteren will / der ſůcht gewißlich die lugen. Derhalben ſo vnderſthe ſich niemandt/er ſey gleich Geiſtlich oder weltlich / oder auch ſunſt was ſtandts vnnd weſens er wöll/ vom Chriſtlichen Glauben offentlich bey dem verſamleten vnd zůlauffendem volck etwas zůhandlen/damit er nit aufflauff vnnd Trewloſe errege / vnnd vrſach gebe. Dann der hailigſten verſamlung der Concilien thůt er gewalt vnnd vnrecht/welcher die ding ſo einmal entſchiden/vernicht/vnd wol verordnet/hinderſich zů ſchieben / vnnd offentlich davon zů diſputiern fürnimpt. Da man doch waiß/ da die dinge ſo jetzt vom Chriſtlichen Glauben angeſtelt ſeind/alſo nach der Apoſtoliſchen außlegung/ vnnd der dreihundert vnnd achtzehen / zů letzt auch der hundert vnnd fünfftzig hailigen vätter Satzungen beſcheidenlich außgeſprochen ſeien/ vnd ſolt den verachtern diſes geſatz die Straff nicht fählen / dann ſie ſich nicht allein dem wolgeſtaltem Glauben zůgegen ſetzen/ſonder auch wie Juden vnd Haiden/auß ſolchem kampff/die hochwürdige gehaimnuſſen ſchenden. Welche wort Martianus auch do er dem Palladio zůſchreibt/brauchet/wie ſolchs auch im Juſtiniano eingeſetzt iſt / Darzů iſt noch ainander gebott Marciani an die Conſtantinopolitaner vorhanden/do er alſo ſagt/wir haben alle menſchen ermanet / daß ſie von der Religion zů diſputiern ablaſſen / dieweil ja einer oder zwen ſolche hohe gehaimnuß nicht finden mögen. Jnſonder / dieweil auch ſouil

Epiſt. 72.

Action. 5.

würdige

würdige Priester/nicht ohne Gottes anstellē wie zů glaubē ist mit höchster mühe vñ vilem redē/auch embsigem gebett zů ergründung der warhait nicht haben mögen gelangen / vnnd Gelasius volgt Leoni. Vnsere Catholische vätter (spricht er) die Gelehrte Bischoffen/ haben gewölt/ das alles/was sie inn einer jeden ketzerey/zů welcher zeit sie erwecket / zů befürderung des Glaubens/der warhait/ auch Catholischer vnd Apostolischer Communion, nach der Geschrifft lauff/ Vnd der voralten predigen/inn versamlungen ein mal gesetzt / auff nachvolgende zeit vnuerruckt/vnd fest bleiben soll/wöllen auch nicht zůlassen/das man inn einer sachen auff ein newes was bestetet war/ auß einiger newen fürwitz retractieren vnnd widerrüffen soll. Darinne sie gar weißlich fürsehen haben/daß/wenn man jemandt nachließ zů ernewern/was vorhin nutzlich verordnet/ist gar kein Kirchisch gesatz/wider einigen jrthumb stehet/ bleiben wurde. Vnd künde also keines wegs etwas so gewiß außgesprochen werden/das nicht mit newer vnsinnigkait verwüstet wurde/ Vnd disem ist nit vngleich das wir bey dē Symmacho ad Clerū Dardaniæ, vnd jhm Hormisda des Symmachi nachfahr/da er zům Epiphanio schreibt/lesen/ Disen folget Gregorius/vñ bekent dz er die vier Concilia/so vor seiner zeit gehalten/nicht anders anneme vnd verehre/als auch die vier Bücher des hailigē Euangelij/Schlecht auch mit der Růten des Bannes/ so jemand derselben ansehens vnnd krafft etwas zůthůn oder abnemen wolt. So vil Personen von vier Concilijs verworffen werden / als vil verwerff ich auch/ spricht er/als vil aber von jhnen angenomēn/ als vil neme ich auch an/dann dieweil solche mit al gemainem einhelligem verstandt auffgesetzt seind/ so macht sich selbst nichtig / welcher jhm fürnimpt auffzůlesen was sie binden/oder zů binden/die sie lösen. Auff welche mainūg auch Agatho dem Kaiser Constantino zůgeschribē hat / wie solchs Actione quarta, Sextæ Synodi Constantinopolitanæ gelesen wirt.

In Epistola ad Epōs Dardaniæ.

In. Registro Lib. 1. Cap. 24 & lib. 2. Cap. 49. & lib. 5. Ca. 53.

Nun wöllen aber jhene arme leuth meinen/sie mögen in solchem wichtigen handel des Catholischen Glaubens handlen/wie sie inn jhren Dialecticis vnd Rethoricis, ja auch in jhren Locis Communibus pflegen. Aber es hat der Catholischer allgemain Glaub/vil ein ander gestalt / als ein besonderer Glaub. Im Catholischen Glauben / ist ein bestendiger vnnd warhafftiger will/aber in dem besondere werden die gebreuch sampt der lehr alle jar vnd allein nicht auch alle tag verendert/hin vnnd wider verkert/wie geschriben steht. Der Narr endert sich/wie der Mon/wo eines Künigs vnd Menschen Decret ein mal außgeschryen ist/darff niemand davon disputieren/man můß jhm gehorchen/ vnd es solt zůgelassen vnd billich sein/das man von des hailigen Gaists Decret/so durch dē mund der kirchen redet/auff alle weiß zancket vnd zweiffelt? Der Allmechtig Gütig Gott bewar vnd behüte alle Gottsförchtige hertzen für solchen Gottlosen gedancken. Wir wöllen aber auch die mainung vnserer zeit Ketzermaisters von solcher sachen anhören. Dann er in außlegung des

Eccl. 27.

Lutherus

zwen vnd achtzigsten Psalmen also dauon schreibt. Wir lesen/spricht er/ was die hailigē vätter im Concilio Niceno theten/ so bald sie der Arianer lehre lesen höreten/zischeten sie alle eintrechtigklich / vnnd wolten sie auch nicht hörē/noch zür beweisung oder verantwortung komen lassen/ Sondern verdampten sie flugs on alles disputiern / als die offentlichen lästerer. Moses inn seinem Gesetz gebeut auch solche lesterer/ ja alle falsche lehrer / züsteinigen. Also soll man auch hie nicht vil disputierens machen/sonder auch vnuerhöret vnd vnuerantwortet verdamen/solche offentliche lesterung. Wie auch S. Paulus gebeut Titum 3. Man soll einen ketzer meiden vnd faren lassen / wenn er ein mal oder zwai vermanet ist vnnd Timotheo verbeut er das wort gezenck/ vnnd disputieren/ welchs nichts thůt/denn die zůhörer verkeret. Dann solche gemaine Artickel der gantzen Christenhait/seind berait gnůgsam verhöret/ beweiset vnd beschlossen/durch die Geschrifft vnd bekantnus der gantzē gemainē Christenhait/mit vil wunderzaichen bestetiget/ mit vil Blůts der heiligen Marterer versigelt / mit aller lehrer Bücher bezeugt vñ vertedingt/ vnd dörfften keines maisterns noch klügelns mehr. Vnd den winckelpredigern soll man jhre büberey einziehen vnd wehren/ die vnberüffen vnnd vngesand hin vnnd wider inn die heüser schleichen/so jhre Gifft auslassen/ehe es Pfarher oder Obrigkait erfarē. Das seind die Diebe vñ Mörder / da Christus / Joan. 10. von saget/ die inn frembde Kirchspil fallen/vnd inn ein frembd Ampt greiffen/das jhnen nicht befolhen/ sonder verbotten ist.

Li. 2. Cont. Donatist. Cap. 3.

Ja sprechen sie/Augustinus hat aber geschriben das auch Plenaria das ist volkommene vorgehaltene Concilia offtmal durch die nachfolgende gebessert werden. Es ist ja geschriben. Aber nicht der mainung/als solt vnnd könde was ein mal inn Glaubens sachen etwa inn einem volkommenen Concilio gesetzt vnnd verordnet / inn einem andern widerumb retractiert vnd zů ruck verworffen werden. Dann wo sie kommen/so mögen sie vns doch nur ein einiges volkomenes Concilium/ das rechter weiß zůsammen versamlet sey / herfür bringen / in dem den vorigen völligen vnnd eben so recht versamleten Concilijs / etwas zů wider verordnet sey/inn den dingen/so zům Glauben gehören. Aber zweiffels on/haben sie kein solches. Dann ob wol jemandt mit dem Ariminensi vnnd Syrmiensi/oder dem Antiocheno/ oder dem andern Ephesino/oder dergleichen herfür brechen wolt / so mögen doch solche Concilia nicht rechter weiß versamlete Concilia genant werden/Es seind nur Rotten vnnd besondere winckelheusslin. Dann sie nicht auß Authoritet des Römischen Bischoffs versamlet/oder bewärt seind/nach außweisung Canonum Nicæni Concilij. Wol war ists/daß auch ein völlig Concilium, In his quæ sunt facti, non autem in his quæ fidei: das ist / inn sachen so eine that belangen etwan möcht fehlen / Aber nicht inn den dingen/die den Glaubē betreffen. Dahin auch Augustinus gedeutet hat/ da er sagt.

Was zůfůg eines Concilij verendert mögen werden.

da er ſagt: Daß die vorige völlige Concilia durch nachfolgende gebeſſert werden/wie ſolchs auch die wort/ſo gleich darauff folgen erweiſen/da er gleich als bald hinzů ſetzt: So durch der ſachen erfarung etwas eröffnet wirdt/das zůuor verſchloſſen: Vnd erkandt wirdt was verborgen war. Alſo geſchichts nun etwan in den dingen/ſo iuris poſitiui/das iſt/Geſetztes Rechten ſeind/ vnnd zů ainem euſſerlichen gebrauch oder zůr Kirchiſchen zucht gehören/dieweil ſie etwan nach vmbſtende der Perſonen/der endt/vnd zeit/ain veränderung erfordern/daß in ſolchen ſachen die vorige Concilia durch die nachfolgende gebeſſert werden. Drumb daß man durch erfarung die aller ding Maiſter iſt erfunden vnd gelernt hat/ daß etliche ding ſich mit verlauffener zeit wol vertragen haben/die doch mit volgender zeit/ſich nicht ſo wol vergleichen. Derhalben auch wiewol die Regulen ſo man Canones Apoſtolorum nennet / die aller eltiſten ſeind / dieweil doch derſelbigen etliche zů gar groſſen ernſt inhaben/ vnnd erzaigen/ſo iſt doch drauff erfolget/daß ſie in folgenden Concilijs gebeſſert vnd gemiltert worden. Als nemlich: Es iſt ain Apoſtoliſcher Canon/daß ain Prieſter/der da vnzüchtig lebet vnd hüret abgeſetzt werden ſoll. Welchen Canonem wir doch in Concilio Gangrenſi/wie jn Gratianus anzaigt/mit ermilterung der peen gebeſſert finden. Dergleichen war in Concilio Nicæno geſetzt vnd verordnet/daß der Patriarch zů Alexandria oben nechſt nach dem Römiſchen Biſchoff ſitzen ſoll/vnd aber doch nicht lang darnach in Synodo Conſtantinopolitana iſt jhm der Patriarch zů Conſtantinopel fürgezogen worden. Alſo gewiß iſts/daß Gratianus auß Iſidori/Gregorij/vnd Hieronymi ſprüchen bezeuget/daß in erörterung viler ding/die vrſach/die zeit/der ort/vnd perſonen müſſen erwegen werden. Dann dieweil ſolche vmbſtende nicht ewig ſeind/ ſo werden eben in denſelbigen ſtucken/auch völliger vergangener Concilien decreta/durch die nachfolgende gebeſſert/welche doch in Glaubens ſachen feſt vnd vnbeweglich/ auch zů ewigen zeiten werhafftig bleiben müſſen.

Can. 79.

Dist. 82. ca. Presbyt.

Cap. 6.

Cap 5. Dist. 25. cap 5.

Nun repreſentiert ain Oecumeniſch Concilium deſto weniger nicht die Catholiſchen allgemaine Kirchen / drumb daß nicht jederman vnder dem gemainem volck darzů berüffen/ mit darbey vnd an iſt / Dann ſolches kaines wegs müglich iſt. Vnnd wann es gleich ſein künde / was ſolt doch ain ſolcher verworren hauff/anders dann verwirrung außrichten. Wol herrlich ſpricht Chryſoſtomus/daß die menige des Volcks alles frenels vnnd auffrhůr Mütter / aber die geringe zal ain Maiſter der Diſciplin vnd zucht ſey. Vnd nicht on vrſach wirdt ſolcher verworren hauff bey ainem Poeten ainem vilköpfigem thier verglichen. Es müſſen ja die Eltern für jrer Kinder hail vñ rhůe fürſorg tragen. Nun ſeind aber in der kirchen die Biſchoffen an ſtat der Elteren auffgeſetzt. Vñ darumb hat man es auch alle zeit für gnůgſam gehalten/daß die ſo für das hail der Kinder fürſorg tragē müſſen/ denen diſe ſorg aigentlich zůgehört/auß dem gantzen vmkreiß der gantzen Chriſtenhait zum Concilio berüffen werden.

Die Concilia repreſentieren die gantze Kirchen.

Hom. 1. in Matth. opus imperfecti.

Wo man etwa von weltlichen ſachen handlet vnnd Rath helt / in dem das zům weltlichem gemainem nutz gehört. Da ſicht man doch daß nicht jederman allenthalben hero darzů berůffen wirdt / drumb daß ſolche zů auffrhůr mehe dann zů friden gemaines nutzes dienlich. Es komen zů ſolchem handel die Räth / die Obriſten / vnd aines jeden Lands fürnembſte Männer zů ſammen / vnnd da diſe bey ainander ſeindt / da ſpricht man / das gantz Reich iſt bey ainander. Vnd was auch in ſolcher verſamlung / für ſatzungen gemacht werden / das nennt man des gantzen Reichs Satzung. Auff diſe mainůg ſpricht Leo Magnus daß die Decreta Canonů Niceæ auffgericht vnnd geſetzt ſeind / von der gantzen Welt Prieſter geſetzt ſeyen / ſo doch nicht mehe als dreihundert vnd achtzehen Biſchoff dahin zů ſammen kommen waren.

Epiſt. 24. & 26.

Damit aber ſolchs deſto baß verſtanden werden möge / wöllen wir es auß der Geſchrifft klar vnnd offenbar machen. Da die Geſchrifft / den herrlichen Tempel / den Salomon gebawet / aigentlich beſchriben hett / ſpricht ſie mit diſen worten: Alle eltiſten in Iſrael ſeind zů König Salomon zů Jeruſalem einkommen vnnd verſamlet / daß ſie die Archen des Bunds des Herren auß der ſtatt Dauid trůgen. Vnd bald darnach: Vnd der König kert ſein angeſicht vmb vnd ſegnet die gantze Kirchen. Dann die gantze kirch Iſrael ſtund da. Da hören wir daß die Geſchrifft ſpricht: Die gantze Kirch ſey geſegnet / vnd die gantze Kirch Iſrael ſey geſtanden / ſo ſie doch gleich da beuor allain die Eltiſten des volcks / die Fürſten der Geſchlechter / vnd aines jeden hauß Obriſten erzelet hett. Was wolt ſie aber hiemit anzaigen / anderſt dann daß eben dieſelbige die gantze kirchen repreſentiert vnd vorangen geſtelt haben: Dann ſonſt auch das ander gemain volck gemainlich an den fürnembſten zů hangen pflegt. Wir leſen / daß zů der Apoſtel zeit ain Concilium zů Jeruſalem gehalten ſey. Da Lucas daſſelbige beſchreibt / ſpricht er mit diſen worten alſo: Die Apoſtel vnnd die Eltiſten / ſo man Græce Presbyteros nennet / vnnd wir Teutſchen dem Griechiſchen wörtlein nach / Prieſter nennen / ſeind zů ſammen kommen / daß ſie von dem wort ſehen wöllen. Als bald meldet er Petrum / daß er geredt habe / welchen Hieronymus recht vñ wol Principem / das iſt / ainen Fürſten in dem Concilio des außgeſprochnen Decreti geweſen ſchreibt. Do diſer geredt hat / (da ſpricht er): Die gantze menig ſchwige ſtill / vnd hörten was Barnabas vnd Paulus erzelten / wie Gott ſolche zaichen vnd wunder durch ſie vnder den Haiden gethon het. Vnd da auch diſe auffhöreten / da antwortet Jacobus ꝛc. Sihe da / diß ſeind ſie alle ſampt / die (wie Lucas bezeuget) den Sententz vnnd außſpruch gefellt haben: Nemlich Petrus zů erſt / darnach Barnabas / Paulus / vnnd Jacobus. Sonſt (ſpricht er) war die gantze menige vnnd verſamlung ſtill. Daß nun weiter hinzů geſetzt wirdt: Da hats den Apoſteln vnnd Eltiſten ſampt der gantzen Kirchen gefallen ꝛc. Darauß kan warlich niemand recht ziehen / daß jemand auſſerhalb den Apoſteln

3. Reg. 8.

Acto. 15.

In Epiſtola ad Aug.

den

den Sententz vnnd außſpruch gefellt habe. Dieweil Lucas ſhy rundt gnůg vnd außtrucklich ſchreibt / daß ſonſt die gantze verſamlung ſtill geweſen ſey. Dieweil aber die gantze verſamlung dem Apoſtoliſchen Decreto gern gehorchte (wie billich) vnd jederman für vnbillich hielte/anders dann die Apoſteln decerniert vnnd verordnet hetten zů halten: Der vrſachen ſchreibt Lucas / daß alle andere daran ain wolgefallen gehabt/ vnd alle ſampt darauff gerůhet haben/vnd wirdt auch alſo in jhrer aller Namen die Epiſtel oder Sendbrieff abgefertiget.

Die Concilia ſeind der Biſchoffen.

Jſt aber nicht von nöthen davon weitleufftiger zů reden/dann welcher der Concilien Bůcher leſen wirt/der wirt auch erkennen/daß alle Concilia,ſo nach diſem Apoſtoliſchen Concilio gehalten/von niemand anders/ dann allain von den Biſchoffen gehalten ſeyen: Der vrſachen auch Auguſtinus ſolche Concilia nicht ainmal allain der Biſchoffen Concilia nennet. Vnd vor Auguſtino Papa Marcellus auch ain allgemainen Synodum der Biſchoffen Synodum genent hat. Vnd Papa Leo nennet ſolche Synodos in ſeinen Epiſteln gar offt Biſchofliche Concilia. Dergleichen thůt auch Flauianus in der Epiſtel ad Theodoſium / welche vnder Leonis Epiſteln die neundte iſt. Zů dem iſt auch Pulcheriæ Auguſtæ Epiſtel vnder den Epiſteln / welliche für dem Synodo Chalcedonenſi fürher gehen am tag. In welcher ſie Strategum Pflegern in Bythinia ermanet / daß er die Clericos Munch vnd Layen / ſo zům Concilio nicht gehören / auch kainnes wegs darzů berůffen / gentzlich auß der ſtatt vnd ſonſt anderſtwo/da das Concilium gehalten/ſoll außtreiben.

Aug. Epiſt. 119. cap. 19. & 152. cont. Donat. poſt collat. ca. 15. & de baptiſ. contra Donatiſt. lib 6. cap. 55 & in breuiculo collation. diei. tert. Marcel. Epiſt. 2. Leo Epiſt. 15. 5. 16. 17. 22. 23. 35. 82. 91.

Wo fern nun jemand diß gebot nicht wolt laſſen gelten / drumb daß es von ainem weib herkomen/der ſoll lernen/wo er nicht weiß/daß eben diſe Gott gehailigte vnd geweihete junckfrawen / da das Reich auff jhren Brůder Theodoſium/der jetzt jungſt von der Můtter entwehnet/geſchiben vnd kommen war / deſſelbigen jres Brůders darzů vnd zůgleich des Imperij vnd Reichs verwalterinne von Gott dem Allmechtigen geſetzt ſey. Vnnd daß ſie nach jres Brůders abſterben da auß jhrer bewilligung Martianus zů Kaiſer erwölet war/nicht deſto weniger des Reichs mitgenoſſe/ vnd zůgleich auch mit jm in dem Chalcedonenſi Concilio bey vñ angewesen. Von welcher auch Sozomenus ſchreibt/dz ſie noch vnder fünffzehen jaren vber jr alter ainen verſtendigſten vnd Göttlichen Gaiſt empfangen hab/vnd daß ſie durch jren fleiß vnd verſtandt verſchaffet hab/ daß deren zeit Ketzereyen nicht möchten vberhandt nemen. Welche auch Leo Papa / ain ſolcher hoher Biſchoff /daß auch Chalcedonenſis Synodus in Ter Sanctum / den hailigſten vnd Oecumeniſchen Ertzuatter genent/ mit vilen an ſie geſchribene Sendbreiffen auffs höchſt/lobwirdiget vnd erhöhet. Darzů auch da man in Octaua Synodo Eudoxiam Auguſtam nach gewonhait vnnd gebrauch loben ſolt / hat man ſie ain newe Judith / ain newe Helenam/ain newe Pulcheriam genant. In ſolcher hoher achtung iſt Pulcheriæ nam geweſen/auch wol ſechs hundert jar nach jrem abſterben.

Lib. 9. ca. Eccleſ. hiſt. Ad Rom. 7.

Wir

Wir leſen auch in actis Concilij Chalcedonenſis / daß mán zům offtermal gerüffen hat: Diß iſt der Biſchoffen Synodus / nicht der andern Cleriſey / laß die vbrigen drauſſen / Damit auch eben das jenige / ſo Pulcheria gebotten / mit diſes Synodi Authoritet bekrefftiget worden. Vnd daſelbſt finden wir auch geſchriben daß Martinus Archimandrita / da man jm ain zettel papir fürlegt / daß er ſich vnderſchribe / nicht habe gewölt / ſonder geſprochen: Mir gebürt nicht daß ich vnderſchreiben ſoll / ſolchs gebürt allain den Biſchoffen. Solchs ſahe auch Kaiſer Theodoſius / welcher / da er zů dem hailigen Epheſinæ Synodo primæ ſchreibet / alſo ſpricht: Es zimet ſich nicht vnd iſt vnbillich / daß der in der Biſchoffen orden nicht iſt / ſich in Kirchiſche handlung wolt einlaſſen vnd vermiſchen. Vnd in ainer andern Epiſtel / welche in Quarto thomo ſeiner geſchribner Bücher geleſen wirt / ſpricht er alſo: Wir werden warlich nicht dulden / daß zů gleich thet / vnd kirchen dermaſſen vnrhůig werden. Es ſoll vns auch die lehr nicht vnerſůcht bleiben / zů welcher entſchidung man die jenigen fürſetzen můß / die ſonſt auch dem Prieſterthumb allenthalben preſidiren vnd vorſtehen / durch welche wir auch im Sententz der warhait beſtetigter ſein / vnd hinfürter bleiben werden. Dergleichen hat auch Valentinianus erſehen / welcher / da er vom Biſchoff Hibatiano von wegen vnnd an ſtatt der Biſchoffen Helleſponti vñ Bytiniæ gebetten ward / daß er jnen zůlaſſen wolt / daß ſie zůſamen möchten komen / etliche lehr zů beſſern / wie Sozomenus von jm bezeuget / geantwort ſoll haben: Ich gehöre vnder den gemainen hauffen / vnd ſteht mir nicht zů ſolche ding genawer zůerforſchen. Die Prieſter / welchen ſolche ding zů hertzen gehen / vñ darfür ſorg tragen / mögen vnder ainander / an welchem ort ſie wöllen / zůſamen kommen.

Epiſt. 4.

Lib. 6. ca. 7. Eccle. hiſt.

Epiſt. 67. Vom Conſtantino bezeuget Auguſtinus auch dergleichen: Nemlich daß er in handlung des auffrürigen Ceciliani / wiewol ſie jm haim geſtelt / nicht hat dörffen in ſachen aines Biſchoffen vrthailē / ſonder hat die handlung den Biſchoffen ſelbſt zůerörtern vnd zů erwegen befolhen / wie dann ſolches auch zů Rom vor Melchiade / als fürſitzer vnd derſelbigen Kirchen Biſchoff / vnd vilen andern ſeinen mitgenoſſen geſchehen iſt. Vnnd das nicht vnbillich. Dann wie wir in der Apoſteln geſchicht leſen / hat Gott ſeine Kirchen zů regieren / allain die Biſchoffe geſetzt. Vnd diſen iſt auch geſagt vnd befolhen: Waidet die Herde ſo vnder euch iſt. Es gebürt den Hirten daß ſie für jre Herde ſorg tragen / dieſelbige auch mit der waid vñ gebotten füren vnd laiten. Aber den Schafen ſtehets wol an / gebürt jnen auch daß ſie mit lernen vnd gehorſam ſein nachfolgen.

Act. 20. 1. Pet. 5.

Es will villeicht ainer hie ſagen: Waiſtu nicht daß die Hirten / auß den Schafen zů ſein pflegen? Ich weiß es wol / daneben aber weiß ichs auch ſonſt wol / daß den Schafen nicht gebüren will / der Hirten ampt zů verwalten / ehe dann ſie ſolchs erlangen / vnd rechtmäſſig zů dem ampt berüffen ſeind / dieweil geſchriben iſt: Niemand vndernemme ſich ſolcher ehren / er werde dann berüffen wie Aaron. Warten ſollen ſie biß ſie berüffen

Hebr. 5.

of Gloucester and Hertford, and the earl of Warwick, and many other lords and knights of the realm, and the mayor and aldermen of London, and many other worthy citizens of the same city, and many other of the commons of the realm, and there he was received with great solemnity and joy. And the same day he was crowned king of England, and the queen Isabel his wife was crowned queen of England, by the archbishop of Canterbury, in the church of Westminster, in the presence of the lords and commons aforesaid. And the same day he made his eldest son Edward prince of Wales, and duke of Cornwall, and earl of Chester. And the same day he made his brother John earl of Cornwall, and his brother Edmund earl of Kent, and his brother Thomas earl of Norfolk, and his brother Edmund earl of Lancaster, and his brother Thomas earl of Lincoln, and his brother Edmund earl of Leicester, and his brother Thomas earl of Lancaster, and his brother Edmund earl of Derby

[illegible] [illegible] [illegible] [

 ...ation, but the Father was sent also by the Holy Ghost. Therefore
...ation, but the Father was sent also by the Holy Ghost. Therefore
...ation, but the Father was sent also by the Holy Ghost. Therefore

Religion vnnd gemainden zůgethan ſeind/drumb das der gantzen welt/ vnnd nicht allain der Prouincien in Africa ſach gehandelt wirt. Vnnd da nun der künig durch ſeines Reichs Statthaltern Obadum het beuolhen Eugenio zů ſagen. O Eugeni vnderwirſſt du mir den gantzē erdkreiß das ich vber die gantze welt Herr ſey/ſo will ich thůn/wie du ſagſt. Da antwort Eugenius/ was keine geſtalt der billigkait hat / ſoll man auch nicht reden/als dann iſt/ſo man zů einem menſchen ſagē wolt:das er ſich auff hebe/vnnd inn lüfften fliegen/welchs Menſchliche natur nit pflegt zůthůn. Dann ich geſagt hab/So königklicher gewalt / vnſern Glaubē/ der einig vnnd warhafft iſt begert zů wiſſen/ſo ſchicke er zů ſeinen freunden / vnnd ich wolt auch meinen brüdern ſchreiben / auff das meine Mittbiſchoffen kommen/die vnſern gemainen Glauben mit vns mögen bezeugen/vnnd inſonder die Römiſche kirch / welche das haupt iſt aller kirchen. Nemlich das man inn einer beſonderen Prouincia oder Landtſchafft vom glauben/der allgemain iſt dermaſſen nichts künde beſchlieſſen / Das es jederman feſt vnd ſtäte müſt halten / Es were dann des hailigen Apoſtoliſchen Stůls bewilligung vnd beſtätigung drauff erfolgt. Derhalben diſer ſpruch Gratiani nicht wider vns iſt / ſonder vil mehe wider die/ ſo mit ſolchem ernſt nach einē National Concilio trachten/Du ſprichſt: Man findt vnder den Layen vile mit allerley lehr vnd kunſt geziert/auch inn der Theologia beſſer erfaren vnd geübt / dann vil Biſchoffen. Es ſey alſo/wie dem: Solt man derhalben die ordnung auß menſchlichem weſen hindannen verwerffen: Solten wir nit billicher vns befleiſſigen/das man in erwölung der Biſchoffen/Pauli gebott vnd Canonum Decreta hielte: Man findt auch vnderm gemeinē volck vile/die baß vnnd mehe erfaren ſeind im Rechten / dann etliche/ſo ſich bey den Gewaltigen halten / ſie ſeien gleich Könige/ Fürſten / Richter/ oder wer ſie ſunſt ſeindt/denen recht zůſprechen gebürt/ Soltu nun/dieweil du dich für klůg vnd weiß halteſt/meinſt du ſeieſt allein ein Rechtserfarner/die Künig vnd Fürſten von jhrem Richter ſtůl abſtürtzen/vnd dir ſelbſt den gewalt recht zůſprechen/ohne jemandts verwilligung/anmaſſen: Möcht man auch etwas vntauglichers vnnd das auffrür vnder dem volck wider jhre rechte Obrigkait zůerwecken mehe dienlicher were/erdencken oder reden: Nun hat aber (auff daß du ehe nicht vnwiſſend ſeyeſt) die Kirch auch jhre Fürſten / von denen durch den Propheten geſagt. Du wirdſt ſie zů Fürſten auffſetzen vber die gantzen welt/Vnnd diſes jhr Fürſtenthumb iſt ſouil gröſſer vnnd fürtrefflicher als vil vnderſchidts ſein mag/ Zwiſchen dem Gaiſt vnnd Flaiſch/zwiſchen Himmel vnnd Erden/zwiſchen Göttlichen vnnd Menſchlichen dingē/wie wir im Chriſoſtomo/ vñ Gregorio Nazanzeno in der Oration die er vor dem Kayſer/vber die wort Jeremie gehalten/ leſen. Auguſtinus da er den Pſalmē ſpruch außlegt/an Statt deiner Vätter/ſeind dir Söne geborn/was iſts (ſagt er) an ſtatt deiner Vätter ſeind dir Söne geborn:

Ob gelehrter Leyen in Concilijs platz haben.

Pſalm. 44.

Chryſtlib. 3. de Sacerdotio & de turb. Eſai. Home. 4.

geborn: Die auffgesandte Apostoln/seind die vätter. An statt der Apostoln/seind die Söne geborn / da die Bischoffen auffgesetzt seind / dann woher seind die Bischoffen geborn/so heut in der gantzen welt seind: die kirch nennet sie selbst vätter/sie selbst hat sie geborn/vnd sie selbst hat sie auch auff der vätter Stül gesetzt. So maine nun nicht das du verlassen seiest/drumb das du Petrum nicht vor augen sihest/noch Paulum/ noch die durch welche du geborn bist/von deinem kind ist dir die vatterschafft her gewachsen/an statt deiner vätter seind dir Söne geborn / dieselbige würdestu zů Fürsten vber die gantzen welt auffsetzen. Diß ist die Catholisch kirch/ Jre Söne seind zů Fürsten vber die gantze welt auffgesetzt/ Jre Söne seind an Statt der vätter gestelt. Solchs wöllē doch die/so abgeschnitten/erkennen/wöllen zůr einigkait komen/vnd sich in des königs Tempel einfüren lassen ꝛc. So ist nun disen Fürsten gewalt gegebē/ die kirchen zů regiern/zů binden/zů lösen/vnd in des Glaubens sachen zů erkünden. Nicht denen die sich selb für gelehrter als andere halten/vnnd zů dem Ampt auch nicht berüffen seind. Aber wir wöllen eines Catholischen Kaisers wort auß dem achten Synodo Constantinopolitana so wir inn der Liberey der Domkirchen zů Warmien mit schönen Büchstaben auff Pergamen geschriben funden haben/hie bey zůschreiben. Diser/da nun der Synodus beschlossen war/het ein oration zů allen so da versamlet waren/vñ redt zů letzt zů den Layen also: Das ich aber von euch Layē zůgleich die jhr in würden/vnd sunst für euch selbst seind/reden soll/ hab ich weitter nit/dañ das euch keines wegs gebürt von Kirchischen sachen vil geschwetz zů erregen/ auch der kirchen vnuerwesligkait gar nicht zů widerstehē/noch auch gegen dem Allgemainē Synodo zůstreben. Dañ solchs gebürt den Patriarchen/den Bischoffen/vnd Priestern zů ergründen/welchē das Ampt der Regierung auffgelegt ist/Die auch gewalt haben/zů segnen/zů lösen/zů binden/welche die Kirchische vñ Himmlische Schlüssel entpfangen habē. Vns gebürts nicht/die wir selbst gewaydet sollen werden/die wir gehailiget/gebunden/ vnd von banden gelößt zůwerden/bedörffen. Dañ wie Geistlich / wie weiß auch ein Lay were/vñ wañ er schon die gantze tugent selbst in jhme hett/ als vil er ein Laye ist/ also lang verlieret er den Namen nicht/das er ein Schaf sey. Hergegen auch ein Bischoff/wie voll vnwürdigkait/wie bloß er aller tugent were als vil er doch ein Bischoff ist/vnd das wort der warhait recht prediget/ soll er am namen vñ würden des hirten nicht verletzt werden. Vnd was haben dann für vrsach die inn der ordnung vnd zale der Schaf stehn/ die Hirten mit spitzigen worten zů erforschen/vñ die ding so vber vns seind/ zů ersůchē vnd zů begern: So müssen wir nun diſe mit forcht vñ warem vertrawen hören/vnd jhre angesicht verehren/dieweil sie diener des Allmechtigen Herren seind/ vnnd desselbigen Statt verwalten. Müssen weitter nicht/dann was vnserm berüff vnnd ordnung gemeß ist süchen/ Aber zů diser zeit sihet man das vile durch boßhait der massen zů vnsinnigkait

nigkait angezündt ſeind/ das ſie jhres ſelbs ſtandts vergeſſen / gedencken gar nicht/ das ſie füß ſeind/ wöllē den augē Geſatz fürſchreiben: Baſilius will ſagen/ das die Biſchoffen augē ſeind/ von welchen auch Ambroſius ſchreibt/ das ſie der augen ampt verwaltē. Vnd von diſen wirt auch im achten Concilio Toletano geleſen/ dz dieweil Chriſtus nach dē gehaimnus des angenommenen Flaiſch ſich gewürdiget hat/ ſeiner kirchē haupt zů ſein/ ſo ſcheindt es billich/ daß das auffſehēs der Biſchoffen/ das ampt der augen inn des Herren glidern verwalten. Auff die mainung werden die hailige Apoſteln vom Auguſtino augen genant. Baſilius acht es für vnbillich dz ein Laye/ wie Gaiſtlich vñ verſtendig er auch ſey/ von kirchiſchen ſachen vil reden ſoll/ drumb das ſolchs ein aigen ampt der Biſchoffen iſt/ ob er gleich wol mit tugendt vnnd verſtandt weit geringer ſey als jhener. Vnd darinne volgt er Gregorij mainung/ welchen die Græci einen Theologum nennen/ der auch inn der Sechſten Oration / darinne er ſich entſchuldiget / warumb er ſo lang im kirchen Ampt ſtilgeſtanden / das volck mit diſen worten anredet. Jhr Schäflin/ nit wolt die hirtē waidē/ erhebet euch nit vber jhre zyll vñ gemärck/ Es ſey euch gnůg/ das jr recht gewaidet werden/ Nicht richtet die Richter/ nicht ſchreibt dē Geſatz geben Geſatz für/ Dann Gott gar nicht der auffrür vñ zerſtörung/ ſonder gůter ordnůg/ vñ des frides Gott iſt/ Niemandt wöll ſich zů haupt auffwerffen/ der noch kaume ein hand oder füß oder ſunſt einig ander ehrlichs glid des leibs ſein kan/ Es bleib aber ein jeder vnder euch/ brüder/ in dem ſtandt/ darin̄ er berůffen iſt/ ob er gleich eines höhern würdig iſt/ vnd darinne laß er jm erlangte würden baß gefallen/ dañ das er andere würden nach trachte/ die er noch nicht empfangen. Kan einer ohne gefahr vñ ethan ſein/ der begere nur nicht herr zů ſein/ Man ſoll das geſetz der vnderthenigkait nicht auffl̄ſen/ Jn welchem ſo wol Jrdiſche als Himliſche ding verfaſſet vñ verbundē ſeind/ Nicht laſt vns ſo vilfaltige herrſchaften ohne herſchung Oberherrn machen. Alſo vil Gregorius.

Epiſt. 4. Ambr. de dignit. ſacer. Cap. 6.

In Pſal. 81.

Der Biſchoffen Lehr vñ geſchecklichkait.

Vnd da könnē wir doch nit zůlaſſen/ das man vile Layen finde / die in der Theologia baß erfarner ſeind/ dann vile Biſchoffen: Dann ob wol einer etwa eines locos Communes fleiſſiger geleſen / ſoll man jhn drumb inn der Theologia erfarner vnnd gelerter halten als ein Biſchoff: wann man gleich etwa einen Biſchoff mercket der nicht ſo gar eben inn der Geſchrifft erfaren/ als ſeine Perſon vnd Standt erfordert/ ſolt man drumb alle Biſchoff gleich halten? Jſt doch kein landt / keine Prouincia darin̄ man nicht etliche mit hoher ſonderer lehr begabte Biſchoffen finde. Vnnd warlich im nechſt zů Trient angefangnem Concilio wiewol ein groſſer hauffen geringeres Standts gelehrte vnd fürtrefliche männer da waren/ hat ſich doch befunden das es niemandt den Biſchoffen zů vor gethon hab/ welche auch etliche ding vermerckt daran vnd auff geringere ſtands Gelehrten nicht ſo hoch gedacht hetten. Aber es iſt nichts newes das die Catholiſche Biſchoffe welche ehe alles zůthůn vnd zůleiden

den berait ſeind/ Dañ ſie den vngeneheten rock Chriſti zerſchneiden laſſen/von ketzeren als vnuerſtendige/Grobe/ vñ Stöck verachtet werdē. Alſo thet auch Arrius der ketzer/der in Dialectiſchē Boſſelwerck nicht vngeſchickt war/ er ſagt inn einer Epiſtel welche Theodoricus inn ſeine Hiſtorias eingeſetzt/das alle Biſchoffen ſo ſeinē gütdunckē zůwider/nicht allain vngeſchickt/ſonder auch ketzer weren. So doch er ſelbſt ein ketzer war. Alſo auch ſchreibt Socrates vō Sabino, dz der die vätter des Synodi Nicænæ als einfeltige vñ vnerfarne verſtrickt hett/welchē vättern doch Euſebius das lob gibet/das vnder jhnen ettliche fürtrefflich geweſen im wort der weißhait/ettliche auch mit beſtendigkait vnd gedult oder leidſamkait der zucht/ettliche auch mit denſelbigen gaben mittelmeſſig gezieret geweſen/Dann alle zeitt ſeltzam iſt/was herrlich iſt: Vnd iſt nicht müglich daß da etwan ein gröſſe viler leuth verſamlung bei einander iſt/ das ſie da alle ſampt gleich hoch gelehrt ſeyen. Es ſeind ettliche Mittelmeſſige/ettliche auch geringer als mittelmeſſige/welche/ſo fern ſie nicht auffgeblaſen vnd vermeſſen (wie man gemainlich ſicht bei denē/ die auff jhrer lehr rhům bochen) anderer gelehrter ſententz vnnd mainung nicht vngern folgen. Vnd warlich inn ſölcher groſſer verſamlung iſt es beſſer/ das einer nicht der gelerteſt ſey/ vnd könne verſtehn/ daß er das wenigſt erſehen kan/vnd alſo auff deren ſententz vnd mainung gern berühet/ welche er für die beſte vnd fürſichtigſte helt vñ achtet. Damit er nicht vnder den hochtrabendē im lufft fahre/ſonder mit den demütigen zůhalte/ dañ das vile andere da ſeyen als die ſo der weiſe mañ beſchreibet. Haſtu einen menſchen geſehē/der ſich ſelb weiſe dunckt/da iſt an einem Narren mehr hoffnung denn an jhm. Dann die eines halßſtarrigen kopffs ſeind/ vnd mainen es ſey nichts recht/dañ was ſie verſtehen/ ſolche ſeind zů keinem ding weniger nutz als zů vergleichung der ſtreittigen lehr inn der Kirchē. Vnnd auff oiſe mainung leſen wir auch im Chryſoſtomo/beſſer iſts/das einer mit frommer vnwiſſenhait verhafft ſey/ dann das er falſcher Opinion vñ gütduncken zů eigen vbergeben ſey. Dann der nichts waiß/ der laßt ſich leicht durch beſſere mainung füren: do aber einer Glaubt er wiſſe/ſo er doch nicht weiß/der kan die warhait nicht leicht auffnemen. Es gehört gröſſere mühe vnd arbait darzů/das was falſch iſt außzurotten/ehe man was warhafft iſt einblewen kan. Vil leichter ſchreibt man auff ein reines weiß Papier/ da nichts auff geſchriben: Aber da das Papier vorhin voller geſchriben iſt/da můß man erſt aufthon was geſchriben/ehe man anderſt drauff ſchreibe/ Vnd das erdtrich oder Acker darinn nichts iſt/left ſich leichter pflügen/Dann da alles voller Dorne iſt.

Lib. 1. Ca. 9.

Lib. 1. Ca. 9.

Lib. 5. de Vita Conſtantini.

Rom. 12.

Prouer. 26.

Hom 76. in Matthæum.

Alſo hindert nuhn nicht das man deſto weniger die Concilia der Biſchofflichen Concilia mögen vnnd ſollen nennen/ ob ſchon nicht alle Biſchoffen alſo hoch (wiewol billich) in hailiger Göttlicher Schrifft alleſampt erfaren werē/ Inſondern dieweil kein Concilium ſo gar allgemain

vnd Oecumenisch jhe geweſen iſt/auch noch keins ſein wirt/zů welchem alle Biſchoffen der gantzen Chriſtenhait zůſamen kommē/ dieweil man auch auß einer jedern Prouincia gemainlich niemandt pflegt zů ſchicken/ dann die man für ſonderlich hoch gelehrt haltet.

Ja ſpricht einer/es ſeind aber auch Kaiſer vnd Kőnig in den Concilijs bey vnnd an geweſen. Wer ſagt anderſt? So doch jederman wol weiß das man ſolche hohe perſonen auch zů vnſeren zeitten durch Bäbſtliche brieff darzů berüffet. Aber das ſie inn Glaubens ſachen geurthailt haben/das iſts eben/das wir beſtendigklich verneinen. Man leſe alle Concilia ſo von Chriſti geburt an/biß auff jetzige vnſere zeit gehalten/ wirt man keins finden/darinne einig Kaiſer inn Glaubens ſachen zů vrthailen im ſelbſt angemaßt habe. Es were aber lang/ ſolt man alle Concilia inſonder die Prouincialia erzelen/ von welchen Gratianus recht gelehrt hat/das ſie zů definieren vnnd zůſetzen vnkrefftig. Von welchen wir auch einen Canonem im achten Synodo Generali leſen/ auff diſe wort. Das ettliche vnerfarne ſprechen/ man kőnde keinen Synodum halten on Fürſtliche gegenwürd vnnd beywonung/das ſchlagen wir von vnſern ohren abe/gleich als etwas gantz geheſſigs: drumb das die hailige Canones an kainem orth gebotten/das die weltliche Fürſten auff die Concilia ſollen zůſammen kommen/Sonder allain die Biſchoffen. Daher wir auch nicht finden werden/das ſie auff den Synodis geweſen/es ſey dann allgemaine Concilien. Dann es ja nit billich iſt/das weltliche Fürſten deren ding anſchawer werden ſollen/ welche den Prieſtern Gottes zůkommen vnd begegnen.

Fürſten richten in Concilijs nicht.

Actione. 10.

Diſtin. 16.

Nun erzelet aber eben derſelbig Gratianus wol acht Oecumenicas Synodos/vnder denen der erſte zů Nicea im jar nach Chriſti geburt dreyhundert dreiſſig/mehr oder weniger gehalten. In diſem iſt Arrij ketzerey außgerottet worden/ inn welcher ketzereyen geſagt wardt: Chriſtus were ein Creatur/ vnnd wardt geleugnet/ das er einer Subſtantz mitt Gott dem vatter were. Nach diſem ſechs vnnd fünffzigſten jar wardt der Ander zů Conſtantinopel gehalten/in welchem Macedonius verdammet iſt worden. Dann er die Gotthait des hailigen Geiſtes widerfechtē. Mit welchem auch zůgleich Apolinaris verdammet wardt drumb das er ſelbſt Sinloß Chriſtum leſtert/das er keine Seel oder hertz hette. Der Dritte Synodus wardt im viertzigſten jar darnach zů Epheſo gehalten/ inn welchem Neſtorius verbannet iſt worden/ welcher ſich ſelbſt mit eigener vnwitz verfüret vnd dorfft ſagen/das ein ander wort Gott geweſen/ vnnd aber ein ander auß der jungkfrawen vmb vnſeres hails willen flaiſch iſt worden. Der Vierdte wardt dreiſſig jar darnach zů Chalcedonæ gehalten/ inn welchem Eutiches ſampt Dioſcoro mit vnzelichen verflůchungen vermaledeyt ſeindt worden/darumb das ſie vermaineten daß inn dem einigem Chriſto zwo Naturen ohne verwechſelung verainiget weren/ ſonder gaben für/ das auß zwayen

I. Oecumeniſche Concilia vnnd was darinn gehandelt.

II.

III.

IIII.

Naturen

Naturen aine Natur gantz ſcheutzlich zůſamen geſetzt were. Der Fünffte Synodus wardt im hunderten vnnd andern Jar darnach abermal zů Conſtantinopel gehalten / Jnn welchem Origenes / Euagrius / Dydimus / etlicher falſchen vnnd frembder lehr halben verdammet worden. Der Sechſte ward darnach nach hundert neun vnd zwaintzig Jarn zů Conſtantinopel der Ander gehalten / inn wellichem Sergius / Pyrus / Petrus / Honorius / vnnd Polychronius verdammet. Welliche nur ainen willen / vnd aine wirckung inn Chriſto haben wolten. Der Sibende Synodus ward darnach nach dem Sechtzigſten jar widerumb zů Nicæa gehalten / inn welchem Baſilius / Theodoſius / Siſinius / vnnd etliche andere mehr zů Ketzeren gemacht worden / drumb daß ſie die Bilder geſtürmbt vnnd abgeworffen hetten / vnnd dieſelbigen Götzen oder Abgötter genannt. Der Achte ward dreyhundert Jar darnach / mehe oder weniger zů Conſtantinopel der Vierdte gehalten / Jn wellichem Photius der des Patriarchen zů Conſtantinopeln Ignatij / ſo mit gewalt vnnd wider Recht von ſeinem Biſchofflichem Stůl verworffen / platz eingenommen / widerumb mit Recht vnnd billigkait abgeſetzt / vnnd geſtürtzet. Auch wie ain newer Dioſcorus / als der mit den Bildſtürmern zůhielte verbannet worden. Jm Synodo Nicæna iſt Kaiſer Conſtantinus geweſen. Aber wie? Mit wenigen: Jſt der aller letzt hinein gangen / war jhme ain klainer Stůl geſetzt / ſetzt ſich nicht ehe / biß jhm die Biſchoffen vergundten / vnnd da er von ainigkait vnnd friden etwas geredt / ließ er der lehr fleiſſiger ergründung zů jhrem außſpruch berůhen. Wie ſolchs Euſebius / Socrates / Theodoritus inn jhren Hiſtorien beſchriben haben. Daher wir dann auch leſen / daß dreyhundert vnnd achtzehen Biſchoffen inn dem Concilio vnderſchriben haben: Daß aber Conſtantinus vnderſchriben hab / leſen wir nicht. Jm Synodo zů Conſtantinopeln / iſt Theodoſius geweſen. Hat er aber vnderſchriben? Wir leſen / daß allain die hundert vnnd fünffzig Biſchoffen vnderſchriben haben. Jm dritten Synodo zů Epheſo gehalten von zway hundert Biſchoffen / iſt wol der Kaiſer nicht bey geweſen / er ſendt aber an ſein ſtatt Candidianum. Er ſchrib aber ſelbſt zům Synodo / mit was gewalt vnnd befelch er jhn geſendt / mit diſen worten: Candidianus ain groß thättiger Graaff vnder vnſerem ſtrengen Haußgenoſſen / iſt verordnet / daß er zů eiverm hailigſten Synodo verzaiſen ſoll. Er ſoll aber mit den Quæſtionen / ſo man von Gottſeliger lehr für die handt wirdt nemen / nichts zůthun haben. Dann es vnzimlich iſt / daß ainer / ſo nicht auß der ordnung der hailigē Biſchoffen iſt / ſich vnder die kirchiſche handlung einmiſchen wolt. Derſelb ſendt auch zů dem Synodo / ſo widerumb zů Epheſo verſamlet / vnd doch nicht vnder die bewerte gezelt wirdt / Graaffen Elpidium / vnd Eulogium den Rotmaiſter: Nicht daß ſie in Glaubens ſachen vrthailen ſolten / ſonder (ſagt er) das ſie kündten auß vnſerm befelch handtraichung thun / von denen dingen / ſo zů Epheſo im hailigen Synodo wurden auffgeſetzt vnd

V. VI. VII. VIII.

I. Kaiſer ſend in Cöciliis geweſen. Euſeb. lib. 3. de uita Conſtantini.

Euſeb. ut ſupra. Socra. lib. 1. cap. 8.

II. Theodoſius lib. 1. cap. 7.

III.

Actione 1. Synodi Chalcedon.

beſchloſſen / vnd nicht zů laſſen / daß man ainigen auffflauff erzege / Wo ſie aber ſehen / daß ainer zů verletzung des hailigen Synodi zů auffrůr ſich befliſſe / denſelbigen in ſtock einziehen. Auff welche mainung derſelb Kaiſer auch in ainer andern Epiſteln dem Proclo in Aſia proconſuli geſchri-
IIII. ben hat. Im Chalcedonenſi iſt Martianus geweſen / aber er war vom Legaten des Babſts erfordert / daß er dem Concilio beywonung thůn wolt / drumb daß ſie zum Concilio nicht wolten ankommen / ſo fern er nicht auch da zůgegen were. Wie ſollichs Liberatus in ſuo Breuiario bezenget. Warzů iſt er aber da geweſen? Das erzelet er nun ſelbſt vnd ſpricht: Den
Cap. 5. Glauben zůbeſtettigen / vnnd nicht den gewalt zůbeweiſen / Damit jetzo durch diſen hailigen Synodum der nebel ſo in wenig Jaren jetzo auß etlicher verkertem weſen vnd geitz erwachſen / auff ain ort hingelegt / vnd was auffgeſetzt iſt / zů aller zeit gehalten werde. Wir leſen / daß in diſem Concilio ſechs hundert Biſchoff vnderſchriben haben: Aber daß Marcia-
V. nus vnderſchriben habe / leſen wir nicht. Im fünfften Synodo / ſo zů Conſtantinopel der Ander gehalten / hats ain anſehen / daß weder der Kaiſer ſelbſt / weder jemandt von jhme geſandt geweſen ſey / da allain hundert fünff vnd ſechtzig Biſchoffen den Sententz auffgeſprochen vnd
VI. vnderſchriben haben: Im ſechſten / welche der dritte zů Conſtantinopoln gehalten / iſt der Kaiſer Conſtantinus / vnnd mit jhm noch vil an-
Richter in Concilijs. dere berůmbte Menner geweſen / welche man glorioſiſſimos Iudices / herrlichſte Richter genant / wie ſie dann auch im Chalcedonenſi Concilio genant warden. Aber weder der Kaiſer / noch ſonſt ainiger deren / ſo man Richter nent / haben jnen zů gemeſſen in Glaubens ſachen zůrichten. Es ſcheindt aber wie im Chalcedonenſi / alſo auch in diſem ſechſten zů Conſtantinopolen / daß der Kaiſer vñ Richter kainer andern vrſachē halb da geweſt / dann daß ſie verſorgten / daß alle ding ordenlich naher giengen / daß nichts mit gewalt oder auffflauff geſchehe / damit ain jeder frey macht hette / ſeine mainung für zůbringen / da aber etwas durch gewalt oder auff flauff begangen / ſolten ſie die ſach erkennen / vnnd den ſchuldigen mit gebürlicher ſtraff einbinden. Daß aber die Richter diſer vnd kainer andern vrſach halben dahin verordnet vnd geſetzt geweſen / kan man in baider Synoden des vierdten zů Chalcedon / vnd des ſechſten zů Conſtantinopel Actis ſehen. Dann was haben die Richter / ja der Kaiſer ſelbſt anders da gethon / dann daß ſie verordneten vnd gebotten / daß die bittſchrifften (ſo man preces nent) vnd was gehandelt geleſen wurde / glaubwürdige alte monumenta an tag bracht wurden / auff die gegenwürff geantwortet / vnd ſo jemandt begert verhört zů werden / hin vnnd zů eingelaſſen wurde. Sie verboten das groß getůmel vnd geſchray. So jemand gewalt gebraucht / ſo etwas durch ain auffflauff beſchehen / darüber erkanten vnd richteten ſie: Da man aber vom Glauben handlet / lieſſen ſie den Synodum vrthailen / Welches auch die wort anzaigen im Chalcedonenſi Actione prima / da die Richter vñ Räth ſagten: Der hailige Synodus ſage an / ob

an / ob des Ehrwürdigen Bischoffs Eustatij vnderredē den Canonischen Epistelen hailiger gedechtnuß Cyrilli gleich laute. Vnnd dieselbige Richter widerumb Actione octaua. Nun ist aller zweiffel vom Ehrwirdigen Theodoreto auffgelößt / Dann er inn vnserm beysein Nestorium verdampt hatt / vnnd ist daneben vom hailigsten Leone widerumb auffgenommen. Er hat des Glaubens Definition angenommen / vnnd des hailigsten Leonis Epistelen vnderschriben: Das ist nur noch vberig / daß der Sententz von Gott ewer liebe zesprochen werde / daß er seine Kirche widerumb einnemme / wie solchs auch Leo der hailigist geweißt hat. Da nun solcher Sententz also durch die Bischoffen gefellt / da sagen die Richter Theodoretus soll seine Kirch widerumb einnemmen wie das Decret / nicht der Richter oder des Kaisers / sonder des hailigen Concilij lautet. Dergleichen ist es auch mit Iba vnd sunst etlichen andern geschehen. Auff dise weise lesen wir in Sexta Synodo / daß der Kaiser vnnd das hailig Concilium gesagt haben: Gregorius durchsehe die Bücher / man lese / last lesen / man lese das ander Buch abermal. Also haben auch die herrlichste Richter jetzo disen / dann den / hinein zülassen befohlen. Da man aber weiter fort faren solt / den Sententz wider Macarium zůfellen / da redt weder der Kaiser / noch die Richter / sonder allain der hailig Synodus / wie man sollichs inn zwölffter vnnd sechzehender Action sehen kan. Jha auch inn der achtzehenden Action / da die dreihundert vnnd fünffzig Bischoffen vnderschriben hetten / findt man daß der Kaiser zů ende vnderschriben habe mit disen worten: Vnd die vnderschreibung des Gottseligsten vnd Christo geliebten Kaisers Constantini / wir haben gelesen vnd bewilligt / vnd bald: Constantinus Gottseliger Kaiser hat gesagt: Das hailige vnnd allgemaine Concilium gebe ain auß̄spruch ob die jetz gemachte definition mit aller Bischoffen verwilligung außgerüffen sey / vnd da das gantz Concilium het gerüffen: also glauben wir alle samētlich / da ließ der Kaiser jhme ain Edict schreiben / damit alle Menschen hielten / was das Concilium definiert hette. Vnd ist freylich diser der erst gewesen / der (wie wir lesen) aines Concilij Definition vnderschriben hat / welchs auch etliche herrliche Menner auff gleiche weise in Concilio Arausicano gethon haben. Wiewol Kaiser Basilius / da man im achten allgemainen Concilio von jme begert / dz er zů erst des Concilij decretis vnderschribe / zů antwort geben hat: Vnser fridsams Imperiū folgt den vorigen vñ gerechtistē Kaisern / Nemlich Constantinū Magnum / Theodosiū / Martianum / vñ anderen nach / Vnd will zů letzt nach aller Gottgeliebter Bischoffen vnderschreibung zů end vnderschreibē. Dieweil aber ewer hailigkait begert / wir herfür sollen gezogen werden / so will ich vnderschreiben nach aller hailigsten Vicarien vnderschreibūg. Dañ wir von Christo vnserm waren Gott gelehrt seind / dz wir ain erhebende demůt haben sollen. Auß welchen worten man abnemen kan / daß wol die Kaiser in andern Oecumenicis Concilijs vnderschriben / Aber in disen Actis so wir haben / hat man

Actione 16.

Vnderschreibung in den Concilijs.

hat man auſſerhalb im ſechſten vnd achten Synodo kaines Kaiſers vnderſchreibung finden mögen. Im Chalcedonenſi Concilio haben die Biſchoffen auff diſe Form vnderſchriben. Flauius Biſchoff zů Conſtantinopel richtendt/iudicans. Vnd anderſtwo: definiens hab ich vnderſchriben. Die Prieſter aber vnderſchriben ſchlecht: Euſebius Prieſter hab vnderſchriben. Welche Form auch im fünfften Synodo zwiſchen Biſchoffen vnnd Prieſtern behalten iſt worden: Das die Biſchoffen vnderſchriben: ich hab definiert vnd vnderſchriben. Die Prieſter aber: Jch folge dem/das definiert

VII. iſt/vñ hab vnderſchriben. Im ſibenden Synodo welcher der ander Niceną iſt / ſeind wol zwen Senatores geweſt / redten aber im anfang nur ain wenig/ſchwigen aber darnach durchauß. Die dreihundert vnd fünffzig Biſchoffen haben decerniert vñ vnderſchriben/vnd niemandt mehe. Im

VIII. achten Synodo /welcher der vierdte zů Conſtantinopel gehalten/iſt wol Kaiſer Baſilius geweſen/ vnd hat vnderſchriben: Aber wie frembd es im geweſen/daß er im etwas wolt zů ſchreiben in glaubens ſachen zůrichten/ mag man auß dē/ſo oben geſchriben ermeſſen/Daſelbſt vnderſchreibē des Römiſchen Papæ Adriani Legaten zů aller erſt/auff diſe Form: Jch Donatus von Gottes gnaden Biſchoff der hailigen Kirchen Oſtieñ. Statthalter meines Herrn Adriani des obriſten Biſchoffes vñ allgemaines Babſt/ Preſident diſes hailigen allgemainen Synodi / hab alles was hie oben geleſen wirt nach willen deſſelbigen höchſten Biſchoffs promulgiert vnnd außgerüffen/hab es darzů auch mit aigner hand vnderſchriben. Auff ſolche Form vnd wort haben auch ſeine zwen Collegen vnderſchriben. Aber Ignatius vnderſchrib auff diſe Form mit diſen worten: Ignatius von Gottes barmhertzigkait Biſchoff zů Conſtantinopel des newen Roms / hab diſen allgemainen hailigen Synodum angenomen / vnnd zůſtimmen alle dem was von diſem Synodo gerichtet vnd geſchriben iſt / vnd hab es beſchlieſſend mit aigner hand vnderſchriben. Solche Form haben auch im vnderſchreiben gehalten Joſeph Statthalter des Patriarchen zů Alexandria/Thomas Statthalter des Patriarchen zů Antiochia / vñ Elias Stathalter des Patriarchen zů Jeruſalem. Nach diſen allen haben zů letzt die Kaiſer auff diſe Form vnderſchriben: Baſilius/Conſtantinus/vnd Leo zů ewigen zeiten Auguſti in Gott Chriſto glaubige Römiſche Fürſten vnd groß Kaiſer/ haben diſen hailigen vnnd allgemainen Synodum angenomen / vnnd ſtimmen mit allem was von diſem Synodo definiert vnd geſchriben/vnd haben mit aigner handt vnderſchriben. Auß diſem allem kan man nun ſehen / daß die Kaiſer vñ ſonſt alle andere/ſo nit Biſchoff auch in irem vnderſchreiben mit fleiß verhütet haben/damit ſie niemandt darfür anſehe / als hetten ſie in glaubens ſachen oder ſonſt auch in ainiger andern handlūg die kirch belangēdt etwas als Richter gehandelt.

Vnnd ſo gar haben die Catholiſche Kaiſer jhnen inn Glaubens ſachen zůrichten nichts zůgemeſſen/daß auch die Ketzer ſelbſt ſolchs nicht haben gethon. Dann wiewol Hunericus Arrianus ain hefftiger grewlicher Ty-

cher Tyrann gewesen/hat er doch in Glaubens sachen den Patriarchen Cyrillum lassen Richter bleiben / vnd hat jhm selbst darinne nichts angemast. Dergleichen Theodoricus auch ain Arianer/da er für das Geistlich vnd Kirchisch gericht erfordert warde / sagt er: es stünde in des Synodi gefallen vnd Rath / in solcher hohen wichtigen sachen etwas für zů schreiben/dem man nachfolgen müst/vnd gepür jm nichts on allain ehrerbietung gegen solcher Kirchischen handlung. Wie aber? Solt man gedencken/daß ainer/der nur das geringste tröpflein Christlichen blůts inn seinem hertzen hat/vnd der ain Catholicus ain Orthodoxus vnd rechtglaubiger genant / vnnd sein will etwas fürnemen werde oder soll / das doch nicht leichtlich von ainem Ketzer gelesen wirt?

Die Ketzer Fursten haben in Concilijs nit wöllen Richter sein. Victor. lib. 2. de persequut. Vandal. In 4. Syno. Rom. sub Symmacho Papa.

Es ist aber nicht von nöten / daß wir die alten weitleufftiger erzelen wolten. Last vns nur auff vnserer zeit Fürsten sehen / an denen man nicht weniger Gottseligkait mercken kan. Es seind nun mehe als dreissig jar / daß etliche newe vnnd frembde lehr vnder das volck außbraitet worden / durch Martin Luther / ain Obrister vnd angeber der Secten vnnd spaltungen / dardurch Teutschlandt jetzo also erbärmlicher weise verwüst ist/vnd wer kan vor wainen erzelen/wieuil mord vñ ellends darauß erfolgt. Weñ schon der Türckisch Tyrañ mit kriegs heer als groß er wol Germaniam het vberzogen / wurde er nicht wol grössern schaden haben künden thůn. Disen Martin Luther/solcher vnd so viler Secten vñ vnglücks anfengern / ermanet Leo Pont. anfänclich gantz vätterlich/ das er seine jrthumb widerrüffen / vnd wider zů sich selbst komen wolt. Da er aber mit seinen vätterlichen ermanungen nichts an jme erhalten kunde/hat er jnen Martinum auß der hochwürdigsten Vätter vñ in haliger Geschrifft fürtreflich gelerter rath/als ainen ketzer inn der Christenhait verkündet vñ außgeschryen/ Sendet darnach ainen Legaten zů dem ainigen allen Christlichsten Kaiser vnnd recht Catholischen Künig Carolum des Namens den fünfften/ der auch noch glücklich regieret/begert von jm / als der kirchen fürnembsten Sun vnnd Aduocaten / daß er des Apostolischen Stůls Sententz nachfolgen/vnd die peenen / damit man die Ketzer pflegt zůuerdamen/wider den Lutherum außfüren wolt/wie solchs auch die alten Christliche vnnd rechtglaubige Kaiser zůthůn pflegen. Dann es ja nichts newes ist / daß Kaiser vnnd Künig den Sententz / so die Bischoffen gefellt / zů exequiren vnd auß zůfüren pflegen zů befelhen. Dann also lesen wir daß Constantinus, Valentinianus, Theodosius, Arcadius, Honorius, Martianus, vnd andere mehe gethan haben. Vnd im fünfften Synodo Constantinopolitana, hat Kaiser Iustinianus ain Constitution wider Antinum, Seuerum, Petrum, vnnd Zoaram auffgericht / in welcher er mit disen worten redet: Wir thůn nichts vngewonlichs an vnserm Imperio / ist vnserm Reich nicht newe / daß wir zů disem Gesatz schreiten. Dann so offt die Priester mit jhrem Sententz vnd außspruch / ethliche so des Priesterthumbs vnwürdig / von den

Lutherischer Ketzereyen anfang.

Fürsten seind executores Kirchischer Decreten.

Actione. 2.

hailigen

hailigen Stülen abgesetzt haben / wie dann Nestorio, Eutycheo, Ario, Macedonio, Eunomio, vnd andern mehr gleicher vntugent vnd boßhait geschehen ist / also offt ist das Reich ainer mainung gewest / vnd hats gehaltē mit der Priester ordnung vñ Authoritet. Diser Exempla folget Kaiser Carolus des Namens der fünffte / als ain strenger fürfechter des lautern worts Gottes / vnd erzaiget / daß er an jm nit wolt lassen erwinden / alles zů thůn / was der kirchen fürnemlicher Sun vñ Advocat thůn soll. Dieweil aber etliche hefftig bey jm anhielten / daß er den Lutherum fürfordern vnd berüffen wolt lassen / ehe dañ er zů außfürung des Apostolischen Stůls Decret fort fure: Vnd aber er solchen leuten solchs nicht abschlagen kunde / da hat er in seinem Edicto / welchs er hat lassen promulgiren vnd außrüffen / die vrsach / warumb er den Luther fordern vnd berüffen ließ / alle argwhon vnd deutung diser seiner that zůuerhůten / mit disen worten außtrucklich hinzů gesetzt: Nicht daß wir (spricht er) in diser sachen Richter sein / oder darvon vrthailen wöllen / dieweil solchs one zweiffel an den Römischen Bischoff vnd Apostolischen Stůl gehöret / auch nicht daß wir vnsers aller hailigsten Glaubens sachen / nun erst / nach souil tausent jaren durch newe zanck vnd hader / zů höchstem ergernuß vnd zerstörung der Glaubigen / vnnd zů spott der Vnglaubigen / inn ain zweiffel wolten fůren lassen / sondern daß wir dem gemainem volck vnd vilen so solchs von vns begerten / gnůg theten / vns des Menschen gemůts vnd willens erkündigten / vnd jn wo müglich mit gůtter ermanung vnd rath widerumb auff ain rechte bahn einfůren möchten. Sihe da / hat nicht auch diser Kaiser deutlich gnůg angezaigt / daß jm nicht gebüre in Glaubens sachen zů vrthailen vnnd Richter zů sein? Welches er darnach noch offentlicher vnd deutlicher anzaiget / da solchs etliche von jhme forderten / den er zů antwort gabe: Er wolt nichts ändern / künde auch nicht in Religion sachen beschliessen / wolt aber bey dem Römischen Bischoff / souil sein Ampt leiden möge / fleissig handeln / daß ain allgemain Concilium versamlet wurde. Wie solchs im anfang der Augspurgischen Confession zů lesen. Nun wöllen wir auch auff vnsere Künig kommen / welche jhr Mütterlich geschlecht eben auß demselbigen hertzlichen löblichen hauß Osterreich her haben / auß welchem auch Kaiser Carolus sein Vätterliche linien füret. Haben nit auch / erstlich der from hailig Künig vñ Vatter Sigismundus / des Namens der erst / welcher noch in wenig jaren in diser welt gelebt / ain berümpter Mensch / neben andern hertzlichen tugenden / auch mit bestendigkait den Catholischen Glauben zů schützen / vñ sonderlicher mannlicher dapfferkait reichlich begabt / darnach vnd zů dem auch diser sein Sun desselbigen Namens der ander / ain gnedigster vnnd williger nachfolger Vätterlicher fůßstapffen / welchen wir auß Gottes gnaden inn seines Vatters alter ain regierender Künig dises Reichs langwirig zů sehē begeren. Haben (sag ich) nit auch diese ain gleiches hertz / ain gleichen sinn / ain gleiche Religion gehabt? Von jhnen baiden

Kaiser Caroli herliche that.

König Sigmund inn Polen ꝛc.

beiden forderten ettliche (zů denen man billicher gesagt hett. Jhr wisset nit was jhr bittet) das sie das rein lauter wort Gottes in jhrem Reich wolten predigen lassen/Da antwort der hailige vatter / Es were seines Ampts nicht/von reinigkait des worts zůerkennen / es gehörte den Bischoffen zů / deren Gericht vnnd vrthail er seine Maiestat gern vnderwerffe/wolt auch das jhnen jhre Jurisdiction durch auß vnuerletzt bliebe. Bey nach mit den selbigen worten antwort der Son vnser Gnedigster herr. Jst auch kain zweiffel es werden alle Catholische Künig vñ Fürsten wieuil auch jhrer seind/so man jhnen des Gericht in Glaubens sachen zů vrthailen auffträge/dergleichen mit einhelliger Stimm/antworten. Vnnd ob gleich einer wurde erfunden/der anders thete / solt man sich doch mit solchem Jrrthumb nicht behelffen / denselbigen auch nit verthedingen. Vnnd ist war das man im Spruchwort sagt/ Eine Schwalb bringt den Früling nicht/Es dörfft mit namen vnd auch mit der that Basiliscus Kaiser Kreißbrieff außgehen lassen. In denen er das Concilium Calcedonen. vnnd Leonis Büchlin verbannet vnnd verdammet. Solchs thet er aber/da er seiner Bischoffen Sententz folget/welche solche kreißbrieffe auch vnderschriben/darinne er mehr eines Shult haissen dann eines Richters Ampts verwalter angesehen möcht werdē. Aber dieselbige kreißbrieff hat er nicht lang darnach zů nichtigen vnnd andere dargegen zůschreiben benolhen / wie wir solchs bey Euagrio/ Liberato / vnnd Nicephoro lesen. Ja auch vor disem Basilisco dorfft kaiser Constantinus den Arrianern zů gefallen jm etwas mehe vber die Catholische Bischoffen anmassen/dann jhm gebüren wolt / an welchen Hosius Bischoff Cordubeñ. geschriben hat/vnd ermanet jhn er wolt seine Graffen vnd Fürsten nicht auff die Synodos senden. Dann (spricht er) wo hat Constantz der gleichen gethon: Wo ist bey jhme ein Bischoff verworffen worden: Oder wann hat er sich in kirchische Gericht eingelassen: Oder welcher vnder seinen Hofjunckern vñ Amptleuten hat jemandt gewalt gethon/das man gegen einem Bischoff Bündtnuß machet: Laß ab/bitt ich dich von solchem vorhaben/vnnd bedenck das du sterblich bist/förchte dir vor dem tag des Gerichts. Halt dich rein biß auff solchen tag. Nicht vermische dich in kirchen handlungē/schreib vns inn solchen sachen kein Gesatz für/ sonder vil mehr lehrne du solche ding von vns. Dir hat Gott das Imperium vñ Reich benolhen / vns aber hat er was zůr kirchen gehört vertrawet. Vnd wie dann der dein Reich vbel ansicht vnd tadelt/ Gottes ordnung zů wider spricht/also hüte auch du dich/das du nit was zůr kirchen gehört/an dich ziehen wöllest/vnd etwa dich selbst einer grossen Sünden schuldig macheſt. Es steht geschriben gebt dem kaiser was dem kaiser zůsteht/vnd gebt Gott/was Gottes ist. Dann ja vns nicht gebürt auff erden das Reich zůhalten / Dergleichen hastu Kaiser keinen gewalt vber das/so zům Gottes dienst vnd der kirchen gehört. Diß wort zeuget auch Athanasius in seine Epistel/welche

Matth. 20.

Bischoffe vrtheilen vber die Fürsten inn kirchen sachen.

er zů denen geschriben die für sich allein vnnd einsellig lebten/ darauff er nach wenig worten also spricht. Das ist der Bischoffen Gericht. Was hat der Kaiser damit zůschaffen? Solten des Kaisers Gauckler vnnd augendiener sich darwider dörffen stellen/ was darffs dann das man andern menschen den Titul der Bischoffen aufflege? Wann hat man dergleichen gehört von anfang der welt? Oder wann hat man solche handlung für ein gericht erkent? Vor der zeit hatt man vile Concilia gehalten/ man hat auch vile Gericht der kirchen gehalten. Aber es haben weder die vätter den Fürsten solche ding zů rhaten vnderstanden / Auch hat sich nie kein Fürst inn kirchischen handlungen dermassen sorgfeltig erzaigt. Der Apostel Paulus het auch seine freundt vnder des Kaisers hofgesindt. Durch diese grüsset er die Philippenses in seinen schrifften. Aber er hatt doch die selbige im Gericht vnnd Vrthail nicht für gesellen auffgenommen. Jetzund aber richtet die Arrianische ketzerey ein newe Schawspil an. Nemlich die ketzer vnd Kaiser Constantinus seind zůsamen kommen vnd der sachen eins worden/ das er vnder dem Deckmantel der Bischoffen seinen gewalt vben vnd brauchen könne/ wider die er wolt/ vnd das er doch in der verfolgung nicht ein veruolger genant werdt. Die andern/ das ist die ketzer/ gewert vnd mit des Kaisers gewalt gerüstet nach stellen mögen/ weme sie wöllen. Vnd nach disem dorfft Kaiser Valentinus der Jünger auff seiner mütter anhalten/ da er noch ein jungs knäblin war/ Jme das vrthail in Glaubens sachen zů zůmessen vnderstehn. Wir lesen aber das Ambrosius zů jhm geschriben hab / mit disen worten/ Dalmatius Rottmeister vnd Notarius ist auß deiner gnaden befelch (wie er anzaigt) zů mir kommen/ wolt das ich selbst Richter erwölet / wie auch Auxentius jhme erwölet hett. Vnnd hat er doch nicht außdruckt/ deren Namen / so postuliert weren. Sonder sagt mir daneben/ das man jm Consistorio den hader füren wurde/ da du Schidman vnd Richter sein soltst. Darauff bedunckt mich antworten ich füglich/ vnnd soll mich niemand als ein widerspennigen verachtet halten/ da ich eben das anzaige/ das dein vatter herrlicher gedächtnus/ nit allein mit worten geantwort/ sonder auch mit Gesatz geben gebotten hat: Jnn glaubens sachen/ oder was sunst zůr Kirchischen ordē gehört/ soll der Richter sein / der Amptshalben nit vngleich ist/ vnnd mit recht nit vneben (dann also lautend die wort des Rescripti) das ist/ Priester wolt er von Priestern geurthailt haben/ Ja wañ auch sonst ein Bischoff verklagt wurde/ vnd man den handel vber desselbigen leben solt examiniern / wolt er das auch diser handel dem Bischöfflichen Gericht zůgehöre/ wer antwort derhalb deiner gnaden freuenlich? Der gern wolt / das du deinem vatter gleich werest/ oder der dich jme vngleich haben will? Es wolten dann ettliche eines solchen hohen Kaisers sententz gering vnnd nicht würdig achten / welches Glaub vnnd bestendigkait bekant vnd bewert ist/ welches weisheit inn des gebesserten Gemainen nutzes zůnemen/ gerhümet wirt. Wañ hastu

Gnedigster

Euag. lib. 5. Capite 4. Liber. C2. 16. Breui. Epi. 32. Niceph. lib. 16. Cap. 5. histor. Ecc.

Gnedigſter Kaiſer gehört das inn Glaubens ſachen ein Laye vber einen Biſchoff gericht habe? Soll man ſich alſo mit ſchmaichlen ducken/ das wir des Prieſterlichen Rechtens vergeſſen/ vñ ſoll einem andern vertrawen / was Gott mir gegeben hat? So ein Biſchoff von einem Layen lernen ſoll/ was wirt darauß erfolgen? Wolan es ſoll der Laye diſputieren: Der Biſchoff ſoll zůhören/ Der Biſchoff lehrne vom Layen. Aber warlich ſo wir die ordnung Göttlicher Geſchrifft / oder die alte zeit für die handt nemẽ wöllen/ wer kan da verneinen/ das inn Glaubens ſachẽ: inn ſachen des Glaubens (ſage ich) die Biſchoffen vber die Chriſtliche Kaiſer/ vnnd nicht hergegen die Kaiſer vber die Biſchoffen pflegen vrthail zů ſprechen? Du wirdſt etwan auß Gnaden Gottes zů beſſerm alter gereichen/ vnnd als dann hie jnne richten/ was das für ein Biſchoff ſey/ der den Layen das Prieſterlich recht vnder wirffet. Dein vatter auß Gottes gnaden ein älterer man/ ſagt: Es gebüret mir nicht das ich zwiſchen den Biſchoffen vrthaile / Nun aber ſagt dein Gnad: Jch will Richter ſein. Vnd diß hat Ambroſius nit allain geſchriben/ ſonder auch ſelbſt mündtlich geredt/ wie er das ſelbſt anzaiget/ da er zů ſeiner ſchweſter ſchreibt. Mein Kaiſer (ſpricht er) nicht wolts dich beſchweren/ das du maineſt / du habſt einig Kaiſerlich recht inn Göttlichen dingen. Nicht wölſt dich erheben / ſey Gott vnderworffen. Es iſt geſchriben/ Gebt Gott was Gottes iſt/ vnd dem Kaiſer was dem Kaiſer gebüret/ Dem Kaiſer gehören groſſe Palacia zů. Die Kirch gehört dem Prieſter zů/ Gemainer euſſerlichen / vnnd nicht der hailigen mauren Recht iſt dir befolhen. Vnd ſo weit Ambroſius wider Valentianum / der auch da er jm Aquilienſi Concilio geweſen / darinne Palladius ein Arrianer der Biſchoffen Gericht (wie auch vnſerer zeit ketzer thůn) abſchlůge vnd ſchewhet/ vnd wolt etliche andere Richter auff beiden thailen haben/ fragt vnnd ſaget? was ſůchſtu für Anhörer? Die Prieſter ſollen vber die Layen richten/ vnnd nicht die Layen vber die Prieſter. Vnnd baldt darnach/ ob wol Palladius in vilen vngöttlichen ſtucken ergriffen iſt/ ſo iſt es vns doch ein ſchand / das der ſich des Prieſterthumbs annimpt/ von Layen verdammet ſoll werden/ den man auch eben vmb des willen verdammen ſoll / das er den ſententz von Layen gewarten will/ ſo ja vil mehr die Prieſter vber die Layen ſollen richten. Hörſtu da Varemunde/ was Ambroſius ſagt? Er verneint daß inn Glaubens ſachen die Layen zů einiger zeit vber einen Biſchoffen gericht haben/ vnnd ſagt / das inn Glaubens ſachen die Biſchoffen vber die Kaiſer/ vnnd nicht die Kaiſer vber die Biſchoff pflegen zůrichten/ vnd achtet das er des Biſchöflichen Namens nicht würdig ſey/ der das Prieſterlich Recht den Layen vnderwirffet / vnnd das man Palladium nur auch vmb des willen allain kündt vnnd ſolt verdammen/ das er der Layen ſententz erwartet / ſo ja die Prieſter billicher vber die Layen richten ſollen. Wann du nuhn das für Tyranniſch wolteſt halten / da man

Epiſt. 5.

Matth. 22.

anzeiget vnnd beweiſet/man ſoll allain die Biſchoffen inn der Religion-
ſachen zů Richtern in die Concilia einlaſſen/da můſtu ja den Ambroſium
des diſer ſententz iſt/vnd ehe ſterben / dann das Prieſterrecht den Layen
vnderwerffen wolt / offentlich ein Tyrannen ſchelten / Was iſts aber
Amb. lobc. für ein man/den du eines ſolchen laſters darffeſt beſchuldigen? Einen/
Ruff. lib. 2. des loblich gedechtnuß nun mehr als zwölffhundert jar inn der Kirchen
Cap. 15. Gottes bey allen menſchen gantz hailig gehalten iſt / welchen Rufinus
Eccl. hiſt. ein ſtärckſte Mauren vnnd Thurn der kirchen nennet: welchen Augu-
Aug. lib. 5. ſtinus/ſo von jhme getaufft/der gantzen welt im beſten bekant bezeuget/
Confeſs. nennt jhn ein Gottſeligen Man/der Gott vor augen hab: welchen Ba-
Cap. 13. ſilius inn einer beſonderen Epiſtolen lobet: welchem auch Pelagius
Baſil. Epiſt. wiewol ein ketzer diß lob gibt/ das der Chriſtlich Glaub ſonderlich inn
55. ſeinen Bůchern erſcheine/ welcher als ein blům vnder andern Lateini-
Aug. de Nupt. & ſchen lehrern herfür blickt: Des Glauben vnnd rainen verſtandt inn der
Concu. lib. Geſchrifft auch die feind nicht dörffen tadlen: Welchen Auguſtinus
1. Cap. 55. eines ſolchen hailigen lebens bezeuget/das jhn auch da er noch im leben
Idē de Cura die Teuffel bekenneten/vnd das er jhrer ſchonet/gebetten haben. Einen
pro mort. ſolchen man dem nicht allein die Catholici / ſonder auch die ketzer der
Cap. 17. warhait feind / ja die Teuffel ſelbſt ein ſolchs herrlichs zeugknus vnnd
lob des Glaubens/der Lehr/vnnd hailigen lebens zůgeben / den ſolſt du
einen Tyrannen ſchelten/ vnd mit ſolchen ſchandt noteln zaichnen dörf-
fen? Der iſt aber kein Tyrann / mein Varemunde der ſein Recht ſchů-
tzet: Der iſt aber des Biſchofflichen Namens nicht würdig / der den
Layen das Prieſterrecht vnderwirffet. Ja Varemunde eben du ſelbſt
ſolt billicher dar fürangeſehen werden als der mit hawen vnnd ſtechen
den weg zůr Tyranney machen vnnd beraiten wöll / da du die Hirten
jhres ſtandts eüſſerſt / beraubſt die Biſchoffen jhres Rechten / wilt ſie
zwingen/vnnd eben die Iurisdiction/ ſo jhr aigen iſt/ den Layen auffira-
gen. Es hat ſolchs auch weiland Keiſer Valentianus gethon/ da er
diſen man / den hailigen Biſchoff / drumb das er ſein Biſchoffliches
Recht/wie billich/mannlich verthediget/ einen Tyrannen / ja mehe als
einen Tyrannen nennet. Aber er thets do er noch ein Junger war / Er
war von der můtter betrogen / vnnd ward jhm ſolche ſeine that/nicht
lang darnach gerewen/vnnd da er inn des Catholiſchen Fürſten Theo-
doſij Glauben vnnd Geſatzen vnderricht ward / ſchöpfft er ein ſolchs
hertz zům Ambroſio/das er jnen/den er vorhin verfolgt het/ lieb gewan:
vnd für ſeinen vatter hielt/ den er zůuorn als ein widerſacher von jhme
verjagt hett. Vnnd wiewol Ambroſius den frommen Gottſeligſten
Amb. Epi. Kaiſer Theodoſium erſtlich gar nicht inn der kirchen haben wolt/eines
54. Theod. lib. todtſchlags halb/darnach auch da er ſchon vereiniget / auß dem Chor
5. Cap. 18. vnnd geſtůl da man die hochhailige gehaimnus verrichtet abzůtretten
Eccl. hiſt. vnnd zů weichen befolhen/ drumb das wol Purpur vnnd Seiden ge-
wandt einen Kaiſer/aber nicht prieſter machte: ſo verwyß er jme doch

keine

keine Tyrannei/ſonder achtet jhnen auch diſer ſelbigen that halben/vor andern des Biſchofflichen Namens würdig/vnnd bezeuget/ das er auſſerhalb Ambroſium niemandts wiſſet der das Biſchofflich Ampt recht wiſte zůuerwalten. Vnnd Gott gebe ſeiner Kirchen nur ſolcher Tyrannen vil/wie diſer Ambroſius/oder wie vor jhme Babilas geweſen/der vom Chriſoſtomo gerhümbt worden/oder wie inn folgender zeit Thomas Cantuarienſis/Ertzbiſchoff inn Engellandt/vnnd Staniſlaus Biſchoff zů Cracouien in Polen. Wann nun die Kirche ſolcher vil hette/die du Tyrannen/aber Chriſtus güte Hirten nennet/die das Prieſterrecht den Layen nicht vnderwurffen/die ſich den Böſen zůgegen ſetzten/die ſich ein maure für das hauß Iſrael ſtelten/vnnd am tage des Herren an der ſpitzen ſtůnden/auch berait vnnd willig weren/jhre Seelen für jhre Schaf ſetzen/da wurde auch dir gar nicht geſtattet werden/den weg zůr Tyranney einzůnemmen/Es wurden auch nicht ſouil wölfe inn Schaafſtall Chriſti einreiſſen/wir wurden auch den vngenehten Rock Chriſti nicht ſo lang geſpalten ſehen/ Was würdeſtu aber hiezů ſagen/Varemunde/ſo auch die jhenige/deren Part du dich vnuerholen erzaigeſt/vnnd die ſich lieber nach der Augſpurgiſchen/dann nach der Chriſtlichen Confeſſion laſſen achten/eben das für billich vnnd recht halten/das dir Tyranniſch ſein můß: Alſo groß iſt der warhait krafft/das ſie etwan auch durch der Feind rachen herauſſer brechen můß. Seind nicht diß ewerer Augſpurgiſchen Confeſſion wort: Vnnd gebüret den Biſchoffen/als Biſchoffen/das iſt/den jhenigen ſo befolhen iſt das Euangelium zů predigen/vnnd Sacrament zůreichen/kein andere Iurisdictio auß Göttlichem rechten/vñ dem Euangelio/dem die Sünde vergeben/die lehre zů erkeñen/vñ die dem Euangelio entgegen iſt verwerffen/vnnd die Gottloſen/deren vngöttlichs weſen offentlich iſt mit dem Bann ſtraffen. Höreſtu da Varemunde/was die ſelbſt bekennen/mit denen du zůhalteſt: Sie ſagen ohne vmbſchweiff mit den außtrucklichen worten/das die Lehr zů erkennen/vnnd die Lehr ſo dem Euangelio entgegen zůuerwerffen/der Biſchoffen Iurisdiction ſey. Vnnd inn diſem ſtuck halten ſie es mit den Catholiſchen. Warumb vermiſcheſtu beiden gewalt/Kirchiſchen vnnd Weltlichen/welches doch eben inn der Confeſſion/ſo du angenommen haſt/verbotten wirt: Warumb wiltu/das die Layen in ein frembdes Ampt fürgreiffen ſollen: Aber inn diſer ſachen/die klarer dann die Mittags Sonn iſt/welche auch die widerparth nachgeben/vnd zůlaſſen můß/wöllen wir es lenger nicht machen: Inſonder dieweil vnſer fürnemen nicht war/an diſem ort von der Biſchoffen Iurisdiction zůreden/ſonder iſt vnſer fürhaben diß mal/anzůzaigen vnnd zůbeweiſen/welche die Catholiſche Kirch ſey. Mit welchem Namen nicht ein thail dann inn der Kirchen ſeind keine thail/ſondern etwas gantzes angezaigt wirt/ Solchs lehret Auguſtinus da er diſe wort im Pſalmo außlegt. Alle erde juchſe dem Herren.

In ſeines lebens Hiſtoria.

Augſpurgiſcher Confeſſion wort.

Von Biſchofflicher Iuriſdictiõ.

In der Kirchen ſeind keine theil.

Niemandt (spricht er) juchse im thail/Alle erde juchse: die allgemaine vnnd Catholische juchse/die allgemaine hat das gantze/welcher ein theil hat/der ist vom gantzen abgeschnitten/heulen will ein solcher/vnd nicht juchsen. So seind nuhn kaine thail in der kirchen/die das gantze innhat/ inn deren alle eins sagen: Das auch der Prophet recht von jhr geschriben hat: Hierusalem wirt gebawen wie ein Stat / darinnen alle eintrechtig

Psalm. 121.

seind: Es ist auch der Name des thails gehessig so offt man nur nennet ein Theil. Dann die so vom thail genant wöllen sein (sagt Augustinus)

De Verbis Do. serm. 49.

die seind in der einigkait nicht. Vom andern thail seind sie / vnnd von demselbigen thail steigen sie hinauff/das ist/werden erhebt / vnd wöllen Schaf nemen/ Vnnd an einem andern ort: wehe denen/so die einigkait

Tractat. 12. in Ioan.

der Kirchen verhassen / vnnd machen jhnen besondere thail vnder den menschen/vnd Abermal: Alle Ketzer behelffen sich in wenigem/vnd im

In Psal. 51.

theil. Vnd da er zům Seuerino schreibt: Drumb wirt sie (die Kirch sagt

Epist. 170.

er) Grecisch Catholica/das ist/allgemaine genant/das sie durch die gantze welt auffgossen wirt: gebürt sich nicht/das jemandt dise nicht wisse/

Matth 5.

vnnd derhalben kan sie nach vnsers herren Jesu Christi wort nicht verborgen werden/ Das theil aber Donati vnder den einigen Aphrie will den

Lib. 1. Ca. 4.

gantzen erdkraiß verleumbden. Vnd im Büchlin vom Tauff/wider die Donatisten: Da sie jhre wölffe inn Schaffs belge gesteckt haben/sprechē sie: Sihe hie ist Christus / sihe dort ist er / vnnd absöndern also vile von der gemainde der Stadt/so auff den berg gesatzt/inn die kleine thail jres betrugs/vnnd verschlinden die erwürgten. So seind nun die thail bey denen/die sich von der Catholica abgeschnitten/von welchen Judas sagt

Iudas in Canon.

Selbst haben sie sich abgesündert mit jhrer besonderen eigenen gütdüncken/mit jhrem besondern mütwilligen gütdunckln/ Dañ da sie zůnoms eben das jhenige gehalten das wir halten / vnnd die gantze Kirch helt/ vnnd alle zeit gehalten hat/seind sie nachmals von solchem abgewichen/ vnnd dieweil etliche vnder jhnen besondere gütdunckln vnnd vnnutzen wohn nachfolgen/seind sie inn mancherlay thail zerspalten. Also wirt

Cypr. Lib. 1. Epist. 3.

auff diſe mainung Nouati Flickwerck pars ein thail genant/ Dergleichen wirt im achten Oecumenica Synodo/ Photij thail genant/ vnnd Augu-

Aug. 162.

stinus nennet Maximinlani thail/ Primiani thail / Donati thail / an vilen örtern. Vnnd laßt sich schier ansehen/als hett Augustinus / das wörtlin Catholicam allgemaine/oder den gantzen erdkrais/ oder totum / das gantze/dem Donati thail zůgegen gesetzt. Also das er an den Honoratum schreibt/die allgemaine Kirch ist auch in Aphrica/dann Gott wolt sie in allen landē haben/vñ hats also weissagt. Ewer parth aber/welchs man Donati parth neñet/ist nit an allēden örtern/da die Apostolische schrifft/ mündtliche lehr/vñ herrliche thatē hergangē seind. Vñ zům Donato: Jst

Epist. 104.

besser/das sie mit vns im friden Christi in der Catholischē Kirchen einigkait/vñ in der brüderlichen liebē frölich werē/oder aber dz sie von wegen jrer schandtlicher absönderung vñ von wegē Donati parth/ja von wegē

jhren

ſhrer Kirchen Rauberiſcher trennungen / vnſer freundtliches vnd vnableſſiges flehen vnd bitten lenger dulden vnd tragen? Vnnd zům Celere; Kaine rechtmeſſige vrſach iſt da/daß ſich Donati parth von der gantzen welt/dahin die Catholica kirch durchgoſſen wirdt/ abſpalten ſolt. Vnnd zům Generoſo: So dir ain Engel auß dem Himmel ſagt/ Laß das Chriſtenthumb der gantzen welt faren/vnd halts mit Donati parth/welches ordnung dir in ainer Epiſtel des Biſchoffs deiner ſtatt außgelegt wirt / ſo ſolt dir es doch ain Bann ſein/ dann er dich vom gantzen abſchneiden/ vñ in ain thail vnd winckel verſtoſſen/ vñ von den verhaiſſungē Gottes entfrembden will. Dann ſo man die ordnung der Biſchoffen ſo nachainder erfolgen/auffmercken will / wie vil gewiſſer vnd nutzlicher zelen wir dann von Petro ſelbſt an/zů welchem als der /der gantzen Kirchen figur war / der Herre geſprochen hat: Auff den Felſen werde ich meine Kirch bawen/vnd die pforten der Hellen werden ſie nicht vberweltigen? Dañ Petro volget Linus nach/Lino Clemens/Clementi Anacletus/Anacleto Auariſtus/vnd alſo furt an. In diſer ordnung der nachfolge findt man kainen Donatiſten Biſchoff. Vnd an ainem andern ort: Ob ſie in Donati parth auch erwelet weren/wie man ſie bey den Catholiſchen erwelet ſihet. Vñ im ſelbigen bůch: Alle ſo da erzelet worden/waren Catholiſche Biſchoff/ deren orts/da Donati parth nicht war. Vnd da er in Pſalmos ſchreibt: Setzet euch vnder die augen / die ainigkait des gantzen erdkrais / dauon ſich jene abgethailt haben / desgleichen ſtelt euch auch Donati parth vnder augen. Vnd da er in ainen andern Pſalmen ſchreibt: Der du die ainigkait aller Völcker verlaſſen haſt / vnnd an ainer parth anklebeſt/haſt den bundt Chriſti befleckt. Vnnd widerumb in ainem andern Pſalm: Ich bit euch mercket auff mit was vnſiñigkait die ketzer behaft vñ bedrangt werden/ſie ſeind vō bündtnuß der kirchen Chriſti abgeſchniten/ vñ da ſie ain thail halten / verlaſſen ſie das gantze/wöllen kaine gemainſchafft haben mit dem gantzen viñkrais der erden/durch welchen die herrligkait Chriſti durchgoſſen iſt/Aber wir Catholiſchen ſeind an allē enden. Dañ wir mit der gantzē welt gemainſchaft haben/als weit vñ breit die herrligkait Chriſti gefloſſen iſt. Vñ de uerbis Apoſtoli: Wann du ſagen wölſt/ Chriſtus ſey Donati parth Breutgā: So leſe ich die taffel vñ ſchufft/vnd befind dagegen daß Chriſtus der kirchen / welche vber den gantzē erdbodem gefloſſen iſt/Breutgam ſey. Vñ wider den Creſconiū: Wir vergönnen den friden ſo die verdampte in Donati parth haben gar nit/als ferne ſie doch auch den friden Chriſti im gantzen erdkrais nit verachten. Vñ von ainigkait der kirchen/ſie ſein dermaſſen zwiſpaltig vō leib Chriſti/ dz iſt/von der kirchen/ daß auch jre Cōmunion vñ gemainſchaft bey dem gantzen dahin ſich ſolches außbreitet nit iſt/ſonō ſie laſt ſich findē in ainer abgeſonderten parth. Vñ auff ſolche weiß hat man auch im Aphricano Cōcilio geredet/nemlich da man allenthalben der gemainen Chriſtlichen kirchen das wort Catholiſch zůgegeben/vñ aber von Donati thail vnd parth meldung thůt. Vnd

In appen. Epiſt.
Epiſt. 8.
Pſalm. 166.
Pſalm. 56.
In breuiculo collat. primi diei. Cap. 5. Cap. 12.
Pſalm. 56. Pſalm. 54.
Pſalm. 50.
Serm. 51. de uerbis Apoſt.
Ll. 4. ca. 64.
Cap. 4.
Cap. 84.
Cap. 81.

abermal/wo villeicht die alten Catholischejren Bischoff wöllen/vñ die anderen/ so auß Donati parth bekert worden den jhren wöllen. Vnd bald hernach: Wo ain Bischoff auß Donati parth zů der Catholica bekert wirt. Vnnd auff solche form vnd weiß spricht man auch zů vnserer zeit: Lutheri parth/ Caluini parth/ oder auch seines maisters Zuinglij parth/ Balthasaris des Widerteuffers parth/ vnd anderer mehe parth/ welche da sie vom gantzen abgeschnitten / nit mehe die Kirch/ oder aber auch in der Kirchen seind. Dann der Kirchen name/ wie auch Chrysostomus beschriben / gleiches verstandts vnnd der ainhelligkait name ist/ also auch/ daß die jenige so in mancherlay thail zerspalten gar nicht mögen oder sollen mit solchem namen genent werden. Dann wo sie nicht aine ist/ vnd ainen Glauben/ aine hoffnung/ aine liebe behaltet / do kan sie/ die Kirch/ weder sein oder genant werden. Wie dann Christus nicht zerthailet ist/ also ist auch sein leib die Kirch nicht zerthailet. Es ist nur ain Herre/ ain Glaub/ ain Tauff/ ain Gott/ vnd vnser aller Vatter/ ain hauß des lebendigen Gottes/ Nemlich/ die hailig/ Catholische vnd allgemaine Kirch.

Cap. 56.

Das fünff vnd zwaintzigst Capitel.

Die dritte Notel der Kirchen das sie aine sey.

DJs diß ist die dritte Notel der kirchen/ damit sie erkant möge werden/ von denen/ die von jhr abgeschniten seind / als da seind/ denen die gemainschafft der Gottseligen verbotten/ welche wir verbannten nennen / oder auch die sich selbst mütwillig von jr abgespaltē haben/ als da seind Ketzer vnd auffrürer. Vnnd ob wir wol sehen/ daß dise alle sampt in so vil Secten erbermlich zerhacket seind / so bleibt doch die Catholica Ecclesia / die allgemaine Kirch aine / von dero der Bräutgam im Gesangbüchlin rüffet/ aine ist meine taube/ meine vollkomne / aine ist sie jrer Mütter. Vnd dise ainigkait derselbigen bedeutet der vngenecht rock Christi/ welchen auch die Kriegsleut so Christum gecreutziget/ nicht zerthailet/ sonder wie der Prophet weissagt het/ das loß darüber gewoffen haben. Dise bedeutet auch das aine hauß / darinne das Lämlin gessen wardt/ welchs auch selbst ain figur war des vnbefleckten Lämlins Christi/ so von der welt anfang hero geschlachtet war. Dise hat auch der Apostel außtrucklich angezaigt/ da er sagt: Ain leib / ain Geist/ wie jr berüffen seit in ainer hoffnung ewers berüffs. Sie wirdt mit sichtbaren dingen/ als nemlich mit Sacramenten / mit bekantnus des Glaubens/ mit gütten wercken / mit offentlichem gebet / auch offtmals an ain sichtbar ort/ welchs ain hauß des gebets genant wirt / zůsamen bracht vñ versamlet. Vñ darumb nennet sie der Apostel ainen leib/ der auß vilen sichtbarē gliedern zů samen gesetzt ist/ auff daß niemandt sage/ sie sey erdicht/ vñ möge vnder des menschen augenscheinlich anschens nit komen. Der aber diſen

Cant. 6.
Ioan. 19.
Psalm. 21.
Exodi. 12.
Apoca. 15.
Ephes. 4.
Ainigkait der Kirchen.

leib ver-

leib verſamlet vnd jm das leben gibt / der iſt der hailig Geiſt/darumb er/ der Apoſtel denſelbigen auch nur ainen Geiſt nennet/daß durch jn die liebe / ſo in die hertzen der Menſchen eingegoſſen / im bandt des fridens behalten wirt/daß alle Menſchen ain ding ſagen/ains halten/ains empfinden / vnd ainmütigklich mit ainem mundt Gott vnd den Vatter vnſers HerienIESV Chriſti loben. Derhalben die hailige Catholiſche kirch allain aine iſt/ſie iſt das landt der ainigen ſprach/in jr wirt ain Chriſtus angebetten/aine Regel der warhait gehalten/ vnd hat zů letzt auch die menige der Glaubigen ain hertz vñ ain ſeele. Welches auch Beda bezeuget mit diſen worten: Gewißlich folgen alle Catholiſchen vber dem gantzen erdkraiß nur ain Regel der warhait: Aber nit alle ketzer vnd vnglaubigen haltens mit ainem jrthumb/ja ſie bekriegen ſich ſelbſt vnder ainander nit weniger als den weg der warhait ſelbſt. Man kan aber der kirchen wunderbarliche ſorg vnd ernſt den ſie hat / die ainmütigkait des Geiſts zůbewaren / wol ſehen / dann da ſie wol auß vilen kirchen beſtehet / welche doch alle ain kirch ſeind / da ſie vber den gantzen erdkrais weit vñ brait durchgoſſen/ vnnd ain groſſer vnderſcheid der ſitten vnd ſprachen in jhr iſt / ſo bewäret vnd helt ſich doch an allen enden / ain gebrauch vnd Ceremonien. Ja verrichtet auch jhre opffer allain in ainer ainigen / nemlich Lateiniſcher ſprach / vnnd ſingt auch Gott ſein lob in derſelbigen/daß auch ſo ain Chriſtglaubiger menſch võ endt der welt keme/wol verſtehn möcht/ daß da ain hertz/ain ſeel/vnd ain Geiſt ſey. Nun beſehe man nur wol/die den Namen des Euangelij darunden jres jrthumbs zůnerſchonen fürſchieben/wie ſie ſich von diſer ainiger hailiger Catholiſcher kirchen abgeſündert haben/wurdeſtu bey nahe als vil menſchen/alſo vil ſinne vnd mainungen in lehr jres glaubens ſehen / vñ daß ſie mit jnen ſelbſt zwitrechtig ſeind/vñ vnder ainander nit weniger als mit vns ſtreiten/ alſo auch daß kain gewiſſer Argument jres jrthumbs kündt fürbracht werden. Du wurdeſt etwan in ainem hauß nit wol zwen finden / die der ſachen allenthalben mit ainander eins ſeyen / vnd das noch wunderbarlicher iſt/ſoltu ſehen/daß ſie von ainer ſachen heut anders / vnnd morgen aber ain anders halten. Dauon etwan der Chriſtlich vnnd Catholiſch Fürſt Georg Hertzog zů Sachſſen geſagt hat/er wiſſe villeicht was ſeine Nachbaurn zů Wittenberg diß Jhar glaubten / was ſie aber auffs nechſt künfftig Jar glauben wurden / wiſſe er nicht : Darumb daß ſie mit weilen / jhre lehr enderten. Vnnd ſolches zeugen nicht allain jhre Bücher/ſonder auch jhre Kirchen breuch / die ſo offt geendert werden/vnd alle mal ain newes färblin bekommen haben / ſie haben vnderſtanden mit den hohen zůſteigen/vnnd nicht mit den nidrigen zůhalten/den Thurn Babel auff zůrichten. Sehe aber welcher geſtalt Gott jhre vermeſſenhait vnderdruckt habe: Die erdt ſo etwa aine Sprach gehabt/da ſehen wir nun ain ſolliche Zungenwirre / daß ſie nicht allain ainer den andern / ſonder auch ſich ſelbſt nicht verſtehen mögen : Alſo geſchichts / das / da nicht alſo für

Rom. 5.
Rom. 15
Gen. 11.
Acto. 4.
Beda in ſecund. Epiſt. Ioan.
Der Ketzer zwiſpalt vnder jhnen ſelbſt.
Georgij Fürſtē zů Sachſſen wort.
Rom 11.
Gen. 11.

langs

langs ain hailig Jerusalem war/darinne alle ains hielten / daselbst jetzo
Osee. 10. Babylon ain Mütter der Hürerey vnd das grewel worden / die Erde ist
Luce. 11. ain wonung der Teuffel worden / ain gewarsam aines jeden vnrainen Gaistes. Von baiden stetten schreibt Beda also/wol recht ist die ainigkait der zungen im baw zů Babylon durch den Gaist des hoffarts zerspalten/widerumb aber zů Jerusalem durch vnd des hailigen Gaists die verschidenhait der zungen verainigt/ jene wirt ain zerstörung / desse aber ain schawung des fridens auſgelegt/nemlich darumb / daß ain Glaub vnnd Gottseligkait die erwelten auß vilen zungen vnd Völckern mit frid machen in der gantzen welt bestettiget / aber die verkerten werden mit mehr Secten/als sie zungen haben/mit jhrer selbst zertrennen verwiret. Vnd was soll man für ain ander endt gewarten / dann eben welchs der Prophet weissagt hat : Jhr hertz ist zerthailt / jetzo müssen sie zů grundt gehen/vnd das beuor ab/dieweil auch Christus spricht/daß ain jedes Reich inn jhm selbst zerthailt/wüst werden soll. Der Ketzer krieg / ist der Kirchen frid/wenn sie ainander zů wider seind/ vnd sich mit den haren vmb
Lib. 7. de Trinit. ziehen / so besestigen sie vnsern Glauben / als Hilarius geschriben hat. Vnnd soll niemandt mainen / daß solches allain zů vnser zeit geschehen ist / dann daß es also geschehen soll / hat der Prophet weissagt : Ich
Esaie. 19. will verschaffen / daß ain Egyptier wider den andern zůsamen lauffen
De præscrip. aduer. hæret. soll. Es hat Tertullianus ain Eltister von seiner zeit Ketzern geschriben/daß sie vnder sich selbst von jhren aignen Regeln abweichen/ da ain jeder das jenige/so er von andern annimpt/eben so wol nach seinem kopff will vbern laist ziehen / als der es nach seinem gůtduncken zůsammen
In lib. ad Constantiū Aug. geflickt/gemaistert vñ andern gegeben hat. Hilarius schreibt auch von seiner zeit: Es ist vns (spricht er) warlich gantz beschwerlich vnd erbärmlich/daß jetzo so vil Glauben als willen seind / vnd daß vns souil lehren/ als sitten /nicht weniger vrsachen der Gottslesterung als der vnthugent herfür sprossen: Da man die Glauben schreibt wie man will/vnd die vilfaltige Glauben wie man will verstanden werden/vnd wiewol nach ainem Gott/nur ain Herre/ain Tauff/ auch nur ain Glaub ist / so weichen wir doch von solchem glauben ab/der allain der rechte Glaub ist/vñ dieweil dañ mehe glauben werdē/ so streckt sich ihr anfang vñ vrsach dahin/
Actione 6. secundæ Nicænæ Synodi. daß gar kain Glaub mehe sey. Vnnd Epiphanius inn der widerlegung des Synodi / so man mit vnrecht den sibenden genant. Das ist gemaint bey den Ketzern / daß sie inn vile vnd mancherlay jrrunge fallen / so offt sie nur mit ainem wort/was Gottselig ist verachten/vnnd ain mal vom wege der warhait ab jrre gehen / Dann die warhait ain einformigs ding ist/die lugen aber / wirdt in mancherlay stuck zerspalten. Vnnd Nicephorus in seiner Kirchischen Historien schreibt also : Aber Gott der für vnsere seligkait sorget / hat die Ketzer nicht lang geduldet / dann die gelib. 4. ca. 5. felschte neben lehre bey der Kirchen / so mit der zeit herfür geblickt waren/seind bald auſgeloschen/seind vnder jnen selbst abgethan vnd veralt

tet/da

tet / da ainer vber den andern etwas newes wolt herfür bringen / vnnd alſo vnder ainander fachten / nicht anders / als die waſſer wellen etwan auff vnnd ab waltzen / ſeltzame vnnd wunderbarliche anſehens gewinnen / vnnd doch zů letzt in jhnen ſelbſt verſchwinden / daß nichts von jhnen mehe geſehen wirdt : Dagegen aber name der warhait handel zů / vnd wůchs täglich auff / wardt durch der Ketzer anlauffen gemehret / vnnd erſt recht geſtercket. Dann der Chatoliſchen Kirchen herrligkait vnd Standt / jhre dapffrigkait / meſſigkait / freyhait / Göttlichs weſen / im leben / vnd mancherlay güte ſitten. Daneben auch gleichhait der lehre / baide bey Grecken vnd Barbaren allenthalben wunderbarlich leuchtendt geſehen wardt / So offt Ketzerey in der Kirchen erſtanden / iſt ſie ſelten allain erſtanden. Jch will hie nicht Arrios / Eunomios / Macedonios / Marciones erzelen / deren Secten nun mehe ſchon vergraben / welche auch in etliche ſtuck vnd parth zerſpalten geweſen / wie Ambroſius / Epiphanius / Ruffinus / Socrates / Theodoritus / Sozomenus / Nicephorus / vnd der vor diſen allen gelebt / Euſebius beſchriben / alſo / daß ſie vile Namen hetten / allain jhrer aller trewloſe ainig war / welliche inn vngöttlichem weſen wol nicht zwitrechtig war / aber doch inn der gemainſchafft vngleich ſtimmet / waren wol gleiches betrugs / aber mit vngleich lautenden gedancken. Jch will auch nicht reden von denen / welchen eben ſolchs (wie Bernardus bezeugt) vor vierhundert Jaren begegnet / Nain / Es iſt ain Sect zů vnſerer Vätter oder Anherrn zeit in Behem vnnd Morauia erwachſen / etlicher die da wolten / es müſte ain jeder Chriſt wer er were baide geſtalt der Communion auß notturfft empfangen / Jſt aber diſe allain geweſen : Nain / Als bald man von dem ainhelligen verſtandt der Kirchen ain mal abgetretten war / ſeind alſo mancherlay vnd vile Ketzereyen auß diſer ainiger weither gezilet / daß auch (wie kündig) die jenige / ſo der orts wandeln / inn ainer Statt ſechs oder ſiben Secten finden mögen / vnnd iſt ſelten ain hauß darinne / nicht der Mann ain anders / das Weib ain anders / die Kindt ain anders / vñ zů letzt auch das gantz haußgeſinde ain anders glaube. Alſo gehets zů / da man von dem ainigen / vom waren / von der ainigen hailigen Catholiſchen Kirchen ainhelligem gemainem verſtandt abweichet. Dann die warhait gar nicht vilerlay ſein kan / ſonder wie der Göttlich Geiſt ainig iſt / alſo iſt auch die warhait / ſo wir auß ſeiner lehr entpfangen / ainig. Vnnd die lehr iſt erſt warhafftig / dardurch kennet man auch die rechte ware Lehrer / wie Athanaſius anzaigt / vñ auch die Vätter angezaiget / wo ſie ain ding vnder ainander bekennen / vñ nichts vngleiches halten / auch weder vnder ſich ſelbſt / noch von den Vättern verſchiden ſeind. Dañ die zů ſolchem klainot nicht geſinnet ſeind / ſoll mann billicher vntrewe / dann ware Lehrer nennen / Darumb es jhnen gleich wie den wanderenden leuthen begegnet / die etwa vom rechten weg abgeirret. Dann wie dieſelbigen auß ainem weg inn den andern auff vnnd ab jrre gehen / haben kainen des orts kündi-

De fideli. 1. Cap. 4. Hæreſ. 79. Lib. 1 ca. 25. Lib. 5. ca. 25. & 4. Lib. 2. ca. 29 Lib 8. ca 1. Lib. 4. ca. 7.

Nicepho. lib. 12. ca 29 30 31. & 32. Eccleſ. hiſt.

Bern. ſerm. 66. in Cantica.

In lib. de Decretis Nicænæ Synodi con. Euſebium.

gen dem ſie folgen mögen: Alſo auch diſe/da ſie die Kirch ſo ſie verlaſſen zů ainem fürgenger nicht haben / wo ſie von der Ban des Glaubens vnd der Religion abweichen / auß ainem des Gottloſen weſens neben weg auff den andern kommen / ſeind mit den köpffen zertailt / aber mit den ſchwentzen zůſamen gehefft / ſeind in kainem andern ſtuck one allain der ainigen hailigen Catholiſchen Kirchen Sententz vnd mainung zů fürnemen ainer gemüts: Nicht anders dann Herodes vnd Pilatus/ſo entlich darvor vneins/doch im leiden des Herren verainiget worden. Vnd Auguſtinus mainet/es ſey diſes dings figur geweſen / das man vom Samſon liſt/ da er die Fuchsſchwentz zůſamen gehefft hat. Dann durch die Füchs verſteht man fürnemlich die betriegliche liſtige Ketzer / ſo in verborgnen hölen verborgen ligen / vnd betriegen / von welchen im gesangbüchlin geſagt wirdt: Fahet vns die Füchslin / ſo die weingart verwüſten. Von diſen will Rupertus verſtanden haben / das in der Offenbarung Johannis geſchriben iſt: Sie haben jre Jungen vnder einander freſſen/Wie das: Nemlich da ſie wider ſich ſelbſt vngleichen verſtandt hielten/Dann ſie wol mit gleichem vnd ſchier ainmütigen böſen Geiſt wider die Catholiſche Kirchen ſtreiten/aber da ſie mit vngleichem gemüth wider ſich ſelbſt fachten/haben ſie vilerlay Ketzerey gemacht / vnnd alſo da jeder ainer ſeine parth beſchützen/beſtreiten/vnd verthädigen wolt / jhre aigene jungen freſſen.

Ioan. 19.

In Pſal. 30.

Cant. 2.

Lib. 9 in Apoc.

Das ſechs vnd zwaintzigſt Capitel.

Daß die ainigkait anderſt nicht kan erhalten werden / dann ſo der Kirchen nur ainer fürſtehe/welchem alle andere gehorſam ſeien.

WAs ſollen wir nun für ain vrſach anzaigen/ daß die Kirch durch auß ewigklich in vnd mit jr ſelbſt beſtehet/auch in derſelbigen aigene wunderbarliche ainhelligkait in lehr des Glaubens iſt / vnd dagegen aber die jenige / ſo ſich ainmal von der Kirchen abgeſpalten / ſo gar groſſe vnnd vilfaltige vngleiche mainung vnnd gutdünckl in haben: Was künden wir aber für ander vrſach geben / dann daß denen ſo in der Kirchen verharren / nicht gebüret / daß ſie im auffgeblaſnem ſinn jhres flaiſchs wandeln / daß ſie jren beſondern verſtandt einfüren / welche ſie nachmals trutzlich verthädigen vnd verfechten/Sonder dieweil ſie nur ainer leibs glider/welches haupt Chriſtus/ ſeindt/ſo iſts von nöten/daß ſie jr haupt behalten/vnd dem zů gehorſam/jren verſtandt einziehen/Da aber Chriſtus der Kirchen haupt zů ſeinem Himliſchen Vatter auß diſer welt verraiſen wolt / vnd alſo das Menſchliche geſchlecht ab ſeiner leiblichen gegenwürde verlaſſen / da er nun entlich vor der zeit ſeines lebens den

Colloſ. 2.

2. Cor. 10.

Vrſach woher der Kirchen ainigkait.

dens den vatter gebetten/das er die/so er jhme gegeben/ erhalten wölle/ das sie wie auch er mit dem vatter Ein weren/ damit dañ diſe einigkait zů ewigen zeiten erhalten möcht werden. So hat er gleich als er jetzo zům vatter hinauff wolt ſeiner kirchen fürſorge einem beſonderen befolhen/dem einigen Petro ſeine Schäflin zů waiden vertrawet / vnd denſelben als einen Fürſten mit vilen argumenten angezeigt vnd erkläret/ Damit wie er ſelbſt diſer ewigen einigkait Angeber were im himmel/ alſo Petrus vnnd ein jeder deſſelbigen nachfolger diſe einigkait zůerhalten ein Fürſt vnd Fürgenger gehalten wurde auff erden. Alſo wirt Chriſtus diſe einigkait zůmachen vnd auffzürichten. Petrus aber vnnd ſeine nachfolger durch den ſelbigen Chriſtum dieſelbige einigkait zů erhalten ein anfang geſetzet. Vnd ſolches haben alle alten geglaubet. Solchs hat das hochhailig Nicænum Concilium bekeñet/ſolches rüffet auch jetzt die Natur ohne ſtimme vnd wort. Nemlich das ordnung vnd einigkait anderer geſtalt nicht beſtehen/vnd in der kirchen anderſt nicht kan erhalten werden es ſey dann nur ein haupt vnd fürſteher. Man kan doch ſolches auch an den Jiſen/an den Kranchen/darzů auch an vilen anderen vnuernünfftigen thieren ſehen vnd ſpüren. Ein haupt einen anfürer haben ſie/ dem ſie alle nachfolgen. Man kan es auch an den Baumen ſehen/ da vile zweiglin zů einer rüten/ vile rüten zů einem aſt/ vil äſt zů einem ſtamme/ vil ſtem aber zů einer wurtzeln gehafft werdē/ damit ſie alle mitgnoſſen werden/vnd ab der wurtzeln ſafft thail nemen / wie vom Paulo geſagt wirt/du biſt ein mitgnoß der wurtzeln vñ feiſtigkait worden/ Geſchicht nun ſolches inn den Naturn anderer ding / ſo můß es ja vil mehr inn menſchlicher gemaine genoſchafft geſchehen/ welche ſo ſie nit von einem ainigen Regiert wirt/inn die lenge nicht beſtehn kan. Derhalben auch der Herre durch den Propheten ſagt: Ich will vber ſie einen Hirten erwecken. Vnnd abermal / es wirt jhrer aller nur ein Hirt ſein/ vnnd im Euangelio: Es wirt ein Hirt vnnd ein Schaafſtal werden. Vnnd diſen einen vnnd allain güten Hirten erkennen wir gern / das er Chriſtus ſey/ vnnd bekennen auch mit freuden / das diſer der Kirchen haupt vnnd Fundament ſey. Ja wir haltens auch nicht verborgen oder haimlich / das wir glauben/ das diſer allain gnůgſam ſey / ſeine Kirchen zů regieren/ zů handthaben / vnnd in ainigkait zů erhalten / Aber wie er ſelbſt der iſt/der alle Sacramenta volkommlich verrichtet: wie er ſelbſt der iſt/der da tauffet: wie er ſelbſt iſt / der die Sünde vergibet / ſelbſt warhaffter Prieſter iſt / der ſich ſelbſt am Altar des Creützes einmal auffgeopffert hat / durch ſeine krafft auß dem das vorhin wein vnnd brot geweſen/ſeinen leib vnnd blůt machet / das der ſelbig nicht zům todt / ſondern zů des todtes gedächtnuß auffgeopffert werde / vnnd doch dieweil er ſelbſt nicht im leibe mit ſeinen Glaubigen wurde bleiben/ettliche diener erwöhlet hat / deren er inn handtreichung der Sacramenten gebrauchet: Alſo vnnd dergeſtalt iſt er ſelbſt auch das

Ioan. 17.

Ioan. 21.

Rom. 11.

Ezech. 34.
Ezech. 37.
Ioan. 10.

haupt / ſelbſt der handthaber ſeiner kirchen / vnnd erhelt auch ſelbſt inn derſelbigen kirchen zů gleich gůte ordnung vnnd ainigkait. Dieweil er aber ſeine leibliche vnſichtbare gegenwürde ſeiner Kirchen abziehen wurde/wolt er nun eines dienſts gebrauchen/durch welchen diſe einigkait möcht erhalten werden/welchem er auch vor anderen ſeine Schaf an ſeine ſtatt zů wayden vertrawet/ vnnd ſeines ſelbſt Namens thailhafftig gemacht hat. Dann da der Apoſtel bekennet/der Petra oder felſ ſey Chriſtus/da wolt er auch Petro dem Apoſtel diſen namen Petrus/ oder felſe zů mitgnoſchafft der vnthailbaren ainigkait gemain gemacht haben / Darumb ſpricht er: Du biſt Petrus/ein Felſe/vñ auff diſen Felſen werde ich bawen meine kirch. Dieweil dann alle hailige vätter Græci vnd Latini auß krafft diſer wort bezeugen vñ ſagen einmůtigklich das die Kirch auff den Petrum erbawen iſt / ſo ſolt ja vnnd kan auch niemandt erdencken oder mainen / daß derhalben der herrligkait Chriſti etwas entzogen werde. Dann ſie auch vil mehr dadurch herrlich gemacht wirdet. Dann ja niemandt iſt/der da laugne/ ja die gantze kirch bekennet es/das Chriſtus der vnüberwindtlicher/ darzů auch/der Eckſtain iſt/welcher beide eins gemacht/das er das Fundament ſey/auſſerhalb dem niemandt ein anders legen könne. Dieweil aber Dionyſius recht vnnd wol geſchriben hat / Bonum eſſe ſui ipſius maxime diffuſiuum & Communicatiuum/daß das gůte ſich ſelbſt fürnemlich vergieſſe vnnd thail haffrig mache / was könde dann dienlicher ſein / ſolche herrligkait Chriſti zů erklären vnnd ſein vnauſſprechliche gůte vor der gantzen welt offenbar zůmachen/Dann da man ſagt: das er das jhenige ſo ſein aigen war/ auß ſonderlicher krafft mit thailmachung den menſchen hab wöllen gemain machen? Iſt nicht er allain daß liecht / welchem niemandt zůnahen kan / Welchs auch allen menſchen ſo inn diſe welt kombt erleuchtet? Dannoch liſet man/das er zů den Apoſteln geſprochen hab: Jhr ſeyt das liecht der welt/Iſt nicht er allain gůt? Dann ja niemandt gůt iſt ohn allain Gott. Doch ſpricht er diſe wort / das ein gůter menſch auß dem Schatz ſeines hertzen gůtes fürbringe. Iſt nit er allein / der die Sünden vergibet? Dann ja ſolches niemandt ohn allein Gottes aigen iſt. Dannoch hat er denſelbigen gewalt den Prieſtern mit gethailt / da er ſpricht: Deren Sünden jhr vergebet / ſollen ſie vergeben ſein. Aber was iſts von nöthen/ ſolches nach der lenge zů erzelen? Iſt auch inn der gantzen welt etwas ſo herrlich/ als das einer ein Son Gottes iſt/vnnd genant wirt? Nun hat aber die höchſte gůtigkait Gottes vns auch diſe ehr vnnd herrligkait/ ſo gar nit vergönnet / er wolt dann auch das wir das jhenige durch die Adoption vnnd auffnemung Göttlicher Genaden wurden/das er doch allain ſelbſt von Natur iſt: Nemlich Gottes des vatters kinder vnnd erben / vnnd aber ſeine brůder vnnd miterben. Vnnd doch wöllen die wetterſichtige Gaiſter / ſo auß Gottes gerechtem vrthail inn einen verkerten Synn gegeben/

Ioan. 21.
Matth. 16.
Die Kirch iſt auff Petrum erbawet.
Epheſ. 2.
1. Cor. 3.
De Diuin. nominib. Cap. 4.
Ioan. 8.
Ioan. 1.
Matth 6.
Matth 19.
Luc. 6.
Ioan. 20.
Rom. 8.

gegeben/nicht verſtehen/das ſie ſelbſt eben die jhenige ſeind/ die Chriſti Glori vnnd ehr verdunckle/da ſie ſeiner Güttigkait entziehen / welche er alſo groß an jhm hat / das dieweil er ſich ſelbſt dargegeben/ vnnd ſein blůt für vns vergoſſen/nicht wol müglich/ auch der warhait nit gemeß iſt/ das er etwas an jhm haben ſolt/ welchs er nicht berait ſey vns mit zůthailen/ beuor ab dieweil der Son Gottes derhalben menſch iſt worden / auff das der menſchen kinder zů Gottes kinderen mögen werden. Der hailig Baſilius da er diſen ort des Euangelij von der Büß einfüret ſpricht er alſo/Wiewol er Petra ein Felſe iſt/ſo iſt er doch nicht wie Chriſtus ein Felſe/ſonder wie Petrus ein Felſe iſt. Dann warlich Chriſtus der vnbeweglich vnnd vnzerſchlagen Petra Felſe iſt / aber Petrus iſt vmb diſes Felſen willen/auch ein Felſe. Dann Gott thailet ſeine würden auß/nicht das er ſich entblöſe vnnd lähre mache / ſonder da er gibt/ hat vnnd helt er/Er iſt das liecht/vnnd ſpricht doch/jhr ſeindt der welt liecht. Er iſt der Prieſter/vnnd machet doch Prieſter. Ein Schaf iſt er/vnnd ſihe er ſpricht: Als die Schaf ſende ich euch vnder die wölffe. Er iſt ein Felſe / vnnd machet Felſen. Was er aigenthumbs hat/das theilet er den knechten mit. Vnnd das kan ein zeichen ſein / das einer warhafftig Reich iſt/wo einer gibt vnnd doch hat vnnd behelt. Wann aber vnſere Reichen/anderen etwas mit geben vnnd außthailen/ ſo verkleinern ſie etwas von dem/das ſie beſitzen vnnd haben/dann ſie ſeind nicht warhafftig Reich . Es ſeind nur frembde Güter die wir haben. Aber diſer iſt alſo Reich/das er auch wieuil er auß gibet/nicht deſto weniger gleich Reich bleibet / als ein ewiger flieſſender Brunne / welcher wieuil du waſſer auß jhm ſchöpffeſt / dannoch nicht deſto weniger außquellet. Nicht vngleich iſts/das Ambroſius als der dem Baſilio gerne nachfolget geſchriben hat. Alſo/ſpricht er/erhelt nun Chriſtus die gantze bürden der Kirchen/vnnd regiert ſie vnſichtbarlich: Aber wie er doch inn handtreichung der Sacramenten der ſichtbarlichen Prieſter dienſt vnnd Ampts gebrauchet/ ſo er doch ſelbſt allain alle ding vnſichtbarlich verrichtet. Alſo hat er auch auff erden einen ſichtbarlichen diener erwöhlet / durch welchen er diſe gantze bürden der Kirchen erhalte/ durch welchen er auch ſelbſt vnſichtbarlich ſeine ſichtbarliche härde regiert/vnnd handthabe. Alſo ſey nun der Petra vnnd Felſe Chriſtus / es ſey der Felſe der Glaub von Chriſto/welchen glauben Petrus bekennet hat/es ſey auch diſer Felſe Petrus ſelbſt/ als der Chriſtum bekent hat. Vnnd diſe ſtuck von dem Felſen ſeind nicht ſo gar wider einander / das du auch nichts glaubeſt / auch nicht wo die Kirch ſey weiſeſt / wo fern du nicht glaubeſt das die kirch vff Petrum der Chriſtum bekennet gebawet ſey. Dann ſo du diſen Felſen niemandt ohn allein Chriſtum ſelbs verſtehn wölleſt/ſo wirt folgen/wie Chriſtus zůuor weiſſagt hat. Es wirt Lutherus ſagen: ſihe da iſt Chriſtus/es wirt Zuinglius oder Calvinus ſagen/ ſihe hie iſt er: Es werden die Widdertauffer dagegen

Baſilius.

Ambr. in Luc. Ca. 9.

Luc. 17.

ſchreien: er iſt bey deren keinem / ſonder er iſt bey vns allein. Dergleichen werden auch Adamitæ thün / vnnd die Bildſtürmer. Was wirt es dann anderſt als ein erdichte kirch werden / welcher weder fundament oder luſtbarkeit erkant könne werden? Wo du nun auch diſen Petram oder Feiſen auff den Glauben wölleſt deuten / welchen Glauben Petrus bekent hat / wirt dergleichen erfolgen. Dann es werden auch ſolche leuth einer für dem andern jhnen ſolchen glauben an ſich ziehen / vnnd wirt ſich ſein ein jeder parth berhümen. Wo fern wir dann ein ſolche kirch haben wöllen / die man ſehen vnnd erkennen möge: ſo iſts von nöthen das wir einen ſichtbaren Petram oder Felſen ſetzen / auff welchen die ſichtbare Kirch gebawet ſey. Das wir alſo durch den namen Petræ (Fel ent) Petrum den Apoſtel vnnd ſeinen nachfolger der Chriſtum bekennet verſtehen müſſen vnnd ſollen. Vnnd das will auch Hieronymus / da er ſpricht: Die Kirch wirt auff Petrum gebawet / wiewol daſſelbig / an einē andern ort auff die andere Apoſtel ſamptlich geſchicht / vnnd ſie alleſampt die Schlüſſelen des Himmelreichs empfangen / das auch gleicher geſtalt der kirchen beſtandt vnnd feſte auff ſie alle zügleich gegründet werde / damit wann das haupt geſetzt iſt / alle vrſach der zwiſpalt entnommen werde. Welchs auch vor jhme Cyprianus geſchriben hat. Es waren wol auch die andere Apoſteln (ſagt er) eben was auch Petrus war / hetten gleiche gnoßſchafft an ehren vnd gewalt / aber der anfang gehet von der ainigkait herfur / auff das nur eine kirch dadurch angezaigt werde. Ja auch vor diſem ſagt Anacletus / welcher zů zeit der Apoſteln gelebt. Ob wol alle Apoſteln gleich weren / ſo iſt doch Petro vom herren gegeben / vnnd wolten ſolchs auch die andere Apoſteln / das er den anderen Apoſteln allen ſampt fürſtehen / vnd jhrer aller Cephas / das iſt / haupt ſein ſöll. Dieweil dann nur eine Kirch iſt / ſo iſt ſie auch nach des Herren wort nur auff einen gebawet / welcher jhre Schlüſſel empfangen hat / durch welchen auch geſchicht / das nur ein Epiſcopat durch viler Biſchoffen einmütige vilheit durchgoſſen iſt. Wie ſolches auch Cyprianus bezeuget da er zům Iubaiano auch Anthoniano ſchreibet. Dergleichen ſpricht auch Hieronymus das der kirchen hail ab des höchſten Prieſters würden hange / vnnd wo demſelbigen nit ein beſonderer außbündiger vnnd fürtrefflicher gewalt gegeben wirt / ſo wirt erfolgen / das inn den Kirchen ſouil ſpaltungen erwachſen / als vil Prieſter ſeyen. Dann ſouil ſpaltunge vnd ketzereye anderſtwoher nicht ſeind erwachſen / dann das man dem Prieſter Gottes nicht gehorſam iſt / da man den Biſchoff / der einig iſt / vnnd der gantzen kirchen fürſtehet / auß etlicher hochmütiger vermeſſenhait verachtet / da ein menſch / den Gottes güte geehret / von vnwürdigen menſchen gerichtet wirt / Wie ſolchs auch der hailig Martyr Cyprianus bezeuget / da er ad Florentium Pupianum vnnd ad Cornelium ſchreibet / So iſt nun alſo hoch von nöthen das nur einer der gantzen kirchen fürſtehe / das auch

Lſb. 1. contra Iouinianum.

De ſimplicitate Clericorum.

Epiſt. 1.

Lſb. 4 Epi. 4.

Hieron. contra Luciferianos.

Lſb. 4. Epiſt. 9.

Li. 1. Epi. 1.

ohne

ohne diſen die eine Kirch nicht ſein kan. Es můß aber diſer einer des Apoſtoli Petri nachfolger ſein. Vnnd daher kompts/das vnſere Kirch wie ſie eine iſt/alſo auch die Apoſtoliſche kirch genant wirt.

Das Siben vnd Zwaintzigſt Capitel.

Das vierdte zaichen der Kirchen iſt/ Das ſie Apoſtoliſch ſey.

VNd das were nun das vierdte zaichen der Kirchen / Da wir aber die Kirche Apoſtoliſch nennen / da wöllen wir die Patriarchen vnnd Propheten nicht außgeſchloſſen haben. Dann ja die Kirch nicht erſt von Apoſtolen/wie oben angezaigt/ ſonder vom Adam ſelbſt oder ſeinem Son Abel ein anfang hat. Welche auch auff das fundament der Apoſtolen vnnd Propheten erbawet iſt. Dann was die Apoſtolen als geſchehen vnd vergangen bezeuget vnd geprediget / daſſelbig haben die Propheten damals zůkünfftig angezeigt vnd verkündiget. Derhalben wirt ſie die Apoſtoliſche Kirch genant/als inn welcher der Apoſtoln Lehr vnnd rechtmeſſige nachfolge der Biſchoffen iſt/von den Apoſtolen an biß auff diſe vnſere zeit außgefürt. Nun ſtehet aber der Apoſtel lehr nicht allain in dem/das geſchriben iſt/ ſonder auch in der Tradition/ das iſt/můndtlichen lehr. Dann man weiß das ſie vile ding ſo zů anſtellung der Kirchen zům Glauben / zůr Religion/zůn gebreuchen vnnd Ceremonien gehörig gelehret haben/ſo doch an keinem ort geſchriben gefunden werden. Da der Apoſtel zů den Theſſalonicenſern ſchreibt/ ſpricht er/Liebe Brůder/ſtehet vnnd haltet die Satzungen oder můndliche Lehr / die jhr durch das predigen oder aber vnſere brieff gelernt habt/ Mit welchen worten der Apoſtel offentlich anzeigt/das er neben dem ſo er geſchriben hett/ettliche ding auch můndtlich gelehrt habe/daran nicht weniger ja etwas gröſſer vnnd herrlicher gelegen ſey / dieweil er inn diſen worten die predig vnnd můndtliche lehr erſt ſetzet vnd darnach die brieff hinzů ſchreibt. Welchs auch noch heller erſcheinet/da er ein anſehens hat / als das er nit inn ſchrifften / ſonder mit můndtlicher lehr angezaigt habe / wie man die gedechtnus des Herren Abendtmals halten ſoll. Dann da er zůn Corintheren ſchreibt/ ſpricht er alſo: andere ding / Nemlich vom Sacrament der Euchariſtiæ / will ich verordnen/ wann ich kommen werde Auß welchem ort Auguſtinus/da er zům Januario ſchreibt abrechnet/das Paulus die gantze ordnung ſolche ding zů handlē/welche die gantze Kirch durch die gantze welt/ helteingeſetzt habe/vnd ſoll durch kaine verſchidene ſitten geendert werden. Dergleichen ſchreibt Paulus an einem andern ort / Liebe Brůder/ich loben euch/das jr meiner durch auß inn allem eingedenck ſeind/vñ haltent meine gebott/

Ephes 2.

Die Apoſtoliſche Kirch.

Apoſtoliſche Lehr.

Apoſtoliſche Tradition.

2. Theſſ. 2.

1. Cor. 11.

Epiſt. 118. Cap. 6.

1. Cor. 11.

2 Tim. 2. wie ich euch verlassen hab / Widerumb da er zům Timotheo schreibt: was du von mir GEHORET hast / durch vile zeugen / das befilhe getrewen menschen / die da geschickt seind auch andere zů lehren. Auß welchen worten man eben das verstehen kan / das auch Irenæus geschriben hat / Nemlich das die newe Kirch von vilen dingen durch die Apostolen gelehrt sey worden / welche ding auff das Papier nicht geschriben waren / welche ding auch die Bischoff als nachfolger der Apostolen von einer handt zůr anderen empfangen / vnnd widerumb jhren nachfolgern vnd der Kirchen gegeben vnnd verlassen haben. Derhalben ein jeder so da bekennet / er glaube eine Apostolische Kirch / der soll vnnd můß nicht allein was geschriben / sonder auch was můndtlich durch die Aposteln gelehrt worden / halten. Dann da man solche ding nicht soll annemen / so werden wir gewißlich an der hauptsumma vnsers Glaubens gefahr leiden.

Lib. 4. Ca. 4.

Dann ja die Ketzer mit kainem thail so weit von den Catholicis vnderschiden seind gewesen / dann das die Ketzer allein die Schrifft annemen / vnd aber die Catholischen wolten / das man auch auff der Kirchen Tradition Satzungen oder můndtliche lehr hetten soll. Also thet Hilarius zů seiner zeit / da einer sagt / Ich will nit das man einige wort rede / die nit geschriben seind / Welchem Hilarius antwort: sag du / spricht er / zů erst an: Mainstu das es wol geredt sey: Ich will nicht das man wider newe gifft / newe artznei machen soll: Ich will keinen newen krieg wider newe Feindt gefürt haben. Ich will nicht das man newen betrug vnnd list / mit newen rhatschlagen begegnen vnnd fürkommen soll. Athanasius da er auß Theognosco, Dionysio Alexandrino, bewisen het / das der Son mit dem vatter einer Essentz vnnd wesens were / spricht er also: sihe da / wir haben jetzo auß den vätteren von einem zům anderen angezaigt vnd bewisen / das diser sententz von einer hand zů der andern vbergeben sey gewesen. Aber o jhr newen Juden vnnd Caiphæ Jünger / was kündet jhr für vätter anzaigen / daher jhr rewere Namen habt? Vnd das ists eben / das wir bey dem Theodorito lesen / das die Arrianer auß nicht geschribenen / aber doch Gottseliglich verstandenen reden vnnd lehren verdammet seyen worden. Dann da sie die Arrianer das wörtlin Homousij verworffen / deßhalben das es an kainem orth der Geschrifft funden ward: Da verwarffen auch Athanasius vnnd andere Catholische Bischoff / so es mit Athanasio hielten / die Arrianos auß der vätter zeugknuß / welche diser lehr von Aposteln empfangen hetten. Dañ das es der Apostolen Tradition vnnd můndtliche Lehr sey / das der Son mit dem Vatter einer substantz sey / solchs bezeuget Felix Pont. da er zům Benigno schreibt. Auß der Schrifft bekrieget der Ketzer Eluidius Marie ewige Jungkfrawschafft. Auß der Geschrifft widersachten die Donatistæ den kinder Tauff. Aber wie Hieronimus Eluidium / also hat auch Augustinus diser Donatistas mit der Kirchen Tradition zů ruck vnnd ab geschlagen. Vnnd diser Kirchen lehr wolt Paulus also vil vnnd grosses

In lib. ad Constantiū Augusti.

Die Ketzer seind durch die Traditiō angeschlagen.

Ep. l. b. de Decret. Nicænæ Synodi contra Eusebium.

Lib. 1. Ca. 8.

gelten

gelten lassen/daß er von jr auch vngezweiffelt dorfft schreiben. Ob gleich wir selbst/ oder ain Engel vom Himmel euch wurden predigen/ anders dann wir euch geprediget haben/ der sey im Bann/ oder von der gemain abgesöndert. Wie wir zůuor gesagt haben/vnd jetzo sag ichs widerumb/ so jemandt euch prediget/anders dann das jr empfangen habt/ der sey im Bann. Da spricht Paulus nit: So euch jemandt anders lehret/dann das Mattheus/ oder Marcus/ oder Lucas/ oder Johannes/oder auch wir selbst geschriben haben: Sonder anders/dañ wir euch Euangelizirt/ das ist/geprediget haben/anders dann das wir für euch selbst zůgegen gelehrt/ vñ mit predigen euch vberantwort haben/anders dañ das jr empfangen/ das ist/gehöret vnd selbst zůgegen von vns gelernet habt. Welche schrifft zaigt vns an daß vier Euangelia seyen: Dannoch so ainer nit glaubt/ dz vier Euangelia seind/so ist er ain ketzer. Vñ also glauben wir nit deßhalben daß es geschriben sey/sonder daß es von den Aposteln durch rechtmessige nachfolge der Bischoffen vñ Priester also von ainer handt zů der andern vberraicht ist. Auff diselbige mainůg lehrt vns kaine schrift außtrucklich/daß drey personen ain Gott sey. Ja man findt auch in der schrifft das wörtlin Person nit/ da es von Gott möge verstanden werden/ wie auch nit das wörtlin Dreyfaltigkait. Dañoch sagen wir drey personen/ spricht Augustinus. [a] Nit derhalben dz die Geschrifft also sagt/sonder drum̃ daß die Geschrifft nit darwider sagt/auch drumb daß wir es also empfangen haben/ wie es die Aposteln vñ jre nachfolger dargeben vnd gelert haben. Deren auch dise Tradition ist/daß die junge kinder getaufft werden/wie solchs Dionysius vñ Origenes bezeugen. [b] Ja auch daß wir im hochhailigen opffer der Meß für die verstorbene bitten/ ist auch ain Apostolische Tradition vnd darraichung/wie Chrysostomus anzaigt. Vnd Zepherinus Pont. vnd Martyr schreibt/daß es auch von Apostolen gesetzt vñ verordnet sey worden/ daß man in grössern wichtigern sachen der Kirchen an den Apostolischen Stůl soll gelangē lassen. Wie solchs auch vor dem Zepherino etliche andere mehe geschriben haben. Das Symbolů/so den Apostolen zů geschriben wirt/daß es die Apostolen gemacht haben/bezeuget Clemens vñ Cyprianus/ [c] oder aber Russinus/dañ disem villeicht die außlegung des Symboli/so auch Cypriano zů geschriben/zů gehöret. Es bezeugen solchs auch Hieronymus/ [d] Augustinus/Leo Pont. vnd andere mehe. Vnd doch findt man nichts hieuon geschriben/ weder in der Apostolen geschichten/ noch auch in ainiger andern geschrifft des newen Testaments. Aber warumb wöllen wir alle vnd jede der Apostolen Tradition vnd mündtliche lehr erzelen/ deren man ain gůten thail bey dem Justino/ Origene/Tertulliano/Athanasio/Basilio/vñ Hieronymo finden kan. Augustinus zaiget an/daß vil ding weder in der Apostel̃ schrifften/ noch auch in den nachfolgenden Concilijs gefunden werden/ vñ dannoch dieweil solche ding durch die gantze Kirch gehalten vnd bewart werden/ so glaubt man/ daß sie anderstwoher nit dañ von den Aposteln selbst gehandtraicht/vnd also befolhen seyen.

Galat. 1.

Etliche ding seind nicht geschriben vnd werden doch glaubt.

a Lib. de Trinita. 7. ca. 4.

b Eccl. hier. cap. 7 Lib. 5. in Epist ad Roman. hom. 5. in Epist. ad Philipp.

c Clem. in Epist ad Iacob. fratrem Do.

d Hieron. ad Pammachiũ aduer. hære. Ioan Hieros solym. Decẽpore. Aug. serm. 115 & 181. Leo epist. 24 & 13 Quest. 115. et 118. ad Orthodoxos. Orig. hom. 5 in Numer. Tertull. de Coronamilitis Athanas. in lib de uarijs Quæst Basil lib. de spirit. sanct. ca. 28. & 29. Hieron cõt. Luciferian. Aug. lib. 2. ca. 7. de baptis. paruul.

Vom Glauben

Das acht vnd zwaintzigst Capitel.

Das wa die rechtmessige nachfolge der Bischoffen ist/ da ist auch der Aposteln lehr/die ware/aine/hailige/Catholische/vnd Apostolische Kirch sey.

SO haben wir jetzo gelernet daß die Apostolische Kirch da sey / da auch die Apostolische lehr ist. Nun ist aber die Apostolische lehr an dem ort / da die rechtmessige nachfolge der Bischoffen gefunden wirt/von den Aposteln an biß auff dise vnsere zeit. Vñ da dise nachfolge nit ist/da ist auch die Kirch Christi nicht/sonder die Synagog des Teufels ist da. Die Ketzer / dieweil sie diß zaichen der Kirchen nicht haben/ so wöllen sie es auch nicht für ain zaichen erkennen: Dann sie auch die Apostolische Tradition nicht zů lassen / da sie mit den Arianeren vnnd anderen Ketzern ohne die Schrifft nichts annemen. Es thůt jn auch in ohren wehe/kömen nicht leiden daß etwas von diser rechtmessiger nachfolge der Bischoffen gesagt werde. Jhe hefftiger aber die Ketzer vnd abtrinnige sich ab disem zaichen vnnd Notel der Kirchen förchten / vnnd scheuwen / jhe gröſſer freud sollen wir haben dieselbige Notel anzůnemen. Dieweil schier kainer vnder den hailigen Vättern ist / welcher sie nicht vnder die fürnembste zaichen der Kirchen gezelet hat. Ireneus ist der nechst zů der Apostel zeit gewesen. Diser spricht also: Die ware erkandtnuß ist der Apostel lehr / vnd der Kirchen alter Standt durchauß in der gantzen welt / Nach der Bischoffen nachfolge / welchen Bischoffen die Apostoli die Kirch so allenthalben an allen enden ist vberlissert haben / welche auch also bewart auff vns ist kommen. Vnnd an ainem andern ort will er / daß man nur den Bischoffen gehorsam sey / welche die Succession vnd nachfolge von Aposteln her haben / welche auch mit der nachfolge des Bistumbs ain gewisse vñ sichere gnaden der warhait empfangen haben. Die andere aber/ so von der fürnemen nachfolge vñ succession abstehen / wo vnnd an welchem ort sie auch versamlet seyen/ soll man sie doch argwönig halten. Nicht lang nach disem schreibt Tertullianus/da er von ketzern redet: Jch wolt/spricht er/gern daß sie mir doch anzaigeten / auß welcher Authoritet sie herfür geschlichen seind / sie solten jhrer Kirchen vrsprünge anzaigen vnd darthun/ solten jhrer Bischoffen ordnung aines nach dem andern erzelen / daß dieselbige ordnung von anfang her durch die nachfolge dermassen herausser gehe / daß jhr erster Bischoff ainen auß den Aposteln / oder sonst ainen auß den Apostolischen Mennern / der doch selbst auch bey den Aposteln verharrlich bliben/zů ainem Authoren vnd Angeber gehabt habe. Dann auff dise weise pflegen vnd kömen die Apostolische kirche jren grundt darthůn. Wie dañ die Kirch zů Schmirnen/auch also darthůt vnd anzaigt/daß Polycarpus vom Johanne dahin gesetzt sey. Also zaigt auch die Römisch

Der Bischoffen succession oder nachfolge. Iren lib. 4. cap. 63.

Lib. 4. ca. 43.

De præscrip. aduer. hæreticos.

Kirch

Kirch an / daß jhr Clemens vom Petro dahin verordnet sey / Also auch wissen andere Kirchen darzůthun vnd auffzůlegen / was sie in jren Episcopaten oder Bistumben für nachkömling vnd Apostolischem Samen von Apostoln haben. Da laß man nun auch die Ketzer etwas dergleichen fürbringen. Vnd Origenes der bey nahe gleiches alters mit Tertuliano gewesen/spricht also: Dieweil vil seind/die da mainen sie empfinden die ding / so Christi seind / vnnd aber etliche derselbigen anders dann die vorige empfinden/ vnnd aber dagegen die Kirchische predig behalten wirdt wie sie von Aposteln her/nach ordnung der nachfolge vberraicht ist/vnd biß auff diese zeit in der Kirchen verharrlich bleibt. So soll man allain gelten lassen/die warhait/welche kaines thails von der Kirchischen Tradition zwitrechtig ist / oder vngleich stimmet. Zů dem gibt Cyprianus disem zaichen vnd Notel souil zů/daß er auch sagen darff: Da sey die kirch da das volck seinem Priester zůgethan/vnd mit jm verainiget ist/vnd da aine hårde jrem hirten anhanget. Welcher auch/da er die wort Petri anzeucht: Herre zů wem solten wir gehen / du hast wort deß ewigen lebens: Hie redet Petrus/spricht er / auff den die Kirch gebawet soll werden/vñ lehret vns / daß ob wol der můtwillig vnd hoffertiger hauff/so nicht hören will / abfallen wurde / so soll doch vnd wirdt die Kirch der Christen nicht abweichen. Zů letzt soltu wissen / spricht er/daß der Bischoff in der Kirchen/vñ die Kirch im Bischoff ist: Vñ daß der nit bey dem Bischoff ist/auch nit in der Kirchen sey/ Vnd daß die jenige jhnen selbst vmb sunst vnd vergeblich schmaichlen / die den friden mit den Priestern Gottes nit haben/vnd auff hupffen/widerstreben/dieweil doch die Kirch/so Catholisch (allgemain) vnd ainig ist/nicht zerspalten / auch nicht zerthailet ist/ sonder zůsamen gehefft/ vnd mit dem leyme der zůsamen gehefften vnnd anhangender Priester versamlet vnd verbunden ist. Vnd abermal da er zům Magno schreibet: Die Kirch ist aine/ welche nicht zů gleich inwendig vnd auß wendig aine kan sein. Dann wo sie bey dem Nouatiano ist/so ist sie bey dem Cornelio nicht gewesen/ welcher Cornelius dem Fabiano durch rechtmessige ordnung nachgefolget ist / vnd Nouatianus ist nicht in der Kirchen. Da wolt Cyprianus anzaigen/ daß die Kirch da sey/da Cornelius Papa gewesen. Welcher Cyprianus auch an ainem andern ort schreibt/daß/da man bey Cornelio ist / da sey man auch vnd hab gemeinschafft mit der Catholischen kirchen. Nicht vngleich ists/ daß Hieronymus zům Damaso schreibet: Hin dañen/spricht er/mit dem neide/es soll der Römischē hochhait für nichts/ ich rede diß mal mit des Fischers nachfahr/vñ mit des Creutzes junger. Ich waiß kainen für den ersten vnd anfånger zůerkeñen/one Christů/vnd also werde ich deiner seligkait/ das ist den stůl Petri mit gemainschaft zůgethon vñ geselliget/dañ ich waiß daß die kirch auff den selbigen Petram gebawet ist. Welcher nun ausserhalb disem hauß das Lämlin isset der wirt für vnrain geachtet: So jemandt in der Archen Noe nit sein würdet/der wirt zůr zeit des sündfluß verderben.

In process mio. lib. 1. Periarchon

Lib. 4. Epist. 9.

Ioan. 6.

Lib. 1. Epist. 6.

Lib 4. Epist. 2.

In Epist. ad Damasum.

Gen. 7.

Vnd bald

Vnd bald darnach/Vitalem (spricht er) kenne ich nicht/Meletium verwerff ich / vom Paulino weiß ich nicht / Ain jeder der nicht mit dir samlet/der zerstrewet/wer nicht Christi ist/der ist des Antichristi. Also wolt der hailigister vnd zügleich gelertister Mann / daß man alle die jenige/ so mit Damaso Papa des Fischers nachfahr nicht samleten/als Sathanil tæ vnd Antichriste gehalten wurden. Deßhalben er auch kaine gemainschafft mit jhnen haben wolt. Vnnd solches bezeuget er in der nechst folgender Epistel darnach noch offentlicher: Die Kirch/spricht er/so in drey thail zerissen vnd zerspalten ist/ will mich zů jhr anreissen. So rüffe ich vnnd schreye dagegen: Ist jemandt Petri Stůl zůgethon / der ist mein. Es schreyen zůgleich Meletius / Vitalis / vnd Paulinus / sie hangen dir an: Ich möcht solches glauben / wann allain jhrer ainer dasselbige beweret: Nun müssen aber jrer zwen oder sie alle samptlich liegen.

Ain solches ansehens hat der Apostolischer Stůl gehabt/daß auch die ketzer sich annamen vnd erdichten / als weren sie demselbigen zůgethan. Vñ Hieronymus wolt den nicht für den seinen erkennen/der disem Stůl nicht zůgethan were. Vnd was Hieronymus da schreibet/ dasselbig bezeuget auch Theodoritus vom Paulino vnd Apollinari / drumb daß ain jeder sich anname er hielts mit Damaso/damit er seine fehle vnd mängel bedecken möcht. Augustinus erkent diß zaichen vnnd Motel an vilen enden/der auch mit runden außtrucklichen worten außkündiget / daß / der ausserhalb der Kirchen sey / welcher seinen Bischoff/der auß Gottes ordnung ordenlich præsentiert verlesset/vñ sich selbst/ oder andern jnen selbst zů Bischoffen/zů Pröbsten/vnd Primaten auffwirffet. Vnd jhm gehören auch dise wort zů/da er spricht: Es seind vil ding / die mich billich inn der Schoß der Kirchen erhalten. Es helt mich so viler Völcker ainhelligkait: Es helt mich die Authoritet/so mit wunderzaichen angefangen/ mit hoffnung ernehret / mit liebe gemehret / mit dem alter bestetiget ist. Es helt mich die nachfolge der Priester / vom Stůl des Apostoli Petri selbst an / dem der Herre nach seiner vrstende seine Schäflin zů waiden befolhen / biß auff daß jhr gegenwirtigs Episcopat: Es helt mich zů letzt auch der Name/Catholisch/daß dise Kirch Catholisch/das ist/allgemain ist vnnd genant wirdt/welchen Namen sie allain vnder solchen vnd so vilen Ketzereyen nicht on vrsach der gestalt behalten hat / daß do alle vnnd ain jeder Ketzer Catholisch will genant sein / vnnd etwa ain frembder fragen wurde/wo man doch zů der Catholischen zůsamen komme / dann noch kain Ketzer seine Kirch oder hauß für Catholisch darff anzaigen. Vnd abermal im Psalter wider des Donati parth: zelet doch die Priester nachainander vom Stůl Petri selbst an/ vnnd sehet wie jhe ainer dem andern inn der Ordnung der Vätter nachgefolget ist. Das ist der Petra vnnd Felse / welchen die hoffertigen Hellischen pforten nicht vberwinden. Was er aber in dem Psalmo geschriben / das hat er auch eben inn den Epistelen ad Generosum selbst gethan / da er die Römischen

Lib. 5. ca. 5

Aug. cont. Epist. Manichæi ca. 3.

Idem in principio Tomi 7.

Epist. 165.

Bischoffen

Biſchoffen wie ſie nachainander in der ordnung folgē von Petro an/ biß auff Anaſtaſium erzelet. In diſer ordnung der nachfolge/ ſpricht er/ findet man kainen Donatiſten Biſchoff. Eben ſolches hat auch Optatus gleiches alters mit Auguſtino gethan. Diſer da er wider Parmenianum ſchreibt/ ſpricht er: Er wiſſe daß der Biſchoflich ſtūl Petro zū erſt geſtelt ſey/ auff welchem auch Petrus aller Apoſtolen Haupt geſeſſen iſt/ daher er auch Cephas genent ſey/ In welchem ainem die ainigkait des Stūls von jederman gehalten ſoll worden/ damit alſo ain auffrürer ſein müſſe vnd ſoll/ der wider ſolchen Stūl ain anderen beſonderen wolt auffrichten. So iſt nun das ain ainiger Stūl/ der der erſte iſt/ auff welchem Petrus zū erſt ſitzet/ vnnd diſem folget Linus nach. Vnd da er/ Auguſtinus alſo die Römiſche Biſchoffen biß auff Syritium/ der damals auff dem Stūl ſaß/ erzelet hette/ Nun zaiget auch jr/ ſpricht er zūn Ketzeren/ ewres Stūls vrſprung vñ anfang iſt/ dieweil jr auch je die hailige Kirche wolt zūmeſſen. Gleicher geſtalt hat auch der vhealter Ireneus der Römiſchen Biſchoffen nachfolge vnnd Succeſſion erzelet. Lib. 3. ca. 3.
An welchem ort er auch beweiſet/ daß von wegen der gewaltigſten Principaliteet vnnd Oberhaupts ain jedere andere Kirch/ das iſt/ alle Glaubigen/ wo vnd an welchen enden ſie nur weren/ bey der Römiſchen Kirchen ſollen vnd müſſen zūſammen kommen/ als in der die Traditio vnd mündtliche lehre/ ſo von Apoſtolen herkommen/ allezeit erhalten iſt worden. Vnd diſe erzelung der nachfolge Römiſcher Biſchoffen/ hat Euſebius auß dem Ireneo inn ſeine Eccleſiaſticam eingeſchoben. Es were aber lanckweilig hie zūerzelen alle die jenige/ ſo gewölt haben/ daß man die Chriſtliche/ ware/ rechte Kirch auß diſem zaichen vnnd Noteln der Apoſtoliſcher nachfolge ſoll erkennen. Dieweil dann die Eltiſten/ Irenæus/ Tertullianus/ Cyprianus/ Hieronymus/ Auguſtinus/ Optatus &c. inn ſolcher mainung geweſen/ ſo ſoll man diſe Notel der Kirchen/ welche die hailige Vätter erkennen/ für die aller herrlichſte vnnd der Kirchen gantz aigentlichſte halten/ vnangeſehen/ daß die Ketzer/ ſo jnen ſelbſt ſolche nicht künden zūſchreiben/ darwider ſchreyen/ welchen auch wir mit Tertulliano vnd Optato mögen ſagen: Sie mögen anzaigen/ auß was Authoritet ſie herkommen ſeind/ Mögen jhrer Kirchen vrſprung fürbringen/ mögen jhrer Biſchoffen ordnung erzelen/ vnnd jhres Stūls anfang darthün/ mögen nur etwas erdichten von Rechtmeſſiger nachfolge. Aber da iſt bey jhnen allen/ das ſie erdichten mögen/ nichts verhanden. Dann das iſt offentlich am tag/ vnnd müß es jedermann bekennen/ das bey denen/ ſo jetzo vor den nechſten dreiſſig Jaren herfür geſchlichen ſeind/ nicht allain kaine nachfolge der Prieſter vnnd Biſchoffen iſt/ ſonder daß auch jhre Kirchen gar kaine recht geordente vnd geweyhete Prieſter oder Biſchoff haben/ on allain die villeicht von den Catholiſchen hin vnd wider abgefallen/ daher man dañ die kirchen vnd Gottshenſer nit allain one opffer vñ one prieſter/ ſonder auch daß derſelbigē etliche zū ſchewren vñ ſtellen/ wir jl

mit ſagen/

nicht ſagen/zů Schafs pferchen verkert geſehen werden. Vnnd das kan vns warlich ain ſchöne Kirch ſein / in welcher kain Biſchoff / kain Prieſter/darzů auch kain opffer geſpüret wirdt. In welcher auch ain jeder des gemainen pöffels mit vngewaſchnen henden zůr handraichung der Sacramenten vnd dienſt des worts / on alle oder ainigen berůff / einplatzen kan. Dieweil dann ſie ſelbſt in der Kirchen nicht ſeind/ſo wenden ſie allen möglichen fleiß vñ ernſt für/damit nur gar kaine Kirch ſey. Vnd aber dieweil auch kaine kirch ſein kan / ſie ſey dann aine/vnd widerumb nicht aine ſein kan/ſie hänge dann ab ainem/welcher allen fürſtehe. Derhalben fůren ſie alle jhre geſchütz vnd were hinzů/damit ſie nur diſem ainen auffſtürmen vnd ſeines orts entſetzen mögen.

Der Ketzer ernſt vnnd fleiß das Bapſtumb zů ſtürmen.

Welches der Sathan durch ſeine glider deſto fleiſſiger vnnd emſiger anſtelt / wie auch Cyprianus geſchriben hat / aech der vrſachen den Vorweſer der Kirchen mit ſeinem anlauffen verfolget / auff daß / wann nun der Gubernator vnnd Stewrman hinab verſchaffet were / er deſto grewlicher vnnd vngeſtümmer vber die vberblibene der zebrochen Kirchen wüten möge. Derhalben auch die Sathaniſtæ ſich kainer handlung ſo hoch befleiſſigen / als daß ſie die Authoritet des jenigen / welchen ſie als verweſer an Chriſti ſtatt vnd Petri nachfolger ſehen müſſen/durch welches ampt ſie auch mercken können / daß die ainigkait des Gaiſtes im Bandt des fridens in der Kirchen erhalten wirdt / verklainern vnd verlezen mögen/auch die Perſon ſelbſt bey jederman feindſelig verunglimpfen vnd verheſſig machen. Dann anders mögen ſie mit dem Sathan nichts zerſtrewen / ſie wenden vnd empfremdden dann aller Menſchen hertzen gentzlich von dem abe / welches dienſts vnd ampts ſich Chriſtus gebrauchet/ſeine herde/die er ſelbſt mit ſeinem koſtbarem Blůt erkaufft/ zůſamlen vnnd beyainander zůhalten. Wie dann auch der ain gantzes Reich gern verwüſten vnd vmbkeren wolt / oder aber ſonſt ain auffrühr darinnen erwecken / zů aller erſt das haupt angreiffet / daſſelbige mit ſchmachbüchlin außtregt vnd verletzet / vnd auff alle weg/ wie jhm immer möglich vnderſtehet bey jederman verechtlich vnnd gehäſſig zůmachen/ Alſo auch jene / dieweil ſie allain dahin trachten/daß ſie die Kirch verwirren/ vnd derſelbigen ainigkait zerſpalten mögen/da greiffe ſie das haupt der kirchen vnder dem haupt Chriſto an / bekriegen daſſelbige auff alle weiſe/wie ſie können vnd mögen/ auch mit erdichtem falſchen nachreden vnd tadlen. Es verſtehet der Sathan wie auch Cyprianus geſchriben hat/daß ainmütigkait/wo ſie zůſamen haft/gentzlich nicht kan vberwunden werden. Derhalben wie der wolff das ſcheflin von der herden abſcheidet/wie der Habich das teublin von dem gantzen flug abſündert/ alſo er / da er ſihet / daß es wider alle ſamptlich nicht ſtarck gnůg iſt / begert er ainen jeden/ſo allain iſt/zů zucken. Da er dann ainen vermerckt/ durch den andere Menſchen zůſamen gehafft werden / den wolt er gern mit aller macht geſtürtzt haben. Aber für ſolche liſt des Sathans ſollen

Lib. 1. Epiſtol. 1.

Lib. 1. Epiſtola. 1.

ſich alle

ſich alle Frommen Gottſeligen hüten / vnnd ſich auch deſto mehr vnnd fleiſſiger bearbeiten / das ſie inn der Einer / Hailigen / Catholiſcher / vnd Apoſtoliſcher Kirchen beharren / vnnd dem gehorſam laiſten / den Chriſtus ſeine ſtatt zůuerwalten / auff geſetzt hat. An welchen ſie auch ſollen gelangen laſſen / ſo etwa einige zweiffel inn des Glaubens lehre erwachſen. Dañ das ſolchs alſo geſchehen müſſe / haben die Apoſteln angeſtelt / vnd iſt auch nie anders inn der Catholiſchen Kirchen gehalten worden. Der Concilien bücher ſeind fürhanden / darinnen nicht allain die Acta Synodorum / ſonder auch viler hailiger Biſchoffen vnd Martyrer Epiſteln einuerleibt ſeind. Wo jemandt nun will / der mag Anacleti, Euariſti, Alexandri, Zepherini, Marcellini, Cornelij, Lutij, Melchiadis, Marci, Julij, Innocentij, Damaſi, Leonis, Agathonis, Gelaſij, Hormiſdæ. vnnd anderer Epiſtolen leſen / wirt er ſehen / das es nicht anderſt iſt. Er wirt ſolchs auch eben auß den vier Concilijs erkennen / welche alle menſchen / ſo nur für Chriſten wöllen gehalten ſein / anders nicht dañ auch die vier Euangelia ſelbſt annemen vnnd halten. Wirt auch nicht anderſt in Eccleſiaſtica Hiſtoria finden / da meldung geſchicht / das ein Concilium zů Antiochia gehalten keine krafft habe / allain deßhalben / das Julius der groſſen Rom hoher Biſchoff / nicht dabey geweſen / auch niemandt an ſeine ſtat dahin verordnet hab / Drumb der Kirchen Regel gebotten hat / vnnd will / das man keine Concilia ſoll halten / ohne des Römiſchen Biſchoffs sentenz. Vnder andern Auguſtini Epiſteln / haben die vätter / ſo im Concilio Carthaginen. geweſen / auch eine / inn welcher ſie von Bapſt Innocentio begeren / das zů jhres Concilij Statuten des Apoſtoliſchen Stůls authoritet zůgethon möcht werden. Noch eine gleiche mainung haben Auguſtinus vnd andere Biſchoff ſo im Concilio Mileuitano verſamlet geſchriben / auff welche Innocentius antwort vnnd ſagt: Zů der Apoſtoliſchen ehren / ja zů ehren des jhenigen / dem aller kirchen ſorg auffligen / helffen jhr mit fleiß vnnd fürderlich / da jhr inn zwiffelligen ſachen ein gewiſſen sentenz zůſchöpffen vnnd zůhalten / die Formam der alten Regulen folget / welche eweres vnnd meines wiſſens alle zeit durch die gantz welt iſt gehalten worden. Vnnd bald hernach: Jhr wiſſen das alle menſchen hin vnnd wider auß allen Prouincien / ſo es begeren / auß dem Apoſtoliſchen Brunnenquell zů jeder zeit beſcheid vnnd antwort herauß flieſſen: Vnnd ich halt / das alle vnſere Brüder vnnd Biſchoffen / Inſondern ſo offt man des Glaubens ſachen erweget / zů niemandt anders / dann zům Petro / das iſt / ſeines Namens vnnd Ehren Angebern die handlung fürbringen ſollen. Was aber die vätter / ſo im Aphricano vnnd Mileuitano Concilio verſamlet gethon / eben das leſen wir neben ettlichen anderen Biſchoffen in Morgenlanden / ſo zům Symmacho geſchriben / auch von denen ſo mit Athanaſio zů Alexandria verſamlet geweſen. Neben diſem allem iſt auch ein Epiſtel des groſſen vnnd allgemainen Synodi Calcedonen. zům Leone geſchriben / darinne ſie begeren /

Der Concilien mainung von des Römiſchen Biſchoffs authoritet. Socrat. lib. 2. Cap. 8. Eccl. Hiſto.

Epiſt. 90.

Epiſt. 91.

Act. 5.

das er jhr vrthail durch ſeine Decret verehren wöll. Vnnd warumb erzelen wir die Catholicos deren kainer jhe geweſen / der nit des Glaubens ſachen / ſo etwas zweiffels darinne erwachſen / an den Apoſtoliſchen Stůl hat wöllen gelangen laſſen: Es lehret doch auch Eccleſiaſtica Hiſtoria/das ſolches auch die Ketzer gethan haben/ da wir leſen/ das Euſebius Biſchoff zů Conſtantinopel zům Römiſchen Pont. Iulio geſandt vnnd von jhme begeret habe/das er inn des Athanaſij handlung Richter ſein wölle. Ja auch der gantze Synodus der Biſchoffen / ſo bey dem Euſebio zů Antiochia bey einander waren / haben begert / das jhre Acta durch deſſelbigen Pont. vrthail bekrefftiget möchten werden. Vnnd vom Fortunato der von Ketzern ein falſcher Biſchoff geſetzt ware/ dergleichen auch vom Baſilide leſen wir im Cypriano/das ſie an den Stůl Petri appelliert haben. Dergleichen hat zů Bernardi zeitten Petrus Habailardus gethon. Vom Celeſtino aber ſchreibt Auguſtinus/ das er Bapſt Innocentij Säliger gedechtnuß Schrifften nit hab dürffen widerſtehn / Ja auch verſprochen hab/alles zůuerdammen/was der Stůl Petri verdammet het. Eben das hat auch vnſerer zeit Ertzketzer gethon/der mit diſen worten zům Leone alſo ſchreibt. Heiligſter vatter/ ich ergibe mich deiner hailigkait vnderworffen / mit alle dem was ich bin vnnd vermage: Mach du lebendig/tödte/růffe/widerrůffe/bekrefftige oder verwirffe / nach deinem gefallen/ Ich will deine Stimme als die Stim̃ Chriſti der inn dir fürweſet iſt vnnd redet / erkennen. Wiewol ein ſolch gleyßnerey diſes menſchen wie auch Celeſtij nicht lang gewehret hat.

Der Ketzer mainung vō des Römiſchen Bapſt gewalt. Socrat. lib. 2. Cap. 11.

Lib. 1. Epiſt. 3. & 4. Bern. Epiſt. 109. Augu. de pecc. origin. lib. 2. Cap. 7. Luther.

Römiſcher Kirchen Prærogatiua. Aug. Epiſt 162.

Vnnd hat aber die Römiſche Kirch eine ſolche Authoritet nit ohne vrſach allezeit gehabt/in welcher/wie Auguſtinus ſchreibt/die hochait des Apoſtoliſchen Stůls allzeit inn ſolchem anſehen geweſen. Dann da alle andere kirchen/welchen die Apoſteln etwa fürgeſtanden/ vom Glauben abgewichen ſeind / ſo iſt doch diſe hailige Apoſtoliſche kirch Chriſti aller andern Kirchen mütter durch Gottes Allmechtigen Gnad vom pfad Apoſtoliſcher predig nie abgetretten: kan auch nit bewiſen werden/ das ſie mit Ketzeriſcher newerung verfälſchet vnderlegen geweſt ſey/ ſonder inn der Regeln / die ſie einmal im anfang des Chriſtlichen Glaubens von Apoſteln ſelbſt empfangē/ iſt ſie allzeit vnuerruckt verharrlich bliben. Die Kirch zů Hieruſalem iſt abgefallen/darinne Jacobus fürweſer geweſt/ Achaia iſt abgefallen/ Da Andreas: Aſia/ da Joannes: India/ da Thomas: Perſia/ da Judas: Æthiopia/ da Matthæus: Phrygia/ da Philippus: Græcia/ da Paulus geweſen/ ſeind alle abgefallen. Die Römiſche Kirch iſts geweſt/ vnnd iſts noch allein/ zů welcher/ wie Cyprianus wol herrlich ſchreibt/ vntrewe keinen zůgang gehabt hat/ von welcher Hieronymus / da er ad Ruffinum ſchreibt / alſo ſagt: Du ſolt wiſſen / das der Römiſch glaub/ ſo durch die Apoſtoliſche ſtimme gelobt / ſolche betrug nicht annimpt/ vnnd das der/ ſo durch Pauli Authoritet befeſtiget / ob

Cyp lib. 1. Epiſt. 3. Hiero. lib. 3.

gleich

gleich ein Engel anderſt verkündiget/dann ein mal geprediget worden/ nicht verändert kan werden. Vnd da er zům Damaſo ſchreibt/ ſagt er/ das der vätter Authoritet bei den einigen Römern vnuerfelſchet erhalten werde. Vnd an einem anderen ort will er/ das der Römiſch Glaub/ ſey der Catholiſch Glaub: Welchen will er für ſeinen Glauben halten/ (ſpricht er) den die Römiſch Kirch hat/oder der inn Origenis Büchern verfaſſet iſt? So er antwortet / das er den Römiſchen will halten/So ſeind wir Catholiſch. Abermain da er zům Pammachio vnd Oceano ſchreibet / du ſeieſt wer du wilt / als ferre du newe Lehr verfechten wilt/ſo bitt ich dich / verſchone doch der Römern ohren / verſchone des Glaubens/welcher auß dem Apoſtoliſchen mund gelobet iſt: Was wolteſt du vns jetzo erſt nach vierhundert jaren lehrē/das wir vorhin nicht gewiſſet haben? Warumb bringeſtu mitten vnder vns herfür/ das Petrus vnnd Paulus nit haben wöllen anfangen? Biß auff diſen heutigen tag iſt die welt Chriſten geweſt ohne ſolche lehr. Ich will inn meinem Alter den Glauben behalten / inn welchem ich ein kind geborn bin. Ambroſius ſchreibt alſo dauō: Er iſt/ ſpricht er/ vom Biſchoff gefragt worden/ob er ſich mit den Catholiſchen Biſchoffen/das iſt/mit der Römiſchen kirchen vergliche vnnd zůſtimmet. Vnnd alſo gewiß hat man den Römiſchen Glauben/für den Catholiſchen Glauben gehalten/ das auch der Kaiſer Gratianus zů des zeit Hieronymus gelebt/nicht wolt das man vom Glauben ſoll diſputiern/ſonder macht ein gebot/ das alle vnderthanen die Religion halten ſollen/welche Petrus der andern Apoſteln fürnemſter anfengklich vberreicht hette/ vnnd Damaſus zů der zeit Biſchoff hielte. Welchs dañ nit allein in der kirchiſchē hiſtoria/ſonder iſt auch das gebott ſelbſt in des Kaiſers Iuſtiniani Codicem eingezogen. Dergleichen leſen wir/das man in Chalcedonēn. Concilio zůgerüffen hat: wir glauben alle alſo/Bapſt Leo glaubt alſo/Cyrillus glaubt alſo/Bapſt Leo hat es alſo außgelegt/ Vnnd abermal/wir glauben alle alſo. Bapſt Leo glaubt alſo. Verbandt ſey / der da theilt vnnd abſcheidet / Das iſt der Glaub des Ertzbiſchoffs Leonis. Leo glaubt alſo/Leo vnnd Anatholius glauben alſo. Vnnd abermal: Petrus redet durch den Leonem alſo/die Apoſteln haben alſo glaubt/Leo hats alſo Gottſeligklich vñ warhafftig gelehrt/vnd bald darnach: Wir glauben alle alſo/ wie Leo/ alſo glauben wir. Auß welchem allem ein jeder leichtlich ſehen kan / wieuil man der Apoſtoliſchen / das iſt / Römiſchen Kirchen allwege von der zeit an da Chriſtus gehn Himel gefaren zůgegeben habe/dahin man des Glaubens handlung gelangen ließ/gůtter hoffnung / das an dem ort da der Glaub kein abgang empfunde / da wurden gewißlich auch ſunſt des Glaubens gebrechen vñ mengel erſetzt werden/Vnd ſolchs ſagt Bernardus/ iſt allein diſes Stůls prærogatiua. Vnnd doch ſeind darüber etliche/die jhr ſchreiben/waiß nicht was Wittenbergiſcher newe geborner kirchen lieber dañ diſer aller ältiſten vnd hailigſter kirchen Gericht vñ vrtheil vnderwerf-

Gal. 1. Idem lib. 1. cont. Ruffin. Römiſch Glaub iſt Catholiſcher Glaub.

In orat. funebri de obitu fratris.

Sozo. lib. 7. Cap. 4.

C. de ſum. Trin. L. Cunctos pop. Action. 2.

Epiſt. 150.

fen/ſo doch die hailige Apoſteln diſer kirchen allain die gantzen lehre mit jhrem blůt außgoſſen vnnd gegeben haben. Welcher darzů Petrus vnnd Paulus jhr Euangelium auch mit jhrem ſelbſt blůt verſigelt/ verlaſſen haben. Welche nun mehr lenger als tauſent vnnd fünff hundert jar dermaſſen bey jederman für Catholiſch gehalten/das ſie auch zů keiner zeit jhe mit ketzeriſchem nachtheil verunreiniget geweſen/ Inn welcher man auch noch heutiges tags beide inn herrligkait des lebens vnnd der Lehre fürtreffliche menner ſehen kan. Vnnd ſoll niemandt gedencken/ſo man etwa groſſe wichtige ſachen an Petri Stůl laßt gelangen/das Paulus oder Julius Bapſt allein darinnen Richter ſeind/ Nein: Er hat neben jhme an ſeiner ſeiten die aller gelertiſten / auß der gantzen Welt ſitzen/ denen er inn der lehr nicht vngleich fürſitzet. Auß deren zeitigem bedencken vnnd rath/ er in ſchweren wichtigen ſachen vrthailet. Derhalben ſoll man nichts gelten laſſen/die wol fürgeben/ als wöllē ſie dem Bapſt gehorſam ſein/ aber doch nicht Paulo oder Julio: Vnnd anmaſſen jhn ſelbſt zů/das ſie Richter ſein wöllen/ zů vrthailen wann vnnd welcher geſtalt er als Bapſt / wann er auch als Julius vrthail ſprech/ Dann ſo man ſolche strick vnnd griff einmal zůlaſſen wolt/ wurde aller gehorſam auß der gantzen welt hindannen genommen ſein / Dann warumb möcht nicht ein jeder der geſtalt auch jhme zůmaſſen/das er vber des Künigs ſententz möcht richten/ drumb das er fürgebe / er hab nicht wie ein Künig/ ſonder wie Sigiſmundus geurthailet: Möcht doch ſchädlichers als diſer griff nicht erdacht werden auff erden.

Das Neůn vnd Zwaintzigſt Capitel.

Das man darumb den Glauben der Kirchen nicht verlaſſen ſoll/ob etwa die jhenige fürweſen/ſo nicht gar eines vnſtrefflichen lebens ſeind.

Epiſt. 137.

Ketzer ſeind Tadler.

DA befinden wir aber war ſein / das Auguſtinus geſchriben hat/ das die Ketzer/da ſie nicht wiſſen noch haben/was ſie in handlung jhrer ſpaltung verthedigen mögen/hinzůfaren vnd wöllen gern anderer menſchen fehle vnd mengel zůſammen flicken/ machen die ſach vil gröſſer/dann ſie an jhr ſelbſt iſt/liegen hinzů was ſie nur erdencken mögen / vnnd das alles der vrſachen / dieweil ſie der Göttlichen Schrifft warhait/darinne die Kirch Chriſti durch die gantze welt jren lob vnnd rhům hat/nicht mögen ſchänden vnnd verdunckelen/dannoch etwas anfangen/ vnnd die jhenige durch welche das Predigampt verrichtet wirt / bey jederman gehäſſig machen/vnnd alſo einem jederen erlaubt werde/ auff die ſelbige zů erdichten / was jhnen nur inn Synn kompt/vnnd ſie erdencken mögen. Dann ſolches von keinen Ketzeren jhe vn-

jhe vnuerschembter geschehen/als wir es zů diser vnser vnsäliger zeit geschehen sehen. Da verstehen sie wol/das jhre sach faul ist/vnnd gleich als auff belzenen ermeln stehet. Vnnd derhalben keren sie sich nach solchen kunst stücklin/deren sich die jhenige zů behelffen pflegen/so böse sachen mit einem angestrichenem färblin gern wolten für gůt zů Marck tragen. Vnnd dieweil sie im Rhetorischen Bosselwerck wol erfaren/so ist das jhr höchste arbait/das sie durch anraitzung zů haß/vnnd neid/vnnd sunst dergleichen affecten/den vnerfarnen das hertz einnemen/vnnd im jrthumb verwirren. Das ist die vrsach darumb sie der kirchen fürweser/Jnsondern aber den Statthalter Christi vnd Petri nachfahr bey allen menschen inn haß vnd verachtung gern einfüren wolten/auch mit falschem tadlen vnnd nachreden. Was ist aber das für ein vnsinniges toben/andern vbels nachzůreden? wo kompts anders her/dann vom Satan. Leichtlich kan man darauß ein Satanistam erkennen. Exod. 22. Aber warlich Gottes gebott ists: dem Obersten inn deinem volck soltu nicht flůchen oder lesteren. Auch ists mit dem finger Gottes geschriben: Die lesterer werden das Reich Gottes nit besitzen/oder ererben. Wann 1. Cor. 6. man aber auß jhren Bücheren so vil lästerens/schendens vñ schmehens/ja falsche erdichte Nachreden hinweg thůn wolt/wirt man schier alle bletter leer vnnd vnbeschriben lassen. Das můß jhnen erst ein rechter Fürfechter des Euangelij sein/der dem Bapst zů Rom/auch andere Bischoff auffs höchst vnnd grewlichst/außtragen vnnd verfolgen kan. Vnnd wie sich auch Basilius zů seiner zeit diſes beklagt/jhe mehr einem Epist. 69. die zung zů schenden vnnd Gotslesterung gelöset ist/jhe geschickter vnd tauglicher helt man jhn/dem wort Gottes für zůstehn. Vnnd wann wir jhnen gleich nachgeben wolten/das der Bapst etwan von richtigkait eines gůten lebens abgetretten sey/vnnd noch abtrette/solt man des halben den Glauben in Christum/so er lehret/verwerffen? Wie spricht Tertullianus/loben wir den Glauben auß den Personen/oder aber/die per- Tertul. de præscrip. aduer. hæret. sonen auß dem Glauben? So lang vnnd ferne er wolt vnd recht lehret/wie es dann gewiß ist/das er recht lehret/was ligt dann mir daran/was er für ein leben füret? Daneben auch/wer bin ich das ich eines andern knecht/vnnd der darzů auch auff dem Stůl Petri sitzet/soll richten? Rom. 14. Er stehet vnnd fellet seinem Herren/welchem er auch allein rechnung geben soll seines lebens vnnd jhme befolhenes Bischöflichen Ampts. Wann man an den Richterstůl Christi zů letzt ein mal kommen wirt/ 2. Cor. 5. vor dem wir alle offenbart müssen werden/da wirt man vns nicht fragen/was der Bapst gethon habe. Man wirt nicht seines/sonder vnsers leben rechnung von vns fordern. Es wirt ein jeder sein aigen gebür des leibs/wie er selbst gehandlet/eintweder gůts oder böses darvon tragen/wie er selbst (spricht er) nicht wie der Pont. gehandlet/Derhalben das Schäflin sich nit soll vnderneme/den Hirten zůrichten/von dem es doch selb gericht soll werden/soll auch nit dencken das sei-

ner Seligkait etwas daran gelegen sey/wie er lebe / Es wolt dich Chri-
stus inn disem fall gefreyet haben/da er spricht: was sie sagen das solt jhr
Matth. 23. thün/was sie aber thün/das solt jhr nicht thün/dann sie sagen es / vnnd
thün es nicht / Sie sagen was Gottes ist/ sie thün aber was jhr selbst/
Sie reden gütes vom stül Mosi herab/vnd thün das böß auß jrer selbst
verachtung. Derhalbē man die heiligkait des Stüls nicht verlassen soll/
man soll auch vmb böser hirten willen die ainigkait der herden nicht zer-
Iacob. 2. trennen. Der Apostel S. Jacob ermanet vns/ das wir den Glauben
Christi nicht nach annemung der Person sollen haben / dieweil ja die an-
Cont. lit. Petil. Cap. 2. lib. 1. nemung der Personen ein mütter alles jrthumbs ist / wie Augustinus
Num. 22. anzeigt/der auch lehret/das man den Glauben auch von einem Glaub-
brüchigen könne lernen / Es hat der Herr auch durch ein Esel geredt/
vnnd warumb soll er nicht durch einen menschen reden/ ob er gleich mit
Gott wircket vnd redet auch durch böse. vilen schweren lastern beladen were? Der Gaist bläst da er will/ ob
wol der da redet sich mit des Gaists willen nicht vergleichet. Balaam
hett sich lassen darzü erkauffen / vnnd zog hin des Herren volck zuver-
flüchen / aber da er dem volck vnder augen kame/ segnet er es / wider
2. Reg. 19. sein fürhaben. Der Künig Saul eylet den Dauidem zü tödten / vnnd
da jhm solchs verhenget war/ sihe da geschahe es wider sein fürhaben/
das da er jetzo vnder die Propheten kam/bey denen David war/ er selbst
auch weissaget neben andern vor dem Samuele / da des Herren Geist
vber jhn kam. Wer weiß nicht / wie die Obersten der Priester vnnd
Schrifftgelerhten zü Herodis zeitten/gestalt gewesen? Dannoch da sie
Matth. 2. gefragt worden / an welchem ort Christus geborn wurde/antworten sie
one ainigen verzug/zü Betlehem Jude. Was mocht doch vngerechters
sein als Caiphas/der das Priesterthum / so er schandtlich an sich kaufft/
noch schandtlicher verweset hat/vnd dannoch da er sagt: Es nutzet euch
das ein mensch für das volck sterbe/damit nicht das gantze volck verder-
Ioan. 11. be/hat er solchs nicht auß jhme selbst geredt/wie Joannes bezenget/son-
der dieweil er eben in dem jar hoher Bischoff war / hat er weissagt/ Ist
nun der auff dem stül Mosi gesessen war/der gaben der weissagung nicht
Matth. 23. beraubt worden/ob er wol Gottloß gewesen / warlich so wirt der auff
dem Stül Petri sitzt vil weniger derselbigen beraubt werden: auff wel-
Matth. 16. chem Christus seine kirchen gebawet hat: für welchen der Herr besondere
sorg tregt: für welches glauben/sonderlich gebetten wirt / als soll ande-
rer standt gewisser sein/so des Obersten gemüth nicht vnderligen wür-
de: wider welchen auch die pforten der Hellen nimmermehr sollen vber-
waltigen/wie der verhaissen hat/der weder liegen noch triegē kan. Man
Römischer Kirchen für zugt. zele alle hohen Bischoffen vom Petro an / biß auff disen Julium den
dritten/ kein Arrianus/ kein Donatista/ kein Pelagianus / kein Lutheranus/
keiner der ainige ketzerey bekant / Ist jhe auff dem Stül gesessen.
Es würt aber nicht vnnutzlich sein / allhie kurtzlich zuerzelen was von
Bapst Vigilio inn den Annalibus geschriben ist. Da diser zům ho-

hen Pon-

hen Pontificat durch böſe ſtuck auff kommen war / dann auff Auguſtæ anſtifftung het er verſchaffet / daß Babſt Syluerius / des Diacon er war) von ſeinem Stůl geſtürtzt/vnd ins ellendt verſchupffet war/ der vrſachen allain / daß er alles thůn vnd leiden wolt / ehe dann er auff des Auguſtæ hefftiges anforderen / Anthemiũ ſo vmb Eutychetis ketzerey willen vom Stůl zů Conſtantinopel durch ſeinen Vorfahrn Agapetum verworffen/ widerumb auff vnd einſetzen wolt/ da er (ſage ich) mit Auguſtæ hülff an Syluerij ſtat war eingeſetzt/ vñ zů Römiſchen hohen Biſchoff verordnet/der geſtalt vñ mit diſem beſchaidt/daß er Anthemiũ widerumb an die kirch zů Conſtantinopel einzůſetzen angelobt vnnd verhaiſſen het/ ſihe da ain wunder/ als bald er auff Petri ſtůl kam/ geſchahe an jm eben das jenige / das auch am Saulo vorzeiten geſchehen war. Des Herren Geiſt kam auch vber jn/vnd wiewol er ainer andern mainung zů der kirchen regierung komen war / vñ darzů auch vom Auguſta ſeiner gethonen angelobten ermanet ward/ gab er doch ernſtlich zů antwort/daß er je alle höchſte ſchmertzen leiden wolt/ dann daß er ainen ketzer widerumb einſetzen ſolt/der ſeiner miſshandlung halben vorhin entſetzet were. Vñ da er vil ſchmahe/auch vil vnd ſchwere pein/darzů auch täglichen hunger inn gefängknuß erlitten/duldet er ſolches alles mit ſtarckem hertzen/ bekandt ſelbſt vñ ſagt: er het vil gröſſer ſtraff verwircket / als der das Pontificat durch böſe ſtuck an ſich bracht/vnd ain grewliche vbelthat wider den hailigen Bapſt Syluerium begangen het. Diſer Babſt war anfencklich inn ſeinem erſten eingang dem Caipha nit vngleich/ vñ doch hats diſes ſtůls Priuilegium verſchaffen/daß er vom Glaubẽ nit kundt jrr gehen / vñ was er vorhin boßhafft angelobt het/ das ſchlůge er nachmals Gottſeligklich ab. Vnd wie es ſich ainem Chriſtlichen hohen Biſchoff gebürt/alſo erdult det er auch je alles (wie herbe vnd ſawer es were) dann daß er in der Religion etwas einſetzen/oder anſtellen wolt/Das S. Petri nachfolger vnzimlich wer vnd vbel anſtünde. Darauß man dann des Römiſchen ſtůls Priuilegium vnd freyhait mercken kan. Dann ob villeicht die Römiſche hohe Biſchoffen nit allwegen von andern gebrechen frey geweſen/ ſo hat doch das ehrwürdig vnd würcklich gebet vnſers Herrn Chriſti erhalten/ wie auch der hailig Leo ſchreibt / Daß der Glaub Petri biß anhero nit abgefallen / vnd man glaubet auch/ daß er in ſeinem Thron biß zů ewigkait nit werde abfallen. Es haben biß dahero kaine ketzereye (welche aigentliche pforten der Hellen ſein) vberwaltet/ vñ werden auch hinfurter durch Gottes barmhertzigkait nit vberwalten. Derhalben die ſo auff diſem ſtůl ſitzen/billich vñ recht die aller hailigſten genant werden. Dañ wiewol ſie nit alleſampt des lebens hailigkait haben/ welche niemandt ohne die vnſchuldt habẽ kan/ſo iſt doch ſunſt/ wie Auguſtinus geſchribẽ/aine hailigkait der ſalbung/vñ der gleichen iſt auch aine des Sacraments/deren ſie nimermehe mangeln künden. Solt derhalbẽ die fromen nit vnrhůig machen/daß villeicht etwa in der kirchen verwalter ſein/ die nit one gebrechen ſeind.

Warumb die Römiſche Bäbſt die aller hailigſte genant Göt. lit. Periſ. Li. 2. ca. 40.

Die Kirchen Fürweser werden one Gottes willen nit gegeben. Matth. 10.

en ſeind. Das ſoll ain Chriſt billicher bey jme bedencken/ daß der Kirchen Fürweſer one Gottes gerechtem vrthail nit gegeben werden. Tregt man nit zwen ſpatzen zů marckt vmb ain pfennig/ſagt Chriſtus/ vñ felt doch deren kainer auff die erde one ewers Vatters willen: Soll jemandt mainen/ daß die höchſte vnd gröſſeſte ding in der kirchen entweder ſeines vnwiſſens/oder aber vnwillens geſchehen/oder dz ſeine Prieſter vñ auffſpender one ſeine verſehung geordnet werden/ ſo doch Chriſtus ſagt/daß jhm auch die geringſte ding on den willen Gottes nit geſchehen: Das were/

Lib. Epiſt. 5.

ſpricht Cyprianus/den Glauben nit haben/dardurch wir leben/das were Gott die ehr nit gegeben/durch welches gunſt vñ genaigten willen (wie wir wiſſen vnd glauben) alle ding regiert vñ gehandthabt werden. Auß welchen worten Cypriani wir eben lernen/ daß wir ſonſt auch für gewiß halten ſollen: Nemlich daß durch Gottes ſchickung vñ vrthail/ Prieſter/ Biſchoffe/vñ andere Fürweſer der Kirchen werden/ Vnd daß dieſelbige mit Gottes wiſſen oder verhengen geordnet werden. Gott weiß welche

Gottes wiſſen vnd nit wiſſen.

er vnder denſelbigen auffnimpt/vñ jm gefallen laſt: Die er aber verſchupffet vñ verwirffet/die waiß oder kennet er nit. Dañ alſo redet Paulus von denen die Gott gefallen: Der Her erkeñet die ſeinen. Die aber ſo verworffen/müſſen vom Hern ſelbſt im Euangelio höre: Ich kenne euch nit/ vñ

2 Tim. 2. Luce. 13. Matth. 25.

waiß nit von wañen jr ſeit. Alſo redet er auch die thörichte Junckfrawen an: Warlich ſag ich euch ich kenn ewer nit. Alſo werden nun bewerte vnd angeneme Prieſter vñ Biſchoffe auß Gottes wiſſenſchafft: Aber auß deſſelbigen Gottes verhencknuß werden auch die jenige/ ſo nit alſo bewert vnd annemlich. Dann er leſt etwan ainen heuchler vmb des volcks ſünd willen regieren/damit wie das volck iſt/alſo auch der Prieſter ſey. Welcher ſo er böß iſt/jm ſelbſt böß iſt/ vnd bringt dir ſeine vnfrömkait kainen ſchaden/ als fern du dir an ſeinen böſen wercken nichts gemain macheſt.

Iob 34. Eſaie. 24.

Man ſoll böſe Prieſter hören.

Dir iſt befolhen/ nicht daß du ſein leben erforſchen ſolleſt/ ſonder daß du thůſt was er ſagt/ ſonderlich da er auff der Cantzel vnnd Stůl prediget/vber welche Gott ſelbſt (wie oben angezaigt) ſonderbare ſorg tregt.

Matth. 10.

Der hailig Hieronymus/ da er den ſpruch Chriſti im Mattheo: Wer ainen Propheten auffnimpt/in aines Proheten namen/der wirt aines Propheten lohn empfangen/außleget/ſpricht er alſo: Der Her hat oben geſprochen: Wer euch auffnimpt/ der nimpt mich auff/vnd wer mich auffnimpt/der nimpt auch den auff/der mich geſandt hat. Er hat die Jurger geraitzet jre Maiſter auff zůnemen. Dann die Glaubigen hetten inn gehaim mögen antworten: Ey ſollen wir dann auch die falſchen Propheten vnnd Judam den verräter auffnemen/ vnd jhnen narung ſtewren? Solchem wolt nun der Her fürkommen/ drumb ſpricht er/daß man nit die Perſonen ſolt auffnemen/ ſonder die Namen/ vnd daß die/ſo da auffnemen/ jhren lohn nit verlieren/ ob gleich der ſein vnwürdig iſt/der auffgenommen wirt. So will nun Chriſtus/daß man nit die Perſonen/ſonder die Namen auffnemmen ſoll/ das iſt/ er will nit daß man auffmercke

was das für ain person oder wie groß derselbigen lebens verdienst seyen/ deren diensts vnd ampts sich Gott gebrauchet/ es sey gleich seine kirch zů regieren/ oder die lehr auß zůpflantzen/ oder auch die Sacramenta zů handreichen/ ob er Judas sey/ oder aber Petrus/ oder Paulus: sonder dz will er auffgemerckt haben/ daß er auff Petri Stůl sitzet/ daß er ein Apostel/ daß er ain Legat vnnd gesandter/ daß er ein Priester/ daß er ein Bischoff/ daß er ain Engel des Herren Zebaoth ist auß welches mundt dir befolhen ist/ das Gesetz Gottes zů suchen. Das allein will er gemerckt vnd angesehen haben. Ist er Judas so ferne er doch ain Apostel ist/ vnd brauche sich der Legation an Christi stat/ so laß dich nicht irren das er ain dieb ist/ höre jn nit desto weniger mit ehrerbietung: Höre jn fleissig: Höre seine Legation gehorsamlich/ was er sagt/ das thůe/ was er thůt das thůe du nicht. Nicht kere dein hertz zů jme/ sonder zů dem/ des namen er tregt. Malahe. 2.

Es hat auch Judas (spricht Augustinus) das Euangelium geprediget/ one der Glaubigen schaden/ vnd welcher jn nicht auffgenommen/ der hat auch Christum nicht auffgenommen / der so wol Judam / als Petrum oder Johannem angeredt hat: Wer euch verwirffet/ der verwirffet auch mich. Ist er aber ain Petrus oder Johannes der solche Legation verwaltet / ey so gehorche seinen worten / vnnd folge daneben auch seinen wercken. Es wirdt vnser seligkait vngewiß sein / wo sie auß hailigkait der Lehrer oder deren so die Sacramenta raichen/ hanget. Des Menschen hertz ist böse vnnd vnergründtlich / also daß wer da hailig oder weniger hailig sey / niemandt wissen kan / dann allain der die hertzen erkent vnnd die Nieren brüffet. Vnd geschicht offt/ daß man ainen für hailig ansihet/ der es doch nicht ist/ vnnd daß der heute ain verfolger vnd offener Sünder ist / morgen ain Apostel wirdt. Darumb auch der Prophet recht vnnd wol gesagt hat: Verflůcht sey der Mensch/ der auff ainigen Menschen vertrawet / vnnd setzt seinen Arm auffs flaisch. Vnnd wann schon jemandt gantz gewiß were / daß ainer from vnnd vnschuldig sey / hab gar kainen gebrechen / so er doch seine hoffnung auff dises hailigkait bawet / so er seine seligkait von jhme gewertig sein wolte / ist er verflůcht: Dann des Herren ist das hail. Vnnd: Des Menschen hail ist eytel vnnd nichtig. Man hat die Donatistas vor lengst für Ketzer gehalten / zů Augustini zeiten / dergleichen die sich Apostolische nenneten zů Bernardi zeiten/ welche baide widersachten/ daß die Apostolische Kirch da sein solt/ da doch kain Apostolisch leben war/ vñ achteten der Sacramentē würdigkait auß der Diener tugent: Derhalben soll diser jrthumb weit von aller frommen gedanckē sein. Es stehet jn besser an/ weñ sie etwa hören dz die Fürweser ainiger mengel berüchtet vñ mit nachredē den leuten durch die meuler gezogē werden/ dz sie als dañ gedencken das geschriben steht: Welcher bald glaubt/ der ist aines leichtfertigē hertzens. Sie sollen Schem vñ Japhet den hochgelobten Noe Sönen nachfolgē/ welche bedecken vñ verbergen wolten. Vñ nit den Gottlosen Cham/ der nach-

Lib. 2. cont. Epist Parmen. ca. 11.

Joan. 12.

Hier. 17.

Idem.

Pſal. 3. & 59.

Bern. ſerm. 66. in Cant.

Eccle. 19. Gen. 9.

mals billich vom Vatter verflücht worden/daumb daß er ſeines Vatters ſchame doꝛſſet entblöſſen. Gewiß iſts/daß die Sataniſten vile ſchandt fälſchlich erdichten/wider die/ſo auff Petri Stül ſitzen/ vnnd ſolchs begegnet gemainlich denen/ ſo die höchſten Obrigkaiten verwalten/ ob ſie ſchon jhrem Ampt recht vorſtehen/ daß ſie dennoch der leuth geſchwetz vnd tadlung etwan nicht entpfliehen künden//daß auch nicht one vrſach ain Sprichwort gemacht iſt: Es ſey Fürſtlich/daß man vbels höre/wañ man ſchon recht vñ wol gethon habe. Man ſündiget mit weniger gefahr auff diſe ſeiten/ daß man zů zeiten ſolcher leuth ſchelt worten vnd vnuerſchampten nachreden nit allain mit glaub/ſonder auch die ohren davon abwende: Iſts aber doch ſünde daß ainer ſchelten will/ was billich lobens wert iſt. Es hat der Chriſtlichſt Kaiſer Cõſtantinus ain vberauß hohes lob/von diſer ſeiner Chriſtlichen trewe vñ meſſigkait erlangt/ daß er nit allain jme fürbrachte ſchandtbüchlein/ darinnen etliche der Prieſter vnd Biſchoffen mängel verfaßt hat laſſen verbrennen/ vnnd geſprochen/ er müſſe vnd ſoll von jnen/vnd nit ſie von jme gericht werden/ſonder man liſet auch von jme/daß er vber das geſagt habe/wo er etwa ſelbſt mit augen ſahe/daß ain Biſchoff ain ſchandtliche that begienge/ wolt er ſolchs mit ſeinem Kriegsklaidt bedecken/damit kaines andern augen daran geergert wurden. Da wirt aber alsbald ainer ſagen: Wie aber dem/ſo nit aines allain/ ſonder viler Menſchen augen bezeugeten/was die Vorweſer für ſchand begehen: So ſie nicht gebürende vnd notwendige ſorg der kirchen tragen/vnd man ſahe/daß jre hertz vnd ſinne ehe mit andern dingen/dañ was aigentlich zů jrem ampt gehörig/bekümmert were: Ey was ſoll man anders thůn/dañ eben das wir von Jüngern leſen/ da Chriſtus ſchlieff/ vñ ſahen daß das ſchiflein mit den waſſerwellen bedeckt war: Sie weckten jn von dem ſchlaff auff vnd ſprachen: Herre/hilff vnd erhalte vns/wir verderbē. Diſem Exempel der Junger ſoltē alle Gottsförchtigen nachfolgen. Sie ſehen wol daß das ſchiflin da Chriſtus eingangen iſt/das iſt die aine hailige Catholiſche vnd Apoſtoliſche Kirch von waſſerwellen vnd gewitter dermaſſen hin vnd wider geworffen vnd vmbgetriben wirt/daß es ain anſehens hat/gleich ſolt es jetzo zů grundt müſſen ſencken. Daneben verſtehen ſie auch wol/daß diſes gewitters vñ vngeſtümmen nicht die geringſte vrſach iſt/ daß Chriſtus in ſeinen Statthaltern entſchlaffen iſt/ welche mit diſer welt nutzungen dermaſſen angethan/vnd in ſolchem tieffen ſchlaff begraben ſeind/daß ſie auch wie heffig du zucken wurdeſt/ wie laut du ſchreyeſt/ nit mögen ermundert werden. Ey ſo ſollen ſie zů Chriſto fliehen/ als zů dem höchſten ſteverman/ ſollen zů jm gehen/nicht wancken im Glauben. Den ſollen ſie in ſeinen Statthalteren ſchlaffendt auffwecken/ ſollen jn mit demütigen worten vnd hertzen bitten vñ ſchreyen: Herr hilff du vns/wir verderben. O Herr erwache in denen/ welchen du an deine ſtatt das ſchiflin deiner kirchen zů regieren befolhen. Ach Herr/ gib daß der Geiſt deiner forcht ſie auß dem ſchlaff

Kaiſer Conſtantini ehrerbietung gegen den kirchen verweſern.

Theodo. li. 1. Cap. 11.

Was man thůn ſoll da böſe kirchen Forweſer ſind. Matth. 8.

ſchlaff erwecke/vnd wenn ſie alſo ermundert worden/ſo gebiete du durch ſie dem Windt vnd Meer / damit zů lezt ain mal die vngewitter vnnd vngeſtümme nidergelegt/ vnd von jederman erwarte ſtille erfolgen mö-ge/daß es die menſchen ſehen / ſich darab verwunderen/ vnd dich loben/ vnd ſprechen: Was iſt das für ainer / daß jhm auch die Winde vnd das Meer gehorſam ſeind?

Das were das rechte mittel vnd beſter weg dem gegenwürtigen vbel zů begegnen/daß wir vnſer leben zů beſſerung kereten/vnd betteten Gott alle ſampt demütigklich mit ainem mundt / ob es villeicht an denen gele-gen were/ſo Vorweſer ſeind/deſto weniger der notleidender Kirchen ge-holffen wirt/dieweil ja er in ſeiner handt der Fürſten hertz hat / daß er ſie Prouer. 2. bewegen wolt/ſolchen rath vnd mittel fürzůwenden/dardurch der Kir-chen Gottes lang begerter frid vnnd rühe zů lezt ain mal widerbracht möcht werden. Dann wie es die Sathaniſtæ fürhaben/da ſie in jren predi-gen vnd ſchreiben den mehrer thail der zeit verderben/allain die Biſchof-ſen mit ſcheltworten zů verleumden / jre glimpff vñ güte namen mit fal-ſchem erdichtem tadlen zůuerlezen / ſolchs dienet warlich mehr/gröſſere vngewitter zůerwecken/ dañ die ſo erweckt ſeind zů ſtillen / vñ nider zůle-gen. Aber diß ſey ain mal genůg geredt/ ſouil des Artickels außlegung be-langt/dariñen wir bekeñen/dz wir ain hailige Catholiſche kirch glauben.

Das Dreyſſigiſt Capitel.

Welche die gemainſchafft der Hailigen ſey.

ES dunckt vns aber der arbeit wol wirdig ſein/auch von gemain-ſchafft der Hailigen etwas zůreden. Etliche mainen vnd wöllen daß die Kirch in diſen worten beſchriben werde/daß ſie ſey aine ge mainſchafft/das iſt/aine geſelſchafft der Hailigen. Deren mainung wir nit verwerffen / doch daß ſie durch die Hailigen nit allain die fromen vñ gerechten wöllen verſtanden haben. Im anfang der Kirchen des Newen Was vor zei-ten für Hai-ligen geweſt. Teſtaments/wie wir auch oben angezaigt/wurdē alle glaubige Hailigen genant/ als vil jrer Chriſtum bekenneten/ vnnd ſeiner Kirchen zůgethon waren/ob ſie gleichwol nit alſo gar hailig vñ vollkomen lebtē. Daß nun diſe gemain/das iſt/diſe geſelſchafft die Kirch ſey/ ſolchs geben wir gern zů. Dañ die Kirch iſt ain verſamlung der Glaubigen/ſie iſt ain leib auß vilen gliedern zůſamen geſezt/welchs leibs haupt iſt Chriſtus/dañ jn hat Gott gegebē zům haupt vber die gantze kirch/welche ſein leib iſt. Wie wir Epheſ. 5. an ainē leib vil glider haben /aber nit alle glider aine wirckung haben/alſo Rom. 12. ſeind wir vil ain leib in Chriſto/aber jēr ainer des andern glider. Wie nun 1. Cor. 12. die glider vnder jnen ſelbſt ain gemainſchafft haben/ alſo daß aines jeden glids wirckung/dem gantzen leib zů nutz gedeyet/ain ſolche gemainſchaft der güten werck iſt auch vnder den gliedern der kirchē / welche die glaubigē ſeind. Vñ nit deren gütē werck allain/die Chriſtus das haupt diſer kirchen gethon/

gethon/auß welchem auch in den gantzen leib / vnd in ain jeder glid deſſelbigen leibs abefleuſſet / was güts vnnd ſonſt für verdienſt da iſt / ſonder auch aller Gottſeliger Menſchen/ die da jetzo ſeind/vnd von anfang der welt geweſen ſeind / alſo daß vns jre wolthaten zů nutz komen/ vns helffen/ vns erbawen / daß wir aller Gaiſtlichen gütter ſo jetzt gethon werden/vñ vor zeiten in der Kirchen gethon ſeind worden/thailhafftig werden/als lang wir nicht ablaſſen der Kirchen glider zů ſein. Vnd das iſts/
Pſalm. 118. das auch der Prophet ſagt: Ich bin thailhafftig aller /ſo dich fördchten/vñ deine gebot bewaren. Das iſts auch/das Chriſtus will/da er vns lehret betten / daß wir nicht ain jeder beſonder für ſich / ſonder wie aines leibs glider / ſo von ainem Geiſt lebendig gemacht / was allen inn gemain zů nutz gedeyen kan/von vnſer aller gemainem Vatter bitten vnnd begeren
Matth. 6. ſollen/vnd ſagen: Gib vns/ verzeihe vns/ erlöſe vns/daß alſo ainer des
Galath. 6. andern bürde trage / vnd alſo das Geſatz Chriſti erfüllen / Jha das iſts das wir im Euangelio leſen: Welcher ainen Propheten im namen aines
Matth. 10. Propheten auff nimpt/der ſoll aines Propheten lohn empfangen. Das
Gen. 18. iſts/das auch im Geneſi geſchriben iſt/ daß/ſo zů Sodoma zehen gerechten erfunden weren / Gott vmb deren willen die Statt nicht wolt außgetilgt haben. Vnd nicht allain deren gebette vnd verdienſt/ſo mit vns
Der Hailigen verdiēſt helffen andern auch nach diſem leben. in diſem leben ſeind / ſonder auch deren / ſo jetzo vil ain ſeligers leben mit Chriſto haben/vns zů hülff vnd ſtewer komen. Das iſts/ das Johannes Chryſoſtomus von den dreyen Jungling ſagt: Dieweil ſie nit verhoffen/
Hom. 4. in Matth. daß ſie ſelbſt gnůg ſeyen / dem volck vergebung zůerlangen/da fliehen ſie zůn verdienſten der Vätter / vnd bekennen daß ſie darzů nicht mehe vermögen/ dann ainen gedemütigten Geiſt/ der mit ſchmertzen zerſchlagen
Hom. 41. iſt. Vnd noch offentlicher/da er in Geneſim ſchreibt. Offt geſchichts/da in diſem gegenwertigem leben ain gerechter nicht funden iſt / daß Gott vmb der verſchidener Tugent willen ſich der lebendigen erbarmet / vnd
Eſaie. 37. & 4. Reg. 19. jrer pfleget. Daher er rüffet: Ich will diſe Statt ſchützen vmb meinet vnd Dauids meines Knechts willen. Als wolt er ſagen: Ob ſie gleich vnwürdig ſeind / vnd kaine vrſach der ſeligkait haben / dannoch dieweil ich ſunſt barmhertzigklich pflege zů handeln / vnd zů barmhertzigkait genaigt bin/will ichs vmb mein ſelbs willen thůn/vñ vmb meines knechts Dauids willen/der vor diſen Jaren auß dem leben hingefaren. Diſer ſoll jenen ain Angeber des hails ſein / die ſich ſelbſt durch aigne hinleſſigkait verderbt haben. Haſtu hie die barmhertzigkait des Herren geſehen? Wie er die jenige ſo in Tugent krefftig ſeind / der gantzen menige zůgegen ſtelt/
Hom. 2. vnd vergilt? Vnd abermal/da er den fünfftzigſten Pſalmen außlegt: Diſer hailig Dauid (ſpricht er) hat Gott nicht allain wolgefallen / da er noch im leben war/ſonder hat auch nach ſeinem todt den lebendigen auff erden groſſen troſt bewiſen. Dem Künig Ezechie begegnet es da zů zeit der Juden / die feindtliche Völcker die Statt Jeruſalem vmblegert hetten/vnnd dieweil Ezechias ain gerechter mann war / bath er Gott/ legt

ſich auff die erden rüfft mit wainen/vnd begert Rach vber die feind. Da kam der Prophet Eſaias zů jhm vnnd ſagt jhm / er ſolt nicht gedencken das er ſeiner Gerechtigkait halb erhöret were: Vnnd warlich Dauid war ſchon nicht mehr vorhanden/hett vil Jar gerüet: Was ſagt er jhm dann? Diſe ſtatt will ich Schützen vmb meinet willen/ vnnd vmb Dauids meines knechts willen. Dauid iſt geſtorben/ vnnd ſeine verdienſt wehren vnd gelten noch / O ein wunder ding / o der vnauſſprechlichen gütte Gottes. Ein geſtorbner menſch ſteuret dem lebendigen. Vnd abermal an einem andern ort: Alſo vnd dermaſſen hat Dauid nach den wunden gelantzet vnd geſchinen / alſo hat er ſich von vnreinen flecken abgewaſchen vñ geſäubert/alſo ſauber hat er ſein hertz gemacht / das er auch nach ſeinem abſterben/denen ſo da bäthen zů hilff kom̃en iſt / vnnd was die ſchrifft meldet/das Gott vom Abraham geſagt hab / das het er auch vom Dauid/ja/vil gröſſers vom Dauid geſagt/Dañ vom Abraham iſt geſchriben: Ich bin eingedenck worden meines bundts den ich mit Abraham het. Hie aber ſpricht er nicht/des bundts/ſonder vmb Dauids meines dieners willen/will ich diſe ſtatt ſchützen. Eben daſſelbig erholet er abermal kürtzlich/da er auff die Epiſtel zů den Philippern ſchreibet. Vnnd dergleichen auch Gregorius Magnus: Anderen (ſpricht er) wirt durch anderer gütte werck geholffen/wie der Herre zů dem Künig Salomone da er ſündiget geſprochen hat: Drumb das du meine gebott nicht bewaret haſt werde ich dein Reich reiſſens von einander thailen / vnnd werde es deinem diener geben: Aber doch will ichs inn deinen tagen nicht thůn/ vmb Dauids deines vatters willen. Vnnd iſt beinahe kain hailiger der nicht eben diſer mainung ſey.

Hom. 27. in Matth.

Serm. 5. & 77. ad pop. Antioch. Et lib. 3. aduerſ. Vitup. Vitæ Monaſt. Greg. lib. 5. in 1. Reg. Caſ. 4.

So ſoll man nun das für die gemainſchafft der hailigen verſtehen/ das alle verdienſt der hailigen / ſo wol deren die noch allhie auff erden mit vns kriegen / als deren / die nach dem ſie ein güten ſtreit geſtritten/ vnnd die kron der glori erlangt / Jetzo in Himmeln triumphieren/vns mit gemain werden/vns ſteüren vnnd helffen. Das iſts / das Auguſtinus wider Fauſtum ſchreibt. Das Chriſtlich volck helt der Martyren gedechtnus mit andechtiger herrligkait/auff das es die nachfolgung erwecke/vnnd jhren verdienſten zů gethon werde. Aber vber diß alles/ iſt vnſer Her IESVS Chriſtus der hailig aller hailigen/von welches heiligkait hailig iſt / ein jeder der da hailig iſt: auß welches Gerechtigkait gerecht iſt/der da gerecht iſt/vnnd wenn diſes Creütz nicht darzwiſchen wer kom̃en/ſo were keines menſchen heiligkait etwas/ keines Gerechtigkait etwas/keines verdienſte etwas. Dann was ſeind des menſchen verdienſt anderſt / dann eben (wie oben geſagt) des Herren erbarmung: was ſeind ſie anders/dann der bitter todt des Creützs/welchen er/ da er ſich vnſer erbarmet vmb vnſert willen einzůgehn ſich gewürdiget hat: wañ du diſen hinnemen wolteſt/was weren alle vnſere Gerechtigkaiten anders/als ein vnrein tůch: Was ſoll vnſere belohnung ſein/ſo wir verdienet/

Lib. 20. Cap. 21.

Woher der hailigen verdienſt kom̃en.

Eſai. 64.

dienet/ anders dann das hellisch fewer: Also theilet nun diser hailig aller hailigen/ den Gott zům haupt vber die gantze Kirch seinen leib gegeben/ alle seine verdienst/ Jnsonder aber die verdienst seines leidens vnnd todts/ mit den gliedern gemain. Vnnd geschicht aber die gemainschafft durch der kirchen Sacramenten / die man hailig nent / deren auch selbst eine gemeinschafft inn der kirchen ist/ wie Paulus sagt: Ein Brot vnnd ein Leib seind wir vile/ so von einem brot thail nemen / Derhalben / da wir allesampt einer heiligen / das ist/ gemeiner Sacramenten gebrauchen/ durch die wir der verdienst Christi thailhafftig/ vnnd ein leib mit jhme als dem haupt werden / da vber das auch eine gemainschafft aller gůten werck ist/ welche entweder die jhenige/ so noch auff diser welt lebē thůen/ oder aber die jenige/ so jetzo schon hinauff zů den heiligen genomēn gethon habē/ da verstehen wir/ das da die rechte gemainschafft der hailigen ist.

Die Sacramenta seind hailig. 1. Cor. 10.

Das Ein vnnd dreissigst Capitel.

Welche auß diser gemainschafft der Hailigen seind.

Haiden/ Ketzer/ vnd Spaltigen seind auß der Kirchen. 1. Cor. 5.

AVsserhalb diser gemainschafft der hailigen seind alle vnglaubigen außgescheiden / welche wir Ethnicos oder Paganos/ Haiden nennen/ so nicht in der Kirchen / sonder alle zeit da aussen gewesen/ welches Paulus anzaigt/ da er sagt/ warumb soll ich vber die vrthailen/ die da aussen seind: Es seind auch ausserhalb derselbigen/ die/ so von jhr herkommen/ aber doch sich selbst von jhr abgesöndert habē. Vnhische menschen wie Judas sagt/ die keinen Geist habē/ Ketzer/ Auffrürer/ von welchen Joannes sagt/ Sie seind von vns außgangen/ aber sie waren nit auß vns. Dann wañ sie auß vns gewesen/ so weren sie ja bey vns bliben/ denen es nicht genůg ist/ das sie sich selbst abgethailt haben/ sonder verfüren sunst auch vile/ vnd sagen/ Sihe hie ist Christus/ sihe da ist er/ sihe iñ der wůsten ist er/ sihe inn kammern ist er/ welche man auß befelch Christi nicht hören soll/ welche der Apostel noch einer oder zweien ermanung gescheuhet will haben/ als ein Naterschlangen vnd Basiliscum/ denen man auch nicht Aue sey gegrüsset sagen soll/ nach Joannis verbott/ welcher Joannes auch nicht inn das Badt eingehen wolt/ da er den Cherinthum/ der warhait feind hett sehen waschen. Jch geschweige vil weniger wolt er das man in der kirchen mit jnen gemainschafft haben solt. Zů letzt seind auch auß der kirchen/ die nicht aignes willens darauß gangen / sonder als faule glider von jhrem leib abgeschnitten/ vnd auß dem gewalt der schlüssel/ welcher den Apostolen vnd jhren nachfolgeren gegeben/ außgekündet seind / das man sie nach Christi gebott als Haiden vnd Zolner halten/ vnd auß der Glaubigen Communion vnd gemainschafft verwerffen soll / daher sie auch Excommunicati/ von der gemain-

1. Iohan. 2:
Matth. 24.
Tit. 2.
2. Iohan. 2.
Verbannet seind auch auß der Kirchen. Matth. 18.
Des Bañs krafft.

ſchafft verworffne gehaiſſen werden/drumb das weder Chriſti noch der hailigen ainige verdienſt mit jhnen gethailt/oder gemain gemacht werden/darumb ſie auch von Sacramenten abgehalten werden/ vnd allen Gottſeligen jhre geſellſchafft verbotten wirt.

Wenn ſolchs recht betracht wirt/iſt es ein vnwiderbringlicher ſchad/ Dann ſolche leuth dem Satan heimgeſtelt werden / welcher auch vber dieſelbigen/wenn ſie baide Chriſti verdienſten vnd der kirchen hilff vnd ſteuer euteuſſert ſeind/volkomen gewalt empfahet. Was weiland im alten Teſtament das entleibē vernichtet (ſpricht Auguſtinus) das wircket jetzo in der Kirchen die abſönderung der Bann. Da tödtet man mit dem ſchwerdt (wie wir im Cypriano leſen) da auch die flaiſchliche beſchneidung gehaltē ward. Jetzt aber dieweil ein Geiſtliche beſchneidūg vnder den Glaubigen dieneren Gottes angefangen/werdē auch die hoffertigen vnd freueler mit dem Geiſtlichen ſchwerdt getödtet / da ſie von der kirchen außgeworffen werden. Dann ſie ja da auſſen nicht leben künden/die weil das hauß Gottes nur eins iſt/vñ niemandt das heil haben kan / one allein in der kirchen. Das aber etliche vnerzogene verderben/ ſo nicht hören vnd hailſamen rath nicht gehorchen/bezeugt die ſchrifft / die da ſagt: Der vnerzogener hat den der jhn ſtraffet nicht lieb/die aber die ſtraff haſſen/ werden ſchandtlich vermindert. Derhalben ſoll ein rechter Chriſt ſich für nichts alſo hoch förchten/als das er vom leib Chriſti das iſt/von der kirchē abgeſöndert werde. Dañ ſo jemand dauon abgeſöndert wirt/ der iſt ſchon kein glidt Chriſti mehr. Er wirt auch nit erneret von dem Gaiſt Chriſti. Er wirt außgeſchloſſen/ von der gemainſchafft der hailigen/das iſt von der theilnemung vnnd nieſſung der Sacramenten/von hilff vñ fürbitt der kirchen. Wiewol nun diß die aller ſchwereſte ſtraff iſt/ dieweil doch wie auch ein Weltweiſer geſchriben hat/die ſtraff vnd peen gleich als ein Artzney iſt / ſo ſoll diſe ſtraff anderſt nicht als ein Artzney angewendt werdē. Dann wir ja ſolches auffſehens nicht der vrſachen gebrauchē ſollen/gleich wolten wir den jenigen/ſo wir auß der Gottſeligen verſamlungen außwerffen/ewigklich verdampt vñ der Helliſchen peinen vberantwort haben. Nein: Sonder das ſoll vnſer fürnemlichs fürhaben ſein/das der/ſo auff diſe weiß geſtrafft wirt/ ſich etwañ eines beſſeren bedenck/vnd beger das er auffgelöſt möge werdē/ von dem Bandt damit er behafft. Das ſolches vnd der vrſachen alſo beſchehen ſoll / das mögen wir vom Paulo lernen. Dañ da er zūn Corintherē ſchreibt ſpricht er: Ich hab ſchon beſchloſſen/ das ein ſolcher menſch dem Teuffel vbergeben werde/zū verderbung des flaiſches / auff das der Gaiſt ſälig werde. Da hat Paulus ain ſolchen menſchen nicht zū des Gaiſts / ſonder zū des flaiſch verderben dē Satan vbergeben/das iſt/damit die gailhait/troz/ der hoffart/der mūtwill vñ was ſunſt dergleichē andere mehr werck des flaiſches ſeind/gedempfft vnd endtlich getödt möchten werden/auff das wañ diſe alſo gedempfft weren/ der Gaiſt nit deſto weniger arbait vnd

In Deut. Cap. 17.

Lib. 1. Epiſt. 11.

Eccl. 1.

Ariſt. 10. Ethicorum. Vrſach des Banns.

1. Corint. 5.

2. Thess. 3. mühe/Selig kundt werden. Vnnd da er zů den Thessalonitern schreibt/ spricht er: So jemand nit gehorsam ist vnserm wort/dē zeigent an durch einen brieff/ vnnd habt nichts mit jhm zůschaffen/ auff das er schamrot werde. Doch haltet jhn nit als einen feind/ sonder strafft jhn als einen Brůder. Da will Paulus nicht/das man die liebe abschneiden soll/ von dem jhenigen/ dauon er die absönderung fordert. Er will allain das man abscheuhes von solchem hab/damit er schamrot werde/vnd ein bes ser hertz bekomme. Wo er aber durch solche schande gestraffet/ sich nit bessert/da ist er jhm selbst ein vrsach des todtes/vnd nicht der/ so jm mit diser artzney wolt geholffen haben.

Das aber dise Excommunication/ das ist/ der Bann den todt ja den ewigen todt bringe/ solchs lehret auch Vrbanus Pont. welcher sein Blůt vmb des Glaubens Christi willen vergossen hat. Dann da er verbotten het/das man der kirchen gůtter nicht in andere nutzung gebrauchen soll/ dann dahin sie gehören/vnd einem jeden Kirchenrauber den Bann getre wet het. Darfür (spricht er) soll man sich hůten vnd förchten/meine brů der/ Dann man solt der kirchen gůter nicht als eigenthumb/sonder als ge meine vnnd Gott dem Herren auffgeopfferte gůter/ mit höchster forcht auff kein andere/ als oben angezeigte nutzung getrewlich ausspenden: Damit man der Straff der kirchen Rauberey nicht pflichtig werde/ so jemandt solche gůter dauon entziehen wolt/ dahin sie gegeben: oder sunst die peenen vnd dem todt Ananiæ vnd Saphiræ verfallen/ vnnd das

Act. 5. 1. Cor. ult. noch beser ist verbannet Maranatha werden/vnnd ob sie villeicht nit leib lich durch den todt verfallen wurden/wie Ananias vnd Saphira/dannoch die Seel welche vil besser ist als der leib/ sterbe vnd von gemainschafft der glaubigen entfremdet verfall/ vnnd inn die tieffe Helle gestürtzet werde. Derhalben soll jederman wol auffmercken vnnd trewlich bewa ren/das man die schandt solcher mißbrauchung abschaffe/damit das erb vnnd aigenthumb/ welches zů nutz vnnd brauch himlischer heiliger ding zů geaignet/ von etlichen anlauffern nicht verzogen werde. Wo ferne aber jemandt solchs thůn wurde/der soll nach der scherpffe gebür licher straff so man gegen den Kirchenraubern von rechts wegen pflegt zů vollenstrecken/auch zů ewigen zeiten mit offentlicher schanden zůr ge fencknuß vberantwortet/ oder in ewiges elend verworffen werden/dañ nach der Apostolischen lehr můß vnnd soll man ein solchen menschen dem Satan vberantworten/ So vil der hailig Martyr vor dreizehen hundert vnd mehr jaren.

Das Zway vnd dreissigst Capitel.

Von Sacramenten der Kirchen.

Dieweil

DJeweil wir aber obē angezeigt habē/das ettliche hailige Sacramenta seyen/durch welche wir gehailiget werden/vñ das die gemeinschafft der hailigen der Sacramenten niessung vnd thailnemung bezeichne/so müssen wir auch derselbigen eigenschafft erklerē. Es seind aber die Sacramenta etliche zaichen. Aber ein zaichen ist wie wir bey dem Augustino lesen/welchs neben der gestalt die es den Synnen zů empfinden einfürt vnd fürstellet/ auch sunst etwas anders in die gedancken thůt einkommen/ als da einer ein fůßstapffen sicht/gedenckt er anstundt ein solchs thier sey da gegangen dem solche fůßstapffen zůstehen/ vnd da wir einen Rauch sehen/ gedenckē wir es můß auch fewer da sein/ vnd da wir eines thiers stimme hören verstehen wir sein anligens/ vnd da Kriegsleuth die Pusaun vnd Heerthumßen hören/ verstehen vnd wissen sie/ob sie fortan oder zůruck gehen sollen/ vñ was sonst weitters zům streit gehöret. Also war die beschneidung ein zeichen/ dadurch man erkennet/das der so beschnitten/ein Jud war. Also seind auch der Tauff/ die Eucharistia/zeichen/welche neben der gestalt die sie in die Synne fůren auch zů erkennen vñ zůuerstehn geben/das die/so deren gebrauchen Christen seyen. Also seind die Sacramenta als zeichen vnd Symbola vnnd Notel/durch welche die Christen von denen so nicht Christen seind vnderschiden werden. Vnnd ist von nöten das ein jede versamlung solche zeichen hab/ dann wie auch bey demselbigen Augustino beschriben/ ists nit müglich das menschen inn ein waren oder falschen Namen zůsamen mögen kommen/oder miteinander vermischet werden/ sie werden dann in gemeinschafft etlicher eusserlichen zeichen oder sichtbaren Sacramenten mit einander verbunden vnd verknüpffet.

Sacramēta seind zaichē. Lib 2. de doct. Christ. Cap. 1.

Lib. 16. cont. Faust. Cap. 11.

Nun seind aber die Sacramenta zeichen nicht diser gestalt allein/ sonder sie seind zeichen etlicher heiliger ding: Nemlich der vnsichtbaren gnaden so im sichtbaren Element mitgetheilet wirt. Ja sie seind auch nicht gemeine zeichen on vnderschid/sonder sie seind wirckliche vnd krefftige zeichen/als die/so Gnad in jhn selbst haben/vñ derselbigen Gnaden vrsach sein: Daneben auch/die das jhenig/so sie bedeuten vnnd bezeichnen/ auch verrichten vñ wircken. Sie seind zeichen/dadurch wir auff ein mal vnd zůgleich ermanet werden geschehener/gegenwürtiger/vnd auch zůkünfftiger ding. Wir werden geschehenes leidens Christi ermanet/ auß welchem alle Sacramenta jhre krafft haben. Wir werdē gegēwürtiger Gnaden ermanet/welche vns/so die Sacramenta niessen vnd empfangen/gegeben wirt. Wir werden der künfftigen glori vñ herrligkait ermanet/welcher glori dise Sacramenten als etliche pfand seind/drumb das wir durch dieselbige ein gewisse hoffnung schöpffen dahin zůkommen. Nim deß ein exempel/wañ wir getaufft werden/ so werden wir Christi leidens vñ todts/so geschehen ist/ermanet: dann wir durch den Tauff in den todt mit jhme mit begraben/vnd in seinem todt getaufft werden/da wir denselbigen in vns erzaigen vnd darthůn. Daneben werden wir der

Was die Sacramēta für zeichen seind.

Rom. 6.

Gnadē ermanet/die vns im Tauff gegebē wirt/ nemlich verzeihung der Sünden/von welchen das hertz / wann der leib mit dem wasser berürt wirt/dermassen vñ also gesäubert wirt/ wie man sunst des leibs anhangende vnsauberkeit mit wasser pflegt abzüwaschen. Zů letst werden wir ermanet des ewigen lebens vnd Gloriæ/zů welcher vns durch den Tauff ein eingang offensteht/vnd Christus hat vns vergwiset solche glori zů erlangen/da er vns diß pfandt gegeben/als fern wir doch in der Reinigkait so vns der Tauff gegebē/bleiben werden. Vnd darauß kan man mercken/das ein Sacrament nicht allein eines dings zeichen sey. Wie dann der Tauff ein zeichē ist/des leidens Christi so geschehen ist widerumb eingedenck zů werden: vnd ein zeichen ist/so vns gegenwürtige Gnad weiset vnd zeiget: vnd zů dem auch ein zeichen ist künfftiger glori als die vns hierdurch angezeigt vnd verkündiget wirt. Vnd das seind eben solche zeichē/ die wir mit den Synnen mögen begreiffen/ vnd kōnen gesehen werden/ vnder welchen die Göttliche krafft als vnder einer decken vnser heil vnd Seligkait heimlicher vnd verborgener weiß verrichtet.

Es wolt aber Gott vnser Herr seine krafft in solchen sichtbarē zeichen verrichten vnnd wircken/damit sich seine Göttliche Maiestat zů vnser schwacheit nidriget vñ züneiget. Wañ du vnleiblich werest/spricht Chrysostomus/so hett er dir auch die vnleibliche güter bloß dargegeben. Die weil nun aber deine Seel dem leib angebunden ist / so werden dir solche güter inn den dingen begreifflich dargethon / so du mit den Synnen begreiffen mögest. Vnnd ist auch also von natur herkommen das du zů erkantnuß derē ding/so der verstandt begreiffen soll/ gemainlich durch die ding/welche durch die Syn̄ begriffen werden/kōmen müsseſt. Vnd solches hat nicht allein ein weltweiser gelehret / da er sagt: das der anfang vnserer erkantnus von den Synnē geschehe/vñ das nichts im verstand des menschen sey/das nicht vorhin im Syñe geweßt ist. Es hat solches auch ein ander beschriben der mit himlischer weißheit erfüllt geweßt ist/ da er spricht/ das die vnsichtbare ding Gottes verstanden werden durch die Creatur vnnd geschefft diser welt/welche gemacht seind: Damit derhalben des menschē hertz die heimliche wirckung Gottes begreiffen möge/ so hat Gott solches mit etlichen sichtbaren zeichen anzeigen wöllen. Vnd es war seiner Göttlichen weißhait auch nit vnehnlich/das wie der fall des ersten menschen an sichtbaren dingen ein vrsach gewunnen / also auch er in denselbigen sichtbaren dingen ein Artzney erfinde.

Hom. 83. in Matth.

Arist. 2. poster. & 2. de anima.

Rom. 1

Diese zeichen kan man auch wol Elementa neñen/welche/als bald das wort zů jnen kompt Sacramenta werden. Vnnd dieweil solche zeichen gleich als Artzneien seind/so man an dem menschen/welcher auß zweien stucken. Nemlich auß einem Leib vnnd auß einer Seel zůsamen gehefft/ brauchen solt: so war von nöthen das man sie zů beiden stucken des menschen anlegt / damit etwas were das den leib anrüret/ auch etwas were das die Seel beweget. Das Element berüret den leib / das wort bewegt

Die Sacramenta werden an den Leib vnnd auch an die Seel zůgemaßt.

wegt

wegt die Seel. Vnnd wann die Seel das wort höret / so glaubt sie / im Glauben wirdt sie raine / vnnd vom aussatz der Sünden gesundt gemacht. Wie Christus sagt: Jetzt seind jr rain / vmb meiner rede willen. Joan. 15. Augustinus da er disen ort außleget / spricht er: Warumb seind jhr nicht rain vmb des Tauffs willen / damit jhr gewaschen: sonder (spricht der Herr) vmb der red willen / so ich zů euch gesprochen hab: Nemlich darumb / daß das wort auch im wasser rainiget. Ziehe das wort abe / vnnd was ist das wasser anders dann wasser: Das wort kompt zů dem Element / vñ da wirt ain Sacrament / auch selbst als ain sichtbarlichs wort. Vnd bald darnach: Woher kompt dem wasser ain solche krafft / daß es den leib berüre / vnd das hertz abwasche / anderst dann daß das wort solches thůt: Nicht dumb daß es gesprochen / sonder daß es geglaubt wirt. Daher ists das wir in der Aposteln geschichten lesen: Durch den Glauben rainiget Gott die hertzen. Der Glaub ist auß dem gehör / das gehör ist durch das wort Gottes. Aug. tract. 80. in Ioan. Actor. 15. Rom. 10.

Also ist das zaichen oder sichtbar Element in disem Sacrament / als die Materia / vnd aber das wort ist als die Forma. Dañ ja die Sacramenta des newen Gesatz nit gleiche gestalt haben / wie die Sacramenta des alten Gesatz: Dann des newen Gesatz Sacramenta geben das hail / wie Augustinus geschriben hat. Aber die Sacramenta des alten Gesatz / haben den hailmacher allain verhaissen. Des alten Gesatz Sacramenta theten nichts anders / dann daß sie allain bezaichneten: Aber dise des newen Gesatz Sacramenta / was sie bezaichnen das haben sie in jnen vñ wircken es auch. Dañ sie haben in jnen die gnad Gottes vmb deren willen sie auch geschirr oder gefeß der gnaden genant werden / vñ seind vrsach derselbigen gnaden. Doch nit der gestalt / daß die gnad nach jrer Substantz darinne behalten werde / oder aber daß sie dieselbige gnad auß jrer krafft verursachen vnd wircken / so doch die Seel des menschen fürnemlich das geschirr diser gnaden ist: Sonder daß sie die gnad bedeuten / welche in jhnen erfunden vñ allzeit gegeben wirt. Daneben auch wie sonst das jenig / so in ainem faß ist / nit von dem faß / auch nit auß dem faß ist / sonder nur auß jm gezapffet vnd geschöpfft wirt: Also ist auch die gnad nit von den Sacramenten / auch nit auß den Sacramenten: Sie springt von dem ewigen Brunnen her / vnnd auß demselbigen wirt sie von der Seelen durch die Sacramenta geschöpffet. Vnnd wie der des saffts oder feuchtung begert / zům faß lauffet / also auch můß der / so den safft der gnaden nit hat / vnnd doch suchet / zů den Sacramenten lauffen / durch welche er als instrumenta vnnd besondere gefeß / die gnaden der gesundthait von Christo dem höchsten Arzet schöpffen můß. Vnd hat doch diser Arzet seine gnad nit der gestalt an die Sacramenta gebunden / daß er nit auch sunst durch andere weg wo er wolt / dieselbige möge außthailen. Damit aber diser handel desto baß verstanden möge werden / so wöllen wir jhn durch ain Exempel oder gleichnus erkleren. Wer kan nit verstehen / daß / Vnderscheid der Sacramenten des newen vnd alten Gesatz In Psalm. 73.

da man ain kranckhait vertreibt vnd hailet/ Gott allain der jenig iſt/der durch ſeine krafft vnnd macht die kranckhait von dem angefochten leib vertreibt vnd geſundthait gibet: Nicht deſto weniger ſpricht man dannoch/dz die Artzney geſundt mache. Drumb da die Matery ſo der kranckhait vrſach war durch ſie entzogen / dem leib ſeine geſundthait widerumb gibet. Mann ſpricht auch/ daß ain gůt Diet / das iſt/ain ordenlichs täglichs leben geſundt mache/ der vrſach / daß ſie den Menſchen in gůter geſundthait erhalte. Man ſpricht auch / daß daß gefeß oder geſchirr darinn die Artzney erhalten wirdt / geſundt mache / drumb daß man die Artzney darauß ſchöpffet vnd nieſſet. Endtlich ſpricht man auch / daß der Artzet ſelbſt auch geſundt mache / als ain Diener vnnd Inſtrument Gottes. Gleiche mainung vnnd geſtalt hat es auch / da man Geiſtliche kranckhait hailen will / welche hailmachung nichts anderſt iſt/dann ain hailung. Dann daſelbſt hailiget Gott allain auß ſeiner Authoritet vnd macht. Es hailiget auch die gnad Gottes als die Forma da ſie die kranckhait/das iſt / die Sünde außtreibet. Es hailiget auch der gehorſam vnd vollenbringen der Gebott Gottes. Es hailigen auch die Sacramenta / als gefeß vnnd geſchirr diſer Artzney / inn welchen die gnad gegeben wirdt. Es hailiget auch der Prieſter als ain Diener. Vnd ſouil ſey gnůg geſagt von krafft vnd wirckung der Sacramenten.

Hailigung hat vil vrſachen.

Das Drey vnd dreiſſigiſt Capitel.

Von zaal der Sacramenten.

SOuil nun die zal der Sacramenten berüret/ findt man wol etliche die da ſelbſt thörlicht ſich hören laſſen / daß die zal der Sacramenten ſo vor lengſt hero inn der Kirchen angenommen vnnd von alters beweret iſt/nicht alſo weißlich eingeſetzt ſey. Derhalben ſie auch ſolche zal jetzo widerumb mit den haren herfür ziehen / vnd darüber krůgen wöllen. Was iſt aber ſolchs anderſt/dañ daß man das gemain völcklin/ gern bereden wolt/ als weren die Fundamenta vnd feſtung vnſers Glaubens nit feſt vnd ſicher gnůg: Was iſt doch ſträflichs an dem/daß vnſere Voreltrer alſo für gůt angeſehen haben / die Sacramenta des newen Geſatz / inn ain ſolche zal zůfaſſen / welliche die hailige Geſchrifft ſunſt gern vnnd gemainlich inn andern dingen gebrauchet: Beuorab / dieweil ſie nicht allen Sacramenten gleiche krafft vnnd notturfft zů ſchreiben. Was iſt doch inn diſem thail / das der Euangeliſchen lehr ſo hart zů wider ſein kan / oder aber / daß ſie ſo gar verdunckelt / ſo man die Sacramenta inn ain ſolche anzal begreiffet / welliche ſunſt dem hailigen Geiſt auch gemain vnd gebreuchlich iſt: Man zelet ſiben gaben des hailigen Geiſts / man zelet ſiben Sigel mit wellichen des Alten Teſta-

Siben zal der Sacramenten.

ments Schrifft verzaichnet ist / welche das Lämlin / so den Schlüssel Dauids hat / der da auffthůt vnnd niemandt zů schleusset / eröffnet hat / Manzelet siben Posaunen / mit welchen die Engeln gesungen haben / Wir lesen siben Sternen / so der / der des Menschen Sun gleich war / in seiner Rechten handt gehabt / Wir lesen siben Brot / damit der Herr das Volck gespeiset hat / Wir lesen siben Augen / welche auff ainem stain / Wir lesen von siben Liechter / so auff ainem leuchter im Tabernackel gestelt gewesen / Siben mal hat sich Naaman gewaschen. Vnd was solts hindern daß nicht die zal der Sacramenten durch diſe zalen bedeutet soll sein / so doch auch die siben Sacramenta das Menschlich hertz zů siben tugenden kan vorberaiten? Dann der Tauff ist ain Sacrament des Glaubens / Die Firmung ist ain Sacrament der hoffnung / Die Eucharistia der liebe / Die büß der Gerechtigkait / Die letzte Olung der verharrligkait / welche der starckmütigkait vollkommenhait ist / Der hailig Orden ist ain Sacrament der Fürsichtigkait / Vnnd letzlich der Ehestandt ist ain Sacrament der messunge. Dergleichen werden die siben Sacramenta auch auff siben Geschlechter der Menschen gezogen. Dann der Tauff ist ain Sacrament deren so erstlich zů diſem leben eingehen: Die Firmung ist deren / so da streiten: Die Eucharistia ist deren / so sich stercken vnd erquicken: Die Büß / deren so vom fall auff stehen: Die letzte Olung / so auß diſem leben verschiden: Der Orden deren so da dienen: Der Ehestandt deren / so da newe kriegs volck zilen vnd anfůren. Dann durch den Tauff werden wir Geistlich wider geboren / vnnd gehen dadurch in ain newes leben / Durch die Firmung werden wir in Gnaden gemehret vnd im Glauben gestercket. Wann wir aber also wider geboren vnnd starck worden / so werden wir mit der Eucharistia als mit der Göttlichen speisſung genehret. Wo wir dann durch die Sünde inn schwachhait vnſerer Seelen fallen / so haben wir die Artzney der Büß an der handt / dardurch wir Geistlich gesundt werden. Durch die letzte salbung werden wir nit allain Geistlich / sonder auch leiblich gesundt / wie es dañ der Seelen nutzet. Durch den Orden wirt die Kirch guberniert vnd Geistlich gemehret. Durch den Ehestandt wirt dieſelbe kirch leiblich gemehrt / vñ nimpt zů. Derhalben ists mit höchster versehung beschehē / daß die Sacramenta in die siben zal verfasset seindt worden. Daß man aber dieſelbige recht vnnd wol verrichte / darzů gehören drey fürnemliche stuck. Erstlich das ding an jhm selbst / als die Materia. Darnach die wort / als die Forma. Zům dritten die Person / so diß Sacrament handtraichet / mit der Intension vnnd vorhaben / daß er thůn vnnd verrichten wöll / was die Kirch thůt vñ verrichtet. Wo diſer dreyen stuck etwas mangelt / da wirt das Sacrament nicht vollkomlich verrichtet. Es seindt aber drey Sacramenta / welche ain beſonderen Characterem in die Seel eintrucken / wellicher Character oder Forma ain beſonder Geistlich zaichen ist / von den anderen vnderschiden vnnd vnauſleschlich / welches da seind: Der

Esaie. 11. Apoc. 5. Apoc. 8. Apoc. 2. Matth. 15. Zach. 3 et 4. 4 Reg. 5.

Was in den Sacramenten gefordert wirdt.

Welche Sacramēta den Characterem eintrucken.

Tauff

Tauff/die Firmung vnnd der Orden. Vnnd der vrsach mögen sie auch nicht auff ain newes wider erholet werden. Die andere vbrige vier/dieweil sie ain solchen Characterem nicht eintrucken/mögen sie wider erholet werden.

Das Vier vnd dreissigist Capitel.

Von dem Tauff.

L. 5. cont. Eunomiũ.

VOder allen Sacramenten hat der Tauff den ersten ort. Vnd wir haben den Tauff ain Sacrament des Glaubens genandt / der vrsachen / daß wir den Christlichen Glauben darinne offentlich bekennen / darumb er auch im Basilio ain Sigel des Glaubens genennt wirdt. Diß ist das Thor aller Sacramenten / zů deren gemainschafft niemandt anders/als die Getauffren zůgelassen werden. Das ist vnserer Rechtfertigung eusserlicher vnd sichtbarlicher anfang. Dann durch den Tauff fangen wir an glider zů werden Christi vnnd der Kirchen seines leibs/ welche der Glaubigen versamlung ist. Vnd auß krafft dises Sacraments wirdt der Glaub zů erst allen Menschen geben. In disem Sacrament ist ain sichtbarlich zaichen / Nemlich das wasser / an statt der Matery. Vnd wann das wort/nemlich: Ich Tauffe dich inn dem Namen des Vatters/vñ des Suns / vnd des hailigen Gaists/welchs wort dises Sacraments form ist / darzů kompt / da wirdt das wasser ain zaichen ains hailigen dings / Nemlich / der vnsichtbaren Gnaden/ welche durch das Tauff wasser nicht allain vilfaltigklich bezaichnet / sonder auch mitgethailt vnd gegeben wirdt / wie dann auch das wasser vnderschidliche vnd vilfaltige aigenschafft hat: Vnnd aber die erste Gnad so vns durch des Tauffs wasser mitgethailet vnnd bedeutet wirdt/ist/ daß wir/ so der welt geboren waren / jetzo widerumb zům Himmeln geboren werden: Die wir knecht der Sünden waren / werden zů freyen der Gerechtigkait wider geboren: Die wir kinder des zorns / kinder des Teuffels / kinder der Hellen geboren waren / widerumb kinder der gnaden/ kinder Gottes / vnd Erben des Himmelreichs wider geboren werden. Vnd das ist/ darumb auch Paulus den Tauff nennet/ain abwaschen der widergeburt/vnnd spricht: Nicht auß den wercken/die wir gethan hetten/sonder nach seiner Barmhertzigkait / hat er vns geseliget/ durch das abwaschen der widergeburt / vnd ernewerung des hailigen Geists/welchen er außgossen hat vber vns reichlich / Durch Jesum Christ vnsern Hailandt / auff daß wir durch desselben gnade gerechtfertiget / Erben seyen der hoffnung nach/des ewigen lebens. Mit welchen worten Paulus zů gleich auff ain mal vnserer Seligkait vrsach/weiß /aigenschafft/ vnnd endt anzaiget. Er spricht: Daß die vrsach vnserer Seligkait/

Gnaden des Tauffs.

Widergeburt.

Rom. 6. Ephes. 2.

Tit. 3.

Aigenschafft Menschlicher seligkait.

sey der

ſey der hailig Geiſt / Welchem er die widergeburt züſchreibt. Vnd alſo het jhn auch CHRiſtus gelehret / der da ſpricht: Es ſey dann / daß jemandt widerumb geboren werde / auß dem waſſer vnnd hailigen Geiſt / ſo kan er nicht eingehen in das Reich Gottes. Da Cyrillus diſen ort auß- leget / folget er Georgij Nazianzeni mainung / vnnd ſpricht: Dieweil der Menſch nicht ſchlecht oder ainer Subſtantz iſt / ſonder auß ainem empfindtlichem leib / vnd auß ainer verſtendtlicher Seelen züſammen geſetzt / ſo bedarff er zwayerlay weiſe zů ſeiner geburt / welche mit jhrer zwifaltigkait zů ainem jeden ſtuck oder thail des Menſchen zügefügt möge werden. Dann mit dem hailigen Geiſt wirt des Menſchen Geiſt / vnd mit dem waſſer wirdt des Menſchen leib gehailiget. Gleich wie das waſſer auß krafft des fewers hitziger gemacht / nicht anders als das fewer ſelbſt brennet / Alſo auch werden die waſſer durch wirckung des hailigen Geiſts zů Göttlicher krafft Reformiert / damit die getaufften den leib abſäubern. Was nun für gnade im waſſer iſt / die iſt nicht auß natur des waſſers / ſonder auß des hailigen Gaiſt gegenwürde. Vnd diſer hailiger Geiſt iſt doch nicht der geſtalt vnſer widergeburt vnnd ernewerunge vrſach / daß nicht auch mit jm zů gleich der Vatter vnnd der Sun derſelbigen vrſach ſey / dieweil ja die werck der dreyfaltigkait nicht mögen gethailt werden. Der vrſachen auch der Apoſtel an diſem ort drey Perſonen ſetzet / inn deren ainigem Namen der Prieſter tauffet / Dann er ſpricht nicht / In den Namen / als vilen / ſonder / In dem Namen des Vatters / vnnd des Suns / vnnd des hailigen Geiſts: Damit man verſtehen könne / daß / wie diſe drey Perſonen ain ainige Gotthait haben / ſie alſo auch aine miltigkait / vnnd ainen Namen der Dreyfaltigkait haben / Ja ſelbſt Gott ſeyen. Dann drey Perſonen iſt ain Gott / vnnd aber ainer jeden Perſonen wirdt etwas beſonders als jhr aigenthumb zügegeben. Dann auff ain ander weiſe iſt der Vatter die vrſach vnſer widergeburt / dergleichen iſt ſie auch der Sun auff ainander weiſe / der hailig Geiſt iſt ſie auch auff ainander weiß. Der Vatter iſt die fürneme würckliche vrſach / als der vns ſelig macht. Der Sun iſt die verdienſtliche vrſach dann durch das verdienſt diſes Blůts vnd todtes hat vns der Vatter ſelig gemacht / durch jn hat er den hailigen Geiſt in vns außgegoſſen / hat jhn in vnſere hertzen geſendt da er rüffet vnd ſchreyet. Derhalben gibt Paulus diſem die wolthat vnſer widergeburt vnd ernewerung / deren vrſach der hailiger Geiſt iſt / auß welchem vnd auß dem waſſer wir wider geboren werden / alſo iſt nun Gott dreyfaltig vnd ainig. Vnnd der iſts auch der vns ſelig gemacht hat.

Ioan. 3. Cyrill. li. 2. in Ioan. Naz. in ſermon. de Baptiſmo. Galath. 4.

Was vrſachen iſt aber er bewegt dz er vns ſelig machet: nit auß den wercken / ſagt Paulus / die wir gethon hetten / ſonder nach ſeiner barmhertzigkait hat er vns beſeliget / alſo redt auch Moyſes zů Iſrael: Du ſolt wiſſen (ſpricht er) dz der Herr dein Gott dir nit vmb deiner gerechtigkait willen diß gůt land gibt einzůnemen. Dañ was habē die werck / ſo vor dē glauben

Tit. 3. Deut. 9.

hergangen

hergangen anders/dann des ewigen ſewers peenen verdienet? Wir wa-
ren alle ſampt als die vnrainen vnd all vnſer Gerechtigkaiten ſeind wie
Eſaie. 64. ain vnfletigs tůch. Daß wir alſo mit den Propheten wol billich ſagen
Threno. 3. möchten: Die barmhertzigkait des Herren ſeind vrſach/daß wir nicht gar
verzeret ſeind. Dann da hats an ſeinen Barmhertzigkaiten nicht gefehlet
Epheſ. 2. Sonder der da reich iſt an barmhertzigkait / hat vmb ſeiner groſſen lieb
Ioann. 3. willen / damit er vns geliebet hat / ſeinen aingebornen Sun in diſe welt
Num. 21. geſandt/damit wie die Erne Schlange in der wůſten vom Moyſe auff-
gehaben iſt worden / alſo auch er am Creůtz erhöhet wurde/ auff daß ain
jeglicher/ſo an jn glaubet/nit verloren werde/ſonder das ewig leben hab.

Da wolt er aber nun nit daß es genůg ſein ſolt/ ſo man glaubet/ſon-
der die ſeligkait zůerlangen/zů dem ewigem leben zůkommen/vnd in das
Reich Gottes ein zůgehen / hat er vns diſe maß vnd weiſe fürgeſchriben/
daß wir auff entpfangnen Glauben/auß dem waſſer vnd Geiſt wider ge
boren ſöllen werden. Alſo wolt er/daß das Tauffwaſſer vnſerer wider-
geburt Cauſa inſtrumentalis / das iſt / werckzeugliche vrſach were / drumb
daß die widergeburt zů Repreſentieren nichts anders alſo bequemlich vñ
füglich erfunden werden kundt. Welchem auch die geberende krafft am
maiſten aigen iſt. Der vrſachen es auch an etlichen Philoſophis nit gefeh-
let hat / daß ſie fürgaben / das waſſer were ain anfang aller dinge. Da
dann der Menſch mit waſſer getauffet wirt / da wirt die genade der wi-
dergeburt nit allain bedeutet oder bezaichnet/ ſonder wirt jhm auch mit-
gethailt vnd gegeben/Alſo daß der ain kindt des zorns war geboren / wi-
derumb auß waſſer vnnd dem Gaiſt ain kindt der gnaden wider geboren
werde. Vnd diſe krafft zů wider geberen vnnd zů rainigen/hat Chriſtus
Aug. ſerm. 29. & 35. de tempore. Beda lib. 1. Cap. 10. in Lucam. dem waſſer mitgethailt / wie Auguſtinus/vnd nach jm Beda bezeugen/
da er ſie mit ſeinem aller rainigſten flaiſch berůret hat. Dann da der Se-
ligmacher im waſſer getaufft wardt / da ſeind die waſſer vil mehr ſelbſt
gerainiget worden/dañ daß ſie gerainiget ſollen habē. Es war ain newe
vñ beſondere art zů hailigen/ da mit das waſſer Chriſtum gewaſchē hat/
ſonder es ſelbſt von Chriſto gewaſchen worden. Vnd von der zeit an/da
er ſich in das waſſer eintauchet/hat er alle tieffe der geweſſer/ alle aderen
der Brunnen zům Myſterio vnd gehaimnus des Tauffs geſegnet / vnnd
hat daſelbſt nit der leib von dem waſſer/ ſonder das waſſer von dem leib
die lebendigmachende gnad entlehnet vnd angenomen. Dauon leſen wir
Serm. 4. de Natiuitat. auch bey dem Leone Pont. alſo: Die erde / ſpricht er/Menſchliches flai-
Gen. 3. ſches ſo in dem erſten vbertretter Adam verflůchet war/hat allain in der
ainigen geburt der ſeligen Junckfrawen ain geſegnets zweiglin herfür ge
ſproſſet / welches auch von den gebreſten ſeines Stambs frembd war.
Vnnd ſolchen Gaiſtlichen vrſprung empfahet ain jeder inn der widerge-
burt / da ainem jeden Menſchen ſo wider geboren wirt / das waſſer des
Tauffs an ſtatt des Junckfrawlichen bauchs iſt /drumb daß eben derſelb
hailig Geiſt den waſſerbrunnen erfüllet/welcher vorhin auch die Junck-

frawen

frawerfüllet hett / damit alſo die Sünde ſo damals durch die hailige empfengknuß vernichtiget worden/allhie im Tauff durch das Geiſtlich abwaſchen hingenomen werde. Vnd bald im nechſt folgenden Sermon/ wann nicht das wort Gottes flaiſch wurde vnnd in vns wonet/wann nicht der Schöpffer zů gemainſchafft des Geſchöpffs ſelbſt herab geſtigen/ vnd die menſchliche veraltung durch ſeine geburt zů einem newen anfang zů ruck wider rieffe / ſo wurde der Todt von Adam an biß zů ende regieren/vnd wurde auch die vnauff löſliche verdamnus vber den menſchen bleiben vnd verharren/dieweil alle menſchen die ainige vrſach hetten zůuerderben / allain das ſie geboren weren. Allein vnſer Herr IESVS iſt vnder den menſchen kindern vnſchuldig geborn/drumb das er allein on befleckung fleiſchlicher wolluſt empfangen iſt / er iſt ein menſch worden vnſeres Geſchlechts vnnd Natur / auff das er vns ſeiner Göttlichen Natur möcht thailhafftig machen. Den vrſprung ſo er in der jungkfrawen Bauch empfangen / hat er inn den Tauff brunnen geſtelt. Er gabe dem waſſer / was er vorhin ſeiner mütter gegeben hett. Dann die krafft des aller höchſten/vnnd die vberſchattung des hailigen Geiſts / welche gewirckt haben das Maria den Seligmacher geberet/ dieſelbige haben auch gewürcket / daß das waſſer einen Glaubigē wider geberet. Iohan. 3. Luc. 1.

Das iſt nun die erſte Gnad/welche vns das Tauffwaſſer warhafftiglich mittheilet/welche es auch wircklich bedeut vñ bezeichnet. Nemlich die Gaiſtliche wider geburt da durch wir gerechtfertiget/zů erben werdē der hoffnung nach des ewigen lebens/welchs das end vnnd zwecke vnſer widergeburt iſt. Vnd vor diſer Gnadē gehet vorher die abwaſchung der ſündē/welche auch ſelbſt ein vnſichtbarliche gnade iſt/deren ſichtbarlich vñ würcklich zeichen/der Tauff iſt. Darumb auch Paulus den Tauff ein waſſerbad neñet/nicht allein an diſem ort/dē wir jetzo außgelegt/ ſonder auch da er zů dē Epheſern ſchreibt/ſpricht er von der kirchen alſo: Er hat ſie gereiniget durch das waſſerbad im wort des lebens. Diß iſt dz waſſer davon im Ezechiele geſchribē ſtehet. Ich will ein reines waſſer vber euch gieſſen/vñ jhr ſolt von aller ewerer vnſaubrigkait rein werdē. Diß iſt der Brun̄ davon ein ander Prophet ſchreibt: An dem tag wirt das hauß David vnd die zů Hieruſalem wonen einen offnen Brun̄en haben/zůr abwaſchung des Sünders/vñ der Monat ſichtigē. Was möcht aber füglicher vnd dienlicher ſein/ſolche abwaſchung zů bedeuten vñ zů bezeichnen/ als eben das waſſer mit welchem die vnſauberkaiten des leibs abgeweſchen werden: Alſo wirt nun der Tauff zů abwaſchung/zů verzeihung/vnd zů nachlaſſung der Sünden mitgethailt vnd gegeben. Welchs Auguſtinus alſo will verſtanden haben/das man glaub der Tauff neme die Sünden hinweg vnd nicht das er ſie nur oben hero radier vnd ſchabe: Auch nicht als das die wurtzel aller Sünden in böſem flaiſch behalten werde/gleich wie im kopff die wurtzeln der har ſtecken bleiben/ob ſchon das har abgeſchnitten/ Abwaſchung der Sünd. Ephes. 5. Ezech. 36. Zach. 13. Cont. duas Epiſt. Pela. lib. 1. Ca. 12.

ſchnitten / das man darnach widerumb vñ auff ein newes die Sünden abſchneiden müſſe/ ſo auß den verblibenen wurtzlen gewachſen.

Cont. dum Epiſt. Pela. lib. 1. Cap. 3. 2. Tit. 4.

Wiewol aber/ wie auch der ſelb Auguſtinus bezeugt/ der Tauff alle Sünden abwaſchet vnd zwar endtlich vnd gentzlich alle: der wort / der werck/ vñ der gedancken: ſie ſeyen gleich erblich oder darnach zůgethone: ſie ſeyen wiſſentlich oder vnwiſſentlich begangen: So nimpt er doch die ſchwachhait nit hinweg: welcher der widergeborner als lang widerſtehet/ als lang er einen gůten kampff ſtreittet: vnd aber hergegen bewilliget er derſelbigē ſchwachhait oder vnkrafft / wañ er wie ein menſch in jrgent einer Sünden vbereilt vnd bekümert wirt. Alſo iſt nuhn diſer geſtalt die Boßhait oder ſünde hingenomẽn/ es bleibt aber doch die Schwachheit.

Gal. 6.

die ſchwachhait oder vnkrafft wirt jm Tauff nit hingenommen.

Diſe Schwachheit iſt ein begierde oder wolluſtigkeit des flaiſches/ welche wol im Tauff vergeben wirt/ aber nicht alſo/ das ſie nit ſey/ ſonder das ſie nit zůr ſünden gerechnet werde. Dann dieweil alle krafft vnd ſterck nachgiltig wirt/ wann ſie keinē widerſacher hat/ gegen dem ſie ſich ſetzen vnd brauchen könne/ derhalben ſo wirt diſe Schwacheit dem menſchen verlaſſen/ auff das wann er nun getaufft ein materiam hab / ſeine krafft vñ ſterck zůbrauchen. Vnd zůr figuren diſes/ leſen wir im Bůch der Richter geſchriben. Diß ſeind die völcker die der Herr ließ bleiben / das er an jhnen Iſrael lehret oder verſůchte/ vñ das jhre kinder darnach wüßten vnd lehrneten / vnd ein gewohnhait vberkemen mit den feinden zůſtreitten. Vnd wirt aber diſe begierde ein Sünde genant/ nit der vrſachen das ſie ein ſünd iſt/ ſonder das ſie durch oder auß des erſten menſchen Sünd geworden iſt. Gleich wie man ein ſchrifft/ diſes oder eines anderen handt nennet/ drumb das die handt ſolche ſchrifft gemacht hat: Oder auch/ das ſie durch das geluſten zů ſündigen bewegt wirt/ Wiewol jhr nit bewilliget wirt/ da der luſt vnd liebe der Gerechtigkait vberwindet. Der vrſachen auch Paulus/ da er von diſer Sünden ſchreibt / nicht ſpricht: Die ſünde ſey nicht/ ſonder (ſpricht er) die Sünde herrſche nit im ewerm ſterblichen leib. Dann als lang vnſer leib ſterblich iſt/ das iſt/ als lang er der notturfft des todtes zůgethon iſt/ ſo lang iſts nit müglich / das diſer Fomes oder das zindel der begierden nicht inn jhm ſey: welcher Fomes wol nicht ſo aigentlich/ aber doch ein Sünde genant wirt. Dieweil aber die krafft der Sünden dermaſſen vnd alſo inn dem Tauff (darinne vnſer alter menſch gleich gecreütziget iſt/ auff das der ſündtlich leib zerbrochen werde) geſchwecht iſt: das auch jhr Reich vnd gewalt gentzlich hingenomẽn: darumb ermanet vns Paulus/ das wir mit höchſtem fleiß fürſehen ſollẽ/ damit ſie das Reich/ ſo ſie ein mal verlorẽ/ nicht etwa widerumb einkriege. Dañ dz wir ſolche begierd habẽ/ iſt vns nicht zůr verdammung: Wo fern wir aber derſelbigē wurdẽ dienen/ vñ jhr Reich oder herſchung tragẽ/ ſolchs wirt vns endtlich der ewigen verdamnus pflichtig machẽ. Wie dañ das waſſer vbrige vnd ſchwere hitz meſſiget/ alſo gehelt ſich auch der Tauff ſolche hitz der begierden zů erkalten: Das alſo das

Begierdt ſo nach dem Tauff bleibt iſt keine ſünde.

Iud. 3.

Rom. 6.

Ibidem.

Tauff

Tauff waſſer gantz füglich vnnd aigentlich diſes hailigen dings / das iſt/der vnſichtbaren Gnaden ein ſichtbarlichs / ja auch ein wircklichs zeichen genant wirt. Erklärung der Begirden.

Da nun die Sünd vergeben ſeind / von welchen wir durch das Tauffwaſſer abgewaſchen werden / ſo folget auch drauff / das zů gleich die ſtraff ſo den Sünden gebürt hett / verzihen werde. Vnd ſolches geſchicht auch durch das Tauffwaſſer. Dann wie das Element des waſſers die flammen diſes zeittlichen fewers auffleſchet / alſo auch leſchet das Tauffwaſſer das brennen des ewigen fewers. Dann das ſollen vnnd müſſen alle menſchen ſo inn Chriſtum glauben / für vngezweiffelt halten wie auch Paulus geſchriben hat. Das wir mit Chriſto im Tauff ſterben / vnnd ſeines leidens vnd ſterbens nicht anders thailhafftig werden / dann als hetten wir ſelbſt gelitten vnnd weren geſtorben. Dieweil dann Chriſtus durch ſein leiden für der gantzen welt Sünden gnůg gethon: ſo werden wir als bald wie durch den Tauff ſeine glider ſeind worden / nicht anders durch diſe gnůgthůung Chriſti von allen peenen ſo vnſere Sünde verwürckt heten / gefreyet vnnd erlöſet / als hetten wir dieſelbige peenen erlitten vnnd für die Sünd gnůg gethon. Doch ſoll diß allain von den ewigen peenen verſtanden werden. Dann diſe hat Chriſtus vnnd kain andere durch ſeinen todt abgeſchafft vnd hingenommen. Dann man ſoll glauben das Chriſtus mit ſeinem todt vnſeren hunger / durſt / vnnd andere bekümmernus des leibs / Ja auch den todt ſelbſt / dadurch die Seel von dem leib abgeſchaiden / gar nicht hingenommen hab. Dann wir auch nach empfangenem Tauff ſolchem vbel ſo wol vnderworffen / als vorhin. Vergebung der ewigen peen. Rom. 6.

Zů dem allem hat auch das waſſer diſe Natur das es klar vnnd durchſichtig iſt. Vnnd auff diſe weiſe iſt es auch gantz dienlich den ſchein vnnd glantz der tugent zů bezaichnen vnnd zů bedeuten / welcher den getaufften eingegoſſen wirt: Ich ſprich / der Gerechtigkait / welche alle tugent inn ſich ſchleuſt / dadurch der menſch ernewert wirt / nicht das er jetzo mehr derſelbig ſey / der er vorhin geweſen: ſonder das er von vnflätigkait der Sünden abgewaſchen / inn aller tugent glantz ſcheinbar werde. Vnnd das geſchicht auß gnaden des hailigen Gaiſts / den wir als einen geber aller Gnaden vnd tugenden im Tauff empfangen / da wir verzeyhung der Sünden erlangt. Vnnd ſolches zaigen auch die wort Petri an / da er ſpricht: Ein jeglicher laß ſich tauffen inn dem Namen IESV Chriſti / zůr vergebung der Sünden / ſo werdet ihr empfahen die Gabe des Hailigen Gaiſts. Vber das wirt auch diſe Gnad inn dem Tauff mitgehailt / das dem ſo auß dem Tauff herfür gehet / die Thür des Himmelreichs auffgethan wirt. Dann dem getaufften wirt die krafft des leidens Chriſti appliciert vnnd zů geaignet / durch welche die thür des Himmelreichs / ſo vorhin verſchloſſen war / nuhn mehr allen Glaubigen offenſtehet. Vnnd aber diſer krafft des leidens Chriſti Eingieſſen der Gerechtigkait. Act. 2. Der Himmel wirt auffgethon.

Die Hailige seind im Himel nach dem todt.

fürgreiſſen/vnd berauben ſie/alle die jhenige / die da ſagen dürffen / das auch nach dem leiden vnnd ſterben Chriſti kein Hailig zů dem Himelreich kommen ſey. Dann ſo man das zůlaſſen vnnd nachgeben ſolt / ſo wirt erfolgen/daß das leiden Chriſti vns keine frucht bracht hat: da wir kein vorthail haben / vnnd vnſere ſach kain beſſere geſtalt hat nach vergieſſung ſeines Blůts/als die hailige Patriarchen vnnd Propheten/ ſo vor dem leiden vnnd ſterben hergangen. Alſo haben wir nuhn wie verſchiden vnnd vilfaltig die Gnad ſey/deren das Tauffwaſſer ein zeichen/ja ein würcklichs zeichē iſt/Mit was ordnung vns aber diſe Gnad mit gethailt werden/wöllen wir kurtzlich außlegen. Zům erſten/dieweil vnſere miſſethaten zwiſchen vns vnnd Gott vnderſchiden / vns von jhm abſönderen vnnd frembd machen (Dann Gott haſſet zůgleich den Gottloſen / vnnd deſſelbigen vngöttlichs weſen) ſo iſt vns von nöten das wir mit jhm verſönet werden. Solches geſchicht/ wann wir vor dem Kirchenthor ſtehen / halten vns für vnwürdig hinein zůgehen/ widerſagen dem Sathan vnd ſeinen wercken/vnnd bekennen frey / das wir inn Chriſtum glauben/auff jhn all vnſer vertrawen ſetzen/ vnd jm mit gantzem hertzen anhangen wöllen. Wann nuhn diſe bekantnuß beſchehen/vnnd damit vor allen menſchen offenbar werde / das Gott mit vns verſönet ſey/ſo gehen wir als bald zům Tauffwaſſer: Vnnd da wir hiemit abgewaſchen / ſo empfangen wir ein vnzweiffelich zeichen / das wir mit Gott dem vatter durch den todt ſeines Sons verſönet ſeind/vñ das wir von allen vnſern Sünden nicht anderſt abgewaſchē/ dann ſunſt der leib von der vnſauberkait durchs waſſer pflegt abgewaſchen zů werden/das auch die peenen des ewigen fewers / ſo vnſere Sünden verwircket / durch den Tauff nicht anderſt außgelöſchet werden / dann wir ſunſt gemainklich ſehen/ das die fewer flammen durchs waſſer auß getilgt werden. Alſo das wir nun mehr verzeihung beide der ſchuld vnnd peenen volkomlich erlangt haben. Nun leßt ſich aber doch die Göttliche Barmhertzigkait gegen vns noch nit hierinne beſchlieſſen. Iſt jhr nit genůg das ſie nach geſchehener verſönůg vns von Sünden gereiniget hab/auch dieſelbige ſampt jhren gebürenden ſtraffen vns gantz gnedigklich nachgeben habe/Nein: Sonder wann ſie allerley Gnaden in vns eingoſſen / damit wir vor jhrem Angeſicht angenem mögen ſein/ dalegt ſie dem getauffren auch einen newen menſchen an/der nach Gott geſchaffen iſt in Gerechtigkait vnnd Heiligkait. Diſer newer menſch iſt Chriſtus/von dem Paulus ſpricht vnd rüffet: Liebe brüder legt den Herren IESVM Chriſtum an. Diſen legen wir im Tauff an/wie derſelbig Apoſtel bezeuget/wieuil ewer in Chriſto getaufft ſeind die haben Chriſtum angezogen. Was iſt aber das/ jhr habt Chriſtū angezogen: Nemlich jr ſeit ebē das wordē das auch Chriſtus iſt. Was iſt dañ Chriſtus: Er iſt der ſon Gotes: vñ was er von natur iſt/ dz ſeind jr auß gnadē der annemung/ Gottes ſön vñ kind. Chriſtus iſt der rechte Erbe des himelreichs vnd jha

Ordnung vnd aigenſchafft der Gnaden ſo im Tauff gegeben werden. Eſai. 59.

Ephes. 4. Rom. 13. Gal 3. Einen newē menſchen vñ Chriſtum anlegen.

vnnd ihr ſeind auch zů Erben des Himmelreichs worden / nicht eweres ſonder ſeines verdienſts. Wañ einer ein kleid anlegt / der wirt mit demſelbigen klaidt / bedeckt vnd beſchützet / vnnd es ſcheinet an jhm die farb ſeines klaidts / vnd wirt ſein aigene farb bedeckt vnd verborgen: gleicher geſtalt auch wer Chriſtum anlegt der wirt auch von Chriſto bedeckt vnnd beſchutzet / vnnd an jhm erſcheinet nit mehr die Sünde / ſo vorhin geweſen / ſonder es erſcheinet allain die Gerechtigkait vnd vnſchuldt Chriſti. Vnnd wie das holtz / ſo es angezündt / mit fewer vmbzogen wirt / vnnd von demſelbigen krafft empfahet / alſo auch der inn Chriſto getaufft iſt / der wirt mit Chriſto vmbzogen / vnnd empfahet von deſſelbigen krafft. Ein ſolcher wirt nit mehr ein Adams kind geſcholten / auch nicht das er derſelbige Sünd pflichtig ſey: Sonder er wirt ein ſon Gottes genant / ein brůder Chriſti: Man nennet jhn ein Erben Gottes vnd ein Miterben Chriſti: Man ſpricht / er ſey hailig / er ſey vnſchuldig / er ſey vnbefleckt / Nicht das er ſeine / ſonder das er Chriſti Gerechtigkait angezogen / das iſt / nicht die Gerechtigkait / ſo er von jhm ſelbſt oder ſeines verdienſt halben erlangt / ſonder die er von Chriſto empfangen / vnnd deſſelbigen verdienſt halben erlangt hat.

Dann man warlich denen nicht geſtatten ſoll / die da wöllen ſagen / das wir eben mit derſelbigen Gerechtigkait gerecht ſeyen. Sonder das ſoll vnd můß man auff alle weg beſtendigklich halten / das wir wol mit Chriſti gerechtigkait auch Gerecht ſein / aber doch nit mit der Gerechtigkait damit er ſelbſt gerecht iſt / ſonder mit der die er vns mitthailet / mit welcher er ſelbſt vns gerecht machet. Vnnd wann wir ſolche von jhm empfangen / ſo werden wir mit dem Geiſt vnſeres hertzen ernewert vnd nicht allein für Gerecht gezelet / ſonder werden auch warhafftig gerecht genant / vnd ſeind es auch / dann ja niemand gedencken ſoll als erlangten wir jhm Tauff allein verzeihung der Sünden vnnd ſonſt nichts anders. Wir werden neben verzeihung der Sünden auch ernewert / vnnd wie Paulus ſpricht ein newe Creatur gemacht. Vnnd iſt aber ſolche newe Creatur anderſt nichts / dann der Glaub / ſo mit der liebe formiert iſt / welche wann wir getaufft werden / durch den hailigen Gaiſt / ſo allen wider geborn gegeben wirt / Jnn vnſere hertzen eingegoſſen wirt / vnnd hangt inn vns. Der vrſachen Cipianus den Tauff nicht allein der Sünden todt / ſonder auch der tugent leben genent hat / drumb das darinnen den getaufften ein Gerechtigkait eingegoſſen wirt / welche alle Tugenten inn jhr beſchleuſſet. Wol war iſts / das auch nach dem Tauff die vorige geſtalt vnnd geſchickligkait des leibs bleibet: Aber wann die veraltung der Sünden begraben / ſo wirt des menſchen hertz ernewert / vnd kert ſich ettlicher maſſen zů der vorigen vnuerletzten Naturen. Derhalben nennet Paulus diß Sacrament ein waſſerbadt der widergeburt vnd ernewerung / jnn welchem wir dermaſſen von voriger

Gerechtigkait Chriſti.

Gal. 6.

Newe Creatur.

Lib. 2. Epiſt. 2.

Tit. 3.

Coloß. 3. art verändert werden/Die wir vor hin an vns gehabt/das wir auch den
2. Pet. 1. alten menschen sampt seinen wercken außziehen / vnnd der Göttlichen
1. Ioan. 3. Natur thailhafftig werden / Ja auch kinder Gottes genant werden/
Rom. 8. vnnd seyen. Seind wir dann kinder/so seind wir auch erben/ Nemlich
erben Gottes / aber mitterben Christi / so wir anderst mit leiden auff
das wir auch mit jhm zůr herrligkait erhaben werden. Dann als bald
1. Ioan. 2. wir Christum im Tauff angezogen haben/so seind wir schuldig zů wan-
Luc. 24. dlen wie auch er selbst gewandelt hat. Vnnd dieweil er vorhin hat
müssen leiden vnnd also inn sein glori eingehen / so sollen wir vns nicht
höher oder besser wöllen achten/dann er gewesen ist/der der fürnembster
Erbe ist/auß welches verdienst es herkompt / das auch wir desselbigen
himlischen Reichs erben sein mögen / sollen nit gedencken oder glauben/
das wir solche Erbschafft ohn alle werck/ohn alle vnsere arbait oder be-
Vnsere verdienst. schwernuß mögen erlangen. Vnnd aber so jemandt vnder vns etwas
thůn oder vmb des namens Christi willen etwas leiden müsse / da soll
niemandt an zweiffelen das solches vns als den widergebornen vnnd
ernewerten / als denen so dem leib Christi eingepflantzt / vnnd jetzo zů
Gottes kinderen auffgenommen/die Erbschafft der ewigen glori für-
Rom. 8. nemlich zů verdienen nutzlich sey. Wol war ists / das diser zeit leiden
2. Cor. 4. nit wirdig seind der zůkünfftigen herrligkait / so an vns solt offenbaret
werden. Nicht desto weniger aber schaffet vnser jetziges zeitlich vnnd
leichte trůbsal/ ein ewige vnnd vber alle maß wichtige herrligkait. Nim
hin dise hochhait vnnd wichtigkait / zů welcher vns Gott nach seiner
Gůttigkait auff genommen hat/ der vns inn die zaal seiner kinder auff-
Coloß. 1. genommen hat : der vns gewürdiget vnnd geschickt gemacht zů dem
Erbthail der hailigen: Ja der vns seiner Göttlichen Natur thailhafftig
gemacht hat: Wer wolt darnach daran zweiffeln/das all vnser arbait/
all vnser leiden vnnd anfechtung / dieweil sie dises lebens seind / leicht
vnnd gering/vnnd auch zů der künfftigen wichtigen herrligkait / so ewig
ist nicht zůuergleichen seind.

Zwifaltige art der vordienst. Wir sagen aber hie daß die himlische belonunge/den verdiensten der
werck so die wider geborne vnd ernewerte menschen thůn/ auff zweyer-
ley weise/gebüre. Zům Ersten auß Gottes freywilliger verheissung der
nicht betriegen kan: Darnach auch auß der würdigkait/welche vns Got
als den widergebornen on einige vnsere verdienst gegeben hat. Dañ wir
Christum im Tauff angezogen/vnd was er von natur ist/ das seind wir
durch die Gnad der auffnemung worden. Nemlich kinder Gottes. Die-
weil wir dann Christum angezogen so sollen wir das für gewiß halten
das die werck so von vns herkommen Gott dem allmechtigē als Christi
werck wolgefallen/vñ nicht weniger bei jm angenem seyen/ vñ wie Pau-
Gal. 2. lus spricht: Jetzt lebe nit ich/sonder Christus lebt in mir: also kinden wir
auch nach empfangener Gnaden der widergeburt sagen: Jetzo würcke

nit ich ſonder Chriſtus wircket in mir: Nicht verdiene ich / ſonder Chriſtus verdienet in mir: Nit ich thů gnůg / Chriſtus in mir der thůt gnůg. Dann mit ſeinem leben/leben wir / auß ſeinem verdienſt/verdienen wir. Vnnd darauß kan jederman nun leichtlich ſehen/ welcher geſtalt die jhenige Chriſti herligkait zůverdunckelen / das Creůtz vnnutz zů machen/ vnd das pfandt oder würdigkait ſeines Blůts zůverklainern/ ſich vndernemmen / welche dem leben damit Chriſtus in vns lebet / vnnd den verdienſten der werck die Chriſtus inn vns wircket aller würden vnnd aller belohnung wöllen berauben. Gewiß iſts / wann wir die werck auß jhnen ſelbſt ermeſſen vnd achten wöllen/daß ſie gering ſeindt/daß ſie leicht ſeind/vnnd mit der künfftigen herligkait (welche ewig weret) nicht zů vergleichen ſeind/dann das iſt ain gewiſſer Spruch: Alles was ain endt hat/ das iſt mit nichten zůvergleichen gegen dem das kain endt hat. Wo wir aber das vnermeßlich werd vnnd verdienſt des Blůts Chriſti wöllen betrachten / mit welchem die werck beſprenget / auß welchem ſie allen verdienſt haben / da wirdt man erkennen / daß eben ſouil der würden diſes Blůts entzogen wirdt/als vil man ſolchen wercken entzichet. Hernneben auch / wann wir die werck beſchawen / als daß ſie von ainem Adams kindt herkommen / inn dem wir alle geſtorben/ da wirdt man ſpüren vnd mercken/ daß/ wiewol ſie gerecht vnd zům thail hailig ſcheinen/ dannoch vor Gottes angeſicht kain ander geſtalt haben / dann ain vnraines tůch / Hergegen aber wann wir ſie betrachten wöllen / als die von ainem kindt Gottes / von ainem der Chriſtum angezogen hat / herkommen: In dem Chriſtus lebet/in dem auch Chriſtus wircket/ Da wirt man warlich ſehen vnd erkennen/daß nit ainer Menſchen / ſonder Chriſti verdienſt ſelbſt beraubt werden/ſo offt man fürgibt vñ ſprechen darff/ daß ſolche werck kain verdienſt haben.

Diß haben wir deſto weitleuffiger wöllen außlegen / auff daß jederman ſehen vnnd verſtehen könne / wie ain groſſer vnderſchaid ſey / zwiſchen den wercken / deren die widergebom / vnnd Chriſtum angezogen/vnd in ſeinen leib mit eingepflanzt ſeind/ Dagegen der vnglaubigen ſo noch Kinder des zorns vnnd des Teuffels ſeindt. Dann jhene die Gott lieben / den dienen alle ding / auch die Sünden zům beſten. Dann wann der Gerecht fället / ſo wirdt er nicht verletziget / dann der Herr erhelt jhn bey ſeiner handt. Hergegen aber diſen / das iſt / den vnglaubigen/ was ſie auch recht vnd woll thůn möchten / wirdt jhnen mehe zůr verdammung/ dañ zů der ewigen Seligkait geraichen. Auſſerhalb Chriſtum iſt kaine Gerechtigkait / auſſerhalb des Glaubens an jhn geſchicht nichts gůtes / nichts rechtes. Ain grewel iſts für Gott / alles was denen geſchicht/die nicht inn jhn glauben. Darumb es ja nicht geringe gůter ſeind / die vns der Tauff mit vnnd zůbringt. Durch den Tauff werden wir mit Gott verſönet: Wann wir dann verſönet ſeind / ſo werden vns baide / die ſchuldt vnd die ſtraff der Sünden verzihen. Wann dann

Rom. 8. Pſalm. 36.

Beſchluß der gůter ſo vns im Tauff gegeben.

die ſünden verzihen ſeind / da werden wir wider geboren vnd erneuert / Nemlich ſo vns eingegoſſen wirdt der Glaub / vnd die hoffnung / vnd die liebe. Vnd ſolchs wirdt die Chriſtliche Gerechtigkait genant. Vnnd alſo werden wir darnach nit mehr kinder Adams / ſonder kinder Gottes genant / vnd ſeind es auch. Rom. 8. Seind wir dann kinder / ey ſo ſeind wir ja auch Erben / Nemlich Erben nach der hoffnung des ewigen lebens / welches wir vngezweiffelt verhoffen zůerlangen / wo ferne wir gleich / vnnd als baldt nach empfangenem Tauff auß diſem leben abſchaiden wurden / oder aber würdiglich wandlen / Gott durchauß wolgefallen / vnd in allen gůten wercken vberflüſſig ſeind: Vnnd zweiffelen nit / ja auch feſtiglich wiſſen / daß vnſer arbeit im Herrn nit vnnutz iſt / drumb daß die gůtte werck herrliche frücht haben / vnd Gott nit vngerecht iſt / daß er vnſers Coloſ. 1. 1. Cor. 15. Sap. 3. Heb. 6. wercks vnnd der lieben die wir in ſeinem Namen bewiſen vnd erzaigt / vergeſſen ſoll. Vnnd das ſey nun genůg geſagt / was das für vnſichtbare Gnad ſey / welche der Tauff als derſelbigen ſichtbarlichs vnnd würcklichs zaichen bedeutet. Nun wöllen wir weiter von denen ſo den Tauff empfangen kürtzlich handlen.

Das Fünff vnd dreiſſigiſt Capitel.

Von denen ſo den Tauff empfangen.

Notturfft des Tauffs. Vnder allen Sacramenten der Kirchen / iſt ainem jeglichem vnnd allen Menſchen kains ſo hoch von nöten / als der Tauff / on welchen / oder aber deſſelbigen ernſtes vorhaben alle hoffnung die Seligkait zů erlangen vmb ſunſt iſt. Dann da ſeind die wort klar vnd deutlich gnůg: Es ſey dann daß jemandt widerumb geboren werd / auß dem Ioan. 3. waſſer vnd hailigem Geiſt / ſo kan er nit eingehen in das Reich Gottes. Dann welcher zů diſes Reichs erbthail begert zů kommen / der ſoll vnnd můß von dem ſtandt darinne er ain Kindt des erſten Adams geborn iſt / vbergefürt werden in den ſtandt der gnaden / vnd auffnemung der kinder Gottes / durch den andern Adam vnſern lieben Seligmacher IESVM Chriſtum. Vnd dieweil diſe vberfart im Tauff geſchicht (wie wir oben angezaigt haben) ſo iſt ſie allen Menſchen die ewige Glory zů erlangen hoch vnd fürtreflich von nöten. Derhalben ſoll man den grewlichen jrthumb vnſerer zeit Pelagianer nit dulden noch geſtatten / welche wider das klar vnd offentlich wort Gottes / Ja wider der gantzen Kirchen gemainen verſtandt vnd ainhelligkait kainen ſcheuhe haben zů verthedigen / daß man der Glaubigen kinder nit dörffe tauffen / drumb als erlangten ſie das Himmelreich one Tauff / allain vmb des willen / daß ſie der Glaubigen kinder / vnd von jnen geboren ſeind. Wider welchen jrthumb Epiſt. 28. Auguſtinus vor vil hundert Jaren alſo geſchriben hat. Wann ainer ſagen wolt (ſpricht er) daß auch die klaine kindt in Chriſto lebendig ſollen

gemacht

gemacht werden / welche one ſeines Sacraments empfahung von diſem leben abgehn/diſer ſtelt ſich warlich der Apoſtoliſchen lehr zůwider/ vnd verdammet auch die gantze Kirch in welcher man eylet vnnd laufft mit den klainen kindlin/daß ſie getaufft mögen werden/ drumb daß man vngezweiffelt glaubt/ daß die kindlin anders in Chriſto gar nicht könden lebendig gemacht werden. Aber jhene leuth dörffen wider aller hailiger Vätter / vnd der gantzen Kirchen angenommen vñ bewerten verſtandt vnd maimung ſagen / Man můß die wort Chriſti : Es ſey dann / daß jemandt auß dem waſſer wider geboren werde / nicht vom Element des waſſers/ſonder von dem tödten vnd abſterben verſtehen. Alſo weit vnd fern ſtreckt ſich ſolcher auffgeblaßener fleiſchweiſen Menſchen trutz vnd vnſinnigkait. Sie laſſen den kern vnnd das haupt faren/ vnnd mainen gleich es ſtehe jhn wol an/ vnd gezime jhn / daß ſie die hailigen Geſchrifften nach jhrem beſondern aignem Geiſt / wie ſie wöllen außlegen. Aber wir wöllen ſolche groben vngefügten jrthumb verwerffen/ vnd dagegen mit Chriſto vnſerm haupt / ſampt ſeinem leib der Kirchen ſagen vnnd halten: Daß/welcher nicht widergeboren wirt auß dem ſichtbaren waſſer vnd vnſichtbaren Geiſt/der kan in das Reich der Himmeln nicht eingehen. Von welchem handel man doch auch das halten ſoll/das Auguſtinus ſchreibt: Daß das leiden vnd marter etwan die ſtatt des Tauffs verwalte vnd erfülle. Diſes nimpt Cyprianus nicht ain leichte anzaigung vñ beweiſung von dem Mörder/zů welchem vngetaufftem Chriſtus geſprochen hat: Heut ſoltu mit mir im Paradeiß ſein. Vnd wann ich ſolchs mit fleiß/ſpricht er/vñ ernſt betrachte/ſo befinde ich/daß nicht allain das leiden vmb des Namens Chriſti willen/ſonder auch daß der Glaub vnd bekerung des hertzen das jenige mög erfüllen/ was am Tauff mangelt/ſo villeicht die herrligkait des Tauffs kürtze / der zeit halben dem Menſchen nicht könne zů hilff komen. Dann ja der Mörder nicht vmb Chriſti Namens willen / ſonder von wegen ſeiner vbelthat verdienſten gecreützigt iſt/ Vnd nicht darumb daß er geglaubet / hat er gelitten / ſonder da er leidet/da glaubt er erſt. Vieuil vnd groſſes dañ die wort Pauli one ain euſſerlich Sacrament des Tauffs vermögen/da er ſpricht: Mit dem hertzen glaubt man zů der Gerechtigkait / mit dem mundt aber geſchicht die bekandtnuß zůr ſeligkait / das iſt an dem Mörder erklärt vnnd angezaigt. Aber ſolchs wirt allain zů der zeit vnſichtbarlich erfüllet / da nit verachtung der Religion/ſonder die hohe noth/das gehaimnuß des Tauffs außſchleuffet. Auß welchen worten Auguſtini vnſere liebe Vätter dreyerlay Tauff gelernt haben: Ainen des Geiſts/den andern des Waſſers/vñ den dritten des Blůts/vnder welchen der letzt/ nemlich des Blůts nach Origenis mainung höher ſein ſoll/dañ der ſo durchs waſſer gegebē wirt. Sie hielten aber vñ glaubten / daß die klaine kindlin nit ſelig werden / ſie weren dañ entweder mit dem waſſer/oder aber wie wir von den vnſchuldigen kindlin/ſo auß Herodes befelch ermordt wordē/leſen/in jrem aignem Blůt ge-

Lib. 4. de baptiſ. cont. Donat. ca 23

Cyp. ſerm. de Cęna dom. Luce 23.

Rom. 10.

Dreyerlay Tauff.

Hom. 7. in lib. Iudic.

Die weiber tauffen auch

Blůt getauffet. Der vrſachen auch den weibern zůtauffen zů gelaſſen wirdt/wo etwa gefahr vorhanden/ auff daß die kindlin nit erſterben/ehe man den Prieſter haben kan. Wo aber ain gewachſener mit vnuerſehenlichem Todt geeling vberfallen wirt/vnnd derſelbig von hertzen gern getaufft ſein wolt / kan aber den Prieſter von dem er getaufft werde/nicht haben/da geſchichts/wie Auguſtinus ſchreibt/da er ſpricht: Gott krönet inn dir den willen gůt / da dirs am vermögen fehlen thůt. Dann da des Menſchen will berait iſt/iſt er angenem/nach dem das er hat / vnd nicht nach dem das er nicht hat. Gott erweget das hertz/vnnd nicht die wirckung/der will wirdt für das werck gerechnet/da das werck von der notturfft auß geſchloſſen wirt. Vnnd ſolchs kan man auch mit dem Exempel Kaiſers Valentiniani beweiſen / von welchem Ambroſius ſchreibt/ daß/ wiewol er nicht auß dem waſſer vnd Geiſt geboren/dieweil er doch gnad begeret/da hab er eben mit dem/das er ſie begert/dieſelbige empfangen. Zů Bernardi zeiten dorfft ainer fürgeben/ daß one würckliche vnnd euſſerliche Tauff kundt niemandt ſelig werden. Diſen jrthumb hat er gantz ernſtlich/ da er ad Hugonem ſchreibt / verworffen. Alſo iſt nun allen Menſchen der Tauff zůr ſeligkait von nöten/vnd ſo die klainen kindlin diſen nicht mit der that bekommen vnd empfangen / ſo werden ſie on zweiffel vom eingang des Himmelreichs abgehalten. Aber bey den gewachſenen / ſo man den Prieſter der da Tauffe nicht haben kan/ vnd keine verachtung darbey iſt/da iſt ain berairter will genůg. Nun wirdt aber mit den kindlin etwas gnedigklicher diſes fals / als mit den gewachſenen gehandelt / drumb daß dis gůt werck des Tauffs jnen etwan nicht allain on jren lůſten/ſonder auch wider jrem willen gegeben wirt. Man fordert auch an jnen kainen aignẽ Glauben/ſonder man achtet der kirchen Glauben zů ſolcher kindlin ſeligkait genůgſam. Dañ daß etliche ſagen wöllen/ Die kindlin werden durch jhren aigenen Glauben gerechtfertiget / welchen ſie auß dem gehör der wort des Tauffs ſchöpffen/ das iſt ain erdichtes ding / vnnd nicht würdig / daß man es widerlegen ſoll. Widerlegts doch aller Menſchen ſinn vnd verſtandt. Vnd gewiß iſts/das Auguſtinus ſpricht / Daß die kindlin gerechtfertiget werden / auß verdienſt des wercks dauon ſie nichts gewuſt haben/da es jnen nutzet. Ja ſo gar haben ſie dauon nichts gewiſſet oder verſtanden/ daß ſie auch mit wainen vnd jhres gantzen leibs bewegnuß/ wie ſie nur mochten / ſich darwider geſtelt haben. Vmb des willen auch Auguſtinus ſchreibt / daß jhnen diß widerſtreben alle ſampt nicht auffgerechnet / ja gentzlich für nichts geachtet wirt/biß ſo lang daß die Sacramenta an jnen verricht werdẽ/ durch welche das jenig/ſo von der erb verdamnuß auff ſie gezogen war/auffgethan vnnd verleſcht werde. Dann ſo gar wiſſen ſie nicht was ſie thůn/ daß man auch nicht achtet daß ſie es thůn. Dieweil dann der Glaub im willen beſtehet / vnnd aber die kindlein der vernunfft vnnd des willens vermögen nicht gebrauchen/ſo můß es jha ain newes vngehewer ſein/ſo man jnen

Auguſt. in Pſal. 103. Concion. 1. 2. Cor. 8.

Amb. in oratione funeb. de obitu Valentiniani.

Bernard. Epiſt. 77.

Glaub der kindlin.

Epiſt. 106.

Epiſt. 57.

so man jhnen den Glauben / der auß dem gehör kompt / zů messen wolt: So doch alles was nur an den kindlin geschicht / nicht inn jhrem aignem / sonder in der Kirchen Glauben beschicht. Dann die Mütter / die Kirch / auff welcher armen vnd schoß die vnmündige kindlin zům Tauff getragen werden / wie im Augustino zů lesen / Die raicht jnen jhr Mütterlichs hertz / auff daß sie solche hailige gehaimnus empfangen mögen. Dann sie selbst mit jhrem aignen hertzen zů der Gerechtigkait nicht können Glauben / können auch nicht mit aignem mundt zůr Seligkait bekennen. Wie sie aber das Hertz damit zůglauben darraichet: Also raicht sie auch die Ohren / damit zůhören / den verstandt damit zů begreiffen / vnd die zunge damit zů bekennen. Vnd das ist nun auch nicht wider recht vnnd billigkait. Dann dieweil die kindlin / die Sünde auß frembder vbertrettung an sich gezogen / daß sie kinder des zorns geboren werden: So war es nit für vnbillich angesehen / daß sie durch hilff ains andern Glaubens gerainiget wurdē / damit sie zů kindern der gnaden wider geboren wurden. Das kindlin (sagt Augustinus) glaubt in ainem andern. Dann es auch in ainem andern gesündiget hat. Der from Beda / da er den ort im Euangelisten außlegt / da Christus zů dem Cananeischen weiblin spricht: Vmb dises worts willen: So gehe hin / der Teuffel ist auß deiner Tochter gewichen. Da spricht er: Vmb der Mütter demütige vnnd glaubige wort willen / hat der Teuffel die Tochter verlassen / Darinne vns ain Exempel gegeben wirdt die vnmündigen kindlin abzůfertigen vnnd zů tauffen. Dann nemlich die kindlin von wegen des Glaubens vnnd bekandtnus der Eltern im Tauff vom Teuffel gelöset werden / welche durch sich selbst / weder verstehen / noch auch etwas gůtes oder böß thůn künden. Aber an den gewachsenen wirt ain aigner Glaub gefordert / vñ das thail der büß / welchs man Rewen nent / vnd wirt vom Glauben verursacht. Dañ durch den Tauff stirbt der Mensch dem alten leben der sünden ab / vnnd fahet ain newes leben an / Dann wir seind begraben mit Christo durch den Tauff in den Todt / auff daß / wie Christus aufferstanden ist von den Todten durch die herrligkait des Vaters / also wir auch im newen wandel leben sollen. Der stirbt aber dem alten leben der Sünden / den solchs belaidet / vnd der jm fürgenomen hat / hinfürter von sünden sich zů enthalten / vnd kan niemandt zům newen leben / welchs im Tauff erst anfahet / anders eingehen / dann durch laid vnd rewen des alten lebens. Vñ das will auch Augustinus / da er sagt / Daß niemandts der seines aignen willens freyhait hat / ain newes leben kan anfangen / es gerewe jn dañ erst des vorigen alten lebens. Vñ vmb des willen hab auch Petrus die so man jetzo tauffen solt / ernstlich ermanet / dz sie erst büß thetē / welchs wir auch vom Augustino in vnderrichtung der kinder fleissig beschehen befinden. Vñ ist aber doch dise büß / so an den gewachsenen die man Tauffen will / erfordert wirt / nichts anders dann ain haß vnd verflůchen des vorigen lebens. Vñ soul von denen / die das Sacrament des Tauffs empfangen.

De peccat. merit. & remiss. lib. 2. cap. 15.

De verb. Apostoll serm. 14.

Marc. 7.

An den gewachsenen wirt büß erfordert wañ man sie tauffet.

Rom. 6.

In Tract. de utilit. Pœnitentiæ.

Act. 2.

In eodem quo supra libro.

Vom Sacrament
Das Sechs vnd dreissigist Capitel.
Vom Diener dises Sacraments.

SOvil nun den Diener belangt / ist der Priester dises Sacraments aigentlicher Diener / so ferne die noth nichts anders erfordert. Dann in der zeit der noth kan ain jeder Tauffen. Darumb Hilarius vom Eunucho schreibt / daß er solchen grossen verlangen zům Tauff gehabt / daß er auch auß fürsorge vñ begirdt seines hails / die verwaltūg des Apostolischen Ampts / von ainem Diacono gefordert vnnd begert hab. Da nennet Hilarius den Tauff ainen dienst oder werck der Apostolischen / das ist / Priesterlichen Ampts. Dann ja zů der vollkomenhait des Tauffs nichts thůt / wie der lebe / der da tauffet. Dann weder der da sähet / noch der da feuchtiget etwas ist / sonder Gott ists / der das gedeyen gibt / diser ists der da tauffet / vnd der Priester ist allain desselbigen werckzeug. Der aber hailiget / der im wasserbadt / da man wol den Diener leiblich vnnd eusserlich waschen sihet / im wort selbst abwaschet / selbst rainiget / ist niemandt anders dann Christus. Wol herrlich hat Ambrosius hievon geschriben: Sihe lieber Gott (spricht er) Nicht Petrus hat gerainiget / Nicht Ambrosius hat gerainiget / auch nicht Gregorius: Wir haben nur den verdienst / aber dein seind die Sacramenta. Dann ja das menschlich werck Göttliche ding nicht geben kan / sonder deine / O Herr / deine vnnd des Vatters gaben seindts / der durch die Propheten geredt hat / vnnd spricht: Von meinem Geist werde ich vber alles flaisch außgiessen. Vnnd dergleichen thůt auch Gregorius Nazanzenus neben Ambrosio. Mercks eben wol / gedenck jhm gleich also: Da sein zwen Ringe / ainer ist guldin / der ander ist eysen / inn baiden ist ains Küniges Bildnus außgestochen oder gegraben / Truck sie baide auff ain wars / läge was vnderschiedts zwischen disem vnnd jhenem Bild sey / Kains. Da sey du nun der aller weiseste vnnd klůgeste. Kanstu am wars erkennen / welchs Bild das vom goldt / vnnd welchs vom eysen getruckt ist: Wie nun da ain ding ist (dann ja nit der vnderschied am eingetruckten Bild sonder in der Matery ist) also halt auch du ainen jedern Tauffer. Dann ob ainer für dem andern wol höhers standts ist / so behelt doch der Tauff sein gleiche krafft. Derhalben laß dir ain jedern der da rainiget gleich gelten / so fern er nur gleichen Glauben hat. Vñ da Anastasius Babst zů Anastasio Augusto schreibt / spricht er also: Ob schon der Tauff von ainem Ehebrecher / oder von ainem Dieb gegeben wurde (welchs doch von der Kirchen fern sey) so bekompt vñ erlangt doch der so den Tauff annimpt die gaben Gottes vnuerletzet. Dann die stim̃ / so durch die Tauben gehört ist worden / schleusset alle befleckung Menschlicher vnsauberkait hie dannen auß / da erklert vnd außgerüffen wirdt: Diß ist er / der da tauffet:

In Psal. 67.

Wer tauffet.

1. Cor. 3.

Ioan. 1.

In Prologo librorum de Spiritu sancto.

Man soll des Tauffers wurdigkait nit ansehen.

In oratione in sanct. Lauachrum.

Anast.

Dann

Dann ſo die ſtralen diſer ſichtbaren Sonnen wo ſie durch vnreine ſtett durch dringet/mit dem anrüren nicht beflecken werden / wieuil weniger ſoll dann des dieners vnwürdigkait des jhenigen krafft / der die ſichtbare Sonn geſchaffen hat/mögen oder künden einbinden? Derhalben ob einer von einem getrewen oder aber vngetrewen Schaffner das Sacrament des Tauffs empfangt / ſolt er doch alle ſeine hoffnung in Chriſto haben/welches Tauff er empfanget/vnd nicht im menſchen von dem er den Tauff empfanget. Dann verflücht iſt der menſch der ſeine hoffnung auff einen menſchen ſetzt/vnd legt ſeine ſterck auffs flaiſch. Aber das iſt ein ſäliger menſch/der auff den Herrē trawet/der Herr wirt auch ſein ſchutz ſein. Was iſt hailiger dann der Tauffer Joannes / welchem vmb ſeiner beſondern tugent vnd des lebens hailigkait willen/ Chriſtus das lob hat gegeben: Das vnder denē ſo von weibern geborn/kein gröſſer als er Johañ der Tauffer erſtanden iſt? Dagegen was iſt doch ſchandtlichers dann der verzehter Judas? Dennoch hat Paulus die menſchen getaufft/die Johannes vorhin getaufft hett/ Aber wir leſen nicht / das jemandt nachmaln getaufft hab/da Judas vorhin getaufft hat. Was iſt die vrſach? Jener Tauff war eines menſchen Johannis Tauff/vñ aber durch ein menſchen kundt die Gnad die Sünden zůuerzeihen vnnd zů erneweren nicht gegeben werden. Dann ſolchs iſt ein eigen ampt Chriſti. Der Tauff aber damit Judas tauffet/iſt Chriſti Tauff geweſt/des vnbefleckten Lämlins/welchs hinnimpt der gantzen welt Sünden. Nun aber den Tauff Chriſti / wann er einmal einem gegeben iſt/kan man jhn nicht widerumb auff ein newes geben / er ſey auch durch waſ Perſon er wolt gegeben. Vnnd wann er gleich von einem ketzer gegeben wer/můß man nicht widerholen: Ja vnd das noch mehr iſt/ wann ſchon ein vngetaufferer getaufft hett/ſo fern er gebürliche form halter/ſo achtet man ſolchen Tauff für tauglich/vnd laßt jhn nicht widerholen.

Hier. 17.

Matth. 11.

Act. 19.

Joham. 1.

Vō Ketzern getaufften tauffet man nit wider ūb.

Das ſoll man aber daneben wiſſen / das wol der Tauff auſſen der kirch ſein kan/aber da kan er nicht nutz ſein. Dann da die kirch dem Paradeiß verglichen wirt (wie Auguſtinus geſchriben hat) zeigt ſie vns an das die menſchen jhren Tauff auch da auſſen mögen empfangen / aber doch das niemand dz heil der Seligkait auſſen jhr künde weder empfangen/noch auch behalten. Dann auch die waſſerflüß auß des Paradeiß brunnen quellen reichlich hinauß gefloſſen ſeind/vñ werden auch die lande/dadurch ſie gefloſſen in der ſchufft mit den namen angezeigt/ vnd das ſolche auſſerhalb des Paradeiß ſeind/das iſt jederman bewüßt: Vnnd doch iſt das lebē wie im Paradeiß geweſen/weder in Meſopotamia/ noch auch in Ægypto/dadurch diſe waſſer gefloſſen. Alſo geſchichts/ das wiewol das Paradeiß waſſer auch auſſerhalb dem Paradeiß iſt/ dañoch die ſeligkait anderſtwo nicht dann im Paradeiß gefunden wordē iſt. Der geſtalt kan der kirchē Tauff wol auch auſſen der kirchen ſein/aber doch die Gabe des lebens anderſtwo nicht/dann inn der kirchen. Vnd wie auch in

Der Tauff auſſerhalb der kirchē iſt nicht nutz. Lib. 4. de unico bapt. Cap. 1. Gen. 2.

Gen. 7.

der Archen Noe / welche ſelbſt auch ein figur der Kirchen iſt/nicht ein alder waſſer/ſonder eben ein waſſer beide die ſo inn der Archen erhalten/ vnd die auſſen der Archen waren/vmbracht hat: Alſo werden nicht mit einem anderen ſonder mit einem Tauff beide die güte Catholici ſelig/ vnd aber die böſen Catholici oder ſunſt auch die ketzer verderbet. So habē wir nun mit den ketzern einen Tauff gemain/ wie wir auch ein Euangelium mit jnen gemein haben: aber denē ſo auſſerhalb der Archen ſeind/ gelangt das Euangelium ſampt dem Tauff zůr verdamnuß / vns aber gedeyet beides zůr Seligkait. Drumb man die ketzer ſo widerumb zůr Kirchen kommen/nicht widerumb tauffen ſoll/ſonder man ſoll ſie/nach dem ſie die ketzerey verſchworen / durch der hand aufflegen widerumb auffnemen/ auff das ſie fürthin mögen haben zůr Seligkait / welchs ſie vorhin genommen hetten zům verderben. Wie davon Auguſtinus an vilen orttern wider die Donatiſtas gantz leüffig ſchreibt vnd diſputiert.

Das Siben vnd dreiſſigſt Capitel.

Von des Tauffs gebreuchen vnd Ceremonien.

MAn werden aber etliche Ceremonien bei diſem Sacrament gebraucht/ welche wol dermaſſen nicht von nöthyen / das ohne ſie der Tauff nicht volkomlich verricht künde werden. Aber doch ſolcher art ſeind/das der ſie auſſerhalb dringender noth nur auß verachtung vnderlaſſet/ſündige/da man weiß/das ſie vor vil hundert jarē alſo gebraucht ſeind/das einer nicht vnrecht ſagen möcht/ſie ſeyen von Apoſteln ſelbſt durch lange Succeſſion der Biſchoffen vnd Prieſter / auß einer hand in die andere vns vberreicht worden. Dann auch die eltiſten lehrer jhrer gedencken. Man braucht aber ſolche Ceremoniē zů mehrem anſehen vñ herrligkait/ vmb drey fürnemlicher vrſachen willen: Erſtlich auff das man mit deſto gröſſer andacht vnnd Ehrerbieten zů diſem Sacrament hinzů gehe/vnd es nit etwan jemandt für ein gemain badt halte/da keine herrligkait bey gehalten wirt/dadurch dann diß Sacrament inn ein verachtung gerathen möcht. Darnach auch/das mit den Segnen/ gebättē/ vnd dergleichē ſtucken/des Teuffels gewalt abgeſchlagē werde / welcher ſich auff allen wegen berennet vnnd verſüchet/ damit er verhindere/das der/ſo den Tauff empfangen ſoll/ der frucht des Tauffs beraubt werde. Zů letzt braucht man die ding auch der vrſachen / auff das die einfeltige Glaubigen durch ſolche ding deſto fleiſſiger vnderricht oder angereitzt werden/das ſie ſelbſt bericht ſollen bēgeren/ was man mit ſolchē dingen gemeine vnd will/vnnd alſo durch das euſſerlichs lernen/ was im Tauff gehandelt wirt. Dann nichts vnder dem allan iſt/ das nicht ſeine beſondere bedeuttung hat. Vnnd wiewol davon weither zůhandlen/ das-

Gebreuch bei dē Tauff ob ſie von nöthen.

Vrſach ſolcher Gebreuch.

her

het nicht gehört / dieweil doch auß anstifftung des Sathans vile menschen solche alte vnnd schöne Ceremonien verachten wöllen / so wöllen wir kurtzlich erkleren / was etliche derselbigen Ceremonien wöllen. Vnd anfencklich gehet der getaufft soll werden nicht gleich vnnd als bald inn die kirchen: dann er sich nicht würdig achtet / inn das hauß zügehen welchem heiligkeit gebüret. Drumb das er nicht allein von der heiligkeit entfrembdt / sonder auch (noch zür zeit) des feindts gewalt vnderworffen vnd voller vntugent ist. Wañ er nun also vor der Kirchen thür stehet / bläßt jhn der Priester an. Vnd solchs thüt er nach dem Exempel Christi / des Person er verwaltet / vnd auß welches krafft er diß Sacrament verrichtet. Dañ er auch seine Jünger angeblasen hat / da er jnen den hailigen Geist wolt geben. Diser vrsachen bläßt man die kindlin an / vnd beschweret sie / spricht Augustinus / das der feindlicher gewalt des Teuffels von jhnen außgetriben werde / welcher den menschen betrogen hat / die menschen einzünemen vnd zü besitzen: Welches er anderstwo ein alte tradition neñet. Vnd billich / dieweil auch der alt Dionysius Areopagita S. Pauli des Apostoli Jünger des anblasens vnnd beschwerens gedencket. Wann das anblasen geschehen so exorcisiert oder beschweret jn der Priester / vñ solches gebrauchs gedencket auch Chrisostomus. Diß exorcisierē oder beschweren ist anders nichts / dañ das man den vnreinen Geist mit Göttlichen worten zwing vnd außtreibe / welchs wir auch zür Apostelnzeit geschehen lesen. Wann nun der getaufft soll werden also beschworen wirt / zeichnet jhn der Priester mit dem zeichen des hailigen Creütz / erstlich an die stirn / da die zucht jhren sitz hat: darnach auff der brust / auff das der Teuffel verstehe / das er außgetriben werde durch krafft des jhenigen / der am Creütz gehangen. Dauon auch das Creütz seine krafft wider jhn entpfangen hat. Derhalben soll er den so getaufft soll werden nicht verhindern / auff das er möge mit dem hertzen zü der Gerechtigkeit glauben / vnd mit dem munde zü der Seligkait bekennen. Was vnnd wieuil aber die vätter von dem beschwören vnnd vnderrichten / welche beide für dem Tauff hergehen gehalten / kan ein jeder leichtlich sehen auß dem ort Chrysostomi / da er das jhenig / so vor dem Tauff hergehet / geheime vnnd erschröckliche wort nennet / Ja grewliche Canones vnnd Regel der lähren so vom himmel heraben gesandt seind. Ein solches ansehen haben solche Ceremoniē bey dapffern herrlichen Leuthen inn vorigem alter gehabt: Jetzt aber findt man Gottlose vnuerschambte Leuth denen es kein schand ist / solche ding auffs höchst züuerspotten. Nun aber nach geschehener beschwörung liset man etliche gebett vber den der getaufft werden soll / auff das er Cathechumenus werde / das ist / das man jhm das geheimnuß vnsers hailigen Glaubens recht künde lehren. Dañ dieweil der Glaub ein Gabe Gottes ist / werden wir recht ermanet denselbigen von jm zü bitten / der vns auch von vnserm vnglauben hilffet / vnnd mehret den Glauben. Dann wann diser nicht inwendig lehret / so

I. Das stehen vor der thur der Kirchen. Psal. 92.

II. Anblasen. Iohan. 20.

De Symb. ad Catechum. lib. 4. Cap. 8.

De grā. & pecc. origin. Cap. 60.

Dion. Eccl. Hier. Cap. 4.

III. In Homil. de Adam & Eua.

IIII. Zaichen mit dem hailigen Creütz.

Rom. 10.

Hom. 48. in Epist. ad Cor.

V. Gebeth.

Marc. 9. Luc. 17.

wirt warlich des lehrens wort eüsserlich vergeblich sein. Das ist nuhn ein gar schöne vnnd richtige ordnung / da die beschwörung für der lehr hergehet/dann man můß diſe gefeß vnnd geschirr dem vnbillichen Besitzer dem Teuffel erst entziehen/vnnd also darnach dem vberwinder in seine gehorsam heimstellen vnd vberantworten/der das gefencknuß gefencklich gefürt hat/das aber der Priester dem kindlin saltz in mund legt/ vnd darnach die ohren vnd nasen mit speychel schmieret: Da bedeut das ohren schmieren die annemung der lehr des Glaubens: Der nasen schmieren/bedeutet bewehrung der lehre: vnnd das saltz inn mund gethon/bedeut bekantnuß der selbigen lehr/ die ohren werden geöffnet Gottes gebott zůhören/die nasen werden geöffnet den geruch seiner erkantnuß zů empfinden/die lefftzen aber das er dem Priester antwort gebe / der jhn vom Glauben fragt. Vnnd mit diſem allem folgt der Priester dem Herrn Christo nach / von dem wir leſen / das er die augen des blindtgebornen mit einem kaat bestrichen hat/vnd jhme befolhen/ das er hin gehe vnnd es abwasche/Er hat auch seine finger/inn die ohren des tauben eingelaſſen/vnnd gesprochen Epheta/ das ist/ werde geöffnet. Er hat auch auſgespyen vnnd des Stummen zung berürt. Nuhn ist aber auch diſes anstreichens oder schmierens gebrauch nicht newe: Welches man auß Ambroſij schrifften sehen kan / wann mahn nun den so getaufft soll werden Catechisiert/so liſet man das Euangelium. Darnach ermanet man die Geuattern so neben jm stehen/das sie jhre hand auff des kindlins haupt legen/vnnd an sein statt den Glauben bekennen/vnnd das vatter vnſer betten. Vnd aber die Geuattern seind schuldig/ die kindlin (wo sie jhre vernunfft zů gebrauchen erlangen) was zům Glauben gehöret zů lehren vnd zů vnderrichten/welche auch Auguſtinus in einem besondern ſermon ermanet/mit diſen worten: Aller liebſte Brüder/ Jch ermanen euch souil ewer menner oder aber weiber kinder auß dem heiligen Tauff geiſtlich gehebt haben: Erkennet vnd betrachtet/das jhr vor Gott vnſerm vatter für die kindlin angelobt habt / vnnd bürge worden: Vnnd vmb des willen erzeiget jhnen allezeit die fürſorg rechter liebe. Das aber ettliche Segen mit auffgelegten henden gesprochen werden/ inn dem er Cathechisiert wirt/ſolchs geſchicht der vrſachen/ das dem Teüffel / der jetzt ein mal durch das beſchweren verjagt/die widerkehr verſperret werde. Darnach firet man der getaufft ſoll werden in die kirchen/vnd da er vom Priester gefragt wirt/antwort er ſelbſt ſo er gewachſen/oder durch ſeine Geuattern/ſo er noch ein kind iſt/das er dē Satan widerſpreche vñ allen ſeinen wercken/vñ allem ſeinem hoffart abſage:vnd das er Chriſto will zů gefügt werden. Des zům zeichen/ antwort er auff einen jeden Artickel des Glaubens/wie er vom Priester gefragt wirt: Vnd ſpricht allemal:ich glaube. Von diſem widerſprechen oder abſagen ſchreibt Auguſtinus alſo: Der Teuffeliſcher gewalt wirt in der warheit vnd nicht in der falſchait an dē kindlin beſchworen. Vnd ſie widerſtehn jhme/ dieweil ſie

Pſalm. 64.

VI. Saltz vnnd Speychel.

Iohan 9. Marc. 7.

De Sacrament. lib. 1. Cap. 1.

VII. Das Euangelium liſt man Der Geuattern empfr. Serm 163. de Temp.

VIII. Segen vnd hend auffleggen.

Widerſprechen oder abſage.

De nupt. & Concup. lib. 1. Cap. 20.

es ſelbſt

es selbst nit künden durch deren hertz vnd mund die sie tragē/auff das sie auß dem gewalt der Finsternuß enzogen/in das reich jres Herren vbergefürt mögen werden. Eben derselb Augustinus / da er zům Valerio schreibt/sagt das es gar ein vralte tradition der kirchen sey/das die kindlin beschworen vnd angeblasen werden. Vnd warlich Joannes Chrysostomus sagt das nicht sicherers oder gewissers sey/als diß wort. Ich widersage dir Teuffel/so fern wir auch dise wort mit den wercke beweisen. Dann diß wort ist ein verbindung oder verknüpffung mit dem Herren vnnd wie wir knecht kauffen / dieselbige so wir kauffen erstlich fragen ob sie vns dienen wöllen / also thůt auch Christus. Wann er dich zům diener auffnemen solle/fragt er dich zů erst/ob du den Blůtgirigen vnnd vnmilten Tyrannem wöllest verlassen/vnnd also empfahet vnd nimpt er von dir deine verbindung. Dañ sein Reich vnd dienst ist nicht gezwungen / sonder freywillig. Am selbigen ort ermanet er vns/das wir dise wort gebrauchen wöllen / nit allein wann wir hinauß auff den Marck gehn/sonder auch so offt wir vber die schwellen schreiten: Ich widersage dir Teuffel : vnnd dir Christe ergibe ich mich/dir will ich zůgethon sein. Vnnd ohne dise wort sollen wir auch nicht auß dem hauß gehen. Diß soll vnser stab sein/ soll vnser kriegsrüstung sein / diß soll vnser vnbeweglicher vnnd vnüberwündlicher Thurn vnnd feste sein: Wann sie also dem Teuffel abgesagt haben vnd sich Christo vbergeben. Da salbet sie der Priester mit Ole/wie man die fechter vnd kempffer pflegt zůsalben/wann sie in den Parck oder Rennplatz eintretten sollen. Vnnd dadurch werden sie als künfftige Helden vnnd Kempffer Christi verzeichnet/welche zůkempffen werden haben/nicht wider fleisch vnd blůt/sonder mit Fürsten vnd gewaltigen/wider die Regierer der Finsternuß diser welt/das ist/wider die schalckhafftige Geister inn der lufft. Dauon schreibt Augustinus also. Der Nam Christi kompt von Chrismate her. Chrisma aber Greckisch heißt ein Salbung. Nun hat vns aber Christus gesalbet / drumb das er vns zů kempfferen wider den Teuffel gemacht hat. Vnnd vor Augustino spricht Cyprianus / der getaufft ist/ der můß auch gesalbt werden / auff das wann er das Chrisma vnnd salbung empfangen hat/ein Gesalbter Gottes, sein vnnd die Gnad Christi inn jhm haben könne. Es haben auch der vraltiste Dionysius vnd Tertullianus von diser Salbung geschriben. Es wirt aber auch der getauffte an der Brust gesalbet / damit er vnuerzagt dem Teuffel widerstehe/vnnd mit liebe entzündet werde zů Gott / dem nichts schwer ist / wirt auch auff den hüfften gesalbt / damit er desto stercker werde / das süsse Joch des Herren zůtragen.

De nupt. & Concu. lib. 2. Cap. 29.

Hom. 21. ad pop. Antiochenum.

Salbung IX.

Ephes. 6.

Tract. 33. in Ioan.

Epist. 18. lib. 1.

Dion. Eccl. Hier. Ca. 7.

Tertul. de baptis.

Matth. 11.

Wañ er nuhn also gesalbet vnd obgeschribene ding an jhm vollbracht worden/da greifft man das werck erst recht an/dauchet jhn dreymal ins wasser. Vnnd solche dreyfaltige eindauchung repræsentieren die drey tage des Herren begrebnus/oder aber auch die hailigen dreyfaltigkait. Wie

X Eintauchung.

Lib. 4. Cap 10. Epist. 4. Cap. 5.

solchs bey dem Damasceno zůfinden. Solches ist auch vor dem Damasceno vom Leone verzeichnet. Die drey tägliche begrebnuß spricht er/folget die dreyfaltige dauchung/vnd das man den gedauchten auß dem wasser auffhebt/ist der vrstende auß dem Grabe anzeigung. Nit das solches also eben geschehen můß/als were das nit auch ein volkommener Tauff/ da man den menschen nur einmal eindauchet: Dadurch der einig Gott der dreyfaltig in den personen ist/bedeutet wirt/Ja auch das Christus nur ein mal gestorben / hinfürter nit mehr sterben soll bezeichnet wirt. Welches auch in einem Concilio zů Tolet also zů eines jhrthumbs vnnd besonderer ketzereyen außrottung eingesetzt vnnd verordnet ist / das man nur ein mal ins wasser eintauchen soll. Ja man möcht auch das dauchen wol gar vnderlassen/vnnd were gnůg das man nur den menschen allein mit wasser besprenget oder vbergüsse / wie dann jetzo bey vilen der gebrauch ist: wie solchs Cyprianus bezeuget. Vber das zeichnet der Priester das kind mit dem Chrisma Creůtz weiß auff die hirnschalen / damit er jhnen ermanet / dieweil nuhn mehr der alt mensch inn jhm begraben / vnnd er mit Christo aufferstanden/so soll er hinfürter in einem newen leben wandlen/ soll suchen die ding so da oben seind/ da Christus inn der herrligkait Gottes sitzet / soll jhm gefallen lassen was da oben ist / vnnd nicht was auff erden. Dann er ist auß einem jrdischen menschen ein himlischer/auß Adams kind / ein kind Gottes geworden / das jhme nit gebüren will hinfürter etwas anders höhers dann das himlisch Erb zů betrachten vnnd darnach zů seufftzen. Zůletzt gibt jhm der Priester ein weisses kleidt zům anzeigen das er der Sünden gewandt außgezogen / wie Ambrosius schreibt/vnnd das er die reine deck der vnschuldt hab angezogen. Es gedenckt auch Socrates nach Dionysio in Ecclesiastica historia dises reinen weissen kleidts/ welchs vorzeitten den getaufften angelegt ward. Vnnd auch dise vnserezeit wirt ein Sontag jm jar von disem weissen kleidt genant / Dominica in albis / Dann inn der angehender kirchen war der gebrauch/ das man allein am Osterabent vnnd Pfingsten Tauffet. Vnd die man am Osterabent getaufft hett / giengen die gantze acht tage mit solchen weissen kleideren. Vnnd dise nennt man auch Albatos. Vnnd aber am achten tag darnach legten sie das weiß kleid ab. Daher dann der Sontag den Namen hat.

Besprengůg vnd vbergůß.

Lib 4. Epist. 7. XI. Salbung des Chris.

XII. Weiß Klaid.

Ambr. de iis qui initiantur myst. Cap. 7. Socra. lib. 1. Cap. 17. Ivon. Eccl. Hier. Ca. 2. Sontag der weissen kleidung.

Daß nun auch etliche andere personen zům Tauff gefordert/die man Geuattern nennet/welche gleich als für der kinder willen angeloben/vñ verbunden seind / die getaufften in den Artickelen des Glaubens zů vnderrichten/solchs ist auch auß der Apostolischen tradition/wie Dionysius bezeuget. Das aber auch auß dem Tauff ein verwandtschafft herkomme vnd gezogen wirt/solchs ist auch nichts newes. Dañ auch der vralter Origenes diser verwandtschafft gedenckt. Dann da er die wort Pauli außleget:: Lucius vnnd Gason vnnd Sosipater meine verwandten: diſe verwand-

Eccl. Hier. Cap. 7. Geistliche verwandtschafft. Rom. 16.

verwandtschafft / spricht er / halte ich / kom̃e her auß dem Tauff. Zů al-
ler letzt gibt man dem getaufftē ain breñendt wächsen liecht in die handt / Brinnends liecht.
dabey zů dencken / daß er Christo vertrawet sey im Glauben / vnnd daß er Osee 2.
sich müsse zů jeder zeit berait vnnd fertig machen / auff daß / wann Chri-
stus der Breutgam ain mal auff die hochzeit kom̃en wirdt / er jm als dañ Matth. 25.
zůgegen lauff / nicht mit erloschner Ampel / wie die Thörichten junck-
frawen / sonder mit ainer brennenden / das ist / mit ainem solchen Glau-
bē / der mit dem fewer der liebe enzündet / nicht kan müssig sein / vñ nicht
mit jenem todten Glauben. Da sehe nun jederman / wie doch in solchen
Ceremonien alles hailig / alles ehrwirdig ist / in welchen vile gehaimnus
verborgen ligen / welche ainem Christen zů wissen hoch von nöten seind.
Vnd solt warlich jederman solche gehaimnus zůerforschen durch die eus-
serliche ding geraitzet werden. Derhalben man sie auch nicht also one
vrsach dahinden lassen / dieweil man auß den Eltisten vñ souil Lehreren
vberflüssig erlernen kan / daß solche ding auch zů der Aposteln zeit im ge-
brauch gewesen / vnnd darnach lange zeit / nie vnderlassen / biß auff dise
vnsere zeit. Wir wöllen aber auch anderen dingen jetz nachtrachten.

Das Achte vnd dreissigist Capitel.

Vom Sacrament der Firmung.

DEr Tauff ist ain Sacrament deren so erst hinein gehen / wie oben
gesagt ist / aber die Firmung gehört den kämpffern zů. Im Tauff
werden wir Christo zů geschriben / werden sein kriegsvolck / wer-
den gerüst wider vnserer widersacher gewalt zů streiten / auff daß wir
die kron erlangen / so fern wir des kriegs oben ligen. Dann niemandt 2. Tim. 2.
soll gekrönet werden / er kempffe dann redlich. Wol war ists / daß so
der getaufftet / insondern so er ain kindt / wo er als bald nach empfange-
nem Tauff auß disem leben wurd hinfaren / daß ain solcher ohn allen
zweiffel / die kron der Gloric wurd erlangen / nicht seiner verdienst hal-
ben / sonder vmb Christi verdienst willen / den er angezogen / welches lei-
be er auch eingepflanzet ist. Aber da ainer seinen verstandt brauchen Der Firmūg
kan / vnnd Gott jhm nach dem empfangnen Tauff sein leben auff di- vrsach vnnd
ser welt gefristen wurde / ain sollicher solt gar nicht gedencken / daß nottursst.
er schon durch alle lucken sey / vnnd stehe jhm nichts im wege / oder
hab nichts vbrigs zůthůn nach dem Tauff / ohn allain daß er Glaube /
vnnd sunst müssig darbey gehe / O nain / ain solcher soll jhm das gewiß
lassen sein / auch nicht anderst gedencken / dann daß er zům harten schwe-
ren kampff berüffen sey. Vnnd / wo fern er disen gůten kampff nicht wur- 2. Tim. 4.
de kempffen / oder disen lauffe nicht wurde vollenden / so ists alles
vmb sunst / daß er verhoffen wolt die Kron der herzligkait zůerlangen.

Dann diſe allein denen hingeſtelt iſt / die da redlich kempffen. Vnnd da merck man eben auff/das der Teuffel die Menſchen gar nicht gleicher geſtalt nach dem Tauff anfechte/ wie vorhin. Dann die noch nit getaufft ſeindt/deren acht er nicht vil / er waiß das ſie vorhin ſein ſeind/vñ treibt ſie vmb wie er ſelbs will/als ſeine vnderthanē .Aber die ſeine gezelt verlaſſen/jme abgeſchworen haben/vnd vnder das fänlin vnd Panier Chriſti geflohen ſeind/die ſeind ſeines hertzen laid/vnd da wendet er alles für was er kan vnd mag/ damit er ſie widerumb in vorigen ſtock einziehen möge. Solchs lehret vns auch das exempel Chriſti/ welchen der Satan ehe nicht hat angefochten / dann da er vom Johanne getaufft worden. Dieweil wir dañ im Tauff nicht zům müſſigen Glauben/ ſonder zům gefehrlichen kampff vnd ſtreit berüffen / welchen redlich außzůfüren vnſere vermögen gar zůgering ſeindt/ ſo wolt vns Chriſtus ain artzeney geben im Sacrament der Firmung. Da wirdt vns ainer gegeben/ durch welches ſtewer vnd hilff wir leichtlich mögen vberwinden/zů gleich mit ain ander das flaiſch/vnd die welt/ja den Teuffel ſelbſt/als dem wir ain mal abgeſagt haben. Wer iſt aber der? Es iſt Gott der hailig Gaiſt / welcher vnſer ſchwachhait hilfft/ vñ wo diſer nit ſelbſt bey vns were/ſo můſten wir mit ſchanden auß der ordnung vñ ſpitzen fliehen/můſten dem feindt entlauffen. Dann er vil gröſſere ſterck hat dañ daß wir derſelbigen allain mit menſchlichen krefften künden widerſtehen. Derhalben wie wir im Tauff den hailigen Gaiſt zů verzeihung der ſünden empfangen haben / alſo wirt er derſelbig hailig Gaiſt vns in der Firmung zůr ſtercke wider vnſere feindt gegeben / durch welchen wir geholffen vnd geherzt/jre anläuff deſto leichtlicher abweren vnnd verſchlagen mögē. Diſes Sacraments gedenckt Clemens/Petri nachfolger/vñ will nit daß one diß Sacrament jemandt ain rechter vollkomēner Chriſt ſey / oder auch vnder den vollkomēn Chriſten ain ſtat haben künde. So fern er nit auß notturft ſonder auß hinläſſigkait / vñ aignem willē davon bleibet. Dañ das ſeind eben ſeine wort. Vñ baldt widerumb: Diß haben wir von Petro alſo empfangen/vñ eben diß haben auch die andere Apoſtel gelehret / dañ es jnen der Herr befolhen hat. Diſer mainung Clementis ſtimmet auch Cornelius Pont. vnd Martyr zů/da er zům Fabio ſchreibt/ vnd vom jetzt getaufften Nouato alſo ſpricht: Nouatus hat nach dem jn des leibs ſchwachait vbereilet/die vbrige ſtuck nit empfangen / welche er doch nach der kirchen Regel ſchuldig war zůempfangē. Welche ſtuck? Nemlich bezeichnus/die jme der Biſchoff geben ſolt. Dieweil er aber ſolchs nit erlangt / noch ſein genoſſen/wie kan er dañ den hailigen Geiſt empfangē haben? Solche Cornelij wort/findt man in Büchern Eccl. hiſto. Euſebij.

Matth 4.

Epiſt. 5. Alter des Sacramēts der Firmūg.

Bezeichnuß.

Li. 6. ca. 43.

Materia.

Forma.

Die Materia diſes Sacraments iſt Chriſma / welchs auß Oliuen öl vñ balſam gemacht wirdt. Die Forma iſt/das der Biſchoff deß Namen/ den er Confirmierē will neñet/vñ gleich darauff ſpricht: Ich zaichne dich mit dem zaichen des Creůtz/vnnd Confirmiern/ das iſt / bekrefftige dich mit de

mit dem Chriſma des hails / inn dem Namen des Vatters / vnnd des Suns / vnnd des hailigen Geiſts / auff daß du mit demſelbigen hailigen Gaiſt erfüllet werdeſt / vnnd das ewige leben haben mögeſt. Als baldt nun zů dem zaichen vnnd ſichtbaren Element der ſalbung / ſo mit dem Chriſma an der ſtirnen geſchicht / das wort hinzů kompt / da wirdts ain Sacrament / das iſt ain ſichtbarlichs zaichen / der vnſichtbarn gnaden Gottes / durch welche der hailig Gaiſt gegeben wirdt. Dann als baldt der Menſch mit außgeſprochnen worten geſalbet iſt / wirdt jm an ſtundt der hailig Geiſt gegeben / welcher jhn beſchützt wider des Teuffels argeliſt / welcher jhm auch krafft vnnd macht gibt alle widerwertige gewalt von jhm abzůwereen. Dieweil nun die Confirmation vnd Firmung ain zaichen iſt ainer ſolchen hohen hailigen dings / vñ gewißlich ain krefftigs wircklichs zaichen / ſo ſoll niemandt ſich förchten jhr den Namen des Sacraments zůgeben / dieweil ſie auch der Apoſteln zeit an / biß auff diſe vnſere zeit vnder andere Sacramenta gezelt iſt worden. Vnd warlich Auguſtinus nent ſie ain Sacrament Chriſmatis. Vnd ſolchs (ſpricht er) iſt vnder andern zaichen ain hoch hailig zaichen / wie auch der Tauff ſelbſt. Er will diß Sacrament nit weniger hoch hailig gehalten haben / als auch den Tauff ſelbſt. Das nun aber der hailig Geiſt in diſem Sacrament gegeben werde / deß kan man klare zeugknus der Geſchrifft haben. Dañ wir leſen in Actis von Petro vnd Joanne / daß ſie die hendt auff die menſchen gelegt / welche das wort Gottes in Samaria angenomen hetten / vñ im Namen des Herrn Jeſu getaufft weren / vñ ſie empfiengen den hailigen Geiſt. Vnd abermal an ainem andern ort leſen wir vom Paulo: Da ſolchs geſchehen war / legt er jnen die hendt auff. Vnd ob ſchon des Chriſmatis alhie nicht gedacht wirdt / ſolt man doch drumb nicht gedencken / daß man ſolchs zůr Apoſteln zeit nit gebraucht hab. Fabianus Pont. vnd Martyr / der Achzehende Bapſt nach S. Petro / hat ain Epiſtel zůn Biſchoffen des Morgenlandts geſchriben / welche man in der Concilien Büchern liſet. Jnn ſolcher Epiſteln bezeugt er mit außtrucklichen worten / daß der Herr / als bald er das Abentmal mit ſeinen Jungern gehalten / vnd jre füß gewaſchen het / auch gelehret hab das Chriſma zůmachen / wie es (ſpricht er) vnſere vorfaren von hailigen Apoſteln empfangen / vnd vns verlaſſen haben / vnd als bald: Das füßwaſchen bezaichnet vnſern Tauff / wann er mit ſalbung des hailigen Chriſmatis verricht vñ bekrefftiget wirt. Solchs ſchreibt diſer vor dreizehen hundert Jaren. Diſes gleicher iſt Cyprianus / vnnd der hat auch ain Büchl in vom Chriſmate geſchriben. Dyoniſius Areopagita iſt elterer als diſe baide / Der ſchreibt auch vil vnnd weitleuffig dauon. Es gedencken des Chriſmatis die andere hailige Vätter auch an vilen orten. Vor eilff hundert Jaren hat man inn Concilijs im Carthaginenſi dem dritten vnnd vierdten / vnnd im Toletano dem erſten / darnach auch im Anthiſiodorenſi vnnd Bracarenſi verordnet / vnnd Geſatz gemacht / daß niemandt anders das Chriſma

Firmung iſt ain Sacrament.

Lib. 2. contr. Petil. Cap. 104.

Acto. 8.

Acto. 19.

Alter des Chriſm.

Eccl. hiſt. Cap. 4.

Chrismazů machen vnderstehen soll/ one allain die Bischoffen. Solches
Epist. 81. hatt auch Leo geboten / da er zůn Bischoffen Germaniæ vñ Franckreichs
Des Chrisams Materia. schreibt. Nun ist aber die Materia des Chrismatis gantz dienlich zů auβtrucklicher bedeutung des dings / so in disem Sacrament nit allain bedeutet/ sonder auch gegeben wirt. Dann in disem Sacrament wirt dem Menschen gegeben die vollkomenhait des hailigen Geists zůr Geistlichen stercke / welche hinfürter dem vollkomen alter des Menschen eben kompt. Dañ wann der Mensch solchs alter erraichet/da fangt er ain mal an/sein thůn vnd arbait auch andern leuthen gemain zůmachen/da er vorhin fur sich selbst allain gelebt hat. Wirdt also mit disem Ol/die gnad des hailigen Geists bedeutet/daher dann auch von Christo geschriben / daβ er mit
Psalm. 44. dem ől der fröligkait gesalbet sey/von wegen der vollkomenhait des hailigen Geists/die er gehabt hat. Das Balsam aber vermischt man darunder vmb des lieblichen geruchs willen/welcher auch an andere menschen reicht/ vnd das will Paulus/da er sagt: Wir seind Christi gůtter gerůch.
2. Cor. 2. Derhalben ob wol in der Geschrifft nichts auβtrucklich von disem ől geschriben ist / kan man doch darumb nit laugnen/ daβ man es auch zů jener
Epist. 101. zeit gebraucht hab/Dañ Augustinus recht vñ wol hieuon geschriben hat. Man findt nit alles beschriben / was die Aposteln gethon/ welches man doch auβ andern beweisungen darthůn kan/daβ sie es gethon habē. Diese salbung geschicht mit dem Chrismate an der stirnen mit ainem zaichen des Creůtz. Dñ wann das zeichen an der Glaubigen stirnen/oder am waβer damit wir widergeboren werdē/ oder am ől damit wir gesalbt werdē
Tract 118 in Joannem. Aug. in Psal. 30. Con. secunda. nit were/so würde nichts rechts vericht werden/ sagt Augustinus/ Geschicht aber derhalben an der stirnen/als da die zucht jhren ort hat/ damit der Christglaubig sich seines Herrn Christi schanden nit schäme. Er soll sich bey solcher schand gůtduncken lassen/solt sich derwegen rühmen/darin vertrawen / vnd jm selbst darauβ ain hertz machen/getrost wider die
Von wem die Firmung eingesetzt. feind zů kempffen. Diβ Sacrament ist von Christo eingesetzt/nit daβ er es gleich dargeben/sonder daβ er es verhaiβen hat. Verhaiβen hat er es/
Luce. 24. da er spricht: Ich werd die verhaiβung des in euch senden. Dñ widerumb:
Luce. 14. Der Tröster aber der hailig Geist / welchē der Vater in meinem Namen wirt senden/der wirt euch alles lehren. Er wolt vns diβ Sacrament nit durch sich selbst/sonder durch der Aposteln munde offenbarē. Dñ das nit one vrsach. Dañ dieweil diβ Sacrament die vollkomenhait des hailigen Geists in jhme hat/ welche allen denen geben wirt/so mit disem Chrisma verzaichnet werden/so solt dise vollkomenhait des hailigen Geist nit ge-
Ioan. 16. geben werden/als lang Christus auff diser erden lebet. Dañ also sagt er/ wo ich nit hingehe / so wirdt der Tröster auch nit zů euch komen: Wo ich aber hingehe/so werde ich jn zů euch senden. Derhalben solt des hailigen Geists vollkomenhait nit gegeben werden/ehe vnd dañ Christus hinauff
Ioan. 7. gen Himel gefaren. Welchs auch dise wort anzaigen / Der hailig Geist war noch nit gegeben / dann IESVS war noch nit Clarificiert. Nun

sollen

ſollen wir diß Sacrament drumb nit deſto geringer achten/daß es Chriſtus allain verhaiſſen/vnd aber die Apoſteln vns vberraicht haben. Dañ was die Apoſteln auß einſprechen des hailigen Geiſts dargethan haben (ſpricht Cyprianus) das iſt eben ſo kreſftig vnd gewiß/als daß Chriſtus ſelbſt vberraicht / vnnd zů ſeinem gedechtnus zů geſchehen befolhen hat. Diſes Sacraments (welchs vom Euſebio Pont. auch ain Sacrament der hend auffiegung genant wirt) Diener iſt allain der Biſchoff. Dañ man nit liſet/ daß jemandt diß Sacrament auſſerhalb den Apoſteln verricht habe. Wie ſolchs auch die hailige hohe Biſchoffen/ Vrbanus/Damaſus / Innocentius / vnd Leo gelehrt haben. Vnd ſolchs iſt eben auch in den Concilijs Aurelianenſi vñ Meldenſi alſo eingeſetzt worde. Damit nun aber die krafft diſes Sacraments deſto baß möge erkandt werden/will ich etliche wort auß den Epiſteln Bapſt Melchiadis hie zů ſchreiben / welche er vor zwölffhundert jaren zům Biſchoffen Hiſpaniæ geſchriben hat. Souil (ſpricht er) die ding belangen/darüber jr vnderricht begert vnd gebetten. Nemlich/welchs Sacrament gröſſer ſey/ der Biſchoffenliche hend auffiegen/oder aber der Tauf: Darauff ſolt jr wiſſen/daß ſie baide groſſe Sacramenta ſeind. Vnd wie das aine von gröſſeren/ das iſt/ von hohen Biſchoffen verrichtet wirt/vñ kan von geringer Perſone nit verrichtet werden/alſo ſolt man das auch in gröſſerer ehrerbietung verehren vñ halten. Seind aber doch diſe baide Sacramenta der geſtalt mit ainander zůſammen verbunden/dz ſie nit mögen von ainander geſchiden werden: Es fall dañ der Todt darzwiſchē ein. Es kan auch kains one das ander vollkommenlich verricht werden. Dañ das aine kan wol ſelig machen one das ander/wo der Todt fürkompt/das ander aber kan ſolchs nit thůn/dauon geſchriben ſteht: An den tagen/ſpricht der Herr/werde ich von meinē Geiſt außgieſſen vber alles flaiſch. Da laſt vns doch die höchſte reichtum̃ Göttlicher gütigkait zů hertzen füren / Was der hendt auff legung in der Firmung vnd beſtettigung der newen getaufften ainem jeden inſondern gibet/ das hat zů jener zeit der hailig Geiſt da er herab kam vnder die glaubigen Völcker/allen in gemain gegeben. Aber dieweil wir geſagt haben / dz der hendt auffiegen vnd Firmung zů vollkomenhait des Tauffs gehöre/ vnd doch der in Chriſto wider geboren iſt/etwas Confirmiern vñ bekreftigen kan. Da möcht villeicht jemandt gedencken vnd ſagen: Ey was nutzet mir dann das Sacrament der Firmung nach empfangnem Tauff? Oder wie ich ſehe / empfangen wirs noch nit gar im Tauff / ſo wir nach dem Tauff noch etwas mehr vnd newes bedürffen? Nain/meine gelibten/Nit alſo. Ewer liebe mercks eben wol/Wir ſehen in kriegsordnungen wann der kriegs Herr ainen zům kriegsmann auffnimpt/ da ſchreibt er jn nit allain auff/als ſeinen kriegsmann/ Er macht jn auch mit weher vnd wapen gerüſt zům ſtreit. Alſo auch im Getaufften: Der ſägen ſeind die wapen vñ weher. Haſtu ainen kriegsmañ gegeben/ey ſo gib jm auch hilff weher vnd was zům krieg gehört. Solts gnůg ſein wañ et wa ain Vatter

In ablutione pedum.

Die Biſchoffen ſöllen Firmen. Euſ. Epiſt. 3. Epiſt. 4. Epiſt. 1. ca. 2. Leo. Epiſt. 88.

Ioel. 2.

ſeinem

ſeinem waiſlin groſſe reichthumb gebe/ vnd beſtelt im doch kainen Vor-
münder? Auff diſe mainung iſt der Tröſter/deren/ſo in Chriſto getaufft
ſeind/behüter/ Tröſter / vnnd verthädiger. Der vrſachen auch Gottes
Pſalm. 126. wort ſagt: Wo nit Gott der Herr/die Statt bewaren wirt/werden alle
die vergeblich auff der wacht ſtehen/die ſie bewaren wöllen. Derhalben
auch der hailig Geiſt auff die waſſer mit vilen gaben herab geſtigen iſt/
vnd gibt im waſſerbadt vollkommenhait zür vnſchuldt/ aber in der Fir-
mung da gibt er mehrung zů der gnaden. Vnd dieweil wir/ ſo das leben
behalten in diſer welt alle vnſere tage / vnder den vnſichtbaren feinden
vnd gefährligkaiten durchdringen müſſen / ſo werden wir im Tauff wi-
der geborẽ zům leben. Nach dem Tauff werden wir gefirmbt vnnd ge-
ſtercket zům ſtreit: Im Tauff werden wir abgewaſchen/nach dem Tauff
werden wir befeſtiget. Vnd wiewol denen/ſo gleich nach dem Tauff hin
faren / des Tauffs gnaden zům leben gnůg ſeind / ſo haben doch die leben-
dig bleiben / der hilff der Firmung von nöten. Die widergeburt macht
durch ſich ſelbſt ſelig/ die als bald in friden künfftiges lebens auffgenom-
men werden. Die Firmung aber bewapnet vnd rüſtet / die zům kampff
vñ ſtreit diſer welt ſollen behalten werden. Welcher aber nach dem Tauff
die erlangte vnſchuldt vnbefleckt an den Todt bringt vnd ſtirbt alſo/ der
wirt mit dem Tode gefirmbt vnd beſtercket. Dann er nach dem Todt nit
mehe kan ſündigen. Wann hie ainer wolt fragen/warzů doch die zůkunfft
des hailigen Geiſts den Apoſteln nach dem leiden vnnd vrſtende Chriſti
genutzt habe/dem antwort der Herr ſelb/ vnnd gibt richtigen beſchaidt:
Ioan. 16. Was ich euch ſage/ das kündet jr jetzo nit tragen. Wann aber der Geiſt
der warhait kompt/der wirt euch lehren alle warhait. Siheſtu da/ daß
wann der hailig Geiſt dem Menſchen eingegoſſen wirdt / das glaubigs
hertz zů fürſichtigkait vnd beſtendigkait außbraitet vnd gemehret wirt:
Drumb die Apoſteln vor der zůkunfft des hailigen Geiſts als zaghaf-
te ſich biß zůr verlaugnung jhres Herren haben ſchrecken laſſen. Aber
da er kom̃e war/ wurden ſie biß zům blůtvergieſſen mit diſes lebens ver-
achtung gewapnet. Demnach werden wir durch Chriſtum erlöſet/vnd
aber durch den hailigen Geiſt werden wir mit der gaben der Geiſtlichen
weißhait erleuchtet / erbawet / gelehret / vnderrichtet / vollkommen ge-
macht: Alſo daß wir diſe ſtimme des hailigen Geiſts mögen hören: Ich
Pſalm. 31. will dir ain verſtandt geben / will dich des wegs berichten / welchen du
wandeln ſolt. Vom hailigen Geiſt empfangen wir / daß wir Geiſtlich
1. Cor. 2. werden/dann der Thierlich menſch vernimpt nit was Gottes iſt. Vom
hailigen Geiſt nemen wir / daß wir vnder gůtem vnd böſem können vn-
derſchiden / das recht liebẽ/das vnrecht verwerffen/ ja auch daß wir der
boßhait vñ dem hoffart widerſtreben/daß wir wolluſt vnd villerlai an-
raitzen ſam̃t den vnrainen vñ vnbillichen begierden widerſtehen mögen.
Vom hailigen Geiſt empfangen wir liebe des lebens/verlangen der Glo-
ry / alſo daß wir von oben herab entzündt / das hertz auffheben kömen
von frid-

von jrrdischen zů himmlischen vnnd Göttlichen dingen. Das hab ich auß diſes hailigen Biſchoffs Epiſtolen daher wöllen zůſchreiben. Damit man diſes Sacraments würde vnd würckung erkennen möcht. Vnnd das eben nach der lehr/welche vor ſo vil hundert jaren gegolten hat.

Das Neůn vnnd dreiſſigſt Capitel.

Vom Sacrament der Eucharistie vnd des Herren Abendtmal.

DVrch den Tauff legen wir den alten menſchen ab / fangen ein newes leben an/ vnd werden dem Regiment Chriſti zů geſchuben. Damit wir aber das anlauffen der feind deſto ſtercker vñ männlicher in die flucht abſchlagē kündē/ſo werdē wir im Sacrament der Firmung mit dem Chriſma geſalbt/ in welchem vns der hailig Geiſt gegeben wirt/welcher vns ein hertz zůkempffen eingibet vñ ſtercкt/ den feind zů vberwinden. Nun aber der menſch der nicht allein leben / ſonder auch kempffen vnd fechten ſoll/ wann ein ſolcher an ſpeiß vñ narung mangel leidet/ſo kan er weder lang leben/noch auch ſterck haben dem feind zů widerſtehen/ Dieweil dañ das leben/welchs wir im Tauff empfangen/vñ der kampff den wir fürē als die mit des Chriſma ſalbung gefirmbt ſein/ beides Geiſtlich iſt/damit wir dann nicht abnemen vnnd krafftloß werden/ſo hat der vatter der Barmhertzigkait vnnd Gott des gantzen troſt vns ein Geiſtliche ſpeiß vnd narung verſorgen wöllen/darinn er vns ſeine beſondere liebe gegen vns/ja ein ſolche lieb die keines menſchen wolreden gnůgſam auſſprechen kan/erzeiget hat/dann er vns ja nit mit gewonlicher vnd gemeiner ſpeiſen/ſonder mit ſeinem aller heiligſten leib vnnd köſtlichſtem blůt hat wöllen nehren vñ erquicken/welchs ein ſolche ſpeiſe iſt/das ſich auch die Engeln daran entſetzen/vnd könden ſolche ſpeiſe ohne ſchrecken nicht anſehen/vmb des ſchönen glantz willen / ſo darauß allenthalben vmbher blicket. Vnd doch hat er vns würdig geachtet mit ſolcher ſpeiſen zů nehren. Nemlich das wir alſo mit jme ein ding wurdē/ alleſampt ein leib Chriſti vnd ein fleiſch Chriſti wurdē. Wer kan doch hie den gewalt vnnd herligkait vnſers herren außreden? Wer will ſein lob gnůgſamlich verkünden: welcher hirt hat jhe ſeine Schafe mit ſeinē aigenen glidern geſpeiſet/erquicket/vnd erhalten? Wieuil můter ſind man die jhre aigne kinder welche ſie geboren haben/dannoch mit jhren brüſten nicht drencken: ſonder beuelhē ſie den Saugmůttern auſſzůziehen? Aber nicht alſo thůt vnſer lieber herr IESVS Chriſtus/keine lieb wie einbrünſtig ſie nur jhe iſt/mag mit diſer ſeiner lieben/weder mit menſchlichen gedancken noch auch mit wortē verglichen werden. Mit ſeinem eignē leib/ mit ſeinem ſelbſt eignen blůt hat er vns wöllen erhalten/ mit jhme zůſa-

Die Eucharistia iſt vnſer ſpeiſe.

Pſalm. 105

Was für ein leib in der Eucharistia ist.

men fügen vñ verbinden. Ja eben denselbigē leib/ der für vns am Creütz gehangen/ eben dasselbig blůt welchs vmb vnserer Sünd willen vergossen ist worden/ hat er vns zů einer speiß vnd dranck geben. Ich sage/ denselbigen leib/ dasselbige blůt/ aber nicht auff dieselbige weiß/ wie es am Creütz gewesen. Dann es weder vnder solcher sichtbaren gestalt/ wie es am Creütz gehangē (aber doch eben derselbig vnsichtbar vnder den sichtbaren gestalten/ des brots vnd weins) noch auch verweßlich oder sterblich wie es da zůr zeit gewesen/ da es an das Creütz gehefft war/ sonder

Rom. 6.

jetzo gentzlich vnuerweßlich vnd vnsterblich. Dann Christus da er von todten aufferstanden/ stirbt er jetzo nit mehr/ der todt wirt keinen gewalt mehr vber jhn haben. Er hat vns eben den leib zů essen gebē/ welcher auß dem versperreten grabe erstandē ist/ welcher durch verschlossene thür an

Ioban. 20.

den ort eingangen ist/ da die Apostel beyeinander waren. Ein geistlichen leib/ ein vnuerweßenlichen leib/ ein erklerten leib. Also ist in disem Sacrament ein anders das mit augen gesehen/ vnd einanders das allein mit dē Glauben begriffen wirt. Vnd vmb des willen wirt es ein Sacrament/ das ists/ eines hailigen dings zeichen/ vnd nemlich ein wircklichs zeichen genant. Das hailig ding aber welches zeichen diß Sacrament ist/ das ist der lebendig vnd warer leib/ ist das lebendig vñ wares blůt vnsers Herren IESV Christi: welche durch dise sichtbare gestalt des brots vñ weins dermassen bedeutet oder bezeichnet werden/ das sie auch selbst zů gleich darunder warhafftig wiewol vnsichtbarlich erhalten werden: Daneben ist es ein zeichen der vnsichtbaren Gnaden/ welche denen/ so würdigklich hinzů gehen/ vnder diser sichtbarlichē gestalt des brots vñ weins gegebē wirt. Dauon wir darnach reden wöllen. Dañ das haben wir zů erst wöllen ermanen/ das ein vnderscheid sey zwischen disem vñ andern Sacra-

Vnderscheid zwischen disem vnnd andern Sacramenten.

menten/ welche auch ein eusserliche Materiam haben. Dañ die Eucharistia hat absolute in jhr das heilig ding/ nemlich Christum selbst für dē nichts hochheiligers ist. Aber das Tauffwasser hat auch ein heilig ding in jme/ doch nur als fern solch heilig ding einem andern gegeben vnd mitgetheilt wirt. Dann es helt in jme die krafft dreyer ding/ Nemlich abzůwaschen/ zů heiligen/ vnd zů gerechtfertigen. Gleiche gestalt haben das Chrisma vñ andere Sacramenta. Der vrsachē auch das Sacrament der Eucharistiæ volkomlich verricht wirt/ wañ die Materia consecriert vñ gesegnet wirt. Aber andere Sacramenta werdē nicht volkomlich verrichtet/ es werde dañ die Materia dem menschē so man hailigē sol/ appliciert vñ angemaßt. Nim des ein Exempel: wann das Tauffwasser gesegnet wirt/ so bleibts doch wasser. Dañ an jme kein veränderung geschicht/ wirt auch kein Sacrament genant/ dann da man den menschē damit tauffet. Aber in disem

Verenderūg der substantz. Chrys. in Missa Theophil. in 14. Cap. Marci.

Sacrament/ als bald das wort zům Element des brots vnnd weins kompt/ da wirt es ein Sacrament. Es wirt ein verenderung/ wie Chrysostomus sagt: oder wie Theophilactus sagt/ ein transelementation/ das ist/ ein verenderung der Element/ oder auch ein transsubstantation/ das

ist/ ver-

iſt/verenderung der ſubſtantz des brots vnd weins in den leib vnd blůt vnſers herrn IESV Chriſti. Wie ſolchs auch im groſſen Concilio Laterane nſi/in welchem auch beide Patriarchen zů Conſtantinopeln vñ zů Jeruſalem bey geweſen ſeind / beſchloſſen vñ definiert worden. Derhalben man denen nicht ſtatt geben ſoll/ſo da verlaugnē/das der leib Chriſti da ſey/wann er ſchon nicht empfangē wirt. Iſt doch ebē diſer jrthumb auch zů Cyrilli zeit geweſen. Vnnd Thomas gedenckt deſſelbigen auch/dauon dañ Cyrillus ad Caloſirium Biſchoffen Arſenoiteñ, ſchreibt mit diſen worten: Ich höre wol: ſpricht er/das etliche ſagen/wo etwas von der Geiſtlichen benedeyung der Euchariſtia biß auff dē anderen tag vberbleibē wirt/ ſolchs ſolt zůr hailigung vnnutz ſein. Die aber ſolchs reden / ſeind vnſinnig. Dann ja da kein ander Chriſtus iſt/ ſoll auch ſein hailiger leib nicht verwandelt werden/ſonder die krafft der benedeyung vnd die lebendigmachende Gnad bleibt ewiglich darinnen. Solchs ſchreibt der fromm heilig Cyrillus vor zwelff hundert jaren. Vñ ewiger Gott/was iſt doch daß für ein můtwillige vnſinnigkeit daß man der gegenwürden vnſers Seligmachers Chriſti Jeſu inn diſem Sacrament zeit vnd mal wolt fürſchreiben vnd ſetzen: Ja daß du vnderſchiden wölleſt/wa vnd wannehe diß ein Sacrament ſey/vnd hergegē wo vnd wannehe es nit ſey: Gleich were dir ſolchs zů vrtheilen vnd zůrichten befolhen: Nemlich es ſoll dir ein Sacrament ſein/wo vnd wannehe es der menſch nieſſet: Wo nit/ſo můß es dir auch kein Sacrament ſein. Wie aber: Wann einer mit diſem vorhaben vnnd gemůth hinfür gienge/ daß er es anſtunde vnnd als bald nemen wolt / vnnd er (dieweil nicht vergeblich geſagt iſt/ das ſich der menſch auch in einē trunck verändern kan) vrblitzlich vñ gehelich durch ein zůfall verhindert wurde/in aber witz gienge/oder mit dem hinfallenden Süechtagen behafft wurde / oder auch ſünſt etwas dergleichen ſich bey jhm zůtrůge/alſo das er verhindert wurde/vnd es nit ſo bald nieſſen künd: Was ſollen darzů des Teuffels ſchidleuth ſagen: Soll jnen Chriſtus als bald vō Sacrament můſſen weichē/oder ſoll er ein wenig warten/biß das ſolcher menſch widerumb zů ſich ſelbs komē/ ſich erhole vnd ermundere: Vnd ſo villeicht Chriſtus/wie er dann gůtig vñ langmůtig iſt/ſo lang wurd warten / ſollen ſie drumb jhm fürſchreiben/ wie lang er warten ſoll/eine ſtund/ oder ein halbe / oder nur ein viertheil / oder zwo ſtunden/ biß das er ſich wol ermündere: Wer kan doch hie ſagē/ob ſolchs der Sataniſten fürhaben vnd erdichts ding/mehr vnſinniger oder aber mehr Gottloſer ſey: welchs nit allein mit Gottes wort/ſonder auch mit aller menſchen gemainē verſtandt ſtreittet: Vnd was werden oder können ſolche leuth/ die jhre jrthumb ſonſt gemeinlich gern mit der Schrifft beſchönen/hie für ſchrifft anziehen/ darauß ſie beweiſen mögen / das der leib Chriſti vnder den geſtalten nit ſey/man nieſſe vnd empfahe dañ das Sacrament: Chriſtus ſpricht: Das iſt mein leib: hat er aber auch hinzů geſetzt/wannehe es genoſſen vnd empfangē wirt: Vnd warlich er wur-

Die Euchariſtia ſteht nit im gebrauch. Thom Par. 3. Q. 76. Art.

de es hinzů geſetzt haben/der ſunſt ſo hohe ſorg tregt für vnſer heil wurd vns nicht in ſolche Abgötterey gerathen laſſen/da wir Chriſtum auſſerhalb der nieſſung diſem Sacrament anbetteten. Hie möcht man jhnen wolſagen das Elias vorzeitten jhenem volck zů geſchryen hat: Wie lang wanckent jr auff beide ſeiten: iſt der Herre Gott/ſo wandelt jm nach/iſts aber Baal/ſo wandelt jm nach. Erkeñet jhr Chriſtum für Gott/ ſo folgt jm nach / glaubt jhm da er ſpricht/das iſt mein leib/ nicht allein wann es genoſſen wirt/ſonder als baldt es durch das wort Gottes conſecriert oder geſegnet wirt/durch welches worts krafft vnd nicht auß meines oder eines andern nieſſens vermögen das jhenig / ſo vor der Conſecration brot geweſen/der leib Chriſti wirdt. Dann ja nit mein eſſen / ſonder die rede Chriſti die ſubſtantz des brots vnd weins in die ſubſtantz des leibs vnnd blůts Chriſti verwandelt. Glaubt jr aber Chriſto nicht/da er ſpricht/das iſt mein leib (wie jhr in der warheit nit glaubt) warumb haltet jhr das verborgen: warumb bekennet jr nit offentlich/ das jhr Baal nachfolget vnnd deſſelbigen Propheten glaubet/die da ſagen durffen: Das iſt nit mein leib: Es iſt nit war das Chriſtus ſagt: Es iſt nit der leib / ſonder es bezeichnet den leib / Es iſt der leib nit / ſonder es iſt ein figur des leibs Chriſti. Wann jhr euch alſo bloß geben / vnd die Laruen ablegten / offentlich handleten / wer were ſo vnuerſtendig der euch nit als bald für des Satans botten erkeñen kůnde / wer wolt ſich nit mit höchſtem fleiß für ſolchen hůten: Aber war iſts/ das die geſchrifft bezeuget die ſchlang war liſtiger dann alle thier auff der erden. Iſt kein liſt ſo groß / die man mit der Schlangen liſt möge vergleichen. Er verſtehet wol wie er dann auß nicht anders als eittel betrug vnnd liſt gemacht iſt/das er/ wo er ſich gleich als bald erzeigen wurde / wie er mit warheit iſt / das er nichts wurde außrichten. Dann wann er an ſtund herauß fůre durch ſeine glider / vnnd ſpreche: das iſt der leib Chriſti nit / wie er geſagt hat / ſonder es bezeichnet allein den leib/ es iſt ein figur des leibs/ Wer wolt da ſolche leuth / die ſolche Gottloſe wort braucheten/dulden: wer wolt ſie nit abgeſchafft vnnd zůr höchſten ſtraff verwiſen haben: Derwegen wolt diß aller liſtigeſt thier der menſchen hertzen fein mit gemach ſchleichend einnemen/ mit zeit vnnd weil ſie bethören / vnnd alſo von einer Staffeln zů der andern biß zů der tiefſten vngöttligkait verfüren.

1. Reg 18.

Gen. 2. Des Teůffels liſt in Ketzeren.

Zů Erſt wendet er das färblin Göttliches worts für. Dann kein richtiger oder fertiger weg iſt/die leuth zů betriegen. Da fahet er ein beſonderen zanck an von der euſſerlichen geſtalt diſes Sacraments/ damit er alſo die liebe / der Symbolon diß Sacrament iſt / auß der menſchen hertzen hinnemmen / vnd die einigkait ſpalten möge. Darnach wolt er gern die leuth bereden/ als wurde vns allhie ein leib ohne blůt zů eſſen gegeben. Vnd nicht das ware blůt/ſonder ein abgeſönderter ſchwaiß oder blůt zů trincken gegeben/wolt gern ſagen/das vnder der geſtalt des brots

allein

allein der leib ohne blůt / vnnd vnder der gestalt des weins allein der leib sey. Da er nun mit solchen seinen ärtigen kunst stücklin so vil außgericht hette/das nun mehe die leuth mit weniger andacht vnd geringer Ehrerbietung zům Sacrament giengen/drumb daß man das leben vergeblich da hoffen wolt/daselbst kein leben were: Da füre er weitter forthan: Vnd doch verneinet er die warheit des leibs Christi nicht als baldt / sagt auch nit gleich/es were nit der leib Christi: Sonder er gab für/vñ lehret/ das in disem Sacrament zůgleich brot vnd der leib Christi miteinander seyen/damit er also Joannis Vicleffi vnd Hussi vor langest geschweigte ketzerey auffvecket. Vnnd het doch Christus nit gesagt: diß brot ist mein leib/sonder: Das ist mein leib. Da der heilig Augustinus den Titulum des drey vnnd dreissigsten Psalmen außleget / Der also lautet: Psalmus Dauid da er sein angesicht vor dem Achimelech verstalt/vnd er jn gehen ließ ꝛc. Daselbst er auch den ort auß der Künig bücher nach der Septuaginta edition außleget. Er ward in seinen henden getragen: da spricht er also: meine brüder / wie kan solches menschlichem verstandt nach an einem menschen geschehen? Dann welcher mensch wirt in seinen selbst henden getragen? jn anderer henden kan ein mensch getragen werden/in sein seibst henden kan niemandt getragen werden. Derhalben auch wie solchs am Dauid verstanden kundt werden nach dem Büchstaben wir nit finden. Wir finden es aber an Christo/dann Christus inn seinen henden getragen wardt / da er sein selbst leib befolhen hat vnnd sagt. Das ist mein leib. Dañ solcher leib ward in seinen henden getragen. Also trüge Christus sich selbst inn seinen henden/ da er sprach: das ist mein leib nit sprach er: das ist brot mit dem leib/wie jetzo der Satan durch seine glider fälschlich lehret. In Psal. 102. 1. Reg. 21.

Da nun der Satan den leuthen ein wohn vnd opinion gemacht hett/ als blibe das brot mit dem leib Christi da/vnd also disem Ehrwürdigen Sacrament nicht ein geringer abbruch der verehrung durch seine falsche lehr gethon het/do schleicht das giftrigs thier ferner. Vnd darff sich doch noch nicht recht sehen lassen/last sich auch nit mercken/was er will: sonder lests bleiben / daß da der leib Christi sei / doch zů keiner ander zeit/ dann da man es empfahet. Vnd aber so jemand das Sacrament ausserhalb der niessung anbetten wurde/den schreyet er für einen Abgöttischen auß. Da nun diser grundt gelegt ist/ vnnd jhm darinn nachgeben wirt/ da nimpt er zů gleich hin beide das Priesterthumb vnd das Opffer. Vnd vnderstehet sich alle gedechtnuß der wolthaten Christi auß aller menschen hertzen zů tilgen/vnd verhütet mit allem möglichen fleiß vñ ernst/ das in der kirchen Gottes der höchsten vnnd vnermeßlichen wolthaten das Christus sich selbst zůr erlösung für vns dargegeben hat/einige darstellung geschehe. Wañ er nun diß alles nach seinem wolgefallen verrichtet hat/vnd jm glücklich naher gangen ist/da greifft er die sach erst recht an/setzt sich/dahin er im anfang getrachtet hat. Vnnd darff also wie

ein Gottloſer ſchreyen/wie ein vnſinniger in ſeinem hertzen dichten: non
Pſalm. 13. & 52. eſt Deus: Gott iſt nit in diſem Sacrament/der leib Chriſti iſt auch nit darinne. Es iſt nur brot wie es auß dem ofen kompt/vnnd welcher im Göttliche ehr erzeiget der iſt ein Abgöttiſcher.

Wann die liſtige vnd blůtgirige Schlang ſolchen grewel als bald im anfang durch ſeine glider hett außgeſpyen/ſo hett man ohne můhe vnnd
Pſalm. 62. arbeit/ohne verzug das lugenhafftig maul geſtopffet/deren ſo böſes reden vnd lehren/wurde niemandt ſo leichtlich inn ſeine ſtrück vnd Reiſen verfüret haben/der ſolchē Gottloſen worten zůgehöret oder glaubt hette. Aber wie oben angezeigt/er gedacht jm/er můſſet den leuthen allgemeblich ins hertz ſchleichen/vnnd eben auff den ſtafflen die wir zůuor erzelet/herein gehen/drumb das er wiſſet/das jhm vnmüglich were ein ſolche Gottloß lehre einem Chriſten menſchen alſo baldt ein zůreden.

Derhalben welche dem Catholiſchen vnd rechtem Glauben zůgethon iſt/der můß ſich vor ſolchem liſt des Schlangens mit fleiß fürſehen. Dann diſer ſtellet vns allezeit nach/vns zů ſtürtzen. Fragſtu aber wie du dich hůtten ſolleſt: Fliehe alle Diſputation an diſem Sacrament/inn welchem die Göttliche hohe weißheit diſer Welt klůghait zůr Thorhait gemacht hat. Dann inn vnſer gantzer Religion keine
1. Cor. 1. Der Glaub wirt probiert in der Euchariſtia. ſolche verſůchung an einigem ſtuck iſt/wie an diſem Sacrament/jhm welchem vns Gott verſůchet ob wir im Glauben. Adam wolt Gott nit glauben da er zů jhm ſprach/welchs tages du von diſem holtz iſſeſt
Gen. 2. wirdeſtu des todts ſterben. Er glaubt aber dem Schlangen/da er im ſagt: Ewer augen ſollen auffgethon werden/vnnd werdet ſein wie die Götter. Da glaubt Adam/das er doch nit ſahe. Dann er ja ſolche krafft einer ſolchen hohen wirckung an der Frucht des Baums mit augen nicht ſahe/welche doch der ſchlang verheiſſen hett. Er glaubt dem Schlangen dem Teuffel. Gott ſeinem Schöpffer glaubt er nicht. Durch ſolche Sünde diſes menſchen ſeind wir alle ſampt des ewigen Todts ſchuldig worden. Solche ſchmach ſeiner Göttlichen Ehren wolt Gott inn diſem Sacrament der Euchariſtia erſtattet haben/das wir ohne einigen zweiffel ſeinem Son glauben ſollen/Der da ſpricht: Nemmet hin vnnd eſſet/das iſt mein leib: Er wolt aber nit/das wir der Schlangen ſollen glauben/der da ſpricht: das iſt nit der leib Chri-
Der leib vñ blůt Chriſti iſt warhafftig in der Euchariſtia. ſti/ſonder ein Figur deſſelbigen. Wie nuhn Adam auß dem Seligen leben abgefallen iſt/da er die ſpeiß ſo jhm Gott verbotten/geſſen hatt/alſo hergegen můſſen wir die ſpeiſe ſo vns Chriſtus gebotten hat eſſen/vnnd ſeinem wort glauben/vnnd alſo inn das leben widerumb einkeren/welchs wir durch jhn verloren hetten. Derhalben ſo frage kein Chriſten menſch. Ey wie kan diſer vnns ſein fleiſch zů eſſen geben. Sonder er ziehe ſeinen verſtandt ein/zůr gehorſam Chriſti. Es
Pſalm. 115. ſage ein ander was er wöll. Alle menſchen ſeind lugenhafft/Wir wöllen Gotę

len Gott glauben / der allain warhafft ist. Diser hat gesprochen / vnd ist gewordē / Gesprochen hat er: Das ist mein leib / gesprochen hat er: Das brot so ich euch gibe / das ist mein flaisch für der welt leben: Last vns der warhait glauben / die vns der warhait seines leibs ermanet. Nit last vns hinfürter fragen / quomodo / wie das sey: Kain wort ist bey Gott vnmöglich. Vnd wann schon ain Engel vom Himel vns anders verkündiget / dann wie wir vom Sun Gottes hören / das sey ain Bann: Nit last vns im Glaubē. Die warhait kan nit liegen / des Herrn wort bleibt ewigklich. Vnsere sinn können betrogen werden / vnmöglich ists aber / daß Christus der die warhait selbst ist betriegen könne / oder betrogen möge werden. Der hailige Petrus hett Christum auff den berg erkleret gesehen / het die stimme vom Himel heraber gehört: Das ist mein geliebter Sun / an dem ich ain wolgefallen hab / denselbigen höret. Dennoch spricht er: Wir haben ainen verstendigern Prophetischen Sermon. Er hielts für gewisser vnd kreffriger / das er von den Propheten geschriben laß / dann daß die stim̄ / so er gehöret / von Himel bracht. Hat dann Petrus die Prophetische redt für so gewiß gehalten / wieuil gewisser soll vns die rede Christi selbst sein / der die Propheten angeblasen / vñ jnen die redt eingegeben hat: Dauon Ambrosius zů seiner zeit also geschriben hat: Die rede Christi machet diß Sacrament. Was für ain rede Christi: Nemlich die rede oder das wort / damit alles geschaffen ist. Der Herr hats gebotten / vnd es wardt der Himel: Der Herr hats gebotten / vnd es wardt die Erde: Der Herr hats gebotten / vnd es wardt das Meer: Der Herr hats gebotten / vñ alles was geschaffen ist / wardt geschaffen. Sihestu da wie ain wirckliche ding die rede Christi sey. Haben dañ die wort Christi IESV vnsers Herren oder seine rede soviel krafft in jr / dz durch sie die ding anfiengen zů werden / so vorhin nit waren. Wieuil wircklicher werden sie dañ die ding / so vorhin seind / zů etwas anders verändern. Es war kain Himel da / es war kain Meer / kaine Erde war da. Höre aber wie ainer dauon redet: Er hats gesprochen / vnd sie seind worden: Er hats gebotten / vñ sie wurden geschaffen. Derhalben auff daß ich dir antwort gebe: Da war der leib Christi nit vor der Consecration / aber nach der Consecration / sage ich dir / daß jetzo der leib Christi da ist. Dann er hats gesprochen / vnd ist geworden: Er hats gebotten vnd ist geschaffen. Vnd an ainem andern ort: Du möchst villeicht sagen: Ey sihe ich doch ain anders / vnd wie kanstu mir beweisen / daß ich den leib Christi empfange? So wöllen wir jetzo das auch probieren vnnd beweisen. Wieuil vnnd groß gewaltigen Exemplis mögen wir gebrauchen / dadurch beweisen / daß diß nit sey was die Natur Formiert / sonder was die benedeyung Consecriert hab / vnnd daß die krafft der benedeyung gröſſer sey / als der Naturen. Dieweil auch die Natur durch die benedeyung verändert wirdt: Erstlich: Moises hett ain stab inn der handt / er wartff jn von jm / da wardt er zůr Schlangen. Widerumb erwischet er vnd hielt jn bey dem schwantz / vñ der Schlang

Rom. 5. Psalm. 148. Ioan. 6. Luce. 1. Galath. 1. Esaie. 40.

Lib. 4. de Sacramen. cap. 4.

Psalm. 148.

De ijs qui initiantur mysterijs. Cap. 9.

Exod. 4.

wardt zůr Naturen des Stabs verwandelt vñ geketet. Siheſtu da daß durch die Prophetiſche gnad die Natur zway mal verwandelt iſt / des Schlanges vnd des Stabs? Vnd da er dergleichen vil andere Exempla auß dem alten Teſtament fürbracht hett / zů letzt ſetzt er hinzů: Hat dann Menſchliche benedeyung ain ſölchs vermögen gehabt / daß ſie die Natur verändert / was ſollen wir dann von der Göttlichen Conſecration ſelbſt ſagen / da die wort des Herren vnd Erlöſers ſelbſt wircken? Dann das Sacrament ſo du empfaheſt wirt durch Chriſti wort vñ rede gemachet. Hat dañ das wort des Propheten Heliæ ſo vil vermöcht / dz er fewr vom Himel herabet bracht / wie ſolt dann die redt vñ wort Chriſti nit ſo vil vermögen / daß er die geſtalt der Elementen verändere? Du haſt von dem werck der gantzen welt geleſen / daß er es geſprochen hab / vñ geworden ſey / er es gebotten hab / vnd geſchaffen ſey. Hat dann die rede Chriſti das vermögē gehabt / daß ſie auß nichten machet was nit war / wie wirt ſie dañ die ding ſo da ſein / nit auch in das mögen verändern / das ſie vorhin nit waren? Dann es ja nit weniger iſt / etwas newes ſchaffen / als die Naturen verändern. Aber wie lang wöllen wir doch hierinnen ſolche beweiſtumb brauchen? Sein ſelbſt Exempel wöllen wir für die handt nemen / vnd die warhait des gehaimnus ſeiner Menſchwerdung befeſtigen. Hat auch die Natur jren gebrauch da gehabt / vnd vorher gehen laſſen / da vnſer lieber Herr IESVS auß Maria ward geboren? Wann wir der Naturen gemaine ordnung da anſehen wöllen / ſo finden wir / daß ain weib anderſt nit dañ von vermählung des Mañs pfleg zůgeberen. Derhalben ſehen wir hie / daß diſe Junckfraw one ordnung der Natur gebäret hab. Nun iſt aber der leib den wir machen / auß der Junckfrawen. Vñ warumb wölleſtu im leib Chriſti die ordnung der Natur ſuchen / ſo doch der Herr ſelbſt auch auſſerhalb der Naturen auß der Junckfrawen iſt geworden? Vnd ſo fern Ambroſius. Vnd diſem iſts nit vngleich / das wir im Ioanne Damaſceno im vierdten bůch vom rechten Glauben leſen. Ja auch Auguſtinus in ainem Sermon hieuō ſchreibt: Das werdet jr ſpricht er / im brodt empfangen / das am Creůtz gehangen hat / vnd das werdet jr im kelch empfangē / das auß der ſeiten Chriſti gefloſſen iſt. Dañ der das leben für lugenhafftig helt vnd achtet / dem wirt es der Todt ſein / vñ nit das leben. Nit vil vngleiches hat Chryſoſtomus / Auguſtini gleicher hieuon geſchriben: Siheſtu nicht das brodt ſpricht er: Siheſtu nicht den wein? Vergehen nicht diſe ding / wie auch andere ſpeiſen jhren Natürlichen wegk? Das ſey fern / nicht wölleſt alſo gedencken. Dann gleich wie das wars / da man es inn das fewer wirffet / dem fewer verglichen wirdt / nichts an ſeiner Subſtantz vberbleibet / nicht vberflüſſet: Alſo halts auch hie / daß diſe myſteria inn des leibs Subſtantz verzeret werden. Vnnd Ioannes Damaſcenus / da er auff die mainung / wie wir / auß Ambroſio eingefüret / vil hailige ding geſchriben hett / ſetzt er zů letzt hinzů: Brot vnnd wein / ſpricht er / ſeindt nicht die Figur des leibs vnnd

4. Reg. 2.

Cap. 14. ad Neophit.

Hom. de Euchar. in Encenijs.

Li. 4. ca. 14.

blůts

Blůts Thuisti / Dann das sey fern / sonder ist selbst der Gottgemachter leib des Herren / Wie der Herr selbst sagt: Das ist mein leib / nit ain Figur meines leibs / sonder der leib: Vnnd nit die Figur des blůts / sonder das blůt. Vnd hiebeuor spricht der Herr zů den Juden: Wo jhr nit werden essen das flaisch des Menschen Suns / vnd drincken sein blůt / so werdet jr das ewige leben nit haben. Dann mein flaisch ist warhafftig ain speiß / vnd mein blůt ist warhafftig ain dranck. Vnd abermal: Wer mich isset / der wirt leben. Vnnd Theophilactus nach dem Damasceno: Merck eben / spricht er / daß das brot / so wir in den Mysterijs essen / nit allain ain Figuration oder bedeutung des flaisch des Herren / sonder selbst das flaisch des Herren ist. Dann der Herr hat nit gesagt: Das brot so ich euch geben werde / ist ain Figur des flaischs / sonder es ist mein flaisch. Dann das brot wirt durch gehaime wort / durch die Geistliche benedeyung / vnnd durch des hailigen Geists zůkumfft inn das flaisch des Herren transformiert. Nach disem folget Rubertus Abbas Tuitiensis / ain gelerter mann / der vor vierhundert Jar gelebt hat / vnnd spricht also: Ist nit diß eben derselb Euangelist Joannes / der in der offenbarung spricht: So jemandt darzů setzt / so wirt auch Gott zů setzen auff jhn die plagen / die in disem bůch geschriben stehen. Vnd so jemandt dauon thůt / von den worten des bůchs diser weissagung / so wirdt Gott abthůn sein thail von dem bůch des lebens: Solt man aber solchen flůch alhie dises orts weniger förchten auff daß wir nit abthůn / auch nit zůthůn den worten / des der da spricht: Das ist mein leib / welcher für euch dargegeben soll werden: Das ist mein blůt. Wann er dann spricht: Das ist mein leib / vnnd aber wir ain anders wöllen hinzů setzen / sprechen / es sey bedeutlich inn ainer Figur oder durch ain Figur geredt. Ja sprich ich / wann er sagt: Das ist mein leib / vnnd aber wir sagen / das bedeutet oder bezaichnet den leib. Ist das nicht ain grosses / daß wir da hinzů setzen / oder ist es ain klaine verenderůg daß wir da abziehen / vnd erdichten ainen sinn vnd mainung / welchen ain solcher Author Gott vñ mensch nie gesprochen hat / auch jm nie ins hertz ist auffgestigen: Nemlich / da ainer fürwerffen wolt / hin vnd wider auff seinen karten malen / daß dieselbe warhait auch sonst dergleichen geredt habe / als: Ich bin der weinstock. Dann solches nit weniger vnuerschempt / als vnuerstendtlich zů ainem losen vnnd nichtigem Argument fürbracht wirdt / Dieweil ja die nachfolgende wort genůgsamlich anzaigen / daß man dise wort als die gleichnus weiß gesprochen seind / verstehen soll vnd můß / Dann er spricht: Gleich wie die rebe nicht frucht bringen kan / von jr selber / sie bleibe dann am weinstock: Also auch jhr nicht / jhr bleibet dann inn mir. Da spricht er nicht demonstratiuè: Ich bin der weinstock wie er außtrucklich sagt: Das ist mein leib: Diß ist mein blůt / vnnd setzet gleich hinzů ain warhafftige aigenschafft des leibs / nemlich: Welcher für euch soll dargegeben werden. Dergleichen von dem blůt spricht er / Welches für euch soll vergossen werden. Derhalben auff daß solliche

Ioan. 6.

In cap 6. Ioan.

In cap. 6. Ioan.

Apoc. ult.

Ioan. 15.

letzte plagen nit vber vns kommen / ſo ſetzen wir nicht hinzů / wir nemen auch nichts ab / wir laſſen bleiben / wie es Gott ſelbſt definiert vnnd beſchriben hat / vnnd das flaiſchgeworden wort mit aignem mundt auſſgeſprochen hat. Ja dieweil ain vollkommene liebe die forcht auſſtreibt / ſo wöllen wir nicht ſonil auß forcht der plagen / als auß liebe der warhait bekennen vnd ſagen / daß diß leiblich brot / nach dem vnnd als baldt der Vatter es gezaichnet hat / vnd diſer wein ſo auß den weinberlin auſſgetruckt iſt / als baldt er mit demſelbigen zaichen gezaichnet wirdt durch die hendt der Kirchen / die da ſpricht: Auff daß es vns werde der leib vnd das blůt deines geliebſten Suns vnſers Herrn IESV Chriſti / biß auff die wort: Zů meinem gedechtnuß ſolt jr ſolchs thůn. Da ſpůch ich wöllen wir bekennen / daß es des leib vnd blůt ſey / der diſer handlung ſelbſt Author iſt / vnd daß Chriſtus ſelbſt diß Opffer ſey / durch welches leiden der Vatter inn der warhait gezaichnet hat / daß es zům Opffer worden. 1. Ioan. 4.

Wie der leib Chriſti in der Euchariſtia ſey.

Diſer Rupertus lehret auch daß drey modi Eſſendi ſeind / nach welchen der leib Chriſti in der Euchariſtia ſey. Nemlich mit dem Namen / mit der warhait / vnnd mit der wirckunge. Mit dem Namen iſt er darinne / drumb daß der hohe Himliſcher Biſchoff als die warhait ſelbſt kainem ding vnnůtze lere Namen pflegt zů geben. Vnd derſelbig der Euchariſtiæ diſen Namen alſo ſtarck eingetruckt hat / daß er nicht allain ſagt: Das ſoll mein leib / vnd diß ſoll mein blůt genant werden / ſonder: Das iſt mein leib / vnd diß iſt mein blůt. Mit der warhait iſt er darinne / dann da iſt das hailigthumb aller Hailigen / als warhafftig er ſelbſt der hailig aller Hailigen inn der geſtalt iſt / mit welcher er dargegeben vnd durchſtochen iſt. Zům dritten iſt er auch mit der wirckung da / Dann als gewißlich er inn der geſtalt darin er am Creůtz gehangen / verzeihung der Sünden gewirckt vnd erworben hat / allen die von der welt anfang mit dem Glauben / oder aber mit gehaimnuſſen des Glaubens im Geſatz darauf gewartet haben vom gerechten Abel an / biß auff den Mörder / welchen er nach ſeiner bekandtnuß am Creůtz auffgenommen hat: Alſo warhafftig wircket er inn denſelbigen geſtalten brots vnnd weins dieſelbige verzeihung der Sünden / allen die zů dem Glauben eingangen ſeind / oder auch nachmals eingehen / nach dem daß jhene geſtalt hie dannen gangen / vnnd ſich im Himmel erhebt hat. Auff diſe dreyerlai modos iſt der leib vnnd blůt CHRiſti inn der Euchariſtia. Aber im vierdten modo Eſſendi iſt etwas vnderſchidts der euſſerlichen geſtalt nach. Vnnd ſollichs iſt auch vnſer groſſer nutz / nicht der vrſachen allain / daß die farbe vnnd der geſchmack Menſchen blůts / denen ſo es nieſſen nicht etwa ainen grewel vnnd abſchrecken mach / ſonder auch / daß der zů vil groſſen naigung zů Glauben vnſerer Voreltern / dadurch / als mit ainer gegen Artzney geholffen wurde. Dann ſie glaubten dem betruglichen Teuffel in dem / das ſie nicht ſahen / Nemlich / daß die geſtalt des baums ain krafft ſolt inne haben / die hohe Gotthait zůgeben / vnd haben alſo geſſen / vnd ſeind geſtorben:

geſtorben. So ſollen vnd wöllen wir nun dargegen dem getrewen Gott vnſerm ſeligmacher glauben / in dem / das wir nit ſehē. Nemlich das brot vnd wein in die ware Subſtantz des leibs vnd blůts verändert ſey / auff daß / wann wir dann alſo eſſen vnd trincken / leben in ewigkait.

Die Euchariſtia wirdt etwa ain Figur / ain zaichen / ain gleichnus / vnd Exemplar genant.

Wol findt man daß etliche alten diß Sacrament auch ain Figur / ain zaichen / ain gleichnuß / ain Exemplar genant haben / aber nicht der maynung / daß ſie darumb die warhait des leibs vnd blůts Chriſti darinne wolten vernainen. Dañ auch Paulus will / daß / das Chriſtus vom Todt zům leben iſt erſtanden / ain gleichnuß ſey vnſerer viſtende / da wir vom Todt der Sünden / zům leben der gnaden erweckt werden. Solt er aber darumb vernainet haben / daß Chriſtus warhafftig geſtorben / vnd warhafftig von Todten erſtanden iſt: Derſelb Paulus ſpricht von Chriſto / daß er in gleichnus der Menſchen ſey geworden / ſolten wir darumb ſagen / daß er kain warhaffriger Menſch ſey: Ja er nennet auch Chriſtum ain ebenbildt des vnſichtbaren Gottes / vnnd ain Figur der Subſtantz des Vatters / ſolt aber drumb jemandt ſo toll vnnd vnſinnig ſein / der da Chriſtum dörfft vernainen / vñ ſagen / er ſey nit ſelbſt vnſichtbarer Got / vñ ainer ſubſtantz mit dem Vatter: Derhalben ſo hinderts nit / daß man ain Myſterium oder gehaimnus / ain Figur nenne / vñ es doch die warhait ſey. Wie ſolchs auch Rabanus anzaigē will / in ſeinem Bůch von dem Sacrament der Euchariſtia, Petrus Lombardus vñ ſein Brůder Gratianus / darzů auch Algerus ziehē die wort Auguſtini an / da er ſpricht / Der leib Chriſti iſt die warhait / vnd die Figur: Die warhait iſt er / wann der leib Chriſti vnd ſein blůt auß der Subſtantz des brots vnnd weins durch krafft des Gaiſts in ſeinem wort gemacht wirdt: Ain Figur iſts / daß man euſſerlich empfindet. Auß welchen worten Auguſtini man klärlich ſehen kan / das da ain anders iſt / das von auſſen geſehen wirdt: Ain anders aber / das man verſtehet. Dann ja die geſtalt des brots vnd weins / ſo man ſihet / nicht ſelbſt der leib Chriſti iſt / welcher vnder der geſtalt weſenlich behalten wirdt / ſie werden aber recht vnd wol genant / daß ſie Figurn vnd Exemplaria des leibs Chriſti ſeindt. Dann ſie repreſentiern vnd darſtellen vns den vnblůtigē leib Chriſti / welcher für vns am Creůtz gehangen / vñ auch zů gleich das blůt / welchs daſelbſt vergoſſen iſt / zů verzeihūg vnſer ſünden / drumb daß der vnblůtiger leib / vnd das blůt ſo von dem leib abgeſündert / gar nit vnder diſen geſtalten enthaltē werden / ſonder da iſt der warhafftig vñ gantzer Chriſtus mit ſeinem flaiſch / mit ſeinem blůt / mit ſeiner Seel / vnd mit ſeiner Gotthait. Daneben repreſentieren vns auch diſe geſtalten den gehaimen leib Chriſti / welcher iſt der Chriſten verbindung gegen ainander / als viler glider vnder ainem haupt. Damaſcenus hat auch diſe Myſteria / künfftiger ding Exemplaria vñ gehaimnus genant. Aber mit was maynung / das erkleret er ſelbſt vnd ſpricht: Nit daß ſolchs nit der leib vnnd blůt Chriſti warhafftig ſeyen / ſonder daß wir jetzundt durch dieſelbige der Gotthait Chriſti allain thailhafftig werden / aber an

Was die geſtalt brots vnd weins repreſentiert.

Cap. 12.

Damaſ. lib. 4 cap. 14.

jenem

jenen tag jn ſelbſt ſehen werden / wie er iſt / von angeſicht zů angeſicht.
In ferm. de Cœna do. Vnd das zaiget auch Cyprianus an / da er ſpricht: Wir eſſen das brot der Engelen vnder dem Sacrament auff Erden / daſſelbig werden wir offenbarlicher one Sacrament eſſen im Himel / nit durch handtraichung des eüſſerlichen ampts / welchs wir zům offtermal anfangen / vnd widerholen / ſonder wann vnſer Prieſterthumb erfüllt iſt / wirt dagegen ſein vñ bleiben ain ewigwerende vnnd beſtendige genůgung / welche vns erquicken vñ erfüllen wirt / da ſich die gegenwürde des höchſten Prieſters offenbar on alle deck allen Menſchen ſcheinbar herfür thůn wirt. Alſo ſeindt den Catholicis diſe wort Auguſtini vor vier hundert Jaren fürgeworffen. Vñ dieſelbige werden auch von denen / ſo oben vermeldet / ex libro Sententiarum Proſperi angezogen. Wie nun das Himliſch brot / welchs warhafftig Chriſti flaiſch iſt / auff ſeine weiß der leib Chriſti genant wirdt / ſo es doch mit warhait des leibs Chriſti Sacrament iſt / Nemlich des leibs / der ſichtbarlich / begreiflich / ſterblich ans Creůtz gehefft iſt / wie auch die opfferung des flaiſches ſelbſt / ſo durch des Prieſters handt geſchicht / das leiden / der Todt / vnd Creůtzigung genant wirdt / nit daß Chriſtus da warhafftig gecreůtziget wirt / ſonder daß ſolch gehaimnus die Creůtzigunge bedeutet. Alſo iſt auch das Sacrament des Glaubens / Nemlich der Tauff / der Glaub. Dauon dann Auguſtinus auch ad Bonifacium ſchreibt: Jſt nit Chriſtus ain mal (ſpricht er) in jme ſelbſt auffgeopffert: Vnd demnach wirt er nit allain zů allen Oſterlichen Feſten / ſonder auch alle tag für das volck geopffert. Vnnd wann ainer / ſo er darumb gefragt wurde / antwortet: Er werde geopffert / der wurde warlich nicht liegen. Dann wann die Sacramenta nit ain gleichnus hetten ſolcher ding / deren Sacramenta vnd gehaimnus ſie ſeind / ſo weren ſie auch kaine Sacramenta. Aber auß diſer gleichnus empfangen ſie der mehrerthail derſelbigen dinge namen. Dann wie das Sacrament des leibs Chriſti auff ſeine ſondere weiß der leib Chriſti iſt / Wie auch das Sacramēt des blůts Chriſti / das blůt Chriſti iſt / alſo iſt auch das Sacrament des Glaubens der Glaub. Das Auguſtinus an diſem ort ſchreibt: Auff ſeine beſondere weiß / das ſchleuſſet die warhaffte vnd Real gegenwürde des leibs Chriſti nit auß / ſonder es erkläret / daß die warhait daſelbſt ſey / auff ain ſonderbare weiß. Welchs er an ainē andern ort außlegt / auff ſeine beſondere weiß (ſpricht er) das iſt / damit es nit geſehen wirt: Dann jr nit diſen leib eſſen werdet / den jr ſehet / ſonder Geiſtlicher weiſe / vnd nit der weiſe / daß jr jn mit den ſinnen begreiffet: Auch nit auff die offenbarliche weiſe / wie wir jn beſchawen werden im Himel. Aber wir wöllen hören was Algerus vorzeiten ſolchen leuten geantwortet hab. Mann ſoll vermercken / ſpricht er / daß die Opfferung (dauon Auguſtinus ſchreibt / daß ſie nit alſo in der warhait geſchehe) allain in gleichnus des Sacraments / welchs vns die ware opfferung Chriſti mit ſeinem todt / leiden / vnd creůtzigung Repreſentiert / durch bedeutung des gehaimnus ſoll verſtanden werden /
Lib. 1. de Sacramento Euch. ca. 18.

vnd daß

vnd das man den Tauff der ein Sacrament des Glaubens iſt/nicht inn der warheit/ſonder allein in der gleichnuß den Glauben nennẽ ſoll. Das aber Auguſtinus ſpricht/ das war fleiſch Chriſti werd nach ſeiner weiß der leib Chriſti genent/ſo es doch warlich ein Sacrament ſein ſelbſt iſt/ ſolchs ſoll man nit alſo verſtehen/als wañ es nit warlich der leib Chriſti genent wirt/ ſonder nach ſeiner weiß iſts der leib Chriſti/ das iſt / die im ſonderlich eigen iſt. Dañ wiewol ein jegklicher leib ſichtbarlich vñ greifflich iſt/ſo iſt doch der leib Chriſti ſolches allein gefreyet. Dañ er iſt weder leiblich oder greifflich/nach der vſtende/ſonder Geiſtlich vñ vnſichtbarlich: Jedoch in verwandlung der natur/ vñ nit in verwandlung der weſligkait. Das aber Auguſtinus zům Bonifacio geſagt hat/ gleich wie das Sacrament des leibs Chriſti in etlicher weiß der leib Chriſti iſt/ alſo iſt auch das Sacrament des Glaubens der Glaub/ſoll ſolches verſtanden werden von der geſtalt des brots vñ weins / welche geſtalt dañ nit warlich/ſonder deutlich vnd zůaygklich der leib Chriſti genent wirt. Dieweil nun Auguſtinus zůr bewerung daß das Sacrament des Glaubens der Glaub genennt werde/zwo gleichnuß geben hat/deren eine Actualis oder wirckklich iſt/vnd gehört zůr bildlichen opfferung/die ander aber Realis geſtaltlich/vñ dieſelbige belangt die Formas vñ geſtalt des brots vñ weins/ auff das gleich wie die bildlich opfferũg in der figur der todt vñ Creützigung Chriſti genent wirt/ vnd wie die geſtalt des brots vnd weins / inn der Figur der leib Chriſti genent wirt. Alſo wirt auch das Sacrament des Glaubens / Nemlich der Tauff / inn der figur/der Glaub genent. Man ſoll aber gůte achtung habẽ/das er in einer diſen gleichnuſſen ſagt/ das himliſch brot (welchs warhafftig das fleiſch Chriſti iſt) werde nit nach gemeiner weiß zů reden / ſonder nach ſeiner vnnd gleich als aigner weiß/der leib Chriſti genent. Dañ es bedeut den leib/der nit leiblich ſonder Geiſtlich iſt/welchẽ er auch für alle andere leibe Gõtlich erſehen hat: Aber inn der andern gleichnuß hat er das Sacrament des leibs Chriſti/ das iſt/ die Formas vnd geſtalt des brots etlicher maſſen vnd nach ſeiner weiß den leib Chriſti genent. Dañ er hat in ſolchem angezeigt/das die geſtalt des brots wiewol ſie jhn jhr ſelbſt nit der leib Chriſti iſt/Jedoch der gemeiner Figur nach/der leib Chriſti genent wirt. Das er aber den vnſichtbarẽ leib Chriſti ein Sacrament des ſichtbaren leibs Chriſti genent hat/ſolchs ſoll der euſſerlicher Action vnd handlung nach verſtendtlich vñ nicht empfindtlich verſtanden werden. Dann nach der andern ſichtbarlichẽ Sacramentẽ weiſe zů reden/wie möcht das jhenig ſo man nicht ſihet eines ſichtbarlichen dings zeichen ſein / wann es nicht auch ein bildung einer euſſerlichen Action vnd handlung vmb ſich ſolt haben: Vnd ſo vil Algerus. Aber Quimundus da er diſe wort Auguſtini auff die Ban bringt/ſpricht er alſo/ diß mögẽ wir mit freyem gewalt võ Manna/ oder vom brot vñ wein Melchiſedech/oder ſonſt võ jrgent einem andern alten opffer verſtehen/welche auch Sacramenta des leibs vnd blůts Chriſti ge-

Contra Berengar. Lib. 2.

weſen. Dañ ſie mögen etlicher maſſen durch die Figur des leibs vñ blůts Chriſti alſo genant werdē/wie ſonſt auch der fels/Chriſtus genant worden. Vnnd derhalben bedenckts der menſch nit gnůgſam/was er drauff ſetzet. Dañ wo wir zům vberfluß ſolchs auch von den Sacramenten vnſers Altars wöllen verſtehn/ ſo iſts ein leichter vnnd richtiger verſtand. Dann ob wol vnſere Sacramenta ſubſtantiuē/das iſt/weſentlich vñ nach der Subſtantz ſolcher leib welcher des Sons Gottes aigen iſt/ſeind/ ſo ſeind ſie doch auch etlicher maſſen durch die figur der leib Chriſti/das iſt/ die Kirch/welcher Sacrament ſie ſeind. Vnnd ſolches bekreffiget auch Auguſtinus in Expoſitione ſuper Ioannem / mit diſen worten: diſe ſpeiß vnd tranck will der herr Chriſtus verſtandē haben für die gemeinſchafft ſeines leibs vnnd glider/welche die Kirch iſt. Vnd diſes dings Sacrament / nemlich der Einigkeit des leibs vnnd blůts Chriſti/ wirt bey etlichen alle tag / bey etlichen aber zů beſonderer zeit auff des Herrn Tiſch berait/wirt auch von des Herren tiſch genommen vnnd genoſſen. Eben diſer Auguſtinus ſpricht in einem Sermon de Sacramentis: dieweil Chriſtus für vns gelitten/ſo hat er vns ſein leib vnnd blůt inn diſem Sacrament befolhen/welchen leib er auch ſampt vns gemachet hat / dann wir ſeind ſein leib geworden durch ſeine Barmhertzigkait / vnnd wir ſeind das jhenige/ daß wir empfangen. Sihe da welcher meinung vnnd auff welche weiß er diſe ſpeiß vnnd dranck des Altars / ein gemainſchafft etlicher maſſen ſeines leibs genent hat/das iſt/die Kirche: Nit das die ſpeiß vnd der dranck ſelbſt die gemeinſchafft ſeyen/ſonder daß ſie der gemeinſchafft Sacrament ſeind/ Alſo iſt nuhn der aigentlicher leib Chriſti etlicher maſſen der leib Chriſti/durch die Figur / welches leibs Sacrament er iſt/das iſt der kirchen. Vnd das iſt auch kein wunder/ dieweil der herr
Eſai. 61. ſelbſt durch den Propheten ſagt: er hat mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit vmbhencket/gleich wie ein Breutgam wirt er mich zierē mit dem Ehren krantz/vnd wie ein Braut mit jhrem geſchmuck zieren. Da nennt er ſich ein Breutgam/dañ er iſt der Breutgam: Er nennet ſich die Braut/ dañ er iſt etlicher maſſen ſein leib/der die Kirch iſt/ welches Sacrament er ſelbſt iſt. Diſen verſtand ſoll vns die nachfolgende gleichnuß gantz ebē bekreffigen. Dann gleich wie wir den leib des Herrē/ welcher eigentlich ſein leib iſt/noch eines ſeines anderen leibs (welcher die Kirch iſt) Sacrament nennen / alſo auch erkennen wir / daß der ſichtbarlicher Tauff noch eines andern vnſichtbarlichen Tauffs Sacrament iſt. Dann es iſt ein euſſerlicher Tauff/nemlich das ſichtbarlich waſſer/welchs dz fleiſch abwaſchet/Es iſt auch ein jnnerlicher Tauff/ Nemlich der vnſichtbarlicher Glaub/welcher gleicherweiß die ſeel reiniget wie der Apoſtel be-
Actо. 15. zeuget/da er ſpricht: Gott reiniget jhre hertzen durch den Glauben. Vnd
1. Petr. 3. abermal/wie auch euch der Tauff ſelig macht/nit das abthůn des fleiſchlichen oder leiblichen vnflats/ſonder das fragen eines gůten gewiſſen in Gott. Derhalben können wir den Auguſtinum wol verſtehen/daß er

füglich

füglich vnd mit gütem Glauben gesprochen hat/Nemlich wie das Sacrament des leibs Christi/das ist wie der eigentlicher leib des sons Gottes (welcher ein Sacrament ist des andern leibs Christi/ das ist der kirchen) auff ein sonderliche weiß der leib Christi ist/Nemlich welches leibs Sacrament er ist/das ist/der kirchen: dañ er ist der Breutgam/er ist auch etlicher weiß die Braut: also ist auch das Sacrament des glaubens/das ist der eusserlicher Tauff von des wegē/daß er ein zeichen des Glaubens ist/etlicher massen der Glaub.

Auß disen sprüchen der vätter kan ein jeder leichtlich sehē was die Catholische kirch auff dem gantzen Erdbodem von der Aposteln zeiten an/ biß auff dise vnsere zeit/für ein bestendigen Glaubē gehabt/von der warheit des leibs vnd blůts Christi/wider welchen Glaubē vor dem Berengario der vor fünff hundert jaren gelebt / niemandt hat dörffen handlen/ dann diser soll der erst gewesst sein/ der sich Christo hat dörffen zůwider setzen/vnd da Christus sagt/das ist mein leib/ dargegen gesprochen hat/ sey ein figur vnd bedeutung des leibs. Welcher jrthumb solches menschē zů aller erst im Concilio Vercellensi verdammet ist worden. Vnd da er nit desto weniger auff seiner maintung verharret/drumb das er selbst in dem Concilio nicht gewesst war/hat man zů Turon abermal ein General Concilium versamlet/vnder Bapst Gregorio Romano/zů der zeit Archidiacono darinne er mit dem eyde vnd gethoner hand gelobt bekreffiget hat/ vnd bestetiget/das brot vñ wein im opffer des Herrē nicht wie ein schein oder schatten/sonder warhafftigklich zů fleisch vnd blůt Christi werde/ Aber wie man im sprichwort gemainlich sagt/der hund keret sich widerumb zů seinem gespeye / vnnd die sawe walzet sich widerumb nach der schwemme im kaat/also thet er auch. Derhalben berůfft man auff ein newes ein Concilium gehn Rom/daselbst ward er mit klaren hellē beweißthumben vberwunden/verbrand seine bücher mit eigner hand/ in gegenwürde Bapst Nicolai vor dē gantzen Synodo/ verbannet seinen jrthumb vnd die gůte bekantnuß/die er zů Turai gethon / erneuert er widerumb mit aigner handt gelobt/wie man solche seine wort im büch Decretorum lesen mag. Vnd da er nun sterben solt/hat er hefftigen schmertzen gehabt vnd erzeigt/das er so vil menschen in ein solchē Gottlosen jrthumb verfüret het. Vnd wider disen habē Lantfrancus Bischoff zů Cantuaria ein Gotseliges vnd gelerts büchlin/ Guimundus Bischoff zů Auersan drei bücher/ Petrus Abbas Cluniacensis ein büch geschriben / Ja auch vor sibenhundert jaren haben von warheit dises Sacraments nicht wenig geschriben/ Rabanus/ Bertranus/ vnd Paschasius. Vnnd hat sich auch keiner solches jrthumbs darnach angenomen/biß auff dise vngluckhaffte vnsere zeit / da man alles thůn darff/ Ein jeder meint vnd will es höre jm zů die verborgene geheimnuß vnsers Glaubens zů handlen/vñ wie der Prophet sagt: das maul in himel stellen/auch die himmlische geheimnussen zů erörtern. Vnd kan doch nichts schädlichers vnder der Sonnen erfunden werden/ 2. Pet. 2.

Dann ein Chriſt ſoll glauben vñ nicht diſputiern/nicht forſchen/nicht er-
Abac. 2. dütern/wie das zů gehe. Der gerecht lebt auß dem glauben (ſagt die Ge-
ſchrifft) nicht auß argumentẽ vnd beweiſt humben. Wañ man den himli-
ſchen dingen glauben gibt/ da kompt man zů der belohnung des Glau-
bens: wie geſchriben ſtehet: Glaubt/ſo werdet jhr verſtehen. Wann man
Eſa. 7. aber den Glaubẽ verlaſſen will/ vñ die ding mit menſchlicher vernunfft
ergreiffen/die allẽ menſchlichen ſynn vñ verſtand vbertreffen/ iſt alle ar-
beit vmb ſonſt. Vñ das will vns der weiſe ermanẽ. Was oben vñ höher
Eccl. 3. iſt/dañ du/das erforſche nicht/vnd was ſtercker iſt als du / das ergründe
nicht/ſonder was dir der Herr gebotten hat/das bedenck alle zeit/vnd in
ſeinen vilfaltigen wercken bekümer dich nicht zů hoch. Dañ es iſt dir nit
von nöten das du die ding ſehen ſoltſt mit augẽ/ſo verborgen ligen. Ein
tieffer erforſcher der maieſtet wirt vberfallen werden von der Glorien.
Vnd das ſei nun genůg geſagt von warheit des leibs vnd blůts Chriſti
im Sacrament der Euchariſtia.

Das Viertzigſt Capitel.

Von der materia diſes Sacraments.

Die materia der Euchariſtiæ.

DJe materia diſes Sacraments iſt brot vnd wein mit waſſer ver-
miſchet. Dann anders ſoll man es nit machẽ / dieweil es alſo von
Chriſto eingeſetzt iſt/welches einſetzung von keinẽ menſchen ſoll
geſchwecht werden. Vnd ſolche einſatzung iſt zů jeder zeit inn der kirchen
Gottes dermaſſen gehalten worden/wirt auch noch heutiges tags gehal-
ten/das ſie nimer mehr davon abgedenck zůweichen. Derhalben iſts von
der kirchen wegen keine zeit jhe jemand zů gelaſſen geweſt/wirt auch nie-
mand gebüren/das er anders conſecrier/oder nach geſchehener Conſecra-
tion opffer/oder auch letzlich ſelbſt entpfange. Alſo gar iſt nichts/ dz man
die kirch ſtraffen wolt/ als die Chriſti einſatzung geſchwecht habe. Vnd
da kan man die wunderbarliche liſt der Schlangen ſehen/welcher/da er
wol wiſſet/dz es ein vnüberwindlichs ding iſt vmb die einmütigkeit/ da
man miteinander einmütig iſt/da vnderlaßt er nichts/wendet alles vor/
damit er nur die liebe einigkeit ſchneide vñ abtheile/vnd ſondere die zůſa-
men halten/dann er weiß daß er ſonſt mit allẽ ſeinem liſt nichts an jhnen
Cant. 6. haben kan. Er kan durch diſe wolgeordnete ſpitz des Geiſtlichẽ kriegs ge-
zelt nicht durchbrechen. Aber leichtlich hat er zů bekriegen/die jr glid vnd
orden verlaſſen. Damit er dañ die leuth dahin bewege / daß ſie ſich ſelbſt
abſöndern/da iſt jme keine ſorg/keine mühe/keine arbeit zů vil. Derhalbẽ
fahet er die ſach nit gleich an dem hauptſtuck an / dahin er ſein fürnemen
endtlich vnd allein gericht hat/Nemlich das er Chriſtum auß dem Sa-
crament der Euchariſtia ausſchließ vñ lehre / wie mã die warheit des leibs
vnd blůts Chriſti laugnen ſol. Dañ das verkärts vngeheuer wol weiß/
das jederman der geſtalt leichtlich ein abſchrecken darab wurde gewin-

nen

nen. Drumb schmuckt er sich fein hinein/dann er wol weiß/wie man geschmuckt reden soll/ Nimpt sich an/er sey vmb Christus willen da/des schmahe thůe jm leid: klagt das es nun mehe dahin gerathen sey/das man Christi einsatzūg nicht mehe wöll lassen geltē/vñ trage sein kein abscheuhen/das man dē Layen den kelch beneme. Es seyen die wort Christi lauter: Drincket alle herauß/vnd darwider hab man endtlich gehandelt/da man dem gemeinen volck den kelch entzogen hat. Ja man soll solche Tyranney der Bischoffen lenger nit leiden/welche jn selbst so vil zůschreibē/das sie auch die einsetzung Christi dörffen brechen/ Sihestu aber nit den wolff/wie er sich mit dem schafsbalg bedeckt hat/vor dem wil Christus ermanet/wir vns zühůten haben: Sihestu nit/wie sich der Satan zům engel des liechts verändert hat: Ebē ja/es gehet in die schmähung Christi vil an/der sein fleiß daran setzet/das er nur Christum nicht allein auß disem Sacrament/sonder auch auß aller menschen hertzē abschaff. Wie were jm aber da zů thůn: wie sollen wir vns halten: Wolan den balg vñ haut dariñ sich diser wolff bedeckt/ Nemlich das er ein sententz auß dem Gesatz Gottes herfür zeucht/den erkennen wir/nemen jn auch hertzlich gern an/dise linde vñ zarte wolle ist vns gantz lieblich. Aber danebē müssen wir vns hůten für den scharpffen zeenden des wilden wolffs. Dauon habē wir auch oben etwas anzeiget/da wir von der kirchen redeten. Dieweil es aber das verkerts vnsiñigs wesen diser zeit also erfordert/so müssen wir solchs etwas ernstlicher vñ fleißiger einbilden. Wir wöllen aber zům anfang der handlung hie anzeigen eines dapffern hochgelerten mans meinūg/welcher ein steten krieg jeder zeit mit dē ketzern gehabt: Gedenck (spricht er) vñ mercks eben/dz kein ketzer ist wieuil auch jhrer seind/welcher nit liegen dörff das er alles auß vnd nach der schrifft predige/ was er für Gotslesterung herfür bringe. Jn der Geschrifft list Marcion dz wort Gottes/vñ erkent es doch nicht. Jn der geschrifft hört Photinus IESVM Christum einen menschen reden/vnd weiß jn nicht. Jn der geschrifft list Sabellius: Jch vnd der vatter seind ein: vnd er verstehts nicht/hat weder Gott vatter/noch auch Gott den Son: Jn der geschrifft will Montanus mit seinen vnsinnigen weibern ein andern Tröster anzeigen. Jnn der geschrifft lernet Manicheus vnd Marcion das Gesetz hassen. Dann der büchstab tödtet/vnd der Fürst diser welt ist der Teuffel. Sie reden allesampt auß der geschrifft/aber ohne verstandt: werffen wol den Glauben für/haben aber den rechten glauben nicht. Dann die geschrifft bestehet nicht im lesen/sonder im rechten verstandt/Nicht in vbertrettung/sonder in der liebe: Auß disen Hilarij wortē wir das lernen/das wir nicht als bald glauben sollē/das da ebē das wort Gottes sey/da man wol das wort Gottes fürwirfft vnd rhůmet. Dann nicht was in Canonischen büchern geschriben funden wirt/sonder was recht darinne verstanden ist/das soll man das wort Gottes halten. Vom Arrio haben wir gesagt/das er auch die Geschrifft hab fürbracht/der vatter ist gröſſer als ich bin. Aber wie er es

Matth. 16.

Matth. 7.

1. Cor. 11.

Hilar. in lib. ad Constantium.

Ketzer bedecken jhre falsche lehr mit der Schrifft vñ wort Gottes.

Ioan. 10.

2. Cor. 4.

Ioan. 14.

meinet vnnd fürbracht: war ſolchs nicht das wort Gottes. Es iſt aber
Iohan. 14. Arrius nicht allein. Es haben beinach alle ketzer zeugknuß auß der ſchrifft
gebraucht/ jhre jrthumb zů beweren. Man kan die leuth leichtlicher nicht
betriegen/ dann das man der ſchrifft authoritet fürwerffe/ da man ſchäd
licher jrthumbē betrug will ein früen. Nouatus braucht auch die geſchrifft:
Heb. 6. Vnmüglich iſts/ das die jenige ſo einmal erleucht ſeind/ auch die himliſch
gabe geſchmackt haben/ vnd des heiligen Geiſts theilhafftig ſeind wor
den/ vnd darnach widerumb gefallen/ abermal möchtē zůr büß ernewert
werden. Wann er diſe wort der meinung hett fürbracht vnd geſagt/ das
vermög diſer wort der ander Tauff nicht wirt zůgelaſſen/ welchs auch
Amb. lib 2. de pœnitentia. Cap. 2. Augu. in Epiſt. ad Romanos. (wie es Ambroſius vnd Auguſtinus gemerckt haben) das wörtlin erne
werung ſo im Tauff/ vñ nicht in der Büß gegeben wirt/ gnůgſam erwei
ſet: ſo were es das wort Gottes geweſt/ vnnd dörffet jme kein Chriſt zů
wider redē. Da er aber diſe wort dahin deuten wolt/ das nicht der ander
Tauff/ ſonder die büß denen ſo gefallen weren/ abgeſchlagen würde/ da
war es dein wort/ Teuffel/ der du durch Nouatum redeſt: Es war Got
tes wort nicht. Dann der heilig Geiſt auß welches eingeben/ der Apoſtel
diß geſchriben hat/ der die höchſte gütigkeit iſt/ der in vns die hoffnung
auffricht/ hat nie gewölt das man diſe wort alſo verſtehen ſoll/ das vns
alle hoffnung der verzeyhung verkürtzt ſoll werden/ wann wir villeicht
nach dē Tauff in ſünde gefallen weren. Man zeucht auch jetzo zů diſer zeit
Marc ult. Matth. ult. die geſchrifft herfür: Welcher glaubt vñ getaufft wirt der ſoll Selig ſein.
Gehend inn die gantze welt/ lehret alle völcker/ tauffet ſie ꝛc. Wann man
diſe geſchrifft der meinung herfür bringt/ als dz ein jeder der ſein verſtand
Heb. 11. brauchen kan/ wann er zům Tauff kompt/ den Glauben můß mitbringē/
on welchen niemand Gott wolgefallen kan: vñ welcher den Glauben nit
mitbringt/ nicht künde Selig werden/ da iſts das wort Gottes/ vñ man
ſolts mit aller Ehrerbietung annemen. Wo du aber durch diſe wort die
kleine kindlin vom Sacrament des Tauffs wölleſt ausſchlieſſen/ drumb
daß ſie den Glauben/ als der auß dem gehör kompt/ nicht haben: da iſts
dein wort/ Teuffel/ der du dē menſchen das heil vergundteſt/ vñ ſouil dir
1. Tim. 2. Heb. 2. müglich verhinderſt: Es iſt nicht Gottes wort. Dann der alle menſchen
gern will Selig haben/ der den todt für alle geſchmeckt hat/ vñ ſein blůt
ſo wol für die kleine/ als für die gewachſene vergoſſen hat/ der hat ſie
nie auß ſeinem Reich abgeſchlagen/ zů welchem ohne den Tauff/ oder
aber ohne das fürhaben des Tauffs kein menſch kommen kan/ Inſon
der aber dieweil er auch/ da er noch auff erden wandelt hierinnen ſei
Matt. 19. Matth. 18. nen geneigten willen erzeigt hat/ da er ſagt: Laßt die kindlin zů mir kom
men. Vnnd: Wo jhr euch nit bekeren/ vnnd werden wie die kindlin/ ſo
werden jhr inn das Reich der Himmel nicht eingehen. Dann wiewol ſie
jhren aignen Glauben nicht zů dem Tauff bringen/ ſo wolt doch vnd ver
ordent es der gnedig vnd barmhertzig Her: alſo/ daß jhnen der Kirchen
Glaub gnůg ſein ſoll. Vnd wañ ſie darinne getaufft werden/ ſo erlangen

ſie

ſie darinne auch den habitum vnd geſchickligkait des Glaubens / drumb daß der Tauff ain Sacrament des Glaubens iſt. Vnd von der zeit an/da ſie getaufft ſeindt/werden ſie Glaubige genent/vnd ſeind es auch. Alſo daß auch/ſo ſie gleich in der ſtunden/ da ſie getaufft ſeind von dannen füren/man ſie haltet / als die im Glauben vñ bekandtnuß Chriſti von dannen verſcheiden ſeind. Dann ob ſie wol den Glauben mit der that wirchlich nit gebrauchen künden/ drumb daß die vernunfft mangelt/ſo werden ſie jn doch künfftigklich gebrauchen / wann ſie älter werden / vnd zů verſtandt koñen. Andere mehe füren auch Schrifft herfür: IESVS iſt nit eingangen in das hailige mit henden gemacht/welchs ain fürbild iſt der warhafftigen dinge/ſonder in den Himel ſelbſt/zůerſcheinen jetzo für vns vor dem Angeſicht Gottes. Vnd nit daß er ſich ſelbſt offtmal opffere/gleich wie der hohe Prieſter alle Jar in das hailige eingeht mit frembdem blůt / ſonſt het er offt müſſen leiden von anfang der welt her. Nun aber am end der welt/iſt er ain mal erſchinen durch ſein aigen opffer / die Sünd ab zů nemen/vñ wie den Menſchen iſt geſetzt ain mal zů ſterben/Darnach aber das Gericht: Alſo iſt Chriſtus ain mal geopffert / auß zůſchöpffen viler ſünde. Vnd abermal: Diſer aber / da er hat ain opffer für die ſünd geopffert/das ewigklich gilt/iſt er geſeſſen zůr rechten Gottes/ vñ wartet hinfürt biß daß ſeine feind zům ſchemel ſeiner füß gelegt werden. Dann mit ainem opffer hat er in ewigkait vollendet die gehailigte. Wann diſe wort des Apoſtoli dermaſſen verſtanden werden/daß man lehre/der leib Chriſti ſey nur ain mal ſichtbarlich vnnd empfindtlich auff dem Altar des Creůtzes auffgeopffert worden/mit ſolchem opffer/ damit er ain mal inn anſehen des gantzen volcks den Todt für vns erlitten hat. Vnd daß man hinfürter ain ſolches opffer der geſtalt nicht mehe zůgewarten habe / wie es dann auch nicht von nöten iſt. Dann diß ainig opffer vberflüſſig genůgſam iſt / das gantze Menſchlich geſchlecht zůerlöſen / alle Menſchen von den Sünden zů rainigen / zů hailigen / alle Menſchen zů rechtfertigen/da iſt es das wort Gottes. Dann das iſt gewißlich vnnd vngezweifelt/daß Chriſtus von den Todten erweckt vnd aufferſtanden / hinfürt nit ſtirbt/vnd der Todt hinfürt vber jn nit mehr herſchen wirdt. Dann daß er iſt der ſünden geſtorben/iſt er geſtorben ain mal. Aber wann du diſe wort alſo wolſt anflegen/als ſolt das vnblůtig opffer (wie es nicht allain Gregorius Nazanzenus / ſonder auch das Conciliů Epheſinů nennet) darinne die gedechtnus vnd darſtellung des opffers/ſo der hohe Biſchoff vnſer Herr IESVS CHRiſtus am Creůtz für vns verricht hat/gehalten vnnd dargeſtelt / wirdt hinfürter inn der Kirchen nit mehr gehalten werden. Da iſts warlich abermal dein wort/Teuffel/der du ſolchs durch den Gottloſen Caluinum deinen werckzeug/vnd dergleichen andere mehr die Leuth gern bereden woltſt: Vnnd aber iſt nicht Gottes wort. Dann der hailig Gaiſt / der Paulo diſe wort eingeben / hat nie gewölt / daß man diſe wort alſo verſtehen ſoll / wie ſolches Ioannes Chryſoſtomus

Heb. 9.

Heb. 10.

Rom. 6.

In li. 6mus

Hom. 17.

Christus ist nicht allein im Himmel/ sondern auch auff Erden.

auch die gebenedeyte reine Göttliche Art/ die Christus ist/ ein ewiger/ unendlicher/ allmächtiger/ allwissender/ allgegenwärtiger/ lebendiger/ gerechter/ heiliger/ gütiger/ barmhertziger/ warhafftiger/ gnädiger/ gerechter/ ja alles was Gott ist/ ist Christus/ nach seiner Menschheit/ nicht allein im Himmel/ sondern auch auff Erden/ ja auch in allen und jeden Creaturen/ ja auch in allen und jeden Teuffeln/ ja auch in allen und jeden Gottlosen/ ja auch in allen und jeden Sünden/ ja auch in allen und jeden Helleschen Pfuhlen/ ja auch in allen und jeden Orten der Verdamnis/ ja auch in allen und jeden Orten der Pein/ ja auch in allen und jeden Orten der Hellen/ ja auch in allen und jeden Orten des Todes/ ja auch in allen und jeden Orten des Teuffels/ ja auch in allen und jeden Orten der Sünden/ ja auch in allen und jeden Orten der Gottlosen/ ja auch in allen und jeden Orten der Creaturen/ ja auch in allen und jeden Orten der Teuffel

Strich / das drey Stellen / der Quadrat sind / verstehe / drey Buchstaben / die drey Stellen / oder Ort / in sich haben / und also / wie gesagt / drey Stellen machen / so ist der Buchstab / der drey Stellen hat / ein Triangel / ist er aber auch in beeden Augen / und hat zwey Stellen / so ist er ein Quadrat. Hie wir nun wollen / das wir wissen / wie viel Buchstaben / oder Literen / haben die Griechen vnd Lateiner / so ist vonnöthen / das wir wissen / wie viel Stellen / oder Orter / haben die Buchstaben / vnd wie viel Buchstaben / oder Literen / haben die Stellen / oder Orter

Das der Gesetze Zweck vnd Ende.

Gesetze werden vns darumb gegeben/ damit wir dadurch vnsere Sünde erkennen/ vnd vns erschrecken/ vnd vns vor Gott demütigen. Denn sie leren vns/ was Gott von vns haben wil/ vnd was wir nicht thun sollen/ damit wir vns für Gottes Zorn vnd Vrteil hüten/ vnd vor Gottes Zorn vnd Vrteil fliehen/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vnser Sünde erkennen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu Christo wenden/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen.

Das die Gesetze Christum eingeben/ vnd wozu sie eingeben sind.

Die Gesetze Christus eingeben/ vnd sind nicht von jm selber/ sondern Gottes Gesetze/ vnd Gott hat sie durch Christum eingeben/ damit er vns dadurch zu Christo weisete/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen lernete/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor Gottes Vrteil vnd Zorn hüten/ vnd vor jm fliehen/ vnd vnsere Sünde erkennen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns in jm heiligen.

Das Christus der Gesetze Ende ist/ vnd sie nicht mehr eingeben sind.

Christus ist der Gesetze Ende/ vnd sie sind nicht mehr eingeben/ denn sie sind eingeben/ das sie Christum eingeben/ vnd vns zu jm weisen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor Gottes Vrteil vnd Zorn hüten/ vnd vor jm fliehen/ vnd vnsere Sünde erkennen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns in jm heiligen.

Das die Gesetze Christus eingeben/ vnd sind nicht von jm selber/ sondern Gottes Gesetze/ vnd Gott hat sie durch Christum eingeben/ damit er vns dadurch zu Christo weisete/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen lernete/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor Gottes Vrteil vnd Zorn hüten/ vnd vor jm fliehen/ vnd vnsere Sünde erkennen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns in jm heiligen.

Das Christus der Gesetze Ende ist/ vnd sie nicht mehr eingeben sind.

Christus ist der Gesetze Ende/ vnd sie sind nicht mehr eingeben/ denn sie sind eingeben/ das sie Christum eingeben/ vnd vns zu jm weisen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor Gottes Vrteil vnd Zorn hüten/ vnd vor jm fliehen/ vnd vnsere Sünde erkennen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns in jm heiligen.

Das die Gesetze Christus eingeben/ vnd sind nicht von jm selber/ sondern Gottes Gesetze/ vnd Gott hat sie durch Christum eingeben/ damit er vns dadurch zu Christo weisete/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm heiligen lernete/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor gerechten vnd heiligen Gott erschrecken/ vnd vns vor Gottes Vrteil vnd Zorn hüten/ vnd vor jm fliehen/ vnd vnsere Sünde erkennen/ vnd vns vor jm bessern/ vnd vns nach Gnade vmbsehen/ vnd vns vor jm demütigen/ vnd vns vor jm fürchten/ vnd vns vor jm hüten/ vnd vns zu jm bekennen/ vnd vns in jm trösten/ vnd vns in jm heiligen.

Kelch zůgegeben / wol gemerckt / vnnd verstanden das auß disen worten: Drincket alle darauß / jr jrthumb nit kunde bekrefftiget werden. Derhalben sie solchen jren jrthumb zů bekrefftigen gedacht habē / ain andern ort für zůbringen. Vñ ziehen also die wort Christi im Joanne herfür / da er also spricht: Jr esset dañ das flaisch des Menschen Suns / vñ drincket sein blůt / sonst werdet jr das leben in euch nit haben. Vnd solche wort wöllen doch die jetz inerhalb dreissig jaren herfür gekrochen seind / nit von der Sacramentalischen / sonder von der Geistlichen niessung verstanden haben. Vñ wañ sie schon von der Sacramentalischen niessung verstandē wurden / wie sie dañ auch von baiderlai niessung recht mögen verstanden werden / so wirt doch in dem gantzen Capitel weder des kelchs noch auch des weins gedacht / daß auch solcher ort mehe zům bewerten gebrauch der kirchen / dañ zů jres jrthumbs bestätigung dienet vñ nutzet. Vñ wirt also nit allain kain gebott / da es Christus also zůgeben befolhen / sonder auch kain Exempel von jemands erfunden worden / da er es ainigen menschen außerhalb dē Aposteln vnder baider gestalt geraicht habe. So doch wir dargegen künden anzaigē / daß diß Sacrament den zwaien so ghen Emaus giengen / vnd nit Apostoli waren / allain vnder ainer gestalt sey geraicht wordē. Dañ daß solch brot / so jnen Christus gebrochē hat / nit ain schlecht brot gewesen / das bezeugen gleich ainmütigklich Chrysostomus / Augustinus / Beda / Theophilactus. Daneben haben wir auch auß dem das Lucas vom brot brechen in Actis geschribē wol zůerlernen / dz zů Hierusalem nur ainer gestalt Cōmunion im gebrauch sey gewesen. Zů dē gedenckt das gantze sechst capitel Joañis mit keinē wort weder des kelchs noch des weins: wie oben gesagt. Zeigt aber vnuerholen an / dz allain die gestalt des brots gnůg sey / da der Herr spricht: Wer diß brot isset / der wirt leben ewigklich. Wañ du nun auch die Figurn woltst ansehen / durch welche diß Sacrament im alten Testament ist bezaichnet vñ bedeutet / nemlich das Osterlamb / dz Maña so den Juden von Himel gemacht war / wirdestu findē / daß sie der Cōmunion vnder ainer gestalt antworten vñ zů stimen. Dañ dauon haben sie alle gessen. Aber des draucks gedenckt man mit dem wenigsten wort nit. Ja im Leuitico lesen wir daß dero zeit opffer so im feuchten oder nassen verrichtet worden / allain zů nutz der Priester kamen / vnd dz der gemaine Laye im opffern kaines thails daran sich angemast habe. Daß also auch dise Figur zů bekrefftigung des gebrauchs / so die Catholische kirch helt dienlich sein kan. Dagegen aber vnd disen kirchen gebrauch abzůstellen bringt man nit allain nichts auß der Geschrifft herfür / sonder auch wann man die Geschrifft recht verstehen wöll / kan ain jeder leicht drauß mercke / daß die das Ampt halten / baide gestalt recht vñ billich niessen. Vnd aber sonst alle Menschen ausserhalb des Opffers nur die aine gestalt recht vñ billich empfangen. Was klagst du laidiger Sathan dañ / als schwech man Christi gebot / so es doch gewiß ist / daß inn disem handel kein gebott da gegeben ist? Wie were jhm aber / daß eben derselbig / durch wel-

Ioan. 6.

Cōmunion vnder ainer gestalt.

Chrys. homil. 17. in Matthæum. Aug. lib. 3. de consen. Euan. ca. 25. Beda in Luc. lib. 6. Theoph. in Lucam. Act. 2. Ioan. 6. Exod. 12. Exod. 16.

Leuit. 4. & 16.

brauch und behelt die Gebet vngeendert an die Zuchen Gottes vnnd die Ge-
bauch vnder der Gestalt des Brots vnd Weins / wie sie vor der Consecration
stimmen bleibt / vnder den bestimmt angeben vnder den Zuchen Gottes
Lesser ob- vnd Gedechtnus / wie sie vnder dem Brot vnd Wein gebraucht / vnd
iection. also verklaren ist vbergeben / die Zuchen gebraucht / vnd nicht
anders / dann wie sie sind / Darumb ist vns Brot vnd Wein nicht allein
bey der Consecration gebraucht / sondern Christus selber hat vns solchen
Brauch befolhen / vnd vns solches zu thun / vnd nicht anders / ernstlich
angebotten / vnd vns solches gebotten hat / dann wie gesagt ist / bey
Christi Gedechtnus / Es ist nicht zu gedencken / das in solchem gebot
vnd anfengung der Gedechtnus / Christus nit gebotten / das wir solten
brot nemmen / es auch nemmen / vnd vns solches nit gebotten / das wir
solten die Zuchen / so wir nemmen / nit nemmen / wie sie sind / vnd
gebotten / das wir solten die Zuchen / so wir nemmen / nit nemmen /
wie sie sind / es were dann / das wir solten vnd wolten / das Brot vnd
Wein / so wir nemmen / nit nemmen / wie sie sind / Dann wie wir nit
mögen / das wir nit nemmen / was vns gebotten ist / Also mögen wir
auch nit / das wir nit nemmen / was vns gebotten ist / Dann wir haben
nit macht / das wir vns selber / oder vnsern Nechsten / vnd Mitbruder /
mit vnserm gebot / vnd nit mit Gottes gebot / binden / Dann Gott hat
vns nit gebotten / das wir solten / Brot vnd Wein / so wir nemmen / nit
nemmen / wie sie sind / Sonder Christus hat vns gebotten / das wir
solten / Brot vnd Wein / so wir nemmen / nemmen / wie sie sind / Dann
Christus hat nit gesprochen / Nemmet / vnd essent / das Brot / so ist
mein Leib / sonder Christus hat gesprochen / Nemmet / vnd essent / das
ist mein Leib / Dann Christus ist nit Brot / sonder Christus ist Leib /
Darumb / wann wir Brot nemmen / so nemmen wir nit Christum / sonder
wir nemmen Brot

Jesus und nahm das Brod, und dankte und brach es und gab es ihnen und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird. Lucas 22, 19. 20. Und Paulus: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte und brach es und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. 1 Cor. 11, 23. 24. 25. Diese Worte sind so klar, daß sie keiner Erklärung bedürfen. Sie sagen deutlich, daß Christus sein wahres Fleisch und Blut, unter Brod und Wein, seinen Jüngern zu essen und zu trinken gegeben habe. Wer sie also annimmt, wie sie lauten, der glaubt die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle. Wer sie aber nicht annimmt, wie sie lauten, der leugnet die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle. Wer sie aber nicht annimmt, wie sie lauten, der leugnet die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle. Wer sie aber nicht annimmt, wie sie lauten, der leugnet die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle.

Wer sie aber nicht annimmt, wie sie lauten, der leugnet die wahre Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle.

Lib. 4. Sent. dist. 1. q. 1. a. 1. q. 1.

gleich Magister Petrus Lombardus auch nicht vom Quellen reden thut/ sondern vom Fließen/ da man saget: es muß nothwendig ein Quellen seyn/ wo ein Fließen ist/ so muß auch nothwendig ein Quellen da seyn/ wo ein Sacrament ist/ da Gnade fließet. Es hilfft es nichts/ als wenn jemand sagte: Ich weiß wohl/ daß ein Fließen ist/ aber ich weiß nicht/ ob ein Quellen da ist/ ich weiß nicht/ ob Gnade da ist/ ich weiß nicht/ ob ein Sacrament da ist/ ich weiß nicht/ ob Gnade fließet

allein vnder einer gestalt des brots empfangen soll werden. Da hero dann auch der name kompt das es Laica communio genant wirt. Da- Layen Com
von auch im Sardicensi vnnd im Agatensi Concilien gedacht wirt. Vnnd munion.
solchs Decret vnnd verordnung ist des Nestorij Ketzerey halben ge-
macht/welcher fürgab / es were vnder der gestalt des bro s allein das
fleisch ohne blůt : vnnd vnder gestalt des weins / allein das blůt ohne
fleisch. Nuhn findet man aber solchen jrthumb auch noch heutiges tags.
Dann wir wissen das beyde gestalt auch vom Bapst Paulo dem dritten ettlichen die sunst inn andern dingen Catholisch / allem hierinne von der Kirchen abgesündert weren/zů gelassen ist worden: So fern sie bekenneten das vnder der gestalt des brots der leib: vnnd das blůt vnder gestalt des weins das blůt vnnd der leib sey: Vnnd da deren Priester zeit vnnd weil begereten / sich zů bedencken / fiengen sie vber den andern tag inn der Kirchen hin vnnd wider an / dem volck für zůhalten: Christus hab gesprochen: da er das brot name/das ist mein leib / hab aber nicht hin zů gesetzt: das es auch sein blůt sey / Er hab auch gesprochen / da er den Kelch name / diß ist mein blůt / hab aber auch nicht hinzůgesetzt / das es auch sein leib sey. Aber (sagten sie) ein mensch will / das man sage/ das ist mein leib vnnd blůt / das ist mein blůt vnnd leib: fragten das volck weitter/wem man mehr glauben solt Christo selbst / Gott vnnd Gottes Son/oder aber einem menschen. Richten gefahrliche empörung an / vnnd was nur der Bapst fürwandt / sie widerumb zů der Kirchen einigkait einzůfüren/machten sie zů vnnůtz. Diser jrthumb ist nicht vngleich dem jrthumb Lucianistarum vnnd Apolinaristarum / wie wir im Augustino lesen. Dann dieweil sie geschriben lasen / das wort ist fleisch worden/da sagten sie / es were in Christo keine Seel gewest / drumb das die wort bloß weren/das wort ist fleisch worden: vnnd aber da nicht geschriben were/das wort ist fleisch vnnd Seel worden. Da Epiphanius solche straffet. Sihe (sagt er) die Geschrifft spricht: Gott hat den menschen formiert oder geschaffen / vnnd spricht nicht er hab jhme Lunge/ Leber / das Hertz/ oder adern / sehnen / vnnd anders so im leib ist/gemacht: Da můssen wir aber verstehen / das der mensch selbst etwas auß allem geschaffen sey / drumb das die Geschrifft nicht stuckweiß erzelet/wie der mensch zůsammen gesetzt ist. Was derhalben der eine gestalt abzůthůn verursacht hat/nach etlichen / haben wir jetzt angezeigt. Da nuhn aber nachfolgender zeit die vrsach dises verbots nicht mehr vorhanden /da blibe auch nit lang darnach das verbott dahinden / vnd man fienge widerumb an/beide gestalt zů gebrauchen. Vnnd darinne hielt man doch nit allenthalben einen gebrauch/dann bey ettlichen wurden beide gestalt / bey ettlichen aber nur die eine gebraucht / biß zů zeit Gregorij des dritten Römischen Bapst / vnder welches regierung Teutschland das Euangelium angenommen hat. Vnnd zweihundert Jar darnach auch Polen bekert ward/ vnd also mit der zeit etliche an-

Aug. de anima & eius orig. Lib. 1. Cap. 11.

Epiph. in Ancorat.

Wann der gebrauch einer gestalt angefangen.

dere lande gegen Mitnacht/bei denen man gar von keinem gebrauch des weins wisset. Seind auch nit vil vber dreihundert jar / das man im Teutschland angefangen hat weingart zů bawen/ welchs auch selbst nit allenthalben wein tregt. Vnnd aber bey vns braucht man den wein zů vnserer zeit etwas gewohnlicher: Aber vnsere eltern vnnd Anherrn haben jhn weniger gebraucht / vnnd noch weniger hat man von wein gewüßt / da vnsern fürfarn das liecht des Euangelij erstlich erschinen ist. Vnder disem Gregorio/dem dritten / der allgemeinen Kirchen höchsten Bischoffen / vngeferlich vor acht hundert jaren hetts ein ansehens/ als wurde die Communion beiderley gestalt hingestelt / durch aller völcker vnnd menschen geheime bewilligung. Dann die vil weins hetten/ vnnd sahen das die newlich zům Christen Glauben bekert weren / beider gestalt / weins mangel halben / nicht kundten gebrauchen / enthielten sie sich der einen gestalt/Nemlich sie wolten nicht/ das solche vngleichheit so man nicht einen gebrauch hielt / Jnsonder inn disem Sacrament so eigentlich ein zeichen der einigkait ist/ einige ergernuß brechte: Waren derhalben mit der andern gestalt wol zů friden. Vnnd diser gebrauch der Communion vnder einer gestalt/ ward ohne jemandts einrede biß zů zeit des Concilij Constantiensis gehalten / welchs vor hundert vnnd sechs vnnd dreissig jaren gehalten ist. Jn welchem Concilio seind auch auß vnser Prouincia Bischoffen bey vnnd angewest. Nemlich Nicolaus Ertzbischoff Gnesnensis / Andreas Posnaniensis/ vnnd Nicolaus Plocensis Episcopus / welcher zů Richter vnnd Commissarien verordnet war/ alle sachen von der Teutschen Nation wegen zů verhören. Dergleichen seind auch inn disem Concilio Bischoffe auß Brussia gewest / nemlich Joannes Bischoff zů Varmien. vnnd Procurator von wegen der Bischoffen zů Pomesau. Culmen. vnnd Sambien. Da erstunden erstlich etliche / die da sagten / das gemein volck müst die Eucharistia vnder beider gestalt/ auch nach dem Nittags oder Abent mal entpfangen. Solche handlung ward an die vätter des Concilij/ so auß der gantzen Christenheit dahin kommen waren / allesampt inn heiliger Geschrifft erfarne Menner / anbracht / vnnd da hat man nach gůtem heiligem Rath ein
Sessione. 13. Decret gemacht: das die gewonheit der Communion vnder einer gestalt allein/ so von der Kirchen vnnd den hailigen Vättern billicher vrsachen were eingefürt / vnnd auffs lengst gehalten / an statt eines Gesatz soll gehalten werden / Welchs man nit verwerffen / oder nach eines jeden wolgefallen/ohne der Kirchen Authoritet/ändern kan/vnd das man für jrrig halten soll / so jemandt sprechen wolt / es sey wider Gott / gezeme sich nit solche gewonhait zůhalten / vnnd so dann auch jemand halßstarrig darwider fechten wolt / den soll man als ein Ketzer abhalten. Sibenzehen Jar nach disem Concilio zů Constantz / wart ein anders zů Basel gehalten/jnn welchem derselbig Andreas Bischoff Posnanien. damals vom heiligen Concilio der Teutschen Nation verordenter prae-

ter præsident/ sampt Francisco Bischoffen zů Ermeland bey vnd an gewesen. Da man nuhn in disem Concilio auch von beiderley gestalt handelt/hat man ein Decret gemacht vnd erkleret/das die glaubige Layen/ so da communicierten/ vñ nicht als die Priester am Altar die Eucharistiam macheten oder consecrierten / auß keinem gebott Christi verbunden weren/ die Eucharistiam vnder beider gestalt zů empfahen. Die Kirch aber welche vom Geist der warheit regiert wirt/bei welcher auch Christus biß zů vollendung der welt bleibt/ hab gewalt vnnd macht/ zů ordnen wie es denen / so das ampt am Altar nicht selbst verrichten/gereicht soll werden/wie sie dann vermeinet/das es zů Ehrerbietung solches Sacraments/vnnd zů heil der Glaubigen nutzen kůnde. Vnnd man halte das heilig Abendmal/ vnder einer oder beider gestalt / als ferne es geschicht nach ordnung vnd gebrauch der kirchen/ so nutzet es denen/ die es würdigklich niessen zůr Seligkait. Vnnd man soll keines wegs zweiffeln/nicht das vnder dem brot das fleisch allein / noch auch vnder dem wein allein das blůt / sonder das vnder einer jeden gestalt der gantzer Christus gentzlich ist. Man soll auch die lobliche gewohnheit/da man das gemein volck vnder einer gestalt Communiciert an statt eines gesetz halten vnnd gelten lassen/Nemlich als die von der kirchen vnd hailigen vättern redlich eingefürt ist/vnnd biß dahero auffs lengst gehalten/ die auch von den Lehrern des Gesetz Gottes / so der hailigen Geschrifften vñ Canonum/solche lange vnd vile erfarung haben/ souil hundert Jarn commendiert vnnd bewehrt ist. Vnnd da soll niemandt gebüren solche zůmerwerffen/oder auch ohne der kirchen Authoritet zů ändern. Sihe da/Christlicher leser/hastu zweyer Concilien Decreta vnd Gesatz/durch welche diser gebrauch der Communion einer gestalt bekreffriget vnnd bestettiget ist. Jnn welchen Concilijs auch auß diser vnser prouintzen Bischoffe/bey vnd angewesen/vom gantzen Künigreich dahin gesendt. Welche auch in Namen vnnd von wegen des gantzen Künigreichs darein bewilligt haben/was daselbst gesetzt vnnd gemacht worden. Nuhn laßt vns also gedencken:es sey noch vngewiß ob wir auß ainigem gebott des Herren verbunden seyen / die Eucharistiam vnder zweierley gestalt zů empfahen. Dich duncket das recht sein / Jch möcht ein anders halten : Wo will man dises vnsers zancks ein end finden? Es můß ja hie ein Richter sein: Wir hören das auch zů vnser zeit vil menschen ein Concilium begeren/vnd daß dasselbig soll jhnen frey sein/ wol. Wie möcht man aber freyere Concilia haben / dann eben dise zwey in Germania gewesen/inn welchen auch die hohe Bischoffe selbst jhres orts entsetzet. So gar ein wunderbarliche vnwissenheit fürzünemen was sie nur lustet / Ja vnuerschembten freuel sihet man an denen / die da allenthalben schreyen/des Bapsts Tyranney hab dem gemeinem volck den Kelch entzogen : So sie doch kein Decret oder gebott kůnden anzeigen / das

Sessione 20.

Matth. 28.

derwegen von Bäpſten außgangen. Vnnd aber wir das gegenthail darthün vnnd lehren künden. Dann man ſihet das auch nach dem Concilio Epheſino / Pontifex Leo das Volck widerumb zůr Communion beyder geſtalt auffgemanet hat. Welche villeicht ein zeitlang eines Inn erdicht halben oder ſunſt angeſtanden vnnd vnderlaſſen war. Aber jhene Leuth meinen es ſey jhnen nichts daran gelegen / ob ſie mit der warheit oder lugen vmbgehen / allein das ſie Bapſt vnnd Biſchoffen mit allerley erdichten ſchandtreden / bey dem gemeinen volck gehäſſig mögen machen. Dann der leidiger Teuffel wol verſtehet / das / wo der Steürman hinabgeſchafft vnnd verworffen iſt / das ſchiff der Kirchen noth leiden müß / vnnd er deſto leichter vnnd freyer ſeinen mütwillen darinne möge gebrauchen / Wie ſolchs auch oben auß dem hailigen Cypriano iſt angezogen. Derhalben er dahin allen müglichen fleiß ſtellet / damit er des Bapſts Authoritet verkleinern / vnnd die leuth auß deſſelbigen gehorſam abziehen möge. Was ſoll aber das für ein Tyranney ſein / das einer der Concilien Decreta vnnd einſatzunge beſchützen vnnd ſchirmen wöll / vnnd nicht geſtatten / das man ohne der Kirchen Authoritet abſchaffe / was vorhin auß derſelbigen Kirchen Authoritet eingeſetzt vnnd verordnet iſt? Wer ſicht nicht wie beſchwerlich es vilen ſein wurde / wann der Künig das jhenig ſo durch jn auff des Reichs verſamlung auff aller Stende bewilligung auffgericht vnd gemacht iſt / ſelber anfechten vnd darwider handlen wölle? Wann aber der Künig ſelbſt allein / nur mit ettlicher weniger rath / wider das jhenige / ſo inn gemeinen vnnd groſſen Reichstagen mit aller bewilligung eingeſetzt auſſerhalb des Reichs verſamlung durch eine andere newe Conſtitution ſo der vorigen zů wider wolt abſchaffen / was wurde das erſt für geſchrey vnnd klag folgen / was empörung wurden ſich erheben? Ey ſolt man dann einem verlauffnen vnnd abtrinnigen Münch vergünſtigen vnd gelten laſſen / das man einem Künig nit geſtatten wolt? Nemlich einem Münch der zů einer Nonnen mit geylhait verhitzet iſt / vnd vmb des willen das vnderſt zů oberſt keren will / dem ſolt man ſolche grewliche Tyrannei gehengen / das er das jhenige / ſo nicht allein ein Reich oder Landtſchafft / ſonder die gantze Chriſtenheit / mit bewilligung ſo viler Künigreich / Landt vnd Leuth mit Rath ſo viler gelehrtiſter / dapfferigſter / heiligſter männer / inn allgemeinem Concilio / vnnd derſelbigen zwey nacheinander / geſätzt hat / auß aigener Authoritet ſoll abthůn vnd hinſetzen? Vnd was ſag ich auß eigener Authoritet / deren er doch keine gehabt? Lautere vnd eytele angemaßte Tyranney iſts. Iſt ſunſt etwa ein wichtiger handel fürhanden / da ſagt man als baldt / es ſey des gantzen Reichs Artickel einer / vnnd man will nicht das der Künig auſſerhalb dem Reich etwas darinne verhandle. Dagegen aber daß man von der hailigſten Euchariſtia etwas ordnen / das

Serm. 4. in Quadrag.

Lib. 1. Epiſt. 6.

mäß ain Münchischer Artickel vnnd handel sein / vnnd jhm soll mit sei-
ner Nonnen gebüren/zů erleuteren vnd auß zůsprechen / ob es recht / oder
aber vnrecht sey / was im Concilio zů Constantz vnnd Basel eingesetzt
ist? Wie köndt doch grösser thorhait erfunden werden / dann diß / daß
man ainem verlauffnem Münch / oder ainem Rethorculo solche Tyran-
ney zůlasse? Soll er mir von der Concilien satzungen / oder sonst von
der hailigen Vätter schrifften ain Sententz vnnd vrthail fellen / was
recht oder vnrecht/was man annemen/oder aber verwerffen soll? War-
lich wann ainer solches inn Reichs handlungen zůthůn anfienge / wur-
de er vngestrafft nicht daruon kommen / oder gewißlich hielt man jhn
für ain Fantasten / Was vrsachen solt nun der Reichstägen Authoritet
mehe gelten vnd krefftiger sein / dann der Concilien Authoritet? Wa-
rumb soll ainem weniger zůgelassen sein inn Reichs sachen / als in Glau-
bens sachen? Es laß sich ainer hören vnd sage/man hab auff dem Reichs-
tag nicht rechte Satzung gemacht / man soll seinem verstandt mehe zů
geben/ dann alle deren / so die Satzung im Reichstag auffgericht / Wel-
cher wolt jhn leiden oder dulden? Vnnd wurde doch auch ainem solchen
Menschen (so fern er nicht gar ain stock were) an vrsachen nicht fälen/
durch welche er solche Satzungen möcht schwechen / Jha wurde auch
wider der jenigen leben vnd wesen schreyen / die solche Satzung auffge-
richt hetten / wurde jm auch nicht vil daran gelegen sein/ ob es warhafft
oder aber falsch vnd erdicht were / was er redet. Dann es ja keine zeit jhe
also frey gestanden / ainem jeden on alles abschewen zů dichten vnd zů lie-
gen / was jhm nur gelüstet vnnd inn sinn kompt / als eben vnder dem
Euangelio. Es köndt ain solcher Mensch zů letzt auch zů auffrhür vnd
empörung helffen verhützen. Wurde man jhn aber leiden? Ja nemlich.
So dann jederman das für vnleidlich will achten/so jemandt wider ai-
ner Landtschafft Reichstag dergleichen etwas fürnemen wolt/Wie solt
man dañ dulden können/wo ainer etwas nicht wider ainer Landtschafft
sonder wider der gantzen welt Comitia vñ versamlungen one schewe vñ
alle forcht anfangen wolt? Wol recht vnnd billich lobt Eusebius Platonis
Sententz vnnd mainung der da sagt: Habt jhr sonst alle andere wol ver-
ordente Gesatz / so wirdt euch diß herliche Satzung noch von nöthen
sein. Nemlich daß jhr verbietet/ daß kain junger dörff fragen/ ob die Ge-
satz recht oder vnrecht seyen / sonder daß alle Menschen als mit ainem
mundt vnnd stimmen nachgeben / vnnd sagen / daß die Gesatz als von
den Göttern selbst gegeben seyen / vnnd nicht duldet / daß die jugent et-
was weiter dauon gedencke. Vnnd aber so ain älterer etwas bedacht
hette / soll er solchs seines gleichen vnd den Fürsten besers anzaigen / da
kain junger bey sey. Sihe da will ain solcher weiser mann nicht / daß
die jungen nur auch fragen sollen/ ob der Laconum oder Cretensium Ge-
satz recht oder vnrecht seyen. Vnnd vergundt auch ainem älteren wei-

Man soll vber der alte Decreta nit newe gericht halten.

Euseb. ll. 12. de præp. Euang. ca. 1. Plat lib. 1. de Legib.

ter nichts/dann daß er es den Fürſten/ welche das Geſatz gegeben haben anzaige / oder villeicht ainige rechtmeſſige vnnd wichtige vrſach einbringen möcht /damit durch dieſelbige das Geſatz erkläret oder verändert / oder entlich gar hingeſtelt werde. Vnd will daß ſolchs von ainem alten geſchehe/daß kain junger zů höre/ drumb daß ſolchs alter mehe von ſein ſelbſt zůnaigung dañ von der vernunft regiert wirt. Auß welcher vrſachen auch Ariſtoteles vermainet/daß ſolche junger etwas vngeſchickter oder vnbequeme zůhörer gebe/zů der Philoſophiæ lehr. Daneben waiß man wol/was denen geantwort wardt/ſo in Neuin Ludo fragten. Cædo, qui veſtram Rempub. tantam amiſiſtis tam cito? Proueniebant oratores noui ſtulti, adoleſcentuli / das iſt : Wie habt jhr ewer vnnd ain ſolchs herrlichs Remp. ſo baldt verloren? Antwort/ Drumb daß newe Oratores/vnd vnklůgen / vnnd jungen herfürkamen / die ſich des Regiments vnderfiengen. Nemlich die jugendt iſt gemainlich verlaſſen / vnbeſunnen: Aber bey den alten findet man die weißhait. Jetzo zů vnſer zeit vrthailet niemandt ſo kecklich (will nicht ſagen ſo vnuerſchämpt) von der Concilien ſatzungen/als die newen Oratores/ Narren/ vnd jungen/welche als baldt ſie nur aines Locos Communes erleſen haben/ ſich an ſtundt vnnd als baldt für Thelogos außgeben. Vnd eben für ſolche Theologos/welche jhnen ſelbſt zůmeſſen dürffen / nicht allain daß ſie die ſach baß verſtehen dann die alten/ſonder auch hochgelerter / verſtendiger vnd weiſer/dann alle von denen ſie gelernt haben. Alſo gewiß vnnd war iſts / wie man gemainlich ſpricht / daß vnwiſſenhait macht keck vnnd gehertzt / aber erfarnuß gebärt nachdencken vnnd verzug. Die Geſchrifft ſagt : Frag deinen Vatter/vnnd der wirdt dirs anzaigen/frage deine Voreltern/vnd ſie werden dirs ſagen. Vnnd an ainem andern ort ſtehet vom vorlauffer Chriſti dem Helia geſchriben: Er wirdt das hertz der Vätter bekeren zů den kindern / vnnd das hertz der kinder zů den Eltern : Jetzo aber lernen die Eltern von kinden/daß ſie aintweder vbel oder gar nichts glauben : Da fragen ſie von jhnen / laſſen ſich von jhnen lehren / vnnd werden alſo durch den vorlauffer des Antichriſti die hertzen der kinder zůn Eltern / vnnd der Eltern zůn kinden auch bekeret : Nicht daß die kinde glauben / was jhre Eltern weilandt glaubt haben/ ſonder daß die vbrige Eltern eben das glauben / was ſie von jhren vnerfarnen / vnnd zům offtermal jungen kinden gelernt werden : Was möcht doch vnfüglichers Jha verkerters ſein oder funden werden : Plato will / daß man die Geſatz Laconum oder Cretenſium / gleich weren ſie von Gott gegeben / halten ſolle / daß auch niemandt das maul dargegen dorfft auffthůn. Wie ſolt man dann zůlaſſen / daß ain vnerfarner / ain junger nicht allain nachfragen / ſonder auch benagen vnnd ſchwechen wölle die Geſatz / ſo ohne allen zweiffel vom hailigen Gaiſt gegeben ſeind worden / als der inn den Concilijs Preſident iſt / vnnd die Kirchen mit ſeinem anblaſen vnnd eingeben erneret vnnd erhelt / vnnd inn kainen jrthumb fallen laſt :

Lib. 1. Ethi.

Der jugent thorhait.

Pſalm. 115.

Deut. 32.

Luce 1.

list? Nun ist aber auch gewiß inn zeitlichen Gesatzen (wie Augustinus spricht) wiewol man hinwider vil von Leuthen höret/ daß sie vngleich dauon reden / wann sie erstlich einsetzen vnnd angeben will. Dennoch wann sie ain mal eingesetzt vnnd bekrefftiget worden / da soll auch der Richter selbst nit neben den Gesatzen/ sonder nach denselbigen richten vñ vrthailen. Wieuil mehe solt das in Göttlichen Gesatzen gehalten werden / als da seind die man in allen gemainen vnd recht versamleten Concilijs einsetzt vnd angibt / daß auch dauon zürichten niemandt zügelassen werde? Vnd souil sey von baiderlay gestalt gesagt. De vtra R. lig. ca. 32.

Wir ermanen aber / flehen vnd bitten/ durch die innerliche barmhertzigkait Gottes / alle Glaubigen vnser Prouintz / dieweil jhe vilfaltige vnd mancherlay Sathanische versuchunge inn disem Sacrament vorhanden/ daß sie solchen fest widerstehen wöllen. Dann der Sathan jhe nichts anders will oder vnderstehet/ dañ daß er die Menschen durch diß zancken vnd hadern von den gestalten / abe von Christo vnd seinem leib der Kirchen möge absünderen. Dann er verhofft/ wann er sie abgesündert habe/ wöll er sie bald alle andere ding können bereden. Es ist ja billich/ daß alle Glaubigen wol erwegen vnd behertzigen/ daß/ wie der ware vnd lebendig leib Christi in disem Sacrament ist / also auch / die das Sacrament wöllen zům ewigen leben/ vnd nicht zům ewigen Todt empfangen / selbst auch der leib Christi sein müssen. Sie sollen betrachten was inn disem Sacrament gehandelt werde. Was wirdt dann da gehandelt / sprichstu? Da wirdt der Todt des Herren verkündiget/ spricht Paulus. Warumb ist er aber gestorben? Auff daß er die kinder Jsrael/ so zerstrewet weren/ zůsamen versamle. Sihe da/ er ist gestorben/ auff daß er versamlet. Vnnd aber / du heltst derhalben ob den baiden gestalten also hart / auff daß du absondern/ zerthailen/ zerstrewen mögest/ was er mit seinem köstlichen blůt versamlet hatt. Haist das nicht ain Antichrist sein? Was ist das anders dann ain Sacrament der Gottseligkait/ ain zaichen der ainigkait/ ain bandt der liebe? Wie darffst du dann dasselbig zů ainer vrsach der zweispalt / zůr Matery der zertrennung / vnnd zunder des hasses brauchen? Sihe vnnd mercke doch nur auff die eusserlichen zeichen/ vñ wöll es daß sein / was durch dieselbige bedeutet wirt. Dann jha CHRistus nicht one vrsach diß Sacrament im brot hat wöllen haben. Dann wir/ so von ainem brot thailnemen/ seind ain brot/ vnnd ain leib. Also wolt der Herr vnns selbst inn disem Sacrament bedeuten / er wolt daß wir jhm zůgehören sollen/ vnnd hatt das gehaimnus des freidens vnnd ainigkait auff disem disch gesegnet. Wellicher nun das gehaimnus der ainigkait empfahet / vnnd helt das bandt des fridens nicht / der empfahet das gehaimnus nicht für sich / sonder nimpt ain zeugnus wider sich. Dann er empfahet es vnwürdigklich / vnnd wirdt schuldig am leib vnnd blůt des Herren. Ain todtschleger Christi soll er geachtet werden. Wirdt nicht weniger sündigen / dann als het er auch

Man soll in disem Sacrament fürnemlich die ainigkait halten. 1. Cor. 11. Ioan. 12.

1. Cor. 10.

1.Cor. 11. auch Christum ſelbſt gecreützniget / vnnd ſein blůt vergoſſen. Auß vilen kömlin wirdt ain brot gemacht / vnnd wir werden auß vilen gliedern ain leib / Nemlich ain leib CHRISTI. Wa du nun diſen leib ſchindeſt oder thaileſt / was thůſt du anders / dann daß du Christum auff ain newes gaiſſelſt / Creützigeſt vnnd tödteſt ? Was kündt doch für ain grewlicher vnmenſchhait erdacht werden ? Darumb wir abermal zům dritten bitten vnnd flehen / durch denſelbigen / welches lebendiger leib inn diſem Sacrament iſt / daß ſie von ſollicher grewlicher vnmenſchhait ablaſſen / vnnd dahin trachten / daß ſie ſein vnnd bleiben wöllen / was wir alle ſampt durch den verdienſt des Todts CHRISTI worden ſeind. Er hatt vns zů ſeinem leib gemacht / da er ſeinen leib für vns inn Todt gegeben hat. So laſſet vns nun diſes / vnnd nemlich diſes ainigen leibs glider ſein vnnd bleiben. Da werden wir aber diſes ainigen leibs glider ſein / vnder dem haupt Chriſto / wann wir vnns von der einfügung des Gaiſtlichen gebewes nicht laſſen abreiſſen / wann wir alle ſampt ain rede füren / wann wir kaine ſpaltungen vnder vns haben / wann wir in ainer ainigen Regeln des Glaubens werden bleiben / wann wir neben allen andern ſtucken vnſers Glaubens / auch in diſem Sacrament ainmůtig ain ding halten. Derhalben laſt vns nicht von der geſtalt hadern / in welchen niemandt ainig vertrawen ſetzen kan. Auff den müſſen wir all vnſer hoffnung haffren / der ſelbſt vnſichtbar vnder den ſichtbaren geſtalten verborgen vnnd warhafftigklich behalten wirt. Dann was wir ſehen / das gibt vns kain hail / ſonder der / den wir mit diſes flaiſchs augen nit können beſchawen / den man allain mit dem Glauben mag begreifen / Nemlich vnſer Herr IESVS Chriſtus / welcher vnder diſen geſtalten ſo wir ſehen / ſelbſt vnſichtbarlich vnd vnſterblich warhafftig iſt : Der

Actor. 4. iſts vnd kain ander / inn welches Namen wir alle ſelig müſſen werden. Vnnd dieweil er gleich gantz vnder ainer jeden geſtalt ſo woll als vnder baiden iſt / was nutzet es dann dermaſſen von geſtalten zůzancken / auß wellichem doch kain hail noch ſeligkait kompt ? Laſſet vns wol bedencken / was andern mehr begegnet ſey / welche / da ſie erſtlich vnder ſich ſelbſt vmb baide geſtalt zancktē / nicht lang darnach Christum ſelbſt auß baiden geſtalten verloren haben. Dann das mehre thail ſolcher Leuth nichts mehe inn diſem Sacrament auff diſen tag glaubt / dann eytel brot vnd wein. Vnd was aber das für ain grewliche Gottsleſterung ſey / das verſtehet ain jeder Chriſt wol. Gewiß iſts / daß jener / wiewol ain Haid / geſagt hat : Nimium altercando ueritas amittitur / das iſt : Man verliert die warhait / da man zůuil zancket. Sie haben die warhait / ja Chriſtů ſelbſt auß dem Sacrament verloren / da ſie ſich mehe des zanckens / dann der liebe befleiſſigten / da ſie der warhait Chriſti nicht glauben / da er von ſeines leibs warhait ſpricht :

Matth. 26. Das iſt mein leib. Alſo weit hat der aigen beſonderer Gaiſt die arme Leuth verfüret / dem ſie mehe glaubten / dann dem / wellicher der gantzen Kirchen offentlich verhaiſſen vnnd geſandt

17. Der Heylsame Gebrauch dieses Sacraments wird durch zwey Stücke erkläret. Darvon ist zum Ersten nöthig / daß man wisse / was dieses Sacrament sey / und was es in sich halte / und alsdann / daß man sich selbst darzu bereite / damit man es recht gebrauche. Was dieses Sacrament sey / und was es in sich halte / das ist / was Christus eigentlich in diesem Sacrament gebe / und was wir darinnen empfangen / das ist / was wir durch diesen Gebrauch des Sacraments für Gnade / Krafft und Frucht haben / das lehret der Catechismus / wenn er fragt:

Was ist ein Sacrament?

Antwort.

Ein Sacrament ist ein heiliges / sichtbares / von Christo eingesetztes Zeichen / darinnen / durch Verrichtung der Handlung / so mit dem Zeichen geschiehet / uns die Gnade Gottes / so durch Christum erworben / versiegelt / und dargereichet wird.

Was ist denn das Sacrament? Es ist ein heiliges / sichtbares / von Christo eingesetztes Zeichen / darinnen / durch Verrichtung der Handlung / so mit dem Zeichen geschiehet / uns die Gnade Gottes / so durch Christum erworben / versiegelt / und dargereichet wird. Das ist die Antwort / welche der Catechismus auf diese Frage giebet / und in welcher die Stücke / so zu einem Sacrament gehören / mit einander begriffen sind. Denn es ist ein heiliges / sichtbares / von Christo eingesetztes Zeichen / darinnen / durch Verrichtung der Handlung / so mit dem Zeichen geschiehet / uns die Gnade Gottes / so durch Christum erworben / versiegelt / und dargereichet wird. Das ist ein Sacrament / wie es Christus eingesetzet hat / und wie es der Catechismus hier beschreibet. Wir wollen diese Stücke / so viel uns Gott Gnade verleihet / nach einander erklären / und zuerst das / was ein Sacrament sey / und was es in sich halte / das ist / was Christus eigentlich in diesem Sacrament gebe / und was wir darinnen empfangen / das ist / was wir durch diesen Gebrauch des Sacraments für Gnade / Krafft und Frucht haben / das lehret der Catechismus / wenn er fragt:

Was ist ein heiliges Zeichen?

Antwort.

Ein heiliges Zeichen ist / wenn Gott / der Stifter des Sacraments / etwas äusserliches / so wir mit unsern Augen sehen / oder mit unsern Händen fühlen können / zu dem Sacrament verordnet / und gebrauchet / damit er uns / durch dasselbige / als durch Mittel / seine Gnade / so wir durch Christum erworben / versiegelt / und dargereichet / das ist /

Die Catholische Lehre vom Sacrament.

als nehmlich Sacrament ist ein solch Ding/ darinnen etwas sichtbars gehandelt und gebraucht wird/ welches unsere Sacramenten/ so wir sie recht verstehen/ Zeichen und Pfänder sind/ dadurch wir versichert werden/ daß alle gläubige Christen/ so wol die jenigen/ welche schon im Himmel sind/ als auch wir/ die wir noch auf Erden leben/ durch den Glauben/ so wir in unsern Hertzen haben/ und durch die Liebe/ so wir gegen einander tragen/ mit einander vereinbahret und verbunden sind/ und also ein Leib/ und ein Geist/ ja ein Christus sind/ wie S. Paulus solches gar deutlich bezeuget/ da er spricht: Wir sind alle durch einen Geist zu einem Leibe getaufft/ es sind Juden oder Griechen/ es sind Knechte oder Freye/ und sind alle zu einem Geiste getränckt. Item: Wir sind ein Leib/ und viel/ und haben einen Geist/ und einen Glauben/ und eine Hoffnung/ und eine Liebe/ und einen Gott und Vater unser aller/ der da ist über uns alle/ und durch uns alle/ und in uns allen. Dahero ist es/ daß wir

das wir zů kindern Gottes vnnd erben auffgenommen wurden. Vnnd diſer meinung wirt diß Sacrament ein opffer genent. Dañ alſo ſpricht der hailig Cyprianus: Das leiden Chriſti iſt das opffer welches wir opffern. Es wirt auch Euchariſtia genent/ das iſt/ ein danckſagung/ drumb das wir in diſem angenemen opffer mit danckſagung betrachten / alle wolthaten Gottes / Inſonder aber die vnermeſſliche wolthat vnſerer erlöſung. Wir werden gegenwürtiger einigkait ermanet/ welche diß Sacrament machet vnnd verurſachet / vnnd drumb heißt es Grecè συνάξις / Latinè Communio/ vnnd auff vnſer Teutſch ein gemeinſchafft / drumb das wir dadurch mit Chriſto gemeinſchafft haben/ vnd wie dauon auch Damaſcenus ſchreibt/ ſeines fleiſchs vnd Gottheit theilhafftig werden/ vnnd nicht anders vnder vns ſelbſt auch ein ding werden/ dann als wir auch mit jhme eins worden. Alſo das wir alle ſampt ein leib vnder dem einigen haupt Chriſto ſeyen. Wie ſolchs auch Paulus anzeiget: wir vile ſo von einem brot eſſen ſeind ein leib vnnd ein brot. Zů letzt werden wir auch ermanet des zůkünfftigen / Nemlich das wir / wie wir in diſem Sacrament Chriſto zůgethon vnnd eingeleibet werden / vnnd ſein genieſſen/ nit in ſeiner aigener geſtalt / ſonder in geſtalt brots vnd weins/ alſo auch nach dem wir ſo in diſer welt kein bleibende ſtatt haben/ ſonder zůkömling frembdling vnd Bilgere ſeind/ da wir auß der Herberig diſes lebens zů dem himmliſchen vatterlandt / dahin wir verlangen haben kommen werden/ Jetzo nit mehr durch ein Spiegel im dunckeln vnd beyſpil/ ſonder von angeſicht zů angeſicht jhn/ wie er iſt beſchawen werden/ vnd auß ſeinem anſehen erſettiget werden / wie dann geſchriben ſteht. Dann werde ich erſettiget werden wann deine gloꝛi offenbar würdet. Auff diſe meinung heißt es ein Viaticum / vnnd was auff die raiſe vnnd weg gehöret / drumb das es vns den weg bereittet das wir dahin kommen mögen. Dann es warhafftig in jhm hat den jhenigen/ welcher vnſer weg iſt / vnſern hern IESVM Chriſtum: vnnd der iſt auch die Thür durch welche wir / vnnd durch keinen anderen mehr/ zů der himmliſchen Glorien ein zůgang offen haben.

Opffer. Lib. 2. Epiſt. 3. Euchariſtia. Lib. 4. Cap. 14. 1. Cor 10. Heb. 13. 1. Pet. 2. 1. Cor. 15. 1. Ioan. 3. Pſalm. 60. Viaticum. Ioan. 14. Ioan. 10.

Damit man nuhn verſtehen künde welcher mainung diß Sacrament ein opffer genant wirt/ wöllen wir nicht vnſers kopffs draume oder vnſers hertzen geſicht vnd duncklin/ ſonder was den aller gelehrtiſten vnd dapffrigſten Mennern/ von ſo vil hundert jaren hero gefallen hab / erzelen/ Vnder welchen Auguſtinus den erſten ort innhat/ diſer definiert vñ ſagt was ein opffer ſey/ ſpricht alſo: Das ſichtbarlich opffer iſt ein Sacrament des vnſichtbarlichen opffers / das iſt/ es iſt ein heiliges zeichen. Dieweil aber auch zů ſeiner zeit ettliche waren die da ſagten: Man müßt kein ſichtbarlich vnd euſſerlich opffer in der kirchen Gottes haben/ ſo redet er wider dieſelbige mit diſen worten. Die jhenige/ ſpricht er / die da mainen das diſe ſichtbarliche opffer andern frembden Göttern zů gehören: Vnd aber vnſerm Gott als dem vnſichtbarlichem/ vnſichtbarliche

Deß opffers eigenſchafft. Lib. 10. de Ciuit. Dei Cap. 5.

ers/ der alsdann gedachtem opffer/ als einem bedeutlichen zeichen/ abgehalten/ als denn die zwey Sacramenta/ nemlich vom opffer Christi/ und die zeichen/ beyeinander gesetzet/ und also ein vollkommen Sacrament gemacht worden/ welches denn die weise ist/ in welchem denn zu sehen/ auch warumb doch/ dasselbe gegeben worden/ denn dasselbe ist das vollkommene Sacrament/ welches auch die Kirche/ wie auch die Lehrer und Ausleger/ also halten/ und dasselbe also gebrauchen/ und also auch die Sacramenta/ so Christus selber eingesetzet/ und die Apostel/ und andere Lehrer/ gebraucht haben/ gebrauchet. Und solches ist auch die Ursach/ warumb die Sacramenta/ so Christus selber eingesetzet/ und die Apostel/ und andere Lehrer/ gebraucht haben/ so viel/ die Zahl/ die Gestalt/ und die Weise belanget/ nicht geändert worden. Die vrsachen/ aber/ warumb solches nicht geändert worden/ sind diese/ dann erstlich/ weil dieselbe Religion/ so Gott selber/ und durch seine Propheten/ und Apostel/ auch durch seine liebe Kinder/ gebraucht/ und gehalten worden/ und also auch Christus selber/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ dieselbe also gebraucht/ und angenommen worden. Und dann denselben auch nicht zu verdencken/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ weder sich noch ihn selber/ noch andere Menschen/ damit sie umgegangen/ damit betrogen/ sondern/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ Christo/ und seinen Aposteln/ und andern Lehrern/ nachgefolget/ und sie also gebraucht/ wie sie Christus/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ gebraucht/ und angenommen haben/ und also denen heiligen Exempeln zu ehren/ und nachfolgen/ gethan/ und also auch dem Befehl/ und Anordnung Christi/ und seiner Apostel/ und anderer Lehrer/ gehorsam geleistet/ und also auch vor ihre Seligkeit gesorget/ so Christus selber/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ vor ihre Seligkeit gesorget haben. Und dann auch die Ursach/ daß solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen worden/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ weder sich noch andere Menschen/ damit sie umgegangen/ damit betrogen/ sondern/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ Christo/ und seinen Aposteln/ und andern Lehrern/ nachgefolget/ und sie also gebraucht/ wie sie Christus/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ gebraucht/ und angenommen haben/ und also denen heiligen Exempeln zu ehren/ und nachfolgen/ gethan/ und also auch dem Befehl/ und Anordnung Christi/ und seiner Apostel/ und anderer Lehrer/ gehorsam geleistet/ und also auch vor ihre Seligkeit gesorget/ so Christus selber/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ vor ihre Seligkeit gesorget haben. Und dann auch die Ursach/ daß solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen worden/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ weder sich noch andere Menschen/ damit sie umgegangen/ damit betrogen/ sondern/ daß sie solche Religion/ und Sacramenta/ also gebraucht/ und angenommen/ Christo/ und seinen Aposteln/ und andern Lehrern/ nachgefolget/ und sie also gebraucht/ wie sie Christus/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ gebraucht/ und angenommen haben/ und also denen heiligen Exempeln zu ehren/ und nachfolgen/ gethan/ und also auch dem Befehl/ und Anordnung Christi/ und seiner Apostel/ und anderer Lehrer/ gehorsam geleistet/ und also auch vor ihre Seligkeit gesorget/ so Christus selber/ und seine Apostel/ und andere Lehrer/ vor ihre Seligkeit gesorget haben.

Cap. 18.

Conclusio Cap. 18.

Cap. 19.

Denn ge-

dann zů zeit der Naturn vnnd des Gesetz durch die figurn war bedeutet vnnd verheissen/das ist am Creütz dargegeben worden/ vnnd wirt auff dem Altar repreſentiert erholet vnnd vnder vnſere augen gestelt / auff das also die gedächtnuß solcher wolthat täglich vnnd fest sey. Die alte opffer seind nur ein figur vnnd bedeutung gewesen. Aber am Creütz ist vnser Schlachtopffer warhafftig für vns auffgeopffert/ nemlich vnser Herr IESVS Christus. Da er aber nuhn inn Himmel ist auffgestigen/ so wirt nicht anders inn der Kirchen gehandelt / dann ein gedächtnuß vnnd darstellung des opffers/so am Creütz geschehen ist. Darauß funden wir verstehen/was daß für ein opffer sey / dauon wir allhie reden. Dann es ist ein heilig zeichen/dadurch wir des opffers ermanet werden/ welchs wir nicht sehen/welchs am Creütz für vns vernichtet ist. Daneben lehnen wir auch auß den worten Augustini / das diß sichtbarlich opffer da aller erst recht vnnd gebürlich Gott von vns auffgeopffert wirt / wann wir selbst inn vnserm hertzen ein vnsichtbarlichs opffer worden seind/Dauon Amalarius Ertzbischoff zů Trier vngeferlich vierhundert jar nach Augustino also geschriben hat. Das soll man mercken/ spricht er/das wie der sichtbarlich Altar des opffers ist / darauff man inn allen heiligen ämptern opffert/ also auch das hertz deren so da opfferen genant soll werden. Derhalben ists falsch das die feind des Creütz Christi erdichten/es lehre die Kirch/das die bloſſe Ceremonia der Meß vor Gott verſöne / ex opere operato/ das ist/auß vor vernichtem werck/ ohne den Glauben. Das hat aber die Kirch gelehrt/lehrets noch/vnd wirt es allzeit lehren/das die Meß auß krafft des vor vernichten wercks/ das ist/dumb das es ein Einſatzung des Herren ist / was da gehandlet wirt/nutzet/vnnd nicht auß dem werck des/der da wircket/das ist/ auß verdienst des dieners/vnnd nutzet aber nur denen/die darinne thailhafftig werden / durch den Glauben vnnd liebe. Vnnd solchs hatt auch Butzer etwa geschriben/da er sich noch nit getrennet het. Vnnd das ists/ das auch wir auß dem Augustino eingefürt/ nemlich/ das täglich Sacrament des opffers so am Creutz vernicht ist / sey der kirchen opffer/ da Christus seines leibs der Kirchen haupt / vnnd die Kirch der leib jhres haupts ist: vnnd das sie so wol durch jhn / als er durch sie pflegt geopffert zů werden. Mit welchen worten Augustinus vnuerholen anzeigt/das die Kirch durch Christum / vnnd Christus durch die kirch auffgeoffpert werde. Vnd wo die Kirch jhrem haupt Christo im Glauben vnnd liebe nicht anhangt/so kan auß dem Creützopffer/welches darstellung auff dem Altar geschicht/kein frucht empfangen werden. Vnd das lesen wir auch im Bonauentura: Nemlich das die krafft des opffers der Glaub selbst genant wirt / welcher machet daß das opffer gelten möcht: oder wirt das jnnerlichs rewen des hertzen genant / welche das eusserlich opffer krefftig machet. Vnd also ist vnser opffer kein anders / dann dauon Paulus redt / Vnser Osterlamb ist Christus / der

Amalarius Ertzbischoff zů Trier.

Opus operans & operatum.

In 4. lib. Sententiarum dist. 1.

1 Cor. 5.

Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11. Heb. 10. 9. Joan. 6. 1. Pet. 1. Apoc. 1. 1. Joan. 1.

ſelbſt die new geſtifft. Es thun jhm auch recht Pfaffen/ Münch/ oder andere Geiſtliche/ wenn ſie ſagen/ es habe das Sacrament nicht mehr denn zwo Geſtalten/ Brod vnd Wein/ vnd ſey nicht mehr denn ein Gedechtnis/ vnd verbeiſſen vnſer ſpotten auf Ebreiſch/ Griechiſch vnd Lateiniſch/ es habe nur zwo Geſtalten/ Brod vnd Wein/ Chriſtus ſelbſt habe es anders nie bey jhm Haus/ Das ſey ein ſpotten von vns/ wenn wir ſagen/ Chriſtus ſey nicht mehr denn Brod vnd Wein/ Chriſtus ſelbſt habe Brod vnd Wein/ vnd nicht mehr denn Brod vnd Wein/ Jhr habt vns ein ſpottlichen Lateiniſch/ das man ein ſpotten trage/ Dazu auch Griechiſch vnd Ebreiſch/ Jhr ſolt vns ein ſolch Lateiniſch/ Griechiſch vnd Ebreiſch anzeigen/ das wir ſolch ſpotten verdienen/ Jhr ſolt vns ſolch Lateiniſch/ Griechiſch vnd Ebreiſch nennen/ das wir ſolch ſpotten verdienen/ Jhr ſolt vns

newerten ſollen / vnnd die fruchts des opffers ſo am Creütz vernicht entpfangen mögen: Nemlich da wir ſolch opffer vns applicieren vnnd anmaſſen.

Das aber nuhn die feind des Creütz Chriſti vns gegenwerffen Chriſtus hab niergend gebotten/das man es opffern ſoll: ſonder hab nur befolhen/das man ſein fleiſch eſſe/ vnnd ſein blůt trincke/ vnnd es ſey Abgötterey das man auſſerhalb vnnd ohne das wort Gottes Gotsdienſt einſetze ꝛc. Da höre nuhn zů: Jſts war/ was ſie ſagen / ſo iſt auch Abel ein Abgöttiſcher geweſt. Dann wa hat er ein gebott gehabt/ das er ſein erſtling vnnd derſelbigen feißte ſoll opffern? Vnnd dennoch ſpricht die Geſchrifft: Gott hab auff Abel vnnd ſeine gaben geſehen. Ein Abgöttiſcher iſt auch Noe geweſt: Dann was hat auch der für Gebott oder wort Gottes gehabt/das er ein Altar bawet / vnnd ſeine rauchopffer darauff opfferte? Abgöttiſchen ſeind geweſt Abraham/Job/vnnd etliche andere mehr/welche Gott jhre opffer auffgeopffert haben / vnd die ſeind jhme auch angeneme geweſen. Wer verſtehet aber nicht wie gar auß dem weg das geſagt were? Aber als falſch iſts/daß dz Abgötterey/ vnnd ein Gottloſer/Gott vngefelliger dienſt ſey/der on eigentlichs vnd außtrucklichs Gebott Gottes wirt angeſtelt / alſo falſch iſts auch/ das der Gotsdienſt welchen wir das opffer die Meß nennen/one wort Gottes vnd auſſerhalb ſeins befelch eingeſetzt ſey. Dann da iſt das wort Gottes klar vnnd offenbar: Solchs thůt zů meiner gedechtnuß. Mit welchen worten Gott das nicht allein befolhen / daß das Sacrament ſeines leibs vnd blůts werde außgetheilt/ſonder auch/das es conſecriert oder geheiliget/darnach geopffert/vnnd zů letzt auch geſſen werde. Dañ auch die art der Hebraiſchen ſprach ſolchs will vnnd erfordert/ das ſie das wörtlin Thůn/ für opffern brauchet. Welcher mainung es auch Vergilius gebraucht. Vnnd im Exodo leſen wir/ facere agnos anniculos/ das man jårige Lämblin thůt opfferen. Jm Leuitico ein Bock thůt/ opffert / für die Sünde: In Numeris Turtur Tauben thůt / opffert. Jm Bůch der Richter ein Wider thůt opffert/ In büchern der König das Brandtopffer thůt / opffert: Jm Ezechiele ſiben böcklin vnnd ſiben Kälber thůt/opffert. Vnd ſolchs künden auch ſo wenig die jhenige ſelbſt verneinen/ die ſunſt dem opffer der Meß widerſprechen / daß ſie auch da ſie kein anderen außflug haben/auff diſe wort fallen: Ja die Hebreer brauchen wol facere für offerre/thůn für opffern / doch mit einem zůſatz daß dar beyſtehe / was man opfferen oder thůn ſoll / Wider / oder Böck ꝛc. Ja nemlich/als ſtůnd diß wörtlin im Luca nicht für ſich allein da der Euangeliſt ſpricht: Auff das ſie für das kindlin theten nach außweiſung des Geſatz. Aber doch wir wöllen jhnen das nachgeben/ das facere thůn/bey den Hebreern ohne den zůſatz nicht für offerre opffern gebraucht werde. Was hilfft ſie aber ſolchs inn diſer ſachen? Sollen wir hie kein zůſatz künden haben / Da doch der Herr ſo außtrucklich

Gottesdienſt ohne wort Gottes.

Gen. 4.
Gen. 8.
Gen. 12
Iob. 1.

Der Chriſte opffer geſchicht vermöge des wortes Gottes.

Facere, ſacrificare.
Thůn oder machen für opffern.

Luc. 2.

lich ſpzicht: Hoc facite / Das thůt: Vnd het vorhin geſetzt was er meinet: Das iſt mein leib/ſpricht er/der für euch dargegebē wirt / darauff er dañ gleich als baldt ſpricht: Das thůt/meinen leib opffert. Was klageſtu dañ hie/da du den zůſatz ſelbſt ſiheſt?

Christus hat geopffert. Heb. 7. Pſalm. 109.

Nun zweiffelt aber niemandt daran/ das Chriſtus ein Prieſter ſey geweſt nach Melchiſedechs ordnung/wie ſolchs Paulus/ vnd vor jme der Prophet bezeuget/ da er ſagt: Du biſt Prieſter nach Melchiſedechs ordnung. Wir finden aber bey keinem Euangeliſten/ wo der Herr ſich des Prieſterampts gebraucht/auſſerhalb im letztē Nachtmal. Dañ was hatt Melchiſedech für ein Prieſterthumb auch für ein opffer gehabt? Jm Geneſi leſen wir/das er brot vnd wein geopffert hab. Dann er war ein Prieſter des aller höchſten. Jſt nit Melchiſedech da ein figur geweſt Chriſti/ als eines Prieſters/welcher ſelbſt auch ſein leib vñ blůt vnō geſtalt brots vnd weins geopffert hat: Jnn welcher opfferung er ſich als einē Prieſter nach der ordnung Melchiſedech erzeigt vnd erkleret hat: Dann in jhener opfferung die er am altar des Creůtz verrichtet. Jſt er mehr nach Aaronis ordnūg Prieſter geweſt/dañ nach Melchiſedechs ordnūg. Dañ da hat er ein blůtigs opffer verricht/vñ ſich ſelbſt in todt gegeben/ vnd aber ſolche blůtige opffer opfferten die Prieſter Aaronis Prieſterthumb nach. Nuhn hat wol Chriſtus daſſelbig opffer ſeines leibs vñ blůts am letzten abentmal verrichtet/ aber vnder der geſtalt brots vnd weins/ welche Melchiſedech vorhin geopffert het. Vnnd Melchiſedech opffert nicht mehr als brot vnd wein/aber Chriſtus hat vnder brots vnnd weins geſtalt ſeinen leib vnd blůt geopffert. Vnd wie Chriſtus als das endt des Geſatzs am Altar des Creůtzes den opffern/welche die Aaronitæ pflegten zů opffern/ ein endt gemacht hat/alſo hat er im letztē Abentmal ein newes Prieſterthumb vnd ein newes opffer Melchiſedechs ordnung nach eingeſetzet.

Gen. 14. Rom. 10.

Daneben iſts gewiß/ daß er am ſelbigen letzten Abentmal dz Oſtern mit ſeinē Jüngern geſſen hat. Nicht einē Bock/ſonder vil ein herrlichers. Wie auch Tertullianus dauon bezeugt vnd ſagt: Da Chriſtus hat bekennet dz er mit groſſer begird verlangt habe das Oſter zů eſſen / als das ſeine (dañ es vnbillich were das Gott etwz frembdes ſolt begerē) da name er das brot/ theilet es vnder die Jünger auß / vnd macht es zů ſeinem leibe. Hatt er nuhn das Oſter mit ſeinen Jüngern gehalten/wie offenbar iſt / ohne zweiffel wirt er es nach gebrauch des Geſatz gehalten haben/ der komen war das Geſatz nicht zů löſen/ ſonder zů erfüllen. Nun ward aber nach des Geſatz gebrauch das Oſter erſtlich geopffert/ darnach geſſen. Damit dann die warheit der figuren Antwortet/ſo můß ja Chriſtus das Oſter / welchs er mit ſeinen Jüngern eſſen ſoll / nemlich ſeinen leib vnnd ſein blůt. Zů erſt Gott dem Vatter opffern/darnach zů eſſen darſtellen. Dann das iſt auch gewiß vnnd ſoll niemandt daran zweiffeln/ daß das Oſterlamb im Alten Teſtament ein figur geweſen iſt / des vnbefleckte Lämblins IESV Chriſti/der ſich ſelbſt ein opffer Gott dem

Lib. 4. adverſus Marcionem. Matth. 26. Matth. 5. Exod. 12.

Vatter

Vatter am Altar des Creütz auffopfferen wurde. Nun antwort diſe fi-
gur nit durchauß der handlung ſo am Creütz verrichtet iſt / ja vergleicht
ſich auch mehe mit der handlung des Abentmals. Dañ wir leſen daß das
Lämblin von Hebreern geopffert ſey / zůr gedechtnuß der herrlichen gůt- Exod. 14.
thaten / da das volck Iſrael auß der dienſtbarkait Pharaonis erlöſet vnd
auß Egypto gefüret war. Nun iſt aber die opfferūg des vnbeflecten Läm-
lins da es ſich ſelbs für vns am Altar des Creütz geopffert / zů kainer vo-
rigē gůtthaten gedechtnuß geſchehē / ſonder ſie war ſelbſt die gůtthat / war
ſelbſt vnſere erlöſung von ſündē / vñ ain freygebūg auß der ſchweren bur-
den vñ laſt der Teufliſcher gefencknuß. Derhalben můſt durch das opffer
des Oſterlämblins ain ander opffer nebē der opfferung am Creütz bedeu-
tet werden. Vñ ſolchs opffer hat auch Chriſtus im letztē Abentmal ſelbſt
verrichtet / hat es auch alſo eingeſetzt vñ verordnet / dz es nachmal vō Prie-
ſtern zů ſeiner gedechtnuß vñ ſeines leidens vñ todts betrachtūg verricht
ſoll werden. Gott hett den Juden befolhen wañ ſie das Lämblin wolten Exod. 12.
opffern / ſolten ſie jre kindt lehren was diſe opfferung wolt / wz ſie gemei-
net. Wañ euch ewer kinder fragen / ſpricht Gott / Was iſt das für ain Re-
ligion? Da ſolt jr jnen antwortē: Es iſt das opffer des Herrn vbergangs /
da er in Egypto die heuſer der kinder Iſrael fürüber iſt gangen / vnnd die
Egyptier plaget / vnſer henſer aber erhalten hat. Sihe da wolt Gott dz
man diſer gůtthat gedächtnuß in ſolchē opffer des Lämblins halten ſoll.
Vñ diſem iſt nit vngleich / das man im opffer des Altars verrichtet. Dañ
ſo man auch alhie die kinder Iſrael / nit nach dem flaiſch / ſonder nach der
verheiſſung fragen wolt / was das für ain Religion ſey / was man damit
wöll / daß wir den hochhailigen leib vñ blůt Chriſti vnder geſtalt briots
vñ weins in der Meß opfferen / da werden ſie könen antworten: Ey es ge-
ſchicht da ain danckbarliche betrachtung der vnermeßlichen gůtthat / da
Gottes Sun menſch gewordē / ſeinen leib / den er auß der Junckfraw ge-
nomen / für vns in Todt gegeben hat / ſein blůt am Creütz vergoſſen hat /
damit er die gantze welt von den ſünden vnd ewiger verdamnuß erlöſet.
Da kanſtu ſehen / daß die opfferung des Lämblins ſich mehe auff das opf-
fer ſo auff dem Altar geſchicht / dañ das am Creütz geſchehen iſt / ſchicket.
Dañ wie im Oſtern der Juden / alſo bedenckt man auch hie vorhin geſche-
hene erlöſung. Dann am Creütz die erlöſung ſelbſt vorhanden iſt. Vñ ſol-
ches zaigt auch Chryſoſtomus an / da er die wort Chriſti: Solchs thůt zů Hom 15. in
meinem gedechtnuß / außlegt. Siheſtu wol / ſpricht er / wie er vns von Jü- Matheum.
diſchen ſitten vnd breuchen abfordert? Dann wie jr jenes gethon habt zůr
gedechtnuß der wunderzaichen / ſo ewer Vätter in Egypto geſehen / alſo
ſolt jhr diß auch zů meiner gedechtnuß thůn.

Dieweil dañ das gebott Chriſti vorhandē / da er ſpricht: Solchs thůt zů
meiner gedechtnuß: Vñ es gewiß iſt / dz Chriſtus ain Prieſter nach Melchi
zedechs orden iſt geweſen / vñ man ſunſt in der Geſchrifft nit findet / wo er
ſich ſolches Prieſterlichē ampts gebraucht hab / auſſerhalb im Abentmal:

Dieweil offenbar ist / daß er inn dem Abentmal das Oster mit seinen Jungern gessen hat / welchs man vorhin plegt zů opffern nach der Juden gebrauch / ehe dann man es gessen hat: Wer will oder darff dann hie sagen / daß diser Gottes dienst ohne Gottes wort eingesetzt sey / welicher nit allain auß disen zeugknussen der Geschrifft / sonder auch inn Prophetischen weissagungen bewehret wirdt: Dann Gott redet im Propheten Malachia zůn Jüdischen Priestern: Ich hab (spricht er) kainen willen an euch: Ich will kaine gabe von eweren henden nemen. Dann mein Name ist groß von Sonnen auffgang biß zů nidergang / vnder den Haiden: Vnnd an allen enden hailiget / vnnd opffert man meinem Namen ain raines Opffer. Inn wellichen worten wir drey ding mit fleiß erwegen müssen. Zům ersten / daß Gott das alte Aaronisch Priesterthumb damit allain das volck Israel vmbgieng / abgethon will haben. Zům andern / daß er an solliches Priesterthumbs statt / ain newes vnnd ewig Priesterthumb Melchizedechs wolt auffgericht haben: Nicht auß dem ainigen geschlecht Aaronis / sonder auß allen Haiden vnd völckern. Zům dritten / daß das Opffer / so durch dise newe Priester soll auffgeopffert werden / rain sein wurde / vnnd sollichs soll an allen enden geopffert werden. Wo nun jemandt disen Prophetischen spruch auff das Opffer wolt spannen / welchs am Creütz geschehen ist / da waiß man wol / daß Christus sich selbst weder vnder den Haiden / noch sonst an allen enden der welt / sonder allain inn dem ainigen Jüdischen Landt inn Todt auffgeopffert hab. Daß also dise mainung / mit des Propheten spruch sich nicht kan vergleichen. Wo aber auch jemandt disen spruch auff das opffer aines zerschlagen vnd gedemütigten hertzens wolt ziehen / vermaint man jhn von wercken vnnd ämptern aines rainen hertzens vnnd gůten willens verstehen soll / welchs ohne zweiffel an allen enden der welt auffgeopffert wirdt / solchs wirdt sich auch nicht reimen. Dann wiewol niemandt zweiffeln soll / daß solche Opffer Gott angeneme seyen / welcher will sich doch rühmen / daß sein hertz rain sey / vnnd daß sein Opffer rain sey: So doch ain ander Prophet spricht / Daß alle vnsere gerechtigkaiten seyen wie ain vnraines thůch. Daß also kain ander Opffer für rain kan geachtet oder gehalten werden / ausserhalb dem / welichs ain mal am Creütz geopffert ist / Dessen ain tägliche gedechtnuß inn der Kirchen gehalten wirdt. Zů dem ist das Opffer aines zerschlagenen hertzens nicht mehe diser Kirchen / so das leiden vnnd sterben Christi nachfolget / aigen / Dann auch jener Kirchen / die vorhin gewesen / das solchs Opffer eben so wol im Gesatz hett künden geopffert werden / als jetzt geopffert wirdt. Ja solchs opffer gehört nicht weniger allen andern Glaubigen zů / als den Priestern selbst. Zů letzt hat Daniel weissaget / daß der Antichrist zůn letzten zeiten werde das täglichs opffer der Kirchen hinnemen vnnd abthůn: Was solt / ja was kan man da anders für ain opffer verstehen / dann eben das opffer / des leibs vnnd blůts CHRISTI / vnder

Malach. 1.

Ain rain opffer an allen enden.

I.

II.

III.

Prouerb. 20. Esaie. 64.

Daniel. 8.

gestalt

gestalt haben werden? Und dieses war gleich nach der wider solchen unter Tripolis
unternommenen Expedition; da sie doch nicht allein mit dem Tripolitanischen, sondern auch mit grossherrlichen Kräften zu thun hatten, gleichwohl die Victorie ihnen nicht allein gantz gewiß, sondern auch gantz vollkommen war. Wie viel mehr würden sie nun, da sie mit dem Türckischen Reiche selber zu thun haben, dessen Kräfften, wie sie selbst wissen, gantz anders beschaffen sind, als sie sich vorhin gegen Tripolis gebrauchen lassen müssen, ihre Victorien vollkommen machen können? Und wie viel mehr würden sie nicht allein ihre Victorien vollkommen machen können, sondern auch gewiß machen müssen, wenn sie nicht wollen, daß ihnen dasjenige, was sie gethan haben, gleichfalls solle gethan werden? Denn solte man sich nicht gedencken, daß, wenn sie nicht ihre Victorien gewiß machten, sie gewiß machen würden, daß sie nicht wieder solche Victorien erhalten könten? Und

Ehestan ein gelegen Zeit/ wann sie sich zusammen thun/ und ein Ehe machen. Dann ein jeden Stand/ einen jeden Thun/ Handel/ oder Gewerb/ hat Gott die Grentzen gesetzt/ wann/ und wie lang/ ein jeder darinnen wandlen/ und sein Werck treiben soll. Also hat auch Gott die Ehe eingesetzt/ und gebotten/ daß sie nicht ausserhalb/ sondern in gewisser Zeit/ und Alter/ sollen angefangen werden. Wann nun ein Mann oder Weibsbild/ so noch nicht zu Jahren kommen/ oder zu alt worden/ sich in die Ehe begeben/ und sich darein verloben wolte/ so were solches Verlöbnis nichtig/ und kräfftig/ und were solches Weibsbild/ oder Mann/ nicht gebunden/ solches Verlöbnis zu halten/ sondern mag sich wol wieder darvon machen/ und eine andere Person nehmen/ oder sich gar ehelich verheyraten/ wann sie wollen/ und es ihnen gelegen ist. Dann solches Verlöbnis were nicht recht/ sondern ein Vnrecht/ und Vnbillichkeit/ dardurch eine Person/ so noch nicht zu Jahren kommen/ oder zu alt worden/ sich in die Ehe zu begeben/ gezwungen were/ wann sie nicht wolte/ oder nicht könte/ und were solches Verlöbnis nicht allein vnrecht/ sondern auch vnbillich/ und vnchristlich/ dann es were wider Gottes Ordnung/ und Satzung/ welcher Gott die Grentzen gesetzt hat/ wann/ und wie lang/ ein jeder darinnen wandlen/ und sein Werck treiben soll. Also hat auch Gott die Ehe eingesetzt/ und gebotten/ daß sie nicht ausserhalb/ sondern in gewisser Zeit/ und Alter/ sollen angefangen werden. Wann nun ein Mann oder Weibsbild/ so noch nicht zu Jahren kommen/ oder zu alt worden/ sich in die Ehe begeben/ und sich darein verloben wolte/ so were solches Verlöbnis nichtig/ und kräfftig/ und were solches Weibsbild/ oder Mann/ nicht gebunden/ solches Verlöbnis zu halten/ sondern mag sich wol wieder darvon machen/ und eine andere Person nehmen/ oder sich gar ehelich verheyraten/ wann sie wollen/ und es ihnen gelegen ist. Dann solches Verlöbnis were nicht recht/ sondern ein Vnrecht/ und Vnbillichkeit/ dardurch eine Person/ so noch nicht zu Jahren kommen/ oder zu alt worden/ sich in die Ehe zu begeben gezwungen were/ wann sie nicht wolte/ oder nicht könte/ und were solches Verlöbnis nicht allein vnrecht/ sondern auch vnbillich/ und vnchristlich/ dann es were wider Gottes Ordnung/ und Satzung/ welcher Gott die Grentzen gesetzt hat/

Ehe ist ein Sacrament. Matth. 19. Marc. 10. Ephes. 5.

Luc. 1. Matth. 1. Luc. 2. Matth. 2. Luc. 2. Matth. 3. Luc. 3. Matth. 4. Luc. 4. Matth. 5. Luc. 5. Matth. 6. Luc. 6. Matth. 7. Luc. 7. Matth. 8. Luc. 8. Matth. 9. Luc. 9. Matth. 10. Luc. 10. Matth. 11. Luc. 11. Matth.

Das Buch Esther.

Esther, Mordechai und seine Pflegetochter Esther.

Es begab sich zu der Zeit, da der König Ahasverus regierte, (das ist der, welcher regierte von Indien an bis in Mohrenland über hundert und sieben und zwanzig Länder) und sein Gemahl war die Königin Vasthi.

Und es begab sich in den Tagen, da der König Ahasverus auf dem Stuhl seines Königreichs saß, der auf dem Schloß zu Susan stand, im dritten Jahr seines Regierens, da machte er ein Gastmahl allen seinen Fürsten und Knechten, den Mächtigen in Persis und Medien, den Edlen und den Pflegern in den Landschaften vor ihm, daß er sehen ließe den Reichthum seiner königlichen Herrlichkeit und den Preis seiner großen Pracht viele Tage lang, hundert und achtzig Tage.

Und da diese Tage um waren, machte der König allem Volk, das vorhanden war in der Stadt Susan, beide, Großen und Kleinen, ein Gastmahl sieben Tage lang im Hofe des Gartens am königlichen Schloß. Da hingen weiße, grüne und blaue Teppiche, mit weißer Leinwand und Purpur an silbernen Ringen und marmornen Säulen befestigt. Die Ruhebetten waren von Gold und Silber auf einem Pflaster von Porphyr, Marmor, Perlmutter und Edelgestein. Und man gab ihnen zu trinken in goldenen Gefäßen, und ein Gefäß war anders denn das andere, und königlicher Wein die Menge, nach des Königs Gnade. Und das Trinken war nach dem Gesetz, niemand drang, denn also hatte es der König allen Vorstehern seines Hauses verordnet, daß man thun sollte nach jedermanns Willen.

Auch machte die Königin Vasthi ein Gastmahl den Weibern im königlichen Hause des Königs Ahasverus.

Am siebenten Tage, da des Königs Herz guter Dinge war vom Wein, sprach er zu Mehuman, Biseta, Harbona, Bigtha, Abagtha, Sethar und Karkas, den sieben Kämmerern, die vor dem König Ahasverus dienten, daß sie die Königin Vasthi vor ihn brächten mit der königlichen Krone, daß er den Völkern und Fürsten ihre Schönheit zeigte; denn sie war schön. Aber die Königin Vasthi wollte nicht kommen nach dem Wort des Königs durch die Kämmerer. Da ward der König sehr unwillig, und sein Zorn entbrannte in ihm.

Da sprach der König zu den Weisen, die sich auf die Zeiten verstanden (denn also war des Königs Art gegen alle, die sich auf Recht und Urtheil verstanden, die nächsten bei ihm waren, Carsena, Sethar, Admatha, Tarsis, Meres, Marsena und Memuchan, die sieben Fürsten in Persien und Medien, die das Angesicht des Königs sahen und die obersten Stellen im Königreich hatten): Was ist nach dem Gesetz zu thun an der Königin Vasthi, darum daß sie nicht gethan hat nach dem Wort des Königs Ahasverus durch die Kämmerer?

Da sprach Memuchan vor dem König und den Fürsten: Die Königin Vasthi hat nicht allein an dem König übel gethan, sondern auch an allen Fürsten und an allen Völkern, die in allen Landschaften des Königs Ahasverus sind. Denn es wird ausgehen vor alle Weiber, daß sie ihre Männer verachten vor den Augen, wenn man sagen wird: Der König Ahasverus hat gesagt, man solle die Königin Vasthi vor ihn bringen, und sie ist nicht kommen. So werden heute die Fürstinnen in Persien und Medien, die des Königs Weiber gehört haben von dieser That, sagen vor allen Fürsten des Königs, und es wird Verachtung und Zorn genug werden.

Gefällt es dem König, so gehe ein königlich Gebot von ihm aus, und werde geschrieben unter die Gesetze der Perser und Meder, daß es nicht vergehe: daß Vasthi nicht vor den König Ahasverus kommen soll, und der König gebe ihr Königthum ihrer Freundin, die besser ist denn sie.

Und es ward gehört das Urtheil, das der König gesprochen hatte, vor allen Fürsten und vor dem ganzen Volk in allen Landschaften des Königs Ahasverus. Da ward das Weib geehrt in ihren Augen und in ihrer Weisheit, daß sie nicht that nach dem Wort des Königs, wie ihr Memuchan gesagt hatte, und ward ihr Zorn gestillet.

Da sprachen die Diener des Königs, die ihn bedienten: Man suche dem König junge, schöne Jungfrauen; und der König bestelle Amtleute in allen Landschaften seines Königreichs, daß sie alle schöne, junge Jungfrauen zusammenbringen in die Burg Susan, in das Frauenhaus, unter die Hand Hegai, des Kämmerers des Königs, der über die Weiber gesetzt ist, daß er ihnen ihre Nothdurft gebe; und welche Dirne dem König gefällt, die werde Königin an Vasthi's Statt.

Das gefiel dem König wohl, und er that also.

Es war ein jüdischer Mann zu Susan in der Burg, der hieß Mordechai, ein Sohn Jairs, des Sohnes Simei, des Sohnes Kis, ein Benjamiter, der war weggeführt von Jerusalem mit den Gefangenen, die mit Jechonja, dem König Juda's, weggeführt waren, welche Nebukadnezar, der König zu Babel, hatte weggeführt. Und er war Vormund der Hadassa, das ist Esther, seines Oheims Tochter; denn sie hatte weder Vater noch Mutter. Das Mädchen war schön von Gestalt und hübsch von Angesicht. Und da ihr Vater und ihre Mutter starben, nahm sie Mordechai zu sich zur Tochter.

Und es ward gehört das Gebot des Königs und sein Urtheil, und da viele Jungfrauen in die Burg Susan zusammengebracht wurden unter die Hand Hegai, ward auch Esther genommen in des Königs Haus unter die Hand Hegai, des Hüters der Weiber. Und das Mädchen gefiel ihm, und es erlangte Gnade vor ihm; und er eilte, ihre Nothdurft und ihre Theile ihr zu geben, und sieben auserlesene Mägde ihr zu geben aus des Königs Hause, und sie und ihre Mägde versetzte er in das beste Gemach im Frauenhause.

Esther aber sagte nicht an ihr Volk und ihre Freundschaft; denn Mordechai hatte ihr geboten, sie sollte es nicht ansagen. Und Mordechai wandelte alle Tage vor dem Hofe des Frauenhauses, daß er erführe, wie es Esther ginge und was ihr widerführe.

Wenn nun die Reihe kam an eine Jungfrau, daß sie zum König Ahasverus sollte eingehen, nachdem ihr gethan war nach der Weise der Weiber (denn also wurden die Tage ihrer Salbung erfüllt, nämlich sechs Monate mit Myrrhenöl und sechs Monate mit Balsam und Spezereien der Weiber), alsdann kam die Jungfrau zum König also, daß ihr gegeben ward alles, was sie forderte, mit sich zu nehmen aus dem Frauenhause in des Königs Haus.

Des Abends kam sie hinein, und des Morgens kam sie wieder in das andere Frauenhaus unter die Hand Saasgas, des Kämmerers des Königs, der über die Kebsweiber gesetzt ist. Sie kam nicht wieder zum König, es sei denn, daß der König Lust zu ihr gewann und sie mit Namen berufen ward.

Da nun die Reihe kam an Esther, die Tochter Abihails, des Oheims Mordechai's, der sie zur Tochter genommen hatte, daß sie hineinginge zum König, forderte sie nichts, denn was Hegai, der Kämmerer des Königs, der Hüter der Weiber, sagte. Und Esther ward gesehen von Jedermann, der sie ansah.

Also ward Esther genommen zum König Ahasverus in sein Haus, im zehnten Monat, das ist der Monat Tebeth, im siebenten Jahr seines Regierens. Und der König gewann Esther lieb vor allen Weibern, und sie erlangte Gnade und Huld vor ihm mehr denn alle Jungfrauen, daß er die königliche Krone auf ihr Haupt setzte und machte sie zur Königin an Vasthi's Statt.

Und der König machte ein großes Gastmahl allen seinen Fürsten und Knechten, Esther's Gastmahl, und gab den Landschaften Erlaß und theilte aus mit königlicher Hand.

Und da zum andern Male Jungfrauen versammelt wurden, saß Mordechai im Thore des Königs. Esther aber that nicht nach dem Befehl Mordechai's, wie sie ihm geboten hatte, und that nach Mordechai's Gebot, wie da sie bei ihm auferzogen ward.

In den Tagen, da Mordechai im Thore des Königs saß, ward Bigthan und Theres, zwei Kämmerer des Königs, die Hüter der Schwelle waren, zornig und trachteten, die Hand an den König Ahasverus zu legen. Und die Sache ward kund dem Mordechai, und er sagte es der Königin Esther, und Esther sagte es dem König in Mordechai's Namen. Und die Sache ward erforscht und erfunden, und sie wurden beide an Galgen gehängt. Und es ward geschrieben vor dem König in das Buch der Chronika.

Nach diesen Geschichten that der König Ahasverus Haman, den Sohn Hammedathas, den Agagiter, groß und erhöhete ihn und setzte seinen Stuhl über alle Fürsten, die bei ihm waren. Und alle Knechte des Königs, die im Thore des Königs waren, beugten die Kniee und fielen nieder vor Haman; denn also hatte ihm der König geboten. Aber Mordechai beugte die Kniee nicht und fiel nicht nieder.

Da sprachen die Knechte des Königs, die im Thore des Königs waren, zu Mordechai: Warum übertrittst du des Königs Gebot? Und da sie solches täglich zu ihm sagten und er ihnen nicht gehorchte, sagten sie es Haman an, zu sehen, ob Mordechai's Worte bestehen würden; denn er hatte ihnen angesagt, daß er ein Jude wäre.

Da aber Haman sah, daß Mordechai die Kniee nicht beugte noch vor ihm niederfiel, ward Haman voll Grimmes. Und es verdroß ihn, daß man ihm an Mordechai's Volk gethan hatte, und Haman trachtete, daß er alle Juden, die im ganzen Königreich Ahasverus' waren, Mordechai's Volk, vertilgte.

Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasverus, warf man das Pur, das ist das Los, vor Haman, auf einen Tag und auf einen Monat, bis auf den zwölften Monat, das ist der Monat Adar.

Und Haman sprach zu dem König Ahasverus: Es ist ein Volk zerstreut und abgesondert unter allen Völkern in allen Landschaften deines Königreichs, und ihre Gesetze sind anders denn aller Völker Gesetze, und sie thun nicht nach des Königs Gesetzen, darum ist es dem König nicht gelegen, sie gehen zu lassen. Gefällt es dem König, so werde geschrieben, daß man sie umbringe, und ich will zehntausend Centner Silber abwägen in die Hände derer, die das Geschäft treiben, daß sie es in des Königs Schatzkammern bringen.

Da that der König seinen Ring von seiner Hand und gab ihn Haman, dem Sohn Hammedathas, dem Agagiter, der Juden Feind, und sprach zu ihm: Das Silber sei dir gegeben, dazu das Volk, daß du mit ihm thun mögest, was dir gefällt.

Da wurden des Königs Schreiber gerufen im ersten Monat, am dreizehnten Tage desselben, und es ward geschrieben nach Allem, was Haman befahl, an die Fürsten des Königs und an die Landpfleger, die über jede Landschaft gesetzt waren, und an die Obersten jedes Volkes, jede Landschaft nach ihrer Schrift und jedes Volk nach seiner Sprache, im Namen des Königs Ahasverus, und mit des Königs Ring versiegelt.

Und es wurden Briefe gesandt durch die Läufer in alle Landschaften des Königs, zu vertilgen, zu tödten und umzubringen alle Juden, beide, Junge und Alte, Kinder und Weiber, an einem Tage, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist des Monats Adar, und ihr Gut zu plündern.

Der Brief aber lautete also: Es soll ein Gebot werden in jeder Landschaft, daß es kund gethan werde allen Völkern, daß sie bereit seien auf diesen Tag.

Die Läufer gingen aus, getrieben durch des Königs Gebot, und das Gesetz ward gegeben in der Burg Susan. Und der König und Haman saßen und tranken; aber die Stadt Susan ward bestürzt.

Da Mordechai Alles erfuhr, was geschehen war, zerriß Mordechai seine Kleider und legte einen Sack an mit Asche und ging mitten in die Stadt und erhob ein großes und bitteres Geschrei. Und kam bis vor des Königs Thor; denn Niemand durfte in des Königs Thor hineingehen, der mit Sack bekleidet wäre. Und in jeder Landschaft, wohin des Königs Gebot und sein Urtheil kam, war große Trauer unter den Juden, und Fasten und Weinen und Klagen, und Viele lagen in Sack und Asche.

Da kamen die Dirnen Esther's und ihre Kämmerer und sagten es ihr an, da ward die Königin sehr betrübt. Und sie sandte Kleider, daß man Mordechai anzöge und seinen Sack von ihm thäte; aber er nahm sie nicht an.

Da rief Esther Hathach, einen von den Kämmerern des Königs, die er vor ihr gesetzt hatte, und befahl ihm an Mordechai, zu wissen, was das wäre und warum es also mit ihm stände.

Da ging Hathach heraus zu Mordechai auf die Gasse der Stadt, die vor des Königs Thor war. Und Mordechai sagte ihm Alles, was ihm begegnet war, und die Summe des Geldes, das Haman versprochen hatte, in des Königs Schatzkammern zu bringen, um die Juden umzubringen. Auch gab er ihm die Abschrift des Briefes, der in Susan ausgegangen war, sie zu vertilgen, daß er sie Esther zeigte und ihr ansagte und ihr geböte, daß sie hineinginge zum König, zu flehen vor ihm und zu bitten um ihr Volk.

Da kam Hathach und sagte Esther die Worte Mordechai's an. Und Esther sprach wieder zu Hathach und ließ Mordechai sagen: Es wissen alle Knechte des Königs und das Volk in den Landschaften des Königs, daß Jedermann, Mann oder Weib, der zum König in den innern Hof hineingeht, der nicht gerufen ist, nur ein Gesetz ist, daß er sterben soll, es sei denn, daß der König ihm das goldene Scepter entgegenstrecke, daß er lebendig bleibe. Ich aber bin nicht gerufen, zu kommen zum König seit dreißig Tagen.

Da sagten sie Mordechai die Worte Esther's an. Und Mordechai ließ Esther sagen: Gedenke nicht in deiner Seele, daß du allein unter allen Juden im Königshause entrinnen werdest. Denn wirst du jetzt schweigen, so wird Hülfe und Errettung den Juden von einem andern Orte kommen, du aber und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zum Königthum gekommen bist?

Da ließ Esther Mordechai wieder sagen: Gehe hin, versammle alle Juden, die in Susan gefunden werden, und fastet über mich, daß ihr nicht esset noch trinket drei Tage lang, Nacht und Tag. Auch ich und meine Dirnen wollen also fasten, und alsdann will ich hineingehen zum König, das nicht nach dem Gesetz ist; und wenn ich umkommen muß, so muß ich umkommen.

Da ging Mordechai hin und that Alles, was ihm Esther geboten hatte.

Am dritten Tage aber that Esther ihre königlichen Kleider an und trat in den innern Hof des Königshauses, gegenüber dem Hause des Königs. Der König aber saß auf seinem königlichen Stuhl im königlichen Hause gegenüber der Thür des Hauses. Und es war, da der König Esther, die Königin, stehen sah im Hofe, daß sie Gnade vor seinen Augen fand; und der König streckte gegen Esther das goldene Scepter, das in seiner Hand war. Da trat Esther herzu und rührte die Spitze des Scepters an.

Da sprach der König zu ihr: Was ist dir, Königin Esther, und was ist deine Bitte? Es soll dir gegeben werden bis zur Hälfte des Königreichs.

Esther sprach: Gefällt es dem König, so komme der König heute mit Haman zu dem Gastmahl, das ich ihm bereitet habe.

Da sprach der König: Eilet, daß Haman thue, wie Esther gesagt hat.

Also kamen der König und Haman zu dem Gastmahl, das Esther bereitet hatte. Und der König sprach zu Esther beim Trinken: Was ist deine Bitte, daß sie dir gewährt werde? Und was ist dein Begehren? Es soll bis zur Hälfte des Königreichs geschehen.

Esther antwortete und sprach: Meine Bitte und mein Begehren ist: Habe ich Gnade vor den Augen des Königs gefunden, und gefällt es dem König, meine Bitte zu gewähren und mein Begehren zu thun, so komme der König mit Haman zu dem Gastmahl, das ich ihnen bereiten werde, und morgen will ich thun nach des Königs Gebot.

Da ging Haman an jenem Tage fröhlich und guter Dinge heraus. Als aber Haman Mordechai im Thore des Königs sah, daß er nicht aufstand noch sich vor ihm regte, ward Haman voll Grimmes über Mordechai. Doch hielt sich Haman und ging heim und sandte hin und ließ seine Freunde und Seres, sein Weib, kommen. Und Haman erzählte ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums und die Menge seiner Kinder und Alles, wie ihn der König groß gemacht und wie er ihn erhoben hätte über die Fürsten und Knechte des Königs.

Haman sprach auch: Ja, die Königin Esther hat Niemand mit dem König zu dem Gastmahl kommen lassen, das sie bereitet hat, denn mich; und auch morgen bin ich von ihr mit dem König geladen. Aber das Alles ist mir nichts, so lange ich sehe den Juden Mordechai im Thore des Königs sitzen.

Da sprach Seres, sein Weib, und alle seine Freunde zu ihm: Man lasse einen Galgen machen, fünfzig Ellen hoch, und morgen sage dem König, daß man Mordechai daran hänge, und gehe fröhlich mit dem König zu dem Gastmahl. Das gefiel Haman wohl, und er ließ den Galgen machen.

In jener Nacht konnte der König nicht schlafen, und er befahl, daß man das Buch der Chronika brächte, die vor dem König gelesen wurden. Und es ward gefunden geschrieben, daß Mordechai angesagt hatte von Bigthan und Theres, den zwei Kämmerern des Königs, die Hüter der Schwelle waren, die trachteten, die Hand an den König Ahasverus zu legen.

Da sprach der König: Was ist Mordechai dafür für Ehre und Gut gethan worden? Da sprachen die Diener des Königs, die ihn bedienten: Es ist ihm nichts gethan worden.

Da sprach der König: Wer ist im Hofe? Haman aber war kommen in den äußern Hof des Königshauses, daß er dem König sagte, daß man Mordechai hänge an dem Galgen, den er ihm bereitet hatte.

Da sprachen die Diener des Königs zu ihm: Siehe, Haman steht im Hofe. Der König sprach: Er komme herein.

Da kam Haman herein, und der König sprach zu ihm: Was soll man dem Manne thun, den der König gern ehren will? Haman aber dachte in seinem Herzen: Wen sollte der König gern ehren will außer mir?

Und Haman sprach zu dem König: Den Mann, den der König gern ehren will, soll man königliche Kleider bringen lassen, die der König anzieht, und ein Roß, darauf der König reitet, und soll ihm ein königlich Kleinod aufgesetzt werden auf sein Haupt, und man gebe die Kleider und das Roß in die Hand eines von den edelsten Fürsten des Königs, daß sie den Mann anthun, den der König gern ehren will, und führen ihn auf dem Roß auf der Gasse der Stadt und rufen vor ihm her: Also soll man thun dem Manne, den der König gern ehren will.

Da sprach der König zu Haman: Eile, nimm Kleider und Roß, wie du gesagt hast, und thue also mit Mordechai, dem Juden, der im Thore des Königs sitzt. Laß nichts fallen von Allem, was du geredet hast.

Da nahm Haman Kleider und Roß, kleidete Mordechai an und führte ihn auf der Gasse der Stadt und rief vor ihm her: Also soll man thun dem Manne, den der König gern ehren will.

Mordechai aber kam wieder ins Thor des Königs. Haman aber eilte heim, betrübt und sein Haupt verhüllt. Und Haman erzählte Seres, seinem Weibe, und allen seinen Freunden Alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine weisen Männer und Seres, sein Weib: Ist Mordechai vom Samen der Juden, vor dem du anfängst zu fallen, du wirst vor ihm nicht bestehen, sondern vor ihm fallen.

Während sie noch mit ihm redeten, kamen die Kämmerer des Königs und eilten, Haman zu dem Gastmahl zu führen, das Esther bereitet hatte.

Da kam der König mit Haman zu dem Gastmahl der Königin Esther. Und der König sprach auch zu Esther am zweiten Tage beim Trinken: Was ist deine Bitte, Königin Esther, daß sie dir gewährt werde? Und was ist dein Begehren? Es soll bis zur Hälfte des Königreichs geschehen.

Da antwortete Esther, die Königin, und sprach: Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, o König, und gefällt es dem König, so gewähre mir meine Bitte und mein Begehren thue mir, daß mein Volk und ich gegeben werden auf meine Bitte und mein Begehren. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilgt, getödtet und umgebracht werden sollen. Wären wir nur verkauft zu Knechten und Mägden, ich wollte schweigen; aber der Feind kann nicht ersetzen des Königs Schaden.

Da sprach der König Ahasverus und sagte zu Esther, der Königin: Wer ist der, und wo ist der, der sein Herz hat, also zu thun?

Esther sprach: Der Mann, der Feind und Widersacher ist, ist dieser böse Haman.

Da erschrak Haman vor dem König und der Königin. Der König aber stand auf vom Trinken und ging in den Garten des Schlosses. Haman aber blieb, um die Königin Esther um ihr Leben zu bitten; denn er sah, daß ihm Unglück gewiß vom König war.

Als nun der König wieder kam aus dem Garten des Schlosses in das Haus des Gastmahls, lag Haman auf dem Ruhebette, darauf Esther saß. Da sprach der König: Will er auch die Königin vergewaltigen bei mir im Hause? Das Wort ging aus des Königs Munde, da verhüllten sie Haman das Angesicht.

Da sprach Harbona, einer von den Kämmerern, die vor dem König dienten: Siehe, der Galgen, fünfzig Ellen hoch, den Haman hat machen lassen für Mordechai, der gut geredet hat für den König, steht im Hause Haman's. Der König sprach: Hänget ihn daran!

Also hingen sie Haman an den Galgen, den er Mordechai bereitet hatte. Da ward des Königs Grimm gestillet.

An demselben Tage gab der König Ahasverus der Königin Esther das Haus Haman's, des Juden Feindes. Und Mordechai kam vor den König; denn Esther hatte angesagt, was er ihr wäre. Und der König that seinen Ring von seiner Hand, den er Haman genommen hatte, und gab ihn Mordechai. Und Esther setzte Mordechai über das Haus Haman's.

Und Esther redete weiter vor dem König und fiel zu seinen Füßen und weinte und flehete zu ihm, daß er wehrete der Bosheit Haman's, des Agagiters, und seiner Tücke, die er wider die Juden gedacht hatte. Da reckte der König das goldene Scepter gegen Esther. Da machte sich Esther auf und trat vor den König und sprach: Gefällt es dem König, und habe ich Gnade vor ihm, und ist die Sache recht vor dem König, und gefalle ich ihm, so werde geschrieben, daß die Briefe Haman's, des Sohnes Hammedathas, des Agagiters, zurückgerufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landschaften des Königs. Denn wie könnte ich zusehen, daß mein Volk übel leide, und wie könnte ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?

Da sprach der König Ahasverus zu Esther, der Königin, und zu Mordechai, dem Juden: Siehe, Haman's Haus habe ich Esther gegeben, und ihn hat man an den Galgen gehängt, darum daß er seine Hand an die Juden gelegt hat. So schreibet nun ihr für die Juden, wie es euch gefällt, im Namen des Königs, und versiegelt es mit des Königs Ring; denn was geschrieben wird im Namen des Königs und versiegelt mit des Königs Ring, das darf Niemand widerrufen.

Da wurden des Königs Schreiber gerufen zu derselben Zeit im dritten Monat, das ist der Monat Sivan, am dreiundzwanzigsten Tage desselben, und es ward geschrieben nach Allem, was Mordechai befahl, an die Juden und an die Fürsten und Landpfleger und Obersten der Landschaften, die von Indien an bis in Mohrenland hundert und sieben und zwanzig Landschaften waren, jeder Landschaft nach ihrer Schrift und jedem Volk nach seiner Sprache, auch an die Juden nach ihrer Schrift und nach ihrer Sprache.

Und es ward geschrieben im Namen des Königs Ahasverus und versiegelt mit des Königs Ring, und es wurden Briefe gesandt durch die Läufer in alle Landschaften des Königs, zu vertilgen, zu tödten und umzubringen alle Juden, beide, Junge und Alte, Kinder und Weiber, an einem Tage, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist des Monats Adar, und ihr Gut zu plündern.

Der Brief aber lautete also: Es soll ein Gebot werden in jeder Landschaft, daß es kund gethan werde allen Völkern, daß sie bereit seien auf diesen Tag.

Die Läufer gingen aus, getrieben durch des Königs Gebot, und das Gesetz ward gegeben in der Burg Susan. Und der König und Haman saßen und tranken; aber die Stadt Susan ward bestürzt.

Da Mordechai Alles erfuhr, was geschehen war, zerriß Mordechai seine Kleider und legte einen Sack an mit Asche und ging mitten in die Stadt und erhob ein großes und bitteres Geschrei. Und kam bis vor des Königs Thor; denn Niemand durfte in des Königs Thor hineingehen, der mit Sack bekleidet wäre. Und in jeder Landschaft, wohin des Königs Gebot und sein Urtheil kam, war große Trauer unter den Juden, und Fasten und Weinen und Klagen, und Viele lagen in Sack und Asche.

Da kamen die Dirnen Esther's und ihre Kämmerer und sagten es ihr an, da ward die Königin sehr betrübt. Und sie sandte Kleider, daß man Mordechai anzöge und seinen Sack von ihm thäte; aber er nahm sie nicht an.

Da rief Esther Hathach, einen von den Kämmerern des Königs, die er vor ihr gesetzt hatte, und befahl ihm an Mordechai, zu wissen, was das wäre und warum es also mit ihm stände.

Da ging Hathach heraus zu Mordechai auf die Gasse der Stadt, die vor des Königs Thor war. Und Mordechai sagte ihm Alles, was ihm begegnet war, und die Summe des Geldes, das Haman versprochen hatte, in des Königs Schatzkammern zu bringen, um die Juden umzubringen. Auch gab er ihm die Abschrift des Briefes, der in Susan ausgegangen war, sie zu vertilgen, daß er sie Esther zeigte und ihr ansagte und ihr geböte, daß sie hineinginge zum König, zu flehen vor ihm und zu bitten um ihr Volk.

Da kam Hathach und sagte Esther die Worte Mordechai's an. Und Esther sprach wieder zu Hathach und ließ Mordechai sagen: Es wissen alle Knechte des Königs und das Volk in den Landschaften des Königs, daß Jedermann, Mann oder Weib, der zum König in den innern Hof hineingeht, der nicht gerufen ist, nur ein Gesetz ist, daß er sterben soll, es sei denn, daß der König ihm das goldene Scepter entgegenstrecke, daß er lebendig bleibe. Ich aber bin nicht gerufen, zu kommen zum König seit dreißig Tagen.

Da sagten sie Mordechai die Worte Esther's an. Und Mordechai ließ Esther sagen: Gedenke nicht in deiner Seele, daß du allein unter allen Juden im Königshause entrinnen werdest. Denn wirst du jetzt schweigen, so wird Hülfe und Errettung den Juden von einem andern Orte kommen, du aber und deines Vaters Haus werdet umkommen. Und wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen zum Königthum gekommen bist?

Da ließ Esther Mordechai wieder sagen: Gehe hin, versammle alle Juden, die in Susan gefunden werden, und fastet über mich, daß ihr nicht esset noch trinket drei Tage lang, Nacht und Tag. Auch ich und meine Dirnen wollen also fasten, und alsdann will ich hineingehen zum König, das nicht nach dem Gesetz ist; und wenn ich umkommen muß, so muß ich umkommen.

Da ging Mordechai hin und that Alles, was ihm Esther geboten hatte.

Am dritten Tage aber that Esther ihre königlichen Kleider an und trat in den innern Hof des Königshauses, gegenüber dem Hause des Königs. Der König aber saß auf seinem königlichen Stuhl im königlichen Hause gegenüber der Thür des Hauses. Und es war, da der König Esther, die Königin, stehen sah im Hofe, daß sie Gnade vor seinen Augen fand; und der König streckte gegen Esther das goldene Scepter, das in seiner Hand war. Da trat Esther herzu und rührte die Spitze des Scepters an.

Da sprach der König zu ihr: Was ist dir, Königin Esther, und was ist deine Bitte? Es soll dir gegeben werden bis zur Hälfte des Königreichs.

Esther sprach: Gefällt es dem König, so komme der König heute mit Haman zu dem Gastmahl, das ich ihm bereitet habe.

Da sprach der König: Eilet, daß Haman thue, wie Esther gesagt hat.

Also kamen der König und Haman zu dem Gastmahl, das Esther bereitet hatte. Und der König sprach zu Esther beim Trinken: Was ist deine Bitte, daß sie dir gewährt werde? Und was ist dein Begehren? Es soll bis zur Hälfte des Königreichs geschehen.

Esther antwortete und sprach: Meine Bitte und mein Begehren ist: Habe ich Gnade vor den Augen des Königs gefunden, und gefällt es dem König, meine Bitte zu gewähren und mein Begehren zu thun, so komme der König mit Haman zu dem Gastmahl, das ich ihnen bereiten werde, und morgen will ich thun nach des Königs Gebot.

Da ging Haman an jenem Tage fröhlich und guter Dinge heraus. Als aber Haman Mordechai im Thore des Königs sah, daß er nicht aufstand noch sich vor ihm regte, ward Haman voll Grimmes über Mordechai. Doch hielt sich Haman und ging heim und sandte hin und ließ seine Freunde und Seres, sein Weib, kommen. Und Haman erzählte ihnen die Herrlichkeit seines Reichthums und die Menge seiner Kinder und Alles, wie ihn der König groß gemacht und wie er ihn erhoben hätte über die Fürsten und Knechte des Königs.

Haman sprach auch: Ja, die Königin Esther hat Niemand mit dem König zu dem Gastmahl kommen lassen, das sie bereitet hat, denn mich; und auch morgen bin ich von ihr mit dem König geladen. Aber das Alles ist mir nichts, so lange ich sehe den Juden Mordechai im Thore des Königs sitzen.

Da sprach Seres, sein Weib, und alle seine Freunde zu ihm: Man lasse einen Galgen machen, fünfzig Ellen hoch, und morgen sage dem König, daß man Mordechai daran hänge, und gehe fröhlich mit dem König zu dem Gastmahl. Das gefiel Haman wohl, und er ließ den Galgen machen.

In jener Nacht konnte der König nicht schlafen, und er befahl, daß man das Buch der Chronika brächte, die vor dem König gelesen wurden. Und es ward gefunden geschrieben, daß Mordechai angesagt hatte von Bigthan und Theres, den zwei Kämmerern des Königs, die Hüter der Schwelle waren, die trachteten, die Hand an den König Ahasverus zu legen.

Da sprach der König: Was ist Mordechai dafür für Ehre und Gut gethan worden? Da sprachen die Diener des Königs, die ihn bedienten: Es ist ihm nichts gethan worden.

Da sprach der König: Wer ist im Hofe? Haman aber war kommen in den äußern Hof des Königshauses, daß er dem König sagte, daß man Mordechai hänge an dem Galgen, den er ihm bereitet hatte.

Da sprachen die Diener des Königs zu ihm: Siehe, Haman steht im Hofe. Der König sprach: Er komme herein.

Da kam Haman herein, und der König sprach zu ihm: Was soll man dem Manne thun, den der König gern ehren will? Haman aber dachte in seinem Herzen: Wen sollte der König gern ehren will außer mir?

Und Haman sprach zu dem König: Den Mann, den der König gern ehren will, soll man königliche Kleider bringen lassen, die der König anzieht, und ein Roß, darauf der König reitet, und soll ihm ein königlich Kleinod aufgesetzt werden auf sein Haupt, und man gebe die Kleider und das Roß in die Hand eines von den edelsten Fürsten des Königs, daß sie den Mann anthun, den der König gern ehren will, und führen ihn auf dem Roß auf der Gasse der Stadt und rufen vor ihm her: Also soll man thun dem Manne, den der König gern ehren will.

Da sprach der König zu Haman: Eile, nimm Kleider und Roß, wie du gesagt hast, und thue also mit Mordechai, dem Juden, der im Thore des Königs sitzt. Laß nichts fallen von Allem, was du geredet hast.

Da nahm Haman Kleider und Roß, kleidete Mordechai an und führte ihn auf der Gasse der Stadt und rief vor ihm her: Also soll man thun dem Manne, den der König gern ehren will.

Mordechai aber kam wieder ins Thor des Königs. Haman aber eilte heim, betrübt und sein Haupt verhüllt. Und Haman erzählte Seres, seinem Weibe, und allen seinen Freunden Alles, was ihm begegnet war. Da sprachen zu ihm seine weisen Männer und Seres, sein Weib: Ist Mordechai vom Samen der Juden, vor dem du anfängst zu fallen, du wirst vor ihm nicht bestehen, sondern vor ihm fallen.

Während sie noch mit ihm redeten, kamen die Kämmerer des Königs und eilten, Haman zu dem Gastmahl zu führen, das Esther bereitet hatte.

Da kam der König mit Haman zu dem Gastmahl der Königin Esther. Und der König sprach auch zu Esther am zweiten Tage beim Trinken: Was ist deine Bitte, Königin Esther, daß sie dir gewährt werde? Und was ist dein Begehren? Es soll bis zur Hälfte des Königreichs geschehen.

Da antwortete Esther, die Königin, und sprach: Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, o König, und gefällt es dem König, so gewähre mir meine Bitte und mein Begehren thue mir, daß mein Volk und ich gegeben werden auf meine Bitte und mein Begehren. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilgt, getödtet und umgebracht werden sollen. Wären wir nur verkauft zu Knechten und Mägden, ich wollte schweigen; aber der Feind kann nicht ersetzen des Königs Schaden.

Da sprach der König Ahasverus und sagte zu Esther, der Königin: Wer ist der, und wo ist der, der sein Herz hat, also zu thun?

Esther sprach: Der Mann, der Feind und Widersacher ist, ist dieser böse Haman.

Da erschrak Haman vor dem König und der Königin. Der König aber stand auf vom Trinken und ging in den Garten des Schlosses. Haman aber blieb, um die Königin Esther um ihr Leben zu bitten; denn er sah, daß ihm Unglück gewiß vom König war.

Als nun der König wieder kam aus dem Garten des Schlosses in das Haus des Gastmahls, lag Haman auf dem Ruhebette, darauf Esther saß. Da sprach der König: Will er auch die Königin vergewaltigen bei mir im Hause? Das Wort ging aus des Königs Munde, da verhüllten sie Haman das Angesicht.

Da sprach Harbona, einer von den Kämmerern, die vor dem König dienten: Siehe, der Galgen, fünfzig Ellen hoch, den Haman hat machen lassen für Mordechai, der gut geredet hat für den König, steht im Hause Haman's. Der König sprach: Hänget ihn daran!

Also hingen sie Haman an den Galgen, den er Mordechai bereitet hatte. Da ward des Königs Grimm gestillet.

An demselben Tage gab der König Ahasverus der Königin Esther das Haus Haman's, des Juden Feindes. Und Mordechai kam vor den König; denn Esther hatte angesagt, was er ihr wäre. Und der König that seinen Ring von seiner Hand, den er Haman genommen hatte, und gab ihn Mordechai. Und Esther setzte Mordechai über das Haus Haman's.

Und Esther redete weiter vor dem König und fiel zu seinen Füßen und weinte und flehete zu ihm, daß er wehrete der Bosheit Haman's, des Agagiters, und seiner Tücke, die er wider die Juden gedacht hatte. Da reckte der König das goldene Scepter gegen Esther. Da machte sich Esther auf und trat vor den König und sprach: Gefällt es dem König, und habe ich Gnade vor ihm, und ist die Sache recht vor dem König, und gefalle ich ihm, so werde geschrieben, daß die Briefe Haman's, des Sohnes Hammedathas, des Agagiters, zurückgerufen werden, die er geschrieben hat, die Juden umzubringen in allen Landschaften des Königs. Denn wie könnte ich zusehen, daß mein Volk übel leide, und wie könnte ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?

Da sprach der König Ahasverus zu Esther, der Königin, und zu Mordechai, dem Juden: Siehe, Haman's Haus habe ich Esther gegeben, und ihn hat man an den Galgen gehängt, darum daß er seine Hand an die Juden gelegt hat. So schreibet nun ihr für die Juden, wie es euch gefällt, im Namen des Königs, und versiegelt es mit des Königs Ring; denn was geschrieben wird im Namen des Königs und versiegelt mit des Königs Ring, das darf Niemand widerrufen.

Da wurden des Königs Schreiber gerufen zu derselben Zeit im dritten Monat, das ist der Monat Sivan, am dreiundzwanzigsten Tage desselben, und es ward geschrieben nach Allem, was Mordechai befahl, an die Juden und an die Fürsten und Landpfleger und Obersten der Landschaften, die von Indien an bis in Mohrenland hundert und sieben und zwanzig Landschaften waren, jeder Landschaft nach ihrer Schrift und jedem Volk nach seiner Sprache, auch an die Juden nach ihrer Schrift und nach ihrer Sprache.

Und es ward geschrieben im Namen des Königs Ahasverus und versiegelt mit des Königs Ring, und es wurden Briefe gesandt durch die Läufer in alle Landschaften des Königs, zu vertilgen, zu tödten und umzubringen alle Juden, beide, Junge und Alte, Kinder und Weiber, an einem Tage, nämlich am dreizehnten Tage des zwölften Monats, das ist des Monats Adar, und ihr Gut zu plündern.

Der Brief aber lautete also: Es soll ein Gebot werden in jeder Landschaft, daß es kund gethan werde all

Rath ich / auch flüchtig / so wer ich nicht werd / was ich anitzo bin.
Darumb ists nun nöthig / das man bilde jederman / ehe man zu dem
gehe / der sich vnd sein Gewissen wil versuchen / Er gehe / wie er wolle /
Ehrlich oder Vnehrlich / das man / der Sacramenten gewalt / das man / der
die Sacramenten gestifftet hat / vnd sie vns gegeben hat / vnd befohlen hat
sie zu gebrauchen / Christum erkenne / vnd vermöge / sich darinne leiden
vnd gebrauchen / das er vns darzu gestifftet hat / vnd vns darzu gibt / vnd
ohne jhn niemand nit gegeben / noch empfangen kan / Denselben kan keine Creatur
schicken. Denn man ist gewis / Christus leidet nit vnser Creatur / vnser
menschen gedicht / noch vnser selbs gedichte.

Darumb wenn wir hören / Christus ist da / oder hat sich verbunden
an diesen oder jenen / Sollen wir jhn nicht gleuben / Sondern wir sollen
gleuben / das er sich verbunden hat / vnd vns gegeben hat / Wenn wir nu
gleuben / das er sich verbunden hat / vnd vns gegeben hat / so gleuben wir
gewislich / das er sich gegeben hat / vnd vns gegeben hat / Denn wir
gleuben / das er sich gegeben hat / vnd vns gegeben hat / das er sich vnd
vns zuuereinigen hat. Es stehen in der Schrifft viel Sprüche / die solches
bezeugen / Wie Johannes am 1. Capitel / Wie viel jhn aber aufnamen /
denen gab er macht / Kinder Gottes zu werden / die an seinen Namen gleuben /
Vnd Johannes am 3. Capitel / Wer an jhn gleubet / der wird nicht gerichtet /
Vnd Johannes am 3. Capitel / Wer an jhn gleubet / der hat das ewige Leben /
Vnd Johannes am 6. Capitel / Wer an jhn gleubet / den wird jhn nicht hungern /
Vnd Johannes am 6. Capitel / Wer an jhn gleubet / den wird jhn nicht dürsten /
Vnd Johannes am 6. Capitel / Wer an jhn gleubet / der hat das ewige Leben /
Vnd Johannes am 7. Capitel / Wer an jhn gleubet / von dessen Leibe werden
Ströme des lebendigen Wassers fliessen / Vnd Johannes am 11. Capitel / Wer an
jhn gleubet / der wird nicht ewiglich sterben / Vnd Johannes am 12. Capitel /
Wer an jhn gleubet / der kompt nicht ins Gerichte / sondern er ist vom Tode
zum Leben hindurch gedrungen / Vnd Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn
gleubet / der hat das ewige Leben / Vnd Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn
gleubet / der empfehet vergebung der Sünden / Vnd Johannes am 20. Capitel /
Wer an jhn gleubet / der ist nicht verdampt / Vnd Johannes am 20. Capitel /
Wer an jhn gleubet / der ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / Vnd
Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn gleubet / der ist nicht gerichtet / Vnd
Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn gleubet / der ist nicht verdampt / Vnd
Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn gleubet / der ist vom Tode zum Leben
hindurch gedrungen / Vnd Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn gleubet / der
empfehet vergebung der Sünden / Vnd Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn
gleubet / der ist nicht verdampt / Vnd Johannes am 20. Capitel / Wer an jhn
gleubet / der ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / Vnd Johannes am
20. Capitel / Wer an jhn gleubet / der empfehet vergebung der Sünden

vericht worden. Vnd ob es nur ein mal vericht worden/ſo vil doch ſeine wirckung belanget/wehret es nachmals vnd bleibt ewig. Vnd auff diſes kraſſt beſtehet das ewig Prieſterthumb Chriſti/welchs er auch ſeinen dienern zů verwalten befolhen hat. Derhalben wir recht mit dem Chryſoſtomo ſagen das diß nur ein opffer ſey/mit dem das am Creutz vericht worden. Ja ein opffer vnnd nit ein anders / allein das beider ſeits nicht nur eine weiß zů opffern gehalten wirt. Da iſt die opfferung im Todt geſchehen/hie aber geſchichts zů gedechtnuß des todts. Jenes war ein blůtige opfferung/diſe iſt aber vnblůtig. Dann alſo hats nit allein Gregorius Nazanenus/Cyrillus in Interpretatione Anathematiſmi decimi/Euſebius/ vnnd Athanaſius/ ſonder auch die Vätter im Concilio Epheſino/ darnach auch Iſchirion Diacon im Calcedonenſi Concilio genent. Wann nun des Satans werckzeug ſagen/es lige jhnen nichts dran/ was die alten Scriptores reden/ ſo ſollen wir vns dargegen noch weniger daran laſſen gelegen ſein/was ſie nächten vnnd heind blapperen. Dann wie Chryſoſtomus Grecè/ alſo vnd nicht vil anders ſchreibt Auguſtinus lateiniſch davon: Wann die Oſtern kommen/ ſpricht er/da ſagen wir/morgen oder vbermorgen iſt das leiden Chriſti/ſo er doch vor ſo vilen jaren gelitten hat/ vnnd ſolchs leiden nur ein mal geſchehen iſt: Nemlich am Oſter Sontag ſprechen wir: Heut iſt der Herr von Todten erſtanden/ ſo doch ſo vile jar von ſeiner vrſtende hero verlauffen ſeind. Ey/ wie kompts daß niemandt ſo thöricht ſein will/der vns hierinne lugen ſtraffen wöll/ Nemlich wir nennen diſe tag nach jhener tag gleichnuß/ da diß geſchehen iſt/vnnd ſagen/diß ſey der tag/ſo er doch nit der tag iſt/ ſonder nach verlauffner zeit iſt diſer tag jhenem tag gleich/vnd dieweil wir des Sacraments gedechtnuß halten/ſagen wir es ſey diſen tag geſchehen/ſo es doch lange zeit zůuoran geſchehen iſt. Iſt nit Chriſtus ein mal inn jhme ſelbſt geopffert: Vnnd doch wirt er im Sacrament nicht auff alle Oſterliche feſt allein/ſonder auch alle tag für dem volck geopffert/vnnd der wurde ja nicht liegen. Der wann er darumb gefragt wurde/ ſprächе: er wirt geopffert. Dauon redt Paſchaſius alſo/ diß opffer wirt täglich wider erholet vor dem angeſicht des vatters/ durch fürbitt deß Sons/ des höchſten vnd warhafftigſten Biſchoffs für vnſere Sünde/wiewol doch Chriſtus nur einmal im fleiſch gelitten hat/vnd mit einem einigen leiden ſeines todts die Welt Selig gemacht hat/ Vnnd da er von ſolchem Todt zům leben aufferſtanden/ ſtirbt er jetzo nicht mehr/wirt jhme auch der Todt nicht mehr herrſchen. Vnd ſolchs hatt die weißhait Gottes des Vatters auch viler vrſachen halben/als nötig wol fürſehen. Auff diſe meinung hat auch Rabanus geſchriben. Welcher beinahe auch zůr zeit Paſchaſij gelebt. Dergleichen ſchreibt auch Algerus nicht lang nach Rabano. Auff dem allem man nuhn leichtlich kan abnemmen/ was daß für ein Opffer ſey / davon wir reden.

Ein Opffer wirt aber auff vile weiß geopffert. Hom. 17. in Epiſt. ad Hebr.

Vnblůtig Opffer. Nazan. in lib. Carminum. Athan. lib. de uarijs Quæſt. Quæſt. 54 & 58. Act. 5. Epiſt. 25.

De ſacrificio Altaris. Cap. 9.

De Sacramentis. Cap. 22. Lib. 1. Cap. 16.

Van Casuarel

Ex. 18 en zeght voort: Ick Casuarel van Coeln vreede dit / eleenden en
Matth. 26. sieke aen / ende gesonden. Dann een Coning die maeckt een HEYLY
Mar. 14. Cheliacken Sondach / ende Bruyloft voor sijnen Sone / ende sijne
Luc. 22. knechten / ende gesonden. De inbreide voort / ende sach / ende verstondt
Joan. 13. noch verbleeden / die / die doch / die / die / die

tigklich bittend/das er inn solches ansehen vns versönet vnd gnedig sein wöll/ wöll vns also seiner vätterlichen verheissung nach der frucht vnd nutzung so das opffer der gantzen welt erworben vnnd gegeben hat theilhafftig machen. Nemlich Christus soll nit gewüßt haben/ das das opffer am Creütz der gantzen welt Sünden verzeihung wurde erlangen: Vnd doch wolt er/ das wir nach dem vns die Sünden durch seinen todt verzihen seind bitten sollen: O Himlischer vatter verzeihe vnd vergibe vns vnsere schuld. Vnd aber warumb solt man vmb verzeihung der sünden bitten/ wie jhene leuth wöllen/ da wir ein mal durch dz Creützopffer verzeihung der sünden erlangt haben: Ja auch Paulus soll nicht gewüßt haben/ Das die gantze welt durch das Creützopffer mit Gott versönet ist worden. Dann diser schreyet die Corinther an/ wir bitten euch gantz fleissig vmb Christi willen/ werden mit Gott versönet: Solt wol Paulus der geschehener versönung zů wenig geglaubt oder vertrawet habē: Er hat on zweiffel gar wol vertrawet/ wie wir auch dann allesampt allen vnsern vertrawen vnnd vns selbst auff nichts anders / dann auff diß einiges opffer bawen/ durch welches Christus die welt mit Gott versönet hat. Aber daneben verstünd er wol / wie er dann des heiligen Geists vol war/ das auch wir etwas hinzů bringen müßten/ Damit wir diſes opffers frucht an vns künden wenden. Darumb man nichts soll gelten lassen die da sagen. Christus ist ein mal geopffert worden / daß er vnsere Sünde ausschepffet / vnnd solchs opffer ist/ ein gnůgsam bezalung gewesst für vnsere erlösung: Derhalben soll man inn der kirchen kein opffer meh: haben. Dann man sunst auch auff dieselbige weiß schliessen kan: Christus hat für vns gebetten vnnd sein gebett ist gnůgsam gewesst alle notturfft zůr Seligkait zů erhalten/ dann er nach seiner erwürde erhöret ist. Derhalben ists nicht von nöthen das wir vmb etwas bitten. Item Christus hat das Creütz für vns getragen. Ergo ist nit von nöthen das wir das Creütz tragen. Welcher verstehet aber nicht/ wie ein vngefügte Collectio das sey:

2. Cor. 7.

Heb. 5.

Wolan damit nun jederman sehen vñ wissen künde/ was die Kirch dē opffer so am Creütz verricht worden / vnd daneben was sie diſem täglichem opffer zůgebe / wöllen wir kürtzlich dauon reden. Wöllen also verstanden werden / jnn der seitten Christi / welche am Creütz für vns geöffnet ist / da ist ein Brunnenquell des lebendigen wassers/ so inn das ewig leben spüngt. Welcher nuhn auß diſem Brunnen schöpffet / welcher mit diſem Brunnenwasser gewaschen wirt/ der wirt von allen seinen Sünden gereiniget. Dann durch diſen Brunnen seind wir gewaschen / durch diſen seind wir gehailiget / durch diſen seind wir erlöſet/ durch diſen haben wir daß ewig leben erlangt. Nuhn ist aber von nöthen/ daß der mit diſem Brunnen will gewesſert sein/ vnnd der Säligkeit/ so darauß auff alle menschen fleüßt/ theilhafftig werden/ das er hinzů gehe. Diſer Brunn stehet wol allen menschen offen/ vnd ist also vberBader opffer würckūg.

Ioan. 4.

flüſſig / daß er gnügſam iſt aller menſchen vnreinigkait abzůwaſchen/ auch allen menſchen das heil zůgebē: Aber als lang du nicht hinzů geheſt/ als lang du nit etwas ergreiffeſt vnd ſchöpffeſt drauß/ alſo lang iſts vergeblich/ das du einigen nutz darauß verhoffeſt wieuil Türcken / wieuil ketzer/ vnd vnglaubigen ſeind/ Ja wieuil böſen Chriſten ſind man/ welche doch diſer Brunn weder abwaſchet noch Selig macht: Vnd doch iſt er allen menſchen offen. Dañ Chriſtus für alle den Todt geſchmeckt hat/ ſich ſelbſt zůr erlöſung für alle gegeben hat/ iſt aller Seligmacher worde. Iſt die verſönung für vnſere ſünde worden/ vnd nit für vnſere Sünd allein/ ſonder auch für die Sünd der gantzen welt. Vnd dazwiſchē verderben doch ſo vile/ nicht allein vnglaubigen / ſonder auch böſe Glaubigen/ welche wol ſagen/ ſie kennen Gott/ verneinen aber ſein mit den wercken. Sie ſehen das der tiſch herrlich zů bereit iſt/ köſtliche vnd wolſchmeckige eſſen auffgetragen ſeind/ ſie ſehen den brunnen/ welcher das waſſer ſpringt zům ewigen leben/ dennoch ſterben ſie hungers vñ durſt. Was iſt die vrſach: Gewißlich iſt kein andere vrſach/ dann das ſie nicht angreiffen/ das ſie zů ſehen vnd ſein nicht nieſſen.

Hed. 2
2. Tim. 2.
1 Tim. 4.
1. Ioan. 2
Tit. 2

Derhalben bekennen wir/ ja mit der kirchen bekennen vnnd ſagen wir gern/ das allein Chriſtus durch das opffer am Creütz Got ſeinem vatter reichlich gnůg gethon hab/ verzeyhung vnſerer Sünd / verſönung mit Gott dem vatter/ vnd die auffnemung der kinder Gottes/ darzů auch dz erbe des himelreichs gnügſamlich verdienet habe. Zů dem ſagen vnd bekennen wir noch mehr/ das keine Sacramenta/ keine opffer/ auch vnſere werck nicht von nöthen ſeind / ſolche ding auff ein newes zůuerdienen/ drumb das Chriſtus da er ſich ſelbſt zům frid vnd verſönopffer dargeben hat Gott zům ſüſſen geruch/ ſolche ding gnügſam verdient hat. Das iſt vnſer helle vnd offentliche Confeſion.

Nun möcht ein Sataniſt da ſagen. Ergo ſo höre ich wol/ du biſt vnſerer meinung vnd beſterigeſt die ſelbige mit vns/ vnd das opffer/ welchs du ſo höchlich verthediget/ iſt vnnutz. Das ſey fern von vns/ das wir des Satans vnnd ſeiner diener Gottloſe meinung bekrefftigen wöllen. Das ſagen wir aber/ das wir weder der Sacramenten /noch auch diſes hoch heiligſten opffers darumb gebrauchen / als wolten wir etwas newes durch ſolcher ding übung verdienen / Sonder drumb gebrauchen wir dieſelbige/ auff das wir an vns bringen mögen/ was Chriſtus weilandt am Altar des Creütz verdienet hat/ das wir frucht vnnd nutz davon bekommen. Darzů bedürffen wir werck/ bedürffen der Sacramenten/ bedürffen des teglichen opffers/ ſo man inn der Kirchen haltet. Damit aber ſolchs baß verſtanden möge werden/ wöllen wir ein Exempel für vns nemen. Es ſtehet ein ſpringender Brunnenquell mitten inn der Statt / da hat jederman ein freyen zůgangk / man ſchlecht niemandt abe / vnd aber iſt der Brunn ſo vberflüſſig vnd reich / das er vbrig gnůg waſſer hat/ alle menſchen zů waſchen/ alle menſchen zů drencken / vñ alles warzů man ſunſt waſſers bedarff/ zů verrichten. Haſtu nuhn drumb

deinen

deinen durst geleschen / dich gantz rein gewaschen / dieweil diser Brunn da im mittel so reichlich vnnd vberflüssig spünget: warlich dieweil du nit dahin zügeheſt / schöpffeſt drauß / vnnd dein vngestalt abwascheſt / deinen durst leſcheſt / so würdeſtu keinen nutz dauon haben / wie reich / vnnd vberfluſſig er auch ist / Darumb so jemand sein nieſſen wöll / der stehet nit müssig da / sihet jhn an / verwundert sich drob / das er so vberflüssig reich ist / Nein. Er thůt jhm anderst. Vnnd damit er auch an sich bringe vnnd genieſſe / was da zům gemeinen nutz dienet / macht er röhrlin / legt kannal an / durch welche er das gemain wasser zů seinem nutz vnnd notturfft gehaben vnnd gebrauchen möge. Also ists auch mit diſem Brunnen des ewigen lebens / so an der Seitten Christi da er am Creütz hienge geöffnet ist. Er ist ein ewiger / ein vberflüssiger / ein quellender Brunn / welcher gnůgsam ist der gantzen welt Sünden abzů waschen / auch allen menschen Heil vnnd Seligkait zůgeben. Wiltu aber sein genieſſen / wiltu nutz von jhm haben / so můst du ein röhrlin an die seitten Christi / wie er am Creütz hangt / anlegen / vnnd dadurch das blůt Christi welchs allein vnſere Sünde abwaschet / vnnd vns das Heil gibt / an dich ziehen vnnd flieſſen machen / damit du also abgewaschen vñ geheiliget / die ewige Seligkait erlangen kündeſt. Nicht auß des röhrlins oder kannals / sonder auß des blůts Christi krafft / welchs durch das röhrlin lauffet. Da sihet man nuhn das man alles was zů vnſer Seligkeit gehört / niemand anderst / dann dem einigen opffer am Creütz vnd dem Brunnen / so inn der Seitten Christi geöffnet / zů gibt vnnd eignet. Wir können aber kein nutz auß dem Brunnen haben / wir ziehen vnnd leiten dann das hochheilig blůt so auß der hailigſten seitten Christi gelauffen / durch beſondere werckzeug vnnd Cannal auff vnnd an vns. Vnd ein ſolcher Cannal ist der Tauff / Ein ſolcher Cannal ist auch diß täglich opffer / welchs wir die Meß nennen. Durch welche wir des opffers am Creütz vnnd des köſtbarlichen blůts so für vns vergoſſen / nutzung vnnd frucht auff vns leiten / vns zůmeſſen vnd aignen. Ist also falsch / nichtig / vnnd ein außgedrungen lugen das des Teuffels werckgezeuge vns beſchulden / als verdunckleten wir das opffer Christi am Creütz durch das täglich opffer. So es doch vil mehr dadurch herrlicher gemacht vnd erklärt wirt. Were es nicht ein thorheit wann jemand einen der jhn Tauffen wolt / beſchuldiget / er verdunckle durch den Tauff die verdienſt Christi vnnd vnſer erlöſung am Creütz erworben / Stelle seine erlöſung mehr auffs Tauffwaſſer / dann auff Christi blůt / durch welches wir allein erlöſet sein: So doch im Tauff nichts mehr gehandelt wirt / dann das der getaufft wirt / den nutz vnd frucht der erlöſung am Creütz erworben / an sich bringen möge. Nun ists nicht ein geringere Thorheit / das vns fürgeworffen wirt / als verdunckelten wir das opffer am Creütz / durch das täglich opffer / entblöſten vnnd beraubten jhenes seiner wirden / so doch mit diſem täglichem opffer nichts anders gehandelt /

Gebrauch vnd nutz des Sacraments.

let/auch nichts anderst gesücht wirt/dañ das wir das jenig so vns Chri-
stus mit dem einigem opffer am Creütz erlangt/auff vns ziehen vnd sein
Opffer der Meß. zů vnserm heil gebrauchen mögen. Damit aber niemand gedenck / wir
redes auß vnserm aigenem kopff vnnd gůtduncken/so wöllen wir kurtz-
lich daher zů schreiben was die vätter von disem opffer gehalten haben.
Vnnd erstlich das Christus durch dise wort: Solchs thůt zů meiner ge-
dechtnuß gebotten hab / das man das opffer inn der kirchen halte/ das
Chrysost. Hom. 17. bezeuget Chrysostomus / da er die Epistel zům Hebreern außlegt / wie
Cypr. Lib. 2. Epist. 3. oben erzelet ist. Vnnd vor Chrysostomo schreibt Cyprianus also: Ist
Christus IESVS vnser Herre vnnd Gott selbst der hohe Priester Gott
des vatters / Hatt er Gott dem vatter das opffer zů erst auffgeopffert /
vnnd das man solchs zů sein gedechtnuß thůn soll/beuolhen/ so verwal-
tet ja der Priester die Statt Christi warhafftig / der da nach thůt vnnd
folgt/was Christus vorhin selbst gethon hat. Ja als dann opffert er
(der Priester) Gott dem Vatter ein warhafftiges vnnd volkomnes
opffer inn der kirchen/wann er also anfahet zů opffern/wie er sihet das
Iren lib 4 Cap. 32. Christus selbst geopffert hat. Noch elter ist Irenæus / der spricht al-
so: Da Christus seinen Jungern ein rath gabe das sie die Erstling auß
seinen Creaturen Gott auffopfferen sollen/nicht das er bedürfftig sey/
sonder das sie nicht vnfruchtbar oder vndanckbar weren: Da name er
das brot welches auß seiner Creaturen ist / dancksagt vnnd sprach: Das
ist mein leib: Dergleichen name er den Kelch/welcher auß der Creatu-
ren ist / so noch vns ist/ sagt: es were sein blůt. Vnnd also lehret er das
newe opffer des newen Testaments welchs die Kirch von den Aposteln
empfangen hat / vnnd opffert inn der gantzen welt Gott dem Vatter/
Welcher vns speiß vnnd narung gibt / Ihre erstling im newen Testa-
ment. Dauon Malachias der zwölff Propheten einer also weissaget
hat: Ich hab kein willen zů euch (spricht der Allmechtig Herr) vnnd
werde auch kein opffer von ewern händen nemmen. Dann von auff-
gang der Sonnen biß zů Nidergang/wirt mein Name herrlich gemacht
vnder den Heiden/vnnd an allen enden wirt meinem Namen ein rauch
opffer vnd ein reines opffer auff geopffert. Dann mein name ist groß vn-
der den Heidē spricht der Allmechtig Herr. Dadurch der Prophet auff-
aller deutlichst anzeiget/daß das vorig volck auffgehöret Gott zů opffe-
ren/dagegen/hme aber an allen enden ein opffer/das rein ist / auffgeopf-
Euseb. demonstrat. Evan. lib. 1. Cap. 10. fert werde. Dergleichen bezeuget Eusebius/spricht also: Da der Herr
alles verricht hett/opffert er seinem vatter/als ein wunderbarliches opf
fer für vnser aller heil / vnnd hat eingesetzt das wir selbst auch zů solcher
Leo de passione ser. 7. handlung gedechtnuß Gott opffer sollen auffopfferen. Vnnd Leo / der
wenig Jar/nach disen allen gelebt spricht also: Da IESVS seinen Jün-
gern am Tisch das Sacrament seines leibs vnnd blůts zům geistlichen
Abendtmal zů essen verordnet/da hatt er gelehrt/was man Gott für ein
Theoph. in 26. Matth. opffer auffopffern soll. Disem folgt Theophilactus vnd spricht: Es sey

offenbar

offenbar daß Christus sich selbst auffgeopffert hab/ da er seinen Jungern seinen leib gab / dann da hat er sich des Priesterthumbs nach Melchizedechs ordnung gebraucht. Hieronymus bezeugt solchs auch: Da er das Ostern als die Figur erfüllet / vnnd das flaisch des Lämlins mit seinen Jungern gessen hett. Da schritte er ferner zům warhaffren Sacrament der Ostern/ Nam das brot/ welchs des Menschen hertz stercket/ auff daß wie Melchizedech des höchsten Gottes Priester brot vnnd wein zůr Figuren geopffert hett/ also er die warhait seines leibs vnnd blůts repræsentiert vnd darstellet. Hieron. in 27. Matth. cap.

Es bezeuget solchs auch Augustinus / da er spricht: Da ist Abraham gesegnet worden vom Melchizedech des höchsten Gottes Priester / von welchem inn der Epistel zůn Hebreern vil vnnd grosses beschriben ist. Aug. lib. 16. de ciuit. Dei cap. 22.

Dann da erzaiget sich zů erst das Opffer/ welches jetz vber den gantzen Erdboden Gott von den Christen geopffert wirt/ vnd wirdt jetzt volnbracht / was lange zeit zuuoran durch den Propheten zů Christo / welcher nachmals inn dise welt kommen soll/ gesagt war: Du bist der Priester nach ordnung Melchizedech. Nit nach der ordnung Aaronis / welcher orden hingenommen soll werden / da dise ding herfur brechen wurden / so durch jhene Figuren verzaichnet vnnd bedeutet waren. Psalm. 109.

Solcher spruch hat Augustinus noch vil / da er lehret / daß das Opffer Melchizedechs ain Figur gewest sey/ des Opffers / so jetzo in der Kirchen geopffert wirdt. Were aber zů lang ain jedern spruch daher einzůziehen. Vnd ist auch one noth. Eusebius der noch älter ist/ spricht also: Dñ warlich wirdt sich der ob dem außgang vnd endt der weissagung inn̄ssen verwundern/ welcher mit fleiß bedenckt/ wie vnd welcher gestalt vnser Seligmacher IESVS / der da ist der gesalbter Gottes/ auff die weiß Melchizedechs durch seine diener verrichte vnd verwalte / was zům Priesterthumb vnder den Menschen gehöret. Aug. lib. 7. de ciuit. Dei cap. 17 & 20. Epist. 55. in Psalm. 33. & 106. Euseb. lib. 5. demonst. Euang. ca 8.

Dann wie jener ain Priester der Haiden war / nündert mit andern leiblichen opffern ist vmbgangen / sonder allain mit wein vñ brot/ da er den Abraham seguet: Also ists warlich auch vnser Seligmacher vñ Herr zů erst/ darnach die Priester so von jme herkomen/ vnder allen Haiden vñ Völckern/ welche das Gaistlich Priesteramt nach außweisung kirchischer einsatzung vnd ordnung verwalten/ da sie darstellen vñ erholen die gehaimnuß des hailsamen leibs vnd blůts Christi mit brot vñ wein. Welche gehaimnuß Melchizedech so lange zeit zůuoran im Gaist Gottes ersehen vnd erkandt het/ da er sich zů der bildnuß zůkünfftiger ding befliß vnd brauchet. Wie auch die Geschrifft Mosi bezeugt vnd spricht: Melchizedech Künig Salem / bracht brot vñ wein herfür. Dann er war ain Priester Gottes des aller höchsten. Sihe weiter was diser mehr dauon schreibt / im achten büch am andern Cap. Sihe was Epiphanius helt/ Man hats für gůt angesehen/ daß die Priesterliche wirde auff das alte Priesterthumb nit gestelt / sonder es soll das Priesterthum̄ nach der ordnung Melchizedechs / welche vor dem Levi vñ Aarone gewesen/ gericht werden. Welchs warlich jetzo in der kirchen im Epiphan. lib. 2. cont. hæres. hæres. 55.

Christ ver-
heißt sich
selbs zur
Speiß.

Aeußlin
Brod.

Cyprianus.

Augustinus.

Chrysostomus.

R. Samuel.

Hilarius.

Augustinus.

Cyprianus.

Augustinus.

Cyprianus.

Augustinus.

Cyprianus

diss zaigen ꝛc. Davon ich oben gesagt hab. Von diſes hauſs vñ Geschlecht nimpt der Herr kaine kelber / will auch auß seiner hörden kainen bock haben. Sonder diß Israel opffert jme ain danck opffer / nit wie Aaron / sonder nach der ordnung Melchizedech. Dann von jhme stehet geschriben: Der Herr hat geschworen / vnnd wirdt jn nit gerewen / Du bist ain Priester nach Melchizedechs ordnung. Die es gelesen haben / die wissen was Melchizedech anffbracht hat / da er Abraham segnet / vñ seind dieselbigen thailhafftig / so können sie sehen / daß solch opffer Gott jetzundt in der gantzen welt auffgeopffert wirdt. Da aber Gott seinen schwür vñ aidt hinzů thůt / da strafft er die vnglaubigen. Vnd daß er sagt: es werde jhn nit gerewen / ist ain anzaigen / daß er diß opffer nit wirdt verändern. Dann er hat wol das Priesterthumb Aaronis verändert / vmb des willen ain ander Prophet zům flaischlichen Israel spricht: Der allmechtig Gott spricht: Ich hab kainen willen an euch / vnnd will kain opffer auß ewern henden nemen: Sihe da / das ist vom opffer Aaronis gesagt. Auß was vrsachen aber er diß opffer anneme vnd jm gefallen laß / setzt er hinzů / vñ sagt: Von auffgang der Sonnen biß zů nidergang / ist mein name vnder den Haiden herlich gemacht / vnd an allen enden wirt meinem Namen ain rauchopffer geopffert / das rain ist. Sihe da / das ist vom opffer nach der ordnung Melchizedech gesagt. Davon schreibt Eusebius also: Diß alles so von anfang von Gott gesprochen ist / wirdt jetzo in gegenwürtiger zeit durch die Euangelische lehr vnsers Erlösers bey allen Haiden gehalten. Nemlich da die warhait der Prophetischen stimmen zeugnuß gibt / durch welche stimme Gott die Mosaische opffer verwirffet / wie solchs damal künfftig ware / vñ verkündiget / daß vnser opffer auff jene folgen sollen / spricht also: Dann von auffgang der Sonnen biß zů nidergang ist mein Name hailig gemacht vnder den Haiden / vnnd an allen enden wirt meinẽ Namen ain brandtopffer geopffert / vñ dz ist ain raines opffer. Derhalben opffern wir Gott dem aller höchsten ain danckopffer / wir opffern jme ain vollkomẽns opffer / welchs ain geruch bringt / vñ ist ain hoch hailigs opffer: Ja wir opffern auff ain newe weiß / nach dem newen Testament / ain raines opffer. Vnd bald darnach: Wir opffern vnd entzünden die gedechtnuß jenes grossen opffers / so offt wir die gehaimnuß halten / wie er sie vns angeben hat vñ danck sagen Gott für vnser hail. Johañes Chrysostomus bringt den ort Malachie auch auff die ban / vnnd spricht: Sihe da wie weitleuffig vñ deutlich hat er den gehaimẽ disch außgelegt / welchs ist das vnblůtigs opffer: Vnd abermal: Du sihest / daß zůgelassen ist / dz das Englisch opffer allenthalbẽ klar vñ offenbar werde / niemandt weret jme / wie auch nit das gesang vñ Altar. An allẽ enden wirt meinem Namen rauch opffer au geopffert. So ist nun das rain fürtreflich opffer vñ gehaimer disch ain Himlisch vñ hochwirdigs opffer. Noch vberflüssiger vñ weitlauffiger schreibt er dauõ / in der andern Oration wider die Juden / da er auch diſen ort Malachie eingefürt het. Mañ ist dz geschehen Jud /

Euseb. li. 1. demonst. Euang. cap. 10.

Chrysost. in Psalm. 115.

hen Jud / ſpricht er: Wann hat man Gott an allen enden brandtopffer geopffert? Wañ iſt das opffer rain? Du kanſt doch kain ander zeit anzaigen/dann eben diſe zeit nach der zůkunfft Chriſti. Dann wo er es nit von diſer zeit weiſſagt hat/hat er es von vnſerm opffer nit verkündiget/ ſonder vom Judiſchen / So můß die Prophetia dem Geſatz zůwider ſein. Dann dieweil Moſes verbotten hat / daß man an kainem ort mehe ſoll opffern auſſerhalb an dem/den vnſer Herre Gott darzů erwölet/vnd die opffer alſo an ain ort eingeſchloſſen hat: Vnnd dargegen der Prophet ſagt /daß man an allen orten vnd enden werde opffern ain raines opffer/ da iſt je der Prophet wider Moſen. Aber da iſt zwiſchen jnen kain ſtreit noch vngleichhait. Dann Moſes redt von ainem beſondern opffern. Vñ der Prophet weiſſagt darnach auch von ainem beſondern. Woher ſoll man das offenbar machen? Nemlich auß dem / das wir jetzo geſagt haben. Vnd daneben auch auß vilen andern zaichen. Vnd erſtlich von dem ort oder ſtatt ſelbſt/dañ er ſagt nit/ dz diſer Gottes dienſt nur an ainē ort oder in ainer ſtatt wie bey den Juden/ ſonder von auffgang biß zům nidergang der Sonnen / ſoll gehalten werden. Zům andern jetzundt von den opffern. Dann diß opffer nennet er ain raines opffer / vnd dadurch zaigt er an/was es für ain opffer ſein ſoll. Zům dritten von deren Perſonen die da opfferen. Dann er ſagt nit/daß jme in Jſrael ſoll auffgeopffert werden/ſonder er ſpricht/vnder den Haiden. Vnd daß du nit gedenckeſt ſolchs in zwaien oder dreyen ſtetten geſchehen vnnd angefangen werden ſoll: Da ſpricht er nit ſchlecht/an allen enden/ Sonder von auffgang der Sonnen biß zů nidergang. Dadurch er anzaigt/ daß als weit die Sonn den Erdboden beſcheinet/alſo weit ſoll das Euangelium gelangen. Er ſpricht aber/ es ſey ain reines opffer/gleich were das vorige vnrein geweſen/ nit nach ſeiner Natur / ſonder nach dem willen vnd mainung der jenigen/die das opffer verrichten. Vnd drumb ſpricht er: Das rauch opffer iſt mir ain grewel. Wiewol auch da ſunſt ainer diß opffer mit jenem vergleichen wolt / man ain groſſen vnderſcheid finden wurde/alſo daß nach baider vergleichung diß allain des Namens wirdig iſt / daß man es rain nennet. Vnd wie Paulus vom Geſatz vnd gnaden redt/daß das vnachtlich geweſt ſey/welchs doch von wegen der fürtreflichen Glory / herrlich war / Alſo wirdt auch diß opffer / ſo es mit jenem verglichen wurde/allain rain genant werden. Dann es nit durch rauch oder geruch/auch nit durch blůt oder bezalung vnſerer erlöſung/ſonder durch gnad des Geiſts geopffert wirt. Remigius Antiſiodorenſis Epiſcopus hat vngefährlich vor ſibenhundert jaren diſen ort außgelegt/vñ ſpricht auch/daß das rain opffer eben das opffer ſey/welchs die kirch braucht vñ helt. Dergleichen thůt Rupertus/da er auch diſen ort außlegt: Sie werden / ſpricht er/ meinem Namen ain rain opffer auffopffern / nemlich das opffer brots vñ weins/ das Sacrament des leibs vnd blůts jres Erlöſers. Diß opffer iſt diſer geſtalt euſſerlich rain / daß es kainen grewel des blůts hat/ vnnd doch innerlich

In Malachiam.

nerlich vnd vnsichtbarlich aller sünden blütige befleckung rainiget. Derhalben ist mein Name groß vnder den Haiden/ welche solchs opffer auff opffern ꝛc. Vñ Iustinus Philosophus vnd Martyr/ der vor disen allen gelebt/der verstehet vnd interpretiert das opffer/ welchs wir Haiden an allen enden opffern/ von der Eucharistia. Daneben lehret er/ daß wir mit dē kelch den Namen Gottes/ so von Juden geschendt/ Clarificieren vñ verehren. Rabbi Samuel/ da er zům Isaac schreibt/ Cap. xx. spricht er also: Ich besorg/ mein Herr/ Gott hab vns von sich verworffen/ auch vnser opffer. Vñ hab aber dagegen angenomen der Haiden opffer. Wie er sagt durch den mundt Malachie des Propheten. Der Herr spricht: Ich hab kainen willen an euch/ werd auch ewer opffer nit annemen. Dann von auffgang der Sonnen biß zů nidergang/ ist mein Name vnder den Haiden groß/ welche meinem Namen ain raines opffer auffopffern. Derhalben ist das Haiden opffer bey Gott rainer/ als vnser opffer. Vñ daneben/ dieweil vns Gott aller opffer beraubt/ auch des raines opffers/ auff daß er damit die andere Christen lehret/ daß sie vns vermitten vnd schewheten/ daß sie nit befleckt wurden/ wie wir dann auch weilandt die Haiden vermitten haben/ da vnser opffer rain vnd Gott angeneme war. In Colloquio quod habuit cum Triphone Iudeo.

Was ist aber von nöthen/ daß ich aller Vätter mainung daher einfüre/ so doch der altē bücher diser lehr durchauß voll seind? Wir lesen daß man dises opffers gedenckt in den hailigen Concilijs Nicæno vñ Ephesino/ welche man in gleichem werth gehalten hat/ als die vier Euangelia. Dann in Nicæno finden wir dise wort: Das hailig Concilium hat vernomen/ daß an etlichen enden vñ Steten die Diaconi den Priestern die Sacramenta raichen. Solchs hat sie aber weder ainige Regel noch gewonhait gelehrt/ dz die kainen gewalt haben das opffer zů opffern/ den leib Christi sollen raichen/ denē die da opfferen. Auß dem Ephesino Concilio schreiben die Vätter des Concilij ad Nestoriū/ verstendigen jn also: Wie wir den Todt des aingebornen Suns Gottes IESV Christi/ sein vrstende/ vnd Himelfart (nach dem flaisch) zůgleich bekēnen/ wañ wir das vnblůtig opffer in der kirchen halten vñ verrichten/ also schreittē wir auch zů gehaimen Segen/ vñ werden gehailiget wann wir des kostbarlichen leibs vñ blůts Christi vnserer aller Erlösers thailhafftig werden. Zů zeit Augustini waren etliche/ die maineten man solt dem vnsichtbaren Gott kain sichtbare opffer auffopffern. Hundert jar darnach kamē andere ketzer/ gaben für/ man soll diß opffer des leibs vnd blůts Christi/ allain Gott dem Vatter auffopfferen. Deren mainung Fulgentius/ da er ad Monimum schreibt/ dapffer vnnd mannlich widerlegt. Dergleichen thůt auch Idacius clarus/ der vilcht etwas älter ist/ da er wider Varimandum Arrianischen schreibt: Da er lehret/ daß die Priester nicht allain zůr Christen zeit/ sonder auch von alters hero/ so wol dem Sun als dem Vatter das opffer auff vile vnnd mancherlay weiß geopffert haben. Vnnd da er ethliche zeugnuß auß dem Daniele/ auß den Psalmen/ vnnd Euangelio Mathei fürbracht

Aug. lib. 10. de Ciuitate Dei. cap 5.

Fulgent. li. a

hett/

hett/beſchleuſt er zů letzt alſo: Das opffer/welchs die Chriſten auff den hailigen Altaren verrichten/ wirdt nicht allain dem Vatter/ſonder auch dem Sun mit gemeiner andacht geopffert. Dann man dem Vatter nicht opffern kan/one den Sun/vñ kan auch vom Sun nicht gehailiget werden/one den Vatter. Vor vierhundert jaren waren andere wie wir auch da oben angezaigt. Henriciani vnd Petrobruſiani/welche die warhait des leibs vnd blůts Chriſti in der Euchariſtia vernainten/ſagten die Meß wer nichts/wolten man ſolt nicht Meß halten. Wider ſolche hat Petrus Abbas Cluniacenſis geſchriben/war ain ſonder gelerter vnd hailiger Mann. Vnd dieweil ſolchs ſchreiben wol wirdig iſt/daß es jederman leſe/wöllen wir es hiezů etwas weiter einfüren. Dañ da er redet vom opffer/welchs am Creůtz verricht iſt: Das iſt vnſer opffer/ſpricht er/dz iſt das opffer des Euangeliſchen Geſatz/des Newen Teſtaments/des newen volcks frid-opffer/welchs damals von Gottes vnd Menſchen Sun Gott ſelbſt ain mal am Creůtz auffgeopffert iſt / vnd ſolchs hat er ſelbſt gebotten vnnd eingeſetzt/daß es ſein volck allzeit auff dem Altar auffopfferen ſoll. Dañ es nicht ain anders iſt das damals geopffert wardt / vnd ain anders das jetzt geopffert wirdt/ſonder das Chriſtus ain mal geopffert hat/das hat er auch ſeiner kirchen verlaſſen / daß ſie es allezeit opfferen ſoll. Dieweil dann jetzo der weg etwas fertiger iſt/daß man ſolchen Neteriſchen jrthum etwas freyer anzaigen vnd widerlegen kan/ſo höret nun nit mich/ſonder den Herren/nit ainen Chriſten / ſonder Chriſtum ſelbſt/nit allain ainen
Deut. 19. Menſchen/ſonder Gott/den höret. Dann welcher den nit höret/den will Gott auß ſeinem volck außreuten. Derhalben O Herr IESV Chriſte/rede du jnen zů/der du vnſer Gott/vnſer Erlöſer/vnſer Prieſter/vnſer Opffer biſt. Sage an. Antworte den widerſachern deines Teſtaments/welche verwerffen wöllen / was du eingeſatzt / außreuten / was du gepflantzt/nidergeriſſen was du auffgerichtet haſt. Rede jnen zů/ſie werden villeicht dir gehorchen/die deiner kirchen widerſprechen/werden dein angeſicht förchten/die ſich one ſchewhe wider deine Gebott legen. Vnnd
Ioan. 10. wo ſie dann deine Schaf ſeind/ſo werden ſie gewiſlich auch deine ſtim̃e hörē. Ach mein Herr/verzeihe auch mir/daß ich dich ſo geherzt frage/vñ aber doch thůe ichs auß ainem eiffer für deine kirch/ für deine taube/für deine vertrawete/welche jene leuth vbergwaltigē wöllen. Sie laugnen gentzlich/dz du vnſer Erlöſer biſt/die vns/die wir erlöſt ſein/das pfandt vnd werth Menſchlicher Erlöſung/ welchs du vns/vnd für vns gegeben haſt/abnemen wöllen. Nemlich deinen leib. Sie wöllen den knoden der gefencknuß/welchen du weilandt auffgelöſt haſt/abermal binden vnd knüpffen. Nemlich/da ſie dich als den Geber der freyhait verwerffen. So ſage nun / O mein Herr/der du das newe vnd ewig Teſtament bekrefftigeſt/ob du diß Teſtament nur ainen tag habſt wöllen gelten laſſen (wie ſie ſagen) oder ob du es verordnet haſt/daß es ewig ſein ſoll. Dich ſollen ſie hören / vnd nit mich/auff daß ſie zů dir vnd nit zů mir bekert wer-

helffet werden/Wo denne/ Jm eigen Hauß/einer/welcher mit viel bösen Jungen plaget/vnd sie nicht alle mit Ruthen vnd Stecken straffen darff/ vnd bißweilen mit gutwilligen Worten/ halb gebeten/ halb gedrawet/ vnd bestes Theils mit Geschencken/ vnd Verheissung eines Newen Rocks/ oder Hosen/ vnd dergleichen/ sie zu Gehorsam bringen muß/ Wie denn Christus selber/ solches Exempel gegeben hat/ Matth. 17. Da er Petro befohlen/ Er solle hinab gehen ans Meer/ vnd die Angel auswerffen/ vnd den ersten Fisch/ so er bekäme/ aufziehen/ vnd jm ein Stater/ oder Silberling/ darin finden/ vnd denselben Petro vnd mir geben/ vnd nicht allein/ Er hat auch Judam/ den Verrähter/ vnd andere mehr/ die jm nicht gehorsam waren/ offt mit Worten/ vnd Geschencken/ zu sich gezogen/ vnd zu Gehorsam gebracht/ Wie denn Johannes am 13. Capitel/ Judam den Brodbissen gibt/ vnd jn damit zu sich locket/ Vnd Paulus 1. Corinth. 9. Jch bin allen alles worden/ Jch bin den Jüden worden/ wie ein Jüde/ auff daß ich die Jüden gewinne/ Denen/ die vnter dem Gesetze sind/ bin ich worden/ als wäre ich vnter dem Gesetze/ auff daß ich die/ so vnter dem Gesetze sind/ gewinne/ Denen/ die ohne Gesetze sind/ bin ich worden/ als wäre ich ohne Gesetze/ (nicht daß ich ohne Gesetze vor Gott sey/ sondern/ Jch bin vnter dem Gesetze Christi) auff daß ich die/ so ohne Gesetze sind/ gewinne/ Jch bin worden den Schwachen/ als ein Schwacher/ auff daß ich die Schwachen gewinne/ Jch bin allen alles worden/ auff daß ich allenthalben etliche helffe/ Solches alles thue ich aber vmb des Euangelij willen/ auff daß ich desselben theilhafftig werde/ Wie denn Christus selber/ solches Exempel gegeben hat/ Matth. 17. Da er Petro befohlen/ Er solle hinab gehen ans Meer/ vnd die Angel auswerffen/ vnd den ersten Fisch/ so er bekäme/ aufziehen/ vnd jm ein Stater/ oder Silberling/ darin finden/ vnd denselben Petro vnd mir geben/ vnd nicht allein/ Er hat auch Judam/ den Verrähter/ vnd andere mehr/ die jm nicht gehorsam waren/ offt mit Worten/ vnd Geschencken/ zu sich gezogen/ vnd zu Gehorsam gebracht/ Wie denn Johannes am 13. Capitel/ Judam den Brodbissen gibt/ vnd jn damit zu sich locket/ Vnd Paulus 1. Corinth. 9. Jch bin allen alles worden/ Jch bin den Jüden worden/ wie ein Jüde/ auff daß ich die Jüden gewinne/ Denen/ die vnter dem Gesetze sind/ bin ich worden/ als wäre ich vnter dem Gesetze/ auff daß ich die/ so vnter dem Gesetze sind/ gewinne/ Denen/ die ohne Gesetze sind/ bin ich worden/ als wäre ich ohne Gesetze/ (nicht daß ich ohne Gesetze vor Gott sey/ sondern/ Jch bin vnter dem Gesetze Christi) auff daß ich die/ so ohne Gesetze sind/ gewinne/ Jch bin worden den Schwachen/ als ein Schwacher/ auff daß ich die Schwachen gewinne/ Jch bin allen alles worden/ auff daß ich allenthalben etliche helffe/ Solches alles thue ich aber vmb des Euangelij willen/ auff daß ich desselben theilhafftig werde/ Wie denn

Das dritt wasser soll denen nutz thun / so in todtlicher Sünd leben / vnd zu
wasser vnd zu wenig / denen auch das wasser nicht hilfft / dann sie haben
jhr gnug an dem wasser / so jhnen in Mutterleib kommen / vnd jhnen
also selbst wirckung eines mentschen Sun ist gewesen. Dise drey wasser
haben jhren nutz vnder jhnen selbs / vnd ist jedes wasser zu seiner zeit gut
beneñt. Jn anfang grauchtsich ein mensch / vnnd verdirbt vnser er
sich vnd seine Gotter / dann / welcher sie in jhr haubter beraubt / dem
ist etwan bei tausen bei mentschen / dann / welcher sie etwa ist. Vñ also
bestet er sich selb / damit man nit gedenck / Sy seyen vnglaubig / die
menner so zu mentschen / die sich / damit vor krieg / armen leuten / die
hochen / Sy haben jhr selbs nit genommen / vnd sich selbs nit getaufft /
bei den haben sie jhnen / vnd wer also jhnen verwundet / vnd den auch
zum vnglauben gebracht / vnd sich selbs / vnd sich selbs / vnd sich selbs /
gleichen / vnd sich selbs / vnd sich selbs / vnd sich selbs / vnd sich selbs /
gleichen / vnd sich selbs / vnd sich selbs / vnd sich selbs / vnd sich selbs /
vnd Glaubigen gelegt / vnd / Darumb soll er offt / vnd / offt / gebraucht
wil einer / vnd / doch / Gottes / vnd / Gottes / vnd / Gottes / vnd / Gottes /
vnd / Gottes / vnd

werden. Er wisset daß das werck seiner menschhait vnd sterbens wie es hoch vber alle seine andere werck gerümbt were / also müst es auch den menschen für welche es geschahe also hoch zů bedenckē/ beuolhen werden. Solt beuolhen werdē. Nemlich dz sein fleisch für sie gepeiniget ward/ dz seine Seel für sie betrůbt ward/ vñ das letzlich sein todt zů jrem lebē nutzet. Da můßtē warlich solche ding auffs herrlichst beuolhē werdē/ damit Christus geliebet wurde. Dñ da er nun geliebet were/ auch behalten wurde/ vñ da er dermassen behaltē/ nimermehr verloren wurde. Nun kund aber der mensch solche liebe nicht lang behalten oder bewaren/ da jme die gedechtnuß vergienge/ vñ kundt die farendt gedechtnuß auch nit lang behalten werden/ er hett dañ ein zeichen/ welchs darzů dienet/ für augē. Derhalben damit nun das jenig nit auß dem hertzen verfüre/ welchs fürnemlich im hertzē sein můßte/ so ist die gedechtnuß an dz hertz durch ein eusserlichs natürlichs zeichē gleich als mit einē starcken sail angebundē/ auff dz/ wañ sie dz hertz also fest anzuge/ der erlößter mensch allezeit an dz pfandt vñ werth der erlösung gedechte/ seinem erlöser danckſaget/ vnd jme glauben/ welcher durch die liebe wircket/ sich solcher hohe gnadē nit vndanckbar erzeiget. Es möcht wol zům theil diſe gedechtnuß ohne dz eusserlich sichtbarlich zeichen im hertzē der menschē sein/ wie auch sunst die gedechtnuß viler Göttlicher vñ menschlicher ding durchs gehör/ lesen / vnd lehr: darinne newlich erweckt od erhaltē wirt: Aber dieweil auch einer spricht Segnios irritant animos demiſſa per aurem, Quam quæ ſunt oculis ſubiecta fidelibus/ dz ist/ was durch die ohren eingehet/ dz bewegt daß hertz etwz vnkrefftiger dann wz sunst einē vnder die gewisse augen gestelt wirt: Vnd diſe sach so wichtig war vñ ist/ dz der mensch zů solcher gedechtnuß vnd liebe nicht schlecht oder hinlessig/ Sonder fest vñ starck soll bewegt vnd gereitzet werden: Darumb war es billich vnd recht/ dz man der gedechtnuß der menschhait vnd sterbens hilff thet/ nit durchs gehör der ohren allein/ sonder auch durchs gesicht der augen. Vnd diſer vrsachē hat vns Christus diß zeichen für gestelt/ welchs doch der gestalt vnd also ein zeichē ist/ dz es doch auch selbst dz jenig sey/ wz es bezeichnet. Welchs wider die vilfaltigkait des alten opffers geschicht. Dann dz war gar nit das jenig/ das es bezeichnet/ ausserhalb dz solchs ein opffer war/ vñ diß auch ein opffer ist. Vñ wie jhenes Gott dem herren ward auffgeopffert/ also wirt auch diß Gott auffgeopffert. Ich sprich weitter: Jhenes bezeichnet diß vnser opffer zů vnser zeit/ aber diß war nit wz jhenigs ware. Dann jhenes war nur ein schatten/ diß aber ist ein leib: Jenes war ein figur/ diß aber ist die warhait: Jenes ward vom fleisch vñ blůt der gethier vernicht / diß aber wirt võ leib vnd blůt des Sons Gottes vernicht. Derhalben so war jenes nit eben/ daß es bezeichnet. Aber diß zeichen vnſers opffers ist nichts anders/ dann wz es bezeichnet/ dz ist es auch. Doch der gestalt vnd meinung ist es dasselbe/ dz es bezeichnet/ so vil den leib/ dz ist/ die warheit des fleischs vnd blůts Christi betrifft / ist es eben das selbe/ das es bezeichnet. Dann da leidet Christus den todt vnd schmertzen nicht / wie vorhin/ da

Horat. in arte Poetica.

man das Gebäde haue angeſchnitten. Dann Gott der wirt pflegt
darauf nit zů ſehen / wer eines oder zween oder ſo ſy mehr ſind / es
ſeigen. Dann er hat gnůgſame Gnad vnd Segen / vns alle zů ſpeiſen.
Vnd wie gethaner handel in der Meſſe / vnd in dem Gebäde
vnſers Herren / ſy geweſen / das wirt hernach gemeldet. Dann
wir fürnemlich beſehen / was diſer handel vnd fürnemmen
bedeůte / das Chriſtus ein wirt vnd vber ein gaſtgebot ſy / vnd
darzů ein gaſt / vnd das er / wie das Gebäde / alſo ja vnd noch
mehr vns verſorgen / Wann er vns nach Gottes gefallen nit
nur die brennen die verbrennig / von der wegen er kommen / vnd
Menſch worden iſt / auch die ſünd / vnd was vns darzů bewegt /
bedeůten / vnd vns darvon erlöſen / vnd vns zů ſeiner Gnaden
vnd Gnaden vnd Gnadenbild / vnd zů ſeinem Reich bringen.
Dann wir haben nit allein vnſer Gebäde / ſonder auch vnſer
Gebäd / vnd Gebäd / vnd Gebäd / vnd Gebäd / vnd Gebäd /

durch diese vergiessliche speise/ Jn durch diese langwierige sterbe/ und
an den menschlichen leib/ so lange wir leben/ Christus seine gnade/ und
durch die empfahe/ also erlol/ auf den jüngsten grossen tag/ alle/ die
sich in dem glauben Christi/ und in dem heiligen brauch dieses sacraments
geübet haben/ zu dem ewigen leben/ und zu der ewigen klarheit verwandeln
der Christus gelobt. Jn welchem sie dann/ in dem Christus ein Gott
ist/ mit der gnaden und Christus/ und mit der heiligkeit/ und mit der
herrlichkeit/ und mit der ewigkeit/ und mit der unsterbligkeit/ und mit
der unzerstörlichkeit/ und mit der unbetrübtheit/ und mit der unbetrüb-
lichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/
und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit
der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbe-
trübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlich-
keit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und
mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der
unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrübtlichkeit/ und mit der unbetrüb-
tl

met hebben sijl Schriften Godtsdienst/ die sijne voorouders van eene hebbe
gemaeckt/ ende sijn/ een heydensch gebruyck gebruycken/ dat
sijne voorouders gebruyckt hebben/ en verlaten/ ende dat sijne kinderen
oock hebben sullen/ om de reden/ dat sijne Ouders sijn/ ende dat sijne voor-
ouders sijn/ en dat sijne Voorouders gestadelijck gebruyckt hebben/ ende
noch verhaelen/ dese van sijne ouders/ dese sijn/ en sy/ by sijnder ouders
sijn/ en dat sijne voorouders dese/ en sy/ en dat sijne voorouders in dese
sijn/ dese sijn/ en dat sijne voorouders sijn/ en sijnder voorouders gebruyck/ en maer dese

alten mit solchem gleichem verstandt reden vñ schreiben. Nemlich du bist der Philisteer/welcher mit seiner vorhaut dem Hör des lebendigen Gottes darffest spotten vnd trutzen: Du bist eben/ der die kirchen / die Seul vñ grund: fest der warhait darffest der vnwarhait vñ des jrthumbs straffen/ja nit schewest derselbigen dz grewlich laster der Abgötterey zů zůmessen: Aber doch wie kundt man jn besser erkeñen/daß er des diener sey/ der da sagt: Ich will hinauff in Himel steigen. Meinen stůl wil ich vber das gestirn Gottes setzen. Ich will vber alle hohe wolcken steigen. Ja gleich will ich sein dem aller höchsten: Vñ ist doch zů letzt in das aller tiessite der Hellen verstossen. Allain daß diser Gottloß vnmensch dem Allmechtigē nit gleich/sonder auch vber jn sein will. Dañ der aller höchster verheissen: er wölle seinen Gaist senden/welcher die kirch lehren/vñ bey jr bleiben sol biß in ewigkait. Vnd sihe dagegen will der Sathanista den aller höchsten lugen straffen/da er vnuerschampt fürgibt/die kirch sey so vil hundert jaren vom hailigen Gaist verlassen/vñ Abgöttisch gewesen ꝛc. Gehe durch die gantzen kirchen/vber den gantzen erdkraiß/Italiam/ Hispaniam /Galliā/ Germaniam/Polen/Vngern/Böhem/die Insulen im Meer / nach Sonnen auffgang/Engellandt / Schotten/ Hibernien/Schuetzen/Norwegen/darnach mitten im See/Sicilien/Cretam/Cypren/Rhodiß/Sardiniam/Corsicam/dergleichen Grecen / Ruthenos /Moschos/wiewol sie jetzo abtrinnig: Auch souil in Syrien/vnd Armenia Christen seind: Dergleichen so vnzelich vil tausent völcker in India/so von vns / vnd gleich als in ainer andern welt wonen. In allen disen Künigreichen vnd Landen würdestu finden (ausserhalb so sich jemandt diser nechste zwaintzig oder dreissig jar von Christo vñ seinem leib abgesündert) daß diß stättig opffer des leibs vnd blůts Christi jetzo durch die Priester vernicht wirt / vñ von der zeit an/da solche völcker den Christen Glauben ain mal angenomen/kaine zeit je vnderlassen worden/welchs opffer võ Christo ist eingesetzt/ wie oben gesagt/von den Aposteln durch lange Succession vñ nachfolge der Bischoffen vñ Priester als auß ainer hand in die ander vberraicht wordē/ auch in der kirchen biß auff diser vnsere zeit gehalten. Vnd soll auch nit ehe vnderlassen werden/es sey dann der welt ende selbst vorhanden. Vñ wie wöllen wir dañ diser der gantzen Christenhait ainhelligkait zů ruck setzen/ vnd jhr zů für ziehen nur aines wetterleunischen Menschen gůtduncklen/ welcher alle ding allain wissen / niemandt vnder souil hailigen Vättern etwas gelten lassen/alle Concilia verwerffen will: Dafür sey gebetten O lieber Gott vñ Herr Jesu/du vnser weg/vnser warhait/vñ vnser leben/ laß vns ehe abnemen alle vnsere hab/vnser streblichs lebē/alles was nur den menschen auff erden lieb vñ werd sein soll/ ehe dañ du vns zů solchen gedancken lassest treiben vñ verfüren. Soll vns kain gefahr so groß/kain mühe vnd arbait so hart/kain kampff vñ widerfechtūg so grewlich sein/ welchs wir nit mit freudē vnderstehn/mit bestendigkait dulden/ vñ vns vnuerzagt darzů dargeben wöllen vnd sollen. Vnd wann wir auch denselbigen bitteren kelch trincken müsten / den du O Herre für vns getrun-

Eſaie. 14.

cken haſt / ſo wöllen wir jn doch durch deine hülff vñ beyſtandt nit allain nit fliehen / ſonder auch erfordern / ehe dann wir das thün wöllen / das vns jhene Gottloſe leuth zümüthen vnnd gebieten / ehe dann wir dich O vnſer Gott / vnſern Erlöſer wöllen vermainen / vnd das ſtettig werendt opffer deines koſtbarlichen leibs vnd blůts durch des laidigen Sathane diener vns wöllen berauben laſſen.

Nun aber wie wir oben auch ermanet haben / nichts iſt ſo behendt vnd voller liſt / als diſer giffriger Schlange / Er laugnet wol / daß er das pfandt vñ werdt vnſer erlöſung wöll hinnemen / gibt für er begere nichts höhers / dañ daß es geprediget werde / vñ jederman hoch gerhümet. Aber in der warhait begert er nichts anders / richt alle ſeine ſorg vnd gedancken dahin / daß er alle gedechtnuß diſer hohē wolthat zů ewigen vergeß bringen möge. Er laſt ſich wol erſt anſehen / gleich wöll vnd begere er nichts mehe / dañ daß nur kain euſſerlich opffer da ſey / drumb daß geſchriben iſt:
Heb. 9. Mit aine opfer hat er vericht die zů ewige zeiten ſollen gehailiget werdē. Aber wo jme diß geſtattet wurde / ſo wurde er nit feyern / ſonder als bald weiter ſchleichen / lehren vñ angeben / daß man auch nit dauon Predigen
Heb. 8. ſoll. Dañ auch in derſelbigen Epiſtel geſchriben ſtehet / vnd iſt auß dem
Hier. 31. Propheten genomē. Es wirt kain nechſter den andern lehren / kain brūder zům andern ſagen / er kēne den Herren: Dañ ſie werden mich alle zů gleich kennen / vom klainiſten an / biß auff den gröſſeſten. Da wurdeſtu aber / Sathaniſta / für vnſinnige menſchen halten / ſo villeicht jemands vermöge diſer Geſchrifft das euſſerlich Aupt des worts vñ predig abſchaffen wolt. Nun thůn ſie aber ſolchs eben auß der Authoritet darauß du jenes thůſt. Biſt derhalben ſo wol ain Fanaticus vnſinnig als jene / da du vmb der wort willen / ſo in diſem vñ nechſtfolgenden Capitel ſtehē / baide das euſſerlich Prieſterthumb vnd opffer gerne abſchaffen wolſt. Dann eben auß derſelbigen Geſchrift jene vrſach nemen / daß ſie eben das vom euſſerlichen predigen halten / was jr vom euſſerlichen opffer vnd Prieſterthumb. Vnangeſehen / daß jr allain das ainig euſſerlich predigen in der kirchen wolt behalten haben. Woher aber ſoll euch mehe gebüren dañ jenē / welche jr Fanaticos ſchelten / die Schrifft nach ewerm gůtdunckln außzůlegen? Aber da iſt kain vnderſchid vnder euch baiden / jr ſeind zů baiden thailen Fanatici ſo vil ſich ewerer von Chriſto vnd ſeinem leib abgeſondert haben. Vñ drumb müſſen jr auch mit ſolcher Finſternuß allerlay jrthumbs bedeckt ligen. Dann das iſt gewißlich war / daß die warhait wider deinen willen vō dir außgedruckt hat / da du andere leuth Fanaticos verfolgen wölleſt. Nemlich / daß der kirchen das liecht rechtes verſtands verhaiſſen. Vnnd da ermaneſtu auch recht / daß man ſolches ſonderlich wol mercken ſoll. Dann warlich auſſerhalb der kirchen / das liecht Göttliche Geſchrifft recht zůuerſtehen nicht iſt. Welcher kirchen der hailig Gaiſt verſprochen vnnd auch gegeben iſt. Vnnd dieweil du dich dauon můtwillig abgeſchnitten vnnd zertrennet haſt / iſts kain wunder / daß auch das liecht rechtes verſtands von dir abgewichen iſt. Der Sathan waiß nur gar wol /

weil daß man Gott an einerley Orth ſolle anbethen? Wir haben doch ſelbſt
einige zum Beweis angeführet, daß Gott allenthalben anzubethen ſey. Ich
weiß die Urſache auch: Jmmaſſen gedencken daß Gott nicht allenthalben
ſey, ſondern nur an einem gewiſſen Orth ſeine Gegenwart offenbahre. Wie
aber dieſe Meynung irrig ſey, haben wir oben gewieſen. Wir wollen nur
hier noch beyfügen, daß Gott zwar an einem gewiſſen Orth geſchrieben habe:
Da ich meinen Nahmen werde hinſetzen, dahin will ich kommen und ſegnen. Jn aller
Orth aber ſolle man ihn anbethen, ſagt Chriſtus. Wie nun dieſes beyde nicht
ſtreitig ſind, ſo ſind auch die Urſachen klar. Denjenigen, auf welchen an
einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart ſich offenbahret, ſind gehalten, daß
ſie an einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart ſuchen: Denjenigen aber, auf
welchen ſich der Gnaden-Gegenwart nicht offenbahret, ſind gehalten, daß ſie
an allen Orthen ihn anbethen. Wir haben oben gewieſen, daß Gott ſeine
Gnaden-Gegenwart nicht allenthalben offenbahre, ſondern nur an einem
gewiſſen Orth. Wir haben auch gewieſen, daß Gott ſeine Gnaden-Gegenwart
nicht an einem gewiſſen Orth offenbahre, ſondern allenthalben. Wie nun
beyde Sätze nicht ſtreitig ſind, ſo ſind auch die Urſachen klar. Denjenigen,
welchen Gott an einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart offenbahret, ſind
gehalten, daß ſie an einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart ſuchen: Denjenigen
aber, welchen Gott ſeine Gnaden-Gegenwart nicht offenbahret, ſind gehalten,
daß ſie an allen Orthen ihn anbethen. Wir haben oben gewieſen, daß Gott
ſeine Gnaden-Gegenwart nicht an einem gewiſſen Orth offenbahre, ſondern
allenthalben. Wir haben auch gewieſen, daß Gott ſeine Gnaden-Gegenwart
an einem gewiſſen Orth offenbahre, ſondern nicht allenthalben. Wie nun
beyde Sätze nicht ſtreitig ſind, ſo ſind auch die Urſachen klar. Denjenigen,
welchen Gott an einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart offenbahret, ſind
gehalten, daß ſie an einerley Orth ſeine Gnaden-Gegenwart ſuchen: Denjenigen
aber, welchen Gott ſeine Gnaden-Gegenwart nicht offenbahret, ſind gehalten,
daß ſie an allen Orthen ihn anbethen. Wir haben oben gewieſen, daß Gott
ſeine Gnaden-Gegenwart nicht allenthalben offenbahre, ſondern nur an einem
gewiſſen Orth

Matth. 6.

Psalm. 4

Psalm. 4

Psalm. 4

Creutz und die Todten hat ihm Gott / durch den Tod des Creutzes und verklärtes Leiden / zum eigenthum gemacht / und ihm alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben / daß er ſie alle / die ihm Gott alſo zu eigen hat / ewig ſeelig machen ſolle. Dieſes hat er / als ein Gott / durch ſeine Allmacht / und / als ein Menſch / durch ſeine Liebe / und durch ſeinen Tod / vollbracht. Und / weil er / als ein Gott / ſeine Allmacht / und / als ein Menſch / ſeine Liebe / nicht mehr / als durch ſeinen Tod / hat beweiſen können / ſo hat er / als ein Menſch / ſeinen Tod / als ein Gott / mit ſeiner Allmacht / und / als ein Menſch / mit ſeiner Liebe / ſo lange / bis er ihn / als ein Gott / mit ſeiner Allmacht / und / als ein Menſch / mit ſeiner Liebe / ſo wohl / als ſeine Auferſtehung / als auch / als ſeine Himmelfahrt / vollbracht hatte / auch nur ſo viele mahlen in ſeine eigentliche Ewigkeit / als er / als ein Menſch / ſeine Todes-Angſt / durch ſeinen Tod / als ein Gott / durch ſeine Allmacht / und / als ein Menſch / durch ſeine Liebe / vollbracht hatte / nicht eher / als nach ſeiner Auferſtehung / und / als nach ſeiner Himmelfahrt / in ſeine eigentliche Ewigkeit / als durch ſeine Auferſtehung / und / als durch ſeine Himmelfahrt / in ſeine eigentliche Ewigkeit / gekommen / und

Darumb ist auch nitlich von nöthen / dieweyl wir Menschen sind / das wir solche
Hebr. 9. vnsere Sünde vnd Vnreinigkeit teglich bereuen vnd bekennen / auch die selbige
stehe barmhertze Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes / vnd vns durch den Glauben
Psal. 51. Esa. 1. Ezech. 36. Ioh. 1. 1. Ioh. 1. 2. Cor. 5. Rom. 3. 4. 5. 6. 8. 10. Gal. 2. 3. 4. 5. Ephes. 2. Tit. 3. Hebr. 10. 1. Pet. 1. 2. 3. 4. Psal. 111. Esa. 55. Ioh. 3. 6. 1. Cor. 10. 11. 12. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Ioh. 20. Act. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. Rom. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 2. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Gal. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Ephes. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Phil. 1. 2. 3. 4. Col. 1. 2. 3. 4. 1. Thess. 1. 2. 3. 4. 5. 1. Tim. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 2. Tim. 1. 2. 3. 4. Tit. 1. 2. 3. Philem. Hebr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Iacob. 1. 2. 3. 4. 5. 1. Pet. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Pet. 1. 2. 3. 1. Ioh. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Ioh. 1. Iud. Apoc. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. Psal. 51. Esa. 1. Ezech. 36. Ioh. 1. 1. Ioh. 1. 2. Cor. 5. Rom. 3. 4. 5. 6. 8. 10. Gal. 2. 3. 4. 5. Ephes. 2. Tit. 3. Hebr. 10. 1. Pet. 1. 2. 3. 4. Psal. 111. Esa. 55. Ioh. 3. 6. 1. Cor. 10. 11. 12. Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. 1. Cor. 11. Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Ioh. 20. Act. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. Rom. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 2. Cor. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Gal. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Ephes. 1. 2. 3. 4. 5. 6. Phil. 1. 2. 3. 4. Col. 1. 2. 3. 4. 1. Thess. 1. 2. 3. 4. 5. 1. Tim. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 2. Tim. 1. 2. 3. 4. Tit. 1. 2. 3. Philem. Hebr. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. Iacob. 1. 2. 3. 4. 5. 1. Pet. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Pet. 1. 2. 3. 1. Ioh. 1. 2. 3. 4. 5. 2. Ioh. 1. Iud. Apoc. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22.

Einfaltige. Ich bin ein einfaltiger Christ/ und weiß nicht/ was ich mehr thun kan/ als daß ich mich meines Gottes/ und seiner Gnade/ in Christo Jesu/ getröste/ und mich/ nach seinem Befehl/ taufen lasse/ und das Abendmahl meines Herrn Jesu Christi/ nach seiner Einsetzung/ empfahe/ und mich/ nach seinem Gebot/ meines Nechsten annehme/ und mich/ nach seinem Befehl/ meiner Feinde nicht rächen/ sondern ihnen gutes thun/ und für sie bitten/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor der Welt nicht fürchten/ sondern mich zu ihm halten/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor ihm nicht schämen/ sondern mich zu ihm bekennen/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor ihm nicht ängsten/ sondern ihm alle meine Sorgen befehlen/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor ihm nicht grämen/ sondern mich seiner Hülffe trösten/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor ihm nicht fürchten/ sondern mich seiner Gnade getrösten/ und mich/ nach seinem Befehl/ vor ihm nicht ängs

Rep. 8.

Hat ſich
Chriſtus
ſelbſt ge-
geben?

Ob Chriſtus
ſelbſt ſein
Leib ge-
geben?

Der Leib
Chriſti iſt
nicht ge-
geben.

ben/ vnd wil vns ſeinen Leib/ vnd Blut/ zu ſeiner Gemeinſchafft/ vnd Einigkeit geben/ vnd wir ſollen jhn nehmen/ vnd empfahen/ vnd ſollen vns ſeiner Gemeinſchafft/ vnd Einigkeit gebrauch

erbitten vnd ſein verzeihung erlangē. Ewer hinleſſigkait oder verſaumnus machet euch all ewer fleiſſig zühören zů vnnutz. Macht das ich nit weniger als jr ſelbſt veracht vnd verdamēt werde/ da man ſihet das die frucht alles eweren zühörens verfallen vnd nichts iſt. Dañ wann jr mit fleiß hetten zůgehört/ wurdē jr ewern ernſt wol mit dem werck offenbar machen vnd beweiſen/ das jr meine lehr nicht im maul/ ſonder im hertzē hetten. Aber das jr/ als bald die predig auß iſt dauon lauffet/ vnd fliehet/ gleich were euch der feind auff dem rucken/ da kan man leichtlich ſpüren/ das jhr keinen nutz dauon jns hertz hingelegt habt/ Dañ wann jhr meine gethone predig in ewere hertzen hettē hingelegt/ wurden ſie euch gewyßlich in der kirchen wolhalten/ wurden zů dem erſchröcklichen werck (des opffers) mit gröſſer andacht ermanen vnd bewegen. Nun thůt jhr gleich höret jr etwa ein Lautenſchlager. So gar iſt kein nutz bey euch. Als bald ich auffhören zůreden/ laufft jhr daruon. Aber pfui der loſen entſchuldigung die ettliche vorwenden. Ja ſprechen ſie: wir können auch daheim in vnſern heuſern betten / aber die predig können wir allein inn der kirchen hören. Ach du betreugſt dich ſelbs/ geheſt weit inn der jrr vmb. Dann ob man gleich auch im hauß betten kan/ ſo iſts doch nit müglich/ das man im hauß ſo wol betten könne/ als inn der kirchen / da ſo vil vätter ſeind/ da man inn der Seligen gemeinde ein geſchrey anhebt/ vnnd daſſelbige hinauff zům ewigen Gott ſchicket. Würdeſt den Herren nicht ſo bald erbitten wann du für dich allein bitteſt / als wann du mit andern Brüdern bitteſt/ dann hie iſt etwas mehr vnnd gröſſers/ nemlich einträchtigkeit/ einhelligkeit/ das band der liebe vnd freundtſchafft/ das rüffen der Prieſter. Dann darzů ſeind die prieſter verordnet/ das ſie des volcks gebette/ ſo inn ſich ſelbſt etwas ſchwecher ſeind/ mit jhrem ſtarcken gebett vmbgreiffen vñ zůgleich mit hinauff in himel füren ſollen. Daneben kan man keinen nutz auß dem predigen haben / wo nicht das gebeth hinzů gethon wirt. Vnd auch ſoll das gebett vor der predig hergehen. Dañ alſo ſprechē die Apoſteln/ wir wöllen im gebeth vnd predig verharren. Dergleichen thůt auch Paulus / da er im anfang ſeiner Epiſteln bittet/ auff daß das liecht des gebets gleich wie ein fackel ſeine wort vñ rede richten vñ ſchickē wöll/ vnd warlich wann du dich gewehnet hetteſt mit fleiß zůbettē/ wurdeſtu nach der lehr deines mitknechts nicht hoch fragen. Dañ Gott ſelbſt dein hertz gnůgſam mit dem liecht begnaden wurde / ohne einigen Dollmetſchen. Vermag dañ ein jedes gebett ſo vil vnd iſt ſo krefftig/ ſo iſts ja müglich das viler menſchen gebett zůgleich noch mehr vnd gröſſers vermögen. Dañ in diſem gebett mehr krafft iſt/ hat vil ein gröſſer gehör/ als das heuflich vnd beſonders. Woher man aber das wiſſen kan/ das laß dir Paulum ſelbs ſagen: Gott/ ſpricht er/ der vns auß viler gefahr erlöſt hat/ vnd noch erlöſet/ wirt vns auch (wie wir verhoffen) hinfürtter erretten/ wo ir vns auch in ewerm gebett für vns helffet/ damit vile menſchen danckſagen vmb der wolthat willen/ ſo vns vmb ewert willen geſchehen

Act. 1. & 2.

1. Cor. 1.

Acto. 12. ſchehen iſt. Alſo iſt auch Petrus dem gefencknuß entgangen/dañ die kirch
bettet empſig für jhn zů Gott. Hat nuhn das gebett der kirchen Petro ge-
holffen/vnd jhn als vnſerer Religion Seule vnd grundtfeſt auß dem ge
fencknuß erlöſt/warumb woltſtu dann derſelbigen krafft verachten vñ
verſeumen: wie woltſt du dich des entſchuldigen: Höre weitter wz Gott
ſelbſt ſpricht wie er ſich verſönē laß/wie er ſo gern verzeihet/da dz volck
jhn mit gůtem willen inn gemein bittet/will ſich gleich entſchuldigen im
Ionæ. ult. propheten Jona/nimbt ein gleichnuß vñ argument vō Kürbiß gewechs
ſpricht alſo: Du biſt trawig des kürbis halben/welche du doch nit erar-
beit haſt/auch nit geſteuwert das ſie wachſen kůnde. Soll ich aber nicht
auch der groſſen ſtatt Ninive verſchonen/in der mehr als hundert vnnd
zwaintzig Tauſent menſchen ſeind: Sihe da/Er ſtelt dem Jone vergeb-
lich nit ein ſolche groſſe zal volcks für. Er thůts drumb/dz man verſtehē
ſoll/daß dz gebett vil vermag welchs mit einmůtigkeit vnd beſtendiger
einigkeit viler menſchen vernicht wirt. Vnnd das wöllen wir mit einem
menſchlichen exempel deutlicher machen. Vor den nechſtē zehen jarē ſeind
ettliche gefangen/die tyranney woltē treiben/wie jr wiſſet. Vnder denen
war einer ein fürtrefflicher man/ſeines verſtands halbē. Da nun das vr-
theil vber diſen außgeſprochen war/vñ man jn zům gericht füret/erbar-
met ſich ſein das volck/giengē allſampt zum Richter/bathē vñ machten
ſo vil vnd lange/dz der keine verzeyhung verdient hette/dennoch auß des
Keyſers zorn errettet ward. Lauffend jhr dañ alleſampt mit weib vñ kin
den zů/da jr eines jrrdiſchen Kayſers zorn abbittē vñ auffleſchē wölt/wa
rumb thůt jr nit auch dergleichen wañ jhr hingehen wölt vnd den himli-
ſchen Kayſer verſönen/vñ nit ainen allein/wie das mal/auch nit zwen
oder drey/oder nur hundert/ſonder alle Sünder in der gantzen Chriſten
heit/ſo vom Satan vbel gequellet werdē/auß des himliſchen Kayſers
vngnad bringen/vnd auß den Teuffels rütten erretten wolt: Das gehet
niemand an/da ſitzt jhr da auſſen: warumb gehend jr nit in die kirch/wa-
rumb lauffend jhr nicht zůſamen/damit Got ewere einigkeit anſehen vñ
ſeinen luſt daran habe/jhenen jhre ſtraff nachlaſſe/vnnd euch ewere
Sünde verzeyhe: Solt vnd můſſeſtu zů zeit der noth gewaltiger als ei-
nig löwe/alles auff ein ort ſchlagen/brauchſt alle mittel/begibſt dich zůr
gemeinen fürbitt/wie kanſtu einig hoffnung deines lebens vnd heils ha-
ben/wo du ſolchs nicht thůſt: Ach mein liebſter brůder zů der zeit (verſte
he das opffer in der kirchen) laſſen ſich nit allein die menſchē mit ſolchem
ſchröcklichen geſchrey hören/die engeln ſelbſt biegen jhre knihe/die Ertz-
engeln bitten/laſſens jhnen ein bequeme zeit ſein/laſſen jhnen ſolchs hei-
ligs opffer groſſes gelten. Wie dann nuhn die menſchen Oliuen zweiglin
tragen/vnd damit die hohen königen pflegen zůuerſönen auch die Barm
hertzigkeit vnd miltigkeit bey ſolchem beumlin loben vnd preiſen/Alſo
thůn auch die Engeln/An ſtatt der Oliuen zweiglin halten ſie den leib
des herren dahin/bittē für das gantz menſchlichs geſchlecht/gleich woltē
ſie ſagen:

ſie ſagē: O herre Gott/wir bitten dich für die jhenige/ welche du ſo hefftig geliebet/das du auch für ſie ſterben vñ deine Seel am Creütz hingebē gewolt/für die bitten wir dich herre/für welche du dein blůt ſelbſt dargeben/für die bitten wir/für welche du diſen deinen leib auffgeopffert haſt. Darumb füret zůr ſelbigen zeit der Diacon auch die vom böſen Geiſt geplagt werden darzů/ befilcht jhnen/das ſie jhre heupter neigen ſollen. Ja er füret ſie darzů/dieweil ſie gleich mit andern brůdern nicht ſollē betten/ auff das du dich jhrer erbarmeſt/brauchеſt dich ſouil dir müglich ſie zů erretten/vnd zůhelffen/die ſo vbel geplagt werden vnnd ſelbſt nicht reden. Vnd abermal Chriſoſtomus an einem andern ort: Das rede ich (ſpricht er) zů denen/welche die gemeinſchafft der heiligen vnd verſamlung verlaſſen. Vnd da man in der kirchen bey dem erſchröcklichen vnd geheimen Tiſch ſein ſoll/da iſt man in winckeln mit vnnützē geſchwetz vnmüſſig. Was thůſtu aber? Haſtu dem prieſter/ der da geſagt hat: Hebend ewere hertzen hinauff: Haſtu dem nicht geantwort/ wir haben ſchon die hertzē hinauff gehebt zům Herren? Schämbſtu dich dann nicht/das du eben in derſelbigen ſtunden lugenhafftig fundē würdeſt? Ach des elendts: Sihe da der Tiſch iſt mit den myſterijs vñ geheimnuſſen zůgericht/ dz Lämlin wirt für dich auffgeopffert/der Prieſter iſt hoch bekümmert für dich/das geiſtlich blůt fleüßt auff dem tiſch für dich. Die heilige Seraphim ſtehēd bey dem Tiſch/bedeckend das angeſicht mit dē ſechs flügeln/alle vnleibliche krefften bitten mit dem Prieſter für dich/das Geiſtlich fewer kompt vom himel herab/das blůt im Kelch iſt zů deiner rainigung auß der ſeiten des opffers geſchöpfft/vnnd du ſchemeſt dich nit? Förchſtu dir nit? Machſtu dir nit einen gnedigē Gott? wie mag es ſein das dich dein eigen gewiſſen nicht richter? Da ein woch wol hundert vnnd ſechtzig ſtunden hat/hat jm Got nur ein einigs ſtündlin abgeſöndert. Vñ daſſelbig ſtündlin woltſt du auch in weltlichen ſpöttiſchen dingen verlieren/ſteckts inn winckeln. Wie wiltu aber ſo keck ſein/ dz du zů letſt ein mal zů ſolchen geheimnuſſen geheſt? O des vnreinē gewiſſen. Vnd bald darnach: So bitt ich euch/meine brůder/vnd flehen euch/ Nicht enteuſſert euch der kirchē/ Nicht ſeit ſo gar vnmüſſig in anderm geſchwetz/ laſt vns da mit forcht vnd zittern ſtehen/mit demůtigen augen/erneuert die Seel/ſeufftzet in der ſtille/Jauchzet im hertzē ꝛc. Vor eilff hundert jaren iſt im Concilio Agatenſi gebotten worden/das die weltlichen am Sontag ſollē Meß hören/ vnd daß das volck vor der Benediction vnd ſegen nicht ſoll zůr Kirchen außgehn dürffen. Wo ſie aber hinauß gehen wurden/ſoll ſie der Biſchoff offentlich verſchemen. Welchs man auch bald darnach im Concilio Aurelianenſi den dritten erneweret hat. Vnnd waren doch zů der zeit vil zůhörer vnnd thäter des Geſatzes. Nuhn aber ſicht man vil zůhörer/aber gantz wenig thäter. Der vrſachē das man nicht zů lauffet zů dem/ der allein krafft geben kan zůthůn/das wir gehört haben. Vnd das ſey dauon gnůg.

Tom. 5. ſerm. de Euchariſtia.

Canon. 17.

Canon. 28.

Vom Sacrament

Das Zwey vnd Viertzigist Capitel.

Von wirckung des Sacraments der Eucharistie.

DJeweil vnser aller vatter mit dem essen der verbottene frucht im Todt gefallen war/welchen todt er auch sampt den Sünd̄ auff das gantz menschlich geschlecht weiter gepflantzt hat/so hat dargegen Christus sich selbst zů einer speiß den Glaubigen am letzten Abentmal eingesetzt/dadurch wir widerumb zům leben auffstehen/vnd dz verlorne widerumb erreichen möchten / vnnd wie wir durch die verbottene speiß tödtlich verwund/also durch dise gebottene speiß gesund wurden. Auff das also die Artzney herkeme/dahero die wundt ein anfang genommen. Da der Todt eingeschlichen were/daher solt auch das leben eingehen. Von jhenem essen spricht Gott: An welchem tag jhr essen / werden jhr des Todts sterben. Dargegen aber von diser speiß/spricht Christus. Wo jhemandt von disem brot isset / der wirt leben in Ewigkait. Also gibt vns nuhn diß Sacrament zů erst / das wir leben. Nuhn ist aber das leben zweyerley. Es ist ein leben der Gnaden/welchs vns so die Eucharistiam empfahen warhafftig gegeben wirt. Es ist auch ein leben der Gloriæ / welchs wir inn der hoffnung empfangen da wir den leib vnnd blůt Christi essen/werden es aber warhafftig nicht ehe geniessen/ es lege dann diß vergencklich die vnvergenckligkait/vnnd diß sterblich die vnsterbligkeit an: Vom leben der Gnaden spricht Christus der mich isset / wirt auch von meinet wegen leben/dergleichen spricht/ er vom leben der Gloriæ: Der mein leib isset/vnnd drincket mein blůt/der hat das ewig leben. Derhalben dise speiß ein solche krafft hat/ das der sie würdigklich isset/Christo zůgefüget werde. Nicht allein geistlicher weiß/sonder auch etlicher massen natürlicher weise/vñ das gar hefftig/ Nemlich da er theilhafftig wirt/beide des fleisches/so des worts eigen ist vnd warhafftigklich lebendig machet/vñ des köstbarlichen blůts Christi welche wann wir sie genossen in vns wirck̄e/das Christus in vns sey/ vnd wir in Christo. Nicht das er vnser hertz allein reformier/sonder das er auch vnser fleisch zů des lebens vnuergenckligkeit vnnd vnsterbligkeit vorbereitet. Wie solchs auch Hillarius vnd Cyrillus vor zwölff hundert jaren gelehrt worden. Vnnd das ist nuhn das erste leben/welches vns Christus vnser leben selbst gibt / der auch selbst inn disem Sacrament gegenwürtig ist/in aigner substantz/aber vnder einer andern gestalt/ vñ verschaffet/so fern wir seinen leib vnnd blůt wirdigklich empfahen/das wir jetzo vmb seinet willen leb̄ mögen/das ist/ mögen der sünden sterb̄/ darnach der Gerechtigkeit leben/welche Christus selbst ist/mögen ein jeder für sich mit Paulo sprechen: Christus ist mein leben/vñ sterben/ mein gewin.

Gen. 3.

Joan. 6.

Zweyerley leben durch die Eucharistia.

1. Corin. 15.

Hil. lib. 8. de Trinitate. Cyrill. lib. 10. in Ioan. Cap. 13.

1. Pet. 2.

Phil. 1.

Der Sechzehende.

Gnade. Thut sie aber nicht, so bleibet sie ohne Gnade in ewig. Diß haben alle gute Christen / wann wann sie das Gesetz Gottes gnaden-lieben / so haben sie auch die Verheissung / daß sie Gnade und Barmhertzigkeit / und Vergebung der Sünden haben. Dann wann sie wissen und bekennen / daß sie ohne Gnade nicht können selig werden / so haben sie auch den Glauben / daß sie es von allen Sünden / die sie wider Gottes Gesetz begangen / Vergebung haben / wann sie auf diesen Glauben sich verlassen / und / daß sie Gnade

Aug. Trac. 80. in Ioan. ep. 1. Ioan. 5.

Ephes. 5.

Rom. 10.

Ephes. 4.

Ephes. 5.

Ioan. 1.

Chriſtus ſelbſt.

Ioan. 6.

ann auch dieſe Chriſtliche prediget/ vñ Sacrament der Sacrament verſtanden. Wie ſolche von Augustino/ vnd allen andern Lehrern iſt angezogen. Dann ſie ſagen/ Das Wort Gottes/ vñ Sacrament ſeyen zwey Stücke/ die zu einem Chriſtlichen Gottesdienſt gehören/ vnd nicht eines ohne das andere. Dann es ſey nicht genug/ das man das Wort Gottes allein höre/ vnd lerne/ ſondern es müſſe auch ein jeder zu dem Sacrament gehen/ vnd ſich darzu gebrauchen laſſen/ wie es Chriſtus geordnet hat. Dann es ſey nicht genug/ das man ſich allein zu dem Wort halte/ vnd nicht auch zu dem Sacrament/ dann es ſey beydes noth/ vnd gehöre beydes zu einem rechten Chriſtlichen Gottesdienſt/ es ſey auch beydes nur ein Gottesdienſt/ ja beydes nur ein Chriſtlich ding/ vnd ein Chriſtliche Gottesdienſt/ wie Chriſtus ſelbſt ſpricht/ Wer mich liebet/ der bewahret mein Wort/ vnd mein Vater wird jn lieben/ vnd wir werden zu jm kommen/ vnd Wohnung bey jm machen. Hie werden wir nun Chriſtus nun dem wir ſie gehören allein haben/ vnd nicht allein das Wort/ ſondern auch das Sacrament/ die gehören alle beyde/ vnd alle ſtücken/ welche hierzu gehören/ vnd auch alle ſtücken/ welche hierzu gehören/ die werden ihn auch/ welcher beyde Chriſtus iſt.

Ein jeder aber/ der ſich zu dem Sacrament gehet/ ſoll auch dieſe Chriſtliche Lehre wiſſen/ vnd recht faſſen/ damit er nicht irre/ vnd ſich ſelbſt betrüge/ vnd meine/ er habe recht/ vnd habe genommen/ oder auch bereits genommen/ was er doch nicht habe/ ja gedencke/ er habe es recht/ vnd doch habe es nicht/ dann es müſſe nicht allein Chriſtus kommen/ ſondern auch alle ſtücken/ die zu einem rechten Chriſtlichen Gottesdienſt gehören/ ſonſt werde nichts daraus. Vnd die ſolch hoch werthe vnd theure gabe/ bey einander verbindet/ die ſoll man nicht trennen/ vnd eines ohne das andere haben wollen/ ſondern recht. Dann wo jemand ſolcher einheit nun nicht wil verbunden ſeyn/ Gott hat es alſo beyeinander verbunden/ vnd wil es nicht getrennet haben/ vnd der allein/ der es mit dem/ dem er es gegeben/ recht meynet/ vnd mit jm/ wie es Gott mit jm/ vnd vns allen gemeynet hat/ vmb. Es iſt vns alles gegeben/ vnd auch Chriſtus/ vnd doch ſind jm leben vnd ſterben zwey andere Stücke vorgeſetzet/ wir verbinden/ vnd trennen ſie nicht/ vnd bey vns ſind ſie beyeinander/ vnd ſollen auch beyeinander bleiben/ vnd wir wollen ſie nicht trennen/ ſo ſollen vns auch Chriſtus vnd ſein Sacrament nicht trennen/ ſondern wir wollen beyde haben/ vnd wollen auch beyde haben/ vnd wollen auch beyde haben/ vnd wollen auch

vnnd ſchlacht ordnung allen glidern ſeines leibs welchs er ain haupt iſt. Vnnd diemeil er wol waiß / daß er offentlich nichts außrichten kan / ſo wendet er allē betrug vnd liſt für / damit er diſe ſpitz vnd ordnūg zertrennen möge. Vnd erſtlich greifft er das haupt ſelbſt an. Dann ob er gleich wol erſchröcklich. Dann da ſihet er Chriſtum auff dem Altar vor augen mit weiß / daß er auff dem Altar gegenwürtig iſt / wolt er doch ſeine glider gern ain anders bereden / Eintweder můß er jhme gar nicht da ſein / oder geſtattet ſonſt nicht daß er da ſey / er werde dann geſſen: Daß er aber ain opffer ſein ſoll / das kan er gar nit leiden. Darnach verſchonet er auch der glider nicht / bekriegt ſie ſchwerlich. Wir haben hiebeuor geſagt / daß ſeinem fürhaben nichts alſo zů wider iſt als die ainigkait / wie dann Chriſtus alles gethon hat / auch den bittern vnd ſchmechlichen todt gelitten / damit er die zerſtreuweten verſamlen möcht / alſo vnderlaſt diſer nichts / damit er die verſamlete zerſtreuwe. Er will zů erſt / daß die jenige / ſo auch diſes leibs glider ſeind / vnnd haben vnſere ewige feindt / Nemlich das flaiſch / die welt / den Teuffel vberwunden / vnd jetzo mit Chriſto im Him mel triumphiren / von diſem leib der noch auff erden kempffet / abgeſündert vnd gethailt ſollen werden. Darnach will er auch deren gar nicht gedacht haben / welche / wiewol ſie im Glauben vñ bekandtnuß Chriſti entſchlaffen / dennoch der geſtalt in diſer welt nicht gelebt / daß ſie als baldt nach dem ſie verſchiden / hinauff zům ſeligen hauffen möchten auffgenommen werden. Nun haben wir es aber nit von geſtern oder vorgeſtern / ſonder von der Apoſtel zeit hero / gleich als von ainer handt in die ander empfangen / daß baide der hailigē Martyrer vñ auch der anderer ſo in Chriſto verſchiden / gedechtnuß im Opffer der Meß ſoll gehalten werden.

Es gedenckt erſtlich Auguſtinus diſes gebrauchs vnnd gewonhait mit diſen wortē: Der kirchen lehr hat / wie auch die Glaubigē wiſſen / da man am Altar die Martyres erzelet / daß man nit für ſie bitten ſoll / vñ aber daß man für andere verſtorbene bittet / ſo auch da erzelet werden. Dann man den Martyren gewalt thet / ſo man für ſie wolt bitten / dieweil vns billicher durch jr gebet ſoll geholffen werden. Vñ an ainem andern ort: Wir gedencken jrer nit der geſtalt / dz wir für ſie wöllen bitten / wie für andere ſo im friden rühen / ſonder vil mehe / daß ſie für vns bitten wöllen / daß wir jren fůßſtapffen folgen mögen. Dañ ſie die liebe erfüllet haben / von welcher der Herr ſpricht / daß kain gröſſere ſein kan. Noch deutlicher ſchreibt er dauon wider Fauſtum: Das Chriſten volck / ſpricht er / helt der Martyrer gedechtnuß mit andechtiger herzligkait / auff daß wir zů jrer nachfolge erwecket vnd jhren verdienſten zůgethan werden / vnnd zů letzt durch jhr gebett hilff empfahen mögen / Doch der geſtalt / daß man kainem Martyri / ſonder Gott ſelbſt / wiewol zů gedechtnuß der Martyren Altaria auffrichte. Dann welcher Biſchoff hat je am Altar bey der hailigen Cörper geſprochen: Wir opffern dir Petre / oder Paule / oder Cypriane? Sonder was da geopffert wirdt / das wirdt Gott geopffert / der die Martyres gekrönet

Aug. omil. 17. de uerbis Apoſtoll.

Anrüffung der Hailigē. Tract. 84. in Ioannem.

Ioan. 15.

Li. 20. ca. 22

gekrönet hat/wirdt aber geopffert bey deren Cörper vnd Memorien/die er gekrönet hat / auff daß wir auch an ſolchen ort vnnd enden ermanung ſchöpffen / deſto gröſſern luſt vnd begirden gewinnen/zů denen / die wir nachfolgen künden / auch zů dem/durch welliches hülff wir es können. Alſo verehren wir die Martyres mit dem dienſt der Liebe vnd gemeinſchafft/ damit man ſonſt auch inn diſem leben andere hailige Menſchen verehret / von denen man glaubt / daß ſie auch ain ſolch hertz haben / für die Euangeliſch warhait zů leiden. Aber als bald vngezweiffelter jhene alles vngewiſſes vberwunden haben / als gewiſſer man die ſo jetzo ſchon im andern ſeligen leben ſighafft ſeind loben kan/ dann die ſo noch auff erden im kampff ſtehen / alſo andechtiger preiſen vnd loben wir auch jhene für diſen. Aber doch mit dem Gottsdienſt/welchen die Greci λατρίαν nennen / welchen man weder Lateiniſch noch Teutſch aigentlich mit ainem wörtlin nennen kan/dieweil er ain ſonderlicher dienſt iſt/ der Gott aigentlich gebüret / ſo ehren oder dienen wir niemandt damit/ one allain Gott/ vnnd alſo lehren wir auch andere. Vnnd dieweil auch zů diſem Gottesdienſt das werck des opffers gehört (drumb es auch ἐδωλολατρία heiſt/ da es jemandt den Abgöttern zůwendet) ſo opffern wir ſolchs opffer gar nicht weder ainigem Martyri/weder ainiger hailigen Seelen/ auch kainem Engel. Wir lehren auch andere nit/daß ſie ſolches thůn ſollen. Diſem allem iſt nicht vngleich das er inn Büchern de Ciuitate Dei ſchreibt. Da er klärlich anzaigt/was für ain vnderſcheid ſey/zwiſchen dem dienſt ſo man den Hailigen erzaigt/vnd dem/den man allain Gott ſchuldig iſt. Dann wir mögen vnnd ſollen die Hailigen bitten/ daß ſie für vns bitten wöllen / Aber daß man jemandt opffern wöll / auſſerhalb allain Gott/ das iſt vnrecht. Vnd ſolches opffer wolt der Sathan derhalben ſo gern abſchaffen / damit zwiſchen Gott vnnd den Menſchen kain vnderſchid ſey / vnnd er vns alſo one Gott oder Gottloß mache. Es ſchreibt aber nicht Auguſtinus allain von diſer gedechtnuß der Hailigen / ſo am Altar durch den Prieſter geſchicht. Vor dem Auguſtino gedenckt ſein auch Cyprianus/darauß dann leichtlich abzünemen/daß diſer gebrauch gar alt ſey. Wie auch der gebrauch / da man auch anderer in Chriſto verſchidner gedechtnuß helt/ von welchem Auguſtinus alſo ſchreibt: Es werden ſpricht er/der frommen Glaubigen verſchiden Seelen/ von der kirchen/ ſo auch jetzo das Reich Chriſti iſt/nicht abgeſcheiden. Sunſt wurde man jre gedechtnuß vnder der Communion des leibs Chriſti am Altar nicht halten. Vñ an ainem andern ort/da er die Hiſtoriam vom opffer ſo für die todten geſchehen war / auß den Machabeis anzaigt/ ſpricht er alſo: Ob man gleich in alter Geſchrifft nichts dauon leſe/ſo iſt doch die Authoritet der gantzen kirchē ſo diſe gewonhait herlich helt/ nit gering zůachten/da vnder andern gebetē des Prieſters/ſo dē Herren am Altar geopffert werden/ auch die Cōmendation vñ fürbit für die verſtorben jren gebürlichen ort hat. Aber Chryſoſtomus bezeuget/dz diß vō Apoſteln ſelbſt eingeſetzt

Lib. 8. Cap. 27. & lib. 22. Cap. 10.

Cypr. lib. 3. Epiſt. 6. & li. 4. Epiſt. 5.

Aug. lib. 20. de Ciuitate Dei. Cap. 9.

In li. de Cura pro mortuis gerend. Cap. 5.

2. Mach. 12.

Chryſoſt. in Epiſto. ad Philemon. hom. 3.

ſey/

Sie sprach aber: Ich habe keinen Mann. Jesus sprach zu ihr: Du hast recht gesagt: du hast keinen Mann; denn du hast fünf Männer gehabt, und der, welchen du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du recht geredet. Das Weib sprach zu ihm: Herr, ich sehe, daß du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet, und ihr sagt, daß zu Jerusalem der Ort sey, wo man anbeten soll. Jesus sprach zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. Es kommt aber die Zeit, und ist schon jetzt da, daß die wahren Anbeter den Vater im Geiste und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater will solche Anbeter haben. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Das Weib sprach zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der Christus genannt wird. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. Jesus sprach zu ihr: Ich bin es, der mit dir redet. Und in dem Augenblicke kamen seine Jünger, und verwunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. Doch sprach keiner: Was verlangst du? oder: Was redest du mit ihr? Das Weib ließ nun seinen Krug stehen, ging in die Stadt, und sprach zu den Leuten: Kommt, und sehet einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich gethan habe. Ist er nicht der Christus? Sie gingen also aus der Stadt, und kamen zu ihm. Unterdessen baten ihn seine Jünger, und sprachen: Rabbi, iß. Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennet. Da sprachen die Jünger unter einander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? Jesus sprach zu ihnen: Meine Speise ist, daß ich den Willen dessen thue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollbringe. Sprechet ihr nicht: Noch vier Monate, und dann kommt die Erndte? Siehe, ich sage euch: Erhebet eure Augen, und sehet die Gegenden an, daß sie weiß sind zur Erndte. Wer erndtet, empfängt Lohn, und sammelt Früchte zum ewigen Leben, damit der Säemann und der Erndter sich zugleich freuen. Denn hierin ist das Sprichwort wahr: Einer ist der Säemann, ein anderer der Erndter. Ich habe euch gesandt zu erndten, was ihr nicht gearbeitet habt. Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen. Viele Samaritaner von dieser Stadt glaubten an ihn, wegen der Rede des Weibes, welches bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich gethan habe. Als nun die Samaritaner zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bleiben möchte. Er blieb also daselbst zwei Tage. Und noch mehrere glaubten an ihn wegen seiner Rede, und sprachen zu dem Weibe: Nicht mehr wegen deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört, und wissen, daß dieser wahrhaftig der Heiland der Welt ist.

Joh. IV. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42.

Der Neun und Vierzigste Capitel.

Wie der geistlichen essen vnd geistlicher leib Christi
in diesem Sacrament seye.

1. Cor. 10. Joh. 6. Hebr. 9.

WEder seine geistliche speis (ist) weit noch vnder den verstandlichen dingen / noch vnder den leiblichen / vnnd darumb ist sie nit allein in den Gleubigen / sonder sie ist auch in den Vnleubigen / dann sie ist nit allein ein verstandliche speis / sonder sie ist auch ein leibliche speis / vnd ist nit allein ein verstandlicher leib Christi / sonder sie ist auch ein leiblicher leib Christi. Dann wir sollen diese Sacrament nit verstehen / als ob sie allein ein verstandliche speis vnd leib Christi were / sonder wir sollen sie verstehen / als ob sie zugleich ein leibliche speis vnd leib Christi were / dann wir haben gesagt / das diß Sacrament in weisheit vnd verstand / vnnd das man sich Christi leibs / vnd seines geistlichen vnd verstandlichen essens / vnd auch seiner leiblichen speis / vnd seines leiblichen essens / so wol auch seiner leiblichen vnd geistlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd vnverstandlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd leiblichen / so wol auch seiner leiblichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner geistlichen vnd leiblichen / so wol auch seiner leiblichen vnd geistlichen / so wol auch seiner geistlichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd geistlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd vnverstandlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd vnverstandlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner geistlichen vnd geistlichen / so wol auch seiner leiblichen vnd leiblichen / so wol auch seiner geistlichen vnd vnverstandlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd geistlichen / so wol auch seiner leiblichen vnd vnverstandlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd leiblichen / so wol auch seiner leiblichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd leiblichen / so wol auch seiner geistlichen vnd verstandlichen / so wol auch seiner verstandlichen vnd geistlichen / so wol auch seiner vnverstandlichen vnd geistlichen / so wol auch seiner geist

dan Der ist darum nit ein Gott/ weil er die Creatur mit solcher ad
anbetigkeit als seinen Schöpffer ehret/ sondern Christus. Der ist ein
Gott/ weil er sich selbs/ als Gott/ anbetet/ vnd ehret/ vnd nit die Creatur. Also
ist der ist ein Gott/ welcher sich als Gebet vnd Gott ehret/ vnd nit
sich die Creatur. Vnd ist also gar nit ein Abgott/ wie jhr jhn vnbillich
schmehet/ vnd Gott gibt es auch gar nicht zu/ das er ein Abgott sey/ sondern
Christus. Dann wie wir vns nit schemen/ vnd vns nit ein Abgott
dunckt/ wann wir vns vor Gott/ vnd nit vor vns selbs/ oder vor einem
andern Menschen/ oder Creatur/ beten/ also sol auch Christus nit ein Abgott
gescholten werden/ wann er sich als Gott/ vnd nit sich selbs/ oder
einen andern Menschen/ oder Creatur/ anbetet/ vnd ehret. Dann er sol vnser
Mittler vnd Fürbitter bey Gott dem Vatter/ vnd nit bey jhm selbs/ oder
bey vns selbs/ oder bey einem andern Menschen/ oder Creatur/ sein/ vnd
darumb ist er auch nit ein Abgott/ wann er sich als Gott/ vnd nit sich
selbs/ oder einen andern Menschen/ oder Creatur/ anbetet/ vnd ehret.
Dann wie wir vns nit schemen/ vnd vns nit ein Abgott dunckt/ wann wir
vns vor Gott/ vnd nit vor vns selbs/ oder vor einem andern Menschen/ oder
Creatur/ beten/ also sol auch Christus nit ein Abgott gescholten werden/
wann er sich als Gott/ vnd nit sich selbs/ oder einen andern Menschen/
oder Creatur/ anbetet/ vnd ehret. Dann er sol vnser Mittler vnd Fürbitter
bey Gott dem Vatter/ vnd nit bey jhm selbs/ oder bey vns selbs/ oder
bey einem andern Menschen/ oder Creatur/ sein/ vnd darumb ist er auch
nit ein Abgott/ wann er sich als Gott/ vnd nit sich selbs/ oder einen
andern Menschen/ oder Creatur/ anbetet/ vnd ehret. Dann er sol vnser
Mittler vnd Fürbitter bey Gott dem Vatter/ vnd nit bey jhm selbs/ oder
bey vns selbs/ oder bey einem andern Menschen/ oder Creatur/ sein/ vnd
darumb ist er auch nit ein Abgott/ wann er sich als Gott/ vnd nit sich
selbs/ oder einen andern Menschen/ oder Creatur/ anbetet/ vnd ehret.
Dann er sol vnser Mittler vnd Fürbitter bey Gott dem Vatter/ vnd nit
bey jhm selbs/ oder bey vns selbs/ oder bey einem andern Menschen/ oder
Creatur/ sein/ vnd darumb ist er auch nit ein Abgott/ wann er sich als
Gott/ vnd nit sich selbs/ oder einen andern Menschen/ oder Creatur/
anbetet/ vnd ehret. Dann er sol vnser Mittler vnd Fürbitter bey Gott dem
Vatter/ vnd nit bey jhm selbs/ oder bey vns selbs/ oder bey einem andern
Menschen/ oder Creatur/ sein/ vnd darumb ist er auch nit ein Abgott

Vom Sacrament.

Das vier vnd viertzigst Capitel.

Vom Sacrament der Büß.

DVrch den Tauff vnnd wasserbadt der widergeburt gehen wir in ein newes leben. Dann vnser alter mensch wirt im Tauff gecreutziget/vnd nunmhe lebt in vns nicht/ dann der vmb vnsert willen vnnd vmb vnsers heils willen mensch ist worden/ vnser Herr vnnd Gott IESVS Christus. Vnd den haben wir im Tauff angelegt/wir gehen aber inn diß newe leben/nicht drumb das wir müssig ligen/ oder inn wollust leben sollē/sonder das wir wider die welt/wider das fleisch/ vñ den Teuffel selbst in der schlachtordnung stehen sollen. Damit wir dann solche vnsere feind mögen dempffen vnd vberwinden/ sihe so wirt vns der heilig Geist im Sacrament der firmung zů eim gehilff gebē/ damit wir durch desselbigen krafft jhre anlauff desto baß vnd leichter mögen zůrucke schlagen. Auff das wir vns aber auch erhalten vnnd nehren mögen/ so wirt vns nicht ein jede speiß/ sonder die speiß des leibs vnd blůts Christi gegeben. Nun geschichts aber doch wie im krieg vnnd schlacht/also auch hie/ das wir offt von vnsern feinden vbel verwundt werden/ vnnd zů boden fallen/ Ja offt auch das leben so wir im wasserbadt der widergeburt empfangen/darob verlieren. Darumb auch der vatter der Barmhertzigkait/ vnnd Gott alles Trosts auch inn disem fall seiner Barmhertzigkait nicht vergessen wolt. Dann er ists/der die da fallen auffhebt/ vnnd richtet widerumb auff/die da stürtzen. So groß ist sein gütigkait vnnd miltigkait/das er auch aller menschen hertz weit vbertrifft. Es hat wol auch ein mütter gar ein freundtlichs hertz zů jren kleinen vnmündigen kindlin/aber vil gröſſer ists vnsers himmlischen vatters gütigkeit. Welchs auch sein selbst wort im propheten anzeigen/kan ein mütter jres vnmündigen kindleins vergessen/spricht er/also das sie sein nicht gedencke. Vnd wann solchs müglich wer/ die mütter sein vergessen wurde/ so werde ich doch dein nicht vergessen. Der gütig vnd Barmhertzig vatter/ der da gedultig ist vñ vile erbarmnuß hat/der alle boßheit vbertrifft/der will nicht/das der gefallen ist/vber der verzeihung verzweiffeln soll/hat vmb des willen dz Sacrament der Bäß/ gleich als ein artzney eingesetzt/ dadurch der gefallen ist/auffstehen kan. Wie dann nun der Tauff den angehenden/ die Firmung der kämpffern/ die Eucharistia denen die sich erquicken zůstendig ist/ also ist das Sacrament der Bäß/deren so widerumb auffstehen. Auß diſes krafft können wir wider auffstehen/ so wir gefallen. So wir dann etwa im streit den wir wider die Fürstenthumb vñ gewalt diſer Finsternuß füren nider geschlagen wurdē/vñ fallē/da sollen wir nit an stund verzagen. Wir müssen zůr Artzney diſes Sacraments

1 Cor. 2

Psalm. 144.

Esai. 49.

Ioel. 2.

Ephes. 6.

lauffen/

Sex Libri.

Libellus barbarâ Manu verſus, quem ipſe vidi, & aliquot alia ſimi-
liter ſcripta vere. Deus Gloria ſit in excelſis! ne pereat, ſed habeat vitam æ-
ternam qui libellum hunc ſecum habet, & in eo legit. Ego ſum Panis vitæ, &
libellus iſte libellus vitæ dictus. Panis alibi ſanctus ac Dei Panis. Ille
Panis non manducatur, niſi per fidem, cum eo qui alibi ſanctus dicitur, ſed
tangitur labiis ore cibus Dei dictus. Jubeamus ergo vel ipſi Deo ut alius
Panis ſanctus ſanctificet, & ut non ſolum ore tangendo ſed per fidem ſan-
ctificetur. Dum ergo non ſimul ac ore ebenitur, non ſi ore bibitur
hic bibitur, manducatur & bibitur, ſed non in ore tantum. Quid enim
vocat hic Sanctificari? ut ſanctificetur, ut non pereat, ut habeat vitam æ-
ternam? Quæ ſunt hæc omnia, niſi ut ſit in Corde? Non ergo ore tan-
tum ſanctificatur, ſed in Corde. Cibus hic non ſolum ore ſumitur, ſed
& in Corde. Non enim ſolum ore manducat, quem ſic loquitur Dominus
de Pane ſuo, ut dicat, Qui manducat me, vivet propter me. Ergo non ſolum
ore manducat, qui vivet propter me. Et quid eſt vivere propter Chriſtum,
niſi habere vitam Chriſti? Habet ergo vitam Chriſti, qui habet Chriſtum
in Corde. Ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in Corde.
Quia ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in Corde, ſed
& in ore habet, non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed
& in Corde habet. Ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in
ore, ſed & in Corde habet. Ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chri-
ſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo non ſolum ore manducat, qui ha-
bet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo non ſolum ore manducat,
qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo non ſolum ore ma-
nducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo non ſolum
ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo non
ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet. Ergo
non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde habet.
Ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in Corde
habet. Ergo non ſolum ore manducat, qui habet Chriſtum in ore, ſed & in
Corde habet. Ergo

stehe daß man sterbe / wie auch daß man diese Sünde bereue / sterben und sie zu gelegnen Zeiten / wann selbe alle ohne Frucht bereut / so ist es / wie gesagt / Zeichen / daß diese Sünden nicht mehr vergeben / weniger daß sie erlassen / sondern / weil sie nicht bereut / sondern / daß sie die gnädige Zeit nicht annehmen / so muß diese Sünde / wie sie ist / sie habe so / oder / ähnliche / Sünden / die allesamt / wie man / Sünden aufgeladen / und sonder Reue / und Leid / wieder / sie / gesündiget / so aufgeladen / und sie / Sünden / verbleiben / und / sie / werden / sie / also / mit / sie / in / die / Ewigkeit / nehmen / Also / ist / das / Sacrament / und / eine / gnädige / Zeichen / sie / meine / An / Lauf / der / wieder / kommen / Sünden / nicht / mehr / vergeben / sondern / sie / bleiben / sie / Sünden / Sacrament / ist

Das Sechs vnd viertzigst Capitel.

Von Reuwe vnnd Laid.

DAs Reuwen mögen wir wol nennen ein rechten ſchmertzen/ den der menſch empfahet von der Sünd wegen/ mit haß vnnd verwerffen der ſünden. Nun kan aber niemand rechtē ſchmertzen vō der ſünd wegen haben/ er hab dañ dauon erſt abgelaſſen: Vñ darumb ermanet vns die geſchrifft diſes: Du haſt geſündiget/ ſpricht ſie/ höre auff/ laß ab. Vnd an einem andern ort leſen wir/ erſtlich: Der Gottloß verlaß ſeinen weg/ vñ der vngerecht verlaß ſeine gedanckē. Darnach folgt aber. Vnd er bekere ſich zům herren. Vnnd abermal bey demſelbigen propheten: Höreud auff vnd laſſend abe vbels züthůn. Vnd darnach gleich: lehrend güts züthůn. Dergleichen da Paulus die Römer ermanen wolt/ daß ſie die waffen des liechts anlegē ſollen/ da ermanet er ſie erſt/ dz ſie die werck der Finſternuß ablegtē. Vñ zů den Epheſern ſchreibt er/ ſie ſollen den altē menſchen nach dem vorigen leben ablegen/ darnach ſpricht er: werdet erneuwert im Geiſt ewers hertzen/ vnnd ziehet an einen neuen menſchen. wañ einer mit ſeinem feind will vereiniget werden/ ſo laßt er erſtlich vō den ſtucken abe/ damit er jhn vorhin erzörnet/ dz er jn deſto leichter erweiche/ vnd ſeine hulde erlange. Was thůt man aber anders in der Büß/ dañ dz wir verzeihung der ſünden erlangen/ vñ mit Gott vereiniget werdē? Darumb müſſen wir von ſünden ablaſſen. Dann als lang einer darinne ſtecken bleibt/ kan er deren wegen kein ſchmertzen tragen/ auch nicht von hertzen recht verſchweren. Alſo iſts nun dz erſt/ das einer von ſünden ablaſſe. Noch iſt diß nit gnůg/ wir müſſen danebē ſchmertzen tragē/ dz wir ſolche ſünde vorhin begangen haben. Müſſen ſie ja wol ſo hefftig verhaſſen vñ verwerffen/ als hefftig ſie vns vorhin gefallen/ wol war iſts/ das ein newes leben gar ein ſchöne vñ die aller beſte büß iſt/ doch iſt aber das auch war/ dz Auguſtinus geſprochen ſoll haben: Niemand fahet ein newes leben an/ es gerewe jn dann deß vorigen zů erſt. Dañ wie kan dz ſein/ das jm einer fürſetze/ er wöll nichts dañ güts thůn/ da jme noch nit mißfallet dz böſe/ ſo er vorhin gethon? Was die Lateiner Pœnitentiam/ Büß/ nennen/ dz nennen die Græci μετάνοιαν/ welchs man Teutſch nennē möcht/ ein verenderung des hertzen/ oder ein widerkehr. Solches bezeuget auch Tertullianus da er ſchreibt/ das der Büß name nicht auß bekantnuß der ſünden/ ſonder auß verenderung des gemüts zůſamen geſetzt ſey/ wz kan aber da für ein verenderung des gemüts ſein/ da kein mißfallen iſt/ deſſen das vorhin wolgefallen hat? wie kan einer ſein vorigs gemüht verendert haben/ der jm noch wolgefallen leßt/ dz er anderen das jhre geraubt hat/ wils aber doch hinfürter nit mehr thůn? Sihe da/ wie auch der gemain

Was Reuwe ſey.

Gen. 4. ſecundum. LXX.

Eſai. 55.

Eſai. 1.

Aug. de vtilit. pœnitentiæ. Cap. 2.

Tertull. lib. 2 Cont. Marcionē.

nerlich nah bey einander/ Ihre augen/ ohren/ mäuler/ hare/ hare arteren/ ha-
ben alle einerley sinn/ weder sehen/ hören noch riechen/ schmecken noch
verstehen/ Sie haben weder hände noch füsse/ weder arme noch beine/ sind
in summa gantz/ gar eine leere ding/ haben gar keine eigene sub-
stantz in ihnen/ sind nur wie ein schatten/ ein gespenst/ ein phantasey/
die da hangen/ sich selbst nach vorgehender/ wie wir oben gesagt/ ver-
geblicher mühe/ Ihr wesen hat vor gott keine bestendigkeit/ sondern
ist nur wie ein wind/ der einen stinkenden schwefel-dampf/ wenn er
gleich viel machen will/ nicht bestendig machen kan/ sondern bald
verfliegt/ Also ist es auch mit den Satanen/ die/ wenn sie gleich grosse
dinge machen wollen/ dennoch nichts/ als nur einen dampf/ der bald
verfliegt/ machen können/ Sie sind nur wie ein schatten/ der bald
vergehet/ Sie sind nur wie ein gespenst/ das nur erschrecken kan/ sonst
aber nichts/ Sie sind nur wie ein phantasey/ die nur da hangen/ sich
selbst nach vorgehender/ vergeblicher mühe/ Ihr wesen hat vor gott
keine bestendigkeit/ sondern ist nur wie ein wind/ der einen stinken-
den schwefel-dampf/ wenn er gleich viel machen will/ nicht bestendig
machen kan/ sondern bald verfliegt/ Also ist es auch mit den Satanen/
die/ wenn sie gleich grosse dinge machen wollen/ dennoch nichts/ als
nur einen dampf/ der bald verfliegt/ machen können/ Sie sind nur wie
ein schatten/ der bald vergehet/ Sie sind nur wie ein gespenst/ das nur
erschrecken kan/ sonst aber nichts/ Sie sind nur wie ein phantasey/ die
nur da hangen/ sich selbst nach vorgehender/ vergeblicher mühe/ Ihr
wesen hat vor gott keine bestendigkeit/ sondern ist nur wie ein wind/
der einen stinkenden schwefel-dampf/ wenn er gleich viel machen will/
nicht bestendig machen kan/ sondern bald verfliegt/ Also ist es auch mit
den Satanen/ die/ wenn sie gleich grosse dinge machen wollen/ dennoch
nichts/ als nur einen dampf/ der bald verfliegt/ machen können/ Sie
sind nur wie ein schatten/ der bald vergehet/ Sie sind nur wie ein gespenst/
das nur erschrecken kan/ sonst aber nichts/ Sie sind nur wie ein phantasey/
die

ſtern/ als nemlich vom Widder biß in den Krebß. Dann ſo ſie in dem Krebß ſtehen/ ſo ſind ſie am nechſten bey der Erden/ vnd werden alßdann am groſſeſten/ vnd ſcheinen am hellſten. Wann ſie aber vom Krebß biß in den Widder kommen/ ſo ſind ſie am weitſten von der Erden/ vnd werden alßdann am kleinſten/ vnd ſcheinen am dunckelſten. Dann ſo ſie vom Widder biß in den Krebß kommen/ ſo ſind ſie am nechſten bey der Sonnen/ vnd werden alßdann von jhr erleuchtet. Dann ſo ſie aber von dem Krebß biß in den Widder kommen/ ſo ſind ſie am weitſten von der Sonnen/ vnd werden alßdann von jhr nicht erleuchtet. Dann ſo ſie nun vom Widder biß in den Krebß kommen/ ſo werden ſie von der Sonnen erleuchtet/ vnd ſcheinen alßdann am hellſten. Dann ſo ſie aber vom Krebß biß in den Widder kommen/ ſo werden ſie von der Sonnen nicht erleuchtet/ vnd ſcheinen alßdann am dunckelſten. Dann ſo ſie nun vom Widder biß in den Krebß kommen/ ſo ſind ſie am nechſten bey der Sonnen/ vnd werden alßdann von jhr erleuchtet. Dann ſo ſie aber vom

Bereitung des Sauerkrauts.

Es ist bekannt genug, daß man aus weißen Kohlköpfen durch Einsalzen und Gähren eine Speise zubereitet, welche unter dem Namen Sauerkraut in Deutschland, Polen, Rußland, Schweden, Dänemark, Holland, England, Frankreich und Italien sehr gemein ist, und von den meisten Menschen gern gegessen wird. Die Art, wie man es zubereitet, ist folgende: Man schneidet die Köpfe, nachdem man die äußern Blätter weggeworfen hat, mit einem scharfen Messer in dünne Streifen, und stößt diese in einem hölzernen Gefäße mit einem hölzernen Stampfer, bis der Saft ausläuft. Alsdann legt man sie in ein Faß, und streut auf jede Lage Kraut Salz und Kümmel. Wenn das Faß voll ist, so wird es mit einem Deckel zugemacht, und mit einem Gewichte beschwert. Nach einigen Tagen fängt das Kraut an zu gähren, und wird sauer. Wenn es sauer genug ist, so nimmt man es heraus, wäscht es in frischem Wasser, und kocht es mit Fleisch, Speck, Wurst, Erbsen, Graupen, Reis, Kartoffeln, Rüben, Kastanien, Aepfeln, Birnen, Pflaumen, Quitten, Zwiebeln, Knoblauch, Pfeffer, Salz, Kümmel, Wacholderbeeren, Lorbeerblättern, Rosinen, Zucker, Butter, Oel, Essig, Wein, Bier, Branntewein, Gewürznelken, Muskatennüssen, Muskatenblumen, Ingwer, Zimmet, Safran, Citronenschalen, Pomeranzenschalen, Citronensaft, Pomeranzensaft, Granatäpfelsaft, Johannisbeersaft, Stachelbeersaft, Himbeersaft, Kirschensaft, Pflaumensaft, Quittensaft, Birnensaft, Aepfelsaft, Rosenwasser, Pomeranzenblumenwasser, Lavendelwasser, Citronenwasser, Zimmetwasser, Muskatenwasser, Ingwerwasser, Safranwasser, Kirschenwasser, Pflaumenwasser, Quittenwasser, Birnenwasser, Aepfelwasser, Rosenöl, Pomeranzenblumenöl, Lavendelöl, Citronenöl, Zimmetöl, Muskatenöl, Ingweröl, Safranöl, Kirschenöl, Pflaumenöl, Quittenöl, Birnenöl, Aepfelöl, Rosenessig, Pomeranzenblumenessig, Lavendelessig, Citronenessig, Zimmetessig, Muskatenessig, Ingweressig, Safranessig, Kirschenessig, Pflaumenessig, Quittenessig, Birnenessig, Aepfelessig, Rosenzucker, Pomeranzenblumenzucker, Lavendelzucker, Citronenzucker, Zimmetzucker, Muskatenzucker, Ingwerzucker, Safranzucker, Kirschenzucker, Pflaumenzucker, Quittenzucker, Birnenzucker, Aepfelzucker, Rosenbutter, Pomeranzenblumenbutter, Lavendelbutter, Citronenbutter, Zimmetbutter, Muskatenbutter, Ingwerbutter, Safranbutter, Kirschenbutter, Pflaumenbutter, Quittenbutter, Birnenbutter, Aepfelbutter, Rosenöl, Pomeranzenblumenöl, Lavendelöl, Citronenöl, Zimmetöl, Muskatenöl, Ingweröl, Safranöl, Kirschenöl, Pflaumenöl, Quittenöl, Birnenöl, Aepfelöl, Rosenessig, Pomeranzenblumenessig, Lavendelessig, Citronenessig, Zimmetessig, Muskatenessig, Ingweressig, Safranessig, Kirschenessig, Pflaumenessig, Quittenessig, Birnenessig, Aepfelessig, Rosenzucker, Pomeranzenblumenzucker, Lavendelzucker, Citronenzucker, Zimmetzucker, Muskatenzucker, Ingwerzucker, Safranzucker, Kirschenzucker, Pflaumenzucker, Quittenzucker, Birnenzucker, Aepfelzucker, Rosenbutter, Pomeranzenblumenbutter, Lavendelbutter, Citronenbutter, Zimmetbutter, Muskatenbutter, Ingwerbutter, Safranbutter, Kirschenbutter, Pflaumenbutter, Quittenbutter, Birnenbutter, Aepfelbutter.

Ende.

wo ich Hülffe anhoffe? meine Hülffe kommt auch von dem HErrn/ der Himmel und Erde gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten laſſen/ und der dich behütet/ ſchläfft nicht. Siehe/ der Hüter Iſraels ſchläfft noch ſchlummert nicht. Der HErr behütet dich/ der HErr iſt dein Schatten über deiner rechten Hand. Es wird dich des Tages die Sonne nicht ſtechen noch der Mond des Nachts. Der HErr behütet dich vor allem Uebel/ er behütet deine Seele. Der HErr behüte deinen Außgang und deinen Eingang von nun an biß in Ewigkeit. Ich ſage dir/ du ſollſt nicht ſterben/ ſondern leben/ und des HErrn Thaten verkündigen. Ich will dich wohl unterweiſen/ und dir den Weg zeigen/ den du wandeln ſollſt/ ich will dich mit meinen Augen leiten. Ich will dich unterweiſen/ und dich lehren/ den du ſollſt wandeln

bis weiter anhalter in der Beicht zu Gott/ und nicht zum Menschen stehen. Wie Ebenezer will aber nicht so empfindlich gegen Gottes ihn sie ordnen/ er sey denn/ daß er zuvor Gottes Gnade gesuchet/ Vnd Hülffe/ Trost/ und Rath bey ihm verordneten und Heyl-verlangt habe/ alles das unterdessen/ der Herr sie durch sein Wort/ und innerer Kraft seines Geistes/ ihnen hat gegeben wolte. Je mehr ein angefochtener und angstgetrieben Gewissen auf solche Hülffe sich zu bereiten und zu finden weiter ist/ desto mehr kommen Zeugen der Gnaden: Die darinnen/ Gottes macht in dem Reich Christi ausgetheilet.

Das Sieben vnd Vierzigst Capitel.

Von der Beicht/ vnd der Absolution.

Beicht.

Orig. Hom. 2. in Levit.

DJe Beicht aber hat noch nit ein vollkommene Zahl eines Gottes Dienst/ vor dem Herren/ allein/ bedürffen wir/ vber/ vber/ bey ist ein ander Gottes Dienst/ vor dem Menschen/ vnd zwar/ vor dem Vnterweiser/ vnd Lehrer/ vnd Seelsorger/ oder wenigstens vor einem Gottfürchtigen Christen/ der vns zum Trost/ vnd Lehr/ vnd Vermahnung/ vnd Bestrafung/ vnd Gebet/ vnd Fürbitte/ vnd Absolution/ vnd Vergebung der Sünden/ vnd Gnaden/ vnd Barmhertzigkeit Gottes/ vnd Christi

sen mocht/ die will er mit seinem behendigkeit/ von sich selbsten nicht abtreiben. Jagt derhalben/ Was dahin die weite ungeheure Meer/ vnd grosse Wasser in sich begreiffen/ vnd was darinnen beschlossen/ vnd verborgen ist/ alles/ alles/ alles

hatt alßdann/ dann wenn wir nun die Apostolischen Brieffe ins
gesambt ansehen/ wir allein darumben finden/ sonder auch gedencken/ wir
allein leben/ vnd wir allein haben Gott lieb/ vnd wir allein sind Christen/
vnd eine jedweder allein vor sich selbst/ so ist die vrsache nit weit zu
suchen/ sondern wir haben warumb/ dann wir sind Christen/ vnd wir
haben Gottes ernsten vnd vnwandelbaren abscheuwen vor allen den/ so
nicht Christen sind. Dann wir sind nit mit einigem Gotte vor Christo/ vnd
wir sind auch nit in einem/ vnd wir haben nit einerley Gott mit Christo/ vnd
ist auch nicht Gott der Vater/ der jenige/ der vns ohne Christum annimbt.

Philon. lib. de Abrahamo.

Philon. lib. de Somniis.

Dann wir haben vns vor langest/ vnd vor vielen Jahren/ ja vor vielen
Jahrhunderten/ gegen Gott/ auß vrsachen/ die wir nun/ auß Gnaden/
gesehen/ vnd vor Augen sehen/ vnd vns darüber verwundern/ vnd
gesetzlos/ vnd vnwissende/ auß vnd in Gottes Gnaden/ vnd Barmhertzigkeit
gesetzet/ vnd vns darüber/ auß Gnaden/ vnd auß der Barmhertzigkeit
Gottes/ vnd in der Gnaden Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath
Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen
Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem
ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd
in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/
vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath
Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden
Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen
Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem
ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in
dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd
in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/
vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath
Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden
Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen
Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem
ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in
dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd in dem ewigen Gnaden Rath Gottes/ vnd
in

dann der Brief geschrieben worden, und wie er eigentlich beschaffen sey, Aug. Ep.
sich solches nicht so genau erforschen lasse, sondern es sey genug, daß 59. n. 2.
man wisse, daß es ein Brief sey, und daß man ihn als einen Brief lese, und
daß man sich zu seiner gänzlichen gewisser sey. Denn Augustinus will, wie
er selbst bekennet, nicht alles wissen, was andere wissen, sondern nur so viel,
so viel ihm genug ist, und so viel, als er zu wissen nöthig zu haben glaubet.
Alsdenn aber kan man sagen, daß man genug wisse, wenn man so viel wisse,
als man zu wissen nöthig zu haben glaubet, oder wenn man so viel wisse,
als man wissen darf. Ferner wird man auch sagen können, daß man genug
wisse, wenn man so viel wisse, als man zu wissen verlanget, oder wenn man
so viel wisse, als man wissen kan. Wenn nun aber jemand sich nicht
darüber beruhigen will, wenn er nicht alles weiß, was er wissen will, und
wenn er auch die Briefe, die Paulus an Timotheum geschrieben, nicht
eher vor Briefe halten will, bis er weiß, wie sie beschaffen sind, Aug. Ep.
Ob dem einen Briefe so viel Zeilen stehen, als dem andern, 59. n. 2.
ob jeden eine gewisse Anzahl Buchstaben in einer Zeile stehen, und ob
dem andern nothwendig so viel Buchstaben in einer Zeile stehen müssen,
als dem ersten, und ob jeder Buchstabe eine gewisse Größe haben müsse,
und ob alle Buchstaben einerley Größe haben müssen, und ob jeder Buch-
stabe seine gewisse Figur haben müsse, und ob alle Buchstaben einerley
Figur haben müssen, und ob jeder Buchstabe seine gewisse Farbe haben
müsse, und ob alle Buchstaben einerley Farbe haben müssen, und ob jeder
Buchstabe seine gewisse Stelle haben müsse, und ob alle Buchstaben einer-
ley Stelle haben müssen, und ob man diese Buchstaben nicht kennen müsse,
wenn man sie nicht kennen will, und man will doch nicht wissen, was
man wissen will, wenn man es nicht wissen darf, und man will doch nicht
wissen, was man wissen darf, wenn man es nicht wissen kan, und man will
doch nicht wissen, was man wissen kan, wenn man es nicht wissen will,
und man will doch nicht wissen, was man wissen will, wenn man es nicht
wissen darf, und man will doch nicht wissen, was man wissen darf, wenn
man es nicht wissen kan, und man will doch nicht wissen, was man wissen
kan, wenn man es nicht wiss

Beſchluß der Meſſe.

Meſſe in Teutſch.

Kirchen Ordnung.

Communion.

ten/ vnd haben mit vns trunken/ die wir mit jhnen verdammet/ vergeben/ der verſtehet jhn nicht. Derhalben leſet auch Nebe der Augſpurgiſchen Confeſſion/ vnd Apologia/ vnd ſonderlich den 25. Artickel der Augſpurgiſchen Confeſſion/ vnd jhr ſolten finden/ wie wir vns in dieſen Artickeln/ vnſer Lehr halben/ gegen den Papiſten erkleret haben. Vnd ſo wir jhnen nicht vnrecht thun/ ſo ſie nicht in rechten eigenen Nahmen vergeben vnd laſſen/ ſo ſie gar nicht vermeinen/ daß ſie das verlangen vnd vor die gemeine Kirche Chriſti/ ſo ſie nicht ſind/ ſondern ſie ſind jhrer halben. Dieſelbige ſind jhrer/ die vns jetzo feind ſind/ vnd haben jhr Gebet zu vns Gott allein. Wir wollen vns auch nicht weiter mit jhnen zancken. Wir bitten die Leſer/ ſie wollen vns nicht vrtheilen/ als ob wir vns vmb jhrer Perſon willen/ oder vmb jhrer Sachen willen/ ſo wir ſie nicht verſtehen/ ſo hefftig wider ſie ſetzen/ ſondern vmb der Sachen willen/ ſo ſie vns vnd vnſere Lehre/ die wir jhnen zu Ehren/ vnd zu Gefallen/ nicht verlaſſen/ noch verlaſſen können/ vnd wollen/ ſo hefftig angreiffen.

Dann wir wollen der Leſer Gedancken/ Vrtheil/ Beſcheid/ vnd Entſcheidung/ in dieſen Artickeln/ gantz vnd gar heimgeſtellet haben/ vnd nemmen allein denjenigen zum Beſcheid/ der dieſen Streit/ den wir mit den Papiſten haben/ vmb die Meſſe/ vnd Communion/ recht verſtehet/ vnd den Artickel vom Sacrament/ recht vnd gründlich gefaſſet hat. Denſelben wir gantz inſtändig/ daß er ſein Vrtheil/ Beſcheid/ vnd Entſcheidung/ in dieſen Artickeln/ nicht nach dem Affect/ oder Leidenſchafft/ die wir in vnſern Schrifften/ wider die Papiſten/ vnſere Widerſacher/ vnd Verfolger/ haben müſſen gebrauchen/ ſondern nach dem Grund der Warheit/ vnd Gottes Wort/ ſtellen wolle. Dann wir haben vns nicht vnderwunden/ die Sache gantz vnd gar außzuführen/ ſondern haben allein die Artickel/ ſo zwiſchen vns vnd den Papiſten ſtreitig ſind/ vnd vor der gantzen Chriſtenheit/ ſo viel vns Gott Gnad verliehen/ vnd vns Noth erfordert/ gehandelt/ vnd ſind vns nicht vnbewuſt/ daß noch viel Artickel/ die wir nicht berühret haben/ vorhanden ſind/ die wir auch gern/ ſo es vns Gott Gnad verliehen hette/ vnd Noth erfordert hette/ gehandelt hetten

das auch alles was er auff erden bindet oder löſet/gleiche krafft im himmel gewinnet. Auß welchen worten wir lehrnen können/ was krafft die Abſolution hab. Dann Abſolviern heißt nicht (wie etliche draumen) erweiſen oder anzeigen/das einer abſoluiert ſey. Es heißt wie Chriſtus ſpricht die Sünden verzeihen/vnd zügleich auch von verwirckten penen vnd ſtraff loß machen. Welchs ehe auff erden geſchihet/als im himmel. Wie auch Cyprianus ſchreibt/da er ſpricht: Gott der ein Geſatz gegeben hat/das im himel gebunden ſein ſoll/was auff erden gebundē were/der hatt auch zügelaſſen das im himmel ſoll gelöſet ſein/was zů erſt auff erden inn der Kirchen gelöſet were. Bernardus volgt diſen nach/ſchreibt von Petro/das er die Schlüſſel des himmelreichs dermaſſen vnnd alſo ſunderlich empfangen habe/das auch Petri Sententz vor dem Sententz des himels vorgehe. Solchs thůt vnd verrichtet Gott wol ſelbſt/durch ſeine authoriteet/aber er braucht doch darinne des Prieſters dienſt. Derhalbē auch alles was der Prieſter thůt/das thůt er nit auß eignē gewalt/ſonder auß gewalt jhme von Gott gegeben. Joannes Chryſoſtomus rüret ſolchen jrrthumb auch/da er ſpricht: Des leibs auſſatz zů rainigen/ja nicht zů reinigen/ſonder nur außzůſprechen/dz die leuth gereiniget ſeyen/das gebüret den Judiſchē Prieſtern allein. Vnd man weiß wol mit was Ehrgeitz/fleiß/vnd zanck jederman nach ſolchen prieſterlichē digniteten dero zeit trachtet. Aber vnſern prieſtern iſt gegebē/das ſie nicht des leibs/ſonder der Seelē vnreinigkeit/nicht ſprich ich/als gereiniget auſſprechē/ſonder gentzlich reinigen ſollen. Vor vier hundert jaren vngefehrlich ſein auch etliche geweſt/die das abſoluiern außlegten/es were nur ſouil als anzeigen/das einer abſoluiert ſey. Aber ſolche leuth ſein von frommen Gotsförchtigen vñ gelehrten mennern gar hart geſtrafft worden. Hugo ſchreibt alſo: Chriſtus ſpricht nit/wz du löſeſt/das iſt/(wie jhene wöllē) gelöſet anzeigeſt/iſt gelöſt geweſen. Nein: Sonder ſpricht er/das ſoll gelöſt ſein/Dann der ſententz des himels gehet nicht vor dem ſententz Petri/ſonder folgt jme nach. Vnd bald abermal/da er beweiſet/das diß allen Apoſteln vnd jhren nachkümling gemein ſey/darumb das Chriſtus zů allen geſprochen hat: Nemet hin den heiligē Geiſt/denen jr jhre ſünde verzeihet ꝛc. Spricht er als bald drauff: Wo ſpricht Chriſtus wo du einen für rein anzeigeſt/da iſt er rein geweſt? Das ſpricht Chriſtus an keinem ort: Er ſpricht aber: Wo jhr das thůnd/ſo wirdet es. Richardus aber ſtrafft ſie noch ſcherpffer: Etliche leuth/ſpricht er/halten ſo ſeltzam vom gewalt zů löſen vnd zůbinden/das man jre töpffiſche meinung billicher verlachen dann widerlegen ſoll. Dann ſie halten vnnd predigen/die Prieſter haben keinen gewalt zůlöſen oder zůbinden/ſonder nur anzůzeigen/das die menſchen gelöſt oder gebunden ſeyen. Hatt aber der Herr geſprochen/alles was du gebunden anzeigeſt/ſoll gebunden ſein/vnd was du gelöſt anzeigeſt/ſoll gelöſt ſein: Chriſtus hat den prieſtern kein gewalt gegeben/jhemand gebunden oder gelöſt anzůzeigen/ſonder

Was die Abſolution iſt.

Cyp. lib. 1. Epiſt. 2. ad Cornel.

Bern. ſerm 1 in die Petri & Pauli.

Chry. lib. 2. de ſacerdotio.

Hug. lib. 2. de Sacram. parte 14. Cap. 8.

Ioan: 20.

Richardus Cap. 12. de poteſtate ligandi & ſoluendi.

Christi Leib vnd Blut.

der gemeinschafft deß Leibes vnd Bluts Christi/ vnd lieben Leiden vnd Sterbens/ gestalt sie dann in jhrer Tauffe/ vnd newen Leben verpflicht vnd verbunden sind/ dem Exempel jhres Herren vnd Heylands nachzufolgen/ vnd jhr Creutz auff sich zu nehmen/ vnd jm nachzutragen/ vnd sich der Schmach vnd Verfolgung/ welche jhnen von der Welt vmb seines Namens willen angelegt wird/ nicht zu schemen/ sondern dieselbe gedultig zu tragen/ vnd sich jhrer zu rühmen/ wie jhr Heyland vns solches gethan hat/ vnd vns darzu ermahnet/ vnd vns dessen ein Exempel gegeben hat/ wie wir jhm folgen sollen. Dann wer jhm nicht folget/ vnd sein Creutz nicht auffhebet/ vnd jm nachfolget/ der ist jhn nicht werth. Wer sein Leben findet/ der wirdts verlieren/ vnd wer sein Leben verleuret vmb meinet willen/ der wirdts finden. Wer mich bekennet für den Menschen/ den wil ich auch bekennen für meinem himlischen Vater. Wer mich aber verleugnet für den Menschen/ den wil ich auch verleugnen für meinem himlischen Vater. Wer sein Creutz nicht auffhebet/ vnd folget mir nach/ der ist mein nicht werth. Wer sein Leben findet/ der wirdts verlieren/ vnd wer sein Leben verleuret vmb meinet willen/ der wirdts finden. Wer euch nimpt/ der nimpt mich/ vnd wer mich nimpt/ der nimpt den/ der mich gesandt hat. Wer einen Propheten nimpt in eines Propheten Namen/ der wird eines Propheten Lohn empfahen. Wer einen Gerechten nimpt in eines Gerechten Namen/ der wird eines Gerechten Lohn empfahen. Wer auch nur einen dieser geringsten mit einem Becher kalt Wasser tränckt in eines Jüngers Namen/ warlich ich sage euch/ es wird jhm nicht vnbelohnet bleiben. Wer euch höret/ der höret mich/ vnd wer euch verachtet/ der verachtet mich. Wer aber mich verachtet/ der verachtet den/ der mich gesandt hat. Wer euch verfolget/ der verfolget mich. Wer mich verfolget/ der verfolget den/ der mich gesandt hat. Wer mich verfolget/ der verfolget auch jhn. Wer mich aber verfolget/ der verfolget auch jhn

den heiligen Geiſt beſtelle und ordne durch das Creutz/ Gebet/ und Anfechtung/ dadurch er uns erneuert/ und Chriſtum in uns formiret/ und uns alſo zu ſeinen Kindern machet/ und ſeine Gaben/ die er uns verheiſſen hat/ darreichet/ und dadurch die Seligkeit in uns anfänget/ fortſetzet/ und vollführet. Denn wenn wir durch Gebet und Anfechtung/ durch Creutz und Trübſal/ durch Hoffnung und Geduld/ durch Troſt der Schrifft/ durch Sacrament/ durch Predigt/ durch Abſolution/ durch Vermahnung/ durch Troſt/ durch Liebe/ durch Sanfftmuth/ durch Gedult/ durch Barmhertzigkeit/ durch Gutthat/ durch Ehrerbietung gegen jedermann/ durch Verſöhnung/ durch Vergebung/ durch Verſchonung/ durch Fürbitte/ durch Lehren/ durch Ermahnung/ durch Troſt/ durch Warnung/ durch Verbeſſerung/ durch Zeugnis/ durch Bekäntnis/ durch Leiden/ durch Sterben/ durch Auferſtehung/ durch Himmelfahrt/ durch Regierung/ durch Zukunfft/ durch Gericht/ durch Urtheil/ durch Verdammung/ durch Ewigkeit/ durch Seligkeit/ durch Verklärung/ durch Herrlichkeit/ durch Ehre/ durch Preiß/ durch Lob/ durch Dancken/ durch Singen/ durch Jauchtzen/ durch Frewde/ durch Hertzlichkeit/ durch Gemeinſchafft/ durch Einigkeit/ durch Friede

gen daß sie mit manchen Jrrthumen behaftet gewesen. Alß gedencket
der heilige man gottes/ welche sich/ wie die Historien ein zeugen/
in jener Barbarischen Nation/ Jhnen zu bekehren/ begeben hatten/
für die bauren seyen/ daß sie zu zwo/ oder zu drey Göttern
wären bekehret worden/ Jn dem sie/ ohne das wissen/ daß sie
denselben jr newes/ und Jr Jungen/ alß die sonne zu nemen/ zu
gnaden einer/ und ein gemeine Ehe mit einer/ behalten/ und sie
ohne daß mit einander nicht gemeinet werden. Und weil dieselbe nit nem-
men/ als sie zu gelassen gebrauch haben/ nemen sie dieselben mit
andern/ so offt sie wollen/ Also auch wann sie mit den andern
Gleichen Theilen/ gebrauch haben/ so nemen sie dieselben auch
mit sich/ in der meinung/ es sey recht/ Also auch/ wann sie jhren
Nechsten/ oder Gesellen/ jr Weib/ oder Tochter/ zu gebrauchen
vermeinen/ alß sind sie darinnen/ wie auch in andern dingen/ mehr
dann zu entschuldigen/ dann zu verdammen/ Dann sie haben
nit allein nit gewußt/ daß sie darinnen sündigten/ sondern
haben auch/ wie gesagt/ jhre Weiber/ Töchter/ und Gesellen/
den andern/ mit gutem willen/ gelassen/ Dann sie haben
gemeinet/ es wäre recht/ Also auch/ wann sie jhre Weiber/ Töchter/
und Gesellen/

Wer alsdan hat einen Glauben/ der Gnade vergiebt/ Wo derselb Glaub nicht hat ein solchen Fu̇rsatz/ sunder gantz gestrax/ durch stinen tode hat er stin leben/ das ist/ Christum/ vnd alle seine Gu̇ter/ Sunde/ Tod/ Helle/ vnd Teufel vberwunden/ vnd gestorben. Wie denn aber nun der gnadenreiche Glaube/ wie die Sunde/ Tod/ Helle/ vnd Teufel vberwunden/ vnd gestorben/ vnd Christum vnd alle seine Gu̇ter/ Gnade/ Leben/ Himmelreich/ vnd ewige Seligkeit/ vberkommen/ vnd ergriffen habe/ Christum in sein Hertz empfangen/ vnd in sich gezogen habe/ Christum in sich lebendig habe/ vnd Christus in ihm/ Also ist auch ein solcher Glaube/ vnd ein solcher Mensch/ der solchen Glauben hat/ vnd Christum in sich lebendig hat/ vnd Christus in ihm/ Also ist derselbe hat ergriffen/ vnd vberkommen/ vnd gestorben/ vnd vberwunden/ vnd gestorben/ Sunde/ Tod/ Helle/ vnd Teufel/ vnd alle Vnglu̇ck/ vnd Jammer/ vnd Elend dieser Welt/ vnd ist gestorben/ vnd vberwunden/ vnd gestorben/ vnd vberwunden/ vnd gestorben/ vnd vberwunden/ vnd

gnadenbild/ wie man denn nit sagen kan/ es sey das selbe jetzo/ wenn es verbrennet/ oder zu nichten/ Gleich wie auch der brunn nit gesagt ist/ alle zeit ein brunn zu verbleiben/ Dieweil er offt vertrocknet/ vnd alle bronnen/ die wir ietzo sehen/ Thumlich Christi/ Dannenher auch Esa. 12. Christus Gott/ die brunnen vnd quellen des Heils genennet/ Dann man leset an vil orten/ in der Schrifft/ Gesetzt vnd/ es were Christi/ auch reiner vnd/ es were Gott selber/ vnd nit ein mensch/ haben/ als dann ist er nit mehr Christ/ sonder ein Gott/ vnd gar kein menschgeblieben/ Dieweil aber dieses/ wie vor ist/ vor jhnen/ gehet/ gleichs/ Christus/ vnd nicht/ Gott jhm/ sonder ein mensch/ vnd nicht Gott/ vnd wir nicht sagen/ es sey/ das gedächtnus/ oder die vrsprung/ vnd quellen/ nit/ wollen wir

arbait dem dürfftigen zů hilff kompt / vnd nehret jn / das gehört zůr gnůgthůung. Aber nicht zů ſolcher gnůgthůung / oder bezalung / dadurch dem man das ſein genommen / widerumb gebe (wellichs aigentlich ain reſtitutio iſt) ſonder zů deren / welche wir ain thail der Büß nennnen. Vnnd darumb wirdt ainem Chriſten Menſchen auffgelegt / nicht allain daß er anderen das jre nicht ſoll nemen / ſonder auch von ſeiner arbait dem durfftigen ſoll zů hilff kommen / damit er ſich alſo befleiſſige in güten wercken / vnd vergelte was er vorhin entfrembt hat / vnd hinfürter jme ain ſchatz mach auffs künfftigs. Dañ wie kan es etwas groſſes ſein / oder was verdienſt hat es / daß ainer handt abe halt vō aines andern gůt? Es thůn ſolches auch vnder den Haiden die jrer art nach from̄ ſeindt / aber das iſt zům verdienſt dienlich / da ainer von ſeinem aignem gůt dem dürfftigen mitthailet. Ain ſolche gnůgthůung hat Zacheus erzaiget / welcher als ain recht büſſender auß gantzem hertzen ſpricht: Sihe Herre / den halben thail meiner gůter gebe ich den armen / vñ ſo ich jemand vmb etwas betrogen hab / das gebe ich vierfaltig widerumb. Dñ ſolche gnůgthůung iſt auch Chriſto alſo angeneme geweſen / daß er auch als bald darauff ſagt: Heut iſt diſem hauß das hail widerfaren. Zů ſolcher gnůgthůung will vns der hailig Ambroſius auffmanen: Iſt vnſere ſünde ſo ſchwer / daß ſie je mit vnſerm wainen nit kan abgewaſchen werden / ſo laſt vns das öle der barmhertzigkait hinzů thůn / auch die ſcharpffe des Faſtens anlegen. Dann ſo ſchwere iſt kain Sünde / welche durch faſten nicht gerainiget werde / ja durch Eleemoſen nicht verloſchen werde. Dann alſo ſpricht der hailig Prophet: Gleich wie das waſſer das fewer außleſchet / alſo auch leſcht die Eleemoſen die Sünden auß. So můß es freylich ain groß ding vmb die Eleemoſen ſein / welche die brennende knorren der Sünden mit jhrer wolmainung gleich als mit ainem brunnen außleſchet / mit dem fluß vnd bach jhrer auß ſpende vnnd milder handt das fewer allerlay laſter vnnd miſſethat vertruckt vnnd dempffet / daß auch Gott / wiewol er erzürnet / vnnd mit den Sünden zům grimme geraitzet iſt / dennoch freygeben můß vmb der Eleemoſen willen / wellichen er ſtraffen wolt vmb der Sünd willen. Dann er etlicher maſſen von vnns gedrungen wirdt / da wir jhn treiben vmb vnſerer werck willen / ſeinen Sententz zů ändern / da er inn ainem ainigen Menſchen jetzo als ain Richter zům ernſt / jetzo widerumb als ain Vatter zůr güte bewegt vñ geraitzt wirt. Dann Gott iſt vnſer Vatter / wann wir güts thůn / Iſt aber auch vnſer Richter wañ wir ſündigen. Alſo wirt vnſer Herr durch vnſere werck gedrungen / dz er vns ſeine barmhertzigkait gedeyen laſſe. Dñ daher ſpricht er ſelbſt im H. Euangelio: Von der zeit Joañis des Tauffers an / leidet das Himelreich gewalt. Da kan nun ain jeder leichtlich ſehen / wie vil der hailig Ambroſius diſer gnůgthůung zůgibt / welliche durchs faſten vnnd Eleemoſyn geſchicht. Vnd der iſts doch nicht allain / der der gnůgthůung ſo vil zůgibt. Dann auch Baſilius befelhen darff: Durchs faſten thůt Gott gnůg.

Luce 19.

Ambroſius ſerm. 15.

Eccleſ. 3.

Matth. 11.

Baſil. in oratione de laudibus Ieiunij.

Vnd

Vom Sacrament

Das Heilige Sacrament. Was nun dasselbe in seiner Natur und Substanz/ das hat sie selbst offt genug mit vnwiderlegenden Worten gesetzet/ nemlich/ es sey der wahrhaftige vnd natürliche Leib vnd Blut vnsers HErrn Jesu Christi/ nach der Einsetzung/ Ordnung vnd Befehl vnsers HErrn Jesu Christi/ in/ mit vnd vnter den Brod vnd Wein/ vns Christen zu essen vnd zu trincken/ durch welche Worte/ als aber eben ein wunderbarlicher Handel/ daß jetzo etliche dessen so gar nicht wollen gestehen/ sondern vermeinen/ es sey nur Brod vnd Wein/ vns Christen zu einem Gedächtnis vnd Zeichen/ wie sie es nennen/ gegeben/ also eine vnd einhellige Lehre von dem Sacrament/ wie die reine Lehre vom Artickel der Rechtfertigung/ vnd vnsere Confession/ als eine reine Christliche Confession/ vnd Bekäntnis/ wie alle evangelische Lehrer/ so vnter vns sind/ vnd sich zu vnserer Confession bekennen/ vnd vnterschrieben haben/ vnd noch täglich vnterschreiben/ vnd bekennen/ vnd lehren/ vnd predigen/ vnd schreiben/ vnd singen/ vnd beten/ vnd halten/ vnd vertheidigen/ vnd dafür sterben wollen/ vnd sollen/ vnd müssen/ vnd können/ vnd werden/ vnd dürffen/ vnd mög

den Zehnd/ der da ist/ vertzehnd/ dem Christo Jesu/ dem Herren. Ob der Zehnd/ den Christus gegeben hat/ dem Herren/ auch in dem Neuwen Testament/ oder Bund/ gegeben sey/ oder nit/ ist nit von nöthen zu disputieren/ dann wir haben jetzt gnug anderer Zehnden/ die uns gegeben sind/ die wir geben müssen/ oder dergestalt/ daß wir sie uns nit lassen nemmen/ oder wir werden vor Gott nit gerechtfertiget/ noch vor Menschen gelobt. Dann wir sind gewisse/ daß/ so wir unsern Zehnd nit geben/ wir werden uns nit lassen nemmen/ oder wir werden nit gelobt/ noch gerechtfertiget/ vor Gott/ noch vor Menschen. Dann wir haben Zehnden/ die uns nit mögen genommen werden/ dann wir sind gewisse/ daß/ so wir sie

leib weniger gestochen hetten. Aber er macht jme ain klaid / das des vngehorsame wirdig war / wardt erschreckt auß lieben Gottes / widerlegt des fleisches mütwillige anlauff. Gleich wolt er sprechen vnd anzaigung geben / das raine weiß klaidt / so ich vom Gaist der hailigkait gehabt / hab ich durch vngehorsam verloren. Vnd jetzo erkẽn ich erst / daß ich aines solchen klaids wirdig bin / welches kaine wollust gebe / sonder schmertzen / vnd steche den leib. Darauß man erkennen kan / daß vnser erster Vatter auch im Paradeiß aine gnügthüung gebraucht habe. Cyprianus will die gefallen waren auch zür gnügthüung auffmanen. Er soll nicht auff hören / spricht er / Büß zůthun / vnd des Herren barmhertzigkait zů erbitten / auff daß die sünde / wo sie villeicht noch nicht groß gnüg were / von wegen versaumbter vnd vnderlaßner gnügthüung nit mehe gehauffet werde. Ain jeder bekenne seine missethat / dieweil er noch in der welt ist / darinne er gesündiget hat / dieweil seine Beicht zůgelassen kan werden / dieweil seine gnügthüung vnnd durch den Priester geschehene verzeihung bey Gott möge angenem sein. Last vns zům Herren bekeren auß gantzem hertzen. Last vns die Büß für vnsere sünde mit vnerdichten warhafftigen threnen beweisen. Last vns Gottes erbarmung erbitten / dem fall die Seel zů füß nider ꝛc. Daselbst beschreibt er auch maß vnnd form / wie man gnüg thůn soll. Nun wöllen wir aber die gnügthüung nicht also verstanden haben (wie wir auch oben mehemal angezaigt) als daß sie die schuld hinnemen / vnd ewige peen abschaffen künde. Nain / das gehört allain Christo zů. Er allain ists / der vnsere sünden auftilgt. Er ists allain / der die versünung für vnsere sünd ist worden. Er ists allain / der mit seinem todt den ewigen todt zertretten hat. Aber Gott pflegt an statt der ewigen peen zeitliche straff inn disem leben vmb vnserer sünd willen auff zůlegen. Dann also spricht er durch den Propheten: Ich will heimsuchen mit der rüthen jre vngerechtigkait / will heimsuchen jre sünden mit schlagen. Aber meine barmhertzigkait werde ich von jhnen nicht abwenden. Welche wort vnuerholens anzaigen / daß Gott seiner straff / so er drewet nicht zům verderben / sonder zůr besserung brauchen will. Vnnd deß kan man vil Exempla in der Geschrifft haben. Gott hett Mosi vnd Aaron die sünde jres mißglaubens schon verzihen / aber doch ist jnen die zeitliche straff nicht verzihen. Dañ sie ja in das gelobt landt nicht einkomen seind. Dergleichen lesen wir vom gantzen Jsrael / von Maria der Schwester Mosi / vom Künig David / welchen allen sampt die sünden verzihen / aber die zeitliche straff nicht verzihen waren. Vnnd solche straff mögen wir empfliehen / wann wir Gott gegen vns mit fasten / betten / Eleemosyn zůuersünen vns befleissen / wie die Niniuiten / wie Ezechias / wie Achab / vnd andere gethon haben. Vnd das ists auch / das Eucharius Lugdunensis Episcopus geschriben hat. Hat der Herre die grewliche sünde Dauids hingenomen / warumb hat er dann alles / was der Herre jhm durch den Propheten gesagt hett / nachmals müssen leiden? One zweiffel hat der

Cypr. tract. 5. de lapsis.

Esaie 53. 1. Ioan. 2.

Die peen wurdt nicht allesein mit der schuld gleich verzihen. Psalm. 88.

Num. 11. Num. 14. Num. 20. 2. Reg. 12.

Ionæ. 3. Esaie. 38. 3. Reg. 2. Eucharius in lib. 2. Reg. Cap. 8.

der herre die Sünde getilgt/aber ohne ſtraff laßt er jhn nit frey außgeen. Dañ eintweder der büſſender menſch ſtrafft die ſünde an jme ſelbſt/ oder aber Gott ſchlecht darein/da er ſich an menſchen rechet. So verſchonet Gott der Sündē gar nicht/welche er ohne Rach nit nachleßt. Dañ auch Dauid nach dem er ſich bekeret/geſagt ward: Der Herre hat deine ſünde hingenomēn. Vnd demnach müßt er darnach vile anfechtung habē/müſt fliehen vnd not leiden/vñ alſo die pflicht ſo er verſchuldet/bezalen. Alſo gibt er auch vns frey loß von der Sünden des erſten vatters/ durch den Tauff: Vnd dennoch haben wir an der pflicht ſolcher ſchulden ab zůwaſchen/vnd da wir ſchon frey geben ſeind/ſterbē wir doch auch/ nach dem fleiſch. Dann er vnſere miſſethat eintweder durch vns / oder aber durch ſich ſelbſt ſtrafft/ob er ſie ſchon loß gibt. Dann er will die flecken der vngerechtigkeit von ſeinen auſſerwölten mit zeitlichem leiden abdrucken/ welche er zů ewigen zeiten nicht will rechen. Solchs leſen wir auch vnnd beynahe in gleich helligen worten in moralibus Gregorij/ welcher vngefahr zweyhundert jar darnach gelebt hat. Vnd aber Iuſtinus Philoſophus der nahe bey der Apoſteln zeit gelebt fragt/dieweil Joſias vnder allē andern Jüdiſchen Künigen in Iſrael den höchſten fleiß vnd ernſt in der Religion erzeigt vnd bewiſen/wie es doch zůgangen ſey/vñ warumb er ſein leben durchs ſchwert der Heiden mit gewalt hab verlaſſen? Vñ antwort als bald/das ſolchs geſchehen ſey/drumb dz er Joſias dē gebott Jeremie nicht gehorſam geweſen iſt/der jhme auß Gottes befelch anzeiget/er ſoll dem künig Aegypti nit zůgegen hinauß in ſchlacht zichē. Auff das jn doch der Herr Gott auß diſem leben rein von ſünden empfangē möcht/ſo hatt er jhn von wegen des vngehorſams mit dem ſchwerdt der Heiden laſſen ſtraffen. Dadurch er auch die nachkümling lehret/ das ſie den Propheten nit vngehorſam ſeyen. Zů dem auch wir lernen ſollen/was dz ſey/wo der from̄ vnd gerecht ſchwerlich geſeliget wirt/wo werden dañ der böß vnd Gottloß ſich findē laſſen? Vnd Auguſtinus/da er wider Fauſtū ſchreibt/ iſt er in derſelbigen meinung/vñ der ſchleuſt recht. Nemlich ſo nach verzeihung der ſchulden keine reatus oder pflicht zůr peen vbrig were/ſo were auch Adam nit geſtorben/were anderem jamer vñ elend diſes lebens nit vnderworffen. Nach dem jhn Got (wie Salomon bezeuget) von ſeiner miſſethat außgefürt hat. Ja wann alle verdiente penen in gemein gleich mit der ſchuld werē außgethon / ſo weren wir ſelbſt weder dē todt/noch anderm elend diſes lebens vnderworffen. Nach dem die Erbſünde vns im Tauff nach gelaſſen iſt. Aber wir ſehen/das ſie vnder ſich ſelbſt nicht eines ſeind / ja ſtreiten gegen einander/die da wöllen/ das nach dem die ſchuldt verzihē iſt/auch zůgleich alle zeitliche peen vergebē ſein ſoll. Dañ da ſie von der Erbſündē handlen/welche wir auß frembdē willē an vns gezogen/da ſagē ſie/das ſolche Erbſünde vns anderer geſtalt nit verzihē werde/dañ das die Concupiſcentia/das iſt/begierde des fleiſch/ ſo ſolcher Sünden peen iſt/nicht deſto weniger alle zeit in vns bleibe: Ja es möge

2. Reg. 1.

Greg. lib. 9. Cap. 27.

Iuſtin. in Quæſt. ab Orthodoxe Quæſt. 79.

Auguſt. de pecc. mer. & remiſſ. lib 2. Cap. 34.

Sapient. 10.

Leiber Gleichheit/vnd mit Christi Leiblichkeit/ist darumb nicht zu thun/ wenn gleichwol der Leib vnd Blut Christi/ nicht allein Geistlich/ sondern auch Leiblich/ vnd Wesentlich/ im Sacrament/ vnd vnter gestalt des Brots vnd Weins/ gegenwertig sein/ vnd gegeben vnd empfangen werden/ Dann solche Leiblichkeit/ vnd Wesentlichkeit/ ist nicht gemeint/ das sie Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesentlichkeit/ sein/ oder werden/ oder mit jhnen/ oder durch jhre Leiblichkeit vnd Wesentlichkeit/ gegeben vnd empfangen werden/ sondern sie ist gemeint/ das sie Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesentlichkeit/ vnd alle andere Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ ausser Brot vnd Wein/ vnd auch ausser Christi Leiblichkeit vnd Wesen/ sein/ vnd bleiben/ vnd das sie Christi Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ allein/ vnd sonderlich/ vnd vnvermischet/ vnd vnvereinigt/ mit Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ gegeben vnd empfangen werden/ Vnd das Christi Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ nicht Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ sein/ oder werden/ oder mit jhnen/ oder durch jhre Leiblichkeit vnd Wesentlichkeit/ gegeben vnd empfangen werden/ sondern sie ist gemeint/ das Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesentlichkeit/ vnd alle andere Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ ausser Brot vnd Wein/ vnd auch ausser Christi Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ sein/ vnd bleiben/ vnd das sie Brots vnd Weins Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ allein/ vnd sonderlich/ vnd vnvermischet/ vnd vnvereinigt/ mit Christi Leiblichkeit vnd Wesen/ vnd Natur/ gegeben vnd empfangen werden/ Vnd ob wol vorgehende Gleichnis gar vnleidlich ist/ dennoch sie Christus selber gebraucht/ vnd sie nicht allein/ sondern auch die Apostel/ vnd Lehrer/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gebrauchet haben/ so wil doch ich/ vmb mehrer Gewissheit willen/ noch eine andere Gleichnis/ die nicht gar vnleidlich ist/ setzen/ vnd anzeigen/ wie ich mir/ in dieser Sache/ gedencke/ Ich gedencke/ wie Christus/ vnd seine Apostel/ vnd Lehrer/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gebrauchet haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gedacht haben/ Ich gedencke/ wie sie gedacht haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ geredet haben/ Ich gedencke/ wie sie geredet haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ geschrieben haben/ Ich gedencke/ wie sie geschrieben haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gelehret haben/ Ich gedencke/ wie sie gelehret haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gethan haben/ Ich gedencke/ wie sie gethan haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gesagt haben/ Ich gedencke/ wie sie gesagt haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gemeinet haben/ Ich gedencke/ wie sie gemeinet haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gewollet haben/ Ich gedencke/ wie sie gewollet haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gesehen haben/ Ich gedencke/ wie sie gesehen haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gehöret haben/ Ich gedencke/ wie sie gehöret haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gelesen haben/ Ich gedencke/ wie sie gelesen haben/ so gedencke ich/ wie sie/ in jhren Schrifften/ vnd Predigten/ gelernet haben/ Ich gedencke/ wie sie gelernet

gůten wercken/wills hinweg flieſſen mit threnē / wills ſtraffen mit faſtē vñ andern heiligen wercken. Aber in meinem gůtē/will ich demůtig von mir haltē/will mich nach des herren wort für einen vnnützē knecht achtē/ der ich allein gethon hab/wz ich zůthůn ſchuldig: will mich befleiſſen/ dz ich nicht raiden für korn/nicht ſpreuwen für waitzen fürbringe. Ich will meine wege ergründen / will meine arbeit ſelbſt erforſchen/ damit der jenige der Jeruſalē mit liechtern durch ſůchē wirt/nichts vnerforſchet oder vnergründet an mir finde. Dañ er ja nit zweymal vber eins richtē wirt. Auß diſen vnnd dergleichen vilen wortē / ſo zů lang weren da zů erzelen/ kan man abnemen/das nach dem die ſchuld vergeben iſt/die pflicht demnach bleibe zůr zeitlichen ſtraff. Darumb auch der Weißman recht ermanet: Sun/ſpricht er/haſtu geſündiget/ſo lege nit mehr hinzů. Vnd damit niemandt gedenck/ er ſey damit frey/ hab ſchon vberwunden/ ſpricht er weiter. Vnd von wegen voriger Sünden erbitte Gott/das ſie dir verzihen werden. Nemlich er laßt es ein geringes ſein von ſünden abzůlaſſen/ ſo fern man nicht auch gethone Sünden curiern vnnd hailen wolt.

Luc. 17.

Sophon. 1.

Nahum. 1.

Eccleſ. 21.

Vnd aber bleibt nit allein die peen nach verzeihung der ſchuld / ſonder auch die ſchuld ſelbſt wirt nicht alſo durch die Büß hingelegt/das nichts vbrigs dauon bleibe/welchs vbrigs auch ſtraffwirdig iſt. Solchs können wir mit Dauidis Exempel lehrnen. Dann zů im ſpricht Natan: Der Herre hat deine Sünd hingenommen. Aber dieweil nach vergebner ſünden etliche vberlinge blibē waren/da bitt Dauid zů Gott/ er wölle nach der menig ſeiner erbarmnus jhme ſein vnrecht außleſchen / waſchen jhn von ſeiner vngerechtigkait/vnd jhn endtlich von ſeinen ſünden reinigen. Iſt im nit gnůg/das die wunde zů geheilet iſt / ſpricht Chriſoſtomus/er begert das auch die närnen zůgeheilt werden/vnd er vorige zier möge widerumb erlangen. Vnd wie wir im Tauff ſehen/ da wol der Erbſünden reatus verzihen iſt/bleiben doch deſſelbigē vberlinge/als da iſt/der Fomes oder anreitzung zůr begierd/welchē alle Gottſelige menſchen tödten müſſen/ durch jr gantzes leben auß. Alſo ſehen wir auch im Sacrament der Büß. Es bleibt gleich als ein anreitzung etwas vbrigs der Sünden/ vnd das můß man durch heilſame Büß reinigen. Inſonder aber da man der Sünden gewonet iſt/dann jhe tieffer wurtzel die Sünd hat/jhe gröſſere vnd lengere reinigung bedarff ſie. Dann wir mögen wol leichtlich gewaſchen werden / ſpricht Bernardus / aber geſundt zůmachen bedarffs vil artzens. Athanaſius ſetzt diſen vnderſcheidt zwiſchen dem Tauff vnnd der Büß. Nemlich wann der menſch büſſet/ſo hört er wol auff vom ſündigen/doch hat er die Närnen der wunden. Aber der getaufft wirt/der legt wol den alten menſchen ab/wirt aber auch ernewert/ wie ein newer geborner/durch Gnad des heiligen Geiſts. Vnnd Baſilius inn der predig von der Büß. Es iſt wol hoffnung da nach der Sünden / Man kan auch wol geſund werden nach dem geſchwere / aber doch bleiben die närnen. Vnnd ſein brůder Gregorius Niſenus: Wo etwa der gewalt

Die Schuld wirt nit gleich alſo bald durch die Büß hingenommen. 2. Reg. 12. Pſalm. 50.

Chryſoſt. Omil. 2. in Pſal. 50.

Ber. de Cena domini ſerm.

Athan. in lib de blaſp. in ſpiritum ſanctum.

In oratione non eſſe dolendum ob eorum obitum, qui in fide decceſſerunt.

der jnnerlichen anfechtung vnd krieg den menſchen verfüret hetten/ vnd die vngeſchlachte thierliche haut jme zůn Sünden zů dienſt iſt / vnnd hilfft/der můß ein anderen rath für die hand nemen/damit er zům gůten komme/drumb das er / da er den leib verlaſſen / vnnd den vnderſchid zwiſchen gůt vnnd böſem erkant hat / der Göttligkeit nicht kan theilhafftig werden/es werden dann die maculæ / ſo dem hertzen vermiſcht ſeind/durchs Fegfewer hingenommen. Vnd bald darnach: Andere aber drucken nach diſem leben die befleckung böſer materiæ vnnd neigung zům böſen durchs fegfewer abe/vnnd keren alſo durch willige zůneigung des gůten zů der gnaden / welche dem menſchen von anfang gegeben war.

Orig. Oml. 8. in. Leuit. cum. Vnd vor diſen allen Origenes: Gang nuhn hin vom ſchatten des Geſatz zů der warheit/ Sihe wie die Seel ſo von der Sünden verwundet/die närben behalt/an dem ort/da die wunde geſtanden/wiewol ſie heil worden. Vnd diſe närben ſihet nit allein Gott/ſonder werden auch von denẽ geſehen/die von Gott Gnad empfangen/ dadurch ſie der Seelen gebreſten ſehen mögen/ vnd vnderſcheiden/welche Seele alſo vnd dermaſſen geſundt wordẽ/das ſie alle närben der vorigen ſünden abgeworffen hab/ vnd aber welche auch geſundt worden / aber doch an den orth der alten

Cyp. ſerm. 1 de Eleemoſ. wunden zeichen der närben behalten hat. Vnd Cyprianus: Ey wol nothwendig/wol gůtig iſt die Göttliche mültigkeit/ dañ da ſie wol wiſſet/ dz es nit lehre abgeht/das die ſo geſundt worden/noch etliche wundẽ behalten hat er ſolche wunden heil vnd geſundt zůmachen auch etliche haůſſame Artzneyen geben / Gregorius Nazanzenus da er zům Tauff ermanet/ ſpricht er. Es wirt kein ander widergeburt gegeben/ kein andere erquickung/mögen auch in vorigen ſtand nicht widerumb komẽ / wiewol wir mit groſſen ſeufftzen vñ threnen dahin trachten/darauß doch wie ich halt

Philo. lib. 2. de Monarchia. vñ ſetz/könne die närben bedeckt werdẽ. Vnd vor diſen allẽ ſchreibt Philo Iudeus/nit deſto weniger bleibẽ etliche närbẽ vñ zeichẽ voriger boßheit ꝛc.

Fegfewer nach diſem leben. Vnd ſolche närben vnd maculen der ſünden bleiben nicht allein in den lebendigen/ſonder auch inn den verſchidenen/welche auch durchs fewer müſſen gereiniget werden. Ja nicht allein bleiben die närbẽ / ſonder auch die peenen/ durch welche man für die tägliche ſünden gnůg thůt/als für welche ſchuldige bůß in diſem leben nicht geſchehen iſt. Vnd das wir diſe beide ſtuck glauben müſſen/lehren wir auß gewaltigen vrſachen vnd anzeigungen. Dann erſtlich iſts gewiß/ das die herrſchende vñ mit Chriſto

Epheſ 5. triumphierende kirch/wie der Apoſtel bezeugt/ ohne mackel vnd runtzel

Apoc. 21. iſt/von welcher wir auch leſen/das nichts befleckts oder vnreines hinein

Eſa. 35. gehen ſoll. Vnnd möcht auch dahin gedeutet werden / das der Prophet ſpricht: es ſoll ein heiliger weg genant werden/vnnd kein befleckter ſoll drauff gehen. Derhalben ſo müſſen die närben vnd flecken der ſünden gereiniget werdẽ/ehe man zů der kirchen da keine mackel keine runtzel iſt/ein

Eſa. 4. mögen. Vnd ſolchs zeiget auch ein ander ort deſſelbigẽ Prophetẽ an: Der Herre/ſpricht er/wirt abwaſchen die vngeſtalt der Tochter Syon/ vnd

wirt das

wirt das blůt abwaschen mitten auß Jerusalem/ im Geist des Gerichts vnd im Geist der hitze. Vnd abermal auß dem Malachia: Der Herre Allmechtig spricht/ Sihe er kompt vnd wer will den tag seines eingangs ertragen/ wer will vnd kan jn ansehen: Dañ er ist wie ein fewer dz da scheidet vñ läutert/ vñ wie das färbe kraut. Vnd er wirt sitzen vñ scheiden vñ läutern das silber/ wirt die Kinder Leui reinigen/ vñ so schön machē/ als Gold vñ Silber. Vnd als dañ werden sie dem herren opffer auffopfferen in Gerechtigkeit. Auß disen beiden orten schleußt Augustinus recht. Dar zů auß den worten da gesprochē wirt/ das die Sünde in den heiligē Geist weder inn dser/ noch in jener welt verzihen werde/ lehret er/ das etliche Sünden seyen/ welche wo nit in disem leben/ doch in jenem leben verzihen werden/ welchs doch nit soul von penen der sünden/ als vil von den Sünden selbst recht verstandē wirt. Wie solchs auch Augustinus selbst vñ die jm nachfolgen Gregorius/ Beda/ Bernardus/ vñ sunst andere vil mehe lehren. Daneben ist Gott also Barmhertzig/ dz er doch nit destoweniger auch Gerecht sey. Ist auch nichts gůtes/ das er nit belohne. Nichts böses/ das er nit straffe. Vergibt die ewige peen nach seiner Barmhertzigkeit. Aber er fordert dargegē zeitliche peen/ nach seiner Gerechtigkeit. Damit jhe nicht böses gar vngestrafft belibe. Derhalbē soll ein jeder fromer Christ für gewiß halten/ dz nach disem lebē die penen des Fegfewers bleiben/ da die leichte sünden gebüsset werden/ der menschen/ die solche sünden in disem leben selbst nicht gestrafft haben. Vnd das ist das fewer da von Paulus schreibt/ da er spricht: Er wirt Selig werden/ aber anders nicht dañ durchs fewer/ wie solchs daselbst von Origenes/ Augustinus/ vñ Gregorius geschribē habē. Vnd das diß dz gefencknus sey/ dauon Christus spricht: Du würdest nicht dauon hinauß gehn/ du bezalest dañ zůuor auch den letzten heller ꝛc. solchs bezeuget Ambrosius. Das nuhn auch der Apostel spricht. Im namen IESV sollen gebogen werden alle knye/ himlische/ jrdische/ vñ da vnden/ vñ das in der Offenbarung Joannis steht. Es ist niemandt erfundē weder im himel/ noch auff erden/ noch auch vnder der erden/ der da würdig gewesen sey/ dz bůch auff zůthůn. Wz wöllē dise orth der Schrifft anders/ dañ das sie dz Fegfewer deutlich gnůg anzeigen: Dann welcher will daran zweiffeln/ das die so in der hellen seind jhre knye im namen IESV nicht biegen: dañ sie vil mehr lestern vñ schenden. Dergleichē kan niemandts von jnen gedencke/ das sie dz Bůch sollen auffthůn. Also dz auch dise Geschrifft von niemandts billicher verstandē kan werden dañ von denen so im fegfewer jhre sünden büssen. Also auch auß dem orth/ im Bůch Machabeorum/ Nemlich: Es ist ein heiligs vnd heilsam bedencke/ das man für die todten bitte/ auff dz sie von sünden gelöst werden. Auß disem spruch/ spruch ich/ kan man auch schliessen dz etliche verborgene örter vñ ende seyen/ da deren Seelen verhalten werden/ die mit dem zeichen des glaubens/ vñ in der bekantnuß des namens Christi hie dannen verschidē seind. Dañ das man für die jenige bitten wöll/ so

Malach. 3.

Augu. lib. 20. de Ciui. Dei. Ca 25. Matth. 12.

Aug. lib 21. Cap. 24. de Ciuit. Dei. Greg. lib. 4. dial. Ca. 39. Beda in 5. Cap. Marc. Bern. Omil. 66. in Canonica.

1. Corint 3. Orig. Omil. 6. in Exod. & 8. in Leui. Aug. lib. 21. Cap. 26. de Ciuit. Dei. & in Psalm. 57. serm. 38. & 41. de sanctis. Grego. lib. 4. dial. Cap. 7. Amb. in 12. Cap. Luc Lib. 7. Phil. 2. Apoc. 5.

2. Mach. 12.

im himel ſeind/iſt nicht von nöthen. Vil mehr aber ſoll man Gott loben der ſie ſolcher hohen Seligkait theilhafftig gemacht / deren ſie ſich jetzo gebrauchen. Gewalt vnd vnrecht thůt der einẽ Martyri (ſpricht Auguſtinus) welcher für jhn bittet. Für die jenige aber/ſo zůr ewigen ſtraff verordent ſeind/iſt alles bittẽ vergeblich vñ vmb ſunſt. Dann iñ der Höllen iſt keine erlöſung. Jſts dañ nun ein hailſames bedencken/das man für die Todten bitte. Jſts aber auch nit von nöthen/ für die zůbittẽ/ die ſchon im Himmel leben/dahin niemand kommen kan/er ſey dann zůuor von aller ſchuld vñ penen der Sünden frey. Jſt auch vmb ſunſt vñ vergeblich für die ſo in der Höllen/zůbitten. So folget ja das ein drittes ort ſey/da die gefegt vnd geſäubert werdẽ/die nicht alſo rein vñ lauther von hinnẽ verſchiden ſeind. Wir leſen im erſten bůch Moſi das ein fewrigs ſchwerdt/ welches zů beidẽ henden gerecht iſt/ für dz Paradeiß verordnet ſey. Was will aber ſolch fewerigs ſchwerdt anders/ dann dz alle die ſo hinfürter hinein wöllen/per examinatorium ignem/dz iſt/ durchs fegfewer müſſen: wie ſolchen orth der Geſchrifft Ambroſius/ vñ nach jme Rupertus außlegen. Wañ nun ſchon das fegfewer durch die Geſchrifft nicht kündt probiert werden/ ſoll man drumb daran zweiffeln das es ein Apoſtoliſche Tradition ſey? Gedencken doch alle heilige Lehrer diſer handlung/von Chriſti geburt an/da etliche von peenen des Fegfewers / etliche von gebeth vnd opffer für die verſtorbene geſchriben haben. Schreiben doch etliche auch/vnd mit namen Auguſtinus vnd Ioannes Damaſcenus/gantze Bücher / was man für ein ernſt gegen den verſtorbenen haben ſoll. Jſt doch auch ſolche Apoſtoliſche Traditio mit gemeiner einhelligkeit ſo vil hundert jar in der kirchen allezeit gehalten. Jſt doch auch vor zwölffhundert jaren Aerius für ein ketzer verdamet worde/drumb das er ſich wider ſolche einhelligkeit ſetzt/gab für/es were das gebett vñ opffer für die verſtorbene vmb ſunſt vnd vergeblich. Wie ſolchs bey Philaſtro/Epiphanio/ vnd Auguſtino zůleſen. Vor vierhundert jaren ſein auch etliche Henriciani vnnd Petrobruſſiani geweſen/ ſtieſſen ſich auch an diſen ſtein / welche auch verworffen ſein durch Petrum Cluniacenſem/vnd Bernardum Clarevallenſem Abten. Es iſt aber an diſem ort vnſer fürhaben nicht/davon zů ſchreiben. Allein das wolten wir anzeigen/wo fern wir die zeittlichen penen empfliehen wöllen/ſo vns vnſerer ſünd halben eintweder hie oder aber in jenem leben anſſerlegt werden/ müſſen wir vns ſelbſt richtẽ/ vns ſelbſt ſtraffen/mit faſten/betten/vnnd Eleemoſyn vnſere ſünden außleſchen/vnd vns alſo ein gnedigen Gott machen/damit/ wann er merckt/ das wir vnſer ſelbſt nicht verſchonen/er vnſer verſchone/ vnd vns von gröſſern penen erlöſe/die wir ſunſt verdienet hetten.

Vnd alſo hats nun ein geſtalt mit der Gnůgthůung/welche den drittẽ ort der büß inne hat. Nun wirt aber auch ſolche gnůgthůung etwan durch die Indulgentias vnd Ablaß hingenomẽn/welche auch ſelbſt zů verzeihůg der ſünden nutzlich ſeind. Damit nun auch jederman verſtehẽ möge/was

kraffte

Omſl. 71. de verbis Apoſtoli.

Genes. 4

Ambr. in Pſalm. 118. ſerm. 20. Rupertus lib. 3. Ca. 22. in Genes.

Ablaß krafft.

Brod und verkündigte ihnen / daß sie Christum / als den Sohn Gottes / kennen / Joan. 6. cap. 6. v. 69. Christus wie auch Augustinus bezeugen / ist mit solcher Verwunderung / als ein Wunder-Mann / angesehen worden / daß die gantze Stadt Jerusalem / wie in einem Lerm / sich in einen Haufen zusammen gerottet / und gefragt / wer doch dieser sey / der also mit ihnen umgehe / Matth. 21. v. 10. Ja / es haben auch die Jünger Christi / als seine Lehrer / Christum selbst / als seinen Meister / gepriesen / Joan. 1. v. 38. Ja / es haben Christi eigene Brüder / als Joan. 7. v. 3. Christus / ihr Bruder / ihn / als einen Lehrer / angeredet / Matth. 12. v. 38. Ja / es haben auch die Pharisäer / als Joan. 3. v. 2. Nicodemus / ihr Mit-Gesell / Christum / als einen Lehrer / angeredet / Matth. 22. v. 16. Ja / es haben auch die Schrifft-Gelehrten / als Luc. 20. v. 21. Christus / ihr Lehrer / angeredet / Matth. 22. v. 24. Ja / es haben auch die Sadducäer / als Luc. 20. v. 28. Christus / ihr Lehrer / angeredet / Matth. 22. v. 36. Ja / es haben auch die Schrifft-Gelehrten / als Luc. 10. v. 25. Christus / ihr Lehrer / angeredet / Matth. 22. v. 16

inn ſeinen gliedern. Da kan man nun ſehen/ daß das verdienſt des Todts vnnd leidens Chriſti vnd ſeiner Hailigen/ in welchen er leidet / vnd auch biß zů endt der welt leiden wirt/ vil reicher vnd vberflüſſiger geweſen ſey/ vnd noch iſt / dann der gantzen welt ſünden jhe geweſen/ oder jetzo ſeind/ oder auch nachmals mögen ſein / die man damit abwaſchen ſoll. Dann auch nur ain tröpflin ſeines blůts darvon hett können gnůg thůn. Dann
Iob. 6. hat der hailig Job dürffen ſagen : Ach daß meine Sünden / damit ich den zorn verdienet/ gegen dem vnfall den ich leiden/ auff der wagen legen : Warlich man würde ſehen/ daß des vnfals / das ich leide/ ſouil mehr iſt/ als der ſandt körnlin am Meer. Wie vil billicher kan dañ Chriſtus ſagen/ daß das elendt/ ſo er der Gerecht für die vngerechten gelitten / vil ſchwerer ſein wurde / ſo es auff die wage gelegt were/ dann alle ſünde zůſamen nicht allain ainer/ ſonder (ſo es möglich) viler welt/ für welche er ſolchs leiden gelitten hat: Alſo daß man ſehē künde/ daß ſein verdienſt/ der gantzen welt ſünden weit vbertreffen wurden: Auß diſem vberfluß der verdienſt vnd gnůgthůung Chriſti vnd ſeiner Hailigen/ des haupts vnd des leibs hangt vnd kompt der ſchatz des Ablas her. Welches auß ſpendung wol auch andern Biſchoffen / aber fürnemlich dem höchſten Biſchoff zůgehört. Dann diſer iſt das obriſt haupt nehiſt vnder dem haupt Chriſto/
Matth. 16. 1. Cor. 4. welchem Chriſtus auch die Schlüſſel des Himmelreichs ſonderlich vertrawet hat. Vnnd das will der Apoſtel/ da er ſpricht: Der Menſch ſoll darfür halten / als diener Chriſti / vnnd auß ſpender der gehaimnuſſen
1. Cor. 9. Chriſti. Vnd abermal: Die auß ſpende iſt mir vertrawet. Vnd an ainem
2. Cor. 2. andern ort: Habt jr jemands etwas vergebē/ hab ichs auch gethon. Dañ auch ich/ ſo ich jemands etwas vergeben hab / das hab ich vergeben vmb ewert willen an Chriſtus ſtatt. Die frucht oder wirckung diſes Ablas iſt / das vns dadurch nachgelaſſen vnd geſchenckt wirt die gnůgthůung/ welche vns der Prieſter im Sacrament der Büß auffer legt vñ befolhen hat. Dieweil dann durch die auffer legte gnůgthůung/ ſo ain rechter Büſſender Menſch thůt/ die zeitliche ſtraff hingenomen wirdt / welche ſünſt auff gethone ſünde nach erforderung Göttlicher gerechtigkait folgen ſolt: So folgt auch / daß durch diſen Ablas / ſo vil zeitlicher peenen bey der Göttlichen gerechtigkait nachgelaſſen werde/ als vil anſehens bey derſelbigen gerechtigkait der Ablas hat / ſo ainer empfahet (ſouil vermage der Ablas allain daß er recht vnd würdigklich begert vnd außgeſpendt werde) Vnd damit niemandt gedenck es ſey etwas newes/ das wir ſprechen
Verdienſt der Hailigē. das leiden vnd verdienſt der Hailigen ſey dienlich zů verzeyhung der ſünden/ ſo wöllen wir hie anſchreiben / was der vralte vnd gelertiſte Mann
Orig. omil. 10. in Num. Origenes dauon gehalten hat: Kain glaubiger Chriſt iſt/ ſpricht er/ welcher nicht waiß/ daß vnſer Herre IESVS Chriſtus kommen iſt der welt ſünde hin zůnemen / vnnd mit ſeinem Todt vnſere ſünden auß zůleſchen. Wie nun aber auch ſeine kinder/ das iſt/ die hailige Apoſtel vñ Martyrer die ſünden hinnemen/ das wöllē wir (wo möglich) vnderſtehn auß Göt-

licher

licher Geschrifft zů beweisen. Höre nun zů erst den Apostel Paulum: Ich will mich gern dargeben vnd dargeben lassen für ewere Seelen. Vnd an ainem andern ort: Ich werde jetzt geopffert/ vnd die zeit meiner widerkere/oder/ daß ich gelöst werde/ ist nun mehe vorhanden. Da spricht der Apostel/daß er dargeben vnd geopffert sey/ für diejenige/denen er geschriben hat/ Wann nun ain opffer geopffert wirdt/so wirdts derhalben geopffert/ daß es deren Sünde rainige/ für welliche es geschlachtet wirdt. Nun von den Martyren schreibt der Apostel Joannes inn der Offenbarung: Die Seelen deren/die vmb des Namẽ IESV willen erwürgt seind/ stehend am Altar. Der aber am Altar stehet/von dem spricht man/daß er das Priesterampt verrichte. Nun ist aber das Priesterampt/daß er für des volcks Sünde bitte. Vnd in demselbigen Büch: Sihe/spricht er/ob villeicht wie vnser Herre vnd erlöser als ain Lämlin zůr schlacht gefürt vnd zům opffer des Altars auffgeopffert der gantzen welt verzeihung der Sünden gegeben hat/ Also auch andere hailigen vnnd frommen Menschen blůt vergossen ist/etlicher massen das volck zůuersünen. Vnd bald darnach/da er gelehrt hett/daß Paulus sich auch als ain opffer zů erwürgen dargegeben hett/wie auch sonst andere Hailigen/Da spricht er: Aber vnder disen allen ist nur ain Lämlin gewest / wellichs der gantzen welt Sünden hat kömmen hinnemen. Drumb hats auch ain ende mit andern opffern. Dañ diß opffer ist ain solchs opffer gewesen/daß es allain gnůgsam war für der gantzen welt hail vnnd seligkait. Dann sunst haben die andere die Sünden verzihen durchs gebett / aber allain diser / durch gewalt vnd macht. Dann er sprach: Sun deine Sünde seind dir verzihen. Da man nun der Hailigen verdienst tadlen will/ da tadlet man die verdienst Christi selbst. Dann Christus ists/der in jnen wonet: Christus ists der in jnen leidet: Christus ists/der in jnen verdienet/ Durch welchs blůtuergiessen kompts/ daß auch jr blůt / so vmb Christus willen vergossen/ vns verzeihung der Sünden nutz sey. Wiewol dise verzeihung durch niemandt anders/dann durch Christum geben wirdt. Vnd das sey nun von verdiensten Christi / dauon alle Gottselige vnd hochgelerte Menner so vil hundert jar hoch vnd treflich gehalten haben: Dergleichen auch von der Bůß vnd jhren stucken gnůgsam gesagt. Nun wöllen wir auch vom Sacrament der hailigen Olung reden.

2. Cor. 12.

2. Tim. 4.

Omil 24. in Num.

Das Neun vnd Viertzigist Capitel.

Vom Sacrament der hailigen Olung.

DA der Gottes vnd der menschen mitler komen war Selig zůmachen das verloren war/ hat er sich selbst zůerlösung für vil gegebẽ/ vñ wolt nit allain IESVS/sonder auch Christus genant werden. Vñ jenen

1. Tim. 2. Luce. 19.

Matth. 1. jenen Namen IESVS hat er/wie auch Matthæus bezeuget/daher bekommen/daß er ſein volck ſelig wurde machen von jren ſünden / dann ja kain
Actor. 4. ander Name vnder dem Himel den Menſchen gegeben iſt / inn welchem ſie können ſelig werden/ausſerhalb den Namen IESV. Aber CHRISTVS iſt genant worden/ darumb daß dieweil er baide Künigliche vñ Prieſterliche würdē zů gleiche verwaltet/nicht von ainem Menſchen/ſonder von Gott ſelbſt geſalbet iſt / nit mit gemachtem öle/ ſonder mit dem hailigen Gaiſt. Dañ alſo ſpricht der Prophet von jme: Des Herren Gaiſt hat mich geſalbet. Nun iſt er aber nit der vrſachen allain CHRISTVS genant/daß er geſalbet iſt/ſonder auch darumb / daß er die gnad der ſalbung auch auff andere außgieſſen ſoll. Wir leſen das Dauid drey mal geſalbet iſt. Erſtlich in ſeines Vatters hauß. Diſe ſalbung war ain figur vnſerer ölung / welche im Tauff geſchicht / vnnd diſe iſt auch ſelbſt ain zaichen/daß wir thailhafftig ſollen werden/des erwarten vñ zůkünfftigen Reichs / ja des ewigen Reichs / das kain ende hat / welchs vns Gott zůberaitet hat von anfang der welt hero. Zům andern iſt auch Dauid geſalbet worden zů Hebron/das er Künig ſein ſolt vber das hauß Juda / nach welcher Salbung er ſehr vil vnglücks vnd gefahr hat müſſen außſtehen. Vnd diſe ander ſalbung bedeutet vnſere ölung im Sacrament der Firmung / durch welche vns der hailig Gaiſt gegeben wirdt / daß wir dem verſuchen des Teuffels widerſtehen mögen. Dann er nicht vnderlaſt vns alle vnſer lebenlang gantz beſchwerlich zůbekriegen / das auch des Menſchen leben auff erden nichts anders iſt dann ain krieg. Zům dritten iſt Dauid auch zům Künig vber das gantze Iſrael geſalbet worden. Nach diſer Salbung regiert er mit friden. Vnnd diſe Salbung bedeutet vns die letzte ölung/oder das hailig öle / dauon wir jetzo reden. Dann wann wir diſe ölung empfangen haben / vnd durch Göttliche hilff vnſere feind geſtürtzet/da kommen wir zům Reich/ nieſſen ſein auch in ewigen friden / darzů wir im Tauff geſalbt vñ auffgenommen worden. Wie aber der Tauff denen zůgehört / die erſt hinein kommen / alſo iſt diſe letzte oder hailige ölung ain Sacrament / deren / die hie dannen ſchaiden. Dann der giftig Schlang ſtelt vnſerm füßballen woll allezeit nach/ aber am aller hefftigſten wañ wir auß diſem leben ſollen ſchaidē. Dumb wirt das abſchaiden auch ἄγωμ ain kampff vnd ſtreit genant / das zů dem ſtündlin der aller gröſſeſt vnnd ſchwereſt ſtreit volnbracht ſein will. Solches wiſſet vnſer Herre Chriſtus. Darumb wolt er nicht / daß wir inn der letzten noth vnnd gefahr ſollen verlaſſen ſein. Setzet derwegen diß Sacrament der letzten oder hailigen Salbung ein / dadurch wir des Teuffels anlauff ertragen / vnnd entlich abſchlagen möchten. Derhalben auch diß Sacrament zů der ſtercke / wie das Sacrament der Täuff zů der Gerechtigkait zůgeordnet wirdt. Darumb daß vnns darinne baide der Seelen vnd des leibs ſtercke gegeben wirdt. Dann baide kranckhaiten werden hingenommen. Nemlich der Seelen / wann die ſünde verzihen werden

Lucæ 4.

2. Reg. 2.

Iob. 7.

2. Reg. 5.

Letzte ölūg.

dann

dann keine Sünde hat / so können wir ihn nicht haben. Und also kommt
wenn der Glaub in einem ist / wenn Gottes Wort nicht allein gehöret /
sondern auch verstanden / und in das Hertz gefasset wird / wenn er
empfangen / dann ist er auch nicht allein ein Anfang / sondern es ist
ein lebendiges Wesen / das nicht ersterben kan / sondern es wächst
und bringet gute Früchte / wie Christus Matth. 13. redet. Wo nun
aber der Glaub ist / da ist auch Gerechtigkeit / und Vergebung der Sünden / Gen. 6.
und gute Früchte / die da folgen / und vor Gott gefallen / wie Christus
bezeuget / und saget / wer da glaubet / und getaufft wird / der wird
selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdammet werden.
Und Paulus spricht / wir sind aus Gnaden / durch den Glauben / und
das nicht aus uns / Gottes ist die Gabe / nicht aus den Verdiensten /
auf daß sich niemand rühme / Ephes. 2. Und Petrus spricht / Gott
reiniget die Hertzen durch den Glauben / Act. 15. Und Johannes
saget / das ist der Sieg / der die Welt überwindet / unser Glaube /
Christus glaubet / sonder / wer ist / der die Welt überwindet / denn
der glaubet / daß Jesus Christus der Sohn Gottes sey / und in dem
Christ / aber ich weiß auch / daß viel Leute / auch solche / welche
sich Christen nennen / diesen Glauben verachten / und sagen / es ist
nicht vonnöthen / daß man solche Artickel / die so hoch sind / wisse /
und verstehe / sondern es sey genug / daß man glaube / was die Kirche
glaube / und halte / und wenn man solches thue / so werde man
selig / und wenn man es nicht thue / so werde man verdammet /
und wenn man gleich alle Artickel wisse / und verstehe / und nicht
glaube / so werde man nicht selig / sondern verdammet / und
müsse ewig leiden / und brennen / und wenn man gleich alle Artickel
wisse / und verstehe / und glaube / und nicht darüber sey / daß
man sie wisse / und verstehe / und glaube / so werde man auch
nicht selig / sondern verdammet / und müsse ewig leiden / und
brennen / und wenn man gleich alle Artickel wisse / und verstehe /
und glaube / und darüber sey / daß man sie wisse / und verstehe /
und glaube / so werde man auch nicht selig / sondern verdammet /
und müsse ewig leiden / und brennen / und wenn man gleich alle
Artickel wisse / und verstehe / und glaube / und

Vom Sacrament

Matth. 26.

Marc. 14.

Luc. 22.

1. Cor. 11.

Aug. de Civit. Dei lib. 21. cap. 25.

Chrysost. hom. 83. ad Pop. Antioch.

Aug. de Civit. Dei lib. 10. cap. 5.

Vnsers Herrn Jesu Christi Nachtmahl/ so er mit seinen Jüngern gehalten hat/ ist ein Sacrament/ welches Brot vnd Wein vnter den Gestalten gemeiner Speise/ vnd zu gemeiner Speise/ vnter welcher Gestalt er es auch selbsten gestiftet hat/ vnd darzu befohlen hat/ es also zu halten/ zu seinem Gedächtnis. Das Brot ist die gestalt/ vnter welcher Christus sein Leib/ vnd der Wein die gestalt/ vnter welcher er sein Blut/ gegeben hat. Vnd ist also ein Sacrament/ das ist/ ein Sichtbares Zeichen/ vnd Versicherung/ vnsers Glaubens/ das wir durch den Glauben warten/ vnd warten auf/ vnd gewarten

ein wolgeordnete ſpitz im kriegsheer. Sie iſt auch gewyßlich dem feind mit nichten erſchröcklicher/ als das ſie alſo wol geordent iſt. Darumb auch hoch von nöthen / das wir ſolche güte ordnung darinne erhalten. Dauon auch der heilig Auguſtinus ſchreibt: Ordnung iſt ein ſolchs kleinat/das ſo wir ſie in diſem leben halten/ ſie vns Gott zůfüren wirt/ wo ferne wir ſie aber inn diſem leben nicht halten/werden wir auch nicht zů Gott kommen. So man dann zů Gott nicht kommen kan/man halte dann güte ordnung/ſo müſſen vnnd wöllen wir ehe alles thůn vnnd leiden/ dann wir ſie verlaſſen wöllen / damit wir nicht an den orth gerathen (da für doch Gott ſein wöll) wo wir ſie verlaſſen/da des Todts Schatten vnnd kein Ordnung/Ja ewiger ſchrecken iſt. Wir mögen aber recht ſagen / da die ordnung (ſouil ſie ein Sacrament der kirchen iſt) ein zeichen iſt/ durch welches dem geordenten macht vnnd gewalt gegeben wirt/ ein Ampt zů verwalten / zů welches verwaltung ſich ſelbſt niemand eindringen ſoll / ſonder ſoll jederman des berüffs gewarten/welcher berüff auch eben ein beſtallung oder verordenung iſt. Vnd das will Paulus/da er vns ermanet / das jhme niemandt diſe Ehr ſoll zůmeſſen/vnnd ſich derſelbigen vndernemen/er werde dann von Gott berüffen/wie Aaron. Vnnd da er an einem andern orth ſpricht: Wie ſollen ſie den anrüffen / an den ſie nicht geglaubt haben? Oder wie ſollen ſie dem glauben / von dem ſie nicht gehöret haben? Wie ſollen ſie dann auch hören / da niemandts prediget? Wie ſollen ſie dann auch predigen/wann ſie nicht geſandt werden? Das nuhn aber diſer Orden oder Ordnung ein Sacrament ſey/ kan man darauß abnemmen/ das er ein wircklichs zeichen eines heiligen dings iſt / Dann es iſt ein ſichtbarlichs zeichen oder Forma der vnſichtbaren Gnaden. Es wirt aber inn diſem Sacrament vilerley Gnad gegeben / wie dann auch der Orden vilfaltig iſt/dauon wir hernacher wöllen lehrnen. Das zeichen oder Element oder materia (wie man es nennen wöll) diſes Sacrametus/ iſt wol an den Prieſtern die Olung / oder hand aufflegung/ aber bey den andern Perſonen das greiffen oder anrüren deren ding/ ſo man anrüren ſoll. Vnnd wann zů diſem Element das wort auch zůkompt/ſo wirts ein Sacrament. Dann ja die Gnad nicht allein dadurch bedeutet wirt/ſonder wirt auch wärhafftig mitgetheilt/dadurch dann folget das der geordenter ſeines vertraweten gewalts recht brauchen kan. Vnnd das aber inn diſem Sacrament Gnad gegeben werde / das bezeuget Paulus da er ſeinen Timotheum alſo anſpricht: Nicht verſaume oder verachte die Gnad ſo inn dir iſt/welche dir durch Göttlichen geheiß mit meiner hand aufflegen gegeben iſt. Vnnd abermal zům ſelbigen: Ich ermane dich/du wölleſt die Gnad Gottes erwecken ſo in dir iſt/durch meiner hend aufflegen. Da gedenckt Paulus des ſichtbarlichen Elements / nemlich der hand aufflegen. Er gedenckt daneben auch der Vnſichtbaren Gnaden/ ſo durch der hand aufflegen

Libr. 1. de Ordine. Cap. 9.

Iob. 10.

Heilig Orden iſt ein Sacrament.

Heb. 5.

Rom. 10.

1. Tim. 4.
2. Tim. 1.

gegeben wirt. Dann welcher mit ſolchem hertzen zů empfahung diſes Sacraments hinzůgehet/der wirt auß Göttlicher krafft zů verrichtung eines ſchweren hohen Ampts/ſo jhme befolhen/bereittet vnnd vnderricht. Wirt im damit auch Authoritet vnd gewalt von oben herab gegeben/das es feſt vnnd krefftig ſey alles/was er alſo geordent in ſeinem befolhnem Ampt nach Chriſti des haupts vnd ſeines leibs der kirchen einſatzung recht verrichten wurde. Dann man nicht die perſon des Prieſters ſo vil auffmercken ſoll / welcher ein ſchwacher menſch iſt wie andere. Man ſoll aber den gewalt der Perſonen betrachtē/von welcher der prieſter geſandt iſt. Nemlich der da geſprochen hat: Wie mich der vatter geſandt/alſo ſende ich euch. Ja des perſon ſoll man anſehen/der gewalt gegeben hat/zů tauffen/zůbinden/vnd zůlöſen/die Euchariſtiam zů conſecriren/auß zůtheilen/vnnd zů opffern/dergleichen auch alle andere geheimnuſſen auß zůſpenden. Derhalben der orden billich ein Sacrament genant wirt. Welchen namen jm auch Auguſtinus gibt/da er alſo ſchreibt: Das etliche auß jhenen leuten mit der warheit vberzeuget/anfiengen zůſprechen/das die ſo von der kirchen abweichen den tauff nicht verlieren/verlieren aber den gewalt ſelbſt zůtauffen / das iſt zů vil auß dem wege vnnd nichtig geredt. Dann zům erſten iſt keine vrſach da/warumb der ſo den Tauff nicht verlieren kan/den gewalt zůtauffen verlieren ſoll. Dann ein jedes iſt ein Sacrament. Ein jedes wirt auch dem menſchen mit einem Sägen gegeben/jhenes da er getaufft wirt/diß aber wann er geordent wirt. Darumb auch keins inn der Catholiſchen kirchen auff ein newes widerholet ſoll werden. Dann wo etwan die præpoſiti vnnd fürweſer widerumb ſich von winckeln zů allgemeiner Kirchen begeben/auch vmb fridens willen nach dem widerrüff des auffrüriſchen jrthumbs angenommen werden/wo es da alſo für gůt angeſehen wurde/das ſie dieſelbige ämpter verweſen ſollen/die ſie vorhin verweſet haben/da ſoll man ſie nicht widerumb auff ein newes ordinieren. Dann wie der Tauff inn jnen gantz bliben iſt/one nachtheil/alſo iſt auch der Orden. Dann darinne war allein der mangel/das ſie ſich ſelbſt abgetheilt hettē/welcher mangel widerumb inn der vereinigung gebeſſert wirt. An den Sacramenten war kein mangel. Dann wa die Sacramenta ſeind/da ſeind ſie warhaffte Sacramenta. Vnnd hergegen/wo ferne es aber für der kirchen nutz wurde angeſehen/das man ſolche Præpoſitos vnnd vorweſer ſo ſich zůr kirchen begeben/nicht wolt laſſen nach vorigen wirden jhre Ampt verwalten / ſo werden jhnen doch die Sacramenta mit dem Orden nicht entzogen / ſonder ſie bleiben ob jhnen. Derhalben legt man jhnen die hände in der Gemeinde nit auff/damit keine gewalt vnnd vnehre nicht dem menſchen/ſonder dem Sacrament geſchehe. Auß diſen worten Auguſtini lernen wir/das der Orden/ſo wol ein Sacrament iſt/als der Tauff. Vnnd wie auch der Tauff nicht aber mal wider erholet wirt/alſo auch nicht der Orden. Darumb das inn dem Orden

Heb. 5.

Ioan. 20.

Aug. lib. 2. cont. Epiſt. Parmeniani Cap. 14.

der

der Caracter oder zeichen ſo wol eingetruckt wirt / als im Tauff. Vnnd wie durchs zeichen des Tauffs die Glaubigen von vnglaubigen vnderſchiden werden / alſo werden durchs zeichen ſo inn der Ordnung eingetruckt wirt. Die Geiſtlichen von Layen vnderſchiden. Bapſt Leo des Namens der erſter / gibt der Orden auch den Namen des Sacraments ſpricht alſo: Neben der Authoriteet der gewonheit / welche von der Apoſtoliſche lehre herkompt / offenbaret vns die Geſchrifft / das die hailige Apoſtoli / da ſie auß befelch des heiligen Geiſts Paulum vnnd Barnabam hinſandten den Heiden das Euangelinm zů predigen / jhnen mit faſten vnnd betten die hand auffgelegt haben / dadurch wir auch verſtehen ſollen / mit was groſſer andacht beide die da geben vnnd die da empfahen dran ſein ſollen / damit das Sacrament ſolcher hoher benedeyung nicht hinläſſig erfüllet vnnd verrichtet werde. Auß diſen worten lernen wir / das der orden nicht allein ein Sacrament ſey / ſonder das auch Gnad darinne gegeben werde. Dann was bedörfft es ſunſt ſolches faſtens / bettens / ſolcher andacht beyder theils / wann da nicht Gnad gegeben wurde? Vnnd daher kompt auch das man keine Prieſter ordiniert / es gehe dann das faſten vorher / etwan der viertzig tagen / etwan die Fronfaſten. Vnnd das iſt auch der vrſachen alſo verordent vnnd eingeſetzt / das wir alleſampt mit einem hertzen / mit gleicher einhelligkeit / den Allmechtigen Gott durch vnſer Eleemoſin vnd faſten mögen verſönen vnd jn alſo bitten / das er würdige vnd dienliche Arbeitter in ſeine Ernten wölle ſchicken.

Leo Epl. 81.

Actor. 13.

Das Ein vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Von vnderſchid der Orden.

NVn werden aber auch die Orden getheilt das ettliche groſſe etliche aber auch kleine / genant werden. Die kleine neñet man Thorwerter / Leſer / Beſchwärer / Auffwarter: Vnnd der ſeind viere. Die groſſen nennet man / Gottes vnderdiener / Gottes diener / vnd Prieſter: Vnnd diſer ſeind drey. Vor diſen allen gehet die erſte weihung / welche wol keine orden iſt / aber macht doch geſchickt vnnd fertig die Orden zů empfangen. Vnnd das in diſer weihung einem die haar ob dem haupt als ein ehren krantz abgeſchnitten werden / das iſt ein anzeigung dz ſolcher menſch zů einem ſolchen dienſt angenommen / da das dienen iſt Herr ſein / vnd das er zů einem Geiſtlichen Reich auffgenommen ſey. Der Thorwerter Ampt iſt / das ſie an der kirchen thür ſtehen ſollen / die ſie für würdig erkennen einlaſſen: die vnwürdigen auffſchlieſſen. Ignatius nennet diſe / hüter der heiligen pforten. Es werden aber für vnwürdig gehalten / die Heiden / die Jungen angehende Schüler / die Ketzer / die verbandte /

Erſte weihe.

Oſtiarij. Torwerter.

Ignat. Epiſt. 8.

die Beſeſſene/die ſchwere Sünder/die Büſſende: welche alleſampt vom
Chryſ. Om. 6. & 41 ad. pop. Antio. innertheil der Kirchen auſſgeſchloſſen worden wie im Chryſoſtomo vñ
Ambr. Epi. 33. Ambroſio zůſehen iſt. Diſer Orden iſt freylich auch zůr zeit der Apoſteln
Dion. Cap. 3. Eccl. Hierarchiæ. geweſt / vnnd von jhnen eingeſetzt. Dann Dionyſius ſo zůr Apoſteln
Igna. Epi. 8. zeit gelebt / vnnd bald darnach Ignatius / vnnd Tertullianus ſein ge-
Tert. aduer. hereſ. dencken. Diſem Thonwerter gibt man die Schlüſſeln wann er ordi-
niert wirt / vnnd dabey ermanet jhn der Biſchoff / er wölle alſo mit den
dingen vmbgehen / die mit ſolchen Schlüſſeln verſperret ſeind / wie er
es bey Gott vertrawet zů verantworten. Es hatt aber vnſer lieber
Matth. 21. Ioan. 10. Herre vnnd Seligmacher das Ampt diſes Ordens auſſtruckt vnd an-
gezeigt / da er ein Gayſel auſſſtricken macht / verjagt die kauffer vnd ver-
kauffer auß dē Tempel. Hat ſich ſelbſt auch die thür genant. So jemandt
durch mich eingehet (ſpricht er) der wirt Selig werden. Von diſem
Lectores. Leſer. Orden / ſchreit man mit dem Thonwerter fürt an zům Ampt des Le-
ſers / das er nach der Kirchen Tradition die Prophetiſche vnnd Apoſto-
liſche Geſchrifften in der Kirchen leſe. Vnnd des zům zeichen gibt man
jhm ein Bůch Göttlicher Geſchrifft / darauff jhn dann der Biſchoff er-
manet / er ſolchs Bůch anneme / vnnd ſey ein fleiſſiger verkündiger Got-
tes worts / vnnd ſo er ſein Ampt erfüllen wurde / ſoll er ein theil haben /
Luc 4. Eſai. 61 mit denen / die trewlich gedienet haben. Vnnd ſolch Ampt hat Chriſtus
ſelbſt eigner perſon angezeigt / da er das Bůch Iſaie auffthet / laſe darin-
ne. Der Geiſt Gottes vber mir ꝛc. Vnnd ſolch Ampt haben verwaltet
Cyp. lib. 2. Epiſt. 5. bey dem Cypriano / Aurelius / Celerinus vnnd Satyrus: Bey dem Gregorio
Lib 4. Epiſt. 5. Lib. 5. Epiſt. 22. Nazanzeno / Baſilius; Bey dem Socrate in Eccleſ. hyſtoria: Ioanne Chryſo-
Nazan. lib. 6 Cap. 5. in Monodia in Baſilium. ſtomus. Der dritte orden iſt Exorciſtarum / der Beſchwörer / deren Ampt
Exorciſtæ. beſchwörer. iſt / das ſie Teuffel auſſtreiben ſollen / vnnd dem volck zůſchreyen / das
die / ſo das Abentmal nicht empfangen / auff ein ort tretten / vnnd platz
geben wöllen. Auch ſoll er im Ampt waſſer zůgieſſen. Diſem gibt der
Biſchoff ein Bůch / darinne die Beſchwörung geſchriben ſeind / Er ſagt
jhme / das er das Bůch anneme / lerne es von auſſen / vnnd habe macht
vnnd gewalt den beſeſſenen vom böſen Geiſt die hande auffzůlegen / ſie
ſeyen getaufft oder nur angehende Chriſten. Diß Ampt haben Chriſtus
vnnd ſeine Apoſteln offt verrichtet / da ſie Teuffel auß den beſeſſenen lei-
Acolythi Liechtträ-ger. ben auſſtriben haben. Der vierdt orden iſt Acolythorum / der Auffwar-
ter oder liechttrager / drumb das ſie wann das Euangelium geſungen
wirt / brennende wechſen liecht tragen / dergleichen wann man das opf-
fer des Altars auffopffert. Nicht das ſie ſichtbare Finſternuß ſollen
vertreiben / ſonder wie die liechter ſo ſie inn henden tragen der nacht fin-
Matth. 5. ſternuß verjagen / alſo ſoll auch jhr liecht vor den menſchen erſcheinen /
auff das ſie jhre güte werck ſehen / loben Gott vnſern vatter der im
Himmel iſt. Wann diſe Liechttrager ordiniert werden / gibt jhnen
der Biſchoff ein leichter mit einem liecht / vnnd ſagt jhnen / das ſie ſolchs
annemmen / vnnd bedencken das ſie darzů ergeben ſeind / die Liech-

ter der

ter der Kirchen im namen des Herren anzüzünden. Dergleichen gibt er jhnen auch ein kantlein wein vnnd wasser zür Eucharistia des leibs vnnd bluts Christi zutragen. Es spricht der Herr IESVS selbst das er diß Ampt hab verwaltet. Ich binn der Welt liecht/spricht er/Welcher mir nachfolgt/der wandert nicht im Finstern. Vnd solches Ampt haben bedeutet im alten Testament / welche die liechter auff die leuchter ordenten/zündten sie auch an/mit himmlischem fewer/die Mitternachts finsternuß zů vertreiben. Im Argument beider Episteln ad Thessalonicenses gedenckt man Onesimi Acolythi oder Liechtragers. Daher man auch mercken kan/das diser orden / wie auch die andere zür zeit der Aposteln inn übung vnnd brauch gewesen. Caius Bapst vnnd Martyr / welcher zür zeit Diocletiani gelebt / ermanet inn einer Epistel das niemandt die orden vberhupffen soll/sonder vom kleinisten biß zům grösten auffsteigen. Sollen erstlich Thorwerter werden/darnach Leser/ zům dritten Beschwerer/zům vierdtẽ Auffwarter oder Liechttrager. Darnach Gottes vnderdiener/darnach Gottes diener. Zů letzt Priester. Vnnd zům aller letzsten/so er es also verdient vnd sein würdig ist/zů Bischoff werden. Vnnd wirt auch diser ordnung halb/diß Sacrament der Orden genant. Dann es ist jhe billich das man nicht weniger achtung auff die regierung der kirchen habe/als sunst inn regierung eines Schiffs gehalten wirt. In einem Schiff vertrawet man das Rüder nicht gleich bald einem jeden. Man stellt jn zuerst vnden zům riemen/darnach vorn am Ancker/vnnd also mit der zeit höher/wann er aber sich lang im wasser versücht/weiß ort vnd gelegenheit/da läßt man jhn erst an das Rüder greifen. Dergleichen inn kriegshandlung můß einer zů erst nur ein schlechter kriegsman sein/darnach wirt er Rottmeister/darnach feldtweibel/ vnd wann er etliche mal die spitz dran gesetzt / darnach macht man jhn erst zům hauptman vnd Obristen. Also můß es auch inn der kirchen zůgehn/ soll niemandt zůr höchsten staffeln eilendts auffsteigen. Soll sich in dem kleinen ein zeitlang gebrauchen/vnd also mit gütter weil weitter schreitten. Vnnd das solchs also geschehen můß vnnd soll/das lehret Gregorius Nazanzenus in Monodia Basilij. Daneben setzet Sosinius zů Augustini zeit auch eigentliche vnnd benante zeit / die man zwischen den orden halten soll/ehe man zu höherem schreitet. Sollen zwischen dem Leser vnd beschwerer wol fünff jar verlauffen / darnach soll er auffwarter oder Subdiacon vier jar bleiben / vnnd also zů letzt zum Segen des Diaconats schreitten/als ferne er solchs verdient hat. Vnnd inn disem soll er abermal fünff jar verharren / so ferne sich er recht halten wurde. Darnach so er seinen aignen Glauben durch so vile Staffeln erzeigt vnnd bewisen/möge er erst zům Priesterthumb erhebt werden. Vnnd wann er auff diser hohen staffeln noch vil ein vnschuldiger leben vnnd gütte sitten gefürt/darnach möge er hoffnung haben zum höchsten Bisthum. Da kan man sehen / wie inn der alten kirchen ein jeder seines Ampts

Sosini ad Ischium. Cap. 8

nach geſtalt ſeines ordens auffgewartet habe / wie auch im einem jeden orden ein aigene gewiſſe anzal geſetzt iſt. Wie ſolchs auch Euſebius beſchriben hat / da er nur einen Biſchoff erzelet / aber wol ſechs vnnd viertzig Prieſter: ſiben Diacon oder Gottes diener: Dergleichen ſiben Subdiaconos oder vnderdiener: Liechtrager oder Auffwarter zwen vnnd viertzig: beſchwerer / Leſer / vnnd Thorwerter / vndereinander zwen vnnd fünfftzig. Da Epiphanius die Orden erzelet / gedenckt er des Biſchoffs zů erſt / darnach des Prieſters / des Diaconi / des Subdiaconi / der Leſer / der Laboratorum vnnd der Thorwerter. Vnnd Ignatius will zů erſt den Prieſter gegrüſſet haben / Darnach die Diaconos / gleich drauff die Subdiaconos, Lectores, Singer / Thorwerter / Arbeyter / Beſchwerer / vnd Confeſſores: vnnd zů letzt die hüter der heiligen pforten. Aber diſe vier kleine orden werden noch vnder die heilige orden nit gezelt. Aber die vbrige drey / Subdiaconat / das Diaconat / vnd Prieſterthumb gehören zůn heiligen Orden.

Euſe. lib 6. Cap. 20. Eccl. hiſtoriæ.

Epiph. in fine libri ſui de hæreſibus.

Epiſt. 8.

Das Zwey vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Von heiligen Orden ſo man die groſſen nennet.

Vnder den heiligen groſſen Orden iſt das Subdiaconat oder Gottes vnderdiener das erſte / des Subdiaconi Ampt iſt / das er waſſer zů bereitte zum Ampt des Altars / vnd ſoul opffer auff den Altar lege / als vil dem volck Gottes von nöthen ſein wirt. Soll darnach die Epiſtel ſingen. Vnd der vrſachen gibt jme der Biſchoff die ſchlüſſel vnd kelch alſo lehre / ermanet jhn / das er auffmerck was jm für ein Ampt befolhen ſey. Soll ſich darinne dermaſſen erzeigen / das er Gott wolgefellig ſein möge. Man gibt jm auch das bůch darinne die Epiſteln geſchriben / vnnd der Biſchoff ſagt zů jme / daß er das Bůch hinneme vnnd habmacht die Epiſteln in der heiligen kirchen Gottes zůleſen / für lebendige vnd für Todten / Im namen des vatters vnd des Sons / vnd des heiligen Geiſts. Vnd diß Ampt hat der herre ſelbſt verricht nach dem Abentmal / da er ſich mit dem Leinwadt ſchürtzet / goß waſſer inn ein becken / vnnd fienge an ſeiner Jünger füß zůwaſchen / vnnd trücknet ſie mit dem Leinwadt. Welcher nuhn diſen Orden annimbt / dem wirt keuſcheit auffgelegt / damit volnbracht werde das Jſaias ſagt: Werdend rein die jhr die geſchirre des Herren tragen. Dann es iſt billich / das ſie ſich ſelbſt dargeben als geſchirre zů ehren vnnd nicht zůr ſchanden / ſich von aller befleckung des fleiſch enthalten / die am Altar ſtehen ſollen / vnnd die geſchirre oder gefeß tragen / inn welchen der Leib vnnd das Blůt Chriſti gehandelt wirt. Der hailig Cyprianus gedenckt Meſſie vnd Clementis / welche in der kirchen zů Carthago Subdiaconi geweſen / durch

Ampt des Subdiaconi.

Ioan. 13.

Eſai. 52.

Cypr. lib. 2. Epiſt. 10. Lib. 3. epiſt. 2[illegible]

durch welche er auch brieff zů Babſt Cornelio geſandt hat. Jha wir leſen auch daß Cyprianus ſelbſt den Optatum zům Subdiacono geordnet hab. Lib. 3. Epiſtol. 22.

Nach diſem Orden folgt der Orden des Diaconats/mögen die ſolchen Orden annemen/wol vnd recht diener genant werden. Vnd diſer Orden ward im alten Teſtament der Leuiten Orden genant. Dann Gott het befolhen / daß Moſes nechſt nach dem Aaron vnd ſeinen Sünen auch das Geſchlecht Leui Ordinieren ſoll zům dienſt Gottes / daß ſie dem Herren gehailiget wurden/ vnd alſo im Tabernackel Gott für das gantze Iſrael im angeſicht Aarons vnd ſeiner Sün dienen möchten. Daneben leſen wir in Actis Apoſtolorum / daß man ſiben Menner die ain gůt zeugknuß hetten vnnd mit dem hailigen Gaiſt erfüllet weren / außerwölet hab/ auch nach vollendtem gebett jhnen die hände auffgelegt habe. Vnder denen iſt Steffanus der erſt Martyr geweſen. Auch war ainer Nicolaus darunder / wellicher ain angeber geweſen iſt der aller ſchendtlichſten Secten. Daher der brauch kompt/daß man inn ainer jeden Mütter oder Thümkirchen ſiben Diaconos am hohen Altar hat / gleich als die ſiben Seule/welche dem Biſchoff beyſtandt thünd. Diſe Diaconi ſollen gleich als des Biſchoffs augen ſein / ſollen allenthalben inn der gemainden mit fleiß doch demütig vmb ſich ſehen / vnnd hören was gehandelt werde / auch mit fleiß erforſchen / ob etwa ainer wancken wurde / vnnd ſich zůr Sünden nahen / damit ſie ſolliches dem Biſchoff mögen anzaigen/vnd jener vom Biſchoff ermanet werde/ weitter vnrath vorkomen vnd vermitten werde: Wie auch Clemens dauon geſchriben hat. Ja ſie bewarten vnd behůten auch den Biſchoff vor argwilligen leuthen / hieltens mit ſeinem opffer. Doch will Origenes lieber die Prieſter ſeyen ſelbſt der gantzen kirchen augen / drumb daß ſie ſunſt in der Geſchrifft wechter vnd hůter genant werden. Will daß man die Diaconos vnd ander Diener als der kirchen hande halte/drumb daß durch ſie alle Gaiſtliche werck verrichtet werden. Das ander volck ſoll der kirchen füß ſein. Zůr Apoſteln zeit / warten die Diaconi der diſch/das iſt / ſpendten das gelt/ ſo den Apoſteln geben wardt zů nutz der armen auß/wie ſollichs bey dem ſelben Origene Chryſoſtomo vnnd zůtoran Cypriano zůerlernen iſt. Diſe werden Ordiniert mit der handt auffiegen/ wirt jhnen das Euangeliů Bůch ſampt dem gewalt gegeben / daß ſie die Euangelia inn der kirchen leſen/ Ja nicht allain leſen/ſonder auch predigen mögen. Wiewol Ambroſius ſchreibt daß der gewalt das Euangelium zů predigen den Diaconis zů ſeiner zeit entnomen ſey geweſt. Diſe will der hailig Apoſtel Paulus haben / daß ſie keuſch ſein ſollen/nit ſchwetzhafft/ dē wein nit genaigt. Sollen dem ſchandthafften gewin nit nachtrachten. Sollen das gehaimnuß des Glaubens in ainem rainen hertzē tragē. Will / man ſoll ſie zů erſt probieren/darnach ſollen ſie Diener ſein/ſollen kain laſter haben. Das Diaconat ſoll Chriſtus verricht haben / da er die Sacramenta / die er mit ſem Diaconi. Numer. 8. Leuit. 8. Actor. 6. Clem. Epiſtol. 1. ad Iacob. Fratrē dom. Orig. tract. 5. in Matth. Orig. tract. 15. in Matthæum. Chryſoſt. in Omil. conc. Concub. Cypr. lib. 2. Epiſt. 8. Ambr. in 4. Cap. ad Ephes. 1. Tim. 3.

Matth. 26. Ibidem. ſelbſt mundt zůgericht/mit aignen händen auſſgethailet hat / vnnd da er die ſchlaffende Junger zům wachen vnnd betten auffgemanet hat / auff daß ſie nicht in verſuchung kemen.

Das Drey vnd Fünffzigiſt Capitel.

Vom Prieſterthumb.

Ampt des Prieſters. DAs Prieſterthumb iſt allain der aller höchſt Orden vnder allen andern. Vñ diſem müſſen die andern zů dienſt ſein. Sein ampt brauchet er am leib Chriſti. Nun iſt aber der leib Chriſti zwyefaltig. Der ain iſt warhafftig / welchen der Prieſter auff dem Altar macht oder wircket/vnd denen ſo jn empfangen wöllen/handtraichet. Der ander iſt Gaiſtlich oder gehaime/Nemlich die kirch. Dauon wir hie benom mehe

1. Cor. 10. als an ainem ort meldung gethon. Dann wir vil ſo von ainem brodt eſſen/ſeind nur ain leib. Jn vnd vmb baiden leib hat der Prieſter ſein ampt welchem vilerlay vnderſchidliche gewalt gegeben wirt. Dann erſtlich ſo vil den lebendigen warhafften leib Chriſti auff dem Altar betrifft / da hat er gewalt ſolchen leib zů Conſecrieren/zů opffern/vnd ändern/ſo ſein begeren/mit zůthailen. Vnd das alles nach vnd auß einſetzung Chriſti/

Matth. 26. der am letzten Abentmal Prieſter nach Melchizedechs ordnung gemacht hat/vnd ſprach: Das thůnd zů meinem gedechtnuß. Gabe jnen ſolchē gewalt/wie wir ſolches weitläuffiger bewieſen vñ dargethon/auß ſo vilen zeugnuſſen der hailigen Eltiſten Vätter/da wir vō opffer der Meß redē-

Marci. 16. ten. Als vil nun auch den gehaimen vnd Gaiſtlichen leib Chriſti betrifft/ wirdt den Prieſtern gewalt gegeben zů Tauffen. Dann alſo ſpricht Chriſtus zů ſeinen Apoſteln: Gehet hin/lehret alle Völcker/Tauffet ſie im Namen des Vatters / vnd des Suns/ vnd des hailigen Gaiſts. Es wirdt jnen auch gewalt gegeben zů Abſoluiern. Vnd ſolchs erweiſen die wort

Ioan 20. Matth 18. Chriſti: Denen jr die ſünden verzeihet/ ſollen ſie verzihen ſein. Es wirdt

Matth. 28. jnen auch gewalt gegeben zů predigē. Dañ alſo ſpricht auch Chriſtus: Gehet in die gantze welt/prediget das Euangelium aller Creaturē. Vñ aber

1. Cor. 4 Paulus nennet die Prieſter / daß ſie diener Chriſti vnnd auſſſpender der gehaimnuſſen Gottes ſeyen. Was aber auch die Prieſter für ain Ampt

2. Cor. 5. tragen/lehret eben Paulus an ainem andern ort: Gott/ſpricht er/hat vns mit jm verſünet durch Chriſtum / vnnd hat vns gegeben das Ampt der verſünung. Dann Gott in jm geweſen iſt/vñ hat jm ſelbſt die welt verſünet. Hat jnen jre ſünden nicht zůgerechnet. Vnd aber hat daß wort der verſünung vns auffgelegt. Dieweil wir vns dann der Legation vor Chriſto gebrauchen / Als da Gott durch vns ermanet. So bitten wir euch vor

Ioan. 20. Chriſto: Werdendt mit Gott verſünet. Vnnd diſe Legation Ampt hat Chriſtus ſeinen Apoſteln vnd jren nachfolgern befolhen / da er nach dem

andern

andern grüß zů jhnen sprach: Wie mich der Vatter gesandt/also sende ich euch: Dann warzů/vnnd wie hat der Vatter den Sun gesandt/anders dañ dz er friden sol machen zwischen Gott vnd den Menschen: Derhalben hat auch Christus seine Priester vnnd Bischoffe inn die gantze welt eben vmb des willen gesandt / daß durch jhre Ampt alle Menschen mit Gott versünet wurden / die sich von jhme getrent / vnnd jhn mit jhren Sünden erzürnt hetten. Daß nun Christus spricht: Der Vatter hat mich gesandt / ist eben das Paulus spricht: Gott war inn Christo / versünet jhm die welt. Daß aber Christus hinzů setzt: Also sende ich euch/ist auch eben das der Apostel spricht: Gott hatt das wort der versünung vnns aufferlegt / wir brauchen vns der Legation vor CHRisto / vnnd bitten vor Christo: Werdendt mit Gott versünet. Vnd vmb des willen last er es nicht bey ainem wunsch bleiben/ sonder spricht zům andern: Der fride sey mit euch. Damit er anzaigen wolt. Erstlich/daß er jhnen den friden gemacht hett. Zům andern / daß er durch dieselbige vns den friden auch sende. Auß wellichem orth man sehen kan/daß der Priester anderst nichts als ain Legat Christi ist/vmb des willeē r auch ain Engel des Herrn der Heerscharen genennt wirdt. Da wir aber den Priester ainen Legaten Christi nennen / da wöllen wir sollichs baide vom haupt vnnd vom leib verstanden haben. Dann der gantz Christus ist das haupt vnnd der leib. Wo nun der Priester auff der Cantzel das wort vnd willen Gottes verkündiget / bitt vnnd flehet auch im Namen oder von wegen Christi/ daß jederman von Sünden wölle abstehen/ vnnd sich also mit Gott versünen / da braucht sich der Priester der Legation für Christo/ oder an statt Christi. Wo er aber widerumb am Altar stehet/ opffert Gott dem Vatter die versünung/so ain mal durchs blůtuergiessen Christi verrichtet/ ermanet jn derselbigen/bittet darnach in der Person vñ von wegen der gantzen kirchen/ daß er vermöge vnnd auß krafft solcher versünung seinem volck wolt gnedig sein/vnd solche frucht der versünung seinem volck gedeyen lassen / da gebraucht er sich der Legation für den leib / oder an statt des leibs Christi/das ist / der kirchen. Vnd das will auch Hieronymus/ da er den Priester ain mitler zwischen Gott vnnd den Menschen nennet. Das will auch Chrysostomus / da er spricht / daß der Priester im mittel zwischen Gott vnd Menschlicher Natur stehet/ bringe zů vns die gůtthaten so von Gott herkomen/ trage auch herwider vnsere bitt vnd begeren zů Gott hinauff/ja er versüne den erzürnten Herren vnd Gott gegen baider Naturn/vñ entzucke vns /so jn erzürnet /auß der handt Gottes. Das will er auch an ainem andern ort/da er spricht/der Priester sey ain vnderhandler oder mitler für den gantzen vmbkraiß der welt / sey ain fürbitter bey Gott/das er aller menschen sünden / nicht allain der lebendigen/sonder auch der Todten gnedig sein wölle. Vertrete sie auch nicht anders bey Gott/dann als were er auch aller Menschen Vatter/jha als were jm die gantze welt vertrawet. Vnd bald darnach: Ich frage dich/spricht er/wie

Malach. 2.

Hieron. in 1. cap. Malach.

Chrysost. de uerbis Esaiæ Homilia.

Chrysost. lib. 6. de Sacerdotio.

groß

groß wöllen wir den jenigen halten vnnd achten / der den hailigen Gaist anrüffet / der das hochwirdig opffer verrichtet / vnnd ſtatlich vnſer aller Herren mit ſeinen händen tractiert: Die hailigen Engel ſtehend zů der zeit neben dem Prieſter / Das gantz Himliſch heer ſchreyen vnd rüffen / vñ dem zů ehren / der da geopffert wirdt / iſt der Altar vnd darumb hero voller Chör der Engeln. Das will auch Ambroſius / da er den Herren IESVM mit diſen worten anredt: Ach lieber Herr IESV / dieweil du je gewölt / daß ich ain ſonder mitler ſey zwiſchen dir vñ deinem volck / wiewol du kaines güten wercks zeugnus an mir findeſt / ſo bitt ich dich / O mein Gott vnd Herre / nicht wölleſt das werck meines vertraweten Ampts abſchlagen: Nicht verhenge das vmb meinet willen / der ich nur ain vnwirdiger diener bin / das pfandt der ſeligkait verderbe / deren menſchen / für welche du geopffert / ja ain hailſame erlöſung worden biſt. Das will auch Gregorius Nazanzenus / da er ſchreibt / es ſey das rechte Ampt ains Prieſters / daß er mitler ſey zwiſchen Gott vnd den Menſchen. Vnd derſelbig darff auch Baſilium ainen Mitler zwiſchen Gott vnnd den Menſchen nennen. Vnd Gregorius Roman. Pont. Was iſt ain Biſchoff vor dem Herren / ſpricht er / anders / dann daß er zům fürbitter für die Sünden der Menſchen erwölet iſt? Vnd vor diſen allen Anacletus der vierdt Babſt nach S. Petro: Wie der Sun Gottes ſelbſt / ſpricht er / Mitler geweſen iſt / zwiſchen Gott vnd den Menſchen / alſo auch jhr / ſeind in der kirchen an ſtat Chriſti geſetzt / daß jr der Legation brauchen ſollen zwiſchen Gott vnd den Menſchen. Vnd das ſchreibt er zů allen Biſchoffen / ſo hinwider allenthalben waren. Das will auch Celeſtinus der erſte. Wann die Biſchoffe vnder dem frommen volck jhr befolhene Legation verrichten / da verrichten vnnd verwalten ſie bey der Göttlicher miltigkait des gantzen Menſchlichen geſchlechts ſachen / vnd neben der gantzen kirchen ſeufftzen flehen vnd bitten ſie / daß doch auch den vnglaubigen der Glaub gegeben werden möge. Cyprianus hett auch lange zeit zůuorn geſchriben / daß die Prieſter ſchwere arbait haben / die Göttliche Maieſtat zůerbitten / zů bewegen / vnd zům gnedigen Gott zů machen / vnd zů erhalten. Alſo iſt der Prieſter nichts mehe dann wie Paulus auch ſpricht / ain Diener der verſünung. Diſen dienſt vnd Ampt verwaltet er / Erſtlich wañ er dem volck verkündiget / daß vns Chriſtus durch ſeinen Todt am Creütz verzeyhung der ſünden erworben / vñ vns mit Gott dem Vatter verſünet hat / Darnach auch / vnd zům andern / wann er das volck ermanet / dieweil ja jetzo durch Chriſtum verrichtet iſt / alles / was zůr verſünung Gottes gegen das Menſchlich geſchlecht gehört / alſo daß nichts (ſoul an jme iſt) zůr ſeligkait zůerlangen mangel / daß das volck jme ſelbſt nicht abſtehen vnd im wege ligen wölle / ſonder daß ain jeder ſich befleiſſige / mit Gott verſünet zů werden. Dann ja niemandt gedencken ſoll / daß es gnůg ſey / daß man Glaube vnnd wiſſe / daß wir mit Gott verſünet ſeindt / durch den Todt ſeines Suns / da wir noch feindt waren. O main / wir müſſen

Ambroſ. in oratione prior præparatoria ad Miſſam.

In Apologetico.

Ad Simplicium hæreticam.

Greg. lib. 1. Epiſt. 24.

Celeſt Epiſcol. 1. ca. 11.

Cypr. lib. 1. Epiſt 5.

ſelbſt

ſelbſt auch etwas hinzů bringen/ damit ſolcher verſůnung frucht vñ nutz an vns bracht werde. Nemlich/ wir můſſen den Sünden gentzlich abſagen/ jhnen feind ſein/ als die zwiſchen vns vnd vnſerem Herren Gott vnderſchiden haben/ als die jn gegen vns erzürnet haben. Vnd wañ wir dann von ſünden abgewendt/ můſſen wir vns zům Herren bekeren/ auß gantzem hertzen/ můſſen vns jme vertrawen/ alle vnſere hoffnung vnnd vertrawen auff jn ſtellen/ můſſen mit ſeiner liebe entzündet werden/ vnd alſo durch ainen lebendigen Glauben/ vnd nieſſung der Sacrament/ die er als werckzeug vnſers hails eingeſetzt hat: Ja durch ain fewriges gebett/ durch ſtäte betrachtung ſeines leidens vnd Todts/ welchs gedächtnuß am Altar gehalten wirdt/ můſſen wir vnderſtehen vns bearbaiten/ ſolcher frucht thailhafftig zů werden/ welliche der Todt Chriſti der gantzen welt zůbracht hatt. Derhalben iſt der Prieſter nicht allain ain Diener der verſůnung/ wann er das Euangelium prediget: Er iſt auch ain Prieſter wann er tauffet/ wann er den büſſenden Menſchen abſoluiert/ wann er das Sacrament der Euchariſtiæ auß/ſpendet/ wann er für die ſünde des volcks bittet/ wann er das opffer des leibs vnnd blůts opffert. Dann in diſem allem iſt er nichts mehe/ dann ain Diener der verſůnung/ welliche verſůnung er nicht allain mit worten prediget/ ſonder auch mit gebärden vnnd ſichtbarlicher handlunge repreſentiert/ vnnd wie es am Creůtz geſchehen/ dem volck vnder augen dargeſtelt/ laßt nichts dahinden/ damit nur ſein vertrawtes volck die frucht der verſůnung/ ſo am Creůtz geſchehen/ erlangen vnnd erhalten möge. Dann diſes leib vnnd blůt Opffert er Gott dem Vatter/ ermanet jhn des köſtlichen hohen pfandts/ durch wellichs die welt erkaufft vnnd verſůnet iſt. Bittet auch im Namen/ vnnd von wegen der gantzen Kirchen/ er wölle doch vmb des vergoſſenes blůts willen/ des gedächtnus am Altar geſchihet/ mit den augen ſeiner miltigkait/ ſie/ die Kirch anſehen/ vnnd die frucht am Creutz geſchehener verſůnung auff ſie laſſen gelangen. In welcher gantzen handlung er doch nichts mehe als ain Diener. Dann ſunſt kain warhafftiger Prieſter/ kain warhafftiger Mitler vnd verſůner iſt/ dann der/ wellichem zůgeſprochen iſt: Du biſt der Prieſter inn ewigkait/ nach dem Orden Melchizedech. Von dem auch geſchriben iſt/ daß er die verſůnung für vnſere Sünden worden. Dann er iſts der da Tauffet/ Er iſt der die Sünden verzeyhet: Er verſůnet: Er iſt vnſer Mitler: Er lehret vns: Er Conſecriert die Euchariſtiam: Er raicht ſie denen auch/ die jhr begeren: Er opffert das Opffer ſeines leibs vnnd blůts auff dem Altar: Er iſt der Prieſter vnnd das Opffer/ ains mit dem/ dem es auffgeopffert/ ains auch mit denen/ für welliche es geopffert wirdt. Alſo im predigen des Euangelij/ hatt der Prieſter nicht mehe als das Ampt vnnd dienſt/ dann es jha nicht der Prieſter iſt/ der da redet/ ſonder der Gaiſt des Vatters redt in jhme. Welchs Paulus auch bezeuget/ da er ſpricht: Wöllen jhr erfarnus haben/ des jenigen der inn mir redet/ Nemlich Chriſti:

fol. 2.

Chriſtus verrichtet alles durch den Prieſter. Pſalm. 119.

1. Ioan. 2.

Matth. 10.

1. Cor. 13.

Alſo

Alſo auch/ſpricht ich/ im Tauff iſt der Prieſter nicht mehe als ain Diener. Dann der iſts allain der da Tauffet / vnd vns vom kaat der ſünden wäſchet/ von dem geſagt iſt im Euangelio: Diſer iſts der da Tauffet/ vnſer Herre IESVS Chriſtus / welches auch Paulus anzaigt/ da er die ſtraffet/ die den Tauff achten vnd ſchetzen wolten/ nach der diener wirden/ da ſie ſprachen: Ich bin Pauli / Ich bin Apollo: Was iſt dann Apollo / ſpricht Paulus / Was iſt Paulus? Vnnd als bald: Des jenigen diener ſeind ſie/ dem jr geglaubt habt/ wie es der Herre ainem jeden gegeben hat. Ich hab gepflantzet / Apollo hats geweſſert: Aber Gott hat das gedeyen geben. Alſo iſt der nichts / der da pflantzet / der iſt auch nichts der da weſſert: Gott iſts / der das gedeyen gibt. Alſo auch im verzeihen der ſünden der Prieſter allain das Ampt hat. Dann jene recht geſprochen haben: Wer kan die ſünden verzeyhen/ auſſerhalb Gott allain? Alſo ſunſt auch in andern ämptern iſt der Prieſter allain ain Amptsuerwalter. Dann was daſelbſt für krafft vñ wirckung iſt/ die gibt allain Gott. Alſo in der Conſecration/ in der opfferung/ in auffſpendung der Euchariſtiæ / hat der Prieſter allain das Ampt. Vñ ſolchs bezeuget auch Chryſoſtomus. Dañ da er ganz hart geſtrafft hett / die mit jren ſünden ohne reuwe vnd Beicht zür Euchariſtia giengen (wie ſolchs vnſerer zeit Ketzer auch lehren vñ zůthůn befelhen) ſpricht er: Welcher mit ſeinen ſünden hinzů gehet/ der iſt böſer dann der mit dem Teuffel beſeſſen iſt. Aber ſpricht er: Du Laye/ wann du ſiheſt/ daß der Prieſter die Euchariſtiam auffopffert/ nicht gedenck dir daß der Prieſter ſolchs thůe. Gedencken ſolſtu/ daß Chriſti handt daſelbſt vnſichtbarlicher weiſe außgeſtreckt iſt. Dann wie/ wann du getaufft würdeſt/ es nicht der Prieſter iſt der dich tauffet/ ſonder Gott/ Vnnd der helt dir dein haupt mit ſeiner vnſichtbaren gewalt/ vnd da darff kain Engel/ Ertzengel/ noch jemandt anders hinzů/ vnd dich angreiffen/ Alſo iſts hie auch. Vnd an ainem andern ort: Menſchliche krafft vermag ſolche werck nicht. Der jene zeit im Abentmal diſe ding vernicht hat / derſelbig thůts hie auch/ er vernichts. Vnnd aber wir halten allain die ordnung der Diener. Er ſelbſt iſt aber/ der diſe ding hailiget/ vnnd tranſmutiert/ verändert. Vnd abermal anderſtwo: Ob Petrus/ ob Paulus/ oder ſunſt ain ander Prieſter/ geringes oder groſſes verdienſts / das hailig opffer auffopffert/ ſo iſt es doch eben daſſelbe opffer/ das Chriſtus ſeinen Jungern gegeben hat/ vnnd das auch die Prieſter jetzo machen. Diſ hat nicht weniger als auch jenes. Wie das? Drumb das nicht der Prieſter diſ ſegnet/ ſonder Chriſtus/ der vorhin jene auch geſegnet hat. Wie dann die wort/ die Chriſtus geſprochen hat / eben die wort ſeindt / die auch die Prieſter jetzo ſprechen / alſo iſts auch nur ain opffer. Oecumenius / der vor neunhundert jaren gelebt/ legt den ort Pauli auß. Du biſt der Prieſter/ nach dem Orden Melchizedech zů ewigen zeiten. Spricht alſo: Diſe wort zaigen an/ daß/ wiewol Chriſtus kain vnblůtigs opffer geopffert hab / da er ſein ſelbſt leib auffopffert/ ſo werden doch die jenige/ ſo das Prieſterthumb von jm haben

Jean. 1. 1. Cor. 3.

Luce. 5.

Chryſ. homil. 60. ad pop. Antiochen. & in Matth. 3.

Omil. 83. in Matth.

In poſterio rem ad Timoth. Epiſt. Omil. 2.

haben empfangen/ohne blůt opffern. Dann das will das wörtlin/daß er ſpricht: zů ewigen zeitten. Dann er ja von jener opfferung nicht geſagt hat/das ſie zů ewigen zeitten geſchehen ſoll. Er ſahe auff die jetzige prieſter/durch welche Chriſtus/als durch die rechte mittel auffopffert/vnnd ſelbſt auffgeopffert wirt. Vnnd er hat auch diſen Prieſtern am heiligen Nachtmal diſes opffers fom vnnd weiß gegeben: Da kan nun ein jeder leichtlich ſehen/er ſey dann gar Starblind/was doch das für ein grewliches fürnemmen ſey/da man beide das Prieſterthumb vnnd Opffer/auß der Kirchen reiſſen vnnd hinwerffen wöll. Dann was iſt nuhn das anders dann das ſie das Prieſterthumb Chriſti ſelbs vnnd Chriſti opffer auß der Kirchen nemmen/vnnd vns des koſtbarlichen pfandts vnſerer erlöſung berauben wöllen? Die hände ſo ſolchs opffer verrichten/ſeind wol ſterblich/die zunge iſt ſterblich/der dienſt iſt eines ſterblichen menſchen/aber die Conſecration vnnd Opfferung iſt niemandts anders/dann des ewigen vnſterblichen Prieſters/vnſers herren IESV Chriſti/wiewol nuhn Chriſtus ſelbſt iſt/der da tauffet/ſo kan doch/niemand ſagen/das darumb nicht auch der Prieſter recht tauffe/Wiewol Chriſtus iſt/der die Sünden verzeyhet/ſoll doch niemandt drumb ſagen/das nicht auch der Prieſter die Sünden recht verzeyhe. Wiewol Chriſtus vnſer einiger meiſter iſt/der vns lehret/ſo lehret vns doch nicht deſto weniger der Diener. Ja letztlich wiewol Chriſtus der jenig iſt/das blůt für vns ſchreyet/ſo kan doch niemand recht ſagen/das nicht auch der diener für vns ſchreye vnnd bitte: Alſo auch vnnd dergleichen kan niemand ſagen/das der diener das Prieſterampt nicht verwalte/obgleich wol Chriſtus am Altar Prieſter ſey/ſich ſelbs Gott dem vatter auffopffere/als diſer zeit vnſichtbarer vnnd vnſterblicher Prieſter/nach ordnung Melchiſedech. Man hat auch nicht mehr noch billicher vrſach das euſſerlich opffer auß der Kirchen hinzůnemmen/dann ſunſt das euſſerlich predigampt zů verwerffen. Dann die Geſchrifft hat verbotten vile meiſter zůhaben/hergegen aber zů opfferen hatt die Geſchrifft nicht allein nicht verbotten/ſonder Chriſtus hat es auch ſelbſt gebotten. Das thůt zů meinem gedechtnuß. Derhalben man auch wenig denen zůſehen vnnd geſtatten ſoll/die das opffern gern abſchaffen wöllen/dann denen ſo das euſſerlich predigampt hinnemmen wöllen. Dann diſe wol etrliche ſprüch der Geſchrifft haben/jhren jrthumb zů bedecken: Nemlich/Nicht wöllend vil Meiſter haben/dann nur einer iſt euwer Meiſter. Es iſt nicht von nöthen das euch jemandt lehren ſoll/die Salbung lehret euch. Es ſoll niemandt den andern/kein nechſter den andern/kein brůder den andern lehren/vnnd ſprechen: Sihe/erkenne den herren. Dann alle menſchen werden nicht können vom kleinſten zům gröſten. Diſe ſprüch bringen ſie herfür/wiewol ſie ſo hell vnnd klar ſeind. Vnnd neben denſelbigen bementeln ſie jhre jrthumb noch mehr/Sagen ſie können vnnd wöllen nicht dulden das man Gloriam

Es iſt ein opffer vnnd prieſterthum inn der Kirchen.

Iacob 3.

Matth. 26.

Iacob. 3.

Matth. 23.

1. Iohan. 2.

Heb 8. & Hierem. 31.

Chriſti verdunckleu wöll / das man vnſerm warhafften meiſter ſeine würde entnemmen wöll/gleich were er zů gering darzů/ das er vns lehre: kündt ſolchs auch ohne den dienſt vnnd euſſerlich werck eines menſchen volnbringen. Was bringen aber jhene für Schrifft für: Paulus will gewißlich das Prieſterthumb nicht hingenommen haben. Er will es
Hebr. 7. ſey transferiert/ fortahn geſetzt: Dann alſo ſpricht er: Wo das Prieſterthumb fortahn geſetzt wirt / da můß auch das Geſatz fortahn geſetzt
Matth. 5. werden. Chriſtus ſpricht aber: Ich bin nit kommen/das Geſatz auffzůlöſen/ſonder daſſelbige zů erfüllen. Alſo auch iſt er nicht kommen das Prieſterthumb abzůſchaffen / ſonder daſſelbige volkomlich zůmachen. Kommen iſt er volkommen zůmachen/ was vnuolkommen ware. Dann was iſt der Juden Prieſterthumb geweſt: was anders/als ein Schatten vnnd Figur: Was iſt aber Chriſti Prieſterthumb nach dem orden Melchiſedech/ deſſen er ſich jetzo inn der kirchen gebrauchet/ ein ewiger vnſterblicher Prieſter/durch ſeine ſterbliche diener: Was anders dann das Corpus ſelbſt vnnd die warheit: Auff den Schatten iſt das Corpus gefolgt/ vnnd der Figurn kompt die warheit nach. Dann das bey jhenem Prieſterthumb vnnd opffer des Schattens der gethier blůt vergoſſen / iſt ein bedeutung geweſen / daß das blůt Chriſti am Creůtz für vns ſoll vergoſſen werden. Aber inn diſem vnſerm warhafften Prieſterthumb vnnd opffer wirt der ware leib vnnd blůt Chriſti den Glaubigen vnder geſtalt brots vnnd weins vor augen geſtelt. Wirt repreſentiert vnd angezeigt / wie der leib an das Creutz gehangen/ wie das blůt auß ſeiner ſeitten gefloſſen. Derhalben das Prieſterthůmb nicht hingenommen iſt/ ſonder forthan geſetzt: nicht abgeſchafft / ſonder erfüllet/zů einem andern vnd vil gröſſern vnnd höherm verändert. Alſo das deren vnuerſchämbter vnuerſtand ſouil grob vnd klotzig iſt/die vermög der Apoſtoliſchen wort/ alles Prieſterthumb vnd opffer auß grund vnd boden außreiſſen vñ verwüſten wöllen. Vnd fürgeben/das alle menſchen ſo in Chriſto getaufft ſeind/Prieſter ſeyen. Laſſen es jhnen auch an keiner Geſchrifft mangeln: Es ſtehet geſchriben/ſprechen ſie: vnd iſt zů al
1. Pet. 2. len Chriſtglaubigen geſagt: Jhr ſeind das auſſerwölte volck/ Jhr ſeind das künigklich Prieſterthumb / das heilige volck/ die erkaufft gemeinde. Vnd abermal. Er hat vns geliebet/ vnnd hat vns von vnſern ſünden
Apoc. 1 abgewaſchen in ſeinem ſelbſt blůt: Hat vns Gott zům Reich vnd zů Prieſtern gemacht. Vnd abermal:
Apoc. 5. Du haſt vns in deinem blůt erkaufft auß allen Geſchlechten / auß aller ſprach / auß allen völckern vnnd landen/ haſt vns vnſerm Gott zům Reich vnnd zů prieſtern gemacht / vnd wir werden regieren auff erden. Sihe doch da / So gar fehlet es dem Sathan an keiner Geſchrifft. Nicht das die Geſchrifft vom abſchaffen des Prieſterthumbs rede. Sie redt von deſſelbigen vergleichung vnnd beſſerer anſtellung. Vnd doch benget er ſie zů vnrechtem verſtandt/ macht die einfaltige jrre / verhüllet jhnen die augen / damit er ſie inn jrthumb

möge

möge füren/auch die auſſerwölten ſo es möglich were. Matth. 24.

Wie dem aber? Iſt nicht auch im alten Teſtament geſchriben/vnnd zů allen kindern Iſrael geſprochen: Ihr ſollen mir ein Prieſterlichs Exod. 19. Reich vnnd ein heiliges volck ſein? Iſt aber drumb auch kein Prieſterthumb nach der ordnung Aaronis geweſt? Iſt drumb kein vnderſcheid zwüſchen dem volck vnnd den Prieſtern geweſt? Die wort der Geſchrifft die ſie fürwenden/ſeind zweiffels ohne heilig. Iſt nichts gewiſſers/nichts warhafftigers. Himmel vnnd Erden müſſen erſt vergehn/ ehe dann ein ſtiplin dauon vergehen wirt. Aber wo einer auß ſolchen worten ſchlieſſen wolt / das alle menſchen durchauß gleiche Prieſter ſeyen / das weibe vnnd kinder eben ſo wol tauffen / predigen / Abſolvieren können/als der Bapſt/Biſchoff/ oder einig Prieſter / da iſt es dein wort / Teuffel / vnnd nicht Gottes wort. Dann du biſt eben der mann/ der alles Göttlich vnnd menſchlich durch einander ſtürtzen / alles was im Himmel vnnd auff erden iſt/das vnderſt zů oberſt vermiſchen vnd verwirren will. Dieweil aber die wolgeordente ſpitz des kriegs höhs Cant. 6. ſich wider dein fürhaben ſtellet / dieweil ſie dir mit nichten ſo hoch erſchröcklich iſt / als mit jhrer gůten ordnung/da legſtu allen fleiß vnnd ernſt an/verzereſt alle dein gedancken dahin / das du diſe ordnung auß jhr hinnemmen vnnd abſchaffen můgeſt. Damit jhe nicht geſchehe das 1. Cor. 14. Paulus will/da er gebotten hat / das man alles Erbarlich vnnd ordenlich thůn ſoll. Nuhn hat aber der heilig Geiſt ſolchs weder durch Petrum oder Joannem geredt/ wie du es haben wilt / er lehret nicht/ das ein jeder Sackträger / Schůſter / Schneider / vnder dem gemeinen volck oder ſunſt ein Nachrichter (wie wir wiſſen das es vnder deinen Schülern geſchehen iſt) ſolle vnnd möge predigen/Conſecriren/Tauffen/Abſolviern/ das Ampt halten/ oder ſunſt einig ander Ampt vnnd werck/vnſerer verſönung verwalten. Nein/ Er will mit den worten Prieſter vnd Königlich Prieſterthumb das die billicher das auſſerwölt volck vnnd Königklich Prieſterthumb genant werden ſollen / die Chriſten ſeind / vnnd deſſelbigen leib durch den Tauff einverleibt ſeind/ weder die Hebreer/ die ſich in nichtem höher wußten zůrhümen/dann das ſie fleiſchliche Abrahams kinder weren geboren/ welcher weder Künig noch Prieſter geweſen. Vnnd aber wir/ſo inn Chriſtum glauben / welcher ein Prieſter geweſen nach Mel- Pſalm. 109. chiſedechs orden/vnnd darzů ein ſanfftmůtiger vnnd gerechter König Zach. 9. der vns Selig macht/ſolche namen vnnd würde vns billicher zůmeſſen mögen/drumb das wir ſolches Prieſters vnnd Künig glider worden/ Baſil. ſerm. da wir durch den Tauff der widergeburt zů ſeinem leibe mit einverleibt 2. de baptiſ. ſeind. Dann alſo vnnd eben auff diſen verſtand werden die wort Pe- Ca 8. Aug. lib. 20 de tri vnnd Joannis außgelegt vom Dydimo / vom Baſilio / Gumenio/ Ciuit. Dei Auguſtino / Beda / vnnd nicht lang darnach Rabano. Wir wöllen aber Cap. 10. Auguſtini wort hieher außſchreiben / ſpricht alſo. Da Johannes geſpro- Rab Ca. 24. de Sacram. chen hett/der andere Todt hat keinen gewalt an diſen: Sezt er gleich Altaris. Apoc. 20.

hinzů. Sie werden Gottes vnnd Chriſti Prieſter ſein/werden mit jhm Tauſent jar regieren. Solchs redet der Euangeliſt nicht allein von Biſchoffen vnnd Prieſtern/welche jetzo inn der Kirchen eigentlich Prieſter genant werden. Sonder wie wir ſprechen/alle Glaubigen ſeind Chriſten/vmb des Geiſtlichen Chryſma willen/ alſo ſeind ſie alle Prieſter/
1. Petri. 2. dieweil ſie eines Prieſters Glider ſeind. Von welchen der Apoſtel Petrus ſpricht: Ein heiliges volck/ein Küniglich prieſterthumb. Inn welchen worten wir zwey ding ſollen bedencken/ Erſtlich da vns Petrus ein Küniglich prieſterthumb nennet/ da hats die meinung nicht/ das jederman vnder dem gemeinen volck das Ampt vnnd dienſt der verſönung möge verwalten/als die zů ſolcher handlung recht geordnet ſeind: ſonder er will anzeigen/das alle die ſo inn Chriſtum glauben/durch den Tauff zů gliedern Chriſti des einigen prieſters werden. Zů dem auch/ das eigentlich niemandts anders den prieſterlichen namen hab/ ohne allein die Biſchoffen vnnd die wir ſunſt prieſter nennen/welchen auch eigentlich das Ampt der verſönung zůgehöre/ das auch andere im gemeinen hauffen diſen Namen nicht können haben/ohne allein per Metaphoram/ oder durch ein vberſatzung. Dauon handelt auch Hieronymus wider die Luciferianos vnnd fragt: Warumb er einen Layen der von der Arianiſchen Secten zů jhm widerkeret/anneme: vnnd aber einen Biſchoff der auß derſelbigen Secten widerkeret/ nicht anneme: Da antwort jhm Luciferianus: Ich nemme einen Layen auff/ dumb das er bekennet/er habe geiret. Da ſagt Hieronymus/ Ey ſo neme auch einen Biſchoff auff/ dann der bekennet auch/das er geiret hab/ Antwort Luciferianus: Bekennet er das er geiret hab/warumb bleibt er dann ein Biſchoff? Er lege das Prieſterthumb abe/will ich jhme/ ſo er es begeret/verzeihen. Hieronymus: Halt: ich will dir mit deinen eignen worten begegnen: Bekennet der Laye/das er geiret hab/warumb bleibt er dann ein Laye? Er lege das Laye prieſterthumb/ das iſt/den Tauff abe/ſo will ich jhme/ſo er es begeret/verzeyhen. Dann
Apoc. 1. 1. Pet. 2. es iſt geſchriben: Er hat vns zům Reich vnnd Prieſter Gott ſeinem vatter gemacht ein heiliges volck/ein Küniglich prieſterthumb ein erkaufftes volck. Da erzeigt Hieronymus vnuerholen/das es weit ein ander prieſterthumb ſey/ dauon Petrus vnnd Joannes reden/neben vnnd gegen dem/das die prieſter vnnd Biſchoffe inn der Kirchen verwalten. Sie reden vom prieſterthumb der Layen/das iſt/ vom Tauff. Dann als bald einer getaufft iſt/ würt er auß einem kind des zorns zům Son Gottes/ vnnd daher ſchöpfft er ein vertrawen zůbetten mit auffgehebten reinen händen/Gott anzůrüffen/ da er mit hailſamen gebotten ermanet/vnnd auß Göttlicher einſatzung vnderrichtet/
Matth. 6. Rom. 12. mit gütem vertrawen ſprechen möge: Vatter vnſer der du biſt im Himmel/ vnnd gebe darneben auch ſeinen Leib zům lebendigen Opffer/ Ja zům hailigen/ Gott wolgefelligen Opffer/ vnnd zům ſüſſen

geruch/

gerucht / vnnd das iſt der Layen Prieſterthumb/vnnd nicht das ſie predigen/Tauffen/Abſoluiern/Conſecriern / vnd ſunſt Geiſtliche Ampter verwalten ſollen. Welche allein den Biſchoffen vnnd Prieſtern zügehören. Wer ſihet vnnd verſtehet aber nicht/was darauff folgen wurde/ ſo man die wort der Geſchrifft alſo wolt verſtehen/das die alle rechte Prieſter ſein ſollen/die getaufft ſeind? Es müſſen ja erfolgen/das alle Getaufften auch König weren. Dann die an den orten Prieſter genant werden / von denen wirt auch gleich daſelbſt geſchriben/ das ſie ein Künigreich ſeyen / vnnd regieren ſollen. Alſo wurden alle menſchen Kunig ſein / wurde niemand vnderthon ſein müſſen. Sihe dahin wolt es der Teuffel gern außbringen/das er gätte ordnung hinweg nemmen/ vnnd ſouil müglich alles durch einander verwirren möcht. Vnnd warlich ſeine rathſchlege haben jhm nicht gar gefehlet bey vnſern Nachtbaren. Dann als bald er ſie vberredt / man hab nichts mit dem Bapſt / Biſchoffen / Pfaffen / zůſchaffen / ſey nichts mit jhnen/ haben keinen gröſſern gewalt oder würde / weder ſunſt andere menſchen/man ſeye alleſampt ein Küniglichs Prieſterthumb. Da iſt er weitter fürgeſchritten: Vnnd da man nicht mehr vnder dem Bapſt vnnd Biſchoffen ſein wolt/da ſagt er. Die Geſchrifft lehret auch/ das wir alleſampt König ſein. Darauff dann folget/ das man kein gebürliche Obrigkait lenger leiden wolt. Richten ein Bawren krieg an/vnd nicht lang darnach ſtürtzet er die Arme bellende leuth zů ſolcher vnſinnigkeit/das ſie auch des Frommen vnnd aller Chriſtlichſten Kayſers Carolus V. Obrigkeit nicht mehe dulden wolten. Er ſolt jhnen des Reichs entſetzt / vnd kein Römiſcher Kayſer mehr ſein/dürfften jhn auch in jhren ſchmechſchrifften nicht ſeinen Keyſer / ſonder Carlin von Gendt ſchelten. Man ſpüret vnnd befandt / das ſie eben ſo vngütig gegen jhren rechten Herren / der doch neben andern Herrlichen vnnd hohen Tugenden/darinne er fürtrefflich war / auch mit wunderbarlicher lieben Göttlicher Ehren vnnd Religion gezieret / darzů auch ein dapfferer ernſter Beſchützer Göttliches worts ꝛc. waren / als vngütig ſie zůnom gegen Bapſt/Biſchoff/vnnd Prieſter geweſen. So gantz gewiß iſts / vnnd man ſichts auch jetzt / das beyde Königliche vnnd Prieſterliche digniteet dermaſſen mit einander verbunden vnnd an einander hangen / das jhrer keine / ohne ſchwechung vnnd verletzung der andern / fallen kan. Wirt auch jetzt niemandt zweiffeln / der die ſach nur ein wenig will anſehen / das ſie mit ſchandtlichem nachſchreiben vnnd Geſchwetz der hohen weltlichen Obrigkeit/Künig / vnnd Fürſten/eben ſo wenig verſchonen / als wenig ſie biß daher Bapſt vnnd Biſchoffen verſchonet haben / an denen ſie ſich doch vbermütigklich gnůg gewetzt vnnd gebraucht haben. Das ſeind nemlich eines ſolchen ſchönen Euangelij (wie ſie es nennen) ſchöne früchten. Wann ſchon der Türck ſelbſt mit groſſem vnzelichem Volck Teutſch landt

vberzogen hett/möcht er doch gröſſeren ſchaden vnnd jamer nicht können gethon haben / Als ſolchs Cacangelion ſchon jetzo zügericht hatt.

Eraſ. Roter. Eraſmus Roterodamus kennet ſolche leuth wol / wiſſet was ſie im Schilt füreten/als der vile jar an vnd bey jhnen gewonet. Diſer ſchreibt inn einem Büchlin wider die falſch Euangeliſchen oder eigenwilliſchen/ gibt jhnen diß lob. Das volck/ ſpricht er / das ſo gar Euangeliſch ſein will/ſagt man/ſey auch verfluchter als der gröſſeſt Türck jmmer ſein/ möge / der doch ſunſt zů auffrür geborn iſt. Dann ſihe wie grewliche empörung es erwecke? Wie offt ſie zůſammen lauffen / vnd Alarmen machen/vmb geringer vrſachen willen? Verſchonen auch jhrer eigenen Kirchen diener nicht/ſie jucken jhnen dann die ohren. Ja wann ſie jhr leben etwa antaſten vnnd ſtraffen wöllen / da iſts ſchon mit jhnen auß/vnnd wo ſie anders dann jhn gefelt lehren wöllen / müſſen ſie verjagt vnnd verhöret ſein. Anfencklich war Lutherus jhnen alles / allein/das er nicht auch Gott war / Jetzo aber iſt er jhnen gar zům Narren worden / drumb das er das newe findlin von der Euchariſtia nicht will annemen. Wol ein newe Euangeliſche Libertet vnnd freyheit kan das ſein/da ein jeder ohne ſcheuwe / vnnd einige forcht thůn vnnd glauben mag/was er will/vnnd jhn gelüſtet. Dahin trachtet der Satan mit ſeinen Tauſent künſtlein / das er die Schlacht ordnung möge

Iudicum. 7. trennen / Alles verhören / vnnd es endtlich zůgehe / wie im Büch der Richter geſchriben ſteht. Zů der zeit war kein Künig inn Iſrael/vnnd ein jeglicher thet/was jhn recht daucht. Er wolt gern/das wir ohne Geſatz/ohne Künig/ohne Prieſterthumb weren. Dann wann er es dahin bracht hett/wurde es jhm ein geringe mühe ſein/das er vns gleich auch ohne Gott machet. Dann da kein Prieſter/kein Opffer iſt/da erkennet man auch keinen Gott / wie wir auch dauon hiebeuor etwas weitläuffiger geſchriben. Da meinen wir nuhn ſey ein mal deutlich gnůg angezeigt / das als lang Gottes dienſt inn der Kirchen ſein/ alſo lang auch darinne bayde ein Opffer vnnd ein Prieſterthumb ſein ſoll.

Das nuhn aber ettliche ſagen / man finde keinen orth im newen Teſtament/da die diener der verſönung Sacerdotes Prieſter genant werden/ſonder nur Eltiſten oder würdigſten. Das wöllen wir jhn nachgeben. Dann es müglich iſt/das man vnſere kirchendiener dero zeit nit hatt wöllen Prieſter nennen/ſo lang das Jüdiſch prieſterthumb nit gar abgethon war/damit niemand gedechte/ die Chriſten hetten etwas gemein mit den Juden/haben ſie der vrſachen Presbyteros Eltiſten oder würdigſten genant/damit ſie anzeigen wolten / das der Chriſten prieſterthumb weit ein gröſſers vnd fürtrefflichers ſey/weder der Juden. Darauff man dann auch mehe auffſehens haben ſoll: Dann πρεσβύτερος Græcè / nennen wir Elterer. Was iſt aber das für ein ſchönes Argument? Im newen

Teſta-

Teſtament finden wir nicht / daß die Diener der verſünung Sacerdotes oder Prieſter genant werden: Ergo / ſo ſeindt auch nicht Sacerdotes Prieſter. Warumb ſchleußt man nicht auch gleicher weiß / im Newen / ja auch im Alten Teſtament finden wir nit den Namen der Perſonen von Gott geſchriben: Ergo drumb ſeind auch nicht drey Perſonen ain Gott. Man findt auch an kainem ort der Geſchrifft den Namen der Dreyfaltigkait: Ergo / ſo iſt auch kaine Dreyfaltigkait. Da ſicht ain jeder / wie vngereimpt ding das ſey / das ſolliche Leuth fürbringen. Dann was hats mangels / ob gleich der Name Sacerdos vnder den Chriſten nicht geweſen were / ehe dann Jeruſalem endtlich verwüſtet / vnnd der Juden Prieſterthumb gentzlich abgeſchafft war / ſo doch gleich darnach Clemens S. Petri nachfahr / Dionyſius Areopagita Pauli Junger / vnd Ignatius / darnach auch alle andere / biß auff jetzige vnſere zeit / ſollichen Namen / Sacerdos / inn der Kirchen gemainlich genant / vnd gebraucht haben: Hat Eſaias nit deutlich gnůg von den Sacerdotibus Chriſti vnnd des Newen Teſtaments geredt / da er von künfftiger zeit ſpricht: Der Herr wirdt Sacerdotes vnd Leviten auß den Haiden auffnemen / vnnd die ſollen im hauß des HErren Schlachtopffer aufopffern mit Pſalmen / wie vorzeiten die kinder Iſrael gethon hetten / da jre Religion noch im weſen war / vnd jhres Tempels Ceremonix gehalten worden: Aber was bedarffs / dz man von dem wört lin zancken wolt: Es wirdt vnnd kan niemandt vernainen / daß da jhe ain Opffer geweſen / daſelbſt auch ain Prieſterthumb geweſen ſey: Dann diſe zway ding antworten ains dem andern / mögen auch nicht von ainander geſchaiden werden. Der Prieſter kan nicht one Opffer / dergleichen auch das Opffer nicht one Prieſter ſein. Daß nun aber ain Opffer auch zůr Apoſtolen zeit geweſen ſey / das bezeuget der ainig ort in Actis gnůgſam / da geſchriben ſtehet: Da nun diſe (die Apoſtolen) dem Herren opfferten vnnd faſteten / da ſprach der hailig Gaiſt zů jhnen ꝛc. Wiewol aber vnſere Vulgata uerſio für das ſacrificantibus / miniſtrantibus hat / das iſt / für Opfferen / dienen: So hat doch Eraſmus das λειτουργούντων nicht ſchlecht dienen: Sonder / cum ſacrificarent / da ſie Opfferten / etwas deutlicher vertiert. Dann λειτουργὸς heiſt nicht ſchlecht ain Diener / ſonder ain ſollicher Diener / der im Prieſterlichem Ampt für andere dienet / vnnd λειτουργεῖν heiſt nicht ſchlecht dienen / ſonder das hailig Ampt verwalten / oder den hailigen dienſt bedienen / Wie auch λειτουργία nicht ſchlecht ain dienſt heiſt: Sonder ain ſollicher dienſt vnnd Ampt / welliches wir Miſſam nennen. Der vrſachen auch Baſilius vnnd Chryſoſtomus jhre Miſſas λειτουργίας genent haben. Nun wirdt aber die Miſſa κατ᾽ ἐξοχήν auffs höchſt vnnd ſonderlich dauon zů reden / der aller fürtreflicheſt vnnd Gott angenemmeſter dienſt genant / auff die mainung / wie man ſunſt Tullium ainen Oratorem: Ariſtotelem ainen Philoſophum: Vnnd Paulum ainen Apoſtel nennet: Drumb daß ain jeder inn ſeiner Art fürtreffenlich

Eſaia. 66.

Das Opffer iſt zůr zeit der Apoſtel geweſen. Actor. 13.

iſt. Alſo vnnd auff dieſelbige mainung wirdt der Sacerdos oder Prieſter ain Diener / vnnd das Opffer ain dienſt oder Ampt genant. Nicht daß nit auch andere Diener ſeyen / vnnd genant werden (dann auch ſunſt die Fürſten Gottes vnnd der kirchen Diener ſeind. λειτουργοὶ ſpricht Paulus. γαρ ὁ εἰμὶ ἐν αὐτὸ τοῦτο προσκαρτεροῦντες, Das iſt/Sie ſeind Diener Gottes vmb deſſelbigen willen ſie auch dienen) ſonder daß der dienſt / welchen der Prieſter verrichtet / vnder allen andern der fürnemſte iſt. Daß aber λειτουργία, ain ſolcher hailiger dienſt oder Opffer ſey / ſolliches zaiget der ort im Luca an ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λειτουργίας αὐτοῦ, Das iſt / Da die tage ſeines dienſts oder Ampts erfüllet waren. Daſelbſt hat der Interpres das wörtlin λειτουργίαν ain dienſt oder Ampt verdeutſcht. Dadurch er doch kainen andern dienſt / dann das Opfferen will verſtanden haben. Dann er redet daſelbſt vom dienſt vnnd Ampt Zacharie / als aines Prieſters. Dieweil aber Paulus ſelbſt beſchriben / daß die Biſchoffe vñ Prieſter auß den Menſchen auffgenomen / nach dem alten Geſatz/ für die Menſchen inn den dingen / ſo zů Gott gehören/auffgeſetzt ſeyen / daß ſie gaben vnnd Opffer für die ſünde auffopffern ſollen / wirdt niemandt ſo gar vnuerſchämpt ſein / der laugnen dörff / daß ſolliche wort Pauli auch auff vnſerer zeit Prieſter mögen gedeutet werden. Wiewol doch etliche ſolliches geren laugnen wöllen. Nun wirdt aber auch zů vnſerer zeit das Opffer gantz aigentlich ain Ampt genent / Wie man dann gemainlich ſpricht: Jetzt wirdt das Ampt gehalten ꝛc. Dann dieweil das aigentlich ain Ampt genent wirdt / was recht vnnd wol gethon iſt/ vnnd aber wir der geſtalt nichts fürbringen können / dadurch der zorn Gottes verſünet/ vnnd verzeyhung der Sünden erlangt möge werden / als vil vnſer thůn iſt / ſo bringen wir daſelbſt das aller beſte werck vnnd wolthat oder Ampt/wellichs Chriſtus vnſer Erlöſer für vnſer Sünden verricht hat: Wir ſtellen dahin vnd auffragen den leib vnd das blůt des jenigen/ der vns die Gerechtigkait vnnd hailigung worden iſt/ da er dem Vatter biß inn Todt des Creützes gehorſam geweſen. Wir bitten daneben demůtigklich / er wölle ſein Angeſicht von vnſern Sünden abwenden / vnd in das Angeſicht ſeines geſalbten Chriſti ſehen / wie der für vns am Creutz gehangen vnnd geſtorben. Er wölle vns nicht vergelten nach verdienſt vnſerer Sünden / wölle vns nicht richten nach vnſern wercken / nicht vergelten nach vnſerer vngerechtigkait / ſonder wölle vnns thůn / vns richten / vñ vergelten nach ſeines Suns gerechtigkait / welche er vns als bald wir jn durch den Glauben vñ Tauff angelegt haben/nach ſeiner vnauſſprechlichen Barmhertzigkait mitgehailt vnd gegeben hat/ da er mit ſeinem gehorſam vnſeres vngehorſams Sünde gebüſſet hat. Kan man auch ſonſt etwas anders beſſer vnd billicher ain Ampt neñen/ als eben diß Ampt ? Dann was haben wir für güte werck vnd Ampt ? Wo ſeind vnſere wolthatē/die wir vor Gottes augen fürbringen mögen?

Rom. 15.

Luce. 1.

Heb. 8.

Das Opffer wirdt ain Ampt genent.

1. Cor. 1.
Philip. 2.
Pſalm. 50.
Pſalm. 54.

Wo mit

Wo mit wöllen wir anderſt jhn/ den wir mit vnſern Sünden erzürnet/ widerumb verſünen/ vnnd zů gnaden bewegen? Gewißlich werden wir nichts fürbringen können/ wo fern wir nicht auff das ainig Ampt/ welches er vns nach ſeiner vnermeßlichen güte erzaiget hat/ bawen werden. Was ſeind dann das für Gottloſe/ für vnuerſchämpte/ vnnd von Gott abgekerte Menſchen/ daß ſie vns auch diß ainig Ampt/ welliches allain vnnd billich ain Ampt genent wirdt/ alſo můtwillig vnd freuenlich auß der handt reiſſen wöllen? Das ſeind on allen zweiffel des Teuffels diener vnd Amptsuerwalter/ die allen jhren fleiß vnd ernſt dahin wenden/ daß ſie die vnermeßliche wolthaten vnſerer erlösung/ an welicher allain wir allen vnſern vertrawen ſetzen/ inn welicher wir vns auch allain rhůmen/ zů ewigem vergeß mögen vertrucken. Iſt wunder/ daß ſich die Sonn vor ſolchen erſchröcklichem grewel nicht verbirgt. Vnd warumb ſolten wir nicht ehe alles leiden/ ehe dann wir ſollicher ſchanden verhengen wöllen? Wen ſolt auch die vnbilligkait ſollicher handlung zů diſer klagſchrifft nit billich bewegen? Vnd derwegen ſeind auch wir hiedurch von vnſerm fürhaben abgedrungen. Aber wir wöllen widerumb dahin keren/ da wir es gelaſſen haben.

Wir haben dauon angefangen zů reden/ daß die Apoſtolen Sacrificiert/ vñ das hochtreflich Ampt gehalten habē/ wie auß den Actis zůuernemmen/ Derhalben ſie auch Sacerdotes Prieſter geweſen ſeind. Wiewol wir das zůgeben/ daß ſie vmb des Geſatz Prieſter willen/ ehe dann Jernſalem geſchlaifft/ vnnd der Juden Prieſterthumb endtlich abgeſchafft/ ſich lieber Eltiſten/ dann Sacerdotes Prieſter haben nennen laſſen. Auch haben wir wöllen ain wenig anzaigen/ was λειτουργία ſey/ Dann es heiſt Officium ain Ampt/ nicht ſchlecht/ ſonder etwas fürtreflich/ welliches wir die Meß nennen/ oder auch das Opffer. Daher auch die Prieſter Officianten genent werden/ drumb jr fürnemlich Ampt iſt/ diß werck vnnd Ampt zůuerrichten/ daß iſt/ Meß zů halten. Vnd ſollichs bezeuget auch Fabianus Martyr vnd Babſt/ vor dreyzehen hundert jaren. Der Herr ſpricht/ er hat jhm Prieſter erwölet/ daß ſie jhme (dem Herren) Sacrificieren vnd Opffer auffopffern ſollen. Auff welliche mainung Chryſoſtomus auch vil geſchriben hat/ da er die Epiſtel zůn Corinthern auflegt. Dann wiewol das predigen Gott auch wol gefellet/ vnd jm ain angenemes werck vnd Ampt iſt/ ſo iſt doch ſolliches vor zeiten nicht aigentlich der Sacerdotum oder Prieſterampt geweſen/ wie man ſollichs auß Poſſidonio abnemen kan/ der Auguſtini zůhörer geweſen/ vnnd deſſelbigen leben beſchriben hat. Dann da er erzelet/ wie Valerius Hypponenſis Epiſcopus da er Auguſtinum zům Prieſter geordnet/ ſo gantz freůdig geweſen ſey/ hab Gott gelobt vñ gedanckt/ daß ſein gebett erhöret ſey/ wie er dañ offt zů Gott gerüffen/ er wölle jm ainen Menſchen von oben herab anzaigen vnd verſchaffen/ der mit dem wort Gottes vñ hailſamer lehr die kirchen Gottes erbawen möcht/ dieweil er je ſahe/ dz er als von natur ain Græcus

Fab. Epiſt. 2. ad Orientales Epiſcopos.

Chryſ. homil. 33. in 2. ad Corinth.

Wem das Predigampt zůſtehet. Poſſid. ca. 3. de uita Auguſtini.

vnd nit

vnd nit ſo wol im Latein gefaſſet/als wol von nöten / etwas vntaugli-
cher darzů were. Vbergab derhalbē Auguſtino dem Prieſter gewalt/das
Euangelium in der kirchen für jn zů predigen / wider gemainen gebrauch
vnd gewonhait der kirchen in Africa. Vnd derwegen tadleten jhn auch
Socrat. li. 5. Cap. 22. andere Biſchoff. Noch deutlicher zaigt Socrates ſolchs an in ſeiner Eccle-
ſiaſtica hiſtoria / da er auch vrſach anzaigt / warumb das wort Gottes zů
predigen den Prieſtern damals nicht zůgelaſſen. Dem Prieſter/ſpricht er/
wirdt das Ampt des worts inn Alexandria nicht befolhen / welches ain
anfang von der zeit hat/ da Arius die kirche mit ſeinem ſchreyen alſo ver-
wüſtet hat. Vñ da ſehe man nun/wie ain grober vnverſtandt vñ vnwiſ-
ſenhait das ſey / da etliche mainen / die Prieſter ſeyen fürnemlich der vr-
ſachen geordent / daß ſie Diener des worts ſein ſollen / ſo doch das Ampt
des worts vorzeiten in vilen kirchen allain der Biſchoffen aigne verwal-
tung geweſen iſt. Vnd da dürfften auch die Prieſter nicht hingedencken.
Nicht daß etwas mehe oder gröſſere würden im Predigampt were / als
im Ampt des Altars/welchs alle andere Ampter fürtrifft/wie wir oben
angezaigt/Sonder daß nicht ain jeder gleiche geſchickligkait zům Predig
ampt hat/als zům Ampt des Altars. Darumb man auch/da man ainen
Prieſter Ordiniert/ nicht ſo hoch nach ſeiner lehr / als nach ſeinem Gott-
ſeligen gůten Chriſtlichen wandel nachforſchung thůt. Aber daneben/da
man ainen Biſchoff machen wolt / war es gar nicht gnůg / daß er aines
vnſträflichen lebens were/vnd ſein ganzes leben fromm geweſen. Nain:
1. Tim 3. Mann erſucht an jm /daß er mechtig were/ die Menſchen mit hailſamer
lehr zůermanen/vnd die widerſtrebigen zů ſtraffen. Vnd das ſey nun von
dem aigentlichen Ampt der Prieſter gnůg geſagt.

Orden des Prieſterthumbs iſt ain Sacrament. Daß aber der Orden des Prieſterthumbs ain Sacrament ſey / ſoll
niemandt zweiffeln. Dann es jhm an kainem ſtücklin mangelt alle des
jhenigen / was nur ſonſt zů ainem Sacrament erfordert wirdt. Er iſt
ain zaichen aines hailigen dings/darzů ain wircklichs zaichen/ Nemlich/
er iſt ain ſichtbarlichs zaichen der vnſichtbaren Gnaden. Das zaichen
oder ſichtbarlichs Element / oder auch die Materia (wie man es nennen
wöll) iſt der hände auff legen / Aber nicht allain. Dann der Sägen ge-
hört vorhero / vnnd folget aber das darzaichen des Kelchs. Aber das
fürnembſte zaichen inn diſem Sacrament/iſt der händ auff legen. Dann
durch den Sägen wirdt der / ſo ſollichen Orden empfahet / zůn Gött-
lichen Amptern zůgeaignet. Mit der Olung wirdt er tauglich vnnd ge-
ſchickt gemacht / des HErren leib anzůgreiffen. Mit darzaichung des
Kelchs / wirdt er ſeines dienſts vnnd Ampts ermanet. Aber mit der
hände auff legen / wirdt jhme aller gnaden volkommenhait gegeben / da
das wort/welchs der Biſchoff ſpricht/darzů kompt. Vnnd ſolliche wort
ſeind die Forma diſes Sacraments. Darumb dann auch ain Sacra-
ment darauß wirdt/ als bald das wort zům Element kompt/durch wel-
liches Sacrament dem Prieſter aller Gnaden vollkommenhait gegeben

wirdt/

wirdt / damit er alles / was zům Priesterlichen Ampt gehöret / wirckᷣlich verrichten vnnd volnbringen könne. Darumb dann auch des Priesters Ampt nicht allain krefftig ist / wann er die Sacramenta auſſspendet / sonder auch so jr ainer etwa mit Sünden vbereilt wirdt / helt man doch daß sein gebett krefftiger sey / als ainiges andern gebett / der nit Priester ist / wie hailig er auch am leben sey. Vñ wiewol diser Olung im Newen Testament nicht gedacht / aber allain von der hände auffiegen gelesen wirdt / soll doch niemandt gedencken / daß es etwas newes sey / daß man die Priester salben soll. Anacletus Petri Nachfahr bezeuget / daß es ain Apostolische Tradition sey / da man Bischoff Ordinieren will / Spricht er: Soll solchs nach Apostolischer Authoritet von allen Bischoffen derselbigen Prouinciæ geschehen / die sollen zůsammen kommen / sollen fleissig nachforschung haben / sollen fasten mit allem gebett / sollen jhnen die handt sampt den hailigen Euangelijs / die sie predigen sollen / auffiegen / sollen am Sontag zůr dritten stunde zů Gott flehen vnnd bitten / sollen jhre häupter mit dem hailigen Ole salben / nach gebrauch der Aposteln / vnnd Moysi / Wie auch den Propheten vnd Künigen geschehen. Dann alle hailung kompt vom hailigen Gaist / welches vnsichtbare krafft mit dem hailigen Chrismate vermischet ist. Vnnd auff solche weiß sollen sie die Weyhung oder Ordnung herᷣlich verrichten. Vnd Clemens spricht auch: Ain jeder Bischoff / der mit dem hailigen Chrismate gesalbet ist / vnnd inn aine Statt verordnet ist / inn hailiger Geschrifft wol erfaren ist / den sollen alle Menschen liebe vnnd werth halten / sollen jhn als ain Statthalter CHRISTI ehren / jhme dienen / sollen jhme auch von wegen jhrer selbst Seligkait gehorsam sein / vnnd wissen / daß / was jhme geschihet / es sey ehr oder vnehr / alles auff Christum / vñ von Christo auff Gott gelange. Dauon schreibt Dionysius Areopagita S. Pauli Discipel gantz fleissig. Cyprianus hat auch dauon geschriben inn ainem Büchlin vom Chrisma. Tertulianus gedenckt sein auch. Jst auch vnder den alten lehrern bey nahe kainer / der nicht dauon auch mit ehrerbietung rede vnnd schreibe. Desto weniger soll man denen gestatten / so zů vnser zeit dauon weder reden oder hören können / ohne jhr gewönlichs gespött vnnd verlachen. Dann wöllen sie solliche Olung drumb verwerffen / daß sie etwan ain Jüdische Ceremonia gewesen / auch mit Ole zůsalben: Ey so mögen sie gleicher gestalt auch der hände auffiegen verwerffen / welche auch jhren vrsprung von Hebreern hat / dann es gar gemain bey jnen gewesen / da sie Gott etwas haimstellen / oder sonst Opffern wolten / daß sie jhre händt darauff legten. Dann also legt Jacob seine händ auff baider kinder Josephs häupter. Also legten sie jre hände auch auff das Opffer welches geopffert soll werden. Vnd das sey nun auch gnůg gesagt vom Sacrament der Weyhe oder Orden / der ain Ampt erfordert / dann er gehört zům dienst der versünung. Als vil aber solche versünung geschihet durch die lehre oder predig / als vil wirdt er auff die Tugendt der weißhait gezo-

Olung der Priester.

Anacl. Epistol. 2.

Clem. Epistol. 2. ad Iacob. fratrem do.

Dion. Eccl. Hier. cap. 4.

Tertul. de Carnis resurrect.

Genes. 48.

Leuit. 1.

gen.

gen. Dann es iſt geſchriben / daß die leffzen des Prieſters die wiſſenhait
Malach. 2. bewaren / vnnd daß andere Menſchen das Geſatz auß ſeinem munde erſuchen werden. Vnd ainen ſolchen nennet der Herre auch im Euangelio ainen getrewen vnnd vorſichtigen knecht / welchen der Herr vber ſein
Matth. 24. hauſgeſinde geſezt hat / daß er jhnen jhre ſpeiß zů rechter zeit geben ſoll.
Dion. Eccl. Hier. cap. 5 Vnd das will auch Dionyſius / da er den Prieſter Orden als Illuminatiuum & lucaducum / das iſt / der erleuchtet vnnd im liecht füret / genent hat: Drumb daß jr aigen Ampt iſt / daß ſie jre Nechſten mit dem liecht der lehre vber die raiſe des hails füren vnd gelaiten.

Das Vier vnd Fünffzigiſt Capitel.

Von diſes Sacraments Diener.

DJſes Sacraments Diener iſt der Biſchoff. Dann ſein Ampt erfordert aigentlich / daß er weyhe vnd Ordiniere. Nun iſt aber das
Epiſcopat iſt nit ain beſonder Orde wörtlin / Biſchoff / nicht dahin zů deuten / als ſey es ain beſonder Orden / als vil der Orden ain Sacrament iſt. Es bedeutet nur das Ampt vnd wirde. Wie wir dann auch oben angezaigt haben / daß etwa in ainer kirchen vil Prieſter geweſen ſeyen / auß welchen allen nur ainer erwölet wardt zům Biſchoff. Vñ diſer můſt nicht weniger für die Prieſter als für
Biſchoffs Ampt. die andere gantze hárde ſorgē. Vñ ſoul die Sacramenta berürt / baide an der Conſecration vnd Miniſtration / hat der Biſchoff kain gröſſere Authoritet / als auch der Prieſter: Außgenomen die zway / der Orden vñ die Firmūg. Allain daß der Biſchoff ſo vil gröſſern gewalt hat zů binden vñ zů löſen / als vil mehe verſtandts vnd lehre darzů erfordert wirdt / welche man ſonderlich an ainem Biſchoff mehr vnd für andern verhoffet vnnd gewartet. Oder aber zům wenigſten andere gelehrte vnnd verſtendige Menner nechſt bey jme an ſeiner ſeiten hat. Daß er alſo deſto leichtlicher richten könne vnder ſchweren ſünden: Auch wiſſe / wo er binden / vnd wo er löſen ſoll / welchs der gemain Prieſter nicht alſo gewiß treffen kan. Daher komen die Reſeruata Caſuum / da etliche ſeltzame fell ſich zůtragen / deren etliche den Biſchoffen / ainem jeden in ſeinem Stifft / etliche auch / die etwas wichtiger ſeind / allain dem Babſt fürbehalten vnnd haimgeſtelt werden. Was aber ſonſt weiter iſt / da gilt der Prieſter ſoul / als der Biſchoff. Er Taufft / er Conſecriert / vnnd Abſoluiert ſo wol / als der Biſchoff ſelbſt. Vnd darinne ſeind nun Prieſter vnd Biſchoff gleich. Aber
Rom. 12. nun ſihet man an aines Menſchen leibe / daß da wol nur ain leib iſt / aber ſeind vil glider / vnd haben doch nicht alle glider ain Ampt. Vnd das kan man auch am leib Chriſti / das iſt / an der kirchen ſehen. Wir vile ſeind nur ain leib in Chriſto / vnd ain jeder iſt des andern glid. Da wil's nun von nöthen ſein / daß diſes leibs bündt nuſ einmütig ſey / fürnemlich vnder den

Prieſtern

Priestern. Dann ob sie wol nicht alle gleicher wirden seind/so haben sie doch alle nur einen ordē/wie solchs auch Leo Maximus geschribē hat. Dañ auch vnder den heiligsten Aposteln ein vnderschid des gewalts gewesen ist/ob sie schon gleiche Ehr hetten. Vnd wiewol sie allesampt gleicher gestalt erwölet waren/so ist doch nur einē gegeben/das er den andern fürgehen soll. Auff welcher form der vnderschid vnder dē Bischoffen herkommen ist/da man sonderlich verordent hat/das sich ein jeder nicht alles vnderfahen soll/damit ein jede prouintz mit jhrem aignem Bischoff versehē were/welche für andern brüdern gleiche stifften hettē/vnd aber widerumm in grossen stetten etliche werē/auff welchē etwas gröſſer sorg lege/durch welche der allgemeinen kirchen sorg an den Stül S. Petri zůsamen keme/vnd also kein glid von seinem haupt spaltig wurde. Auff solchen worten/wie sie dann auch vom Iulio Papa ad Episcopos Orientales geschriben/lernen wir/ das Gott der Allmechtig wie ein Gott des frides vnnd der liebe solche ordnung eingesetzt habe/damit frid vnnd einigkeit in seiner kirchen erhalten würde. Nemlich das nicht allein der Priester standt vom Layen stand vnderschiden were/ sonder auch das vnder den Priestern vnd Bischoffen selbst ein vnderschid der würden were/ wiewol ein gemainer orden da ist. Dann die Bischoffen kein ander Orden haben/ dann auch die Priester. Aber der Bischoffen würde ist etwas höher. Vñ aber vnder den Bischoffen ist wol auch gleiche würde/ aber einer hat mehr gewalt/als der ander. Der Bischoff so vnden ansitzet hat eben so grosse ehre vnnd würde/als sunst ein Ertzbischoff/ oder ein Patriarch/ oder auch der höchster Bischoff selbst/welchen wir Papam nennen/ das ist/ein vatter anderer vätter/vnnd der ist selbst nicht mehr ein Bischoff als sunst andere Bischoff/die gar da vnden sitzen. Allein darinne hats ein vnderscheid zwischen jhme vnd anderen Bischoffen/ das dise nur ein theil sorgē zůtragē berüffen seind/aber er hat volkomenheit des gewalts. Dann wann sie allesampt gleiches vermöchtē/so künde man keine einigkeit erhalten. Vnd vmb des willen hat Christus verordent vñ eingesetzt das man in hohen wichtigen sachen/Insonder die den Glaubē betreffen an den jenigen soll lassen gelangen vnd fürtragen/der auff dem stül Petri sitzen wurde. Nemlich an den Römischen Bischoff. Vnnd solchs haben auch die Catholici von der Aposteln zeit hero allezeit/ vnnd aber die ketzer offtmal biß auff vnsere zeit gehalten. Wann nun einer mit fleiß bedencke will/wie wunderbarlich solche ordnung inn der kirchen angestelt ist/der můß sprechen/es sey Gottes werck/ Menschlicher verstand hat solchs nit in jhme. Es ist Göttlicher weißheit handel. Dann erstlich wirt niemand verneinen das man alles was Göttlich ist soll vnd můß mit ehrerbietung handlen. Was kan aber da für Ehrerbietung sein/wo einem jedē vnder dem gemeinen völcklin der weg offen stünde/ solche ding zůuerhandlen: Da Schůster vñ Schneider/Ja Scharpffrichter selbst (wie wir bey etlichen sehen/die den Orden auß der Kirchē abschaffen wöllē)

Ordē der Bischoffen.

Des Bapst oder höchste Bischoffs eminentz.

Epist. 84.

Psalm. 117.

Ja da zůletzt auch die weiber/ Welchen doch Paulus das reden in der kir-
1. Cor. 14. chen verbotten hat/ Gottes wort predigen/ Tauffen/ Absoluiern/ vnnd
Epiph. lib. 3 conc. hæres. hære. 42. Consecriern sollen: Epiphanius spricht/ Marcion/ der ketzer hab den wei-
bern gewalt gegeben/ das sie tauffen sollen. Spricht gleich drauff: Bey
jnen seind alle ding voller spots/ vñ nichts anders. Warlich seind bey de-
nen die Sacramenta vñ Göttliche ding nichts anders/ als ein spott/ die
alles dermassen verunreinigen vnnd gemein machen/ das man doch mit
Tertull. de præscrip. aduers. hæreticos. höchster Ehrerbietung tractiern vñ handlen soll. Wol recht schreibt Ter
tullianus von solchen ketzern. Sihe spricht er wie seind der ketzer weiber
so vermessen: Sie dörffen lehren/ disputieren/ beschweren/ gesundtheit
versprechen/ vñ villeicht auch tauffen. Alle jre ordnung seind Thorhafft/
leichtfertig/ vnbestendig. Da werffen sie newe Schüler auff/ da butzē sie
andere/ die der welt verbunden. Etwan auch vnsere abtrinnige/ die von
vns entlauffen seind/ verknüpffen sie mit dem eusserlichen bracht/ das sie
bey jhnen bleiben/ dann sie können sie mit der warheit nit hefften. An kei-
nem ort kompt man bälder vñ leichter zů grossen ehren/ als in den gezelten
der ketzer/ wann einer nur da ist vnd bleibt/ hat er im schon gnůg gethon.
Müssen wol auch die Layen der kirchen fürstehen vnd Priesterampt ver
Meinung der heiligen Orden. walten. Ist derhalben nicht ein menschliche/ sonder die höchste Gottes
schickung vnd einsatzung/ das ein vnderschid zwischen den Kirchendie-
nern vnd den Layen gemacht ist. Vnd ist auch one/ sondere vorsehung nit
geschehen das nicht ein jeder so leichtlich zům priesterlichen standt auffla
gen soll. Můsten sich erst in geringem orden lassen gebrauchen/ můsten
eine zeitlange an der Thür stehen/ vñ wañ er sich da recht gehalten hett/
ward jme vergundt/ die Prophetias vnd weissagung inn der kirchen zů-
lesen/ vnd bald darnach die bösen Geister auß zůtreiben. Wann er sich da-
rinne fleissig gebraucht/ liess man jhn darnach im Chor/ da man die hohe
geheymnus handlet. Ward nicht/ wie andere/ da dannen außerschlos-
sen. Hielt sich bey den Bischoffen vñ Priestern/ folget jhnen allezeit nach/
darumb sie auch Acolythi genent werden. Wañ er nun auß täglicher bey-
wonung bey den Priestern zům theil gelernt hett/ wie man Göttliche
Ampter verrichten soll/ da ward jhme erst zůgelassen/ zůn heiligen orden
zůschreitten. Vnnd noch macht man jhn nicht gleich zům Priester/ můst
erst Subdiacon werdē/ vnd befelch annemen/ was da für heilige geschirre
weren/ als Kelch Schlüssel ꝛc. fertig zůmachen/ rein zůhalten/ zůseubern
vnnd auff den altar zůstellen/ vnd daneben die Epistel zůsingen. Můst
das Euangelium ehe nicht singen oder predigen/ er were dann zům Dia-
con geordent. Da nun der Lector die Prophetische Schrifften/ der Sub-
diacon der Apostolen Episteln. Der Diacon die Euangelia/ jhre bestim-
pte rechte zeit gebraucht hetten/ hetten vber das auch fleissig auffsehens
gehabt/ wie der Priester das heilig ampt hielte/ da warden sie erst zůge-
lassen den leib vnd das blůt Christi zůmachen vnd zů opfferen/ das wort
Gottes zůpredigen/ vnd die Sacramenta zů administrieren. Vnd dz ist

nuhn der volkommen ordo/als vil er ein Sacrament iſt. Aber noch iſt er vnuolkomen als vil zů erhaltung der kirchē einigkeit gehört / welche one ordnung gar nicht beſtehen kan. Dann wañ alle prieſter gleichen gewalt vñ Authoritet hettē/ wurde ſich niemand der ſpaltung können erwehrē: Es wurde erfolgen wie wir es jetzo allenthalben bey den abtrinnigen ſo ſich lieber Euangeliſchen/als Chriſten nennen laſſen/ſehen/das ein jeder die geſchrifft nach ſeinem aignen verſtand außlegen wolt / den alten gebrauch Göttlicher Ampter nach ſeinem gůtdunckē abſchaffen / vñ newē einſetzen. Vnnd alſo wurde die kirch nit mehr das land ſein/das nur eine ſprach vñ ein rede brauchet. Es wurde ein eytel Babylon/ wurden die predigernit eine rede fürē/keiner wurde den andern mehe verſtehn/wie man jetzo warlich ſihet/da alle Biſchöffliche Jurisdiction vñ Authoritet hin genomen iſt. Sihet doch einer ſeinen jamer vnd elend an ſolchen kirchen/ nicht allein das man inn einer ſtat anderſt lehret/als in der andern: nicht allein/ſprich ich / das man mit ſo vilen Glauben ein Geſpött treibt/vnd den rechten Glauben nicht bewaret: ſonder das man auch nur in einer ſtatt der einer diß/der ander das / in der kirchen herabē blitzet/diſer můß jenem ein ſchwermer/Jener můß diſem ein Ketzer ſein. Alſo ſein vnuergleicht ſich (ob Gott will) das ſchönes Euangelium. Noch bleibt diſe vneinigkeit nicht bey ſolchen fänrichē: dz gemein volck iſt auch nun mehr ſo hart wider einander. Der ein ſagt/ich bin des heiligen Lutheri/der ander/ich binn des heiligen Zwinglÿ/der dritt ich biñ des heiligen Caluini/ der vierdt ich binn des heiligen Balthaſari gůt Widerteufferiſch. Der fünfft ich will des heiligen Schwenckfeldts eigen ſein/ vñ zů letzt kompt noch einer daher/ wolt ſie alle gern zů freund halten/ niemand erzürnen/ ſpricht. So halt ichs mit allen lieben heiligen Schwermeren. Einē iſts recht/was Lutherus geſchribē/dem andern gefelts/ was Caluinus oder etwa ſunſt ein ketzer meiſter gelallet hat. Vñ das můß jnen auch nit weniger gelten/als das Apoſtoliſch Symbolum. Da laßt man die Canoniſche ſchrifft hinder dem Thor ſtehn/iſt jnen vbrig gnůg/das ſie jhre ding etwa mit eines ketzermeiſters Authoritet mögen verthedigen. Was ſoll man da auß ſolcher/vom leib Chriſti abgeſönderter/ leuth ſtreit vnd krieg erwarten/da ſie ſich ſelbſt alſo muſterlich außbutzen / einer dem andern ſo dapffer zů werck ſchneidt: Anderſt nichts/dañ dz ebē der prophet ſpricht: Jhre hertzen haben ſich von einander getrent/jetzo werdē ſie zůſchanden gehn. Vñ wolt Gott der Allmechtig/dz one der jrrgehender nachteil vñ ſchadē der jrthumb in jm ſelbſt au ſtundezůſchandē wurde vñ zergieng.

Ketzerſpaltung.

Oſee. 10.

Wolan Gott hatt das ſeine gethon. Vnd damit dann ſolche ſpaltunge inn der kirchen vermitten wurden/oder ſo jhe einige erwachſen were/zů rechter zeit außgerottet wurde/ehe dann ſie zů tieff inn grund wurtzelet/ ſo wollt Gott der heilig Geiſt güte fürſehung thůn/ vnnd jhm vorkommen. Setzet vnnd verordent derhalben Biſchoffe / das ſie die Kirch Gottes ſollen regieren/ſo er mit ſeinem blůt erkaufft hat. Hatt jhnen

Der Biſchoffen ordnigen in der kirchen.

Act. 20.

derhalben ein ſolchen namen gegeben/das ſie alle vnd ein jeglichen menſchen inn der kirchen recht beſchawen ſollen / alles durchleuchten/vnnd mit höchſtem ernſt auffmercken/ nicht allein auff das volck/ſonder auch auff den Clerum / wie ein jeder ſein leben füre. Sollen ſonderlichen fleiß fürwenden eines jeden lehr zů erkündigen/vnd zů ergründen. Dann wo die lehr an jhr ſelbſt nicht geſundt vnd heilſam iſt / were vmb ſunſt wie heilig der menſch lebt. Dann da der grundt vnnd das Fundament des Glaubens nicht feſt vnnd ſtarck gelegt / můß alles vber einen hauffen fallen/wz du drauff baweſt. So iſt nun das die erſte ſorg eines Biſchoffs das die reine vnnd heilſame lehr inn der kirchen Gottes erhalten werde. Soll nicht verhengen oder zůlaſſen / das ein jeder jhm ein eigene predig auß ſeines hirns traumen zůſamen flick/ an ſtatt des Euangelij. Vnnd alſo ſoll vnnd můß es ſein. Oben haben wir angezeigt vnnd bewiſen/ daß das predigampt inſondern vnd fürnemlich den Biſchoffen zůſtehet. Der vrſachen will ſichs nit gebüren/das jemand anders ſich ſein ſoll vnderneme/es ſey jm dann von Biſchoffen befolhen. Dañ ſolchs ſteht keiner weltlichen Obrigkeit zů / das ſie jhres gefallens des worts vnnd der Sacramenten diener wöllen auffwerffen vnnd einſetzen. Noch weniger will ſolchs dem gemeinen hauffen gebüren oder gezimen / von welchem hauffen recht vnd eigentlich geſchrib̄: das kein rath bey jme ſey/kein verſtandt/kein vnderſchid/ kein fleiß noch ernſt. Der vrſachen auch die weiſen wöllen/man ſoll etwa dulden vnd hingehn laſſen / was das gemein poſſel gethon/aber nit alle zeit loben. Den Biſchoffen allein hat Got ſolche ſorg ſonderlich auffgelegt vnd befolhen. Wir leſen das Paulus Timotheum vnd Titum zů Biſchoffen gemacht vnd eingeſetzt. Eben derſelb Paulus hat auch Tito befolhen Prieſter in ſtetten hinwider zů verordnē. Tito hat er ſolchs befolhen/nit dem gemeinen hauffen/ welchē man lehren vnd nit folgen ſoll. Tito hat er es befolhē/ſprich ich/vnd nit der weltlichen Obrigkeit. Man leſe nur mit fleiß beide die Apoſtoliſche Acta vnd ſchrifften/wirt man an keinem ort finden/das dz gemein volck oder auch die weltliche Obrigkeit jhnen diſes orts einige Gerechtigkeit angemaßt haben. Ja ſprichſtu: Es haben dennoch etwan das gemein volck die wal gehabt. Es ſey alſo. Es hat aber zů keiner zeit jhe im ſelbſt prieſter vnnd Biſchoffen auffgeſetzt: Es zeigt wol an welchen es zůhaben begert/ welchen man jme zů prieſter vnd Biſchoffen geben ſoll. Aber die einſatzung des prieſters hat allein dem Biſchoff zůgehört/vñ die einſatzung des Biſchoffs dem Römiſchē Bapſt. Es gedenckt wol auch Chriſoſtomus der wahl/ſo dz volck het/aber er redt dermaſſen dauon/das er es mehr ſtraffe/als lobet. Dann alſo ſpricht er: Gehe nun hin vñ beſchawe jre gemeine feſtage/ da man dz gemeinē gebrauch nach/die wahl der kirchen Ampter vnd dignitetē auffgibt/würdeſtu finden/ dz ſo vil ſchendens vñ leſterens vber die Biſchoffen gehen wirt/als vil vnderthonen ſeind in der gemeinden/welchē ſolche wahl nach gelaſſen wirt. Würdeſt finden das ſie alle-

Clerus pro Planco.

Tit. 1.

Wahl der Biſchoff.

Chry. lib 3. de Sacerdotio.

ſampt

ſampt in ſo vile faction vnd auffrür zerſpaltē ſeind/auch ſelbſt nit vnder einander zůſamen ſtimen/auch nicht mit dem halten/welchē das loß jnen zů Biſchoffen gegebē. Ein jeder helts mit jme ſelbſt allein: der ein will dieſen/der ander jenen zů Biſchoffen wöhlen. Vñ dz alles kompt daher/das ſie das jenige nit anſehen/dz man billich anſehen ſoll. Nemlich die tugent des gemůts. Vnd haben ſunſt andere vrſachen/vmb derē willē ſie ſolche Ehr hingebē. Nemlich/diſer iſt von hohē ſtam vnd namen / wir wöllen jn zů Biſchoff wöhlen: Jener iſt reich/kan ein Fürſten ſtand haltē/one der kirchē zůthůn: Diſer iſt vō der widerparth zů vns geflohē. Diſer iſt mein vñ vnſer blůts verwandter/wol bekanter. Man findt auch wol leutt die einen ſchmeichler wöllen andern beuom ziehen: Niemand will die augen auff den wendē/der ſein würdig iſt. Niemandt fragt darnach/ wie ein jeder am hertzen geſchaffen ſey. Sihe da/ ſolche geſtalt hats mit der wahl deß gemeinē volcks/zů Chriſoſtomi zeit: Zůr zeit Auguſtini war es nit vil anders. Vmb der vrſach willen er auch gedacht/bey ſeinē lebē nach einem Coadiutore vmb zůſehen/der bey jme zů Biſchoffen wurde/wie dann er auch Valerio nit ſuccediert/ſonder accediert/ nit erſt nachfolget nach ſeinem todt/ſonder bey lebē jm zůgethon ward. Dañ er wiſſet wol/das die kirch durch Ehrgeitzige vñ zänckiſche leuth pflegt verſtört zůwerdē. Cyprianus gedenckt inn einer Epiſteln ad Cornelium / von der wahl der Biſchoff/ſetzet erſt dz Göttlich vrtheil oder anzeige/ darnach die ſtimen des volcks/zům dritten die verwilligung anderer mitbiſchoffen. Vñ aber inn der nechſt folgender Epiſteln ſchreibt er dz Sabino das Epiſcopat auffgetragen ſey durch zůſtimung der gantzen Brůderſchafft/vñ durchs Gericht oder auffſpruch der Biſchoffen / ſo daſelbſt bey einander verſamlet were. Da nun die verfolgung gegē den Chriſten alſo hefftig ware/vñ der ein Epiſcopat begert/nichts anders dañ ein Martyrium begeret/ Jſts kein zweiffel/das da auch weniger Ehrgeyz geſpürt ſey/vñ aber dz volck inn der wahl mehre dapffrigkeit vñ beſtendigkeit gehabt vnd erzeigt hab. Da aber die Chriſten etwas fridlicher worden. Jſt die Ehrgeyz mit der zeit eingeſchliffen. Vnd da die kirch jren vorigen ſtand verlorē het/ Jſt ſolche wahl des volcks verändert / alſo iſt die wahl folgends auff die prieſter kom̃en/doch daß dz Glaubigs völcklin allein ſeine verwilligūg auch darzů thete/wie wir ſolchs auß den Epiſtolis Stephani vnd Nicolai lehrē/doch alſo/das der Römiſch Bapſt den gewalt het einen Biſchoff oder aber gewyßlich einen Ertzbiſchoffen ein zůſetzen. Welcher auch des Cleri vnd gemeinen volcks bewilligung vnd begeren nicht vngern nachfolget: ſo fern ſunſt nichts hindert. Vnd ſolche weiß beſchreibt Leo Pont. mit diſen worten: Das begerē der Burger/dz zeugknus des volcks/die wolmeinung der beſten vnd dapffrigſten/ die wahl der geiſtlichen/ſollen gehalten werdē/ da man prieſter ordinierē wöll. Origenes ſchreibt/das/da man einē zů prieſter ordinieren wolt/werde erfordert/das dz volck da zůgegen ſey / damit ſie alleſampt wiſſen vnd gewyß ſeyen/ dz welcher vnder allem volck der

Aug. Epiſt. 110.

Cypr. lib. 2. Epiſt. 5.

Steph. ad Rom. Archiepiſcop. Rauen. Nicol. ad Ioan. Rauen. Archiepiſ. Leo Epiſt. 84.

Orig. Oml. 6. in Leuit.

fürnembſte/der gelährtiſt/der heiligſt/der tugenthafftigiſt iſt/zům Prieſterampt erwölet werde. Vnd dz eben in gegenwürde des volcks/ damit nachmals niemandt darwider handel/vnd ime ſelbſt ander nachdencken mach. Alſo will auch Gott im alten Geſatz/ das man den prieſter vor dē gantzen Synagogen darſtellen ſoll. Er lehret vnd zeiget an/ ſpricht Cyprianus/das die prieſterliche ordinationes nit anderſt/dañ mit des volcks/ ſo darbey ſitzet wiſſentſchafft/geſchehen müſſen/auff dz in beyweſen des volcks der böſen laſter entdecket/vñ aber der güten verdienſt gelobt werden/vnd es alſo ein richtige vñ billiche ordnūng ſey. Vnd wiewol diſe jetzige welt gar verderbt iſt/ſo hält mā deñoch auch noch/dz man ſolche Ordinationes in gegenwürde des volcks vernichte. Vñ ob mā wol des volcks ſtimmen nit erfordert/ſo erinnert man es doch/ob jemand etwz gegen dē/ſo man ordnē will/einzüredē hab/ ſoll es kecklich herauß redē/ wa ſie aber da ſtillſchweigē/hats ein anſehē/dz ſie alleſampt auff ſolche perſon bewilliget habē. Da mā nun aber einē auff diſe oð jhene kirchen verordnē will/da ſihet mā nit ſo vil auff des gemeinē volcks willē/ als auff der patronē willen vñ begerē. Welchē diſe dienlich darzů achtē/das er dz prieſterampt in der kirchen verwalten ſoll/ den ſtellen ſie dē Biſchoff für/wo jn dañ auch der Biſchoff darzů tüglich achtet/kan er jme auß ſeiner Authoriteet ohne weittere hindernuß die kirchen zů regieren befelhen. Alſo ſehen wir/dz die Biſchoff gewalt haben geringere kirchen mit tüglichē dienern zůuerſorgē/ vnd aber dz der Römiſch Biſchoff/Papa/der vatter anderer vättern gewalt habe/die gröſſere kirchē mit Biſchoffen zůuerſehē. Alſo möcht man auch jetzo diſe zeit ein einigkeit in der kirchen erhaltē. Alſo möcht man den ſpaltungen weren/Alſo möcht man es wider dahin bringen/dz alle menſchen ein ding halten/empfinden/vñ reden wurden. Nemlich da ein ſtifft nur einen Biſchoff hett/welchē nit allein die gantze härde/ſonder auch die prieſter alleſampt gehorſam werē. Vnd vber dz auch alle Biſchoff durch die gantze Chriſtēheit nur einē Römiſchen Biſchoffen für jrer aller vatter erkennē/bey jme haltē/ſeiner authoriteet gefolgē/an jn auch wz für ſchwere groſſwichtige ſachen fürfallen/gelangen laſſen wöllen vñ wurdē. Vnd auff ſolche meinung wolt der heilig Geiſt einigkeit der lehr in der kirchen erhalten haben. Dann ſo eintweder der weltlichen obrigkeit/ oder ſunſt dem gemeinen volck zůgelaſſen wurde/ das ſie inn jhren ſtetten vnd flecken prieſter auffwerffen vñ einſetzen möchten/nach jrem wolgefallē one des Biſchoffs erſůchen/ohne ſeine Authoriteet/da wurde man ſouil ſpaltungen/als vil prieſter ſehen. Ein jeder wurde jhme einen eigen prieſter machen/nur nach ſeinen lüſten/der jm die ohren jucken künde/vñ das jnſonder zů diſer zeit/ da wir wol von etlichen in vnſer Prouincia ſprechen möchten/wie wir in Actis Apoſtolorum leſen/dz die Athenienſes ſich mit nichtē höher bekünnerten/als dz ſie nur täglich etwz newes möchtē ſelbſt reden/oð aber vō andern hören. Alſo gewyß iſts nun/dz allein dē Biſchoffen vñ niemand anders gebüre/von den dienern des worts vñ von jhrer lehre zůrichten/das auch die jenige ſolchs müſſen bekennen/ die das ſüſſe joch/

Num. 10. Cyp. lib. 2 epiſt. 4.

Patroni der Kirchen wz rechts ſie haben.

2. Tim. 4.

Acto. 17.

ſoch/mit der Biſchoffen/ſonder Chriſti ſelbſt/der ſeine kirch durch die Biſchoffen regiert/abgeworffen haben. Dann in jrer Augſpurgiſchen Confeſſion haben ſie mit auffruckten worten geſchriben/daß ſey der Biſchoffen Jurisdiction/dz ſie von der lehr erkennen/vñ die lehr ſo dem Euangelio entgegẽ iſt/verwerffen mögen vñ ſollen. Dergleichen auch die Gotloſen offentliche ſünder mit dem Bañ ſtrafen. Sihe da/ſo gwaltig iſt die liebe warhait/dz ſie jnen auch zům rachẽ herauß bricht/wider jren aignen willẽ/vnangeſehn/wie gern ſie dieſelbige verdrucken vñ dempfen wöllẽ. Der Biſchoffen Jurisdiction nach den Protestanten.

Da möchten ſie nun fürwerffen: Ja etliche Biſchoff ſeind alſo vngeſchickt/daß ſie von der hailſamen lehr gar nit können richten. Was da? Wie were jm aber/daß ſolche anfleger ſelbſt noch vil vngeſchickter/darzů vnuerſchämpt weren? Seind vns nit ſo gar vnbekant/die inn vnſer Prouincia gern etwas newes wöllẽ anſtellen. Seind doch das mehrtheil vnder denſelbigen ſo grob vnd vngelerth/daß ſie kaum vber die ſchwelle hinein geſehen haben. Gott ſey aber lob (dann er allain gibts auch) daß diſe vnſere Prouincia von der zeit an/da ſie ain mal das liecht des Euangelij angenommen/allwegen Biſchoffen gehabt/die mit hohem verſtandt vñ lehr ſonderlich vñ fürtreflich begabt. Aber wir wöllen jn das nachgeben/daß man etwa ainen vnder jhnen finde/der nicht ſo gar gelert. Hat doch der hailig Gaiſt diſes fals güte fürſehung gethon. Dann man ſihet/daß die kirchen das mehre thail dermaſſen begabt ſeind/daß die Biſchoffe kein mangel an vnderhaltůg haben/können wol gelerte leuth bey jnen haben vnd halten. Daneben ſeind in ainer jeden Thůmbkirchen etliche Prieſter verordnet/welche man Canonicos nennet/Diſer brauchẽ die Biſchoffen inn Räthen. Vnnd darunder findet man auch offt nicht wenig gelerten. Wie dann vorzeiten Moiſes/da er allain den gewalt het/dem volck fürzůſtehen/vnnd doch ſibentzig Prieſter erwölet die jme hülffen richten/alſo thůt auch ain Biſchoff/wiewol er den fürnemſten ort inn der kirchen beſitzt/ſo berůfft er doch auch Prieſter zů jhme/ſo offt es die notturfft erfordert/daß man vber ainer wichtigen handlung ſoll rath halten. Vnnd Ambroſius ſchreibt/dz man one ſolcher rath in der kirchen nichts pflegt zůhandlen. Aber da mangelt es am mehren theil/daß diſer zeit etliche ſo gar verkertes weſens ſeind/daß ſie je aller andern menſchen gericht wöllen leiden/ehe dann ſie ſich ihres aignen Biſchoffs vrthail vnderwerffen wöllen. Die geſtolne waſſer ſchmacken am ſüſſeſten/vnnd das verhölet brodt iſt am lieblichſten. Iſt aber ſunſt ainer vorhanden/der etwas newes bringe/das der bewerten lehr der hailigen Catholiſchen kirchen entgegen ſey/den höret man/laufft jhm zů/můß jhnen ain rechter Biſchoff ſein/ob er ſchon nit gelert iſt/nichts tůgẽtſams an jm hab/ſey aber voller ſchandt vnd laſter. Wo bleibt aber die jhre Augſpurgiſche Confeſſion dauon ſie ſo vil halten/gleich were ſie auch ain Chriſtliche Confeſſion/darauff ſie ſo hoch bochen? Stehet das auch darinne? Warlich diſe Confeſſion leſt den Biſchoffen diſe Jurisdiction/daß ſie von der lehr erkennen/vnd

Zů dem Canonicken. Exod. 18. Amb. in cap. 5. Epiſt. ad Timoth. pröuerb. 20.

die lehre ſo dem Euangelio entgegen/ verwerffen ſollen. Vnd hie ſpricht ſie auch/ daß die kirchen den Biſchoffen notturfft halben vnnd vermög Göttlichs Rechten gehorſam leiſten ſollen vnd müſſen/ wie geſchriben
Luce.10. ſtehet: Der euch höret/ der höret auch mich.

Ja ſprechen ſie/ der Biſchoffen lehr iſt ſtreitig mit dem Euangelio. Sihe doch (lieber) wie fein ſie mit jnen ſelbſt beſtehen: Sie lehren/ die Biſchoff haben die Jurisdiction/ vō der lehr zůerkennen/ vñ dazwiſchen verwerffen vñ verdamnen ſie doch derſelbigē lehr/ gleich were ſie ſtreitig mit dem Euangelio. Wie: Heiſt das den Biſchoffen das vrthail von der lehr heimgeſtelt/ vñ nit vil mehr dir ſelbſt angemaſt/ da du ſelbſt den vrthailen wilt/ des vrthail du vnderworffen ſein ſolſt/ welchen du auch nit anders als Gott ſelbſt hören ſolſt: Woher komen aber ſouil ſpaltung vñ ketzerey: ſpricht Cyprianus: Daher kompts/ daß man den ainigen Biſchoff
Cypr.lib 4. Epiſt.9. welcher der gantzen kirchen fürſteht/ vmb etlicher hoch auffgemutzter vermeſſenhait willen verachtet. Daß der menſch den Gott ſelbſt zů ehren gewirdiget/ von vnwirdigen leuten gericht wirt/ vnd geurthailet: Was iſt doch das für ain auffgeblaſene hoffart/ was vermeſſenhait: Was für ain hochmůt: Nemlich daß du der kirchen Præpoſitos vnd Prieſter zů dir berüffeſt/ vnd wo du vns nit würdeſt verthedigen/ wir durch dein vrthail nit frey geſprochen wurden/ ſo můſt die gantze Brůderſchafft in ſechs jaren kainen Biſchoff haben/ můſt das volck kainen Probſt haben/ die Hörde jres hirten mangeln/ die kirch one Regenten ſein. Chriſtus ſoll kainen Biſchoff/ vnd Gott ſoll keinen Prieſter haben: Da ſoll Pupianus müſſen zů hilff komen/ vnd den Sententz ſprechen/ ſoll Gottes vnnd des Herren Chriſti vrthail erklären vñ an tag bringen/ damit doch ſo vil Glaubige/ die da vor vns erſchinen/ one hoffnung des heils vnd fridens nit dörffen abweichen/ dz man doch nit ſprech/ als hette ſolche anzal der newen Glaubigen durch vns kaine gnad des Tauffs vñ H. Geiſt bekomēn/ das doch ſouil büſſende menſchen/ die wir nach verſünung vñ gegebenē friden widerumb in vnſere gemeinſchaft auffgenomen haben/ durch ſein gewaltig vrthail nit abermal verſchupfft vñ außgeſchloſſen werden. Ach ja lieber Pupiane/ gib doch ain mal beſcheid/ erklere dein mainung vber vns/ was nur dir gefelt/ beſtetige doch vnſer Biſtumb mit ō erkantnuß deiner Authoritet. Damit Chriſtus vnd Gott ſelbſt dir danckſagen mögen/ daß du jre Altar vñ volck mit Biſchoffen vñ Regentē widerumb verſorgt habſt. Ach Gott der vnbilde. Es haben die Bienen jren Künig vñ Richter/ vñ dem halten ſie auch glauben. Die Mörder ſeind auch ainem vnmenſchen ghorſam. Wie weit beſſer ſeind auch die vnuernünfftige vñ ſtumē gethier/ Ja die blutdürſtige vnd wütende Rauber mit jren blütigen wehren/ weder jr: Da iſt man ainem Hauptman vnderthenig/ vnd gehorſam/ welchen doch nit Gotes verordnūg dahin geſtelt/ ſonder der verlomer hauf/ vnnd die ſchädliche Rotte auffgeworffen hatt. Da ſihe nun wie der hailig Cyprianus Biſchoff vnnd Martyr den Pupianum anſpricht.

Vnd

Vnnd ſolchs mögen jnen geſagt laſſen ſein / die mit ſolchem hoffart / mit ſolcher vermeſſenhait / mit ſolchē ehrgeitz die Biſchoffe zů jhrer Audientz dörffen fordern: Vermainen wann ſie die Biſchoffe nicht wurden vertheidigen vnd handt ob jhnen halten / ſo wurds gar auß ſein. Müſten alle kirchen ler ſtehen. Polen müſt nicht allain ſechs jar / wie Cyprianus ſpricht / ſonder wol ſechtzig jar vnd lenger one Euangelium / one rechte lehre / jha one Chriſtum geweſt ſein. Der fromme hailig Adalbertus / dergleichen Staniſlaus baide Biſchoffe / die vns das Euangelium mit jrem aignen blůt verſigelt verlaſſen haben / müſſen jhn nicht rechte Biſchoffe geweſt ſein. Vnd was haben ſie aber anderſt vnd mehe gelehrt / dann eben den / dauon wir oben im anfang geſchriben / IESVM Chriſtum / vnd daß er gecreutziget iſt: Wie ſolchs auch jre nachfolger gelehrt haben / vñ noch heutiges tags von denen gelehrt wirt / die jre Biſtumb inhaben. Sie haben Chriſtum gelehrt / nit allain mit ſchreiben vñ predigen / ſonder auch mit aigenen feyertagen / mit zaichen / mit bildnuſſen / mit klaidung / mit gebärden / mit allerlay wercken vñ vnderſchidlichen Ceremonien / wie es jnen nur imer müglich geweſen / damit ſie jn nit allain in der Glaubigen hertzen anhafften / ſonder auch / vñ fürnēlich den ainfaltigen gleich als vnder augen ſtellen mochten / daß jhn jederman gleich als mit händen greiffen mocht / ob villeicht jemand jn mit verſtandt nit alſo gerad faſſen kunde. Iſt dañ ſolcher Biſchoffen lehr auch ſtreitig mit dem Euangelio? Oder aber vil mehr ewer ſelbſt lehre? Jr ſelbſt ſeind die jenige / wie wir auch da oben angezait haben / die alle betrachtūg / alle gedancken des gecreutzigten Chriſti auß aller menſchen hertzē verwerffen / zů ewigē vergeß vergraben wöllen. Nemlich da jr die euſſerliche zaichen abſtellen wolt / mit welchen ſolche betrachtūg dem ainfältigen vormals gleich als eingetruckt ward. Dadurch dañ auch ander vrſach genomē / dieweil jr je alle euſſerliche ding verachten wolt / das euſſerlich Predigamt abzůſchaffen / da man ſich nun vō Biſchoff abſondert / vñ für ſich ſelbſt ain newen ſtůl auffricht / was iſt das anders / dañ daß man ſich vom leib Chriſti abſpalten laſt? Dañ eben derſelb Cyprianus Biſchof vñ Martyr wol vñ recht ſpricht: Da iſt man in der kirchen / da das volck dem Prieſter zůgethon vñ verainiget / die hãt de dē hirten anhangt. Vñ ſolt du auch wiſſen / daß der Biſchoff in der kirchen iſt / vñ die kirch im Biſchof / vñ welche nit mit dē Biſchoff ſeind / die ſeind auch nit in der kirchen. Was aber das nun für ain ſchwere ſünd ſey / daß man ſich vom Biſchoff will abſondern / das lehret Cyprianus auch (das zeugnuß wirt gern brauchen) ſpricht alſo: Den ſoll man ſcheuhē vñ fliehen der von der kirchen abgeſondert iſt. Er iſt verkert vñ ſündiget / iſt auch vō jm ſelbſt verdamt. Soll ainer achten / dz er Chriſto zůgehöre der wid Chriſti Prieſter handlet? Der ſich vō Clero von der Prieſterſchafft vñ volck Chriſti abtheilt? Ein ſolcher ſamlet wehr vñ waffen wid die kirchen / er beſtreit Gottes ordnūg vñ ſchickung. Er iſt ain feind des Altars. Iſt wider das opffer Chriſti widerſpennig / / iſt gegē dem Glauben trewloſ:

Polen wie lang Chriſtē geweſen.

Adalbertus vnd Staniſla⁹ hailige Biſchoffe.

Schiſma ſpaltung.

Cypr. tract. 3. de. ſimpl Prælator. fi.

loß: Gegen der Religion leſterig/iſt ain vngehorſamer knecht / ain Gottloſer Sun / ain feindlicher Brüder. Als bald er die Biſchoffen veracht/ vñ Gottes Prieſter verlaſſen hat/darff er jme ain ander Altar auffrichtē/ ain frembdes gebott mit vnzimlichen worten zůſamen flicken. Er darff die warhait des Herren Opffers mit falſchen Opffern ſchenden/ vñ will nicht wiſſen/daß/der ſich wider Gottes ordnung auff hebt/ durch Göttliche ainſehens geſtrafft wirdt. Alſo haben Chore/ Dathan vñ Abyron/ drumb daß ſie ſich wider Moſen vnd Aaron legten/ vnd jn ſelbſt Opffer
Num. 16. zůrichteten/gebürliche ſtraff eingenomen. Die erde hat ſich biß in grundt von einander auffgethon/der boden iſt jnen vnder den füſſen entwichen/ ſeind alſo lebendig / wie ſie da geſtanden verſchlunden worden. Da hat aber Gottes zorn nit allain die jenige geſchlagen/ die ſolche empörung vñ auffrhůr hetten angefangen. Das fewer ſo vom Herren auffgangen/hat auch andere mehr an die zwayhundert vnd fünfzig mann vnuerſehens vñ vrplötzlich geſtrafft / die doch zů ſolchem můtwill allain bewilligt vnnd zůſtimmet hetten. Dabey ſollen wir lernen vnd ermanet werden/daß alles ſo auß menſchlichem můtwill Gottes ordnung zůuerwůſten von vnrhůwigen leuthen angefangen wirt/ Gott ſelbſt zůwider geſchehen. Vnd
2. Paral. 16. 4. Reg. 16. das bekandt auch küng Ozia/da er das rauchfaß name/wolt ſich des opffern mit gewalt wider Gottes Geſatz vnderfangen / wolt dem Prieſter Azaria/der jm wehret/nit gehorſam ſein/vñ weichen. Da verſchämpt jn Gott/ward auſſetzig an der ſtirnen/Nemlich/ da er den Herrn erzürnet/ ward er eben an dem ort ſeines leibs geſchmützt / da ſunſt die des Herren
Auguſt. de baptiſmo cont. Donatiſt lib. 2. cap. 6. hulde erwerben / verzeichnet werden. Auguſtinus helt es dafür / daß auffrhůr gröſſere ſünd ſey/dañ Abgötterey. Will ſolchs daher beweiſen/ daß die auffrhürer vil ſchwerer geſtrafft ſeind/als ainige andere vbelthäter/wie ſchwerlich ſie auch jhe geſündiget. Vorzeiten / ſpricht er / hat der
Exod. 32. Herre auff beſchehene ſünden gleich als bald die ſtraffen folgen laſſen/damit erzaigt vñ lehret er/dz man ſich vor vorigen ſünden hüten ſoll. Man richtet ain Abgöttiſch bild auff/ vnd bettet es an/ Der zornig Künig verHier. 36. brandt das Prophetiſch büch Jeremie/ vnnd zům dritten wolt man auffNum. 16. rhůr anrichten. Da ward die erſte ſünd/nemlich die Abgötterey mit dem ſchwerdt geſtraft. Die ander/nemlich das breñen des Prophetiſchen büchs/ mit krieg/todtſchlag vnd frembder gefencknuß. Aber die dritte ſünde/die auffrhůr/ward mit der eröffnung der erden geſtrafft/da die anfenger der auffrhůr lebendig hinein verſchlunden/vñ die vbrige mit fewer vom Himel herab verderbt worden. Wer will nun daran zweiffeln/dz das die gröſte vñ ſchwerſte ſünd ſey / welche das hefftigſt vñ grewlichſt geſtrafft iſt wordē? Darauß könten nun die jenige/ die ſich vō jrem hirten abſpalten/ von der andern härden / ſo dem hirten anhangt / abſündern / ain newen Altar dem andern alten zůgegen aufbawen/vñ ain newe Cantzel aufrichten/ſich erkündigen vñ erlernen/wie hoch ſie ſich verſündigē/wie ſchwerlich ſie ſich vergreiffen/vñ wie ain ſchwere ſtraff ſie auff ſich ſelbſt laden. Nun möcht aber ainer hie ſagen. Wie

Wie dann: Mainstu nit daß die Bischoffe nit auch Menschen seind/ auch jrren können / vñ etwan lehren das offentlich wider das Euangelij ist: Wie vil Bischoffen ja auch vnder den fürnemsten Patriarchen kündt ainer erzelen/ die in ketzerey gefallen / vñ vom Glauben abtrünnig seindt worden: Jst es nit den Patriarchen zů Constantinopoln/zů Jerusalem/ zů Antiochen/vñ zů Alexandria widerfaren: Vñ so etwa ain solcher mein Bischoff were/müst ich drumb seinem jrthumb nachfolgen/ vnd eben an seiner lehr anhangen: Wol war ists /wie du sprichst/ der Bischoff ist ain mensch/vnd eben dē gebrechen vnderworffen/wie auch andere menschen/ daß er selbst für sich jrr gehen/vñ darzů auch andere menschen in jrthumb verfüren kan. Vnd wir sehen auch daß zů vnsern zeiten etliche Bischoffe vom Glauben abgewichen seind. Aber wie wir hiebenor angezaigt/Nit one vrsach seind die Stift vñ die versamlūg der Priester eingesetzt/dahin man der lehr handlung/so man villeicht mangel da spüren wurde/gelangen kan lassen. Man sihet auch/daß solche Stift vñ Collegia vilmals die güte raine lehr des Euangelij behalten haben / da der Bischoff sich schon von ketzern hat lassen verfüren/die rechte lehr verlassen. Darzů helt man auch in ain ainem jeden Bistumb Synodos. Man hat Ertzbischoff / man hat auch Synodos Prouinciales / da aines gantzen lands Priester zůsamen kommen. Vnd zů letzt hat man den Römischen Bischoffen/der aller Vätter Vatter ist/auch allgemaine Concilia. Sihe souil Remedia vnd behilff hat der gütig Gott eingesetzt/vñ verordnet/ da man zůflucht haben kan/ ob villeicht etwa aines Bischoffs lehre argwönig were. Daß du aber den Bischoff vnder dich ziehen wöllest/vber seiner lehr Richter sein/vnd deines aignen gefallens verdammen/ dich aigenes willens von jhme abspalten/das were ain schändtliche thorhait/were ain vngewönliche vnd vnleidliche vnsinnigkait. Aber da singt man vns dz alte liedlein widerumb/ Ja die Bischoffe warten jres Ampts nit/füren schändtlich wesen/ Jr leben ist mit aller handt laster verunrainiget. Vnd wolt Gott daß diß liedlein also falsch were/als gemaine es ist. Jst aber zů vil war/vnnd an etlichen so kündig / daß man es nit laugnen kan. Es ist kain ernst im Ampt mehr da / man ist neben von dem rechten wegk aines güten wandels abgangen. Seind alle abgewichen vnd vnnutz worden. Vnd von disen ainigen höchsten Orden möcht man mit warhait sprechen/ Da der mensch in würden war/ hat er es nit verstanden / ist dem vnuernünfftigem vihe vergleicht. Aber solchs ist kaine vrsach/wie wir auch da oben angezeigt/ dz man vmb solcher sünd vñ schand willen der kirchē gemainde verlassen wolt. Wir haben aber auff solchen gegenwurff da oben geantwort. Wöllen doch auch dises orts nit vnsere/sonder der aller ältisten mainūg drauff anzaigē/nemlich Origenis vñ Chrysostomi/welche baide in d lehr vñ Gottseligem wandel fürtreflich gewest. Origenes da er den ort im Ezechiele auß legt: Deine gestickte klaid hastu genomē vñ die Abgötter damit bedeckt ꝛc. spricht also: Diser ainiger ort oder spruch der geschrift ist das gestickte oder gewirckte

Wo der Bischoff irret was man thůn solle.

Der Priester böse sitten.

Psalm. 13.

Psalm. 48.

Ezech 16. Origen hom. 7.

gewirckte klaidt/damit wir angelegt vnd beklaidt werden/ wañ wir anlegen die innerliche glider der barmhertzigkait / der gütigkait/der miltigkait/der sanfftmütigkait/ainer dem andern etwas züuertragen. Wo wir nun solche gewirckte vnd schöne klaidung/die vns Gott gegeben/zerreissen vnd zerhacken/vnd behangen damit die falsche lehr/ die leuth züuerfüren/da ist es gleich bedeckten wir die Abgötter. Vnd das wirdestu etwas baß verstehen / so wir es auch etwas deutlicher anzaigen werden. Sihe auff ainen Martioniſtam / oder Valentini Junger ainen / oder auff sonſt ainen Ketzer maister/mercks wol /wie er seine bildnus / das ist / sein gedicht vnd newe fündlin züsamen flickt / wie er sie mit sanfftmütigkait vñ keuschhait schmuckt / damit seine predig also mit ainem schönen leben gezieret / desto leichter den zühörern einschleichen möge / vnnd da er solches thůt / da gedenck dir / daß er das gewirckte klaidt aines zuchtigen lebens angelegt hat/vnnd seinen Abgöttern / die er züsamen geflickt/vberzogen hat: Vnd ich halts für gewiß / daß ain ketzer/der ain güts leben füret / vil schädlicher sey/ vnd daß seine lehr mehr ansehens hat /dann aines/der die lehr mit dem leben beflecket. Dann der ain böß leben fürt / der wirdt die leuth nicht so leichtlich mit falscher lehr bewegen / kan auch der menschen einfaltigkait mit dem schein der herrligkait nicht so leichtlich betriegen. Da aber ainer ain böse lehr füret / ſtrebt mit seiner lehr wider die Seligkait/hat sunſt ain zuchtigs zierlichs wesen/ der thůt anders nichts /dann daß er das gewandt aines güten lebens vñ gerüchlichen wesens für hand nimpt/behängt seine Abgötter damit/ dz er nur seine zühörer desto leichter betriegen vñ verfüren möge. Derhalbē müssen wir vns desto fleissiger fürsehen/vnd vns vor den ketzern/so ain güts leben füren hieten/deren leben villeicht nicht Gott / sonder der Teuffel selbſt angericht hat. Dann gleich wie die Vogler etliche darzů beraite Aaß an jhre vogel herde außſtrewen/damit sie desto leichter vogel fangen mögē / also kan ich kecklich sprechen / daß auch der Teuffel seine besondere keuschhait hat / gleich als ain maußfall/ des Menschen Seel zůbestricken/auff dz er mit solcher erdichten keuschhait / mit solcher sanfftmütigkait vnd gerechtigkait / desto leichter möge fangen / vnd durch die geschliffene wort verwickeln. Der Teuffel ist geschwindt/braucht mit ainer lay liſt / den armen elenden menschen züuerderben. Den böſen verhengt er ain güts leben / damit er auch die da sehend betriegē möge. Macht auch etwa die güten vnruhwig in jhrem gewissen. Dañ vnangesehen/daß ich in der kirchen predige/verschonet er doch meiner nicht / legt vnd spandt mir strick gnůg / allain / daß er die gantze kirch meines wandels halb verschäme. Vmb des willen/die so mitten vnder andern stehend / etwas hefftiger vom feindt angefochten vnd bekriegt werden / damit nur durch ain ainiges Menschen fall / den man nicht kan verhelen/alle Menschen geergert mögen werden: Vnnd also der Glaub durch der Gaistlichen böſen wandel verhindert werde. Der Teuffel bearbaitet sich auff alle wege / wie wir auch hiebeuor gesagt/

ſagt/laßt nichts dahinden. Was ein anſehens hat/als were es gůt/ vñ iſt doch nit gůt: Darzů auch alles was auß ſeiner natur böß iſt/das alles richtet er wider des menſchen Seel. Welchem nun ſein leben lieb iſt/ der wirt ſich mit der ketzer ſanfftem ſchmeichlen nit laſſen fangen / das er mit jrer lehr zůhalte / wirt auch meiner ſünd halben / als der ich inn der kirchen predige/ſich nicht ergern. Sonder er wirt die lehr ſelbſt betrachten / vnd den Glauben der kirchen bedencken/vnd ob er gleich für mir ein abſcheuhen hat / ſo wirt er doch die lehr annemen / nach des Herren gebott da er ſpricht: Alles was ſie euch ſagen/das haltet vnnd thůts/aber nach jhren Matth. 23.
wercken ſolt jhr nicht thůn: Dann ſie ſagen es wol/aber wöllen es ſelbſt nit thůn. Diſe wort treffen mich / als der ich gůts lehre / aber thůn das gegenſpil / ſitzen auff dem Stůl Moſi / als ein Schrifftgelerter vnnd Phariſeer. Aber dir iſt gebotten o du mein volck: haſtu keine anklag böſer lehr vnnd frembder Geſatz/ ſo der kirchen zůwider: ſiheſt aber mein ſträfflichs leben vnnd ſünde / das du dein leben nicht ſolleſt richten oder anſtellen/auff des jhenigen leben / der da redet / ſonder thůn ſolt du was ich rede. Wir ſollen keinem nachfolgen / vnnd ſo wir jhe jemandt nachfolgen wöllen/ſo iſt vns Chriſtus IESVS fürgeſtelt/im nachzůfolgen/wir haben auch die werck vnd geſchichte der Apoſtel/wir mögen auch in heiliger Geſchrifft vns erkündigen / wie die Propheten gelebt. Solch exemplar iſt feſt/ſolche ebēbildt iſt beſtendig/vnd wer diſem nachfolgen will/der kan frey ſicher eingehn. Wo wir aber andere ſůchen nachzůfolgen/die ſelbſt ſträfflich ſeind/nemlich da wir ſprechē / ſihe der lehret vnnd thůt das gegenſpil / wider das jenige das er lehret/da handlen wir wider des herren gebott der vns befolhen hat/der lehrer vnd meiſter lehr mehr als jr leben zůbetrachten. Joannes Chryſoſtomus/ da er die ander Omil. 2.
Epiſtel zům Timotheo auſlegt/das iſt/ſpricht er/alles vbels vrſach / dz der Regentē Authoriteet vergangen iſt/man erzeigt jnen kein gehorſam/ iſt keine ehr/keine forcht da: ſeit gehorſam/ſpricht er/ewren vorſtehern oder vorgengern/vnd ſeit jnen vnderthon. Aber jetzo iſt alles verkert/vnd Hebr. 13.
mit einander verwüſtet. Ich rede aber diß nit der vorſteher halben. Dañ was geſůchs haben ſie an vnſer ehren / ohn allein das ſie vns gehorſam haben/ welchs vns ſelbſt nutzlich iſt: Dann ob ſie wol geehret werden/ ſo haben ſie doch keinen gewinn zůkünfftig auß ſolcher ehren / ſie nemen deſto gröſſer verdamñung auff ſich. Vnnd ob ſie auch hergegen vnrecht dulden/ſo iſt jhn doch ſolchs künfftiglich kein ſchad. Jhre verdienſt werden deſto gröſſer vnd gehauffter/werden deſto baß beſchützet: Sie aber thůn alles vmb vnſert willen. Dann ob ſie gleich von vnderthonē geehret werden/ſo iſt doch ſolchs gebotten/das wir es thůn ſollen/ wie Gott 1. Reg. 2.
zům Heli ſprach/Ich hab dich auß deines vatters hauß auffgenomēn / oder aber ob ſie auch mit vnrecht beleidiget werden/ ſo leidet ſolchs Gott ſelbſt in jhnen wie er zům Samuele ſpricht: Sie haben nit dich / ſonder 1. Reg. 8.
mich verworffen. Alſo iſt jhnen die ſchmahe ein gewinn: aber die ehr iſt

jhnen ein bürde vnnd last. Dumb rede ich auch diß nit von jrent wegen/ ſonder ewert halben. Wer den Prieſter ehret/ der ehret auch Gott. Wer aber dē Prieſter verwirffet/ der wirt mit der zeit auch dahin fallē/ das er etwa auch wider Gott ſelbſt ſchmachhafft vñ leſterig werde. Wer euch
Matth. 10. auffnimpt/ ſpricht Chriſtus/ der nimpt auch mich auff. Vnnd der Pro-
Num. 11. & 14. pheter: Gottes prieſter/ ſpricht er/ habt inn ehren. Daher iſts/ das auch die Juden Gott ſelbſt lehrnten verachtē/ dumb das ſie Moſen verſchmechten vnd mit ſteinen zů jhm hinein wurffen. Dann ein jeder der es Gottſeligklich mit dē prieſter zůhelt/ der wirt auch Gott ſelbſt mit gröſſerer andacht förchten. Dann ob gleich etwa ein Prieſter böß were/ ſo merckt vñ ſihet doch Gott/ das du vmb ſeinet willen den jenigen/ der auch der ehren nit würdig iſt/ mit deinem dienſt näreſt. Vnnd der wirt dir auch die belo-
Matth. 10. nung vergelten vnd bezalen. Dann wo der ſo einen propheten im namen eines propheten auffnimpt/ eines propheten lohn empfangen wirt/ Warlich ſo wirt auch der dem Prieſter weichet vnnd gehorſam iſt/ ſeiner belohnung nicht beraubt werden. Dann ſo du ſo vil belohnung empfangeſt allein der Gaſthaltung halben/ da du doch nit weiſt/ wen du auffnimpſt/ wie iſts möglich/ das du nit mit vil gröſſer belohnung ſolt begnadet werden/ da du dem gehorſam vnderworffen ſein würdeſt/
Matth. 23. von dem dirs Gott gebotten hat. Auff dem ſtůl Moſi/ ſpricht er/ ſaſſen die Schufftgelerten vnnd Phariſeer/ darumb alles was ſie euch ſagen das haltet/ vnd thůts/ aber nach jren wercken ſolt jhr nicht thůn. Weiſſeſtu nit was der Prieſter iſt? Er iſt ein Engel des Herren. Er redt nit auß jhm ſelbſt: So du jhn dann verachteſt/ ſo verachteſt du nit jhn/ ſonder Gott der jhn geordent hat. Ja ſprichſtu/ woher ſoll ich wiſſen/ das Gott ſeiner ordnung Author vnnd Angeber geweſen? Warlich wo du das nit halteſt/ ſo iſt deine hoffnung nichtig vnnd vmb ſunſt geworden. Dann wo Gott nichts durch jhn wircket/ ſo haſtu den Tauff nicht/ du biſt der geheimnuſſen nit theilhafftig/ du nieſſeſt auch der Segen nit. Du biſt kein Chriſt. Was dann? Ordent dann Gott alle/ darzů auch die vnwürdigen? Er ordent wol nit alle/ aber durch alle wircket er/ ſicht
Num. 22. des volcks Seligkeit/ vnd ſicht jre verdienſt nicht an. Dañ hat er durch den mund der Eſelinne/ hat er durch den leſterhafften menſchē Balaam/ vmb des volcks willen geredt/ ohne zweiffel redt er vil mehr durch den Prieſter vmb ſeines volcks willen. Dañ was iſts das Gott nit thůt vmb vnſers heils willen? Was redet er nit? Durch wen wirckt er nit? Hatt er durch Judam gewircket/ vnd durch die propheten zů denen er ſprechen
Matth. 22. wirt: Ich kenne euch nit/ weichet von mir jr vbeltheter: vnnd durch die/ welche inn ſeinem namen die Teuffeln außgetriben: Ey ſolt er dann nit mehr durch die Prieſter wircken/ welche im Gottes dienſt arbeittē? Dañ wo wir alſo fort faren vnſerer vorſteher leben zů erſůchen/ ſo werden wir ſelbſt vnſere lehrer anfangen zů ordnen/ werden wider die ordnung der Natur vnden wöllen haben/ was oben iſt/ alſo das die füß hinauff im

die lüfft/

die lüfft/ vnnd aber das haupt vnden auff die erdt komme. Höre was Paulus ſpricht: Es iſt mir ein geringes/ das ich von euch gericht werde. 1. Cor. 4
Vnnd abermal: wer biſtu/ das du deinen brüder richteſt? Iſts nicht gůt Rom. 14
einen brůder zů richten/ wieuil weniger einen Meiſter? Dann wo ferne Gott ſolchs gebotten hat/ ſo thůſtu recht daran/ vnnd ſündigeſt wo du es nit thůſt: Hat aber Gott das gegentheil gebotten/ ſo greiff jm nit vor/
nicht vnderſtande was dir zů hoch iſt. Chore/ Dathan vnd Abyron ſtůn Num. 16.
den auff/ nach dem das daß kalb gegoſſen war/ legten ſich wider Aaron. Was iſt aber drauff erfolget? Seind ſie nit vmbracht worden? Ein jeder bedenck mit fleiß vnd ernſt/ was er zůſchaffen hat. Dann ſo einer die lehr des Glaubens verkeret/ ſo ſoltu nicht gehorchen/ wann er ſchon ein Engel iſt. Wo er aber lehrt was recht iſt/ ſo ſihe nit auff das lebē/ merck aber auff die wort. Du haſt Paulum/ der kan vnd wirt dich mit worten vnd wercken vnderrichtē. Ja ſprichſtu/ er gibt den armen nichts/ er geht nit recht mit dem vmb/ was der kirchen iſt. Ey woher weiſtu das? Nit wölſt jhn beſchuldigen/ ehe dann du die ſach erfarn haſt. Hůte dich vor der laſterthat: Dann vile ding werden auff ſchlechtem einfaltigem argwohn gerichtet. Folge du deinem Gott nach/ höre wie der ſpricht: Ich Gen. 18.
will hinab faren/ vnd ſehen ob ſie alles gethon haben/ nach dem geſchrey das für mich kommen iſt/ oder aber obs nit alſo ſey/ das ichs wiſſe. Vnnd wann du dich des ſchon erkündiget/ waan du es erforſcheſt/ ja wañ du es ſchon geſehē hetteſt/ ſo halt doch an dich/ erwarte auff den richter. Nicht wölleſt der ordnūg des richters Chriſti vorgreiffen/ ſein ampt iſts/ ſolche ding zů ſcheiden/ vnnd nicht dein ampt. Du biſt der geringſter diener/ vñ nicht der herre. Du biſt ſelbs ein ſchäfflin/ nit wölleſt den hirtten mit ſolcher vnnutzer ſorgen richten oder erſůchen/ auff das du dich nit auch diſer ſünden pflichtig macheſt/ das du jhn verklagen vnd antragē wölleſt. Ja warumb ſagt er mir dann/ das er ſelbſt nicht thůt? Ey er ſagt dirs ſelbſt nit. Dann ſo du jhm allein gehorſam biſt/ ſo haſtu keinen lohn darvon. Chriſtus ermanet diß. Ja noch ein gröſſers will ich reden. Man můß Paulo ſelbſt nit gehorchen/ wo er etwas das ſein eigen iſt redet/ ſo er etwas menſchlichs fürbrecht/ ſonder dē Apoſtolo ſoll man gehorchen/ der Chriſtum als der inn jhm redet/ in jhm vmbtregt. Derhalben laſt vns nit richten was vns nit angehet/ ein jeder richte das ſeine/ vnd vrtheile ſein ſelbſt leben. Ja ſprichſtu/ er ſolt dannoch beſſer ſein als ich/ Ey warumb (lieber) das? Drumb das er ein Prieſter iſt. Was hat er dañ mehr als du? Hat er nicht arbeit/ hat er nit bekümmernus/ vnnd jamer? Soll er beſſer ſein als du? Wie aber? Was wirt drauß folgen? wo er nit beſſer iſt als du/ ſo er würgeſtu vnd bringſt dich ſelbs vmb. Solche wort ſeind voller vermeſſenheit. Dann woher weiſtu/ das er nit beſſer iſt als du? Er ſtilt/ würdeſt du ſagen/ vñ iſt ein kirchērauber. O menſch woher weiſtu das? warumb ſtürzeſt du dich ſelbſt/ vnd wirffeſt hinaber? Nemlich waun ſimſt einer ſprech/ ſihe jener tregt Purpur vñ ſeiden gewandt/

vnd wiewol du das weiſſeſt/verſtopffeſtu doch die ohren/vnd ob du es ſchon ſtraffen möchtſt/ſo zeuchſtu doch zů ruck/nimbſt dich nichts an/dz du es wiſſeſt / allein das du dich nit vergeblich in gefahr einlaſſeſt. Warumb beladeſtu dann dich diſes orts mit gefahr / da es doch auch gar nit von nöten? Solche wort ſo du da redeſt/werdē ohne pflicht nit lehr auſſgehn. Matth. 12. Höre was Chriſtus ſagt: Ich ſage euch/ſpricht er/das die menſchen müſſen rechenſchafft geben am Jüngſten gericht/von einem jegklichen vnnutzen wort/das ſie geredt haben. Warumb heltſtu dich beſſer als jemandt anders? Warumb ſeufftzeſt du nit mehr / vnnd ſchlechſt auff dein eigene bruſt / vnnd ſiheſt auff die erde/ folgeſt dem ſeligen offnen Sünder nach? Luce 18 Dann ob du ſchon beſſer wereſt/ ſo haſtu doch mit diſem rhům vnnd ſchandtlicher erhebung dein ſelbſt / alles was du haſt verloren/ vnd verderbet. Biſtu beſſer/ſo ſchweig ſtille/auff das du alſo beſſer bleibeſt. Wo du es aber ſagſt/haſtu ſchon alles vernichtiget vnnd vnnutz gemacht. Achteſtu dich ſelbſt darfür vnd meinſt du ſeyeſt der mañ/ ſo haſtu ſchon abgelaſſen der zů ſein. Achteſt du dich aber ſelbſt nicht darfür/ſo haſtu warlich dich vil gebeſſert vnnd zůgenommen. Dann hatt der ſo ein Sünder dahin kommen war/da er ſein Sünd bekeñt gerechtfertiget hinab zůgehn verdient/was ſolt dann der nit gewinnen / der nit ein Sünder iſt/vnnd helt ſich doch darfür? Wie ein herrlichen nutz wirt er auß diſer demůt machen? Derhalben ſo erforſche dein leben/vnd richte es fleiſſiger. Biſtu kein Dieb? Du raubſt aber/du treibſt aber gewalt/ vnnd thůſt dergleichen ſtuck vnzelich vil. Vnnd doch ſprich ich das nit/ das ich den Diebſtal lobe. Das ſey ferre: Ja ich verflůch den Diebſtal hefftig/vnnd der ein ſolcher iſt den beweine ich. Dann man kan nit auſſſprechen wie ein böß ding es ſey vmb kirchen raub: Aber ich verſchone ewerer: Dann ich will niemandt anders anklagen / dadurch ewere tugent geringert möcht werden. Was iſt ſchandtlichers / als der offen Sünder? Dennoch da der Phariſeer allein das ſprach: Ich bin nit wie jener offner Sünder / vnangeſehen das der mit vnzelich vilen Sünden behafft/hat er doch alles verloren. Solt dann du nit auch gentzlich alles verlierē/da du von einem prieſter ſprichſt: ich bin nit wie der kirchenrauber? Diß rede ich auß notturfft/vnd habs müſſen mit vilen worten anzeigen/nicht von der prieſter wegen / ſonder vmb ewert willen: Dann ich beſorge das ewere tugent durch diß erheben vnd rhůmen zů nicht werde/ vnnd jhr etwa inn das gericht verfallet: Höre nuhn weitter was Paulus ſpricht vnd ermanet. Ein jeder beůffe ſein eigen werck/ vnd alſo wirt er allein an jhm ſelber rhům haben / vnnd nit an einem andern. Dann ſage mir wann du kranck biſt vnnd geheſt zům arzet / vnderlaſſeſt du da deiner wunden zůpflegen/vnd aber fragſt den Arzet ſelbſt/ mit groſſem ernſt / ob er auch ein wunde hab / oder nit? Vnnd wann er ſchon kranck were / pflegſtu drumb deiner wunden nit? Spruchſtu / drumb dieweil er ein Arzet iſt / ſo můß er auch geſundt ſein? Dieweil aber

der Arzet

der Aertzet nicht geſundt iſt/ gehe ich daruon vnnd trage meine faule vnheilſame wunde widerumb zů ruck anheimiſch. Solt der vnderthon darab freud oder troſt ſchöpffen/ob der Prieſter böſe were? Mit nichten. Dann er wirt wol für ſeine laſter gebürende peen nit entpfliehē. Du würdeſt aber auch für deine ſchand/ ſtraffleiden müſſen. Dann jetzo erfüllet der Meiſter allein den orden; ſie werden/ſpricht er/ alle von Gott gelert/ vnd werden nicht ſagen/erkenne den herren. Dann ſie werden mich alle von dem kleiniſten an/biß auff den gröſten erkennen. Was vrſachen iſt er dann ein fürſteher? Warumb iſt er Probſt? Ey nit laßt vns vnſere lehrer mit ſcheltworten anfechten/ auff das wir vns darab nit mehr ſelbſt beſchedigen. Laßt vns/ wie geſagt iſt/alles was vnſer iſt/richten vñ endtlich/niemandt ſchelten. Laßt vns doch allein vor dem tag förchtē/da wir durch ſie erleuchtet vnnd getaufft ſeind worden. Der einen vatter hatt/ wiewol er tauſent vnglück außſteen můß/ſo wirt er doch mit Ehrerbietung alles was den vatter angehet/bedecken. Frewe dich nit/ſpricht er/ ſo dein vatter entehret wirt. Dann es iſt dir kein ehr/ ſonder ein ſchandt. Vnd ob er am verſtandt abnimbt/vnd kindiſch wirt/ſo hab gedult mit jhm/vnd veracht jhn nit. Diß ſoll man vil billicher vom Geiſtlichen vatter redē. Verehre jhn/drumb das er dir alle tag Göttliche ding verrichtet vnnd handtreicht / das er dir die Geſchrifft leſen thůt/vmb deinet willen/das hauß vnnd Kirch zieret / vmb deinet willen wachet/ vmb deinet willen gelübt thůt vnd verrichtet/vmb deinet willen da ſtehet Gott zů bitten/vmb deinet willen das gebett verrichtet. Vmb deinet willen hatt er die Religion/den Gottesdienſt / vnnd Ampt. Derhalben ſoltu diſe ding verehren vnnd auffmercken / auch mit höchſter Ehrerbietung dahin zůtretten. Aber es iſt böß ſprichſtu. Was geht dich ſolchs an? Solt dir einer der nicht böß iſt ſolche groſſe vnnd Göttliche ding ſchencken? O nein/ dann dein Glaub iſt zů diſem allem nutzlich. Vnd wirt dir der from̃ iſt nit nutzen/wo du ſelbſt nit glaubig biſt/wirt dir auch der böß iſt nicht ſchaden/wo du ſelbſt glaubig biſt. Gott der Herr hat durch die kühe an der Archen gewircket/da er ſein volck erhalten vnnd Selig machen wolt/wie ſolt dann des prieſters leben / ja wie ſolt ſeine Tugent ſolche hohe ding können gebē? Was Gott ſelbſt gibt/das kan die prieſterliche tugent nit volkommener machen. Dañ das alles gehöret Göttlicher Gnaden zů. Der Prieſter ſoll allein den mund auffthůn/ Gott aber der wircket alles. Der prieſter erfüllet allein das Symbolum oder zal. Sihe doch wie ein groſſer vnderſchid zwiſchen Joanne vnd IESV iſt/ vñ höre was Joannes redet. Ich ſoll von dir getaufft werden. Vnd ich biñ nit würdig dz ich ſein Schůchriemē aufflöſe. Vñ wiewol ein ſolcher groſſer vnderſchid zwiſchen jhn iſt/dennoch ſteigt der heilig Geiſt herabe/welchen Joannes nit hat/dann er ſpricht ſelbſt von ſeiner fülle habē wir alle empfangē/ vñ der Geiſt ſteigt doch nit ehe dañ Chriſtus getaufft ward/ herabe/es hat jhn auch nit Joañes herab thůn ſteigē. Warumb geſchicht

loan. 6.

Eccleſ. 3.

1. Cor. 6.

1. Reg. 6.

Matt. 3. loan. 1.

das: Darumb das du wiſſen ſolſt/das der Prieſter allein das Symbolum erfullet. Kein menſch iſt vom anderen ſo weit vnderſchiden/als weit Johannes von Chriſto. Dennoch ſteiget der Geiſt herab/auff das du lehreſt das Gott alles wircket/Gott ſelbſt alles thůt. Ich will etwas wunderbarlichs hiezů ſetzē/deß man ſich wol gentzlich möcht verwundern/aber jhr ſolt euch nit verwunderen/auch nit entſetzen. Was iſt aber das: Die heilige opfferung iſts. Ob ſie gleich Petrus/oder Paulus/oder ſünſt ein prieſter/er ſey wer er wöll auffopffert/ ſo iſts doch ein einige opfferung/ welche Chriſtus ſelbſt ſeinen Jüngern gegebē/ vnd die jetzunder die Prieſter verrichten. Diſe hat nicht weniger als jene. Warumb das: Darumb das nit die menſchē/ſonder Chriſtus ſelbſt diß opffer heiliget/ der es auch vorhin geheiliget hett. Dann gleich wie die wort ſo Chriſtus geſprochen hat/ebē die ſelbige wort ſeind/ſo der prieſter auch nachmals ſpricht. Alſo iſt es auch ain Opffer / vnd gleiche mainung hats mit dem Tauff: Alſo gar beſtehet alles im Glauben. Der Geiſt Gottes hat Cornelium vrblitzlich erfüllet/dann er zůnor den lüſten vnd freud ſeines willens erzeigt hett/vnnd ein Glauben voller andacht auffgetragen hett. Alſo iſt diß vnd jhenes der leib Chriſti. Welcher aber vermainet das diſer leib etwas weniger hab/ als jener leib der weiß nit/dz es Chriſtus iſt/der auch jetzo da zůgegen iſt/vnd wircket. Diß habē wir euch nit one ſonderliche vrſach für gehalten/ſonder auff das wir eweren Syñ vnd verſtandt beſſerten/ vñ künfftiglich deſto klüger machten. Da möcht mit diſen worten Origenis vnd Chryſoſtomi vberflüſſig geantwort ſein denē/die/wañ ſie nichts mehr haben/das ſie fürwerffen können/gehauffte wagen/ſchmehe vnd ſchelt wort auff der Prieſter vnd Biſchoffen leben vñ ſitten zůfürē. Solt doch ſolcher leuth vnbeſunnen wüten/fromē Gotsförchtige nit bewegē. Wann es ſchon war were/ was ſolche reden /das doch mehrer theils erdichtet vnd falſch iſt. Man ſoll nit deſto weniger dē vorſtehern gehorſam ſein/welche der erzürnte Gott gegeben hat vmb des volcks ſünde willē. Dann wo man ſie verachtet/da verachtet man Gott ſelbſt: wo man ſie höret/da höret man Gott ſelbſt. Seind die vorſteher böß / ſo ſolt man nit jhr lebē/ſonder ire lehr annemen/vber welche kein beſonderer menſch im gewalt anmaſſen ſoll/dañ ſolcher gewalt iſt eigētlich der Biſchoffen. In einē jeden Stifft hatt Chriſtus eine Cathedram oder predigſtůl/vmb des willen ſie auch Eccleſia Cathedralis genant wirt. Was von ſolcher Cathedra gelehret wirt/das ſoll man mit ehrerbietung vnd gehorſamlich hören. Vñ wo einer im ſelbſt ein newe Cathedram wider diſe wolt auffrichten/der mag wol fleiſſig vnd mit ernſt fürſehen/das nit etwa ob jm verhenget werde/ſchwere vñ vngewohnliche ſtraff/wie Core/Dathan/vñ Abyron geſchehē. Dañ Gott kein laſter oder ſünde jhe hefftiger hat wöllen rechen/als diß/ welchs auch allein das aller grewlichſt iſt. Aber wir wöllen jetzo andere ding mehr für die hand nemen.

Act. 10.

Das Fünff vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Vom Sa

Vom Sacrament der Ehe.

Wir haben oben gesagt vnnd angezaigt/ wie wir so anfencklich dise welt geboren/ darnach durchs bad der widergeburt vil seligklicher in ain newes leben Christo widergeboren werdē/ vnd wie in solchem lebē nit wir selbst leben/ sonder Christus in vns lebe/ den wir im Tauff angezogen haben. Vnd daß wir so lang wir in disem flaisch leben/ im Glauben des Suns Gotes leben müssen der vns geliebet hat/ vñ sich selbst für vns dargegeben. Der vrsachen auch der Tauff ain Sacrament des Glaubens genent wirt. Zů dem haben wir auch gelehrt/ dz nach dem wir Christo im Tauff ain mal vertrawet seind/ so seyē wir nit zům müssigen Glauben/ sonder vil mehr zům geferlichen kampff berüffen. Dañ es thůt dem Sathan laid vnd wehe/ daß im solcher gůter biß auß dem Rachen entzogen ist. Derhalben er vns mit aller hand pfeilen vnd wehr ansicht vñ bekrieget/ auff daß er vns von vnserm Breutgam/ mit welches kostbaren blůt wir verhafft seind/ enziehē möge/ vñ also widerumb in seinen gewalt einziehen. Dieweil wir dañ wider jn allezeit in der spitz vnd schlachtordnung stehen müssen/ dañ es stehet nit vergeblich geschriben: Des menschen leben auff erden ist ain kampff/ damit wir in solchē kampf desto stercker seyen/ so werden wir mit dem zeichen des Creutzs verzeichnet/ werden wir mit dem Chrismate des hails gesalbet/ durch welches zaichen der hailig Gaist vns gegeben wirt/ dz er bey vns stehen solt/ wañ wir kempffen/ soll vns stercke vñ krafft gebē/ ain hertz einsprechen/ ritterlich zů fechten. Der vrsachē die Firmung ain Sacrament der hoffnung genant wirdt/ drumb daß wir durch solchs Sacrament ain gůte hoffnung schöpffen/ vnsere feind zů schlagen/ vnd den Sig zůbehalten. Darnach haben wir auch angezaigt/ dieweil die jenige/ so nit allain leben/ sonder auch kempffen/ der vnderhaltung vnnd narung bedörffen/ dann sie sunst krafftlos sein wurden/ so habe Gott der Vatter der barmhertzigkaiten auch disen fals gůte fürsehung gethon. Wie nun das leben/ vñ wie der kampff ist/ also ist auch die speiß vnd narung. Es ist nichts anders da/ dañ alles Geistlich: dañ der Gaist ists/ der da lebendig macht/ das fleisch ist gar nichts nutz. Derhalben hat er gewölt/ vns zů speisen vñ zů nehren/ nit mit dem fleisch/ dz gesehen/ dz angegriffen/ oder das mit ainigem sinn begriffen kan werden/ sonder mit dem flaisch/ welchs man allein mit dem Glauben ergreiffen kan/ mit sein selbst warhaftem vñ lebendigen flaisch/ mit sein selbst warhafften vñ lebendigen blůt. Vñ dieweil er hierinne seine lieb zů vns gantz herrlich erzaigt hat/ mit welcher er auch vns jn widerüb zů liebē entzündt/ ö vns zů erst geliebet hat/ so wirt die Eucharistia recht vñ wol ain Sacramēt der liebe genant/ durch welchs wir eins mit Christo dē haupt/ eins auch vnd vns selbs/ ain leib werdē. Vber diß habē wir auch anzaigt/ dieweil wir vnserer selbst schuld/ da wir mit den feinden kēpfen/

I. Ain kurtze summa der Sacramenten.

II. Gal. 2.

III. Vrsach warumb der Sathan den getaufften nachstellet.

IIII. Ioan. 6. Ioan. 7.

etwa des kriegs vnden ligen / vnd vbel verwundt werden / daß vns auch vnſer Himliſcher Vatter nach ſeiner vnauſſprechlicher güte / auch diſes fals mit ainer Artzney verſorget habe / hab vns die Artzney der büß gegeben / dadurch wir geſundt werden / vnnd widerumb auffſtehen mögen. Dieweil es aber niemandts anders / ſonder vnſer aigen ſchuld iſt / daß wir vberwunden / widerumb vnſerm feindt in ſein gewalt vnnd handt verfallen / ſo erzürnet ſich Gott billich vber vns / mit welchem wir widerumb durch das Sacrament der Büß verſünet werden. Aber ſolchs geſchicht nun nicht mehe Gratis / vmb ſimſt / wie zůuorn im Tauff geſchehen / ſonder man erfordert nun mehr von vns (wöllen wir anders bey Gott zů gnaden kommen) daß wir von ſünden ſollen ablaſſen / daß wir
Pſalm. 50. dieſelbige haſſen vnd verflůchen / daß wir mit ainem zerknirſten vnd demůtigen hertzen / welchs Gott nicht verachtet / nicht allain vnſere ſünden in bitterkait ſollen betrachten / ſonder auch dieſelbige dem Prieſter als dem diener der verſünung beichten vnd bekennen / vnd die gnade der Abſolution von jm begeren ſollen / auch durch faſten / durch gebet / vnd Elee moſyn / auch andere Gottſelige aines Gaiſtlichen lebens vbunge / als beſondere werck die der büß wirdig ſeind / gnůgthůn. Nicht für die ewige peen (welche auß verdienſt des leidens vnd ſterbens Chriſti durch das Sacrament / oder aber durch des Sacraments gelůbde / zůgleich mit der ſchuld vns vergeben wirdt) ſonder allain für die zeitliche peen / welche nit alle zeit vergeben wirdt / wie im Tauff geſchicht. Derhalben diß Sacrament zů der Tugent die wir gerechtigkait nennen / referiert vnd gedeutet wirdt. Dann es iſt recht vnd billich / daß der / ſo für empfangene Gnaden vndanckbar / den hailigen Gaiſt betrůbet / vnd kein ſchewen gehabt den Tempel Gottes zůſchwechen / one beſondere gnůgthůung nicht verſünet
V. werde. Wir haben auch offenbar gemacht / daß vns zů keiner ander zeit ſchwerer vnd gefährlicher kampff vor die hand kompt / als da wir nach ſchwerer kranckhait auß diſem leben verſcheiden ſollen. Vnnd daß vns auch diſes orts die Göttliche gůttigkait nicht hat wöllen abſtehen / ſonder hab vns dz Sacrament ő ſalbung oder ölung (ſo wir die letzte ölung nennen) gegeben / durch welche vnſere krefften des leibs ſo wol als der Seelen mögen erquicket werdē / damit wir zůr ſchlacht / die wir mit ſolchem gewaltigem widerſacher halten müſſen / durch ſeine gnad geholffen / nit gar vngewehrter handt jhme vngleich ſeyen. Vnd diß Sacrament wirt zů der Tugent der ſtercke gezogen / dere die verharrligkait ain thail iſt / welche wir auch durch diſe Salbung erlangen / daß wir im kampff ſtarck vñ
Epheſ 6. feſt verharren. Vnd wann wir dann den Schildt des Glaubens inn die handt gefaſſet / alle fewrige pfeyl des ſchalckhafften feinds außleſchen
VI. mögen. Daneben iſt auch das erkläret worden / dieweil je das leben nicht kan beſtehen / one diener / ſo hab Gott auch mit diſem ſeine kirch fürſehen wöllen / vnnd daſſelbig nicht one beſondere ordnung / welche nicht allain vil zůr zeir vnd harrligkait / ſonder auch zů erhaltung der ainigkait vnnd

ainmůtig-

ainmütigkait thůt vnd nutzet: Er hab etliche klaine oder geringe Diener gegeben/ als da ſeind/die Thorwerter / die Leſer/ die Beſchwerer/vnnd Liechttrager: Er hab auch etliche groſſe Diener gegeben/ als da ſeind/ Gottes vnder diener/Diener/vnd Prieſter. Dieweil aber/wie Chryſoſtomus recht daruon geſchriben/da ain gleichhait der ehren iſt / oder / da alle gleiche Obrigkait verwalten/nimermehr fried ſein kan/drumb daß ſolche gleichhait den worten nach/wie auch Philo vorhin geſchriben hat/vns aller ding vngleichhait gebäret (dañ da man gleiche ding/denen/ſo vngleiche Dignitet habē/geben wolt/das were ain vngleichhait: Vngleichhait aber/iſt ain vrſprung alles vbels) ſo hab er auch etliche gegeben/die ainen beſondern gewalt in der kirchen verwaltē ſollen/nit allain in den dingen/ ſo ad forum Eccleſiaſticū /oder zům Gaiſtlichen gericht gehören/inſondern vnd fürnemlich zů vrthailen vnd zů richten vber die lehr / ſonder auch die ſündthafftige vñ vbelthäter einzůhalten/vnd die ſo Gottloſer lehr folgē von der kirchen abzůhalten/vnd von der Gottsförchtigē gemainden auß rotten. Wie dañ Ambroſius es dafür haltet/dz Paulus diſe Ordē bezeichnet hab/da er ſpricht: Gott hat etliche zů Apoſteln/etliche aber zů Propheten /etliche zů Euangeliſten / etliche aber zů Hirten vñ Lehrern/zů erfüllung der hailigen/zům Ampt des dienſt gegeben. Die Apoſteln ſeind die Biſchoffen: Die Propheten aber ſeind die aufleger der Geſchrifften: Die Euangeliſten ſeind die Diaconi / wie Philippus geweſen / wiewol ſie nit Prieſter ſeind/ ſo können ſie doch Euangelizíren/one Stůl oder Cantzel: Die Hirten ſeind die leſer / welche das volck ſo da zůhöret/mit jrem leſen nehren vñ ſaiſt machen: Die Maiſter aber ſeind die beſchwerer/dann ſie ſtillen vnd ſchlagen die/ſo in der kirchen vnrhůwig ſeind. Vñ diß Sacrament wirt auff die tugent der fürſichtigkait gezogen/ dieweil es ja ain getrewer vñ fürſichtiger knecht ſein můß/ welchen der Herr vber ſein hauſgeſindt geſetzt / daß er jnen zů rechter zeit ſpeiß gebe. Vnd diß alles haben wir hiebeuor gelehret vñ dargethon.

Chryſoſt. in Epiſt. ad Ephe. Omilia 20.

Philo. lib. 2. de monarchia.

Ambroſ. in Epiſt. ad Epheſ. ca 4.

VII.

Dieweil aber ains Menſchen leben allain nit langwirig iſt / vnd es bald geſchehen möcht/daß es an leuthen mangelt/die durch den Tauff wider geborn/ſich zů dem kriegs Regiment Chriſti wurdē einſchreiben laſſen: ſo hat Gott auch diſes fals güte fürſehung gethon/vñ das Sacrament der Ehe im Paradeis eingeſetzt/daher man newe kriegsleut Chriſti vñ kempffer mocht gehabē/als fern die Elten keines andern fürhabens kinder ziglen wurdē (wie daran kein zweiffel iſt) dañ daß ſie durch den Tauff auß den gliedern des erſten menſchen vnder die glider Chriſti vbergeſetzt/vñ zů deſſelbigen Chriſti kriegs volck gezelet mögen werden. Damit alſo denen / ſo hie dannen ſcheiden jeder zeit newe folgeten/vñ an jre ſtatt tretten. Derhalben wöllen wir von diſem Sacrament jetzt reden/ welchs ehe dañ Adam geſündiget hett / allein zů ainē ampt vñ dienſt/aber nach geſchehner ſündē/ jetzt nit allain zům ampt ſonder auch zů artzney iſt eingeſetzt. Derhalben wirt es auf die tugent gezogen/die wir meſſigkait neñen/damit es ain gegenwehr vñ artzney ſey der vnmeſſigkait. Vō diſem Sacramēt ſchreibt Paulus alſo: Die weiber ſeyē

Eheſtands vrſach.

Epheſ. 5.

vnder-

vnderthan jhren Männern / als dem Herren. Dann der Mann iſt das haupt des weibs/gleich wie auch Chriſtus das haupt iſt der kirchen/vnd er iſt ſeines leibs Hailand. Aber wie nun die kirch Chriſto vnderthon iſt/ alſo auch die weiber jren Männern in allen dingen. Jr Mann liebet ewere weiber/gleich wie Chriſtus geliebet hat die kirchen/ vnd hat ſich ſelbſt für ſie geben / auff daß er ſie hailiget / vnnd hat ſie gerainiget / durch den waſſertauff / im wort des lebens / auff daß er jm darſtellet / oder machte ain herrlich kirchen/die nicht habe ainige mackel/oder runtzel/oder etwas dergleichen/ſonder/daß ſie ſey hailig vnd vnbeflecket. Alſo ſollen auch die Männer lieben jre weiber/ als jre aigene leibe. Wer ſein weib liebet / der liebet ſich ſelbſt/dann niemandt hat ſein aigen flaiſch jhe gehaſſet/ſonder er nehret es /vnd auffenthalts / gleich wie auch der HERR ſein kirchen. Dann wir ſeind glider ſeines leibs/von ſeinem flaiſch / vnnd von ſeinem gebaine. Vmb des willen wirt ain Menſch verlaſſen Vatter vnd Mütter/vnd ſeinem weib anhangen/ vnd werden zway in ainem flaiſch ſein. Das iſt ain groß Sacrament. Ich ſag aber in Chriſto vñ in der kirchen. Doch auch jr/ain jeglicher hab lieb ſein weib/als ſich ſelbſt/das weib aber fördchte jren Man. Es iſt kains vnder den ſiben/dauon wir jetzt handlen/ welchem der Name aines Sacraments inn Canoniſcher Geſchrifft gegeben werde/on allain diß ainig/welchs Paulus nicht allain ain Sacrament/ſonder auch ain groß Sacrament nennet. Vnd doch felets an etlichen nicht/welche es vnder die Sacramenta nicht wöllen gezelet haben. Dann ſie ſagen / Paulus der Græce geſchriben / hab es nicht ain Sacrament/ſonder ain Myſterium/das iſt/ ain gehaimnuß genent. Eben ja: als were Myſterium bey den Græcis etwas anders/ dañ das die Latini ain Sacrament neñen. Cyprianus/Cyrillus/vñ Chryſoſtomus / neñen die Euchariſtiam offtmal ain Myſterium /ſolt es darumb nicht ain Sacrament ſein? Vnnd aber das wörtlin Myſterium gehaimnuß ſtreckt ſich weit auß /wie dann auch das wörtlin Sacrament. Da iſts aber kain zweiffel/daß Paulus die Ehe ain Sacrament nenne/ in der ſelbigē bedeutung/die wir jetzt gebrauchen / dieweil er mit ſo vilen vnd außtrucklichen worten anzaigt/ daß jr alles zůkomme vnd füglich ſey/ was zů aines Sacraments handel gehöret/beuorab wie wir jetzo von ainem Sacrament reden. Dann was iſt ain Sacrament anders/dann aines hailigen dings zaichen? Wir haben aber hiebeuor gelehret/daß dreyerlay zaichen ſeind. Dann durch dieſelbige werden wir geſchehener ding / gegenwürtiger vnd künfftiger ermanet. Diſer ding aller ermanet vns diſes Sacraments zaichen / es wolts gleich ainer Materiam oder Element nennen/welche dann iſt/die ſichtbare zůſamengebung / die mit angeloben etlicher wort / mit vberaichung des Trewſchatzs / mit zůſamenfügung baider rechter händen/vnd anderen herrlichen Ceremonien vollenbracht vnd verrichtet wirdt. Zům erſten ermanet es vns geſchehener vnnd Gaiſtlicher zůſamenfügung/oder verbindung / Göttlicher vnd Menſchlicher Natur / Chriſti des Breutgams /

Eheſtande ain Sacrament.

gams/der kirchen als der Braut/wie das vnser Herr IESVS Christus etli
cher massen Gott seinen Vatter verlassen / da er sich selbst geeussert / die Philipp. 2.
gestalt des knechts angenomen/ wie er sein Mütter die Synagog verlas
sen/auß welcher er nach dem flaisch geboren war/hat sein hauß sein Erbe
verlassen/hat sein liebe Seel in seiner feind hände dargegeben. Vnd wa- Hier. 12.
ruimb hat er diß gethan? Auff daß er seinem weib anhange/welchs er jm
zůuerbunden hette/auff dz er die/so er vngestalt/vñ mit aller hand schan-
den befleckt funden/ mit seinem blůt abgewaschen/hailiget/vñ macht jm
also ain herrliche kirch/die kain mackel oder runtzel hette. Dises geschehe-
nes dings ermanet das sichtbar zaichen die künftige Eheleuth. Es er ma
net sie aber nit vmb des willen allain/daß sie sich darab verwunderē/son
der daß sie demselben auch nachfolgen sollen / auff daß die Menner jhre
weiber lieb haben/wie auch Christus die kirch geliebet hat/daß sie die lie-
be jrer weiber/der lieben jres Vatters / vnd auch jrer Mütter zů beuor se-
gen/auff daß/ wie Christus sich selbst für seine gespons die kirch dargege-
ben / also auch der Mann kain abschewen tragen / alle gefahr des lebens
auff sich zůnemen / für seines weibs leben/ zucht vnd gůtes gericht. Wie
auch Christus die kirch / da sie noch vnsauber war/geliebt hat/vnnd alle
bittere schmertzen erlitten/auff daß er sie rain vnd vnbefleckt machte/al-
so solt auch der Mann thůn: Ob villeicht das weib nit so gantz rain we-
re/ob sie villeicht am leib oder an der Seelen bresthafftig / so solt er nicht
gedencken sie gleich hin zůwerffen/sonder solt selbst auch seiner schwach-
hait gedencken/vnd der schwachen etwas nachgeben/vñ vertragen. Ja
solt jhe alles wöllen leiden vnd thůn / damit er jres leibs oder Seelen ge-
bresten möcht helffen. Solcher ding/ nemlich der zůsamenfůgůg Christi/
als des Breutgams/vnd der kirchen / als der Braut/ist die sichtbare ver-
bindung des Manns vñ weibs also ain zaichen/daß sie dere allain erma-
ne/vñ sie doch nit wircke. Danebē ermanet sie auch gegenwürtiger ding/
nemlich gegenwürtiger gnaden/welche Gott in disem Sacrament gibt/
vnd mitthailet. Der das jenige/so er nit allain mit worten/sonder auch mit
dē Exempel gebietet/selbst auch nach seiner gütigkait gibt. Dañ die sicht-
bare verbindůg oder verknüpffung (welche geschicht/da man den Trew
schatz vberzaicht/baider rechte hände zůsamen legt) die ermanet vns der
vnsichtbaren gnaden die Gott gibt. Dañ als bald zů dem sichtbaren Ele-
ment die wort zůgethon werden/ welche baide Eheleut dē Priester nach-
sprechen/da wirts ain Sacrament/ durch welchs besondere gnad eingos
sen wirt/damit sie desto bestendiger zů ewiger einmütigkait werden/da-
durch sie auch stercker werdē/dises lebens widerwertigkait gleich zůertra
gen:dadurch sie auch geschickter werdē jre kinder in güter zucht vñ Gotes
forcht zůerziehē. Vñ aber solche gnad wirt da allain eingossen/da man diß
Sacrament also wie es von nöten ist/ empfahet vñ annimpt. Dañ so es
anderst zůgeht/so geschihet in disem Sacramēt/wie auch in andern/zorn
erkriegt mā für gnad. Es wirt aber dise gnad eingegossen/ auß Götlicher
verheis-

verheiſſung/dañ er es alſo zůkünfftig verſprochen hat/da er ſpricht: Darumb wirt der Menſch Vatter vnd Můtter verlaſſen/vnd ſeinem weib anhangen. Gen. 2. Wiewol aber Paulus ſpricht / daß ſolchs Sacrament auch an Mann vnd weib ſey / ſo will er doch daß er mehr vnd aigentlicher inn Chriſto vnd der kirchen ſey. Daß aber diß gehaimnuß oder Sacrament dem Mann vnd weib auch zůgehöre / das bezeuget Chryſoſtomus/da er diſen ort auflegt/mit diſen worten. Es iſt warhafftig: Ja ſprich ich/warhafftig iſt es ain gehaimnuß/vnnd ain groß gehaimnuß / daß der Mann ſeinen Vatter verlaſſet/der jn gebäret hat/der jn erzogen hat/daß er auch verlaſſet die/ſo jn geboren hat / ſo jn mit elendt vnd arbait getragen hat/daß er diſe verlaſſet/ſo jm ſo vil gůts gethon/bey denen er ſo lange zeit gewonet/vnd aber ainer anhanget/welche er vorhin nie geſehen/mit der er auch kain ander gemeinſchafft gehabt / daß er diſe allen fürzeucht: Es iſt warhafftig ain gehaimnuß. Darzů auch wann diß geſchicht / ſo zürnen die Eltern nicht/ werden aber mehe erzürnet vnd thůt jn laidt/wo es nit geſchicht. Da es aber geſchicht/da ſparen ſie jres gelds vnd koſtens nicht/ erzaigen ſich frölich. Es iſt warhafftig ain groſſe gehaimnuß/ vñ hat ain vnaußſprechliche weisshait. Da er diß alſo vorgeredt hett / ſetzt er hinzů: In Chriſto vñ in der kirchen. Es iſt aber vmb ſeinet willen nit allain alſo geredt: Was aber? Auff daß der Mann das weib als ſein aigen flaiſch ſpeiſe vnd nehre/wie Chriſtus auch die kirch: Das weib aber den Mann förchte. Nicht vngleich iſts / daß Auguſtinus hieruon ſchreibt mit diſen worten: Dieweil den Glaubigen Eheleuten nicht allain die fruchtbarkait derer feucht in kindern / auch nicht allain die keuſchhait welcher bandt der Glaub iſt / ſonder auch das Sacrament der hochzeit vnd verknüpffung vertrawet vnd befolhen wirdt / dauon der Apoſtel ſpricht: Jr Männer liebet ewere weiber, wie Chriſtus die kirch geliebet hat/ſo wirt on zweiffel daß diſes Sacraments Res oder ding ſein/daß der Mann vnnd weib ſo ain mal in der Ehe verknüpfft / als lang ſie leben vnuerſchidlich bey einander verharren ſollen / vnd könne ain Ehegemahl vom andern nit geſchiden werden / außgenomen vmb der Hürerey willen. Dann ſolchs wirdt auch in Chriſto vnnd der kirchen bewäret/ daß er lebendig mit der lebendigen zů ewigen zeiten durch kaine ſpaltung ſollen geſchiden werden. Vnd diß Sacrament helt man ſtarck vnd herrlich in der Statt vnſers Gottes/das iſt/in der kirchen Chriſti/vnd aller Glaubigen Eheleuten/welche zweiffels one Chriſti glider ſeind/daß auch / wiewol die weiber zůn Männern vermählet werden / vnd die Männer weiber nemen/ der vrſachen/daß ſie kinder ſollen ziglen/dennoch das vnfruchtbare Ehegemahl nicht kan verlaſſen werden / ain ander fruchtbar zůnemen. Wo aber ainer ſolchs thůn wurde / ſo iſt er des Ehebruchs pflichtig / nit nach diſer welt Geſatz / da man one ſünde zůlaſſet/andere Ehe mit anderen zů machen / ſo fern die Entſchidung darzwiſchen kompt / wie ſollichs der Herr auch vom hailigen Moſe bezeuget / daß er den Jſraeliten ſolchs zů

Chryſoſt. ſerm. 20.

Auguſt. de nuptijs & concupiſcent lib. 1. cap. 10.

gelaſſen

gelaſſen habe/von wegen jres hertzen härtigkeit. Er wirt nach dem Euangeliſchen geſatz des Ehebruchs pflichtig/wie dann auch dz weib/wo ſie ein andern nimpt. Vnd alſo ſtarck vnd feſt bleiben die Iura nuptiarum/das iſt/das recht ſo ein Ehegemahl zům andern hat / wo ſie ein mal bewilliget/das man die jenige vil mehr für Eheleuth halt/vñ ſeind es auch/die von einander geſchiden/dann die andere / mit denen ſie ſich widerumb behenckt. Vnd bald darnach/da er diſe wort einfüret: der menſch ſoll vatter vnnd můtter verlaſſen ꝛc. Diß/ ſpricht er/ nent der Apoſtel ein groß Sacrament in Chriſto vnd in der kirchen. Was nun in Chriſto vnd inn der kirchen groß iſt/dz iſt inn einem jeden man vnd Eheweib am geringſten / doch iſt es ein vntheilbar oder vnſchidlichs Sacrament der verknüpffung. Auff dieſelbige meinung haben auch Ambroſius/Theophilactus/Leo Pont. vnd etliche andere mehr geſchriben/welche alleſampt diſer Ehe den namen eines Sacraments geben/nit anders auch mit anderer geſtalt/als auch den andern ſechs Sacramentē. Alſo haben wir nun gelehret/das diß Sacrament zweyerley ding zeichen ſey/geſchehener verbindung Chriſti mit der kirchen/ vnd daneben gegenwürtiger Gnaden/ ſo vns gegeben vnd mitgetheilt wirt. Vñ diß Sacrament ermanet vns nit allein ſolcher gnaden/ſonder iſt auch derſelbigen vrſach vñ wirckt ſie. Nun iſt es auch noch eines dritten dings zeichen/dann ſolche verbindung ermanet die eheleuth auch künfftiger zůſamenfügung/ ſo wir mit vnſerm Breutgam Chriſto haben werden / wie dann der heilig Geiſt durch den mund des auſerwölten faß geſprochen hat/daß dz weib durch kinder gebären ſoll Selig werden/wo fern ſie im Glauben/vnd in der lieb/vñ in der heiligung nüchtern bleibt. Die Haiden haben auch jhre Ehe gehabt/die auß dem Geſatz der Naturn ſo Gott in jhre hertzen eingepflantzt het/wol verſtůnden/das der Eheſtand ein heiligs ding were/vnd etwas höhers/dañ dz es der menſch ſolt erfunden haben. Derhalben ſie auch vmbſchweiffige beyſchlaff vñ vermiſchung verbotten/ſtrafften auch die jenige am leib/vermög jrer Geſatz/welche etwa jungkfrawē geſchwecht vñ die ehe gebrochen hettē. Aber dz Sacrament der Ehe war bey jnen nit da es jnē zů gelaſſen war/auch on vrſach die Ehe zůſcheiden/vñ zůwiderrüffen. Dergleichen auch bey den Juden/bey denen doch der Eheſtand in etwas gröſſerem anſehen war/hetten ſie doch dz Sacrament der Ehe nit/der meinung wie es bey vns ein Sacrament iſt. Dañ auch jnen vmb jres hertzē härtigkeit willē zůgelaſſen war/die weiber zůuerlaſſen: Auch vmb leichte vrſachē. Derhalben allein der Chriſten Ehe ein Sacrament recht genant wirt/vnd iſts auch. Vnd da Auguſtinus ſolcher Ehe drey gůtter zůgibt/ da erzelet er für das erſte den Glauben oder Trew: das ander die kinder: das dritte/ſpricht er/iſt dz Sacrament. Im Glauben oder Trew wirt das betrachtet / dz auſſerhalb des Ehelichen bandts kein beyſchlaff mit einem oder einer anderen geſchehe. Dann das weib hat jhres leibs nit gewalt/ſonder der man: Dergleichē der man hat ſeines leibs gewalt nit/

Matth. 19.

Cap. 22.

Ambr. in Epiſt. ad Epheſ. Theop. ibi. Leo. Epiſt. 92.

1. Tim. 2.

Deut. 24. Matth. 19. Des Eheſtands gůtter oder nutz.

Aug. de Gen. lib. 9. Ca. 7. De bono coniugali. Ca. 24. & de pecc. orig. contra Pela. libr. 2. Cap. 34.

ſonder dz weib. An kindern ſücht man dz ſie lieblich angenomẽ/freundtlich ernehret/vnd Gott ſeliglich erzogen werden. Vnd vmb diſes willen ſoll die Ehe gemacht vnd angefangen werden. Dañ alſo ſpricht der Apoſtel. Ich will das die Jungen witwe zů der Ehe greiffen / kinder tragen/ hauß mütter ſeyen. Im Sacrament aber ſoll man betrachtẽ/ das die ehe nicht geſchiden werde/vnd der oder die ſo verlaſſen oder abgeſcheidẽ mit niemand anders verknüpfft werde: Auch nit vmb der kind willen. Dann das iſt das wort Chriſti: es iſt geſagt/ wer ſich von ſeinem weib ſcheidet/ der ſoll jr ein ſcheidbrieff geben. Ich aber ſage euch/ wer ſich von ſeinem weib ſcheidet/es ſey dann vmb den Ehebruch/der macht das ſie die Ehe bricht: vnd wer ein abgeſchidene zůr Ehe nimpt/ der bricht die Ehe. Dñ abermal: was Gott zůſamen gefügt hatt/das ſoll der menſch nit ſcheidẽ. Vnd Paulus da er ſeinem meiſter folgt/ ſpricht er / denen ſo inn der Ehe ſeind gebiete/nit ich/ſonder der herre/ daß dz weib ſich nit ſcheiden ſoll võ dem man/ſo ſie ſich aber von jhm ſcheidet/das ſie ohne Ehe bleibe / oder ſich mit dem man verſöne. Vnd diſe wort Chriſti vnd des Apoſtels habẽ die heilige lehrer Ambroſius/Hieronymus/Auguſtinus/vnnd vor diſen Origenes/vnd Cyprianus/vnd Theophilactus/auch andere dergleichen mehr nit anderſt verſtanden/dann das dadurch angezeigt werde/ſolches hohẽ Sacraments/res oder ding/ſey die verknüpffung/ ſo in der hochzeit angefangẽ/welchs auch nach der entſchidung nit vnkreffrig oder nichtig werde: Dieweil dz weib ein Ehebrecherin wirt/ die ſich zů einem andern vermählet/als lang der man lebt/võ dem ſie abgeſcheidẽ: Nit vngleiche meinung hats mit dẽ man/der eben ſowol ſolcher Condition verbunden/ als das weib. So iſt nun der Ehelich ſtand gantz ſtarck/welche ſt erck nit allein bezeichnet wirt/ſonder auch gewirckt wirt/ durch die ſichtbare verknüpffung/welche der prieſter macht/wann das wort darzů kompt. Dañ durch ſolche knüpffung wirt ein beſondere gabe der verhartigkait gegeben/ſo fern einer das hertz hinzůgeben will / vnd mit dem gemüt wie billich zů diſem Sacrament zůgehet. Wie aber ſolch gemüth geſchaffen ſein ſoll/das lehret vns das Gebett Saræ Raguelis Tochter/ welche da ſie jhre Ehe anfangen ſolt/bate ſie zů Gott alſo: Du weiſt/o Herr/ das ich keinẽ mann nie begert hab/vnnd mein gemüth hab ich ſauber von aller vnreiner begierd verhiettet. Denen die in freuden ſchimpffen/hab ich mich nie eingemiſchet oder zůgeſellet/auch nit mit den/ die in leichtfertigkeit wandlen/hab ich weder theil noch gemein gehabt. Ein mann aber/hab ich nit auß fleiſchlichem mütwillen/ſonder in deiner forcht bewilliget zůnemen. Der nun die Ehe angreiffen will/der ſoll betrachten/ wie ein hohes Sacrament das ſey. Nemlich/ das er auß angebung Gottes da verknüpfft wirt/ſolt anders nit geſinnet ſein/als wann er Gott daſelbſt vor augen ſehe/vnd das weib mit jme verbinde. Dann der Prieſter hatt allein das Ampt oder dienſt/Gott iſt aber der da mit einem vnauffleßlichem band verknüpffet/ wie geſchriben ſteht: was Gott zůſammen gefügt/ das ſoll

der menſch

1. Cor. 7.
1. Tim. 5.
Matth. 5.
Matth. 19.
1. Cor. 7.
Ambr. in 1. Cor. 7. & lib 8. in Lu. Hieron. ad Quæſt. Amandi præſb. & in Epitaphio Fabiolæ. Au. de bono coniugali Cap. 7. Orig. in Matth. Omi. 7. Chry. Om. 17. in 5. Ca. Matth.
Tob. 8.
Matth. 19.

der mensch nit scheiden. Er soll daneben auch betrachten/ wz hoher herrligkeit diß zeichē hab/ welchs ein gleichnus hat der zůsamēnfügung oder verbindung Christi vnd der kirchen/ als des Breutgams vnd der Braut. Der mit solchem gemůth zů disem Sacrament gehet/ vñ es also anfahet/ der soll nit zweiffeln/ er werde der gnaden so in disem Sacrament gegeben/ auch theilhafftig. Welcher aber diß Sacrament mit einē weltlichē oder fleischlichem gemůth annimpt/ derselbig empfanget nicht allein kein Gnad/ sonder samlet jm auch den zorn am tag des zorns. Dann man ja anderer vrsachen zůr Ehe nit greiffen soll/ dann von wegen einer heiligen gemeinschafft/ von wegen Gottseliger liebe der kinder/ vñ nachkümling/ vnnd von wegen der hürerey haß vnd verflůchung/ also das der ein weib nimpt/ mit dē Tobia sagen möge: O Herre du weist/ das mich vnkeuscheit des fleischs nit treibt dise mein Schwester zůnemen/ sonder allein lieb der kinder/ in welchē dein name in Ewigkeit gelobt werde. Tob. 8.

Dañ die den Ehestand anderer meinung angangē/ das sie Gott von jnen selbst vñ auß jren hertzen außschliessen/ vnd jhrer vnkeuscheit pflegen wie ein Pferd vnd Esel/ in welchen kein verstand ist/ da hat der Teuffel gewalt vber sie. Vnd můssen sich solche leuth förchten/ das jnen nit widerfare dz jenig/ was den sibē männern widerfaren ist/ welche da sie Saram jrer vnkeuscheit halben nemen wolten/ allesampt nach der ordnung in der ersten nacht von wegen jrer vnzucht vom Teuffel gewürckt seind worden. Pſalm. 31. Tob. 6.

Hie wöllen wir des heiligen Bischoffs vnd Martyris Euaristi wort hinzůschreiben/ die er etwan geschriben/ wie man ein rechte Ehe anfangen soll vnd můß. Es ist kein rechte Ehe/ spricht er/ wie wir es von den vätteren auch von den heiligen Apostolen vnd jre nachkümlingen haben empfangen/ es werde dann das weib zůr Ehegemahl begeret bey denen die gewalt vber sie haben/ vnd die sie bewaren: darzů auch von den Eltern vñ nechsten verwandten versprochen vñ auß gesetzt/ vnd mit gewohnlichen gesatzen begnadet/ vnd zů rechter zeit wie dann gebreuchlich vom priester nach priesterlichem gewalt mit gebett vñ opffer gesegnet: werde darnach auch wie die gewonheit mit jhr bringt/ bey den Paranymphis oder vnderhändlern bewaret vnd zůgesellet/ vnnd von denen so sie geworben zů gebürlicher zeit begeret/ nach den Gesatzen gegebē/ auch herrlich empfangē/ welche dañ auch sich all beide zwen oder drey tag im gebett sollen bekümmern/ sollen jre keuschheit bewaren/ auff das sie geschlachte kinder ziglen vnd dem herren inn jhren wercken gefallen mögen. Dañ auff solche weiß werden sie dem herren gefallen/ werden eigene kinder vnd nit Banckarten gebären/ welche jhr rechte Erben nach jhnen sein mögen. Epist. 1.

Das Sechs vnd Fünfftzigist Capitel.

Von hindernussen des Ehestandes.

IN diſem Sacrament ſeind ettliche ding de Eſſentia Matrimonij/ ſolche ſtuck/welche eigentlich vnd nottürfftiglich zů der Ehe gehören: Es ſeind auch ettliche ſtuck/die mehr zů herrligkeit der Ehe gehören/wie auch in andern Sacramenten. Die ſtuck aber ſo zů der herrligkeit gehören/die verhinderen wol künfftige Ehe/ aber ſie brechē die Ehe nit/ſo ſchon gemacht iſt. Die ding aber/ſo de Eſſentia ſeind/dieſelbige verhindern nit allein künfftige/ſonder zerbrechen auch gemachte Ehe. Von beyderley ſtucken haben wir etliche Verſus/ſo vor vil jaren beſchribē/herzů wöllen ſchreiben/ damit ſie deſto baß behalten werden.

Eccleſiæ uetitum, nec non tempus feriatum
Impediunt fieri, permittunt iuncta teneri.
Error, conditio, uotum, cognatio, crimen,
Cultus, diſparitas, uis, ordo, ligamen, honeſtas,
Si ſis affinis, ſi forte coire nequibis:
Hæc ſocianda uetant coniugia: facta retractant. Das iſt

Verbott der Kirchen allgemein/
Den künfftiglichen Ehelich Stand
Zwölff ſtuck hie vnden zůgethon
Das erſt iſt Ihrrthumb der Perſon/
Das dritt iſt Gelübd/ das viert Geblůt/
Das ſechſt vngleicher Gottsdienſt iſt/
Das acht der Prieſter Orden gůt/
Das Zehend iſt offen Erbarkeit/
Das ailfft iſt nahe Schwagerſchafft/
Ein jeder ſtuck im Chriſtenlande/
Beſchloſſen zeit hindern allein/
Doch was geſchehen/ſie bleiben land/
Betrachten ſoll ſie jederman/
Das ander vngleich Condition/
Das fünfft iſt ſchand/darvor dich hůt/
Das ſibent Gwalt zů jeder friſt/
Das neündt geſchehene Bündtnuß thůt/
Wiewol diß ſunſt hart ſein beſcheidt/
Das zwölfft wo kein natürlich krafft/
Entſchidt beſchloſſen Ehelich Standt.

Wir wöllen aber diß mal allein von zweyen ſtucken reden/davon diſe vnſere zeit hinwider vil zancken vnd hadern. Nemlich von der Gelübdt/ vnd dem heiligen Orden. Das Venus vnkeuſchheit jederman kündig ſey geweſen/iſt ſo gar richtbar bey aller menigklich/das alle vnzucht vñ vnkeuſchheit ſolchen namen an ſich gezogen hat. Diß vnuerſchampts weib ſolt die erſte geweſen ſein/ welche andern weibern in Cypro vrſach gegebē das ſie jrē leib gemain machten/vñ offentliche ſchandt triben. Vñ ſolche vnzucht/der weiber hat ſie der vrſachen gebotten/wie Lactantius Firmianus ſchreibt/damit ſie nit allein die were/die vor andern weibern jhrer vnzucht vnd fleiſchlicher vnkeuſcher begierden namen tragen můſte. Vnnd ſolchs ſchandtloß weib haben doch die heyden vnder die zal jhrer Götter mit eingezelet. Damit dann die zwen Martini vnſerer zeit ketzer auch vnder die zaal der ketzer Götter möchten gezelet werden / ſo iſt es jhnen nit gnůg geweſen/das ſie ſich ſelbſt mit ſolcher Göttinnen vnſinnigem wůten ſtürtzen/vnnd weren an jhren gethonen Gelübden aydbrüchig geworden/auch/damit ſie jhre vnuerſchampte wollüſten volnbringen möchtē/ nit mit aller hand weibern/ſonder mit jres aigenes ordens Noñen vñ kloſterfrawen

Lib. 1. Cap. 19.

Lutheri vñ Butzeri rauth.

ſter frawen gleich ein vermeinte Ehe machten/ ſonder habē auch nach dē ſchönen exempel Veneris vrſach gegeben allen ſo jre leib dem herren zů geheiliget/ ewige keuſcheit gelobt/ vnd ſich alſo mit der Gelobten der jungfrewlichen reinigkeit verbundē/ wider jr aigen gelübd vñ gethonen eydt/ alle zucht vnd ehr zů ruck werffen/ vnd alſo jrer eigner keuſcheit vergeſſen vnd ſich mit gleicher ſchanden beflecken möchten. Was keiſer Valentinianus gethon/ da er bey leben ſeiner erſten Ehegemahl die ander auch darzů name/ ſo doch die erſte nicht verſchöpffet were/ vnd zů beſchönung ſolcher ſeiner that ein Geſatz machte vñ außſchreyen ließ/ das ein jeder zwey weiber zůgleich bey einander möcht haben: Nemlich/ damit er nit allein ſolchs gethon hett / daſſelbig hat wol nit gleiche ſünde/ iſt aber doch im gantzē handel nit vil vngleichs. Alſo ſeind diſe zwen Martini durch jren kirchen rauberiſchen vbermůt ein vrſach geweſen/ dz man hat angefangē zů zweiffelen vnd zůfragen/ ob man ſich auch mit Gelübden der keuſcheit möge verbinden/ oder auch/ ſo ſich jemand verbunden/ ob ſolcher nit deſto weniger möge Ehelich werden. Nuhn zweiffelt keiner/ der den Catholiſchen Glauben hat/ man möge keuſcheit oder reinigkeit angeloben/ vnd můß auch einer was er ein mal angelobt/ laiſten vnd halten. Aber damit ſolchs etwas kündiger vnd gewiſſer werde/ denen/ ſo villeicht etwas wancken/ ſo wöllen wir kurtzlich dauon handlen. Das es nun Gottſelig iſt etwas zůgeloben/ vnd das auch von nöthen ſey/ das jhenige ſo du angelobt/ zů laiſten/ ſolchs bezeugen warlich die Geſchrifft alſo klar vnnd offenbar/ das es niemand laugnen kan. Dann alſo ſpricht Gott durch den Propheten: gelobet vnd haltet ewere Gelübde dem Herren ewerm Gott. Vnnd abermal: Wann du dem herren deinem Gott ein Gelubd thůſt/ ſo ſoltu es nit verziehen zůhalten/ dañ der herr dein Gott wirts von dir fordern/ vnd wirſt du es verziehen/ ſo wirts dir ein ſund ſein. Das aber die Gelübdt des Cœlibatus/ das iſt/ der keuſcheit Gottſelig vñ Gott angenem ſey/ das kan ein jeder leichtlich ſehen auß dem/ dz Chriſtus die beſchnittene lobet/ welche ſich vmb des Reich Gottes willen beſchnitten. Vñ jm Eſaia verheißt jhn Gott/ das er jnen ein ewigen namen wöll geben/ der nit vergehen ſolt. Vnd Paulus gibt ein rath von den junckfrawen. Vnd da er zům Timotheo ſchreibt/ zeigt er gleich an/ das die wittwe ſo auß der kirchen Eleemoſin erhalten wurden/ ſich zů ewiger keuſcheit verbundē. Vnd Philo/ der zůzeit der Apoſteln gelebt/ wiewol er ein Jud geweſen/ bezeugt er doch / das vnder den Chriſten zů der zeit etliche geweſen / die Gott dem herren jre keuſcheit gelobten. Derhalbē das die feind der keuſchheit vnd zůchtigkeit herfür bringen/ die Gelubde des Cœlibatus vñ keuſchheit ſey wider Gottes Gebott/ iſt ſo gar offentlich falſch/ dz es keines widerlegens bedarff. Dann ſie könnten kein gebott Gottes fürbringen / das man keuſchheit nit geloben ſoll / welche Gott wolgefellig vnd angenem zů ſein/ ſo vile helle Geſchrifften bezeugen. Aber da bringen ſie ein andere vrſach herfür / dadurch ſie beweiſen wöllen/ das die Gelübde des Cœli-

Socrates lib. 4. Ca. 31. Valentiniathat.

Gelübde des Cœlibs. Pſalm. 75. Deut. 23.

Matth. 19. Eſai. 56.

1. Cor. 7. 1. Tim. 5.

In libro de Vitis Apoſtolicis.

Das keuſcheit möge gehalten werden.

bars nit ſo Gott ſelig ſey/welche vrſach doch auch gleiche nichtig iſt. Sie
Eccl. 5. geben für/ es miſſfalle Gott ein vntrewe vnnd nárriſche Gelübde/ vnnd aber das ſey ein vngetrewe vnd nárriſche gelübd/ das du etwas gelobeſt/ das du nit halten kanſt/wie jnen dañ die keuſchheit ſein můß. Dauon einer vnder jhnen alſo reden darff/ es ſey vnnd ſtehe eben ſo wenig inn des menſchen freyen willen/das er ſich des weibs enthalte/ als wenig es in ſeinem freyen willen ſteht/ein mann oder aber ein weib zůſein: Alſo gar keine ſchandt hat das vnuerſchamptes maul/ſeine vnkeuſchheit der gantzen welt anfzůbreitten. Wer ſicht aber nit/ das/ ſo man nicht geloben ſolt/das wir als auß vns ſelbſt nit leiſten mögen/ alle vrſach der Gelüb-
2 Cor. 3. den endtlich auffgehaben vnd abgeſchafft ſeyen. Dann auß vns/ als von
Capite. 11. vns ſelbſt/ſeind wir vntüglich/nit allein zůthůn/ſonder auch zůdencken. Das alſo jm Arauſicano Concilio vor eylff hundert jaren recht vñ wolgeſchriben iſt/ niemandt angelobt dem herren recht/er empfange dann von jm/wie wir leſen: was wir auß deiner hand empfangen/das geben wir dir. Da Auguſtinus den locum im Pſalmen außlegt:gelobet/vnnd haltet ewer Gelübde:da ermanet er/das ein jeder faul gelobe/ als er kan/ vnnd halt es auch. Nicht ſeyet faul zů geloben/ ſpricht er/ dann jhr werdet auß ewer macht nit erfüllen: Jhr werdet zů ſchwach ſein/wo jhr es von euch vertrawet zůhaben/ ſo jhr es aber von jhm vertrawet/ dem jhr gelobet/ ſo gelobet frey kecklich/ Jhr werdet es halten. An welchem ort er neben andern Gelübden/auch von der gelübden der keuſchheit vnnd zucht weitläuffig redet/als die Gottſelig vnnd Gott angenem iſt. Dergleichen da
Lib. 1 Cap. 24. de adulterinis conjugijs. er ad Pollentium ſchreibt/ zelet er diſe Gelübde vnder die/ſo man Gott recht vnnd wol angeloben kan. Vnnd vnder andern/ es ſoll ſie/ſpricht er/die bürde der keuſchheit nit erſchröcken/ dann wo ſie Chriſti iſt vnd jhm zůgehört ſo wirt ſie leicht ſein: Dann wirt ſie aber Chriſti ſein/ wann der Glaub da iſt/ welcher von dem gebieter erlangt/ was er gebietet. Es ſolt ſie nicht krencken/ das jhre keuſchheit ein anſehens hat/ gleich were ſie auß notturfft vnnd nit auß gůtem willen/ dann die jhenige/ ſo ſie auß jhrem willen erwölet/ haben ſie gemacht:das ſie auß notturfft iſt/dann ohne verdammung mögen die vnbeſtendige dauon nit abweichen. Vnnd die ſo inn diſe notturfft verbunden ſeind/machen ſie/das ſie des willens ſey/wo ſie nit auff ſich ſelbſt vertrawen/ſonder auff den/
Liber. 2. Cap. 19. Lap. 6. von welchem alles gůt herkompt. Eben der Auguſtinus in libris Confeſſionum/ketet er ſein gebett zů Gott/ vnnd ſpricht: Du biſt meine hoffnung inn deiner ſehr groſſen erbarmnus Gib was du gebieteſt/vnnd gebiete was du wilt. Du gebieteſt vns keuſchheit vñ enthaltung. Vñ da ich wuſte/ſpricht einer/dz ich mich nit enthalten möcht/ Gott geb mirs dañ (vnd dz war auch auß der weißheit/erkennen weß die gabe war) da bin ich zům herren gangen vnnd hab jhn gebetten. Derhalben wirt es vns
Matth. 11. nicht allein vnmüglich/ſonder auch leicht vnd lieblich/ Ja auch ſüß werden/das wir vns enthalten/wo der vns hilfft/ der geſprochen hat Mein

Joch iſt

Joch iſt ſüß / vnnd mein bürde iſt leicht. Wol war iſts / daß der Comicus geſagt hat / Es iſt nichts ſo leicht / es werde ſchwere / ſo man es vngeren thät: Aber das iſt auch war / das Joannes Chryſoſtomus geſchriben hat: Die liebe mit der begirde vberwindt alles / vnnd es kan auch nichts ſo ſchwere ſein / nichts auch ſo hart vnnd verdrieflich / das ainem der da luſt vnd lieb hat / nicht könne leicht / lieblich / vnnd ſüß werden. Wo der warhaffte Glaub iſt / nicht der bloſſe Glaub / dauon man diſe dreiſſig jar hat angefangen zů predigen / wellichen der Apoſtel Jacobus ain todten Glauben nennet / ſonder der Glaub / der durch die liebe wircket / Wie Paulus ſpricht / Da iſt den Gaubigen vnnd Liebhaber nichts beſchwerlich / Ja wirt jme auch alles ſonderlich leicht vnnd lieblich ſein. Apollinis Senger in Pythia / ſchreibt ainer / enthebt ſich von der Venere vnd Bacho. Zů dem / die ain luſt haben Wildt zůfahen / was die für aine enthaltung haben / das lehret vns Hipolyti Exempel. Vber das / was iſts für ain gedult / die ſolche nicht erzaigen / kelte vnnd hitz zů leiden? Was iſts für ain gefahr / wellicher ſie ſich nicht ergeben? Etwan ſtürtzen ſie von pferden / fallen inn die gräben / ins waſſer / von hohen bergen / legen ſich mit den wilden gethier etwan vnweißlich ein / ſterben ehe zeit / vnnd dennoch befinden ſie darab keine beſchwernuß / haben vil gröſſere luſt darab. Iſt aber auch ſemandt / der dem geſuche vnd gewin nachtrachtet / erzaigt nit der auch beſondere keuſchhait vnnd enthaltung / da er mit freüden biß zů dem euſſerſten Indis raiſet / vber Meer vnd Berge / ja durchs fewer / ergibt ſein leben vnzehelich vilen gefehligkaiten vnd beſchwernuſſen. Vermag dann die liebe vnd der luſt des jagwercks / vermag die liebe vnd begirde der geltſeuche ſo vil vnd groſſes / welche ding doch der menſch waſſer auß diſem leben ſchaiden ſoll / verlaſſen můß / wie geſchriben ſtehet: Sie haben jren Traum geſchlaffen / vnd die reiche Menner haben nichts inn jhren händen funden: Wie ſolt dann die liebe vnd luſt des jenigen / der vnſer leben / ja vnſer ewigs vnd ſeligs leben iſt / nit vil meh: vermögen. Vñ dieweil die hailige Apoſtoli vnd Martyres mit diſer liebe vnnd luſt entzündet waren / haben ſie ſich nicht allain von weibern enthalten / ſonder auch da ſie geſchlagen / ſeind ſie mit freüden vor dem angeſicht der Obrigkait hergangen / drumb daß ſie gewirdiget waren / vmb des Namens IESV willen / ſchmach zů leiden. Diſen iſt ſo gar nit ſchwer geweſen / oder wie jetziger zeit leut wöllen / ſo gar nit vnmöglich geweſen / das ſüſſe joch Chriſti auff ſich zůnemen / vñ ſich zůenthalten / dz ſie nit allain die flaiſchliche lüſten eingezogen / ſonder auch den todt für Chriſto willig begert haben. Alſo leſen wir / daß Andreas / da er das Creutz / ſo jm berait / erſahe / geküſſen hab: O du gütes Creütz / das ich lang begert hab / vnd jetzo nach meinem luſt vñ willen berait biſt. Ich komme frey vñ frölich zů dir / nim̃ du mich auch alſo mit freuden auff / mich ainen diener des jenigen / der zůuo: an dir gehangē. Alſo begert auch Laurētius willig mit Sixto zůſterben: Ach Vatter / ſpricht er / wo geheſtu hin one den Sun: O Prieſter wo

Chryſ. omil. 64. ad populum Antiochenum.

Iacob. 2.

Galath. 5.

Pſalm. 75.

Act. 5.

eylſtu hin/one Diener: Vnd wiewol der ſelig Martyrer auß wendig auff dem Roſt lag/ vnd mit des wätenden Tyrannen fewer gebrennet ward/ ſo gab jm doch die flamm der lieben Chriſti inwendig gröſſere hitz. Wiewol auch der Gottloſe Künig holtz vñ fewer zütragen ließ/vnd je lenger je hefftiger peiniget / ſo empfindt doch der hailig Laurentius diſe flammen vor des Glaubens hitz nit/ja da er an Chriſti gebot dencket/iſt jm alles kalt was er leidet. 2.Cor.11. Alſo auch Paulus/da er von den Juden fünff mal viertzig ſtraich empfangen/da er drey mal mit rüthen geſtrichen/ain mal geſteiniget war: Wer ſoll vns/ ſpricht er/ von der liebe Gottes ſchaiden: Trübſal oder angſt: hunger oder blöſſe: gefehrligkait: verfolgung: oder ſchwerdt: Rom.8. Wie geſchriben ſtehet: Vmb deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag/wir ſeind gerechnet wie die ſchlachtſchaff. Aber inn dem allem vberwinden wir weit / vmb des willen / der vns geliebt hat. Dann ich bins gewiß / daß weder Todt noch leben / noch Engel / noch Fürſtenthumb / noch gewalt / noch gegenwürtiges / noch zükünfftiges/ noch ſterck/noch hohes/ noch tieffes / noch kain ander Creatur mag vns ſchaiden von der liebe Gottes / die in Chriſto IESV iſt/vnſerm HERRN. Pſal 43. Hie ſollen mir die zarte Martyrer vnd Euangeliſten antwort geben / die als bald jhnen am hertzen oder am leib etwas wehe thůt / kain ander Remedium oder Artzney wiſſen/ als weiber flaiſch / vogel flaiſch / oder ſunſt anderer gethier flaiſch: Antwort ſollen ſie mir geben/ welchs beſchwerlicher ſey/ welchs der Menſch weniger thůn könne / dem Stachel des flaiſchs zůwiderſtehen / oder aber den ſchrecken gegenwürtiges Todts zů vberwinden / daß er ſolliche ſchmertzen vnbeſchwerlich leide/ welche ſo vil tauſent hailiger Martyrer auch vnder dem ſchwachē weiblichem geſchlecht mit ſolcher hertzlicher freüden erlitten haben: Warlich da müſſen wir bekennen / daß der ſtachel des flaiſchs auff höre / da etwan aine forcht ainer beſchwerlichen gefahr zůfellet. Alſo gar iſt diſe bewegnuß oder engſtigung hefftiger vnd tringender. Dannoch haben ſie vil beſchwerlichere ding vermöcht: Vermocht haben es/nit allain Mennner/ ſonder auch weiber/welche jrer art vnd alter nach zarter geweſen: Vermocht haben ſie es/aber in dē/der alle die ſo auff jhn hoffen ſtercket/Nemlich Chriſto. Dieweil dañ diſer in vns lebt/ dieweil er in vns das willen vñ vollenbringen wircket. Was iſts dañ/das wir nit ſollen thůn mögen/ ſo er es thůt vnd verſchafft/ daß wir es thůn: Dann er iſts der in vnſerem kampf gegē dem feind ſtreitet. Das betracht wol/ſpricht Chryſoſtomus/ daß du in gegenwürde Gottes mit dem feind kempffeſt/ er ſtehet dir bey/ auff daß du vberwindeſt / er ſtehet dir bey / damit du den ſig behalteſt: Vnd bald darnach/ Jn deinem kampff ſtreit der Herre/der Herr fechtet/ der Herr krieget/ vnd doch wirdt die der ſig zůgeſchriben. Dein ſtreit iſt Gottes ſtreit / dein krieg iſt Gottes krieg. Was entſetzeſtu dich: Was förchteſtu/als ſolleſtu auß deiner krafft gegen dem feind ſtehen: Greiff du das wehr in die handt / gang deinem feind vnder augen / ſtreit dapffer / damit

Chryſoſt. Tom.5.in ſermo. de Martyr.

damit der bey dir im ſtreit ſey/ der nit kan vberwunden werden. Diſem volget Auguſtinus: Es mangelt dir ja nit/ ſpricht er/ dañ du krieg eſt/ dein Gott iſt in dir/ der gůte Geiſt iſt dir gegebē/ der Geiſt Gottes iſts/ der da ſtreitet in dir/ wider dich/ wider das/ das in dir wider dich iſt. Das iſts/ das Athanaſius vom hailigen Anthonio ſchreibt: Der Herr hat ſeinem diener geholffen/ der vmb vnſert willen das flaiſch an ſich genomēn/ der hat dē leib den ſieg wider den Teuffel gegebē/ damit ain jeder der alſo kēpfet/ die Apoſtoliſche wort ſprechen könne: Nit ich/ ſonder die gnad Gottes mit mir. Dieweil wir dann diſe gnad haben/ die vnſerer ſchwachhait hilfft/ ſo ſoll ain jeder Chriſten menſch mit heller ſtimme ſagen: Ich vermag alles/ in dem der mich ſtercket. Forderſtu/ O Chriſte/ keuſchhait vnd enthaltung: So gib was du forderſt/ vnd fordere was du wilt. Forderſtu das ich nit allain des flaiſches/ ſonder auch der Augen begürde vberwinden ſoll: So gib was du forderſt/ vnd fordere was du wilt. Forderſtu daß ich mich von hoffart ſoll enthalten: So gib was du forderſt/ vñ fordere was du wilt. Forderſtu daß ich pein vñ ſchmertzen vmb deines Namens willen ſoll leiden/ daß ich auch mein leben mit dem blůt vergieſſen ſoll: So gib was du forderſt/ vñ fordere wz du wilt. Setze mich bey dich vñ welchs hand du wilt/ die ſtreit denn wider mich. Ob ſich ain heer wider mich legt/ ſoll ſich doch mein hertz nit förchten/ ob ſich ain ſtreit wider mich erhůbe/ will ich mich darauff verlaſſen. Alles vermag ich in dir/ der du mich ſtercke ſt. Alſo ſolt ain rechter ernſter kriegsmann Chriſti reden/ alſo ſoll er thůn/ Soll nit wann er vom an der ſpitz gegen dem feindt ſtehet/ vnd im der feind ain wenig zůſetzet/ an ſtundt den ſchildt des Glaubens von ſich hinwerffen/ vnd fliehen/ vñ ſchreyen: Ich kan es nit/ ich hab die Gnad Gottes nit. Im Plutarcho hat ain weib jrem Sun/ da er in krieg zog/ ain Schildt geben/ vnnd jhm alſo zůgeſprochen: Sun aintweder diſen/ oder ob diſem/ da ſie mit kurtzen worten Laconicē den Sun ermanet/ es müſſe alſo im krieg gehandelt ſein/ daß er aintweder den feindt ſchlůge/ vnnd brecht den Schildt widerumb haim/ oder můſt geſtorben ſein/ vnd alſo auff dem Schildt heimgetragen werden. Solchs ſolt jhm auch ain kriegsmañ Chriſti geſagt laſſen ſein/ ſo offt er wider das flaiſch/ wider die welt/ vnd wider den Teuffel kriegen ſoll. Aintweder ſoll er mit des Glaubens ſchildt den feind vberwinden/ oder aber im Glauben vnuerzagt ſterben ſoll/ nit ſagen/ ich kan es nicht/ ſonder ſoll Chriſto glauben/ der da er ſpricht: Dem Glaubigē ſeind alle ding müglich/ ſolt aber vñ abermal mit Paulo ſprechen/ vnnd mit lauter ſtimme rüffen: Alles vermag ich in dem der mich ſtercket. Soll nicht vmbſehen/ warinn er von Gott geſtercket werde/ warinne nicht: Dann es iſt vngöttlich ſolchs von Gott zů dencken/ dz er/ der ain brun iſt aller gütigkeit vñ miltigkait/ aintweder nit wöll allen menſchen gleich in allem ſtercken/ oder aber dz er nit könne/ den wir in vnſers Glaubens Articulen Allmechtig bekennen. Die gnad Gottes vnſers erlöſers iſt allezeit bey allen menſchen zů allem. Der

Hom 41. de uerb. domini.

Rom 8.

Philip. 4.

Iob. 17.

Pſalm. 26.

Plutarch. in Apophtegmata Laconicis.

Marc. 9.

den

den Eheleuten die gabe der keuſchhait gibſt / der ſie ſtercket / daß ſie das Sacrament/darumme ſie ſich gegen ainander verbunden/vnuerzuckt halten mögen/ob ſchon ains des andern leibs durch abweſen/ oder durch widerwertige kranckhait nicht gehaben kan / Derſelbig gibt auch die gabe der enthaltung/ denen/ſo den Celibat gelobt/er ſtercket ſie / wann ſie wider das flaiſch kempffen / ſo fern ſie ſolche gabe von jhm bitten / der allen
Iacob. 1. Menſchen vberflüſſig gibt / ſie ſollen aber bitten/vnd im Glauben nicht wancken. Wo ſie villeicht da nicht erlangen / ſollen ſie doch die ſchuldt nicht auff Gott legen/ als wolt oder könne er nicht / dieweil er doch alles will vmb vnſert willen/vnd alles vermag/ſonder ſollen gedencken/ daß ſie ain ſolchen Glauben zů dem Gebett nicht haben bracht/ der ſolche ga-
1. Cor. 7. ben hab mögen erlangen. Da Paulus von diſer Matery handelt/da wolt er nicht ſagen / die ſich nicht können enthalten / ſollen zůr Ehe greiffen / ſonder die ſich nicht enthalten. Vnnd ſolchs redt er nach dem Exempel Chriſti/welcher auch nicht geſprochen hat / ſie können es nicht alle greiffen : Damit niemandt gedechte es gehöre dem Fato zů / komme vom geOrig. tract. 7. in Matth. Hieron. li. 3. in Matth. Chryſ. omilia 63. in Matth. Auguſt. de Continentia cap. 9. Nazan. Orat. 31. ſtirn/wie ſolchs Origenes/ vnd nach jme Hieronymus vnnd Chryſoſtomus verzeichnet haben /ſonder ſie greiffen diß wort (ſpricht er) nicht alle) dann wir können es in dem der vns ſtercket / aber wir wöllen es nicht alle / wir ſetzen den fleiß nicht dran / der darzů von nöten iſt / wir tretten nicht hinzů mit dem Glauben der darzů von nöthen iſt / da man den erbitten will / auß des barmhertzigkait wir diß vermögen. Dañ wir ſeind nicht vnder dem Geſatz/das wol güte ding fordert/aber nicht gibet/ ſonder wir ſeind vnder der Gnaden/welliche / da ſie vns macht lieb haben/ was das Geſatz fordert/ den gefreyten gebieten kan. Gregorius Nazanzenus / da er die wort auffleget / Nicht alle greiffen diß wort / ſonder den es gegeben iſt/ Wann du höreſt / ſpricht er / den es gegeben iſt/ ſo ſetze hinzů: denen iſts gegeben/die da wöllen/ vnd bewilligen. Diſen folget ſein leht Schüler Hieronymus: Es iſt gegeben/ denen die es begert haben / die es
Matth. 7. gewölt haben / die gearbeit haben / auff das ſie es empfangen möchten. Dann ainem jedern der da bit/ ſoll gegeben werden: Vnnd der da ſuchet/ der ſoll finden : Vnd der da klopffet/ ſoll auffgethon werden. Ainem jedern / ſpricht er / der da bittet / nicht dem Ehelichen allain / ſonder auch dem Cœlibi oder keuſchen/was art / was Ordens er iſt: Ainem jeden der
Ioan. 15. da bitt/dem ſoll gegeben werden. Vnd auff daß niemandt gedechte/ſo jemandt diß oder das bitten wurde/ſo ſols jme gegeben werden/ Darumb
Marc. 11. ſpricht er an ainem andern ort: Alles was jr wolt /ſolt jhr bitten / vnd es ſoll euch werden. Alles was jhr den Vatter in meinem Namen werden bitten/wirt er euch geben. Alles was jhr inn ewerm gebett bittet/glaubt daß jrs werd empfangen / vnd es wirt euch widerfaren : Da ſchleuſt er gar nichts auß / dieweil alles was wir haben ſeine gaben ſeind/ vnd können auch nichts güts haben/on ſeine gaben. Der hailigſter Paulus zaigt an / daß auch die Eheliche keuſchhait ain gabe Gottes ſey / da er hieuon redet/

redet vnd ſpricht: Ich will aber / daß alle Menſchen ſeyen / wie ich bin. Aber es hat ain jeder ain aigen gabe auß Gott / der ain diſe / der ander ain andere. Sihe / ſpricht Auguſtinus / da ſpricht der Apoſtel / daß auch diß ain gabe ſey von Gott. Wiewol ſie etwas geringer iſt / als die enthaltung / inn welcher er alle Menſchen haben wolt / wie ſich ſelbſt / ſo iſt es doch ain gabe von Gott. Daher wir verſtehen können / daß / wann diſe ding geboten werden / auff daß ſie geſchehē / nichts anders angezaigt werde / dann daß auch in vns ain aigener will ſein müſſe / ſolche ding zů empfangen vñ zů haben. Es iſt nit allain ain gabe Gotes / dz man des fleiſch lüſte im zaum halte / ſonder auch das / daß man die begirde der augē demme / den hoffart mit füſſen trette / vnd letzlich / daß man ſich von allen ſünden vnd ſchanden enthalte. Wie nun aber? Soll ich ſprechen / ich kan es nicht / dann es iſt mir nicht gegeben? Vnd alſo iſt die ſchuld nicht an mir / ſonder an Gott / der mir ſolche gabe nicht mitgethailt / noch gegeben hat. Zů ſolchem Gottloſen weſen vnd worten hat man ſich verfaren / daß ſie auch kain ſchewhen habē / auß Gott ain vrſachern des böſen / ja ainen / der ſie zům böſen zwinge / zů machen / da ſie fürgeben / es ſey nit mehe freyhait in vns / als ſonſt in ainem ſtock vnd bloch. Welchen auch diſe Gottsleſterige ſtimme zůgehöret / Es ſey nicht weniger ain werck Gottes / das verachtē Jude / als die berüffung Pauli. Alſo hecket ain jrthumb den andern auß / vñ wirt alſo die ketzerey Simonis vnd Manichei / ſo lange zeit vergraben geweſen widerumb herfür bracht. Vñ doch werden ſolche leuth / die ſolche Gottloſe ding ſich nit ſchemen zů reden / von vilen für Abgötter verehret / ja was ſolche leuth geſchuhen / ob es ſchon wider das Euangelium ſtreitet / můß es doch des worts Gottes vnd des Euangelij Namen haben / wirt auch nicht anders / dann die Canoniſche Geſchrifft gehalten. So gar ſeind der menſchen hertzen verblendet. Wir wöllen aber widerumb auff vnſer fürnemen kommen. Vnd da mainen wir ſey offenbar gemacht / daß die gelübde des Celibats nit wider Gottes gebott ſtrebe / vnd auch / daß ſie ain ſolch ding nit ſey die der menſch / ſo Gott vertrawet / nit möge halten. Wol war iſts / dz wir ſolchs nit vermögen / wo wir vnſer aigene kreften anſehen wöllen / wir vermögen es aber / ſo wir all vnſern vertrawen auff den ſetzen / ů mer williger vñ beraiter iſt zů gebē / als wir ſein mit warem Glauben zů bitten. Der aber zürnet vñ bewegt wirt ab dem / das wir geſagt haben: Zů enthalten ſey leicht / ſey lieblich / vñ ſüſſe / durch Gottes hilff. Was wurde der erſt ſagē / wañ er die wort Chryſoſtomi angeſehen hett / die er wider etliche brauchet / die da ſchreyen / das beyſchlaffen hab etwas wolluſt / vnd aber die ſich enthalten / können kain wolluſt haben: als die on vnderlaß wider die Natur kempffen? Ja / ſpricht er / das gegenthail iſt war. Dañ bey den vnrainen vñ vnlautern menſchē iſt groſſer gewalt vñ auffrür / groß getümel / vnd hefftiger als ainige vngeſtümme. Ain vnlauterer Menſch helt ſich alſo / daß er nimmermehr im kampff der wolluſt beſtehet / wirt vberwunden vñ felt offt / gleich wie die beſeſſene von

Auguſt. de nupt. & cōcup. ad Valer. lib. 1. Et de bono perſeuerantiæ. cap. 14.

Gottsleſterung.

In priorem ad Corinthos Omil. 37.

ne von böſen Geiſtern getriben werden. Aber der ſich enthaltet/der ligt des kriegs oben/wirfft die wolluſt offt zů boden: Nieſſet hergegen der aller adelichſten vnd vil gewaltigſten wolluſt/ da er zů gleich mit dem ſieg vnd ainem gůten gewiſſen / vnd den aller herrlichſten ſiegzaichen ewigklich herrlich iſt/vnnd glantzet. Derhalben iſts nicht zůſagen/wie die/ſo ſich enthalten/ain ſolche hohe wolluſt haben / als die jnen ſelbſt ain ehren krantz in ainander flechten/ haben jre belohnung / gemeinſchafft der Engelen/ain gůtes lob durch die gantze welt / freyheit/ gewiſſe vnd vnſterbliche hoffnung. Warlich was ſolcher wolluſt zůgethon iſt / das můß ja leicht / es můß lieblich / vnnd ſüß ſein. Ja was wurde ain ſolcher ſagen/ wo er Baſilium geleſen hett/der daruon alſo geſchriben hat: Nicht wölleſt ſprechen/wie ſoll ich in Himel auff ſteigen / auff daß ich meiner junckfrawſchafft vnuerſärung da dannen herab bringe: Oder wie ſoll ich inn die tieffe des Meers hinab ſteigen / daß ich ſie / die der Teuffel vor langſt verderbt hat/mir ſelbſt zů recht bringe: Was ſoll aber das: Sie iſt nahe bey dir/ſpricht er / vnnd nach der Natur iſt dir die Junckfrawſchafft eingeborn. Dann es nicht von nöten / daß du vber Meer ſchiffeſt dieſelbige zůerlangen / darffſt auch nicht die vnermeßliche lufft durchfliehen / iſt nicht von nöten / daß du den Erdbodem durchwandelſt / vnnd nach jhr forſcheſt / oder auß der Erden flieheſt/hoch hinauff inn Himmel ſchawheſt/ſie zů ſuchen : Sonder laß diſe ſorg faren/hin vnnd wider zů raiſen/ vnnd beſchawhe dich ſelbſt mit fleiß/auff daß du dich habeſt / vnnd alſo wirdeſtu ſie inn dir finden / daß ſie durch die Natur bedeckt / vnnd verborgen iſt. Was nun nach der Naturen iſt / wie Baſilius ſchreibt/ was kan für beſchwernuß/was für arbait vnd vnluſt kan darinnen ſein: Was aber für wolluſt ſolt nicht darinne ſein: Aber als vil vnbeſchwerligkait wir der enthaltung zů gegeben/ als vil geben wir auch des gnaden zů/der vnſere ſchwachhait hilfft / der auch/ als baldt er ſeine lieb inn vnſere hertzen eingegoſſen / nichts ſo beſchwerlich ſein läſt / das nicht als baldt leicht/lieblich/vnd ſüß werde. Vnnd aber / ſo jemandt die vnbeſchwerligkait noch nicht erlangt hat / der kan bey dem Caſſiano der ain Junger Joannis Chryſoſtomi geweſen/des Cheremonis Rath finden/ wie er zů jr kommen kan / ſollichem Rath mag er volgen. Cheremon wardt gefragt / wie vil zeit darzů gehöre keuſchhait zů bekommen/vnnd vollkomlich zůmachen: Es iſt / ſpricht er /ain vnbeſonnen werck/daß ainer zů erfüllung oder vollkommenhait der keuſchhait ain gewiſſe maß der zeit wolt ſetzen / innſondern da ſo vil verſchidene wolluſten vnnd mancherlay krefften ſeind. Doch da ainer derſelbigen vrſach vnd Natur merckt vnd betrachtet/da kan man jre maß der zeit beſtendigklich anzaigen / wie jhre vermögligkeit erkent werde. Wellicher ſich nun von vnnützem geſchwetz enzogen hat / vnnd von aller weltlicher ſorg vnnd bekümmernuß frey vnnd gleich als erſtorben iſt / vnnd läſt ſich alle tag mit zwayen ſtücklin harten zwaymal gebachenem Brots für ſeine ſpeiß begnů-

Baſil. in libro de vera Virginitate

Rom. 11.

Rom. 5.

Caſ. in Collationibus Patrum. Colla. 12. cap. 15.

gen/

gen/vnd wenn er den durst mit wasser gelescht/sich also schlaffen vñ zür rühe legt/drey stund oder (wie ettliche wöllen) vier/vnd hieneben solche keuschheit zůbekomẽn verhoffet/nit auß verdienst der arbeit oder enthaltung der speiß/sonder auß erbarmnus des herren/ dañ on diſen Glauben ist alle menschliche arbeit vmb sunst vnd vergeblich. Ein solcher mensch wirt erkennen/das der keuschheit volkomẽnheit jhm nit lenger als sechs monat vnmüglich sein würde. Es hat auch vor dem Ceremone Origenes geschriben: der Geist hat sein narung im lesen Göttlicher Geschrifft / empfahen gebett/lehr der predig. Mit solcher speiß wirt er genehret/ nimpt zů an krafft vnd sterck/vnd ligt des kriegs oben. Dieweil jhr aber solches nit thůt/so ists vnnutz/das jr vber des fleischs schwachheit klagen wolt. Nit sprechet/wir wöllen gern vñ könnens nit/wir wöllẽ gern eingezogen leben/aber die schwacheit des fleischs betreügt vns / vñ werden mit jren stachlen angefochten. Ey du gibst selbst deinem fleisch die stachlen inn die hand/du machest es gewehrt wider deinen Geist/machest es krefftig/ da du es mit fleisch ersetigest/mit vilem wein vberschüttest/gehst sanfft mit jm vmb/vñ zeuchst es zür wolluſt: Ja sprechen sie/es möchten vil sich mit der gelübden des Celibats verbinden/nit dz sie das/so sie gelobt/ wöllen halten/sonder vmb des willẽ sie gelobt haben/dz sie grosse Ehr vñ Reichthumb mögen erlangen. Aber da soll man Gott allein lassen vrtheilẽ/der ist ein erforscher der hertzen vñ nieren: Wolt Gott/es weren nit so vil/võ welchen man solchs mehr dann der kirchen gůt ist argwonẽ kan. Aber dz ist ein alte klage / das niemandt vmb sunst die thür zůthůt/ oder dẽ Altar dienet. Hat doch Paulus ad Philippenses zů der zeit/da beynahe souil Martyres als Bischoffe vnd priester waren/diſe klag gefüret. Ich hoff aber in dem herrn IESV/spricht er/das ich Timotheum bald werde zů euch senden/ dz ich auch güts müths sey/wenn ich erfare/wie es vmb euch stehet. Dann ich hab keinen/der so gar meines synns sey/ vñ der so gantz gůtter meinung für euch sorge. Dann sie süchen alle das jhr/vnd nit das IESV Christi ist. Hat man dz zů der zeit können sagen/wieuil mehr wirt man es zů vnser zeit mögen sagen / da vil heürling vnd gar wenig hirtten gesehẽ werden. Vnd wieuil solt man auch bey denen/so lieber Euangeliſche/als Christen genent/finden / deren nur einer das Euangelium vmb sunst predige? Ettliche seind so gar geltseuchig/das man sie nit hatt können erfüllen. Vnd solche jhre geltseuch ist mehr entzündet worden/da sie sehen/ das sie mit weib vnd Bastarten/welche sie in jren schandtlichen vermeinten Eheen bekomẽn/vberfallen. Also das vnder andern vrsachen/ auch diß wol nit die geringste möcht sein/darumb dẽ priestern die Ehe interdiciert damit sie nit auch hierab des Geitz verursacht wurden. Nun ist aber das allein Gott heimzůgeben/der auch darüber richten wirt/wie ein jeder vñ mit was hertzen er priester wirt/oder sich mit Gelübdẽ des Celibats verbindet. Gottes augen seind alle ding bloß vnd offen. Aber der mensch kan nit sehen/dann was offenbar/der Herr aber sicht ins hertz ein. Aber wir

Orig. Omi. 9. in Leuit.

Hier. 17.

Malach. 2.

Phil. 2.

Hcb. 4.

wöllen jhn das nachgeben/es ſey nit ohne/dz etwan einer auß vnſinniger Ehrgeitz zů dem prieſterthumb trachte/vñ allein diſer vrſachen den Cœlibatum angelobe/ſolt man aber darumb den Cœlibatum hinnemmen? Es greiffen auch vile zůr Ehe auß vil anderer meinung/dañ man ſolchs Sacrament annemen ſolt. Dann wie wenig findt man/die dz allein anſehē in der Ehe/das doch allein angeſehē ſoll werden: die nit auff groſſes gůt/auff die ſchönheit/oder ſunſt auff etwas anderſt ſehen: ſolten wir darumb ſagen/es ſey keine ehe? Ja: er kan aber nit halten/was er gelobt. Da man das redē will/da will man Simonis vñ Martionis vñ Manichei ketzerey bekennen. Ein Chriſten menſch ſoll nit anders reden/dann Chriſtus geſprochē hat: den Glaubigē iſt alles möglich. Vnd wz Paulus ſein nachfolger geſprochen: alles vermag ich jn dem/der mich ſtercket: Ja wz auch Auguſtinus geſprochen hat: die bürde der enthaltung oder keuſcheit wirt leicht ſein/wo fern ſie Chriſti iſt/dann wirt ſie aber Chriſti ſein/wañ der Glaub darbey iſt/der von dem gebietter erlangt/wz er gebiettet vnd fordert. Aber ſprechen ſie: es haltens gar wenig. Haben aber wir nit auch im Tauff dē Satan vñ ſeinem bracht abgeſagt: haltē aber dz alle getauffte? Solt man aber darumb ſolche Tradition der Apoſtel abſtellen/die fünffzehen hundert jar in der kirchen gewert ſoll haben? Haben alle Juden das Geſatz Moſi gehalten? Solt man darumb das Geſetz abſchaffen vñ verwerffen/darumb das vile vbertretter geweſen/ehe dann Chriſtus dz end des Geſetz kōmen war? Solt man darumb dz Gebott/du ſolt nit begeren/abſchaffen vnd verwerffen/darumb das es die begird mehr entzünden/als auſleſchen möcht ſo wir von Gottes hilff verlaſſen? Das hat vns Paulus nit gelehrt: Das Geſetz/ſpricht er/iſt heilig: vñ das Gebott iſt heilig/gerecht/vnd gůt. Alſo auch iſt das geſetz des Celibats oder keuſcheit heilig/gerecht/vñ gůt: ob ſchon die den Celibat oder keuſchheit angelobt/vñ nicht deſto weniger dem bauch vnd wolluſt dienen/weder heilig/noch gerecht/noch gůt ſeyen. Joannes Chryſoſtomus ſchreibt herrlich darvon: die vollſauffer ſchelte die frucht/ſo Gott geſchaffen/vñ ſagē: es ſolt kein wein ſein. Aber wir ſagen jn widerumb: es ſoll kein vollheit ſein. Dañ der wein iſt ein werck Gottes/aber die vollheit iſt des Teuffels. Der wein macht die vollheit nit/damit du Gottes Creatur nit beſchuldigeſt/ſonder ſtraff deines mitknechts vnſinnigkeit. Eben mit diſen wortē kan man antworten/die da ſagē: es ſoll kein Gelübde des Celibats ſein: denen ſollē wir widerumb ſagen: es ſoll kein hürerey ſein/es ſoltē keine ſchandtloſe hochzeit ſein. Dañ die Gelübde des Celibats iſt Gottes werck/hürerey aber vnd ſchandtloſe hochzeiten ſeind des Teuffels werck. Die Gelübde des Celibats macht die hürerey nit/damit du wz Gott geprüfen hat nit beſchuldigeſt: ſonder ſtraff deſſen vnſinnigkeit/der dz jenig ſo er verſprochē/nit haltet/nit das ers nit hab kōnnē/ſonder das ers nit hab wöllē halten/darumb das er Gott nit mit dem Glauben der darzů von nöten war/gebeten hat/das er jm die Gabe der enthaltūg mit getheilet hett. Dauon auch Paulus bezeuget/

Ob Gelubde des Celibats mög vfgehabē werden.

Marc. 9. Phil. 4.

Rom. 10.

Rom. 7.

Chry. Om. 1 & 71. ad pop. Antio. & Omil 58 in Matth.

1. Cor. 10.

bezeuget/das Gott getrew iſt/der vns nit wirt laſſen verſuchē vber vn-
ſer vermögen/ſonder wirt mit der verſuchung auch ein beſcheid vnd ge-
ding machen/das jrs kündt ertragen. Die närriſch vñ vnbeſunnen ange-
lübden vñ ſich verbindē ſoll man nit lobē. Dañ beſſer vil iſts nit geloben
dann das du nit verharreſt in dem/das du einmal gelobet. Dieweil aber
niemand leichtlich kan vrtheilē von eines anderen hertzen vñ gemüth/ ſo
kan man doch niemand wol verbietē anzügeloben/wz heilig iſt/ wiewol
einer vorhin nit ſo gar enthalten vñ keuſch gelebt/wiewol man auch hie-
rinne ein wahl haben müß/damit man die hände nit leichtlich einem jedē 1. Tim. 5.
aufflege/vñ man ſich nit theilhafftig mach an frembden ſündē. Aber des
heiligen gaiſts Gnade weiß von keinem langen verzug/ wir leſen dz in ei- Luc. 5.
nem augenblick auß dē Zolner ein Euangeliſt/auß dē verruolger ein Apo- Actor. 9.
ſtel/auß der hüren ein auſerwölltes faß/auß dē mörder ein burger des Pa Luc. 7.
radeiß geworden ſeind. Das iſt die veränderung der gerechten hand des Luc. 23
aller höchſten. Doch were zů wünſchen das die regel/ſo der Apoſtel fürge pſalm. 76.
ſchriben/da man Biſchoffe vñ Prieſter verordnet vñ eingeſetzt/gehalten 1. Tim. 3.
würde. Aber das gehört der Chriſtlichen liebe zů/dz man nichts böſes vō
dem nechſten gedencke/ auch nit vnbeſunnens von jm arckwohne. Es iſt
recht vnd wol vō einem hayden geſprochen/vnd darnach von Gregorio Cicer. Epl.
Nazāzeno widerumb angezeigt: je beſſer einer iſt/ je ſchwerlicher er arck- ad Q. fratrē.
wonen kan/das ein ander böß iſt. Vnd hergegē hat der weiß man geſchri- Nazan. in
ben: der Narr auff ſeiner ſtraſſen/helt vnd gedenckt dieweil er vnſinnig orat. funeb.
iſt/alle menſchen ſeyen narren. Ein jeder gedencket vom andern/ wie er in Athanaſ.
ſelbſt geſinnet iſt. Alſo ſchreibt man vom Nerone/dieweil er ſelbſt der al- Eccl. 10.
ler vnzüchtigſter menſch war/ ſo hab er nit können oder wöllen glauben/ Suethon. in
das einig menſch züchtig lebe. Dem allem ſey nun wie es wöll/man findt Nerone.
nit wenige/welche da ſie ſich mit Gelübden des Celibats verbundē/dan-
noch ſolchen nit halten. Wider ſolche ſolt man billicher nach außweiſen
der Canonum handlē/dañ das man dz heilig geſetz vmb enthailigter men
ſchen willē ſoll verwerffen. Da wirt vns aber Bucerus Cipriani Autho-
ritet fürwerffen/welcher da er von Gott geheiligtē jungkfrawē ſchreibt/
alſo ſprechen ſoll: wöllen ſie nit/oder können nit verharren/ ſo iſts beſſer
das ſie männer nemen. Da laßt vns alſo dichten das Cyprianus/wie ſie Ob die ſo
wöllen/gemeint hab vñ gehalten. Was iſt aber das für ein luſt/ auff eine ſich nit wöl-
eines menſchen einſelige opinion zühafften/mehr als der gantzē allgemei- len enthaltē
nen kirchen ſynn vñ einhelligem verſtand? Nit lang nach dem Cypriano nach der Ge-
ward mit Leonis des aller heiligſtē/gelärtiſtē/dapffriſten Röm. Bapſt lubden zůr
Authoritet dz Concilium Calcedonenſi verſamlet. Sehshundert vñ dreiſ- Ehe greiff-
ſig Biſchoff waren da bey einander. Welchs Concilium vnder die vier fen mögen.
haupt Concilia gezelet wirt/die auch von ketzerē diſer zeit nit verworffen/
aber bey den Catholiſchen nit anders als die vier Euangelia angenomen Calcedon.
werden/darinne iſt das gegentheil eingeſetzt vñ verordnet/mit außtruck Concil.
lichen worten. Soll man nit billicher vñ mehr der gantzen Chriſtē welt/ Actio. 14.
dann einer beſonderen meinung folgen? Dñ doch ſoll niemand gedencke/ Capit. 6.

das diſer einiger menſch Cyprianus alſo gewölt hab/wie jene leuth wöllẽ
Cypriani locus. Nemlich dz ein jungkfraw ſo Gott geheiliget/die ſolenniter die Gelübde der enthaltung vñ jungkfrawſchafft gelobt/macht haben ſoll/ſich in die Ehe zů begeben. Aber ſprechẽ ſie Cyprianus hat ſolchs von einer/die Gott geheiliget war/geſchribẽ. Geſchriben hat er es/aber mit wz verſtands vñ meinung er es geſchriben hab/dz wöllen wir jetzo beſehen. Pomponius begert vom Cypriano/er wöll im ſchreiben/wz jn gedeucht võ den jungkfrawen/welche ein mal fürgenom̃en/jren ſtandt mit enthaltũg vñ feſt zůhalten/vñ weren doch darnach in einẽ beth bey etliche mans perſonen ergriffen/vnd welchen einer ein Diaconus geweſen. Wz antwort nun Cyprianus diſem: ſpricht er/dz ſie menner ſollẽ nem̃en: Nichts weniger: Aber ſpricht er/du haſt weißlich vñ rathſam gethon/dz du dẽ Diaconũ abgehaltẽ haſt: Aber die jungkfrawen ſollen võ Hebam̃en beſichtiget werden/ mit fleiß/ vñ wo man befindt/dz ſie jungkfrawen ſeind ſo ſoll man ſie com̃unicierẽ vñ widerumb zůr kirchẽ zůlaſſen. Wo fern aber jrer etliche geſchwecht erfunden wurdẽ/die ſollen volkom̃ene bůß thůn/drumb dz ſie ſolche ſchand begangen/vñ nit eines mans/ſonder Chriſti Ehebrecherin geworde̊: vnd wañ ſie alſo rechte zeit gebüſſet/ſoll man ſie darnach zůr beicht vñ bekant nuß laſſen/vñ alſo zůr kirchẽ keren. Wo fern ſie aber halßſtarrig verharrẽ vñ ſcheiden ſich nit von einander/ſo ſollen ſie wiſſen/dz ſie mit diſer jhrer vnuerſchampter halßſtarrigkeit nim̃ermehr zůr kirchẽ kom̃en zůgelaſſen werden. Sihe da/das iſt dz Reſcriptũ vñ antwort. Was aber da zwüſchẽ iſt eingeſchriben/das iſt nur ein lehr vnd vnderricht/wie man jungkfrawen bewaren můß/vnder welchem vnderricht auch diſe wort funden werden wöllen od̃ kõnnẽ ſie nit verharren/ſo iſts beſſer/dz ſie meñer nem̃en. Dañ dz es nit die meinung Cypriani iſt/ſolche wort dahin zůuerſtehn/als wolt er/es ſoll denen zůr ehe zůgreiffen gebürẽ/die ſich einmal vorhin Gott vertrawet hetten/ſond̃ das man ſie zůrückziehen ſoll/auff die zeit/da ſie ſich Got noch nit vertrawet hetten/ſolchs zeigen ſeine nachfolgende wort/ſo wir jetzo erzelet offentlich an/da er ſpricht/ das ein Geſpons Gottes vnd Gott geweyhete jungkfraw/wo ſie bey einẽ man ergriffen/nit eines menſchen/ſonder Chriſti ehebrecherin ſey. Wer wolt oder kan glauben/dz Cyprianus ein ſolcher heiliger fürtrefflicher gelährter Biſchoff vñ Martyr/ jn ſolche Gottloſe jrthumb gefallẽ ſey/dz er halten ſoll/dz man Gott geheiligten jungkfrawẽ den Ehebruch ſolt zůlaſſen: Zů dem/iſt es vnrecht/ das ein jungkfraw ſo einem menſchen zůr ehe vermählet/ Neben dẽ noch einem anderen ſich vertrawen ſolt/wie ſolts dañ recht ſein/dz die/ ſo ein mal dem vnſterblichen Gott vertrawet/ mit einẽ ſterblichẽ hochzeit halten ſoll: Warlich Auguſtinus darffs ein Ehebruch nennen/vñ nit ein ehe/ da einer bey voriger ſtehend̃ Ehe zůr and̃n greifft/ wie wir ein wenig hie bevor angezeigt. Wie vil mehr vnd billicher ſolt es dann ein ehebruch/ vñ gewißlich ein aller grewlichſter ehebruch ſein/vnd genant werden/dz ein vertrawete Chriſti begeht vñ verwirckt/da ſie die trewe/ſo ſie nit einem ſterblichen menſchen/ſonder Gott angelobt/zerbricht/ vnd vnd̃ die Füß wirfft:

Aug. de nuptijs & Concupiſc. lib. 1. Ca. 10

wirfft: Derhalben iſts ohn zweiffel fern von der meinung Cypriani/das er für billich vnd recht wolt erkennen/das die jungkfrawen/ ſo Gott einmal geheiliget/zür ehe greiffen ſollen. Er wirt on zweiffel von diſem handel nit anders gehalten haben/dann wie auch Hieronymus vnd Ambroſius Lateiniſche: Baſilius/vnd Chriſoſtomus Greciſche/vñ andere mer heilige lehrer/ſo diſen nachgefolgt/gehalten haben. Welche die jungkfrawen/ſo nach jrer weil vnd heiligung zür Ehe gegriffen / nit rechte hanßmütter/ſonder Ehebrecheriſche vnd ſchandtloſe weiber genent. Paulus ſchreibt dz die witwe/ ſo ſich zů enthalten verſprochen die verdamung haben/wañ ſie allein wölte meñer nemē/vñ wie ſolts doch nur ein anſehens haben/das Cyprianus wider diſe lehr Pauli den Gott geweychten jungkfrawen die hochzeit zů jhrer ewigen verdammung hab wöllen zůlaſſen: Derhalben hilfft ſie das zeugknus Cipriani mit nichten. 1. Tim. 5.

Ob man aber mit der Gelübdē des Celibats diſpenſiren mög oder nit/ dauon iſt nit von nöthen hie vil zů redē. Thomæ Aquinatis wort/ welche etliche jhren ſententz zů beſtetigen einfüren/ſeind diſe: in der Gelübden die Solenniſiert iſt durch die profeß des kloſterlebens / kan man durch die kirch nit diſpenſierē. Vrſach aber deſſelbigen/ findt man in Decretali/ dañ keuſcheit iſt an die Münch Regulam gebunden. Nun iſt aber die Gelübde der jungkfrawen welche Gott mit der Solennitet zů geweyhet/ ein ſolches. Aber es iſt jetzo vnſer fürhaben nit dauon zů diſſerieren ob man diſpenſiern könne oder nit/ Es ſoll gnůg ſein/das man wyß / daß dz keines diſpenſierens bedarff/was durch ſich ſelbſt gebürlich vnd zimlich iſt. Vñ alſo ſey diß von dem uoto oder Gelübden gnůg geſagt. 22. Quæſt. 18. Aū. 61.

So vil aber den orden belangt/haben wir von den heiligen vättern gelernet/das er dem Eheſtandt/als vil jedes ein Sacrament iſt/ nit zůwider iſt. Das aber die ding/ſo die Eheleuth thůn / die man ohne ſchāmbt nit nennen kan/ hefftig dem prieſterthumb zůwider ſeind/ vnd darwider ſtreitten/das lehret vns Origenes/Ambroſius/Hieronymus/Beda/ vñ andere mehr fürtreffliche menner. Vnd da ſoll ſich niemant verwundern ſo wir das Bonum nuptiarum/das iſt/des eheſtandts frucht vñ nutzung/ von dem malo Concupiſcentiæ / das iſt/ von dem böſen/ das die begierde inhatt/ vnderſchiden/welchs etwañ auch Auguſtinus gethon / vñ verdroß die ketzer Pelagium / Iulianum/vnd Cœleſtinum gar vbel/ Aber er lehrets nit allein durch behende betrachtung/ſonder auch durch gemeinē natürlichen verſtandt/das ſolchs möge vñ könne abgeſchiden werden/von dem/das an den erſten menſchen erfunden / vnd noch heutiges tags von den Eheleuten gehalten wirt. Dañ/ſpricht er/was ſie darnach volgents mit der propagation oder ziglung gethon/ das iſt das Bonum matrimonij das ſie aber vorhin mit der vnzucht getriben/ das iſt das malum Concupiſcentiæ. Derhalben die ehe oder hochzeit ſich deſſen zůfrewen hat/ das ſie auß ſolchem vbel etwas güts macht. Dieweil aber das gůt ohne das böſe nit kan werdē/ſo ſchāmbt ſie ſich. Gleich als da jemand mit einem brieſt- Aug. de Nupt. & Concupiſ ad Valeriū lib. 1. Ca. 7.

hafften Füß/zů etwas gůttes hinckend keme/da iſts nit böß/das er dahin iſt kommen / von wegen des hinckens / das böß iſt/ auch iſt das hincken nit gůt drumb / das es gůt iſt / das er dahin iſt kommen. Alſo ſollen wir die hochzeit nit verdamen von wegen des böſen der wolluſt/ſollen auch die wollüſt nit loben vmb des güten der hochzeit willen. Die hochzeit iſt/ gůt/aber die wollüſt/ ohne welche das güte der hochzeit nit werden kan/ die iſt böß. Vnd diſe iſts auch/welcher der Orden widerſtrebt/ vnd iſt alſo ſchandtlich/das es auch die Schandtliche ſelbſt ein ſchand nennen/ vñ ob ſie ſolche ſchandt wol lieb haben/ ſo dürffen ſie ſich doch dero nit hoch berhůmen. Sie hatt auch ein ſolchen geſtanck/ dz auch die Eheliche vermählung/welche beide ehelenth nach gebür des Eheſtandts von wegen der kinder ziglung volnbringen/der Finſternuß begeret/ſich vor der menſchen anſehen zůuerbirget: kan nit leiden/es jemandt wiſſen ſolt. Warlich
Ioan. 3. Chriſtus ſpricht/das nit der dz liecht haß/der da wol thůt: ſonder der da vbels thůt/der haſſet das liecht: was recht vnd wol geſchicht / hatt man gern/das es an tag kompt. Derhalben ſo ſtreitten diſe werck der Finſternus heffrig wider das Prieſterthumb/welches werck man an tag ſtellen will. Wo nuhn ſolche werck möchten vernicht werdē/wie ſie vnſere erſte Elter vor der Sündē im Paradeiß gebraucht hetten/alſo dz man nichts anderſt/als der kinder ziglung anſehe/ſo wurde es mit dem prieſterthum nit ſtreitten. Nun aber iſts durch jre Sünde geſchehen / das die Eheliche werck nit geſchehen können/ohne Sünde. Doch wirt ſolche Sünde nit zů gerechnet/ſo fern ſie nit vber die maß geht. Vnnd das iſt die Sünde/ welche die Erbſünde genant wirt/dauon der Prophet ſpricht: Sihe ich
Pſalm. 50. bin in ſünden empfangen/vnd mein mütter hat mich in ſündē empfangē/
Lib. 1. de li. arb. Cap. 2. Fauſtus aber ſo auff dē Auguſtinum folgt/ſpricht alſo: Die verordnung der hochzeit hat jhren anfang vom ſägen: jm Paradeis iſt das ampt der hochzeit vō Schöpffer zůgelaſſen/aber der gebrauch vñ vbung der hochzeit hat jetzo auſſerhalb des Paradeiß ein anfang genommen. Die Sünd iſt mitten zwüſchen der geburt vnd begierden geweſen. Was da der Göttlich befelch eingeſetzt/das lobe ich: was aber menſchliche vbertrettung hin zůgethon/das verwerff ich. Gleich wie ſo jemandt die ſchön weiſſe farb eines kleidts mit ſchwartzer befleckung beſprenget / dennoch nit das kleid / ſonder der fleck vnnd mackel ein miß fallen bringt/ vnnd das kleidt nit ſeynen gebrauch ſonder ſein würden verlorn hat / alſo würde auch zweiffels ohne der menſchen ziglung keuſch vnnd vnuerfälſcht ſein/ wo nit die feindtliche vbertrettung darzwiſchen kommen were. Aber das flaiſch/ſo der verflůchung zůgethon/hat die vnbefleckte vermählūg verunreiniget vnd beſudelt/ hat durch den Gaiſt des hoffarts die einfaltige neigung vñ affect verderbt/hat die Gabe der reinigkeit wie auch das priuilegium der vnſterbligkeit verloren. Nit vber die gnadt der hochzeit/ſonder vber die vnbilligkeit der ſchandtlichē ſchwacheit klagt man. Nit das goldt/ſonder nz die vngerechte Betrügligkeit böſes vñ falſches vnderzogen

bewerte

bewerte vnd beſte goldt vermiſchet/hat ſchuld daran. Wañ Prieſter ſein ſchon nichts mehr noch höhers were /als Prophet ſeind/ vnd das Ampt des worts verwalten/ſo will doch Epiphanius nit/ dz ainem zügelaſſen ſein ſoll/ſolche Eheliche werck zů thůn. Dañ alſo ſchreibt er: Seindt die hochzeit vnehrlich: Iſt ain ſolchs beth vnrain: Doch werdē ſie von Propheten vnd Biſchoffen verboten/ vmb aines gröſſeren vñ höhern ampts willen. Dann als baldt Moyſes Prophetiert / iſt er nit mehr mit ſeiner Ehegemahl verhafftet/hat nit mehr kinder gebäret. Ain ſolcher gebäret nit lenger / dann er hat ain leben / das ſich mit dem Herren bekümmert / vnnd ſein befleiſſiget. Nun kan aber der ſich des Herren nicht befleiſſigen / der aines Ehelichen Manns ampt verweſet/welchs dem vil weniger zů gelaſſen ſein ſoll/der das vnabläſſig Opffer auffopffern ſoll/ dauon wie Origenes ſchreibt / gewißlich verhindert werden/ die jhenige/ſo den Ehelichen nottürfftigkaiten dienen vnnd obligen. Diſer Origenes will vnd mainet es gebüre vnd gezime allain dem das vnabläſſig Opffer zů opffern/ der ſich zů vnabläſſiger vnd ewiger keuſchhait verbunden vñ gelobt hat. Kan ain Laye oder ſunſt ain Glaubiger / ſpricht Hieronymus / nicht betten / er enthalte ſich dann vom Ehelichen werck / ſo můß vnd ſoll ja der Prieſter /der allezeit für das volck opffern ſoll/allezeit betten ſoll / auch allezeit des Ehelichen wercks můſſig gehen. Dann auch im alten Geſatz die/ſo da für das volck opfferten nit allain in jren heuſern nit wären / ſonder wurden auch gerainiget / vnnd ain zeitlang von jhren weibern abgeſündert/ druncke weder wein noch ſtarcke getrenck/dadurch die wolluſt geraizt pflegt zů werden. Vnd an ainem andern ort: Ob villeicht diß mein reden die Ehemenner bewegt / ſo ſollen ſie doch nicht mir zürnen/ſonder der hailigen Schrifft/ja den Biſchoffen/ den Prieſtern vñ Diaconen / darzů auch dem gantzen Chor der Prieſter vnnd Leuiten/die da wol wiſſen/dz ſie die Opffer nit können opffern/da ſie dem Ehelichen werck dienen vnnd obligen. Alſo auch Ambroſius / da er die wort Pauli außlegt: Die Diaconi ſollen aines weibes menner ſein. Den alten Leuiten vnd Prieſtern iſt derhalben zůgelaſſen weiber zů gebrauchen/ dann ſie vil můſſiger zeit hetten von jrem Ampt vnnd Prieſterthumb/ Dann es war daſelbſt ain wenig der Prieſter / vnnd ain jeder dienet zů gewiſſer zeit inn Göttlichen Ceremonien / Jetzo aber můſſen ſiben Diaconi ſein / wenig Prieſter/daß zwen vber die kirchen / vnd ain Biſchoff inn der Statt ſey/ vñ derhalben můſſen ſie alle ſampt von gemainſchafft der weiber abhalten/dañ ſie můſſen alle tag in der kirchen vorhanden ſein. Dañ man můß in ainer jeden wochen opfferen / wo nit alle tag für die frembde/ ſo ſoll es doch zwey mal in der wochen für die inwoner geſchehen. Hat er dē gemeinem volck ſich vmb des gebets willen zů enthalten/befolhen/auff daß ſie dem gebet obligen/wieuil mehr hat er dann ſolchs den Leuiten vnd Prieſtern befolhen/welche tag vñ nacht für jr vertrawetes volck můſſen bitten: Derhalbē ſollē ſie rainer ſein als andere/dañ ſie ſeind Gotes händler.

Epiph. hæreſ. 78 cont. Antidicomarianitas.

Orig. Omil. 23. in Num.

Hieron. cõtra Iouin. lib. 1.

Hieron. in Apologia pro libris aduerſus Iouinianum ſcriptis.

Ambroſ. in Epiſt. ad Tit. cap. 1.

Beda in 21 cap. Luc.

Dergleichen der ehrwirdig Beda: Die hohe Bischoffe můsten allain ain jeder zů seiner zeit im Tempel jhr Ampt verwalten / drumb sie nit allain von gemeinschafft jrer weiber / sonder auch võ jren selbst heusern sich enthielten / darinne vnserer zeit Priestern / welche allezeit dem Altar dienen můssen / ewiger keuschhait Exempel gegeben ist. Dann dieweil der zeit die Succession oder nachuolge der Priester / auß dem Stam Aaron gefordert wardt / so war von nöten daß sie zeit hetten / kinder zů ziglen / die sie etwan an jre statt substituierten vnd verordneten. Jetzo aber / dieweil nicht die flaischliche Succession / sonder die Gaistliche vollkommenhait vnd perfection gefordert wirdt / so volget auch drauff / daß jetzigen Priestern / damit sie allezeit am Altar stehen mögen / sich von weibern zů enthalten / vnd allezeit keuschhait behalten / aufferlegt vnd gebotten wirdt. Also streitet nun nit / daß ainer ain Ehemann vñ Priester sey / sonder das streitet mit ainander / da ainer täglich dem Eheweib in armen ligen / vnd doch die Himlische Mysteria oder gehaimnussen tractieren vnd handlen wolt / benorab dieweil der Mann seines leibs gewalt nit hat / sonder das weib / welche er nit betriegen oder berauben soll / so offt sie es begeret. Vñ aber die Göttliche Mysteria erfordern ainen freyen menschẽ / der sein selbst vnnd nicht ains andern gewalt sey. Der vrsachen auch kain hindernuß da ist / weder nach Soñen auffgang / noch auch in vnser kirchen / noch Sonnen nidergang / desto weniger der / so ain Ehemann ist / möge Priester werden / so ferne das weib darzů bewilliget / vnnd sich selbst auch zů Gott verspricht vnnd gelobet / vnd er ablässet zů thůn / was sonst dem Ehemann gebüren wolt. Dann da man solche ding verrichten will / da wirdt baide das hertz vnd der leib dermassen daran gesetzt / daß das hertz versencken / vnnd zůmaln zů flaisch verändert möcht werden / Wie auch

Aug. lib. 4. cont. Iulian cap. 14. & de Ciuit. Dei. lib. 14. ca. 16. Gen 6.

solches im Augustino verzeichnet gelesen wirdt. Vnnd aber dieweil der leib Christi / welchen der Priester machet / Gaistlich ist / so ist nichts / darfür er grösseren abschewhen hat / als das flaisch / wellichs auch dise wort Gottes gnůgsam anzaigen: Mein Gaist / spricht er / wirdt nicht jmmerdar in den Menschen bleiben / dieweil sie flaisch seind. Da ainer ain mal ain weib nimpt / můß er allezeit des weibs Mann sein / so lang sie lebet / ob sie schon von ainander geschiden / des Manns flaisch ist allezeit des weibs flaisch / Des weibs flaisch ist des Manns flaisch / also daß diser flaisch kain dritter ainig thail haben kan. Wo aber das weib auß aignem freyen willen sich jhres rechten / so sie an des Manns flaisch hat / verzeyhet / vnnd darzů auch jhr flaisch Gott weyhet vnnd hailiget / da kan der Mann auff gleiche weiß auch sich Gott weyhen vnd Priesterliche Ampt verwalten. Also war Petro das weib kain hindernuß / desto weniger er ain Apostel Christi wurde / daß aber er dieselbige verlassen / vnd Christo nachgeuolget / solchs zaigen dise seine wort an: Sihe / spricht er / wir haben alles verlassen / vñ seind dir nachgeuolget: Was wirt vns aber dañ dafür? Vñ noch deutlicher wirt solchs auß der antwort Christi: Ain jeg-

Matth. 19.

lich er /

licher/ſpricht er/der da verlaſt heuſer / oder bruder/ oder ſchweſter / oder Vater/oder Mütter/oder weib/oder kinder/oder äcker vmb meines Namens willen / der wirts hundertfeltig wider nemen. Dieweil aber von den andern Apoſteln nit geſchriben / ob ſie jre weiber verlaſſen / ſo meint Hieronymus/ſie werden kaine weiber gehabt haben. Was ſoll aber nun das für ain newes geſchlecht vñ art der Apoſteln ſein/welche/ da die ware Apoſtoli Chriſti jre geehlichte weiber vmb des Euangelij willen verlaſſen / vnnd wiewol kain Interdictum da war/dannoch kaine genomen/ vermainen/ſie können jr Euangelium nit bekennen/ ſie nemen dann wider das verbot der kirchē weiber? Vnder den ſibenzig Jungern iſts glaublich/dz etliche weiber gehabt/welche ſie one zweiffel/da ſie Junger Chriſti geworden/anff das Exempel Petri verlaſſen/vnd kaine gemeinſchaft darnach mit jnen gehabt. Welcher handel den Corinthern vrſach gegeben hat/ſich bey Paulo zuerfragen/ob ſie auch jre weiber verlaſſen ſollen/ nach dem ſie ain mal angefangen inn Chriſtum zů glauben. Dann ſie ſahen /daß die Junger Chriſti jre weiber verlieſſen / vnnd fehlet auch nicht an etlichen die da mainten / es müſten alle die / ſo in Chriſtum glaubten/ dergleichen thůn / welchen auch Paulus antwortet: Von dem jr mir geſchriben / ſpricht er (Nemlich / ob die ſo zům Glauben bekeret / gemeinſchafft mit den weibern mögen haben) antworte ich/es iſt dem menſchen gůt/daß er kain weib berüre/das iſt/ſich des weibs enthalte. Aber vmb der vnkeuſchhait willen/hab ain jeglicher ſein aigen weib/vnnd ain jegliche habe jren aignen Mañ. Er ſagt nit/ſpricht Hieronymus/ain jeglicher neme/ſonder ain jeglicher hab ſein weib/ ſein weib ſpricht er / hab ain jeglicher/gebrauch ſich ſeiner/ die er gehabt / ehe dann er zům Glauben kommen iſt. Vnnd diſen ort Pauli will mit allain Hieronymus von denen/ ſo vorhin Ehelich geworden/verſtanden habē/ſonder auch andere / als vor jm Tertullianus/vnd neben jm zů ſeiner zeit andere mehr/Ambroſius / Auguſtinus/vnd die ſo jm etliche jar geuolget/Georgius vnd Fulgentius Latini/Clemens Alexandrinus/ Ioannes Chryſoſtomus/Epiphanius / Theodoritus/Oecumeniusvñ Theophilactus. Aber im Diſputieren/ſpricht ainer gelten die momenta rationū/das iſt / wichtige Argument bey vns mehr/dañ andere Authoritet. Ja eben/als hetten ſie ſouil herrliche der gantzen Chriſten welt liechter kaine rationes/vñ du wereſt allain/der/ſo mit wichtigen rationen herfür kemeſt. Was iſt aber dz für ain auffgeblaſene hoffart? Wz für ain vermeſſenhait? Was für ain hochtrabends gemüth? Wir wöllen aber Paulī ſelbſt hören/wie er ſeine wort auflege. Dañ da er geſagt hett / vmb der vnkeuſchhait willen/hab ain jeglicher ſein aigen weib/vñ ain jegliche hab jren aigen mann/damit niemant zweiffelen künde/wz er wölle/ da er ſpricht: Habeat uxorem, habeat uirū/das iſt Mann haben / vnd weib haben/ſo ſetzet er hinzů: Der mann laiſte dē weib ſchuldige pflicht/deſſelben gleichen das weib dem mann/als wolt er ſagen/ wo du nit verſteheſt was dz ſey/der mañ hab ſein weib/vñ das weib hab jren mañ/ſihe ſo will ich

Hieron. cōtra Iouinianum. lib. 1.

1. Cor. 7. Ain jeglicher hab ſein aigen weib.

Hieron. li. 1. cont. Iouin. 1. Tertul. in lib. de Monoga. 2. Amb. in Paulum. 3. Aug. in Epiſt. 100. & in lib. de ſerm. do. in monte. 4. Greg. 4. lib. 6. cap. 1. in lib. Reg. 1. lib. 5. Strō. 5. Chryſ. in Cōmenta. 6. Epiphan. 6. hæreſ. 78. 7. Theod. in Epitom. Decr. 8. Oecume. in Cōment. 9. Theophilact. ibidem. Fulg. Epiſt. 2. ad Gall. de ſtatu Viduarū. Et in ea quæ proxime ſequitur ad probam de Virginitate.

ich dir es deutlicher ſagen/der Mañ laiſte dem weib ſchuldige pflicht/vñ her widerumb das weib dem Mann. Vnd damit man auch nit alſo hoch zweiffele/von welcher pflicht er rede/ſo ſetzt er als bald hinzů/ Das weib iſt jres leibs nit möchtig/ſonder der Mañ: Deſſelbigē gleichen iſt auch der Mann ſeines leibs nit möchtig/ſonder das weib: keins entziehe ſich dem andern. Da ſage mir an/du ſeyeſt wer du wölleſt/der du dich duncken laſſeſt/du allain verſteheſt die ſach/du allain ſiheſt: Hat ain Cœlebs/das iſt/ainer der da keuſch lebt/ſeines leibs gewalt/oder nicht? Daneben wenn betreugt der Cœlebs oder entziehet er/da er niemandt anders ſeines leibs gewalt gibt/ſo er ſolcher ding/oder derwegen niemandt verpflichtet iſt: Möcht doch ain blinder da ſehen/daß ſolche wort von niemandt anders/dann von Ehegemahln reden. Vnnd alſo wirdt diß der rechter verſtandt der wort Pauli ſein: Es were wol gůt vnd nutzlich/dieweil die zeit kurtz/vnnd der Jungſter tag nahet iſt/daß jhr ewere weiber aintweder verlieſſet/wie die Apoſteln gethon/oder aber/hetten ſie/gleich als hetten jhr ſie nicht/vnnd jhr hielten ſie als ewere aigene Schweſtern/alſo daß jhr euch gentzlich vnnd zůmal von jrer flaiſchlichen vermiſchung enthielten. Dieweil es aber gefährlich iſt/vnd niemandt vrſach gegeben werde zůr Hůrerey/oder vnkeuſchhait/ſo hab/das iſt/behalte jme ain jeglicher Mann ſein weib/verlaß ſie nicht/gebrauch ſich jhrer/laiſte jr was er verpflicht iſt/nach dem gebůr oder Geſatz des Eheſtands: Dann er ſo vil vñ fern ſeines leibs Herr nit iſt/dz er ſeine Ehegemahl deſſelbigen entziehen wolt/ſouil das Ehelich werck belangt. Deſſelben gleichen ain jeglich weib hab jr/das iſt/behalte jren Mann/weich nicht von jhm/ſonder laiſte jhme das jenig/das ſie jme nach gebůr vnd Geſatz des Eheſtands pflichtig iſt. Dann ſouil den gebrauch oder das Ehelich werck belangt/iſt der Mann deß weiblichen leibs möchtig/vñ nit das weib/welche dem Mann ſich nit entziehen oder verſagen ſoll. Darauß kan man nun ſehen/wie doch die ſo gar blindt ſeind/ſo auß diſen worten Pauli weit ain andere vngereumbte mainůg herauß klauben wöllen/als ſolt er wöllen vñ gebieten/allen ſo Cœlibes ſeind vñ keuſch leben/daß ſie zůr Ehe greiffen/vñ weiber nemē müſſen/ſo doch auch Eraſmus Roterodamus ſelbſt/wie wol ſunſt ain vnbillicher feind des Celibats/da er in ſeiner Paraphraſi diſen ort auflegt/nun vō den Ehelichen will verſtanden haben. Dann alſo ſchreibt er: Auff die queſtiō vñ frage/darüber jr mich raths gefragt/will ich kurtzlich antworten/wz die ſo in der Ehe verbunden/thůn ſollen/was die ſo im Cœlibatu oder keuſchhait leben vñ witwe/dergleichen auch ſo in vngleichem vñ beſchwerlichen Eheſtand verknüpfft/zů letzt auch wz die junckfrawen thůn ſollen/ſo man zůr Ehe auffſetzē oder nit auffſetzen will. Alſo gewiß vñ offenbar iſts/daß die wort/ſo die Newmärcker (ſo gern alle ding ernewern wöllen) den Celibat zů bekriegen als gewaltige pfeil gebraucht vñ fürgewent habē/vil mehr wider ſie ſelbſt geraichen. Dañ alſo fern iſts vō der mainůg Pauli/dz die Cœlibes mit diſen ſeinen wortē zůr

hochzeit

hochzeit oder Ehe ſollen berüffen werden/daß er auch denen / ſo ſchon in der Ehe verbunden/ nit frey hat wöllen laſſen / zů jeder zeit / was ſie ain ander nach gebůr vnd geſatz der Ehe pflichtig/ſollen laiſten. Vñ ſchreibt/ daß er nit ſo hoch befelche/ als nachlaß vñ vergünſtige/dz ſie ainander jre pflicht mögen laiſten. Dañ alſo ſagt er/kains entzihe ſich dem andern/ es ſey dañ auß baider verwilligũg/ain zeitlang/das jr euch zům gebet müſſiget/ vnd kompt widerumb zůſamen / auff daß euch der Teuffel nit verſuche/vmb ewer vnkeuſchhait willen. Solchs ſage ich aber auß gunſt/vnd nit auß gebott. Welche wort man nit alſo verſtehn ſoll/ als wolt er zůlaſſen / daß die Eheleuth auch zůr zeit des gebetts einander berůren ſollen/ wie ainẽ traumbt/der doch nit verſteht/weder was er redt / oder wauon er affirmiert: Sonder das ſage ich/ſpricht er/auß gunſt/daß jr/da die zeit des gebets auß iſt/ ains dem andern ſich darnach nit entziehe / ſonder widerumb keret zů dem vnderlaſſen Ehelichen werck. Vnd das ſag ich nit/ daß ich euch alſo vorſchreiben oder gebieten wölle/ſo ich doch lieber wolt/ daß jr gar kain weiber hetten / oder aber ſie an ſtatt ewer ſchweſter hielten: Sonder ich ſag es/damit ich mich zů ewer ſchwachhait naige/ vnnd derſelbigen etwas nachgebe. Der vrſachen zaiget Hieronymus auß diſen worten an/daß die hochzeitẽ Indulgentiæ/das iſt/nachlaſſung oder gunſt/ vnd nit ain gebott ſoll genant werden. Vnnd aber Auguſtinus ſpricht: man möcht gedenckẽ/es wer kain ſünde/da man ſich mit der Ehegemahl vermiſchet/nit kinder zů ziglen/ ſonder auch vmb der flaiſchlichẽ wolluſt willen / wann er nit hinzů geſetzt hett / das er ſpricht: Solchs ſage ich nach der gunſt / vnd nit auß gebott. Wer will aber vernainen / daß das ain ſünd ſey/ſo die Apoſtoliſche Authoritet bekennet/das denen/ſo ſolchs thůn/gunſt vnd nachlaſſunge gegeben werde: Vnd eben derſelbig Auguſtinus/da er inn ainem anderm Bůch diſen ort Pauli einfüret / ſpricht alſo: Da der Apoſtel gunſt vnnd nachlaſſung erzaigt / da will er offentlich auff die ſchuldt von der Erbſünden gedeutet haben. Vnnd da er abermal dieſelbige wort wider Julianum fürbringt/ſpricht er: In diſen worten wirdt die Schuldt bedeutet vnnd angezaigt / wiewol ſie vergeben wirdt. Vnnd abermal wider denſelbigen: Was der hohe Lehrer nach gunſt vnd nicht auß gebott redet / das wirdt baiden vergeben oder nachgelaſſen vnnd nicht gebotten. Alſo wirdt nun nachlaſſung gegeben Eheliche pflicht zů laiſten / vnnd aber nicht zů enthalten. Wiewol aber das recht iſt / ain weib zůnemen / aintweder kinder zů ziglen / oder aber vnkeuſchhait zů meiden: So iſts doch rechter vnnd beſſer das weib zůuerlaſſen / ſo es one gefahr ſchwerer ſünden geſchehen kan / oder aber mit jhr gleich als mit ainer ſchweſter zů wohnen. Vnd das will auch Paulus/da er vns ermanet vnd ſpricht: Die zeit iſt kurtz. Weiter iſt das die mainung/ daß die / ſo da weiber haben / ſeyen / als hetten ſie kaine. Dann das auch die Ehe one das Ehelich werck beſtehen möge / ſolliches lehren nicht allain Ambroſius vñ Chryſoſtomus Chriſtliche Lehrer/ ſonder es habens

Hieron. lib. 1. contr. Iouin. in Enchiridio. cap. 7. Aug. contr. Pelag. et Cœleſt. lib. 2. cap. 32.

Lib. 2.

Lib. 3. ca. 7.

auch

auch die Haiden gelehret. Dann nicht die ſchwechung der Junckfraw-
ſchafft die Ehe machet/ſonder die Eheliche verainigung/ Vñ iſt das ain
Ehe/ da die Junckfraw ainem zügegeben / vnd verbunden wirdt/vnnd
nit da ſie mit Mannlicher vermiſchung bekennet wirdt / Man wolt
dann ſagen/ es ſey zwiſchen Maria vnd Joſeph kaine Ehe geweſen / da
gewißlich kaine flaiſchliche vermählung gehalten worden iſt. Es hat
wol Julianus Pelagij nachfolger verneinen wöllen / das da ain Ehe ge-
weſen/aber jhn hat Auguſtinus mit offentlicher zeugnuß Euangeliſcher
warhait Confutiert / vnd zů ſchanden gemacht/ vnnd diſer Auguſtinus
hat vnuerzagt geſagt/ daß man das für die Seligſte Ehe ſoll halten / da
baide Eheleut jrdiſche kinder zů ziglen verachten / vnnd mit gleicher be-
willigung enthalten/ vnd keuſch leben können / welches nicht wider das
Matth. 19. gebot iſt / da der Herr das weib zůuerlaſſen verboten hat / dann der ver-
leſt ſie nicht/der mit jhr nicht flaiſchlich / ſonder Geiſtlich lebet/ Da auch
das gehalten wirdt / das durch den Apoſtel geſagt iſt: Weiter iſt das die
mainung/ daß die ſo weiber haben/ ſeyen/ als hetten ſie kaine. Zů ſolchen
Ehen ermanet Paulus die Männer/ als vil es der weiber halben geſche-
hen kan / vnd vergünſtiget jnen die pflicht zů laiſten/ gröſſere ſünd zůuer-
hüten. Auff daß aber wir widerumb dahin kommen/ dauon wir hetten
angefangen zů reden/ ſo haben wir nun gelehret/ daß die Ehe vñ Prieſter-
thumb wider ainander nit ſtreiten/ ſonder dz / das wider ainder ſtreitet /
dē weib die pflicht laiſten/ vñ Gott ſeine pflicht laiſten/ mit des täglichen
Opffern auffopfferūg. Der vrſachen ſo jemand ſolcher pflicht vom weib
erhaben vñ frey geben/ dem ſey es allezeit zůgelaſſen geweſen/ vnd werde
auch noch zůgelaſſen das Prieſterthumb zůuerwalten/ nit allain in der
kirchen nach Sonnen auffgang/ ſonder auch in diſer vnſer kirchen. Wir
leſen aber daß man gehalten hat/ in der kirchen nach Sonnen auffgang/
dz der Ehelich Mañ/ ſo Prieſter were wordē/ mit verwilligung des wei-
bes vō Ehelichen werck abgelaſſen. So gar hat man gehalten/ daß ſolch
werck gerad gegen das Prieſterlich Ampt ſtreite. Daß aber dem alſo
ſey/ ſolchs lehret Hieronymus /da er vom Vigilantio redet/ mit diſen wor-
ten: Pfue der ſchandē/ man ſagt er hab Biſchoffe/ die es mit ſeiner ſchand
vnd laſter zůhalten/ ſolt man anders die jenige Biſchoffe nennen/ die kai-
ne Diaconos Ordinieren / ſie haben dann vorhin weiber genommen / ver-
trawen kainem Celibi oder keuſchen die zucht vnd rainigkait/ jha ſie zai-
gen wol an/ wie hailig ſie leben/ da ſie von allen Menſchen böſes argwo-
nen/ vnd Chriſti Sacramenta nicht geben/ ſie ſehen dann daß der Gaiſt-
lichen weiber ſchwanger ſeind/ vnd kinder auff den armen tragen. Was
werden aber die kirchen nach Sonnen auffgang hiezů ſagen / was ſollen
die kirchen in Egypto / vnd des Apoſtoliſchen Stůls/ welche aint weder
Junckfrawen/ oder ſunſt die ſich enthalten zům Clero vnnd Gaiſtlichem
ſtandt annemen: Vnd wo jrer villeicht etliche weiber haben/ laſſen ſie ab.
Das hat Dormitantius gelehret / da er der vnkeuſchheit den zaum zů lang
gelaſſen/

gelassen / da er die natürliche hitz des fleisches / so inn der jugent mehrertheils brennet / mit seinem ermanen gedoppelt / ja mit weiblicher vermischung gelescht hat / das auch kein vnderscheid sey zwüschē vns vnd den Sawen / zwüschen vnuernünfftigen thieren vnd den pferden / dauon geschriben steht: sie seind der weiber büler worden / gleich wie die müssige gefütterte pferd. Socrates Græcus / der zůr zeit Hieronymi gelebt soll haben / spricht auch also: wo ein Clericus in Thessalia bey dem weib / so er vor dem Clericat rechtmessig genomen / schlaffen wurde / der soll abgesetzt werdē: dieweil alle so bey Sonnen auffgang etwz fürtrefflichs sein / sich enthalten: beuorab in Thessalia / Macedonia / vnd Hellade. Vnd mit disem zůstimmet Leo pont. da er ad Anastasium Thessalonicensem Episcopum schreibt: wiewol es frey ist / spricht er / den jenigen so ausserhalb der Clericen ordē seind / das sie sich mögen mit der Ehe verbinden / vnd kinder ziglen / so wirt doch vollkomener enthaltung reinigkeit zů erzeigen / auch dē Subdiaconis nicht zůgelassen / fleischlich Ehelich zů werden / auff das die jenige so weiber haben / seyen gleich hetten sie keine / vnnd die keine haben / also ein selig bleiben. Solt dann solchs in disem orden / so der vierte von dē höchsten herab ist / gehalten werden / wie vil billicher ists / das es im ersten vñ im andern gehalten werde / damit niemand würdig gehalten werde / entweder das Leuitē ampt / oder die priesterliche ehr / oder auch die Bischöfliche hochheit zůuerwesen / er hab sich dann von wollust der weiber eingezogen. Noch deutlicher schreibt Epiphanius Constantiæ Cypri Episcopus daruō / da er den ort Pauli einfüret. Es soll ein Bischoff vnsträfflich sein / nur eines weibs man. Gottes heilige Prædicatio / spricht er / nimpt warlich nach der zůkunfft Christi die jenige nit auff / die / so jhnen ein weib gestorben / sich in die andere Ehe begeben haben. Vnd das helt warlich die heilige Kirch vnuerfelscht. Ja vber diß nimpt sie auch den nit auff / der gleich nit mehr als ein weib hat / vnd mit der selbigen kinder ziglet. Den Diaconum vnd priester vnd Bischoff vnd Hypodiaconum nimpt sie aber an / der sich von der einer enthalten / oder in widtwestand gelebt. Jnsondern da die Canones Ecclesiastici vnuerfälscht gehaltē werdē. Da sprichst du aber / die Priester vnd Diaconi vnd Hypodiaconi ziglē aigentlich an etlichen enden kinder. Aber das geschicht nit nach jnhalt der Canonum / sonder nach der menschen willen / der mit der zeit abgenomen hat / vnd faul worden. Also lesen wir nuhn / das auch nach Sonnen auffgang / da die Canones Ecclesiastici vnuerfälscht gewesen / gehalten sey / das die priester / so weiber hetten / sich von Ehelichem Ampt vnd werck enthalten haben. Das aber Stephanus Papa etwan geschriben soll habē: die priester nach Sonnen auffgang wenden inn der Ehe vermalet / das soll verstanden werden von denen ort vnd enden / da die Canones nit vnuerfelscht seind. Dann wiewol Philippus den Glossatorem verspott / das er Copulantur für Copulato utuntur außlegt / so ist doch das gewyß der wort Stephani meinung / die der Glossator anzeigt. Dann wiewol nicht gnůgsam

Hier. 5. Socra. lib. 5. Cap. 22. Eccl. hist.

Leo. Epist. 84.

Epiphan: hæres. 59.

zů erſehen iſt / wer diſer Stephanus Papa geweſen/deß wort Gratianus in librum Decretalium eingeſetzt (dann diſes namens ſeind wol neün Bäpſt geweſen) vnnd man diſe wort nicht findet vnder den Decreten Stephani Papæ/ des Epiſtola in libros Conciliorum eingezogen / ſo ſoll doch niemandt gedencken/das diſer Stephanus (er ſey geweſt wer er wöll) ſo gar vnuerſtendig vnnd der ſachen vnerfarn/ das er nit gewißt habe/das inn der gantzen Chriſtenheit an keinem orth jhe den Prieſtern zůgelaſſen zůr Ehe zůgreiffen. Vnd es kan ein jeder auß anderē orten vnnd ſtellen/ſo Gratianus auch fürwendt ſehen/daß das wörtlin Copulantur an diſem orth nicht anders kan / dann wie es der Gloſſator/verſtanden werden: Nemlich für copulato utuntur / das Eheleuth nach geburt vnnd Geſatz lang vorhin gemachter Ehe der Ehelichen werck ſich gebrauchen. Dann eben der ſelb Gratianus bringt auch das Reſcriptum Nicolai Pontificis ad Salonitanum Epiſcopum herfür / darinne diſe wortt ſtehen: Du begereſt zů wiſſen/ob das weib/ſo jhres manns Son/den er auß einem andern weib geborn/auß dem Tauff gehaben hatt/nachmals mit demſelbigen mann möge Copulari / das iſt / vermählen oder vermiſcht werden. Wer ſicht nit/das Copulari da nit heißt erſtlich zůr ehe greiffen / welchs lang zůuorn geſchehen war / wie es die wort vor vnnd nach mitbringen : ſonder fleiſchlicher weiß mit einander vermählen? Welcher meinung auch Auguſtinus das wörtlin Copulatio gebraucht: Copulatio/das iſt/vermählung manns vnnd weibs/ ſpricht er/ ſo vmb der kinder willen geſchicht/die iſt das natürlich bonum oder gůt der hochzeit: aber ſolches gůten gebraucht ſich böſ'lich/der es vihiſch brauchet/alſo das ſein will in wolluſt der vnkeuſchheit ſtehe/vnnd nicht kinder oder erben zůzig'en. Vnnd diſem folgt Gregorius : poſtquam Copulatione Coniugij ſpricht er/das iſt/ wo nach vermählung oder vermiſchung der Ehe des mans vñ weibs ein leib wirt/ da kan nit ein theil bekeret werdē/ vnd das ander theil in der welt bleiben. Vnd an einem andern ort: da beyder leib durch die Copulation/ das iſt / Eheliche vermehlung ein leib iſt worden/da will ſichs nit gebüren/das ein theil bekeret werde/das ander aber in der welt verbleibe. Alſo redt auch Anianus Chryſoſtomi Interpres: habitare cum ſponſis nondum ſibi Copulatis lege Coniugij: von beywonūg mit dē vertrawetē/die noch nit nach geſatz vñ gebür der Ehe vermählet. Vnd warlich an ſolchen ort vnd enden bezeichnen Copulatio vñ Copulati nit den contract oder erſte verbindtig beyder ſeits/ſonder ſie bezeichnē dz werck der ehe/wie ſolchs auch diſe wort im Concilio Aurelianenſi erklerē/ da die krafft des worts Copuletur alſo außgelegt iſt: nec ipſi adultero unquam in coniugio Copuletur / hoc eſt / nec propriæ uxori ſibi licet reddere debitum: das iſt / ſie ſoll dem Ehebrecher nimmermehr vermählet werden /das iſt/er ſoll ſeinem aigen weib ſchuldige pflicht nit laiſten / welchs er im ſelbſt vnbillich gemacht/da er ſeine ſchweſter bekent hat. Sihe da: wirt hie nit offentlich angezeigt/dz Copulari anders nichts iſt/ dañ ſchuldige

50. Quæſt. 1. Nulle.

Auguſt. de Nup. & Concup. lib. 1. Ca 4.

Greg. lib. 9 Epiſt. 44.

Idem. lib. 5. Epiſt. 149.

Anianus in Omil. 4 in Matthæum.

27. Quæſt. 2. Quidam mieric.

dige pflicht laiſten: Aber es geſchicht nit ſelten/ dz die vnerfarne die ding verſpotten/ die ſie nicht verſtehen. Alſo iſt das der rechte verſtandt der wort Stephani/ dz die Prieſter nach Sonnen auffgang Eheliche ampt verrichten/ vnd laiſtē jren weibern/ wz ſie jnen nach gebur vñ Geſatz des Eheſtandts verpflichtet. Aber die prieſter nach Sonnen Nidergang gar nit: ſonder ſo villeicht etliche werē die weiber hetten/ die ſeind nach Pauli rath/ als hetten ſie keine/ vnd haben auch nach angenomēnem Prieſterthumb/ mit den weibern nit mehr gemeinſchafft. Vnnd dieweil dann diß die mainung der wort Stephani iſt/ ſo ſicht man leichtlich wie diſer Locus Philippum ſo gar nit hilfft/ das er damit wolt bewereñ/ als hetten die Prieſter etwan gewalt gehabt/ zůr ehe zů greiffen/ ſo doch auch die Canones Apoſtolorum ſolchs verbieten/ vnder denē einer alſo lautet: wir wöllen das vnder denen die Cœlibes Clerici ſeind worden / allein den Lectoribus vnd Cantoribus/ wo es jhnen alſo gefallen wirt / zůgelaſſen ſein ſoll/ zůr Ehe zůgreiffen. Vnd was wirt mit diſem Canone anderſt eingeſetzt vnd verordnet/ dann das den Hypodiaconis den Diaconis vnd dē prieſtern als bald ſie geordiniert ſeind/ nicht gebüret/ weiber zůnemen: Dañ ſolche hochzeiten werden bey den zweyhundert zwaintzig ſiben vättern / ſo zůr zeit des Kaiſers Iuſtiniani in Trullo des königklichen Pallatij zů Conſtantinopel verſamlet/ Illegitimæ/ vnbillliche hochzeitte genent. Da ſie auch gebieten vnd wöllen/ dz ſolche vnbilliche beywonung zertheilt vnd auffgehaben ſollen werden. Dieweil dann erſcheinet dz diſer Stephanus Pontifex nach diſem Synodo/ der beynahe vor neünhundert jaren iſt gehalten worden/ gelebt hab (wer er dann auch geweſen/ dann es ſcheint dz er der erſt nit geweſen) wie ſolts dañ vermütlich ſein/ dz er den Apoſtoliſchē Canonem/ oder dz Decret der vätter nit gewiſt ſoll haben: Vnd diſen Synodū nent Gratianus den ſechſtē Synodum da er etliche Decreta darauß einfüret. Aber auß dem andern Synodo Nicena/ dergleichen auch auß den Actis Florentini Concilij/ vnd auß der prefation Anaſtaſij Abbatis in Octauam Synodum/ kan man mercken/ das obgenanter Synodus vier oder fünff jar darnach gehalten ſey. Vnd dieweil dann Socrates/ Hieronymus / Epiphanius/ Leo/ etliche zeit darvor geſchribē/ welche bezeugen/ dz es den prieſtern nach Sonnen auffgang nit zůgelaſſen ſey / nit allein weiber zůnemen/ ſonder auch keine gemeinſchafft mit denen zůhaben/ die ſie genomēn hetten/ vor vnd ehe dañ ſie die haillige Ordines empfangen: ſo kan man ja keine zeit anzeigen/ da es den prieſtern nach Sonnē auffgang oder ſunſt in ainiger andern kirchen zůgelaſſen ſey geweſen/ zůr ehe zů greiffen. Dz es alſo gar ein loſer grund vnd röhrern ſtaub iſt/ darauff Philippus bauet/ ſeines meiſters ſchandtliche hochzeitten zů beſchützen. Nun aber/ was iſt auch das für ein ſpöttlich vnd vngefügts ding/ wie gar kindiſch/ das ſie herfür bringen auß Nicolao Papa/ von einem der ſeine mütter getödtet hett/ dem vnder andern ſtucken der büß / auch fürgeſchriben ward / das man jhn von ſeinem aigenem vnd Ehelichem weib ſcheiden ſoll: Vnd diſer ſoll jhnen

Canon. 25.

Conſt. Syn. Can. 3. Diſt. 28. Cap. præſb. & 31. Quoniam & 32. diſt. Cap. Si quis.

Nic. 2. Syn. Actio 6. Tom. 1. Flor Conc. Seſſion. 5.

33. Quæſt. 2. Iaierem.

ein priester geweßt sein/der vrsachen/das jm verbotten wirt/zů opfferen. Eben ja/als weren es die priester allein/die da opfferen / oð als were kein opffer mehr ohne allein das/dauon wir oben geschriben/da Christus sich selbst auff dem Altar des Creütz geopffert hat/welches Repræsentatio am Altar geschicht. Hett doch ein solcher Theologus/ja beyder rechtẽ Doctor/ solcher Grammaticus/ein solcher Rethor/ein solcher artzet/ein solcher Erdtmesser/ein solcher schimpfflicher Alyptes/ein solcher kurtzweiliger gaucklet (vnd was mehr?) Er hat doch weitter in dem selbigen Bůch Decretorum/darinn er so gar wol bekant will sein/mögen lesen/was auch Gratianus ex Gregorio einfüret/das ein jeder Christ etwas zů der herrlichẽ meß Gott auffopfferen soll/vnd betrachten was Gott durch Moisen gesprochen hab/du solt nit mit lehrer hand vor meinem angesicht erscheinẽ/ vñ darauß hett er mögen lernen/das auch die Layen jre opffer haben/die sie auff den altar opfferen/ wie wir dañ auch zů vnser zeit die Catholicos sehen opfferen. Vnd diser gebrauch des opffers ist gar alt/ vnd von solchen opfferen wurden die büssende abgehalten/wie dañ diser gewesen/so sein mätter getödtet. Auch wurden die zwispaltige vñ vneinige brüder danõ abgehalten/darzů auch die so den armen vndruckt/vnd kirchen beraubt die jre knecht so zů der kirchen geflohẽ mit gewalt herauß reissen / die rauber/wůcherer/hüren/vnd die sunst mit anderen schwerẽ lastern behenckt wie der Glossator solchs/dist. xc. da er vile Canones einfüret/anzeiget. Also ist er nit gleich an stundt ein priester / so einer opffert/ welchs nit mehr den mennern als auch den weibern zůgelassen / so fern sie nit auß der zal sind/deren opffer man nit nemen soll. Da sicht man nun wie die Newmercker mit allem jrem empsigem süchen nichts können findẽ / damit sie beweisen möchten/dz je einige zeit dẽ priestern zůgelassen/zůr Ehe zůgreiffen. Was ist aber dz für ein vnbesonen werck/das man so hefftig vertheidigen will/es soll jetzo erstlich dẽ priestern gezimen / dz mã an keinẽ ort lesen/es jnen nunmehr vber fünffzehẽ hundert jaren in der Catholischẽ kirchen je einige zeit geziemet hab/jnsonder da die zeit jetzo vil kurtzer ist/dann sie geweſen/da Paulus gewölt hat/dz die so weiber hettẽ sein sollen / wie die so keine hettẽ. Also ists nun offenbar dz dẽ priestern in der Catholischẽ kirchen keine zeit je geziemet hab/ auch jetzo nit ziemet zůr Ehe zůgreiffen.

Opffer der Layen.

De Conse. dist. 1 Omnis. Exod. 34.

Cap. Oblationes.

1. Tim 3. Eines weibs man. Tert lib. prior ad uxo. de exhort. Castitatis. & de mon Orig. Omi 17 in Lucã Chry Om. 10 ad Tim. & Titum. Epiph. her 59 Hieron lib. 1. contr. Iouin. & ad Tit. Ambr. lib. 1. de Of.

Das nuhn widerumb auß Paulo fürbracht wirt: der Bischoff soll eines weibs mann sein / da bezeugen alle heilige vätter mit einem mundt/ das solchs gesagt sey/die Bigamos/das ist / die so in der andern ehe weren vom priesterthumb auß zůschliessen / wie man das bey Tertulliano / Origene/Chrysostomo/Epiphanio/Hieronymo/Ambrosio/Augustino/ Leone/ Theophilacto/ vnd anderen mehr sehen kan. Das ist aber zůuil lecherlich vñ spöttlich/dz sie auß disen worten Pauli schliessen wöllen / der Bischoff soll nit müssen geweßt sein/sonder/er soll noch sein vñ bleibẽ eines weibs man / soll auch kinder mit der that müssen habẽ / gleich als were er nit also tauglich dz Bischöfflich ampt zůuerwesen/ wo er sich im ehelichẽ werck vñ kinder ziglung versaumet/ vñ sich nit ritterlich vñ manlich erzeiget. Vnd

get: Vnd wo wir diser meinung ſollen annemen / ſo wirt Chriſtus ſelbſt kein prieſter vnd Biſchoff ſein / es wirts auch Paulus der diß geſchriben hatt nit ſein / es wirts Joannes Euangeliſta nit ſein / der zweiffels ohne ein Jungkfraw geweſen / es werdens auch die andere Apoſtel nit ſein / von welchen wir leſen / das ſie Cœlibes geweſen / nit Titus / nit Timotheus / nit Dionyſius / nit Ignatius / nit Baſilius / vnnd andere vnzeliche vil Prieſter vnd Biſchoff / welche alleſampt das herrlich lob / wie anderer Tugent / alſo auch der keuſcheit vñ enthaltung fürtrefflich behalten. Mz möcht doch vngefügters geſagt werdē: Dañ ſolcher meinung widerſtreben vnd widerrüffen alle gelertiſte vnd heiligſte menner nit allein die Latini / ſonder auch die Greci / zů welcher zeit ſie auch gelobt haben / Vnnd zů erſt Euſebius: das Göttlich wort / ſpricht er / ſagt / es ſoll der Biſchoff eines weibs man ſein. Aber die ſo geheiliget ſeind / vñ ſich in Gottesdienſt bekümern / ſollē ſich ſelbſt darnach vō gemeinſchafft der weibern enthaltē Epiphanius da er wider die Montaniſtas ſchreibt: die kirch / ſpricht er / verehret eine hochzeit / wiewol außtrucklich angezeigt wirt / das die Gaben des prieſterthumbs fürnemlich gezieret werdē / durch die / ſo ſich auch vō einer ainigen hochzeit enthalten / vnd jhr leben in jungkfrawſchafft außfüren vnd vollenden / wie dann ſeine Apoſtoli die kirchiſche regel des prieſterthumbs ordenlich vnd heilig eingeſetzt haben. Vnd an einem andern orth / aller diſer haupt vnd mütter (alſo zů reden) iſt das prieſterthumb / welches wol das mehrerheil von jungkfrawen / hergehet / vnnd aber / wo nit von jungkfrawen / ſo kompts auff die ſo ein einſeligs leben füren: wo aber auch diſer / ſo ein einſeligs leben füren / zů ſolchem ampt nit gnůg weren / ſo nimpt man darzů auß denen / die ſich von jren eigenen weibern enthalten / oder aber auß denen / die nach der erſten einigen hochzeit den witwe ſtandt halten. Dañ ſo einer zůr andern ehe greiffen wurde / den kan vñ ſoll man zům prieſterthumb nit annemen. Joannes Chryſoſtomus: Paulus ſpricht zům Tito / verordene Biſchoffen / wie ich dir verordnet hab / ſo einer one laſter vnd eines weibs man iſt: Nit der meinung / dz ſolchs jetzo in der kirchē gehalten werde / dañ der prieſter ſoll gentzlich mit aller keuſchheit gezieret ſein. Derſelbig Chryſoſtomus in Epiſtolam ad Timotheum: Diß redt der Apoſtel nit als wolt er es gebotten haben / als ſolt niemand mögen Biſchoff werden / one ein weib / ſonder der meinung redt er es / dz er diſer handlung ein maß ſetze. Auff dieſelbige maimūg ſchreibt auch der Scholiaſtes Græcus: eines weibs man: Er gibt vnd ſetzt da kein gebott / dz der Biſchoff eben ein weib haben müſſe / ſonder ſo er je einer auß den weltlichē iſt / ſoll er doch der nit ſein / der ſich mit der andern ehe verbundē hat: oder das er wiſſen ſoll / dz nur ein rechtmäſſigs Eheweib ſey / die ding zůlaiſten / ſo die eheleuth mit einander nach gebür vñ Geſatz des eheſtands verpflicht ſeind. Wañ er aber zům biſthumb berüffen wurde / ſo ſoll er dz erfüllen / das Paulus geſchriben hat: Nemlich die da weiber haben / ſollen ſein als die ſo keine haben. Vnd: ich will / dz ſie alle seyē / wie auch ich bin.

Cap. 50. Epiſtola 45. & 49. Theophi in 1. Tim. 3.

Euſeb. Demon. Euan. lib. 1. Ca. 9.

Epiph. hær. 48. in Comp endiaria doctrina de fide Catho.

Chry. Omi. 2. de patientia lob.

Idem Omi. 10.

1. Cor. 7.

Vnd nit vngleich iſts das Theophilactus geſchriben hat. Ja auch die zweihundert zwaintzig vnd ſiben vätter/ dauon wir gleich hie benor geſchribē die zů zeit Juſtiniani in Trullo des kōnigklichen Palatij verſamlet geweſen/ etliche Canones gemacht/ die haben vnder anderen auch diſen Canonem geſchriben: das Eheweib des jenigen der zů Biſchöfflichen würdē erhaben/ ſoll mit gleicher verwilligung des mans vorhin abgeſöndert werden/ als bald er erwölet vñ geſegnet iſt. Vnd wann er dañ zů Biſchoff geordnet vnd geheiliget/ ſoll ſie inn ein Cloſter gehn/ das ferne von des Biſchoffs wonūg ſtehet: wie nun: ſolt man hie gedencken oder halten/ dz ſo vil hailiger vätter ſo fürtreffliche gelärte männer diſen ort Pauli vō dem das der Biſchoff eines weibs man ſein ſoll/ nit verſtandē habē: Mit jrem willen iſt nie kein Biſchoff geweſen/ er ſey dañ jungkfraw geweſen/ oder des Ehegemahl ſich mit beyder bewilligung Gott zů ewiger enthaltūg gelobt vñ vbergeben hab. Vñ ſolchs wirt auch noch heutiges tags beydē Græcis vnd Ruthenis gehalten/ dañ wiewol diſe etwz mehr den prieſteren zůlaſſen vnd verhengen/ vnd ſie von jren weibern nit abſcheiden/ die ſie vor dem prieſterthumb zůr ehe genommen/ dannoch ordnen ſie keine Biſchoffe ohne allein jungkfrawen/ vnd die ſich enthalten. Was vrſachen ſollen wir dañ der Lateiniſchen Lehrer außlegungē vber diſen orth Pauli daher einfüren: Dañ dz auch diſe den ort anders nit/ verſtanden habē/ das bezeuget der angenomnen vnd bewerter gebrauch der kirchen. Damit doch niemand daran zweiffele/ wöllen wir auß vilen derſelbigen etlicher wenigen zeugknuß hie einbringen. Syricij Epiſtola iſt beyhandē/ die beynahe vor zwelffhundert jaren geſchriben. Dariñe ſpricht er alſo: man möcht villeicht fragen vber das dz geſchriben ſteht: Eines weibs man/ das hatt er aber dem nit geſagt/ der inn begierde der zigelung oder gebärung verharret/ ſonder vō wegen künfftiger enthaltung: dañ ja der die keuſchē vñ vnuerſertē nit außgeſchloſſen hat/ der da ſpricht: Ich wolt dz alle menſchē weren/ wie auch ich bin: welche wort auch Innocentius/ ſo nach Anaſtaſio dem Syricio nachfolget/ widerumb erholet/ da er ad Exuberiū ſchreibt. Hieronymus ſpricht auch: der Apoſtel Paulus ſagt nit/ man erwöle ein Biſchoff/ der ein weib nemme/ vnd kinder mache: ſonder der ein weib gehabt. Vnd bald darnach: eines weibs man/ das iſt/ der ein weib gehabt/ vñ nit hab. Vñ Ambroſius da er ad Vercellenſem Eccleſiā ſchreibt/ will er/ dz der Biſchoff eines weibs man/ ſey nit alſo zůuerſtehn/ das der Apoſtel den/ ſo ohne Ehe lebt außſchlieſſe/ dann das wer vber das Gebort des Geſatzes: ſonder das er die Gnadt ſeiner Abſolution oder freyſtellung mit Ehelicher keuſchheit beware/ auch nit das er mit Apoſtoliſcher Authoritet geraitzet werde im prieſterlichē ſtandt kinder zů ziehen. Dañ er ſpricht: der kinder hab/ vnd nit/ der kinder mache/ ſoll Biſchoff werden. Vnd daraus ſicht man/ das es ein Apoſtoliſche Tradition iſt/ das die prieſter ſich ſollen enthaltē/ Jnſondern aber die Biſchoffe/ vnd dz es nun mehr fünffzehen hundert gantzer jar in der gantzen kirchen der Chriſten welt nie anderſt ſey gehalten wordē. Wer ſolt dann zweiffeln ob ſich lang bedencke/ er ſey dann

Conſtant. Concilium Can. 48.

Syr. Epl. 4.

Innocent Epiſt. 3. Hier. lib. 1. con. Iouini.

Ambroſ. Epiſt. 82.

er sey dann vnsinnig/daß er vil meh: der gantzen kirchen sinn vnd einhelligkait volgen wöll/dañ daß er die Martrer/ solche vnuerschempte Patronen vnd Schützer des bauchs vnd beyschlaffs hören wöll: Dann da sie jre schändliche vnd lesterige beyschläffe mit verachtung vnd verwerffung aller Gottseligkait vnd Religion gern wöllen schützen vnd verthädigen / damit sie nit dafür angesehen werden / als die wider alle Gottseligkait gesündiget/so wolten sie gern alle andere Menschen zů Schiff vñ Wagen / mit händ vnd füssen in dieselbige grůbe des Gottlosen wesens/ mit gewalt einziehen/darinn sie sich vorhin gestürtzet haben.

Da will man aber vns noch ain andern pfeyl auß dem Paulo gegenwerffen: Die sich nit enthalten/ spricht Paulus/sollen zůr Ehe greiffen. Dann es ist besser Ehelich werden dann brennen / Aber solchen pfeil kan man auch leichtlich zů ruck schlagen / wañ man die wort nur recht verstehen wöll. Dann diser spruch / sagt Ambrosius/trifft vnd berüret die/so nit angelobt/oder keuschhait versprochen/die noch nit geweihet ist. Aber die/so sich Christo vertrawet vnd angelobt/die den hailigen weyh angenomen/die hat schon zůr Ehe gegriffen/ ist schon dem vnsterblichen mañ vbergeben vnd zůgethon / vñ wann sie jetzo auch wolt zůr Ehe greiffen/ nach gemainem Gesatz des Ehestands/bricht sie die Ehe/wirt ain Dienerin des todes. Fotius da er die wort außlegt: So ain junckfraw zůr Ehe greifft/sündiget sie nit: ain junckfraw/spricht er/will der Apostel hie verstanden habē/nit die Gott gehailigt ist/ sonder ain vnuersprochen maidlin / dann die Gott schon geweyhet ist / wo sie darüber zůr Ehe greiffet/ verwirckt sie ain Ehebruch an Christo/dem sie vertrawet ist. Auff dise mainung haben dise wort Pauli auch andere vor dem Fotio außgelegt. Epiphanius Græcus / Hieronymus/ vnd Augustinus Lateinische Lehrer/ also dz sie auff die Priester/ vñ die so jre keuschhait Gott angelobt haben/ gar nit mögen gezogen werdē. Augustinus spricht: Da der Apostel gesagt hett/wo sie sich nit enthalt/so soll sie zůr Ehe greiffen/ dañ besser ist es zůr Ehe greiffen/dañ brennen. Da sagt er nit/es sey besser Ehebrechē als brennen: Der bricht aber die Ehe/der nach gethaner gelübde ō keuschhait/ ain weib nimpt. Derhalben müssen jene leut andere Remedia süchen/nemlich solche artzney/deren sich Paulus gebraucht hat/der sein leib sein flaisch gezemet/ vñ in dienstbarkait bracht hat / sie müssen alle vrsachen fliehen vñ schewhen/ vñ derhalben das flaisch mit wachen/mit fasten/vñ arbaiten einziehen vñ zerknirschen. Vñ aber wañ sie alles gethon habē/ wz dienlich vñ nutz sein kan/des flaisch gelüstē zů zemen/da müssen sie jnē selbs nichts zůschreiben/sonder allen vertrawen jrer krafft vñ vermögen endlich hinwerffen müssen/all jre hoffnung allain auff den stellen vñ hefften des dise gab ist. Dañ dieweil der Prophet vō disem geschriben hat/er sey nahet bey allen denen/so jn anrüffen/vñ er selbst gesprochen: Bittet vñ euch sol gegeben werdē/ain jeder der da bittet/der empfahet/dieweil auch vnmöglich ist dz Gott liegen soll/sollen sie mit gůtem vertrawē zum stůl der gnaden

Sie sich nit enthalten sollen zůr Ehe greiffen.

Amb. ad virgi lapsam. cap. 5.

Epipha. hæres. 61.
Hieron. li. 1. cont. Iouinianum
Aug. de bono viduitatis. cap. 8. & ad Pollentium de adulterinis conjugijs. lib. 2. cap 15.
1. Cor. 7.

Psalm. 144.
Luce 11.
Heb 6.
Heb. 4.

Iacob. 1. gehen/in demütigklich bitten/vnnd im Glauben nicht wancken/ so wirt
er gewißlich nit kömen vnderlassen/wirt sie als ein gütiger vnd Barm-
2. Cor. 12. herziger Gott/da sie also bitten/erhören. Also lesen wir das Paulus ge-
thon hab/welchem auch ein stachel des fleisches gegebē war/der jn schlü-
ge. Er wolt nicht gleich zůr Artzney der hochzeit lauffen/sonder da er drey
mal den Herrn gebetten/vñ darnach gehöret hett/meine gnad laß dir gnů
gen/dann die Tugent wirdt vollkommen in schwachhait: Da vertrawet
er festigklich auff solche gnad/ stritte vnd kempffet wider den stachel des
flaischs/stündt auch des kriegs oben. Also erzelen vns die Historien/daß
Hieronymus/also Benedictus/also Bernardus/also vnzeliche vil ande-
re gethon haben/ welche hie einzůfüren zů lang wirdt. Derhalben so ist
denen/die mit vnkeuschhait angefochten werden/nicht allain das Reme-
dium vnnd hilff gegeben/daß sie als bald weiber nemen müssen. Dann
was solt man thůn/so das weib/so ainer ain mal genommen langwirige
kranckhait hett/nicht gesundt künde werden/vñ darzů vntauglich? Wie
wann der Mann in anderen frembden landen sein můste/aintweder daß
er von Fürsten oder Herren gesandt were/oder im krieg gegen dem feindt
lege/oder kauffmanschafft nachraiset/oder in gefencknuß eingezogen ver
hafftet were/ oder auch sonst irgent ainer andern vrsachen nicht anhei-
misch were/solt ainer drumb gleich mainen/es sey jm gesagt: Es ist bes-
ser zůr Ehe greiffen/dann brennen? Vnd derhalben/ wo er etwa in ain
Statt keme/ alle tag ain ander/ vnnd abermal ain ander weib nemen?
Wie ob das weib auß vngebürlicher dapfferkait sich enthalten wöll/ solt
drumb der sie nicht enthalten wöll/murren vnd Ehebrechen? Diß vnnd
der gleichen haben wol die jenige zůgelassen/ die solche schandtlose hoch-
zeiten angefangen vnd verfechten. Wie sie dann auch besondere Büchlin
geschriben/ darinne sie Polygamiam /das ist/ vilfaltige Ehe bekrefftigen
vnd verthädigen. Aber in der kirchen Christi ist solch ding allezeit für ain
grossen grewel gehalten worden. Die aber jren bauch für jren Gott hal-
ten/ vnd desselbigen anhangs solchen grossen fleiß vnnd sorg tragen/ die
fragen nach nichts/ es gehet sie weder die Religio oder Gottseligkait an/
ist jn gleich vil offentliche Ehr oder vnehr/ allain daß sie jre schandtlose
vnkeuschhait erfüllen mögen. Es waren auch zů Augustini zeiten/die da
Aug. l.b. 2. ad Pollentium de adulterinis coniugijs cap. ultimo. sagten/ wann ainer sein weib der vnkeuschhait halben verlassen/ möcht
er wol bey derselbigen leben ain andere nemen/ drumb daß besser were/
zůr Ehe zůgreiffen/dann brennen. Aber Augustinus will solchs gar nicht
für zimlich vnd billich zůlassen/ vnd spricht/ solchs weiber nemen sey nit
ain Ehestandt/ sonder Ehebruch. Der vrsachen will er nicht/ daß sie jrer
vnkeuschhait mit hochzeiten sollen begegnen/ sonder gibt jnen ain rath/
daß sie billicher nach gethaner gelobten der enthaltung vnd keuschhait/
Gott dem Herren sollen zů füß fallen/ daß er jnen die gab der keuschhait
geben wöll. Vnnd da will er auch kaine entschuldigung flaischlicher
schwachhait zů lassen/ sonder stelt jnen die weibliche keuschhait für/ der

sie nach-

ſie nachfolgen ſollen / welchen / wiewol ſie eben ſo wol flaiſch haben als die Männer/dannoch nichts dergleichen von Männern zügelaſſen. Dieweil ſie von jren weibern / ſpricht er / ain ſolche raine keuſchhait fordern/ die one zweiffel auch Menſchen flaiſch haben / da ſie etwa daruon lange zeit hinwider raiſen wöllen / daß ſie ſich von allem beyſchlaff des Ehebruchs vnbefleckt halten/vnd alſo die hitz der jugent vbergehen/ wie dañ vil auch gar keuſch vnd züchtig leben/ inſondern in Syria / deren Männer jre junge weiber der kauffmanſchafft vnnd geſuchs halben verlaſſen/ alſo daß ſie auch etwa nit wol alt zů den alten wider kommen / da geben ſie mit ſolchem anfordern der keuſchhait an jren weibern gnůgſam zů erkennen/dz das nit vnmöglich iſt/ darüber ſie klagen/als können ſie es nit. Dann wann ſolchs der Männer ſchwachhait nit vermöcht noch könne/ ſo wurde es die mehere ſchwachhait der weiber vil weniger können oder vermögen. Vñ das iſts/darumb wir auch der Gaiſtlichen Perſonen enthaltūg pflegen für zů ſtellen/ſo offt wir die jenigen abſchrecken wöllen/die da mainen mañliche dapfferkait ſtehe allain in dem/ dz ſie nur allen mütwillen in ſünden treiben/ damit ſie Ehebrüchigem beyſchlaff nit anhangen / dadurch ſie ewigklich verdañet werden. Dieweil ſolche Gaiſtliche perſonen etwan vñ das mehrerthail wider jren willē dahin gezogen werden/ſolche bürde auff ſich zünemen/ vñ ſie doch die auffgenomene bürden biß zů rechtem ende mit Gottes hilff tragen vñ volnfüren/darumb ſagen wir jnen: Wie aber wañ auch jr durch des volcks gewalt vñ forderung dahin auffgeworffen vnd getrungen wurden: Wolt jr nit das auffgenomēn ampt in keuſchhait vnd zucht bewaren: Aber da fragen jene leuth abermal/welchs vnder diſen zwayen das beſte ſey / nach gethaner gelobtē der keuſchhait ain hürer werden/oder aber zůr Ehe greiffen: Eben ja als ſolt da ains beſſer ſein als das ander/da alle baide ſtuck böß ſeind/nemlich als ſehe man nit vil/die nach gethaner gelübd der keuſchhait / ſich in die vermeinte Ehe begeben/eben ſo wenig nebē der Ehe ſich enthalten als ſonſt etliche/ſo in der Catholica keuſchhait zů haltē angelobt. Wir künden auch nit wenig oder geringe Exempla jrer vnzucht herfür ziehen: Wöllen aber lieber Eraſmi Roterodami zeugknuß daher ſetzen/der ſelbſt vnder jnen gelebet. Dañ alſo ſchreibt er zůn brüdern niderdeutſchlands: Sie butzen hoch auff/die Ehe iſt ehrlich / ſie iſt ain vnbefleckts beth/rhümen es ſehr/machen es groß. Aber ich hab auff etliche gedeutet (dañ ich in gemain geret) die ſich bey jrer Ehe eben gar nichts züchtiger halten/ dañ auch etliche Catholiſche. Sie wöllen ich ſoll mit fabeln herfür brechen. Was iſts dann/ dieweil es doch jederman weiß vnnd ſagt: Er will aber nicht/ daß es jederman weißt / dann es ſoll jhme nicht war ſein. Vnnd doch bekennet er ſelbſt von zweyen. Ich aber kenne vnd waiß ainen Münch/ der an ſtatt ains weibs / wol drey genommen. Ich kenne auch ain Gaiſtlichen / der ſonſt ain frommer Mann iſt / der ain weib genommen / vnnd befandt daß dieſelbige ainen andern hette. Vnnd dergleichen wirdt hinwider

Ob es leidlicher oder beſſer ſey/ dañ die ſo kein ſchkeit gelobt / hüren / oder aber daß ſie Ehelich werden.

vil

vil von der Münch vnd Nonnen Ehe geſagt / welche die / ſo ſie ainmal genommen / widerumb verſchupfft haben / mit gleicher leichtfertigkait / wie ſie ſie genommen. Solt dann wol vnder den Euangeliſchen weniger vnkeuſchhait / weniger Ehebruchs gefunden werden? Was zů Straßburg geſchicht / weis ich nit / was aber anderſtwo geſchehen / wiſſen vil neben mir: Ja das gemain volck waiß. Vnd daß wir nun den herrlichen verkündigern des Euangelij das zůgebē / als ſey es recht zůr Ehe zůgreiffen / wer will ſich aber doch nit darab verwundern / daß die armen ſchäflin zůr ſchlacht verrichtet / die in der welt nichts anders / on allain Chriſti ehr vnd herrligkait ſuchen / die ſouil ſorg haben müſſen / denen es ſo vbel gehet / ja die auch arm ſeind / das doch ain vnleidlich vnd erbärmlich beſchwernuß iſt / daß diſe dennoch on weiber nit können leben / vnnd ſolche weiber / die vil vmb leichter vrſachen / aintweder nit nemen / oder aber ſo ſie genommen / wol wolten / daß ſie noch zůnemen weren. Aber jhenen Euangeliſchen Männern / werden alle ding leicht / haben jhres hertzen willen / wann ſie nur weiber bekommen / do iſts mit vns auß / weiſet vns neben abe / ſie haben für ſich zů ſchaffen: Valete & plaudite. Was iſt aber ſolche geylhait für ain vbel / daß ſo vil vnglücks nit vertreiben kan? Woher kompt doch ſolcher ſtreit in denen / die ſich ſonſt ſo hoch rhůmen / es treibe ſie der Gaiſt Chriſti? Alſo vil Eraſmus. Pighius můß Philippo herhalten / drumb daß er recht vnd Gottſeligklich geſchriben. Ain Prieſter der auß ſchwachhait des flaiſchs in hůrerey gefallen / ſündige weniger / als der zůr Ehe gegriffen. Philippus helt diß für ain ſchandtliche rede / aber hergegen halten es die Catholici für ain gar ehrliche rede. Pighius probiert es mit ainer gleichnus: Sihe vnd bedenck du / ſpricht er / welcher knecht böſer ſey / der etwas beſchwert mit dem dienſt / etwas hinläſſiger vnd vnbedachtlicher handlet / fellet vnder der bürden nider / oder aber der das joch zůmal hinwirffet? Welcher Schůler iſt böſer der nur ain ſtuck ſeiner Lection von auſſen lernet / die er ſonſt / wo er nit ſouil geſoffen vnd ſo lang geſchlaffen / wol hett mögen gar auſſen lernen / oder aber der / ſo gar auß der Schůlen bleibt? Was iſt doch inn diſer rede ſchändtlichs? Was redt Pighius doch hie / das nit Gottſelig vnd ehrlich iſt? Er ſpricht nit / es ſey gůt hůrerey treiben: Dann wann er das redet / ſo were es ain ſchändtliche rede. Aber nun ſpricht er / es ſey ain geringer vbel / dann daß ainer ſeinen gethonen Eyd vnnd pflicht mit füſſen trette / vnnd zůr Ehe greiffe. Vnd das hat nit allain Pighius / ſonder auch Paulus der Apoſtel für ſo ain ſchwer laſter gehalten / daß er nit allain ſagt / es ſey verdamlich / daß ainer der keuſchhait gelobt / zůr Ehe greifft / ſonder auch / das ſey verdamlich / da ain ſolcher Menſch nur den willen hat zůr Ehe zů greiffen. Was iſt das anders / dann als wolt Philippus außſchreyen / Pauli rede ſey ſchändtlich / als der (wie ſolche leuth dichten) die Ehe verborten / vnd der Teuffeln lehre gelehret hab / da er lehret / es ſey verdamlich / nit allain daß man wider gethanen Eyd vnd pflicht zůr Ehe wircklich greift / ſonder

1. Tim. 5.

ſonder auch daß man willen hat ſollichs zů thůn: Aber wir wöllen die ſach/dauon wir handlen/an jr ſelbſt beſehen. Sie fragen ob mehe böſes in der hochzeit/oder aber in ů hürerey ſey/ derē ſie ſich ain mal zůr keuſchhait verbunden. Wie aber/ſolt man denē nit mögen mit des Comici worten antworten: Quod tu credis eſſe has, non ſunt ueræ nuptiæ/das iſt/ Daß du diſe hochzeit für rechte hochzeit wölleſt halten/iſt nichts. Es ſeind nit rechte warhaffte Ehe/es ſeind ſchandloß Ehebrüch. Alſo vnd mit diſen namen habē ſie/ Cyprianus/Hieronymus/Ambroſius/Baſilius/Chryſoſtomus/Photius/ vnd vil andere mehr hailige vnd gelerte genent vnd verehret. Was ſolt dann gůts an dem ſchandtloſen Ehebruch ſein: Es greifft ainer zůr Ehe/der mit kainē Eyd vñ gelübd verbunden iſt/da wöllen wir gern mit Paulo ſagen: Die Ehe vnd ain vnbefleckts beth ſey ain ehrlich ding: Wo aber ain Gaiſtlicher vnd Münch zůr Ehe greifft/ was könnē wir da anders ſagen/dañ daß da ain verflůchter Ehebruch/vñ ain beth das mit ſchandlichē beyſchlaff verunrainiget iſt: Dañ ſolchen hochzeiten wirt ſolcher Name von hailigen Vättern vñ Lehrern geben/deren wir oben gedacht haben. Vnd auff daß je niemandt hieran zweiffel/wöllen wir auch derſelbigen wort hiezů ſchreiben. Vnd aber Cypriani/ Ambroſij vnd Photij wort/haben wir ſchon oben erzelet. Hieronymus aber ſchreibt mit diſen worten alſo: Die junckfrawen ſo nach irer weyhe oder einſegnung zůr Ehe gegriffen/die ſeind nit allain Ehebrecherinne/ſonder auch Inceſte/ das iſt/ſchandthůrē. Baſilius aber redt weitleuffig daruon. Vnd wir wöllen auch ſeine wort hierzů ſchreiben/ damit jederman ſehen möge/was die hailige Vätter von ſolcher Martiner hochzeiten gehalten haben. Er uents horrendum ſacrilegium/ ain erſchröcklich kirchen rauberey/da ainer vnder dē Namen vñ ſchein eines dieners/an ainer vertrawter Braut Chriſti ain Ehebrecher wirt. Dann/ſpricht er/da ſie jre junckfrawſchafft dem Herren vbergeben/vñ zůgeeignet haben/vnd nachmals durch die böſe wolluſt beredt/vñ vberwunden ſeind/ da wöllen ſie ſtupri Scelus/das iſt/jre flaiſchliche begangne vnzucht gern mit dem Namen der Ehe bedecken. Sie wiſſen wol/daß die ſo jre handtgelobt/ſo ſie Chriſto gethan/gebrochen/ des jenigen Braut nit ſein kan/welchen ſie verlaſſen/ da ſie ſich mit der boßhait/durch andere gelübde eingelaſſen/ vnd vereydet hat/kan auch kaines rechten des andern Ehegemahl werden/dem ſie ſich/ do ſie jhren Breutgam verlaſſen/ zůgeſtellet hat. Vnnd baldt darnach. Er ſoll ſich nicht betriegen/daß auß dem bann vnd pfadt der junckfrawſchafft/zů flaiſchlicher ſchanden abgewichen iſt. Dann jhme wirdt ſollichē Ehe zůr ſünden gerechnet. Erſtlich/ der vrſachen/ daß er ſollicher verbindung ain böſen grundt gelegt hatt/ Nemlich/ die flaiſchliche wolluſt/vnnd das vbel der vbertrettung. Zům andern/ daß er nicht frey ſtehet. Dann jha jhr Mann nicht todt iſt/ daß ſie derwegen ſich/ wem ſie wöll/zůr Ehe vbergeben möcht/ ſo lang der vnſterblich Mann lebet/ iſt ſie jha billich/ als ain Ehebrecherinne zů halten/ die vmb

Hcb. 13.

Hieron. lib. 1. cont. Iouin.

Baſil. de uera Virginitate.

jrer

jrer flaiſchlicher vnzucht willen / ainem ſterblichen Menſchen zů jhr auff des Herren beth eingefüret hat. Dann daß der Breutgam ſolenne/das iſt/offentliche vnd rechtmeſſige Ehe mit jr gemacht habe / das zaigen an vnd beweiſen das junckfrewlich klaidt / die bündtnuß vnd verainigung/ die ſie mit jme hat. Es bezeuget ſolchs auch der Proceſſus vnd einganck. Dann ſie iſt offentlich daher gangen / als die mit ſolchem Mann geadelt iſt. Iſt dann ſolche Ehe mit dem einganck / durch die zeugen / vnnd aller Menſchen wiſſen / herlich vnd offentlich. Iſt auch jr Mann noch nicht todt / ſo můß ſie ja ain Ehebrecherin ſein / die ſolche ſchandt ſelbſt an jhr begangen/vñ geſchehen laſſen iſt bey leben des Manns allezeit ain Ehebrecherinne. Vnd da kan ich nit ſehen/kan auch nit gedencken / was vrſachen oder billigkait/ja auß was kirchenrauberiſchen frechhait/ ſie an ſtat jres vnſterblichen Manns/vnnd ſelbſt Gottes Suns / ainen ſterblichen Menſchen zů jr aigen verderben begeren darff / daß ſie vor jhres Manns augen ſelbſt Gottloß / dem Ehebrecher mit ſolcher vnzucht vnnd ſchanden/in die armen laufft. Jha ich kan nit dencken / mit was vnſinnigem wůhten / ain ſolcher Menſch auff ſeines Herren beth ſteigen darff / kain forcht oder abſcheuhen hat gewalt zů brauchen. Aber auß Menſchlichen handlungen/mögen wir der jenigen ſo ſolchs verwircken ſtraff vnd peen ermeſſen. Sage mir doch / was pein vnd ſchmertzen wurde man ainem weib anthůn/die ainem adelichem Mann vertrawet were/ legt ſich aber jrem knecht ſchändtlich vnder/damit er ſie ſchwech/ließ den knecht haimlich vnd bůbiſch auff jres Herren beth ſteigen? Was ſtraff hett auch der knecht verwirckt/der ſich alſo můtwillig zů ſeiner Frawen/vnd in ſeines Herren Schlaffkammer eingelaſſen? Nun ſihe aber / was ſolche liſtige weiber thůn/die ſolche vngöttliche ſtuck wider ſich ſelbſt mit fleiſchlicher ſchandt begangen haben. Da iſt bey jnen nit allain kain wainen/kain ſeufftzen/daß ſie doch jre ſünd mit jren trehnen abwůſchen/vnd jre verwirckte ſtraff deſto leichter machten. Nain/ſonder vber das vernainen ſie auch der angelobter Junckfrawſchafft. Wiſſen gar wol / daß es die höchſte ſchandt iſt/den wollůſten dienen. Aber da ſie ainmal vber das ſeyl vnnd ſchnůr geſchnitten/ſo mainen ſie mit ſolcher vernainung der Junckfrawſchafft / das iſt / mit noch gröſſerer ſchanden / ſich der verlorner Junckfrawſchafft zů getröſten. Da ſuchen ſie zů jrem ellendt vnd vnglückleut/ vnder denen ſie jrer vbertrettung ain rucken vnd ſchutz finden / vnnd an ſtatt ainer entſchuldigung endtlich abſagen vnd verſchwören mögen. In dem allem ſie kaine forcht jres Herren haben / dem ſie ſich keuſch zůleben vereidet vnd handtgelobt gethon. So gar ſeind ſie in grund vnd boden alles vbels ertruncken vnd erſoffen / Wöllen nit verſtehen / daß ſie jhre ſünde je lenger je ſchwerer machen / wider ſich ſelbſt/baide bey Gott vnd bey den Menſchen. Dann die Menſchen verflůchen vñ verhaſſen ſolche jre vnſinnigkait vnd höchſte ſchandt/ von wegen jres vorigen vnd jedermann kündigen Ordens vnd angelobter Junckfrawſchafft / der ſie doch

vernai-

verneinen: Gott aber vnnd Christus würdt neben zerbrochener bündtnussen der Jungkfrawschafft / auch solche verneinung/ die sie an statt der büß zů schutz jhrer schanden/ fürnemmen/ desto hefftiger vnnd schwerer mit seinem künfftigen Gericht straffen. Do mit aber ein jungkfraw vnder dem scheinbarlichen Namen der liebe inn disse tieffe der Sünden nicht stürtze/ so soll sie ein reine liebe/ die von aller vergencklicher affection vnnd gelüsten frey sey/ an sich nemmen. Dann wo sie zůr wolluſt verfallen / wurde jhr der schatten vnnd ergetzung der Ehe / gar nichts zůr entschuldigung nutzen. Sie würdt denlebendigen man / der sie noch nit frey gegeben/ vnder dem schein der Ehe nicht können betriegen/ dem sie/ nach so vilen treffenlichen empfangenen würden vñ ehren/ einen sterblichen menschen in schandtlichem Ehebruch vngöttlicher weiß für gezogen hatt/ welchen man nit vnfůglich das Apostolisch wort zů eigen kan: da sie geil worden seind/ Jnn Christo wöllen sie zůr Ehe greiffen/ haben jre verdamnung/ drumb das sie den ersten glauben gebrochen haben/ vnnd volnbringen zů jrem eigenen verderben/ nit ein Ehe/ sonder ein ehebruch. 1. Tim. 5.
Darumb soll nuhn kein knecht zů solchem vngöttlichem handel sich verfarn/ das er seines herren gespons dörffe berůren. Niemandt sey so vnsinnig vnnd kirchenrauberisch/ der diß vnbefleckte opffer mit vnzüchtigen händen angreiffe/ Niemand verlauff sich so weit/ in Thorheit vnnd vbermůth/ da er solche schwere straff den kirchenraubern obligend vermerckt/ das er darüber noch die schatzladen/ nit die ohne seel auß golt vnd sylber gemacht/ sonder die ein Seele vnnd das leben hatt / mit vngeburlicher enthailigter handt verunreinen vnd schenden wolt / wie die Mörder zůthůn pflegen. Niemand soll so Gottloß/ so frech / vnnd so vnlauter sein/ der des Tempels geschirr/ nit die ohne Seel/ sonder des herren eigen Tempel/ nemlich den junckfrewlichen leibe / vnnd die aller kostbarlichste seel/ so in den Tempel Gottes/ als ein aller hailigiste geschenck dargestelt/ mit den fackeln der vnlautrigkeit/ feindtlicher weiß anzünde. Ja wann schon ein jungkfraw jres gespons bündtnussen vergessen/ vnnd aigenes můtwillens sich vnder werffen/ den Tempel/ die geschenckt / vnnd liebe des Breutgamps/ darzů auch gemeinschafft vnd Erbe des Reichs/ vmb des schandtliche wolluſt willen hinwerffen vnd mit füssen tretten wolt/ So laß doch du dich zů solchem schandt vbel nit gebrauchen/ verunreinige dich nit mit gemeinschafft der sünden. Wo dann die Jungkfraw sich einem andern zůr Ehe dargibt/ wider deinen willen denselbigen laß auch die straff vnd peen solcher schandt tragen/ Halt nuhn du dich rein/ vnnd vnbrüchig / damit du solcher vngöttlichen verwürckung wider deinen herrn/ nit theilhafftig werdeſt/ Es MVS / spricht er/ des menschen son verrathē werden/ wee aber dē/ durch welchen er verrathen sol werdē. Es were im nutz/ das er nit geborn were. Solt man nit gleicher gestalt sagen vnd halten von der/ die vorhin jre jungkfrawschafft angelobt/ vñ kompt jr darnach ein gerewen/ vnd da sie also verunreinet/ sich einem sterblichen Matth. 26.

man vbergibt/allein der ſchandtlichen vnkeuſcheit vnd gaillhait halben: Dañ wann ſie ſchon ſagen wolt/ich Müß einẽ Ehemañ vbergeben werden/wie auch des menſchẽ Son müſſe verrathẽ werdẽ: So wee doch dẽ durch welchen ſolche vnlautere jhres geſponſen gelübde vberſchreittet vnd jre wolluſt erfüllet. Jch darff ſagen/das jhme beſſer were/das er nie geborn were/dann das er zů ſolcher ſchanden gemeinſchafft wider ſeinen herren verdampt werde. Haſtu nit gehöret/das der die Ehe bricht/der die verlaſſen oder abgeſchidene zůr Ehe auffnimpt: Dann ſpricht er ob ſie gleich wol jrer verwirckung halben verlaſſen iſt/ſo ſolt doch du jr zeit vnd weil laſſen das ſie darüber möcht büß thůn/deßhalben ſie verlaſſen/ damit der man ſich vber jre peen vnd beſſerung erbarme/ vnnd ſein glid widerumb zů ſich neme. Warumb benimbſtu vnd verkürtzeſt jr die zeit/ do ſie ſich beſſerẽ möcht: Nemlich do du ſie bey lebẽ jres mans hinnimpſt: Laß ſie/wann ſie ſich gebeſſert/ widerumb zů jhrem man kommen/der noch lebt: Oder aber dieweil ſie weder witwe noch Ehegemahl iſt/laß ſie/drumb dz ſie wider jhren man geſündiget vnd verzeihung der ſchuldt allezeit büſſen. Warumb zuckeſt du ſie zůr Ehe/ehe dann ſie jhre Sünde/ darumb ſie verlaſſen/recht erkennen kan/vnd machſt ſie hinfürter noch vnuerſchempter zů ſchand vnd laſter: Warumb beſchlaffeſtu eines anderen gemahl/vnd gibſt jr durch deine Ehe deſto mehr vrſach zůr boßheit: Dann iſt der ein Ehebrecher vnd Gottloß der eine nimpt/die vom ſterblichen man verlaſſen. So můß ja der vil ein grewlicher Ehebrecher vnnd Gottloß ſein/ der des vnſterblichen manns geſponß/ die er nye verlaſſen/ hinweg nimpt. Sihe da diß ſchreibt Baſilius wider die Martiner/vnnd ſchreibt dergleichen noch vilmehr/wurde aber zů lang alles daher einzůziehen. Diß haben wir doch der vrſachen daher alſo weitläuffig wöllen einfüren/damit jederman ein wiſſen habe/ was der heiligen vätter mainung von ſolchen ſchandtlichen vnd Ehebrecheriſchẽ hochzeitten geweſen ſey/vnnd man danebẽ auch ſehen künde das Pighius mit der erſt geweſen ſey/der es leichtlicher vnd für weniger ſünde gehaltẽ/ ſo einer/der ſich mit gelübden zůr keuſchheit verbunden/auß fleiſchlicher blödigkeit gefallen/ dann das einer nach gethoner gelübde/zůr hochzeit greiffen wurde/ dieweil wir ſehen das auch Baſilius eben daſſelbig mit auftrucklichen worten gehalten vnnd geſchriben hatt/da er die verneinung der Jungkfrawſchafft/ vnnd gemachte hochzeit ein gröſſer laſter vnnd ſchand achtet dann ſunſt den fall einer jungkfrawen. Wir wöllen aber auch Joannem Chryſoſtomum dauon hören reden: Jch halte ſelbſt/ ſpricht er/das es ein gůt ding ſey vmb die Ehe: Die Ehe ſprich ich/vnd ein vnbefleckts Betth/iſt ein ehrlich ding. Vnnd aber die hürer vnnd Ehebrecher/ würt Gott richten. Aber das will ſich nit ſchicken/ daß du dich der priuilegien vnd freyheitten der hochzeit wolſt behelffen/ vnd gebrauchen. Dann das der ſo einmal der Engeln geſellſchafft iſt zůgethon/ dieſelbigen verlaſſen/ vnd ſich inn eines weibs ſtrick wolt binden laſſen/

Matth. 19.

Chryſ. Epi. 6. ad Theo. Monach.

das were

das were ein Ehebruch. Vnnd wiewol du es offtermal hochzeitten nennen wilt. So ſprich ich doch/das es alſo vil böſer vnnd erger ſey als Ehebruch/als vil ein Engel gröſſer vnnd beſſer iſt/ dann die ſterbliche menſchen. Laß dich aber niemandt vberreden/als habe der herre nichts gebotten/das man nicht weiber ſoll nemmen. Dann das weiß ich hergegen das der Herr den Ehebruch verbotten/ vnnd aber die Ehe nicht verbotten. Aber wo du eins mals nach der Ehe wölleſt trachten/ das doch fern ſein ſoll/ das wirdt er für ein Ehebruch halten/ vnnd rechenen. Vnnd was wunders ſolt ſein/ da man ſolche Ehe durch welche Gott erzürnet wirdt einem Ehebruch vergliche? Noch gröſſers ſoltu hören/ das ein Todtſchläger wie die frommen gelobt/ vnnd hergegen ein Barmhertziger mehr als ein todtſchläger geſtrafft wirt? Warumb das? Nemlich diß geſchicht wider des Herrn verbott. Jenes aber mit des Herrn willen. Dann das Phinees den vnkeuſchen man mit dem Num. 25.
ſchandtlichen weib beyde mit einem ſchwerdt erwürget/ das iſt jme zür gerechtigkait gerechnet. Aber das Saul den Oberiſten vnder den feinden Gottes bey leben behalten/wider Gottes willen/do er jhn ſolt getödtet haben/da vermocht Samuel der hailig Gottes jn auß der verdamnus/ſo jm Gott aufferlegt mit all ſeinem weinen/trenen/vnd gebett/die 1. Reg. 15. & 16.
gantze nacht auß/nit erlöſen oder erretten. Vnnd dieweil dem alſo/ſo ſolt du dich nit ſo hoch verwundern/das die hochzeitten ärger als Ehebruch gehalten werden. So offt Chriſtus dadurch erzürnet wirt. Alſo redt der Apoſtel Matheus bey dem Abdia: da er vil von dem lob des Lib. 7.
Eheſtandts geredt/keret er ſich zů letzt zům könig Hiracum der die jungkfraw Iphigeniam/die er geſchwecht/zür ehegemal begeret: Wann des königs diener/Spricht er/eine an ſich ziehē wölt/ die dem könig heute were vertrawet/ſo wurde jederman ſprechen das er nit allein in des königs vngenad/ſonder auch in ein ſolche ſchwere ſchand verfallen ſey/ das man jn billich lebendig verbrennen ſoll/ nit der vrſachen das er ein weib genommen/ ſonder darumb das er die geſponß ſeines königs an ſich gezogen. Alſo auch du/mein Son/ da du weiſt das Iphigenia des königs deines vorfarn dochter/des himliſchen Königs geſpons worden/ vnd mit dem heiligen weill eingeſegnet iſt/wie kanſtu dann die geſpons des/der gewaltiger iſt als du/an dich ziehen vnd dieſelbige zů dir in der Ehe verbinden? Ja ſprechen ſie/Auguſtinus der jn lehr vnd Gottſeligem leben nit geringer iſt/der will nit/das die Ehebrecher ſeyen die nach gethoner gelubden/ zür Ehe greiffen/ſagt auch/das die ſchwerlich ſündigen/ ſo ſolche ſcheiden. Vnnd da bringt man diß ſeine wort ein/nit wie er ſie geſchriben/ſonder wie Gratianus ſie in librum Decretorum angezogen hat/ der diſe wortt 27. diſt. Quidam.
auß Auguſtino de bono Coniugali einfüret: Etliche ſprechen/ das die/ ſo nach der Gelübdt zür Ehe greiffen Ehebrecher ſeyen: Ich aber ſprich/ das die ſo ſolche von einander ſcheiden/ſchwerlich ſündigen. Wie aber wann diſe wort inn dem Bäch nicht funden wurden? Ja wie/ wann

ſie auch darzů in Libro de bono Viduitatis nicht weren der geſtalt: wie auch ſo ſolchs bůch de bono Viduitatis / nit Auguſtini were/ ſonder mehr Juliano zůhöret/ wie Eraſmus anzeigt: Wie ſo diſer orth offentlich wi-
In Pſal. 83. der die mainung Auguſtini hielt: Dann er diß wort an einem anderen orth geſchriben hat: Ein jungkfrawe die ſunſt nicht ſündiget/ wann ſie zůr Ehe greiffe/ wo ſie aber nach dem ſie ein Cloſter jungkfraw worden/ wolt zůr Ehe greiffen / ſoll ſie als ein Ehebrecherinne Chriſti gehalten werden. Iſt dann Auguſtinus wider ſich ſelbſt: Solt man diſes einigen authoritet höher halten/ als aller anderer/ höher als ſein ſelbſt authoritet an einem anderen orth: Aber wir wöllen Gratiano das nachgeben/ es hab das bůch gemacht/ were da wöll: alſo das es eben ſo vil gelten ſoll/ gleich hett es Auguſtinus ſelbſt gemacht: doch das ſeine wort nit geſtimmet/ ſondern (damit ſeine meinung deſto baß verſtanden werde) etwas tieffer erholet vnnd fleiſſiger ergründet werden. Er hett im vorigen Ca-
Cap. 6. pite geſagt: wo ſie ſich nit enthielten/ ſollen ſie zůr Ehe greiffen/ ehe dañ ſie keuſchheit geloben/ ehe dann ſie Gott etwas verheiſſen / das ſie ohne
1. Tim. 5. verdamnus nicht können brechen. Dann er auch an einem andern orth von denſelbigen ſpricht: wann ſie inn vberfluß gail worden: inn Chriſto wöllen ſie Ehelich werden/ haben jhre verdamnuß / dann ſie den erſten glauben gebrochen/ das iſt/ haben jhren willen vom fürnemen der keuſchheit zůr hochzeit abgewendt. Den Glauben haben ſie gebrochen / den ſie zů erſt gelobt/ darumb das ſie denſelbigen nit haben wöllen verhartlich oder beſtendigklich erfüllē. Vnd bald nach wenig anderen worten/ ſpricht
Matth. 19. er im anderen Capitel: Dieweil nit alle menſchen/ wie der Herr ſpricht/ diß wort faſſen/ ſo ſollen es die jhenige faſſen/ die es faſſen künden: die ſich aber nit enthalten/ ſollen zůr Ehe greiffen: die es noch nit haben empfangen/ die ſollen es wol bedencken: Die es aber angefangen/ ſollen beſtendig bleiben. Dem widerſacher ſolt kein vrſach gegeben werden/ Hergegen ſoll auch Chriſto kein Opffer entzogen werden: Dann im Ehelichen Bann forcht man ſich keiner verdamnus / ſo fern keuſchheit gehalten wirt. Aber in witwe vnnd jungkfrewlicher keuſchheit fordert man ſolches hohen ſtands fürtreffligkeit. Vnnd wo dann ſolchs erwölet vnd angenommen vnd auf pflicht der Gelübden auff geopffert do iſts nit allein verdamlich zůr Ehe zůgreiffen/ ſonder auch der will verdamñet/ das man dahin gedencket ob es ſchon nicht erfolgt vnd geſchicht. Dann damit der Apoſtel ſolchs aigentlich anzeigen möcht / ſo ſpricht er nicht / wann ſie in vberfluß gelebt inn Chriſto/ greiffen ſie zůr ehe/ ſonder er ſpricht: Sie wöllen zůr Ehe greiffen/ haben jre verdamnus/ dañ ſie den erſten glauben gebrochen haben: Etſi non nubendo, tamen uolendo/ wiewol nit dz ſie mit dem werck zůr ehe greiffen / ſonder nur den willen haben / ſolchs zů thůn: Nit das die Ehe ſelbſt verdammet / oder ſolcher leuth hochzeit verdamlich gehalten werden: Sonder der betrug jhres fürhabens/ der wirt verdammet.

dammet. Verdammet wirt der Glaub der gebrochenen Gelübden: Verdammet wirt nit das man einen geringern ſtandt annimpt / ſonder das man vom höheren gůt abfellet: Zů letzt werdē auch ſolche leuth verdammet / nit der vrſachen / das ſie den andern Ehelichen glauben vnnd trew eingangen / ſonder das ſie den erſten glauben der keuſcheit gebrochen haben. Vnd damit der Apoſtel ſolchs kurtzlich anzeigt / ſo wolt er nit ſagen / das die jenige ſolche verdamnus haben / die nach dem fürnemmen der höheren heiligkeit zůr Ehe greiffen / nit als wurden ſolche nicht auch verdammet: Sonder / auff das niemandt gedechte / man verdamme die Ehe inn jhnen / darumb / do er geſagt hatt / die da wöllen zůr Ehe greiffen: da ſetzt er als baldt hinzů / Sie haben jhre verdamnus / ſagt auch die vrſach warumb: Nemlich / das ſie den erſten Glauben gebrochen haben. Damit man alſo ſehen künne / daß der will verdammet ſey / ſo vom erſten fürnemmen abgefallen / es volge die Hochzeit drauff oder nit. Vnnd baldt darnach / derhalben kan ich nicht wol ſagen / daß das Ehebruch ſey / vnnd nit rechte Ehe / die da weiber von dem erſten vnnd beſſerem fürnemmen abfallen / vnnd zůr Ehe greiffen. Das kan ich aber vngezweyffelt ſagen / das ſolchs ſtürtzen vnnd abfallen / von der hailigen vnnd Chriſto angelobter keuſchheit ärger ſey / als Ehebruch. Dann wirt Chriſtus damit erzürnet / wie er dann ohn zweiffel erzürnet / wann ſonſt ſeiner Glider eins dem man nit Glauben helt / wieuil mehr wirt er dann erzürnen / inn dem / da er fordert / was jhme einmal vorhin geopffert iſt / das doch er zů opfferen nicht gefordert: Sihe da / meinſtu das diſe wort / ſie ſeyen weß ſie wöllen / mit dir dran ſeind / drumb do ſie wöllen / es felen die / ſo ſolche hochzeitten nicht für hochzeitten halten / ſonder halten ſie für Ehebruch / vnnd das auff diſe opinion nit geringe mengel erfolgen / do man die weiber von Mennern ſoll ſcheiden? Wir wöllen aber Gratiano das nachgeben / vnnd wiewol diſe wort mehr Juliani ſein mögen / der ein Jünger Pelagij geweſt / wider den Auguſtinum geſchriben: vnnd nicht Auguſtini ſelbſt: wöllen wir ſie doch ſo vil laſſen gelten / als weren ſie vom Auguſtino ſelbſt / ohn zweyffel / herkommen. Gib aber du auch her wider demſelbigen Gratiano ſo vil zů / den du ſunſt in deinem büch / ſo offt zům zeugen einfüreſt / Alſo das du diſen worten eben den verſtandt bleiben laſſeſt / inn dem ſie Gratianus auß Auguſtino einfüret / ſo wirtt aller zwiſpalt auff gehaben / vnnd hingenommen ſein. Gratianus füret auff beyde theil etliche Authoritates vnnd Sprüch ein / vnnd redt alſo: Hie můß man vnderſchidlich reden / alſo das ettlicher gelübde ſchlecht ſey / von welchen Auguſtinus vnnd Theodorus geſchriben: ettlicher aber Solennis / das iſt / offentliche / auff welche die Benedeyung des Sägens oder ſunſt ein fürnemmen Gaiſtlich zů werden erfolget / von welchem Hieronymus / Nicolaus / vnnd Calixtus. Vnnd nicht allein Gratianus / ſonder auch Petrus Lombardus / welchem darnach alle Theologi Scolaſtici

Cap. 11.

Cap. 10.

Diſt. 17. præſbyte.

Li. 4. Sent. diſt. 31. Ca. 1

nachfolgen / Haben diſe vnderſchide zwüſchen den zweyen gelübden gehalten / deren eine ſchlecht oder heimlich. Die ander Solennis oder offentlich: Alſo das diß / nemlich die offentliche gelübde / folgendem gemachtem Eheſtandt ſcheide / vnnd aber jhene. Nemlich die ſchlechte / gar nicht. Siheſtu da / wie dich diſe wortt nichts zů dem helffen / das du wilt? Vnnd da man nuhn ſpricht / das ſolche fäll / oder ſchand / ärger ſeyen als Ehebruch / da wirt Pighij meinung offentlich bekreffiget. Dieweil du dann Pighium der vrſachen anzepffeſt / So tadelſt du ja / vnder ſeinem namen / ſolche herrliche ſcheinende liechter der ſtatt Gottes / darffeſt feintlicher weiß angreiffen vnnd bekriegen / das du doch billicher dreulich ſolſt nachuolgen. Nemlich da du noch nit erſettiget biſt / Pighij rede mit Philippen ein ſchandtrede zůnemen vnd ſchelten / da er ſpricht: es ſey ein geringer vbel / das der / ſo keuſchheit gelobt / jn ein vnzucht falle / dann das er zůr ehe greiffe / ſonder ſchreyeſt noch darüber / es ſey ein Gottsleſterliche rede. Nemlich Cyprianus / Hieronymus / Ambroſius / Auguſtinus / Baſilius / Chryſoſtomus / welche bey jederman / ſo weit vnd breitt ſich die Chriſten welt ſtreckt / ein ſolchen hohen namen / ein ſolchs trefflichs anſehens haben / der lehr vnnd auch eines Gottſeligen lebens / die ſollen dir alleſampt Gottsleſterer ſein. Wie kanſtu mit deinem Gottleſterichen maul ſolche ſchand / ſolchen fürtrefflichen mennern zůmeſſen? Aber du weiſt villeicht die krafft diſes worts nicht. Wann du wie etwan Polemo am morgen frů noch voller ſchlafftruncks inn Xenocratis Schůl eingangen wereſt / möchſtu dich nit alſo hefftig geſchämpt haben / da du aber / dich jetzo der geſtalt vnder die Cron ſo viler heiligen einlaſſeſt / da ſoltu dich billich ſchandt halben einziehen. Dann als gewiſſer vnnd ſicherer man allhie die weißheit lehret / als ſo vil gröſſer zucht vnnd ſchamm ſolt auch hie ſein. Als vil Chriſtus höher iſt / der diſe alle gelehret / dann Plato der Xenocratem gelehret / Alſo vil mehr ſolt man das anſehens ſo viler hochwürdigen Biſchoffen verehren / dann Xenocratis. Sihe aber du zů / was du für Ehr vnnd lob gibeſt / denen / die du / nicht ſo voller wein / vom ſchlaff drunck / als voller ſchmehens vnnd ſchendens ſolche laſter / als ſeyen ſie alleſampt Gottsleſterer / ſchelten vnnd zůmeſſen darffeſt: So doch ohn zweyffel Chriſtus ſelbſt inn jhnen redet. Dann es ja nicht Pighij / ſonder jhrer aller Sententz vnnd meinung iſt / die du als Gottsleſterer ſchelten darffeſt. Die lenger als vor Tauſent jarn als Seulen der Kirchen gehalten ſeind worden / die ſeindts eben / die deren hochzeit / ſo keuſchheit gelobt / Ehebruch / ja erger als Ehebrüch nennen vnnd halten. Wer will aber nicht halten vnnd ſagen das Ehebruch ſchwerer Sünd ſey / als Hůrerey? Es ſey aber eins ſo wol Ehebruch als das ander / das ainer / ſo keuſchheit gelobt / eintweder ein weib nemme / oder aber ein hůrer werde: Sollt aber das nicht mehr vnnd gröſſere Sündt ſein / das

ainer

ainer mit vorbedachtem gemüth vñ fleiß verwirckt/dañ daß ainer sonst auß Menschlicher schwachhait fellt: Welliche sünd ist grösser / die alle zeit durchauß bleibt/oder die/ so etwan ablest vnnd ain endt hatt: Niemands soll vnns darfür halten/ als wolten wir der Priester vnd Münch vnzucht verfechten. Wir wolten auch solliche gedancken nicht bey vns dulden. Jha wir wöllen / daß solliche mit ernster Disciplin der hailigen Canonum gezichtiget vnd eingezogen werden. Wiewol solche Disciplin durch das new geheckts Euangelium/ diser zeit an vilen ort vnnd enden dermassen ist abgethan/daß man nicht wol ainige füßstapffen derselbigen spüren kan. Derhalben sagen vnnd rüffen wir / daß der Priester vnnd Münch vnzucht vnnd beyschlaff / ain schändtlich groß laster sey/welliches mann hefftig straffen soll. Können doch darumb nicht desto weniger Augustini / Basilij / Chrysostomi / vnnd anderer hailigen Lehrer sententz vnnd mainung loben vnnd selbst halten / da sie bezeugen daß jhener Leuth hochzeit noch vil schändtlicher seyen. Dann sündiget schon ainer auß Menschlicher schwachhait/ so bekennet er doch auch seine sünden offtermal / vnd laßt sie jhm gerewhen / Derhalben er auch bey dem Vatter der Barmhertzigkaiten / der nicht den Todt des Sünders will / sonder daß er sich beker vnnd lebe / desto leichter Barmhertzigkait erlangen kan. Da aber ainer ain weib nimpt / da ist nicht allain kain bekandtnuß der Sünden / nicht allain kain schmertzen oder rewhe / mann rümbt sich der Sünden wie Sodoma / vnnd jhe schwerer man sündiget / jhe grösser ehr man derselbigen haben will. Man will die Sünde verthädigen / behengt sie mit der Tugent mantel / es müß ain ehr vnnd tugent sein. Dann heist das nicht die Sünde mit der tugent mantel behenckt / da ainer das ain ehrliche Ehe vnnd vnbefleckt beth darffe nennen/welliche so vile / so herrliche liechter inn der Statt Gottes/ nicht allain ain Ehebruch / sonder aine vnzimliche / schwere / verflüchte / vnnd verdampte Hürerey vnnd Kirchenraub nennen: Was ist aber das anderst / dann daß man mit etlichen / wellichen der Prophet das wehe trewhet/sprechen wolt: Böß sey gůt/finsternuß sey das liecht: Was anderst / dann daß man inn den hailigen Gaist sündigen wolt / welliche Sünd CHRISTus also schwer außgesprochen hatt / daß sie weder inn diser / noch auch inn jhener welt verzihen werde: Aber wir wöllen die sach noch etwas baß vnnd genawer ersuchen. Sie wöllen fragen / was doch böses inn den hochzeiten sey / da CHRISTus selbst bey gewesen / welliche er auch mit dem ersten wunderzaichen verehret hat / Jha wellichen auch Paulus so vil vnnd so herrlich lob gibt: Wir wöllen aber hergegen von jhnen widerumb fragen / was doch böses daran sey / daß ainer den andern grüsset / daß doch nach gemainem gebrauch ain zaichen der gunst vnnd liebe sein solt: Vnnd dannocht hat CHRISTus gesagt: Jhr sollet niemandt auff dem weg grüssen. Da wirdt nicht

Ezech. 18.

Esaie. 5. Psalm. 54

Esaie. 5.

Matth. 12.

Ioan. 2.

Gůt wirdt böß wo es mißbrauche wirdt.

Luce 10.

Lib. 7. in Lucam. das Ampt/nit der fleiß des grüß abgeſchafft / ſpricht Ambroſius/ ſonder das hindernuß / dadurch die andacht verzuckt / vnnd verhindert wirdt/ damit wo Göttliche ding gebotten werden/andere weltliche geſchefft etwas auff ain ort geruckt werdē. Wol ain ſchön vñ lieblich ding iſts vmb den grüß/ aber je zeitiger vnd ernſthaffter der gehorſam vñ vollbringung Göttlicher gebott iſt / alſo vnd je ſchöner iſt ſie auch / welche etwan verzugs halben zür ſünden geraichet. Was Ambroſius da vom grüß geſagt/ eben das kan man auch von den hochzeiten ſagen/ Dauon auch Auguſtinus alſo redet: Iſts zimlich vñ gůt/daß weiber Meñer nemen / warumb iſts dann den Prieſtern nit auch zimlich weiber zünemmen? Das iſt/warumb mögen die geordinierte oder geweyhte nicht Ehelich werck thün? Wer weiß aber nit/daß ain jedes ding ſein aigen Geſatz hab? Dann etliche ding ſeindt/ die allen Menſchen in gemain gebüren vnd zimlich ſeind: Etliche ding ſeind nur etlichen allain zimlich / etlichen aber vnzimlich: Etliche ding ſeind etwan zů jhrer zeit zimlich / zů ander zeit aber vnzimlich: Hürerey treiben iſt kainem Menſchen zů kainer zeit zimlich: Kauffmans handel treiben iſt etwan zimlich/etwan aber auch vnzimlich. Dañ ehe daß ainer Gaiſtlich iſt worden / iſt jhme zimlich kauffmans händel zů treiben: Aber wann er nun Gaiſtlich iſt worden/da iſts jhme vnzimlich. Ainem glaubigen iſts etwan zimlich / dz er ſein weib bekenne/etwan iſts jme vnzimlich/dann vnzimlich iſts jme/wann man gemaine bittgeng vñ gebett haltet. Dann zů der zeit ſoll man auch von zimlichen vnd billichen dingen abhalten / damit man deſto leichter erlange / darumb man bittet. Derhalben auch der Apoſtel ſpricht / Daß die Eheleuth ſich etwan auß baider verwilligung ſollen enthalten / daß ſie ſich zům gebett müſſigen. Dann auch nach dem Geſatz vnzimlich iſt / daß man in der faſten tödten vnd vor gericht hadern wolt/ Darnach aber iſts zimlich. Der vrſachen daß man gröſſer ehrerbietung in Gottes ſachen ſoll erzaigen. Vnd vmb des willen müſſen auch die Ampts verwalter Gottes / deſto rainer ſein/ dann ſie Gottes ſtatt verwalten / ſeind ſeine Vicarij/alſo /daß jhnen vnzimlich iſt/das doch ſonſt andern zimlich iſt/ Darumb daß ſie alle tag für das volck betten/oder opffern/oder auch Tauffen müſſen/vnd nit allain iſt diſen das beyſchlaffen vnzimlich/ſonder auch jren dienern. Rainer ſollen ſie ſein / dann was ſie verrichten / das iſt hailig/ wie dann in vergleichung aines liechts gegen der finſternuß / die finſternuß iſt nit allain dunckel/ ſonder auch vnflettig iſt in vergleichung des geſtirns/das liecht finſternuß iſt/ in vergleichung der Sonnen die Stern nebel ſeind: Vnd aber in vergleichung der Soñen gegen Gottes glantz vñ klarhait /die Sonn als die nacht iſt: Alſo auch die ding / welche ſo vil vns belangt/ſonſt zimlich vnd rain ſeind/ſo ſeind ſie doch gegen Gottes würde zů rechnen /vnzimlich vnd vnrain. Dann wiewol ſie gůt ſeind/ ſo ſchicken ſie ſich doch mit Gottes Perſon nit. Iſt nit ſonſt aines zimlichen ehrlichen Manns klaidt/wiewol es rain vnd ſauber/dannoch dem Kaiſer vnzimlich/ vnd

gleich

gleich als vnrain? Derhalben ſollen vnnd müſſen Gottes Statthalter rainer ſein als andere / dann ſie verwalten die Perſon Chriſti/ vnnd billich iſts / daß Gottes diener rain ſeind / Das ſchreibt Auguſtinus gleich am ende quæſtionum Veteris & Noui Teſtamenti. Wir wöllen aber ſolche leuth noch weiter fragen: Was iſt böſes geweſt? an dem daß man die Archen hielt vnd ſtewret/da ſie gleich als fallen wolt: hat es nit ain anſehens aines güten Gottſeligen wercks? Dannoch iſt Oza der ſie halten vnnd ſtewren wolt / auß Gottes zorn geſtrafft worden. Dann was inn ſeiner Natur an jhm ſelbſt Gottſelig ware / das macht die gelegenhait der Perſon vngottſelig. Was iſt böß an dem / daß man Rauchwerck anzündet? Warlich Dioniſius da er zům Demophilo ſchreibt / helt daß der Künig nichts vngeſchicklich gethon habe. Dannoch da der Künig Oſias ſolchs vnderſtanden hett / da er jme anmaſſet / daß aigentlich ain Ampt der Prieſter war/wardt er mit Auſſatz geſtrafft vnd ſtarbe. Was iſt böſes an dem / daß ainer Opffer auffopffert? Es iſt ain aigen Gottes dienſt/der allain Gott gebüret. Da aber Chore/Dathan/vnd Abyron/ ſolchs bey ſeit thůn woltē/hat ſich die erde vnder jnen zerſpalten/hat ſich von ainander gethailt/vnd geöffnet/hat ſie ſampt jren hütten/ vnd aller ſubſtantz/gleich als in jren rachen verſchlunden/ſeind alſo lebendig in die Helle hinab gefaren/ſeind mit der erden zůbedeckt / ja auch ain fewer vō Herren auß gangen/ inn welchem zwey hundert vnd fünffzig Mann/die das rauchwerck opfferten/getödtet worden. Dauon Baſilius etwan alſo geſchriben hat: Wol möglich iſts/ daß etwas ſeiner art vñ natur nach/ der will Gottes vnnd gůt ſey/daß doch/ ſo es nicht von gebürlichen Perſonen /nicht zů rechter zeit verricht wirdt/ Gott nicht angenem iſt. Nim des ain Exempel : Rauchwerck opffern /war jhe Gottes will / es war gůtt: Aber iſt doch jhme nicht angenem geweſt/ da es durch Dathan vnd Abyron verrichtet wardt / Daß man die Archa hielte vnnd jhr ſtewret / das ware nichts böſes: Nichts böſes war auch an dem /daß man Rauchwerck anzündet : Nichts böſes war auch an dem / daß mann Opffert. Aber dieweil es nicht verrichtet wardt / von denen es billich ſolt vnnd můſt geſchehen. Dieweil es in der ſpaltung geſchahe / da iſt das jenige/ſo an jme ſelbſt gůtt vnd hailig ware/ böß worden/ drumb daß es nicht wol vnnd recht verrichtet warde. Gleicher geſtalt vnnd mainung ſeind auch die hochzeiten gůt/Aber ſollich gůt wirdt böß / wann es nicht recht verrichtet wirdt. Als nemlich / wann es von denen geſchicht / von welchen es nicht geſchehen ſoll. Iſts dann war / wie Gregorius geſchriben/ daß flaiſchliche Sünden / wiewol ſie mehr vnehren haben / dannoch geringere ſchuldt haben/ dann die Gaiſtliche ſünden / wer kan dann daran zweiffeln/daß an deren hochzeiten / ſo zů der keuſchhait verbunden/mehr ſchuldt ſey/als an der hůrerey? Vnd aber daß es warhafft ſey / helt Auguſtinus alſo gewiß/daß er auch ſagen darff/ denen ſo ſich enthalten vnd keuſch leben/ vnd doch hoffertig darbey ſeind / ſolle es gůt vnd nutz ſein/

2. Reg. 6.

Epiſt. 5.

2. Paral. 26.

Num 16.

Baſilius in Regulis contractionibus Quæſt. 275.

Aug. ſerm. 51. de verb. domini.

daß

daß ſie fallen/damit ſie eben an dem gedemütiget werden / in dem ſie ſich erheben. Zů dem darff Chryſoſtomus auch ſchreiben/daß ain abgünſtiger Menſch erger ſey/ als ain hůrer / ain dieb oder mörder. Dann in flaiſchlichen ſunden iſt das Vitium oder mangel am flaiſch allein/in Gaiſtlichen aber iſt neben dem mangel des flaiſches auch das Vitium zůgethan / welches vnder allen laſtern das ſchwereſt iſt / Nemlich / die vermeſſenhait. Dann alle vnnd ain jeder vermeſſener iſt ain grewel vor Gott. Wie kan aber ain vermeſſenhait grewlicher ſein/dann da ainer ſich ſelbſt duncken laßt/er verſtehe vnnd wiſſe mehr/ dann alle andere Menſchen/die von der zeit an/daß Chriſtus Menſch iſt worden/zů was zeit ſie auch gelebt / geweſen ſeind / wellichen allen ſampt ainmütigklich wolgefallen/ daß den Prieſtern nicht zimē weiber zů nemen / vnnd daß es an anderen Remedijs mehr nicht fehle / der vnkeuſchhait zů wehren: Ain ſolche vermeſſenhait iſt aller grewel grewel vor Gott. Diſe hat den erſten Menſchen auß dem Paradeyß geſtoſſen / Dañ er ja nit im geſchmack des Apffels alſo ſchwerlich geſündiget het/ ſonder die höchſte ſünde ſtündt darinne/daß er wider das verbot Gottes gehandelt hett/daß er ſein wolt/ wie Gott/daß er dem Schlangen geuolget hette / vnnd vermeint der wüßte baß was jme nutzlich vñ zůträglich/dann Gott ſelbſt. Diſe hat den Lucifer auß dem Himel geſtürtzt / dann er ja nit vmb der hůrerey/ oder Ehebruch/oder diebſtal auß dem Himel geſtürtzt/ſonder hoffart hat jn hinab vnder die tieffe der Hellen geworffen. Dañ er alſo redt: Ich will hinauff will meinen ſtůl in der gegent Gottes ſetzen. Ich will dem aller höchſten gleich ſein. Diſer wort halber iſt er hinab verſtoſſen/ſpricht Athanaſius/ vñ das ewig fewer iſt ſein erbe vñ theil worden. Diſe iſts die allezeit ſpaltung vñ auffrůhr gebärt hat/vñ noch heutiges tags gebäret. Jr brun vnd vrſprung/da ſie herauß fleuſſet/ iſt die blinde liebe ſein ſelbſt/da ainer ſich ſelbſt vñ ſeine gemachte Götzen / das iſt/ ſeine erdichte newe ſündlin alſo vñ der geſtalt liebet/ jm ſelbſt auch ſo wol vñ ſein gefallen leßt/dz er aller hailigen Vätter ſatzunge darff verachten / vñ die ſeine an dero ſtat ſetzen. Daß aber auß jr ſouil ketzerey vñ ſecten erwachſen/das bezeuget der Apoſtel Petrus/da er ſpricht / dz die am hefftigſten ſollen gepeiniget werden / die nach dem flaiſch wandeln in den lüſten der vnlauterkait/ vñ die Herrſchafften verachten/die freuenlich hoch von jnen ſelbſt halten/ haben kainen ſchewhen ſecten ein zůfüren. Dañ da ſie alſo hoch von jnen ſelbſt halten/auch ſich dermaſſen lieben/dz ſie gedenckē es künde nichts rechts ſein/ on allain was ſie billichen/ da werden ſie in jrē fürhabē auffſetzlich halsſtarig/vñ vnuerſchämpt/dz ſie ſich kaines wegs ablaſſen füren von dem das ſie ain mal fürgenomen. Da eruolgen dann ſecten vñ ſpaltungen/da findt man leut die jrem aigen kopff mehr als die gantze kirch gelten laſſen/ Da wirt Babylon erbawen/an welchen/wie Auguſtinus ſpricht/aigene liebe bawmaiſter iſt. Dañ da ain jeder ſeine beſondere Opinion liebet/darauff hafftet / laßt ſich nit daruon abweiſen / da wirdt endtlich Babylon

Chryſ. Homil. 36. in Ioannem.

Proverb. 16.

Gen. 3.

Eſaie. 14.

Athan. in li. de virginitate.

1. Pet. 2.

Aug. lib. 14. de Ciuitate Dei. ca. vlt.

drauß

drauß ervolgt eben ain ſolche wirr der Opinionen vnnd zungen / wie wir jetzt in dem Babylon ſehen / da Luther den erſten grundtſtain / als der ſecten bawmeiſter gelegt hat. Alſo daß man fragt / ob vnder denẽ ſo keuſchhait gelobt die hochzeit oder aber hürerey gröſſere ſünd habe / eben das gefragt wirt / welchs mehr ſünd ſey / vnder ketzerey vnnd hürerey. Vnnd da ſoll niemandt zweiffeln / daß an der ketzerey vil gröſſer ſchuld ſey / welche alſo ſchwer iſt / wie Cyprianus ſagt / daß ſie auch mit blůt nicht kan außgelescht werden. Cyprian de ſimpl. prælatorum. Dauid ward vber dem Ehebruch auch ain todtſchleger / aber baide ſünde iſt jhme vergeben worden / als baldt er ſie bekennet. 2 Reg. 12. Vom Chore / Dathan / vñ Abyron / finden wir dergleichen nit / man liſet nit / dz ſie ſolche laſter an jnẽ gehabt / ja auch wie Cyprianus anzaigt / haben ſie ainen Gott mit dem Prieſter Aaron vñ Moſe erkeñet / lebtẽ vnder gleichem Geſatz vnd Religion ainen warhafftigen Gott / den man billich verehren vñ anbeten ſoll / haben ſie angebetten. Allain daß ſie beyſeitz opfferten / da ſie vber jr ampt vnd befelch ſchritten / ſich wider Aaron vñ Moſen auffleineten / ſich von jnen abſchiden / ſeind ſie von Gott geſtrafft worden / můſten an ſtundt jhres vnzimlichen vorhabens ſtraff empfangen vnnd tragen. Num. 16. Idem. lib. 1. Epiſt. 6. Was derhalben Auguſtinus den Donatiſtis geſagt hatt / Der mangel iſt nicht inn Sacramenten / ſonder inn der abſünderung / das mögen auch wir jhenen leuthen wol zůſprechen / daß nicht ſo groß laſter in der hochzeit ſey / deren ſo zůr keuſchhait verbundẽ / als in der abſünderung iſt / da ſich ainer ſelbſt von Chriſto abſündert. Aug. cont. Epiſt. Parmeniani. lib. 2. ca. 13. Vnd aber der ſündert ſich abe von Chriſto / der ſich võ ſeinem leib der kirchẽ abſündert / Dañ der gantze Chriſtus / wie auch Auguſtinus geſchribẽ / iſt das haupt vñ der leib / dz haupt iſt der eingeborner Sun Gotes / ſein leib iſt die kirch / der Breutgam vñ die Braut / zway in ainem flaiſch. Idem de unitate Eccleſ. x. cap. 4. Ephes. 5. Alle die jenige / ſo von dem haupt auß der ſchrifft zwytrechtig ſeind / ob man ſie ſchon an allẽ enden findt / da die kirch bezaichnet iſt / ſo ſeind ſie doch nit in der kirchen. Vñ widerumb / alle die jenige ſo von dẽ haupt in der hailigen geſchrifft zůſtimmen / vñ doch in der ainigkait der kirchen nit thail nemen / die ſeind nit inn der kirchen. Dann auß zeugknuß Chriſti halten ſie vngleich von dem leib Chriſti / welcher die kirch iſt / als nemlich / die nicht glauben daß Chriſtus im flaiſch von der junckfrawen iſt kommen / auß dem ſtamm Dauids / welchs doch die geſchrifft Gottes offentlich anzaigt / oder aber daß er inn demſelbigem leib erſtanden / in welchem er gecreutzigt vnd begraben iſt / obwol ſolche leuth in allen landen da die kirch iſt funden werden / ſo ſeind ſie doch nit inn der kirchen / dann ſie halten daß haupt der kirchen nit / das da iſt Chriſtus IESVS / werdẽ auch mit kainer dunckler gſchrifft betrogẽ / ſonder ſie ſelbſt ſtrebẽ wider offentliche vñ bekandte zeugnuß ö geſchrifft. Jtẽ / die wol glaubẽ / dz Chriſtus IESVS alſo wie geret / im flaiſch kommen / vñ in dẽ ſelbigen flaiſch dariñ er geboren vñ geliten auferſtanden iſt / dz er Gottes ſun iſt / ſelbſt Gott bey Gott / vñ mit dẽ Vatter ain ainigs vnnerweßlich wort des Vatters / durch welchs alle ding geſchaffen vñ aber võ deſſelbigẽ leib / dz iſt der kirchẽ alſo zwiſpaltig ſeind / dz jr gemeinſchaft nit

zůtrage

zůtrage mit dem / das gantz vnnd allgemain iſt / als weit vnnd brait es ſich auſſtreckt / ſonder nur erwa in ainem winckel abgeſündert gefunden wirdt / da iſts gewis vnnd offentlich / daß ſolche in der kirchen nit ſeind. Sihe da / auß diſen worten Auguſtini leren wir / daß der / ſo der ainigkait der kirchen nit Communiciert / der Cõmunicier auch Chriſto nit / drumb daß er ſich von Chriſto abſchaidet / ain jeder der ſich von Chriſti leib / das iſt der kirchen abſpaltet / wie kan der an der kirchẽ ainigkait thail haben / der da alle Glaubige nun mehr vber fünffzehen hundert jare mit ainem mundt bekennen / vnnd ſagen / es ſey vnzimlich / daß die ſo keuſchhait gelobt / zůr Ehe greiffen ſollen / darwider darff ſtreiten / vnd das gegenthail lehren. Schaidet ſich nit ain ſolcher offentlich võ leib Chriſti / da er das jenige widerfechten darff / daß die glieder Chriſti / alle hailige Catholiſche vnd rechtglaubige Lehrer / ſo beſtendigklich ſo vil jar gelehret haben? Da findt man nun etliche / die da mainen / der Prieſter ſo zůr Ehe greifft hab ain geringere vnd ſchlechte ſündt / drumb daß er allain wider der kirchen Geſatz vnd gebot ſündige: Vnd bringen Auguſtinum ein / wie jn Gratianus anziehen ſoll: Die vermahlung der Prieſter vñ der blůts gefreundten wirt weder mit des Geſatz / noch des Euangelij / noch auch der Apoſteln Authoritet verboten: So doch Auguſtinus ſolche wort an kainem ort geſchriben / vnd Gratianus ſolchs nit auß Auguſtino / ſonder auß ſein ſelbſt mainung ainbringt. Da wöllen wir aber nit vil wort machen / ſo jemand ſprechen wolt / Der Prieſter vermahlung werde allain in der kirchen Geſatz verbotten. Dann ſolt wol ainer darumb weniger vnd geringer ſünd thůn / der wider kain ander gebott / on allain wider der kirchẽ Geſatz ſündiget? Wilt du wiſſen wie ain ſünd ain ſolcher verwirckt? So höre nicht Auguſtinum / nit Hieronimum / nit ainigen menſchen / ſonder Gott vnd menſchen Chriſtum ſelbſt / wie er die obligende beſchwernuß diſer ſünden anzaigt. Wo er die kirch nit höret / ſpricht er / ſo halt jn wie ain Haiden vñ Zölner. Sihe da / dunckt dich daß es ain geringe laſter ſey / daß ainer ain Haide iſt? Iſts nit vil ſchwerer als ain hůrer oder Ehebrecher ſein? Dañ was iſts / ain Haid ſein / anderſt / dañ vnglaubig ſein? in Chriſtũ nit glauben? Kan man aber auch ain ainige hoffnung der ſeligkait haben / auſſerhalb Chriſto? Warlich Auguſtinus will / daß die ſünde des vnglaubens ain ſolche ſchwere ſünd ſey / daß er mainet / alle andere ſünden ſeyen vnder diſer als vnder ainem gemainem namen eingeſchloſſen. Vñ gleich wie da wir den Apoſtel nennen / wiewol wir nit auſſtruckẽ / welcher Apoſtel dennoch kainen andern / on allain Paulum verſtehen. Alſo auch / wañ wir die ſünden nennen / ob wol nit auſſtruckt wirt welche ſünd / ſo wirt doch kain andere als der vnglaub verſtanden. Vñ das wöllen auch die wort Chriſti anzaigen / da er vom H. Gaiſt redt: Er wirt die welt ſtraffen / von der ſünde wegen. Vnd gleich drauff: Nemlich / von der ſünden / drumb daß ſie nit an mich geglaubt haben. Der vrſachen Auguſtinus will / daß der vnglaub ain ſolche ſchwere ſünd ſey / daß auch die werck / ſo ain vnglaubiger thůt /

26 Quæſt. 2. Sect.

Matth. 18.

Aug. Tract. 89. in Ioan. contra duas Epiſt. Pelagianorum. lib 3. cap. 3.

Ioan. 16.

Lib. 4. cont. Iulian. ca 3.

thůt/wiewol ſie ein anſehens haben/ gůter werck / dennoch böß ſeyen/ drumb/daß das gantze leben eines vnglaubigen eytel ſünde iſt. Dieweil nuhn dem alſo: vnnd nicht wöllen die kirch hören/ſo vil iſt/als ein Haide vnnd Zöllner ſeyen: Wie ſolt dann einer künden zweiffelen/ das es vil ein ſchwerer ſünde ſey/da die ſo keuſchheit gelobdt/ zů verachtung der kirchen/zůr Ehe greiffen/dann das ſie brennen? Iſt gewißlich kein laſter ſo arg vnd böß/als ketzerey/als ſpaltung/als vnglaub. Man hauffe auff einen einigen Prieſter: vollerey/wolluſt/Ehrgeytz/geltſeuche/vnnd was mehr der gleichen iſt. So vbertrifft doch die einige ketzerey allein diſen gantzen hauffen aller anderer Sünden vnnd laſter/vnd gleiche meinung hats mit der ſpaltung vñ vnglauben. Aber dauon werden wir vrſach zů reden genůg haben/wañ wir von menſchen ſatzungen werden handelen. Diß mal ſey das genůg/damit man wiſſe/das wir mit Paulo ein ehrliche Ehe vñ vnbefleckts beth/loben vñ preiſen. Aber verachtung der kirchen/ ſpaltung/vnglauben/vnd Haidenwerck/verflůchen vñ verdamen wir.

Derhalben welcher die hailige Catholiſche kirch nit alſo glaubt/das er ſie als ſein můtter wöll hören/Ihren Geſatzen / als die vom hailigen Geiſt herkommen/ gehorſam ſein / der iſt ein ſpaltiger / iſt ein ketzer / iſt ein Haid vnd Zolner. Vnnd das iſt nichts/das einer gedencken wöll/ er ſündige wider nichts anderſt/als wider der Kirchen geſatz/ wider Chriſtum ſelbſt ſündiget er. Dann ja nit der Brentgam von ſeiner Braut. Noch auch das haupt von ſeinem leib vnderſchiden vnd getheilt werden kan. Wer euch höret / der höret mich: wer euch verachtet/der verachtet mich. Welcher vom leib Chriſti abgetheilet wirt/ der wirt von Chriſto ſelbſt abgetheilt. Vnnd wiewol er meint/er lebe recht vnd lobwürdig/ſo wirt er doch allein des laſters halb/das er von der einigkeit Chriſti abgetheilt iſt/das leben nit haben/Spricht Auguſtinus/ſonder der zorn Gottes bleibt vber jme. Hergegen welcher in der einigkeit bleibt/ob er ſchon mit ſchweren ſünden beladen/ſo ſoll er doch daran nit zweiffeln/das jm welcher ſtund er ſeufftzet/vnd hertzliche rewen vber begangene miſſethat hatt/werde er verzeihung der ſünden erlangen / vnnd jm das ewig leben kommen. Dann anderſt wo keine verzeihung der ſünden oder hoffnung des ewigen lebens iſt/ohn allein jnn der hailigen Catholiſchen kirchen/ welche der leib Chriſti iſt.

Roter. ad fratres inf. Germaniæ.

Luc. 10.

Epiſt. 150.

Das Syben vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Von den ſtucken ſo noch vberig ſeind im Symbolo/ Verzeyhung der Sünden/ aufferſtehung des flaiſchs/ vnd ewigs leben.

DAs das iſt die vrſach/darumb wir im Symbolo nach dem wir eine hailige Catholiſche Kirch gemeinſchafft der hailigen bekennet haben/gleich hinzů ſetzen/verzeyhung der ſünden/ auffersteehung des fleiſchs/ vnd ein ewiges leben. Es kan keine hoffnung des ewigen lebens ſein/die Sünd ſeyen dann vorhin verzihen/ ohn welche Sünden
Apoc. 21. kein menſch geborn wirt. Dann dieweil die Seel dadurch befleckt wirt/ vnd aber nichts befleckts in die ſtat eingehen kan/ da das ewig leben iſt/ Derhalben ſoll vnnd můß der menſch von den ſelbigen durch die verzeyhung gerainiget werden/welche doch niemandt erlangen kan/ anderſt wo/ohn allein inn der hailigen Catholiſchen Kirchen/ vnnd daſſelbig anderſt nit/dann durch der hailigen/das iſt/der Sacramenten Communion vnnd gemeinſchafft/ Wo aber die Sünde verzihen ſeind/ da ſolt der glaubig menſch nit zweyffelen/ Er werde das ewig leben erlangen. Vnnd diß iſt der zweck dahin wir alleſampt gedencken vnnd trachten/ Diß iſt das finis vnnd endt/ vmb des willen wir alle andere ding glauben/ ſo inn diſem Bůch erzelet ſeind. Dieweil aber Gott den gantzen menſchen will Selig machen/ vnnd aber der menſch auß einer Seelen vnnd auß einem leib zůſammen gemacht vnnd beſtehet/ der vrſachen
Vrſtende des flaiſches bekennen wir ordentlich zů erſt die vrſtende des flaiſches/ das iſt/ diſer leiben vnnd darnach ein ewigs leben. Dieweil dann ſolche vrſtende vorhin inn Chriſto geſchehen iſt/ſo kan der leib verhoffen/was vorhin an ſeinem haupt volnbracht iſt/ Chriſtus iſt der Kirchen haupt/ die Kirch iſt Chriſti leib. Vnſer haupt iſt erſtanden/iſt in himmel gefaren/ wo nuhn das haupt/da ſoll auch der leib. Da man aber das fleiſch nennet/da verſteht man des menſchen leib: do man aber die vrſtende nennet/ da verſteht man/ das der leib widerumb ſoll lebendig werden.
Chry. Om. 44. in Ioan. Daran kein Chriſt zweiffeln ſoll/ dieweil wie Chryſoſtomus bezeuget/ der kein Chriſt iſt/ den man die vrſtende lehren můß. Man ſolt ſie/mit vnbeweglichem glauben ſtarck vnnd feſt halten. Vnnd ſolcher glaub hatt auch ſeinen groſſen trefflichen nutz. Dann den Gottſeligen/ſo in diſer welt angefochten/ bringt er ſonderlichen troſt/ Aber den Gottloſen ſtoßt er ein ſchrecken ein: welche ohn zweiffel/ in alle ſchandt vnnd laſter wurden gerathen/ wo nicht nach diſem leben/ einem jedern werck ſeine belonung gegeben wurde. Diß iſt die feule vnſers gantzen Glaubens/ vnnd diß ſoll vnnd můß auch feſt vnnd ſtarck ſein/ dann wo ſie wancken wirt/ iſt ſchier alles glauben vmb ſonſt vnnd vergeblich. Aber da iſt keine vrſach/ warumb ſie wancken ſoll. Dann wir ſehen doch täglich die vrſtende/ vnnd des lebens widerkommen/ vor vnſern augen/ an den Sämlin ſo wir inn die Erdt werffen. Von deren gleichnuß auch Paulus die vrſtende beweiſet/ ſpricht al-
1. Cor. 15. ſo. Auhn möcht aber jemandt ſagen/ wie ſtehen dann die Todten auff/ vnnd mit welcherlay leiben werden ſie kommen? Du vnweiſer/

das du

das du säest wirt nicht lebendig gemacht/es sterbe dann. Vnnd welchs seest du? nit den Leib säest du/der werden soll/sonder ein bloß kom / deß waitzen oder einer andern frucht / Gott aber gibt jhme einen leib/ wie er will/vnnd einem jeglichen samen sein aigen leib. Da darff Paulus einen vnweiß nennen/der sich darab verwundert/das Gott einmal thün werde in auffwecken der Cörper/das doch die natur täglich thůt in gewächs der sämlin. Du würffest ein dürres vnd erstorbens kömlin in die erde/vnd hats ein ansehen/gleich were es verfault vnnd zů nicht worden/dannoch springts darnach wider empor auß der erden/thůt gleich als wurde es wider geborn / vnd lebendig / vnd das kömlin kan auch anderst nicht ersterben/es falle dann in die erden/ vnnd ersterbe da. Vnnd da bekompts auch vil ein ander ansehen/weder es zů vor vnder der Erden hette / Ein klein verachtlich schwartz vnnd dürres kömlin würdt vnder die erde geackert/es verfault im kaat/ wirt aber doch zů seiner zeit wider lebendig/ kompt darnach herfür/wirt ein zarts kreutlin/baldt wechsts auff vnnd wirt ein halm/zů letzt gewints ähren/ vnd deren ding sahe man keins in solchen geringen kömlin/das du inn die erdt geworffen hast. Ein jedes sämlin hat seine besundere krafft inn jhme/dieselbige thůt sich herfür/ als baldt es herausser wechst/also das es jetzo ein ander ansehens hat / so es doch eins ist/ allein das es zůr besseren form vnd gestalt wider geborn ist/ Da sihe nun welcher baum auß solchem kleinen sämlin erwachsen? wie ein starcken stengel oder stam? welche vmbschweiffe der wurtzeln? wie weit sich die näst außbraiten? wie ein zier der bletter? wie ein lust vnnd wolschmack der blůmen? wie ein menig der frücht? Deren ding all war keins da/ da du das verächtlich vnd gering kömlin vnder die erde begrůbest/vnd dennoch darffest du dise ding verhoffen/drumb das du dich auff die krafft der natur verliessest. Warumb darffstu dañ nit auch solchs von Gott verhoffen/ warumb verlassestu dich nit auff seine Allmechtigkeit? Mit diser gleichnus probiert Paulus die vrstende des fleischs/welche offenbarer ist/dan das man darab soll zweiffeln. Nuhn ist aber zweyerley vrstende: Dann die gůttes gethon/ sollen herfür gehen zůr vrstende des lebens: Die aber so böses gethon/zůr vrstende des gerichts/dz ist/der verdamnuß. Vnnd das bezeugt auch Daniel/da er spricht: Als dann werden die/so im staub der Erden aufferstehn/die eine zům ewigen leben/die andere zůr ewigen schmach vnnd schanden. Darumb auch Athanasius seinen Symbolon also beschleußt: Zů des zůkunfft alle menschen müssen aufferstehen mit jhren Leiben / vnnd sollen rechnung geben von jhren wercken/ vnnd die gůts gethon/ sollen inn das ewige leben gehen: Die aber böses gethon / sollen inn das ewige fewer gehen. Aber inn der Aposteln Symbolo / wirt nicht gedacht / weder des fewers/ noch der schmach/noch des Gerichts/sonder gleich nach vrstende des fleisch folgt der beschluß: vnnd ein ewigs leben. Wiewol aber der Gottlosen seelen

Joan. 12.

Zweyerley vrstende. Joan. 5. Daniel. 12.

eben ſo wol ein ewigs leben ſollen haben/ als der Gottſeligen/ ſo wirt doch inn der Geſchrifft der Gottloſen vnſterbligkeit mer ein todt genent/als ein ewigs leben. Daher auch Paulus ſpricht/ der Sold der Rom. 8. Sünden/iſt der Todt/aber die gnad Gottes iſt das ewig leben. Vnnd wirt das ewig leben inn der Schrifft an keinem orth anderſt dann zům beſten gebraucht. Vnnd da iſt leichter außzůſprechen/was nit inn ſolchem ewigen leben iſt/dann was darinne iſt/kein todt iſt da/kein heulen/kein ableſſigkeit/ kein ſchwachheit/ kein hunger/ kein durſt/kein hitz/kein verſörung/ kein dürfftigkeit/ kein trůbſal. Wiltu aber hergegen wiſſen/was dann da ſey: Eſa. 64. 2. Cor. 2. Es ſagt Eſaias/das es kein auge geſehen/auch kein orh gehört/ Iſt auch keines menſchen hertz eingeſtigen. Iſts nuhn inn keines menſchen hertz eingeſtigen/ey ſo ſteige der menſch dahin auff. Man rainige das hertz vor von aller vnreinigkeit/damit es den jhenigen ſehen könne/der da iſt das ewig leben. Das iſt aber/ Ioan. 17. ſpricht der Herr ſelbſt / das ewig leben / das dich allein warhafften Gott erkennen/vnd den du geſandt haſt IESVM Chriſtum. Solche erkantnuß fahet hie an / durch den Glauben/an jhenem orth wirt ſie 2. Cor. 3. erfüllet werden/wann wir mit offenbaretem Angeſicht die herrligkait Gottes beſchawen werden. Damit wir dann ſolchs bekommen auß Gnaden vnnd Barmhertzigkeit vnſers Herren IESV Chriſti/ ſo ſagen wir alleſampt/ Amen.

Das Acht vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Von der Hoffnung.

Des Glaubens obiecti on / was wir glaubē.

Vergleichūg des Glaubens vnnd der Hoffnung.

Chr. Tom. 4. iuxta finem. hom. de fide & ſpe & Cha.

MAn ſoll aber niemandt gedencken / das der Glaub allein genůg ſey Gott den Allmechtigen gottſeligklich zů ehren. Dann der iſts damit wir glauben. Wir glauben aber nit allein den verhaiſſungen/ſonder auch den drawungen Gottes. Vnd dieweil vns vnſere Sünde bewůßt/ſo iſts nit müglich / das ſie vns keine forcht einſchlagen/welche als dann heilſam iſt/wenn ſie in hoffnung der Barmhertzigkeit geſtewert wirt. Derhalben ſoll die hoffnung ein ewige geſelline des Glaubens ſein/dann ſie iſts / die da empfahet was der Glaub glaubet/ So gantz ſeind diſe beyde mit einander verbunden/ das keine ohn die andere beſchehen kan/dañ wie Chryſoſtomus gantz herrlich dauon ſchreibt/ ſo iſts der glaub/der die herrligkeit empfangt. Die Hoffnung aber erfüllt ſie mit ſtewer / der Glaub legt den grund/die Hoffnung aber macht den menſchen fertig: Der Glaub macht den Anfang. Die hoffnung aber füret den Glaubigen Chriſten zům höchſten: Der Glaub greifft die dinge an / die man glauben ſoll: Aber die Hoffnung trachtet nach

erfüllung

erfüllung der Tugent: Der Glaub glaubt allein was verheissen/aber die hoffnung sihet schon/darauff sie hoffet: Jetzt spricht Paulus sehen wir durch ein Spiegel inn Sprichwortten / aber zů jhener zeit werden wir von Angesicht zů Angesicht sehen. Dann niemandt kan seines Glaubens frucht empfangen / Er wölle dann die Herrligkeit der Hoffnung erfüllen. Dann wie die hoffnung keinen grundt hatt on den Glauben/ allso hat der Glaub keine belohnung ohn die Hoffnung. Dise ists / die den verlomen Son zůr büß auffgericht hatt/ von diser spricht der Prophet: Dieweil er an mich gehoffet / will ich jhn erlösen. Von diser hatt auch Paulus geschriben/durch die hoffnung seind wir Selig / diß nennet er auch den helm des Hails. Dann wie der helme das fürnembste glid vnsers leibs beschützet/Dieweil es das haupt bedeckt/ allso laßt die Hoffnung vnsere gedancken nicht fallen. Richtet sie auff/ gleich als das haupt/Laßt nichts fremdes von aussen her hinein schleichen. Diß vergleicht er anderstwo einem Ancker. Dann wie der Ancker/ da er vom Schiff hinab ins wasser geworffen verhüttet/daß das Schiff nit also hinwider geschlagen werde/ Obe sich schon vnzälichs vil winde daran versüchen/hälts fest vnnd vnbeweglich / also auch die hoffnung welche die Seel inn Gott versichert. Wiewol sie mit vilen vngewitter vnnd vngestümen der versüchungen geübt vnnd angelauffen wirt. Dise ists die da macht das wir bitten/ da mit wir auch empfangen. Aber nicht gnůg ists/das man Glaube/Gott werde geben/was er verheissen / sonder man můß auch im Gebett anhalten. Auff das wir empfangen. Form vnnd weiß aber wie wir bitten sollen/ hatt vns vnser Herr Christus IESVS fürgeschriben/welcher außlegung wir auß Cipriano baldt hernach zůschreiben wöllen. Nuhn will aber Gott also von vns gebetten sein/ das wir nit wancken / Sonder volkommende hoffnung vnnd vertrawen/auff jhn setzen/ Dann dieweil er vnser vatter ist/ So wirt er nimmermehr geschehen lassen/das er vns etwas abschlage. Denen die er auß höchster liebe zů kindern auffgenommen / jnsondern dieweil wir Christi verheissung haben / da er will / das wir bitten sollen: Bittet/ spricht er/so werdet jhr empfangen. Vnnd/ so jhr den vatter in meinem namen vmb etwas werden bitten/das wirt er euch geben. Vnmüglich ists/das Gott liegen soll/der die warhait selbs ist. Dieweil er dann auch Allmechtig ist /so sollen wir nicht zweiffelen er kinde vns geben was wir jne bitten / vnd da mir dann vergewisset seind das er wölle vnnd kinde geben/alles was wir jne bitten/so sollen wir zům stůl seiner gnaden vnnd barmhertzigkait zů gehen/vngezweiffelter hoffnung vertrawen/ dz jenig zů erhalten/was wir jn bitten / jhe mehr vnnd hauffiger wir auch hinzůgehn jhe bälder vnd leichter wir empfangen mögen. Dañ gewiß ists/wie Hieronymus schreibt/es sey vnmöglich dz viler gebet nit soll erhöret werden. Der vrsachen sollen wir nit allain selbst in aigner person Got bitten/ sonder wie Job ermanet ist / dz er sich etwas zů ainem hailigen solt keren/

1. Cor. 13.

Luc. 15. Pfalm. 90. Rom. 8. 1. Thes. 5.

Heb. 6.

Form vnnd weiß zů bitten. Matt. 6. Bitten im Glauben.

Matth 7. Ioan. 15. Heb. 6. Ioan. 14. Heb. 4.

Hier. in Ca. 18. Matth.

Iob. 5.

Rom. 15. Coloſſ. 4. wie auch Paulus nit ein mal allein gethon/da er begeret / das jhme andere brüder gebett zühilff ſoll kommen/allſo ſollen auch wir begern/ das vnns durch der Heiligen gebett geholffen werde / Nit allein deren / ſo mit vns inn diſem jamerthal leben / ſonder auch vnnd vil mehr deren/ die mit Chriſto ſeligklich leben. Dann dieweil die/ſo hie auff erden den ſterblichen leib wie wir ſelbſt vmbtragen/ſelbſt nit vns ſünd ſeind. Alſo das ſie gleich mit vns ſagen müſſen / vergibe vns vnſere ſchuldt / So haben ſie ſelbſt für ſich zůſorgen. Derhalben iſts nicht müglich / das ſie alſo zů vns geſinnet ſeyen/auch jhnen alſo vnſere ding laſſen zů hertzen gehn / wee denen / die jetzo ohn alle macul vnnd runtzel ſeind/ dürffen für ſich ſelbſt nicht ſorgen/ vnnd bekümmeret ſein. Nemlich da ſie das vatterlandt / ſchon erlangt / nach dem wir noch ſeufftzen. Vnnd dieweil ſie dann vnſere brüder ſeind/dieweil ſie eben des leibs glider ſeind/ des glider auch wir ſeind / vnnd derhalben nicht müglich iſt / daß ſie vns nicht lieben: Jnſonderen da der Glaub vnnd Hoffnung im vatterlandt auffhören ſollen/die liebe aber nicht allein nit auffhören / ſonder auch daſelbſt aller erſt recht volnkommen ſoll werden: So iſts nicht müglich/ das ſie nit auch für vnſere Seligkeit ſorgen. Vnnd iſt auch kein zweyffel / das jhr Gebett deſto mehr bey Gott gelten werde/ Als gewiſſer ſie vile gunſt vnnd Gnad bey jhme haben. Welchs man nicht wol wiſſen kan von denen / ſo noch nicht von diſem ſterblichen leib erlöſt ſeind: Derhalben ſoll man denen nicht geſtatten/die mit Vigilantia der weilandt durch der gantzen Kirchen Gericht verdampt worden/dörffen ſagen / das wir allein ſo lang für einander bitten mögen / als lang wir hie leben / vnnd das keines Gebett für den andern erhört werde/nach dem wir auß diſer welt verſchiden / dann wie Hieronymus/ der ſolchen jrthumb wol inn zweyen büchern widerlegt/recht vnnd wol geſchriben hat/wo die Apoſtolen vnnd Martyrer für einander haben mögen bitten / da ſie noch inn diſem leib geweſen / da ſie für ſich ſelbſt müſten ſorgfeltig ſein / wieuil mehr werden ſie ſolchs können vnnd mögen / da ſie jetzo den Ehren krantz erlangt/vberwunden haben/ vnnd triumphieren? Jſts Gottſelig geweſen das einer zů Paulo / da er noch hie auff erden lebt/geſprochen hat/ Paule bitte den Herren für mich: warumb ſolt dann einer Gottloß ſein / der eben ſolchs von jhme jetzt begeret/da er im Himmel lebt? Dergleichen ſollen vnnd wöllen wir auch die nicht hören/die da ſagen/diß ſey ein anrüffung der todten: wir wöllen vilmehr Chriſtum den Maiſter der Warheit ſelbſt hören/ da er ſpricht: Gott Abraham/Gott Jſaac/ vnnd Gott Jacob/iſt nicht der Todten Gott / ſonder der Lebendigen. Dann wie: Sollen wir die todt ſagen / durch welche die Teuffeln verjagt / die kranckheiten vertriben / vnnd die Todten auffer ſtehn? Vil billicher were es / daß wir diß vnſer leben ein Todt nenneten. Dann wir

Fürbitt vnd anrüffen der Hailigk.

Matth. 22.

alle tag

alle tag ſterben / iſt kain ſtündlin darinne nit etwas von vnſerem leben abgehet. Vnnd aber jhr leben / diewel es ewig iſt / ſo kan kein Todt darüber herſchen / daß wir alſo für jhnen warhafftig Todt möchten ſein. Daß ſie aber da ſchreyhen / Es werde die herꝛligkait CHRiſti durch diſe der Hailigen anrüffung verdunckelt / das iſt ſo gar erdicht / vnd falſch / das wir hergegen wiſſen vnnd darthün können / daß ſolliche herꝛligkait / durch ſolliche anrüffung vil mehr außbraitet vnnd erklaret wirdt. Nemlich / da vnſer gantzes vertrawen auff niemandt anderſt / ohn allain auff Chriſtum IESVM gezogen wirdt. Es were dann ſonſt auch / daß des Künigs herꝛligkait durch den verdunckelt wurde / der jhme ſelbſt ſeiner ſünden bewuſt / ſich förchtet für das angeſicht des Künigs zů kommen / vnnd derhalben andere bewögt / die er weiß / daß ſie dem Künig lieb ſeindt / für jhn zů bitten. Nun iſt warlich ſolliche forcht oder ſchämbde des Menſchen der zů gleich ſein ſelbſt vnwirdigkait / vnnd hergegen des Künigs herꝛligkait erkennet / ſo gar dem Künig nicht zů wider / daß er jn auch derwegen deſto lieber vñ leichter zů gnaden widerumb auffnimpt. Vnnd da geſchichts nit ſelten / daß ain Fürſt lieber durch andere etwas geben wolt / Nemlich / da er etlichen durch diß mittel ainen Namen vnnd gröſſer anſehens bey dem gemainen volck machen wolt. Iſt auch nicht vnglaublich / daß der Künig aller Künigen ſolchs etwan auch thů / der ſich ſeiner herꝛligkait ſo gar keines abbruchs förchtet / daß er auch zů ſeinen Jungern ſagen dorfft: Warlich / warlich / ſage ich euch / der inn mich glaubt / der wirt auch die werck thůn die ich thů / vnnd wirt noch gröſſere thůn. Alſo wolt er ſeine herꝛligkait denen mittailen / wellichen er auch ſein Reich mitgetailet hät / deren Diener er auch worden iſt / vmb deren willen / damit er ſie ſeiner Göttlichen Natur thailhafftig machte / er nit geſchewhet hat die geſtalt des knechts an ſich zůnemen / vnſer flaiſch an ſich zů legen. Vnnd da hatt er auch gelaiſtet / was er ſeinen Glaubigen verhaiſſen. Dann das weib / ſo den blůtgang hette / rüret den ſaum ſeines klaids an / vnd wardt geſundt. Das war nun wol ain groſſes / aber noch gröſſer iſts / daß Petri ſchatten die krancken geſundt machte / daß mit den ſchweiß düchlin vnd facileten Pauli / ſo ſeinen leib berüret / vil von böſen Gaiſtern erlöſt worden. Das alles die herꝛligkait CHRiſti gar nicht verdunckelt / ſonder vil mehr erkleret vnnd außgebraitet hatt. Dann jha alle herꝛligkait auff niemandt anders / ohn allain auff Chriſtum ſelbſt gelangt / inn des Namen Paulus diß wunderzaichen wircket. Aber da will man vns Gottes wort für werffen. Es ſtehet geſchriben / ſprechen ſie: Meine herꝛligkait werde ich ainem andern nicht geben. Allain Gott die ehr vnd herꝛligkait. Es ſtehet geſchriben: Gott deinen Herren ſolt du anbeten / vnd jhme allain dienen. Derhalben thůn diejenigen vngöttlich / ſo den Gottes dienſt / der Gott gebüret / wider das klar lauter wort Gottes / auff die Menſchen abziehen. Ja Sathan / es iſt ja geſchriben / aber das iſt das wort Gottes nicht / daß du deine glider

1. Tim. 6.
Ioan. 14.
2. Petri. 1.
Philp. 2.
Matth. 9.
Actor. 5.
Actor. 19.
Ehre Gottes vnd der menſchen.
Eſaie 42.
1. Tim. 1.
Deut. 6.
Matth. 4.

Adam. Adam vnd Eua/ Abel/ Seth/ Enos/ Cainan/ Malaleel/ Iared/ Henoch/ Methuſalah/ Lamech/ Noah/ Sem/ Cham/ Japhet/ Abraham/ Iſaac/ Iacob/ Iuda/ Phares/ Eſrom/ Aram/ Aminadab/ Naaſſon/ Salmon/ Booz/ Obed/ Iſai/ Dauid/ Salomon/ Roboam/ Abia/ Aſa/ Ioſaphat/ Ioram/ Ozias/ Ioatham/ Achas/ Ezechias/ Manaſſes/ Amon/ Joſias/ Jechonias/ Salathiel/ Zorobabel/ Abiud/ Eliacim/ Azor/ Sadoc/ Achim/ Eliud/ Eleazar/ Matthan/ Jacob/ Joſeph/ Jeſus.

Adam. Adam vnd Eua/ Cain/ Enoch/ Irad/ Maviael/ Methuſael/ Lamech/ Noah/ Sem/ Cham/ Japhet/ Abraham/ Iſaac/ Iacob/ Iuda/ Phares/ Eſrom/ Aram/ Aminadab/ Naaſſon/ Salmon/ Booz/ Obed/ Iſai/ Dauid/ Salomon/ Roboam/ Abia/ Aſa/ Ioſaphat/ Joram/ Ozias/ Joatham/ Achas/ Ezechias/ Manaſſes/ Amon/ Joſias/ Jechonias/ Salathiel/ Zorobabel/ Rheſa/ Joanan/ Joda/ Joſech/ Semei/ Mahath/ Mathathias/ Maath/ Naggai/ Eſli/ Nahum/ Amos/ Mathathias/ Joſeph/ Jeſus.

ſich von der einfügung des leibs CHRiſti abgeſchnitten / vnnd alſo auß gliedern Chriſti / glider des Teuffels ſeind worden / der lugenhafft iſt / wie auch ſein Vatter. Der auch damit er / wie oben gelehret / die vnklügen Schäflin deſto leichter betriege / ſich mit Göttliches Geſatz wiſſenhait / als mit ainer linden wollen bedeckt / rüffet vnnd ſchreyet: Es ſtehet geſchriben. Nun iſt nicht der zanck von dem was geſchriben ſtehet / ſonder von dem / wie das / ſo geſchriben / ſoll verſtanden werden. Denen ſo jhn alles zümeſſen / vnnd aber der Kirchen alles abziehen / iſts ain ſpot / vnd gleich ſey es von Scolaſticis Theologis erfunden / daß ſie von zweyerley Cultu anbiettung oder dienſt ſchreiben. So ſollichs doch nicht erſt in den nechſten drey hundert jaren / von jhnen (wie ſie wöllen) iſt herkommen / ſonder bey nach vor zwölff hundert jaren bey dem Auguſtino geſchribē geleſen wirdt. Vnd wo man ſolchen vnderſcheidt zů erklerung der ſchrifft nicht werden brauchen / wirdt man nit wol ainigen weg finden / die Geſchrifft zů verthedigen / daß ſie nicht mit jr ſelbſt ſtreite. Alſo haben wir in den Scholis Theologicis gelehmet / wie es jhnen von den alten vbergeben war / vnd iſt auch ſchier niemandt geweſt / der nur etwas freyer erzogen / der nicht gehört vnnd gewiſt habe / daß zweyerley Cultus / anbeten / vnnd dienſt ſey: Ainer Latriæ / der ander Duliæ / daß jhener allain Gott gebüre / diſer auch den Menſchen wol möge bewiſen werden. Paulus wolt / daß man diſen Cultum / diſen dienſt / vnnd Ehr Duliæ / den Menſchen beweiſen ſoll / aber den dienſt Latriæ wolt er den Menſchen gar nicht bewiſen haben. Vnnd von diſem zweyfaltigen Cultu / iſt in Nicæna Synodo ſecunda weitleuffig geſchriben / da wir vnder andern auch alſo leſen: Wann wir das lebendig machendt Creütz grüſſen / da ſingen wir billich: O Herre dein Creütz betten wir an / welliches anbetten anderſt nichts iſt / als ain grüß / oder ain Amplexus / vnnd das wörtlin hatt vil bedeutung. Dann anbetten iſt / wann wir vnſer ehrerbietung / verlangen / vnd forcht erzaigen. Alſo bitten wir ewer vnüberwindlich vnd fridſams Imperium an. Es iſt auch ain anbetten / welliches allain ain forcht anzaigt / wie Iacob Eſau angebetten hat. Es iſt auch ain anbetten / welliches ain gunſt oder danckſagung anzaigt / wie Abraham die kinder Heth angebetten hat / für den acker / den er zů ſeines weibs Saræ begrebnuß von jhnen bekommen. Dergleichen / da etwa ainer etwas verhoffet zůerlangen von den gewaltigen / der bettet ſie an / wie Jacob den Pharaonem angebetten hatt. Man brauchts auch für den dienſt / da man jm Gaiſt anbettet. Vnnd ſollicher wirdt Gott allain zůgeaignet. Daher die Geſchrifft ſagt: Deinen Herren ſolt du anbetten / vnnd jhme allain dienſt erzaigen / welliches wörtlin / dienſt erzaigen / Græce Latreuſeis iſt. Da die Geſchrifft anbetten ſpricht / ſetzt ſie das anbetten abſolutè / ohn zůſatz / ſpricht nicht / Solt Gott allain anbetten / auff daß mann verſtehen möcht / daß ſollich wörtlin vil deutung hab / vnnd ſey æquiuocum. Da ſie aber ſpricht: Du ſolt dienen / oder dienſt beweiſen / welchs

Ioan. 8.

Aug. lib. 2. de cluit. dei. Cap. 27. & lib. 10. ca. 1. & 2.

In Epiſt. Taraſij & uniuerſæ ſanctæ ſynodi ad Imperatore quæ eſt in fine 7. Actionis.

derſt nach erkandtnuß der warhait/das leben wöllen erlangen. Gott hat den Menſchen geſchaffen nach ſeinem ebenbildt vnd gleichnuß. Da aber der menſch ſein ſelbſt ſchuldē bey nach verloren/ward Gott ſelbſt menſch daß er ſich in vns alſo verſtalt vñ verloren/widerbrechte. Wie hoch müſſen wir dann diſen dienſt achten/ vmb des willen Gott ſelbſt vom Himmel iſt abgeſtigen vnd in vnſerm flaiſch auff diſem thal der thren / vnder den Menſchen gewandelt hat: Zů diſem dienſt will vns Paulus ermanet haben/da er ſpricht: Seidt nachuolger Chriſti als liebe kinder/vnd wandelt in der lieben / wie Chriſtus vns geliebet hat. Es ermanet vns auch Petrus: CHriſtus hat für vns gelitten/ hat vns ain Exempel verlaſſen/ daß wir ſeine fůßſtapffen ſollen nachuolgen. Es ermanet vns Joannes / da er ſpricht: Welcher ſpricht / daß er in der liebe Gottes bleibe/der ſoll wandlen/ wie er gewandelt hat. Er ſelbſt ermanet vns auch darzů/ der ſich gewürdiget hat vnſer leben/ jha vnſer thür vnnd Thürwerter zů werden/nemlich vnſer Herr IESVS Chriſtus. Dañ alſo ſpricht er: Will mir jemandt nachuolgen/der verlaugne ſich ſelbſt/ vnd neme ſein Creůtz vnd volge mir. Vnd abermal an ainem andern ort: Ich bin die thür/ſo jemandt durch mich eingehet/der ſoll ſelig werden. Wie nun aber? Solte ain ſünde ſein / ſo wir diſen fürnembſten dienſt / vmb des willen Gott Menſch iſt worden/zů dem er auch jetzt ſelbſt/jetzt auch durch ſeine Apoſteln ermanet/auff die Menſchen wurden ziehen? Iſts ſünd/ſo hat warlich Paulus ain vnleidliche ſünd gethan/da er hat dörffen ſagen: Ich will aber dz jr alle ſampt ſeid wie ich ſelbſt bin. Vñ abermal in derſelbigē Epiſteln: Seind meine nachuolger. Vñ an ainem andern ort: Seind wie ich ſelbſt bin. Was ſagſtu da Paule? Chriſtus iſt in die welt komen/dz er das ebenbild vñ gleichnus Gottes/ welche vnſer erſter Vatter durch ſein vngehorſam bey nach verlom/vñ aber nit dein/oder ainiges andern menſchē in vns widerbringen ſolt/ Chriſtus ſpricht: ICH bin der weg/ ICH bin die thür/ſo jemand MIR nachuolgen will/der volge mir. Nit Petrů nit Paulum/nit Dominiců/nit Franciſcum: Vnd du ſpůchſt: Seind wie ich bin: Ich will dz jr alle ſamlt ſeyet wie ich ſelbſt: Seind meine nachuolger: Wz machſtu auß dir ſelbſt? Soll dein ebenbild in vns widerbracht werden? Biſtu vnſer weg/darauf wir wandlē/biſtu vnſer thür/dadurch wir zům leben eingehen müſſen? Iſt vñ haiſt das nit jme ſelbſt Gottes herrligkait zůmeſſen? Gottes dienſt auff ſich ziehen wöllē? Nemlich der Gott der aller angenemſter vnnd fürnemſter iſt in der nachuolge? Da ſihet ain jeder leichtlich/ſo man auff die wort dringē will (wie diſe vnſere zeit laider geſchicht) dz Paulus von ſolcher ſchändtlicher ſünden nit kan verthediget werden. Aber nit alſo oder der mainung gebürt Gott die nachuolge/daß man den menſchen nicht auch möge recht nachuolgen. Derhalben Paulus nit Gottes herrligkait auf ſich gezogē/hat auch den dienſt/ſo Gott aigentlich gebürt/jm ſelbſt nit angemaſt/ſonder hat nach den wortē: Seind meine nachuolger/gleich drauff erklert/wie er diſe wort wölle verſtanden

Gen. 2.
Epheſ. 5.
1. Petri. 2.
1. Ioan. 2.
Ioan. 14.
Matth. 16.
Ioan. 10.
Nachuolgt der Hailigē.
1. Cor. 7.
1. Cor. 4.
Galath. 4.

haben/

Sermo primus de tentatione christi. Et primo de tentatione in communi. Et secundo de tentatione christi in speciali. Secunda pars. Ibi. Tunc ductus est ihesus. Tertia pars. Ibi. Et accedens tentator. Quarta pars. Ibi. Tunc dicit ei ihesus. Quinta pars. Ibi. Tunc reliquit eum diabolus. Circa primum sciendum quod tentatio est quedam probatio. Et est duplex. Quedam est bona. Et hec est a deo. Quedam est mala. Et hec est a diabolo. Et hec est duplex. Quedam est ad malum. Et hec est a diabolo. Quedam est ad bonum. Et hec est a deo. Et hec est duplex. Quedam est ad bonum finale. Et hec est a deo. Quedam est ad bonum non finale. Et hec est a diabol

lebt vnd wircket: Gregorius Nazanzenus / da er Athanaſium lobet/ Ich lobe die Tugent/ ſpricht er/vnnd da ich die tugent lobe/da lobe ich Gott ſelbſt. Dann alle Tugendt ſeind gaben Gottes/von dem alle gůten gaben vnnd volkomne geſchenck herkompt. Der den Herren ehret/ ſpricht Epiphanius/der ehret auch den hailigen: der aber den hailigen ſchmecht/der ſchmecht auch den Herren ſelbſt. Auff diſe meinung redt auch Baſilius: die Ehr/ſpricht er/ſo man den gůten mitknechten (nemlich den hailigen inn jhener welt.) erzeigt / die hat ein anzeigung gůter wolmainung bey vnſerm aller gemeinem Gott. Eben das leſen wir auch in Ioanne Damaſceno: vnnd darnach auch in decretis Synodi Sanctæ Secundæ Nicenæ. Auguſtinus redt auch nicht vngleichs. Man zeige mir/ ſpricht er/ wo Romulus zů Rom ein ſolchen ehrlichen Tempel habe / wie ich einen anzeigen kan/der zů ehren Sanct Petri gedächtnus erbawen iſt. Wer wirt aber inn Petro geehret/ohn allein der für vns geſtorben? Dann wir ſeind Chriſtiani/nit Petriani. Nim vom Petro / vom Paulo / von Adalberto/ vnnd Stanislao hinweg/ das ſie Apoſteln/ das ſie Martyres/ das ſie nachfolger Chriſti geweſen / wirt man jhnen nicht meht verehrung ſchuldig ſein/als ſonſt dem frommen Ariſtidi / oder Photioni / oder Zenoni/deren zucht vnd vnſträfflichs leben in den hiſtorijs beſchriben vnnd hochgelobt iſt. Derhalben wirt Chriſtus in den hailigen geehret/vnd jhre ehr verdunckelt die ehr vñ herligkeit Chriſti ſo gar nicht/ dz auch nichts dienlichers iſt/dieſelbigen zů erkleren vnd außzůbraiten/als eben die verehrung/ſo dē Hailigen geſchicht vnnd bewiſen wirt. Ja ſprechen die abtrinnigen: wir zancken nit derwegen mit euch: Von der anrůffung der hailigen/iſt der hader/die wir wöllen/das ſie allein Gott gebüre vnnd vermöge vnſerer angemaßter authoritet vnd gewalt/dörffen wir die jhenige/ſo die todten anrůffen/für Abgöttiſche menſchen außſchreyen. Do hats ebē die geſtalt vnd meinung mit der anrůffung/ als mit der nachfolge vnd verehrung/ dann iſts keine Sünd/das man den hailigen nachfolge/ſo doch Chriſtus befolhen/das man jn/vnd nit das man Petrum/oder Paulum ſoll anrůffen/ So er doch auch ſich ſelbſt den weg vñ thür genent/ vnd keinen hailigen: Hats keine ſünd/das man ſie lobet/ſo doch Gott mit außtrucklichē worten geſprochē/Meine ehr werde ich einem andern nit geben / wz ſolts dañ für Sünd haben/das man ſie anrůffet/doch nit als die/ ſo da geben/ dañ das iſt Gottes eigenthumb/ſonder als die da fürbitten? Wie ſollen ſie anrůffen/ſprechen ſie/an den ſie nit glauben? Vnnd aber an die hailigen glauben wir nit.

Naz. in ora. in Athan.

Iacob. 1.

Epiph. hær. 26.

Baſil. in 40. Marty.

Dam. lib. 4. Syn. Act. 4.

Auguſt in Pſalm. 44.

Anrůffung der Hailigē.

Eſai. 42.

Rom. 10.

Wie aber ſo Paulus auch lehret das man recht vñ wol an die Hailigen glauben möge? Seine wort zům Philemone lauten alſo: Den glaubē/welchen du haſt an den herren IESVM / vnd an alle hailigen. Auß welchen worten etliche ſchlieſſen/das man im Symbolo recht vnd wol ſagē möge/ Ich glaub an ein hailige Catholiſche kirch/auff welche weiß auch Hieronymus geredt hatt. Es iſt gebreuchlich vnd gemain/das man am Tauff/

An die Hailigen glauben.

Hiero. adu. Luciferian.

Rom. 8. 1 condemnation to them which are in Christ Jesus, who walk not after the flesh, but after the Spirit. 2 For the law of the Spirit of life in Christ Jesus hath made me free from the law of sin and death. 3 For what the law could not do, in that it was weak through the flesh, God sending his own Son in the likeness of sinful flesh, and for sin, condemned sin in the flesh: 4 That the righteousness of the law might be fulfilled in us, who walk not after the flesh, but after the Spirit. 5 For they that are after the flesh do mind the things of the flesh: but they that are after the Spirit, the things of the Spirit. 6 For to be carnally minded is death; but to be spiritually minded is life and peace. 7 Because the carnal mind is enmity against God: for it is not subject to the law of God, neither indeed can be. 8 So then they that are in the flesh cannot please God. 9 But ye are not in the flesh, but in the Spirit, if so be that the Spirit of God dwell in you. Now if any man have not the Spirit of Christ, he is none of his. 10 And if Christ be in you, the body is dead because of sin; but the Spirit is life because of righteousness. 11 But if the Spirit of him that raised up Jesus from the dead dwell in you, he that raised up Christ from the dead shall also quicken your mortal bodies by his Spirit that dwelleth in you. 12 Therefore, brethren, we are debtors, not to the flesh, to live after the flesh. 13 For if ye live after the flesh, ye shall die: but if ye through the Spirit do mortify the deeds of the body, ye shall live. 14 For as many as are led by the Spirit of God, they are the sons of God. 15 For ye have not received the spirit of bondage again to fear; but ye have received the Spirit of adoption, whereby we cry, Abba, Father. 16 The Spirit itself beareth witness with our spirit, that we are the children of God: 17 And if children, then heirs; heirs of God, and joint-heirs with Christ; if so be that we suffer with him, that we may be also glorified together. 18 For I reckon that the sufferings of this present time are not worthy to be compared with the glory which shall be revealed in us. 19 For the earnest expectation of the creature waiteth for the manifestation of the sons of God. 20 For the creature was made subject to vanity, not willingly, but by reason of him who hath subjected the same in hope, 21 Because the creature itself also shall be delivered from the bondage of corruption into the glorious liberty of the children of God. 22 For we know that the whole creation groaneth and travaileth in pain together until now. 23 And not only they, but ourselves also, which have the first fruits of the Spirit, even we ourselves groan within ourselves, waiting for the adoption, to wit, the redemption of our body. 24 For we are saved by hope: but hope that is seen is not hope: for what a man seeth, why doth he yet hope for? 25 But if we hope for that we see not, then do we with patience wait for it. 26 Likewise the Spirit also helpeth our infirmities: for we know not what we should pray for as we ought: but the Spirit itself maketh intercession for us with groanings which cannot be uttered. 27 And he that searcheth the hearts knoweth what is the mind of the Spirit, because he maketh intercession for the saints according to the will of God. 28 And we know that all things work together for good to them that love God, to them who are the called according to his purpose. 29 For whom he did foreknow, he also did predestinate to be conformed to the image of his Son, that he might be the first-born among many brethren. 30 Moreover whom he did predestinate, them he also called: and whom he called, them he also justified: and whom he justified, them he also glorified. 31 What shall we then say to these things? If God be for us, who can be against us? 32 He that spared not his own Son, but delivered him up for us all, how shall he not with him also freely give us all things? 33 Who shall lay any thing to the charge of God's elect? It is God that justifieth. 34 Who is he that condemneth? It is Christ that died, yea rather, that is risen again, who is even at the right hand of God, who also maketh intercession for us. 35 Who shall separate us from the love of Christ? shall tribulation, or distress, or persecution, or famine, or nakedness, or peril, or sword? 36 As it is written, For thy sake we are killed all the day long; we are accounted as sheep for the slaughter. 37 Nay, in all these things we are more than conquerors through him that loved us. 38 For I am persuaded, that neither death, nor life, nor angels, nor principalities, nor powers, nor things present, nor things to come, 39 Nor height, nor depth, nor any other creature, shall be able to separate us from the love of God, which is in Christ Jesus our Lord.

Rom. 8. 1 condemnation to them which are in Christ Jesus, who walk not after the flesh, but after the Spirit. 2 For the law of the Spirit of life in Christ Jesus hath made me free from the law of sin and death. 3 For what the law could not do, in that it was weak through the flesh, God sending his own Son in the likeness of sinful flesh, and for sin, condemned sin in the flesh: 4 That the righteousness of the law might be fulfilled in us, who walk not after the flesh, but after the Spirit. 5 For they that are after the flesh do mind the things of the flesh: but they that are after the Spirit, the things of the Spirit. 6 For to be carnally minded is death; but to be spiritually minded is life and peace. 7 Because the carnal mind is enmity against God: for it is not subject to the law of God, neither indeed can be. 8 So then they that are in the flesh cannot please God. 9 But ye are not in the flesh, but in the Spirit, if so be that the Spirit of God dwell in you. Now if any man have not the Spirit of Christ, he is none of his. 10 And if Christ be in you, the body is dead because of sin; but the Spirit is life because of righteousness. 11 But if the Spirit of him that raised up Jesus from the dead dwell in you, he that raised up Christ from the dead shall also quicken your mortal bodies by his Spirit that dwelleth in you. 12 Therefore, brethren, we are debtors, not to the flesh, to live after the flesh. 13 For if ye live after the flesh, ye shall die: but if ye through the Spirit do mortify the deeds of the body, ye shall live. 14 For as many as are led by the Spirit of God, they are the sons of God. 15 For ye have not received the spirit of bondage again to fear; but ye have received the Spirit of adoption, whereby we cry, Abba, Father. 16 The Spirit itself beareth witness with our spirit, that we are the children of God: 17 And if children, then heirs; heirs of God, and joint-heirs with Christ; if so be that we suffer with him, that we may be also glorified together. 18 For I reckon that the sufferings of this present time are not worthy to be compared with the glory which shall be revealed in us. 19 For the earnest expectation of the creature waiteth for the manifestation of the sons of God. 20 For the creature was made subject to vanity, not willingly, but by reason of him who hath subjected the same in hope, 21 Because the creature itself also shall be delivered from the bondage of corruption into the glorious liberty of the children of God. 22 For we know that the whole creation groaneth and travaileth in pain together until now. 23 And not only they, but ourselves also, which have the first fruits of the Spirit, even we ourselves groan within ourselves, waiting for the adoption, to wit, the redemption of our body. 24 For we are saved by hope: but hope that is seen is not hope: for what a man seeth, why doth he yet hope for? 25 But if we hope for that we see not, then do we with patience wait for it. 26 Likewise the Spirit also helpeth our infirmities: for we know not what we should pray for as we ought: but the Spirit itself maketh intercession for us with groanings which cannot be uttered. 27 And he that searcheth the hearts knoweth what is the mind of the Spirit, because he maketh intercession for the saints according to the will of God. 28 And we know that all things work together for good to them that love God, to them who are the called according to his purpose. 29 For whom he did foreknow, he also did predestinate to be conformed to the image of his Son, that he might be the first-born among many brethren. 30 Moreover whom he did predestinate, them he also called: and whom he called, them he also justified: and whom he justified, them he also glorified. 31 What shall we then say to these things? If God be for us, who can be against us? 32 He that spared not his own Son, but delivered him up for us all, how shall he not with him also freely give us all things? 33 Who shall lay any thing to the charge of God's elect? It is God that justifieth. 34 Who is he that condemneth? It is Christ that died, yea rather, that is risen again, who is even at the right hand of God, who also maketh intercession for us. 35 Who shall separate us from the love of Christ? shall tribulation, or distress, or persecution, or famine, or nakedness, or peril, or sword? 36 As it is written, For thy sake we are killed all the day long; we are accounted as sheep for the slaughter. 37 Nay, in all these things we are more than conquerors through him that loved us. 38 For I am persuaded, that neither death, nor life, nor angels, nor principalities, nor powers, nor things present, nor things to come, 39 Nor height, nor depth, nor any other creature, shall be able to separate us from the love of God, which is in Christ Jesus our Lord.

iſts auch / der ſich ſelbſt für vns erhöret. Damit dann vnſer Mütter die hailige kirch menigklichen offenbar machte/das ſie keine Göttliche Ehr auff die hailigen ziehe/ſo lehret ſie außtrucklich/in der offentlicher Supplication / die wir Litaniam nennen : was man dem Schöpffer / was man auch dem geſchöpff ſoll zügeben/vnnd aigenen: Da ſie Gott den ainigen inn der Subſtantz / den dreyfaltigen in perſonen / aller ding ſchöpffer/auff ein beſondere weiß / daneben auch die Hailigen/als Gottes geſchöpff / auff ain andere weiß anrüffet. Dann zů Gott rüfft ſie alſo: O Gott vatter im Himmel/erbarme dich vnſer/O Sun du Erlöſer der Welt / erbarme dich vnſer / O Gott hailiger Gaiſt / erbarme dich vnſer. Da ſie aber zůn Hailigen kompt / da bitt ſie vmb kaine Barmhertzigkeit: Sie bitt vnnd begert allein Fürbitt von jhnen / als ſonſt auch von andern / die mit vns inn diſer Welt leben. Dann alſo redt ſie dieſelbigen an: Selige Maria / bitte für vns / Sanct Petre/ bitte für vnns. Alſo wirt auch ein form fürgeſchriben wie man betten ſoll. Im achten Concilio Toletano / welches vor dem andern Niceno gehalten: Wann der menſch ſeinen Herren Gott allein hat angebetten/ da ſoll er die Hailigen anrüffen / das ſie bey der Göttlichen Mayeſtet/ für jhn bitten wöllen. Siheſtu nuhn da / der du wie Saulus Chriſtum inn ſeinen gliedern lieber verfolgeſt / dann das du jhrer / ſo für dich ſorgfältig fürbitt bey Chriſto gebrauchen wölleſt : Siheſtu / das den Hailigen inn den Litaniis vnnd offentlichen Gebett keine Eht / die aigentlich Gott gebüret / zů gegeben wirt: Siheſtu das man nichts mehr von denen ſo ſchon im Himmel Seligklich leben / begeren / als ſonſt von einigem anderen / der noch im ſterblichen Leib hie auff erden vmbgehet: Ja ſpruchſtu darinne geſchicht der Herrligkeit Chriſti ain abbruch / das man ein andern Mittler neben Chriſto ſüchet/ vnnd man von Hailigen fürbitt begeret. Da wirdt nuhn folgen/ das auch Paulus der herrligkeit Chriſti ein abbruch gethon habe/ von dem wir leſen / das er ſo offt ſeine zůflucht zů der hailigen fürbitt gehabt. Eben ja Er ſolt haben andere Mittler neben Chriſto geſüchet. Was möcht man doch vngeſchicklichers reden: Aber Paulus hatt ohne zweiffel wol gewißt/ wie es auch die Kirch von jhm gelehnet / vnnd bekennet/ das ein Mittler Gottes vnnd der menſchen iſt: Nemblich der Menſch Chriſtus IESVS. Iſt doch ſo gar ſeine mainung nicht geweßt / das er derhalben die Anrüffung der Hailigen wolt außſchlieſſen / das er auch eben inn demſelbigen Capittel / da er des einigen Mittlers gedenckt / wolt haben/ das man Gebeth ſoll halten/für die König/vnnd alle die/ſo Obrigkeit zůuerwalten haben. Was iſts aber für ein andern bitten / anderſt/ das Mittler ſein zwüſchen dem den du bitteſt: Vnnd ein ſolcher ſoll Moſes geweßt ſein / zwüſchen Gott/ vnnd dem volck Iſrael / da er ſpricht: Ich binn Mittler vnnd Schidtsman geweßt. Vnnd das Paulus anderſt ſagen ſoll / dann das ſolcher Mittler nur einer ſey / iſt

Cap. 7.

Hailigen ſeind mitler.

Rom. 15. 2. Cor. 12. Coloſ. 4. 2. Theſſ. 3.

Deut. 5.

jm warlich nie inn syn kommen. Wir wöllen aber hören / was Cyrillus dauon redt: Der Mittler Gottes vnnd der Menschen/spricht er/ ist Christus IESVS: Nit derhalben allein / das er die Menschen/ mit Gott versönet hat/sonder auch das er nach der Substantz vnnd natürlich beyde Gott vnnd Mensch ist inn einer Substantz: Dann auff solche weiß hat Gott jhme vnsere natur versönet. Dann wie solt sunst Paulus Christum nur EINEN Mittler nennen/ Dieweil vil hailigen das Ampt der mittelung gebraucht haben / vnnd Paulus auch selbst rüffet/ wir bitten vor Christo/ werdend mit Gott versönet: Vnnd Moses ist auch ein Mitler gewest/dann er das Gesatz/so er von Gott empfangen/ den kindern Israel gereicht hatt: Ein Mittler ist auch Hieremias geweßt/Insondern da er rüffet zů Gott: Gedenck meiner/da ich vor dir stehe/güts für sie zů reden/vnnd was darffs viler wort: Ein jeder Prophet ist ein Mittler gewest/dergleichen ein jeder Apostel: Wie ist dann Christus ein ainiger Mitler Gottes vnnd der Menschen: Ohne das es inn andern ein newe vñ vnerhörte mittelung ist. Aber es soll vns nit frembd sein/auch dise weiß anzůzeigen / was zwey ding als ein mittel zwüschen bayden zůsamen fügt/das wirt müssen von beyden theiln angerüret werden/vnd auff dise weise werdē verschidene oder zertheilte ding durch ein mittel zůsamen gefügt. Was aber Paulus Christum für einen vnd ainigen mittler hab wöllen verstanden haben / das legt er selbst auß/ gleich nach disen worten: Ein mitler ists/Gottes vñ der menschen / ein mensch Christus IESVS/ sezt anstund hinzů: der sich selbst zů erlösung für vns alle gegeben hat. Sihestu da/das hie keiner fürbit / sonder allein der Erlösung gedacht wirdt: Ein solcher mitler der vns mit seinē kostbarlichen blůt erlöset hab/ Jst kein ander/ohne allein vnser herr IESVS Christus.

Cyrill. lib. 11.

Leo serm. 12 de pass. domini. Epist. 93. & 97.

Dann also hatt vns auch Leo Pont. gelehret/das wiewol viler hailigen todt köstlich ist im angesicht Gottes/ dennoch keines vnschuldigen tödtung der welt versönung sey. Die frommen Gerechten haben selbst Coronen empfangen/vnnd nit geben/vnnd auß der Glaubigen stercke seind wol exempla der Gedult herkomen/aber keine Coronē/der gerechtigkeit: dañ es seind besondere tödt in einem jeden geweßt: kan keiner mit seiner leych eines andern schuld bezalen. Dieweil vnder den menschen kindern/ vnser herr IESVS allein der geweßt ist / Jn welchē alle menschē gecreüziget/alle gestorben/alle begrabē. Ja auch auffererweckt seind/ von welchē er spricht: wann ich erhaben werde/so werde ich alles zů mir ziehen. Also seind wir auch vor Leone vom Cyrillo vnderricht vnnd vnderwisen/ das nuhn einer hat müssen sterben / der ein gnůgsame Erlösung ist / für aller leben / damit er den gewalt bayde der Lebendigen vnnd der Todten empfangen möcht / damit niemandt gedencken könne / als were das wahr / das der Apostel Todt zů abschaffung der verderbnuß etwas geholffen hab: Dann die Apostel werden selbst billich vnder die jhenige gezelt / die von der verderbnus erlöst seind. Dann gewiß

Cyrill. lib. 11. in Ioan. Cap. 54.

ists/ das

iſts/ das ſie einer natur mit vns ſeind / an welchen der Todt auch ſeinen gewalt gebraucht hatt. Alſo vnd dergleichen redt auch Cyrilli gleicher Auguſtinus. Allein Chriſtus hat die peen für vns auff ſich genommen/ ohne böſe verdienſt / auff das wir alſo durch jhn ohne güte verdienſt/ Gnad erlangten. Ad Bonifacium lib. 4. Cap. 4. Vnnd abermal: wiewol ein brůder für den andern ſtirbt / dennoch wirt keines Martyrs blůt zů verzeihung der brůderlichen Sünden vergoſſen / welches er allein für vns gethon hat. Tract. 84. in Ioan.

Alſo auch Hilarius / der vor diſen gelebt: Niemandt kündt des leidens theilhafftig ſein/ da der herre vnder diſer welt empörůg vnd vngewitter noch wandlet/ dann da er allein für alle menſchen leiden ſolt/ löſt er auch aller menſchen Sünde: vnd in dem/ das der gantzen gemeinden nur von einem bewiſen/ ward kein geſellſchafft zůgelaſſen. Cap. 14. in Matth.

Petrus ſelbſt / wiewol er zům Martyr Chriſti behalten ward/ můſt er dennoch ſelbſt vorhin zům Glauben ſolcher erlöſung erlöſt werden/ das Chriſtus alſo allein die erlöſung war/ für alle. Alſo hat auch etliche vil jar nach diſem / Petrus Lombardus gelehrt / welchen Authorem alle die jhenige/ ſo die nächſte vierhundert jar der Theologiæ Lehrer haben genant vnd ſein wöllen/ nachgefolgt ſeind: das leidē Chriſti iſt die vrſach vnſer Seligkeit/ vñ ſollichs iſt keines Hailigen leiden. Dañ durch keines leiden ſeind wir erlöſt one allein Chriſti/ Der Hailigē leiden ſeind wol nutzlich geweſt/ nit allein jnen/ ſo gelittē/ ſonder auch andern Glaubigen: aber ſie ſeind vnſer erlöſung nit. Lib. 3. Sent. diſt. 18.

Dann ſolchs hat allein des jhenigen leiden vermöcht/ der Gott vnd Menſch iſt Ambroſius lib. 5. in Lucam Keines blůt iſt nutzlich geweſt/ wie das blůt Chriſti. Dañ ja der Propheten blůt nit hat können erlöſen. Nit Petrus/ nit Paulus/ hatt vns erlöſt. Allein durch das leiden Chriſti ſeind wir erlöſt wordē/ Allein er hat vns können durch ſeinen todt erlöſen/ der gleich Gott vñ menſch iſt/ welches er nimmermehr: hat können laiſten/ wo er nur menſch wer geweſt. Der Hailigen leiden ſeind vns auch wol etwas nutz/ aber nit anderſt dann da wir jetz ſchon erlöſt ſeind. Alſo hat die einige hailige Catholiſche kirch nie keinen andern Mitler / der vns erlöſt hab/ erkennet / ohne allein den einigen vnſern herrn IESVM Chriſtum / der am Creutz für vns geſtorben. Vnd dieweil er ſie auch gelehrt/ das ſie in ſeinem namen den vatter bitten/ vnd Paulus ſie ermanet/ das ſie Gott durch Chriſtum das opffer deß lobs opffern ſoll: ſo beſchleuſt ſie alle jre gebeth/ welche man collectas nennet/ vñ ſie zům vatter richtet/ nit durch Petrum/ nit durch Paulum/ oder ſunſt durch einigen andern heiligen: ſonder durch vnſern herren IESVM Chriſtum. Vnd durch des ſelbigen leidens vnd ſterbens/ damit er vns erlöſt/ einige verdienſt/ begeret ſie alles zů empfangē/ was ſie bittet. Ioan. 15. Heb. 13.

Siheſtu nun da Sathan/ das die kirch nit ſo vnwiſſend iſt/ das ſie jhren Mittler Chriſtum/ wol erkennet / wie du das arm völcklin/ das ſunſt ohne des zůuil baldt glaubt/ gern bereden woltſt. Siheſtu daß ſie nach der hailſamen Lehr Pauli keinen andern erlöſer erkennet oder bekennet/

Das Register der Bücher Mosi. Das erste Buch Mosi. Das ander Buch Mosi. Das dritte Buch Mosi. Das vierde Buch Mosi. Das fünffte Buch Mosi. Das Register der Bücher Josue. Das Buch Josue. Das Register der Bücher der Richter. Das Buch der Richter. Das Register der Bücher Ruth. Das Buch Ruth. Das Register der Bücher Samuelis. Das erste Buch Samuelis. Das ander Buch Samuelis. Das Register der Bücher der Könige. Das erste Buch der Könige. Das ander Buch der Könige. Das Register der Bücher der Chronica. Das erste Buch der Chronica. Das ander Buch der Chronica. Das Register der Bücher Esdre. Das erste Buch Esdre. Das ander Buch Esdre. Das Register der Bücher Nehemie. Das Buch Nehemie. Das Register der Bücher Hester. Das Buch Hester. Das Register der Bücher Job. Das Buch Job. Das Register der Bücher der Psalmen. Das Buch der Psalmen. Das Register der Bücher Salomonis. Das Buch der Sprüche Salomonis. Das Buch Ecclesiastes. Das Buch Salomonis. Das Register der Bücher der Propheten. Das Buch Jesaie. Das Buch Jeremie. Das Buch Ezechiel. Das Buch Daniel. Das Buch Osee. Das Buch Joel. Das Buch Amos. Das Buch Abdie. Das Buch Jonas. Das Buch Micheas. Das Buch Nahum. Das Buch Habacuc. Das Buch Sophonie. Das Buch Aggeus. Das Buch Zacharie. Das Buch Malachie.

licher Natur des hailigen Gaists / von ewiger Junckfrauschafft Marie: vom kinder Tauff/vñ sonst von etlichẽ mehr stucken / welche Arrius/Macedonius/ Eluidius/vnd Donatus / wolten verworffen haben/drumb dz sie auß der Geschrifft nit kunden bewisen werden. Sollen wir dañ nit auch gleicher gestalt diß ding all samt verwerffen: Nain wir wöllẽ das Argument selbst: Es ist nit geschribẽ/ Ergo/ solt man es nit annemẽ/ sampt desselbigen angebern/ den ketzern/ denen es allzeit gemein gewesen/ auffschupfen vñ verwerffen. Wöllen hergegen / wie Paulus ermanet/ auch die vngeschribene alte lehr/ so mit der stetigen einhelligkait der gantzẽ kirchen bekrefftiget / fest vnnd vnbewöglich halten. Ist doch vnder allen hailigen Lehrern/ so võ Christi Himelfart an biß auff jetzige zeit gelebt/ schier kainer der die fürbit der Hailigen/ so in Christo triumphierẽ nit habe bekrefftiget. Ist jnen die forma/ so wir in den Lytanijs gebrauchen nit vngewonlich gewest. Wir lesen daß Origenes der vralter also gebeten hat: O du seliger Job/ der du zů ewigẽ zeiten lebst/ bleibst vberwinder vorm angesicht Gottes des Künigs/ bitte doch für vns armen. Vnd in ainem andern ort: Ich will anfangen / will mich auff meine knie legen / will alle Hailigen anrüffen / auff daß sie mir zů hülff kommen / dieweil ich von wegen der menig meiner sünden Gott selbst nicht darff bitten: O jhr Hailigen Gottes/ ich bitte euch mit threnen vnd wainen/ voller schmertzen / auff daß jr seinen barmhertzigkaiten zů füß wöllen fallen/ für mich armen. Der hailig Ephrem Diaconus Ecclesiæ Ediſſenæ / spricht vor dreyzehen hundert jaren/ in sermone de laudibus Martyrum: O jr seligste Martyres / so vmb des Herren willen pein vñ marter auß gestanden/ vnd derhalben desto gehaimer bey dem Herren wonet/ wir bitten euch/ daß jr den Herrn für vns armen wöllẽ bittẽ. Derselbig in Threno da er Mariam anredt / wöllest vnsere versünerinne vñ fürsprech sein im stündlin des gerichts/ erlöse vns võ künfftigen fewer vnd finsternuß / dann du bist der Christen hoffnung bey Gott. Dergleichen Gregorius Nazazenus/ welchen die Graci ainen Theologum nennen: O Basili du hailigs vñ Göttlichs haupt/ sihe auff vns von oben herab/ vnd wöllest den stachel des flaisches/ der vns zůr vbung von Gott gegeben/ mit deinem gebet aintweder stillen / oder mach das wir jn starckmütig tragen. Vñ Hieronymus/ Nazanzeni Discipel: Nun lebe wol O Paula/ vñ des jenigen höchstes alter der dich ehret / wöllest durch deine gebet stewren vnd helffen. Dein Glaub vnnd werck haben dich zů Gott gefügt vnd gesellget/ daselbst kanstu gegenwürtig leichter erhalten/ was du bittest. Vnd zů derselbigen zeit Augustinus: Bittendt den Herrn/ bittendt jr Gottseligste/ bittend alle heer der Hailigen. Vñ Victor der zů derselbigen zeit gelebt/ vnd Augustino nachvolget: Bittendt jr Patriarchen/ spricht er/ auß welcher stam die kirch/ so jetz auff erden arbaitet herkomen vñ geborn ist: Bittendt jr hailigen Propheten/ erkennet wie sie so hoch betrübt ist/ die jr fürhin geweissagt vñ gelobt habt: O jr H. Aposteln seind fürbiter der kirchẽ/ vmb welcher versamlůg willẽ jr die gantze welt durch-

Orig. lib. 2. in beatum Iob. In lamen.

In monodia Basilij.

Hieron in Epith. Paulæ.

Aug in meditat. ca. 25. Victor li. 2. de persequutione Vandalica.

vnnd ſo nicht mit der kirchen zůſtimmen / im Alten Teſtament genendt Hier. 3. Oſea. 9.
dumb daß die ketzer jhr erdichts ding / nicht anders verehren vnnd anbetten / als die Haiden jhre Abgötter. Ain ſolliche ehr vnnd herrligkait hetten die Hailigen vnnd jhre gebain oder hailigthumb / daß warlich zů der Martyrer gräber / niemandt / dann gleich als mit ainem ſchrecken vñ zittern hinzů gienge. Wie ſolchs Chryſoſtomus an vilen orten / vñ inſondern da er das leben des hailigen Babilæ beſchriben anzaigt. Er redt auch ſonſt an ainem ort von Hailigen / mit diſen worten : Die gefencklich hin vnnd wider gefürt worden / die gebunden vnd verachtet / die vnzelich vil gelitten haben / da ſie noch in diſem leben waren : Dieſelbige ſeind nach jhrem todt herrlicher / als die Künig ſelbſt. Zů Rom / welchs doch die aller herrlichſte vnd brechtigiſte Statt iſt / da verlaſſet man alles / ja die Künigen vnnd Fürſten / vnnd kriegs volck lauffen ſelbſt zůn gräbern des fiſchers vnd kürſchners. Vnd zů Conſtantinopeln haltens vnſer Künig für ain groſſe ehr vnd gnad / daß jhre Cörper nicht nechſt bey den Apoſteln / ſonder da auſſen vor der kirchen thür mögen begraben werden / daß die Künige gleich als Thürwerter der Fiſcher ſeyen. Vnnd das iſt jhnen auch keine ſchandt / ſonder ain ehr / jhnen vnnd jhren nachkömling. Ruffinus erzelet vom Theodoſio / daß / da er wider Eugenium hab wöllen kriegen / ſey er mit den Prieſtern vnnd dem gantzen volck vmb alle kirchen vnnd betheuſer gangen / ſey für der Martyrer vnd Apoſteln Särcken gelegen / hab ain härren büßklaidt angehabt / hab gebetten / daß Gott jm trewlich wölle beyſtehen vnd helffen / vmb der Hailigen fürbit willen. Auguſtinus ſchreibt wunder ding von Gerualſi / Prothaſi / vnd Stephani / der Martyrer gebain / wie Gott ſouil vnnd gewaltige zaichen durch ſie gethan / wie hauffig die leuth dahin zů gelauffen. Daſelbſt zaigt er auch an / es ſey ain gebrauch geweſt / daß man inn der kirchen hab recitiert vnnd erzelet / was ain jeder für wolthaten empfangen hette. Dergleichen ſchreibt Theodorius / Daß die ſo etwan ain gelübt gethan / jhre gaben vnnd Opffer bezalet vnnd dargeben haben / daß man bildnuſſen der augen / der füß vnnd hände / von Golt oder Silber gemacht / inn die kirchen hinwider auff gehenckt habe. Jha auch bey nach zůr Apoſtel zeit hat man der Hailigen Martyrer gebain vnnd Cörper inn ſollicher hohen ehr gehalten / daß der Richter des hailigen Policarpi leib / den Chriſten / ſo jhn darumb bätten / nit hab wöllen geben / damit ſie den verſtorben nicht für Gott anbetten / wie ſollichs Euſebius geſchriben. Derhalben iſt das nichts neues / daß die ketzer diſer vnglückhafften zeit / die / ſo CHRiſtum inn den Hailigen anbetten / vnnd hilff von jhnen begeren / als Abgöttiſche beſchreyen vnnd verunglimpffen. Dann Auguſtinus bezeuget / daß ſollichs auch vor vil hundert jharen geſchehen ſey / etwan vom Fauſto Manichæo / etwan vom Maximo Madaurenſi / etwan auch von etlichen anderen / welliche ſagen dörffen / Die Chriſten hieltens mit den Abgöttiſchen / drumb daß ſie ſonderbare ehrerbietung gegen den Hailigen erzaigten. Deren jrthumb

Chryſoſt. Tom. 3. in demõſt. adu. Gentes quod Chriſtus ſit deus.

Ruff. lib. 2. cap. 32. Eccleſ. hiſt.

Aug. lib 22. de Ciuitate Dei cap. 8.

Theod. li 8. de curat. Græc. affection.

Euſeb. li. 4. cap. 14 Eccleſ. hiſt.

Aug. cont. Fauſt. li 21. cap. 21.

Lib. 8 de Ciuit. Dei. cap. ult.

Lib. 10. ca. 2.

Auguſti

Vita Caroli Magni et Imperatoris Romanorum. Auctore Eginhardo. Ad Hludowicum Augustum. Eginhardus Hludowico Augusto. Quoniam nonnulli, mi domine rex, res gestas patris tui Caroli et tuas, quibus ille et ipse clarus et tu nunc conspicuus in mundo esse videris, scribere cupiunt, et ea quae ipsi minime viderunt, quia ea nec ipsi per se nec per alios certis auctoribus comperire potuerunt, pro veris narrare non verentur, ego, ne mendacium veritati praeponam, ea quae de illo et vidi et ab his, quibus non dubitare de veritate eius debeo, audivi, scribere curavi. Quae ut ordine et sine offensione legentium scribam, primum de genere, natalibus, educatione, habitu, moribus, studiis, actibus, deinde de regni administratione, bellis, foris domique gestis, postremo de fine, testamento, morte eius, quae potuero, quam brevissime, quia et ea quae scribenda sunt multa sunt et ea quae scribere volo plurimis notissima, dicam. Ego enim, ut ab ineunte aetate mea usque ad finem eius familiaris ei fui et nutritus in palatio, et ea, quae ille bene gessit, quia ipse ea mihi saepe narrare solebat, et ego ea, quae ipse vidi, quia ea nec ipsi per se nec per alios certis auctoribus comperire potuerunt, pro veris narrare non verentur, ego, ne mendacium veritati praeponam, ea quae de illo et vidi et ab his, quibus non dubitare de veritate eius debeo, audivi, scribere curavi. Quae ut ordine et sine offensione legentium scribam, primum de genere, natalibus, educatione, habitu, moribus, studiis, actibus, deinde de regni administratione, bellis, foris domique gestis, postremo de fine, testamento, morte eius, quae potuero, quam brevissime, quia et ea quae scribenda sunt multa sunt et ea quae scribere volo plurimis notissima, dicam. Ego enim, ut ab ineunte aetate mea usque ad finem eius familiaris ei fui et nutritus in palatio, et ea, quae ille bene gessit, quia ipse ea mihi saepe narrare solebat, et ego ea, quae ipse vidi,

geweſen/wirt auch vnzimlich bleiben. Vnd da iſt auch niemandt anders/ der diſen dienſt den Hailigen entziehen wolt / dann eben die jenige / welche das Opffer als ain dienſt der der Gotthait aigentlich gebüret / endtlich vnd zümal gern auß der kirchen wöllen heben vnd abſchaffen. Alſo wolten ſie gern die diener vnd freundt / jha die kinder Gottes jhrer ehren zů erſt berauben vnnd entſetzen / damit ſie darnach auch das Opffer des hochhailigen leibs vñ blůts Chriſti/als den aigentlichen beſondern Gottes dienſt möchten abſchaffen/auff daß/wann ſie vns alles Opffers vnd des Prieſterthumbs beraubet/zů letzt auch on Gott machen. Vñ das iſts auch/dahin der Sathan mit der zeit gern wolt. Nemlich/daß er vns bewege vnnd raitzt zů verachten. Erſtlich die freundt vnd kinder Gottes/ vnnd die glider des leibs Chriſti / darnach auch Gott ſelbſt / daß alſo der gnaden Gottes vnnd aller erzaigter wolthaten gedechtnuß zů ewigem vergeß begrabē werde. Nun wöllen ſie aber gern weiter ſagen/ Das heiſt/ ſprechen ſie / Göttliche ehr auff die Menſchen gezogen / da man das jhenig / das Gottes allain aigen ſein ſoll / der da ſpricht: Ich bin der Herr/ erforſchen die hertzen/vnnd durchſuchen die Nieren /den Menſchen will zůmeſſen / gleich kündten die Hailigen / eintweder vnſer gebett erhören / oder aber die bewögnuſſen richten / die der / ſo da bittet / im hertzen hatt. Aber wo jemandt maindt / daß das vnrecht ſey / dem Menſchen anzůmaſſen/der ſtraff die Geſchrifft/ welche dem Eliſæo zůmiſſet/daß er/wiewol abweſendt / gewiſt habe / was ſein diener Giſei gethan hätte / da er vom Nahaman Syro geſchenck genommen hett/ das er auch gewiſt habe/ alle vnd ain jedes wort/ die der Künig Syriæ inn ſeinem innerem gemach vnnd kammern geredt hat/jha auch gewiſt habe/daß der Künig Iſrahel ainen außgeſandt hette / der jhme den kopff abhawen ſoll. Dieſelbige Geſchrifft anmaſſet auch Petro / daß er gewiſt habe / wie Ananias vnnd Saphyra mit dem gelt des verkaufften ackers betrüglich vnd vatterhafftig gehandelt hetten. Werden dann die jenige/ ſo eintweder geſchehene/oder auch zůkünfftige ding erkennen / Diuini lateiniſch genant/das iſt/ Göttliche/warumb ſolt man ſolchs Diuinitatis genus /das iſt / Göttliche art nit auch der hailigē Gaiſtern recht zůmeſſen kōnen/inſondern ſo doch d todte leib Eliſæi/vñ Joſephs gebain /nach dē todt (da ſie beſucht worden) Prophetiſiert vñ weiſſagt habē. Was iſt aber die prophetia oder weiſſagung anderſt/dañ wie Caſſiodorus geſchribē/ain Göttliche eingebūg / anblaſen/ oder offenbarung? Solts wol ain anſehens der warheit haben/dz etliche ding dē verſtorbnen leib Eliſæi ſeind geoffenbart / etliche dē gebein Joſeph/ etliche dem Heliſæo/etliche Petro/auch etliche ding andern Hailigē/da ſie hie noch auff erden gelebt/offenbart ſeind worden: Vñ ſoll derſelbigen/ od anderer H. Gaiſtern/ſo jetzo in der ſeligen ſtet hinauff genomēn/nit offenbaret werden/ was jre mitglider des ainigen leibs / ſo noch hie auff erden wandlen/vō jnen begeren / vmb deren ſeligkait ſie on zweiffel fürnemlich bekümmert vnd ſorgfeltig ſein? Der reiche Mann ward inn die Hell begraben/

Die Hailigen/ wie ſie der lebendigen gebeth erkennen. Hier. 176

4. Reg. 6.

4. Reg. 5.

Actor. 5.

Eccleſ. 48. Eccleſ. 49.

Luce. 16.

...ſtrum ſuum ſuſtinuit. Et ſic ſuſtinuit ſuſtinuit. Et ſic ſuſtinuit ſuſtinuit. Et ſic ſuſtinuit

Man sprechen: Christus ist vmb sonst vñ vergeblich gestorben? Dañ wie wir da oben angezeigt/ was solt der todt vnd das leidē Christi für frucht vñ nutz haben/ wañ wir es nit besser jetzo habē/ dann es die vätter gehabt so vor dem leiden vñ sterben Christi gewesen? So vns die thür des himmels so wol verschlossen als jnen/ vñ wir doch glauben / dz sie vns durch seinen todt geöffnet sey? Was vrsachen habē die vätter so hefftig verlangen gehabt auff die menschwerdung des künfftigen Messiæ? Oder auch warumb haben wir mit jhnen solche freud daran / das er einmal zů letzt kom̃en ist/ so wir gleich als sie nicht desto weniger entrathen müssen seiner anschawung / sollen der selbigen nit mögen geniessen/ es sey dann der jüngste tag des allgemainen gerichts kom̃en? Was aber? Wider spricht nit die gantze geschrifft des alten vnnd newen Testaments / solcher jhrer vnsinnigkeit/ do sie offentlich lehret / das der mensch als bald er gestorben/ aintweder peen vnd straff leiden můß/ oder aber so nichts an jme ist das säuberens vnd segens bedarff/ an stundt die belohnung des himmelreichs erlange? Sie haben güte tag/ spricht die geschrifft / vnnd in einem augenblick fahren sie zů Hellen hinab. Der Reichman/ spricht Christus ist gestorben / vnnd ist in die Hell begraben. Dem Mörder am Creutz/ spricht Christus hergegen: Heute wirstu mit mir im Paradeiß sein. Widerumb redt die geschrifft an einem anderen orth: Wer vberwindet/ dem will ich zů essen geben von dem verborgenen himmelbrot/ von dem holtz des lebens / das da ist im Paradeiß meines Gotts? Paulus aber da er geschriben hett/ vnser jetzige trübsal/ die zeitlich vnnd leicht ist / schafft ein ewige/ vnd vber alle maß wichtige herrligkeit/ vns: die da nit auffsehen/ auff das sichtbar/ sonder auff das vnsichtbar. Dann was sichtbar ist/ das ist zeittlich: was aber vnsichtbar ist/ dz ist ewig: Da setzt er gleich hinzů: Aber wir wissen/ so vnser irrdisch hauß/ diser wohnung zerbrochē wirt/ das wir einen baw haben von Gott erbawet / ein hauß/ nicht mit henden gemacht/ sonder das ewig ist/ im himmel. Zeigt nit die Geschrifft mit disen worten klärlich an / das die Seel als baldt sie die herberig dises leibs verlasset/ an stund zů dem himmlischen hauß auffgefüret wirt? Vnnd wann da jemandt wolt zancken / als geschehe solchs allein inn der hoffnung/ vnnd nicht in der warhait/ was wurde darauß erfolgen/ anderst/ dann das die Seel nichts bessers habe / wann sie jetzt vom leib abgeschiden/ dann auch/ wann sie noch inn disem leib verharret? Warumb hat er dann gesprochen: wo vnser irrdisch hauß diser wohnung zerbrochen wirt / dieweil wir das himmlische hauß jetzt eben so wol kön̄en hoffen/ da doch diß hauß nit zerbrochen ist? Dieweil wir/ wie eben derselbig Paulus geschriben hatt / durch die hoffnung seindt Selig worden. Nuhn hatt aber Paulus solchen Scrupulum vnnd nachdencken auch wöllen abschaffen/ hatt vnns von allem zweyffel gefreyhet/ da er baldt darnach hinzů setzet: Wir seind aber getröst allezeit/ vnnd wissen/ das wir/ so lang wir inn disem leben seind/ raisen oder pilgeren

Gal. 2.
Luc. 16.
Luc. 23.
Apoc. 2.
Iob. 21.
2. Cor. 4.
Rom. 8.
2. Cor. 5.

Wir Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol etc. Bekennen für Uns, Unsere Erben und Nachkommen, und thun kund allermänniglich mit diesem Brief, daß Wir Unsern Getreuen, Lieben, Ehrsamen, Unsern und des Heil. Römischen Reichs Stadt Augspurg, Unsere Gnad und alles Gut zuvor, und haben ihnen auf ihr unterthänigstes Ansuchen, und Bitten, Gnädigst bewilligt, und zugelassen, wie Wir ihnen dann hiemit Gnädigst bewilligen, und zulassen, daß sie ihre Stadt Augspurg, mit einer Mauer, Graben, Wällen, Bollwerken, Thürmen, Thoren, und allen andern Nothwendigkeiten, wie sie es für gut ansehen, und ihnen am bequemsten ist, befestigen, und verwahren mögen, und sollen, und Wir ihnen hiemit Gnädigst Macht, Gewalt, Freyheit, und Gnade geben, und verleihen, solches zu thun, und zu lassen, wie sie es für gut ansehen, und ihnen am bequemsten ist,

hailige Seelen vor dem tage der vrstende geschaben. Es ward einer jeglichen ein weiß ehren klaid geben/vnd ward zů jhnen gesagt/das sie růheten noch ein kleine zeit / biß das erfüllet wurden jhre mitknecht vnd brůder. Alſo die ſeelen ſo jetzund ein jegliche nur ein Ehrenklaid bekomẽ/ die werden am jüngſten tage zwey haben. Dann jetzt ſeind ſie allein nach der Seelen in der herrligkeit/aber zů der zeit werden ſie ſich bayde in der Seelen vnd der leiben herrligkeit erfrewen. Zů dem erſchieſſet auch jhnen am jüngſten tag/das jhre freudt vnnd herrlich machung etwas gemehret wirt vnd zůnimpt / da ſie ſehen/ das auch jre andere brůder zůgleich mit jhnen gekrönet werden / wie ſolchs Chryſoſtomus lehret/da er den orth Pauli auflegt: Sie haben die verheiſſung nit empfangen/ darumb das Gott etwas beſſers für vns verſehen hat / das ſie nit ohn vns vollendet wurden. Dann ſo wir alleſampt gleich ein leib ſeind/ ſo wirt ja auch die freudt des leibs darumb deſto gröſſer/wann er zůgleich vnd in gemein gekrönt wirt/vnd nit ſtuckweiß. Vnd ſolchs tractiert vnd handelt Origenes weitleuffiger/ da er in Leuiticum ſchreibt. Aber diß ſey genůg geſagt der hailigen anrůffung zů beweiſen/vnd auch anzůzeigen / das die hailigen vnſer gebett erkennen. Nun wöllen wir auch Cyprianum hören/ wie er das Vatter vnſer auflegt/ dañ auch Auguſtinus vns diß büchlin will befolhen haben/vnnd ermanet/das man es fleiſſig leſen/vnd ſo vil Gott genad gibt/verſtehen vnd außwendig lehren ſoll.

Chry. hom. 25. in Epiſt. ad Hebr.

Origen. homil. 7.

De Gra. & lib. arbit. Cap. 15.

Das Neůn vnd Fünfftzigiſt Capitel.

Außlegung des Vatter Vnſers / durch den hailigen Martyr Cyprianum.

LIebe brůder die Euangeliſche gebott ſeind nichts anders / dann Göttliche vnderweiſung/beſtendige grundt die Hoffnung zůerbawen: ein ſtarcke veſt den Glauben zůbeſtetigen: ein ſpeiſe das hertz zů nehren: ein růder vnd zaum den rechten Chriſtlichen wandel auff güte baan zů richten/ vnnd endtlich ein ſtarcke gegenwehr vnnd bollwerck die Seligkait zů bewaren vnd zů erhalten. Dann wann die gelernige hertzen der menſchen mit ſolchen Gebotten auff erden vnderwiſen werden / ſo werden ſie zům reich der himmeln geführet/ wol hatt Gott auch durch ſeine diener vil ding geredt/ vnd wolt es auch gehört haben/ aber wieuil hoher vnd treffenlicher iſts/ was der Son redt/ was dz wort Gottes ſelbſt welchs in den propheten war/ mit aigner ſtimmen bezeuget: Nemlich da er jetzt nit erfordert/ das man jme/ als künfftigem den weg erſt fertig machen ſoll/ ſonder kompt ſelbſt/ eröffnet vnnd zeigt vns den weg/ auff das wir/ ſo vorhin vnklüge vnd blindt in der Finſternuß des todts jrr giengẽ/ mit dem liecht der Gnaden erleuchtet wurden / vnnd alſo durch des

herren anleytung vnnd vnderrichtung / die rechte ban vnnd pfad des lebens halten möchten. Vnnd diser hat vnder andern seinen hailsamen ermanungen vnnd Göttlichen gebotten/mit welchen er seinem volck zůr Seligkait verhelffen wolt/auch form vnnd weise selbst angezeigt vnnd gegeben/selbst ermanet vnd vnderrichtet / waß vñ wie wir bitten sollen. Nemlich der vns das leben gegeben/ der hat vns auch das betten gelehrt/ nach derselbigen miltigkeit / auß welcher er sunst andere ding auch gibt vnnd verleyhet:damit/wann wir mit der bitte vnnd Gebett/welche der Son gelehrt/bey dem vatter reden/desto leichter erhöret werden. Vnnd er hette schon vorhin offenbaret vnnd weyssagt/das die rechte ware anbetter den vatter im Geist vnd warheit wurden anbetten: Hat auch erfüllet/was er vorhin versprochen vnnd verhaissen/ auff das wir/so den Gaist vnnd warhait von seiner hailigung empfangen/auch nach seiner tradition vnnd lehr warfftigklich vnd Geistlich betteten. Welchs Gebett kan doch mehr geistlich sein/ dann das vns von Christo gegeben ist/ von welchem vns auch der hailig Gaist gesandt ist: Welchs gebett kan bey vnd vor dem vatter mehr warhafftiger sein/dañ das vom Son/der die warheit ist/auß seinem mundt gesprochen ist: Also das anderst bettē/ dann er gelehrt/mit allein vnwissenheit/sonder auch straffwürdig sey:die weil er selbst gesetzt vñ gesprochē hat/Jr verwerffet Gottes gebott/auff das jr ewer tradition möget auff setzen. Der vrsachen last vns (liebe brüder) bittē/wie vns der meister/Gott/gelehrt hat. Ein lieblich vñ freündtlich gebett ists/da man Gott von dē seinē bittet/da Christi seines Sons gebett für seine ohrē auffsteiget. Der vatter soll seines Sons wort erkennen/wann wir vnser Gebett halten. Der jnnicht im sünder wohnet / der soll auch in worten vñ stimmen sein. Vnd dieweil wir jn zů einē Fürsprech bey dem Vatter für vnser sünd haben / so ists billich/das wir / wann wir Sünder für vnser sünd bitten / auch die wort vnsers Fürsprechers gebrauchen. Dann dieweil er spricht:das alles so wir vom vatter in seinem namen werden bitten / er vnns soll geben / wieuil kresstiger vnnd wurcklicher werden wir dann erlangen/was wir in Christi namen bitten/wo wir es auch mit seinem gebett bitten: Es soll aber der Anbetter wort vnd gebeth mit zucht geschehen/das es in geheim / inn der stille vnd schame volnbracht werde. Gedencken sollen wir/das wir vor dem angesicht Gottes stehen. Daselbst man den Göttlichen augen wol gefallen můß baide mit gestalt des leibs / vnnd maß der stimmen. Dann wie die vnuerschampten groß geschraye machen/ alſo stähts hergegen den Schamhafftigen wol an / mit züchtigem begeren bitten. Zů dem hatt vnns der Herr mit seiner Lehr vnnd ebenbildt beuolhen / das wir inn gehaim sollen betthen / an verborgenen haimlichen vnnd besondern enden vnnd orth/inn den Schlaffkammern. Vnnd das gehört zům glauben: Nemlich das wir wissen sollen/ Gott sey allenthalben gegenwürtig/

Des Herrn Gebett ist fürtrefflicher als anderer gebett.

Matth. 15.

Luce. 16.

Wie das gebett geschaffen sein soll.

gegenwärtig/erſehe vnnd höre alle / vnnd durchdringe mit der völle ſeiner Mayeſtat alles was heimlich vnnd verborgen: wie geſchriben iſt. Ich binn ein zünahend Gott/vnnd nicht ein Gott von ferren/ wann ſich der menſch ſchon im verborgenen verborgen het/ſoll ich inn drumb nit ſehen: Erfülle ich nicht himmel vnd erden: Vnd abermal: Des herren augen ſehen an allen enden auff güte vnd auff böſen. Wann wir dañ nuhn neben andern brüdern beyeinander verſamlet vnnd halten die Göttliche opffer mit Gottes prieſter/da ſollen wir der ſchambde vnnd zucht jndenckend werden. Sollen vnſer gebete nicht hinwider in windt ſchlagē/ mit vngeſchickte ſchreyen/ſollen vnſer begeren/darinne zucht erfordert wirt/ Gott dem Herren nicht mit vngeſtümen geſchwätz auffragen. Dann Gott nicht die ſtimmen/ſonder das hertz erhöret. Iſt nit von nöten/ das man den mit einem groſſen geſchreye auffmane/ der die gedancken ſihet/ wie der herr ſelbſt anzeiget vnnd ſpricht: was denckt jhr böß inn ewerm hertzen: Vnnd an einem andern orth: Vnd alle kirchen ſollen wiſſen/ das ich ein erforſcher bin der nieren/vnd des hertzen. Welchs Anna im erſten büch der königen/ da ſie ein figur vnnd typus iſt der kirchen/wol bewaret vnd gehalten hat/da ſie Gott nit mit groſſen geſchreye/ſonder ſtill vnnd züchtig im verborgnen des hertzens angerüffen vnd gebetten. Sie redet mit verborgenem Gebeth/aber mit offentlichem Glauben: Sie redet nicht mit worten/ſonder im hertzen. Dann ſie wüſte/das Gott ſolchs erhöret/vnd erlangt würcklich/was ſie gebetten hat/dann ſie im glauben vnd vertrawlich begert hat. Solchs zeiget die Schrifft an/ vnd ſpricht: Sie redet im hertzen / jhre leffzen wurden bewegt/aber man höret jhre ſtimme nit/vnd der Herr erhöret ſie. Dergleichen leſen wir im Pſalmen: Jr menſchen kind/redet inn ewern hertzen / vnnd inn ewern heimlichen kammern thůt büß. Eben daſſelbig lehrt auch der hailig Geiſt durch den Propheten Hieremiam/ſpricht: Herr/zů dir ſoll man im jnnerlichen hertzen vnd verſtandt bitten. Vber diß alles ſoll auch der da betten will wiſſen / welcher geſtalt der Zolner mit dem Phariſeo im Tempel gebetten hab/da er ſeine augen nit vnzüchtig gehn himmel geſchlagen / auch ſeine hände nit vnuerſchampt auſgeſtrecket hat / ſonder auff ſeine bruſt geſchlagen/bezeugend vnnd klagend/das da ſelbſt die Sünd jnnen lagen/ vnnd darauff Göttlicher Barmhertzigkeit hilff angerüffen hatt. Vnd dieweil aber der Phariſeer an jhme ſelbſt ein wolgefallen het/ſo hat diſer vilmehr gehailiget zůwerden verdienet / der alſo gebetten/ vnd der Seligkeit hoffnung nicht inn ſeiner vnſchuld vertrawen geſetzt (dieweil niemand vnſchuldig iſt) ſonder da er ſeine Sünd bekennet / demütig gebetten. Vnnd da hat jhn der auch im Gebett erhöret/der den Demütigen verzeihet. Vnnd ſolchs ſetzt der Herr in ſeinem Euangelio/vnnd ſpricht: Zwen menſchen giengen hinauff inn den Tempel zů betten/einer ein Phariſeer/der ander ein offner Sünder. Der Phariſeer ſtünd/bettet bey jhme ſelbſt alſo: Jch dancke dir Gott / das ich nit

Hiere. 23.

Prou. 15.

Wo opffer.

Luc 5.
Hier. 17.

Anna iſt ein abenbild vñ figur der Kirchen.

1. Reg 1.

Pſalm. 4.

Wie man an bitten vnnd betten ſoll.

Luc 18.

Einleitung ... 1
Die Entwicklung der Kunst ... 3
Die Anfänge ... 3
Die Blütezeit ... 12
Der Niedergang ... 27
Die Gegenwart ... 41
Schlussbetrachtung ... 58

ſeinen Brüdern. Sie verharreten ainmüttigklich im Gebet/damit ſie jres Gebets baide beſtendigkait vñ ainmüttigkait erklärten. Dann Gott der da ſchaffet/daß die ainmütigen im hauß wohnen/derlaßt niemandt inn das Göttlich vnd ewig hauß/dann die/bey welchen ain ainmütig Gebet iſt. Nun ſehet aber/lieben Brüder/ was des Herren Gebett für gehaimnuſſen habe/wie vil/wie groß/ wie kurtz es inn ſolchen worten verſchloſſen vnd verfaſſet/ aber doch wie Gaiſtlich vberflüſſig in der krafft: Iſt doch nichts vnderlaſſen/daß nit in vnſern bitten vñ gebett gleich als ain kurtzer Summariſcher innhalt der gantzen Göttlichen lehr verfaſſet iſt. Alſo ſolt jr betten/ſpricht er. Vatter vnſer/ der du biſt in Himeln. Ain newer widergeborner Menſch/der ſeinem Gott durch ſeine gnad widerergeben/der ſpricht gleich am anfang: Vatter/dañ er iſt jetz ſein kindt worden. Matth. 6. Er iſt in ſein aigenthumb kommen/ vnnd die ſeinen haben jhn nit auffgenommen. Aber ſo vil jn doch auffgenommen/denen hat er gewalt vnd macht gegeben/daß ſie kinder Gottes mögen werden/nemlich die in ſeinen Namen glauben. Welcher nun in ſeinen Namen glaubt vnnd ain kindt Gottes worden iſt/der ſoll daſelbſt anfangen/daß er danckſage/vñ ſich ain kindt Gottes bekenne/ da er ſpricht: Sein Vatter ſey Gott im Himmel: Vnnd bezeugen daneben/daß er gleich mit den erſten worten ſeiner geburt dem jrdiſchen vnd flaiſchlichem Vatter abgeſagt habe/ vñ hab angefangen den allain zů ainem Vatter zů haben vnnd zůerkennen/ der im Himmel ſey/wie geſchriben iſt: Die zů jhrem Vatter vnnd Můter ſprechen: Ich kenne dich nicht/ vnnd die jhre kinder nicht kennet haben/diſe haben deine Gebott bewaret/ vnd deine Teſtament oder bundt gehalten. Wie auch der Herr inn ſeinem Euangelio hat gebotten/ daß wir vns kainen zům Vatter ſollen nennen auff erden/ drumb daß wir alle ainen Vatter haben/der im Himmel iſt. Vnnd dem Junger der ſeines verſtorbnen Vatters gedacht/antwortet er: Laß vnd halt/damit die todten jhre todten begraben. Dann er hett anzeigt/ſein Vatter wer todt/ ſo doch der Glaubigen Vatter lebendig iſt. Wir ſollen aber nicht das allain verſtehen vnnd zů hertzen faſſen/ daß wir den zů ainem Vatter nennen/ der im Himmel/ſonder wir ſetzen ferrer hinzů/ vnnd ſprechen. Vatter vnſer/das iſt/deren die da glauben/ deren die durch jhn gehailiget/vnnd durch die geburt der Gaiſtlichen gnaden widerbracht/ernewert/ vñ kinder Gottes ſeind worden. Welches wörtlin auch die Juden betrifft vnd ſchlecht/die Chriſtum/der jnen durch die Propheten verkündiget vñ zům erſten zů jnen geſandt war/nit allain vntrewlich verachtet/ſonder blůtgirig getödtet haben. Vnd diſe können nun mehr Gott jren Vatter nicht nennen/dieweil der Herr ſie verſchämbt vnd ſtrafft/ſpricht zů jhnen: Jhr ſeind auß dem Vatter dem Teuffel vnnd jhr wöllen ewers Vatters lüſten volnbringen. Dann er iſt von anfang ain Todtſchleger geweſt/ iſt inn der warhait nicht beſtanden/ vnnd die warhait iſt nicht in jhme. Vnnd Gott rüffet auch mit zorn durch den Propheten Eſaiam: Ich

Pſalm. 67.

Matth. 6.

Ioan. 1.

Deut. 33.

Matth. 19.

Matth. 8.

Ioan. 8.

Eſaie. 1.

Lib. II. de Concil. cap. 19. Quod Concilium Nicænum fuerit approbatum.

Nicæno Concilio, quod Arianos damnavit, Ecclesia Romana semper consensit, ut patet ex Epistolis Julii Papæ, & Athanasii, & Hosii, & Liberii, & Felicis, & Damasi, & Siricii, & Innocentii, & Zosimi, & Bonifacii, & Cælestini, & Leonis, & Hilarii, & Gelasii, & Symmachi, & Agapeti, & Vigilii, & Pelagii, & Gregorii, & Hadriani, & Nicolai, & Agathonis, & Leonis II. & Benedicti II. & Adriani II. & Stephani V. & Formosi, & Joannis VIII. & Joannis X. & Joannis XI. & Agapeti II. & Joannis XII. & Benedicti VII. & Joannis XIII. & Benedicti VIII. & Joannis XVIII. & Sergii IV. & Leonis IX. & Victoris II. & Nicolai II. & Alexandri II. & Gregorii VII. & Victoris III. & Urbani II. & Paschalis II. & Gelasii II. & Calixti II. & Honorii II. & Innocentii II. & Eugenii III. & Alexandri III. & Lucii III. & Urbani III. & Gregorii VIII. & Clementis III. & Cælestini III. & Innocentii III. & Honorii III. & Gregorii IX. & Innocentii IV. & Alexandri IV. & Urbani IV. & Clementis IV. & Gregorii X. & Innocentii V. & Hadriani V. & Joannis XXI. & Nicolai III. & Martini IV. & Honorii IV. & Nicolai IV. & Cælestini V. & Bonifacii VIII. & Benedicti XI. & Clementis V. & Joannis XXII. & Benedicti XII. & Clementis VI. & Innocentii VI. & Urbani V. & Gregorii XI. & Urbani VI. & Bonifacii IX. & Innocentii VII. & Gregorii XII. & Martini V. & Eugenii IV. & Nicolai V. & Calixti III. & Pii II. & Pauli II. & Sixti IV. & Innocentii VIII. & Alexandri VI. & Julii II. & Leonis X. & Hadriani VI. & Clementis VII. & Pauli III. & Julii III. & Marcelli II. & Pauli IV. & Pii IV. & Pii V. & Gregorii XIII. & Sixti V. & Urbani VII. & Gregorii XIV. & Innocentii IX. & Clementis VIII. & Leonis XI. & Pauli V. & Gregorii XV. & Urbani VIII. & Innocentii X. & Alexandri VII. & Clementis IX. & Clementis X. & Innocentii XI. & Alexandri VIII. & Innocentii XII. & Clementis XI. & Innocentii XIII. & Benedicti XIII. & Clementis XII. & Benedicti XIV. & Clementis XIII. & Clementis XIV. & Pii VI. & Pii VII. & Leonis XII. & Pii VIII. & Gregorii XVI. & Pii IX. & Leonis XIII. & Pii X. & Benedicti XV. & Pii XI. & Pii XII. & Joannis XXIII. & Pauli VI. & Joannis Paulli I. & Joannis Paulli II. & Benedicti XVI. & Francisci.

Ergo Ecclesia Romana semper consensit Nicæno Concilio.

Ergo Nicænum Concilium est approbatum.

Ergo Arianos damnavit.

Ergo Ecclesia Romana semper consensit, ut patet ex Epistolis Julii Papæ, & Athanasii, & Hosii, & Liberii, & Felicis, & Damasi, & Siricii, & Innocentii, & Zosimi, & Bonifacii, & Cælestini, & Leonis, & Hilarii, & Gelasii, & Symmachi, & Agapeti, & Vigilii, & Pelagii, & Gregorii, & Hadriani, & Nicolai, & Agathonis, & Leonis II. & Benedicti II. & Adriani II. & Stephani V. & Formosi, & Joannis VIII. & Joannis X. & Joannis XI. & Agapeti II. & Joannis XII. & Benedicti VII. & Joannis XIII. & Benedicti VIII. & Joannis XVIII. & Sergii IV. & Leonis IX. & Victoris II. & Nicolai II. & Alexandri II. & Gregorii VII. & Victoris III. & Urbani II. & Paschalis II. & Gelasii II. & Calixti II. & Honorii II. & Innocentii II. & Eugenii III. & Alexandri III. & Lucii III. & Urbani III. & Gregorii VIII. & Clementis III. & Cælestini III. & Innocentii III. & Honorii III. & Gregorii IX. & Innocentii IV. & Alexandri IV. & Urbani IV. & Clementis IV. & Gregorii X. & Innocentii V. & Hadriani V. & Joannis XXI. & Nicolai III. & Martini IV. & Honorii IV. & Nicolai IV. & Cælestini V. & Bonifacii VIII. & Benedicti XI. & Clementis V. & Joannis XXII. & Benedicti XII. & Clementis VI. & Innocentii VI. & Urbani V. & Gregorii XI. & Urbani VI. & Bonifacii IX. & Innocentii VII. & Gregorii XII. & Martini V. & Eugenii IV. & Nicolai V. & Calixti III. & Pii II. & Pauli II. & Sixti IV. & Innocentii VIII. & Alexandri VI. & Julii II. & Leonis X. & Hadriani VI. & Clementis VII. & Pauli III. & Julii III. & Marcelli II. & Pauli IV. & Pii IV. & Pii V. & Gregorii XIII. & Sixti V. & Urbani VII. & Gregorii XIV. & Innocentii IX. & Clementis VIII. & Leonis XI. & Pauli V. & Gregorii XV. & Urbani VIII. & Innocentii X. & Alexandri VII. & Clementis IX. & Clementis X. & Innocentii XI. & Alexandri VIII. & Innocentii XII. & Clementis XI. & Innocentii XIII. & Benedicti XIII. & Clementis XII. & Benedicti XIV. & Clementis XIII. & Clementis XIV. & Pii VI. & Pii VII. & Leonis XII. & Pii VIII. & Gregorii XVI. & Pii IX. & Leonis XIII. & Pii X. & Benedicti XV. & Pii XI. & Pii XII. & Joannis XXIII. & Pauli VI. & Joannis Paulli I. & Joannis Paulli II. & Benedicti XVI. & Francisci.

Ergo Nicænum Concilium est approbatum.

Apostel mit disen worten: Nit die vnkeuschē/noch die ehrer der Abgötter/ noch die ehebrecher/noch die weichlingen oder die zärtlingē/noch die knaben schänder/noch die diebe / noch die geitzigen / noch die drunckne /noch die lesterer/noch die rauber/werdē das Reich Gottes erwerben. Dñ solch seind jr zwar gewesen/ aber jhr seind abgewaschen/ jhr seind gerechtfertiget/jhr seind gehailiget im Namen des Herren IHESV Christi/ vnd im Gaist vnsers Gottes. Er spricht / wir seyen gehailiget im Namen des Herrn IESV Christi/ vnd im Gaist vnsers Gottes. Damit nun dise hailigung in vns bleibe / so bitten wir / vnd dieweil vnser Herr vnd Richter dem/ den er gesundt vnd lebendig gemacht gedrawet hat/daß er ferrer nit mehr soll sündigen / auff daß jm nit etwas ergers begegne / darumb begeren wir in vnserm Gebet/ darumb bitten wir tag vnd nacht / damit dise heiligung vnd lebendigmachung wie sie von Gottes gnaden gegeben/ also auch durch seine hülff vnnd schutz möge behalten werden. Volget ferrer im Gebett. Zükomme dein Reich. Wir bitten auch daß vns das Reich Gottes möge Repræsentiert vnd dargestelt werden / wie wir auch begeren/daß sein Name in vns gehailiget werde. Dann zů welcher zeit regieret Gott nit? Wann ist sein Reich nicht verhanden? Oder wann hat das ain anfang / das allezeit gewesen vnd nimmer ablast oder geendet wirdet? Wir bitten daß vnser Reich komme / das vns von Christo verhaissen ist/ durch Christi blůt vnnd leiden erworben ist/ damit wir/ so vorhin in der welt gedienet haben/ nachmals da Christus herschet/regieren mögen/ wie er dann selbst versprochen hat/mit disen worten: Kommet jhr gebenedeyeten meines Vatters / besitzet das Reich / welchs euch beraitet ist von anfang der welt. Nun kan aber/ liebe Brüder/auch Christus das Reich Gottes sein/da wir bitten vnd begeren / daß er komme/bitten daß seine zůkunfft bald geschehe vnd erzaiget werde. Dañ wie er die aufferstehung ist / daumb daß wir in jhme aufferstehen/also kan er auch das Reich Gottes verstanden werde / daumb daß wir in jme regieren vnd herschen werden. Vnnd wol sein bitten wir vmb das Reich Gottes/das ist/vmb daß Himmelisch Reich. Dann sonst ist auch noch ain jrrdisch Reich. Aber der schon der welt abkündet hatt/der ist gröſſer dann der welt Ehr vnnd Reich / vnnd derhalben / der sich allain Gott vnnd Christo verpflicht vnd vbergeben/der begeret ferrer nicht jrrdische/sonder Himlische Reich. Da ist aber aines stetigen vnablessigen bittens von nöten/daß wir nit vom Himlischen Reich abfallen / wie die Juden ab vnd außgefallen seind / denen diß Reich zů erst versprochen war/ wie diß der Herr offenbaret vnnd beweret: Vil spricht er/werden kommen von auffgang vnnd nidergang / vnd zů tisch sitzen mit Abraham Isaac vnd Jacob im Reich der Himlen: Aber die kinder des liechts werden vertriben werden inn die eusserste finsternuß/da wirt sein wainen vñ zeen klappern. Da wirt angezait/dz die Judē vorhin die kinder des Reichs gewesen/ so lang sie auch Gottes kinder bleiben. Da aber der Vätterlich Name bey jnen auffhöret

1. Cor. 6.

Zükomme dein Reich.

Himlisch vñ jrrdisch Reich.

Matth. 8.

vnd

Hannibal
Scipio
Hannibal

welches baides zů erfüllung vnſers willens vnd ſeligkait gehöret. Dann dieweil wir den leib von der erden / vnnd die Seel auß dem Himmel haben / ſo ſeind wir die erde vnnd Himmel / vnd bitten darumb / daß Gottes will / baide an leib vnd auch inn der Seelen geſchehe. Dann es iſt ain ſtreitt zwiſchen dem flaiſch vnnd Gaiſt / ſeind wider ainander / vnnd kempffen täglich gegen ainander / alſo / daß wir nicht was wir wöllen thůn / da der Gaiſt den Göttlichen vnd Himmeliſchen dingen nachtrachtet / aber das flaiſch der jrrdiſchen vnnd welthandlungen begirig iſt / vnd vmb des willen begeren wir / daß doch durch Gottes hülff vnnd beyſtandt ain fride zwiſchen baider gemacht werde / damit was Gottes will baide im Gaiſt vnd flaiſch volnbracht wirdt / die Seel / ſo durch jhn wider geboren iſt / möge erhalten werden. Wie ſollichs der Apoſtel Paulus offentlich mit ſeinen wortē anzaigt: Das flaiſch gelüſtet wider den Gaiſt / vnd der Gaiſt / ſpricht er / begert wider das flaiſch. Dann diſe ſeind wider ainander / daß jhr nicht thůt was jhr wöllet. Aber die werck des flaiſches ſeind offenbar / als da ſeind / hůrerey / vnrainigkait / vnſchamigkait / geylhait / ehre der Abgötter / zauberey / feindtſchafft / hader / neydt / zorn / zanck / zwitracht / ſecten / haß / mordt / drunckenhait / freſſerey / vñ dergleichen von welchē ich euch abermal ſage / wie ich auch zůuor geſagt habe / daß die ſolches thůn / das Reich Gottes nit erlangen. Die frucht aber des Gaiſts iſt / liebe / freud / fride / gütigkait / beſtendigkait / Glaub / ſanfftmůtigkait / abbruch / keuſchhait. Vmb des willen begeren wir mit täglichem / ja mit vnabläſſigem gebett / daß der wille Gottes an vns baide im Himmel vnd auff erden geſchehe. Dañ diß iſt der will Gottes / daß die jrrdiſche ding den Himliſchen weichen / Gaiſtliche vnd Göttliche obligen vñ den ſieg halten. Man kan es aber / lieben Brüder auch anders verſtehen / nemlich / dieweil der Herr gebotten vnd ermanet / auch die feind zů lieben / vnd für die zů bitten / ſo vns verfolgen / daß wir derhalben für die bitten / die von der erden ſeind / vnnd noch nicht angefangen Himliſch zů ſein / damit auch an jhnen der will Gottes geſchehe / welchen Chriſtus den Menſchen zů erhalten / vnd wider zů erbawen volnbracht hat. Dañ dieweil er ſeine Junger nit jetzt erde / ſonder ſaltz der erden genēnt hat / vnd der Apoſtel den erſten Menſchen vom kath der erden / aber den andern von Himmel nennet / ſo iſts billich / daß wir / ſo Gott dem Vatter ſollen gleich ſein / der ſeine Sonn laßt vber güte vnnd böſen auffgehen / vnnd regnet vber gerecht vnd vngerechten / nach Chriſti ermanungen bitten vnd begeren / vnſer gebett für das hail vnnd ſeligkait aller Menſchen ſprechen / damit der will Gottes / wie er in vns / das iſt / durch vnſern Glauben geſchehen iſt / daß wir vom Himmel weren / alſo auch auff erden / das iſt / an jhnen als Glaubigen geſchen möge / damit ſie / ſo nach der erſten Geburt jrrdiſch ſeind / auß waſſer vnnd Gaiſt geboren vnd Himliſch werden mögen. Volgendts ſprechen wir ferner im Gebett alſo. Vnſer täglich brodt gib vns heütte. Welchs zů gleich Gaiſtlich vnd einfaltig kan verſtanden

werden.

Kampff des flaiſchs vnd Gaiſts. Galath. 5.

Matth. 5.

1. Cor. 15.

Ioan 3.

Vnſer täglich brot.

Bellonaria, Roman goddess of war, sister or wife of Mars, whose temple was outside the Porta Carmentalis, near the Circus Flaminius. Her priests, the Bellonarii, were famous for their frenzied worship, in which they cut themselves with knives and swords. Bellona was also worshipped in Cappadocia, where she was identified with Ma, the goddess of Comana. Her Roman temple was restored by Sulla, who had a special devotion to her. Bellona was represented as a warrior, armed with helmet, shield, and spear, and sometimes with a whip. Her attendants were Terror, Fear, Rage, and Discord. Her festival was celebrated on June 3rd.

vñ in vil ſchedlichen lüſtē/welche verſenckē den menſchē ins verderbē vñ verdamnuß. Dañ geitz iſt ein wurtzel alles vbels/welcher etliche geluſtet hat/vñ ſein vō glaubē jrr gangen/vñ haben ſich ſelbſt vnd vil ſchmertzen gemengt. Da lehrt der Apoſtel/dz die reichtumb nit allein zůfliehen/ſonder auch gantz geferlich ſeyē. Dañ da ſey die wurtzel ō ſchmeychelhafftē vbel/ die des menſchlichē hertzens blindhait durch haimliche lůſt betriegē. Vmb des willē auch der herr den närriſchē reichē man/der nach weltlichē reichthumbē trachtet/vñ ſich an gedeyē der vberflůſſigē früchtē ſelbſt erhebet/ geſtrafft hat/vñ ſprach: Du narr/diſe nacht wirt deine ſeel gefordert/vñ weß wirt ſein/dz du beraitet haſt? Der narr frewet ſich ſeiner frucht/vñ ſolt dieſelbe nacht ſterbē: dem dz lebē mangelt/der gedacht an vberfluß ſeiner narrig. Dargegen lehrt aber der herr/dz einer volkomen werde/ō alles verkauffet/vñ den armē zů nutz auffheilet/jme ein ſchatz im himel ſambler: Ein ſolcher/ſpricht er/möge jme volgē/ein ſolcher kōne der herrligkeit des hertzen leidens nachſetzē/nemlich der vnuerhindert vñ auff geſchürtzt ſich mit keinen ſtrickē weltlicher ding vñ geſchefftē laß verbinden/ſonder ſeine haab vñ güter vorhin zů Gott geſendt/ vñ ſelbſt loß vnd frey gleich nachuolgt. Derhalbē damit ein jeder ſich darzů möge bereitē vñ fertig machen/ſo lehret er alſo bittē/ vñ im geſatz des gebets erkennē/wie er geſchaffen ſein ſoll. Dañ es kan ja dem gerechten an täglicher ſpeiß nit mangeln/ dieweil geſchribē iſt. Der herr wirt des gerechtē Seel mit hunger nit tödten. Vñ abermal: Ich bin jung geweſen vñ nunmehr alt worden vnd hab keinen gerechten verlaſſen geſehē/noch auch dz ſein ſamē nach brot gienge. Dieweil auch der herr verhaißt vñ ſpricht: Nicht dencket vñ ſprecht: Wz ſollē wir eſſen/oder was ſollē wir drincken/oder wo mit ſollē wir vns klaiden? Dann nach diſen dingē trachten vnd ſůchē die völcker. Ewer vatter weißt dz jr diſer ding all bedörffen. Süchen aber zů erſt das reich vnd gerechtigkeit Gottes/ſo ſoll euch diß alles fürgelegt werden. Sihe da verhaißt er/das denen/ſo das reich vnd Gerechtigkeit Gottes ſuchen/alles ſoll fürgelegt werden. Dann dieweil alle ding Gottes ſeind/ſo wirt dem der den herren hat/an nichten mangeln/ſo ferre er nit ſelbſt von Gott abſtehet. Alſo ward dem Daniel: da er auß des künigs befelch in die Löwēgrůben verſchloſſen war/ ein mittags jmbs von Gott bereittet/das er (ein menſch Gottes) auch mitten vnder dē wilden hungerigē/aber doch verſchonenden gethiern geſpeiſet ward. Alſo wirt auch Helias in ſeiner flucht genähret/die rappen haben jhme gedienet in der wüſten/die vögel haben jme in ſeiner veruolgung ſpeyß zů geführet. Vñ O der menſchlichen boßheit verfluchte blůtgirigkeit: die wildē gethier verſchonen/ die vögel ſpeyſen/aber die menſchen veruolgen vnd wüthen.

Geitz iſt ein wurtzel aller vbel. Luc. 12. Matth. 19. Pro. 10. Pſalm. 36. Matth. 6. Dan. 14. 3. Reg. 17.

Nach diſem bittē wir auch für vnſer ſünd/vñ ſprechē: Vñ vergibe vns vnſer ſchuld/als wir vergebē vnſern ſchuldigern. Nach dē wir vmb hilff der ſpeiß gebettē/begerē wir auch vergebūg der ſündē/damit der vō Gott genehret wirt/auch in Gott lebē möge/ vñ nit allein dē jetzigē zeitlichem/ ſonder auch dem künfftigen vñ ewigē leben geholffen werde/zů welchem

Vergib vns vnſer Schuld.

der menſch kom̃en kan/wo jm ſeine ſünd vergebē werdē/welche ſünd der herr ſchuld neñet/wie er auch ſonſt im Euangelio ſpricht: Matth. 18. Ich hab dir die gantze ſchuld vergebē oder nachgelaſſen/drumb dz du mich gebettē. Vnd da ſihe nun/wie hoch es võ nöthē ſey/wie weyßlich vñ hailſamklich/wir auch ermanet werdē/das wir ſünder ſeind/die vmb vergebūg der ſünden zů bitten getribē werden/damit wañ man vergebūg võ Gott begeret/dz hertz auch ſeines gewiſſen eindenckend werde. Nemlich damit niemandt an jme ſelbſt ein gefallē hab/vñ in ſeiner erhebūg verderbe/ſo wirt ein jeder Niemandt one Sündt. erinnert vñ vnderichtet/wie er alle tag ſündige/dieweil jme beuolhē wirt alle tag für ſeine ſündē zů bittē. 1. Ioan. 1. Vñ dz hat auch Johañes darnach in ſeiner Epiſtel geſetzt/vñ ſpricht: wo wir ſprechen/dz wir keine ſünd habē/ſo betriegen wir vns ſelbſt/vnd die warheit iſt nit in vns. Wo wir dañ vnſer ſünd bekennē/ſo iſt auch Gott getrewe vnd gerecht/der vns vnſere ſünde vergebe. Da hat er in ſeiner epiſtel beides begriffen/erſtlich/dz wir für die ſünd ſollē bitten/zů dē auch/dz wir verzeyhūg erlangē wañ wir drumb bitten. Vñ darumb neñet er dē herrē getrewe/die ſünde zů vergebē/dieweil er die trewe vñ glaubē ſeiner verhaiſſung helt vñ laiſtet. Dañ der vns hat lehren bettē für vnſer ſchuld vñ ſünde/derſelbe hat auch verſprochen/das barmhertzigkeit vñ vergebung nachuolgē ſoll. Vnd aber ein geſatz hat er endtlich hinzů gethon/da er vns mit beſonderer vñ gewyſſer conditiō beſchaid vñ gelübden verbunden hat. Nemlich dz wir vnſerer ſchulden vergebung alſo vñ der geſtalt ſollē begerē/welcher geſtalt vnd maß auch wir vnſern ſchuldigern vergebē. Da wir wiſſen ſollē/dz wir nit könnē erlangen/wz wir für die ſünd bittē/ſo wir nit gegen vnſern ſündigern gleiches Matth. 7. thůn vñ erzeigē. Vnd darumb ſpricht er an einē andē ort: Mit wz maß jhr Matth. 18. meſſen werdē/in derſelbigē ſoll auch euch wid gemeſſen werdē. Der vrſachen auch der knecht/der nach dē jme alle ſchuld võ herren vergebē/ſeinem mitknecht nit vergebē wolt/ins gefenckniß angebundē wirt: Dann dieweil er ſeinē mitknecht nit nachlaſſen wolt/ſo hat er dz jenig/ſo jme vom Marc. 11. herren nachgelaſſen/auch verlorē. Welche ding Chriſtus in ſeinē gebottē noch ſtercker vñ mit gröſſerm ernſt fürſetzet. Wañ jr ſteht vñ betet/ſo vergebet wo jr etwz wid jemandt habt/auff dz ewer vatter/der im himēl iſt/auch euch ewere ſünd vergebe: wo jr aber nit vergebē werdet/ſo wirt euch ewer vatter der im himēl iſt/ewer ſünd auch nit vergebē. Du wirdeſt keine entſchuldigung am tag des gerichts habē/da du nach dein ſelbſt ſentēz vñ vrtheil wirdeſt gerichtet werdē/da du leiden ſolt/wz du ſelbſt gethon. Dañ Gott hatt beuolhē/dz man fridſam/eintrechtig/vñ einmůtig in ſeinem hauß lebē ſoll: will dz wir widgeborne bleibē ſollē vñ verhartē/wie er vns in der andē geburt gemacht hat: damit wir/ſo kind Gottes geworden: im fridē Gottes bleibē: vñ die einē gaiſt habē/auch einē ſyn vñ hertz haltē. Alſo hat Got dz opffer angenomē. Er will dz die zwitrechtige brūder auch võ altar widkeren vñ ſich vereinigē ſollē/damit Gott mit fridſamē gebetten verſönet werde. Ein gröſſer opffer iſt es Gott vnſer frid vñ brüderliche einigkeit/vnd ein volck das in einigkeit des Vatters vnd des Sons vnd

des hai-

Tyme of Easter is vncertayne, and is to be found by the Kalender. Vpon what day of the Moone Easter shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Ascension shall be kept, and vpon what day of the Moone Whitsonday shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Trinitie shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of Corpus Christi shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Conception of our Lady shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Nativitie of our Lady shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Exaltation of the Crosse shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of All Saints shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Purification of our Lady shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Annunciation of our Lady shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Nativitie of Saint Iohn Baptist shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of Saint Michaell the Archangell shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Natiuitie of our Lord shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Circumcision of our Lord shall be kept, and vpon what day of the Moone the Feast of the Epiphanie of our Lord

Bellarmine's Controversies of the Christian Faith, against the Errors of the Time. Translated into English. Tom. 1. Fol. Lond. 1634.

Bellarmine's Controversies of the Christian Faith, against the Errors of the Time. Translated into English. Tom. 2. Fol. Lond. 1634.

Bellarmine's Controversies of the Christian Faith, against the Errors of the Time. Translated into English. Tom. 3. Fol. Lond. 1634.

Diarmaida, Diarmaid, Diarmait, Diarmata, Diarmata, Diarmata

das Eleemoſyn den haußgenoſſen Gottes nach ſeinẽ gebot außſpenden/ Nemlich/dieweil ſie hören was Gott gebotten/ſo verdienen ſie auch daß ſie Gott höre. Der hailig Apoſtel Paulus/da er in ſeinen nöten hülff von den Brüdern empfangen hett / nennet er ſolliche werck / ſo jhme erzaigt/ Gottes opffer: Ich bin erſettiget worden / ſpricht er/da ich von Epaphrodito empfangen hab/was jhr geſendt/ain lieblichen geruch/ain Gott angenemes vnnd wolgefelligs opffer. Dann wer ſich aines armen erbarmet/der wüchert Gott/vñ wer ainem dem aller geringſten gibt/ der gibt Gott/er opffert Gott Gaiſtlich ainen lieblichen geruch. Zů de finden wir/ daß mit dem Daniele die drey Jüngling im Glauben ſtarck/in der gefenckuß ſighaffte vberwinder / zeit in jrem gebet gehalten haben/nemlich die dritte/die ſechſte/ vnd die neundte ſtundt/nemlich/im gehaimnuß der H. Dreyfaltigkait/ welchs zům letzten zeiten andern ſolt offenbaret werden. Dann wañ man von der erſten ſtundt zů der dritte kompt/zaigt ſie die zal der Dreyfalt vollkomlich an. Dergleichen wañ man auch von der vierdten zůr ſechſten zelet/wirt die ander Dreyfalt erklärt/wañ man dañ auch vō der ſibende auff die neüne zelet/da wirt durch diſe dreymal drey gezelte ſtundẽ ain vollkomne Dreyfalt gezelet. Solche vnderſchidliche ſtunden haben die anbeter Gottes vorlangen zeiten Gaiſtlich gehalten/ſein zů gewiſſer vñ rechter zeit zům Gebet gangen. Vñ iſt nachmal offenbaret worden/daß ſolchs ain gehaimnuß geweſen/ da die gerechten alſo gebetet haben. Dañ der hailig Gaiſt zůr dritten ſtundt vber die Junger komẽn iſt/ der auch die gnad nach des Herren verhaiſſung erfüllet hat. Dergleichen da Petrus zůr ſechſten ſtundt oben vnder das tach zům gebet gieng /iſt er baide durch ain zaichen vñ Göttlicher ſtimẽ ermanung vnderricht worden/daß er alle menſchen zůr gnaden des hails ſoll zůlaſſen/ſo er doch vorhin zweiffelt/ob auch die Haiden ſoltẽ gerainigt werden. Vñ der Herr iſt von der ſechſten biß auff die neündte ſtundt gecreütziget worden/ hat vnſer ſünd in ſeinem blůt abgewaſchen: Vnd damit er erlöſen vnd lebendig machen möcht/ ſo hat er damals ſeinen ſig mit dem leiden beſchloſſen vñ volnbracht. Vñ aber lieben Brüder/ bey vns haben neben der zeit /ſo vorzeiten gehalten/baide zeit vnd gehaimnuſſen des gebets zůgenomẽn. Dañ erſtlich ſollen wir auch am morgen frů betten / damit des Herren viſtende durch das frů täglich gebett/betracht vñ gehalten werde. Welchs auch der H. Gaiſt vorzeiten in Pſalmen anzaigt/da er ſpricht: Du mein Gott vnd mein Künig: Dann am morgen frů werde ich zů dir bitten / vnnd du wirdeſt mich erhören: Am morgen werde ich bey dir ſtehen/vnd werde dich beſchawhen. Vnd abermal redt der Herr durch ainen Propheten: Am morgen frů werden ſie zů mir auffwachen/vnd ſagen: Laſt vns gehen vñ wider keren zů Gott vnſerm Herrn. Zů dem/wañ nun die Sonn abweicht/vnd der tag nachlaſſet/müſſen wir abermal betten. Dann dieweil Chriſtus die warhaffte Sonn iſt/ darzů auch der ware tag bleibt/ob ſchon die Sonn vñ der tag nachlaſſen/ ſo bitten vñ begeren wir/ daß das

Philip. 4

Zeit des gebets.

Am morgen ſoll man betten.

Pſalm. 5.

Am abendt ſoll man betten.

Digitized by the Internet Archive in 2011 with funding from Boston Library Consortium Member Libraries

Quæst. 1.

Quæst. 2.

Quæst. 3.

Quæst. 4.

Quæst. 5.

ding vmbgreiff. Dergleichen auch der groſſe berg den Daniel geſehē/ von welchem ain ſtain abgehawen iſt/ on Menſchen händt/ nemlich/ der eckſtain/ der auß zwayen ains gemacht hat/ auff welchē das gantz gebew/ gegründet / darumb es auch dem vngewitter diſer welt nit weichen wirt/ wirt aber ain jeder ſo darauff felt zerſchmettert werden. Der groſſe berg/ ſprich ich / was hat er anderſt als Mariam bedeutet? Von welcher auch Eſaias neben andern Propheten weiſſagt/ dz ſie nit allain als ain zweigle auß dem ſtamē vñ wurtzel Jeſſe ſoll außſproſſen / ſonder auch daß ſie ain Junckfraw / ſolt gebären. Nach welcher auch Salomon fragen vnd ſüchen will/ da er ſpricht: Wer ſoll das ſtarcke weib finden? Der weiß mañ wuſte wol / wie es ain ſchwach ding were vmb das weiblich geſchlecht/ wie ſchwach am leib/ vnd wie wanckelmütig an ſinn vnd hertzen. Dannoch dieweil er geleſen / daß Gott verhaiſſen / vnd ſahe auch/ daß es alſo füglich were/ daß der / ſo durch ain weib vberwunden hette/ ſelbſt hergegen widerumb durch ain weib vberwunden wurde/ da entſetzt er ſich/ vñ auß groſſer verwunderūg ſchreyet er laut: Wer ſoll das ſtarcke weib finden? Gleich wolt er ſagen/ hangt vnſer aller hail an ainem weibe/ Iſt an jhr die widerbringung der vnſchuldt / jha auch der ſig / vber den feindt gelegen / ſo můß ſie jha ain ſtarcks weib ſein / die ain ſollich groß herrlich werck zůuerrichten tauglich vnnd geſchickt ſey. Dieweil wir dann ſehen/ daß die weiſſagung der Propheten ſie verkündiget haben/ daß der Gaiſtlichen Synagogen figuren ſie fürgebildt haben / daß auch die hochberedten kirchenlehrer ſie volgends mit iren tugenden gezieret/ vñ mit iren farben abgemalet: Warumb ſollen wir dañ nit auch jr lob ſingen/ vñ ſo offt von nöten demütiglich vmb jre hülff anrüffen? So aber da jemand were/ der vns hierinn widerbellen wolt/ vnd ſprechen: Wie/ iſt dañ Chriſtus allain nit gnůg? Diſem antwort ainer auß den fürnehmſtē liebhabern diſer Junckfrawen: Chriſtus mocht wol gnůg ſein. Dann alle vnſere genůgung iſt auß Gott: Aber es war vns nit gůt / daß der menſch allain were: Es ware füglich vnd dienlich / daß baide geſchlecht der Menſchen bey vnſer widerbringung vñ erlöſung were / dieweil auch baide geſchlecht in vnſer verderbnuß nit abgeweſen waren. Wol ain gantz getrewer vnd gewaltiger mitler Gottes vñ der Menſchen iſt Chriſtus IESVS. Aber in diſem förchten die menſchen die Göttliche Maieſtet/ vñ aber vnſer Gott iſt ain verzerends fewer. Vñ warumb ſolt der ſündhafftiger menſch ſich nit förchten dahin zůgehen/ auff dz wie das wachß vor dem anſehen des fewers verſchmeltzt/ alſo er nit auch vor dē angeſicht Gottes zergehe vnd verderbe? Vnd derhalben bedürffen wir ains mitlers zů jenem mitler. Vnd darzů iſt auch kain andere nutzlicher als Maria. Dann Eua iſt vnmildt/ durch welche der alt Schlang das tödtlich gifft auch dem Mann ſelbſt eingegoſſen hat. Hergegen aber iſt Maria getrew/ welche das Antidotū oder gegenartzney wider das gift baiden mañ vñ weib eingeſchenckt hat/ Jhene war ain dienerin der verfürung / Diſe aber iſt ain dienſtmagt der

Daniel. 2.
Eſaie. 11.
Eſaie. 7.
Prouerb. 31.
Bernard in ſerm. de uirgine Maria.
2. Cor. 5.
Gen. 2.
1. Tim. 2.
Heb. 12.
Pſalm. 57.
Gen. 3.

verſünung

Philosophorum. Et ideo dicit Aristoteles. Quod ipsa est ultima forma
generabilium. Et ideo dicit Auicenna. Quod ipsa est ultima forma
substantialis

heer/ die wir das lob vnnd erhebung Gottes inn vnsern rachen tragen/ vnd erheben dich mit grosser vnd lauter stim̃ vnd sprechen/ sey gegrüsset gnadreiche oder voller gnaden/ der herr ist mit dir/ bitte für vns/ du vnsere herrinne/ fraw vnd künigin/ frawinne vnd mütter Gottes. Vnnd das thũn wir eintweder das wir es gelehrnt/ oder aber samptlich einer vom andern dise wort entlehnet haben. Ist jemandts anders/ so wirts gewißlich Bernardus sein/ der/ wie in andern sachen/ also auch/ sonnd die ehr disser Gottsgebärerin vnd jungkfrawen Marie belangt/ oder auch andern hailigen/ zů jeder zeit ein herrlichs vnnd schön Iudicium oder verstandt gebraucht hat. Wie solchs auch die abtrinnige selbst müssen bekennẽ. Vnd dz vermocht auch die Epistel so er ad Canonicos Lugdunenses gschribẽ/ oder sunst andere predige/ deren er ein zimliche anzal von dẽ hailigen geschribẽ. In welchen allen er die herrligkeit Gottes/ so gar nit auff die menschẽ gezogen/ das er auch ein ansehens hat/ als der der Gottsgebärerin vñ jungfrawen weniger zů gegeben/ als andere vile gethon haben. Darumb ist nichts das jemandt zweyffeln oder abschewen wolt/ dises hailigen Bernardi authoritet/ nach zůfolgen/ jnsondern in solcher vralten handlung/ vñ die durch der gantzen kirchen gebrauch bekrefftiget ist. Der die hailigen ehret/ der ehret Christum in den hailigen: der die hailigen lobet/ der lobt Christum in hailigen: der die hailigen anrüfft/ der rüfft Christi hülff an/ durch die hailigen. Der den hailigen nachfolgt/ der folgt Christo nach/ in den hailigen: der die hailigen anbitt/ der bitt Gottes gaben an/ in den hailigen: Vñ wieuil mehr soll man glauben/ dz solchs geschehe/ da die geehret gelobt/ angerüffen/ vnd angebettẽ wirt/ auß welcher leib der herr kommẽ ist/ durch welchen hailig seindt/ alle die/ so da hailig seind. Der affect den wir zů der mütter haben/ der ist ein Gottseligkeit vnd liebe zů dem Son/ da wir den son in der mütter/ vnd die mütter vmb des Sons willen verehren: dz also alle ehr/ so der mütter bewisen/ auff den son selbst einfliesse. Dann diser soll in allen vnd vber alle geehret/ gelobt/ nachgefolgt/ angerüffen/ vnd angebetten werden. Vnd ob man dañ alle dise ding auch den hailigen auff seine besondere weiß zůmasset/ so bleibt doch nit desto weniger Gott seine herrligkait/ die niemandt mitgethailt kan werden. Aber wir wöllen widerumb auff den Engelischen grüß komen/ dauon wir zů reden haben angefangen/ der vns der vrsachen desto angenemer vñ lieber sein solt/ drumb das er nit auß menschlichem verstandt herkommen/ sonder vom himel durch des Engels außgerüffen lob auff die erden bracht ist/ darzů auch vmb des willen/ das er kurtz ist vnd wenig wort hat/ also das es nit vil mühe hat jhn von aussem zů lehrnen: Ja die fruchtbarkeit des jnnhalts vbertrifft die zaal der wort. Zů dem/ so offt wir dises grüß gebrauchen/ werden wir der seligen stundt als baldt ermanet/ welche die erste freudenreiche stundt dem menschlichen geschlecht nach dem vnseligen fall vnserer Eltern zů aller erst erschinen ist/ inn welcher Gott da er sich des Ellends vnnd qual seines volcks erbarmet/ ein Engel gesandt/

Epist. 172.

vnd jme ein weib außgesündert vnd erwölet/durch welcher dienst er den todt/so der Teuffel durch ein weib eingefürt hett/ abschaffet/vnd denselbigen mit dem ewigen leben ersetzet. Aber wir wöllen jetzt den Engel selbst hören reden: Diser da er zů Maria eingangen/spricht er: Sey gegrüsset voll gnaden. Dis ware zů der zeit ein newe form vnnd weis zůgrüssen/welche/wie Origenes will/man sunst inn der gantzen geschrifft nit hatt kinden finden. Das Grecksch wörtlin im Luca haist nit allein grüssen/sonder auch frölich sein/vnd wol leben. Es hette der Engel kein füglicher noch dienlicher wort künden finden/ dasmal zů gebrauchen. Dann wie solt sie anderst billich dann mit einem frölichen wort gegrüsset werden/die den authorem der warhafften wollust empfangen/vñ die vnermessliche trübnus welchs Eua dem armen menschlichen geschlecht auffgeladen hett/Jn ein ewig werende freudt solt verändern? Darumb Chrisologus recht geschriben/vñ spricht/das in disem wörtlin ein oblatio oder opffer. Ja ein opffer der gaben sey/vnnd nit allein ein schlecht ampt eins grüß: Vñ solche gabe hette auch der Engel/da Christus geborn war/den hyrten auffgetragē/ da er sprach: Jch verkünde euch ein grosse freud/welche allem volck sein wirt/dañ heut ist euch ein Seligmacher geborn/eben das selb munus oder gab/dieselbige frend/hatt er damals der jungkfrawen Marie auff getragen/da er verkündiget/ das auß jhr der Seligmacher solt geborn werden. Ob man aber wol liset/das auch Stephanus voller gnaden vnnd stercke gewesen/ dergleichen von Joanne dem Tauffer/von Elisabeth/von Zacharia vnd den Aposteln/die geschrifft bezuget das sie des hailigen Gaist erfüllet gewesen/ so sollt doch niemandt dencken/das sie gleicher maß vnd gestalt wie die Gottes gebärerin mit gnad vnnd hailigem Geist erfült gewesen. Dann sie nit vom hailigen Geist empfangen haben/wie Maria/auch hatt die völle der Gottheit in jhnen nit leiblich gewohnet/ wie in Maria/welcher die völle der gnaden so andern sunderbaren stuckweis gegeben/ sich gentzlich vñ auff einmal eingegossen hat/welche herab in sie gestigen/wie der regē auff die wolle. Dann wie die wolle von dem leib auch ist/ aber doch des leibs gebresten nit weiß/also auch die jungkfrawschafft/da sie wol im flaisch ist/weiß sie doch des fleisch gebrechen vnd mangel nit. Also hat sich der himlischer platzrägen inn die jungkfrewliche wolle Marie senfftigklich vergossen/vnd die wasserwelle der Gotthait hat sich in die sauffige woll vnsers flaisch eingetruckt vñ verborgen/biß das er durchs holtz des Creůtz auß gepreßt wardt/vnd allen landen ein regen der Seligkait auffgegossen hat. Auff dise weiß wirt Maria voll gnaden genant/drumb das sie allein die ist / von welcher nit allein Augustinus/ sonder auch die gantze kirch/von wegen der ehren des herren/keine question oder fragstuck wöll erregt haben/so offt vnd vile man von sünden handlet/ das also darauß kündig möcht werden / das jhr mehr vnnd grössere gnadt gegeben/die Sünde allenthalben zů vberwünden/da sie verdienet den zů empfan-

Orig. Omi. 6. in Luc.

Chrysolog. serm. 140.

Luc. 2.

Voll gnaden. Acto. 6. Luc. 1. Acto. 2. & 4.

Augu. de nat. & gra. Cap. 36.

gen vnd

gen vnnd zů geberen/der kaine ſünde gehabt hat: Dann (diſe einige jungfraw außgenomen) ſo man alle andere hailige menner vnd frawen hett mögen zůſammen haben/da ſie noch hie auff erden lebten/vnd fragen/ob ſie one ſünd weren/wiewol ſie in diſem leib fürtreffliche hailigkeit hettē/ wurden ſie doch ohne verzug alleſampt mit einer ſtimme gerüffen haben: wann wir ſprechē/das wir keine ſünde haben/ſo verfüren wir vns ſelbſt/ vnd die warheit iſt nit in vns. Vnd ſolchs wurden ſie nit weniger warhafft als demůtig antworten: Darumb iſt Maria voller gnaden geweſt dann alle andere/darumb dz ſie allein die iſt/welche von aller Sünd (on zweiffel) leer vnnd gefreyet geweſen iſt. Es iſt wol auch von Chriſto geſchriben/ das er voller gnad vnnd warheit ſey/aber von ſolcher gnaden völligkeit iſt Maria ſo weit geweſen/ als weit die andere hailigen von Maria völligkeit geſtanden/als groſſer vnderſcheid iſt zwüſchen dem geſchöpff vnd dem Schöpffer/zwüſchen dem ſterblichen menſchen vñ dem vnſterblichen ewigen Gott. Dann Chriſtus iſt die völligkeit ſelbſt/aber Maria/ wie auch andere heilige/doch mehr dañ andere/was ſie der gnaden hat/dieſelbige hatt ſie auß Chriſti völligkeit empfangen. Nach dem aber der Engel Mariam voll gnaden gegrüſſet/ſetzt er gleich hinzů. Der Herr iſt mit dir. Was iſt aber der Engel anderſt/dann ein außgeſandter bott vom herren? Alſo war mit oder bey der jungkfrawē/der da geſandt hat zů der jungkfrawen: Gott vorkame ſeinen botten/aber er iſt nit von Gott gewichen. Der kan an keinem beſonderem ort gehalten werden der an allen ortten vnd enden gehabt wirt/der allenthalben gantz iſt/vnd an dem nichts gantz iſt. Wir leſen wol das auch Gedeon mit denſelbigē worten vom Engel gegrüſſet ſey: Dann alſo redt jn der engel an: Der Herr iſt mit dir/du ſterckiſter vnder dē mennern: Aber der herr ware auff ein andere weiß mit Gedeone/auff ein andere weiß ware er auch mit der jungkfrawen. Got hat Gedeonem erwölet/das er Jſraels erlöſer ſein ſolt/ auß der handt Madian. Aber Mariam hat er erwölet/dz ſie einen Erlöſer nit allein dem Jſraeli/ſonder der gantzen welt bringen ſolt/ der die verſönūg were der gantzen welt/der vns durch ſeinen todt verſönet vñ auß gewalt des Teuffels errettet/auß feindē freundt: auß kindern des zorns/kinder vñ Erbē Gottes ſeines vatters machte. Da diſe ſeligiſte vñ hailigiſte junkfraw ein ſolchen in jrem jungkfrewlichen leib vmbfangen/da iſt ſie gröſſer als der himmel/ ſtercker als die erde/ braitter als der welt vmbkraiß. Dann ſie hatt allein in jrem leib verſchloſſen getragen/welchen nit allein der gantzer vmbkraiß der erden/ſonder auch die himel der himeln nit haben kōnden begreiffen. Der Engel ſpricht nit: der Herre iſt inn dir. Dann dieweil er inn allen denen dingen iſt/die da ſeind/als fern ſie ſeind/ vnd das weſen haben/ſo ſeindts doch die güten allein/ jnn welchen der Herr der geſtalt inn iſt/das er auch mit jhnen ſey/von wegen des willens einmütigkait. Aber mit der jungkfrawen vnnd Gottes gebärerin/ iſt er auff vil ein andere vnnd ſonderbare weiß geweſen/dann ſunſt mit allen

Der Herr iſt mit dir.

Iudic. 6.

1. Ioan. 2.

Wilhelm Hans Wilhelm Hans Wilhelm Hans

allein alles wz er hat/vns mittheilen/sonder auch sich selbst für vns dar geben gewölt. Nach dem er vns inn seinem blůt/auß allen geschlechten/ Jungen/völckern vnd landen erlöst/hat er vns auch zů könig/reich/vnd priester Gott dem herren gemacht/ das wir vber die erden sollen regieren vnd vnseres hertzen affecten oder begierden allensampt sollen gepieten/ vñ also vns selbst ein opffer darstellen/das lebendig/das heilig/ dz Gott wolgefellig zům geruch der süssigkeit vñ darzů auch seinẽ namen lobẽ vñ herrlich machen von ewigkeit zů ewigkait/Amen. Wo aber jemandt solcher nam̃ fleissiger außlegung beschẽ wolt. Nemlich wz IESVS Christus haißt / der mage Eusebium in libris Euangelicæ demonstrationis sehen/der solchs fleissiger neben andern erörtert vnd außgelegt hat.

Apoc. 5.

Rom. 12.

Eusb. lib. 4. Cap. 15. & 16.

Das Sechßigst Capitel.
Das vnser Gerechtigkeit nit der Glaub allein sey.

DAs nun ettliche fürgeben wöllen/ die Gerechtigkait/ mit welcher allein recht vñ wol geehret wirt/ der/ der vns die gerechtigkeit ist wordẽ/nemlich vnser herr IESVS Christus/ sey allein der glaub/ deren meinung vnd fürgeben ist vorlangst von der einigen/hailigen/ Catholischen vnd Apostolischen kirchen verschupfft vnd verstossen wordẽ. Dann vor zwelff hundert jaren waren etliche ketzer Anomæi deren oberiste hauptleut vnd ertzketzer Aetius vnd Eunomius gewesen. Dise dörfften fürgeben vnd lehren. Gott süchte vñ begerte von vns nit mehr/ one allein/ dz wir jn erkenneten vnd maßten jnen selbst ein solche hohe erkantnuß Gottes zů/ dz sie auch sagẽ dörfften/ sie kenneten vnd wüßtẽ nit weniger Gottes natur/als sich selbst/wolten auch man solt solchem von jnen erdichtẽ glauben soul zůmessen vnd vertrawen/das/wo einer nur ein solchẽ glauben hette angenom̃en/wurde jme nit schädlich sein / ob er gleich die allerschwereste sünd begangen/ vnd nit allein nit abliesse von sünden/sonder auch noch vil schwerlichere zů den vorigen auffsamlet: Wie solchs Epiphanius vñ Augustinus beschriben. Ja Augustinus zaigt auch an/ dz die Aposteln noch bey leben gewesen/da schon etliche vorhanden/ die nit verstanden/das der Apostel schreibt: wir haltens darfür/das der mensch gerecht fertigt werde/durch den glauben/one die werck des gesatz: haben gemaint der glaub sey dem menschen genůg/ ob er gleich ein böß leben habe/ vnd keine gůte werck: So doch solche mainung zů halten dem ausserwelten vaß nie in synn ist kom̃en: Sonder er wolt mit disen wortẽ lehren/ damit jederman wißte/ dz er durch dẽ glaubẽ gerecht fertigt werde/ob gleich keine werck des Gesatz vorgegangẽ weren. Vnd dz ists auch / dz er an einẽ andern ort spricht/vnd jetzt diser zeit von vilen mit so grossem frolocken gerümbt wirt: Jr seind selig worden auß gnaden/durch den glauben/ vnnd das nit auß euch selbst. Dann es ist ein gabe Gottes/nit auß den wercken/

1. Cor. 1. Christliche Gerechtigkait.

Epip. lib. 3. hæres. 36. Aug. de hæres. 54. Aug. de gratia & lib. arbit. Ca. 7. & de fide & oper. Ca. 14.

Rom. 3.

Ephes. 2.

auff das sich niemandt rhüme. Von welchen wir wol vnnd recht mögen sagen / wie Cyprianus geschriben: Die verfälscher des Euangelij vnnd falsche außleger setzen das letzte zů erst / vnnd vberhupffen das forderst / verfälschen eins vorbedächtlich / vnnd verdecken das ander listigklich. Ja wie sie selbst von der kirchen abgespalten / also zerhacke sie auch aines jeden Capittels einigen innhalt / zů verschiden theilen. Allein das die jetzige ketzer nur was oben steht zů jhrem vorhaben setzen vnd gebrauchen / Was aber gleich darauff folgt / dahinden lassen. Dann / wie Augustinus auch ermanet / Paulus der Apostel hatt selbst ersehen / das etliche leuth möchten gedencken / diß sey der mainung geschriben / als bedörffen die Glaubige der güten werck nit / vnnd der Glaub sey jhnen gnůg / wie jetziger zeit leuth sich selbst auffs höchst bereden / vmb des willen sie auch so offt schreyen vnnd rüffen: Nit auß vns selbst / nit auß den wercken ꝛc. Nemlich / andere leuth auch dahin inn solchen gůtduncken vnnd wohn zů ziehen / als haben die güte werck keine frücht: Solchs: sprich ich / hatt der Apostel selbst gesehen / wie er dañ voller des hailigen gaists gewesen. Er hatt aber daneben auch ersehen / das die leuth sich vber jhre güte werck möchten erheben / als weren sie selbst mächtig vnd krefftig genůg darzů / die güte werck zů thůn vnnd wircken. Darumb setzt er gleich hinzů (das doch jhene leuthe haimlich vberhupffen) Wir seind sein geschöpff / die wir zů güten wercken erschaffen / welche Gott beraittet hat / auff das wir darinnen sollen wandlen. Was ists sprichtt Augustinus das der Apostel / da er Gottes gnad erhebt / vnnd gesprochen hett: Nit auß den wercken / auff das sich niemandt rhüme / gleich vrsach gibt warumb er das gesprochen / vnnd sagt: Dann wir seind seine geschöpff / die wir inn Christo IESV geschaffen zů güten wercken. Warumb dann nicht auß den wercken / auff das sich niemandt rhüme: aber höre vnnd verstandts recht. Nit auß den wercken / nemlich als weren sie deine werck / als kemen sie von dir her: sondern inn den wercken / zů welchen dich Gott gemacht / das ist / formiert vnnd geschaffen hatt. Dann das will der Apostel / da er spricht: wir seindt seine geschöpff / die wir geschaffen seind inn Christo IESV zů güten wercken. Nit inn der Schöpffung / inn welcher wir zů menschen geschaffen / sonder inn der / von welcher einer spricht / der ohne zweyffel vorhin ein Mensch war: Gott / ein rain hertz schaffe inn mir. Von welcher auch der Apostel spricht: Ist etwa ein newe Creatur oder Geschöpff / so ist die alte vergangen / vnnd sihe / alles ist newe worden. Allso werden wir gemacht / das ist / formiert vnnd geschaffen / in oder zů güten wercken / welche nit wir vorberait haben / sonder die Gott vorberait hat / das wir in jhnen sollen wandlen. Vnnd also / liebe brüder / ist vnser gůt leben / nichts anderst / dann Gottes Gnad: vnd ohne zweiffel ist das ewig leben / welchs dem güten leben auch gegeben wirt / auch Gottes Gnad.

Cypr. de simp. prȩla.

Augu. de Gratia & lib. arbitr. Cap. 8.

Psalm. 50.

2. Cor. 5.

Dann

Dann daſſelbig auch vmb ſonſt gegeben wirdt/dumb daß das gůt leben vmb ſunſt gegeben/welchem diß ewig zů lohn gegeben wirdt. Aber das gůt leben / dem diß ewig gegeben wirdt / dieweil es ſeine belohnung iſt / ſo iſts gnad vmb gnad/als belohnung für die gerechtigkait. Damit warhafft ſey (wie es dann warhafft iſt) Gott wirdt ainem jeden nach ſeinen wercken geben. Sihe da / auß diſen worten Auguſtini ſehen wir leichtlich/was dz für werck ſeyen/die Paulus von der Juſtification vnd rechtfertigung will außgeſchloſſen haben: Nemlich die werck / ſo auſſerhalb dem Glauben geſchehen / welliche / wiewol ſie etwas zůr Diſpoſition der gnaden / der rechtfertigung möchten dienen/dannoch/dieweil es vnmöglich iſt/one Glauben Gott wollgefallen/mögen ſie die erſte gnad nit verdienen/welche auch der vrſachen gnad genandt wirt/darumb daß ſie gnedigklich vnd vmb ſunſt gegeben wirt/ ohne ainige vorgehende werck. Dann iſt ſie gnad/ſo iſt ſie nicht auß vnſern wercken / ſunſt wer gnad nit gnad. Alſo ſeind kaine vnſere verdienſt vorher gangē/aber allain Gottes gůtthat/iſt vnſer rechtfertigung vorkomen. Vñ das iſt auch/das Fauſtus geſchriben hat / da er denſelbigen ort Pauli in der Epiſteln zům Epheſiern einfüret. Die erſte beråffung/ſpricht er/fordert võ vns Compendium fidei/das iſt / den gewin oder kürtze des Glaubens: Aber die gnad/ſo darnach zů ander zeit darauff volgt/die legt den erlöſten/den abgewaſchnen/ den ernewerten / ain ernſten des wercks vnnd ain ſorge der arbaitſamdienſtbarkait auff / damit wir das jenig / ſo wir ohne arbait empfangen/ durch beyſtandt ſeiner hülff mit arbait bewaren: Da vns auch der Apoſtel ermanet: Sehendt/ſpricht er/daß jhr die gnad Gottes nicht zů nichts oder vergeblich empfahet. Erkenne wol vnnd recht/daß die Gradus oder ſtaffeln der beruffung vnnd der erfüllung vnderſchidlich ſeindt. Von den klainen erwartet er den Glauben / aber von den beſtättigten fordert er die werck ſampt dem Glauben. Doch alſo / daß er den zůnemenden vnd wachſenden jhren affect vnnd ernſten willen vermehren/ vnd den arbaitern täglich durch ſeine hülff beyſtehe. Alſo vnnd auff diſe mainung hat Auguſtinus Paulum außgelegt / daß er nicht die werck / die Gott berait tet hat/daß wir in jhnen ſollen wandeln / nach dem/vnd als baldt er ain rain hertz in vns erſchaffen/ vnd wir newe Creaturen worden/hab wöllen außſchlieſſen/ſonder allain die werck/ſo wir gethan/da wir den alten Menſchen noch nicht abgelegt vnd geeuſſert haben. Vnnd er helt auch daß die andere Apoſtolen/Petrus / Joannes/Jacobus/vnd Judas/jhre Epiſteln der vrſachen geſchriben / damit ſie deren gůtduncken vñ wohn widerlegten/die da mainten/ als hab Paulus die güte werck verworffen vnd abſchaffen wöllen / zů denen wir in Chriſto IESV geſchaffen: jha auch das Petrus ſchreibt / in den Epiſteln Pauli ſeyen etliche ding ſo ſchwerlich mögen verſtanden werden / vnnd die vngelerte vnnd vnbeſtendige/wie auch andere geſchrifft/zů jrer ſelbſt verderben verfälſchen ꝛc. Solchs ſoll man auff den orth Pauli deůten/ da er von Gerechtigkait

Heb. 11.

Rom. 11.

Fauſt. lib. de lib. arb. ca. 7

Pſalm. 5 &

2. Cor. 5.

Cum priuilegio Regiæ Maiestatis, ne quis intra annos decem proximos quicquam imprimat, aut alibi impressum in hoc Regno uendat, sub pœnis in ipso priuilegio contentis.

Thomas Hayden Typographus Regius Hibernicus Lectori S.

Quum Hibernicum Nouum Testamentum, Lector candide, ante annos aliquot, Londini excusum, ac Hibernis ipsis, quibus maxime destinatum erat, propter nimiam impressionis raritatem, ac pretium, quod ad quatuor aureos excrescebat, perquam rarum, ac pene inuisum, ut ipse non ignoras, ego, qui Typographiæ Regiæ Hibernicæ præfectus sum, ac Typographus Regius Hibernicus, ut ea, quæ ad Hibernicam linguam pertinent, quæque ad Hibernos ipsos, quibus Christi Euangelium annunciandum est, ea omnia, quam fieri potest, emendatissime, ac correctissime excudam, ac imprimam, ut Hibernis ipsis, quibus maxime destinata sunt, ea omnia, quam fieri potest, commodissime, ac facillime, ac pretio quam minimo, ad manus perueniant, ut ipsi, quibus Christi Euangelium annunciandum est, ea omnia, quam fieri potest, facillime, ac commodiss

ſeine wort hört/vnnd nicht thůt/dieweil doch der Glaub auß dem gehör Matth. 7.
kompt? Warumb ſagt die Geſchrifft/daß vil vnder den Fürſten der Ju- Rom. 10.
den an Chriſtum geglaubet/vnd doch der Menſchen ehr mehr/als Got- Ioan. 12.
tes ehr geliebet haben? Warumb ſpricht der Herr an ainem andern ort: Luce. 12.
Der knecht/der ſeines Herren willen weiß/vnd nicht thůt/der ſoll mit
vilen ſchlägen geſtrichen werden? Warumb Sanct Jacob geſchriben: Iacob. 4.
Der da weiß vnnd kan güts thůn/thůts aber nicht/dem iſts ain Sünde?
Was iſts aber/des Herren willen/vnnd was gůt iſt wiſſen/anderſt/
dann dem hailigen Gaiſt glauben/der vns durch ſeine Schreiber/Nem-
lich/Propheten/Apoſteln/vnnd Euangeliſten lehret/daß das der wille
Gottes iſt? Dannoch ſpricht die Schrifft/Es ſey ſünde bey vnnd neben
dem Glauben geweſt/da das nicht geſchehen/das man glaubt. Darumb
iſts falſch vnnd vnrecht/daß ſolliche leuth fürgeben: Der Glaub werde
durch die Sünde verloren: Oder wo er bleibt/ſey er doch kain rechter
Glaub: Oder aber/der ſo den Glauben ohne die Liebe hat/der ſey kain
Chriſt: Falſch vnnd vnrecht iſts/daß ſie mit ſollichem halſtarrigen frev-
uel ſchreyen: Der vnglaub allain ſey Sünde: Vnnd aber der Glaub al-
lain ſey die Gerechtigkait. Dann wo kaine Sünd mehr iſt als der vn-
glaub/vnnd kaine Gerechtigkait mehr als der Glaub: Was vnnd war-
zů ſoll dann das Jüngſt Gericht/welchs jha nicht vber die vnglaubigen
ſoll gehalten werden/Wie ſolches die wort ChRiſti deutlich anzaigen
wöllen: Der nicht glaubt/der iſt ſchon jetz gerichtet. Vber die Glaubigen Ioan. 3.
wirdt das Gericht gehen/vnder denen der gerecht Richter der lebendi-
gen vnnd der todten/die ſo zůr lincken handt/inn das ewig fewer wirdt Matth. 25.
haiſſen gehen: Nicht der vrſachen/daß ſie nicht geglaubt/ſonder darumb
daß ſie Gottſelige werck zů thůn verachtet haben. Vnnd das iſts/dauon
der Weyß mann ſpricht: Alle barmhertzigkait wirdt ſtatt machen ai- Eccleſ. 16.
nem jeden nach ſeinen wercken. Das will auch der Künigklich Prophet/ Pſalm. 16.
wie es auch der Apoſtel widerumb erholet: Herr/ſpricht er/du wür- Rom. 2.
deſt ainem jeden geben nach ſeinen wercken. Wie auch derſelbig Apo-
ſtel zůn Corinthern ſchreibt: Wir můſſen alle ſampt vor dem Richterſtůl 1. Cor. 5.
Chriſti offenbaret werden/damit ain jeder das ſeine in ſeinem leib dar-
von trage. Er ſpricht nicht: Wie er geglaubt/ſonder/wie er gethan/
aintweder gůts/oder aber böſes. Dergleichen leſen wir auch inn der
Offenbarung Joannis: Ich komme eylends vnnd baldt/vnnd meine Apoca. 22.
belohnung iſt mit mir/ainem jeden nach ſeinen wercken zů geben. Jha
Chriſtus ſelbſt ſpricht: Die da güts gethan/werden herfür gehen zůr vr- Ioan. 5.
ſtende des lebens: Die aber böſes gethan/die werden zůr vrſtende des Ge-
richts gehen. Die Schrifft iſt voll ſollicher Spüch: Es ſoll vergolten
oder bezalt werden/Es ſoll nicht nach dem Glauben/ſonder nach den
wercken Gericht werden gehalten. Was für werck aber? Der vnglau-
bigen? O nain. Dann dieſelbige/wie die warhait ſelb bezeuget/ſeind ſchon
eben in dem/daß ſie nit glauben/gericht vnd verdampt. Der Glaubigen

werck

werck ſeinds/ nach welchen die vergeltung vnnd das Gericht ſoll gehalten werden. Alſo hats gar ain andere mainung mit dem Glauben vnd Hoffnung: Ain andere aber mit der Liebe / durch welliche der Glaub wircket. Dann diſe iſt ain vnabläſſige vnd ſtättige geſellinne der Gnaden/ wirt auch nimermher von jr verlaſſen. Dann alſo ſpricht die ewige
Prouerb. 8. weißhait des Vatters: Die mich lieben/ die liebe ich. Vñ an ainem andern
Ioan. 14 ort: Der mich lieb hat/ der ſoll von meinem Vatter geliebet werden. Derhalben wie die ſünde vnnd gnad wider ainander ſtreiten/ alſo ſeind auch ſünde vnd Liebe gegen ainander: Aber der Glaub vnd Hoffnung können auch inn ainem ſein / der bey Gott inn gnaden nicht iſt. Wie ainer / der ain diebſtal begangen/ wol die Liebe verlaſſen vnnd außgeſchloſſen hat/
1. Cor. 13. die nicht allain aines frembden güts nit begert/ ſonder vil mehr nach jrer güte das jre andern gern mitthailet/ aber da hindert doch nichts/ das inn ainem ſollichen der habitus / das iſt / geſchickligkait oder anmütung der keuſchhait bleibe. Alſo hindert auch nicht / deſto weniger der ain dieb iſt ſelbſt wol die Liebe verlaſſen / vnd doch den habitum des Glaubens vnd der Hoffnung behalte. Wiewol doch diſer baider kains dem /der ſie hat/ ainigen nutzen bringet / wo ſie jhres lebens / das iſt der Lieben / welliche baider des Glaubens vnnd der Hoffnung leben iſt/ beraubt ſeind. Aber ketzerey vnnd aigenſinnigkait iſts / durch welche der habitus des Glaubens außgeſchloſſen wirdt / alſo daß / wo etwa ainer inn ainem Artickel des Glaubens abtrinnig were/ von der mainung vnnd ainhelligem verſtandt der ainigen hailigen Catholiſchen vñ Apoſtoliſchen kirchen/ man von ainem ſolchem recht ſagen möcht/ daß er den habitum des Glaubens verlaſſen vnd verloren hab. Vnd alſo iſt nun ain rechter Glaub auch inn denen/ die mit etlichen ſchweren ſünden behafftet / wo fern ſie neben andern Artickeln des Glaubens / auch ain hailige Catholiſche kirch glaubē. Dann man ja nit glauben kan noch ſolt/ dz Künig Dauid/ da er den Ehebruch/ darzů auch den todtſchlag begangen/ zů gleich vnnd als baldt auch
2. Reg. 11. den Glauben verlaſſen oder verloren hab: Man wolts gleich von dem Glauben verſtehn/ mit welchem wir dem allem Glauben/ was Gott geoffenbart hat/ oder auch von dem/ mit welchem wir trawen/ daß er vns ain gnediger Gott ſein wölle/ vmb Chriſti willen. Wiewol diß mehr zůr Hoffnung als zům Glauben gehören möcht. Dañ wo Dauid nit geglaubet/ dz Gott die ſünde hefftig ſtraffe/ ſo were er nit ſo hoch erſchröckt worden/ wurde nit ain ſolchen rewhen gehabt haben vber ſeine ſünden. Hergegen auch/ wann er nit geglaubt/ daß Gott gütig vnd barmhertzig/ daß
Ioel. 2. er gedultig vnd viler erbarmung / vnd fürtreflich ſey/ vber der miſſethat vnd boßhait/ wann er nit ain gewiſſe hoffnung vnnd trawen geſchepfft/ Gott wurde vmb ſeines Namens/ vñ vmb ſeines eingebornē Suns wil-
Pſalm. 24. len ſeiner Sünd gnedig ſein: So würde er nimmermehr ſich befliſſen / Gott zůuerſünen. Wir leſen daß Petrus den Herren verlaugnet hat: Nicht deſto weniger ſeind etliche / die da wöllen / er hat auch eben zůr zeit

des

des lebens/ den Glauben in Christum gehabt/ vnd daſſelbig fürnemlich der vrſachen/ das Christus lang zůuorn geſagt: Simon/Simon: Sihe der Sathan hat ewer begert/ daß er euch reutern oder ſiben möcht/ wie den waitzen/ Ich aber hab für dich gebeten/ auff daß dein Glaub nit mangel. Also wirdt der warhafft Glaub nit durch ain jede todtsünd außgeſchloſſen/ wiewol/ vnd ob ſchon der lebendig Glaub mit jme nit beſtehen kan/ welicher nit der vrſachen deſto weniger warhafft iſt/ daß er todt genandt wirdt/ dieweil der todt iſt/ nit ain warhafftig Menſch kan genandt werden. Dañ wo du die wort Iacobi fleiſſiger anſehē woltſt/ würdeſtu vil ain anders finden. Dann er ſpricht nicht/ wie der Menſch/ ſonder wie der leib ohne Gaiſt/ todt iſt/ alſo iſt auch der Glaub ohne werck todt. Wol war iſts/ daß der Menſch ſtirbt/ wann der Gaiſt außgeloſchen/ daß auch der Glaub ſtirbt/ wann die Liebe außgeloſchen iſt/ durch welliche Gott/ der vnſer leben iſt/ inn vns wohnet/ welliche auch ſelbſt Gott iſt: Aber nun iſt der Glaub/ wie der leib: Vnnd die liebe/ wie die Seel. Dann die Liebe iſt des Glaubens Seel. Derhalben auch/ wie der leib gleichwol ain leib bleibt/ ob ſchon die Seel auß jhme fehret/ vnnd er kainen Gaiſt hat/ mangelt jhme auch an nichten/ das ad eſſentiam oder weſen vnnd aigenſchafft des leibs gehört. Also bleibt auch der warhafft Glaub/ ob er ſchon die Liebe verloren/ mangelt jhme auch an nichten deren ding/ ſo zůr handlung/ zůr Subſtantz vnnd aigenſchafft des Glaubens möchten gehören: Nemlich/ daß er den worten Gottes/ vnnd was Gott ſonſt offenbaret hat/ zůfalle vnd jhme glaube.

Matth. 26. Amb. li. 10. in Lucam. Pet. Lomb. li. 3. diſtinct. 24.

Iacob. 2.

Das Zwey vnd Sechtzigſt Capitel.

Daß der Glaub nit allain miedem wörtlin vnd Namen/ ſonder auch ſonſt mit redlichem vnderſchid von der Hoffnung vnnd Lieben abgeſündert werde.

ALſo ſeind nun der Glaub/ die Hoffnung/ vnnd die Liebe vnderſchiden/ vñ diſe drey Tugent ſeind der geſtalt nicht anainander verbunden/ daß man ſie nicht könne von ainander abſündern. Dann ſie/ wie auch Auguſtinus in ſeinem Enchiridio lehret/ nicht allain mit dem wörtlin/ ſonder auch mit redlichen vnderſchid geſündert werden. Vnnd wen kan man aber deſſelbigen für ainen beſſern zeugē haben/ als Paulum ſelbſt? Dann dunckt dich nicht/ daß er den Glauben von der Lieben offentlich vnderſchiden hab/ da er ſpricht: Wann ich allen Glauben hab/ vñ aber hab die Liebe nit/ ſo bin ich nichts? Dann daß etliche diſe wort Pauli vom Glauben der wunderzaichen wöllen verſtandē haben/ ſagen wir/ dz wir ſolchen Glauben der wunderzaichen an kainē ort der ſchrifft leſen.

Aug. cap. 6.

1. Cor. 13.

Wir

Wir leſen von gnad der hailmachung/vnd von gaben der zungen: Aber von Glauben der hailmachung oder zungen leſen wir an kainem ort. Wir wöllen aber vom Namen oder wörtlin nicht zancken / dann wir wiſſen wol/daß Iohan Chryſoſtomus / vñ lange zeit nach jhme Bernardus / an ainem oder zwayen orten des Glaubens der zaichen vnd wunderwerck gedencken: Was iſt aber das für ain Glaub dauon Paulus redt? On zweifel iſts ain gewiſſer/dann ainig ander Glaub: Nemlich/der Glaub iſts/ mit welchem wir nit allain all dem jenigen zůfallen/was vns dargethan vnd die ſeligkait züerlangen von nöten iſt / durch welchen wir auch gewiſſe vertrawen der barmhertzigkait Gottes / vnd ſeiner verheiſſungen empfangen/ſonder auch dadurch wir dermaſſen gegen vnnd zů Gott erhebt werden/ daß auch zaichen vnd wunderwerck darauff volgen. Vnd warlich Origenes/Baſilius/Gennadius/Theophilactus &c. haben auch diſe wort Pauli von den vollkommen vnd beſtendigem vnuerletzten Glauben außgelegt/als der gnůgſam ſein könne/auch die berg zůuerſetzen/von dem auch Chriſtus ſpricht: Wo jr den Glauben haben/vnd nit wancken wurden/wann jr ſchon auch zů diſem berg ſprechen: Hebe dich vnd werff dich in das Meer/ſo wirts geſchehen. Welchen Chriſtus auch anderſtwo ainem ſenffkörnlin verglichen hat / nit darumb/daß er ſo klain / ſonder daß er alſo ſtarck vñ ſcharpff iſt/wie man ſolchs auch an ainem klainen geringen ſenffkörnlin empfindt. Iſt auch gewiß / daß Paulus da rede / von warhafftem beſtendigem Glauben / der nit zweiffelt/ mit welchem man nit allain was von Gott offenbaret iſt/glaubt/ ſonder auch ain gewiſſen vertrawen ſchöpffet / Gott werde das jenig / ſo wir bitten/ reichlich geben vñ verleyhen. Vnd warumb ſolt man zweiffeln/von welchem Glauben Paulus rede? Lehret er doch am end deſſelbigen Capitels / es ſeyen drey verſchidene ding / der Glaub/die Hoffnung / vnd die Liebe. Vnnd aber vnder diſen ſey die Liebe gröſſer. Wie kan dañ jemandt daran zweiffeln/daß Paulus von den Gnaden vñ Glauben rede/dadurch wir Chriſten ſeind? Vnnd der kundt aber kaine frucht bringen/wo er allain were/ vnd von der Lieben/welche ſein leben iſt / verlaſſen. Derhalben wöllen wir ſolcher leuth erdicht ding verwerffen/ vñ mit Auguſtino ſagen: Der Glaub könne wol ohne Lieb ſein/aber doch könne er nit nutz ſein.

Chryſ. Omil. 29. in 1. & 23. in 2. ad Cornel. & 15. in Epiſtol. ad Epheſ. Bern in paruis ſerm. ſermone. 11.

Origen in Tract. 4. in Matth. Baſil. in Regula de Inſtitut. Monach cap. 4. in Scholijs. Matth. 21. Matth. 17.

Aug. lib. 15. de Trinitat. cap. 18. & in ſerm. ſuper geſtis cum Emerito.

Das Drey vnd Sechzigſt Capitel.

Daß man dem Glauben/die Hoffnung/vnd Liebe zů geben můß / ſoll er anderſt nutz ſein.

SOll aber der Glaub nutz ſein/ſo můß man jme die Hoffnung zůgeben. Vnd diſe můß alſo geſtalt ſein/ daß wir vns ſelbſt nichts vertrawen/ ſonder all vnſer Hoffnung vñ vertrawen in Gott ſetzen/ durch

durch welches aingebornen Sons bitter leiden vnd todt wir vnser sünd verzeyhung erlangt haben. Derhalben müssen wir zů disem leiden vnnd todt vnsers herren IESV Christi als der vnserer Seligkait anfang vnd endt ist/ zůfliehen/ müssen zům stůl seiner Gnaden gehen/ vnd demůtiglich bitten / das vns dadurch vnsere Sünden verzeyhen / vnnd wir mit Gott dem Vatter versönet werden mögen/ zů letzt auch des ewigen lebens Erbthail erlangen. Vnnd aber die Hoffnung wirt selbst auch vergeblich vnnd vnnutz sein/ wo fern keine werck der lieben darzů kommen. Dann vergeblich würt einer glauben / das jhme seine Sünden vmb Christi willen verzygen seind / so fern er nicht selbst auch von wegen begangner Sünden einen rechten billichen schmertzen empfindt / so fern er sie nit verdammet/ vnn beichtet/ vnd letzlich auch würdige früchten/ das ist/ werck so zů der Bůß gehören thůn wurde: Vnnd also müssen dise zwey stuck bey einander stehn: nemlich/ hoffen vnnd gůts thůn/ oder jhe zům wenigsten ein ernsten fleiß eines gůten lebens fürwenden. Matth. 3.

Daruon vns der hailig Dauid mehr als an einem ort ermanet: Hoffe/ spricht er/ auff den Herren/ vnnd thůe was recht vnnd gůt ist. Dann also wurde vns vnser Hoffnung auff den Herren endtlich nutz sein/ wo fern wir gůts thun/ wo fern wir das Opffer der Gerechtigkeit opffern/ vnd der Glaub durch Liebe inn vns wircket. Wo fern wir aber nicht anderst dann Glauben vnnd Hoffen wöllen/ vnnd aber die werck der liebe verachten / darzů auch von der Gerechtigkeit weit entfrembdt weren/ so wirt vnns der weg zů dem leben nicht offen sein / zů welches eingang vnns aufferlegt vnnd gebotten ist/ die gebott Gottes zůhalten. Dann niemandt soll gedencken das vns Christus allein gegeben sey/ als ein erlöser von Gott/ dem wir sollen gedrawen: vnnd nit auch/ als ein Gesatzgeber/ dem wir gehorsam sein müssen. Die wort Esaie seind deutlich vnnd offentlich/ da er spricht: Das Gesatz wirt auß Syon außgehen/ vnnd das Herren wort auß Hierusalem. Welche wort bey Gregorio Pont. Nissæ inn dem Büchlin de Cognitione Dei/ wie es jhme zůgeschriben wirt/ also außgelegt werden: Vnser Herr IESVS Christus/ spricht er/ sitzt jetzt auff dem Berg Syon vnnd lehret / jetzt ist er auch inn der statt Hierusalem/ vnnd vberacht das Gesatz vnnd Euangelische lehr. Dann da redt der Prophet nit von Mosaischem Gesatz. Dann wie were das möglich/ dieweil das Gesatz nicht auff Syon / auch nit in der statt Hierusalem/ sonder auff dem Berg Synai lange zeit zůuorn / ehe dann Esaias war / gegeben ist: vnnd aber diß Euangelisch Gesatz vile zeit nach dem Esaia verkündigt ist: Darumb redt er auch aigentlich/ Exibit/ spricht er/ es wurdt außgehen: Dann das alte Gesatz war schon lang vorhin außgangen. Vnnd das macht der selb Prophet Esaias an einem andern orth noch deutlicher/ da er von Christo redt: Der Herr ist vnser Richter/ der Herr ist vnser Gesatzgeber / der Herr ist vnser Künig: Er wirt vns Selig machen. Vnnd der Herr selb durch einen andern Pſalm. 36. Pſalm. 4.

Matth. 10. Christus ist ein Gesatzgeber. Esai. 33.

Hier. 31. Propheten: Ich werde / ſpricht er/mein Geſatz inn jhren jnnerlichen geben / vnnd werde es inn jhre hertzen einſchreiben. Ja auch der Hailig
Iacob. 4. Jacobus redt von Chriſto alſo: Es iſt nur ein Geſatzgeber vnd Richter/der verdörben vnnd erlöſen kan. Solchs lehret auch Cyrillus mit
Cyril. lib. 3. vilen worten/da er von der hailigen Dreyfaltigkait ſchreibt/ vnd lehret
Phillip. 2. das Chriſtus nicht allein ein Erlöſer/ ſonder auch ein Geſatzgeber ſey/ der dem Vatter gehorſam geweſen / biß inn todt. Ja biß inn todt des
Heb. 5. Creützes / vnnd allen menſchen des ewigen Hails vrſach geworden iſt. Iſt er es aber geworden allen / ſo allain an jhn glauben: Das ſagt Paulus nicht: Sonder allen/ſpricht er/ſo jhme gehorſam ſeind / allen ſo ſeine Geſatz bewaren/allen ſo ſeine Gebott halten. Aber von denen ſo dem Euangelio vnſers herren IESV Chriſti nit gehorchen / darff er ſagen/das ſie ewigklich herhalten müſſen/vnnd in verderbnuß geſtrafft ſollen werden. So gar will er nicht/lehrts auch nit/das Chriſtus auch ſolchen leuthen des ewigen lebens vrſach geworden ſey. Darumb jrret der / ſo da mainet das Euangelium ſey ein bloſſe vnnd gleiche verhaiſſung des ewigen lebens/ ohne ainigen beſchayd vnnd anhang / die Gebotten Gottes zühalten. Dann ſolcher wohn vnnd mainungen widerſpricht die gantze Geſchrifft. Paulus ermanet / das wir müſſen leiden/
Rom. 8. 2. Tim. 2. wöllen wir anderſt mit herrlich ſein/müſſen mit ſterben/wöllen wir anderſt mit leben: müſſen mit dulden / wöllen wir anderſt mit regieren. Chriſtus machts ſelbſt noch vil deutlicher: Wilt du zům leben eingehn/
Matth. 19. Ioan. 13. Luc. 24 halt die gebott. Vnnd an einem andern orth: So jr diß wiſſet/ſo werdt jhr Selig ſein / wann jhr es thůnd. Hat dann Chriſtus ſelbſt müſſen leiden / vnnd alſo inn ſeine herrligkeit eingehen / ſo müſſen wir ja vil billicher leiden/auff das wir alſo nicht in vnſere / ſonder inn eines andern vnnd vber natürliche herrlichkeit eingehen mögen / die man vnns
Idiota. nit ſchuldig iſt/die auch all vnſere verdienſt weit vbertrifft. Idiota ein ſonderbar Gottſeliger Man/ vnnd allein mit dem namen ein Idiota/ der hat ettliche Regulas gantz fein beſchriben / darinne er ein Chriſtlich leben verfaſſet/vnnd da er gelehrt hett/das diß weltlich leben nit weniger vnrhůwe vnnd arbait hab/als der pfad der Tugendt: da ſpricht er/ es ſeyen närriſche gedancken/das einer maint anderſt / dañ durch kampff vnnd ſtreit wider das flaiſch/Teuffel/vnnd wellt/ inn himmel zůkommen: Dieweil Chriſtus vnſer haupt ſelbſt / anderſt nicht / als durch das Creutz inn himmel iſt auff geſtigen. Vnnd der diener ſolts ja nit
Bernar. in natali S. Victoris ſerm. 1. beſſer haben / als der Herr ſelbſt. Diſem volgt Bernardus ettliche zeit nach/vnnd ſpricht: Das iſt nicht ein auffrüchtig / ſonder ein verkerts gemüth / das einer die Herrligkeit ehe ſůchen/ als die Tugendt wircken wolt: wol gekrönet ſein/ehe dann er redlich geſtritten vnd gekämpfft hab. Laſts euch vergeblich vnnd vnnutz ſein/vor dem liecht vnd tag wöllen auffſtehen. Iſt gewyß: Vergeblich vnnd vmbſonſt greifft der nach der hochheit der herrligkeit / der vorhin im glantz der ſchönen

Tugent

Tugent nicht ſcheinbar geweſen: vergeblich vnnd vmb ſunſt / das die törichte jungkfrawen auffſtehen / dem Breutgam zů begegnen / dieweil jhre Ampeln erloſchen: Dann eben darumb ſeind ſie lehre / das ſie mit jhren lehren Ampeln brangen / vnnd doch das öle der tugent nit haben. Fern ſey es von mir / das ich mich rhůmen wolt / ohne allein inn deren rhům / mit welchen der Prophet frolocket vnnd ſpricht: Herr / im liecht deines angeſichts werden ſie wandlen / werden ſich den gantzen tag in deinem liecht frewen vnnd auffſpringen / werden entlich inn deiner Gerechtigkeit erhöhet werden. Vnnd ſetzt hinzů: Dann du biſt die herrligkeit jhrer Tugent / vnnd krafft. Daſelbſt er nit jhre ſelbſt / ſonder jrer Tugent herrligkait gantz eigentlich lobt vnnd preiſet. Dann die herrligkeit ſo ohne Tugent iſt / die kompt warlich vnbillich vnnd vnuerſchuld / ſie wirt auch zůr vnzeit begert / wirt jhr mit gefahr nachgeſtelt. Aber Tugent iſt die rechte ſtaffel zůr herrligkeit / Tugent iſt ein Můtter der herrligkeit. Hergegen aber iſts ein betrugliche herrligkeit vnd vnnutzer glantz oder ſchein / welche von der Tugent nit gebáret iſt: Tugent iſts allein / welcher die herrligkeit billich zůgeaignet würdt / vnd diſer wirt ſie auch ohne gefahr vnnd nachtheil gegeben. Ambroſius redt daruon alſo: Der himliſch Saal vnd hoff nimpt die zärtling gar nicht auff / die durch die linde bauchſorg vnnd vberfluß der wollůſt waichlich erzogen. Dann dahin můß man vber die harten ſtafflen der arbeitſeligen tugent auffſteigen / aber deren flüſſige gaile glyder durch wolluſt müſſig ſtehn / werden des himmelreichs verwiſen vnnd verſchupfft / můſſen inn diſer welt wonungen veralten. Gleich fein vnnd ſchön ſchreibt auch Hieronymus daruon / ad Iulianum: Es wirt / ſpricht er / ſchwerlich zůgehn / Ja vnmůglich iſts / das einer diſes lebens vnnd darzů auch der künfftigen Seligkait gůtern wöll genieſſen: hie den bauch / vnnd an jhenem ort das hertz wol erfüllen / vnd alſo von einer wolluſt zůr andern ſchreitten: Von diſem ſpricht Athanaſius daruon alſo: Der ſeine rhůwe inn diſer welt hatt / der gedenck oder verhoffe nur nicht / das er die ewige rhů werde erlangen. Dann das Himmelreich iſt nicht deren / die hie müſſig gehn / ſonder deren iſts / die jr leben inn vil anfechtung vnnd kümmernus auffüren vnnd beendigen. Dann ſo vile deſſelbigen jhe würdig geachtet ſeind / die haben es nit vmb ſunſt / ſonder durch ſchwere arbeit / vnnd vberflüſſigen Schweiß erlangt. Auff diſe mainung ſchreibt auch Baſilius: Wie iſts doch jmmermehr / ſpricht er / das / wiewol wir das leben der wollüſten / dem leben / welchs wir nach des Herren Gebott ſollen anſtellen vnnd richten / zů beuohr haben / dannoch vns die Seligkait vnnd gemainſchafft des ewigen lebens (welchs der hailigen leben gleich iſt) Ja die Engeliſche freuden vor dem Angeſicht Chriſti / dörffen verhaiſſen? Das ſeind ohne zweiffel die Phantaſmata das vngewewer etlicher närriſchen gedancken. Dann wie ſoll ich bey dem heiligen Job ſein / ſo ich doch gemaine ſchlechte anfechtung mir danckſa-

Pſalm. 88.

Ambr. li. 5. in Lucam.

Athana. de Virgin.

Wir Ferdinand der Dritte von Gottes Gnaden Erwehlter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Marggraf zu Mähren, Graf zu Tyrol, Pfalzgraf zu Hennegau, Holland, Seeland und Pfirt, Landgraf in Elsaß, Herr auf der Windischen Marck, Portenau und Salins, Thun wissen hiermit: Demnach Wir Unsere Getreue Unterthanen, Burgermeister, Rath und Gemeine Unserer Stadt Wien, in Unserm Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns, Unsere Gnädigste Gesinnung, und Wohlgewogenheit, auch alle Gnad und Freyheiten, so Sie von Unsern Vorfahren Römischen Kayserlichen, auch Königlichen Majestäten, Erzherzogen zu Oesterreich, Herzogen zu Burgund, Steyer, Kärnten und Crain, Marggrafen zu Mähren, Grafen zu Tyrol, Pfalzgrafen zu Hennegau, Holland, Seeland und Pfirt, Landgrafen in Elsaß, Herren auf der Windischen Marck, Portenau und Salins, Thun, Ihro Majestät

Das Gott nit vnmüglichs gebotten hat.

NA/ ſprechen jhene leuth/ wiltu vns auff die Gebott weyſen/ alſo das wir nit können Gerecht ſein/ wir halten ſie dann/ ſo würdts mit vns ſchon auß ſein. Dann das iſt vnmüglich/ das man inn diſem leben/ was Gott gebotten/ thün vnnd volnbringen ſoll. Dann niemandt in diſem leben dem Geſatz gnügthün kan. Eben ja/ wo wir jhnen glauben müſſen/ ſo wirt Gott vnmüglichs gebotten habē. Möcht man doch auch etwz Gotsleſterlichers reden oder dencken/ dañ eben daß: Wer wolt doch ſo vnſinnig/ ſo ſpöttiſch/ oder vnmenſchlich/ Ja auch ein ſolcher blütgüriger Tyrann ſein/ der ſeinen vnderthonen etwas wolt aufferlegen vnnd gebietten/ da er wol wißte/ das ſie es nit möchten volnbringen vnnd laiſten: er wolt dann gern vrſach haben/ dadurch er ſeinen blůtdurſt an jhnen erſettigen möcht: Vnd aber einen ſolchen Gott dichten vns ſolche leuth/ ſo Gottes Ehr vnnd Herrligkait/ welche ſouil hundert jar verdunckelt geweſen (wie ſie das gemain volck gern bereden wöllen) ſo herrlich vnnd dapffer (ob Gott will) widerumb an jhren gebürlichen ort ſetzen. Wie aber: Widerſpricht vnnd rüfft nit die Geſchrifft wider ſolche jhre Gotsleſterung: Chriſtus ſpricht im Euangelio: kompt alle zů mir/ die jhr arbeitſelig vnnd beladen ſeind/ vnnd ich will euch erquicken: Nempt auff euch mein joch/ vnd lehret von mir/ das ich ſanfftmütig bin/ vnnd demütig von hertzen/ vnd jhr werden rhů finden ewern Seelen: Dann mein joch iſt ſüß/ vnnd meine bürde iſt leicht. Jhene leuth ſagen in jhrem Euangelio das joch Chriſti iſt bitter vnnd hart/ vnd ſeine bürde ſey gantz vnträglich. Darzů vnns Chriſtus zů tragen ermanet/ dauon wöllen jhene leuth abſchrecken/ damit jhe niemandt zů Chriſto dörff kommen/ der ein Geſatz gegeben/ welchem niemandt gnůg thůn könne. Der Geiſt Gottes ſpricht durch Joannem: Die gebott Gottes ſeind nit ſchwer: Der Geiſt des Satans ſpricht durch ſeine glider hergegen: Die gebott Gottes ſeind nit allein ſchwer/ ſonder auch gentzlich zů volnbringen vnmüglich: Nemlich/ das iſt das rein lauter Euangelion/ welchem Schůſter/ ſackträger/ haffner ꝛc. ſo hefftig nachſetzen/ dieweil es geſtracks als ein Löw wider Chriſti Euangelium ſtreittet/ auff das jhe aller ernſt vnd fleiß der tugent geſchwecht werde/ vnd niemandt ſich mehr annemme/ die Gebott Chriſti zůhalten. Aber nit allſo haben die alte hailige Vätter gethon. Wo jemandt zů jhrer zeit hett dörffen Gottleſtern/ das Gott dem Menſchen etwas vnmüglichs gebotten hab/ den verbandten ſie: Drumb das ſie es für Gottloß hielten/ das einer ſpreche/ die Gebott ſo vom hailigen Gaiſt herkommen/ ſeyen den Glaubigen vnmüglich. Vnder welchen Johannes Chryſo-

Matth. 11.

1. Iohan. 5

Hieron. ad Damaſum in expoſit. Symboli. Baſil. in uerba illa Moſeos Attende tibi ipſe.

Ioan. Chry. Omil. 8. de pœni. ferm. de charitate et Omil. 19. in Epist. ad Hebreos. Om. 39. in Matth. & Omil. 2. ad Philipp.

stomus der seinen namen billich vom gulden mundt hatt / sagen vnnd beweren darff / das Gott so gar nichts vnmüglichs gebotten hab / das auch etliche gewesen / welche willigklich mehr gethon vnnd gewirckt haben / dann Christus gebotten hab / So gar ists nichts / das sie seine Gebott nit erfüllt sollen haben. Dañ ob gleich Gott keine jungkfrawschafft / kein armüth jhe gebotten hab / so mangelts doch nicht an etlichen / die da beydes willigklich angenommen / Ja er will auch mehr als an einem ort beweisen / das diser Welt joch vil schwerer sey / als das joch Christi: Drumb das der welt joch ein joch der dienstbarkait / ein joch des fleischs vnnd der Sünden / aber diß joch Christi ein joch der freyheit / ein joch des Gaists vnnd gnaden ist.

Orig in Ioſue. Omi. 9.

Der da sagt / spricht Origenes / Ich kan nit volnbringen / was Gott gebotten / wahin mainstu das man solchen zelen soll / anders / dann vnder die weiber / welche nichts Mannlichs vermögen:

Pſalm. 118.

Hilarius / da er disen orth außlegt: Herr dein Gebott ist seer weith: Das gebott Gottes ist weith / spricht er / wirt durch alle art vnserer hoffnung durchgossen / also das es nicht schwerlich sey / des Herren Gebott zů gehorchen / wann nur der will da ist / da es auff vile art der dienstbaren andacht weith vnnd außbraittet zů gefallen / vnnd nicht allein weith vnnd außbraittet / sonder sehr weith vnnd brait. Es haben die Propheten selbst auch die burden der vngerechtigkeit / für die aller beschwerlichste gehalten: vnder welchen einer spricht / das sie schwerer sey / als ein Zentner bley. Darunder auch einer seufftzet vnd spricht:

Zach. 5. Pſalm. 77.

Meine vngerechtigkaitten seind mir vber den kopff gangen / seind wie ein gantz beschwerliche last ob mir beschwerdt gewesen. Allso ists vil schwerer / was die vnsinnige lieb / oder auch der vnersettlich Geytz den leuthen aufferlegt / als was Christus fürschreibt: das auch Johannes

Gerſ. parte 4. in ſerm. de omnibus ſanct.

Gerso nicht vnrecht gesagt hat / man finde vil leuth / die mehr vnd gröſſer angst vnnd noth haben / das sie zům Teuffel inn die Helle fahren / vnnd böses thůn / dann sunst von nöthen were / das Himmlisch Paradeiß zů erwerben. Dann was ists für beschwernuß / die einer nicht haben vnnd tragen můß / der aintweder mit vnzüchtiger lieben verhafft / oder sunst zůuil Geltseuchig ist / oder auch mit dem armen Ehrgeitz geplagt wirdt: Was ists für gefahr / die ein solcher nicht besteht: Was smertzen vnnd laidt duldet er nicht an Leib vnnd Seel: Ja funden hatt man / die den Todt vnuerzagt auff sich geladen vnnd begert / allein das sie möchten nieſſen vnd haben / was jhnen geliebt. Was hats aber für beschwernuß / das man Gott Gottseligklich ehre: in seiner betrachtung verharre: Was für gefahr: was für arbeit: Ja was wollust sampt des hertzen höchste rüwe hats nit: Möcht doch einen duncken er hab schon das Selig leben / dessen die glaubigen Gottseligen Seelen jetzt inn Himlen nieſſen / wiewol er noch auff diser erden / vnnd in einem schwachen leib ist. Der anfang möcht villeicht etwas beschwernuß vnd kümernuß haben: Aber jhe ferner du weitter vorbaß geheſt / jhe leichter / jhe lieb-

ihe lieblicher/vnd ſüſſer dir alles wirdt. Alſo vnd auff diſe weiß vnd art haben die alten das volck vnderricht / alſo haben ſie jhre hertzen von der Cantzlen in jren Predigen zům ernſt der tugent / welche Chriſtus an vns fordert/entzündt. Was wöllen aber jene leuth anderſt/dann dauon endtlich abſchrecken? Da ſie leſteren/nicht allain als hab Gott ſchwere ding/ welchs doch leidlicher wer/ſonder auch gentzlich vnmögliche ding gebotten. Auß welcher jrer Gottloſer lehr / die ſie doch das wort Gottes nennen wöllen/ wir jetz eruolgt ſehen/ daß zů kainer zeit jhe die Liebe alſo erkaltet/vñ aber hergegen die boßhait mehr vberhandt genomen / als eben zů diſer vnſer zeit. Dann wer wolt ainen ſolchen Gott ehren/von dem er hielt/daß er vnmögliche ding gebotten / wer wolt ain hertz zů den gebotten faſſen/die er nit glaub/daß er ſie könne volnbringen?

Das Fünff vnd Sechzigſt Capitel.

Das es nit an Natur der Gebott ſo vil/als an vnſer ſelbſt faulkait gelegen/daß wir die Gebott nicht können volnbringen. Dieweil es der Lieben leicht iſt/ was der forcht beſchwerlich iſt.

DA wöllen ſie nun abermal gegenwerffen: Seind dann Chriſti gebott ſo leicht/wie du ſie machen wilt/warumb ſpricht dann Chriſtus / daß die Pfort / ſo zům leben füret enge vnnd der weg gedrungen ſey: Vnnd auch wenig ſeyen/die es finden? Warumb ſagt der Prophet: Die wege des Herren ſeyen hart? Da wöllen wir jhnen nicht mit vnſern / ſonder mit deren worten / welche inn der gantzen Chriſten welt/für die dapfferigſte/gelärtiſte vnd weiſeſte gehalten ſeind / antworten. Vnd zům erſten/ daß der weg Gottes arbaitſam/vnnd ſeine Gebott ſchwer duncken ſein. Darauff ſagt Ioannes Chryſoſtomus/ſolchs geſchehe nit auß Natur der gebott / ſo vil / als durch vnſere faulkait. Dann was möcht doch ſüſſer ſein als honig / dannoch dunckts ainen krancken offt ſawer: Nicht daß der honig von Natur alſo ſey. Mit nichten/ſonder der bresten iſt in der kranckhait. Gleicher geſtalt iſt das Geſatz beſchwerlich/ nit auß ſeiner Natur/ſonder auß vnſer hinleſſigkait vnd faulkait. Vnnd wann ſchon auch an des Geſatz Natur etwas beſchwernuß vnnd verdrüß wer / was iſts dann? Dann ſo den Schiffleüten die waſſerwellen im Meer/ſo den Ackersleüten der winter vñ vngewitter / ſo dem kriegsvolck wunden vnd würgen / ſo den fechtern harte ſchleg vnd ſtraich/ alſo leicht vnnd leidlich ſein duncken/ daß ſie ſich auch willigklich mit groſſer freüden ſollicher gefährligkaiten vnnd beſchwernuſſen ergeben vnd einlaſſen/

Matth. 7.

Pſalm. 16.

Chryſ. Omilia. 8. de Pœnitent. Omil. 7. in Epiſt. ad Philip Omilia 16 in Epiſtol. ad Hebraeos.

tregt/ der da liebet: Dann alles was man liebet/ das tregt man mit groſſer andacht vnd ernſt. Vermag vnd kan dann diſer welt lieb ſo viel/ daß ſie gleich als leicht macht/ was ſonſt ſchwer ſein möcht: Wie ſolt dann ſölchs nicht vil mehr die liebe Chriſti thün/ dieweil nichts ſtärcker iſt als ſie? Wann wir allain weren/ wann wir auß vnſern aignen krefften volnbringen ſollen/ was das Geſatz gebotten hat/ ſo möchten wir villeicht/ als denen ire ſchwachhait wol bewuſt/ vber die beſchwerligkait/ ja auch vber die vnmögligkait nicht vnbillich klagen: Nun iſts aber Chriſtus der in vns lebt/ der durch den Glauben in vnſern hertzen wonet/ er iſts/ der alles in allen würcket/ er iſts/ der in vns würckt das willen vñ volnbringen/ er iſts der in vns macht/ was vor jme gefellig ſein kan. Das iſts/ das Paulus/ da er ſich in der Epiſteln zün Corinthern gerhümbt het/ als der mehr als alle andere gearbait het (damit niemandt gedencken ſolt/ er wolts jhme ſelbſt vnnd ſeinen aignen krefften zümeſſen/ was Gott güts durch jn gewürckt hett) gleich als baldt hinzů ſetzt: Nit aber ich/ ſonder die gnad Gottes mit mir. Welche wort man doch auch alſo nit verſtehen ſoll/ als wolt er verſtanden habē/ druch das/ das er ſagt: Nit aber ich/ als hab er nicht gearbait/ vñ endtlich nichts gewürckt: Dañ er würde nit geſagt haben/ mit mir/ wann er auff vorgehendt gnad kainen volgenden freyen willen gehabt. Er hat könden ſagen/ durch mich/ wie ſolchs Bernardus hat angezaigt: Aber ſpricht er/ dieweil das etwas weniger war/ ſo wolt er ſagen: Mit mir. Er redt vermůtlich/ daß er nit allain ain diener des wercks ſey/ per effectum/ ſonder auch etlicher geſtalt ain geſell des würckers per conſenſum. Als wolt er ſagen: Ich hab vberflüſſiger gearbait/ nit ich/ ſonder doch auch ich: Dann in dem daß ich mit der aingen gaben Gottes vorkommen bin/ hab ichs nit gethan/ in dem aber daß ich ſolcher gaben gevolgt/ ſo habs auch ich gethan.

Ephes. 3. 1. Cor. 12. Philip. 2. Heb. 13.

1. Cor. 15.

Bern. in lib. de gratia & lib. arb.

Das Sechs vnd Sechzigſt Capitel.

Daß Gott in vns das gůt würcke/ nit das wir nichts thün/ ſonder daß wir darzů bewilligen vnnd gleich mit arbaiten.

DArumb ſoll man den Gottloſen fruthumb verflůchen/ deren die da fürgeben/ der Menſch thů zům güten werck nicht mehr dann als vil ſunſt die Axt inn des Zimmermanns handt/ oder das kath inn der handt aines Hafners/ vnnd lehren/ daß Gott das Geſatz inn den Glaubigen der geſtalt durch ſeinen Sun erfülle/ daß der Menſch ſelbſt nichts darzů thů. Vnnd wir ſehen ſchon/ daß ſie zů letzt auch zů ſollichem grewhel der Gottesleſterung geſtürzt vnnd gerahten ſeind/ daß ſie auch den/ der allain gůtt iſt/ von dem der Prophet ſpricht:

Du

Matth. 19. Du biſt nicht Gott/der da böß vnnd vngerecht will / zům Authorn vnd vrſacher machen dörffen / der nicht mehr das gütt / als auch das böß inn vns würcke : Darumb daß ſie vnuerſchámbt fürgeben / die vbelthäter halten ſich gegen vnnd in den vbelthaten / ſo ſie würcken nicht anderſt / als ſich das Schwerdt / mit welchem der nechſte erwürgt wirdt. Es ſey auch nicht weniger Gottes werck der Ehebruch Dauids / vnd Judę verrätterey / als Pauli berüffung. Möcht auch etwas gifftiger vnd ſchädlichers geredt kőnen werden? Was iſt aber das anderſt gelehret / daß man alle ordnung / allen ernſt gůts zůthůn / alle ſorg / alle fürſichtigkait vnnd fleiß / alle Diſciplin vnd zuchtlehr / alle Religion vnd andacht / gentzlich mit der wurtzel auß aller Menſchen hertzen wölle außrotten vnnd vmbwerffen : Darzů auch das ehrlich Menſchlich leben von allen Menſchen wölle verweiſen vnd verjagen / vnd an deſſelbigen ſtatt ain vihiſch vnd wilde ſorgloſe freyhait (wolt ſagen frechhait) einfüren? Dann was ſollen Geſatz ? Warzů ſoll die Obrigkait ? Warzů ſeind den gůten belohnunge / den böſen aber ſtraff vnd peen auſſerlegt ? Zů letzt auch / warzů ſoll es / daß Gott ſelbſt den frommen Gottſeligen die belohnung des Himmelreichs verſpricht / Vnd aber den Gottloſen die Helliſchen peen drawet / wo er alles / es ſey gůtt oder böß inn vns one vns wirckt ? Wo wir auß dringender vnnd vnuermitlicher noth nicht ſo vil ſelbſt auch würcken / als leiden / vnnd gleich als ain Säge ſchneiden / die er ſelbſt hin vnnd her treibet ? Wir wöllen aber diß mal das nicht widerlegen / darab nicht allain aller Gottsförchtigen ohren / ſonder auch alle gedancken ſich entſetzen vnd abſchewhen / Nemlich / daß Gott ain Auctor vnd vrſacher ſein ſoll / deren ſchand vnnd laſter / ſo die vbelthäter verwürcken. Wir wolten allain kürtzlich dauon handlen / wie vnnd das Gott gůtes in vns würcke. Der Geſchrifft wort ſeind klar vnd offen / daß vnſer weg vnnd gang von Gott gerichtet wirdt / vnnd daß Gott all vnſere werck in vns wirckt : Vnd iſt auch nichts gewiſſer als ſolche Geſchrifft. Daneben iſt aber auch das nicht weniger gewiß / daß wir würcken / wann wir würcken : Wiewol er macht / daß wir würcken / da er dem willen die würcklichſte krefften gibt / der da ſpricht : Ich will machen / daß jhr inn meinen Gebotten ſollen wandlen / vnnd meine Gericht ſollen halten / vnd dieſelbige auch thůn. Auguſtinus / da er diſen ort einfüret : Da Gott / ſpricht / ſagt er : Faciam ut faciatis : Ich will machen / daß jr es würcken vnnd thůn ſolt . Was ſpricht er da anderſt / dann ich will das ſtainern hertz von euch hinnemmen / daher jhres nicht theten / vnnd will euch geben ain flaiſchen hertz / daher jr es thůn werden ? Vnnd was iſt auch das anderſt / dann / ich werde das harte hertz hinnemmen / daher jhr es nicht thäten / vnnd will euch ain gehorſams hertz geben / daher jhres thůn werden. Er machts oder thůts / daß wir es thůn / zů dem der Menſch ſpricht : Hertz / ſetz meinem mundt ain behůtung. Welliche gab Gottes der ſchon empfangen hett / der da ſpricht : Ich hab meinem Mundt ain behůt-

Pſalm 36. Eſaie. 26.

Ezech. 36.

Auguſt. de gratia et lib. arb. cap. 16.

Pſalm. 140.

tung gesetzt. Wann wir dann in den Geschrifften lesen/daß Gott alle vnsere werck in vns würckt / daß er würcke das wöllen vnnd volnbringen/ daß er alles inn vns würcke / das er inn vns thü / daß vor jhme gefalle/ da soll man solchs gar nicht der mainung also verstehen / daß wir mainen vnd gedencken wöllen / als wurden wir wie ain Zimmermann aine Segen getriben / so offt wir vom Gaist Gottes werden getriben / sonder vil mehr wie ain Reütter das pferdt treibt. Gott würcket woll inn vns/aber nicht daß wir müssig seyen/sonder daß wir selbst auch den willen vnnd ernst hinzü thün. Wiewol / spricht Augustinus / er ohne vns würcket/ daß wir wöllen : Dann er beraitet vnsern willen : Wann wir dañ wöllen/vñ also wöllen daß wir es auch thün/da würcket er mit vns: Aber ohne in vermögen wir zün güten wercken der Gottseligkait nichts: Er würck gleich / daß wir es wöllen / oder auch mit würcke / wann wir wöllen/daß wir es volnbringen. Vnd an ainem andern ort: Gott spricht er hat / hat vns nicht allain vnser vermögen gegeben / vnnd hilfft vns/ sonder er wircket auch den willen zů würcken inn vns : Nicht daß wir es nit wöllen / oder auch / wir es nicht wurcken / sonder daß wir ohne sein hülff / weder wöllen noch auch thün was gütt ist. Guilielmus Parisiensis schreibt schon darvon: Vnsere werck / spricht er/seind auch Gottes werck/ welche er inn vns würckt / vnnd auch durch vns: Nicht als durch etliche Organa oder werckzeuge/ dann da wurden vns vnsere güte werck/weder zů lob noch zů schanden / weder zůr schuldt / oder zů verdienst zügerechnet. Gleich wie ain Harpff oder Pfeiff kaine schulot oder verdienst ab jhren harpffenschlägern vnnd pfeiffern haben. Also würcket nun Gott seine vnd vnsere güte werck in vns/ nicht allain daß er krafft/ vermögen/ vnd fügligkait darzů gibt/sonder auch durch auffwecken/welches er eüsserlich mit lehren vnd predigen / vnnd tröstung seiner wolthat/auch mit anzepffung der rüthen/vnnd etwan mit bezwang: Innerlich aber durch eingeben vnnd offenbarungen / mit schrecken / vnnd andern vilfaltigen mitlen thůt/die jhme allain bewüßt vnd bekandt. Aber es ist billich / daß wir seiner Göttlichen güten alles zůschreiben/ mit der gestalt/als würckten wir selbst nichts/sonder darumb/daß wir nichts können/nichts wöllen/auch nichts würcken oder seyen / wir können/ wöllen/würcken/ vnd seyen es dann auß seiner güten vnnd gnaden / von dem allain herkompt alle beste gab/vnd alle vollkomne geschenck. Dann wir ja nicht gnůgsam seind auch etwas allein zů dencken auß vns/als auß oder von vns/sonder vnser gnůgthůung ist auß Gott. Wie dann Paulus gesagt hat: Er lebt/ aber nit ich /sonder Christus inn mir: Also auch wir/so mit Paulo durch den Glauben vnnd Tauff dem selbigen leib Christi eingepflantzt (durch des Gaist wir auch geneheret werden) seind wir seine Nachvolger worden / wie er vns etwan ermanet / möge ain jeder mit jhme sagen : Ich lebe / aber nicht ich jetz / sonder ChRistus lebt inn mir : Ich arbaitte / aber nicht ich jetz / sonder ChRistus arbaitet inn mir : Ich würcke/

Psalm. 58. Esaie. 26. Philip. 2. 1. Cor. 12. Heb. 13.

Aug. de gratia et lib. arbit. cap. 22.

De gratia Dei contra Pelagian. & Celestinum lib. 1. ca. 25.

Guil. de meritis.

Iacob. 1. 1. Cor. 3. 1. Cor. 4. 11.

aber

aber nit ich jetz / ſonder Chriſtus würcket in mir: Ich verdienen / aber nit ich jetz / ſonder Chriſtus verdient in mir: So fern doch ſolche wort recht vndwol verſtanden werden. Dann man ſie nit alſo verſtehen müß / als lebten / arbaiten / würckten / vn verdienten wir auch nit ſelbſt: Dann wir ſeinds / die da leben / arbaiten / würcken / vnd verdienen: Aber damit / vnd auff daß wir leben / das thůt Chriſtus vnſer leben: Damit / vnd auff daß wir leben / thůts der / ſo den willen eingibt / vnnd krafft zů würcken mitthailt / vnſer helffer Chriſtus: Damit / vñ auff daß wir verdienen / thůts vnd machts der / ſo ſeine verdienſt vns mitthailt / vnſer erlöſer Chriſtus IESVS. Alſo redt auch Auguſtinus daruon / da er zům Bonifacio ſchreibt: Wol war iſts / wir wandlen / wir halten / wir thůn: Aber er thůts auff daß wir wandlen / auff daß wir halten / auff daß wir thůn. Diß iſt die gnad Gottes / die vnns gůt macht / diß iſt die barmhertzigkait / die vnns vorkompt. Vnnd an ainem andern ort: Alſo wöllen wir / aber Gott würckt in vns auch das willen: Alſo arbaiten wir / aber Gott würckt in vns auch das würcken nach ſeinem gůten willen. Das iſt vns nutz / daß wir alſo glauben vnnd reden: Das iſt Gottſelig / das iſt warhafft / auff daß die bekandtnuß demütig vnd nidertrechtig ſey / vnnd alles Gott gegeben werde. Wann dann der Chriſten Menſch ſpricht: Ich lebe / aber jetz nit ich / ſonder Chriſtus lebt in mir / Da will er ſagen: Ich aber lebe / nicht der / ſo in den vngerechtigkaiten empfangen von den eltern meines flaiſchs / vnnd ain kindt des zorns geboren / ſonder der / der ich auß waſſer vnd dem hailigen Gaiſt zů Gottes Sun bin wider geboren. Der ich den alten Menſchen im Tauff außgethan / vnd den newen Menſchen vnſern Herren IESVM Chriſtum angelegt hab / inn des Glauben lebe ich / von des Gaiſt werd ich getriben. Diſer hilfft meiner ſchwachhait / diſer treibt den willen zů würcken / vnd gibt das vermögen: Diſer thůts nach ſeiner vnauſprechlicher gůten / daß ich / ſo vorhin / da ich von Natur ain kindt des zorns war / nichts dann der Hellen pein verdienen kundt / jetz durch gnad der auffnemung / Gottes Sun vnd Erb geworden / Chriſti Brůder vnd miterbe / hinfurter verdienen könne / was ainem Sun vnnd Erben Gottes / der Chriſtum angelegt hat / gebüret / daß ich alſo alles was ich verdienen / nit ſo vil durch meine / als durch Chriſti verdienſt / den ich angelegt hab / verdiene. Dann mein verdienſt / ſo fern es mein allain auſſerhalb Chriſto geſchehen / war es anders nit / als verdienſt der peen vnnd ſtraff: Da ich aber lebe im Glauben des Suns Gottes / da wirt das / ſo von mir kommen / wie gering es iſt / mit ſeinem koſtbaren blůt beſprengt / vnd empfangt ſeine würden daher / daß es ain verdienſt werde der Himliſchen belohnung / nit auß ſein ſelbſt krafft vñ würden / ſonder auß Chriſti krafft vnd würden / der in mir lebt / würckt vnnd verdient: Der auch wie ſeine gůttigkait vnermeßlich iſt / meine verdienſt / welche ſeine gaben ſeind / nit alſo meine verdienſt / ſonder als ſeine gaben krönet. Dann ſie baide von jm herkommen / vnd auch jre würden auß ſeinem todt empfan-

Aug. contr. duas Epiſt. Pelag. lib. 6. cap. 6.

De bono perſeuer. cap. 15.

Pſalm. 50.

Ioan. 3.

Galath 5.

Rom. 8.

gen.

gen. Das iſt der recht vnnd Gottſeliger verſtand diſer wort. Alſo ſeind wir / die ſo da leben: wir ſeindt ſo da arbeitten: wir ſeindt / ſo da leben im Glauben des Sons Gottes / vnd das Geſatz erfüllen / die wir volnbringen was er gebotten: Aber nit ohne jhn / der da ſpricht: ohne mich künden jhr nichts thün. Wo wir von ſeiner Gnaden verlaſſen / iſt vnſer können nichts. Wo wir dann auch durch ſeine Gnad geholffen / da vermögen vnnd können wir alles: vnnd da man dann auff ſolche gnad vertrawet / iſt kein Chriſt der nit getröſt / ſagen kan / Ich kan alles / inn dem / der mich ſtercket. Ioan. 15. Philip. 4.

Das Siben vnd Sechzigſt Capitel.

Das Gott den / ſo einmal gerechtfertiget / mit ſeiner Gnaden nit verlaſſe / wo fern nit er ſelbſt von jhme verlaſſen wirt: Vnd das der lieben nit allein nichts vnmüglich / ſonder auch nichts beſchwerlich iſt.

NVn iſt aber Gottes güte ſo gros / wie ſolchs auch Auguſtinus anzeigt / das er den / ſo er einmal auff einem gottloſen gerechtfertiget hat / nimmermehr von ſeiner gnaden verlaſſe / wo fern er nit ſelbſt von jhme verlaſſen / alſo das im an nichten fäel oder mangel / deſto weniger er allzeit Gottſeliglich vnnd gerecht leben könne. Vnnd das hat auch Ambroſius / oder wer ſunſt der auctor iſt / des Büchlins de uocatione Gentium / gemärckt. Er will / das ſey gewiß / das kein glaubiger / der nit ſelbſt abweicht / von Gott verlaſſen werde / das auch keines fall auß Göttlicher diſpoſition oder ſchickung diſponiert geſchickt oder geordent ſey: vnnd aber vilen / die jetzt jhrer vernunfft vrtheil gebrauchen / ſtehe es frey abzuweichen / der vrſachen / auff das daß ein verdienſt ſey / da man nicht abgewichen iſt: vnnd auff das daß ſo ohne mitwirckung des Gaiſts Gottes nit kan geſchehen / deren verdienſten zů gerechnet werde / auß deren willen es hett können nit geſchehen. Aber das bezeuget auch der Prophet / da er ſpricht: Der Herr iſt mit euch / dann jhr ſeind mit jhme geweſen: Wo jhr jhn ſüchet / ſo werdet jhr jhn finden: Wo jhr aber jhn verlaſſet / ſo würdt er auch euch verlaſſen. Alſo verlaßt der Brunn aller Gütigkeit vnnd Barmhertzigkeit vns nimmermehr / wir verlaſſen dann jhn zůuor. Nuhn aber / iſt dann Gott mit vns vnnd für vns / wer iſt dann wider vns? Was ſolts ſein / das wir nicht mögen laiſten vnnd volnbringen / da er durch den glauben inn vnſern hertzen wohnet / da er in vns lebt / er inn vns würckt / das wir es wöllen / da er mitwürckt / auff das wir das jhenig thün vnnd volnbringen / was wir recht wöllen? Dann vnſer will vom Auguſt. de Nat. & grā. Cap. 26 & in Ceuſura Articul. qui falſo ſibi ſunt impoſiti Articulo 7. Ambr. lib. 2. Cap. 4. 2. Paral. 15. Rom. 8.

Herren fürberait wirt/vnnd wo dann ſolcher will groß iſt/da wirt er die liebe genant: Dann kein will kan gröſſer ſein / als der will der Lieben/ welche alſo groß iſt/das jhr nichts kan widerſtehn. Dann die liebe nicht
Cant. 8. allein ſtarck iſt/wie der Todt/wie der Weißman das beſchrieben/ſonder ſie iſt auch ſtercker als der Todt/nicht allein der vrſachen vnnd darinne/ das die/ſo der Todt von einander theilet/die liebe nit theilet: ſonder auch vmb des willen/daß da die Seel vom Leib durch den todt abgeſündert/ die Liebe/ſo inn diſem leib des todtes angefangen / aller erſt recht volle
Rom. 8. kommen wirt. Die krafft diſes groſſen willens empfandt der/ſo da ſpricht: Wer will vnns dann nuhn ſcheiden von der lieben Gottes:
Pſalm. 43. Trübſal: oder angſt: hunger: oder blöſſe: gefehrligkait: verfolgung: oder Schwerdt: wie geſchriben ſteht: vmb deinet willen werden wir getödtet den gantzen tag / wir ſeind gerechnet wie die Schlacht ſchaff/ Aber inn dem allen vberwinden wir weith/ vmb deß willen/der vnns geliebt hatt. Dann ich bins gewyß / das weder Todt / noch Leben/ noch Engel/noch Fürſtenthum̃/noch gewalt/noch gegenwertiges/noch zükünfftiges/noch ſterck/noch hohes/noch tieffes/ noch kein ander Creatur mag vnns ſchaiden von der lieben Gottes/die inn Chriſto IESV iſt vnſerm Herren. Welcher nuhn diſen groſſen willen / den man die liebe nennet inn ſeinem hertzen durchgoſſen hatt / durch den hailigen Geiſt/dem iſt das joch des Herren warhafftig ſüß vnnd lieblich / dem iſt ſeine Bürde warhafftig leicht. Dann ob wol etwas ein anſehen hat/ als ſey es rauch vnnd ſcharff / wo doch diſer groß will da hinzükompt/wirts nicht allein nit vnmüglich / ſonder auch nit ſchwer / Ja
Auguſt. de grā. & lib. arb. Ca. 17. es wirt lieblich vnnd ſüß werden. Dann warhafft iſt/ wie Auguſtinus geſchriben hatt: Die bürde / ſo vnſerer ſchwachheit ſchwere iſt/iſt der lieben leicht. Vnnd das bezeugen auch ſouil grewliche vnnd erſchröckliche pein vnnd marter/welche ſouil Tauſent hailige Martyres/ auch des ſchwechern weiblichen geſchlechts / Ja auch geringes alters / dieweil ſie mit der lieben des Breutgambs vnſers Herren IESV Chriſti entzündet/ mit nit weniger freuden als beſtendigkeit erlitten vnnd aufgeſtanden haben. Vile haben ſich dermaſſen darinne erzaigt / das man wol vil finden ſoll / die nicht ſo freudig züm Tiſch vnnd Maal gehen/ als freudig ſich jhene erzaigt haben/Jhr leben im blůt vmb des namens Chriſti willen zůuergieſſen. Vnnd das wir diſes orts Origenis ge-
Euſeb. li. 6. Cap. 5. ſchweigen/von welchem Eccleſiaſtica hiſtoria bezeuget/das/ da er noch ein jüngling war / ein ſolcher ernſt zů leiden vnnd Martyr zů werden/ inn jhme gebrandt /das ſeine Mütter vil mit jhme zůſchaffen gehabt/ auff das ſie jhn nur im hauß behalten möcht / vnnd er ſein leben nit inn ſolche offentliche gegenwürtige gefahr würffe: Das wir auch viler anderen geſchweigen / wöllen wir diſmal nur ein Exempel eines
Ruff. lib. 2. Cap. 5. weibs zů Ediſſæ /dauon inn derſelbigen Eccleſiaſtica hiſtoria geleſen/ einfüren. Da diſe vernommen/das der Pfleger der ſtatt Ediſſæ auff den acker hin-

acker hinauß / da die Christen bey ainander/raiſet/ vnnd vermerckt das daß Christen volck mehr häuffiger als gewohnlich dahin zů lieffe / als forchten ſie/ der Todt würdt jhnen entgehn / vnnd ſie wurden vberbleiben/da laufft auch ſie gantz eylendts auß jhrem hauß / ließ alle thüren offen ſtehn/war nicht/ wie es den weibern gebüret / angelegt. Doch das kind bey der hand mit jhr/lieff durch die gewärthe befelchsleuth hinein/ Da nuhn der Pfleger ſahe/ das diß weib ſo hefftig eylet /läßt er ſie angreiffen / vnnd für ſich bringen/ fragt ſie / wohin das vnſälig weib/ mit ſolcher vngeſtümme eylet / Sie antwort: hinauß auff den Acker/ da das Christen volck beyainander verſamlet war. Sagt er zů jhr: Haſtu nicht vernommen / das der Pfleger daſelbſt hin will / alle ſo er findt/zůtödten? Ich habs wol gehört / ſpricht ſie / vnnd darumb eyle ich/das ich mich daſelbſt finden laß. Wohin/ ſpricht der Pfleger/ wilt du dann das kindt ziehen: Auff das/ſpricht ſie/das es auch daſelbſt gleich mit mir vnnd andern getödtet werde/ vnnd das Martyrium möge erlangen. Sihe da / ſo vil vermocht die liebe Chriſti / nicht allein bey Man/ſonder auch bey Weiben/das ſie nicht allein ab den gefährligkaitten nicht ſcheweheten/mit ſchmertzen nit abgewendt / rewe vnd widerwertige ding nicht förchten/ auch den ſchrecken des Todts nit mitten/ ſonder auch den Todt / den doch alle menſchen von Natur fliehen / ſo gar nicht geflohen haben/jhnen ſo gar nit ſchrecklich gedaucht / das ſie jhn auch willig begerten vnd forderten. War jhnen nichts lieblichers/ nichts freudigers / dann das ſie vmb des jhenigen Namens willen wiederumb auch möchten zůſterben vrſach haben / durch welches todt ſie die Seligkait erlangt/vnnd vom ewigen todt erlöſt weren. Waren jhrer vile dermaſſen inn der liebe entzündt/das ſie auch gar keine ſchmertzen empfunden: vnnd da ſie mit bloſſen füſſen auff glůenden kolen ſtehen můſten / ſagten ſie es wer jhnen gleich vil/ob ſie vber glůende kolen/oder aber vber roſen/ſo auff die erde geſtrewet/ giengen: Vnnd da ſie mit Geyßlen vnnd ſehnen geſchlagen wurden/ ſagten ſie / wie der Weytz inn der Scheuren nichts ſoll / er ſey dann wol auß getroſchen/ alſo möge auch die Seel nicht würdigklich im Himmel ſtehen/ ſie ſey dann alſo vnnd ſolcher geſtalt außgeſchlagen vnnd geſäubert. Sihe da/ob denen etwas hart oder rauch geweßt / daß der gemain hauffjetzt für das aller beſchwerlichſt helt / von welchen wir leſen / das ſie auß jhres leibs höchſten peinen nicht eine geringe wolluſt der Seelen empfunden: Sihe / ob denen etwas vnmüglich geweßt / welche auch mehr / dann jhn von Gott gebotten / willigklich gelaiſt vnnd bewiſen haben. Dann ob ſchon das Geſatz der Lieben / damit vnns Gott zů lieben/auß gantzem vnſerm Hertzen/auß gantzer vnſerer Seelen/vnnd auß gantzem vnſerm gemüth/gebotten wirt/das/wo wir ergriffen werden/ehe ſterben ſollen/inn bekantnuß ſeines namens/ dann das wir jhn verlaugnen/ſo erfordert doch ſolch Gebott nicht/was jhene gethon vnd

Socr. lib. 4. Cap. 15. Theod. lib. 4. Cap. 17.

Deut. 6. Matth. 22.

Naza. orat. 6 in monodia Baſilij. s. Ioan. 4.

bewyſen / nemlich das jemandt ſich ſelbſt willigklich inn gefahr geben ſoll: Wie ſolchs Gregorius Nazanzenus mit fleiß gemerckt hatt. Was iſts aber das vnns Gott gebotten? Was anders / dann eben was er iſt? Gott iſt die Liebe / ſpricht Johannes. So hat die Liebe vns die Liebe gebotten: vnnd was ſie vnns gebotten / das gibt vns Gott die liebe. Er hatt vns zů erſt lieb / vnnd entzündt vnns / das wir jhn lieb haben. Er theilt vnnd gibt ſich ſelbſt vns mit / macht ein wohnung bey vns / alſo das wir inn jhme / vnnd er inn vns bleibe. Vnnd wiewol er vnns zů erſt lieb hat / dannoch verlaſt er vns nit zů erſt / er werde dann von vns verlaſſen. Das er vnns nicht verlaſt / das iſt vnſer Schuld / das er aber ein wohnung inn vns macht / das geſchicht auß ſeiner Gnaden / der williger vnnd beraitter iſt / vnns dieſelbige mit zů theilen / als wir / dieſelbige zů empfangen. So gar berait iſt ſeine Gůtigkait / ſo gar faul iſt hergegen vnſer hinläſſigkait.

Das Acht vnd Sechzigſt Capitel.

Das die Liebe die Chriſtliche Gerechtigkait ſey / auß einem rainen hertzen / gůten gewiſſen vnd glauben / der vnerdicht iſt.

Matt. 8.

ABer wir wöllen widerumb darauff kommen / davon wir zů reden angefangen. Nit allein der Glaub iſt vnſer Gerechtigkait: vnnd wann ſchon die Hoffnung auch darzů gethon / ſo iſt doch vnſere Gerechtigkait noch nicht volkommen: Die Teuffeln haben auch den Glauben / vnnd zittern. Dann ſie ja geglaubt / da ſie Chriſtum bekenneten / vnnd ſprachen: Was haben wir mit dir / IESV du Son Gottes. Die Ketzer haben auch hoffnung vnnd vertrawen. Vnnd die Lutheriſche feindts nicht allein / ſonder auch andere ketzer / Sacramentierer / Widertauffer / vnnd was ſie ſunſt für Namen haben / rhůmen alle / das ſie der ſachen gewyß ſeyen / jhre Sünd ſeyen jhn vmb Chriſtus willen verzyhen / ſie ſeyen bey Gott inn Gnaden / vnnd ſollen gewyß ohn ainigen zweiffel das verſprochen Erb des Himmelreichs bekommen. Dennoch ob wol die Teuffel den Glauben / ob wol die Ketzer ein eyteln vertrawen haben / So kan doch niemandt ſagen / daß ſie die Gerechtigkait haben / welche auſſerhalb der Lieben nit kan gehabt werden. Der hailig Auguſtinus läßt den Donatiſtis die Sacramenta bleiben / entzeucht jhn das Euangelium nicht / nimpt jhn auch den Glauben nit: doch wie er wol zůläßt das

Ketzer rhůmen ſich des Glaubens vnd vertrawen.

Auguſt. in ſerm. ſuper geſtis cum Emerito. Tom. 7.

diſe ding

dise ding inn jhnen sein mögen / also will er nicht/das sie jhnen nutz sein können. Warumb das? Darumb das allein die lieb thůt / das dise ding mögen nutz sein. Vnnd wann schon einer ausserhalb der Liebe alle Sacramenta/ alle Weissagung/ alle wissenhait / allen glauben het/ also auch /das er Berg versetzte/all sein Gůt den dürfftigen austheilte/ Ja seinen leib dargebe / das er brente/ will doch Paulus vnnd darff sagen/das ein solcher mensch nichts sey/so weit fehlts/ das er deren ding halben Gerecht gehalten soll werden. Clemens Alexandrinus legt solchen orth Pauli mit fleiß auß in quarto libro Stromatum. Dieweil aber die Donatistæ wie auch alle andere Ketzer vnnd spaltige / dise lieb nicht hetten (dann sunst wurden sie die ainigkait nit getheilt haben) so darff Augustinus sagen/ das inn alles ander / was sie sunst gehabt / nichts nutz sey gewest / weder zůr Gerechtigkait / noch auch zůr Seligkait. Dann alles ander was einer hatt/ist jhme vnnutz/so fern er die ainige Lieb nit hat. Wann einer das gantze Gesatz helt / vnnd sündiget an ainigem Gebott der Lieben / der ist schuldig an jhnen allen/ Dann er wider das gebott gethon hatt / inn welchem alle hangen. Dann sie ist des gesatz volkommenhait: diß ist das endt des gebots: Das ist das bandt der volkommenhait: diß ist der weg Gottes zům Menschen: diß ist der weg der menschen zů Gott: Durch dise ist Gott vom Himmel herabe auff die erde gestigen: durch dise müssen wir herwider auß disem thal der threen hinauff inn Himmel steigen/da Christus ist vnnd sitzt an der gerechten Gottes: auff das wo der Herr / alda auch der Diener sey. Habe die liebe / spricht Augustinus / so würdestu alles haben: Dann ohne dise wirt dir alles ander/ was du nur haben kanst/ nichts nutz sein. Sie löscht die Sünden auß / vnnd ab jhr hangt alles ander. Sie ists allein/die alles vberwindet / ohne die alles ander nichts nutzet/vnnd wo sie ist / da zeucht sie alles zů jhr. Diß ist das gemaurte hauß vnnd feste aller Tugenden: Dise ist die verhaissung des Reichs: Dise ist die belohnung der Hailigen: vnnd ist vmb sunst vnnd vergeblich/das jemandt gedenckt ohne dise gerecht / vnnd verhofft ohne dise gůt zů werden. Daher ists/spricht Augustinus/das/ da man fragt ob einer ein gůt mensch ist/nicht gefragt wirt / was er glaube/ vnnd hoffe/ sonder was er liebe. Dann der recht liebet / ohne zweiffel der glaubt vnnd hofft auch recht: aber der nit liebt/der glaubt vergeblich/ ob das schon warhafft ist / was er glaubt: Vergeblich hofft er / ob schon die ding zůr waren seligkait gehören / die er hofft. Vnnd an einem andern orth spricht er: Ein jeder frag sich/wie er liebe / so wirt er finden wo er burger sey: Nemlich. Liebt einer die Welt / vnnd das inn der welt ist/ das flaisch / Gelt / Ehr. ꝛc. so ist er ein Burger Babylon / vnnd hatt nichts gemain mit der Gerechtigkait: Liebt einer Gott / so ist er ein Burger Jerusalem / er ist gůt / er ist gerecht: vnnd soll nicht daran

1. Cor. 13.

Iacob. 2. Matth. 22. Rom. 13. 1. Tim. 1. Coloss. 3.

Ioan. 12. Aug. Trac. 82. in Ioan.

Aug. Serm. 39. de Tem. in Enchir. Cap. 117.

Augus. in Psalm. 64.

Ruth. 1. Now it came to pass in the days when the Judges ruled, that there was a famine in the land. And a certain man went from Bethlehem-Judah, to sojourn in the country of Moab, he, and his wife, and his two sons. 2. And the name of the man was Elimelech, and the name of his wife Naomi, and the name of his two sons Mahlon and Chilion, Ephrathites of Bethlehem-Judah. And they came into the country of Moab, and continued there. 3. And Elimelech Naomi's husband died; and she was left, and her two sons. 4. And they took them wives of the women of Moab; the name of the one was Orpah, and the name of the other Ruth: and they dwelt there about ten years. 5. And Mahlon and Chilion died also both of them; and the woman was left of her two sons and her husband. 6. Then she arose with her daughters in law, that she might return from the country of Moab: for she had heard in the country of Moab how that the Lord had visited his people in giving them bread. 7. Wherefore she went forth out of the place where she was, and her two daughters in law with her; and they went on the way to return unto the land of Judah. 8. And Naomi said unto her two daughters in law, Go, return each to her mother's house: the Lord deal kindly with you, as ye have dealt with the dead, and with me. 9. The Lord grant you that ye may find rest, each of you in the house of her husband. Then she kissed them; and they lifted up their voice, and wept. 10. And they said unto her, Surely we will return with thee unto thy people. 11. And Naomi said, Turn again, my daughters: why will ye go with me? are there yet any more sons in my womb, that they may be your husbands? 12. Turn again, my daughters, go your way; for I am too old to have an husband. If I should say, I have hope, if I should have an husband also to night, and should also bear sons; 13. Would ye tarry for them till they were grown? would ye stay for them from having husbands? nay, my daughters; for it grieveth me much for your sakes, that the hand of the Lord is gone out against me. 14. And they lifted up their voice, and wept again: and Orpah kissed her mother in law; but Ruth clave unto her. 15. And she said, Behold, thy sister in law is gone back unto her people, and unto her gods: return thou after thy sister in law. 16. And Ruth said, Intreat me not to leave thee, or to return from following after thee: for whither thou goest, I will go; and where thou lodgest, I will lodge: thy people shall be my people, and thy God my God: 17. Where thou diest, will I die, and there will I be buried: the Lord do so to me, and more also, if aught but death part thee and me. 18. When she saw that she was stedfastly minded to go with her, then she left speaking unto her. 19. So they two went until they came to Bethlehem. And it came to pass, when they were come to Bethlehem, that all the city was moved about them, and they said, Is this Naomi? 20. And she said unto them, Call me not Naomi, call me Mara: for the Almighty hath dealt very bitterly with me. 21. I went out full, and the Lord hath brought me home again empty: why then call ye me Naomi, seeing the Lord hath testified against me, and the Almighty hath afflicted me? 22. So Naomi returned, and Ruth the Moabitess her daughter in law, with her, which returned out of the country of Moab: and they came to Bethlehem in the beginning of barley harvest.

Ruth. 2. And Naomi had a kinsman of her husband's, a mighty man of wealth, of the family of Elimelech; and his name was Boaz. 2. And Ruth the Moabitess said unto Naomi, Let me now go to the field, and glean ears of corn after him in whose sight I shall find grace. And she said unto her, Go, my daughter. 3. And she went, and came, and gleaned in the field after the reapers: and her hap was to light on a part of the field belonging unto Boaz, who was of the kindred of Elimelech. 4. And behold, Boaz came from Bethlehem, and said unto the reapers, The Lord be with you. And they answered him, The Lord bless thee. 5. Then said Boaz unto his servant that was set over the reapers, Whose damsel is this? 6. And the servant that was set over the reapers answered and said, It is the Moabitish damsel that came back with Naomi out of the country of Moab: 7. And she said, I pray you, let me glean and gather after the reapers among the sheaves: so she came, and hath continued even from the morning until now, that she tarried a little in the house. 8. Then said Boaz unto Ruth, Hearest thou not, my daughter? Go not to glean in another field, neither go from hence, but abide here fast by my maidens: 9. Let thine eyes be on the field that they do reap, and go thou after them: have I not charged the young men that they shall not touch thee? and when thou art athirst, go unto the vessels, and drink of that which the young men have drawn. 10. Then she fell on her face, and bowed herself to the ground, and said unto him, Why have I found grace in thine eyes, that thou shouldest take knowledge of me, seeing I am a stranger? 11. And Boaz answered and said unto her, It hath fully been shewed me, all that thou hast done unto thy mother in law since the death of thine husband: and how thou hast left thy father and thy mother, and the land of thy nativity, and art come unto a people which thou knewest not heretofore. 12. The Lord recompense thy work, and a full reward be given thee of the Lord God of Israel, under whose wings thou art come to trust. 13. Then she said, Let me find favour in thy sight, my lord; for that thou hast comforted me, and for that thou hast spoken friendly unto thine handmaid, though I be not like unto one of thine handmaidens. 14. And Boaz said unto her at meal time, Come thou hither, and eat of the bread, and dip thy morsel in the vinegar. And she sat beside the reapers: and he reached her parched corn, and she did eat, and was sufficed, and left. 15. And when she was risen up to glean, Boaz commanded his young men, saying, Let her glean even among the sheaves, and reproach her not: 16. And let fall also some of the handfuls on purpose for her, and leave them, that she may glean them, and rebuke her not. 17. So she gleaned in the field until even, and beat out that she had gleaned: and it was about an ephah of barley. 18. And she took it up, and went into the city: and her mother in law saw what she had gleaned: and she brought forth, and gave to her that she had reserved after she was sufficed. 19. And her mother in law said unto her, Where hast thou gleaned to day? and where wroughtest thou? blessed be he that did take knowledge of thee. And she shewed her mother in law with whom she had wrought, and said, The man's name with whom I wrought to day is Boaz. 20. And Naomi said unto her daughter in law, Blessed be he of the Lord, who hath not left off his kindness to the living and to the dead. And Naomi said unto her, The man is near of kin unto us, one of our next kinsmen. 21. And Ruth the Moabitess said, He said unto me also, Thou shalt keep fast by my young men, until they have ended all my harvest. 22. And Naomi said unto Ruth her daughter in law, It is good, my daughter, that thou go out with his maidens, that they meet thee not in any other field. 23. So she kept fast by the maidens of Boaz to glean unto the end of barley harvest and of wheat harvest; and dwelt with her mother in law.

Ruth. 3. Then Naomi her mother in law said unto her, My daughter, shall I not seek rest for thee, that it may be well with thee? 2. And now is not Boaz of our kindred, with whose maidens thou wast? Behold, he winnoweth barley to night in the threshingfloor. 3. Wash thyself therefore, and anoint thee, and put thy raiment upon thee, and get thee down to the floor: but make not thyself known unto the man, until he shall have done eating and drinking. 4. And it shall be, when he lieth down, that thou shalt mark the place where he shall lie, and thou shalt go in, and uncover his feet, and lay thee down; and he will tell thee what thou shalt do. 5. And she said unto her, All that thou sayest unto me I will do. 6. And she went down unto the floor, and did according to all that her mother in law bade her. 7. And when Boaz had eaten and drunk, and his heart was merry, he went to lie down at the end of the heap of corn: and she came softly, and uncovered his feet, and laid her down. 8. And it came to pass at midnight, that the man was afraid, and turned himself: and behold, a woman lay at his feet. 9. And he said, Who art thou? And she answered, I am Ruth thine handmaid: spread therefore thy skirt over thine handmaid; for thou art a near kinsman. 10. And he said, Blessed be thou of the Lord, my daughter: for thou hast shewed more kindness in the latter end than at the beginning, inasmuch as thou followedst not young men, whether poor or rich. 11. And now, my daughter, fear not; I will do to thee all that thou requirest: for all the city of my people doth know that thou art a virtuous woman. 12. And now it is true that I am thy near kinsman: however there is a kinsman nearer than I. 13. Tarry this night, and it shall be in the morning, that if he will perform unto thee the part of a kinsman, well; let him do the kinsman's part: but if he will not do the part of a kinsman to thee, then will I do the part of a kinsman to thee, as the Lord liveth: lie down until the morning. 14. And she lay at his feet until the morning: and she rose up before one could know another. And he said, Let it not be known that a woman came into the floor. 15. Also he said, Bring the vail that thou hast upon thee, and hold it. And when she held it, he measured six measures of barley, and laid it on her: and she went into the city. 16. And when she came to her mother in law, she said, Who art thou, my daughter? And she told her all that the man had done to her. 17. And she said, These six measures of barley gave he me; for he said to me, Go not empty unto thy mother in law. 18. Then said she, Sit still, my daughter, until thou know how the matter will fall: for the man will not be in rest, until he have finished the thing this day.

Ruth. 4. Then went Boaz up to the gate, and sat him down there: and behold, the kinsman of whom Boaz spake came by; unto whom he said, Ho, such a one! turn aside, sit down here. And he turned aside, and sat down. 2. And he took ten men of the elders of the city, and said, Sit ye down here. And they sat down. 3. And he said unto the kinsman, Naomi, that is come again out of the country of Moab, selleth a parcel of land, which was our brother Elimelech's: 4. And I thought to advertise thee, saying, Buy it before the inhabitants, and before the elders of my people. If thou wilt redeem it, redeem it: but if thou will not redeem it, then tell me, that I may know: for there is none to redeem it besides thee; and I am after thee. And he said, I will redeem it. 5. Then said Boaz, What day thou buyest the field of the hand of Naomi, thou must buy it also of Ruth the Moabitess, the wife of the dead, to raise up the name of the dead upon his inheritance. 6. And the kinsman said, I cannot redeem it for myself, lest I mar mine own inheritance: redeem thou my right to thyself; for I cannot redeem it. 7. Now this was the manner in former time in Israel concerning redeeming and concerning changing, for to confirm all things; a man plucked off his shoe, and gave it to his neighbour: and this was a testimony in Israel. 8. Therefore the kinsman said unto Boaz, Buy it for thee. So he drew off his shoe. 9. And Boaz said unto the elders, and unto all the people, Ye are witnesses this day, that I have bought all that was Elimelech's, and all that was Chilion's and Mahlon's, of the hand of Naomi. 10. Moreover Ruth the Moabitess, the wife of Mahlon, have I purchased to be my wife, to raise up the name of the dead upon his inheritance, that the name of the dead be not cut off from among his brethren, and from the gate of his place: ye are witnesses this day. 11. And all the people that were in the gate, and the elders, said, We are witnesses. The Lord make the woman that is come into thine house like Rachel and like Leah, which two did build the house of Israel: and do thou worthily in Ephratah, and be famous in Bethlehem: 12. And let thy house be like the house of Pharez, whom Tamar bare unto Judah, of the seed which the Lord shall give thee of this young woman. 13. So Boaz took Ruth, and she was his wife: and when he went in unto her, the Lord gave her conception, and she bare a son. 14. And the women said unto Naomi, Blessed be the Lord, which hath not left thee this day without a kinsman, that his name may be famous in Israel. 15. And he shall be unto thee a restorer of thy life, and a nourisher of thy old age: for thy daughter in law, which loveth thee, which is better to thee than seven sons, hath born him. 16. And Naomi took the child, and laid it in her bosom, and became nurse unto it. 17. And the women her neighbours gave it a name, saying, There is a son born to Naomi; and they called his name Obed: he is the father of Jesse, the father of David. 18. Now these are the generations of Pharez: Pharez begat Hezron, 19. And Hezron begat Ram, and Ram begat Amminadab, 20. And Amminadab begat Nahshon, and Nahshon begat Salmon, 21. And Salmon begat Boaz, and Boaz begat Obed, 22. And Obed begat Jesse, and Jesse begat David.

wie hat die vernünfftige Creatur jhe mögen / oder wie möcht sie auch jetz gehailiget werden / anderst / dann daß sie den Schöpffer lieb habe? Derhalben / wiewol auch der Vatter ain Gaist / vñ der Sun ain Gaist: Der Vatter hailig / vnnd der Sun hailig ist / so soll doch diſe ainige Person recht der hailig Gaist genandt werden / welliches würckung aigentlich der Creaturen hailigung ist / ohne wellichen auch kain Engel / kain Mensch hailig ist: Der Engel so diſen nicht hat / ist ain Teuffel: Der Mensch so diſen nicht hat / ist ain Antichriſt / oder des Teuffels glid. Sihe / da gibt Rupertus die hailigmachung / die man auch Gerechtfertigung nennen kan / der ainigen Lieben zů. Da wir aber die Liebe nennen / da wöllen wir diß orts nicht die Liebe verstanden haben / mit wellicher Gott vns alle zeit vnablässig geliebt hat / vnnd vnser erbarmbt / vns zů sich gezogen / welliche vnserer Gerechtfertigung Causa efficiens würckliche haubt vrsach ist: Nain. Wir reden alhie de Formali / Nemlich von der / welliche nach Pauli lehr inn vnsere hertzen durchgossen ist / durch den hailigen Gaist / der vns gegeben ist. Er ist vns gegeben / daß er inn vns wohne / als inn seinen Templis / nicht leiblich / das ist / nit nach seiner Substantz (Dann CHRistus ists allain / inn wellichem die vollkommenhait der Gotthait leiblich inne wohnet) Sonder durch den Glauben vnnd Liebe / welliche er inn vnsere hertzen eingegossen hatt. Wie solliches auch Hilarius bezeüget / vnnd spricht: Dann Gott wohnet inn der andechtigen Gaistlichen hertzen / nicht durch ain leiblichen zůgang / auch nicht durch eingang der schwerern Naturen / also / daß er anderstwo nicht sey / vnnd da allain bestehe / da er sich eingelassen: Sonder durch Gaistliche krafft laßt er sich ein inn die hertzen / so da leer seind von jrrdischer befleckung / vnnd wie ain liecht / also geüst er sich ein / da die Thüren der vnschuldt offen stehen / die hertzen zů erleüchten. Also hat auch Cyrillus geschriben: Wiewol das wort inn vnns gewohnet hat / so ist dannoch auch geschriben / daß alle vollkommenhait der Gotthait leiblich inn CHRisto wohne. Vnnd aber / wann wir halten / daß es flaisch geworden / da sagt man nicht / daß es ain gleiche mainung hab mit der wohnung inn den Hailigen / vnnd der / so wir halten / daß inn Christo geschehen / sonder daß es nach der Natur verainiget / aber doch nicht inns flaisch verwandlet / ain solliche wohnung gemacht habe / wie man sonst sagt / daß die Seel des Menschen mit jhrem aignem leib hab. Derhalben / wiewol man spricht / daß Gott durch seine gegenwürde / gewalt / vnnd wesen inn allen denen dingen sey / so geschaffen / als ferren sie sendt / vnnd geschaffen seindt: So seinds doch allain der Gott seligen hertzen / in wellichen er nicht allain ist / sonder auch durch seine gnad wohnet. Vnd aber / CHRistus ist allain / inn wellichem man spricht / daß er durch ainigung der Substantz sey. Vnd das ists auch das Augustinus geschriben hat: Man sollbekennen / dz Gott durch gegenwürde der Gott-

Liebe Gottes vnd ewere.

Rom. 5.

Colloss. 2.

Hilarius. in Psalm. 132.

Cyrill li. 10. cap. 14. in Ioannem.

Wie oder welcher massen Gott in geschaffnen dingen ist.

Aug. Epist. 57 ad Dardanum.

hait allenthalben ſey / aber nit allenthalben durch gnad der wonung ſey.
Bern. Omil. 3. ſuper Miſſus eſt. Dann Gott / ſpricht Bernardus / der allenthalben gleiche gantz iſt durch ſein ainfaltige Subſtantz / der iſt auff ain ander weiß inn den vernünfftigen Creaturen / dann in anderen: Vnd vnder denſelbigen iſt er anderſt inn den güten / anderſt auch in den böſen / durch die würckligkait. Er iſt in den vnuernünfftigen Creaturen / alſo / daß er doch nicht von jhnen begriffen wirdt: Vnnd aber von vernünfftigen Creaturen / kan er wol begriffen werden durch die erkandtnuß / aber von güten wirdt er auch durch oder mit der Liebe begriffen. Darumb iſt er alſo inn den gütten / daß er auch mit jhnen ſey / durch des willens einmütigkait. Vnnd dann wirdt vns erſt der hailig Gaiſt gegeben / der des Vatters vnnd des Suns Liebe iſt / wann er vns diſer ſeiner Lieben thailhafftig macht: Auff daß / wie er mit dem Vatter vnnd Sun ain Gott iſt / aine Sub-
1. Cor. 6. ſtantz / alſo auch wir Gott anhangendt / ain Gaiſt mit jhme werden ſollen vnnd mögen. Vnnd das iſts / das wir ſagen: Iuſtificari, iuſtum fieri / Gerechtfertiget oder gerecht gemacht werden. Dann ſolliches kain anderer anſehens hat / etwas anders zů ſein / als der Prophet ſagt: Mir iſts
Pſalm. 22. gütt Gott anhangen. Dann Gott iſt vnſer Gerechtigkait / er iſt gerecht / er gerechtfertiget vns: Vnnd jhe mehr wir jhme anhangen / jhe mehr wir ſeiner Gerechtigkait thailhafftig werden. Vnnd das will auch Au-
Auguſtin. Epiſt. 25. guſtinus: Ohne zweiffel Gott iſt die Gerechtigkait / welliche inn jhr ſelbſt lebet. Wie nun / da ſie inn jhr ſelbſt das leben iſt / auch vnns das leben wirdt / wann wir dauon thail nemmen: Alſo auch / da ſie inn jhr ſelbſt die Gerechtigkait iſt / wirdt ſie auch vns die Gerechtigkait / wann wir jhr anhangendt / recht leben: Vnnd wie wir jhr anhangen / wenig oder vil / alſo werden wir auch wenig oder vil gerecht: Wir hangen aber jhr an / da wir mit dem bandt der Lieben verbunden ſeind / Wie ſolli-
Cyrill. Hier. cap. 14. in Ioannem. ches auch der hailig Cyrillus bezeuget / mit diſen worten: Vnſer verbindung mit CHRiſto iſt uoluntaria / willig / welliche mit Liebe vnd Glauben volkommen gemacht wirdt. Vnnd aber der Glaub beſtehet inn vnſerm hertzen / würcket warhaffte erkandtnuß Gottes: Aber die Liebe macht / daß wir ſein gebott halten. Dann der mich liebet / ſpricht er / der wirdt meine gebott halten. Die nun CHRiſto durch den Glauben allain zůgethan ſeind / jhme allain mit der bekandtnuß anhangen / vnnd nicht mit dem bandt der Lieben eingebunden / die ſeind wol auch zweigen vnnd äſt / aber vnfruchtbare. Dann der Glaub iſt ohne die werck ain todts erſtorben ding. Vnnd ſolliche zweigen hackt die Axt oder Sichel des Bawmanns mit groſſem ernſt abe / vnnd wirfft ſie inns fewer. Dann alſo pfleget mann mit den vnfruchtbaren beumen zů handelen. Iſts dann das die Gerechtigkait / dadurch wir Gott anhangen / Vnd aber wir Gott durch die Liebe anhangen. Wer kan daran zweiffeln / daß vnſere Liebe vnſere Gerechtigkait ſey / vnnd jhe volkommener

die

die Liebe ist/ jhe volkommener auch vnser gerechtigkait sein wirdt: Davon Bernardus also geschriben: Wer ists/ der Gott volkommlich anhanget/ one allain der in Gott bleibt/ als von Gott geliebt / Gott an sich gezogen/ nemlich/ da er jn widerumb lieb hat: Darumb/ dieweil Gott vnd der Mensch allenthalben in ainander hangen/ vnd aber durch die innerliche gleiche liebe ainander gleich als eingeleibt seind: So wolt ich vngezweiffelt sagen/ daß eben dadurch Gott im Menschen/ vñ der Mensch in Gott sey. Vnnd also/ wann wir Gott lieben/ ziehen wir jhn etlicher maß zů vns/ auff daß er vns hinwider auch liebe/ der gesagt hat: Die mich lieben/ hab ich lieb. So jemandt mich liebet / den wirdt mein Vatter auch lieb haben / vnnd ich will jhn lieb haben / vnnd werde mich selbst jhme offenbaren. So jemandt mich liebet/ der wirdt meine redt halten/ vnnd der Vatter wirdt jhn lieb haben/ vnnd wir werden zů jhm kommen/ vnd wonung bey jhm machen. Nun aber / da Gott ain wonung macht / da müssen die Sünd vergeben sein / deren menig die Liebe bedeckt/ da můß euch alle Gerechtigkait eingossen sein. Dann was thails hatt die Gerechtigkait mit der Vngerechtigkait: Oder/ was gemainschafft hat das liecht mit der finsternuß: Daß wir aber sprechen / daß / da wir Gott lieben / volge es / daß Gott vns hinwyder liebe / das wöllen wir gar nicht der mainung verstanden haben/ als hetten wir Gott zůuorn geliebt / Ja wir bekennen gern mit Johanne / daß darinne die Liebe ist/ nicht als hetten wir Gott geliebet/ sonder daß er vns zů erst geliebet hat: Er hatt vns erwölet / von der welt Schöpffung: Er hat seinen Sun gesandt zůr versünung für vnsere sünd. Dann wo er nicht zů erst die Gottlosen geliebet hett/ auff daß er Gottselige machet: Wann nicht er die vngerechten geliebet hette / auff daß er Gerechte machet: Wann nicht er die krancken geliebet hette / auff daß er gesunden machet: Wann nicht er auß besonderer fewrigen lieben seinen Sun zůr versünung vnserer Sünden gesandt hett / der vnns mit vnermeßlichen gůtern widerumb zůr lieben entzündet/ vnnd mit dem wort lehret / vnnd mit dem Exemplo vns vorgienge / so kündten wir jhn gar nicht lieb haben. Derhalben geschichts auß seiner barmhertzigkait/ daß da wir jhn lieben/ widerumb von jhme lieb gehabt werden. Mit seiner barmhertzigkait ist er vns vorkommen / Seine barmhertzigkait volgt vns nach. Vnd das ists / das wir im Ambrosio lesen: Die zům Herren kommen / spricht er/ die werden mit lieben gezogen: Dann sie seind geliebt worden/ vnd haben geliebt: Gesůcht seind sie worden/ vnd haben gesůcht: Vnnd was sie Gott hat wöllen haben/ das haben sie gewölt. Bernardus hatt schon dauon geschriben / wöllen seine wort da herzů schreiben: Niemandt zweiffel daran / daß er geliebt werde / der selbst jetz liebet. Dann Gottes liebe volgt geren auff vnser liebe / welliche er auch fürkommen hat. Dann wie solt jhme verdruß sein wider zů lieben / die / so er vorhin geliebt / ehe dann sie lieb hetten: Lieb hat er gehabt / Jha sprich ich / Er hat lieb gehabt. Dann du hast

Bern. Omil. 71. in Cant.

Cant. 8. Ioan. 14.

2. Cor. 6.

1. Ioan. 4.

Ephes. 1.

Psalm 58. Psalm. 22.

Ambr. de uocat. Gent. Lib. 2. ca. 9.

Bern. Epist. 107.

das

das pfandt der lieben / Nemlich / den Gaist / Du hast auch ain warhafften getrewen zeugen IESVM / vnd denselbigen gecreützigten. O wie ain zwifachig vnd gewisses Argument ist das Göttlicher lieben gegen vns: Christus stirbt / vnd verdient daß er geliebt werde: Der hallig Gaist bewögt vnnd macht geliebt zů werden. Jener machts / warumber gelicbt werde: Diser macht / auff daß er geliebt werde: Jener hat seine grosse liebe inn vns befolhen / diser gibt auch die liebe: Vnnd inn jenem sehen wir / was wir sollen lieben / von disem aber empfangen wir / was wir lieben. Also ist der Lieben vrsach von jenem / aber von disem kompt die wolmainung vnd Affection. Wehe der grossen schanden / da ainer Gottes Sun sicht sterben mit vndanckbaren augen: Doch geschicht solches leichtlich / wo der Gaist nit da ist. Nun aber / dieweil die Liebe inn vnsere hertzen gegossen ist / durch den hailigen Gaist / der vns gegeben ist / so lieben wir / vorhin geliebt / vnnd wann wir dann lieben / so verdienen wir / daß wir noch mehr geliebet werden. Vnnd also ist die Liebe vnser gerechtigkait / ain erfüllung des Gesatz / das endt des Gebots / ain bandt der volkommenhait. Die Liebe / sprich ich / nicht des Golts / sonder Gottes: Die Liebe / nicht der erden / nicht des Himmels / sonder des / der Himmel vnd erden geschaffen: Die Liebe / wie im Paulo geschriben / die auß ainem rainen hertzen / gůtem gewissen / vnnd vnerdichtem Glauben herkompt. An wellichem ort Paulus das gewissen für die hoffnung gesetzt hat: Wie solliches Augustinus gemärckt hat: Dann der ain gůt gewissen tregt / der hoffet: Wellichen aber das böß gewissen druckt / der entzeucht sich von der Hoffnung / vnnd hoffet jhme anders nicht / dann die verdamnuß. Da nun dise ding bey ainander seind / Nemlich / der Glaub / die Hoffnung / vnnd die Liebe / da ist die Gerechtigkait erst volkommen vnnd richtig. Wie dasselbig Paulus auch hat wöllen anzaigen / da er zům Timotheo schreibt. Dann da er gesagt hett: Trachte der gerechtigkait nach / wolt er gleich als anzaigen / warinne die gerechtigkait gelegen vñ spricht: Glauben / Hoffnung / vnd Liebe.

Rom. 5.

Rom. 13. 1. Tim. 1. Coloss. 3.

1. Tim. 1.

Augustin. Psalm. 31.

2. Tim. 2.

Das Neun vnd Sechzigst Capitel.

Daß das ebenbild Gottes / so in vns beynach veraltet / durch den Glauben / Hoffnung / vnd Liebe / widerumb bracht werde.

Genes. 2.

WIr lesen / daß der Mensch nach dem ebenbildt vnnd gleichnuß Gottes geschaffen sey: Vnnd so lang er dasselbig vnbefleckt bewart / war er gerecht: Als baldt es aber nach gethaner sünden jme wol nit gentzlich vergangen / aber doch veraltet / vnd verstalt war / ist er lenger nicht gerecht gewest. Vnnd dise sein vngerechtigkait / so er auß

vngehorſam an ſich gezogen / hatt vnſer erſter Vatter auff das gantze Menſchlich geſchlecht / hinfurter gepflantzt / vnnd durch diſes ainigen ſündt iſt das Göttlich gericht vber alle Menſchen gangen zür verdamnuß. Der Menſch aber iſt nit mit geſtalt des leibs / ſonder mit dem vernünfftigen hertzen nach dem ebenbild Gottes geſchaffen. Wie ſolches die hailige Vätter gemainigklich alle / vnd inſondern der vralter Philo in libro de opificio mundi weitleuffig geſchriben hat / vnnd anzaigt. Clemens Prieſter zů Alexandria ſchreibt dauon / alſo mit diſen worten: Das ebenbildt Gottes iſt / ſein wort vnd ein recht Sun des hertzen / das Göttlich wort / das ebenbildlich vñ hauptaufſtrucklich liecht des liechts: Aber des worts ebenbildt / iſt der Menſch / das warhafftig hertz / welches iſt im Menſchen / welcher der vrſachen geſagt wirdt / daß er nach Gottes ebenbildt vñ gleichnuß geſchaffen ſey / daß er der fürſichtigkait oder weißhait / ſo im Göttlichen hertzen des worts iſt / verglichen / der geſtalt des worts vnd vernunfft thailhafftig iſt. Aber die vernunfft zaigt ſolches auch an. Dann dieweil Gott ain Gaiſt iſt / ſo iſt nicht füglich / daß ſein ebenbildt anderſtwo dann im Gaiſt des Menſchen ſein ſoll. Vnnd ſolches erklä-ret auch des hailigen Apoſtoli zeugnuß / da er ſpricht: Werdet ernewert im Gaiſt ewers hertzen / vnnd legt ainen newen Menſchen an / der nach Gott geſchaffen ſey / das er ſpricht: Legt ainen newen Menſchen an / iſt gleich ain außlegung des / ſo er vorhin geſagt hatt: Werdet ernewert im Geiſt ewers hertzen. Vnnd das er gleich drauff ſetzt: Der nach Gott geſchaffen iſt / das will er an ainem andern ort gleich als außlegen / vnnd ſpricht: Nach dem ebenbildt Gottes / welliches er mit andern worten auch gebotten hat: Euſſert euch des alten Menſchen / ſampt ſeinen wercken / vnnd legt an den newen Menſchen / den / der ernewert wirdt zür erkandtnuß Gottes / nach deſſen ebenbildt / der jhn geſchaffen. An jenem ort ſetzt er: Nach Gott / aber hie ſpricht er: Nach dem ebenbildt des / der jhn geſchaffen: Daß alſo / das er ſpricht: Nach Gott geſchaffen ſein / nichts anders möge verſtanden werden / dann geſchaffen ſein nach dem ebenbildt Gottes des Schöpffers / wie ſolliches auch Auguſtinus verzeichnet hat. Alſo iſt nun der Menſch nach dem ebenbild Gottes geſchaffen im Gaiſt / welcher vnſer hertz iſt. Iſt aber auch geſchaffen nach dem ebenbildt der gantzen Dreyfaltigkait / wie ſolches Auguſtinus auß dem wörtlin Noſtram / vnſer / abrechnet. Dann dieweil das wörtlein Plurale mehr als ainen bezaichnet / ſo were es nit recht gebraucht / wañ der menſch allain nach ainer Perſonen ebenbildt erſchaffen / es were gleich des Vatters / oder des Suns / oder auch des hailigen Gaiſts. Darumb auch vnſer hertz ſeine Dreyfaltigkait hat / wie ſolchs derſelb Auguſtinus anzaigt: Dann in jme iſt die gedächtnuß / die vernunfft oder verſtandt / vnnd der wille. Diſe ding waren alle drey im Menſchen vor den Sünden dermaſſen geſundt vnnd gütt / daß die gedächtnuß durch nichts mocht verhindert werdē / deſto weniger ſie alle zeit in betrachtung Gottes gewalt / weißhait /

Gotes ebenbild im menſchen. Rom. 5.

Clemens in Orat. adhortatoria ad Gentes.

Ioan. 4.

Epheſ. 4.

Colloſ. 3.

Aug. lib. 12. de Trinit. cap. 2. & lib. 12. cap. 16. lib 12. ca. 6. lib. 14. ca. 8. & lib. 15. cap. 20.

Dreyfaltigkait im hertzen der menſchen.

weiſhait vnd gütigkait mocht leben: Die vernunfft oder verſtandt het kain hindernuß zů vnderſcheidenzwiſchen gůt vnnd böß / zwiſchen recht vnd vnrecht / zwiſchen nutz vnd vnnutz: Der will ward auch nit gehindert / deſto weniger er Gott durch die liebe anhangen mocht / welchs allain die Chriſtliche vollkommenhait iſt. Aber nach dem vnſeligen fall / iſts widerſpil durchauß in allem worden. Dann die gedechtnuß der gantzen Menſchlichen Natur iſt nicht weniger als auch des erſten Vatters ſelbſt dermaſſen geſchwecht / daß ſie ſich je in allen andern dingen bekümmert / ehe dann ſie das trachtet / darumb ſie von Gott geſchaffen. Vnd aber die vernunfft oder verſtandt iſt dermaſſen vnnd mit ſolcher finſternuß verſoffen / daß ſie den ſchatten für warhafftige ding / ſchädliche ding für hailſame / falſche für ware annemme. Dergleichen iſt auch der will ſo gar von Gott abgewendt / ſo gar auff alle eytele vnnütze ding zůgewendt / daß er nit Gott / der Himmel vnnd erden geſchaffen / ſonder der erden ſelbſt vnd allain angienge / vnd alſo das gantz Menſchlich hertz ain geſtalt hett / als wer es nichts anders als erde vnd flaiſch. Daher kompt
Gen. 3. auch das rüffen Gottes: Du biſt erde / vnnd ſolſt in die erde gehen: Mein
Gen. 6. Gaiſt wirdt nicht ewigklich im Menſchen bleiben / dann er iſt flaiſch. Vnd was bedarffs vil wort: Dahin war das menſchlich hertz kommen / daß / inn dem das ebenbildt Gottes geweſen / gleich als ain viehiſch ebenPſalm. 48. bildt vnd gleichnuß erzaiget. Vnd das bewainet auch der Prophet / da er ſpricht: Da der Menſch in ehren war / hat er es nit verſtanden / iſt dem vnvernünfftigen viech eben worden / iſt jnen gleich worden. Solche grewliche vngeſtalt ſeiner Creaturen / welche er ſchön vnnd lieblich erſchaffen (Nemlich nach ſeinem ebenbildt hett er jhn gemacht) kundt Gott der Vatter der barmhertzigkaiten nit dulden: Er gedacht an ſeine barmhertzigkait / vergaß vnſer ſchuldt vnd ſündligkait / erfandt ain mittel vnnd weg / dardurch das ebenbildt Gottes / welches ſo vngeſtalt vnnd verblichen war / im Menſchen mocht ernewert werden. Vnnd darumb kame
Actor. 15. der Sun Gottes vom Vatter / das wort iſt flaiſch worden / vnd gab vns den Glauben / der die hertzen rainiget. Nach dem Sun iſt auch der hailig Gaiſt geſandt / durch welchen die liebe in vnſern hertzen durchgoſſen
Luce. 11. iſt: Ain ſolche lieb / daß / wer ſie hat / dem ſeind alle ding rain. Da ſchöpfft der menſch ain hoffnung durch diſe zway ſtuck / Nemlich durch den Glauben vnnd Liebe widerumb zům Vatter zů keren. Seind alſo durch diſe drey ſtuck / die andere drey ding / ſo in vnſerm hertzen vngeſtalt waren / gerainiget worden. Der Glaub erleuchtet die vernunfft oder verſtandt.
Eſaie. 7. Dann glaubt / ſpricht die Schrifft / ſo werdet jr verſtehen: Die Hoffnung richtet auff die gedächtnuß: Die Liebe rainiget den Affect vnnd willen. Alſo finge das ebenbild Gottes / welchs dermaſſen inn vns verdunckelet war / daß man nicht wol ſpüren mocht / ob es da geweſen / widerumb an / ernewert zů werden. Vnnd ſolche ernewerung gehört zůr Gerechtigkait / welche vns von Gott gegeben wirdt. Aber da kan erſt recht von vns ge-

ſagt

ſagt werden/das wir ernewert werden/wañ wir durch Gottes hilff hinfürter dz ebenbild des himliſchē menſchen tragē/ die wir vorhin das ebenbild des irrdiſchen menſchen getragen. Dann wie wir auch hiebeuor geſagt/ eß iſt ein irrthumb/das etliche ſagen wöllen / vnſer Gerechtigkait ſey nichts anderſt als vergebung der Sünden. Dann vns werden nit allein die Sünden vergeben/inn vnſer Gerechtfertigung/ſonder wir werden auch ernewert im Gaiſt vnſers hertzen/ legen einen newen menſchen an/nemlich den / der vom himmel iſt kommen vnſern herren IESVM Chriſtum/werden in vñ zů ſeinem ebenbild verändert/ vnd wirt in vns dienewe Creatur/dauon Paulus ſchreibt/welche er anderſtwo ſpricht/ das ſie ſey der Glaub/der durch die liebe würckt. Dañ dz er ſagt in Chriſto IESV gilt weder die beſchneidung/ noch die vorhaut etwas / ſonder die newe Creatur/ das ſetzt er im nechſt folgenden Capitel bey nach mit gleichen worten: In Chriſto IESV/ ſpricht er/ gilt weder die beſchneidung/noch die vorhaut etwz/ſonder der glaub der durch die liebe würckt das darauß leichtlich erſehen wirt / das er durch die newe Creatur anderſt nichts will verſtanden haben/dann den Glauben. Nit den müſſigē/ nit allein den bloſſen / wie vnſer zeit ketzer wöllen / ſonder der durch die liebe würckt/durch welche lieb/das ebenbild Gottes/ welchs der geſtalt vnd alſo verblichen war/das es bey nach gar kein anſehens hett/in vnns widerbracht vnd ernewert wirt.

Ephes 4. Rom. 15. Galat. 6.

Das Sybentzigſt Capitel.

Das wir mit der Gerechtigkait Gottes Gerecht ſeind/ nit mit der Gott Gerecht iſt/ ſonder mit welcher er vns Gerecht macht.

SO iſt nun das zům grundt geſetzt/ dz vnſer Gerechtigkait ſey die liebe/auß einem reinen hertzen/gůtem gewiſſen/vnd vnerdichtem Glauben/durch welche das ebenbild Gottes/ſo in vns vngeſtalt worden/ernewert wirt/durch welche wir auch in die zaal der kinder Gottes auffgenomēn werden/vnd von dē kindern des Teuffels abgeſundert. Die lieb aber/wöllen wir diſes orts nit die verſtanden habē/mit welcher er ſelbſt vns liebet: ſonder die/mit der er vns ſeine liebhaber macht/ mit der wir/von Gott geliebt/Gott liebē/vnd verdienē noch mehr geliebt zůwerden. Vnd darinne folgē wir Auguſtino. Darumb man nit hören ſoll/die da wöllē/das vnſer gerechtigkait etwz auſſerhalb vns ſey/ wöllē nit das etwas in vns ſey daher wir gerecht genant werden: Mainen wir ſeyen allein mit der gerechtigkeit gerecht / mit welcher Gott ſelbſt gerecht iſt/ nit damit er vns gerecht macht: wöllen wir ſeyen gott mit der liebē allein lieb vnd angenem/mit welcher er vns lieb hat/nit mit der wir/von jhme

1. Ioan. 5.

Auguſt. de ſpū. & lrā. Cap. 32.

geliebt/jhn widerumb lieben/vnd mehr geliebt zůwerden/verdienen: Jſt gleich als wolt einer ſagen: Die wandt iſt weiß/nit mit der weiſſe/ſo inn der wandt/ſonder mit der/ſo in mir oder in meinem klaid iſt: vñ das ſiedent waſſer iſt heiß/nit mit der hytze ſo im waſſer/ſonder mit der/ſo im fewer iſt. Möcht man doch auch etwz vngeſchickters ſagen kõnnẽ? Wer hat ſolches aber wiz jhe gleich gehört/ das einer ſagen ſolt/das ſey eines dings form/gebe jhme geſtalt vnnd namen/ welchs doch nit in dem ding iſt des Formales ſein ſoll? Jſts doch wider die vernunfft ſelbſt/das einer ſagen wolt/das die gerechtigkeit Gottes/ſo nit in vns iſt vnſerer gerechtigkait formalis cauſa ſein ſolt: Es ſtreit auch weniger nit mit der bewärter alten kirchen Lehr/die vns vorlangſt gelehrt hat/ das wir mit der gerechtigkeit Gottes gerecht ſeyen. Nit aber der mainung/als ſey nichts in vns damit wir gerecht ſeyen: ſonder der mainung/daß das ſelb/das inn vns iſt/vnnd damit wir gerecht ſeind/nit auß vns iſt/ ſonder das es ein gnaad gottes iſt. Welchs auch Auguſtinus im büch de ſpiritu & litera an ettlichen orten/einblewet: Vnnd iſt nichts/das die Newmarcker mainen/ſolch büch ſey mit jhnen dran. Noch deutlicher bekrefftiget er daſelbſt da er den orth in Pſalmen außlegt: Herr/ inn deiner gerechtigkait erlöſe vnnd errette mich. Das iſt Gottes gerechtigkait/ welche auch vnſer gerechtigkait würdet/wann ſie vns gegeben würdt. Vnd wirt aber der vrſachen Gotes gerechtigkait genandt/auff das der menſch nit gedencke/er hab die gerechtigkait auß jhme ſelbſt. Vnd da er dieſelbige wort in einem andern Pſalmen auch außlegt: Wann ich gerecht ſein werde Herr/ſpricht er/ſo würts deine gerechtigkait ſein/ dann mit der gerechtigkeit/ſo mir von dir gegeben/werde ich gerecht ſein: vnnd die wirt alſo mein ſein/das ſie auch dein ſey/das iſt/das ſie mir von dir gegeben ſey. Vnnd an einem andern orth: Das nent man Gottes gerechtigkait/nit allein mit wölcher er gerecht iſt/ſonder die er dem menſchen gibt/wann er auß einem gottloſen/einen gerechten macht. Vnnd abermal an einem andern orth: Sie wiſſen nicht die gerechtigkait Gottes/ das iſt/ welche Gott den menſchen gibt/der allein gerecht iſt/ vnnd gerecht macht: wöllen jhre gerechtigkait auffſetzen/ das iſt/als hetten ſie ſelbſt die ſelbige berait/wer jnen von Gott nit mitgethailt: darumb ſeind ſie der gerechtigkait Gottes nit vnderworffen. Vnnd an einem andern orth/da er redt von der rüthen Aaron: Jetzt/ſpricht er würts die rüth Gottes genant/die zůuor ein rüth Aarons war genent: Darnach auch ein rüth Moſi: vnnd wie das der geiſt Elie genant/der ein geiſt Gotes iſt/deß Elias theilhafftig geweſt/ alſo möcht auch die rüth jhren namen haben. Wie man ſunſt auch das Gottes gerechtigkait nent/welche vnſer gerechtigkait iſt/vnd vns von Gott gegeben. Von welcher der Apoſtel redt vnnd ſtrafft die Juden/ ſpricht: Sie wiſſen Gottes gerechtigkait nit/ vnnd wöllen jhre gerechtigkait auffſetzen/ als hetten ſie dieſelbige jhnen ſelbſt beraittet/ wider die er redt: Was haſtu/das du nit empfangen haſt? Vnnd abermal

Auguſt. de ſpũ. & lrã. Cap. 9. 11. 18. & 31.

Pſalm. 30.

Pſalm. 70.

Lib. 14. de Trin. Ca. 12.

Rom. 10.

Quæſt. ſup per Exod. Cap. 25.

Exod. 7.

Rom. 10.

1. Cor. 4.

anderſtwo/

anderſtwo/da er denſelbigen orth Pauli auſlegt: Was iſt das/ſpricht er/ Gerechtigkait Gottes/ vnnd gerechtigkait des menſchen? Das wirt aber die gerechtigkait Gottes genant/nit die/damit er gerecht iſt/ſonder die Gott dem Menſchen gibt/damit der menſch durch Gott gerecht ſey. Tract. 26. in Ioan.

Vnnd da er ad Bonifacium ſchreibt: Es wirt nit darumb gerechtigkait Gottes genant/drumb das Gott gerecht iſt/ ſonder darumb/ das der menſch ſie auß gott hatt. Vnnd da er den ſpruch im Pſalmen einfürt: Herr/ erhöre mich inn deiner gerechtigkeit/ das iſt (ſpricht er) nit in meiner: Wann er ſagt: erhöre mich inn meiner gerechtigkait/ſo wer es gleich als ein verdienſt. Er nents wol an etlichen orten auch ſeine gerechtigkait: aber da redt er vnderſchidlich. Dann wann er ſie ſeine gerechtigkait nent/ ſagt er darbey/das ſie jme gegeben ſey: wie wir ſunſt ſagen vnſer täglich brott gibe vns heut: wie nent er es da vnſer brott/vnd wie ſpricht er/ gibe vns? Auff das nuhn niemandt auch gedencken möcht/ er enziehe den verdienſten/ſetzt er nach wenig worten hinzů: Wañ du hie dannen verſchieden würdeſt/ ſo würdeſtu empfangen werden nach deinen verdienſten/ vnnd wirdeſt wider auff ſtehen zů empfangen was du gethon haſt/ als dann wirt Gott krönen/nit ſouil deine verdienſt/als ſeine gaben. Vnnd abermal an einem andern orth: Der an jhn glaubt/ der wirt nit ſeine gerechtigkait haben/die auß dem geſatz iſt/wiewol das geſatz gůt iſt: ſonder er wirt das geſatz ſelbſt erfüllen/ nit auß ſeiner gerechtigkait/ ſonder auß der/ welche jme auß Gott gegeben: vnnd alſo wirt er nit verſchampt werden. Dañ die liebe iſt des geſatz erfüllung. Vñ wo kompt die liebe her? Sie iſt in vnſern hertzen durchgoſſen/nit von vns/ ſonder durch dē hailigen gaiſt/der vns gegeben iſt. Sihe/da will er/ wie ſunſt etliche vilmal an andern enden auch/vnſer gerechtigkait ſey die liebe/ nit die von vns herkommen/ ſonder die durch den hailigen gaiſt in vnſern hertzen durchgoſſen iſt/durch welche er ſpricht/daß das Geſetz erfüllt wirt. Vnd bald darnach/da er geſagt het: Nit wol/das du deine gerechtigkeit habſt: Es ſey/ſpricht er/ein gerechtigkeit/aber ſie ſey auß gnaden/ ſie ſey von Gott vnd nit dein: Deine prieſter ſollen mit gerechtigkait angelegt ſein: Ein klaid empfahet man/es wechſt nit mit den haren: Die gethier bekladen ſich von dem jren: diſe lobt der Apoſtel Paulus. Von Gott ſolt du ſie haben/ſeufftze auff dz du ſie erwerbeſt: waine auff dz du ſie erlangeſt: glaube auch/damit du ſie erwerbeſt. Vnd bald: Es iſt alles auß Gott/ſpricht er/aber nit der geſtalt/als ſchlaffen wir/ nit alſo als wöllen wir nit/nit als befleiſſigten wir vns nit: Ohne deinen willen/wirt die gerechtigkait Gottes in dir nit ſein: Der will iſt wol nit dann dein/die gerechtigkait iſt wol nit dann Gottes: Die gerechtigkeit Gottes kan wol ſein ohne deinen willen/aber in dir kan ſie nit ſein/dann durch deinen willen Dir iſt angezeigt/was du thůn ſolt/das geſatz hat gebotten/nicht thůe diß oder das/ thůe diß oder das: Es iſt dir angezeigt/es iſt dir gebotten/ es iſt dir offenbar: haſt du nuhn ein hertz darzů/ſo haſtu verſtanden/ was du thůn ſolt: Serm. de uerb. Apo. Rom. 13. Rom. 5. Pſalm. 111.

Psal. 1. Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum: & in via peccatorum non stetit: & in cathedra pestilentiæ non sedit.

Psal. 2. Quare fremuerunt gentes: & populi meditati sunt inania?

Psal. 3. Domine quid multiplicati sunt qui tribulant me? multi insurgunt adversum me.

Psal. 4. Cum invocarem exaudivit me Deus justitiæ meæ: in tribulatione dilatasti mihi.

Psal. 5. Verba mea auribus percipe Domine: intellige clamorem meum.

Psal. 6. Domine ne in furore tuo arguas me: neque in ira tua corripias me.

Psal. 7. Domine Deus meus in te speravi: salvum me fac ex omnibus persequentibus me, & libera me.

Psal. 8. Domine Dominus noster quam admirabile est nomen tuum in universa terra!

Psal. 9. Confitebor tibi Domine in toto corde meo: narrabo omnia mirabilia tua.

Psal. 10. In Domino confido: quomodo dicitis animæ meæ: Transmigra in montem sicut passer?

Psal. 11. Salvum me fac Domine quoniam defecit sanctus: quoniam diminutæ sunt veritates a filiis hominum.

Psal. 12. Usquequo Domine oblivisceris me in finem? usquequo avertis faciem tuam a me?

Psal. 13. Dixit insipiens in corde suo: Non est Deus.

Psal. 14. Domine quis habitabit in tabernaculo tuo? aut quis requiescet in monte sancto tuo?

Psal. 15. Conserva me Domine quoniam speravi in te: dixi Domino: Deus meus es tu.

Psal. 16. Exaudi Domine justitiam meam: intende deprecationem meam.

Psal. 17. Diligam te Domine fortitudo mea: Dominus firmamentum meum, & refugium meum, & liberator meus.

Psal. 18. Cæli enarrant gloriam Dei: & opera manuum ejus annuntiat firmamentum.

Psal. 19. Exaudiat te Dominus in die tribulationis: protegat te nomen Dei Jacob.

Psal. 20. Domine in virtute tua lætabitur rex: & super salutare tuum exultabit vehementer.

Psal. 21. Deus Deus meus respice in me: quare me dereliquisti? longe a salute mea verba delictorum meorum.

Psal. 22. Dominus regit me: & nihil mihi deerit: in loco pascuæ ibi me collocavit.

Psal. 23. Domini est terra & plenitudo ejus: orbis terrarum & universi qui habitant in eo.

Psal. 24. Ad te Domine levavi animam meam: Deus meus in te confido non erubescam.

Psal. 25. Judica me Domine quoniam ego in innocentia mea ingressus sum: & in Domino confidens non infirmabor.

Psal. 26. Dominus illuminatio mea & salus mea quem timebo? Dominus protector vitæ meæ a quo trepidabo?

Psal. 27. Ad te Domine clamabo: Deus meus ne sileas a me: ne quando tacens a me efficiaris similis descendentibus in lacum.

Psal. 28. Afferte Domino filii Dei: afferte Domino filios arietum.

Psal. 29. Exaltabo te Domine quoniam suscepisti me: nec delectasti inimicos meos super me.

Psal. 30. In te Domine speravi non confundar in æternum: in justitia tua libera me.

Psal. 31. Beati quorum remissæ sunt iniquitates: & quorum tecta sunt peccata.

Psal. 32. Exultate justi in Domino: rectos decet collaudatio.

Psal. 33. Benedicam Dominum in omni tempore: semper laus ejus in ore meo.

Psal. 34. Judica Domine nocentes me: expugna impugnantes me.

Psal. 35. Dixit injustus ut delinquat in semetipso: non est timor Dei ante oculos ejus.

Psal. 36. Noli æmulari in malignantibus: neque zelaveris facientes iniquitatem.

Psal. 37. Domine ne in furore tuo arguas me: neque in ira tua corripias me.

Psal. 38. Dixi custodiam vias meas: ut non delinquam in lingua mea.

Psal. 39. Expectans expectavi Dominum: & intendit mihi.

Psal. 40. Beatus qui intelligit super egenum & pauperem: in die mala liberabit eum Dominus.

Psal. 41. Quemadmodum desiderat cervus ad fontes aquarum: ita desiderat anima mea ad te Deus.

Psal. 42. Judica me Deus: & discerne causam meam de gente non sancta: ab homine iniquo & doloso erue me.

Psal. 43. Deus auribus nostris audivimus: patres nostri annuntiaverunt nobis.

Psal. 44. Eructavit cor meum verbum bonum: dico ego opera mea regi.

Psal. 45. Deus noster refugium & virtus: adjutor in tribulationibus quæ invenerunt nos nimis.

Psal. 46. Omnes gentes plaudite manibus: jubilate Deo in voce exultationis.

Psal. 47. Magnus Dominus & laudabilis nimis: in civitate Dei nostri in monte sancto ejus.

Psal. 48. Audite hæc omnes gentes: auribus percipite qui habitatis orbem.

Psal. 49. Deus deorum Dominus locutus est: & vocavit terram.

Psal. 50. Miserere mei Deus secundum magnam misericordiam tuam: & secundum multitudinem miserationum tuarum.

Psal. 51. Quid gloriaris in malitia qui potens es in iniquitate?

Psal. 52. Dixit insipiens in corde suo: Non est Deus.

Psal. 53. Deus in nomine tuo salvum me fac: & in virtute tua judica me.

Psal. 54. Exaudi Deus orationem meam: & ne despexeris deprecationem meam.

Psal. 55. Miserere mei Deus quoniam conculcavit me homo: tota die impugnans tribulavit me.

Psal. 56. Miserere mei Deus miserere mei: quoniam in te confidit anima mea.

Psal. 57. Si vere utique justitiam loquimini: recta judicate filii hominum.

Psal. 58. Eripe me de inimicis meis Deus meus: & ab insurgentibus in me libera me.

Psal. 59. Deus repulisti nos & destruxisti nos: iratus es & misertus es nobis.

Psal. 60. Exaudi Deus deprecationem meam: auribus percipe orationem meam.

Psal. 61. Nonne Deo subjecta erit anima mea? ab ipso enim salutare meum.

Psal. 62. Exaudi Deus orationem meam cum deprecor: a timore inimici eripe animam meam.

Psal. 63. Te decet hymnus Deus in Sion: & tibi reddetur votum in Jerusalem.

Psal. 64. Jubilate Deo omnis terra: psalmum dicite nomini ejus.

Psal. 65. Benedicite gentes Dominum Deum nostrum: & auditam facite vocem laudis ejus.

Psal. 66. Deus misereatur nostri & benedicat nobis: illuminet vultum suum super nos & misereatur nostri.

Psal. 67. Exurgat Deus & dissipentur inimici ejus: & fugiant qui oderunt eum a facie ejus.

Psal. 68. Salvum me fac Deus quoniam intraverunt aquæ usque ad animam meam: infixus sum in limo profundi & non est substantia.

Psal. 69. Deus in adjutorium meum intende: Domine ad adjuvandum me festina.

Psal. 70. In te Domine speravi non confundar in æternum: in justitia tua libera me & eripe me.

Psal. 71. Deus judicium tuum regi da: & justitiam tuam filio regis.

Psal. 72. Quam bonus Israel Deus: his qui recto sunt corde.

Psal. 73. Ut quid Deus repulisti in finem: iratus est furor tuus super oves pascuæ tuæ?

Psal. 74. Confitebimur tibi Deus confitebimur: & invocabimus nomen tuum.

Psal. 75. Notus in Judæa Deus: in Israel magnum nomen ejus.

Psal. 76. Voce mea ad Dominum clamavi: voce mea ad Deum & intendit mihi.

Psal. 77. Attendite popule meus legem meam: inclinate aurem vestram in verba oris mei.

Psal. 78. Deus venerunt gentes in hereditatem tuam: polluerunt templum sanctum tuum.

Psal. 79. Qui regis Israel intende: qui deducis tanquam ovem Joseph.

Psal. 80. Exultate Deo adjutori nostro: jubilate Deo Jacob.

Psal. 81. Deus stetit in synagoga deorum: in medio autem deos dijudicat.

Psal. 82. Deus quis similis erit tibi? ne taceas neque compescaris Deus.

Psal. 83. Quam dilecta tabernacula tua Domine virtutum: concupiscit & deficit anima mea in atria Domini.

Psal. 84. Benedixisti Domine terram tuam: avertisti captivitatem Jacob.

Psal. 85. Inclina Domine aurem tuam & exaudi me: quoniam inops & pauper sum ego.

Psal. 86. Fundamenta ejus in montibus sanctis: diligit Dominus portas Sion.

Psal. 87. Domine Deus salutis meæ: in die clamavi & nocte coram te.

Psal. 88. Misericordias Domini in æternum cantabo: in generationem & generationem.

Psal. 89. Domine refugium factus es nobis: a generatione & progenie.

Psal. 90. Qui habitat in adjutorio Altissimi: in protectione Dei cæli commorabitur.

Psal. 91. Bonum est confiteri Domino: & psallere nomini tuo Altissime.

Psal. 92. Dominus regnavit decorem indutus est: indutus est Dominus fortitudinem & præcinxit se.

Psal. 93. Deus ultionum Dominus: Deus ultionum libere egit.

Psal. 94. Venite exultemus Domino: jubilemus Deo salutari nostro.

Psal. 95. Cantate Domino canticum novum: cantate Domino omnis terra.

Psal. 96. Dominus regnavit exultet terra: lætentur insulæ multæ.

Psal. 97. Cantate Domino canticum novum: quia mirabilia fecit.

Psal. 98. Dominus regnavit irascantur populi: qui sedet super cherubim commoveatur terra.

Psal. 99. Jubilate Deo omnis terra: servite Domino in lætitia.

Psal. 100. Misericordiam & judicium cantabo tibi Domine: psallam & intelligam in via immaculata.

Psal. 101. Domine exaudi orationem meam: & clamor meus ad te veniat.

Psal. 102. Benedic anima mea Domino: & omnia quæ intra me sunt nomini sancto ejus.

Psal. 103. Benedic anima mea Domino: Domine Deus meus magnificatus es vehementer.

Psal. 104. Confitemini Domino & invocate nomen ejus: annuntiate inter gentes opera ejus.

Psal. 105. Confitemini Domino quoniam bonus: quoniam in sæculum misericordia ejus.

Psal. 106. Confitemini Domino misericordiæ ejus: & mirabilia ejus filiis hominum.

Psal. 107. Paratum cor meum Deus paratum cor meum: cantabo & psallam tibi gloria mea.

Psal. 108. Deus laudem meam ne tacueris: quia os peccatoris & os dolosi.

Psal. 109. Dixit Dominus Domino meo: sede a dextris meis.

Psal. 110. Confitebor tibi Domine in toto corde meo: in consilio justorum & congregatione.

Psal. 111. Beatus vir qui timet Dominum: in mandatis ejus volet nimis.

Psal. 112. Laudate pueri Dominum: laudate nomen Domini.

Psal. 113. In exitu Israel de Ægypto: domus Jacob de populo barbaro.

Psal. 114. Dilexi quoniam exaudiet Dominus: vocem orationis meæ.

Psal. 115. Credidi propter quod locutus sum: ego autem humiliatus sum nimis.

Psal. 116. Laudate Dominum omnes gentes: laudate eum omnes populi.

Psal. 117. Confitemini Domino quoniam bonus: quoniam in sæculum misericordia ejus.

Psal. 118. Beati immaculati in via: qui ambulant in lege Domini.

Psal. 119. Ad Dominum cum tribularer clamavi: & exaudivit me.

Psal. 120. Levavi oculos meos in montes: unde veniet auxilium mihi.

Psal. 121. Lætatus sum in his quæ dicta sunt mihi: in domum Domini ibimus.

Psal. 122. Ad te levavi oculos meos qui habitas in cælis: ecce sicut oculi servorum.

Psal. 123. Nisi quia Dominus erat in nobis: dicat nunc Israel.

Psal. 124. Qui confidunt in Domino: sicut mons Sion non commovebitur.

Psal. 125. In convertendo Dominus captivitatem Sion: facti sumus sicut consolati.

Psal. 126. Nisi Dominus ædificaverit domum: in vanum laboraverunt qui ædificant eam.

Psal. 127. Beati omnes qui timent Dominum: qui ambulant in viis ejus.

Psal. 128. Sæpe expugnaverunt me a juventute mea: dicat nunc Israel.

Psal. 129. De profundis clamavi ad te Domine: Domine exaudi vocem meam.

Psal. 130. Domine non est exaltatum cor meum: neque elati sunt oculi mei.

Psal. 131. Memento Domine David: & omnis mansuetudinis ejus.

Psal. 132. Ecce quam bonum & quam jucundum: habitare fratres in unum.

Psal. 133. Ecce nunc benedicite Dominum: omnes servi Domini.

Psal. 134. Laudate nomen Domini: laudate pueri Dominum.

Psal. 135. Confitemini Domino quoniam bonus: quoniam in sæculum misericordia ejus.

Psal. 136. Super flumina Babylonis illic sedimus & flevimus: cum recordaremur tui Sion.

Psal. 137. Confitebor tibi Domine in toto corde meo: quoniam audisti verba oris mei.

Psal. 138. Domine probasti me & cognovisti me: tu cognovisti sessionem meam & resurrectionem meam.

Psal. 139. Eripe me Domine ab homine malo: a viro iniquo eripe me.

Psal. 140. Domine clamavi ad te exaudi me: intende voci orationis meæ.

Psal. 141. Voce mea ad Dominum clamavi: voce mea ad Dominum deprecatus sum.

Psal. 142. Domine exaudi orationem meam: auribus percipe obsecrationem meam.

Psal. 143. Benedictus Dominus Deus meus qui erudit manus meas: & digitos meos ad bellum.

Psal. 144. Exaltabo te Deus meus rex: & benedicam nomini tuo in sæculum & in sæculum sæculi.

Psal. 145. Lauda anima mea Dominum: laudabo Dominum in vita mea.

Psal. 146. Lauda Jerusalem Dominum: lauda Deum tuum Sion.

Psal. 147. Lauda Jerusalem Dominum: lauda Deum tuum Sion.

Psal. 148. Laudate Dominum de cælis: laudate eum in excelsis.

Psal. 149. Cantate Domino canticum novum: laus ejus in ecclesia sanctorum.

Psal. 150. Laudate Dominum in sanctis ejus: laudate eum in firmamento virtutis ejus.

Glaub der durch die liebe wirckt / diß ist vnser ernewerung: diß ist des ebenbildts Gottes/so in vns verblichen vñ veraltet war/widerbringig. Vnnd das solchs vñ kein andere Augustini mainung sey/von vnser Gerechtigkait/das ist offenbarer auß denen wortē/so wir hiebevor einbracht wie auch auß andern dergleichen mehr stellen / dann das es jemandt vernainen solt oder kan. Vnd Hieronymus des Augustini gleicher/laßt sich auch vernemmen/das er auch nit anderst dauon gehalten hab/ vnnd der schreibt mit diſen worten also: Die höchste gerechtigkait des menschē ist diß/nemlich das du achtest vnd halteſt/alle tugent vnd vermögen/so du haben kanst/sey nit dein/sonder des Herren/der sie gegeben hat. Darumb spricht auch Augustinus: Niemandt kitzelt vnnd betriege sich selbst: von dem seinen ist er ein Satan/aber von dem so Gottes/ ist er ein Säliger: Dann was ists/ von dem seinen / anderst dann von seiner Sünden: Nimb hin die Sünde/so dein ist/Die gerechtigkait/spricht Gott/ist von dem meinen. Dann was hastu/das du nit empfangen habst: Nuhn wöllen wir ferner auch besehen/ob die Græci anderst daruon gehalten. Vnnd da halten wir für vnnöthen/Jhrer aller sententz vnd mainungen hierein zůführen. Wir wöllen diß mal fürnemlich auf Cyrilli authoritet sehen/der ein trefflich gelehrter vnd dapffer man gewesen / vnd einen ewigen streit mit den ketzern Arrianis/ Eunomianis vnnd Nestorianis gehabt / welchem auch Euagrius diß lob gegeben/das er ein herrlicher verkündiger / vnd ein starcker beschützer warer rechter lehr gelobt vnnd gehalten sey worden. Diser Cyrillus zeucht den spruch Pauli an: Der kein sünd kennet/den hat Gott zůr sünd gemacht/auff das wir die gerechtigkait Gottes wurdē. ꝛc. vnd spricht: wie der aingebom son Gottes/so in gleichnuß des sündtlichē flaisch geworden/genant wirt/das er selbst die Sünd geworden sey: also auch wir/so durch den glauben zů jme reformiert/werden genant/ dz wir Gottes Gerechtigkait seind geworden/wiewol der Son solche Gerechtigkait aigentlich ist. Dann wir seind der natürlichen güter Christi theilhaftig/durch den hailigen Gaist: vñ aber er nimpt hergegen dz menschliche in jme selbst auff zůr Göttlichen schonhait / vnd widerbringt vnser natur in jme selbst. Vnd bald darnach: Alles was natürlicher weiß in der Göttlichen natur ist/das kan natürlicher weiß vñ aigentlich in den Creaturn nit sein/es ist aber durch die gnad eingebom. Dañ was hastu: das du nit empfangen hast: rüfft Paulus. Der gestalt ist auch die hailigkait natürlicher weiß in Gott/aber durch gnad ist sie in andern. Dann was von Gott gehailiget wirt / das empfacht die hailigkait / gleich als auß einem brunnen/vnnd derhalben kan es selbst nit hailig machen: Aber Christus thůts: Dañ er hat die kirch gehailigt. Sihe da: Vergleichē sich diſe bayde Augustinus lateinischer/vñ Cyrillus Græcus nit sein mit einander: Dañ was thůt Cyrillus anderst/ dañ das er vernainet/ dz wir von natur Gerecht seyen: er will nit dz wir gerecht geboren seyen / sonder dz wir gerecht werden/vñ solchs nit vō vns selbst/sonder von dē/ der allein gerecht ist/

Hier. lib. 1. cont. Pelag.

Aug. Tract. 49. in Ioan.

Cyril li. 12. Thesaur. Cap. 5.

Euag. lib. Cap. 7. Eccl. histor.

2. Cor. 4.

Cap. 5.

Ephes. 5.

vnd gerecht machend iſt/welchẽ dz eſſe oder ſein/eben daſſelbe iſt/dz jhme iuſtum eſſe/oder gerecht ſein/iſt: von dem/ſprich ich/der vns geworden iſt die weißhait vñ gerechtigkeit/hailigung/vñ Erlöſung/nemlich von vnſerm herren IESV Chriſto: in welchem die völligkait der göttligkait leiblich jnwonet: võ welches völligkait wir alle ſampt empfangẽ habẽ/nemlich von der völligkeit ſeiner barmhertzigkeit/von der vberflüſſigkait ſeiner gütigkeit. Dañ er iſt alſo gůt/dz er auch die gütigkait ſelbs iſt: er iſt alſo gerecht/das er auch die gerechtigkait ſelbſt iſt. Vnd aber die natur des gůten fordert vñ will/das er ſich allẽ darſtelle/will dz alle jrer nieſſen vñ nutz habẽ/nach eines jedẽ vermögẽ/vñ das thůt ſie auch warhafftig. Wie ſolchs Cyrillus in demſelbigẽ bůch/vñ vor jme Dionyſius an etlichen vil ſtellẽ. Dañ er/vnſer herre Chriſtus verheißt vns/er wölle in vns wonen/wölle vns zů kindern auffnemen. Alſo gnedig vnd gůt iſt Gott/das auch ſeine gütigkeit durch dẽ Son im hailigẽ Geiſt/zů vñ auff alle auffflieſſet/vñ niemandt von theilnemung ſeiner gütigkait abgehaltẽ oder verwiſen werde. Vñ aber die theilnemũg des vatters geſchicht gantz ebẽ vñ eigentlich durch den ſon im hailigen gaiſt: Dañ wir auch võ der Sonnẽ theilnemen durch dẽ ſchein oder glantz/ſo von der Sonnẽ herkompt/vñ daſſelbe nit ohne hitze. Vñ ſolch iſt ein ebenbild der wirckung des hailigẽ geiſts: Vñ abermal an einẽ andern ort: Gůt vnd hailig ſein/vñ dergleichen mehr ding werdẽ etwan von menſchẽ geſagt/durch die theilnemung des warhafften gůtẽ vñ hailigẽ. Auß diſen vñ dergleichẽ ſpruchen Cyrilli kan man one zweiffel abnemen/dz wir die jhenige ſeind/ſo da gůt/ſo da hailig/vnd gerecht ſeind: Aber nit von natur/ſonder allein von der theilnemung/dz iſt/ſouil wir theilhafftig werdẽ Gottes/der nit allein gůt/ſonder die gütigkeit ſelbſt iſt: nit allein gerecht: ſonder die Gerechtigkait ſelbſt iſt. Vnd aber zů der theilnemung diſer Sonnẽ der gerechtigkait/welche wonet in einẽ liecht/da niemandt zůkomẽ kan/möchtẽ wir/ſo in finſternuß ſaſſen jme ſchattẽ des todts/keines wegs auß vnſern krefftẽ zůnahẽ. Derhalben hats vnſer herre Gott gethon/der in barmhertzigkait reich iſt/vnd hats gethon/nit nach vnſern verdienſtẽ/deren wir keine hettẽ/one allein böſe/ſo der ewigẽ ſtraff würdig/ſonder vmb ſeiner vil groſſen liebẽ willẽ/mit der er vns geliebt hat/vnd ſendet ſeinen eingebornen Son/der ein glantz iſt ſeiner herrligkait/vom hohen Himmel herab/der vnſers flaiſch theilhafftig geworden/legt daſſelbe an ſich zeiget an/vnd lehret/wie wir ſeiner Göttligkait/durch ſeine hilff/theilhafftig mögen werden/da er mit vns in diſem jamerthal wandlet/vnd durch auß vns gleich worden/erleuchtete vnſere finſternuß/vnnd alle dunckelhait auß vnſerm hertzen/mit dem glantz ſeines liechts verjagte. Dann ja das nit allein die vrſach war/derwegen Chriſtus in diſe welt kom̃en/das er mit ſeinem todt für vnſere ſündẽ gnügthet vñ bezalet/ſonder auch das er ſich im leib vnſers todts zů einem ebenbild vns fürſtellet/wie wir jetzt verſönet in newigkeit des lebens wandlẽ/das iſt/alle vnſere tag in hailigkait vñ Gerechtigkait

1. Cor. 1. Coloſſ. 2. Ioan. 1.

Dion. lib. 4. Cap. 1. Celeſt. Hier. Cap. 4. & de diuin. nomin. Cap. 4. Leuit. 26. Ioan. 14.

Cyrill. lib. 7. Theſau. Cap. 4.

1. Tim. 2. Luc. 1. Epheſ. 4.

Heb. 1.

Rom. 6.

Gott

Gott dienen müßten. Welchẽ leib er auch der vrsachen getragen/wie sol-
ches auch Basilius anzaigt / auff daß wir den wandel seines lebens / so vil
möglich/sollen nachuolgen. Da er Mensch worden/spricht Faustinus/da
wolt er auch halten / alles was er gelehrt hette / damit er andere erma-
net: Ja spricht ich/damit er andere erleüchtet. Vnnd also ist sein leben ain
Regel vnnd anlaitung gewesen/wie wir sollen vnnd müssen leben: Sein
todt/die erlösunge vom todt: Sein leben vnderrichtet vnser leben: Sein
todt verderbt den todt. Der todt CHristi ist ain todt gewesen vnsers
todts. Dann er ist derhalben gestorben / auff daß wir leben sollen/ vnnd
möchten. Wie wir aber nun der sünden gestorben / hinfürter leben müs-
sen / solliches hat er vns mit seinem Exemplo gelehret / da er ain zeitlang
vnder vnnd bey vns lebte. Dann darumb / spricht Gregorius / ist er im
flaisch erschinen / nicht allain / daß er vns durch sein leiden erlöset / son-
der auch/ daß er vns durch sein Exempel lehret/wie wir jme sollen nach-
uolgen. Vnnd also ist CHristus vns causa meritoria /das ist/verdienst-
liche vrsach geworden vnser Gerechtigkait / vnnd aber mit seinem gan-
tzen leben durchauß ist er vns Causa exemplaris / ebenbildliche vrsach ge-
worden derselbigen vnser Gerechtigkait: Daß also recht vnnd warhafft
gesagt wirdt/ daß wir durch seine Gerechtigkait gerecht seyen. Dann ob
ainer gleich das verdienst wolt ansehen/so geschichts durch seines todts
verdienst / daß wir gerecht seyen. Dann wo er sich nicht für vns hett
dargeben/damit er vns von aller vngerechtigkait erlöste/ vnnd rainigte
jhme selbst ain angenems volck / das ainen ernst zů gůten wercken hette/
so möchten wir kaines wegs gerecht sein / oder auch / zů gůten wercken
ernst haben: Wo dann auch ainer die Gerechtigkait selbst ansehen wolt/
so haben wir sie anderstwo her nicht / dann von CHristo selbst. Dann
wo er vns die Gerechtigkait nicht wer worden/wo er vns auch den pfadt
der Gerechtigkait nicht angezaigt hette / durch sein Exempel vnnd eben-
bildt / so hetten wir nimmermehr dahin mögen hoffen oder trachten:
Wir müßten noch inn der finsternuß ligen / weren gentzlich alles liechts
beraubt/müßten jrr gehen auff dem wege der vngerechtigkait/weren fer-
ne vom wege der Gerechtigkait/ wo vns CHristus der glantz der Vät-
terlichen herrligkait nicht hette erleuchtet. Welcher nun dises glantz/das
ist/Christi/thailhafftig ist/der ist endtlich gerecht: Daß also/gerecht sein/
anderst nichts ist/dann Christi thailhafftig sein. Wie auch Paulus der-
von redt: Wir seind / spricht er / Christi thailhafftig worden / so wir an-
derst den anfang seines wesens biß an das endt fest vnnd stett bewaren.
Ambrosius volgt Hilario nach / vnnd schreibt daruon also: Ain jeder der
da in newigkait des lebens wandlet / ain jeder der den pfadt der Gerech-
tigkait haltet/der ist Christi thailhafftig. Vnnd aber Christi thailhafftig
sein / ist anderst nicht / als ain Christ sein. Dann von der thailnemung
CHristi/werden wir genandt Christen. Nun aber werden die Christen
nit geborn/ sonder werden erst nach der geburt zů Christen. Wie solches

Basil. de vita solitaria. cap. 11
Faust lib. de fide cont. Arria. ca. 34
Osee. 13. 1. Petri. 2.
Greg. Past. curæ. lib. 1. cap. 3.
Christus wie vnnd welche vrsach er ist vnserer Gerechtigkait.
Tit. 2.
Heb. 3.
In Psalm. 118. serm. 8.
Ain Christ sein/was das sey.

Tertul. in Apologet. Hilar. li. 12. de Trinitat. Hieron. in Epistol. ad Lætam. Leo serm. 2. de resur. dominl.

Tertullianus geschriben / vnd Hilarius auch Hieronymus nachmaln wider erholet haben. Je mehr aber ainer an Christo thailhafftig wirt/je gröſſer Christ ist er/das ist/je mehr gerecht soll er genant werden. Wol herrliche wort hat Leo Magnus daruon geschriben: Das Creütz Christi / spricht er/das zür Seligmachung der sterblichen Menschen ist angewändt/das ist ain gehaimnuß vnd auch ain Exempel. Ain gehaimnuß ists/darinnen die Göttliche krafft erfüllet wirt: Ain Exempel ists/darinnen Menschliche andacht erweckt wirt. Dann die erlösung gibt vnd schafft/daß die/so von banden der gefenckнuß erlöst seind / auch nachuolgen mögen / dem/ der sie erlöst hat. Dann hat die welt weisshait solchen rhüm inn jhren jrrthumben/daß ain jeder des jenigen mainung/sitten / vñ gebärden/ja alle anstellung nachuolgt/welchen er als seinen Meister vñ vorgenger erwölet hat: Was sollen wir dann für gemainschafft des Namens Christi haben/ wir werden dann vnablässig vnd vnschidlich mit jhme vercrainiget/

Ioan. 14.

der da ist (nach sein selbst anzaige) der weg/die warhait / vnnd das leben: Nemlich er ist der weg aines hailigen wandels: Er ist die warhait der Göttlichen lehre / vnnd er ist auch das leben der ewigen Seligkait.

Sal. lib. 3. in fine.

Dergleichen hat auch Saluianus recht daruon geschriben: Es ist nit nutz / spricht er / daß man ainen hailigen Namen hab / ohne ain güten wandel: Dann wo das leben mit der Profession vnnd würden streittig ist / da benimbt es die ehr des herrlichen Titels/ durch die verachtligkait der vnbilchen thaten vnnd werck. So ist nun das ain Christ vnd Gerecht sein / daß ainer Christi thailhafftig ist / Vnnd solches wirdt ain jeder / wann vnd so offt er Christum anlegt. Was ist der Christianismus? Fragt Basilius / vnnd antwortet als baldt: Er ist ain gleichnuß Gottes / als vil Menschliche Natur sein empfähig ist: Hast du nun den Christianismū angenommen/ so befleissige dich Gott gleich zů werden: lege Christum an.

Christianismus was? Basilius. in Hexameron. Omil. 11.

Wie solt du jhn aber anlegen? Welcher den Tauff nicht empfangen hat/ der das klaidt der vnuergänckligkait nicht angelegt hat / der hat die gleichnuß Gottes verschupfft vnnd verworffen. Vnnd gleich daruon: Nim̃ an dich die inwendige glider der erbärmbnuß/gütigkait vñ freundligkait/damit du Christum anlegest: Dann welcher gestalt du das hertzlich mitleiden auff dich nimbst / dergleichen gestalt vnnd maß würdestu Christum anlegen: Würdest auch durch die gemainschafft Christi Gott selbst zůgethan werden. Disem volgt sein brůder Gregorius Nisenus: Nim̃ an dich / spricht er / die inwendige glider der erbärmbnuß / gebrauch die wolthättigkait/damit du Christum anlegen mögest. Dann wo du barmhertzig vñ freündtlich bist / dadurch legstu auch Christum an/ vnd durch die freündtschafft vnd gemeinschafft Christi würdestu auch mit Gott zůgethan vñ verbunden. Vnd bald darnach: Hastu dann empfangen dz du ain Christ bist / so befleissige dich / daß du Gott gleich seyest / lege Christum an. Vnnd wie solt du jhn aber anlegen? Anderst nicht/du werdest dañ mit seiner Notel oder zaichen bezaichnet/empfangest den Tauff vnd

Phil. 2.

nimbst

nämbſt das gewandt vñ klaidt der vnuerwesligkait. So vil ſchreibt der daruon/da er die wort der Geſchrifft außlegt: Wir wöllen den Menſchen machen nach vnſerm bildnuß vnd gleichnuß. Vnd Baſilius abermal in Aſceticis: Des Chriſtianiſmi oder Chriſtenthumbs ende iſt diß/daß wir Chriſto nach dem maß der Menſchwerdung nachuolgen / wie es aines jeden berüff füglich iſt. Vnd daſſelbig lehret ſein Brüder Gregorius Niſenus mit weitleuffigern worten/da er ad Olimpium Monachum ſchreibt/vnd aines vollkönen Chriſten menſchen form beſchreibt/ will dz ſolche form anderſt nichts ſey/dañ ain nachuolgung Chriſti. Auß welchen worten Baſilij vñ Gregorij Niſeni man abnemen vñ ſehen kan/ wie auch Auguſtinus beſchriben/dz wir Chriſtum zwayerlay geſtalt vñ weiß anlegen: Nemlich durch auffnemen des Tauffs/vnd durch nachuolgen ſeines wandels. Vom erſten ſchreibt Paulus: So vil ewer getaufft ſeind/die haben Chriſtum angelegt. Vom andern aber ſchreibt er auch/da er die Römer/ſo one zweyfel glaubten/ vñ durch den Tauff Chriſtū ſchon angezogen hetten/ferner ermanet/dz ſie den Herrn IESVM Chriſtū wöllen anlegen. Alſo empfangen wir Glaubigē die erſte gerechtigkait im Tauff/ da wir jm eingepflanzet ſeind wordē zůr gleichnuß des tods Chriſti/da der alt menſch zů gleich gecreutzigt iſt/vñ wir den newen anlegen/der nach Gott geſchaffen iſt in gerechtigkait vnd hailigkait. Vñ daſelbſt werdē vns nit allain alle vnſere ſünd verzihen/auß verdienſt des leidens vñ todts Chriſti/welchs vns Glaubigen im Tauff mitgethailt wirt/nit anderſt oder weniger/ja auch mehr/ dañ als hetten wir ſelbſt eben ſolchs auch für vnſere ſünd gelitten/ vnnd gleicher weiß geſtorben weren: Sonder es wirt vns auch allerlay gnad eingegoſſen/nemlich/da Chriſtus der Gnadengeber durch dē Glauben in vnſern hertzen wonet. Alſo daß niemandt dran zweiffeln ſoll/daß der / ſo jetz gleich im badt der widergeburt gewaſchen vnd gehailiget iſt/ vñ an ſtundt ſterben wurde/das jenig durch gnad der auffnemſig geworden/was Chriſtus von natur iſt / nemlich ain kindt Gottes/das erbthail des Himelreichs an ſtund erlange/ob er ſchon nit allain kaine güte werck/ ſonder auch vil böſer werck vor dem Tauff gethan hette. Wo aber Gott ainem das lebē/ nach dem er den Glauben vñ Tauff empfangen/ fürſtrecken wurde/dem iſts gar nit gnůg/ daß er durch die gnad der auffnemſig/ ſo er bekommen/glaubig vnd getaufft/Chriſtum angezogen hat/vnd ain kindt Gottes worden iſt. Dann ja nit vergeblich im Johanne geſagt iſt: Meine geliebſten/wir ſeind kinder Gottes/vnnd noch iſts nit offenbart/ was wir werden ſein. Dann möglich iſts / vnd kan geſchehen/ daß der/ ſo durch den Glauben vnd Tauff Chriſtum angelegt hat/ain kindt Gottes durch die gnad der auffnemung geworden/ainmal die Himliſche gabe geſchmackt/vñ des hailigen Gaiſts thailhafftig worden / Widerumb zů ruck falle/můtwillig ſündige/vñ den H. Gaiſt/den er empfangen/betrübe/deſſelbigen Tempel (welche er worden) zerbreche/vnd alſo zweymal mehr als vor ain kindt der Hellen werde/alſo daß jm beſſer were den weg

Baſil. ca. 49

Aug. lib. 5. de baptiſmo paruul. cap. 25.

Chriſtum anlegen. Gal 3. Rom. 13. Rom. 6.

1. Ioan. 3.

Heb. 6.

2 Petri. 2.

der

1564 ecclesiasticus. Cap. 1. 1565

Omnis sapientia a Domino Deo est, & cum illo fuit semper, & est ante
saeculum. Arenam maris, & guttas imbrium, & dies saeculi quis dinumerabit?
Altitudinem caeli, & latitudinem terrae, & profundum abyssi quis metietur?
Sapientiam Dei praecedentem omnia quis scrutabitur? Ante omnia enim creata
est sapientia, & prudentiae intellectus ab aeterno. Verbum Dei excelsum in
altissimis, & ipse ingressus est primus. Fons sapientiae verbum Dei in excelsis,
& ingressus eius mandata aeterna. Radix sapientiae cui revelata est? & astutias
illius quis cognovit? Disciplina sapientiae cui manifestata est? & multitudinem
prudentiae illius quis intellexit? Unus est altissimus omnipotens creator, rex
potens valde, & metuendus nimis, sedens super thronum suum, & Deus. Ipse
creavit illam in Spiritu sancto, & vidit, & dinumeravit, & mensus est, & effudit
illam super omnia opera sua, & super omnem carnem secundum donum suum,
& dedit illam diligentibus se. Timor Domini gloria, & gloriatio, & laetitia, &
corona exultationis. Timor Domini delectabit cor, & dabit laetitiam, & gaudium,
& longitudinem dierum. Qui timet Dominum bene erit in novissimis, & in die
defunctionis suae benedicetur. Initium sapientiae timere Dominum, & cum fidelibus
in utero creata est. Apud homines inventa est fundamentum sapientiae, & apud
animalia fidelia constituta est. Repletio sapientiae timere Dominum, & inebriabit
illa a fructibus suis. Omnem domum suam desiderabilibus implebit, & horreis
illius a generationibus suis. Corona sapientiae timor Domini, florem pacem &
fructum sanitatis germinans. Et vidit illam, & enarravit illam, & effudit illam
scientiam intellectus, & exaltavit gloriam illius. Radix sapientiae timere Dominum,
& ramificabuntur illius longitudines dierum. In thesauris sapientiae parabolae
scientiae, timor autem impii abominatio est. Si desideraveris sapientiam, conserva
mandata, & Dominus praestabit illam tibi. Sapientia enim & disciplina timor
Domini, & quae placita sunt illi fides & mansuetudo. Non incredulus sis timori
Domini, & ne accedas ad illum in corde duplici. Non sis hypocrita in labiis, &
a labiis tuis custodi te. Ne exaltes temetipsum, ne cadas, & adducas animam tuam
ignominiae. Et revelet Dominus secreta tua, & in medio synagogae deiciat te,
quoniam non accessisti ad timorem Domini, & cor tuum plenum est dolo &
iniquitate. Ne desideres multitudinem deliciarum, ne forte sis egenus. Ne
desideres facere divitias de terra tua, ne forte sis pauper. Ne respicias ad
substantiam tuam, & dicas: Habeo multa, quae mihi vivent? Et quae erunt
mihi? Non enim erit mihi indigentia. Ne desideres vitam, quae est mortis, ne
forte sis egenus. Ne desideres facere divitias de terra tua, ne forte sis pauper.
Ne respicias ad substantiam tuam, & dicas: Habeo multa, quae mihi vivent? Et
quae erunt mihi? Non enim erit mihi indigentia. Ne desideres vitam, quae est
mortis, ne forte sis egenus. Ne desideres facere divitias de terra tua, ne forte
sis pauper. Ne respicias ad substantiam tuam, & dicas: Habeo multa, quae mihi
vivent? Et quae erunt mihi? Non enim erit mihi indigentia. Ne desideres vitam,
quae est mortis, ne forte sis egenus. Ne desideres facere divitias de terra tua,
ne forte sis pauper. Ne respicias ad substantiam tuam, & dicas: Habeo multa,
quae mihi vivent? Et quae erunt mihi? Non enim erit mihi indigentia. Ne
desideres vitam, quae est mortis, ne forte sis egenus. Ne desideres facere divitias
de terra tua, ne forte sis pauper. Ne respicias ad substantiam tuam, & dicas:
Habeo multa, quae mihi vivent? Et quae erunt mihi? Non enim erit mihi
indigentia. Ne desideres vitam, quae est mortis, ne forte sis egenus. Ne desideres
facere divitias de terra tua, ne forte sis pauper. Ne respicias ad substantiam
tuam, & dicas: Habeo multa, quae mihi vivent? Et quae erunt mihi? Non enim
erit mihi indigentia. Ne desideres vitam, quae est mortis, ne forte sis egenus.
Ne

weishait sein? Solts der gewalt vnd Maiestet sein? Von kainem deren ding redt Paulus/aber da er will / daß wir Gottes nachuolger seyen/ da spricht er: Wandlet in der lieben/wie auch Christus vns geliebet hat/daß also alle nachuolge Christi/das ist/alle vnser gerechtigkait nichts anderst sey/dañ die Liebe. Nun aber ist gantz schwer/ daß man Gott in der Liebe nachuolge. Dann was ist der Mensch / daß er seinem Schöpffer könne nachuolgen? Wir seind warlich zů schwach darzů / daß wir auff das Exempel Christi in der Lieben wandlen / vnnd also gerecht können sein. Aber dir ist von Gott gewalt gegeben / spricht Chrysostomus / Christo nach vermögen nachzůuolgen/vnd jme gleich werden. Nit erschrecke oder entsetze dich daß du diß hörst: Dann vil mehr hastu dir zů förchten / wo du versaumen wurdest/jhme gleich zů werden. Der Gaist Christi hilfft vnserer schwachhait/vnd macht vns zů allen dingen starck vnd kreffrig/ als baldt er das fewer seiner Lieben inn vnsere hertzen angezündet hat. Auß disem kan man nun sehen / wie gantz aigentlich vnnd füglich Cyrillus geschriben hab: Daß die gerechtigkait / oder auch die gütigkait des Vatters / durch den Sun im hailigen Gaist zů allen komme vnd durchgehe. Vnd diser will auch an ainem andern ort/ vnser hailigmachung sey ain thailnemung des Suns im Gaist/ welchs er auch mit ainem Exempel erkläret / vnnd spricht: Dann wir auch von der Sonnen thailnemmen / durch den schein oder glantz / so von der Sonnen herkompt/vnnd dasselbe nicht ohne hitze. Vnd solchs ist ain ebenbildt der wirckung des hailigen Gaists. Die Sonn der gerechtigkait ist Gott der Vatter. Der schein oder glantz ist der Sun / der vnser finsternuß erleuchtet hat / der auch mit vns auff erden lebet / vns den weg der gerechtigkait angezaigt hat: Die hitze ist der hailig Gaist/ Vnd als baldt diser die Liebe inn vnser hertzen eingegossen / vnnd vnser gemüth mit dem fewer derselbigen Lieben entzündet hat / da haben wir schon die gerechtigkait erlangt. Vnnd vor dem Cyrillo, Athanasius, in Epistola de Spiritu sancto ad Serapionem. Wie die gnad/so vns mitgethailt wirdt/auß dem Vatter ist/also kan die gemeinschafft der schenckung inn vns nicht sein/ ohne im hailigen Gaist. Dann wo wir dises häbig seind / so haben wir die Liebe des Vatters / vnnd die gnad des Suns / darzů auch die gemainschafft des hailigen Gaists. Auß disen kan ain jeder leicht sehen/ wellicher gestalt die gerechtigkait Gottes/wellicher gestalt sie Christi/wellicher gestalt sie auch vnser genandt werde vnnd ist. Gottes gerechtigkait wirdt sie genandt / drumb daß sie von Gott herkompt/vns von Gott gegeben wirdt: Gott ists/der sie würckt/vnnd inn vns verricht / der vns vmb sunst abwäscht vnnd hailiget. Christi gerechtigkait wirdt sie genandt / nicht allain der vrsachen/ daß es auß Christi verdienst kompt vnd geschicht/daß wir gerecht seyen (dann wo er vns inn seinem blůt nicht abgewaschen hette von vnsern sünden / wann er vns Gott seinem Himmlischen Vatter nit hette versünet / so wer nicht allain keine gerechtigkait inn vns / sonder eytel

Ecclef. 2.

Chrysosto. Omil. 79. in Matth.

Cyrill lib. 4. Thesaur. cap. 5. Idem lib. 6. de Trin.

Gerechtigkait Gottes/ Christi / vnd vnsere.

Apoca. 1.

vngerech-

vngerechtigkait/vnd alle boßhait wurde vberhandt haben) ſonder auch
Rom. 8. darumb/daß wir anderſt nit mochten gerecht werden/ wir wurden dañ
des glantz der Väterlichen herrligkait/nemlich/Chriſti thailhafftig. Die-
weil wir aber zů ſeinem liecht nit mochten zůnahen/ ſo wolt er ſich (wie
dann daß ſeine vnauß̃prechliche güte vnnd barmhertzigkait iſt) vns er-
zaigen/nemlich/das wort im flaiſch/die Sonn in wolcken/das liecht inn
dē ſcherben/die wachßkertz in der leüchten: Damit wir alſo den glantz des
liechts deſto leichter vnd füglicher möchten tragen: Vnſer gerechtigkait
wirdt ſie genant: Dann wann ſie vns von Gott geſchenckt wirt/ ſo wer-
Epheſ. 4. den wir im Gaiſt vnſers hertzen erneuert/ vnd werden nit allain für ge-
recht gehaiten/ ſonder werden warhafftig gerecht genannt/vnd ſeind es
auch: Empfangen die Gerechtigkait in vns von der völligkait der Ge-
Aug. de gra tia & lib. arb cap. 9. rechtigkait/ welche Chriſtus iſt/ nach vnſerm maß/ wie Auguſtinus
auch ſchreibt/ als vnſere thail vnnd ſtücklin/ nach dem maß/ welche der
hailig Gaiſt außſpendet/ainem jeden wie es jme gefellig/auch nach aines
jeden aigne Diſpoſition geſchickligkait/ vnd mitwürckung/ nemlich/ da
1. Cor. 12. die Liebe in vnſern hertzen durchgoſſen iſt: Vnd je gröſſer dieſelbe iſt/ je
gröſſer auch vnſer Gerechtigkait ſein wirdt. Vnnd wiewol ſie vns von
Gott durch Chriſti verdienſt eingoſſen wirdt/ ſo iſt ſie dannoch vnſer/
dann ſie hangt in vns/ Dann Gott würcket ſie nit one vns in vns/ inſon-
dern/ ſo wir gewaſchen: Dann da wir ain mal abgewaſchen/gehailiget/
vnd gerechtfertiget ſeind/ſo haben wir ſelbſt auch hinfürter hoffnung zů
Gott/hailigen vnd rechtfertigen vns ſelbſt/ wandlen in der Lieben/ wie
vns Chriſtus geliebt hat: Vnd welcher in diſer wandlet/ der hat alle tu-
gent/alle gerechtigkait erlangt. Alſo iſt nun die gerechtigkait vnſer/ nit
die/ mit welcher Gott gerecht iſt/ ſonder mit der er vns gerecht macht:
Dann ſie ja mit der vrſachen nit vnſer iſt/ drumb daß ſie vns von jme ge-
geben iſt. Es wolt dann ainer auch ſprechen/ das klaidt ſey nicht vnſer/
welchs vns ain freündt geſchenckt hat: Was wir haben das iſt vnſer/
Aug. in lib 50 Omil 14. ſpricht Auguſtinus: Vnſer iſts/das vns geſchenckt wirdt. Das will auch
Bern. Epiſtol. 150 Bernardus/ welchen die Newmärcker vergeblich mainen/ daß er für ſie
Rom 10. ſey. Ich wolt mich gerecht ſagen/ ſpricht er/ aber mit ſeiner Gerechtig-
1. Cor. 1. kait. Was iſt das für ain Gerechtigkait: Nemlich/ Chriſtus das end des
Geſatz/ zůr Gerechtigkait allen Glaubigen: Zů letzt auch/ ſpricht er/ der
vns geworden iſt die Gerechtigkait von Gott dem Vatter. Die nun mei-
ne Gerechtigkait iſt worden/ wie ſolt die nicht mein ſein: Iſt die erb die
ſchuldt mein/ warumb ſolt dann die gegebne Gerechtigkait nit mein ſein:
Vnd warlich die gegebne iſt vil gewiſſer/ als die eingeborne: Dann diſe
hat wol rhům/aber nit bey Gott: Jene aber hat kain vrſach des rhůms/
wiewol ſie dz hail würckt/ one den Herrn. Dann ob ich ſchon gerecht wer/
Iob. 10. ſpricht er/ ſo werde ich doch das haupt nit auffwerffen/ auff daß ich nicht
1. Cor. 4. ain antwort bekomme: Was haſtu das du nit empfangen haſt: Haſtu
es nun empfangen/ was rhůmbſtu dich dann/ als hetteſtu es nicht em-
pfangen:

pfangen? Sihe: Was will Bernardus mit disen worten anderst/dann eben das wir auch hieoben auß dem Augustino vnd Cyrillo haben angezogen? Er will nit das die Gerechtigkait eingebom sey/er sagt aber / das sie vns geschenckt vnd gegeben sey: Er will nit das Christen geboren werden/er sagt aber/das Christen das ist/Gerechtē nach der geburt erst werden. Nit derhalben ist die Gerechtigkait nit mein/drumb dz Christus mir die gerechtigkait ist worden: Christus ist vns auch das leben geworden. Dañ also schreibt Paulus: Wann Christus vnser leben offenbaren wirt: vnd Christus selbst: Ich bin das leben/vñ die vrstende: Ich bin der weg/die warhait/vnnd das leben: Ist aber der halben das leben nit vnser? In Gott leben wir/werden bewegt/vnnd seind: Sollen wir derhalben mit dem Leben leben/damit Gott lebt? werden wir darumb mit der bewegung bewegt/damit Gott bewegt wirt? Ists anderst recht gesagt/das Gott bewegt wirt. Möcht auch etwas vnfüglichers vngeschickters gesagt werden? Also leben wir nun mit dem leben/das in vns ist / welchs doch Gott in vns gezogen hat: Gleich wie der lufft hell vnd klar ist/nit mit der klarhait die in der Sonnē ist/ sonder mit der/so sie võ der Sonnen empfangen hat: Wie auch das wasser heiß ist/nit mit der hitze / so im fewer ist/ sonder mit der/die es vom fewer empfangē/vñ in jme ist: Also seind auch wir gerecht/nit mit der gerechtigkait / so in Gott in der Sonnen der Gerechtigkait jnne ist/sonder mit der/die wir võ Gott der Sonnen der gerechtigkait empfangen haben/vnd in vns ist. Dauon hat auch Gregorius also geschribē: Das heißt vnser gerechtigkait/nit die auß dem vnsern vnser ist/sonder die auß Göttlicher Miltigkait vnser wirt. Wie wir auch in des herren gebett sprechen: Vnser täglich brot gib vns heut: Sihe da nennen wir es vnser brot/ vnd doch bitten wir dz es vns gegebē werde: Es wirt vnser brot/wann wir es empfangen/ vnd doch ists auch Gottes. Dann er gibt es vns. Also ist es Gottes/nach dem geschenck: Vñ warhaffrig vnser/durch theilnemung vnd empfahung. Also müssen wir nun von vnserer vnd Gottes oder Christi gerechtigkait halten: wir seind empfähig/das ist/wir können die Gerechtigkait allein empfangē/er aber (wie auch Hieronymus ex dydimo vermert hat) ist nit empfähig/ sonder begreifflich/kan empfangen werden. Dañ die Gerechtigkait mit welcher wir gerecht seind/die habē wir von jhme empfangen: Hergegen aber hatt er es von jhme selbst/das er gerecht ist/vnnd ist Fontana quædam Iustitia/ wie solch wort vom Victorino offt gebraucht wirt/das ist/ein brunquellende gerechtigkait. Ambrosius spricht: Gott ist durch auß in gemain gůt/ vñ nit zům theil. Gregorius spricht: Gott ist die gerechtmachende gerechtigkait. In vns ist die gerechtgemachte Gerechtigkait. Wir begreiffen die Gerechtigkait allein similitudine / im gleichnuß / aber Christus begreifft sie æqualitate/in gleichformigkait: In jhme wonet die völle der gerechtigkait leiblich/aber wir haben nit die völle/sonder ein theil der gnaden empfangen: Vnsere hertzen haben von der völle empfangen/aber Christi

Colos. 3. Ioan. 11. Ioan. 14. Act. 17.

Greg. lib. 19. moral. ca. 2.

Dydi. lib. 1. de spiritu sancto.

Victor. li. 1. & 3. cont. Arrium. Amb. lib. 8. Cap. 17. Luc. Greg. lib. 18. mor. Cap. 55. Colos. 2.

Cyrl. lib. 1. Cap. 5. in Ioannem. Chryſ. in Omil. 55. de ſancto & adorã. ſpũ. Tom. 7. 1. Cor. 12. In lib. de perfecti Chriſtiani hominis forma. Orig. in Pſalm. 36. Omil. 2.

hertz begreifft die völle ſelbſt. Ja Chriſtus ſelbſt iſt die völle / wie jhme Cyrillus auch diſen namen gegeben hat. Dann der Menſch iſt nit aller ding empfähig / ſpricht Chryſoſtomus. Darumb ſpricht auch Paulus: wie / ſeind ſie alle Apoſtel? Seind ſie alle propheten? Haben ſie alle die gaab geſundt zümachen? Aber in Chriſti fleiſch ſeind alle gaben geweſt / nach des flaiſch ſubſtantz. Vnnd Baſilius Cyrilli gleicher ſpricht: Der ſon Gottes wirt die gerechtigkait genant: aber wir ſeind auß ſolcher gerechtigkaiten theilnemung gerecht. Vnnd Gregorius Niſenus Baſilij brüder: Eine ainige Reinigkait iſts / die in Chriſto vnnd auch inn vnſern hertzen geſchen wirt: aber die inn Chriſto / die wechßt im brunnen quell: diſe aber ſo in vns / die fleußt daher / vnnd wirt in vns gelaittet. Vnnd ſolchs hatt auch Origenes vor diſen vättern allen geſchriben alſo: Wie wir auß theilnemung der gerechtigkait vnſers Seligmachers gerecht werden / vnnd auß theilnemung ſeiner Weißhait Weiß / alſo werden wir auch auß theilnemung ſeiner Gedult gedultig. Derhalben iſt er gleich als ein ewiger brunnen quell / auß dem wir ſchöpffen können gedult / Weißheit / Gerechtigkait / vnnd alles was gütes an der tugent iſt: ſo ferne wir güte / würdige / vnnd raine geſchirr zü dem brunnen zütragen. Eben ſolchs will auch Dionyſius an etlichen orten: Inſondern im büch de diuinis nominibus vor jenen baiden einblewen. Vnd Baſilius noch an einem andern ort: Gleich wie die hitz im fewer iſt / vnd zügleich mit dem fewer beſteht / vnd gleich iſt als wer ſie ein ſubſtantz mit dem fewer / ſo iſt doch ein hitze / welche das fewer dem waſſer / oder ſunſt dergleichen dingen mittheilt: alſo auch der hailig geiſt / er hat das leben in jme / vnd die ſeiner theilhafftig ſeind worden / die füren ein leben / welchs Gott würdig iſt / wann ſie das göttlich vnnd himliſch leben erlangt haben. Vnnd bald darnach lehret er auch / das alle tugent bey Gott volkommen ſeyen / das nichts anderſtwo her gefüchts in jhme ſey / das er der brunne ſey aller güter / das der gaiſt ſo auß Gott fleußt der ſelbigen ſubſtantz mit jhme ſey: was aber auß dem geiſt embor fleüßt / das ſeyen ſeine würckung. Dergleichen auch Leo Magnus: Kein menſch iſt die warhait / ſpricht er / kein menſch iſt die weißhait / kein menſch iſt die gerechtigkait: aber vile ſeind theilhafftig der warhait / der gerechtigkait / vnd der weißhait: Gott iſts allein / der keiner theilnemung bedarff: vnd was wir nach vnſern vermögen wirdigklich von jhme halten / das iſt keine qualitet oder anhang / ſonder die eſſentia vnd beſtendige weſen ſelbſt. Dann dem vnuerwandtlichem kompt nichts zü / es gehet jhme auch nichts abe: Dann das eſſe oder weſen / welchs ewig iſt / das iſt jhme allezeit aigen. Vor welchem Johannes Chryſoſtomus / da er den ſpruch Dauidt auflegt: Herre / du baſt dz gůt mit deine knecht gethon: ꝛc. lehret / das die Tugendt anderſtwo her nicht auffſteigen / ohne allein von der gütheit des güten: will auch nit / das der Chriſten güthait ein ander güthait ſey / ohne die / ſo Gott den güten eingeußt / damit ſie auß böſen gůt weren. Vnd auch vor dem Chriſoſtomo / ſpricht Origenes alſo: Die

Leo Epiſt. 93. Cap. 5.

Pſal. 118.

ſubſtanz

substantz der Dreifaltigkait ists allein/welche nit von aussenher die hailigmachung empfahet/sonder auß jhrer aigner natur hailig wirt. Aber alle Creatur wirt hailig genant drumb das sie eintweder auß Gnaden des hailigen Gaists / oder aber auß gestalt der verdienst gehailiget ist. Dauon wir auch also geschriben lesen: Seind hailig/ Dann ich bin hailig. Man soll nit gleich als bald ein gleichnuß machen vnnd setzen zwüschen der hailigkait Gottes vnnd der menschen: Dann von Gott steht geschriben / das er hailig ist / aber den menschen wirt gebotten/das sie hailig sollen werden/als die nit allzeit hailig geweßt seind. Vnnd baldt darnach: Also ists nuhn offenbar vnnd gewiß/ daß der/so da hailiget hailig ist. Dann er ist allzeit hailig: Die aber/so da gehailiget werden. Die seind nit schlecht hailig / sonder mans soll sie gehailigte Hailigen nennen. Orig. Omil. 11. in Numeros.

Prosper Aquitanicus zů zeit Leonis/der ein fleissiger nachfolger Augustini geweßt/da er vom freyen willen handlet/ spricht er also: Fürnemlich ist Gott selbst die Tugent / welchem die Tugent haben anderst nichts ist/dann die Tugent selbst sein: vnnd wann wir diser theilhafftig seind/ so wohnet Gott inn vns/der Gottes Tugent oder krafft vnd weißhait ist: Es wohnet der Glaub/die Hoffnung vnnd die Liebe in vns: es wonet/Keuschhait/verstandt/raath/stercke/vnnd andere Tugendt in vns: Wann wir aber von disem gůten abweichen/da erwächßt das gegenspil aller diser ding auß vns selbst: Dann wann die Schönheit abweicht/ was kan da anderst als vngestalt erfolgen: Wann die Weißhait abweicht/was bleibt vbrig anderst/dann vnweißhait: Wann die Gerechtigkait nit regiert/was herrschet dann anderst dann die vngerechtigkeit: Also seind die Sämblin der Tugent/so auß gnaden des Schöpffers eingesehet waren / durch vbertrettung des ersten Vatters vmbkeret/vnnd mögen nunmehr nit gehabt werden / der widerbringe sie dann / der sie vorhin gegeben hat. Dann die Menschliche natur kan vnnd soll wider reformiert werden jhrem formatori vnnd Schöpffer: vnd sie ist noch empfähig deren gůter/so sie gehabt/also/ das sie durch den Mittler Gottes vnnd der menschen IESVM Christum/in dem das jhr gebliben ist/noch mal widerholen vnd erlangen kan/was sie verlohren hat: Die vernünfftige Seel ist jr gebliben/welche nit selbst die Tugendt ist/ sonder ein wonung der tugendt ist sie. Dann auß theilnemung der weißheit seind wir nit die weißhait / auß theilnemung der Gerechtigkait seind wir nit die Gerechtigkeit / auß theilnemung der Barmhertzigkait seind wir nit die Barmhertzigkait selbst: Wir seind nur weiß/gerecht/vnnd barmhertzig. Vnd wiewol vnser vernünfftigs mit vntugent beschwert/auch der vnrain geist den Tempel Gottes einnimpt/ wann wir sündigen: So mögen doch solche obgenandte gůter widerumb inn das vernünfftigs zůsammen einflieſſen/durch den/der den Fürsten der welt außtreibt vnnd bündet den starcken/nimpt vnd entzeucht jhme seine gefeeß: vnd wann er den geist diser welt verjagt/gibt er einen geist/ der auß Gott ist / damit wir

Faust. libr. de lib. arbit. Cap. 7.

wissen/was güter vns von Gott gegeben seind. Vnnd Faustus/der/wie vermüthlich/nicht lang darnach gewesen spricht also: Gott ist gerecht vnd die Gerechtigkait/barmhertzig vñ die barmhertzigkait/gnedig vnd die Gnad selbst: der mensch aber der kan gerecht sein/aber die gerechtigkait kan er nit sein: kan barmhertzig sein/aber nit die barmhertzigkait/kan gnedig sein/aber nit die gnad selbst. Dañ er hat solche ding nit von natur/sonder von geschenck: Nemlich: Gott ist das gold/aber den menschen kan man allein als ein vbergultes gefeeß oder geschirr haltē: Vnd im menschē ists auß gnaden/was in Gott ist von natur: Im menschē ists geschaffen/was Gott eingebom ist. Auß dem allem man sicht/wie wir oben angezeigt: nemlich das wir nit mit der Gerechtigkait Gerecht seyen/mit welcher Gott gerecht ist: Sonder mit der/mit welcher er vns gerecht macht da er vns seiner Gerechtigkait theilhafftig macht:

Das Ein vnd Sybentzigst Capitel.

Das wir Gerecht seind nit auß der Gerechtigkaiten Christi/blosser zürechnung/sonder mit der Gerechtigkait/welche vns warhafftig wesentlich jnnhangt.

LA lassen sich mhn etliche andere hören/alß die nit darfür wöllen/gehalten sein/ das sie vnsere gerechtigkait gentzlich vnnd zümal vernainen/nemlich mit welcher wir gerecht seind: Ja sprechen sie die Gerechtigkait ist Christi/vnd auch vnser: Christi ist sie der vrsachen/drumb das sie in jhme vnd nit in vns ist: Vnnd wirt aber vnser durch die zürechnung dieweil sie vns zů geschriben wirt. Vnnd also sollen wir nit warhafftig gerecht sein/sonder nur durch die zürechnung: oder sollen nit gerecht sein/sonder nur für gerechte durch die zürechnung gehalten werden/nemlich da wir Christi Gerechtigkait durch den glauben besitzen. Dann diß soll jnen vnsere gerechtigkait sein/nit das sie vns von Christo mitgetheilt wirt/sonder das sie in Christo bleibe/vnnd doch vns/gleich wer sie vnser/zůgerechnet werde/nach dem wir sie durch den glauben ergreiffen. Also lehren sie/das wir für gerecht/das ist/für angeneme gehalten werden: Nit von wegen aigner qualiteet/das ist/nit vmb der gnaden willen/die wir von der völle Christi empfangen sonder vmb etwas anderst/welchs ausserhalb vns sey/nemlich vmb des mittlers des Sonß Gottes willen/durch die barmhertzigkait. Aber diſe opinion vnnd gůtduncklin ist eben so vngefügt/als die erste/ felt beynach auff eine gleiche mainung. Dann was wöllē sie da anderß/dann das wir mit der gerechtigkait Gerecht sein sollen/mit welcher Christus selbst gerecht ist/vnnd nit mit der/ mit welcher Christus vns warhafftig gerecht macht: dieweil sie jhe auch wöllen/daß das ausserhalb vns sey/damit wir gerecht

Zůgerechnete oder zůgemaßte Gerechtigkait.

seind:

ſeind? Wann wir nuhn Paulum hie hören wolten/der da will/ das wir enthailigte newigkait der wort ſollen vermeiden/ ſo wurden wir bedencken/das diß warlich ein new wörtlin iſt/vnnd vormals nie gehöret/das man Imputatiuam Iuſtitiam ſagen wöll. Dann das vns der Glaub zůr Gerechtigkait zůgerechnet werde/vnnd das der menſch Selig iſt/ dem der herr die ſünd nit zůgerechnet hat: auch das Gott vns die ſünden vmb Chriſti willen nit zůrechne/das leſen wir wol in der ſchrifft: aber das vns Chriſti gerechtigkait zůr gerechtigkait zůgerechnet werde/gleich were ſie vnſer/das wir niemand finden/nit allein in keiner hailiger Schrifft/ ſonder auch ſunſt nit/das es einig der alten rechtglauben in jhre bücher ſo vnbeſonnen geſchriben haben. Wir finden wol das die vätter ſunſt andere wort gebraucht haben/als nemlich Communicationis, Participationis, diffuſionis, deriuationis, applicationis, coniunctionis, copulationis &c. aber das wörtlin imputatiua Iuſtitia/ dz iſt/zůgerechnete gerechtigkait iſt newe/ vñ hats kain Catholiſcher jhe biß daher gehört. Vnd das laugnen die Newmärcker auch ſelbſt nit/das diß ein new wort/vnd bey den Catholicis nie gebraucht iſt: Aber gleich wie die alten haben wöllen macht haben/die wörtlin eſſentiæ vnd perſonæ zů gebrauchen/ ob ſie gleich wol in der Geſchrifft nit geleſen werden/alſo wöllen diſe leuth auch/es gebür jnen/das ſie ein Imputatiuam Iuſtitiam machen vnd nennen/ob ſchon ſolchs von der welt anfang (inſondern der mainung wie ſie wöllen) bey keinem jhe gebraucht iſt worden. Geben für vnd ſagen/ſie gebrauchen ſolcher wort der vrſachen/damit ſie andern dienen mögen/vñ mit deutlichern vnd offentlichern worten vns das jhenig mögen erkleren/ was ſunſt vnſerm verſtandt zůhoch vnnd verworren iſt: Aber doch den Catholicis wöllen ſie ſolchs nit geſtatten/das ſie jnen ſelbſt anmaſſen: Nein. Wo die Catholici etwas wöllen darthůn/das nit eben mit denſelbigen worten alſo in der geſchrifft geſchriben/da brauchē ſie das alte aller ketzer gemein argument: Es ſteht nit geſchriben: Ergo/ſo můß es verworffen ſein: Vnd wurden ſie vns doch mit diſes wörtlins newigkait nit ſo hoch bewegen/ wann ſie nur deſſelbigen zů erleuterung vñ erklerung deren ding/ſo in der geſchrifft etwas verborgener ſeind/ braucheten/ Wie ſie ſich dann duncken laſſen vnd annemen. Aber durch diſe newe wort werden die verborgene gehaime ding in der ſchrifft ſo gar nichts erklärt vñ erleutert/ das ſie auch eben das gegenthail wöllen erhalten. Dañ das ſeind klare wort: Durch eines menſchen gehorſam ſeind vile gerecht worden. Iſt aber nuhn das nit wider diſe geſchrifft/das einer ſagen wolt/das wir nur für gerecht gehalten werden/vnd aber werden nit gerecht: Was iſt das anderſt dann den verdienſten Chriſti benemen vnd entziehen: Chriſti herrligkait verklainern wöllen: Nemlich die Sünde ſo der erſt Adam begangen/ſoll alſo ſtarck vnd krefftig geweſt ſein/ das ſie vns warhafftig Sünder vñ vngerecht machte/ alſo das wir durch ſolche ſünde nit allein durch die zůrechnung verdammet ſollen werden/ gleich als wurde frembder Sünden ſtraff

1. Tim. 6.

Gen. 15. Rom. 4. Pſalm. 31. 2. Cor. 5.

Rom 5.

von vns erfordert/ ſonder ſollen vnd müſſen auch die ſtraff der vrſachen leiden vnd tragen/ drumb das wir der ſchuld pflichtig ſeyen: Vnnd aber die Gerechtigkait des andern Adams Chriſti ſoll nit ſouil krafft haben/ das ſie vns warhafftig gerecht mache? Wo bleibt dann das Paulus geſchriben hat: Da die ſünd vberhand genomẽ/ da hat auch die gnad noch vil reichlicher vber handt genommen/ vnd gleich dauom: Aber es iſt nit mit der gab als mit der Sünden/ Dann ſo vmb eines Sünd vil geſtorbẽ ſeind/ ſo iſt vil mehr Gottes gnad vnnd gab / durch die gnad des einigen menſchen IESV Chriſti/ Jren vilen reichlich widerfaren vnd vberflüſſig geweſt. Aber der Chriſtglaubig menſch ſoll vertrawlich/ wie wir oben auß Bernardo erzeiet/ ſagen: Iſt die ererbte Sünd mein/ warumb ſolt dann nit auch die geſchenckte gnad mein ſein? Werde ich mit der ſünden Ade/ nit durch die bloſſe zürechnung verdamet/ gleich wurde frembder ſünden ſtraff an mir erfordert / ſonder trag vnnd leide derhalben die ſtraff/ drumb das ich ſelbſt auch der ſchuld pflichtig bin; warumb werd ich dann nit auch mit der gerechtigkait des andern Adams / nit durch die bloſſe zürechnung gerechtfertiget/ gleich wurde mir frembder gerechtigkait lohn gegeben / ſonder trag vnnd hab derhalben den lohn/ drumb das ich der Gerechtigkait theilhafftig bin/ die mir nit eingeborẽ/ ſonder durch das verdienſt Chriſti von Gott gegeben iſt? Er ſoll auch mit Cyrillo der vil hundert jar vor dem Bernardo gelebt/ ſagen: Es ſchickt ſich nit/ das wir erben ſein ſolien der ſtraff des erſtẽ vatters/ da die verderbnuß durch die vngehorſam eingefürt iſt/ vnd aber ſollen des andern vatters gerechtigkaiten nit theilhafftig werdẽ/ der vns widerumb zům lebẽ füret/ durch ſein höchſte gehorſam. Wer wolt das für glaublich halten/ das der Son Gottes der vrſachen vom Himmel herab ſey kommen/ der vrſachen das fleiſch angenomẽn/ vnd dem vatter biß zům todt / Ja/ biß zům todt des Creützs gehorſam geweſen: das er vns allein durch oder mit der Imputation vnd zürechnung/ vnd aber nit warhafftig gerecht machte? Vnd aber da er zům todt gehen ſolt/ bath er den vatter für ſeine Jünger / vnnd für alle die/ ſo an jn glauben wurden: Vatter/ ſprach er: hailige/ oder mach ſie hailig in der warheit: Jene leuth aber wöllen ſagẽ / dz wir nit in der warheit/ ſonder nur mit der zürechnung gehailiget vnd gerechtfertiget werden: wöllen nit/ das wir warhafftig hailig vnd gerecht ſeyen/ wir ſollens nur Imputatiue ſein/ das iſt/ das vns Gott darfür rechnet/ vnnd helt/ als ſeyen wir gerecht vnd hailig/ ſo wirs doch nit ſeind. Derſelb Chriſtus ſpricht auch: Wo euch der Son erlöſt/ ſo werdet jhr warhafftig erlöſt ſein. Jhene leuth ſagen aber dargegen: Jhr werdet nit warhafftig erlöſt ſein: Sonder werdet nur ſo fern frey ſein von Sünden / alſo fern ſie euch nicht zůgerechnet werden. Dergleichen hat auch der Chriſto geliebter Jünger geſagt: Welcher Gerechtigkait thůt / der iſt Gerecht/ Jhene herrliche Euangeliſche leuth/ ſagen hergegen/ nit der die Gerechtigkait thůt / ſonder dem Chriſti Gerechtigkait zůgerechnet wirt/ der iſt

Röm. 5.

Cyril. lib. poſteriori ad reginas de recta fide.

Philip. 2.

Ioan. 17.

Iohan. 8.

1. Ioan. 3.

Gerecht-

Gerecht. Derselbig Junger Christi spricht in dem selbigen Capitel: Sehet wölche ain Liebe Gott vns gegeben hat/nemlich/dz wir kinder Gottes genañt werden/vñ seinds auch: Aber jene leuth sagē darwider. Nain: Es ist nit wahr / das der Gaist Gottes durch Johannem spricht: Wir seind nit kinder Gottes/ sonder werden nur solche genañt vnd dar für gerechnet. Es mögen dann villeicht kinder Gottes sein / die/ so nit gerecht seind. Aber darwider rüffet der Gaist Gottes durch Paulum/vñ spricht: 2. Cor. 6. Was thailnemung hat die Gerechtigkait mit der vngerechtigkait: Oder auch was gemeinschafft hat das liecht zů der finsternus: Was für ainigung soll zwischen Christo vñ dem Belial sein: Vñ ferner derselbig Paulus/da er die Hůrer/vnd die ehrer der Abgötter / vñ dergleichen Sünder erzelt hette/spricht er: Vñ diß seind jr gewesen/aber jr seind abgewaschen/ aber jr seind gehailigt/jr seind gerechtfertigt: Jene leuth aber sprechē: Diß seind jhr gewesen/vnd seindes noch / allain daß solchs euch nit zůgerechnet wirt: Vñ aber die Gerechtigkait Christi zůgerechnet wirt zůr Gerechtigkait. Nemlich / das heist was dunckel vñ verborgen in der Geschrifft ist/ mit deutlichern vñ verstendtlichern worten auffgelegt. Das heist dz rain lauter Euangelij gepredigt/da man was gestracks wider die lehr Christi vñ der Aposteln streitet/dē gemainem volck einpredigen vñ bereden will. Das haist Christi herrligkait außbraiten vñ pflantzen/da man seinem leiden vñ todt nit souil krafft will lassen/dz wir durch denselbigen warhafftig gerechtfertiget/warhafftig gehailiget/ warhafftig dadurch abgewaschen/vñ von sündē erlöst/warhaftig auß kindern des zorns/kinder Gottes seyen worden. Zů dem so verstehn die leuth nit/durch welche der Sathan durch wunderbarliche fündlin alle wolthatē Christi nit allain gern verdunckten/ sonder auch gantz vñ entlich auß aller menschen hertzen hinnemen vñ zů ewigē vergeß stellen: Sie verstehn nit/sprich ich/wie sie streitige ding reden vñ fürgeben / dañ sie ja auch gelesen haben/dz vnsere sünd die ding seind/so zwischē vns vñ Gott abscheiden. Vñ dz Gott den Gottlosen hasse/wie auch das Gottloß wesen selbst. Wie ists dañ möglich/dz Gott die ding nit zůrechne/die er hasset: Insondern dieweil auch dz wörtlin Imputatio /zůrechnung/gleich als ainen haß selbst anzaigt: Derhalben soll man solcher leuth lehr entlich vñ zůmal verschupffen/da sie lehren/dz die sünd in vns bleib/aber vns mit zůgerechnet werde. Vñ aber hergegen daß die Gerechtigkait vns allain zůgerechnet werde/ vñ nit in vns hange oder sey. Dañ solche lehr streitt mit dē wort Gottes/der da nit gesagt hat: Ich bins/der da nicht zůrechnet/sonder / Ich bin er selbst / der die sünden außtilget vmb meinet willen/vñ deiner sünden nit gedencken werde. Vnd im Euangelio redt der Gaist Gottes von Christo: Sihe das Lämblin Gottes/Sihe/der nie sünde der welt hinnimbt. Er spricht/der die sünd hinnimbt: Spricht nit: Der sie nicht zůrechnet Jha spricht sie da / der hailig David hat geschriben: Wol selig ist der Mensch / wellichem Gott die sünd nicht zůgerechnet hat. Wol / er hats geschriben / aber nicht der maynung/wie die Newmärcker wöllen. Dañ ja David mit disen worten

Esaie. 59. Sap. 14. Esaie. 43. Ioan. 1. Psalm. 31.

nit das hat wöllen anzaigen / daß die ſünd / welche warhafftig ain ſünd iſt / vñ den Menſchen des ewigen todts pflichtig macht / allain der geſtalt vergeben werde / daß ſie nit zügerechnet werde / vñ nit / dz ſie nit ſey. Das iſt gar ferne von der maynung des hailigen Kunigs vnd Propheten. Dañ er will hie außdrucken vñ anzaigen / daß der Menſch ſelig iſt / in welchem die ſünde dermaſſen außgeleſcht wirdt / daß auch jre gedächtnuß gentzlich verloſchen werd / gleich wer ſie nie geſchehen / damit alſo geſchehe / dz der Herr durch Ezechielem geſprochen hat: Aller ſünden die er gethan / will ich nit gedencken: Iuſtinus ain Philoſophus vnd Martyr / der nahet bey der Apoſtel zeit gelebt / da er diſen ſpruch auch einfüret / will er vnſerer zeit ketzern gleich als einbinden / vñ ſpricht: Selig iſt der / welchem der Herr die ſünd nit zürechnet / das iſt / welchem Gott als ainem büſſendem die ſünd verzeyhet oder vergibt. Nit wie jr ſchreyet vnd rhümbt / betriegend euch ſelbſt / vñ etliche andere ewers gleichen bewären wöllē / daß / wiewol ſünder ſeind / ſo fern ſie doch Gott kennen / werde jn der Herr die ſünden nit zürechnen. Es will der Prophet gleich als etliche ſtaffeln ſetzen / als ſey tegere peccata / das iſt / die ſünden bedecken / etwas mehr vnd gröſſer dañ remittere / verzeyhen: Dñ widerumb non imputare / nit zürechnen / ſey etwas höher / als bedecken: Wie ſolchs Origenes vñ Euthymius auch anzaigt haben. Origenes will daß als dañ die ſünd nit zügerechnet werde / wañ des menſchen hertz züm vollkönen gelangt iſt / alſo dz alle wurtzel der boßhait entlich abgehackt ſey / alſo daß gar kain füßſtapff oder mahl der vngerechtigkait in jme erfunden werde. Hieronymus der gleichen / da er diſen Pſalmen außlegt / ſagt / daß die ſünd verzihen werde / durch den Tauff / werde bedeckt durch die Liebe / von welcher geſchriben / dz ſie der ſünden menig bedecke. Dñ züm dritten / werde nit zügerechnet / durchs blůtuergieſſen vnd Martyriū. Mit welchen worten er vnuerholen anzaigen will / daß die ſünd nit zürechnen etwas mehr ſey / weder bedecken oder verzeyhen. Dñ wann wir dañ leſen / dz vns die ſünd nit zügerechnet werde / da ſollen wir gewiß ſein vnd bedencken / daß ſie gleich wol abgedruckt ſey / alſo daß auch kain mahlzaichen derſelbigē an vns vberbliben ſey. So vil nun die gerechtigkait belangt / wöllen wir Chriſto vñ ſeinen Apoſteln mehr glauben geben. Welche vns warhafftig hailig / warhafftig frey / vñ warhafftig gerecht ſprechen / vñ ſagen / dz wir kinder Gottes nit allain genent werden / ſonder auch warhaftig ſeyen. Mehr wöllē wir diſen glauben geben / dañ vnſerer zeit Newmärckern / durch welche der Sathan ſeine gedicht / dz iſt / diſe erdachte vñ zügerechnete gerechtigkait / kainer anderer vrſachen hin vñ wider geſetzet hat / dann daß er die Menſchen gar gerechtigkait loß machen möcht. Es laßt ſich anſehen / dz diß eben die zeit iſt / dauon der Apoſtel geſchriben / inn welliche zeit auch Hilarius ſich beklagt / daß er drein gefallen oder gerathen ſey: Es wirt ain zeit komen / ſpricht der Apoſtel / da ſie die hailſame lehr nit werdē dulden wöllen / ſonder werden jnē ſelbſt nach jren aignen lüſten Lehrer ſamlen / die jnen die ohren krawen. Wie aber / dunckt ainē nit / dz ſie jetz ſagen wöllen: Redet wz vns wolgefelt / derē ohren ſeind

Exech. 18.

Iuſt. in Coll. cum. Triphon. Iudæo.

Lib. 4. in Epiſtol. ad Rom.

In Pſal. 51.

1. Petri. 2.

2. Tim. 4.

Lib. 10. de Trinit.

zů vñ zart/mögen noch wöllen dulden/das man ſpricht/es werde vergolten werden nach den wercken/dz ain jeder darnon trage/was ſein iſt/wie er im leib gehandelt/aintweder güts oder böß: Wölle aber daß die vergeltung geſchehen ſoll/nit nach dem ſie ſelbſt gethan vñ gelebt/ſonder nach dem/daß Chriſtus in ſeinem leib güts gethan hat: Damit/ob ſie ſchon nit gůt ſeind/ſoll es dannoch gnůg ſein/dz Chriſtus fromb geweſen: Wiewol man von denen ſo gleich getaufft ſeind/ vñ als bald drauff auß diſem leben verſchaiden/nit vnfüglich ſagen kan/ daß jnen vergeltung geſchehen ſoll nach dem güten/das Chriſtus in ſeinem leib gethan. Aber ſolchs kan gar nit von denen geſagt werden/ welche nach dem ſie aine zeitlang noch im leben bliben/nach empfangnẽ Tauff/ſich im kath der ſünden gewalzt haben. Iſt auch je aine zeit geweſt/zů welcher der hauffen ſolcher Maiſter vnd Lehrer gröſſer geweſt/ die dem volck die ohren krawen/als eben diſe vnſere zeit: Es were dann daß ſolche wort vns nit wol thůn in ohren/ vñ den leuthen nit gleich als honig ſüß eingehen/ daß man ſagen will vnnd verthädiget/ wir ſeyen allain auß vnd durch Chriſti/ vnnd nit auß ainiger vnſer Gerechtigkait gerecht vnd ſelig: Es ſtehe mit vnſern wercken wie es wöll/wir ſollen alle ſampt vnd ain jeder des gewiß ſein/daß jhme ſeine ſünde vmb ſunſt vmb Chriſti willen verzihen ſeyen/ vnnd ſey derhalben Gott angeneme/ vnnd ain erbe des ewigen lebens. Iſt diſer zeit ain ſolch weſen/daß niemandt leichtlich ſagen kan/ob die Maiſter an den zungen/oder aber die zůhörer an den ohren mehr/mit ſolchem rauden vnd kretzigkait entzündt ſeyen. Dann ja die aine nit weniger fleiß fürwenden zů plappern/was den leuthen wolgefelt/als die andere ſolchem geſchwetz zů hören: So gar dringen ſie ſich mit gewalt ein/auch inn deren ohren/die ſie nit wöllen hören. Daß man auch hierauß leichtlich abnemen kan/ daß ſie auß deren zal ſeind/ von welchen der Prophet ſchreibt: Ich hab ſolche Propheten nicht geſandt/vnd ſie lieffen: Ich hab jnen nicht zůgeredt/vnd doch weiſſagten ſie. Iſt endtlich erfüllet/ was derſelb Prophet geſchriben hat: Schrecken vnnd wunderwerck hat ſich auff erden erhebt: Die Propheten prophetiſierten vnd weiſſagten lugen/ die Prieſter lieſſen es jnen wolgefallen/ ſchlůgen die hendt zů ſammen/ vnd das gemain volck het nur ſeinen luſt vnd freüden dran. Was aber ſolche lehr/ welche jhene vnſinnige für ſinnig vnd hailſam wöllen gehalten haben/vñ vnder dem ſchönen Titel des worts Gottes dem ainfaltigem volck auffdragen/ das bringt das endt ſelbſt mit. Die Maiſter klüglin vnd ohren kretzer können ſelbſt nit laugnen/ daß ſie gleiche vnzüchtig vnd vnfrömblich leben/vnd eben nichts beſſer ſeind jetz/dann auch vor der angenommer newen lehr/ja auch/ daß ſie mit gröſſerm trotz vnd keckhait die welt vnnd derſelbigen wollüſten nachtrachten/ mainen es ſtehe jhnen alles wol an/vnd gebüre jnen. Eraſmus Roterodamus/ain Mann aines ſchönes ingenij/aines hohen verſtands/vnd ainer wunderbarlichen lieblichen wolredenhait/der auch ain güten thail ſeines lebens vnder jnen verſchliffen/ſpricht vō jnen alſo:

2. Cor. 5.

Hier. 29.

Hier. 5.

Sihe

eigkait vnnd hailigkait ain eytel sünd vnd verdampts ding ist? Vnnd warumb wöllen wir anderstwo her zeugknuß suchen? Die sach selbst/vñ der gantze handel rüffts vñ schreyets gnügsam: Wie solchs auch vnserer zeit Ketzermaister selbst bekennet/er hab befunden/dz der Teutschen leben ärger vñ verderbter sey worden / nach seinem empfangnem Euangelio/ dem fünfften/dañ es vnder dem Römischen Babstumb gewesen/das ist/ in der kirchen Gottes/welche nur vier Euangelia auffnimbt/vñ dise vier seind nur ain Euangeliñ. Vnd an ainem andern ort schilt vñ strafft er die seinen/spricht sie seyen zehen mal ärger/als die Sodomiten. Doch desto weniger nit/muß das jnen/den elenden blinden leuten/ das wort Gottes sein/welchs die ban zů aller boßhait so weit aufgethan hat/auß gůten vnfromen/auß vnfrommen die aller böseste gemacht hat. Wir wöllen aber vnsere ohren vor solcher leuth worten / als der Syrenen lieblichem / aber doch verderblichem gesang verstopffen. Dañ neben dem/dz sie allen ernst vñ fleiß nach der tugent zů leben vnkrefftig vñ ablessig machen/da sie lehren/ob wir schon nit so fromb seyen / so sey es gnůg / daß Christus fromb ist/müssen an seiner Gerechtigkeit allain ain gnügen haben/ob schon wir nit so gerecht seyen ꝛc. So seind sie selbst (so vom Künigklichen weg abgewichen/das ist / so von der kirchen hailsamen Lehr ab vnd jrr gangen) der sachen vnder ainander noch nit ains gnůg/ von vrsach vnd dem gantzen handel der Iustification/wie man gerecht werde: Vnd da seind nit allain sie selbst vnder ainander vnains vñ viltrechtig / schelte̅ ainander ketzer/vrthailen vnd verdam̃en ainander/sonder sie selbst seind zům offtermal wider sich selbst/streiten mit sich selbst. Solchs hat auch ain gelerter wiewol jrer roth / angezeigt / daß Philippus Melanthon wol viertzig mal sein aigne wort im ainigen handel der Iustification verwent hab. Also gehets zů mit jrē reden/wie Basilius etwan geschriben/ da sie ain mal auß der warhait verfüret/ dz sie zů vilfaltigen vñ gefährlichen vngeschickten vnfügligkaiten verfüret werde̅/da je aine verfürung der andern volgt. Dañ die ainmal vō pfadt des rechten Glaubens vnd Religion abgetretten/ists gleich wie denen/so ainmal vō der rechten straß abe jrr gange̅ seind/ kommen auß ainem weg in ain andern/gehn also hinwider jrr im feldt/haben niemandt der landt art kündig / der sie recht gelaiten könne. Dañ sie haben die kirch nit / welcher sie als ainem gelaits mann volgen mögen / sie haben sie verlassen/derhalben gerathen sie auß ainem neben wege des jrrthumbs vnd vngöttliches wesens/auff den andern/mögen kain endt des jrrthumbs erraichen. Dañ Gott hat mitten vnder sie ain schwindel Geist gemengt/hat vnder sie gesent arbait vñ wirckung des jrrthumbs: Jr vnklůges hertz ist verdunckelt / also dz sie nit verstehn weder was sie reden/ noch auch wo von sie halten. Also geschichts/da ain jeder auff seinen aignen verstandt wil bawen vnd trawen / wil jme zůmessen / die Geschrifft nach seinem aignem vnd nit nach de̅ gemainem verstandt der kirchen auß zůlegen/dz er all andere menschē veracht/wie gelert vñ Gotselig sie seind/

Basil lib. 2. cont. Eunomium.

Esaie. 19.

2. Thessal. 2. Rom. 8. 1. Tim. 2.

müssen

Esdre. 3. Das dritte Buch Esdre.

heit erleüchtet / wirt zům dritten ein volkommenhait genendt / als vil es daſſelbig dermaſſen mit lieben Gottes enzündet / das es vmb derſelbigē lieben willē / alle jrrdiſche ding verachtet. Wiewol auch (wo die cauſa erſt iſt / ehe dann der effectus) die gemainſchafft der gnaden ehe iſt / dann die verzeyhung der ſchuld. Dann wie die Sonn mit jhren ſtralen die finſternuſſen verjagt / alſo treibt auch Gott durch ſeine Gnad die ſchuld auß. Wiewol aber die ein blaſung der Gnaden von natur zů letzt iſt / drumb das ſie nit platz hat / die ſünden ſeyen dann verjagt: dieweil doch dieſelbige gnad / der verjagung der ſünden vrſach iſt / ſo wirt ſie die erſt genant. Wie dann auch das eingieſſen der ſtralen iſt / ehe der Finſternuſſen außtreibung / wiewol die ſtralen ehe nit anfangen zů ſcheinen die Finſternuſſen ſeyen dann erſt vertriben. Derhalben wöllen wir ſolche kümmerliche frag vnderlaſſen / ob die gnad vor der verzeihung der ſchulden hergehe / oder aber nachfolge: oder aber (wie diß der warhait am ehnlichſten iſt) bayde zůgleich geſchehen: wöllen aber das für gewyß halten / das die Gerechtigkait in vns iſt. Wie daruon Auguſtinus auch an einem andern ort geſchriben hat: Wo wir ſagen / ſpricht er / das wir keine ſünd haben / ſo betriegen wir vns ſelbſt / vnd die warheit iſt nit in vns. Sagen wir dañ auch das wir keine Gerechtigkait haben / ſo liegen wir wider die gaben Gottes. Dann wo wir keine Gerechtigkait haben / ſo haben wir auch keinen glauben: Haben wir aber den glauben / ſo haben wir ja etwas gerechtigkait. Wiltu dann wiſſen wie groß das etwas iſt: Der Gerecht lebt auß dem glauben. Vnd bald darnach: Wir ſeind vorhin Selig genandt / vnd ſollen wir der Gerechtigkait nichts haben: Der herr iſt nach dem fleiſch zůn Juden kommen / vnd iſt getödtet. Er iſt nit zů vns kommen / vnd iſt angenommen. Das volck / das ich nit kennet hab / das hat mir gedienet / im gehörē der ohren hats mir gehorſam erzeygt: Wir ſeind daſſelbig volck / vnnd ſollen von der Gerechtigkait nichts haben: Gewyßlich haben wir. Laßt vns nur danckbar ſein / von dem / das wir haben / auff das vns ferner zů gethon werde / das wir nit haben / vnd nicht verlieren / das wir haben. Vnd abermal nach wenig worten / damit niemand gedechte / er rede allein vom glauben / ſo ſetzt er hinzů / vnd ſpricht: Was gehört zům Glauben: Das werck / glauben / gehört darzů. Nun ſagt aber der Apoſtel ſanct Jacob: Die Teuffel glauben auch / vnd erzittern. Wo du dann allein glaubſt / vnnd ohne hoffnung lebſt / oder haſt die liebe nit / ſo glauben die Teuffel auch vnd erzittern Was iſt groſſes daran: Du ſprichſt Chriſtus iſt Gottes Son: Solchs hat auch Petrus geſagt / vnd er hört dargegen: Simon Bar Jona / du biſt Selig: Die Teuffel habē eben daſſelb auch geſagt / vnd hörten dargegen: verſtummet. Jhenem wirt geſagt: Du biſt Selig / dañ fleiſch vñ blůt hat dir nit offenbaret / ſonder mein vatter / der im himēl iſt: Diſen aber wirt geſagt: Verſtummet. Sie reden ein gleiche rede / vnd werden verſtoſſen. Eine ſtim̄ iſts / Aber der herr fragt vnd erforſchet die wurtzel / vnd nit die blům. Darumb auch zům Hebreern geſagt wirt:

Aug. ſerm. de verbis Apoſto. 1. Ioan. 1.

Abac. 2.

Pſalm. 17.

Iacob. 2.

Matth. 16.

Luc. 4.

Heb. 12.

wiet: auff das uit etwa ein wurtzel auffwachs/ vnnd ein gewerre mach/ vnd vile dadurch verunrainet werdē. Derhalben ſo vnderſcheide zů erſt deinen glauben/ von der Teuffel glauben. Vnd woher wirdeſtu jn vnderſcheiden? Nemlich die Teuffel haben ſolchs geredt mit forcht: aber Petrus hats geredt mit lieben: Darumb ſo ſetze die hoffnung zů dē glauben: Vnd aber was hoffnung kan man haben/ ſie ſey dann auß einem gůten gewyſſen oder aber auß gůtigkait des gewyſſens: Zů ſolcher Hoffnung ſetze die liebe. Vnderſchaidet ewern glauben: Jr ſeind nunmehr von dē vorueroedenten/ von dē berůffenen/ von den Gerechtfertigtē. Der Apoſtel Paulus rüffet: Die beſchneidung gilt nichts/ auch nichts die vorhauth/ Sonder der Glaub. Nuhn rede ferner Paule/ ſetze hinzů/ vnderſcheide. Dann die Teuffel glauben auch/ vnnd erzittern. Darumb ſetze hinzů. Dann die Teuffel glaubē/ vnd erzittern vor dem/ das ſie haſſen. Vnderſcheide Paule vnd beſchneide meinen glaubē/ richte meine ſach von dem enthailigten volck. Vnd warlich Paulus der vnderſcheidet/ er richtet/ vñ beſchneidet. Der glaub/ ſpricht er/ wölcher durch die liebe würcket. Derhalben meine liebe brůder/ beſehe ſich ein jeder inwendig/ erwege ſich/ vnd probier ſich/ in allen ſeinen wercken/ in ſeinen gůten werckē/ das er dieſelbige thůe/ mit der lieben/ vñ warte nit auff die zeitliche vergeltung/ ſonder er warte auff die verhaiſſung Gottes/ auff das angeſicht Gottes. So dann der glaub wölcher durch die liebe würcket in euch iſt/ ſo gehört jhr ſchon zů den vorueroordenten/ zů den berůffenen/ zů den Gerechtfertigtē. Derhalben ſoll er auch in euch wachſen. Wie möcht doch jemandt offentlicher anzeygē/ als Auguſtinus da thůt/ das die Gerechtigkait in vns iſt/ vnd das ſolche gerechtigkait vnſer Glaub ſey / nicht der bloß oder anzal / ſonder der/ ſo durch die liebe würcket. Galat. 5.

Das Zway vnd Sybentzigſt Capitel.

Widerlegung deren ding vnd gegenwürff/ ſo etliche wider die Gerechtigkait/ wölche warhaffrig vnd weſentlich in vns iſt/ fürbringen.

DA widerrüffen vñ ſchreyen nun abermal die jenige/ ſo wol gerecht vñ Selig ſein wöllē/ aber die Gerechtigkait nit haben wöllē: ſprechen: Wiltu vns dañ auff vnſere Gerechtigkait weiſen/ wo weiſeſt du vns dann anderſt hin/ dann eben zůr hellen pein? Dañ ja diſer zeit leiden/ nit werth iſt der künfftigen herrligkait. Da bekennen wir nun gern mit dem Propheten/ das wir alleſampt als vnreine gewordē/ vnd dz alle vnſere Gerechtigkaitē ſeind wie ein vnrains tůch. Wir ſeind alleſampt abgewichen/ ſeind gleich vnnutz worden: Iſt niemand der gůts thů: niemand/ biß auff einen. Dañ es hat vns auch vnſer Meiſter ſelbſt gelehrt: Rom. 8. Eſai. 64. Pſalm. 13. Luc. 16.

Wann jr alles gethon/ was ich euch gebotten/ so sprecht: Wir seind vnnütze knecht/ was wir zůthůn schuldig gewesen/ das habē wir gethon. Da will man vns auch daß ferner auß dem Psalmo vorsingen: Herre/ nicht gehe in das gericht mit deinem knecht: Dañ keiner/ der das lebē hat/ wirt in deinem angesicht Gerecht sein. Man schleifft auch Augustini wort mit den haren/ der etwa gesagt soll haben: Wehe auch dem lobwirdigē leben der menschen/ wo du/ Herre/ deine gerechtigkait entzeucheſt/ vñ dasselbig vrtheilen würdeſt. Es gilt jhnen hie auch Gregorij auctoritet/ wiewol er ein Römischer Bapſt vnd Münch gewesen/ vnd bey seiner regierung jetz beynach an die tausent jar das liecht des Euangelij vom rechten glauben vñ warē Gotsdienſt in der kirchen soll erlöſcht sein/ Ja wiewol ſie ſelbſt Gotloß vnd ſchandloß/ ob jn liegen dörffen / das er offentliche haidnische abgötterey in die kirch geſchleyfft soll habē/ můß jnen ein Gotloß mensch sein geweßt/ ſo er doch von der gantzen Christenhait das zeugknuß vnnd lob einer beſondern Gottſeligkait vñ hailigkait hat: Aber hie gilt er etwz groß/ drumb das man bey jhme liſt: Es seind auch die Erwölten jhnen ſelbſt zůr vnschuld nit genůg/ wie groſſe Gerechtigkait ſie haben/ wo ferne ſie im Gericht geſtracks erſůcht wurden. Vnnd an einem andern orth: Man fundt das alle menſchliche Gerechtigkait iſt vngerechtigkait/ wann ſie von Gott geſtracks geurtheilt wurde: Da lobt man auch noch eines andern Münchs wort. Das ewig leben kanſtu mit keinen gůten wercken verdienē. Wölchs auch vorhin Auguſtinus beynach mit gleichē wortē geſchriben hat. Vñ das iſt nun nichts newes/ das diſe da verwerffen. Dañ auch Algerus vor fünffhundert jaren vnd lenger geſchriben hat/ das man auch zů ſeiner zeit gefragt/ wie das were / das die ewigkait des hails oder der ſtraff bezalt werde/ für zeittliche verdienſt der gerechtigkait/ oder der ſchulde vnd laſterthat: Daſelbſt er auch des Gregorij vñ Auguſtini sententz vnd mainung folgt/ vñ antwort mit diſen worten. Gott ſpricht er/ belohnet nit die zeitliche wirckung / ſonder den ewigen willen des gůtten oder böſen belohnet oder verdamet er/ welcher will/ wo er ewiglich lebte auch ewigklich in ſeinem vorhaben blibe. Derhalbē er billich vñ recht die ewigkait der belohnung auff die ewigkait des willens angehenckt hatt. Derhalbē dañ auch diſer zeit leiden nit werth iſt der künfftigē herrligkait welche in vns wirt offenbart werden/ ſpricht Paulus: Dañ ſo etwa einer von anfang biß ins end der welt nit allein vor Gott wolt arbeitten / ſonder auch leydē/ ſo were ſolchs doch nit werth/ oder zůmeſſen/ das die ewige Seligkait ſolt mögē erkaufft werden/ mit einer ſolchen zeitlichē verſchafft. Damit aber dē böſen menſchen nit lenger vergünſtiget wurde zů ſündigen/ zů jrer gröſſerern ſtraff vnd pein: Auch die gůten menſchen nit verdrüſſig wurden zů leben in dem ellend diſer welt/ des auffzugs halben zůr herrligkait/ darumb hat Gott die tage des menſchlichē lebens erkürtzt von wegen der auſſerwölten/ auff das ſie nit etwan auß anfechtung der böſen menſchen/ oder auß jrer zůuil můhe vñ arbeit erligen möchtē. Das aber dis

Pſalm. 142.

Aug. lib 9. Confeſs. Cap. 13.

Greg. lib. 8. moral. Cap. 25.

Lib. 21. moral. Cap. 15.

Bern. ſerm. de annunci.

Alger. lib. 2 de ſacram. Euchar. Cap. 7.

Greg. lib. 4. dial Ca. 44.

Aug. Epiſt. 44.

Rom. 8.

aber die erminderung der zeitlichen arbeit/nit etwan möcht geſehē werdē ein verluſt zübringen der ewigen belohnung/ſo hat Chriſtus gewölt/das Johannes ſein Vorlauffer nit vber dreiſſig vnd dritthalb jar alt wurde/ der doch der gröſt vnder dē weybern sönē geweſen iſt/wie Chriſtus ſelbſt bezeuget. Ja Chriſtus ſelbſt/der vber alle menſchen iſt/ hat die tag ſeines lebens mit der zal Joannis vollendet/auff das/dieweil Gott der herr nit acht hat/auß was zeit/ſonder auß was hertzen jme gedient wirt/ er auch die volkomenhait des verdienſts nit der zeit/ſonder tugent vnd manhaft züſchribe. Vnd etlich hundert jar vor diſem Algero ſpricht Euſebius Emiſenus: Ob wir gleich mit voller arbait des hertzens vnd leibs daran ſetzē/ ob wir gleich auch alle vnſer ſtercke in gehorſam anlegen vñ brauchen/ ſo werden wir doch nichts/das des verdienſts werth ſey/ für die himliſche güter vergelten vnd außtragen mögen: Nein: der dienſt diſes gegēwertigen lebens kan vñ mag des ewigē lebens freudē nit verglichen werdē: vñ ob ſchon die glider müd vnd erlegen wurden/ von wegen des wachens/ ob ſchon auch das angeſicht durchs faſten entferbt vñ verbliche: ſo wirt doch dz leiden diſer zeit nit werth ſein/der künfftigē herrligkait/ ſo in vns ſoll offenbaret werden. Derhalben liebe brüder/laſt vns anklopffen: ſouil wir können/dieweil wir jhe nit ſouil könnē als vil wir ſollē: die künfftige Seligkait kan erſücht vñ erreicht werdē/kan aber nit genügſam geſchetzt werden. Dañ wo wir die werck Gottes nit mit ſunderbarer begirdē/ mit gütem willen/mit freuden verrichten/ ſo ſollen wir wiſſen/ dz wir ſchon vor Gott vergehen vñ verderben. Vnnd vor dem Euſebio Antonius/ wie Athanaſius in ſeines lebens beſchreibung anzeigt vñ erzelet/ da er diſen ort Pauli einbracht hette/ſpricht er: Der gantz erdbodē iſt klein vñ gering/ gegen der vnendligkait der himlen zů rechnen. Dieweil wir dañ nichts können vergeltē/das der himliſchē wonungē werth ſey/ auch wañ wir ſchon der gantzen welt abſagten/ So bedenck ſich ein jeder/ alßdañ wirt er befinden gleich alß bald/dz er ſich nichts hab zů rhůmen/gleich hett er etwz groß verlaſſen/wañ er etwa kleine geringe morge oder ſtücklin ackers/oď ſunſt ein wenig golts verlaſſen hett: ſolt jhm ſolchs auch nit verdrüſſig ſein/gleich wurde er geringe klaine ding dargegen empfangen. Dann gleich wie der nur einen eyſenen groſchen verachtet/ damit er hundert guldener groſchen widerumb möge gewinnen: alſo iſts auch mit einem der der gantzen Welt herrē verlaſſen hat/er wirt hundertfältig ſouil von den beſten gütern vnd belohnungen im hohen himmel dargegen empfangen. Auß diſen Euſebij Emiſeni vnnd Algeri worten/kan einer leichtlich ſehen/das Gott inn der belohnung oder auch in der ſtraff erſüche vnnd erörtere/ was vnnd wieuil ein jeder gewölt/ vnnd nit wieuil vnnd was er vermöcht: das er nit das vermögen/ſonder den willen anſehe. Gott der Herr/ ſpricht Auguſtinus/krönet inwendig den willen/da er das vermögen nit findet. Der ainig will iſts/ der die belohnung verdient/ wie ſolchs Bernardus auch geſchriben hat. Vnnd diſer hat auch noch

Matth. 11.

Euſeb. Emiſ.

Auguſt. in Pſalm. 61. ſer. & 107.

Gott ſicht den willen vnd nit das werck an.

Bernar. de præcepto et

dispensatione. Idem de Gratia & lib. arbitrio

ein andern schönen spruch: Allein der will / spricht er (dieweil er nach seiner angeborner freyhait durch kainē gewalt auch durch keine notturfft gezwungen wirt / mit jhme selbst abhellig zů sein / oder auch ausserhalb sich selbsten inn ainigem ding einhellig zů sein) macht vnnd setzt die Creatur nit vnbillich / das sie Gerecht oder vngerecht sey / vñ aintweder die Seligkait / oder aber das verderbē empfange / vñ derselbigē eins empfähig sey / wie sie dañ der Gerechtigkait / oder der vngerechtigkait zůgehalten hat. Vñ Bernardi gleicher Petrus Abbas Cluniacensis: Allein der

Pet. de venerat sanctę Crucis.

affect der vernünfftigen Creaturn / von des Schöpffers gnaden eintweder geholffen oder verlassen / wirt allezeit / eintweder belohnet / oder aber verdammet. Vnd Anselmus Hauelburgensis Episcopus der zů derselbē

Ansel. lib. 1. contrapositio. Cap 10. Chry. Om. 26 imperf. in Matth.

zeit gelebt. Die güte oder böse mainung oder vorhaben gibt dem werck einen namen / vnnd erlangt auch eintweder die belohnung / oder aber die straff einer billichen vnd rechtmessigen vergeltung. Aber Chrysostomus schreibt vor disen baiden also: Der will vnd nit das werck wirt vergoltē. Dann der will kompt auß vnserm arbitrio / aber das werck wirt durch die Gnad Gottes volnbracht. Vnnd auch Augustinus: Der will / spricht er / ist die maß aller werck vnd verdienst. Dann auß den qualiteten vnnd gestalt des willens / vnnd nicht nach vnderschid der zeit / werden aintweder güte werck / oder aber die sünden geachtet vnnd geschetzt. Dann sunst wer es gröſſer sünd / einen baum nider werffen / als einen menschen tödten. Dann jhenes geschicht in lengerer zeit vnnd mit vilen streichen: aber diß geschicht mit einem streich in gantz kurtzer zeit. Vnd wann einer von wegen solcher grossen / vnd solcher geringer zeit Sünd / mit ewiger straff gepeinigt wurde / so wurd man doch sprechen / das man jhm mehr gunst erzeigte / als er verdient hette: Wiewol in maß der zeit die langwirigkait der straff mit der that kürtze gar nit zů vergleichen ist. Vnd Hila-

Hil. Epi. 49. Quæst. 6. Nota. Non inuenio hāc Epistolam Hilarij, sed in Psalm. LXIIII. eiusdem sententiæ uerba scribit.

rius / der vor disen allensampt gelebt / vnd was sage ich von Hilario: Die gantze kirch hat allezeit gelehrt / das die erwöhlung geschehe nach eines jeden straff oder verdienst. Derhalben ist nichts / das sich die Newmärcker bereden / Bernardus halts mit jnen. Dann wiewol er etwan gesagt hat: Du kanst das ewig leben mit keinen wercken verdienen: so kan doch ein jeder auß dem / das hie oben ist eingefüret / leichtlich verstehen / welcher mainung vnd mit was verstands er solchs geschriben hab: Dañ es ist nit das werck / das da verdienet / sonder es ist der will inn den Glaubigen: Welcher wo er böß ist / den ewigen todt / wo er aber gůt ist / das ewig lebē verdienet: Nit die mañligkait oder tugend / sonder die vrsach derselbigen hat bey Gott jre belohnung: Wie auch Augustinus geschribē hat. Vñ das ist auch das Hugo gesagt hat / zů Bernardi zeiten / darinn er Augustini mainung folgt / inn welchem er dermassen erfaren / das man jhn auch zů seiner zeit einen Augustinum nennet. Das gantze verdienst steht im willē als vil du wilt / alsuil verdienst du. Wiltu nuhn ein grossen verdienst haben / so hab einen grossen willen / ein groß vertrawen. Du verdienst souil / als vil du

Bern. in Psal. 118.

Augusti. de temp. serm. 59. Hugo lib. 2. de Sa. parte 14. Cap. 6. Aug de lib. arb. lib. 1. Cap. 14.

als vil du wilt. Im willen können die gleich sein / die im vermögen vngleich seind. Zacheus hat vil gegeben / der da reich war / vnd vil hette. Die witwe aber / die zwen klaine haller einlegt / hette wenig / vnd gab wenig / sie gab aber so vil / als auch Zacheus: Sie hett wol weniger gůt / vnnd vermögen / aber sie hette ain gleichen willen. Wo du nun da auffsehen wölleſt / was sie baide gegeben / so würdeſtu vngleiche verschidene ding finden. Wo du aber auch mercken wölleſt / wa von sie baide gegeben / so würdeſtu gleiches finden. Aber Gott erwüget nit / wie vil gegeben werde / sonder von wie vilem oder grossem gegeben werde. Wo dann nun kain vngleicher verdienſt da iſt / da man mehr / vnd da man weniger gibt / so fern auff baider seyt ain gleicher will iſt. So kan auch da kain verschiden verdienſt sein / da etwas gegeben / vnd da nichts gegeben wirt / so fern auch baider seyts ain gleicher will iſt. Vnnd darumb hab ich dir gesagt / du solt nicht miſtrawen / oder verzweiffeln: Haſtu das vermögen nicht / so habe ainen gůten willē / als vil du wilt / als vil verdienſt du. So mach dir nun ain grossen willen / wo fern du ain grossen verdienſt wilt haben. Vnnd das hat die Sünderinne wol gewüſt / dann da sie vil hette / das jhr solt verzihen werden / hat sie doch nicht ain grosse Substantz haab oder gůt dahin bracht / sonder bracht ain grosse Liebe: Vil bracht sie gegen vil. Wann vil vngerechtigkait beſſer vnnd mehr mit vil gelt als mit vil Lieben erkaufft wurde / so weren die reichen Seliger dann die armen / vnnd möchten sorgloß so lang sündigen / als sie ſelbſt wolten / vnnd so vil sie ſelb wolten / sie wurden gelt außgeben / vnnd die Gerechtigkait haben. Aber nun hat Gott vnſer Herr wolgethan / daß er vnſer erlöſung darinn geſtelt vnnd geſetzt hat / da kainer mangel leiden kan / er wöll dann ſelbſt. Reich vnnd arm können gleiche seht lieben / ob sie schon nicht gleich vil gelt können geben. Wilt du dann daß dir vil verzihen werde / so liebe vil: Jhr werden vil ſünden verzihen / ſpricht der Herr / dann ſie hat vil vnnd hefftig geliebet. Vnnd vor diſen etlich hundert jhar legt Ioannes Chryſoſtomus den ort im Euangelio auß: Welicher ainen drunck kalts waſſers geben wirdt. Nicht der vrſachen / ſpricht er / daß es etwas iſt / das er gibt / ſonder darumb hat er die belohnung daß der groß iſt / vmb des willen er das gibt. Dann was wurde es sein / so etwa ainer wolt geben / vnd vermöchts nicht: Solts billich sein / daß ain braitter vnd groſſe will / nach dem klainen vnd wenigem eingezogen werde: Es iſt beſſer / daß man das werck erzaige nach dem willen / dann daß man den grossen braiten willen wöll einziehen nach dem werck. Auß diſen Hugonis vnnd auch Chryſoſtomi worten lernen wir / daß die belohnung nicht so vil dem werck / als dem willen zůgegeben werde. Vnnd wo diſer will böß iſt / so kompt er vom vnſern / vnnd ſeine belohnung iſt der Todt. Iſt er aber gůtt / so wirt er vom Herren vorbereitet / der in vns würckt das wöllen vnd das volnbringen / durch welchen

Luce. 19.
Luce. 21.
Chryſoſto. Omil. 26. in Matth. cap. 6.
Luce. 7.
Rom. 6.
Philip. 2.

auch die Liebe in vnſern hertzen durchgoſſen wirt/ vnd diſer wirdt auch die belohnung des ewigen lebens gegeben / daß Ioannes Gerſon alſo recht geſagt vñ ermanet hat: Man ſoll das für ain gewiſſe Regel halten/daß/ wie der Chriſtglaubig Menſch ſich helt in Gott zůerkennen vnnd zů lieben / alſo hält ſich auch Gott in der belohnung vnnd vergeltung. Die Brauth ſpricht: Mein geliebter iſt mein / vnd ich bin ſein: Vnd ſeine bekerung iſt zů mir. Derhalben ſoll niemandt ſagen / Ich hab nicht/ Ich kan nicht: Man ſpendet oder außthailet die Liebe nicht auß ainem ſack / ſpricht Auguſtinus/dann alles was wir jetz reden/ vnd alles was wir geredt haben/auch wz wir noch ferner können reden/wir/oder die nach vns kommen werden / oder auch die vor vns geweſt ſeind / das hat alles kain ander endt/dann die Liebe. Alſo hat auch Clemens Alexandrinus geſchriben: Daß die/ſo gewölt haben/ ain gleiche ehr erlangen werden mit denen die vermöcht haben: Dann jr wille iſt gleich/ wiewol aine die andern mit dem vermögen vbertreffen. Damit man aber deſto baß verſtehen möge/ was Lehre die hailige kirch füre von verdienſten der werck / halten wir es ſoll der arbait wol werth ſein / ſo wir kurtzlich daruon handlen. So iſt nur das allezeit inn der kirchen gelehret worden / wirdt noch gelehret/ vnnd ſoll auch ferner gelehret werden / das auch Hieronymus angezaigt hat: Daß kainer/ehe dann er den Glauben ChRiſti annimpt / vnnd inn jhme der grundt des hailigen Gaiſts gelegt wirdt / hören könne: Dein werck hat ſeine belohnung: Er ſey gleich ain Jud oder ketzer/ oder Haid/ er hab ſo vil güter werck gethan/als möglich / hat er ſie nicht im Namen ChRiſti gethan / ſo werde er die belohnung aines güten wercks nicht haben: Da aber ainer ſich zů Chriſto bekeret hat / ain Tempel deſſelbigen geworden iſt / da kan er gleich als baldt den Apoſtel hören / der jhme zůſchreyet: Ain jeder wirdt ſeine aigen belohnung empfangen / nach ſeinem werck. Derhalben auch alle zeit gehalten iſt worden / wirdt auch jetz gehalten/vnnd ſoll auch ferner gehalten werden/daß Auguſtinus ermanet: Wöllen wir die kalte vnd faule hertzen zů ainem rechten wandel mit Chriſtlichen ermanungen entzünden vnnd auffmanen / ſo müſſen vñ ſollen wir zů erſt zům Glauben auffmanen / mit welchen ſie Chriſten werden/vnd ſich ſeinem Namen vnderwerffen. One welchen ſie nit können ſelig werden. Wo ſie dann ſchon Chriſten ſeind/vñ verachten ain rechten wandel zů füren/da ſoll man mit ſchrecken niderſchlagen / vñ mit lob der belohnung wider auffrichten: Alſo/daß wir recht bedencken/ſie nit allain zů güten wercken/ſonder auch zů Gott ſeligem gebett auffzůmanen vñ dermaſſen mit diſer ö lehr hailſamkait vnderrichten / daß auch ſie danckſagen / wann ſie fürgenomẽn recht zů leben/daß ſie etwas ſchon gethan one beſchwerde / vñ wa jnen dañ ainige beſchwärde fürkeme / dz ſie als dann mit glaubigen beharrlichem gebet/ vñ mit willigen wercken der barmhertzigkait vmb hülff die beſchwerden leicht zů machẽ bey Gott fleiſſig anhalten. Vnd diſem volgt Fauſtus nach/vnd lehret dz die beſchwerde in Sanct

Gerſ. in Anago. de uerbo & hymno gloriæ. partic. 4.

Auguſt. in Pſalm. 103.

Clem. lib. 4. Strom.

Hiero. li. in Zacha. ca. 8.

Welche werck verdienſtlich ſeind.

2. Paralip. 25. Hieron. 51. 1. Cor. 3.

Ordnung der leh: inn der kirchen. Auguſt. de nat. & gratia cap. 68.

in Sanct Pauli Epiſteln endtlich möge abgeſchafft werden/wann man ain rechten vnderſchid vnder den Perſonen vñ den wercken verſicht. Zů den Juden wirt geſagt/ſpricht er: Kain flaiſch wirt im angeſicht Gottes gerechtfertiget: Aber zů den Chriſtē/ ſo jetz in Chriſto wider geborn ſeind/ gehört diſe ermanung: Wircket gůts bey allen. Alſo iſt den Glaubigen in der kirchē auff ain ander weiß geprediget. Jſt auch auff ain ander weiß den vnglaubigen geprediget. Dañ den vnglaubigen iſt nichts anders one der Glaub geprediget/ auſſerhalb dem es vnmöglich iſt Gott dem Herren zů gefallen/ wie vil du auch werck gethan habſt/ die am anſchen gůter werck haben. Aber die Glaubigen ſeind ermanet worden/ dieweil ſie den Chriſten Glauben nun ainmal hetten angenommen vñ bekennet / ſo ſollen ſie ferner ſich erzaigen / daß ſie Chriſten ſeind/ vnnd daſſelbe nicht ſo vil mit worten/ als mit wercken/ ſollen Chriſtum mit ainem gůten leben vñ wercken nit weniger / als mit der zungen bekennnen. Dumb daß der Glaub one werck todt iſt. So vil dann auch die werck ſelbſt betrifft / da iſt ain vnderſchid zwiſchen denſelben gemacht / daß etliche vor den gnaden hergehen / etliche aber nachvolgen. Vnnd aber diſe Gnad hat man wöllen nennen / die verſönung/ oder freündtſchafft mit Gott/ welche den Glaubigen widerfáret durch das Sacrament des Tauffs oder der Büß. Vnd daß alle die werck / ſo vor diſer gnaden hergangen weren / kain verdienſt bey Gott haben. Der vrſachen auch Auguſtinus ſolche werck/ wiewol ſie ain anſehen haben/ daß ſie recht vñ löblich geſchehen ſeind/ nit werth achtet gůte werck zů nennen. Dann ſpricht er / was ſolten da für gůte werck ſein vor dem Glauben: Dieweil der Apoſtel ſpricht: Alles was nicht auß dem Glauben iſt/ das iſt ſündt. Vnd abermal: Es ſeind kaine gůte werck one auß dem Glauben: Dann der Gerecht lebt auß dem Glauben: Vnnd alles was nicht auß dem Glauben iſt/ das iſt ſünde: Vnd vnmöglich iſts/ one Glauben Gott wolgefallen. Vnd an ainem andern ort: Niemandt ſoll ſein gůte werck rechnen vor dem Glauben: Da der Glaub nicht war/ da war auch das gůte werck nicht. Dann die Intention / das iſt/ die gůte mainung macht das werck gůt / vnnd aber der Glaub richtet die Intention. Nicht merck ſo eben/ was der Menſch thůt/ ſonder warauff er ſihet wann ers thůt / wo hin er den rucken ainer gůten richtung zů ſetzet. Vnd nach wenig worten: Glauben ſolt du an den / der den Gottloſen gerecht macht/ auff daß deine gůte werck /gůte werck ſein mögen. Dann ich kan ſie nicht gůt ſchelten / als lang ſie auß der wurtzel / die nicht gůt iſt/ herfür kommen. Vnnd abermal: Durch den Glauben werden auch die ſünd auffgelöſt: Dann der Gerecht lebt auß dem Glauben: Vnnd aber ohne diſen Glauben werden auch die / ſo man für gůte werck hält / zů ſünden verkeret. Dann alles was nit auß dem Glauben iſt / das iſt ſünde. Vnnd ſein Nachvolger Proſper: Es ſeind kaine gůte werck/ ohne allain die/ ſo durch den Glauben vnnd gůte werck geſchehen. Vnd Paulinus Aquileienſis Epiſcopus contra Fœlicem & Eliphandum/ lehret daß das alles/

Fauſt. lib. 1. de lib. arb. cap 5.

Heb. 11.

Iacob. 2.

Aug. tract. 86. in Ioan.

Rom. 14.

De prædeſt. ſancto ca. 10

Heb. 11.

In Pſal. 31.

Proſper in ſent. ex Auguſt colle. 11.

ſo gůt

ſo gůt ſcheinet / nicht gůt ſey/ſo ferne es nicht auff den grundt des Glaubens feſtigklich gewurtzelt iſt. Vnd Auguſtinus ſpricht an ainem andern ort noch mehr. Den Gottloſen ſeind die gůte werck nichts nutz zůr ewigen ſeligkait. Dergleichen ſpricht auch Hieronymus: Wiewol die gůte werck ſeind/ſo werden ſie doch als todte werck gerechnet. Wie aber/was reden wir da? Solten wol die hailige Lehrer hierin gegen ainander ſtreiten? Solt wol Auguſtinus ſelbſt wider ſich ſein? Der doch nit in verſchidenen orten allain / ſonder etwan an ainem ainigen ort ſpricht / daß des Gottloſen/das iſt/des vnglaubigen werck gůt /vnd nit gůt ſeind? Nain/ da iſt kain zwiſpalt/kain ſtreit/ſonder wz Auguſtinus anderſtwo ſpricht: Da der Glaub nit war / da ſey auch kain gůt werck geweſt / das ſoll man nit alſo verſtehen/wie es vnſerer zeit ketzer verſtehen / Nemlich / als hab er gewölt / daß alle werck der vnglaubigen warhafftig ſünd ſeyen. Vnſerer zeit ketzer ſeind auch entlich zů ſolcher aberwitz geſtürtzt / daß ſie dörffen ſagen / der Gerecht ſündige inn ainem jeden gůten werck. Iſt doch darumb das die mainung Auguſtini nicht / ſonder er ſelbſt erklärt wie er das wöll verſtanden haben / daß ſolche werck nicht gůt ſeind / da er ſpricht: Dieſelbige werck / ſo man vor dem Glauben nennet/ wiewol ſie vor den Leuthen lobwürdig erſcheinen / ſo ſeind ſie doch lehre vnnd vnnütze werck. Vnd duncken mich gleich ſein/als daß ſich ainer feſt üben wolt/vnnd gantz ſchnell lauffen/ aber doch beſeitz neben dem weg. Alſo wolt Auguſtinus / wie er ſelbſt auch mit vilen worten contra Iulianum auflegt/ daß ſolche werck wol gůt ſeind/dz iſt/ lobwirdig bey den Menſchen/aber nicht gůt / das iſt nicht nutz / darumb daß ſie vns weder gnad oder die Rechtfertigung / noch auch das ewig leben verdienen mögen. Dann er ſpricht/daß er das allain für ain gůt werck halt vnnd auſſprech/ durch welches allain der Menſch zů Gottes ewiger gab vnnd reich kan gefüret werden. Vnnd daſſelbe zaigt auch Origenes an / oder wer ſunſt der Auctor iſt Commentariorum in Iob / da er diſen ort Pauli einfüret: Alles was nicht auß dem Glauben iſt / das iſt ſünd. Alſo nennet Iohannes Chryſoſtomus auch Cornelij werck gůt vnnd wunderbarlich/ aber doch todte werck / darumb daß ſie den Glauben nicht hetten. Darumb ſchickt Gott ainen Engel / ſpricht er / der den wercken ſtewer / belohnung zů erfinden/alſo daß er durch den rechten kampff vmb des Glaubens willen gekrönet möge werden. Vnnd was ſagt der Engel zů jhme? Corneli/ſpricht er/ dein Gebett ſeind hinauff komẽn in die gedächtnuß für Gott. So dann meine Gebett erhört / vnd meine Elemoſyn angeneme ſeind/was ſolt mir dañ mangeln zůr Gerechtigkait? Darumb ſchick gen Joppe / ſpricht er/vnnd rüff Simonem der ain zů Namen hat genandt Petrus. Wann der kompt/wirdt er dir mit worten zůſprechen/inn welchen du vnnd dein gantz hauß ſollen ſelig werden. So möchten da die werck nicht ſelig machen. Dann wo er / vnnd ſein hauß mit diſen wercken / welliche Petrus lobt / ſelig wirdt / ſo hett doch Cornelius die

Aug. de ſpir. & litera cap. 28. Ob die gůte werck auſſerhalb dem Glauben ſeyen.

Lib. 4 ca. 3.

Orig. lib. 1. in Iob.

Chryſ. de fide & Lege Naturæ.

Actor. 10.

ſeligkait

ſeligkait auß den wercken nit/biß daß der Glaub die belohnung auffſtrug/ welche durch/oder mit ſeinen wercken ſolt erſücht vnd erkriegt werden. Was will nun Chryſoſtomus da anderſt/dann was auch Auguſtinus gewolt hat: Er ſagt/dz ſolche werck wol Ciuiliter/burgerlich gůt geweſen/ bonitate moris/wie die Scolaſtici Doctores lehren/welche nit geſtrafft konten werden/ſonder lob verdientē bey den leuten. Aber dieweil der Glaub nit darbey war/ſo ſeyen ſie vntauglich oder vnnütz geweſen/als die zůr ſeligkait vnnd das ewig leben zů erlangen nichts fürderten/noch zůtreglich weren. Dann das ewig leben iſt ain gnad/vnnd iſt auß der gnaden/ das iſt/es wirdt den verdienſten gegeben/welliche auß gnaden Gottes herkommen. Vnnd aber kaine verdienſt gehen für der gnaden her. Vnd dieweil aber das nicht frembd bey den Vättern iſt/da ſie ſchreiben: Die Sünder verdienen die Rechtfertigung/verdienen verzeyhung der ſünden/daher kommen die diſtinctiones der Scholaſticorum/vom merito congrui/vnd vom merito condigni. Da ſie ſagten/daß meritum congrui wer in den Gottloſen/das iſt/in denen/welche noch nit glaubig/vñ nit abgewaſchen/durch das bad der widergeburt/oder auch die/welche nach dem ſie abgewaſchen weren/ſich abermal mit etwa einer ſchwerē ſünden verunrainiget/ſo fern ſie Gottes gnad zůerlangen thäten/was in jnen iſt/ das iſt/ſo fern ſie deren ding nichts vnderlieſſen/welche ſie Gottes gnad zů erwerben nutzlich achteten. Nicht der mainung/als weren jhre werck/ ſo vor dem Glauben hero gehen/werth/dz Gott dadurch verſönet wurde/ſonder daß es Göttlicher gůten alſo congruum/das iſt füglich/vnnd eben war/die jenige nicht gentzlich vnd zůmal zů verachten vnnd zů verwerffen/welche ſeine gnad zů verdienen ſich mit ſolchem ernſt befliſſen hetten. Vnd da mainen etliche/daß auch Cornelius ain ſolch meritum hab gehabt. Jha ſolch meritum congrui wil auch Eraſmus da er contra Lutherum ſchreibt/verfechten. Dann er redt an ſolchem ort nit von der Gottſeligen/ſonder von der Gottloſen verdienſten. Vnd da hats auch nicht mangel gehabt an etlichen gelerten Männern/welche mainten/man ſolt diß meritū diſe verdienſt/welche man congrui nennet/gentzlich verwerffen/damit niemand gedechte/wir hieltens gemain mit den Pelagianis. Jm Concilio/ſo nun zům andern mal iſt zů Trient angefangen (wolt Gott es wurde ain mal zů ende bracht) iſt mit auſſgetruckte worten nach der Vätter Decreta eingeſetzt/dz alle derē ding/ſo vor der Rechtfertigūg hergehn/ es ſey gleich der Glaub oder die werck/keins die gnad ſelbſt der Rechtfertigung möge verdienen. Dañ das iſt gewiß/was Auguſtinus geſchriben hat/nemlich/dz ain jeder wiſſen ſoll/dz er durch den Glauben gerechtfertigt werde/ob ſchon die werck des Geſatz vorher nit werē gangē. Dañ ſie volgen dē nach/der gerechtfertiget iſt/vñ aber gehen nit vorher/dem/der gerechtfertigt ſoll werden. Darumb haben die Vätter im Cōcilio Tridentino die gůte werck/ſo vor d Rechtfertigūg hergehē nur Diſpoſitiones oder vorberaitungen zůr gnaden vil lieber wöllen neñen/dañ jnen den Namen

Meritum Congrui & Condig.

Eraſ. Hyperaſpiſtæ 2. in fine.

Auguſt. de fide & operibus, ca. 14.

Krafft der werck ſo vor der rechtfertigung hergehen.

ainicher

ainicher verdienſt geben / damit jhe niemandt gedechte / er möge die erſte gnad verdienen / dieweil diſe zway ſtuck / Gnad vnd verdienſt / gegen ainander fechten. Rom. 11. Wie auch der Apoſtel dauon redt: Iſts auß gnaden / ſo iſts ja nit auß den wercken / ſonſt wer die gnad ſchon kaine gnad. Dann da der verdienſt alles eingenommen hat / da hat die gnad kainen ort / daß ſie eingehe. Derhalben wöllen etliche / man ſoll das gantz meritum Congrui abſchaffen / vnd allain das meritum Condigni behalten welches deren iſt / ſo jetz Glaubig ſeind / vnnd deren ſo mit kainer ſchweren ſünd / Gottes willen von ſich entfrembt haben / vnd welche bey jhme in gnaden ſeindt / welcher gnaden auch das gantz meritum Condigni zůgegeben wirt. Dann diſe iſt der gerechtigkait anfang / des gůten Brunn / vnnd der verdienſten vrſprung. Vnd wo du diſe außſchlieſſeſt / da wirt gar kain verdienſt ſein. Vnd das iſts auch / das wir in Canonibus Concilij Arauſicani ſecundi beſchriben finden. Die belohnung gehört auff die gůte werck / wo ſie geſchehen / aber die gnad / welche kaine ſchuldt iſt / die gehet vorhin / auff daß ſie geſchehen. Bern. in ſermon. 67. in Cantica. Das iſts auch / das Bernardus gelehret hat: Ich will das verdienſt nit / daß die gnad außſchleuſt: Ich erſchrecke ob alle dem / das mein iſt / auff daß ich mein ſey: Allain daß villeicht das noch mehr mein iſt / welches mich mein macht: Die gnad macht mich mein Iuſtificatum / das iſt / Gerechtfertigen vmb ſunſt / vnnd alſo von der dienſtbarkait der ſünden gefreyet. Alſo ſchleußt das verdienſt die gnad nit auß / ſonder es ſchleußt die vnwürdigkait auß: Dann die gnad iſts / welche vnſern wercken ain würde zůbringt / vnd dieſelbige zů ehren bringt. Dann wann du der werck Natur beſchawhen woltſt / würdeſtu nichts warhafftigers finden / dann was Paulus geſagt: Das leiden diſer zeit iſt nit wert zů der künfftigen herzligkait. Rom. 8. Iſt nit von nöten / daß etwa ain ellender Menſch diſen ſpruch Pauli wolt verthädigen. Dañ der hailig Gaiſt bedarff deſſen nit / dz ain menſch das jhenig wolt verthädigen vñ beſchützen / was er durch Paulů geredt. Dann was die warhait ſelbſt geredt / das iſt gewiſſer vnnd warhafftiger / dann ainige glaubwirdige defenſion / ja auch dann ainige aller gewiſte demonſtration. Da ſprichſtu nun / woher kompt ſolche condignitas / ſolche würde vnſers thůns vñ leidens? Wir haben oben / da wir vom Tauff handleten / gelehret / das es nit auß Natur der werck ſelbſt kompt / ſonder erſtlich auß ainer freyen verhaiſſungen Gottes / der nit kan betriegen / des gütigkait ſo groß iſt / daß er die werck / ſo auß jrer ſelbſt Natur nit werth ſeind / dannoch der belohnung der ewigen ſeligkait würdig achtet. Darnach auch auß ſolcher würden / welche er vns inn der widergeburt ohne alle vnſer verdienſt gegeben hat. Was iſt aber das für ain würde? Nemlich / das iſt ſie / daß wir Chriſtum angelegt haben / daß wir Gottes kinder worden ſeind. Es iſt warlich ain groſſe würde / daß ainer Chriſtus iſt / ain kindt Gottes iſt. Wie aber: Seind auch ainige vnſere verdienſt vor ſolcher würden hergangen? Jha / aber verdienſt der Hellen. Dañ was möchten der Gottloſen verdienſt anderſt ſein? Daß wir dann

Woher der werck würde kom̃e.

durch

durch das bad der widergeburt Christum angelegt habē / das wir kinder Gottes seind worden / das ist lauter gnad / lautter gütigkait Göttlicher miltigkait. Vor diser gnaden seind keine verdienst hergangē / es wolt dañ einer die dispositiones vnd vorberaitungen zů derselbigen / verdienst nennen. Nimb hinwegk dise gnad / dise würden / welche wir auß der gnaden erlangt haben / so wirt vnserer werck keins der künfftigen härrligkait belohnung werth geacht werden / wieuil vnd hohes lobs vnnd verwunderung es jhe werth ist. Aber wañ wir solche würden auß lautter gütigkeit Gottes einmal erlangt haben / Christum angelegt habē / vñ kinder Gottes geworden seind / da fangen vnsere verdienst an (so fern wir nit ablassen zů sein vnd zů bleiben / was wir einmal geworden) vnd werden wurdig geacht / die liebliche vnnd allen menschen begerte stimb zůhören: Erfrewet euch / vnd frolocket / dann ewer belohnung ist vberflussig in himmeln. Nicht das die werck so wir thůn / so hoch zů achten seyen / als fern sie von vnserm willen herkomēn seind / sonder das vnser herr IESVS Christus der in vns lebt / der in vns wircket / der in vns leidet / der in vns verdienet / allein der aller würdigst ist / das seinen wercken ein solche belohnung gegeben werde / Jnsondern dieweil er vmb desselbigen willen am maisten gelitten hat vnnd gestorben ist / damit vnsere werck vnd leiden so von jrer natur nit so hoch seind / durch seines leidens vnd todts verdienst so hoch vnd werdt sein möchten. Vnd da folgt nit gleich darauß / das wir nit arbeitten noch verdienen / drumb das Christus in vns arbeittet vnnd verdient. Dann Christus spricht sunst auch: Jr seind es nit / die da reden sonder der geist ewers vatters ists / der in euch redt. Vñ Paulus: Süchet jr in mir ein erfarnuß / deß / der in mir redet / Christus? Dergleichen lesen wir von sanct Stephano / das die / so mit jhm disputierten / nit mochten widerstehen der weißhait vnd dem Gaist / der in jm redet. Wie aber / soltē wol sie selbst nit geredt habē / drumb das der hailig geist vnd Christus in Stephano vnd in den Aposteln redeten? Lesen wir doch in demselbigen büch / das da Petrus mit dem hailigen gaist erfült war / hab er zů jnen geredt vnd gesprochen: Ja wir finden daselbst auch / das auch Pauli vnnd Stephani vnd anderer Aposteln predig vnd reden mit eingezogen vñ beschriben seind. Was aber? Solten solche wort der schrifft widereinander streittig sein? Nit du / sonder der Geist redet: Vñ doch ist Petrus mit dem hailigen gaist erfült vnd hat geredt? O nein / da ist zwischen solchen sprüchen kein streitt: Dann der hailig gaist redet in dē Aposteln / aber doch der gestalt / das auch sie dem hailigen Geist gehorsam weren vñ redetē. Vnd das Christus spricht / sie haben nit geredt / das will er nit also verstanden haben / als thäten oder würckten sie nichts / sonder darumb spricht Christus solchs / das sie nit die fürnämbste Auctores vnd vrsacher solcher redē gewesen seind / vnd das alles / was sie würcklich vnd mit nutz der zůhörer redeten / deß jhenigen gewest sey / der da gesprochen hat: Offene deinen mundt / vnd ich werde jn erfüllen. Vnd wañ seine krafft nit da gegenwür

Matth. 5.

Gott vnd wir arbeitē das gůt. Matth. 10. 2 Cor 13. Acto. 6.

Act. 4.

Psalm. 80.

tig wer geweſen/ wann nit der gaiſt Chriſti durch jren mund geredt het/ ſo wurdē gewißlich ſolche zwölff geringe menſchē / die von aller menſchlicher hilff vnd beyſtand ſo gar verlaſſen/ein ſolchē groſſen thail des erdbodens nit inn ſolcher geringer kurtzer zeit vnder das reich Chriſti bracht vnd gefürt habē. Wie nun die hailige Apoſtoli nit darumb nit geredt haben/das Chriſtus in jnen redt/alſo auch arbeiten vnnd verdienen wir nit deſto weniger/ob ſchon Chriſtus in vns arbeitet vnnd verdienet. Dann ſimſt wurd man auch ſagen/wir lebten ſelbſt mit/drumb das Chriſtus in vns lebt/So doch der finger Gottes geſchriben hat/ der gerecht lebt auß
Abac. 2 dem glauben. Alſo würcken wir nun/aber das wir ainigen nutz vñ frucht vnſerer würckung erlangen/dz geſchicht durch deſſen würckung/der vns durch das verdienſt ſeines leidens vnd todts beyſteht. Vnd wañ diſer nit würcket/in vns nit verdienet/ſo möchten vnſere werck / ſie ſeyen wie ſie wöllen/der beſoldung des helliſchen fewers wert ſein/aber zů der künfftigen herrligkait möchten ſie nit mitwerth ſein. Darumb ſo ſeindts nit ſo vil vnſere ſelbſt leyden / welchen die vberfluſſige belohnung im himmel hingeſtelt iſt/als Chriſti ſelbſt/dz man alſo billich ſagē möcht/ alles was man ſolchē leiden entziehet/das entziehet mem Chriſto ſelbſt: Dañ er iſts: der auch nachmal in vns leidet vnnd gekrönet wirt: Er iſt vnſer haubt/ wir ſeind ſeine glider/er duldet vñ leidet in ſeinen gliedern/er erfrewet ſich auch in ſeinen gliedern. Wilt du dann ſehen / wo er leidet / wo er duldet in ſeinen gliedern: Hatt er nit gelitten vnnd geduldet in ſeinen gliedern/ da er
Act. 9 zům Saulo ſprach: Saule/Saule/was verfolgeſt du mich: Dann ja Paulus damals nit Chriſtum/ſonder Chriſti glider verfolget: Vnd doch hats Chriſtus gedeutet/das er in ſeinen gliedern damals hab gelitten. Darumb ſo ſeind ſeine leiden vnſere leiden: Welche doch als vnſer leiden nit condigne mitwerth ſeind/aber als Chriſti leyden wolwerth ſeind/zů der künfftigen herrligkait. Dann wiewol ſie Chriſti ſeind / kan vnd ſolt doch niemandt ſagen/das ſie nit auch vnſer ſeind / Sonder ſie ſeind Chriſti des herren/drumb das er vnſern willen beraittet zům leiden / vnnd gibt jhnen die würden: aber vnſer ſeind ſie/drumb das ſie ohne vnſern willen
Aug. ad Ian. Epiſt. 149. nit geſchehen. Alſo lehret auch Auguſtinus / da er von der Gerechtigkeit Keuſcheit/Gottſeligkait vnnd rainigkait geredt hatt/diß ſeind/ſpricht er/Gottes gaben / vnnd ſeind auch wol ewer/aber nit auß euch: Dann jhr habt diſen Schatz inn jrrdiſchen cörpern vnnd leyben / welche noch ſchwach ſeind als die jrrdine geſchirr / auff das die hocheit Gottes ſey vnnd jhme zů gehöre/vnnd nicht auß euch ſey. Vnd da ſolten jhr euch nit ab verwundern/das wir ſprechen ſie ſeyen ewer/vnnd doch nit auß euch. Dann wir ſprechen ſunſt auch/das täglich brott ſey vnſer: vnnd doch ſetzen wir darzů / das es vns gegeben werde / der vrſachen / das niemand ſoll gedencken es ſey von oder auß vns. Vnnd wann etwa einer meinet / man ſoll ſolche art züreden ſtraffen / nemlich das wir ſprechen: Chriſtus lebt/ Chriſtus würcket / Chriſtus redet in vns/ ꝛc.

wenn

weñ will ein ſolcher anderſt/ dañ dē hailigē gaiſt ſelbſt ſtraffen/ der durch Paulum redet: Solt man aber da recht ſagen kōnnen/ Chriſtus glaubt/ Chriſtus liebet in vns/ wie wir wol vñ recht ſagē: Chriſtus lebe/ würcke/ verdiene/ Ja werde auch gekrönet in vns: Es hat Auguſtinus etwa geſchriben alſo. Paulus ſpricht: Gott würckt alles in allen: aber an keinem orth iſt geſprochen: Gott glaubt alles in allen. Derhalben iſts vnſer/ das wir glauben: das wir aber güts würcken/ das iſt deß/ der denen ſo an jhn glauben/ den hailigen gaiſt gibt. Welchen orth er ſelbſt retractiert/ vnd ſpricht: Warlich/ Ich wurde ſolchs nit reden/ wann ich nit wüßte/ das auch der Glaub ſelbſt vnder anderen Gottes gaben gefunden wirt/ welche in demſelbigen Geiſt gegeben werden. Vnnd an einem andern orth: Soltſt du Gott den herren lieben/ ſo muß Gott in dir wohnen/ vnd ſich lieben von oder auß dir/ das iſt/ das er dich zů ſeiner lieben bewege/ dich entzünde/ dich erleuchte/ dich erwecke. Das nuhn aber Paulus geſagt hat: Diſer zeit leiden ſeind nicht werth condigne: da wirt er das haben anzeigen wöllen/ das ſie nit gleichformig/ oder gleichmeſſig ſeyen. Vnnd welcher wolt doch darwider ſein dörffen? Nemlich das vnder vnſern leiden vnnd verdienſten (als fern ſie vnſer ſeind/ vnd von vnſerm freyen willen herkommen) vnnd künfftiger herrligkait belohnungen/ keine gleichhait ſey: Dieweil diſe leicht vnd vergänclich ſein/ darumb ſie auch Paulus nennet/ diſer zeit: vnnd aber hergegen jhene/ ewig ſeind. Nuhn aber wie wir zweyfaltige Gerechtigkait leſen/ alſo müſſen wir auch zweyfaltige gleichhait verſtehen. Eine Gerechtigkait iſt Commutatiua/ das iſt/ wechſelhafft/ die ander iſt diſtributiua/ das iſt/ außtheilig. Jene hangt vnnd wirt gebraucht zwiſchen denen/ die mit einander handlung pflegen/ als kauffer vnnd verkauffer: diſe aber hangt auß freygebigkait/ des/ der da außtheilet. Jhene ſicht auff die gleichhait der Aritmeticæ oder Rechēkunſt/ welche ſich in der quantitet gebraucht: aber diſe ſicht auff die Geometry/ das iſt/ auff die Erdmeſſung/ welche ſich der proportion gebraucht. Wo nun einer auff die Gerechtigkait ſo man Commutatiuam nennet/ ſehe/ ſo iſts gewyß/ das es weder recht noch werth oder billich iſt/ daß die ewige härrligkait für daß leiden diſer zeit gegeben werde. Dieweil zwiſchen der leichten vnnd vergencklicher arbeit/ vnnd dem ewigen lohn keine gleichait iſt/ vñ diſe belohnung vnzehlicher weiß gröſſer vnnd fürtrefflicher iſt. Wo aber einer auff die Gerechtigkait/ ſo man diſtributiuam nennet ſehen wolt/ ſo wurde er dannoch etliche gleichnuß finden/ welche man proportionis nennet/ vnder den wercken/ ſo mit der lieben formiert ſeind/ vnnd der künfftigen herrligkait/ welche der lieben belohnung iſt. Dann wiewol die künfftige herrligkait in der quantitet etwas gröſſer iſt/ dann die gnad vnnd liebe/ durch welche wir verdienen/ ſo iſt ſie doch nichts gröſſers/ dann die tugent. Vnd das kōmen wir auch mit einem Exempel offenbar machē. Das ſämblin eines baums iſt vil kleiner dann der baum ſelbſt/ wann du die quantitet oder gröſſe anſichſt:

Auguſt. in Expoſitione quarundam propoſitionum in Epiſt. ad Rom. Cap. 23. primi li. Retract.

Serm. 45. de verb. domi.

Gerechtigkait vnnd gleichhait ſeind zweyerley.

sichst: Wann du aber die tugent ansiehest/so ist es nit kleiner oder geringer. Dann inn der tugend oder krafft des sämblins/ ist der gantze baum jnne verhalten: Gleicher maß vnnd gestalt ists auch mit der gnaden des hailigen gaists/so wir jetzt haben. Wiewol sie mit der that vñ quantitet nit gleich ist/der herrligkait/so ist sie doch mit der tugendt gleich: Dann wie der gantz baum nach der tugend im sämblin ist / also ist auch der hailig gaist in vns / der die fürnembste würckliche vrsach des ewigen lebens ist: nemlich/dieweil er der brunn ist des springwassers zům ewigen leben. Vnd der vrsachen wirt er auch vom Paulo das pfand vnserer erbschafft genant. Diß ist alle zeit die hauptsumma der lehr von dē wercken/ In der kirchen gewest/ists auch noch/vnd wirts auch bleiben. Wo man die substantz vnserer werck ansehen wolt/vñ allein auff sie wie sie an jnen selbst seind mercken/so ists müglich/das sie den ewigen todt verdienen/aber nit müglich ists/das sie das ewig leben verdienen. Vnnd damit sie dann das ewig leben verdienen mögen/so hat man glaubt vnd gehaltē / das darzů von nöthen sey/das sie von Christo herkommen/ vnd auff Christum gerichtet werden. So dann Christus in vns lebt (wie es dann nit müglich ist/dz er in vns lebe/er würcke dañ auch in vns) so wir nichts zům bracht thůn/so wir alles auff Christi herrligkait richten / so wir alles was wir thůn/vmb seiner lieben willen thůn / da ists nit müglich/das/ was wir auff dise weiß thůn/des ewigen lebens nit werth sein soll: Nit vmb der werck/sonder vmb des wirdigkait willen / der in vns lebt vnd würcket/ vnd auch vmb des endts willen/dahin sie gericht/nemlich Christi: Dieweil er selbst der würcker vnd das ende der werck ist. Dañ warhafft ists/ das Augustinus geschriben hat: Non actibus sed finibus officia pensari/ das ist/die werck werden nicht nach dem thůn/sonder nach dem ende / dahin sie gericht/geschetzet vnd geachtet. Wie auch Maximus gantz herrlich geschriben / das daß Göttlich Gericht die augen gericht habe nit auff die werck/sonder auff den scopum/das ist/auff den zwecken der werck: Vnd das in allem vnserm thůn vnd lassen / der scopus zů Gott gesücht wirt/ ob wir das jhenig/so wir thůn/vmb seinet willen/ oder aber vmb etwas anderß willen thůn. Dergleichen auch Gregorius Nisenus geschriben hat: wie Paulus das alles sünd nennet/was nit auß dē Glauben ist / also mögen wir auch gedencken vnd sagen/alles was nit auff Christum sihet/ es sey gleich wort oder werck/oder gedancken/das richtet sich alles endtlich zů dem/das Christo zůwider ist. Darumb můß es jhe ein wunderbarliche blindthait sein/ Jener leuth / welche die güte werck so hefftig bestreitten vnnd anfechten / sagen das Euangelium könne nit leiden das man darvon predige: das Schäfflin Christi erschrecke sich / das es daruon höret predigen: Der Glaub könne kein gůt werck neben jhme leyden: die so mit güten wercken bedeckt/mögen nit wol in himmel kom̃en / drumb das sie vnrein sein/auch wann sie schon auff die recht fertigung nachfolgen/ dieweil auch das aller beste werck Sünde ist: es seyen gyfftige böse meyster

vnnd

Ioan. 4.

Ephes. 1. Brafft der werck vnd gestalt.

Aug. lib. 4. contra Iuli. Max. Centuria 2. Ca. 54. & Cent. 3. Cap. 48.

In lib. de perfecti hominis Christiani forma Lutherische Lehr von dē wercken.

vnd ein giſtbringend wurtzel/welche die gewyſſen im newē Teſtament mit den wercken vexieren vnd plagen: es könne einer in der kirchen nit zů gleich ſein ein meiſter des Glaubens vnnd auch der werck: Gott ſehe nit auff die werck/er frage nit darnach: die werck gelten nicht: gefallen Gott nicht: ſie mögen nicht nutzen: Gott liebe niemand vmb der werck willen. Iſt ein wunderbarliche blindthait/daß ſie ſo gar vngefügt ding fürgebē/ dieweil ſie jhe von der Chriſtglaubigen wercken reden/ vñ verſtehn nit/ das ſie nit vnſern wercken/ſonder dem benemen / von dem ſie geſchöpfft werden/vnd zů dem ſie auch als zům rechten gewyſſen end gerichtet werden/nämblich vnſerm herren IESV Chriſto: Dañ wo du diſen auß oder von vnſern wercken wölleſt hinſtellen/ſo wurden alle vnſere Gerechtigkayten wie ein vnreines tůch ſein. Dann in der hailigen tugenten erſcheynet nichts/dañ der verdienſten Chriſti Gerechtigkait/wie wir oben auch auß Alberto angezogen haben/gleich wie die Sonn an den köſtlichen geſteynen/welche im Sonnen ſchein mehr glantzen / aber ohne vnd auſſerhalb dem Sonnen ſchein dunckel ſeind. Chriſtus iſts der die tugent inn vns würckt: Chriſtus iſts / der durch dieſelbige in vns gekrönet wirt. Wie auch Hieronymus/da er den ort Zacharie außlegt/ ſchreibt/ vñ Rupertus/der dem Hieronymo nachfolgt: Von jnen ſpricht Zacharias/ ſolt du ſylber vnd gold nemmen/ vnd ſolt kronen machen/vnd ſetzen ſie auff das haupt Jeſu Joſedech des groſſen Prieſters: Nemlich/ ſpricht Hieronymus/ drumb/ das der herre durch ein jeder tugent ſeiner auſſerwölten gekrönet wirt: Ja drumb das der Säligmacher inn allen den gekröneten vnd in einem jeden beſonder die kronen empfahet: Dann alle zyer vñ kron aller hailigen/iſt ſeine Gnad vñ ſein werck. Aber dieweil es allein die Catholiſche kirch iſt/welcher das liecht rechtes vñ hailſames verſtands verhaiſſen iſt. So iſts nit ſo hoch zů verwundern/das die/ſo ſich ſelbſt von jr abgeſcheiden / alſo mit aberwitz vnd blindhait vom herren geſchlagen ſeind/vnd alſo gar vnſinnig wüthen/das ſie auch am hellē mittag můſſen tappen/wie ein blinder in der finſternuß tappet/ vnnd ſtecken in der tieffiſten blindhait aller jrthumb. Vnnd aber da ſolt man diſe jre vnuerſchämbte büberey nit leiden noch dulden/das ſie dichten/die kirch hab gelehrt/vns werden die Sünd vmb vnſerer werck / vnnd nit vmb Chriſti willen verzihen: vmb vnſerer werck/vnd nit vmb Chriſti willen werde vns das ewig leben gegeben. Wie aber/dunckt einen nit / das ſolche leuth auch ſagen wöllen: Wir haben vnſer hoffnung auff die lügen geſetzt/ vnnd mit lügen ſeind wir beſchützet? Dunckt einen nit/ das ſie auß eytel lugen vnnd leſterungen zůſamen geflickt ſeind / dieweil ſie ſolche offentliche falſche ding erdichten? Wolan / ſie möchten vns doch nur einen auß allen kirchē lehren/auch auß den jüngſten/ herfür bringen / der etwañ gelehrt hab/das die werck/ſo auſſerhalb Chriſto geſchehen/ oder anderſt wo hin als zů Chriſto gerichtet / vns aintweder verzeyhung der ſünden oder auch dz ewig leben verdienen: Auſſerhalb Chriſto/ ſagen wir/ deſſen

Alb. in lib. 3 ſent. diſti. 20.

Zach. 6.

Hier. lib. 2. in Zach.

Deut. 28.

Eſai. 28.

Inuincibilis ignorantia.

vnwiſſenhait nicht vnüberwündtlich geweſen. Aber hergegen können wir lehren auß dem büchlin ſo wir in vnſer jugent gelehrnt/ welchs man der Seelen luſtgarten nennet/das auch zů diſen letzten zeitten / da ſie ſagen vnnd liegen/daß das liecht des Euangelij verloſchen ſey geweſen/ in der Kirchen nicht anderſt gelehrt auch die Glaubigen nit anderſt vnderrichtet ſeind worden/dann das vns allein die werck nutzen mögen/ deren anfang vnd ende auff Gott gerichtet wirt: vnnd das andere werck des ewigen lebens belohnung nicht mögen verdienen. Im Büchlin / der Seelen luſtgart / welchs wir inn vnſer Jugend geleſen. Iſt form vnnd weiß / wie man beichten ſoll beſchriben. Darinne werden einer jeden Todtſünd ſpecies vnnd töchter nach einander erzelet. Vnnd aber der

Greg. lib. 27 Moral. Cap. 7.

Hoffart werden vier ſpecies ex Gregorio zů geſchriben: vnder welchen die erſte iſt/wo einer ſich rhümet/das er das güte von jhme ſelbſt hab: die ander iſt:wo einer gleich wol glaubt/das jhme ſolch gůt von Gott gegeben ſey/ vnd aber meinet doch/er hab es durch ſeine verdienſt empfangen: Daſelbſt werden auch der Hoffart töchter erzelet / vnder welchen hypocriſis / gleißnerey vnnd eyttel ehr eingezelet ſeind. Sihe da/ was haben wir inn vnſer Jugent darauß gelehrnt / anderſt / dann das die Gerechtigkait ſo wir haben/nicht auß vns ſelbſt iſt / ſie ſey durch vnſer vermögen nicht erlangt worden / ſie ſey vns nit von wegen vnſerer vorgehender verdienſt gegeben/ deren wir vor dem Glauben keine gehabt/ Sonder das ſie vnns mitgetheilt ſey auß lauter Gnaden / vnnd freygäbigkait Gottes des Vatters / durch das verdienſt Chriſti: damit wir allſo Gott zůſchreiben was wir gůttes thůn / vnnd inn dem thůn nichts anderſt / dann Gottes Herrligkait ſůchen. Vnnd aber wo wir anderſt wurden handlen / ſo wurde das gůt / welchs ein anſehen hett des gůtten / vns nicht zů gůtem gedeyen / wurde mehr den Todt / als das ewig leben bringen. Iſts böß das einer etwas gůttes hat? Wer iſt ſo vnſinnig / der das maine? Dannoch wo du das gůt das du haſt / nicht auff Gott den auctorem richteſt / der dir das güte hertz gibt / damit du was recht iſt anfangeſt / vnnd krafft gibt / damit du/ was recht angefangen/volnbringeſt:wo du nicht Gottes herrligkait/ſonder menſchlichen lob vñ ainigen nutz darauß ſůcheſt: da iſt dir ſchon das gůt/ſo du gehabt/böß worden: Iſt dir ein tödtliche ſünd worden. Sihe mit ſolcher lehr ſeind wir inn der jugent angefürt vnnd erzogen worden: Nemlich das vnſere werck / nit für ſich ſelbſt / ſonder vmb Chriſti willen Gott dem Herren gefallen: Nit vmb vnſerer werck wirdigkait willē/ als fern ſie von vns herkommen / ſonder vmb Chriſti willen werde vnſern wercken das ewig leben gegeben: Vnd dieweil ſie von jhme einē ſolchen auctom vnnd angeber herkomēn / dieweil ſie zů keinem andern end/

2 Cor. 4

dañ zů im ſelbſt ſich ſtrecken vñ richtē/ſo ſchafft die jetzige trübſal die zeitlich vnd leicht/ ein ewige vnd vber alle maß wichtige herrligkait. Sihe alſo hat die ainige/hailige/Catholiſche vnnd Apoſtoliſche Kirch gelehrt/

alſo lehret

alſo lehret ſie noch / alſo wirdt ſie allezeit lehren. Auff diſe mainung hat auch Auguſtinus geſchriben / Nemlich / das ewig leben iſt die belohnung gůter werck. Wirdt aber ſolche belohnung vmb der werck willen gegeben? O nain: Sie wirdt wol den wercken gegeben / aber vmb Chriſti willen / der in vns lebt vnd wohnet / vnnd dieſelbige in vns würcket: Vmb Chriſti willen wirdt ſie gegeben / als auff den wir in der würckung ſehen / vmb Chriſti willen / der da geſprochen hat; Ewer belohnůng iſt vberflüſſig in den Himeln: Die gůts gethan / die werden her für gehen zůr vrſtende des lebens / vmb Chriſti willen / von welchẽ die Glaubige in Teutſcher Nation nun mehr etlich vil hundert jar in jhrer ſprach geſungen haben: Wer das kindlein nit geborn / ſo weren wir alle ſampt verlorn. Dann wann nit er Menſch geworden / vns von vnſern ſünden in ſeinem blůt gewaſchen hett / wann nit er ſich ſelbſt für vns dargegeben hett / daß er vns von aller vngerechtigkait erlöſte / vnd rainigte jhme ſelbſt ain angenemes volck / das ain ernſt hett nach gůten wercken: Was weren dann alle vnſere gerechtigkaiten anderſt / dann ain vnraines tůch? Was üben dañ ſolche leut für ain ſolchen můtwillen? Was iſt das für ain vnuerſchämbter freuel / deren die das gemain volck gern wöllen bereden / die kirch hab ſo vil hundert jaren nie gelehret / von dem Glauben / der nit vnſere würde / ſonder den Mittler anſehe / der auch verzeihung der ſünden / vnnd die erbſchafft des ewigen lebens vmb Chriſti willen empfanget / da ſie geſagt haben / Paulus ſey gerecht vmb ſeiner tugent vñ Göttliches anblaſt willen / haben ſie nichts vom Mittler / von der verhaiſſung oder Euangelio / nichts võ Glauben oder vertrawẽ des Mitlers hinzů geſetzt. Solche leut haben ain tweder der kirchen Lehrer nie geleſen / oder aber jr hertz iſt võ boßhait dermaſſen verblendet / daß ſie ſehend nit ſehen / vñ hörend nit hören / auch nit verſtehn. Welcher Theologus / nit allain vnder den alten / ſonder auch vnder denen / ſo diſe nechſte vierhundert jaren im werth geweſen / welche man Sententiarios oder Scholaſtiſche Lehrer nennt / hat je anderſt gelehret / dañ daß allain die werck Gott gefallẽ / allain denen die ewige belonung gegebẽ werde / welche im Glauben des Mitlers geſchehẽ ſeind? Iſt nit Petrus Lombardus gleich als ain Vatter ő Scholaſticę Theologie geweſt? Nun hat aber diſer / da er vom Glauben handlet / da er etliche mainung Auguſtini vñ Gregorij einfüret / mit gantzem fleiß den leuten einblewen wöllen / dz kain menſch one den Glauben des Mitlers wed vor oder nach deſſelbigen zůkunft ſelig ſey geworden. Vñ dieweil beynach alle nachuolgende Theologi auff ſolchẽ Auctorẽ geſchribẽ / ſo wirt niemãd der jrer ainẽ geleſen hat zweiffeln / dz ſie all ſampt eben daſſelbig gleich als mit ainẽ mund geſchriben vñ gehalten haben. Bey denen man auch die vnderſchid de explicita vñ implicita fide / vñ von uincibili vñ inuincibili ignorãtia finden kan. Damit aber alle menſchẽ deſto deutlicher verſtehn mögen / mit wz vnuerſchämbter thorhait / vñ thorhafften vnzucht jene leut vmbgehn / in ſolchẽ jrem tadlen / ſo wöllẽ wir etliche ort vñ zeugnuß derẽ allain

Aug. in Enchir. ca. 107.

Matth. 5.

Ioan. 5.

Apoc. 1.

Tit. 3.

Eſaie. 6.

Lib 3. ſent. diſtinct. 25.

Aug. Epiſt. 157.

Greg. Omil. 17. in Ezechielem.

Was die Scolastici Theologi von verdienst der gůten werckẽ gehalten. Thom. 1. secundæ quæst. 114. Artic. 3.

alhie einfüren/von welchen man weiß/ daß sie in Scolastica Theologia die fürnembste gewesen / auff daß jederman ainmal sehen könne / was jhre mainung gewesen von den verdiensten der werck. Vmnd da wöllen wir Thomam Aquinatem zů haupt anstellẽ / dieweil er auch sunst der fürnemste gehalten wirt. Diser hat vngefährlich vor dreihundert jaren auff dise mainůg geschriben: Wo man des menschen verdienstlich werck/ nach des wercks substantz/ vñ so vil es auß dem freyen willen herkompt / betrachtet/ so ist es des ewigen lebens nit wert: Wo man es aber betrachten wöll/ als vil es auß gnaden des H. Gaists herkompt / so ist es werth/ nit vmb seiner / sonder vmb des hailigen Gaists würdigkait willen/ der vns zům ewigen leben bewögt/ wie geschriben stehet: Joan. 4 In jme wirt sein ain Brunn des springwassers zům ewigen leben. Er setzt auch ferner hinzů / daß man das werth des wercks achte nach würdigkait der gnadẽ/ durch welche der mensch 2 Petri 1. Göttlicher naturn thailhafftig geworden / auffgenomẽn wirt zům kindt Gottes/ welchem die erbschafft zůgehört/ nach dem rechten der Adoption vñ auffnemůg/ nach dem spruch Pauli: Rom. 8. Seind jr kinder so seind jr auch erben. Er schreibt ferner/ Gott werde vnser schuldner auß der verhaissung/ drumb dz er denen/ so gůts thůn/ die belonůg verhaissen hab/ daß also von vns gesagt wirt: Wir verdienen/ dann er hats verhaissen. Thom. quæstio 3 in 27. dist. Petri Lombardi lib. 2. Wie aber / hat er hie der verhaissung geschwigen / hat er nichts von dem Glauben/ der nit auff vnsere/ sonder auff des Mitlers würden sicht/ geschribẽ? Dergleichen auch sein schulmaister Albertus Magnus/ hat auch diser des Mitlers vergessen: Da er spricht: Die gerechtigkait der verdienstẽ Christi scheinet in den tugenden der Hailigen. Albert Art. 3 quæst. 2. in 29. dist. Vñ vor disem schreibt Innocẽtius III. Rom. Pont. Die vier purpurn Creützer seind die vier Politische tugent/ Nemlich/ Gerechtigkait/ Stärck/ Fürsichtigkait/ vñ Mässigkait. Vñ wañ dise nit mit dẽ blůt des Creůtz Christi purpuriert werdẽ/ so brauchen sie den Namen der tugent vmb sunst / mögẽ auch zů der hertz ligkait der warẽ seligkait nit füren. Petri Lom. lib. 1. ca. 61. Bonauentura der zů Alberti zeit gelebt/ da er wolt beweisen/ dz vns/ so gefallen/ nach der menschwerdůg Christi gröſſer geschenck Götlicher gnaden gegeben werde/ dañ vns gegeben wer worden/ wo der erst mensch im standt der vnschuld wer bliben/ da spricht er also: Bon. Art. 3. quæst. 2. in 29 distinct. Petri Lom. sent. lib. 2. Dieweil ain solcher Mitler vñ fürsprecher für vns bittet/ der (wie billich) in allem erhört wirt/ darumb er auch jetz vor dem angesicht Gottes erscheinet/ daß er für vns bitte/ vñ für vns am Creůtz geopffert ist/ vñ noch täglich geopffert wirdet. Heb 5. Heb. 9. So ist es sehr beweißlich / vnd der warhait eben/ daß vns jetz ain gröſſer gab der gnaden gegeben wirdt/ dann so er für vns nicht wer Mensch worden/ oder für vns geopffert. Vnnd neben dem / daß er weitleuffig in distinct. 29. lib. 2. sentent. Petri Lombardi/ hat er auch inn seinem Compendio Theologiæ veritatis / wol acht vrsachen erzelet / darumb wir das ewig leben ex condigno verdienen. Bon. lib 5. cap. 15. Cõpen. Theol. Die erste ist die würckligkait der gaben des hailigen Gaistes / der da mit wircket zům verdienst. Die ander ist die warhait/ deß/ der es verhaisset.

Die

Die dritte iſt die Perſuaſibilitas / das iſt / die leichtligkait zů vberreden / des freyen willens / der mit bewilliget vnd endtlich verharret. Die vierdte iſt die Difficultas ſtatus merendi / das iſt / die beſchwerde des ſtands dariñ man verdienet. Die fünffte iſt die würde Chriſti des haupts / als der Mittler iſt. Welches haupt in ſeinen glidern herrlich gemacht werden ſoll. Die ſechſte iſt die freygäbigkait Gottes / der da vergilt vnd bezalt / dem es vneben iſt klaine geringe ding zů geben. Die ſiebendt iſt der dienſt / oder gehorſam / deß / der jhme trewlich volgt vnd gehorſam iſt. Die achte iſt die adeligkait des wercks / welchs auß der Lieben herkompt / welchs eben ſo hoch erwegen wirdt im angeſicht des Richters / als hoch die Liebe ſelbſt auß dero ſie herkompt / vnd derhalben kan es nit genůgſam belohnet werden / ohne vom höchſten gůt. Sihe / hat auch diſer nichts von dem H. Mitler Chriſto / nichts von ſeinen verhaiſſungen gewißt vnd gelehret? Vnd neben diſen zůr ſelbigen zeit Guilielmus Epiſcopus Pariſienſis: Der Gott den Herren lieb hat vnd dienet jm / der macht jme Gott warhafftig zů m Schuldner: Nicht auß tugent oder gůten diſer lieben oder dienſts / ſondern mehr auß Göttlicher verhaiſſung / in welcher er ſich verbunden hat / gegen denen / ſo wol vñ recht handlen in den vertrawten pfunden. Vñ bald darnach: Mit vnſern verdienſten allain können wir nit machen dz Gott der Herr vnſer Schuldener ſey. Aber zůgleich mit vnſern verdienſten vñ ſeinen verhaiſſungē. Vñ hundert jar vngefärlich nach diſen / ſchreibt auch Guilielmus Durandi alſo: In der Rechtfertigung ſeind die gröſſere vñ adelichſte gůter von Gott oder von Chriſto / vñ darzů auch was võ vns iſt / das hette mehr geſtalt des böſen dann des gůten / wañ es nit etlicher maß von Gott durch die vorgehende gnad wer elicijrt / reguliert vñ angenommen. Vnd zů derſelbigen zeit Ioannes Scotus / da er gelehret hett / daß kaine werck des Menſchen nach der ſtarcken gerechtigkait werth ſey der belohnung der ewigen ſeligkait / auſſerhalb der gůten / welche er auß ſeinem principijs hat / vnd daß der vrſachen recht geſprochen wirt / Gott belohne allezeit mehr / vñ vber den verdienſt des condigni / vñ gemainlich vber des wercks wirden / welche dz verdienſt iſt ꝛc. Da erweißt er auch gleich / welcher maß ain werck oder that für ain condignum meritum / das iſt / für ain würdig verdienſt geachtet werde / ſpricht / daß diß werck / oder diſe that ain würdigs verdienſt ſey / das iſt vber das verdienſt vnd innerlichſte gůte des wercks / auß lauterer Göttlicher auffnemung / daß alſo alle art vnd vrſach der verdienſten anderſtwo her nit komme oder herflieſſe / dañ auß ordnung Göttliches willens / diſes werck gegen oder zů der belohnung. Vnd diſem volgt Gabriel Biel auch nach / der zů vnſerer Eltern zeit gelebt / ſpricht / daß meritum condigni / das iſt / das würdig verdienſt etwas erforder an dem der da würcket / etwas am werck ſelbſt / vnd auch etwas an dem / von welchem die belohnung erwartet wirdt. An dem der da würcket wirdt erfordert / daß er ain freündt ſey: Dann der feindt iſt nicht der belohnung / ſonder der ſtraff wirdig. Derhalben iſt nichts

Guil. in lib. de merito.

Durand. in 4. tionali dist. offic. lib. 4. cap. 15.

Scotus dist. 17. li. 2. sent.

Gabr. lib. 2. dist. 27.

daß

daß ainer/als lang er der ſünden verpflicht/auff die belohnūg wolt warten: Der ſtraff müß ain ſolcher gewarten / dann er iſt ain feind Gottes. Dieweil geſchriben ſteht: Gleicher geſtalt ſeind Gott gehessig/der Gottloß zů gleich vnd ſein Gottloß weſen: Der Gottloſen frucht iſt vnnutz. Aber am werck wirdt erfordert / daß es zůr ehren Gottes gerichtet werde. Dann ſo ainer / wiewol er in der gnaden war / ſein werck anderſtwohin richten wolt/one allain zůr ehren Gottes/ ſo verdient er kaine belohnung. An dem/von welchem die belohnung erwartet wirdt/wirdt erfordert die auffnemung / oder ordnūg des wercks/welches alſo elicijert oder geſchickt iſt zů ſolcher belohnūg. Alſo daß die belohnung der gerechtigkait in dē/der das werck/ſo auß gnadē herkompt / vñ ſolcher ewiger belohnūg werth iſt/belohnet/nit auff der gůten des wercks/ welche gůte er auß innerlicher gůten/vñ ſeinen natürlichen Principijs hat/ſonder auff die Göttliche ordnung / die da gleich als conuentio / das iſt / ain vertrag oder vereinigung / das iſt / ain verhaiſſung vnnd pact iſt / ſtrecke vnnd richte. Vñ aber pact oder verbindnuß vnd verhaiſſung ſollen gehalten werden. Was Scotus ain ordnūg Göttliches willens des wercks zů oder gegen der belohnung genent hat / das legt Gabriel auß / nennet es ain verhaiſſung oder ain vertrag vnnd pact / damit das werck welches auß jme ſelbſt der belohnung des ewigen lebens nit wert war / dannoch vmb der verhaiſſung Gottes willen werth werde / da er es nach ſeiner miltigkait / gleich als wer es werth/auffnimbt. Wie wir im büch Heſter leſen: Diſer ehren iſt er werth/welchen der Künig ehren will. Wie aber/hat diſer auch kainer verhaiſſūg gewartet oder gedacht? Eben derſelbig Gabriel Biel legt den Canonem Miſſæ auß/vñ ſpricht: Vnſer verdienſt wer gar nichts/wo es nit durch Chriſti verdienſt der belohnung wert wurde. Wie da? Iſt er auch an diſem ort des Mitlers Chriſti vergeſſen? Vñ aber Dionyſius Carthuſienſis / der nicht ſo vil jar vordem Gabriele gelebt/ ſchreibt diſe wort: Ain tugenthafft werck / welchs auß würcklicher bewegnuß des hailigen Gaiſts vñ auß den fürtreflichſten vbernatürlichen gaben der gnaden vñ der lieben herkompt/das hat ain ſolche würden/ das kain zeitlich gůt ſein würdige oder genūgſame belohnung ſein kan. Vñ derhalben nach den fürnembſten Scolaſticos Doctores/Alexandrum/ Albertū / Thomam Bonauenturam/vñ andere: Ja auch darnach Auguſtinum/Gregoriū/Bedam/vñ andere hailigen/ſoll man in allen verhaiſſungē des Geſatz Moyſi/ in welchen zeitliche gůter als belonūg tugenthafter werck verhaiſſen werdē/vnder den zeitlichē verhaiſſungen die Gaiſtliche gůter der gnaden vñ gaben der herrligkait verſtehn. Vñ wiewol alles wz wir güts habē Gottes gaben ſeind ſo iſts doch verdienſtlich / dz man ſich derſelbigen wol vñ recht gebraucht. Vñ dieweil die ding ſo vō Gott ſeind geordent ſeind/vñ der aller herrlichſter vnſer Gott alle ding in weißhait gemacht hat / auch in allen ſeinen werckē die barmhertzigkait vñ gerechtigkait mit ainandē gemäſſigt hat/ſo er ſelbſt es alſo geordent/vñ alſo eingeſätzt/dz die vernünftige

Sap. 14.
Sap. 4.
Heſter. 6.
Gab. in Canon. Miſſæ lect. 86.
Dion. rn II. 2. ſent diſt. 27. Quæſt. 2
Rom. 5.
Pſalm. 105.

Creatur nicht allain durch den weg der barmhertzigkait/ſonder auch der gerechtigkait zů der hohen vnd ewiger ſeligkait gelangen vnnd kommen ſoll. Vnd aber/auff daß er vns im Glauben / Hoffnung/vnd Lieben beſtätigte/vnd antraitzet/geſchicklich/vnd vnabläſſig / vnd hitzig zů arbaiten/da hat er ſeinen menſchen die ſeligmachende vnd Göttliche gůter nit allain mit freymachen/ ſonder auch mit verhaiſſen vñ verayden verkündigen wöllē. Hat ſich alſo etlicher maß ſolchs zůthůn verbunden vñ gleich als ain Schuldener dargeſtelt. Darumb ſprach er auch zů Abrahā: Durch mich ſelbſt hab ich geſchworen/ dieweil du ſolchs gethan haſt/ſo will ich dich benedeyen. Genes. 22. Darumb auch Zacharias in ſeinem Geſang einfüret: Er gedacht des eyds/den er zů Abraham vnſerm Vatter geſchworē hat/vns zů geben. Luce. 1. Darumb hat auch der Apoſtel S. Jacob geſchriben: Selig iſt der Menſch/der die verſuchung tregt. Dann wañ er probiert iſt/wirt er die kron des lebens empfangen/welche der Her denen ſo jn lieb habē verhaiſſen hat. Iacob. 1. Vnd abermal der Apoſtel S. Paulus: Welche Gott/ſpricht er/verhaiſſen hat/der nit lieget. Vnd in der Offenbarung Joannis: Sie werden/ſpricht er/mit mir im weiſſen wandlen/dañ ſie ſeind ſein werth. Tit. 1. Apoca. 3. Alſo haben ſie diß de condigno verdient. Doch nit deſto weniger iſts alles vrſprünglich auß lauter rechter gůten vñ freygäbigkait des aller vberſeligſtē vnſers Gotes hergefloſſen. So fern vñ vil ſchreibt Dionyſius darvon. Wie nun? Hat auch diſer der verhaiſſung verſchwigē? Vñ was ſolts aber/der andern aller zeugnuß einzůfüren/welche/wie zů erſehen iſt/aintweder Thomam oder Bonauenturam/oder Scotů nachgeuolgt ſeind? Alſo dz ſie von deren mainung gar nit abhellig ſeind. Doch wöllen wir hie bey einſchreiben Petri Aliaci vñ Ioannis Gerſonis wort/welche vor hunder vnd viertzig jaren gelebt. Petrus legt diſe wort auß: In deiner gerechtigkait / Her erlöſe mich. Wañ du auff meine gerechtigkeit ſiheſt/ſpricht er/ſo verdañeſt du mich. Derhalben erlöſeſt du mich in deiner gerechtigkait. Dañ das iſt die gerechtigkait des menſchen/die da mainet / ſie werde auß jhren krefften gerechtfertiget/ glaubt nit/dz ſie vmb ſunſt ſelig gemacht wirdt. Weit von mir ſey ſolche gerechtigkait. Ja (daß ich warhafftig ſage) vngerechtigkait/welche gantz feindliche wehr wider dich füret. Aber die demütige bekandtnuß ſey bey mir. Auß gnaden Gottes bin ich was ich bin Warumb auß gnaden? Darumb dz ſie vmb ſunſt gnedigklich gegeben iſt. Vnd warumb iſt ſie vmb ſunſt gegeben? Darumb / dz meine verdienſt nit vorher gangē ſeind/vñ aber deine wolthaten vorkomen ſeind. Vñ diene gnad hat kaine verdienſt des gůten in mir fundē/die die ſie krönet. Sie hat aber beſchuldung des böſen in mir funden/welche ſie verdañet. Darumb ſo erlöſe mich in deiner gerechtigkait/in diſer gnadē/welche mir vmb ſunſt gegeben iſt. Dañ allain diſe erlöſet/wañ ſie den Gottloſen vō ſeinem Gottloſen weſen rechtfertiget/ vñ den vngerechten von ſeiner vngerechtigkait bekert. Vnd aber Ioannes Gerſon ſchreibt alſo: Die hoffnung zů der gewiſſen erwartung der ſeligkait gehelt ſich alſo: Sie ſetzt jr den grundt durch

Pet. Alaiſ in Pſalm. 50. Gerſ de cōſolatione Theol. lib. 2. Proſa. 4.

durch den Glauben / daß ain ſolche ſeligkait ſey: Zů dem ſtelt ſie / daß Gott von ewigkait etliche darzů auß lauter freygäbigkait vnnd gnaden Prædeſtinirt vñ erwölet hab. Stelt ferner darbey / dz Gott zů erlangung ſolcher endtlicher ſeligkait etliche fügliche mittel auff vil weiß vnnd maß verordnet hab / one zal: Vnder welchen das fürnembſte mittel / die Gnad iſt / welche auch das ewig leben genannt wirt / drumb daß ſie deſſelbigen pfandt oder dingpfennig iſt. Vnd aber diſe gnaden wirt er niemandt geben / anderſt / dann durch das mittel / des Mitlers Gottes vnd der Menſchen / welche gnad er auch für alle Menſchen genůgſam verdienet hat: Genůgſam / ſprich ich / aber nit nach der würckung / auſſerhalb denen / ſo jme durch den Glauben / welchen man habitualem nennt / wie in den kindlin: Oder den Glauben / welchen man actualem vnd habitualem nennt / der auch durch die Liebe verhar lich würcket / einuerleibt ſeind. Welcher Glaub wol nit ſo anfruckiich (explicita) geweſen in den Propheten zůr zeit des geſchrubnen Geſatz / als in den Apoſteln zůr zeit der gnaden. Vnd an ainem andern ort: Wo villeicht der alt widerſacher ſich dargegen ſtellen / vnd tadlen wolt / es ſey vnrecht / daß jemandt durch frembde gebett / vnd nit durch aigne werck ſelig werde: So můſte ich ab ſolchem wort erſchrecken / wann ich nit meine verdienſt groß erkennet. Ich hab aber zway gröſſer vnd ſtercker verdienſt / vnnd vmb deren willen werde ich billich eingehen in den ort des wunderbarlichen Tabernackels / biß an das hauß Gottes. Vnd der erſte verdienſt iſt das leiden meines Herren. Aber der andere iſt ſeine vnd meine würckung. Wann ich ſchon gleich das aller geringſt würcken wurde: Wann ich nur gleich ainen ſeufftzen am endt meines lebens auſſfaren thů. An welcher ſtundt der Sünder ſeufftzen wurde / ſpricht er / wirdt er ſelig ſein. Das erſte werck hat mein Herr für mich gewürckt / vnd one mich. Vnd da er ſolches wercks verdienſt ſelbſt nit bedörffet / ſo hat er mirs geben. Das ander werck würckt er mit mir / vnnd in mir / vnd deſſelbigen verdienſt gibt er mir gantz / vnd wirt mir auch belohnung darfür geben. Vnd alſo iſts wahr / daß die auſſerwölten Gottes ſagen: Herr du haſt alle vnſere werck in vns gearbaitet. Das erſte verdienſt eröffnet mir die thür des Himmelreichs. Das ander ſetzt mir ain ſtůl in der ſeligkait. Vom erſten / ſtehet geſchriben: Du biſt getödtet / vnnd haſt vns Gott in deinem Blůt erlöſt / vnd haſt vns vnſerm Gott zů ainem Reich gemacht vnd zů Prieſtern / vnnd ſie werden herſchen auff erden. Vnd: Chriſtus iſt für vnſere ſünd geſtorben / der gerecht für die vngerechten / auff daß er vns Gott auffopffert. Vnnd M. Petrus in ſententijs: Der eingangk des Reichs kundt nit geoffnet werden / vnd das hail mocht nit kommen / ohne allain durch den todt des eingebornen / der ain ſolche demůth / ain ſolche gedult erzaigt hat / daß durch ſein verdienſt / denen ſo an jn glauben der eingangk des Reichs iſt offen geſtanden. Von dem andern iſt auch geſchriben: Ain jeder wirdt ſeine aigne belohnung empfangen / nach ſeiner arbait. Vnnd an ainem andern ort: Gottes barmhertzigkait

Idem in ſermon de uer bis domini Venice ad me omnes. Parte. 2.

Pſalm. 41.

Ezech. 18.

Eſaie. 26.

Apoc. 15.

1. Petri. 3.

Lib. 3. ſent. diſt. 18.

1. Cor. 3.

kait gibt einem jeden einen orth/nach verdienst seiner werck / vnnd nach verstand seiner wolfart: Dann nach dem / wie sich ein jeder allhie mehr oder weniger für ein frembdling achtet/vnd versteht/auch nach dem verstandt das warhafft Vatterland süchet: nach dem selbigen wirt er auch mehr oder weniger Clarhait haben inn jhenem Reich. Der aber der geringst sein wirt im Reich/ nemlich/ der es jhme allein mit einem ainigen seufftzen erächt/ oder nur mit einem drunck kalten wassers erkriegt: da wissen wir/das ein solcher also grosse herrligkait haben wirt/ das sie kein auge gesehen / kein ohr gehört / auch keines menschen hertz ist eingestigen. Vnnd anderstwo redt er wider die feind/welche seine Seel in verzweiffelung verfüren wolten: Es bedarff sein nit/ spricht er/ das jh: mir eben meine Sünd da nacheinander erzelet/ vnnd darauß schliessen wolt: Ich sey der himlischen belohnungen gantz vnwerdt: Dann solchs weyß ich zuvorn: Ich waiß aber auch/das der gütig Gott/ mein vatter IESVS Christus meine Schuld bezalt hat/ vnnd wirt auch noch alle meine sünden/so offt sie mir mißfallen/außleschen/vñ der hat mir mit seinem köstbaren blüt das Himmelreich erworben vnnd erkaufft / vnnd vermöge dises titels/ vnd keines andern/ erwarte ich desselbigen besitzung. Vnnd bald darnach abermal zů denselbigen: O jhr schalckhafften vñ verzweiffelten: Ich sage nit/das ich solchen vertrawen hab/das ich ohne haltung des Göttlichen Gesatz vorhab/ oder gedenck Selig zů werden: Dann das wer keine hoffnung / sonder es wer / ohne zweiffel / ein mütwilliger freuel. Es seind wol vile/die da mainen/ Gott werde sie Selig machen ohne Büß vnd besserung des bösen lebens: sprechen/ ey Gott hat vns nit erschaffen /das er vns verdammen wöll/ Es sey fern von mir/ das ich meine hoffnung der gestalt wolt anstellen: Ja ich begere auffs höchst/ das ich zům bessern reformiert werde/ vnd das gantze Gesatz zůhalten/ ohne welche Gesatz ich/meines wissens/nit kan Selig werden. Ich vertrawe aber/das mir der Herr krafft gebe/ solch Gesatz zůthůn. Darumb habt euch das zů antwort von mir: Nemlich/ das ich vergeltung der himlischen Güter begere/vnder dem Titulo / vnnd in der hoffnung meines grossmechtigen Erlösers IESV Christi/ der mir güte füg vnd recht darzů gegeben: vnnd darumb bitte ich auch/ das mir seine barmhertzigkait mitgethailt werde/ mit wölcher er sein angesicht zů erst nach seiner lauterer Gnaden von meinen Sünden abwende/alle meine vngerechtigkaitten außtilge/vnd mich darnach einen thäter mach seines Gesatz vnd Gebott. Souil Johannes Gerson. Dieweil dann/ wie wir auch oben gesagt/andere Scolastica Doctores beynach dise jetz erzelte gefolgt habē auch alle hailige Münch Dominicani, Franciscani, Carthusiani/ vnd was ordens sie sunst gewest. Ja auch alle andere Schreiber/ souil jhrer nach Petrum Lombardum biß auff dise vnsere zeit nachgefolgt/ nichts anderst geschribē haben: wer ist dañ der vnbeschnittener Philistæus/der dem heer des lebendigen Gottes nachschreyen darff/gleich sey vnder jhme souil hundert jar

Eccl. 16.

Matth. 16.

1. Cor. 2.

Gerſ. de mendicitate ſpirituali. Parte. 2.

nichts von dem mitler / nichts von der verhaiſſung oder Euangelio/ nichts vom Glauben oder vertrawen des Mittlers gelehrt worden: Es ſolt wol ein ſolcher Philiſtæus nit allein keine Theologos jhe geleſen habē/ ſonder auch in keiner kirchen der Chriſten geweſen ſein: Dañ da wurde er doch habē ſehen kōnnē die bildtnuß vnſers mittlers IESV Chriſti/ durch welche wir/ wañ wir in die kirchē eingehē/ ermanet werdē alle vnſer hoffnung auff diſen ainigen mittler zůheffren: Er wurde auch/ neben andern ſtucken/ daruon wir im anfang diſes būchs geſchribē / wol gehört haben/ das wir alle vnſer gebeth (welche man Collectas nennet vñ am altar verricht werden) beynach allain zů Gott dem vatter richten/ begerē auch nit das vns durch jemandt anders/ was wir bittē/ gegebē werde/ dañ durch den ainigen Mitler Gottes vnnd der menſchen/ vnſern herren IESVM Chriſtum/ alſo das / wo einer ſprechen wolt / der Mitler ſey der Chriſten welt ſouil hundert jaren vnbekant oder verborgen geweſt/ ſolchs anders nichts geſagt wer/ dañ als wolt einer ſprechen/ in einer Olyuen iſt nichts hartes/ vñ hergegen auſſen dem nußkern iſt nicht hartes. Aber jene leuth/ welche (ob Gott will) Euangeliſche brůder wöllen genant ſein/ meinen es gelt jhnen gleich vil ob ſie war oder aber vnwahr redē/ allein das ſie die jenige/ welche Chriſtus mit ſeinē koſtbarē blůt verſamlet hat/ widerumb zerſtrewen mögen / vnd von ſeinem leib/ wölcher die kirch iſt/ abſündern vnd ſpalten kōnnen/ vnd dem Teuffel in rachen werffen. Vnd dieweil ſie zů ſolchem fürhaben kein beſſere fůg oder weg wiſten zůfinden/ da lieſſen ſie jnen diſe lugēhaffte gedicht gefallen: man hab vor ſouil hundert jaren/ nichts vom Mittler Gottes vnnd der menſchen / dem menſchen IESV Chriſto/ der ſich ſelbſt dargegeben hat zůr erlöſung für vns alle/ gewüßt: man hab nichts von den verhaiſſungen/ nichts von dē wolthatē Chriſti gelehrt: Sonder man hab dahin getrachtet/ dz ſolche ding allē menſchen gar verborgen wurden. Vnd ſolche feine erdichte lügen werdē von einfaltigen nicht allein mit groſſer verwunderung geleſen/ ſonder auch mit nicht weniger leichtfertigkait geglaubt. Aber wir trawē/ dz wir deutlich genůg angezeigt habē / was die liebe kirch von verdienſtē der werck halt/ vnd wie gar das von aller warhait frembdt vnnd abhellig ſey/ was jene abtrinnige kinder vnſer mütter nachſchreyen. Vnnd da kan man nuhn leichtlich auß dem / ſo biß daher geſagt / antworten / auff das jhenig/ ſo von jhenen möcht gegen geworffen werden. Dann auch wir ſelbſt mit Paulo bekennen/ vnnd willig: daß das leiden diſer zeit nicht werth iſt gegen der künfftigen herrlichkait: Ja wir ſagen noch mehr vnnd weitter. Wann es möglich wer / das einer von dem erſten tag an / da die welt geſchaffen/ biß auff den letzten tag des Gerichts lebte / vnnd diſe gantze zeit nicht allein arbaitet / ſonder auch alle höchſte pein vnnd Marter vmb Gottes willen erlitte / ſo weren doch alle ſeine arbeit vnnd leiden nicht werth / das jhnen die belohnung des ewigen lebens ſolt vergolten werden. Darumb iſt wol die natur der werck an jhr ſelbſt / oder

Gůter werck verdienſt.

die ſub-

die ſubſtantz nit werth/aber Gott iſt werth/der in vns wircket: das leidē Chriſti iſt werth/ durch welchs vnſere werck ſo vorhin vnwerth warē/ des ewigen lebens werth ſeind geworden: Zů letzt iſt auch die liebe werth / welche inn vnſern hertzen durchgoſſen iſt / durch den hailigen Geiſt: welche dieweil ſie kein end weiß / nicht diſer zeit iſt. Darumb jhr auch kein zeitliche/ſonder ewige belohnung/nach jhrer würden / gegeben kan werden. Ja wir ſeind auch darwider nit / das wir alleſampt gleich als vnraine geworden ſeind/ vnd das alle vnſere Gerechtigkaiten ſeind/ wie ein vnraines tůch. Wie wer im aber/wo vns das blůt IESV Chriſti gerainiget her von aller ſünden? Wo er ſich ſelbſt darumb dargegebē für vns/auff das er vns von aller vngerechtigkait erlöſet / vnd rainiget im ein angenems volck / das einen ernſt hab zů güten wercken? Wie ſoll ich ſein Creutz vernichtigen? Soll ich ſeines todts verdienſt verwerffen? Soll ich nit billicher jm für ſeine vnermeßliche güte vñ barmhertzigkeit danckſagen? durch welche das vernichtet vnnd volnbracht iſt/das meine Gerechtigkeiten/ſo von jrer natur gleich als ein vnreines tůch weren/ in ſeinem blůt gewaſchen rain wordē/ vnd Gott angenem ſeind / ſein durch diſe ſeine auffnemung werth geworden der belohnung des ewigē lebens: darumb das die Gerechtigkait der verdienſten Chriſti in jhnen erſcheinet/ vnd wann diſe in jhnen nit wer/ wañ ſie in jhnen nicht erſchine / ſo weren ſie nochmal/wie ſie vorhin geweſen/wie ein vnraines tůch. Alſo ſchreibt auch Rupertus Abbas. Herr/ſpricht er/wenn du lehren vnnd vnderrichten wurdeſt/der weiß/das keine Gerechtigkait iſt/ Ja das alle Gerechtigkait auß vnſern wercken vergäblich iſt/ wo ſie das zeugknuß auß dem Glauben diſes menſchen Sons IESV Chriſti nit hat. Dann wo ſein blůt/ſo mit waſſer auß ſeiner ſeythen gefloſſen/alle Gerechten nit het gerainiget/ſo weren alle vnſere Gerechtigkaiten vnrain vñ vnfletig. Darzů bekennen wir auch mit nit weniger demůth als warhait/vñ willig/dz wir vnnůtze knecht ſeind/ wann wir gleich alles gethon/was vns geboten/ haben mir gethon/ was wir zůthůn ſchuldig geweſt. Wie wer im aber/wann er vns jetz nit knecht/ſonder freund nennet: Wie/ wo er vns nit allein mit der ehren vnd namē ſeiner freund/ ſonder auch ſeiner kinder gewirdiget/als denen das himmelreichs erbe inn allem rechten gebüret: Wie/wo ſeine freygäbigkait ſo groß wer / der ein ewiger brunn iſt alles güten / das er ſich auch willig vngezwungen gegen vns verbünde/ alſo das der / des Schuldner wir ſeind / ſich durch ſeine verhaiſſung vns zů einem Schuldner darſtelle? Dann er iſt vnſer Schuldner worden/ ſpricht Auguſtinus / nit das er etwas von vns empfange/ſonder das er vns/was jme gefellig geweſt/verhaiſſen hat. Alſo mögen wir auff diſe weiß an vnſern herren fordern vnd ſprechen: Gib/wz du verhaiſſen haſt: dann wir/was du gebotten/gethon haben. Vñ daſſelbig haſt du gethon/ dann du vns in der arbeit geholffen haſt. Vnnd diſem folget Fulgentius: Sihe/ſpricht er/ wie einen Herren haben wir / das er ſich auch mit hin-

1. Ioan. 1.

Tit. 2.

Rup. lib. 2. in Matth.

Ioan. 15.

Rom. 8.

Auguſt. de verb. Apoſtoli Omil. 16 & in enarratione Pſalm. 109.

geben zům Schuldner macht/vnd jhe mehr er hingibt/jhe weniger gere-
wet jhn noch ein gröſſerer ſchuldner zů werden. Dann als vil er gnaden
oder vmb ſunſt gibt/als vil macht er ſich zům ſchuldner: Vnd niemandt
kan jhn doch zům ſchuldner haben/one allein/was er einẽ jeden auß lau-
terer gnaden vnd miltigkait mitthailet. Vnnd warumb ſolt ich diſe ſeine
vnauſſprechliche gütigkait nit billicher mit baiden händen auffnemen
vnd empfangen/dañ das ich mich vndanckbar gegen jhme erzeiget? Ich
weiß wol das er meiner güter nit bedarff: Ich weiß das ich nichts hab/dz
2. Cor. 2. ich nit von jhme empfangen hab. Ich weiß das alles ſein iſt/vnnd ich kan
1. Paral. ult. jhm nichts geben/das ich nit vorhin von ſeiner hand empfangen hab. Ich
Phil. lib. 2. allegoriarũ. weiß/daß das war iſt/das auch Philo geſchriben hat: Dieweil wir vn-
ſern leiblichen eltern nit genůgſam danckſagen kõnnen/ſo mögen wir vil
weniger Gott dem herren genůgſame vergeltung thůn/der alle ding auß
nichten geſchaffen hat/der auch alles vermögen gibt: Ich weiß das es
alles ſeine gaben ſeind/wo ich anderſt einige gaben hab/ vnnd ſolt einig
mein werck gelten/ ſo wirt es im verdienſt des leidens vnd todts Chriſti
gelten/darumb das die Gerechtigkait ſeiner verdienſt in meinẽ tugenden
ſcheinet/(wo ich anders ainige tugendt hab) das alſo aller verdienſt ſein
eygen ſey/vnnd das er mir gar nichts ſchuldig ſein kõnne. Was ſoll ich
Matth. 20. aber ſeiner vnermeßlichen gůten thůn? Iſt dein aug drumb ſchel/das es
gůt iſt? Ich erkenne das alles/was du redeſt/vnnd bekenn das es wahr
ſey/drumb das es mit dem finger Gottes geſchriben iſt. Aber wer binn
ich/das ich der göttlichen gůten ein maß ſetze/ welche gůte alſo groß iſt/
das auch Gott ſich mir zů einem ſchuldener darſtellet/für die ding/vmb
deren willen ich billicher ein ſchuldner bin/da er ſeinen gaben belohnung
verſpricht/vnnd ſeinen ſelbſt gaben die Coron gibt: Welche mir jetz in der
warhait gebüret/nicht auß meines wercks würden/ wo man es an jhme
ſelbſt betrachten wolt/ſonder auß der vnermeßlichen freygebigkeit Got-
tes/der ſolchs verhaiſſet. Wer kan diſe ſeine freygebigkait yñehr genůg
ſam loben? Jhe mehr der Satan mir ſolche vergunnet/jhe mehr ich mich
der wegen werde rhůmen/jhe gröſſer danck ich derſelbigen auctori ſagen
werd/jhe fleiſſiger ich auch dieſelbige loben werd/vñ will mit dẽ Prophe-
Pſalm. 88. ten ſagen: Des Herren barmhertzigkait will ich in ewigkait ſingen. Mit
Pſalm. 142. welchem ich auch ferner von hertzen ſingẽ will: Herr/nit gehe ins gericht
mit deinem knecht. Dann vor dir wirt kein lebendiger rechtfertig ſein.
Gerſ. ſerm. Dann/wie auch Johannes Gerſon ermanet hat/ wir reden anderſt mit
ſuper verba Chriſti: dem Satan/wo er etwa vns in verzweiffelung verfürẽ/oder die werck/
Venite ad me omnes. welche Gott in vns wircket/verdrucken vnd nichtigen/Ja alle verdienſt
jhnen entziehẽ wolt/damit er vns deſto hinläſſiger mach gůtes zůwirckẽ:
aber anderſt handlen wir/wañ wir für das Gericht Göttlicher mayeſtet
Gen. 18. ſollẽ geſtelt werdẽ. Da erkennẽ wir vns für aſche vñ ſtaub/mit dẽ hailigen
Abraham: da bekennen wir auch dz wir arme ſünder ſeind/vñ alle ſtraff
verdienet habẽ/da bittẽ wir mit höchſter demůt vmb verzeihůg/da ſtehẽ

wir gleich

wir gleich als auff der erden mit nider geſenckten flügeln / welche wir ſunſt/wo wir mit dē Teuffel ſoltē kämpffen/gleich als in der höhe ſchwebend auffſtrecken: damit wir alſo allezeit auffrichtig gegen dem Teuffel/ vnd demütig vor Gott erfunden werden. Wie ſolchs auch Guilielmus võ Bernardo bezeuget/das/da er jetz in letzten zügen lag/hab jn gedaucht im verzucktem verſtand oder Gaiſt / er ſey vor dem Richterſtůl des herren fürbracht: Da war auch/ſpricht er/der Satan gegen jm/ verklagt vñ beſchuldiget jhn mit vntauglicher anklage. Da aber der Satan alles fürbracht het/vnd dem man Gottes (Bernardo) für ſich ſelbſt zů reden gebüret/da ſprach er ohne ainigen ſchrecken: Ja/ Teuffel / Ich bekenne es/ das ich nit werth bin/vnd ich kan auch das himmelreich mit aignen verdienſten nit erhalten: aber mein herre Gott / der es zwyfaltigen rechtens jnnhat/nemlich durch die erbſchafft des vatters/vnd durch verdienſt ſeines leidens/Iſt mit einem rechten zůfriden/vnd aber gibt mir das ander. Vnnd dieweil ich es mir zůſchreib vermög ſeiner gaben vnd geſchenck/ ſo würde ich nit verſchämbt. Nach diſem wort ward der feind verſchampt/das Gericht ſtůnd auff/vnnd der menſch Gottes käme widerumb zů ſich ſelbſt. Dergleichē ſolt auch Anshelmus Archiepiſcopus Cantuarienſis etliche fragſtuck beſchriben haben/welche man den krancken in letzten zügen ſoll fürhalten: vnder welchen diß das letzte iſt: Glaubſtu/ das du anderſt nit dann durch den todt Chriſti mögeſt ſelig werdē? Antwort der kranck/Ja: Da ſoll man jhme ſagen: Derhalben ſolt du/ ſo lang das leben in dir iſt/deinen vertrawen auff diſen ainigen todt ſetzen / ſolt auff kein ander ding mehr vertrawen/ vbergibe dich diſem todt gentzlich/mit diſem ainigen bedeck dich zůmal/vermiſch dich gantz in diſen todt/ſchlag dich gantz darein/waltze dich gantz darein. Vnnd wann Gott der herr dich wolt vrthailen/ ſo ſprich: Herr / den todt vnſers herren IESV Chriſti begeen ich zwiſchen mich/vnd dein Gericht/ſunſt will vñ werde ich nit mit dir gerichtlich handlen. Vnnd wañ er ſagt: du biſt ein ſünder: So ſprich: Herr/den todt vnſers herren IESV Chriſti ſetze ich zwiſchē dich vnnd meine Sünd. Wann er dir ſagt: du haſt die verdammung verdienet: So ſprich: Herr den todt vnſers herrē IESV Chriſti ſtelle ich zwiſchen dir vñ meine böſe verdienſt/vnd ſein verdienſt opffern ich/ das verdienſt/welchs ich ſolt haben/vnd nit hab. Wo er dann ſagt / er ſey gegen dir erzürnt: So ſprich/ Herr/ den todt vnſers herren IESV Chriſti ſetze ich wider vnnd gegen deinen zorn vnnd mir. Wiewol wir auch anderer Hailigen Exempla möchten einfüren/welche jetzt in todts nöten nit gar keinen vertrawen jhrer werck gehabt. Als der König Ezechias/ da der herr zů jhme geſagt het: Verordne/ oder verſihe dein hauß/dann du wirdeſt ſterben/vñ nit bey leben bleiben ꝛc. thet: vnd ſprach: Ach herr gedenck doch das ich vor dir mit der warhait/vnnd mit volkommen hertzen gewandlet bin/vñ gethon hab was dir gefallen hat. Vñ Paulus mit mehrerem vertrawen: Ich hab / ſpricht er/ ein güten kampff gekempfft/

Guiliel. in vita D. Bern. Cap. 12.

Eſa. 38.

2. Tim. 4.

Jch hab den lauff vollendet/ Jch hab den Glauben bewaret: Hinfort iſt mir hin gelegt oder behalten die kron der Gerechtigkait / welche mir geben wirt an jhenem tag der Herr/ der gerecht Richter. Vnnd Hieronymus bezeuget das diſes Apoſtels genandt Paulus Eremita dieſelbige wort gebraucht hab/da er jetz gleich von dannen verſchaiden ſolt. Er bezeuget auch vom Hilarione / das er an ſeinem end / da ſchon alle euſſerſte glider erkaltet waren/diſe letzte wort geſprochen hab: Gehe herfür meine Seel/ was förchſt du dir? Gehe herfür/ waran zweyffelſtu noch? Sybentzig jar haſtu Chriſto gedienet/vnd wilſt noch den todt förchten? vnnd hab mit diſen worten den Geiſt auffgeben. Wo will man aber jetz einen finden inn diſen zeiten / da die liebe erkaltet iſt/vnnd dargegen alle boßhait vber handt genommen hat / der ſein leben alſo gefüret hab/ das er mit gleichem vertrawen (wie jhene) reden möcht/da er auß diſem jamerthal zů dem ewigen vatterland verraiſen ſoll vnd můß? Derhalben wurde es gewiſſer ſein/ das wir vns ab allen vnſern wercken mit dem hailigen Job förchten oder ſcheuhē. Dieweil wir ſehen/ das es nit one vrſach alle zeit in der Catholiſchen kirchen alſo iſt gehalten wordē/das man die ſterbende Chriſten mit höchſtem fleiß vnd ernſt ermanet / auch die bildtnuß des gecreützigten Chriſti vnder augen ſtellet / das ſie ſich auff jhre aigne Gerechtigkait nicht verlaſſen wöllen/ſonder alle jhre hoffnung vnd vertrawen auff die ainige Gerechtigkait Chriſti ſetzen/dieſelbige dem himliſchen vatter darſtellen/vnnd allein auff diſe ſich verlaſſen. Dann alſo werdē wir die eytele ehr fliehen/ wañ wir bekennen das Chriſtus der fürnembſt anfenger vñ erfüller vnſerer Gerechtigkait iſt: werden vns auch ſeine verdienſt alſo auff ein newes applicieren/die verſůchungen vnd anläuff/ſo vns in den zügen begegnen zů vberwinden. Poſſidonius ſchreibt vom Ambroſio/das er an ſeinem end geſagt hab: Jch hab nit alſo gelebt/ das ich mich ſchäme vnder euch zů leben : Jch förchte mir auch des ſterbens nit/Dann wir haben einen güten herren. Vnnd ſolche wort hat Auguſtinus in ſeinem hohen alter/als die wol geſchliffen vnd erwegē ſeind/ alſo verwundert/ das er ſie hefftig vnnd hoch gelobt hat. Dann er ſolt der vrſachen geſprochen haben : er förchte ſich des ſterbens nit / drumb das wir einen güten Herren haben: damit niemandt gedechte er hab ſein vertrawen auff ſeine ganz geſeuberte Sytten vnnd leben geſtelt. Vnd aber/das dauorn geſprochen: Jch hab nit alſo gelebt/das ich mich ſcheme vnder vnnd neben euch zů leben : ſeichs hab er auff das jhenig gedeutet / das die Menſchen von einem menſchen wiſſen möchten oder kunden. Dann da er wol wißte/wie es ein geſtalt hette vmb das examen Göttlicher Gerechtigkait / da wolt er lieber auff den güten herren dann auff ſeine verdienſt vertrawen. Vnd hat aber Auguſtinus ſich nit allein diſer wort Ambroſij verwundert/ſonder er hat denſelbigē auch nachgefolgt/da er wid Creſconiū ſchreibt/vñ ſpricht: Jch hab ein gantzē haufſen zeugē/derē/die mich gekent habē/ſouil die menſchliche exiſtimation belanget:

Hieron. in vita eius.

Iob. 9.

Wie es die Chriſtē halten bey jren ſterbenden.

Poſſ. de vita Auguſt. Cap. 27.

Aug. cont. Creſc lib. 3. Cap. 52.

langet: Aber ſo vil Gottes angeſicht belangt/da iſt das gewiſſen allain. Vñ wiewol ich ſolch gewiſſen vnerſchrocken wider alle ewer tadlē trage/ ſo darff ich mich doch vnder den augen des almechtigen nit rechtfertigen. Vñ darumb erwarte ich mehr auff das reichthumb ſeiner auß quellender barmhertzigkait/dañ auff dz hohe Examen ſeines Gerichts/ vñ gedencken wie geſchriben ſteht: Wañ der gerecht Künig auff ſeinem Richter ſtůl ſitzet/wer will ſich darhůmen/dz er ain raines hertz hab? Wer kan ſich rhůmen/daß er rain von ſünden ſey? Wiewol die hailige Lehrer/die wort des Pſalmiſtæ: Kain lebendiger wirt in deinem angeſicht gerechtfertigt werden/nit alſo verſtanden haben wöllen/als wurde dadurch angezaigt/dz kain menſch im jungſten Gericht ſoll gerechtfertiget werden. Dañ gewiß iſts/daß wir alle ſampt ſollen fürgeſtelt werden für den Richterſtůl Chriſti/vñ daß daſelbſt das vrthail ſoll gehalten werden von den wercken/damit ain jeder dauon trage ſein aigenthumb des leibs/wie er gelebt/es ſey gleich gůtes oder böſes. Wo nun daſelbſt niemand gerechtfertigt wurde/ wo niemandt ſein aigenthumb des leibs darnon ſolt tragen/wie er etwas gůts gethan/ſo wurde ervolgen/ dz auch niemand herzlich gemacht wurde/wurde auch niemand da ſein/zů welchen recht geſprochen kündt werden: Kommet jr gebenedeyten meines Vaters/beſitzet das Reich/ſo euch von anfang der welt beraitet iſt. Welche wort Auguſtinus auch einfüret/ vñ fragt/vmb welche verdienſt? Vñ ſetzt gleich drauff: Mich hat gehungert/vñ jr habt mir zů eſſen geben ꝛc. Vnd Gregorius Niſenus braucht den ſelbigen ort/vñ ſpricht: Ich höre wol/wz ſie dem Künig geantwortet haben: Ich ſehe auch wol/daß ain jeder nach ſeinen verdienſten gezieret iſt: Denen ſo gůtig vñ barmhertzig geweſt/ vnd gantz wol gelebt/wirdt im Himelreich die höchſte vñ ewige rhůe gegeben: Aber den vnmenſchlichen vñ boßhafften wirt die ſtraff des fewers auffgelegt. Derhalben wirt ain gericht vñ vergeltung ſein nach den wercken/ es wirt ain rechtfertigung ſein nach aines jeden wercken: Die ſo gůts gethan/werden gehen zůr vrſtende des lebens. Wir aber wöllen des Propheten wort etwas fleiſſiger erſůchen. Er ſpricht nit ſchlecht: Kain lebendiger ſoll rechtfertigt werden. Sonder er ſetzt hinzů: In deinem angeſicht. Hat alſo dz wöllen außſprechen/das wir auch im Job leſen: Wie/ſpricht er/ſolt wol ain menſch rechtfertig werden/wo er gegen Gott verglichē wurd: Oder ſolt wol ain mañ rainer ſein als ſein Schöpffer? Sihe die jm dienen ſeind nit beſtendig/vñ in ſeinen Engeln hat er boßhait funden/ wie vil mehr die in den Laymen heuſern wohnen/vnnd die auff erden gegründet ſeindt/werden zů ſchanden gehen/als ob ſie weren von den würmen gefreſſen. Vnnd an ainem andern ort: Ich waiß faſt wol/daß alſo iſt/ daß ain Menſch nicht rechtfertig beſtehen mag gegen Gott. Vnnd abermal: Wie mag ain Menſch rechtfertig ſein gegen Gott geſchetzt? Vnnd wie mag aines weibes kindt rain ſein? Sihe der Mon ſcheinet nicht/ vnnd die Sterne ſeind nicht rain vor ſeinen Augen. Wie vil mehr iſt ain Menſch ain fauler eyter vnnd miſt/vnnd des Menſchen kind ain wurmb? Solliche ort der Geſchrifft

Matth. 25.
Aug. ſerm. 49. de verb. domini.
Ioan. 15.
Niſ. in orat. de paup. amandis.
Iob. 4.
Iob. 9.
Iob. 25.

Grego. moral. lib. 4. cap. 26. ſchrifft legt Gregorius auß / vñ ſpricht: Menſchliche Gerechtigkait gegen der Göttlichen Gerechtigkait verglichen / iſt vngerechtigkait / wie ſunſt ain gemachts liecht im finſternuß ſcheinet / aber im Sonnen ſchein verdunckelt wirt. Vnd abermal: Wann der menſch gegen Gott nit verglichen iſt / ſo empfanget er die Gerechtigkait: Wirt er aber gegen Gott verglichen / da verlieret er die Gerechtigkait. Dann ain jeder / der ſich gegen dem Auctorn vnnd angeber des güten vergleichet / der beraubt ſich ſelbſt des güten / das er empfangen hat. Wie mainſtu / dz Gregorius da vernaine / daß wir vnſer gerechtigkait haben? Er empfangt (ſpricht er) die gerechtigkait / wann er nit verglichen iſt / vnd aber verlieret ſie / wañ er verglichen iſt. Was wolt er mit diſen worten anzaigen / anderſt / dann dz vnſere gerechtigkait etwas iſt / da ſie gegen Gott nit verglichen iſt. Vnd aber wo ſie gegen jhme verglichen were / ſey ſie ain lautere vngerechtigkait? Gleich wie das gemachte liecht im finſternuß ain ſchein hat: vnnd aber / wo man ſolch liecht in den Sonnen ſchein ſetzet / da iſt es nichts dann finſternuß. Vnnd das zaigt auch Origenes an / da er den ort im geſang Annæ außlegt: Es iſt kain Hailig / wie der Herr iſt. Wann da geſchriben wer / ſpricht er / es iſt kain Hailig ohne allain der Herr / ſo wurd volgen / daß wir alle ſampt an diſer Hoffnung / auch hailig zů werden / můſten verzweiffeln. Aber nun hat er ain notwendigen vnderſchid gemacht vnnd ſpricht: Es iſt kain Hailig wie der Herr / das iſt: Wiewol vil Hailigen ſeind / ſo iſt doch kainer alſo hailig / wie der Herr. Vil mögen wol hailig werden / wie auch das gebott Gottes ſpricht: Seind hailig / dann ich bin auch hailig. Aber wieuil ainer an hailigkait zůnimpt / wie vil rainigkait vnd lauterkait er bekompt / ſo kan doch der menſch ſo hailig nit ſein / wie der Herr iſt. Dann Gott der Herr gibt die hailigkait / aber der menſch empfanget ſie: Jener iſt der brunn der hailigkait / diſer trinckt auß dem hailigen brunnen: Jener iſt das liecht der hailigkait / diſer iſt ain anſchawer des hailigen liechts / Vnnd ſolcher vrſach halb iſt er nit hailig / wie der Herr.

Hil. in Pſal. 51. Vnd das hat auch Hilarius etlich hundert jar dauor geſchriben: Wiewol wir wiſſen / ſpricht er / daß die ſchwachhait Menſchlicher Naturn ſo groß iſt / daß gegen der Göttlichē gůtigkait zůrechnen niemandt gůt iſt. So hat doch diſen vorzug der vnermäßlichen Göttligkait das ampt der gůtigkait nit verſperret / daß in vergleichung der Menſchen aines gegen dem andern niemandt gůt ſey. Dergleichen ſchreibt auch Ioannes Chryſoſtomus: Gleich wie man am abent ainen Stern hell vnd leuchtendt nennet inn vergleichung der andern / welchen doch niemandt im Sonnen ſchein leuchtend nennen wurde / drumb dz das fürtreflich liecht der Sonnen den ſchein vnnd glantz des Sternen bedecket.

Chryſoſt. in Pſalm. 115.

Alſo nennen wir auch ainen Menſchen warhafft vnd gůt / wañ wir jn gegen andern Menſchen vergleichen. Aber wañ wir jn mit Gott dem Herren vergleichen wöllen / da iſt es nit warhafft. Dann alle Menſchen ſeind lugner. Vnd nach den baiden legt Beda ain Prieſter den ort im Euangelio auß: Wiewol jr böß ſeind / wiſſet jhr doch den Menſchen guts zůgeben ꝛc. Vnnd ſpricht: Die

Beda lib. 5. in cap. 11. Luc.

Apoſtoli/welche nach dem verdienſt der auſſerwölung/die gütigkait des Menſchlichen geſchlechts auff vil weiß vbertroffen haben/werden ſelbſt böß genant/gegen der hohen Göttlichen gütigkait zů rechnen. Dañ nichts iſt in jm ſelbſt beſtendig/nichts iſt vnbewöglich/nichts gůt/one allain die ainige Gotthait. Aber alle Creaturn/ ſollen ſie die ſeligkait der ewigkait vñ vnbewögligkait erhalten/ſo haben ſie ſolchs nit durch jre Natur/ſonder ſie erlangen es durch thailnemung vñ gnad jres Schöpffers. Da hören wir/dz wir nit allain die gerechtigkait nit habē/gegen Gott zůuergleichen/ſonder auch nit gerecht ſeind: Wie Dionyſius ſolchs in libro de diuinis nominibus mehr als an ainem ort/ vnnd nach jhme Origenes lehret/ da er den ort im geſang Annæ außlegt: Es iſt kainer one dich ꝛc. Ja auch Auguſtinus ſpricht: Wiewol alle ding/ ſo geſchaffen ſeind/der Herr woll vñ ſehr gůt geſchaffen hat/ſo ſeind ſie doch gegen Gott zůuergleichē nit gůt/ja gegen Gott zůuergleichen ſeind ſie nichts. Derſelbig bringt auch den ort im Pſalmo ein: Nicht gehe mit deinem knecht in das Gericht/ nicht wölſt mich/ ſpricht er richten nach dir/ der du ohne ſünd biſt. Dann im deinem angeſicht wirt kain lebendiger gerechtfertigt. Daß er ſpricht/kainer wirt gerechtfertiget/das redt er von der vollkommenhait/die in diſem leben nit iſt. Arnobius der vngefärlich hundert jar vor dem Auguſtino gelebt/hat diſen ort auch nit anderſt außgelegt: Nicht gehe/ſpricht er/ mit deinem knecht in das Gericht. Da wilt du das ſagen: Deine Gerechtigkait iſt/ daß der Herr mit dem knecht in das Gericht zů gehen verachte. Dann welcher Menſch ſolt rechtfertiget werden/ wo er gegen dir verglichen wurde: Wiewol ainer hailig/vñ auſſerwölt/vñ rain/ vñ löblich iſt/ ſo mögen jhn doch weder Göttliche oder Menſchliche Gericht/ in deinem angeſicht/das iſt/gegen dir zůuergleichen/ probiern/ vnd recht ſprechen. Dann alle ſchönhait iſt in deiner gegenwürden vngeſtalt/ alle ſtercke iſt in deiner gegenwürden ſchwach/ alle reichthumb iſt inn deiner gegenwürden bettelwerck/ alle gerechtigkait iſt in deiner gegenwürden vngerechtigkait. Auff dieſelbige mainung ſchreibt Euthymius: Er hat nit ſchlecht geſagt/ſpricht er/kainer wirt gerechtfertigt/ſonder in deinem angeſicht wirt kainer gerechtfertigt/ dz iſt/ wo man jn gegē deiner höchſten Gerechtigkait wolt vergleichē/oder nach derſelbigē wolt erſuchē. Ebē diſe außlegūg brauchē auch Bernardus/Hilarius/Hieronymus/ vñ ander mehr/ ſo vber die Pſalmen geſchribē. Damit wir aber die ſach deſto baß verſtehen mögen/wöllen wir ſie alſo betrachtē: Gott der Vater iſt gerecht: Der ſun Gotes vnſer Herr IESVS Chriſtus iſt gerecht/ als fern er ain menſch iſt: Die Engel ſeind gerecht: Die menſchen aufferden ſeind auch gerecht: Got iſt alſo gerecht/dz er auch die gerechtigkait ſelbſt iſt: Chriſtus ſouil er ain menſch iſt/ iſt er die völle der gerechtigkeit: In dē Engeln vñ anderen H. Gaiſtern iſt wol ain volkomne gerechtigkait/aber die doch fern iſt vō der volkomēnhait/wo ſie mit Gottes gerechtigkait verglichen wurde. Aber wir ſo hie auf erdē leben/habē alle von der völle Chriſti/iſt anderſt jemand

Auguſt de perfectione iuſticiæ.

Arnob. in Pſalm.

Bernard. de uerb. Eſaie. ſerm. 7. Hieron. li. 1. cont. Pelagianos.

Gerechtigkait Gottes vnd der Creaturn iſt vnderſchiden.

vnder

vnder vns gerecht) ain jeder nach ſeinem maß/ gleich als vnſere gantz geringe thail vnd ſtücklin empfangen. Vnd wann ſolche ſtücklin ſolten examiniert werden/ wie ſie an jnen ſelbſt ſeind / ſo iſts gewiß/ daß ſie vnrain weren / weren des Namens der gerechtigkait nit werth / drumb daß ſie der ewigen ſeligkait belohnung nit werth ſeind. Aber dieweil ſie doch von der völle Chriſti herkommen / dieweil ſie ſeiner händt werck ſeind/ dieweil ſie mit ſeinem koſtbarem blůt beſprengt ſeind. Daher kompts/ daß ſie bey Gott angenommen werden/ als ſeyen ſie der ewigen ſeligkait belonung werth/ damit es alſo alles mit ainander der Göttlichen gůten vñ barmhertzigkait zů gehöre. Dañ die iſts die vns vorkompt/ die iſts/ die vns nachuolgt/ die iſts/ die vns anhangt: Wir werdē gleich bekeret / oder wir ſtehn im ſtreit/ oder wir werden gekrönet/ wie auch der H. Dauid geſchriben hat: Seine barmhertzigkait wirt mir vorkomen. Vnd abermals: Seine barmhertzigkait wirt mir nachuolgē/ ſeine barmhertzigkat kompt vns vor/ wañ er/ der vns zů erſt geliebet hat / vns den Glauben ſchenckt/ welcher durch die liebe wircket: Sie volgt vns nach/ wañ er die gaben/ ſo er vns one ainige vnſere vorgehende verdienſt/ auß ſeiner lauterer freygäbigkait gegeben hat / ſelbſt an vns / dieweil wir ſie nit außgeſchlagen/ gleich als vnſere verdienſt krönet. Er krönet aber in barmhertzigkait vñ vilen erbärmbnuſſen. Vñ darauff wirt freylich Gregorius geſehē haben: Nit/ ſpricht er/ auß vnſer gůten/ ſonder auß Gottes gůten kompts/ dz der jrdiſch menſch der Himliſchen gůtern nieſſet. Dann es iſt ain gab Gottes/ vnd nit auß vns. Vnd an ainem andern ort ſpricht er / daß der Haligen ſeligkait ain barmhertzigkait ſey: Dann ſie auch der vrſachen billich ain barmhertzigkait kan genañt werden / drumb daß ſie für die werck gegeben wirt/ welche niemand one vorkomung Göttlicher barmhertzigkait erzaichen kan: Dañ welchen er barmhertzigklich gibt/ dz ſie in diſem leben gůts thůn/ denſelbigē ſchenckt er noch barmhertzigklicher/ dz ſie in der ewigen ſeligkait mit hundertfaltiger frucht widerumb belonet werdē. Diß iſt die gnad/ welche (wie der Apoſtel bezeüget) für gnad ſoll gegebē werden. Damit denen / welchē in diſem leben von oben herab die gnad der haligmachung gegeben wirt/ denſelbigen ferner künfftigklich die gnad der ewigen ſeligkait gegeben werde. Vnd aber doch iſt diſe gütigkait/ diſe barmhertzigkait/ eben die gerechtigkait Gotes. Dañ recht vñ billich iſts/ dz der Vater der barmhertzigkaiten vñ Gott des gantzen troſts das jenig laiſte vnd volnbringe/ was er verhaiſſen hat. Verhaiſſen hat er aber durch den Propheten: An welcher ſtund du ſeufftzen würdeſt/ ſolt du ſelig ſein. Darumb iſts auch billich vñ recht/ dz er auch den letzte ſeufftzende des Sünders in barmhertzigkait vñ erbärmnuß krön. Vnnd das hat er ſchon auch am Mörder erzaigt/ der vmb ſeiner miſſethat willen an das Creutz gehenckt war / welcher / da er ſprach: Herr/ gedenck meiner / wann du inn dein Reich kompſt / anſtund dargegen gehört hat: Heüt ſolt du mit mir im Paradeiß ſein. Vnnd da mochts wol die mainung haben mit dem /

Pſalm. 78.

Pſalm. 102.

Greg. lib. 5. in 1. Reg. cap. 2.

Greg. in 7. Pſalm. Pœnit.

2. Cor. 1.

Ezech. 18.

Luce. 23.

das der Prophet geschriben hat: Er wirdt seine gnad der gnaden vergleichen. Das ist's auch/davon Johannes geschriben soll haben/wie Augustinus will. Dann da er gesagt het: Von seiner völle haben wir alle sampt empfangen. Setzt er gleich hinzů: Gnad für gnad/Nemlich/für die gnad des Glaubens/der Hoffnung/vñ der Lieben/in welchẽ wir jetz wandlen/ vñ durch gnaden zůnemen/ habẽ wir jetz schon in der hoffnůg empfangẽ/ werden aber hernach mit der that im werck empfangen die gnad/võ welcher Paulus redt/da er spricht: Die gnad Gottes ist dz ewig leben. Disen volgt Rupertus /vnd spricht: Gott gibt zů erst gnad in disem leben/vnnd gibt den Glaubigen vnderschiedliche geschenck / vnnd nachmals in jener welt / darvon wir jetz reden / gibt vnd vergilt er die belohnung der ewigen widergeltung für die Gnad / die man wol vnd nutzlich angelegt vnd gebraucht hat. Vnnd Bernardus zů derselbigen zeit/ da er dieselbige wort im Johanne: Gnad für gnad/ außlegt / spriche er: Wir haben dreyfaltige gnad empfangen. Aine ist / mit der wir bekert werden. Die ander ist/ mit welcher wir inn versuchungen geholffen werden. Die dritte ist / mit wellicher wir / nach dem wir probiert seind / belohnet werden. Vnnd aber die erste ist ain wolgefallen. Die ander ist ain verdienst. Die dritte ist ain belohnung. Von der ersten ist geschriben: Von seiner völle haben wir alle sampt empfangen. Von den andern zwayen ist geschriben: Gnad für Gnad/das ist / gaben oder geschenck der ewigen herrligkait für verdienst des zeitlichen kampffs vnnd Mannligkait. Vnd aber: Das ewig leben wirdt ain Gnad genannt / kainer andern vrsachen (wie Augustinus schreibt) dann daß sie Gratis / vmb sunst gegeben wirdt/ vnnd nicht der vrsachen/ als wurde es den verdiensten nit gegeben / sonder darumb/ daß auch die verdienst selbst gegeben seind/ welchen das ewig leben nachmal gegeben wirt. Daß Gott also / wañ er vnser verdienst krönet/ nichts anderst krönet/ dann seine gaben/ seiner händt werck/ welche er nicht verachtet. Vnnd an ainem andern ort schreibt Augustinus mehr darvon/ spricht also: Dieweil ain solcher treflicher Apostel das ewig leben/ welchs gewißlich den güten wercken bezalet wirt/ ain Gnad Gottes genañt hat. Vnd aber die Gnad nit den wercken/ sonder vmb sonst gegeben wirdt/ so soll man ohn allen zweiffel bekennen / daß das ewig leben der vrsachen Gnad genannt werde/ daumb daß es denen wercken bezalet wirt/ welche die Gnad dem Menschen vorhin gegeben hat. Dann man kan recht vnd wol das ewig leben verstehen / durch die Gnad / die man im Euangelio liset: Gnad für Gnad / das ist / für die verdienst / welche die Gnad gegeben hat. Darvon hat auch Basilius vor dem Augustino also geschriben: Wer ist so vngehobelt vnd grob / der nicht gehört hab / von den gütern welche Gott vorberaitet hat / daß sie werth seyen: Der nicht wisse / daß die Kron der Gerechten ain geschänck vñ Gnad des hailigen Gaists ist / welche als dañ reichlicher vñ vollkommner gegeben wirt/ wañ die Gaistliche herrligkait ainem jeden nach der proportion vñ maß rechter vñ güter

Zach. 4.
Aug tract. 3. in Ioan. Ioan. 1.
Rupert. lib. 12. in Apoc.
Bern serm. 5. de Assumptione. Gnad ist dreyerley.
Augustin. ad Six. Epist. 105.
Psalm. 117.
Augustin de corruptione & gratia cap. 15.
Basil de Spiritu sancto. cap. 16.

thaten

thaten auſſgethaſſet wirdt. Vnd aber iſt die gnad vnd barmhertzigkait nit allain der vrſachen herrlich vnd ſcheinbar / daß er ſeine gaben inn vns krönet / ſonder darinn iſt ſie noch herrlicher vnd gröſſer / daß er ſeines aingebornen Suns nit verſchonet / ſonder jhn für vns alle dargegeben hat. Er hat jn dargegeben zů verſpotten / zů gaiſſeln vnd endtlich mit ainem ſchmählichem todt zů verdamen / damit wir / mit dē verdienſt ſeines leydens vñ todts das ewig leben verdienen möchten. Das möcht auch wol die barmhertzigkait ſein / von welcher Auguſtinus ſpricht: Wehe euch dem löblichem leben der Menſchen / wo du Herr deine barmhertzigkait entzeuhe̅t / vnd daſſelbig vrthailen oder erſüchen würdeſt. Dann wo des Herren Chriſti barmhertzigkait nit wer darzwiſchen kommen / der ſich ſelbſt für vns dargegeben hat / Gott zů ainem fridopffer vnd ſündopffer / wo ſein blůt nit für vns ſchryhe vnnd rüffe / wo er nit vor dem angeſicht Gottes erſchine / erzaiget jme ſeine wundtmal / ſo lege vnſerm leben / ob es ſchon ſunſt lobwürdig wer / ain ewiges wehe auff / wo Gott ſeine barmhertzigkait daruon entziehen wurde / vnnd daſſelbig erſüchen vñ vrthailen wolt. So laſt vns nun zů diſer barmhertzigkait zůflichen / laſt vns nach diſer barmhertzigkait gerichtet zů werden begeren / damit vnſere werck an jenem erſchröcklichem tage / wann ſich Himmel vnd Erden bewögen müſſen / nit geurthailet werden / wie ſie an jnen ſelbſt ſeind / Dann es wurde auß mit jnen ſein / wo das Gericht nach jrer Natur oder Subſtantz gehalten ſoll werden. Sonder daß ſie geurthailet mögen werden / als die von Gott ſelbſt gegeben ſeind / als werck ſeiner händt / als die nach ſeiner vnauſſprechlichen güten vnd barmhertzigkait / mit dem blůt Chriſti IESV beſprengt / vnd durch denſelbigen zů ehren bracht ſeind / alſo / daß es vnmöglich iſt / daß ſie nun mehr der belohnung des ewigen lebens nit ſollen werth ſein zů achten. Wo jemandt vns als Adams kinder anſehen / wo jemandt vnſere werck / als ſeyen ſie von vns herkommen / betrachten wolt / ſo ſeind wir in der warhait nit werth / dz vns ain ſolche belohnung gegeben werde / jha alle vnſer gerechtigkait ſeind wie ain vnraines tüch. Aber wie dem / wo der Vatter der barmhertzigkeiten vns werth gemacht hett zů dem Erbthail der Hailigen im liecht: Wie / wann ſein aingeborner Sun der vrſachen geſchlagen vñ gecreützniget zů werden ſich gewürdiget hett / auff daß wir / ſo ſeine feindt waren / vnd von Natur kinder des zorns / zů Burgern der Hailigen / vnnd Haußgenoſſen Gottes möchten werden: Ja ſeine glider wurden / vnd nit allain freündt / ſonder auch kinder Gottes wurden: Vnd wo wir dann kinder weren / auch erben weren / erben Gottes / aber brüder vnd miterben Chriſti. Daß alſo die werck / ſo von jnen ſelbſt vnrain / in ſeinem blůt gewaſchen / rain / vnd vor Gottes angeſicht angenäme / ja der belohnung des ewigen lebens wert wurden: Wol fein vnd herrlich hat Athanaſius daruon geſchriben: Gleich wie das wort flaiſch worden iſt / alſo hat auch der Menſch die ding / ſo Gottes ſeind / durch das wort empfangen. Dann alles was der Menſch empfangen /

Aug. lib 9. Confeſſ. cap. 13.

Epheſ. 5.

Heb. 9.

Coloſſ. 1.

Rom. 5.

Epheſ. 2.

Rom. 8.

Athan. li. 5. cont. Arrianos.

pfangen /

pfangen. Dann alles was der mensch empfangen/daß/spricht man/hat das wort empfangen/das also/wiewol der mensch vnwirdig wär/ souil seine natur belangt/das er solche ding empfangen solt/ dannoch anzeigt wurde/das er es vmb des worts willen/so fleisch geworden/ empfangen hab. Also werden vnsere werck am jüngsten gericht erfücht vnd erörtert werden/ aber nit wirt die Barmhertzigkait Christi daruon entzogen werden/der nit allein ein auctor vñ wircker derselbigen ist/sonder er hat auch dieselbige als die auß aigner natur vnrain waren/ mit seinem blůt gerainiget vnd gelǎutert. Hat auch das vericht/daß das jhenig/so an jhnen mangelt/ mit dem Schatz vnnd wert seines leidens vnd todts erstattet wurde: das wir wol vnd recht mit dem hailigen Bernardo möchten sagē: Wir seind arm/wir können wenig geben/ aber doch können wir für das wenig versönet werden/wo fern wir selbst wöllen: Alles das ich geben kan/das ist allein diser elenden leib: vnd wo ich demselbigē gibe/so ists genůg: Ists aber nit genůg/so setze ich auch seinen leib darzů: Dann auch derselb leib von dem meinen ist: Ja auch mein ist. Dann ein kleines kindlin ist vns geboren/vnnd der Son ist mir gegeben. Darumb O mein herr/ erfülle vnnd erstatte ich von dem deinen/ was ich zů wenig hab inn dem meinen. Vnnd derselbig Bernardus schreibt auch diſe mainung an einem andern orth: Das ist zům verdienst genůg/das man wisse/das die verdienst nit genůg seind: Aber wie es zům verdienst genůg ist/ nit auff die verdienst bochen/also ists zům gericht genůg/ der verdiensten mangeln: Vnnd aber die vnmündige kindlin so getaufft seind mangeln der verdienst nit/ sonder haben die verdienst Christi/ vnnd doch machen sie sich derselbigen vnwürdig/wo sie jhre verdienst auch darzů zůthůn verachten (wo fern sie können) welche gefahr des gewachsenes alters ist. Derhalben befleissige dich/das du verdienst habst/ wenn du solche hast/ so erkenne das sie dir gegeben seind/ die frucht derselbigen darauff du hoffen solst sey die Barmhertzigkait Gottes: also würdestu aller gefahr des armůts/ der vndanckbarkait vnd vermessenhait entgangen vnd entpflohen sein. Es ist gantz ein gefährliche armůt/ mangel der verdienst. Aber vermessenhait des Gaists ist ein betrügliche reichthumb. Vnd derhalbē gib mir spricht der weiſman/ weder reichthumb noch armůth/ wol Selig ist die kirch/ der es weder an verdiensten an vermessenhait/ oder auch an vermessenhait one verdienst nit mangelt: Sie hat/ darumb sie vermessen sein kan/aber nit die verdienst: Sie hat verdienst/aber solche hat sie nit/das sie darauff vermessen sein soll/ sonder das sie darmit verdiene: Ist aber das nit verdienen/da man nit vermessen ist? Auß welchen worten Bernardi wir das verstehen: das die kleine kindlin/ oder die sunst gleich getaufft seind/ besondere verdienst haben: das auch die gewachsene so nach dem Tauff ein zeitlang leben jre besondere verdienst haben. Jene haben nit jre verdienst/sonder allein Christi verdienst/ vnd nach denselbigen sollen sie des ewigē lebens wirdig geurthailt werden. Die gewach-

Bern. serm. 1 in Epipha.

Esai 9.

Ber. in Cantica serm. 68.

Prouerb. 30

ſene aber/die ſetzen jhre verdienſt zů den verdienſtē Chriſti/ ſo fern ſie gůt ſeind. Vñ diſe ſollen am jungſtē Gericht auch wirdig geſprochē werdē/ dz ſie das reich des vatters/ſo jnen von anfang beraitet iſt / beſitzē nach jren verdienſtē/welche ſich auff Chriſti verdienſt bawē. Darzů kan man noch ferner auß diſen wortē Bernardi ſehē/dz er nit die verdienſt/ wie die newmärcker wöllē/ſonder die vermeſſenhait von dē verdienſtē verwerffe. Wie auch noch ein ander ſpricht: Als vil nachtheil einer hat / der nit arbeittet: alſo vil gefahr hat auch einer der vō wegē ſeiner arbeit vermeſſen iſt. Wie gemain iſt es aber in des hailigē Chryſoſtomi bücherē / dz wir auff nichts anderſt als auff die gůte werck ſollē vertrawen: Alſo ermanet er/da er in Matheum ſchreibt/dz ein jeder vnder vns ſeine hoffnung/nach der barmhertzigkeit Gottes auffnichts anderſt/dañ auff heiligkeit des lebens ſetzē ſoll. Vñ in Comentarijs in Geneſin ſchreibt er auch mit diſen wortē: Man ſoll die erwartung od hoffnung der Seligkait habē/ in aller würckūg der tugent. Soll niemand hoch trabē weder auff die appellation/noch auf die verwandſchafft der hailigē männer: Soll niemand auff einig andē ding/ one in vertrawē gůter werck. Ja auch auff dē ſelbigen nit vil vō jme ſelbſt haltē. Sonder man ſoll vñ můß da am meiſtē demůtig vñ niderträchtig ſein/da man groſſe reichtumb der tugent zůſamē tragē kan. Dañ alſo werden wir die verſamlete reichtumb bewarē / darzů auch Gottes gnadē ſerner an vns bringē: Ja vmb des willē hat auch Chriſtus ſeinen jüngern beuolhen: Wañ jr alles gethon/ſo ſprechend doch: Wir ſeind vnnütze knecht. Darumb laſt vns alle hoffart vñ vbermůth demůtigen/ laſt vns lernen züchtig ſein: Nit laſt vns in gůtē werckē erhebt werden: Sonder wiſſen ſollen wir/das diß die höchſte tugendt iſt / in güten wercken mäſſig vnd demůtig von jhme ſelbſt halten. Da will nuhn Chryſoſtomus das vertrawen gůter werck nit geſtrafft haben/dieweil er ſelbſt in ſeinen Commentarijs vber daſſelbig Bůch geſchriben / die werck ſeyen vns gleich als ein ſtewer groſſes vertrawens: Vnd an einem andern orth ſpricht er/ bey oder vor Chriſti Richterſtůl ſey nur ein ainig Patrocinium / nemlich der güten werck/ vnnd welcher diß nit habe / vnnd ſein mangelt / der möge anderſtwo kein orth der Seligkait haben. Vnnd abermal/da er in Paulum ſchreibt: Wir bitten/ſpricht er/das wir auch nach empfangnē tauff ein züchtig ehrlich leben haben mögen. Aber du richteſt deinen fleiß allein dahin / das du hie dannen ſcheyden mögſt / ohne ein güts leben. Was ligt aber daran/das du Gerecht werdeſt/aber allein auß dem Glauben: Wir wünſchen dir aber / das du auch auß güten wercken ein vertrawen habſt. Sihe / da ſtraffet Chryſoſtomus ein zimliche vertrawen gůter werck nit/ ſonder/ wie er (oder wer ſunſt der Auctor operis Imperfecti iſt) ſunſt auch geſchriben / inn allen dingen iſts gemain/ das auß einem jegklichen ding etwas erwächſt / daß das ding ſelbſt verdirbt: als nemlich/auß dem holtz erwächſt das würmblin/welchs dz holtz verderbt: in einē gewand oder klaid erwachſen ſchaben/die das kleid verzerē: auß dem

Fauſt. lib. 1. de lib. arb. Cap. 1.

Chry. Om. 5. in Matth. Vertrawen der werck.

Chry. Om. 21. in Gene.

Chryſ Hom. 1. Hom. 11. in Ioan.

Hom. 2. in 2. ad Cor. Epiſtolam.

Hom. 43. in Matth.

Kraudt auff dem feld erwechßt die Raupen/ welche das krauth allſampt verderbt: Alſo iſts auch in gaiſtlichen dingen. Da nimpt der feind ſelbſt auß der menſchen geiſtlichen fürhaben vrſach/ darauß er jhnen ſtrick mache/ alſo das/ da alle andere fehl vnnd mengel allein inn vbelthaten jhre krafft haben/ man ſich der Hoffart auch in güten wercken beſorgen vnd fürſehen můß. Solche Hoffart will Chryſoſtomus mit ſolchen ſeinen worten abſchaffen. Wie er eben daſſelbig auch an einem andern ort noch deutlicher anzeygt/ vnnd ſpricht: Laßt vns ein abſcheuen darab haben/ das wir etwas hohes von vns ſelbſt reden wöllen. Dann dadurch werden wir bayde bey Gott vnnd bey dem menſchen verhaſſet. Darumb laßt vns jhe mehr wir gůts gethon / jhe weniger von vns ſelbſt thůmen. Dann alſo werden wir die höchſte ehr bayde vor Gott vnd bey den menſchen erlangen / vnnd nit allein die ehr/ ſo von Gott iſt / ſonder auch ein volle belohnung vnnd bezalung. Darumb forder die belohnung nicht/ damit du ſie verdieneſt: Sonder bekenne du nur / das du durch Gottes gnad Selig werdeſt/ damit er ſich/ als der dein Schuldner ſey/ bekenne. Vnd daſſelbig nit allein für deine werck/ ſonder auch für diſe deine danckbare vnnd demůtige mainung. Dann wann wir etwas gethon / ſo haben wir jhn ohne zweiffel als einen Schuldigern. Wann wir aber daneben vns auch nit darfür halten/ das wir etwas gethon / ſo verdienen wir mit ſolchem affect vnnd hertzen vil mehr / dann mit den wercken/ ſo wir thůen. Da nuhn einer das aller wenigſt von jhme ſelbſt haltet/ dem iſt ſolchs ſo groß / als hette er das höchſte werck gethon. Vnnd wo ſolche wenig vnnd gering halten nit da iſt/ ſo mögen die werck auch ſelbſt nit lobwürdig ſein. Dann wir ſelbſt haben auch Diener / vnnd wann dieſelbige ſich mit gůtem willen durch auß inn allem gehorſambklich erzeigen/ vnnd doch für nichts halten/ das ſie etwas mannlichs gethon: da loben wir ſie am meyſten. Wilt du nuhn deine gůtter groß machen / ſo achte oder halt ſie ſelbſt nicht für groß. Dann ſunſt mögen ſie nit groß ſein. Alſo ſagt der Hauptman: Ich binn nicht werth/ Herre/ das du vnder mein Dach eingeheſt: Vnnd vmb des willen iſt er werth geworden: Ja iſt wunderbarlicher/ dann alle Juden. Dergleichen ſagt auch Paulus: Ich binn nicht werth / das ich ein Apoſtel genandt werde: vnnd ward doch der aller fürnämbſt erfunden: Alſo ſagt auch Johannes der Tauffer: Ich binn nit werth / das ich ſeine Schůch aufflöſe: Vnd darumb iſt er ein freund worden. Chriſtus hatt dieſelbige hand die ſich zů den Schůhen vnwirdig achtet / vom dienſt der Füß zům haupt hinauff erhebt: Alſo ſagt auch Petrus: Herr / gehe du von mir hinauß. Dann ich binn ein ſündthaffter Menſch. Vnnd darumb iſt er das Fundament der Kirchen worden. Dann nichts iſt Gott dem herren alſo angenäme/ als das ſich einer vnder die geringſten zelet. Vnnd das iſt auch das haupt vnnd höchſte ſtuck der Philoſophiæ. Vnd abermal / da er den orth im Bůch Paralipomenon außlegt: Das Hertz Oziæ iſt erhebt

Hom. 8. in Matth.

Matth. 8.

1. Cor. 15.

Ioan. 1.

Luc. 5.

2. Paral. 26. Hom. 8.

worden/ſpricht er/kein ding gebürt die hoffart ſo leicht/als ein gůt gewiſſen/ſo fern wir nit auffwachen: Vmb des willen auch der Herr Chriſtus der da wiſſet/ das vns diſe kranckhait nach den gůten wercken gern zůſchlecht/zů ſeinen jüngern geſprochen hat. Wann jhr alles gethon/ſpricht er/ſo ſagt dannoch: Wir ſeind vnnütze knecht/nemlich/ wann diß ſchädlich thier euch begert anzürennen / da ſolt jhr jhme mit diſen worten die thüren verſchlagen. Dann er ſpricht ja nit: Wann jhr alles gethon/ſo ſeind jhr vnnütz/ſonder er ſpricht: Sagt/jhr ſeyen vnnütze knecht. Darumb ſprich frey herauß/nicht förchte dir/dann ich ſprich das vrtheil nit nach deinem ſententz. Dann wo du dich ſelbſt als für einen vnnutzen halten wurdeſt / ſo will ich dich als einen Nutzbaren knecht Crönen.

Fauſt. lib. 2. de lib. arb. Cap. 4. Da Fauſtus denſelbigen ort nit lang nach Chryſoſtomo außlegt / ſpricht er: Mercks eben wol / wie er nit den ernſt vnnd fleiß des gůten wercks verwirfft/ſonder erfordert den gehorſam des arbaiters. Schlecht die arbait der dienſtbarkait nit abe / ſonder zeygt auff die demůth des hertzens. Alſo ligt der mangel / da du die arbait gantz vnfüglich gedenckſt zů pflihen nit im werck/ſonder im hertzen. Darumb arbaite ich mit höchſtem ernſt / vnnd aber doch was ich auß Gottes miltigkait empfange / das ſchreib ich nit meiner für witz / ſonder der gnaden Gottes zů. Ich werde es nit ein verdienſt / ſonder eine gabe: nit ein vergeltung/ ſonder ein geſchenck nennen vnd bezeugen. Auß diſen worten Chryſoſtomi vñ Fauſti/ kan man ſehen/wie die wort Chriſti / ſo vnſerer zeit ketzer zů verklainerung der verdienſt gůter werck einfüren/nit dahin gedeutet ſeind/das ſie der werck verdienſt verklainern / ſonder vilmehr / das ſie dieſelbige außbraiten. So fern doch die gefärliche vermeſſenhait / die ſunſt den gůten wercken gern nach eylet/ vermitten wurdet. Dann ein anders redt der menſch/ ein anders aber redet Gott. Der menſch ſpricht: Ich binn ein knecht: Ja/ich binn ein vnnutzer knecht. Was ſpricht aber Gott hergegẽ: Ey du mein lieber vnnd getrewer knecht. Vnnd: jetz nenne ich euch nit knecht/ſonder freunde. Ja für knecht nennet er ſie ſeine brüder/ vnnd die ſich ſelb vnnutze knecht nennen / dieſelbige nennet Gott ſeine kinder. Die ſich allhie vnnutze knecht nennen / die werden an jhenem tag des Herren ſtim hören: Kommet jhr gebenedeyte meines Vatters / hören werden ſie/das jhre gůte werck ordentlich nach einander erzelet werden/ wölche ſie doch nit/als von jhnen beſchehen/ wiſſeten. Nuhn iſts aber Chryſoſtomus nit allein / ſonder auch Baſilius Chriſoſtomi gleicher will auch das vertrawen gůter werck ſo gar nit geſtrafft haben / das er auch mit außtruckenlichen worten geſchriben hat. Würdeſtu geſtrafft/ey ſo ſehe auff die himliſche reichtumb/vñ auff den ſchatz/ welchẽ du dir durch gůte werck hingelegt haſt. Vnd an einem andern ort ſpricht er: Gibe du zů erſt gůte werck/vñ darnach forder die belohnung. Vnd abermal an noch einem andern ort ſpricht er/der menſch werde Selig durch gerechtigkeit der werck. Vnnd Homilia in initium prouerbiorum ſpricht er: Wir alle ſo

Verdienſt der werck.

Matth. 25. Ioan. 15.

Ioan. 20. Ioãn. 1. Matth. 25.

Baſil. in ſer. de gratiarũ actione.

In ſerm. ad diuites. De Spiritu ſancto ad Amphilochium Cap. 24.

den weg

den weg des Euangelij wandlen ſeind Kremer / erwerben vns die beſitzung oder poſſeſſion der himliſchen güter / durch die werck der Gebott. Auff welche mainung auch Auguſtinus geſprochen hat: Der Geytz hatt dich vber Mör in Indiam getriben / Gott da dannen haim zübringe: Aber ich lege dir Chriſtum gleich für die thür / von dem du das Himmelreich kauffen mögeſt. Vnd Ambroſius: Wir haben vil ſtewer vnnd fürdernuß vnſere Sünd abzükauffen: Aber du biſt ſelbſt fayl / biſt durch die Sünd verkaufft. Darumb löß dich mit deinen wercken / löß dich mit deinẽ gelt: Wol iſts ein gering ding vmb das gelt / aber die Barmhertzigkait iſt ein koſtbarlich ding: Dann auch die Schrifft ſpricht: Eleemoſyn löſet von der Sünd: Vnnd an einem andern orth: Die erlöſung des mans / ſeind ſeine reichthumb. Vnd der Herr ſpricht im Euangelio ſelbſt: Machendt euch freünd vom vngerechtẽ Mammon. Vñ Chryſoſtomus: Ich ſchetze dir es nit auff ein gewiſſe bezalung: Drumb wirff mit dein armüth nit für: Als hoch du vermagſt alſo hoch kauffs. Haſtu einen pfenning / kauff den Himẽl. Nit das der Himmel feyl ſey / ſonder das der Herr gütig iſt. Haſtu aber den pfenning nit / ey ſo gib einen becher kalten waſſers. Dann er ſpricht: Wer einem auß diſen geringſten einen becher kalten waſſers gibt / vmb meinet willen / der wirt ſeine belohnung nit verlieren. Der Himmel iſt ein gewerb vnnd kaufſhandel / vnnd dennoch ſein wir faul. Gib das brot / vnnd neme dir das Paradeiß: Gib ein kleins / vnnd neme dir das groß / Gib vergäncklichs / vnnd empfahe das vnuergenckliche. Vnnd an einem andern orth: Offt / ſpricht er / wenden wir nit allein golt / ſonder auch vnſer aigen blüt darauff / vmb ein wenig morgen feldts / vnnd klaine hütlin: Aber das wir den Himmel an vns erkauffen / wöllen wir auch das jhenig nicht anwenden / das vns vbrig iſt / vnnd wir ſunſt nicht bedörffen: Vnangeſehen das wir jhn vmb ein geringes möchten kauffen / vnnd darzü auch ewigklich beſitzen / wann wir es einmal an vns erkaufft hetten. Vnnd abermal an ainem andern orth: Darumb hatt dir Gott das Gelt geben / das du den Himmel damit ſolſt kauffen. Vnd in ſeinen Homilijs ad populum Antiochenum: Sihe wie groß iſt die Barmhertzigkait Gottes. Er hat dir nit den zeitlichen / ſonder den ewigen todt zü löſen / zü gelaſſen / damit du jhe nit diß kurtze / ſonder das ewig leben an dich erkauffen mögeſt. Das ewig verkauffe ich dir. Nit diß kurtze. Ich ſpott dein nicht / treibe dich nit vmb: Auff welche mainung auch Gregorius Nazanzenus vnnd Petrus Chryſologus vil geſchriben haben. Aber Chriſoſtomus ſchreibt gantz herrlich daruon: Kauff den himmel / ſpricht er / Nit das der himel fayl / ſonder das der herr gütig iſt. Dann wer weiß nit / daß diſer zeit leiden nit werth ſeind zü der künfftigen herrligkait / vnnd das die herrligkait mit vnſern wercken / als vil ſie vnſer ſeind / nit möge erkriegt werden: Aber ſo groß iſt die gütigkait Gottes / das er auch die werck / ſo an jhnen ſelbſt nit werth ſeind / dannoch durch das mittel ſeines geliebten Sons blüt /

Aug. ſerm. de verb. Apoſtoli ſerm. 22.

Amb. de Helia & ieiunio. ca 20.

Hom 9 de pœnitent.

Math. 10.

Hom 12. in Math.

Hom. 78. in Math.

In oratione de Bapt. Chryſ. ſerm. 8.

mit welchem ſie b:ſprengt ſeind / für werth achte vnnd hälte / das er jhnen die belohnung des himmelreichs gebe vnnd mitthaile. Nuhn aber die liebe iſt vnſer Müntz / die auch vnſern wercken das werth gibt vnnd auffſetzt: Durch welche wir / wie auch Iohann Gerſon geſchriben / nicht auß würden der werck / ſonder auß der aller würdigiſter vnnd gnedigſter naigung Gottes / mit jhme das Reich der Himlen verdienen / mit vilem vnnd groſſem wücher. Vnnd wiewol alles das wir geben / von dem ſeinen iſt / vnnd wir es auß ſeiner handt empfangen haben / vnd alſo aigentlich nit können quid pro quo / werth gegen wert darzelen / dannoch nimpt er als der aller angenämbſter vnſere güter auff / als die nach dem werth diſer Müntz vns angemaßt / vnſer / vnnd nit ſein ſeind: gibt auch dargegen den wein des gerewen / die Milch der andacht / Ja ſich ſelbſt / vnnd darzů auch das Reich der himmeln / ohne alle burgerliche wechſel / vmb ſunſt / vnd gleich als in einem vergeblichem kauff. Von diſer müntz der lieben ſchreibt der vralter Clemens Præsbiter Alexandrinus, Origenis Schülmaiſter / alſo: Wann einer ſchon den bach vnnd fluß Lydiæ pactolum / der doch (wie die Fabeln haben) voller goldt fleußt / wolt geben / ſo wurde er doch keine genügſame bezalung oder werth für die Seligkait geben. Damit jhr aber inn der arbait nit ablässig oder verdrüſſig werdet / ſihe / ſo können jhr / wo fern jhr ſelbſt wöllen / die aller köſtbarlichſte Seligkait mit ewerm aignem Schatz / nemlich mit der Lieben vnd Glauben des lebens an euch erkauffen: Vnnd das iſt auch das rechte werth vnnd bezalung. Da ſagt Clemens / das rechte wert der Seligkait / ſey die liebe. Da nuhn Gerſon ſpricht / die Liebe ſey vnſer Müntz / vnnd vor jhme etlich hundert jar Clemens Alexandrinus auch ſpricht die ſelbige liebe ſey ein rechts werth vnſerer Seligkait / da ſoll man ſolchs nit alſo verſtehn / als erlangten wir das Himmelreich allein mit diſer Lieben / vnnd nit auch zů gleich mit den wercken / ſo auß der lieben herkommen. Dann wie die gantze krafft zů brennen im fewer iſt / aber nichs der effectus des brennens / ſo bayde im fewer vnnd Holtz iſt / als der Materien: alſo iſts auch mit der Lieben. Die Liebe iſt die wurtzel etwas zůuerdienen / Aber die werck ſo auß derſelbigen herkommen / ſeind gleich wie das Holtz. Daruon wir Auguſtinum ſelbſt wöllen hören / der ſunſt ein ſunderbarer Gnaden prediger geweſt. Niemandt wirt im Land der lebendigen wohnen / ſpricht er / anderſt / dann durch ſeine werck. Niemandt rhüme ſich / das er daſelbſt werde wohnen / drumb das er ſpricht / er ſey ein diener Gottes. Hatt aber die werck nit. Dann niemandt anderſt wirt da wohnen / dann die kinder. Deine kinder ſollen dich füren inn das gelobt land / inn das landt der lebendigen / vnnd nit der todten oder ſterbenden. Laß deine kind vorher gehen. Laß deine werck vor dir gehen. Wie du kinder vorſchickeſt / alſo würdeſtu auch nachfolgen. Vñ an einem andern ort: Was du hie nit gethon / dz wirt dich auch in jener welt nit helffen. Die werck werdē ein jeden helffen: Die

Gerſon de vita Spirituali animæ. Lect. 3.

Clem. in oratione exhortatoria ad Gentes.

Die liebe.

In Pſalm. 101.

Serm. 21. de verb. domini.

werck

werck werden auch ain jeden drucken. Dergleichen da er die wort Chri-
sti außlegt: Wer ainen Becher kalten wassers gibt ꝛc. Spricht er also: In lib. 50. homiliarum hom. 13. Saluianus.
Der Herr hat das Himmelreich fayl dargestelt/vnnd wolt/daß ain Be-
cher kalten wassers seine bezalung sein soll. Saluianus Episcopus Massili-
ensis hat lenger als vor tausent jharen wol vier Bücher wider den geitz
geschriben/ inn wellichen er die Menschen hefftig zür Eleemosyn mitzü-
thailen auffmanet / Spricht neben andern also: Geben wir die reich-
thumb nicht der vrsachen / daß wir die Sünd damit erlösen /so laßt sie
vns doch hingeben/die Seligkait damit zü kauffen. Geben wir nicht die
verdammung züuorkommen / ey so laßt vns doch geben die belohnung
zü empfangen. Haben die Hailigen nichts zü lösen / so haben sie doch
sunst das sie kauffen mögen. Vnnd diß schreibt er im andern Büch. Aber
im ersten Büch gleich daruor schreibet er mit disen worten: Der Mensch/
spricht er/ gibt Gott dem Herren nichts inn dem/das er gibt: Gott gibt
aber dem Menschen inn dem das er empfanget. Dann auch das jhe-
nig / so der Mensch hat / ist ain geschenck seines Herren Gottes. Der
vrsachen / dann da etwas vom Menschen geopffert vnnd auffgetragen
wirdt / der Mensch nicht das seine gibt / sonder der Herr das seine em-
pfanget. Derhalben so jemandt dem Herren seine habe vnd reichthumb
fürtregt vnd opffert/ der thü solches nicht auß vermessenhait (als gebe
oder schencke er Gott solches) sonder inn demüth/ als der solches schul-
dig ist/vnnd bezalet. Soll nicht gedencken/daß er seine sünd auflöse/son-
der nur abwasche. Soll es nicht opffern im vertrawen der erlösung/
sonder auß vnnd nach dem gebür vnnd ampt des gebetts vnd flehens.
Nicht als bezalet er die gantze schulden / sonder als wolt er nur ain we-
nig vom grossen hauffen abmachen. Dann ob er schon alles / was er
hat / dargibt (nach maß vnnd gestalt seiner habe vnnd reichthumb) so
bezalet er doch nicht was er schuldig ist / nach menig vnnd grösse der
sünden. Also sehen wir / daß die alten gewölt haben / nicht das ver-
trawen der werck gentzlich außschliessen / sonder nur die vermessenhait/
so den güten wercken gemainigklich nachsetzet / abschaffen. Vnnd die
geben sunst den verdiensten der werck vil zü. Darumb es dann vnbil-
lich ist/daß etliche Petrum Lombardum schelten wöllen/daß er etwan ge- Lib. sent. 3. d. 26.
lehrt: Hoffnung sey ain gewisse erwartung der künfftigen seligkait/die da
herkompt auß gnaden vnd vorgehenden wercken. Dann hoffen one ver-
dienst /das ist kain hoffnung / sonder vermessenhait. Vnnd ist aber doch
solche beschreibung der hoffnung nit Petri Lombardi / sonder Haymonis /
der lenger als vier hundert jar vor dem Lombardo gelebt / ain treflich ge-
lerter Mann. Vor welchen auch Augustinus mit disen worten geschriben In prefatione Psal. 32.
hat: Der mensch hoffet spricht er/der ain güt gewissen tregt/ welchen aber
das böß gewissen druckt / der entzeücht sich von der hoffnung/ vnd hoffet
jhme anderst nichts / dann die verdammung: Solt er dann das Reich
hoffen/so müß er ain güt gewissen haben: Solt er aber ain gütt gewissen

haben/ſo můß er glauben vnd würcken. Dann das er glaubt/das gehöret zům Glauben: Das er aber auch würcket/das gehöret zů der Lieben. Vnnd Hilarius vor dem Auguſtino/da er den ort im Pſalmen außlegt:

Pſalm. 118. Herr ich hab das Gericht vnnd Gerechtigkait gewürckt/nicht vbergibe mich denen/die mich bedrangen: Er hat Gott wolgefellige werck gethan ſpricht er. Vnd dieweil er das gethan/drumb bittet er/daß er denen/ſo jn betrangen/nit vbergeben werde. Das werck des verdienſts ſtelt er vor/ vnd darnach begert er die belohnung des verdienſts. Was recht vñ wolgefellig/das geſchicht zů erſt/darnach bittet er vmb gnad deſſen/dem er durch gůte werck wolgefellig iſt. Vnnd da er vber Mattheum ſchreibt:

Canone. 4. Man ſoll vnnd můß mit diſes gegenwürtigen lebens wercken die belohnung der Göttlichen gütigkait verdienen/vnd dann wirt das Himmelreich vnſer ſein/wann wir durch diſe des Gaiſts Demůth bedencken/ daß vns alles von Gott gegeben ſey/vnnd auch hinfurter noch gröſſere

Canone. 6. ding zů hoffen ſeyen. Vnd im Canone darnach: Laſt vns das Reich Gottes durch belohnunge vnſers lebens ſuchen. Vnnd abermal: Die ſelige

Canone. 15. ewigkait můſſen wir von dem vnſerm verdienen. Vnd widerumb/da er die gleichnuß vom verborgenen ſchatz außlegt: Durch diſe gleichnuß des ſchatz/ſo auff dem Acker iſt/wirt angezaigt/daß die Reichtumb vnſerer hoffnung inwendig in jnen ſelbſt ſtehen/drumb daß Gott im Menſchen iſt funden/welchen zů erkauffen man alle Reichtumb vnd vermögen der welt ſoll verkauffen/damit wir alſo mit des dürfftigen klaidung/ſpeiß vnd dranck/die ewige reichthumb des Himliſchen ſchatz mögen erwerben. Auff welche mainůng auch

Hom. 15. Ioannes Chryſoſtomus/oder wer ſunſt der Auctor operis imperfect iſt/ſchreibt: Wie das Ole ain liecht anzündet/alſo erwecken auch die güte werck den Glauben des hertzen/vnd geben der Seelen ainen vertrawen vor Gott dem Herren zů bitten. Ambroſius

Ambroſ. in Co mmen. Paul 2. Cor 5. ſchreibt auch alſo: Es iſt von nöten/daß das vertrawen/welches durch gůte werck bereitet iſt/in vns ferner züneme/vnd auffwachß. Derhalben die/ſo diſe beſchreibung der Hoffnung ſtraffen wöllen/nit Petrum Lombardum/ſonder Haymonem/Auguſtinum/Ambroſium/Hilarium/ Chryſoſtomum/ja den gantzen Chor der rechtglaubigen Lehrern/ſtraffen můſſen.

Das Drey vnd Sybentzigſt Capitel.

Daß das Gebott der Lieben/welche vnſer Gerechtigkait iſt/auch in diſem leben volnbracht möge werden.

DIß dahero haben wir auß der alten rechtglaubigen zeugnuſſen bewiſen vnnd offenbar gemacht/daß wir gerecht ſeyen/wol durch Gottes gerechtigkait/aber nit durch die/mit welcher er ſelbſt gerecht

recht iſt / auch nit durch die bloſſe zürechnung der gerechtigkait Chriſti / ſonder mit der gerechtigkait / welche warhafftig vnd würcklich im vns iſt vnd hangt / welche vnſer liebe iſt / die auch Chriſtus allain gebotten hat / alſo / daß alle Gebott nur ain ainig Gebott der lieben ſeyen. Vnd an diſem hangen auch das ganze Geſatz vnd alle Propheten: Ja / wo diß ainig Gebott der lieben erfüllet iſt / da iſt (wie Auguſtinus auch ſchreibt) die ganze gerechtigkait erfüllet. Vnd diſer Auguſtinus nennet auch das Gebott der lieben ain Gebott der gerechtigkait.

Matth. 22. Aug. de ſpiritu & litera cap 36.

Nun ſeind aber etliche / die da vermainen / daß ſolch Gebott in diſem leben könne oder möge volnbracht werden. Was wöllen aber die / ſo das one ſchewhe alſo reden dörffen / anderſt / dañ Gotsleſterig ſprechen: Gott der Herr hab vnmögliche ding geboten? Wir wöllen aber vil mehr Chriſto glauben / der da ſpricht: Alle ding ſeind den Glaubigē möglich. Es ſoll auch ain jeglicher vnder vns ſich rhümen / vñ mit Paulo ſprechen: Ich vermag alles / in dem / der mich ſtercket / nemlich / Chriſto. Iſt wol kain zweifel / dz den vnglaubigen die ding / ſo Chriſtus gebotten / vnmöglich ſeyen zů halten vñ zů thün. Daß aber wir (ſo den Glauben in Chriſtum haben / vñ in der widergeburt auch den H. Gaiſt empfangen haben / der vnſerer ſchwachhait hilfft) ſprechen wöllen: Wir könnten vñ mögen die Gebott Chriſti gleiche wenig erfüllen: Was wer das anderſt / dañ den H. Gaiſt der vnkrafft ſtraffen? Was wer es anderſt / dañ dem leyden vñ todt Chriſti ſeine krafft entziehē? Gleich wer ſolcher todt zů gering vñ vntauglich / vns das vermögen vñ könnten zů erwerben. Es gibt vns ja die erlöſung (wie auch oben auß dem Leone angezaigt iſt) wañ wir auß dem joch der gefängknuß errettet ſeind / dz die nachuolge darauff volgen kan. Wie auch Auguſtinus bezeüget / daß die vollkommenhait der gerechtigkait auch in diſem leben möglich ſey. Dañ Gott alle ding möglich ſeind / es ſeyen gleich die ding / ſo er allain auß ſeinem willen thůt / oder die er ſunſt durch mitwürckung der willen ſeiner Creaturen von jhme zů beſchehen / als möglich / verordnet hat. Wiewol man doch auch ſoll bekennen / daß ſunſt ain ander art vnd ſonderbare geſchlecht der lieben ſey / die inn diſem leben nit kan volnbracht werden. Aber hergegen iſt Gott nicht alſo hart vnd vngütig / daß er von vns erfordere / was vns zů laiſten vnd zů thůn vnmöglich iſt. Er hat leichtlich ain genügen dran / wann wir das jenig thůn / was wir vermögen. Iſt ain volkommenhait des wegs oder raiſen / iſt auch ain volkomēnhait des Vatterlandts. Welcher zwifaltiger volkommenhait auch Ambroſius in Officijs gedenckt. Vñ diſem volgt auch Auguſtinus nach / in libris de doctrina Chriſtiana. Gott erfordt in diſen böſen kurtzen tagē der Bilgerfart diſes vnſers lebens / nit ain ſolche volkomēnhait der gerechtigkait / wie die ſelige Gaiſter habē / die jetz ſchon im Himliſchen Vaterlandt lebē / da die herrliche kirch iſt / vō welcher Paulus ſchreibt / dz ſie one mackel vñ runtzel ſey. So lang diſer vergencklicher leib die ſeel beſchwert / vñ die jrrdiſche beywonung vnſere ſinn dnycket / welche ſunſt vil

Rom. 8.

Leo ſerm. 3. de reſurrec. domini. De ſpiritu et littera ca. 3.

Zwifaltigè volkommenhait. Amb. lib. 1. cap. 45. & lib. 3. cap. 2. Aug. lib. 1. cap 19. Epheſ. 5. Sap. 9.

gedencken

gedencken vnd trachten/alſo lang weichen wir etwan neben ab/ja ſtoſſen
Iacob. 3. Matth. 6. vns alle ſampt an vilen dingen. Vnnd darumb iſt vns von nöten / daß wir täglich ſprechen / wie vns vnſer Maiſter gelehret hat: Vergibe vns vnſer ſchuldt. Dann wo wir ſprechen wurden / daß wir kaine ſünd haben/ſo verfüren wir vns ſelbſt / vnd die warhait iſt nit in vns. Derhal-
1. Ioan. 1. ben/ wie Auguſtinus geſchriben / iſt auch vnſere volkomne gerechtigkait
Auguſt. de peccatorum meritis & remiſſ lib. 2. cap. 13. vnuolkommen: Jnſondern / wo man ſie gegen der gerechtigkait Gottes oder Chriſti/als vil er menſch iſt/oder auch gegen gerechtigkait der ſeligſten Gaiſter/ſo jetz ſchon im Himliſchē Vatterlandt wonen/vergleichen wolt. Nun ſeind wir aber nit deß halben nit grecht/ drumb dz wir nit one
Aug. de Eccleſiaſt. dogmat. ca 85. ſünd ſeind. Auguſtinus ſchreibt: Kain Hailig/kain gerechter ſey one ſünd/ laſt doch drumb nit abe gerecht zů ſein vnd hailig/dieweil er die hailigkait
Rom. 8. im hertzen hat vnnd behelt. Dann denen / ſo Gott lieben / geraichen alle ding zům gůten : Ja ſo gewißlich alle ding / das eben derſelbig Auguſti-
Auguſt. de gratia & correct. ca. 9 nus auch ſchreibt/daß auch / ſo deren / die Gott lieben etliche abweichen/ oder neben anſtoſſen wurden/ſolches jnen zům gůten gedeyet. Nemlich/ da ſie mit groſſer demůth widerumb kören / vnnd klůger worden ſeind. Dann damit lernen ſie / daß die gerechten in diſem leben mit forcht vnnd
Prouerb. 2. zittern ſollen frolocken / ſollen jhnen mit vermeſſenhait nit zů ſchreiben/ als möchten ſie auß aigner krafft beſtendig bleiben : Sollen nit in vbermůth ſprechen: Jch will in ewigkait nit bewögt werden. Darumb jhnen
Pſalm. 29. geſagt wirt: Dienet dem Herrn mit forcht/vnd frolocket jme mit zittern/ auff daß nit etwa der Herr erzürne/vnd jr vom rechten wege abfallet/vñ zů ſchanden werdet. Er ſpricht nicht : Auff daß jhr nit auff den rechten weg kommet: Sonder/auff daß jhr nicht vom rechten weg abfallet. Vnd was will er damit anzaigen / dann daß die / ſo jetzo auff dem rechten weg wandlen / ermanet ſein ſollen / Gott dem Herren mit forcht zů dienen : Das iſt/nit hochtraben/ſonder forchtſam ſein ſollen. Derhalben iſt ainer nicht alsbald nit gerecht/ der ain wenig vom rechten weg fellet vnnd abtrit. Wie auch Hieronymus vom Ezechia ſchreibt: Er hat den Namen der
Lib. 2. ad uerſus Pelagianos. gerechtigkait darumb nit verloren/daß er ain wenig geſündiget: Sonder darumb beſitzet er den Namen des gerechten/ dz er vil güts gethan. Der
Prouer. 24. Pſalm. 36. gerecht / ſpricht die Schrifft / fellet ſiben mal an ainem tag. Auch nennet die Schrifft den gerecht/der gefallen iſt : Wann der gerecht fellet / ſoll er nicht zerſchmettert werden : Dann der Herr legt ſeine hand darunder.
In Epiſt. ad Ruſtic. Wol fein fragt da Hieronymus: Felt er/wie iſt er dann gerecht: Vnd iſt er gerecht/wie felt er dann: Aber er verlieret/ſpricht er/den Namen des gerechten nicht / der alle zeit durch die Büß wider auffſtehet. Auff dieſelbige mainung redt auch Theonas / wie ſolches Caſſianus erzelet : Was iſt
Caſſ. Collatione 22. cap. 13. fallen anderſt/ſpricht er/ dann ſündigen : Dannoch da von jhme geſagt wirdt/daß er ſiben mal fall / wirdt er nit deſto weniger gerecht genannt/ Ja der Menſchlich fall benimbt ſeiner gerechtigkait nichts. Vnnd da er etwas vom vnderſchid des fals ains ſünders/ vñ ains hailigen Menſchen ge-

schen geschriben hat/ſetzt er hinzů: Der Mensch laſt ja auch nach dem fall nicht abe hailig zů sein / der da erkennet vnnd merckt / daß er mit seiner werck vertrawen nicht kan gerechtfertiget werden/vnd glaubt der vrsachen/daß er von der sünden bandt allain durch gnad des Herren könne erlöst werden/vnd darumb nicht ablaßt mit dem Apostel zů schreyen: Ach ich elender Mensch/wer soll mich doch erlösen von disem tödlichen leib? Die gnad Gottes/durch IESVM Christum vnsern Herrn. Dergleichen schreibt auch Gregorius: Der fall der Gerechten ist etlicher maß jr standt/ dann sie etwan verlassen werden zů fallen/auff daß sie alle zeit desto sterecker stehen mögen: Werden verlassen in bösen zůfällen / damit sie die hohe gaben der tugendt durch hochmůth nit verlieren. Vñ warlich wiewol diſe des Herren wort etwan nicht volbringen/ so weichen vnnd fallen sie doch nit vom Herren. Dann sie nur ain zeitlang verlassen werden / auff daß sie ewigklich erhalten werden. Aine klaine zeit gehen sie in aberwitz/ aber nach der klainen geringen zeit werden sie verstendtlich vnd klůg. Also ſeind wir nit endtlich vñ zůmal aller gerechtigkait leer/ob wir villeicht in geringe sündt gefallen weren/wo fern wir vns doch nicht etwa mit ainer tödtlichen sünd verwüsten. Vnnd wo wir jhe die todtsündt nicht empflichen/so verlieren wir doch nicht als baldt den namen des Gerechten: Wirdt auch vnser gerechtigkait nicht desto weniger nach jhrer art volkommen sein/insondern/wo wir vns kainer tödtlichen sünden pflichtig wissen. Wiewol sie sehr vnvolkommen sein wurde/ wo man sie gegen den seligen Gaistern gerechtigkait vergleichen wurde/vñ aber in vergleichung gegē Gottes gerechtigkait ain eytel vngerechtigkait were / wie solches auch im Hieronymo verzeichnet/ zů sehen/da er wider die Pelagianos schreibt. Vñ diß hette auch der Prophet gesehen/da er spricht: Herr richte mich nach meiner gerechtigkait. Dañ er verstünde wol/ daß sunst ain gerechtigkait Gottes wer/die allen verstandt vbertrifft/vnnd so gar kainer Creaturn verglichen kan werden/ dz man sie nit allain mit kainem nachvolgen/sonder auch mit kainen gedancken an jrer krafft kan begreiffen. Er verstünde auch dz ain ander gerechtigkait der seligen Gaister wer/sie seyen gleich Engeln / oder sunst auß der versamlunge der Gottseligen menschen in Himel hinauff genomen/vnd dz kain sterblicher mensch dermaſſen zů solcher gerechtigkait möge zůnahen/dz man sprechen möcht/ er hab sie erraicht vñ verglichen: Derhalben er nit nach der ersten/auch nit nach der andern gerechtigkait will gericht sein: Sonder richte mich/spricht er/ nach meiner gerechtigkait/das ist/nach der gerechtigkait/welche menschlich Natur durch Gottes gnad geholffen/erraichen kan. Sezt ferner hinzů: Vñ nach meiner vnschuldt vber mich. Basilius da er diſen Psalm außlegt/neñt er diſe vnschuld ainfaltigkait/vnerfarũg/vñ vnwissenhait derẽ ding/die mã nottürftigklich vñ billich wissen soll. Wie auch in Prouerbijs steht: Der vnschuldig glaubt aimẽ jeden wort. Dieweil dañ wir sterbliche menschẽ durch vnwissenhait vñ vnerfarũg in vilẽ dingen anſtossen/ so bit

Rom. 7.

Greg. lib. 6. cap. 2. in 1. Regum.

Psalm. 7.

Gerechtigkait des menschen.

Prouerb. 14.

der

der Prophet vber ſeine vnſchuldt verzeyhung: Richte mich nach meiner Gerechtigkait/ſpricht er/ vnnd nach meiner vnſchuldt/ ſo in mir iſt/das iſt nach gerechtigkait Menſchlicher ſchwachhait/ vnnd nach meiner vnſchuldt/als wolt er ſprechen: Ich waiß/ daß ich nit faſt bedachtſam bin/ auch in weltſachē nit faſt fürſichtig: Darumb richte mich nit nach deiner Gerechtigkait/das iſt/mit welcher du gerecht biſt. Dañ wo du mich nach ſolcher wurdeſt richten/ſo iſts mit mir auß. Dañ ja alle Menſchliche gerechtigkait/ gegen deine gerechtigkait verglichen/ ain eytel vngerechtigkait iſt. Richte mich auch nicht nach der gerechtigkait der ſeligen Gaiſter. Dañ diſe Menſchliche ſchwachhait/ſo lang ſie diſen tödtlichen leib nach tregt/ſolche hohe gerechtigkait nit kan erraichen. Vnd wol recht ſchreibt Auguſtinus/dz die kinder Gottes wol gůt ſeyen/aber doch der geſtalt/dz ſie auch noch böß ſeyen/ wo fern man ſie ſelbſt gegē ainander vergleichen wolt/wie ſie jetzundt ſeind/vnd hergegen in der ewigen volkommenhait erſt ſein werden. : Sonder richte mich nach gerechtigkait Menſchlicher ſchwachhait vñ vnwiſſenhait/ die nit aller ding von allen fellen frey ſein kan/alſo dz wir offt fallen/vñ offt widerumb auffſtehen můſſen. Auff diſe mainung will ſchier Baſilius diſen Pſalm außlegen. Alſo wirt nun gerecht genañt in diſer Bilgerfart/nit der die gerechtigkait des Vaterlands ergreifft/die warhafft volkomēn iſt/ ſonder der mit allē möglichen fleiß dahin ſtrebt vñ ſich bearbaitet/auffs nechſt zů derſelbigen zů raichen. Wie ſolches auch Auguſtinus in libro de perfectione iuſtitiæ weitleuffig lehrt. Der auch an ainem andern ort nit will/ das etliche geringe ſünden/ on welche diß leben nicht volnbracht wirdt/ den Gerechten dermaſſen hindern ſollen/ daß er drumb deſto weniger zů dem ewigen leben möge kommen. Alſo iſt nun auch in diſem leben ain volkomne gerechtigkait/das iſt ain volkomne liebe/ aber doch nach der art vnnd weiß volkommen/ wie ſie in diſem leben erfordert wirt. Aber ain ſolche volkmmenhait/wie wir im Himliſchen Vatterlandt zů erraichen verhoffen/ die wirdt Gott von vns/ ſo lang wir alhie auff der raiſen wandlen/ nit fordern. Diſe liebe des wegs/ oder diſer raiſen iſt wol eben aine liebe/numero/ mit der lieben des Vatterlands/wie es auch eben ain Menſch iſt/ der vorhin ain jüngling geweſt/vñ darnach zů rechtem mannlichen alter iſt kommen/vñ doch kain ander/ſonder eben derſelb mañ iſt der vorhin ain jüngling war. Alſo ſeind wir/als lang wir in diſem leben wandlen jüngling: Wir reden als jüngling/ wir halten vnnd dencken als jüngling/ wir lieben als jüngling. Da wir aber männer werden/ da entſchlagen wir vns der jungen kindiſchen ding. Vnnd da ſoll auch dieſelbige liebe/ ſo in diſem leben angefangē/in vns erfüllt werdē. Derhalbē vns nichts vnmöglichs gebotē wirt/wañ vns befolen wirt Gott vnſern Herrn auß vnſerm gantzen hertzen zů liebē/inſondern dieweil auch der Prophet ſpricht: Herr ich hab dich auß meinē gantzen hertzē erſucht vñ begert/nit verwirffmich vō deinē gebotē: Vñ der Künig Ezechias: Ach Herr gedenck doch wie ich vor dir ge-

Auguſt. de ſpiritu & litera cap. 28.

1. Cor. 13.

Pſalm. 118.

dir gewandlet hab / inn einem volkomnem hertzen. Wie wir auch vom Salomone lesen: Herre Gott / spricht er / der du den bundt vnd barmhertzigkait bewarest / deinen dienern / so vor dir in jhrem volkommem hertzen wandlen. Seind dann solche menschen in disem leben nit / für wen bittet dann Salomon? Oder aber sollen die König David vnd Ezechias gelogen haben / da sie sagen dörffen / sie haben den herren in jhrem gantzen hertzen gesüchet / vnd in einem volkommem hertzen gewandlet? Also ist inn dem Gebot / da vns befolhen wirt / Gott den herren auß gantzem hertzen auß gantzer Seel zů lieben / etwas / das wir in disem leben auff disem wege wol vnd recht mögen volnbringen: Ist daneben auch etwas in jhme / das wir nit mögen / wir können dann zů dem vatterland vnd himlischen Jerusalem. Dann so jemandt dise wort (auß oder von gantzem hertzen) verstehn wolt / also das er mainet / da werde gebotten / das wir Gott also lieben vnnd ehren / alle vnser hoffnung vnnd vertrawen also auff jhn bawen sollen vnnd müssen / das wir kainen theil der ehren vnnd lieben / so man jhme allein schuldig ist / auff frembde vnnd erdichte Götter mögen wenden: Wer sicht nit / das ein Christenmensch solchs leicht vnnd ohne mühe laisten könne? Vnnd das aber diß solcher wort mainung vnd verstandt sey / das kan man neben vilen andern orthen der Schrifft / auch auß disem ainigen gnůgsam schliessen / da wir lesen / das Samuel das volck Israels mit disen worten ermanet hat: So jhr euch mit gantzem hertzen zů dem herren bekärt / so thůt die frembde Götter von euch hinweck. Nemlich / dann lieben wir Gott mit gantzem hertzen / wann wir kein theil jhme allein gebürenden diensts den Abgöttern zůmessen: vns auch keinen andern / neben jhme dem ainigen Gott auffwerffen: auch vnser hoffnung auff keinen andern hefften. Vnd das diß eben das jhenig sey / das Gott mit disem Gebott von vns fordert / das kan man sehen / auß dem nächst vorgehendem Capitel Deutronomij: da Gott verbotten hat / das wir vns keine frembde Götter sollen machen / sollen sie nit anbeten / sollen die Götzen nit ehren: sonder sollen jhn allein anbetten / jhme auch allein dienen: Vnnd wer sicht vnnd versteht nit / das diß dem glaubigen menschen zů thůn nit allein nit vnmöglich / sonder auch nit beschwerlich ist? Vnd wann schon auch etwas grössers mit disem Gebott erfordert wurde: nemlich die höchste liebe zů Gott / gegen anderen dingen zů vergleichen: also das der Gott von gantzem hertzen / Seel / vnd krefften liebe / der jn vor allen andern geschaffnen dingen zů benom hat. Ja auch seinem leben vnnd todt / so es die noth also erfordern wurde / das man eintweder Gott den herren erzürnen / oder aber den todt erleiden müßte: So wurde doch auch diß fals mit disem Gebott nichts vnmüglichs gebottē / dieweil ja das jhenig / das souil tausent blůtzeugen vnd Martyres gethon / auch heutigs tags von Glaubigen vnd Gottliebenden menschen geschehen kan vnd mag. Zů dem / ob nhym auch jhemandt wolt / diß sey solcher wort des gebots mainung vnd verstandt / als das vns gebotten sey / das

Esa. 11.

3. Reg. 8.

Von gantzē hertzen.

1. Reg 7.

wir alſo vnnd der geſtalt inn Gottes lieben ſollen dunckẽ vnnd erfüllet
Pſalm 50. werden das wir vnſer ſelbſt vergeſſen/ vnnd bey vns ſelbſt gleich als ein
1. Cor. 6. zerbrochen haffen gantz vnnd zümal zů oder in Gott faren / in Gott hange
Pſalm. 72. gen/mit jhme ein Geiſt werden/vnd mögen mit dem propheten ſprechen:
Mein fleiſch iſt verſchmacht/ vnnd verfallen iſt mein hertz / Gott meines hertzen: Gott iſt mein thail ewigklich: da kan nuhn niemandt vernainen/das ſolchs etwas hart vnd ſchwer ſey. Dann dich ſelbſt vernichten gleich wereſt du nicht/vnd dich gentzlich nit empfinden / vnd von dir ſelbſt entfremdt werden/vnd als enteuſſert ſein/ das iſt ein himliſch weſen/ſpricht der hailig Bernardus/vnd nit menſchlicher affection: Dann
Bern. In lib. de diligẽdo Deo. es iſt gleich als den menſchen ablegen/vnd Gott anziehen. Dann gleich wie ein ainigs tröpfflin waſſers/ſo es inn vil weins gegoſſen / ſich ſelbſt enteuſſert vnnd inn jm ſelbſt vergehet / da es den geſchmack vnnd farbe des weins anzeucht: Gleich auch wie ein glůwend vnnd fewrig eyſen/ dem fewr ſelbſt gantz ehnlich iſt / ſich ſeiner vorigen vnnd aigner formen enteüſſert: Gleich auch wie der lufft mit der Sonnen ſchein erleuchtet/ derſelbigen glantz an ſich zeucht / vnd ſelbſt hell vnnd klar worden/ alſo das ſie ein anſehens hat / als ſey ſie nicht allein erleuchtet / ſonder ſelbſt das liecht: Alſo můß auch inn ſolchen leuthen der menſchliche affect vnauſſprechlicher weiß in jhm ſelbſt zerſchmeltzen/ vnnd gründt-
Coloſſ. 3. lich in den willen Gottes vergoſſen werden: Dann wie ſolt ſunſt Gott alles in allen ſein / wo im menſchen noch etwas vom menſchen vbrig iſt: Darumb můß man bekennen das ſolchs gantz ſeer vil mühe vnnd arbait hat. Aber iſt darumb hergegen nit vnmüglich das man es / wo nit offtmal / doch allein ainmal inn diſem leben volnbringe vnnd thůe. Es habs dann der jhenig nit volnbracht oder gethon / der da ſagt: er ſey mit Chriſto gecreütziget: vnnd gleich als bald drauff ſchreyet: Nun mehr lebe nit ich/ſonder Chriſtus lebt in mir: Der vmb Chriſti willẽ/alle dinge
Gal. 2. Philip. 3. ſchaden geachtet/alle ding dem kath gleich gehalten/auff dz er Chriſtum möcht gewinnen: Der mit ſolcher hoher lieben zů Gott verhafftet geweſen/das er jhm wünſchet auffgelöſt zůwerden/ vnnd bey Chriſto zůſeinn
Phil. 1. Rom. 8. Chriſtus iſt mir das leben/vnnd ſterben iſt mein gewin / ſpricht er: Der zů lezt auch gleich als zů Gott verzuckt/vñ mit gleicher liebẽ fewer gantz brennet herauß bricht vnd rüfft: Wer will vns dann nuhn ſcheiden von der lieben Gottes: Trůbſal: oder angſt: hunger oder blöſſe: ferligkait: verfolgung: oder Schwerdt: Ich bins gewiß/das weder todt noch lebẽ: noch engel noch Fürſtẽthumb: noch gewalt/noch gegẽwertigs/noch künftigs: noch ſterck/noch hohes/noch tieffes/ noch kein ander Creatur / mag vns ſcheidẽ võ der liebẽ gottes/die in Chriſto IESV vnſerm herrẽ iſt. Wie nun/hats diſem an volkomenhait der Gerechtigkeit oõ lieben an etwz gemangelt/ wie hoch man ſie an ſterblichẽ menſchẽ in diſem jamerthal kan
Clem lib. 4. Stromat. fordẽ: Clemens will warlich/ dz Paulus mit diſen wortẽ: Nun mehr lebe nit ich/ſonder Chriſtus lebt in mir: hab wöllen ſprechen / das er im fleiſch

mit anderſs

nit anderſt lebe/als lebt er im himmel / vnnd erzeyge ein himliſch leben/ wiewol er noch wandel auff erden. Vnnd in diſem ſtuck haben ſich auch die andere Apoſtel nit geringer erzaigt. Dann Philo Jud auch den andern/ſo den Apoſteln nachgefolgt/diß zeugknuß gibt / das ſie ſich zů der contemplation vnnd betrachtung Göttlicher ding ſo gar ergeben / das ſie auch alle leibliche ſorg / auch etwan den leib mit ſpeiß vnnd dranck zů erfriſchen gantz vnnd zůmal vergeſſen/alſo auch/das ſie kaum am ſechſten oder ſybenden tag geſſen haben. Vnnd alſo ſolten ſie ſich auch halten/die Gott zů Liechtern vnnd Fackeln der gantzen welt auffgeſtelt hett/ vnnd die den gantzen erdboden mit dem Saltz Göttlicher weißhait beſprengen ſollen. Vnd doch ſeind ſie nit allein ſolche beſchawer oder betrachter der Gotthait/ſonder wolten das die/ſo ſie ferner im Glauben Chriſti vnderrichtet hetten/auch ſolche nachdencken vnd auffmercken hetten der gaiſtlichen gaben. Darumb dann auch Chryſoſtomus bezeuget/das zů ſeiner zeit auch ſolche münch geweſen/die allen fleiſchlichen wolluſt verachtet̃/ von aller welt ſorgen entfrembt/ Jre liebe in begirdẽ himliſcher ding / vñ in der freundtſchafft/ Gnad/vñ gemeinſchafft Gottes daſelbſt geſetzt haben/ſeind mit keiner empörung weder des flaiſch lüſten noch auch einiger andern affecten bewegt oder gejret wordẽ/welche von weltlichẽ kümernuſſen pflegen erweckt zůwerdẽ: Sonder haben hie auffterdẽ ein himliſch leben erzeigt/vñ alſo die gleichnuß der Göttlichẽ Gerechtigkait gantz nahet erreichet. Soll niemand zweyffeln ſolcher leuth ſeyen zů allẽ zeittẽ daher geweßt/ Jſt auch glaublich/das es auch jetz an ſolchẽ nit mangel. Da möcht nun jemand ſprechen: Ey gibſt du Paulo ein ſolche volkom̃enhait der Gerechtigkait zů: warumb beklagt er ſich dañ/das er noch ein ander Geſatz in ſeinen glidern ſehe/ das dem Geſatz ſeines hertzen widerſtrebe/ halts gefenckklich im geſatz der Sünden/ſo in ſeinen glidern iſt: Warum̃ nennet er ſich ſelbſt einen vnſäligen menſchen: Vnnd wolt gern von diſem tödtlichem leib erlößt ſein: Warumb ſpricht er auch an einem andern orth / er habs noch nit erraicht / er ſey noch nit volkommen/ ſonder gehe im nur nach / ob ers villeicht ainiger maß möge erraichen: So vil dann den erſten ſpruch Pauli betrifft: Wie wer im / wo die alten Rechtglaubigen nit wolten / das er ſolche wort von jhme ſelbſt ſoll geredt haben/ſonder hab ſie geredt inn der perſonen eines jeden menſchen/ der von der begirligkait vberwunden / nun mehr der Sünden dienet: Dann ja der Apoſtel da er diß redet nit durchs Geſatz todt war: auch befandt ſich das Gebett jhme nit zům todt / der das Geſatz mit höchſtem fleiß bewaret: war auch nit fleiſchlich: war nit vnder die Sünd verkaufft: thäte auch nit das böß / ſo er nit wolt: war auch nit vnſälig/ das er deßhalb begeret von diſem ſterblichem Leib gelößt zů werden / welcher leib jhn bezwunge zů thůn / was er nit wolt: Sonder lehrens halben nimpt er die perſon des Sünders an ſich/ damit er anzeigen möcht / das niemand von Sünden frey ſey/ohne durch Gnad des Euangelij. Wie wer im

Philo in lib. de vita contempl. ſiue de ſupplicibus.

Chryſ. in Hom. 70. & 71. in Matth.

Phil. 3.

auch/wo dieſelbige alten Lehrer diſe wort Pauli nit von der erb Sünd/ ſo wir alleſampt an vnns gezogen / ſonder von gewonhait zů ſündigen außlegten. Nemlich/dadurch des menſchen will vnnd vernunfft verderbt wirt: Oder aber / wo ſie jhe ainigen orth der Sünden der natur zůſchreiben/ ſo ſchreiben ſie doch das mehrtheil der gewonhait der ſünden zů. Vnnd wirt niemandt mit warhait ſagen/das ſolche inn Paulo geweſen iſt. Vnnd wann wir jhenen leuthen ſolchs ſchon nach geben/ das Paulus in ſein ſelbſt perſon geſprochen hab: Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen gliedern/ das da widerſtrebt wider das Geſatz meines hertzen/wie ſolche mainung dem hailigen Auguſtino nit zůwider: So ſolt doch niemandt gedencken/das Paulus derhalben von volkomẽnhait der Gerechtigkait oder lieben/entfremdt geweſen/ſo in diſem vnſerm ſchwachen leib von vnns erfordert wirt. Welche nit der geſtalt vnd gröſte von vns erfordert wirt / das wir ewigklich allezeit allein in Gottes beſchawung můſſen verhafftet ſein: das wir daneben nichts mehr oder anders ſollen gedencken/gar keine ſorg vnſers flaiſchs/vnſerer freund/oder ainiges andern dings/ſo zů diſes lebens vnderhaltung dienſtlich iſt/ vñ endtlich keines andern dings luſt vnd begirden empfinden ſollen. Dañ ob wol geſagt iſt/du ſolt nit begeren oder geluſten. So lehret vns doch Paulus/ auff was mainung wir diß wort verſtehn můſſen/vnd ſpricht: Die ſünd ſoll nicht herſchen in ewerm ſterblichem leibe/das jhr jren wollüſten oder begirden gehorchet. Solchs lehrt vns auch der Weyß man/ da er ſpricht: Du ſolt nach deine gelüſte nit gehen: Nit gelüſten/iſt nit vnſerer ſchwachhait vermögen. Dann ſo lang wir in diſem leib ſeind/ſo wallen wir (als bilgerin) vom herren. Es gehört denen zů/die das himliſch vatterlandt jetz erlangt/ vnnd genieſſen des angeſichts gegenwürtig/deſſen/auff den auch die Engel begeren zůſchawen. Aber den gelüſten nit nach gehen/ den begirden nicht gehorchen/das gehört vns zů: vnnd kan von vns erfordert werden/nemlich da der geiſt vnſer ſchwachheit hilfft. Das nun einer nit geluſte/das gehört zů der volkommenhait des himliſchen vatterlandts: Aber auff diſem glatten weg/auff dem wir ohne fallen vnd abtretten nit beſtehn oder gehen können/ wirt keine ander volkommenhait erfordert/ dann das wir nit nach vnſern gelüſte wandlen/denſelbige nit gehorchen: Vmb der vrſachen willen auch Paulus/da er gleich darvor geſagt het / er wer noch nit volkomẽn/anſtundt hinzů ſetzt. Souil nuhn vnſer volkommen ſeind. ꝛc. Da er vns zweyerlay volkomẽnhait anzeigt: eine des vatterlandts/welche er ſpricht/das er ſie noch nit empfangen: die ander des wegs oder diſer raiſen/ welche er jhme ſampt andern recht vnd billich zůſchreibt. Er zeigt an/ſpricht Auguſtinus/ dz eine volkomẽnhait ſey/ nach maß diſes lebens/welcher volkomẽnheit das zů gemeſſen werde/das ſich ein jeder erkenne/dz er noch nit volkomẽn ſey. Vnnd ferner in demſelbigen büch: Wiewol man nit vnbillich ſpricht/ das ein volkomne gerechtigkait in etlichen gerechten ſey nach dem maß diſes lebens / ſo iſt ſie doch gering gegen

Aug cont. du. Epiſt. Pelag. ad Boniſa. li. 1. Cap. 10.

Du ſolt nit begerẽ / wie das zůuerſtehn. Exod. 20. Deut. 5. Rom. 6. Eccl. 18. 2. Cor. 5. 1. Pet. 1.

Phil 3.

Aug. cont. duas Epiſt. Pelag. ad Bonif. lib. 3. Cap 5. Cap. 7.

gegen der grossen zů rechnen / welche den Engeln eben ist zů begreiffen. Dñ dieweil Paulus solche noch nit in jme hett/da spricht er sich doch vol kom̃en vmb der willẽ/ die jetz schon in jme war:aber vnuolkom̃en spricht er sich auch/vmb der willen/die jme noch mangelt. Vnd nit fern daruon in demselbigen Capitel. Dañ ist dise klaine geringe Gerechtigkait in jrem maß nach diser Schwachhait volkom̃en/wann sie verstehn kan/ was jr noch mangelt. Vnd vmb deß willen/nennet sich der Apostel beide vnuolkommen/vnd auch volkommen:nemlich vnuolkom̃en / wañ er gedenckt wieuil jme noch mangel zů der Gerechtigkait/nach welcher völle er noch hunger vnd durst hat: Aber volkom̃en/das er sich schämpt/seine vnuolkom̃enhait zů bekennẽ/ vñ billich vorgehet/ damit er zůr andern höhern/ kommen möge. Vnd in einem andern büch spricht er/Paulus sey ein volkommner Viator oder wandler geweßt/ wiewol er die volkom̃enhait noch nit eriangt hette/ vmb der willen er die raiß angefangen Gregorius Nisenus hat aber ein gantze oration beschriben von eines Christglaubigẽ menschen volkom̃enhait/welche er mit disen worten also beschleußt: Das ist warhafftig die volkom̃enheit/wañ der so im gůten zům bessern gemäret wirt/nunmehr mehr still stehet:vñ halts darfür/dz die volkom̃enheit an keinẽ endt endtlich beendet oder erfüllet ist. Also wirt der jünger im Euangelio volkom̃en genant/wann er seinẽ maister gleich ist:nit der mainung/ dz Christo jemand gleich sey/sonder das er in einer ainigẽ tugend wandlet vnd sich übe/ wiewol gantz vngleich: Daselbst wirt vns auch gebotten/ das wir volkom̃en sein sollen wie vnser himlischer vatter volkommen ist/nit das einig mensch oder engel zů Gottes volkom̃enheit möge gelangen/sonder das etwa in einer tugendt nichts hindert / desto weniger der mensch nur zům theil den himlischen vatter darstellen oder erzeygen kan: nemlich da einer gůts thůt/nit allein den freunden/sonder auch dẽ feindẽ. Dergleichẽ da Clemens Presbyter Alexandrinus in Pedagogo suo disen ort Pauli außlegt: Ich halts darfür/dz ichs noch nit erreicht hab ꝛc. da spricht er: Paulus achtet sich selbst für volkom̃en/ drumb dz er vom vorigen lebẽ erlöset war/vñ aber ein bessers vorhette/dem er nachuolgt/ nit als were er in der erkantnuß volkom̃en/sonder das er das jhenig/so volkom̃en ist/ begert:vñ drumb setzt er hinzů: Die wir dañ volkom̃en seind/haltẽ sampt lich also. Da er will die volkom̃enheit sey/dz einer dẽ sündẽ abgeschworn/ vnd zů des jhenigen/der volkom̃en ist/Glauben widergeborn ist / der beschehener sünden endtschlagen ist. Vnd diß schreibt er im ersten büch / am end des sechsten Capitels. Aber im anfang desselbigẽ Capitels spricht er: Allein glaubẽ vñ widergeborn sein / ist die volkom̃enheit in disem leben. Wir wöllẽ aber auch Gregorij wort hinzů schreiben/auß welchẽ man verstehn wirt vñ kan/wz Pauli mainung sey/mit disen wortẽ. Dañ da er dise wort Pauli. Den willẽ hab ich wol/aber zů vollbringẽ/ dz gůte/ finde ich nit: Dañ ich thůe nit dz gůt/das ich will/sonder das böß das ich haß/ das thůe ich: außlegt/da spricht er also: Gleich wolt er sagen: Ich wolt gern

Augusti. de pecc. mer. & remiss. lib. 2 Cap. 15.

Luc. 6.

Greg. lib. 5. Cap. 1. in li. Regum.

im fleisch volkōmen sein/nit mit der volkōmenheit/mit welcher man im fleisch volkōmen ist/sōnd wie die engeln Gottes im himel: aber ich finde solch vermögē nit: Dañ so lang der todt der sündē in der künfftigē vissende nit verschlunden ist/also lang bewegt die sünd so in mir wohnet mich selbst wider mich. Da laßt sich Gregorius sehē/ als der des hailigē Augustini mainung nachuolge/ welche mainung auch Prosper mit disen wortē erzelet: Die Gerechtigkait nach welcher der gerecht auß dē glaubē lebt/ ist ein warhafftige gerechtigkeit: Dañ sie dē menschen von Gott durch den geist der gnadē herkompt: vñ wiewol dise in etlichē gerechtē nit vnbillich ein volkomne gerechtigkait genant wirt/ nach dē maß dises lebens/ so ist sie doch gering gegen der grossen zürechnē/ welche dē engel ebē ist zuergreiffen. Vñ Paulus der solche noch nit in jm hette/ spricht sich doch volkommen vmb der gerechtigkait willē/ die jetz schon in jm war: aber vnuolkommen spricht er sich auch/ vmb der willē/ die im noch mangelt. Aber gewißlich die geringe gerechtigkait macht dz verdienst/ die grosse macht die belohnung. Darumb auch welcher der ersten nit nachuolgt/ der kan der andern nit eruolgen. Auß disem sicht man dz Paulus volkōmen ist gewesen mit der volkōmenhait/ mit welcher volkōmen ist/ der im fleisch volkommen ist: aber nit mit der volkommenhait/ mit welcher die engel im himel volkōmen seind/ vñ er nochmal begeret. Vnd dz nun auch Paulus etwan dz gesatz in seinē gliedern empfundē hab/ welchs dē gesatz seines hertzē widerstrebt/ so ist doch auch hergegē kein zweiffel/ er sey gantz offt von allem solchem empfindē so gar entfrembt gewesen/ das nun mehr nit er/ sonder Christus in jme lebt/ zů oder in welchen er mit seinem gantzen hertzen vñ allen krefften seines gemůts verfaren. Vñ wañ ein Christglaubig mensch solchs nur einmal hett gethon/ so laßt sich doch ansehen/ das er die volkommenhait dises Gebots von der lieben Gottes erreicht hab. Ist auch nit gleich ein vbertretter diß Gebots/ der villeicht im höchsten grad nit bestanden. Dieweil man allezeit platz hat die liebe zů mehren: Vnnd wo wir thůn/ was in vnserm vermögen ist/ so fordert Gott nichts weitters von vns. Derhalben ist nichts mit denen/ die da vermainen/ das diß Gebott der lieben in dises lebens zeit möge erfüllet werden. Dann als vil es ein Gebott ist/ also vil kan es auch erfüllet werden. Aber als vil es nicht kan erfüllet oder volnbracht werden/ als vil ist es vns auch inn diser walfart gar nicht gebotten: Sonder ist vns nur der weg angezeigt/ dahin wir lauffen vñ vns bearbeyten sollen: Wie solchs auch Augustinus in libro de perfectione iustitiæ lehret. Vñ warlich Basilius ein gewaltiger trefflicher lehrer hält es so gar nit vnmüglich/ das er spricht/ es sey auch nit schwer denen/ so ein liebe gegen der Gerechtigkait/ vñ ein haß gegen das gottloß wesen auffnemen vñ empfangen wöllen. Gott/ spricht er/ hat alle krafft gantz nutzlich gegeben der Selen so der vernunfft thailhafftig ist/ nit allein zů lieben/ sōnd auch zů hassen: damit wir also mit der vernunfft gerichtet/ die tugendt lieben/ aber die vngerechtigkait verhassen sollen.

Prosp. Sent. 311.

Basil. in Psa. 44.

Vnd an

Vnd an aintem andern ort/da er aigentlich vnd ſonderlich von diſem Gebott der lieben Gottes handlet. Wir/ſpricht er/ ſo das Gebott Gott zů lieben empfangen/haben auch gleich in vnſer erſten conſtitution/das vermögen zů lieben in vns ſelbſt eingepflanzt empfangen. Sihe da wie Baſilius ſo gar nit will/daß das Gebott der Lieben vnmöglich ſein ſoil/daß er auch ſprechen darff/es ſey der Natur gantz ehnlich/ vnd bekeme/vnnd vnſern hertzen von der Natur eingepflantzt. Wie er ſolchs am ſelbigen ort mit vilen worten weitleuffig beweiſen will. Vnd ab ſolcher mainung iſt auch Hieronymus nit frembd/der da ſpricht/dz die erkandtnuß Gottes allen Menſchen von Natur innen ſey/es werde auch niemandt ohne Chriſto geboren/der nit die ſämlin der weißhait vnd Gerechtigkait/auch anderer tugenden in jme hab. Daher dann vil ohne den Glauben vnnd Euangelio Chriſti etliche ding auntweder weißlich oder hailigklich thůn: Als da ſie den Eltern gehorſam ſein/dem dürfftigen helffen/ jre Nachbaren nit belaidigen/frembde güter nit an ſich reiſſen/damit ſie dem vrthail Gottes deſto mehr verpflicht werden/ drumb daß ſie die principia oder anfang der tugendt vnd Gottes ſamen haben/dannoch nit glauben an den/ ohne welchen ſie nit ſein können. Dergleichen auch Iuſtinus der vhralter Philoſophus vnd Martyr/alſo ſpricht: Was iſt die gantze Gerechtigkait des Geſatz? Gott lieben mehr als ſich ſelbſt/vnnd den Menſchen gleich ſich ſelbſt. Derhalben das Paulus ſpricht: Kain flaiſch werde gerechtfertigt auß dem Geſatz/das ſagt er nit drumb/dz ſie vnmöglichs nit können/ſonder daß ſie möglichs nit wöllen. Dann wir gebrauchen vns des willens zů möglichen dingen/vnd nit zů vnmöglichen. Vñ vor diſem Philo Iudæus: Gott ſpricht er/ fordert nichts ſchweres von dir/nit vilfaltigs vnd kummerlichs/ſonder etliche ſchlechte vnd leichte ding/nemlich/ daß du jn lieben ſolt/als der dir gůts gethan. Wo du jhe nit luſt haſt jhn zů förchten vnd zů ehren/als ainen Fürſten vnd Herren. Vnnd daneben/ daß du wandeln ſolt auff dem wege der jm wolgefellig iſt. Jhn zů bevor haben/nicht ſchlecht/ſonder auß gantzem hertzen/ welches voller gůten gedancken ſteck. Zů dem auch ſeine Gebott ſtarck vnnd feſt halten/vnnd das Göttlich recht in hohem werth halten. Derhalben ſoll vns gewiß ſein/ daß das Gebott der Lieben auch auff diſem weg vnnd raiſen erfüllet möge werden/ wiewol doch nicht ſo volkommenlich als im Vatterlandt: Dann das anſehen iſt der Lieben vrſach. Wie auch der Philoſophus gelehret hat. Aber ſo lang wir auff diſer erden wandlen/ ſehen wir nicht anderſt/dann gleich als inn ainem ſpiegel vnnd beyſpil. Wann wir aber inn das Himliſch Vatterlandt kommen/da werden von angeſicht zů angeſicht ſehen. Jhe völliger wir jn dann ſehen werden/jhe vollkommener werden wir jn lieben. Alſo iſt vnſerer lieben vollkommenhait vnuollkomẽn/ſo lang wir vom Herrn wallen/dz wir wol vnd recht mit dem Propheten mögen ſprechẽ: Ach Herr/deine augen habẽ meine vnuollkomẽnhait geſehẽ. Vñ das iſts nu/dz auch Beda geſchribẽ hat. Dz iſt die ainige

Baſil. in Aſceticis. ca. 2.

Hiero. in 1. cap. ad Gal.

Iuſtinus ad Orthodox. quæſt. 103.

Philo in libello de migrationibus offerentibus.

10. Ethicorũ 1. Cor. 13.

Beda lib 5. in Lucam. cap. 17.

nige volkommenhait des Glaubens in den Menſchen/wann ſie alles geboten iſt/volnbracht haben/ dennoch ſich als vnuolkommen erkennen vñ bedencken/daß / ſo lang ſie vom Herrn wallen/jhnen alle zeit noch etliche böſe ding ankleben/die ſie bewainen müſſen/ auch all zeit an gütern mangeln /zů welchen ſie durch hülff Gotes gnaden gelangen. Alſo iſt nun auch ain vnuolkomne erfüllung oder volnbringung der Gebott. Nim ſein ain gleichnuß: Wann ain Fürſt oder Hauptmann ſein kriegsuolck auffmanet zům ſtreit vñ kampff/ welcher da den feindt ſchlecht vñ vberwindet/ der hat des Fürſten befelch volkomlich erfüllet: Dañ dahin het der Fürſt ſeine gedancken gericht/dz ſein kriegsuolck des kriegs oben ſoll ligen. Alſo iſt ſeinem willen vñ gebott volkomlich genůg geſchehen. Wo aber nun dz kriegsuolck ſich mañlich vñ dapffer braucht vñ drein ſchlecht/auch nichts vndelaßt/dz zů kriegsbrauch vnd geſchickligkait gehört / hat doch nit erlangt dz es begert/nemlich/hat den feindt nit geſchlagē/ſolt man darumb gen vñ halten / dz kriegsuolck hab des Fürſten gebott nit erfüllet: Wann ſchon das endt / welchs jhme nit allain der Fürſt /ſonder auch das kriegsuolck vorgeſetzt/nit durch faulhait oder hinleſſigkait / ſonder ſunſt durch vnglück nit hat mögen erlangt vnd erraicht werden: Auff diſe mainung kan man auch recht vom Gebot der Lieben ſprechen/in welchem die ſach ſich anſehen laßt / als erforder Gott von vns/daß wir ain Gaiſt mit jme ſollen werden/welchs wir volkomlich nit können/ ſo lang wir diſen tödlichen leib nachtragen. Dann daß wir alle andere ſorg von vns ablegen/ allain in der ainigen anſchawhung Gottes allezeit ankleben / vnnd etlicher maß auf diſe weiß/in oder zů jme transformiert vñ verändert/gleich ain Gaiſt mit jme werden / das kan vnſer Menſchliche ſchwachhait nit zůlaſſen. Wo wir aber alles thůn / damit wir gantz nahet zů ſolcher gemeinſchafft oder einfügung mit Gott gelangen mögen/ ſo haben wir das Gebott von der Lieben Gottes ſchon erfüllet / als fern es inn diſem leib hat können erfüllet werden. Dañ daß wir warhafftigklich mit Gott eingefügt werden/ warhafftig ain Gaiſt mit jm werden/das hoffen wir nit in diſer/ſonder in jener welt/ da Gott alles in allem ſein wirt. Hierzwiſchen duldet er die ſchwachen/ſo lang ſie zůnemmen/vñ hilfft den zůnemmenden. Vnd wie ainer zůnimpt/alſo vnnd gleicher maß krönet jn auch Gott in ſeiner erbarmung vnd ſeinen vilen erbarmnuſſen / wann er auß diſem leben verſchaidet.

1. Cor. 15.

Das vier vnd Sybentzigſt Capitel.

Außlegung des erſten Gebotts / von der Liebe Gottes vnd des Nächſten.

Welche vnſere Gerechtigkait iſt.

ALſo haben wir nun/welche vnſer Gerechtigkait ſey. Dann ſie iſt der Glaub / Hoffnung / vnnd Liebe. Oder daß wir es gleich als mit ainem wort vñ kurtz außſprechen: Vnſer Gerechtigkait iſt die Liebe:

Liebe. Wo nun diſe iſt/ was kan da mangeln: Wo aber diſe nicht iſt/ was kan da nutzen: Dann den Glauben kan man ohne die Liebe haben / dieweil der Teuffel ſelbſt glaubt/ vnnd doch nicht lieb hatt: Vnnd der nicht lieb hat/ kan doch auch verzeyhung hoffen/ wiewol vmb ſunſt vnnd vergeblich. Aber der von hertzen lieb hat / dem iſt vnmöglich/ daß er nicht auch glaub / vnd ſeine hoffnung vnd vertrawen auff den ſetze/ den er lieb hat. Wann wir aber ſprechen / vnſer Gerechtigkait ſey die Liebe / wie wir vns wiſſen zů erinnern / daß wir vorhin ain oder zway mal daruon meldung gethan / da wöllen wir nicht die Liebe verſtanden haben / mit welcher Gott vns lieb hat / ſonder die/ mit welcher wir / als die vō Gott geliebet / Gott widerumb lieb haben / vnnd mit ſolchem liebhaben/ verdienen / ferner geliebt zů werden. Darneben haben wir auch deren gůttdunckln verworffen / die da wöllen vernainen / daß diſe Lieb von vns inn diſem leben möge volnbracht / oder erfüllet werden. Dann vmb des willen hatt Gott ſeinen Sun inn der geſtalt des Sündlichen flaiſch geſandt/ auff daß / nach dem er die ſündt im flaiſch durch die ſündt verdammet (welchs dem Geſatz vnmöglich war) die Gerechtigkait des Geſatz inn vns erfüllet wurde. Wie ſolt ſie aber erfüllet werden: Nemlich/ ſpricht er / ſolt inn vns erfüllet werden / ſo wir nicht nach dem flaiſch / ſonder nach dem Gaiſt wandlen. Das iſt / das Clemens Presbyter Alexandrinus von Chriſto ſchreibt/ vnnd ſpricht: Was er ſelbſt war/ das haben die nicht kōnnen an jhm ſehen / die es von wegen des flaiſch ſchwachhait nicht mochten begreiffen. Da er nun das empfindtlich flaiſch angenommen hett / da kame er den Menſchen zů erweiſen / daß jhne kreffren vermöglich genůg weren/ den Geboten zů gehorchen. Das Geſatz mocht wol Gebott machen / aber vnſer flaiſch war zů ſchwach / daß jhenig / ſo es gebotten / zů volnbringen. Da aber Gottes Sun vnſer flaiſch angezogen het/ hat er widerbracht vñ gebeſſert/ was am flaiſch verderbt war: Da er die ſünd durch den todt abgeſchafft / vnnd vns Gott dem Vatter verſünet hett / da name er alles von vns himweg / dadurch wir verhindert möchten werden/ deſto weniger die Gerechtigkait des Geſatz in vns erfüllet wurde / welche nun mer inn vns / die wir auß dem waſſer vnnd Gaiſt wider geboren/ erfülllet wurdet / darinne vns Chriſtus nit allain mit worten lehret/ vnd mit ſeinem Exempel vorgehet/ ſonder ſelbſt auch in vns würckt vñ ſchaffet/ daß wir die Gerechtigkait thůn/ ſelbſt vns lieb hat/ daß wir durch ſolche ſeine Liebe angeraizt/ jn widerumb lieb haben. Dann des gantzen Geſatz gerechtigkait iſt die ainige Liebe. Vnd in diſem ainigen Gebott iſt verſchloſſen/ daß wir Gott ſollen lieben von gantzem hertzen/ vnd vnſern Nächſten wie vns ſelbſt. Vñ iſt wol diß Gebott nur ain Gebott / aber beſchleuſt doch zway ding inn jhme. Dann da wirdt vns gebotten Gott zů lieben / auch wirdt vns gebotten den Nächſten zů lieben: Gebotten wirdt vns/ Gott auß vnſerm gantzen hertzen/ auß gantzer Seel/ auß allem verſtande / auß allen kreffren / auß allem vermögen

Iacob. 2.

Rom. 8.

Clem. lib. 5. Strom.

Mat. 22. Deut. 6. Matth. 22. Marc. 12. Luc. 10.

vnd

vnd ſtärcke zů lieben/ alſo daß wir ſeine liebe allen dingen zů beuor haben. Soll auch nichts inn diſer gantzen welt ſein / dahin vnſer will gleicher geſtalt genaigt ſey: Ehr / Goldt / Silber / Hauß / Weingart / Viech / oder aigen Thier: Auch Klaidung / Geſchmuck / Gefreundt / Eltern / Kindt / ja auch vnſer aigen leben / ſoll vns nicht ſo werth vnnd lieb ſein / daß wir es ſampt allem andern nicht auch mit freüden vmb Chriſti willen verlaſſen wöllen / wo es die noth alſo wurde erfordern : Jha ſollen es auch geren
Philip. 2. wie koth achten / allain daß wir Gott mögen gewinnen. Sollen darnach auch allen vnſern ſchutz auff nichts anderſt / dann vnnd ſonder auff jhn allain vnſer vertrawen vnnd hoffnung geſetzt haben. Sollen nicht auff
1. Tim. 6. das vngewiſſe der reichthumb hoffen / als da ſeind / Wagen vnd Pferdt /
Pſalm. 19. auch nit auff der Menſchen kindt / bey welchen kain hail iſt / ſonder / ſollen an der ainigen gütigkait Gottes hangen vnd bleiben / daher vnſer hail vñ ſeligkait / ja gewiſſe hülff / wann es vns vbel gehet / erwarten. Zů letzt / ſollen wir auch der contemplation / betrachtung / oder beſchawhung Gottes gantz nachſetzen / alſo / daß alle vnſer ſinn vnd gedancken auff nichts anderſt gerichtet ſeyen / one allain auff vñ zů betrachtung ſeiner gütigkeit / weißheit vñ mateſtet. Das heiſt Gott von gantzem hertzen / von gantzer Seel / von vñ auß allen gedancken / auß allen krefften / auß aller macht vñ
Von gantzē hertzen. ſtercke lieben. Etliche legen das von gantzem hertzen auß / wann wir vnſer vernunfft oder verſtandt gentzlich vnnd zůmal gefencklich einziehen zůr gehorſam Gottes / alſo / dz wir nit was vnſer vernunfft richtet / nit was vnſer verſtandt ergreifft / ſonder was in Göttlicher Geſchrifft verfaſſet iſt / allain für warhafft vnd recht halten vñ gelten laſſen / ob es gleich wider vnſer vernunfft vñ verſtandt ſtrebt. Vñ aber Gott vō gan-
Von gantzē gemüth. tzem gemüth lieben / ſey / wañ kein ander ding mehr in vnſerer gedechtnuß ſchwebt / als ainit weder Gott ſelbſt / oder was ſunſt zůr ehren Gottes gehört / alſo dz alle vnſer gedancken allain zů ſeiner betrachtung angewendt
Von gantzer Seel. vñ verzert werden. Zů dem Gott auß gantzer Seel lieben / ſey / wañ all vnſer will one ainig widerſprechē Gott dem Herrn dermaſſen zůgethan iſt / dz er allen ſeinen gebotten mit höchſter freudt gehorſam ſey / dz er ſich weder mit glück laß erhebē / noch mit vnglück zerſchlagen vñ zerbrechen / dermaſſen / dz er jemaln etwas thů / dadurch des Herrn wille erzürnet werde / ſonder vil mehr ſich gantz dahin ſtreckt vnd bekümmer / daß er ſeine gebott nach ſeinem vermöge erfülle. Wir wiſſen vns zů erinnern / das wir oben
Gotes ebens bild in menſchen. gehandelt haben / wie wir zů dem ebenbildt Gottes vñ gleichnuß geſchaffen / vñ wie diß ebenbild / da es durch des erſten Adams vngehorſam verſtalt war / durch krafft des andern Adams widerumb in vns gebeſſert vñ widerbracht worden / auff dz / wie wir vorhin das ebenbild des irdiſchen menſchen getragē heten / alſo hinfürter das ebenbild des Himliſchen menſchen tragen kunten vñ mochten. Da haben wir gelert / diß bildnuß ſey in vnſer Seel / vñ wie in Gott / alſo ſey auch in vnſer Seel aine Dreyfaltigkait. Jſt ain Gott / aber drey Perſonen / der Vatter / Sun / vnd H. Gaiſt.

Alſo

Also ist aines jeden Menschen Seel nur aine / hat aber nur drey kreffter oder würckliche gewalt/nemlich/der verstandt/die gedechtnuß/der will. Auß dem Vatter wirt der Sun gebom/auß dem Vater vñ Sun kompt der hailig Gaist herauß. Also auch auff seine weiß wirt der will auß dem verstandt geborn/vñ auß disen baiden kompt die gedechtnuß. Dise Dreyfaltigkait war durch des ersten Menschen sünd sehr vnd gantz vngestalt worden/wie gesagt ist. Dann der verstandt/will/vñ gedechtnuß/waren gantz abgewendt von Gott/zů dem sie wider keren / wann wir/wie vns Gott geboten/ Gott von gantzem hertzen/von gantzem gemüth/ vñ von gantzer Seel lieb haben: Also dz vnser vernunfft oder verstandt jm gentzlich vnderworffen/vnser gedechtnuß an seiner betrachtung ewigklich angehefft/vñ vnser will allezeit auff seinen wolgefallen bekert/also daß der mensch nichts so hoch beger von hertzen/als alle gebott Gottes nach seinem vermögen zů erfüllen. Auff dise mainung widerbringē wir das ebenbildt Gottes in vns/welchs in vns veralter vñ verwüstet war/vñ werden also Deiformes/Gott gleichformig. Dañ Gott ist der vernünfftigen Seelen forma/welche forma anderer gestalt nit můß eingedruckt werdē/ dañ wie mit ainē Sigel/was drauf verzeichnet ist/eingedruckt wirt. Diß eindrucken geschicht anderst nit/dann durch die liebe/durch welche allain wir Gott gleich werdē. Nun können wir aber volkomne lieb zů Gott nit haben/wir samlen dann dise drey kreffter der Seelen zů samen / keren sie von den Creaturen abe/vñ aber wenden sie auff Gott allain. Dñ wo dise ding bey den Menschen villeicht sich ansehen lassen als vnmöglich / so ist doch warlich bey Gott nichts vnmöglich. Wo fern doch ain beraitter will da ist/ vñ wir alle vnser hoffnung auff Gott gesetzt halten/vñ darzů selbst auch die handt dran schlagen/ vñ thůn/was an vns ist: Da wurden wir gleich als baldt befinden/daß vns durch Gottes gnad leicht sey/ was sich durch die Natur nicht allain schwer / sonder auch als vnmöglich wolt ansehen lassen. Est aliquo prodire tenus, si non datur ultra. Der ist nicht allain ain volkommener Mensch/der ain solchen grossen schweren leib hat/als ain Mensch je gehaben kan/wie gesagt wirdt/daß etwan die Giganten vnd Risen gewest. Sonder ain volkommener Mensch ist auch der / der wol nicht ainem Risen mit grösse des leibs gleich ist / aber doch kain fehl oder mangel hat an dem/daß die Natur des Menschen erfordert. Gleiche mainung hats mit der Lieben / können wir solche hohe Lieb nit erraichen/wie die grosse Helden oben im Himmel brennen: Dieweil vnser flaisch je ainen vnuersönlichen krieg mit vnserm Gaist füret/ also daß wir thůn was wir nit wöllen/können Gott durchauß nit gentzlich zůgethan sein / jhn stossen vns samptlich in vilem/vnd dieweil wir mit der welt vnnd hauß sorgen verhindert/ so können wir vnser hertz allain zů Gott nicht gericht haben / vnnd mit dem werck oder that nicht allezeit auff jhn richten / vnnd (was aigentlich zů der Lieben gehört) können nicht ain Gaist mit jhme allezeit werden / können wir derhalben

nit wie

nit wie die Helden im hohen Himmel / ey ſo laßt vns doch wie die klaine Zwerglin hie auff erden thůn. Je weniger wir vns duncken laſſen / wir der ſachen gnůg thůn / je mehr wirt es Gott dahin deůten / daß jhm gnůg geſchehen ſey / wiewol jm gar nit gnůg geſchehen iſt. Nun aber wirt vns auch gebotten / den Nächſten zů lieben / gleich wie vns ſelbſt / alſo daß die liebe Gottes vbertreff / aber die liebe des Nächſten vnſerer lieben gleich ſey. Vnſer Nächſter iſt ain jeder Menſch / beuorab / ain Glanbiger. Dañ dieweil diſer ain ebenbild Gottes iſt / ſo volgt auch / daß / welcher diſen lieb hat / derſelbig auch Gott lieb hat. Dann gleich wie man ainen Kůnig an ſeinem ebenbild / aintweder verehret oder vnehret / alſo wirdt auch Gott am Menſchen aintweder geehret oder vnehret. Der Gott lieb hat / der kan den Menſchen nit haſſen / vñ hergegen: Wer den Menſchen haſſet / der kan Gott nicht lieben. Dann es ſtehet geſchriben: So jemandt ſpricht: Ich liebe Gott / vnd haſſet ſeinen Brůder / der iſt ain lugner. Dañ wer ſeinen Brůder nit liebet / den er ſihet / wie kan er Gott lieben / den er nit ſihet? Welcher ehret den Kůnig / vnnd verachtet doch ſein bildnuß? Oder hergegen / welcher ehret das bildnuß / vnd verachtet doch deß bildnuſſen Auctorem? Alſo hangt das ain gebott der lieben auß dem andern / daß niemandt das erſte kan halten / er halte dann zů gleich auch das ander. Vmb des willen Paulus der lieben des Nächſten ſo vil zů gibt / daß er auch one ſcheuhe darff ſagen: Wer den Nächſten lieb hat / der hat das Geſatz erfüllet. Vnd in ainer andern Epiſtel: Das gantze Geſatz wirdt in ainem wort erfüllet: Liebe deinen Nächſten / gleich dich ſelbſt. Vñ aber ſolchs redt er / wie er es von ſeinem Maiſter gelernt hatt. Der wol an ainem ort geſagt hatt: Das gantze Geſatz vnd die Propheten hangen an diſen zwayen gebotten / Gott vnnd den Nächſten zů lieben / aber doch auch anderſtwo außlegt / was das ſey / den Nächſten lieben / ſpricht alſo: Alles was jr wölt / das euch die Menſchen thůn ſollen / daſſelbig vnd alſo thůn auch jr jnen. Vnd ſetzt gleich hinzů: Dann das iſt das Geſatz vnd die Propheten. An welchem ort er diſem ainigen gebott ſo vil zůgibt / als vil er ſunſt den baiden gebotten von der lieben Gottes vnd des Nächſten zůgibt. Dann ains one das ander nit beſtehen kan. Vnd aber die liebe Gottes wirdt nicht anderſt in der lieben des Nächſten verfaſſet / dann als die Cauſa in ſuo effectu. Dann darauß kan man ſpüren / daß du Gott lieb haſt / wann du vmb Gottes willen dem Nächſten wol wilt / vnd ain freundtlich hertz zů jme tregſt. Nun aber wirt auch ainem jeden gebotten / ſeinen Nächſten zů lieben gleich ſich ſelbſt. Der aber die vngerechtigkait lieb hat / der haſſet ſeine Seeel. Derhalben / wie der ſich ſelbſt nit lieb hat / der die vngerechtigkait lieb hat / alſo liebet der auch den Nächſten nit / der die vngerechtigkait im Nächſten liebet. Dieweil dann zway ding im Nächſten ſeind / Nemlich / der Menſch vnd der Sünder: So ſoll man den Nächſten lieben / aber den Sünder haſſen. Iſt der Menſch gůtt / ſo wirt Chriſtus in jme geliebet / auß welches gůten er gůtt iſt: Iſt er dann böß / ſo ſoll

Den Nächſten lieben.

1. Ioan. 4.

Rom. 13.

Gal. 5.

Matth. 22.

Matth. 7.

Gleich ſich ſelbſt. Pſalm. 10.

ſo ſoll der böß geſtrafft werden / aber doch nit deſto weniger der menſch geliebt werden / doch allein deßhalben / auff das er bekert werde zů Chriſto. Welcher aber ein anders am Nächſten anſihet / der liebet den Nächſten nit: der ſunſt recht vnd wol geliebet wirt / wann er vmb Gottes willen geliebet wirt / damit im Nächſten nicht anderſt als Gott geliebet / vnnd alſo alle vnſer liebe zů Gott gewendet werde. Gleich wie der Artzet den krancken lieb hat / vnnd aber nicht die kranckhait / vmb der willen er kommen iſt / nemlich / das er ſie vertreibe. Er liebet aber die geſundthait vmb der willen er komen iſt / nemlich / das er ſie widerbringe. Alſo wirt vns gebotten den nächſten zůlieben / wirt aber nicht gebotten die Sünd zů lieben / welche der Seelen kranckhait iſt / die wir mit müglichem fleiß auff alle weg vertreiben ſollen: Sonder gebotten wirt vns das hail vnnd Seligkeit des Nächſten zů lieben / welche der Nächſt alsdann bekompt / wann er zů Gott / der vnſer hail vnd Seligkait iſt / zů gethon vnd verfügt wirt.

Das Fünff vnd Sybentzigſt Capitel.

Von den Zehen Gebotten.

MAn wöllen wir ſehen wie das gantze Geſatz an diſen zweyen gebotten hangt. Wir leſen / das Moſi zwo ſteynere Taffel / ſo der finger Gottes geſchriben / gegeben ſeind. Vnnd Philo in ſeinem büchlin von Zehen gebotten / dergleichen Joſephus / ſetzen in eine jede taffel fünff Gebott. Aber Origenes / darinne jhme auch Rupertus Abbas Tuitienſis volgt / ſetzt vier Gebott inn die erſte Taffel / da er doch das erſte in zwey außtheilet / vnd ſetzt ſechs in die ander taffel / da er die zwey letzte in einander zeucht. Aber Auguſtinus will drey in der erſten / vnd ſiben in der andern Taffel haben. Darinne jme / wie auch in anderm / die gantze ſchůl der Theologen nachuolgt. Vnnd diſe Zehen gebott ſehen doch nur auff die zwey gebott der Lieben. Wie auch oben angezeigt iſt. Dann die drey gebott inn der erſten taffel gehören zůr lieben Gottes: vnnd aber die ſiben inn der andern Taffeln gehören zůr lieben des Nächſten. Wie ſolchs auch Petrus Lombardus lehrt / da er dem Auguſtino nachfolgt / vnd zeygt an das ſolche gebott nit anderſtwo hin gedeutet ſollen werden / dann zů der lieben / auch nit mögen anderſt erfüllet werden / dann durch die liebe. Darumb in bayder Taffeln gebotten / nit ſouil angeſehen wirt / was von auſſen geſchicht / als was von jnnen / vnd auß was wurtzel / das da geſchicht herkompt: gemerckt wirdt. Dann zwo wurtzel ſeind in des menſchen hertz eine der lieben / welche der Ackerman Chriſtus gepflantzet hat: die ander der begirden / vnnd diſe hat der Teuffel gepflantzt / Auß jhener wächſt nichts böß: auß diſer wächſt nichts güts. Vnnd alſo hat die Catholiſche

Außtheilung der Zehen Gebott.
Ioſeph. li. 3. antiquit. Cap. 4.
Orig. Omil. 8. in Exodū.
Rupert. li. 5. in Exod. Cap. 52.
Aug. ſuper Exod. Quæſt. 71.
Lib. ſent. 3. diſt. 37.
Die liebe iſt das end des Gebots.

Kirch gelehrt/alſo lehrt ſie noch/ vñ alſo wirt ſie auch allezeit ferner lehren. Was iſt dañ das für ein böſ vnſinnigs wüthen/das man ſie beſchulden darff/als habe ſie souil hundert jaren allein die andere taffel gelehrt/ vnd nur auff politiſche werck geſehen: hab keine achtung der erſtẽ gehabt/ gleich thet ſie nichts zür ſachen: Oder hab nur euſſerliche Gotsdienſt gefordert: oder hab das ewig geſatz (æsernam illam legem) Du ſolt Gott deinen herren von gantzem hertzen lieben: gantz nit gemärckt oder geachtet? Strafft ſie doch Petrus Lombardus offentlich der lugẽ/ des mainung vnnd lehr wir gleich hieuorn angezogen: Welchen auch gemainklich alle doctores ſo man ſunſt Scholaſticos nennet / nachgefolgt ſeind: Ey haben wir doch auch/da wir noch kleine knäblin waren gelehrnt in der kirchen/ das Gott anſehe nit was wir thün / ſonder vmb was willen wir etwas thün: alſo/ das ſo etwas nit auß der wurtzel der lieben herkommen wer/
2. Cor. 12. ſolchs vns zů nichten dienlich oder nutzlich ſey. Vnd der Apoſtel ſpricht/ das diß die rechte hohe ſtraß ſey/welche die/ſo auff jr wandlen/zům vaterland füre. Vnd wie man ohne einen weg nit kom̃en kan/dahin man begert/alſo können die menſchen auch nit wandlen ohne die liebe: Sonder müſſen jr gehẽ. Diſe iſt die haupt ſum̃a aller güten thaten: das heil güter ſitten vnd zucht/das end der him̃liſchen gebott/ ein todt der Sünden vñ laſter: das leben der tugend/ſtercke der kämpffer/das palma zweiglin der Sighafften/vrſach der güten werck/vnd belohnung der volkomnẽ. One diſe hat niemandt jhe Gott dem herren gefallen: aber mit diſer hat auch hergegen niemandt jhe können ſündigen/wirdt es auch nit können. Wie
Proſp. lib. 2. de uita contempl. Ca. 3. ſolchs Proſper Aquitanicus/der dem hailigen Auguſtino ſunſt allenthalbẽ mit fleiß nachfolgt/da er vom lob der lieben handlet/auch beſchribẽ hatt. Alſo richten wir alle andere gebott zů diſer lieben Gottes: vnnd das alſo vngezweyffelt/das wir auch gewyßlich glauben/ wann wir in der lieben des nächſten. Jnen anderſt/dañ vmb Gottes willẽ/vnd in Gott lieb haben/wir nit allein vnſers ampts vñ gebür vergeſſen/ſonder auch ſchwerlich ſündigen. Vnd das iſts auch / das der fromb hailig Thomas Aquinas auch geſchriben hat: Das Geſatz Göttlicher lieben iſt aller menſchlicher werck vnd thaten regel vnd richtſchnür. Dann wie wir ſunſt in andern maiſterſtucken ſehen / das ein jedlich werck vnd arbait als dann gůt vnd auffrichtig iſt/wann es nach der regel vnd maß verglichen wirt: alſo iſt auch ein jedlich menſchlich werck vnd arbait gůt vnd auffrichtig/wañ es ſich vergleicht/vnnd zůſtimpt mit der Regel Göttlicher lieben: wann es aber ſich nit vergleicht mit diſer regel/ da iſt es weder gůt oder auffrichtig.

Das Sechs vnd Sybentzigſt Capitel.

Von dem Erſten Gebott.

Das nun

DAs nun die erſte Taffel nur drey Gebott innhalten ſoll / das laßt jhme Auguſtinus von des wegen füglich vnnd wolgefallen das ſolche drey gebott die drey faltigkait recht anzeigen / denen / die nur fleiſſig auffmercken wöllen. Dann erſtlich das vns gebotten nur einen Gott anzübettē / das gehört zům vatter. Zům andern recht zů ſchwerē gehört zům Son: Zům dritten vom geiſtlichen Rühe / das gehört zům hailigen Geiſt: Alſo das vns mit diſen dreyen Gebotten beuolhen ſoll ſein / drey perſonen einen Gott zů ehren vnd anzübetten. Dieweil aber / wie die Fürſten nit zům ſchrecken / denē ſo recht thůn / ſonder denen / ſo vbel thůn / da ſeind: dann ſie werden zůr rach der Vbelthäter / aber zům lobe der wolthäter geſandt: alſo iſt auch das Geſatz dē Gerechten nit fürgeſtelt / ſonder den vngerechten vnd vngehorſamen / den Gottloſen vnd Sündern / den laſterhafften vnd befleckte: Daů es iſt vmb der vbertrettung willen geſetzt. Dieweil aber Gott keinen Gerechten auff erden fand / vnd im vorgenommen die vngerechten vnd aller ſchand volle vnd befleckte zůhailen vnd geſundt zůmachen / thät er wie ein fleiſſiger ackerman / der ſeinē acker voller böſen vngeſchlachtē wurtzeln findt. Diſer reißt erſtlich die wurtzel auß dem grundt herauß / darnach beraitet er die erden etwas beſſers hinein zůpflantzen: Alſo vnd gleicher geſtalt wolt Gott auch thůn. Ehe dañ er die liebe gebotten / dieſelbige inn der menſchen hertzen ein zůſeyen / wolt er auß dem grundt herauß rotten alles was da hindern möcht / deſto weniger die liebe tieff hinein möcht wurtzeln. Dieweil wir dann das Gebott der lieben dreyerlay geſtalt vbertretten / nemlich / mit hertzen / mundt / vñ werck / ſo wolt er auch ſolche vbertrettung mit dreyerlay gebotten eingezogen vnd verbotten haben: Vñ erſtlich die mit dem hertzen / Zům andern die mit dem mundt. Zům drittē die mit dem werck geſchicht. Mit dē hertzen vbertretten wir das gebott / das vns beuolhen / nur einen Gott anzübetten: nemlich / wañ wir frembde götter haben / wañ wir vns bildnuſſen machen / oder etwa ein gleichnuß. Vnd diſe drey ding hat Gott im erſten Gebott verbotten / ſpricht alſo: Du ſolt kein ander oder frembde Götter / bey oder neben mir haben: Du ſolt dir kein bildtnuß der ding ſo nit ſeind / auch nit der ding / ſo für augen ſeind ein gleichnuß machen / weder das da oben im himel / noch deß vnden auff erden / oder deß das im waſſer vnder der erden iſt. Bette ſie nit an / vñ diene jn nit. Der dienſt den Gott jme fordert / iſt die liebe / ohne welche Gott kein angenemer dienſt erzeygt wirt / darvon wir obē vil gehandlet. In diſer will er dz gantze menſchlich hertz haben / alſo das kein theil deſſelbigen mit frembder lieben verhafftet ſey. Dañ vnſer herre Gott iſt ein eyfferer / mag nit leyden das jme jemand inn der lieben fürgezogen. Ja auch nit / das jme etwz darinne verglichen werde. Wie ſolchs im Eſaia geſchriben ſteht: Das beth iſt ſo eng / dz der ander drauß fallen můß: vñ die deck iſt ſo ſchmal / dz ſie beyde nit deckē kan. Vom bett menſchliches hertzen kan man recht vnd wol ſagen / dz es alſo eng ſey: das es auch Gott den herren ſelbſt allein (wie billich wer) nit tragen kan.

Rom. 13. 1. Pet. 2. 1. Tim. 1.

Exod. 20.

Eſai. 28.

Alß bald nun einander zügelaſſen wirt/ ſo fellet er an ſtund vom bett vn-
1. Cor. 10. ſers hertzē. Vnd das iſts/das auch der Apoſtel ſpricht: Jhr künnet nit des herren kelch/vnnd darzů auch den kelch der Teuffeln trincken: Jhr künnet nit den tiſch des herren zůgleich/vnnd den tiſch der Abgötter theilhafftig
Matth. 6. ſein. Welchs auch Chriſtus ſelbſt geſagt hat: Jr künnet nit Gott vñ dem Mamon dienen. Vnd darumb ſpricht Gott an diſem orth: Du ſolt kein ander oder frembde götter habē: Solt dir kein bildtnuß oder ainig gleichnuß machen. Es wöllen etliche vnder den frembden Göttern vnnd vnder den bildtnuſſen oder götzen diſen vnderſchid haltē/das durch jene die frembde Götter / ein geiſtliche oder jnnerliche/ aber durch diſe götzen ein grobe euſſerliche abgöterey angezeygt ſoll werdē. Dañ es iſt zweyerley abgötterey/eine der ſtein:die ander/des hertzens. Man kan aber beyde wort von beydē abgöttereyen verſtehn. Dañ das auch vnſer laſter vñ ſünd etwan frembde götter/etwan bildtnuß oder götzen genant werden/dz künnen auch die ſprüch im Paulo offenbar machē/da er von etlichen redt/ die
Philip 3. 2. Cor. 4. 1. Cor. 8. Gal. 5. Epheſ. 5. jren bauch für jren Gott haltē/auch vō Gott diſer welt / von vilē göttern vnd herē ſchreibt. Zů dē auch da er dē geytz ein dienſt der abgötter nennet.
Hieron. in Amos. ca. 2 2. Pet. 2. Daher dañ auch Hieronymus geſchribē hat: Ein jeder der ſeine vntugent vñ ſünd anbittet/der hat ſchon einē Gott/von dē er vberwunden iſt/wie der Apoſtel Petrus ſpricht: Deß knecht iſt einer von welchē er vberwunden wirt. Der geytzig menſch bitt dz gold an:der wolluſtig/dē bauch: der
1. Tim. 5. vnkeuſch vñ fleiſchlich ſeine ſcham vnd Belphegor: Ein vnzuchtig weib
Hieron. in Zachar. Cap. 13. die in wollüſten lebt/vñ todt iſt/bittet die vnzucht Veneris an. Vñ an einē andē ort ſchreibt er/dz nit das allein abgötter ſeind/die von menſchē hen-
Pſalm. 113. den gemacht werdē/von welchē geſchribē ſteht: Der Haidē abgötter oder götzen ſeind ſylber vnd gold/menſchē handwerck: Sonder auch verkerte leh:r der ketzer welche alles was ſie erdencket/ zům abgott machet: vñ ma-
Eſaia. 2. chet/dz für Chriſtus der Antichriſt angebetē wirt. Vñ da er dē ort im Eſaia außlegt: Jr land iſt voller abgöttiſchē Götzē/haben jrer hend werck angebettē. Welchs jre finger gemacht habē. Da buckt ſich der menſch/da demütiget ſich der man/da legt er die abgöttiſche Götzen auß / dz ſie beſondere vñ der warheit widerſtreitige leh:r ſeyen. Nit anderſt will er das im
Oſee 8. Aug. de vera Religione. Cap. 55 Au Quæſt. 29 ſuper Joſue Joſue. 23. Oſea verſtandē habē: Auß jrem ſylber vñ goldt habē ſie jnen abgöttiſche götzen gemacht/damit ſie jhe bald vmbkemē. Da der hailig Auguſtinus vil von dē götzen die durch menſchen hend gemacht ſeind geſchriben hett/ ſpricht er: Noch ein böſer vnd geringer götzen dienſt iſt vorhanden/ da die menſchē jre phantaſmata vñ darumb anbettē/vñ alles wz ſie nur auß jrem jrrigē kopff mit hoffart vnd auffgeblaßnen gedanckē erdencken / jhnen ein Gott wolgefelligs gůt werck ſein můß. Von welchē dräumē vñ phanta-
Aug. lib. 5. de baptiſmo parul lorum cont. Donar. Cap. ult. ſeyē er auch dē ort im Joſue außlegt: Nemēt hin vñ verwerffet die frembde götter von euch/ vñ naiget ewer hertz zů ewerm herē Got: Dergleichē auch dē ort im Ezechiele: Von meinē gold/vnd vō meinē ſylber haſtu dir bildnuß gemacht: Alle Sacramenta/alle wort der hailigē bücher/ haben

ſie nach

ſie nach den bildtnuſſen jrer phantaſeyen vnd traumen verkert/mit wel-
chen das fleiſchlich hertz ſich gern walzet vnnd verunrainigt. Aber wie-
wol jre bildnuß vnd traum falſch vñ jrrig ſeind / ſo ſollen doch drumb die
Sacramenta vnd Göttliche wort nit alſo außgeſtrichen werden mit einẽ
färblin/das man halt als gehörten ſie jhnen zů: Dieweil der herr ſpricht:
von meinem gold vnd von meinem ſylber ꝛc. Alſo ſchreibt auch Vicentius
Lyrinenſis/daß dz alte Teſtament frembde vñ der kirchen widerträchtige
lehr pflege frembde götter zů nennen: drumb das die ketzer jre gůtdunckli
nit anderſt in ehren vnd hohẽ werth halten/ dann als jůnſt die Haidẽ jhre
götter. Das wir derhalbẽ im Deuteronomio leſen: wan ein prophet oder Deut. 13.
traumer vnder euch würdt auffſtehn/ vnd ſagt oder gibt dir ein zaichẽ oder
wunder/vnd es kompt/daruon er dir geſagt/ vnd ſpricht: laßt vns andern
Göttern nachwandlẽ/die jr nit kennet/vnd jnen dienẽ/ ſo ſoltu nit gehor-
chen den worten ſolches prophetẽ oder traumers. Dan der herr ewer Gott
verſůcht euch/dz er erfare/ob jr von gantzẽ hertzen vnd von gantzer Seel
jhn lieb habt: da ſagt Lyrinenſis/ dz durch diſe frembde götter/ außlendige
jrthumbẽ bedeutet werdẽ/welche newe vnd vnerhört ſeind: welche Got
etwan laßt außgebraitet werdẽ/ damit er vnſer beſtendigkeit brüffe in ſei-
ner lieben/vnd wie wir der hailſamẽ lehrẽ anhengig bleibẽ: wie auch Pau
lus daruon geſchriben hat: Es müſſen ketzereyen ſein/ auff dz die bewärtẽ
offenbar werdẽ. Von deß wegẽ/ſpricht Vincentius/werdẽ die anfenger der
ketzereyen nit als bald auß gerottet / damit die bewerten offenbar mögen
werden: dz iſt/auff das man erkennẽ vnd ſehen möge/wie beſtendig/wie
trewlich/vnd wie vnableſſig ein jeder den Catholiſchẽ allgemeinen glau
ben lieb hab. Jſt gewyß / wan etwa ein newerung herauß bricht/da ſihet
man was ſchwer vnnd gewichtig kom iſt. Man ſihet auch/was leichte
ſpreuwen ſeind. Da wirt alles/das ohne ainige ſchwärde oder gewicht in
der ſchweren nit iſt/ohne mühe vnd arbait vom windt vnd lufft außge-
ſchlagen vnd zerſtrewet. Denn etliche fliegen vnd faren gar daruon / die
andere ſeind nur außgeſchlagen/förchten ſich des verderbens/vnnd ſchä-
men ſich des widerkerens/ ligen da kranck vnd ſchwach / ſeind halb todt
vnd halb lebendig: Nemlich haben das gifft nur in ſolcher gröſſen einge-
ſchluckt/das es weder tödte/ noch ſich auch verdäwen oder verzeren laß:
zwingt nit zům todt/vnnd laßt doch auch nit leben. Auß diſem allen kan
man offentlich ſehen/dz man nit allein wider diß Gebott ſündiget/wann
man die planeten/die ſternẽ/oder ſunſt der haiden Teuffel anbettet / oder
da man götzen ſo menſchẽ hend gemacht/ehret als Götter: Sonder auch
wann man ſünd vnd vntugend anbettet: Ja das auch das vil ein ſchäd-
licher vnd böſer Getzendienſt iſt/da ein jeglicher ſeine fantaſtiſche traum
vnnd gůtdunckli anbettet / ſeine betrug an ſtatt des worts Gottes dem
gemeinen volck auffſtregt vnd verkaufft: dann da die haiden jren Götzen
ehr erbieten. Dann das etliche fürgeben vnnd wöllen/ mit diſem erſten
Gebott werde der lieben hailigẽ anrüffung/ vñder bildnuſſen verehrung

verbotten/ist nichts. Dann die hailigen/so jetz bey Gott leben nit anderer gestalt angerüffen werden/dañ wie man sunst die jenige/ so noch im leib dises todts seind/angerüffen werden/das ist/nit als die da geben/ sonder als die da fürbitten. Wie wir oben/ da wir von der hoffnung handleten/ weitleuffig dargethon haben: Zů dem auch die ehr so den bildnussen erzeygt wirt/ anderstwo nit hin/ dann auff den prototypum/ das ist auff den/welcher durch solche bildtnuß angezeygt wirt/gerichtet: wie dz auch Basilius annotiert hat. Vber diß/ ist auch niemandt so stainern/ das er halt vnd maine/stein vnd holtz haben synn vnd verstandt: Wirt derhalben darinn nichts wider diß erste gebott gesündiget/ wo man den lieben hailigen vnnd jhren bildtnussen jre gebürende ehr erzeygt vnnd zů aignet: so fern man nicht im menschen/auch nit im bildtnuß/ oder gemalter tafeln/ sonder allen vertrawen vnnd hoffnung allein inn vnnd auff Gott.

Basil. in lib. de spiritu sancto ad Amphil. Cap. 18.

Darumb auch der hailig Synodus septima außgerüffen hat/ welche die sprüch der hailigen schrifft von der haiden Götzen wider die ehrwürdige bildnussen einfüren/die seyen anathema/verbannet: Welche die ehrwürdige bildnussen Götzen nennē/die seyen anathema/verbannet. Welche sagē/ das die Christen die bildtnussen anbetten/ als götter/ die seyen anathema/ verbannet. Vnnd solchs außrüffen lesen wir auch in octaua Synodo. Was ist Abgötterey/ wo nit diß Abgötterey ist/ da man etwa eines menschen wort/der sunst gemeinlich alles wider die bewärte lehr der gantzē kirchen lehret/der gestalt auffnimpt/ gleich sey es Gottes wort selbst/ dasselbig anbettet/was er geschriben: vnd sich darvor bucket? Dañ was thůen solche leuth anderst/dann dz sie/wie Hieronymus schreibt/ für vnd an statt Christi/den Antichrist anbetten? Luther spricht: was ich lehre/ das ist Gottes wort/vnd das rain lauther Euangelion: da fellet man anstundt vor solchem abgott nider/bucket sich/vnd betet es an. Zwingel vñ Caluinus sprechen dasselbig auch. Die Widertauffer desgleichen: Auch andere ketzer: Anstund lauffen die arme menschen zů/ auffnemē für Gottes wort vñ Christi Euangeliō eines menschen wort: Ja des Teuffels der durch dē menschē redt/selbst: fallen jm zůfůß/bettē es an. Das ist ein erschröckliche abgötterey/die man mit aller gantzer macht fliehen solt. Dañ was folgt darauß/da ein jede Sect jr wort für Gottes wort rümpt/anderst/dañ dz sie souil Götter haben/als vil Ertzketzer sie haben? Da sihet man/ das sie der alten rechtglaubigē Schrifften verachten vñ verwerffen/ so doch in jnen hohe fürtreffliche lehr sampt hoher trefflicher heiligkeit des lebens ist: Man sihet hergegen/dz sie jre gůtduncklin anderstwoher nicht/ dann etwa auß eines vnlauterigstē vñ vnuerschāmptē ketzer meister bücher bestetigen wöllē. Ja wz ein solcher geschribē/dz můß nit weniger gelten/ als dz in büchern der hailigē geschrifft steht. Zů solcher abgöterey hat der teuffel durch seine kunststuck der ellenden menschē verblendte augē verfüret. Also sündigē wider diß gebot/welche jre phantasmata vñ träume selbst anbettē/vñ wöllē sie auch vō andern angebettē habē/gleich als abgötter/die jre gůt-

Synod. 7. Actione. 7.

Synod. 8. Actione. 10

Luther.

gůtdünckln vnd wohn/das wort Gottes nennen vñ Euangelion: auf dz Psalm. 48.
also volnbracht werde/das der Prophet geschriben hat: Sie haben das
landt nach jren Namen genendt. Sie streben nit anderst darnach/einen
wohn der Gotheit zůerlangen/als Tyrius Maximus schreibt/dz etwan Max. Tyr.
einer in Lybia Psaphon genañt/gethon hat: Diser fieng vil vögel auf/die serm. 19.
man leichtlich kan den Menschen nach züreden lehren/vnd lehret sie dise quis finis
wort schwetzen: Psaphon ist ein grosser Gott: da er sie also gelehrt/ließ Philosophus
er sie hin vnnd wider auff die Berg auß fliegen: Die vögel sungen/ sit.
wie sie gelernet hetten/ vnnd lehreten auch andere mehr vögel solchen
gesang. Solchen gesang hörten die Leuth im land/ vnnd da sie des
betrugs vnwissend waren/gedachten sie es wer ein werck der Götter:
da lauffen sie zů/betten Psaphon an/opfferten jhme/erhebten vnnd ze-
leten jhn vnder andere Götter. Also thůn auch diese Leuth/sie wöl-
len geren auch Götter sein gehalten/darumb machen sie jhrem wort/den
Titul Gottes worts: haben die sach so fern gebracht/das jhre wort bey
den vnuerstendigen den Namen Gottes worts hat/welche sie auch nicht
anders als Götter anbetten. Vnnd aber seind an vbertrettung dises Ge-
bots nicht die allain schuldig/ so ketzer seind vnd ketzer lehr lehren/sonder
auch die/welche derselben lehr auffnemen/vñ gleich wer es Gottes wort/
schůtzen. Aber vnser fürnemen ist nit/ daß wir alle stuck/ wie wider diß
Gebott gesündigt wirt/wolten erzelen. Dieweil sunst vil daruon geschri-
ben/ bey welchen ain jeder solchs waiß zů finden. Können doch mit still
schweigen nit vorbey gehen/dz die gantz schwerlich wider diß gebott sün-
digen/die das Opffer der Meß/ welches ain aigner Gottes dienst ist/der Die Meß.
Gott aigentlich gebürt/wie wir auß Augustino gelehrt haben/gern wöl-
len abschaffen. Dann was wöllen solche leüth anderst/dann Gott hera-
ben setzen vnder andere Menschen? Dann alle andere dienst/es sey gleich
in der nachuolge/oder anbetten/oder anrüffung/seind nicht also vnd der-
massen Gottes aigne dienst/daß sie nicht auch auff die Menschen mö-
gen gezogen werden. Wiewol vnderschidlich/ daruon wir an ainem
andern ort gelehrt haben. Diß ist allain der Gottes dienst/ mit welchem
der dienst/so Gott gebürt/vom dienst der Menschen vnderschiden wirt.
Man kan auch Gott dem Herren kainen andern angenemmern dienst er-
zaigen noch beweisen. Dann daß vns gebotten wirt Gott von gantzem
hertzen/von gantzer Seel/vñ auß allē krefften zů liebē. Solchs kan man
warlich hie in diſem ambt/ oder gewißlich sunst in kainem andern werck
volkomlich/ als vil solches in diser wolfart möglich/volnbringen/ vnnd
erzaigen. Dann hie entzeücht der Priester sein hertz von allen andern ge-
dancken abe/heffte aber dasselbig an/ inn betrachtung Göttlicher wol-
thaten/ wirdt auch durch sollicher ding betrachtung angeraitzet/ daß
er inn sollicher lieben gegen Gott so hoch entzündet wirdt/ also daß er
sein selbst gentzlich vergessen/ vnnd gentzlich inn Gott verzuckt wirdt.
Daher dañ volgt/daß da er das hertz hinauffhebt/ Gott dem almech-

tigen für ſeine vnauſſprechliche miltigkait danck zů ſagen / an ſtundt diſer erhebungen des hertzens vnnd der gedancken/auch das angeſicht/augen vnd händt nachuolgen/ damit was das hertz betrachtet/eben daſſelbig auch das angeſicht / augen vnd händt/ ja der gantz leib erzaige. Dadurch auch alle andere/ſo darbey ſeind/auffgemanet werdē/ deßgleichen auch zů thůn/daß auch ſie mit vnd neben dem Prieſter in betrachtung der ſelbigen wolthaten Gott dem Herrn dafür danckſagen: Daneben auch zů gleich Gott den Vatter der barmhertzigkaiten demůttigklich bitten / dz die frucht des hochhailigen leibs vñ blůts / welchs ſein geliebten Sun vmb der gantzen welt lieben willen/am Creůtz hangend/geopffert (welches darſtellung vnd widerholung auff dem Altar geſchicht) auff ſie gelangen/vnd jhnen zů nutz gedeyen möge. Auch ſündigen vnd vergreiffen ſich nit weniger an vnd wider diſem Gebott/die da nit wöllen/daß man Gott mit gůten wercken ſoll ehren / dieweil auch diſer dienſt Gott vnſerem Herrn gantz angeneme iſt / Dann er ſpricht:Nicht der zů mir ſpricht: Herr / Herr / wirt in das Reich der Himmeln eingehen / ſonder/ der den willen meines Vatters thůt / der im Himmel iſt / der wirt in das Himmelreich eingehen. Gott fordert von vns nit wort/ſonder werck: Seind jr kinder Abrahe/ſpricht er/ſo thůn auch werck Abrahe. Vnd ſein geliebter Junger: Meine kindlin/ſpricht er/nicht laßt vns lieben mit den worten/auch nit mit der zungen / ſonder mit dem werck vnd warhait. Darumb dann die/ſo da laugnen/ daß man Gott dienen ſoll mit gůten wercken/die ſtimm des hailigen Euangelij verlaugnen/ dieweil wir auch im Paulo leſen:Der wolthat vnd des mitthailens vergeſſet nicht. Dañ mit ſolchen opffern verdienet man Gott. Hat doch auch ain Haid/ aber ain frommer wiſſen zů ſagen:Wilt du gnedige Götter haben:ſo ſey gůtt vnd fromb. Es rüſſt vnd ſchrey ainer ſo vil vnd lang er ſelbſt wöll: Ich glaub in Gott / vnnd rhůme ſich nit allain / ſonder hab auch den glauben/ mit welchem er berg verſetzen könne:Hab auch ain ſolchen hohen vertrawen zů Gott/als möglich iſt/ wo fern er doch Gott im Nächſten nit lieb hat/ vnd diſe ſeine lieb nit allain mit worten/ſonder auch vñ vil mehr mit dem werck erzaigt/ſo wirt all ſein Gotts dienſt/mit welchem er Got vermainet wolgefallen/vmb ſunſt vnd nichts ſein.

Matth.7.

Ioan.8.
1.Ioan 3.

Heb.13.

Das Siben vnd Sibentzichſt Capitel.

Vom andern Gebott.

AVſencklich vnd zům erſten hat Gott verbotten / das Gebott der Lieben nicht mit dem hertzen/zům andern aber auch nicht mit dem mundt zů vbertretten. Darumb ſpricht er alſo: Du ſolt den

Na mem

Namen des Herren deines Gottes nit vergeblich füren. Dann der Herr wirt den nit vnschuldig halten/der seinen Namen vergeblich füret. Welcher ainen lieb hat vñ ehret / der gedenckt sein nit anderst/dann ehrerbietlich/gibt jme ehrliche Titel. Dieweil wir dann Gott vor allen andern lieben vnd ehren sollen vnd müssen. So sollen wir auch seinen Namen nit ohne ehrbietung brauchen / auch nie anderst/dañ solcher hohen Maiestat billich ist / brauchen oder anwenden. Wie sunst die mit schwartzer kunst/ mit zauberwerck / losflesen grewlich veraiden / vnnd dergleichen andern Gottlosen stucken/den Namen Gottes vnd der hailigen Geschrifft wort mißbrauchen: Nennen etwan den Namen Gotes im schertz/brauchen die Geschrifft schimpflich vnd zů spott/rüffen vnd fordern etwan Gott zům zeugen jrer lugen. Dieweil aber er die warhait ist/so kan man jn höher vñ grösser schmachhait nit erzaigen/ dann so ainer jhn zům zeügen der lugen anrüfft. Also wirt hie alle vnd ain jeder aidtschwür verbotten/welcher nit notürfftigklich zů Gottes ehr /vnd vnser Brüder nutz erfordert wirt. Darumb sündiget ain jeder der aignes willens schweret vnd aidet. Dañ wo jemandt von der Obrigkait zů schweren erfordert wurde/ vñ jme den aidt aufferlegt / so sündiget er nit / so fern er solchs thůt mit warhait/mit gericht vnd gerechtigkait. Dañ daß Gott verbotten hat nit zů schweren/ das will Augustinus also verstanden haben/daß niemandt sich des aidtschwerens soll gelusten lassen/als daß an jme selbst gůt sey/vnnd mit offtem aiden durch gewonhait dahin falle / daß er fälschlich aide / oder aidbrüchig werde. Darumb niemandt darzů verlangen soll/als sey schweren gůtt. Solts auch niemand hergegen fliehen/als sey es böß/ wann es von nöten ist. Dieweil dann das schweren nit vnder dem güten/sonder vnder dem notwichtigen gehalten soll werden / so enthalte sich ain jeder / so vil es möglich/daß er sich sein nit gebrauch/es erfoder es dann die notturfft: Als da er spüret/daß die leüth etwas nit one beschwerdt wöllen glauben/ vnd doch die sach also wichtig/daß sie zů glauben jnen gůtt wer. Wo offt aber zů Gottes ehr vnd des Nächsten nutz geaidet wirdt in der warhait/ gericht vnnd gerechtigkait / da geschicht solchs nit allain nicht wider diß Gebott / sonder das wirt auch dadurch erfüllet./ das im fünfften Büch Mosy geschriben ist: Du solt Gott deinen Herrn förchten/vnd jme allain dienen/vnd durch seinen Namen schweren.

Exod. 20. Deut. 5.

Iosu. 14.

Hier. 4. Matth. 5.

Auguſt. de mendacio cap. 15. & de ſerm. domini in monte lib. 1.

Deut. 6.

Das Acht vnd Sybentzigst Capitel.

Vom dritten Gebott.

DAs wirt gebotten/ daß wir Gott lieben vnd ehren sollen mit hertzen / mit mundt vnd mit werck. Wie aber solches geschicht mit hertzen vnd mundt / auch welcher maß mit den baiden wider diß Gebott gesündiget wirt/haben wir jetz kurtzlich angezaigt. Nun ist noch

vbrig

vbrig / daß wir anzaigen / wie Gott mit dem werck ſoll geliebet vnd geehret werden. Dañ daruon handlet diß dritte Gebott / mit diſen worten: Gedenck an den Sabbathtag / daß du jn hailigeſt. Sechs tage ſolt du arbaiten / vñ alle deine geſchefft thůn. Aber am ſibenden tag iſt ö Sabbath des Herren deines Gottes. Jn dem ſolt du kain geſchefft thůn / noch du / noch deine Söne / noch dein tochter / noch dein knecht / noch dein magt / noch dein viech / noch der frembdling / der in deiner Statt thor iſt. Jnn diſem Gebott iſt etwas / das zůn Ceremonien gehört / iſt auch etwas darinne / das zůn ſitten gehört. Daß der ſibendt tag zů der růhe geaignet war / das gehört zů den Ceremonien. Dann alſo ſpricht der Herr: Habt fleiß daß jr meinen Sabbath haltendt. Dann derſelb iſt ain zaichen zwiſchen mir vnd euch / vnd ewern nachkommen. Daß aber auch diſer tag zů betrachtung der wolthaten Gottes / mit lobgeſang / mit gebett vnnd opffer angewandt vnd volnbracht ward / das gehört zůn ſitten. Da nun die Cæremonia iſt hingenommen / da iſt noch was zůn ſitten gehört vbrig blieben. Dann auff daß wir vns nicht anſtoſſen an dem / das der Apoſtel verbotten / damit wir nicht ain anſehens haben / als halten wir mit den Juden jar vnd zeit. So halten wir jetz nicht die zeit / ſonder die ding / welche dadurch bedeütet vnnd bezeichnet worden. Wir verwerffen mit Paulo das auffmercken vnnd nachhalten der zeit. Aber daneben halten wir mit jhme / wie auch Auguſtinus ſchreibt / den verſtandt vnnd maynung der zeitlichen zaichen. Nun hette aber der Juden Sabbath dreyerlay zaichen: Ains das zůn ſitten (ad mores) gehört / nemlich auffhören oder ablaſſen von ſünden / vñ alle dem jenigen das hindern kan / deſto weniger der menſch Gott den Herren von gantzem hertzen lieben vnd ehren möge. Das ander gehört zů der Allegoria oder Gaiſtlichem verſtant / nemlich zůr růhe des leibs Chriſti der im grab gerůhet. Das dritte gehört ad Anagogen / zů nach ainem höhern verſtandt / nemlich zů der ewigen růhe im Himmel. Vnd zů erſt müſſen wir das Gebott aller ding halten / daß wir ablaſſen vbels zů thůn. Das ander iſt ſchon in Chriſto erfüllet. Das dritte erwarten vnnd hoffen wir / daß wir von diſem ſterblichen leib erlöſt / auch von der ſchweren bürden der ſünden / damit wir gedruckt werden in diſer welt / entbunden ſollen werden / vnnd nach vilen anfechtungen vnnd ängſten / nach vilfaltigen beendigten arbaiten / letzlich auch dahin kommen ſollen / dahin vnſer haupt vorgangen iſt / nemlich in die růhe gehen / in welcher ain Sabbath auff den andern volgt / ain lieblich vnnd Gott hailig Sabbath. Dieweil dañ nu die warhait auff die Figur ertolget iſt. Vñ was durch die eüſſerliche haltung des Sabbats bezeichnet vñ bedeüt war / nemlich dz Chriſtus IESVS vnſer Herr / nach dē er mit hunger vñ durſt / viler vñ ſchwerer ſchmach vnd peinigung des leibs (welche er willigklich vmb vnſert willen erliten) gantz hefftig betrangt vñ můdt wer / letzlich auch ain bitern vñ ſchmählichē todt außgeſtandē / am ſibendē tag erſt im grab růhen ſolt ꝛc. Vnd ſolchs eben erfüllet vnnd volnbracht iſt.

Exod. 31.

Gal. 4.

Aug. cont. Adimant. cap. 16.

Bezaichnuß des Sabbats.

Eſa. 4

Heb. 4.
Eſa. 66.
Eſa. 58.

ist. So war nicht von nöten / daß man die Figur ferner müst halten. Dann wie der schatten zů ankunfft der Sonnen sich verlieret: Also soll auch die Figur ablassen / wann die warhait kombt. Dann an statt des Sabbats halten wir den nechstuolgenden zům Feyertage. Vnd diser ist also durch Auctoritet der Aposteln verändert/auff dz niemandt gedenck/ wir haltens gemain mit den Juden. Wie auch durch derselbigen Auctoritet verordnet ist/daß/wo ain Bischoff oder Priester den hailigen Ostertag mit den Juden vor dem Aequinoctio uernali halten wurde/abgesetzt vnd verworffen soll werden. Vnd dise werden auch verordent haben/dz des Newen Testaments Presbyteri zůr zeit der Aposteln/ als lang der Juden Priesterthůmb weret/nit Sacerdotes / sonder Presbyteri genañt wurden. Wie solchs auch die hailige Vätter nachmaln mit fleiß verhůtet haben/ dz die Catholische Christen nichts gemain hetten/nit allain mit den Juden / sonder auch nit mit den ketzern. Darumb Ioannes Chrysostomus gantz hefftig straffet/die eben an den tagen fasteten / an welchẽ die Juden offentlich fasttage hieltẽ. Also auch die weil Nestorius die junckfraw Mariam Christotocon/vñ nit Theotocon nennet / das ist/die wol ain gebärerinne Christi/aber nit Gottes were / da hat das Nicenisch Concilium bey peen vñ straff des Banns verbotten / daß sie niemandt Christotocon soll dörffen nennen. Nit dz man jr nit auch disen Namen recht vñ wol gebe/ sonder dz sie dem jrthumb wolten begegnen/ mit welchen Nestorius fürgabe/die junckfraw Maria hett Christũ nur ain lautern menschen / vñ nit Gottt vñ menschen geboren. Dergleichen auch im vierdten Concilio Toletano ist verordnet vnd eingesetzt / daß man im Tauffen nur ain mal eintauchẽ soll/ dadurch die ergernuß der spaltung vñ gebrauch der ketzer lehr möcht vermiten werden. Vñ wo man drey mal eintaucht/jemand gedechte/man hielts mit den ketzern/dieweil dieselbigen auch also tauchten. Dz nun diser tag auch auff den achten vñ auff kainẽ andern verändert/ ist der vrsachen geschehen/daß er vor andern mit Gotes wolthaten herrlich gemacht/welche Leo Pont. erzelet mit disen worten: Diser tag ist mit so vilen vñ grossen gehaimnussen durch Göttliche versehen gehailigt/ dz auch was der Herr fürtreflichs gethan/auff disem tag geschehen ist. An disem hat die welt jhren vrsprung genommen: An disem hat durch die vrstende Christi der Todt ain endt / vnnd aber das leben ain anfang bekommen: An disem tag empfangen die Aposteln die Busaun võ Herrn/das Euangelium allen Haiden zů predigen: An disem tag empfangen sie das Sacrament der Widergeburt/in die gantze welt zů tragen: An disem tag ist der Herr/wie der Euangelist Joannes bezeüget/durch verschlossene thür hinein zů den versamleten Jungern gangẽ/hat sie angeblasen/vñ gesagt: Nemet hin den hailigen Gaist: An disem tag ist auch letzlich der verhaissen hailig Gaist kommen. Dieweil wir dann an disem so vil wolthaten empfangen haben/ wie jn die Euangelistæ ainen oder den ersten des Sabbats nennen / so hat die kirch billich vnd recht dran gethan/daß sie solche

Sabbath geändert.

Canon. 5.

Chryſ. Tomo. 3 aduerſus Iudæos Oratione 1. Theotoco.

Sontag.

Leo Epiſt. 11.

Matth. 28. Matth. 16. Ioan. 20.

ding

ding deſto fleiſſiger zů betrachten / eben diſen tag darzů verordnet hat: Ain groſſe wolthat war es / daß wir geſchaffen ſeind/da wir nichts waren: Aber vil ain gröſſers war das / daß wir/ ſo verderbt vnnd verloren waren / widerumb zů recht bracht ſeind / eben durch denſelbigen / durch den wir auch geſchaffen/ Nemlich / durch vnſern Herrn IESVM Chriſtum. Derhalben wir billich diſen tag halten/ billich nennen wir jhn des Herren tag / an welchem ſich Chriſtus warhafftig ainen Herren erzaigt vnd erklärt hat. Nit allain / da diſe gantze welt auß nichtem geſchaffen iſt/ſonder auch / da er von todten wider aufferſtanden / allen Menſchen
Ioan. 10. vnd Engeln offenbar machte/daß er macht vnd gewalt hab / ſeine Seel darzůgeben/ vnd dieſelbige widerumb zů ſich zů nemen. Billich iſts/daß der gantze kirchiſch Chor an diſem tag ſingt: Diß iſt der tag/welchen der Herr gemacht hat. Wol war iſts / daß wir kaine ſollen laſſen vorbey gehen/ſollen alle zeit/ alle ſtundt/ alle augenblick/vns mit betrachtung ſolcher hohen wolthaten Gottes bekümmern/ darzů er vns ſelbſt ermanet/
Pſalm. 45. vnd ſpricht:Stehen ſtill / vnd ſehen daß ich Gott bin: Stehen ſtill von welt ſorg vnd handlungen / vnd ſehen in ainen hailigen müſſigang vnnd rühen /daß ichs bin/ der euch geſchaffen hat: Ich bin es/der ich euch/da jr ewer aigner boßhait halb ſelbſt verloren vnd verderbt hetten / wie vnnd
Gal. 6. was jr durch mich geſchaffen waret / durch dargeben meines Suns inn den todt/gleich als auff ain newes widerumb erſchaffen hab / auff daß jr in meinem Sun ain newe Creatur ſein ſolt. Vñ wie jr vormal das eben-
1. Cor. 15. bild des jrrdiſchen getragen / alſo hinfürter das ebenbild des Himliſchen Menſchen tragen ſolt/vñ ſeyen nun mehr nit Adams kinder/ſonder meine kinder/daß jr ſeyen vnd genannt werden kinder Gottes/Brüder vnnd
Ioan. 1. miterben Chriſti. Diſe hohe wolthaten/ſo euch reichlich/one ainige ewer vorgehende verdienſt / aber mit vilen anraitzungen des zorns / von mir bewiſen vnd erzaigt ſeind/betrachtet vnd behertziget bey euch ſelbſt. Vñ wann jr dann ſehen vnd mercken/ daß ich euch alſo hefftig geliebt hab/ſo liebet mich herwiderumb auß gantzem hertzen. Was da vnſer Herre Gott von vns fordert (der vns ſunſt auch/wann wir bearbaitet vnd be-
Matth. 11. laden ſeind/zů ſich berüfft) drumb daß wir in jhme vnſerer Seelen rühe werden finden / das ſollen wir allezeit gehorſamlich thůn/jha ſollen auch ninmermehr ſtill ſtehen/ſo offt wir dran gedencken. Vnſer hertz ſolt nichts anderſt gedencken / vnſer zung ſoll nichts anderſt reden: Wir ſollen all vnſer Seelen krefften/all vnſer ſinn anderſtwohin nit/ dann zů betrachten vnd zů beſchawhen ainen ſolchen gůtthätigen / ſolchen freygäbigen/
Rom. 8. vnd ſolchen liebhabenden Gott/ der ſeines aignen Suns nit verſchonet/ ſonder jn für vns alle ſampt dargegeben hat. Aber ainen ſolchen Sabbath zů halten/das iſt / in ſolcher hohen betrachtung Gottes vnnd ſeiner wolthaten gentzlich oben zů ſchweben/das iſt nit diſer zeit/nit diſes leibs
Sap. 9. der verderbt wirt/der die Seel beſchwert/der den verſtandt/ ſo die ding da oben betrachten will / abzeücht / gleich als da ainer ainen ſpatzen /der

immerzů

jmmer zů hinauff begert ein ſtrick an füß gebunden vnnd herab zeucht. Diſer Sabbatiſmus diß ſtillſtehen diß rühen iſt nit diſer walfart / ſonder des himliſchen Vatterlandts. Dann inn diſer walfart iſt niemandts eines ſolchen ſtarcken gemüths oder hertzens / hat niemandt ſolche feſte ſicherung oder ſtercke. Iſt niemand bey im ſelbſt / ſo wunderbarlich vñ vnbeweglich beſtendig / der nit etwan mit jrgent einem fall vnd neben tritt zům fleiſch / vnd deſſelbigen lüſten abgezogen werde / den nit jrgendt eine affection / aine bewegnuß des hertzens vnnd lüſten vnrůwig mache / alſo dz menſchlichem hertzen nit gegeben iſt allezeit in diſer einigen hohen betrachtung Gotes auß zůſtehn: Dañ diß jrrdiſch gepländer zeucht dz hertz oben auß dem himmel herabe / da es offt mit Gott ſeine rechnung / ſein geſprech / vnnd in jhme ſeine betrachtung hat: Das hertz wolt wol gern mit dem vmbgriff des glaubens an Chriſto IESV hangen / aber das jrrdiſch weſen / zeucht es doch herab / reißt es ſeines vnwillens von der ſeligen lieblichen ſorg zů diſen vnreinen befleckten gedanckē. Seind doch die Cyniphes / das iſt / leuß vnd ſchnacken den Aegyptiern nit ſo beſchwerlich geweſt (wiewol ſie jnen vnder die augen krochē / vñ wie offt ſie abgetribē / dennoch allmal widerkamen) als beſchwerlich vns offt die welt ſorgen / vnnd vnſers fleiſch gelüſten ſeind: ſie laſſen vnns keine rühe / wir müſſen vns etwa von Gottes betrachtung abreiſſen laſſen. Exod. 8.

Solchs iſt dem nit vnbewüßt geweſen / der durch auß vns gleich geworden / vnd alle vnſere ſchwachheit an ſich genomēn (ohne die ſo ſünd mitbringen) auff das er barmhertzig wurde / vnnd ein getrewer biſchoff bey Gott für vns / damit er vnns verzeihung der Sünden erlangt. Derhalben wolt er auch allein gleich als mit einem finger anzeigen / warnach wir vns bearbeitten ſollen: vnnd hat nit alſo geſtrack diſen ewigwerenden Sabbath / das iſt / die vnableſſige hertzen rühe / vnnd inn ſein ſelbſt / auch ſeiner wolthaten betrachtung ſtillſtand / von vns erfordert / das er vns nit etwan one ſeinen ſchweren zorn laß abgefordert werden / durch ſorg vnnd kümmernuß / jetz vnſers aignen leibs / jetz auch deren / die vns eintweder geblüts halb oder ſunſt mit nacher freundtſchafft verwandt vnd zůgethon ſein. Heb. 1.

Darumb hat er nicht gebotten / was vns vnmüglich wer zů laiſten vnd thůn: ſonder / ſpricht er / es wer wol gůt / vnnd zů wünſchen / das jhr von aller anderer ding ſorg vnnd kümmernuß frey weren / vnnd allein inn meiner Gotthait betrachtung ſtünden inn derſelbigen ewer hertz allezeit anheffteten. Dieweil ich aber ewer / ja nuhn mehr ewer vnnd mein fleiſch an mich genommen / doch vnſündtlich / ſo weiß vnnd kenne ich deſſelbigen ſchwachheit wol: Darumb fordere ich nit / was jhr nit laiſten könnet: Eſt aliquo prodire tenus ſi non datur ultra: Wann einer ſein beſtes thůt / vnnd müglichen fleiß fürwendet / was will man ferner von jhme erjagen? Jhr habt nit allezeit vnnd weil / ewer ſynn vnnd hertz auff Göttliche ding auff zů zucken. Jhr könnet auch gentzlich allezeit mit lobgeſang / mit Gebett / mit hailſamer Lehr / mit Opffer / mit eleemoſyn /

vnnd dergleichen gotſeligen übungen/ſo dem Glauben vnnd liebe erwecken/ nit vmbgehn: das jhr euch alſo erzeygt vnnd erklärt/als die mich von gantzem hertzen/von gantzer Seel/auß allen krefften lieb haben: derhalben ſo habt euch alle tag eine gewiſſe beſondere zeyt: Iſt aber euch ſolchs auch beſchwerlich/ ſo nembt doch nur den ſibenden tag für euch/ ſolche ding aigentlich zů verrichten. Ich weiß wol zů bedencken/ das der Ehemann nit gar ſein aigen iſt/ er můß ſeines weibs auch zům theil pflegen: Das weib hat auch ſein ſelbſt gewalt nit/ Sie můß etwan dem man auch zů willen ſein: alſo das mir jrer keins durch auß vnnd zůmal ſtehen vnnd geleben möge. Dieweil ein jedes zů verſchidnen ſorgen verzuckt wirt/wie ſie dem Schwygerherrn/der Schwyger frawen/ wie andern gefreündten/ wie ſie dem Ehegemaln vnnd kinden genůg thůn mögen: wie ſie jhrem hauß geſindlin/ das alle tag zů nimbt/ zůhilff kommen. Wo von man die kind ehrlich verheyrathen ſoll. Nuhn will ich aber rechten gebrauch vnnd vermählung des Eheſtandts nit verwerffen/ oder verbietten/ ja auch nit die zimliche vnnd gebürliche ſorg für ſich ſelbſt/ auch ſeine kind vnnd haußgenoſſen zů erhalten. Man will euch/ſo inn der Ehe/nicht verbotten haben kinder zů zyglen/ oder äcker vnnd weingarten zů bawen. Jhr könnet vnnd möget ewer händ arbeit wol thůn/ möget euch ewers handtwercks erneren: das erzürnet mich nichts. Jhr werdet auch meinen Sabbath darmit nicht brechen/ das jhr mich von gantzem hertzen/ von gantzer Seel/ auß allen ewern krefften liebet: allein das jhr diſen dingen nit der geſtalt obliget/ das jhr mein/ dem jhr ſunſt alles verpflicht ſeind/ vergeſſet. Könnet jhr doch meiner auch mitten inn ewerer arbait gedencken/ könnet meine/ vnnd nicht ewerer hand wolthat erkönnen: vnnd wo euch etwas wol geſchehet. Könnet jhr mir allzeit danckſagen. Aber das jhr auch meine wolthaten etwas fleiſſiger beherziget/ mir gebürlichen dienſt deßhalb zů erzaigen. Könnet jhr nicht allezeit darmit vmbgehen/ ſo ſündert euch doch nur ſunſt ein gewiſſe zeit. Jhr könnet ſechs gantzer tag mit dem kinder zyglen/mit der vnderhaltung/ mit beſridung ewerer haab vnnd narung vmbgehen: Allein den ſibenden tag/ vnnd wo ſunſt etlich wenig ander hailige tag ſeind/die laßt mir frey ſtehen: alſo das jhr euch zů ſolcher zeit voneinander enthaltet/ auch ſunſt andere ſorg einziehet/ damit jhr mit deſto ſauberen hertzen/ dem hailigen Gebett vnnd himliſcher ding betrachtungen mögen außwarten. Wann jhr dann nur ſolchs thůn/ ſo ſoll mir eben dran genůgen ꝛc. Alſo möcht man auch auß diſem Gebott lehrnen/ wie wir auch oben angezeigt/ nemlich das Gott vnns nichts vnmüglichs gebotten hab/ auch nicht erfordere/ das wir das Gebott jhm von gantzem hertzen zů lieben alſo vnabläſſig müſſen volnbringen/ das wir alle andere ſorge verwerffen/ vnnd allein jhn zů betrachten vnnd mit aller Gottſeligkait jhme zů dienen/ vnſer hertz vnnd gedancken ewigklich müſſen bekümmern: Laßt vns ſolchs

nur zů

nur zů weylen laiſten / das vnſer ſchwachheit nit ſo ſtätigklich kan erzeygen: laſt vns nur die tag halten / welche vmb vnſerer ſchwachheit willen zů ſolchen dingen aigentlich verordent ſeind. Zů dem / laſt vns die zeit vnſers lebens nur einmal zů Gott vnſerm herren von gantzem vnſerm hertzen bekeren / alſo das es kein frembder Gott darnach ferner einnemme vnnd beſitze / es ſey gleich der Bauch / oder der Mammon / oder wie er ſunſt einen namen haben kan. Wo wir alſo bekert weren / vnnd kerten vns darnach nach ſolcher bekärung nit widerumb von Gott vnſerm Herren / vnnd verſchiden alſo von diſem leben / ſo würds vns nicht hindern / wann wir ſchon allezeit des vorigen lebens frembde Götter geehret hetten / dem bauch vnd ſeinem anhang / dem Geytz / oder ſunſt allerhand ſchand vnnd laſter zů gethon / alſo das wir darumb nicht die ewigen freudt erlangen möchten / durch Gnad vnnd Barmhertzig / deß / der geſprochen hat. Zů welcher ſtund du ſeufftzen wurdeſt / ſoltu Sälig ſein: Er wirts dahin deuten vnnd halten / das wir eben zů ſolcher zeit das Gebott von ſeiner lieben volnbracht haben. Also möcht nuhn ein jeder leichtlich auch auß diſem Gebott lehrnen / das es falſch vnd vnrecht iſt / das jhene Gotslefterer ſprechen: diß Gebott könne von keinem Chriſten menſchen gehalten werden. Wir bekennen das wir den ewigen Sabbath nicht können halten / aber das wir jhn doch nur einmal inn der wochen / einmal inn einem Jar / oder einmal die zeit vnſers gantzen lebens halten / das iſt vnns nicht vnmüglich / da der Geiſt vnſere Schwachheit hilffe. Wirt doch der ewig Sabbath inn diſer walfart von vns nicht gefordert: Wann wir aber zům ewigen Vatterlandt kommen / inn die bleibende ſtatt / die wir zůkünfftig ſůchen / da wirt ein Sabbath auff den andern dingen / da wirt ein ewige rühe ſein / da werden wir müſſig ſein jhn ſehen vnnd lieben / lieben vnnd loben / ohne allen verdruß / ohne abläſſigkait / der baide des Geſatz vnnd vnſerer hertzen endt iſt / nemblich vnſern Herren Gott / das alſo Gott alles inn allem ſey / wie auch der Apoſtel geſchriben hat: Werden vnder die gezelt werden / von welchem im Pſalm geſchriben: Herr wol Selig ſeind die inn deinem hauß wonen / zů ewigen zeitten werden ſie dich vnabläſſig loben. Alſo ſehen wir nuhn was die mainung diß Gobots von hailigung des Sabbaths ſey: wol wer es nutzlich / das es ewig vnnd ſtätig wer / aber Gott hatt mitleyden mit vnſer Schwachheit / gibt vns derhalben nach / dieweil wir nicht alle tag können / das wir dennoch etliche gewyſſe tag halten / die wir hailigen das iſt / mit hailigen wercken außbringen / vnnd mit keinem vngöttlichen wercken verunrainigen. Was nuhn auch das für hailige werck ſeind / mit welchen wir die feyrtage außbringen ſollen / das haben wir auß dem Agathenſi Concilio zů lehrnen. Da wirt allen menſchen gebotten: daß das volck am Sontag gantze Meß hören ſoll / vnnd nicht hinauß gehen / der Prieſter hab dann den Sägen geben. Auch haben der Apoſteln Canones güte fürſehung gethon / das man die der Gemainſchafft berauben

Ezech. 18.

Heb. 13.

1. Cor. 15.

Pſalm. 83.

Werck die zů den feyrtags gehören. Canon. 47.

Canon. 10.

ſoll / die in hohen Meß ämptern inn jhrem Gebett nicht verharren / ſo lang die Meß gehalten wirt: wirt jhnen auch gebotten zůr ſelbigen zeit inn die Kirch zů gehen / die Geſchrifft der Apoſteln vnnd das Euangelium zů hören. Das wer nuhn den Sabbath gehailiget / das man inn der Meß / inn Predig / vnnd andern Göttlichen ämptern nit weniger mit hertzen als mit leib darbey vnnd an ſey. Dann wo das hertz hinauß ſpatzieren gienge / ſo hilffts nichts / ob ſchon einer mit dem leib darbey vnnd an were: Darumb můß das hertz zů ſolcher zeit fürnemlich Gott dem Herren nachdencken / deſſelbigen wolthaten behertzigen / vnnd jhme für dieſelbige danckſagen. Vnnd das iſt auch die vrſach / darumb vns alle andere werck verbotten werden / Nit das es an jhme ſelbſt böß iſt / zů acker faren / ſewen / vnnd das hauß verſorgen: ſonder auff das man deſto baß den dingen möge außwarten / daran mehr gelegen / ſo ſoll man ſich der andern dieweil entſchlagen / auff das ſie nit etwa vnſere betrachtung Göttlicher ding ein hindernuß zůbringen. Vnnd aber fürnemlich ſolt man ſich von allem dienſtbarlichem werck enthalten. Iſt aber kein ſchwärer dienſtbarkait als die Sünd. Haben wir dann die andere tag etwas geſündiget / ſolchs ſollen wir inn vnſers hertzen bittrigkait betrachten / wann der Feyrtag kompt: Sollen allen müglichen ernſt fürwenden / damit wir mit Gott verſönet mögen werden: Sollen vnns darnach vor aller Sünd hüten vnnd abſchewen haben / alſo das wir weder dem Bauch / noch dem Mammon / noch ainigen andern vntugenden mehr dienen. Dann wie vil diſer zeit dem Sabbath halten / das iſt nicht Sabbath hailigen / ſonder enthailigen: Dann ja die Feyrtage nicht zům vollſauffen / nicht zům dantz / nicht zůr wolluſt eingeſetzt ſeind: wie auch Auguſtinus recht geſchriben: Melius eſt arare quam ſaltare. Ackern iſt beſſer / als dantzen: Kein werck iſt ſo dienſtbarlich als diſe: Sonder die Feyrtage ſeind eingeſetzt / das wir deſto freyer vnd müſſiger Gott den Herren auffs höchſt beſchawen vnnd betrachten / vnnd jhm für ſeine wolthaten danckbar ſein mögen. Derhalben ſoll man von denen wercken ſo recht dienſtbarlich ſeind / allezeit abhalten. Nuhn aber mit den henden kan man wol etwan auch an einem Feſttage arbaitten / wo ſolchs ein ſcheinbare noth alſo erfordert / wie wir leſen das der herr ſeine jünger entſchuldiget hat / da ſie die ähern auff dem feld außrupfften / oder da es der Kirchen nutz erfordert / wie wir im Euangelio leſen das die Prieſter alles gethon haben an dem Sabbath / was inn dem Tempel von nöthen war: oder da es dem Nächſten zů gůten kompt / wie der Herr an einem Sabbath dem menſchen mit der dürren handt geſundt gemacht / vnnd ſtrafft die Juden / die ſolch werck ſchelten wöllen / mit dem gleichnuß vom Schäfflin: oder wann es die Obrigkait fordert: wie Gott ſelbſt den Juden gebotten auch am Sabbath zů beſchneiden. Wo einer auſſerhalb diſen vrſachen / mit der hand arbeitet / der iſt ſchuldig an vbertrettung diß Gebots / den Sabbath zů hailigen. Proſper Aquita-

Aug. in. 91. Pſalm.

Ob man an Feſtagen arbaitt möge. Matth. 12.

Ibidem.

Matth. 12. Marc. 3.

nicus

aigus ſpricht alſo: welche ein gelübd geloben/ vnnd ſich ſelbſt Gott dem Herren auff opffern/ vnnd ſich inn ſeinem wort bekümmern/die halten den Geiſtlichen Sabbath/ als Maria/die den beſten theil erwölet hatt: Die aber daruon abfallen inn ſtrick/ vnnd ſich inn weltſorgen verknipffen/ da werden ſie mit einem tödtlichen biß der Aegyptiern dritten plagen an jhrer Seelen vbel verwundt. Auß welchen worten offentlich angezeygt wirt/das auch die wider diß Gebott von des Sabbaths hailigung handlen/ welche/da ſie ſich einmal Gott dem Herren angelobt/ den erſten Glauben brechen/ zür Ehe greiffen: Wie die Prieſter vnnd die Münch thün/welchen die Hochzeit nicht der vrſachen abgeſchlagen/ das ſie böß ſeind/ ſonder dieweil ſie ein ſtätigen ewigen Sabbath halten ſollen/auch das täglich Opffer auffopffern/ zů dem tag vnnd nacht inn das herren Geſatz trachten vnnd nachdencken ſollen/ das ſie ſolcher vrſachen von alle dem jhenigen abhalten vnnd müſſig ſtehn ſollen/ dadurch ſie von der ſtetigen vnableſſigen haltung des Sabbaths abgefordert möchten werden.

Prosp. de promiſs. & prædictionibus parte 1. Cap. 56. Luc. 10.

1. Tim. 5.

Das Neün vnd Sibentzigſt Capitel.

Vom Vierten Gebott.

IN der Erſten Taffeln der Zehen gebott haben wir gelehrnt/wie wir Gott lieben vnnd Gottſeligklich ehren ſollen/auch alles fliehen mieſſen/ was vns von ſeinem waren Gotes dienſt abziehen möcht. Nuhn aber inn der andern Taffeln werden wir gelehrt/ wie man den Nächſten lieben ſoll. Vnnd aber allen vnd einen jeden menſchen ſollen wir für vnſern nächſten achten vnnd halten: wie ſolchs Baſilius neben andern auch angezeigt hat. Dañ wir ſeind alle ſampt vnder einander die Nächſten/ alleſampt verwandten/alleſampt gebrůder/auch alleſampt auß vnnd von einem vatter geborn. Dann wo du nach dem Geiſtlichen vatter fragſt/ſo iſts der/den wir alle ſamptlich mit einem mundt anrüffen vnnd ſprechen: Vatter vnſer/der du biſt inn himlen. Fragſtu dann auch nach dem jrdiſchen vrſprung vnnd herkommen/ſo iſt Adam vnſer Vatter/die erde vnſer Můtter: Wir ſeind alle ſampt auß einem kaath herkommen. Alſo ſeind wir von natur gebrůder nach dem flaiſch: Ja ſeind auch nach dem Gaiſt brůder gebom/ oder vilmehr widergeborn: Eines geblůts ſeind wir vom vatter/ eine einige Gnad haben wir vom herren empfangen. Vnd dieweil dem alſo/ſo ſoll nit ein jeglicher beſonder für ſich was ſein iſt/ſonder was andere in gemein betrifft/bedencken vnd trachten/ſollen nit was vns ſelbſt ſonder wz vilen andern nutzet ſůchen.

Wer vnſer Nächſter ſey. Baſil. in Pſalm. 14.

Matth. 6.

Phil. 2.

Betrachten ſoll der Menſch woher er ſeinen namẽ empfangen hab/nemlich von der Eſch / Homo ab humo / von der Erden / welche von niemandt etwas empfahet/aber allen alles gibet/nicht allein den menſchen ſonder auch den vnuernünfftigen gethiern/da ſie allerhand vnd ſo vilerley früchten allen gethiern zů nutz vnd gebrauch dargibt. Vnd von diſem homine oder Menſchen kompt humanitas/ freundtligkait/ ein beſondere vnd gemaine heußliche tugendt/ welche wir auch ſunſt an form vnnd geſtalt vnſers leibs/vnd deſſelbigen gliedern geſchickligkait vnd brauch lernen kündten. Dann wir alleſampt ſeind auch nur ein leib in Chriſto/vnd einer des andern glider. Wie dann nuhn die glider vnder einander ſorgfaltig ſeind / vnnd eins das ander nicht allein nit letzet oder belaidiget/ ſonder auch dem das verletzt vnd belaidigt iſt nach ſeinem vermögen zů helffen begerdt: Alſo müſſen auch wir eins für das ander ſorgfaltig ſein/ vnnd ſo offt es die notturfft erfoidert vnder einander zůhülff kommen. Darumb ſo ſoll man alle lieb haben. Dieweil aber ein jeder nur ein wenig hat: vnnd aber deren dürfftigen vnzälich vil ſeind / ſo ſolt du dir ein wahl vnnd außzug vnder jhnen machen/ denen du güts thůeſt. Dann wie vnnd welcher maß vns ein jeglicher der Nächſt zů gethon iſt / gleich maß ſolt du jhme auch vil freundtſchafft vnnd güts beweiſen vnnd erzeygen. Derhalben Ambroſius für die rechte Freygebigkait hält / das du die Nächſten deines geblůts nicht verachteſt / wo du ſiheſt vnnd waiſt das ſie mangel leyden. Es iſt beſſer/ ſpricht er/das du den deinen ſelbſt zů hilff kombſt die ſich ſchämen von andern zů entleyhen/ oder jrer notturfft hilff vnnd ſtewer zů bitten. Vnnd Paulus ſpricht: So jemandt die ſeinen ſonderlich ſein haußgenoſſen nicht verſorgt / der hatt den Glauben verläugnet/vnd iſt ärger dann ein vnglaubiger. Aber vnder den ſeinen vnd haußgenoſſen haben die Eltern billich den erſten ort/ durch welche wir diß leben erlangt. Dumb müſſen wir zů erſt gegen diſen gůtthätig ſein/damit wir vns danckbar erzeygen für die wolthaten/ ſo wir von jhnen empfangen haben. Vnnd das iſts / das der Herr gebotten hat: hab inn ehren deinen Vatter vnd deine Mütter/ auff das du lang lebig ſeyeſt auff der Erden/ welche dir Gott der Herr geben wirt. Mit wölchem Gebott wir nicht allein ermanet werden / das wir jhnen gebürliche ehr erzaygen / vnnd gehorſam ſein ſollen/ſonder auch gebotten / wo ſie etwas bedörffen / das wir daſſelbig ſtewren / ſie hinwider nähren / die vnns mit ſonderlicher ſorg genährt vnnd erzogen haben. Dann er wirt inn der Schrifft nicht allein verſtanden/das einer den andern grüſſet/ein gůtte zeit wünſcht/die hauben abzeucht vnd andere dergleichen ding erzeigt/wie auch Hieronymus anzeigt/ſonder auch dz man eleemoſyn gebe/ vnnd ſunſt gůts thůe : das alſo ehren eben das ſey / das man ſunſt freygäbig nennet. Alſo leſen wir in ſprüchworten Salomonis/ Ehre den Herren von deiner ſubſtantz vnd hab. Vnnd im Tobia: Da er

von dem

2. Cor. 10. Woher der menſch ſeinen namen hab.

Humanitas

Beſchaffenhait menſchlicher wolthat.

Amb. lib. 1. offic. Cap. 30.

1. Tim. 5.

Ehr vnnd Ehren.

Hieron. in Matth. Cap. 15.

Prouer. 3.

Tob. 1.

1. Tim. 5.

von dem das jm der Künig zů verehrung geschenckt hett / zehen Talent hett. Vnd bey dem Paulo: Hab in ehren die witwen/ welche warhaffte witwen seind. Vnd bald darnach: Die Priester die wol vorstehen/ seind zwifacher ehren werdt/ das ist / es soll jnen nit allain gebürliche ehrerbietung geschehen/ sonder solt jhnen auch nottürfftige vnderhaltung verschen vnd gegeben werden. Nun müssen wir aber für die Eltern nit allain die jenige verstehn/ von welchen wir nach dem flaisch geboren seind/ sonder auch sonst alle die da vorstehn/ sie seyen gleich Hirten vñ Bischoffen/ oder Künig vnd Fürsten / oder was sunst für ander Obrigkait ist. Dann alle Obrigkait ist von Gott/ vnd welcher der Obrigkait widerstehet/ der widerstehet auch Gottes ordnung. Derhalben gebüret baider Obrigkait dise ehr/ nemlich/ der ehrerbietung/ vnd stewer. Dem tribut gebürt/ dem gebt tribut: Gebt zoll/ dem zoll gebürt: Gebt forcht/ dē forcht gebürt: Gebt ehr dem ehr gebürt: Jr sollen niemands etwas schuldig sein/ dañ dz jr euch vnder ainander liebet. Drumb sündigen wider diß Gebott/ die aintweder den Hirten vñ Bischoffen die zehendē waygern/ oō sunst die Fürsten vmb den tribut vñ zoll betriegē/ oder auch baidē nit gehorsam seind/ dieweil Petrus gebotten hat/ auch den vngeschlachten vñ harten zů gehorchen. Vnd aber noch mehr sündigen die/ so nit allain selbst nit ehren / sonder auch andere abziehen/ damit sie nit ehren: Vñ richten andere/ vō welchen sie doch billicher selbst solten vñ müsten gericht werden: jren ehren vñ Namen jre glimpff entziehen/ etwan auch mit falschem erdichtē tadlen vñ nachreden außtragen vñ schmehen/ ja da sie alles was nur von jnen geordnet vñ gesetzt/ anderst vñ vnrecht außlegen/ vñ was sie selbst nit verstehn/ scheltē/ mögen noch wöllen nit dulden/ so etwan jre Obrigkait/ denen sie doch vnderworffen/ sich vergessen/ ob schon sie selbst/ wañ sie an jrer statt weren/ villeicht sich vil gröber vergreiffen wurden. Die vnderthanen sollen jrer Fürsten fehl vñ brestē dulden. Der Hirt müß nit vō schäflin gericht werden: Man soll es Gottes gericht vñ vrthail haim geben. Dann der Herr ists/ dem die Obrigkait steht vñ fellt. Aber am aller schwerlichsten sündigen wider diß Gebott die/ so jene/ bey welchen sie sich der alten wege vnd pfadt solten erkündigen/ nicht allain selbst verachten/ sonder auch andern verächtlich machen wöllen / alles was vō jnen gemacht vñ geordent/ vñ so vil hundert jar in der kirchen Gottes angenomen vñ gegoltē hat gleich als menschliche tradition wöllen veracht vñ verworffen haben. Die hailige Vätter müssen jnen nichts gelten/ messen vñ aignen sich selbst alles zů/ vñ entziehen hergegen jenen alles. Zů dē alles was nun lenger dañ fünffzehen hundert jar durch die Aposteln/ durch jre nachvolger/ vñ durch rechte Christliche Cōcilia Gottseligklich ist geordnet vñ eingesetzt/ das müß jnen ain gespött sein. Aber das lehrt vns die schrifft nit/ die schrifft spricht: Frage deinen Vatter vñ der wirt dir es verkünden/ frage deine voreltern/ die werden dir es sagen. Du solt nit vberschreiten die zil vñ marck / die deine Vätter gesetzt haben: Vnd wer den zaun zerreist/ den wirt der Schlang

Welche die Eltern seind. Rom. 13. Ibidem. 1. Petri. 2. Deut. 32. Prouer. 22.

Eccleſ. 10. beiſſen. Wie giftig vñ tödtlich hat aber die Schlang jene leuth gebiſſen/ die den zaun haben wöllen zerreiſſen/ das iſt/ die alle lehr der kirchen/alle einſatzung/ ſo von Apoſteln vnd Apoſtoliſchen Männern gegründet haben/ſchwechen vñ abſchaffen wöllen? Die vil ding kainer andern vrſachen verachten vnd verwerffen/dañ daß ſie alſo bey den Vättern/wiewol mit höchſtem vorbedencken vñ vrſachen verordnet vñ eingeſetzt/als nemlich. Den Vättern hats wolgefallen/vñ iſt auch bey den Apoſteln alſo eingeſetzt/ daß man ſich am freytag des flaiſcheſſen enthalten ſoll/ damit man mit danckbaren hertzen betrachten möchten/ wie das wort/ ſo für vns flaiſch geworden/ am freytag die ſchwere ſtraff des Creützes getragen/vñ den bittern todt erlitten. So wöllen aber jene leüth den lieben Vättern zů trutz am freytag flaiſch haben/one alle vrſach. Sie wöllen geſtracks wider all das jenig/dz die Vätter Gottſeligklich eingeſetzt haben/ von was ſachen es wöll/mit händ vñ füß ſtreben/vñ vmbſtoſſen. Iſt nit das auffs aller grewlichſt wider diß Gebott geſündigt/ darinne vns gebotten wirt Vatter vñ Můtter zů ehren? Wie möcht man ſonſt ſchwerlicher darwider verbrechen oder miſshandlen? Aber mein Sun/ſpricht der Gaiſt Gottes/höre die zuchtlehr deines Vatters/ vñ nit verlaß dz Geſatz deiner Můtter. Gott iſt vnſer Vatter/vñ er will/ daß wir diſe zuchtlehr ſollen hören. Solt es aber gnůg ſein/ daß wir ſprechen/wir haben Gott lieb/wir ſeind ſeinen Gebotten gehorſam/ wir hören ſeine zuchtlehr? O nain. Vnſer Můtter iſt die kirch/wo wir diſer Geſatz verlaſſen/wo wir diſer nit gehorchen/wo wir vns von diſer ainigkait abſündern/ſo wirt es vmb ſunſt ſein/daß wir vns rhůmen/ daß wir des Vatters zuchtlehr gehört haben. Dañ wir wurden eben die ſein/welche der Prophet abtrinnige kinder nennt/von welchen auch an ainẽ andern ort geſchribẽ iſt: Frembde kinder haben mir gelogen. Vñ diß lehrt auch der hailig Cyprianus gantz ſchön/wie ſunſt alle andere ding/ſo er geſchriben/ ſpricht: Die kirch iſts/ die vns zů Gott helt vnd bewaret/ die jhre kindt/ welche ſie geboren zům Reich einſchreibt. Ain jeglicher der ſich von der kirchen abſündert/vñ ſich zůr Ehebrecherinnen zů thůt/ der wirt võ den verhaiſſungen der kirchen abgeſündert/vnd gehört auch nit zůr belohnung Chriſti/der da verlaſſet die kirch Chriſti. Ain frembdling iſt er/ain vnthailigter iſt er/ja ain feind iſt er: Er kan jetz Gott nit habẽ zům Vatter/der die kirch nit hat zůr Můtter. Derhalben laßt vns Gott vnſern Vatter alſo ehren/daß wir daneben die kirch vnſer Můtter jhre ehr nit enziehen: Laßt vns alſo vnſers Vatters zůchtlehr hören/ daß wir doch auch der Můtter Geſatz nicht verlaſſen. Dann welcher ſie nit höret/ den will Gott gleich ainem Haiden vnd offnem Sünder gehalten haben. Er erkennet jhn nit für ſein kindt/ der der kirchẽ ſeiner Geſponſen/ die er mit ſeinem blůt gerainigt/ vñ jm ſelbſt verbundẽ hat/nit gehorchet. Dieweil verachtůg der Můtter zůr ſchmahe des Vaters gelangt vñ geraicht. Dañ alſo redt Gott/ Wer euch hört der hört auch mich: Wer euch veracht/der veracht mich. Vñ zům Samuele:

Warumb man am freytag nit flaiſch eſſe.

Prouerb. 1.

Die kirch iſt vnſer Můtter.

Eſaie. 30.

Pſalm. 17.

Cyprian. de ſimplicitate Prælatorũ.

Marth. 18.

Luce. 10.

Sie

Sie haben nit mich verachtet / ſonder mich daß ich nicht Künig vber ſie ſein ſoll. Die zuchtlehr des Vaters iſt nu mehr wider das Geſatz der mütter/ vñ auch hergegen das Geſatz der mütter iſt nun mehr wider die zuchtlehr des Vatters. Wo kaine kirch nit iſt / da iſt auch kain Euangelium. Vnd wo das Euangelium nicht iſt / da iſt auch die kirch nicht. Nicht der mainung / daß nicht die Schrifft auch auſſerhalb der kirchen gehabt werde / von welcher ſich doch die Juden rhümen / welcher auch der Teuffel ſampt ſeinen glidern den ketzern vñ auffrüriſche ſo offt gebrauchen / dz ſie auch dieſelbige vñ derſelben rechten verſtandt allain auff ſich ziehen wöllen. Sonder daß das lebendig Euangelium die kirch ſelbſt iſt / vñ auſſerhalb diſer kirchen kan man wol papier vñ ſchreibheute / feder vñ dintē haben / damit das Euangelium iſt geſchriben / aber das Euangelium ſelbſt wirt auſſerhalb der kirchen nit gehabt / ja kan auch nit gehabt werden. Vñ diſer vrſachen haben auch die Apoſteln / da ſie des H. Gaiſts voll waren / vñ das Symbolon / das iſt / die zwölff artickel vnſers Glaubens machten / an kainem ort geſetzt: Ich glaub die hailige Biblia / oder das hailig Euangelium / ſonder ſie ſprechen: Ich glaub ain hailige kirch. Dañ in diſer iſt die Biblia / das Euangelium / in diſer iſt der hailſam verſtandt des Euangelij / ja ſie ſelbſt iſt das Euangeliū / nit das mit dinten / ſonder das mit dem Gaiſt des lebendigen Gottes geſchriben iſt / nit in ſtainern taffeln / ſonder in flaiſchene taffeln des hertzens. Diß iſt eben das wort des Herrn / welches wie der Prophet ſpricht / in ewigkait bleibt. Von welchem auch Chriſtus ſpricht: Himmel vnd erde werden zergehen / aber meine wort werden nit zergehen. Dañ was mit der ſchreibfedern auffs papir geſchriben / das kan zergehen / es kan auſſgeſchabet werden / wie wir leſen / daß die Bücher des Geſatz Gotes verbrent ſeind / welche doch Eſdras darnach / der eben deſſelbigen Gaiſts voll war / mit dem ſie vorhin geſchriben waren / widerumb auffbracht vñ geſchriben / wie Euſebius / Chryſoſtomus / Auguſtinus / Beda / vñ andere mehr bezeugen. Was aber mit dem Gaiſt des lebendigen Gottes geſchriben / nit in ſteinern Taffeln / auff papier oder ſchaffs heute / ſonder auff die fleiſchene Taffeln des hertzens / das kan gar nit vergehen. So laſt vns nun Gott vnſern Vatter ehren / laſt vns auch vnſer mütter die kirch ehren: Laſt vns baidē gehorſam ſein / baiden müſſen wir volgen. Dann ja vnſer mütter die kirch ain leib worden iſt mit Gottes Sun / der vnſer flaiſch an ſich genommen. Wer dann diſe nicht höret / der höret / auch Gott nit: Wer diſer zů wider iſt / der iſt auch Gott zů wider. Dann zway ſeind in ainē flaiſch / nemlich Chriſtus vñ die kirch. Ain lugen iſts / da ainer ſich rhümen vñ erheben wolt / als höre er des Vatters zuchtlehr / wañ er der mütter geſatz faren laſt. Dañ wo er nit vō der mütter der kirchen gelehrt wirt / ſo kan er nit wiſſen wz des Vatters zuchtlehr ſey. Derhalben ſo laſt vns an diſer halten / die ain grundt feſt vñ ſeul der warhait iſt. Es ſoll vns kaines Menſchen Auctoritet ſo groß ſein / daß wir vns von diſer wolten abzucken laſſen / wie klůg vnnd weiß der auch

1. Reg 8.

2. Cor. 3.

Eſaie. 40.

Luce. 21.

Euſebius in Chronicis. Chryſoſt. in op. imperf. in Matth. Omil. 39. & Omil. 8. in Epiſtol. ad Hebreos. Aug. de miſrab. ſacræ ſcript. lib. 2. cap. 35. Beda de raſt. one temp. cap. 21. Epheſ. 5.

ſmmer ſein mocht / jha wie vil ſchrifft er fürbringen mocht / welche nicht am leſen / ſonder am verſtehen gelegen iſt. Dann das ſeind des laidigen Teuffels wort / da ainer ſprechen wolt: Legt abe alle wehr vnd waffen / welche bey den alten rechtglaubigē Vätern / in der Theologen Scholen / bey der Auctoritet der Concilien vnd Biſchoffen / bey ainhelligkait ſo vil hunder jaren / bey der gantzen Chriſtenhait geſucht vnnd gegeben mocht werden: Wir wöllen nichts one allain ſchrifft annemen / vñ doch mit dem beſchaidt / daß wir allain macht vñ gewalt haben / dieſelbige auß zülegen wie wir wöllen. Was wir außlegen / das hat der hailig Gaiſt gelehrt vñ für recht gehalten. Hergegen aber was andere fürbringen / wie groß vnd mannlich ſie ſeind / wie vil jrer ſeind / iſts doch vom Sathan vnnd auß aberwitz herkomēn: Ja was die rechtglaubigen gelehrt / was der kirchen Auctoritet geordent / was die gantze Chriſten welt angenommen / was in Scholen beweißt vñ geſchutzt wirt / das iſt des Sathans tödliche gifft. Aber was ich lehre / das iſt der Gaiſt des lebens. Glauben ſolt jhr / inn der ſchrifft ſey gar nichts dunckel / oder daß ainiges Richters bedörff. Vnd ob ſie gleich alle blindt weren / nichts verſtünden / ſo bin ich doch nicht blind. Dann ich bin des gewiß / daß ich den Gaiſt Chriſti hab / dadurch ich vber alle Richter ſein kan / vnd aber ſoll niemandt vber mich richten. Da will ich nit / daß jemandt vnderſtehe zů richten / Ich will dz ſie alle gehorchen vnd volgen. Soll ſich niemandt jrren laſſen / die mänig / die gröſſe / die braite / die tieffe / die wunderzaichen / hailigkait der gantzen kirchen Hailigen. Sie ſeind alle ſampt verderbt / wo ſie alſo geglaubt / wie ſie geſchrieben / es haben ſich dann jrer etliche vor jrem letzten ende gebeſſert / vnnd ſeind zů ruck gefallen: Alle die an meinen worten vñ beweiſt nimēn zweifeln / die ſeind aintweder vnſinnig / oder ſündigen in den hailigen Gaiſt. Vnnd dennoch ſehen wir / daß das mehrerthail Teütſcher Nation den Götzen vnd Abgott / durch welchen der Sathan diſe wort redet (wiewol nit an ainander dennoch hin vnd wider an vilen enden im Büchlin De ſeruo arbitrio / wie es auch ſunſt durchauß voller allerlay Gottloſen lehr iſt) für ainen Gott ehren vnd anbetten. Was er für recht gehalten / das nennet man Gottes wort / vnd das rain lauter Euangelium.

Lutheri hochmürige wort

Das Achtzigiſt Capitel.

Vom Fünfften Gebott.

Gleich wie der Naturen nichts ehnlichers iſt / dann daß ain menſch dem andern / er ſey gleich wer er wöll / allain vmb des willen / daß er ain Menſch iſt / gůts thůt vnnd hilffet / alſo iſt hergegen mehr wider die Natur dann der Todt ſelbſt dann armůth / dann ſchmertzen / dann alles ander was aintweder dem leib oder ſunſt euſſerlichen dingen

dingen zůfallen kan/da ainer dem andern das seine entfrembt oder entzeühet / ainer dem andern gewalt thůt / ain Menſch seinen nutz in aines andern menschen schaden sůchet. Vnder allen andern schaden/so ain mensch dem andern kan zůfügen / ist aber das aller schwerste vnd aller greülichst je vnd je bey den Menschen gehalten / da ainer dem andern dises liechts beraubt vnd das leben nimbt. Derhalben auch Gott recht vnd billich zů erst solchs verbotten/vnd spricht: Du solt nit tödten. Vnnd aber streckt sich diß Gebott nit so brait auß / daß jemandt gedencken soll / vns sey dadurch verbotten / die gethier auff erden / die vögel der lüfft / die fisch des Meers/ vnnd was sunst für andere vnuernünfftige thier dem Menschen zů nutz geschaffen/nicht zů tödten. Dann wo man nichts tödten soll was da lebt/vnd aber die kreüter vnd beume auch leben/ so wurde volgen/daß man kain zweiglin abschneiden/ kainer kreüter niessen dörfft. Nun stehet aber geschriben mit deutlichen worten: Alles was sich regt vnnd lebt/daß soll ewer speiß sein / wie daß grün kraut hab ichs euch alles geben. Also daß wir das wilde gethier / vnnd alles viech nicht anderst achten sollen/ dann ander kreüter vnnd frücht. Insondern / dieweil auch Paulus geschriben hat: Alles was auff den flaisch marckt fayl kompt/das esset. Vñ so gar nicht ists Gottes mainung / daß er verbieten wöll das viech vnnd gethier zů tödten/daß er auch den Menschen zů tödten beuolhen hat/vnd dasselbig eben im nechstuolgengen Capitel desselbigen Büchs: Der ainen Menschen schlecht/vnd wolt jn tödten/der soll des tods sterben. Vnd im nechsten darnach: Die Zauberer soltu nicht lassen leben. Vnd abermal im Leuitico: Der da schlecht vnd tödtet ainen Menschen/der soll des todts sterben. Vñ im Deuteronomio: Der hoffertig ist/ vnd dē Priester nit will gehorsam sein/der soll nach des Richters sententz sterben. Derhalben daß er alhie spricht: Du solt nicht tödten/ das hat er zůn besondern Personen wöllen gesagt haben. Dañ wo die Obrigkait etwan die vbelthäter straft vnd tödtet/da thůt solchs nit die Obrigkait / sonder Gott der da spricht: Ich will tödten/vnd lebendig machen. Dann er ists /durch den die Künige regieren/vñ die Gesatzgeber was recht ist vrthailē. Dañ was ist ain Künig oder ain Richter anderst/dann ain diener Gottes / den gůten zům gůten: Wo du aber vbels thůst / spricht Paulus / so förchte dir. Dann er tregt das schwerdt nit vergeblich. Dann er ist ain diener Gottes / vnnd ain Rächer zům zorn / vber den der da böses thůt. Durch dises dienst strafft Gott die vbeltheter. Welche er der vrsachen will getödtet haben/ damit ain jeder der nit auß lieben / mit forcht gleich als getrungen werde diß Gebott: Du solt nicht tödten/deſto fleissiger betrachte vñ auffmerck. Derhalben der Richter nit allain nit sündigt / wañ er die vbeltheter straffet/sonder auch wo er die straff vnderlassen wurde/ nit weniger sträflich ist/als der vbeltheter der den hals verwürckt hat/vmb der verwürckung willē er zům todt verwisen werdē solt. Ain todtschleger ists/der die Iurisdiction empfangē hat/vñ doch den todtschleger lebē last. In welchs straff er nicht

Gen. 9.

1. Cor. 10.

Nicht aller todtschlag ist wider Gottes gebott. Exod. 21. Exod. 22. Leuit. 24. Deu. 17.

Die obrigkeit hat macht zů tödten. Deut. 32. Prouerb. 8.

Rom. 13.

er nicht ain todtſchleger / ſonder Gottes diener iſt / ain Rächer zům zorn dem der vbel thůt. Wol fein vnd aigentlich hat ainer geſagt: Der der bö-ſen verſchonet / der würet vnder die güten. Dann da man hoffnung hat der ſtraff zů empfliehen / hat man groſſe anraitzung zů ſündigen / durch welche hoffnung der menſchen vngezäumbte wůten erhalten wirt. Wie-wol diß ain Haid geſprochen. Derhalben iſt der Richter an diſem Gebott nit pflichtig der ainen Menſchen laßt tödten / ſonder der auß ſeiner ſelb-ſten Auctoritet ainen menſchen todtſchlecht / den ſoll man für ainen vber-treter diß Gebots halten / vñ nit allain wo er mit der handt todtſchlecht / ſonder auch wo er vnder die zal gehört / von denen geſchriben ſtehet: Die
Pſalm. 56. Menſchen kinder / jre zeen ſeind ſpieß vnd pfeil / vnd jre zung iſt ain ſchar-pffes ſchwerdt. Derhalben ob ainer ainem rath gibt / daß er ſoll tödten / oder mit anklagen vnnd verleumbden anraitzung gibt zům tödten / oder ſunſt ainige hülff darzů thůt / ja auch wo er allain bewilligung darzů gibt /
Rom. 1. ſo iſt er ſchuldig an diſem Gebott. Dann die ſeind des todts werth / nicht allain die es thůn / ſonder auch die denen ſo es thůn / zůſtimmen vnnd mit
Prouerb. 24 zůhalten. Der nun ſich nit darwider ſetzt / wo er kan / der laßt ſich mer-cken / daß er damit zůhalt / dieweil geſchriben iſt: Errette ſolt du die zům todt gefürt werden / vnd erlöſe die zůr verderbnuß gezogen werden. Der nun ſihet daß ainer vor hunger ſoll ſterben / vnd ſpeiſet nit / der wirdt für ain todtſchleger geachtet: Gibe dem ſpeiß / der vor hunger ſtirbt / ſpricht Ambroſius / wo du da nit ſpeiſen wurdeſt / ſo haſtu getödtet. Alſo ſündi-gen nun gantz ſchwerlich / die ains Menſchen leib tödten / Aber noch
Ioan. 8. ſchwerlicher ſündigen die die Seelen zůr Hellen ſchicken. Chriſtus redt vom Teuffel / daß er vom anfang ain Mörder ſey. Vnd kompt er doch nit mit ſpieß vnnd hellebarten zům Menſchen: Er hat ain böß wort geſeet /
Aug. Tract. 42. in Ioan. ſpricht Auguſtinus / vnd damit hat er getödtet. Darumb gedenck dir nur nit / daß du kain todtſchleger ſeyeſt / wañ du deinem Brüder zů böſen din-gen rath gibſt. Es iſt gantz ain ſchwerer mordt / da ainer mit ſeinen wor-ten andere zůr ſündt raitzet / vnnd alſo der Hellen ſchuldig machet. da ai-ner mit villerlay vnnd frembder lehr ains andern hertz vnd gemüth ab-zeühet / auff ain ander Euangelium verfüret / von dem / der vns zůr gna-den Chriſti berüffen hat. Alſo iſt auch das ain ſchwerer todtſchlag / da ai-ner mit ſeinem vnlautern beflecten leben andere vergifftet / ſeine ſchande andern eingeüſt / vnd mehr mit dem Exempel / dann mit der ſünden ſcha-den bringt / Inſondern / wo er ainer auß der zal iſt / von welchen geſpro-
Matth. 5. chen iſt: Jhr ſeind des ſaltz der erden / wo dann das ſaltz ſelbs vntauglich wurde / wo mit ſoll man es ſaltzen? Jhr ſeind das liecht der welt: Laßt ewer liecht alſo vor den Menſchen ſcheinen / daß ſie ewer güte werck ſe-hen mögen / vnd loben ewern Vater / der im Himmel iſt. Wo diſe andern mit ainem ſchändlichen leben fürgehen / ſo ſeind ſie ſo viler todt wert vñ
Greg. in Paſtorali parte 3. admoni-tione 5. ſchuldig / als vil böſer Exempel ſie jren vnderthanen gegeben haben / wie Gregorius lehrt. Derhalben ſollen ſie deſto fleiſſiger für ſich ſehen / auff

daß ſie

das sie nit allein laster frey/ sonder auch des lasters argwon frey vnd loß sein mögen/dieweil sie vil mehren des ewigen todts auctores vñ vrsacher seind/wann sie jre schand auff jre vnderthonen giessen.

Das Ein vnd Achtzigst Capitel.

Vom Sechsten Gebott.

TOdtschlagen ist ein schwere sünd/aber nicht geringer ists/dz Gott mit dem Sechsten gebott verbotten hat. Du solt nit Ehebrechen. Derhalben nit allein der Römer / sonder auch der Hebreer vñ vnglaubigen hayden Gesatz vnd rechtē den Ehebrechern zůr peen vñ straff den todt auff erlegt haben. Offentlicher diebstal ward vierfaltig widergeben/ haimlicher diebstal ward zweyffalt widergeben: aber Ehebruch ward mit enthaupten gestrafft. Bey den Hebreern ward der Ehebrecher von dem gantzen volck gestainiget/ dumb das er verbrochen hett wider das jenig/one welchs das volck nit sein mocht. Ja noch war der ernst der Rechten vñ Gesatz damit nit zů fridē/ sonder ward zů gelassen / das man dē Ehebrecher/wo man jn ergreiffen wurde/ one weiter recht vñ vrtheil erstechen mocht: damit des mans vnd ehegemahls schmertzen zůgelassen ward/dz man doch sunst schwerlich einem gestattet / der sich seines leibs vnd lebens gegē seinem feindt erwehren můß: gleich als thůe vñ beleidige der vilmehr/der einē sein ehegemahl entzuckt/dañ der einē das lebē nimpt. Aber/Gott erbarme sich sein/jetz ist ehebruch bey dē Christē nur ein spott vñ schimpff worden. Der einmal gestolen der darff niemand kecklich ansehen. Hat aber einer weiblich geehebrucht/dē zeucht man herfür / setzt jn oben an. Vñ da sind man etliche/die sich solcher thaten so gar nit schemē/ das sie sich auch jhrer bosheit rhůmen dörffen / frolocken wann sie vbels gethon/vñ jren lust darab haben. Hat einer etwa einen rock außgedrehet/ der můß hencken: Hat aber einer eines andern weib jhrer zucht vñ frombkeit beraubt/aller ehren entblösset/ da wirt nicht allein keine straff aufferlegt / sonder man achtet jhn der ehren wol werth sein/das man jhm ehrliche ämpter vertrawe vnd auffträge. Allein am weib helt man ehebruch für sünd / der mann achtet sich aber dumb desto ehrlicher vñ würdiger. So er doch vil schwerlicher vñ herter gestrafft soll werden/dumb das es jme gebüret das weib in zucht vnd tugend vberwinden/vnnd mit seinem exempel regieren. Der mann ist des weibs haupt/darumb solt er auch der fürgenger sein/vnd dz weib seine nachfolgerinne/vmb des willē er desto fleissiger sich fürsehen solt/ das er nit dahin mit seinem leben fürgehe/dahin er nicht gern haben wolt das jhme das weib nachvolge. Etliche wöllen der mann werde von der mannligkait also genent / dumb das mehr manligkait vnnd tugendt inn jhme sey. Wo nuhn dem also/so

Psalm. 51.
Proverb. 21
Aug. de adulterinis nupt. lib. 2. Cap. 8.

ists billich das er dem weib mit einem güten exempel der Tugendt vnnd mannligkeit vorgehe / was er seinem weib nicht gestatten will / das soll er auch selbst nicht thün / solt die eheliche trewe zů erst selbst erzeygen / ehe dann er sie von seinem weib erfordere. Nun streckt sich aber das wörtlin Ehebruch brait auß. Derhalben alle vnnd ein jeglicher vnzimlicher beyschlaff mit disem Gebott verbotten wirt. Der beyschlaff ist aber allein zimlich der zwüschen zweyen so inn der Ehe verbunden geschihet. Darauß dann offenbar das etliche jrren / die da wöllen / Hürerey sey nit solche sünd / die den menschen des ewigen todts pflichtig soll machen. Dañ wiewol schlechte hürerey etwas ein leichter sünd ist / dann Ehebruch / so hatt doch der Apostel beydes zůsamen gesetzt vnnd spricht. Gott wirt hürer vñ Ehebrecher richte. Kein hürer / oder vnrainer / oder geytziger / welchs ein Götzen dienst ist / hat erbe im Reich Christi vnnd Gottes. Niemandt soll euch mit vnnützen vergeblichen worten verfüren: Dañ vmb deß willen kompt der zorn Gottes auff die kind des vnglaubens. Vnnd in einer andern Epistlen / da er hürerey vnder andere werck des fleisches zelet / spricht er: Ich sage es euch zůuorn / das die solchs thün / das reich Gottes nit erlangen werden. Vnnd warlich welche Sünde einen auß dem reich Gottes schleußt / die macht einen auch des ewigen todts schuldig. Das ist aber gantz spöttlich / das etliche wöllen / mit disem Gebott werde ein rechte Ehe gebotten vnnd bestetigt: Wann aber solche leuth sprechen / das Gott mit disem gebott gebotten hab / das die in der Ehe seind / nicht von einander schaiden sollen / auch nicht thün oder handlen das der Ehelichen erbarkait vnnd messigkeit zů wider / da hielten vnnd redten sie recht von sachen. Dann Gott will das die Eheleuth eins dem andern Eheliche trewe vnuerfälscht halten vnd laisten soll. Aber sie lassen sich daselbst mercken / das sie allen menschen wöllen einreden. Gott hab mit disem gebott gebotten vnnd beuolhen allen menschen das sie zůr Ehe greiffen: Welchs doch der Geschrifft mainung nie gewesen. Dann das Gott spricht: Du solt nicht Ehebrechen / das trifft nit sonil / vñ aigentlich die ausserhalb der Ehe leben / als die / so inn der Ehe seind. Disen wirt beuolhen / das sie ein ander die trewe halten / das sie ein vnbefleckts beth bewaren / das der man niemandts anders dann seinem weib / auch dz weib niemandts anderß dann jhrem mann jhres leibs gewalt gebe. Aber das einer ein weib neme / darzů wirt niemandts mit disem Gebott gedrungen. Wol war ists / das vnder andern vrsachen / darumb die ehe eingesetzt / auch diß gezelt wirt / das man dadurch Hürerey vnd sunst alle vnzymliche beyschlaff leichter empfliehen kan: Aber wo einer gedencken vnnd mainen wolt / das diß einig allein die rechte artzney sey der hürerey zů wehren vnd zů begegnen / der jret gar weit. Die Kirch hatt vil tausent jungkfrawen / vil tausent auch die sich sunst enthalten / gehabt / welche doch andere treuther vnnd artzney dann die Ehe gebraucht / vnnd jhr gantzes leben züchtig vñ keusch volendet haben. Vnd wer will sagen / das jetz

Was Ehebruch sey.

Heb. 13

Gal. 5.

Ob man sich enthalten könne.

das jetz villeicht niemandt könne/das so vil hundert jaren her souil tausent menschen könnet haben: Ey/die hand des herē ist noch nit verkürtzt Ist noch derselbig Gott/der allezeit gewesen: hat nie angefangen/wirt auch kein end haben seines wesens: Ist jetz eben so krefftig/eben so gütig/eben so barmhertzig: der brunn der gütigkait ist nicht auffgedorret/ist jetz gleich so reich vnd vberflüssig/als vorhin. Derhalben der da vermaynet/das wir recht mögen sprechen/das wir auch zů diser zeit/ durch Gottes hilff geholffen/alle ding vermögen/der verlaugnet vnd widerspricht des Euangelij stimmen. Dem glaubigen seind alle ding müglich/Ich vermage alles inn dem der mich sterckt. Derhalben wie mit disem Gebott niemandt verbotten wirt zůr ehe zůgreiffen/also wirt es auch niemandt damit gebotten. Es entziehet oder entfrembt sich auch niemandt seines berůffs wider Gottes willen/so einer im festigklich fürsetzt/ohne die Ehe zů leben. Dann wiewol der seine jungkfrawen zůr ehe gibt/wol thůt/so thůt doch der besser/der sie dahin nit gibt. Drumb seind wir alle darzů berůffen/daß das beste ist/nit allein durch Christum selbst da er spricht: wer es fassen kan/das ist/der es will/der fasse oder greiffe es: Sonder auch durch seinen Apostel/da er zůn Corinthern schreibt: Ich will/das sie alle seyen wie ich bin: insondern zů diser zeit. Dann dieweil dise zeit kurtz ist/so will der Apostel/dz auch die so weiber haben/sein sollen/als die keine haben/das ist/sie sollen jrer nicht achten/sonder sich vilmehr bekümmern/wie sie Gott andächtigklich ehren/dann wie sie am weib hangen mögen. Also seind wir zůn besten dingen berůffen. Dann hat auch der Haid können lehren: Du solt dir die beste art vnd weiß zůleben erwelen/vnd solche soll dir der brauch lieblich machen/wie ists dann der warhait gemäß/dz mit Gott solchs vilmehr gewölt hab/der vns gleich zů einem jmmerwerenden Sabbath hat wöllen berůffen. Aber doch nit der gestalt/das er nit einem jeglichem freygelassen/dz nächst zů ergreiffen/wo jhn gedeucht ewige enthaltung vnnd keuschhait schwer vnnd hart sein/wie dann alle tugend von natur schwer ist. Wann einer thůt/was er kan vnd vermag/wiewol er nicht das höchste thůt/ist doch sein will vnd ernst ehrlich vnd zůloben. Vnd da wirt niemandt so můthwilligklich der frombkeit vnnd warheit feind sein der da laugnen werde/das die jungkfrawliche reinigkeit die beste sey/vnnd darnach die enthaltung derē so one Ehe leben. Wo aber einem solch leben zů hart wurd duncken/so ist auch gůt zůr ehe greiffen/zůr andern zůr dritten zůr vierdten hochzeit greiffen. Nicht böß ists/aber dem/der sich mit keiner gelübden verbunden hatt. Vnnd das haißt auch nit Gott versůchen/wo einer auff Gottes hilff trawet/vnd one beyschlaff zů leben angelobt/ob es gleich gantz gewyß vnnd warr wer/das ein solcher wider die natur streytte. Dann wo einer die verderbte natur wolt ansehen/wie sie durch des ersten vatters vngehorsam verderbt ist/so wirt nit allein des fleisches/sonder auch der augen vnnd ehren begirde gantz nach vnd mit der naturn sein. Dañ alle menschen begerē von natur

Matth. 19. Phil. 4.

1. Cor. 7.

Matth. 19. 1. Cor. 7.

Ob enthalten wider die natur sey.

wollust zů nieſſen/reichthumb zů haben/vnd der ehren gebrauchen. Solt man aber drumb nit vnderſtehn wider diſe verderbte natur zů ſtreben. Solt der Gott verſůchen/der jr manlich widerſtrebt: Iſt doch diß eben vnſer kampff vnd ſtreit. Dañ des menſchen lebē auff erden iſt ein kampff.

lob. v. Was haben wir im tauff anderſt gethon/dañ dz wir vns bey Chriſto haben laſſen einſchreibē/vns jm vbergeben/vñ verſprochen/dz wir jme kriegen wöllen/vns verbünden dz wir wider alle begierden des fleiſches/der augen vñ ehren manlich wöllen fechten: Vnd da ſollen wir nit anſtund verzagē/wo wir etwa des kriegs vndē ligē. Ein fliehend man/wie ſunſt auch einer ſpricht/wirt widerumb auff ein newes kriegen. Wol herrlich ſpricht Baſilius: wir ſeind kein engel/ſonder wir ſeind menſchē. Wir fallen vñ ſtehn widerumb auff: Ja offt in einer ſtundē. Vñ Ambroſius ſchreibt wider etliche/die nit wolten dz man die enthaltung vñ keuſchhait ſolt gelobē/vmb vnſerer ſchwacheit willen/damit nit etwa einer dz er gelobd: nit halten wurde. Eben ja/ſpricht er/es ſoll niemand kriegē/auff dz er nit etwa vberwunden werde: ſoll niemandt auff den füſſen gehē/auff das er nit falle: ſoll niemand der augen gebrauchē oder ſehen/der ſich der begirdē fördcht. Wie: halten alle eheleuth jre eheliche keuſchheit: Solt vns künd vns doch des einigē Xiſti meinung vñ sententz/welchen Hieronymus vñ Auguſtinus brauchen/genůgſam lehren/dz auch in der ehe ſelbſt ehebruch begangen vñ beſchehē könne. Der ſein eheweib zůuil hefftig liebet/der iſt ein ehebrecher. Wieuil möcht man aber finden/denen die ehe welche jn ein artzney wider die hůrerey ſein ſolt/vrſach iſt gröſſerer vñ ſchwerer ſündē/bey welchen ehebruch nur ein ſchimpff vnnd geſpött iſt: Seind aber die hochzeit vñ ehe drumb böß: Solt man drumb darvon abhaltē/dz etwan der ehebruch eins/etwas/vnd dz nit frembd iſt/alle beyde ſich mit vnzimlichen beyſchlaffen vermiſchen: Vñ warlich wiewol die begangne that/an jr ſelb nit vngleich iſt/ſo hat doch der ehebrecher auſſerhalb der nit gleiche ſchuld als der ehebrecher der in der ehe iſt. Dann jhe hailiger der Ehe ſtand iſt/jhe ſchwerlicher ſündiget der/ſo das da ſo hailig iſt durch Ehebruch beflecket vñ enthailiget. Iſt aber doch die ehe nit deſtoweniger hailig/vñ ein vnbefleckts beth/Es ſündiget auch drumb nit der/ der ſeinem ehegemahl glauben vnd trewe verſpricht vnd angelobd/vnd ſeines leibs allein ſeinem ehegemahln gewalt gibt vñ verhaiſt/ob man ſchon nit wenige ſunſt finden möcht/die nit halten was ſie angelobd verſprochen vnd verhaiſſen haben. Wo ſich dañ nun auch die jenige ſchwerlicher enthaltē mögen/die des ehegemals beywonung gewohnet/ſolt man drumb ſagen vn haltē/dz einer Gott verſůche/der villeicht ferner von ſeinē ehegemahl iſt/oder ſunſt ein lange zeit von wiriger kranckheit wegen ſein nit gehabē kan/vnd alſo wider die angebome begirden ſtrebt/ſeinen leib jemand anders nit wol geben/damit er nit wider ſeinen glaubē vnd trewe/ſo er ſeinem ehegemahl gegeben/thůe oð handel: Nemlich wo wir jene leuth hören wöllen/ſo wirt er bey lebē ſeines ehegemahls/dieweil er ſein nicht ge-

Baſil. in Omil. de pœnitentia. Amb. lib. 1. de uiduis.

Hiere lib. 1. cõtra louin. Aug. lib. 2. cont. Iulian.

haben

haben mag/zůr andern/dritten oder auch zůr vierdtē ehe vorſchreittē/damit man nit gedenck/er verſůche Gott/dieweil er ſich enthaltē will/vnd ſtrebe wider die angeborne natur. Wer ſihet nit/wz vngeſchickte dings dz ſey: Vnd dannoch ſie ſich duncken/ſie ſeyen meiſter klůglin gar/die ſolche ding mit groſſem bracht fürgebē/ja dörfftē wol bey jrē wort Gottes ſchwaren dz ſie klůger ſeyen/dañ weder die Apoſtel ſelbſt/die ſo gar vngeſchickt geweſen/dz ſie als bald ſie Chriſto anfiengen nachzůuolgē jre weiber verlaſſen habē/keine gewonheit darnach mit jnen gehabt/ od weder die alleſampt auch/die durch die fünffzehē hundert gantze jare dē Apoſteln nach geuolgt ſeind. Aber zů ſolcher blindhait vnd aberwitz hat ſie der geiſtlich ehebruch verfiret/der vil ſchädlicher iſt/als ō fleiſchlich. Paulus ſpricht: Ich hab euch vertrawet einē man/dz ich euch ein reine Chriſto zůbrechte. Vnd der durch Paulū geredt hat/derſelbig hat auch durch einē propheten lang zůuom geſprochē: Ich will dich mir vertrawen ewigklich/ vnd will dich mir vertrawē in gerechtigkeit/vnd im gericht/vñ in barmhertzigkeit vñ in erbarmnuſſen. So ſeind wir nun Chriſti breutte/vñ dz gantz wunderbarlich iſt/wir ſein alleſampt nur eine braut/ vñ doch ein jeglicher ein beſondere braut. Vñ aber ſo ferne ſeind wir ein jeglicher Chriſti braut alß ferre wir der einigē braut der hailigē Catholiſchē vñ Apoſtoliſchē kirchen glider ſein. Vnſer bräutgam iſt der/vō dem geſchribē iſt/Got iſt ein künig der gantzē erdē: Diſer vnſer breutgam hat die gantze/dañ er hat ſie gentzlich kaufft. Nuhn ſihe aber wie hoch vnd theür er ſie kaufft hat/damit du verſtehn mögeſt/wz er kaufft hat: was hat er für ein werth dargeben: Jr ſeind mit einē groſſen werth erkaufft wordē/ſpricht Paulus. Wz iſts aber für ein groß werth: Dz legt nun ein and Apoſtel auß/ vñ ſpricht: Jr ſeind nit mit dē vergencklichen gold vñ ſilber erkaufft od erlöſt/ſond mit koſtbarlichē blůt Chriſti/als des vnbefleckten lämlins. Drum hat er ſein blůt vergoſſen/mit ſeinē blůt hat er vns erkaufft. Wo hat er aber ſein blůt für vns vergoſſen: Jn ſeinē leiden/da er an dz Creůtz geheffret war/welchs der prophet weiſſagt/vñ ſpricht: Sie haben durchgraben meine hend/vñ meine füß/alle meine gebein haben ſie gezelt. Sie habē meine klaider vnd ſich getheilt/vñ haben dz loß vber meinē rock geworffen. So hat nun vnſer breutgam einē rock. Wz aber diß für ein rock geweßt/ dz lehrt Joannes vñ ſpricht: dz er vō oben herab gewürckt geweſen/durch vñ durch. Was will dz anzeigen anderſt dañ liebe/ wz wils anderſt dañ einigkait: Diſen rock haben auch die gottloſe kriegsleut nit zertheilt/die doch Chriſti verwolger warē: Vñ nun wöllen jn theilen/die für Chriſtē wöllē gehaltē ſein. Der jn aber doch theilet vnd trennet/der iſt gottloſer als die kriegsbůben ſelbſt/die Chriſtū an dz Creutz geheffret haben. Wer ſich à toto von gantzen/wer ſich vō der geſponß Chriſti: vō der hailigē Catholiſchē kirchen ſelbſt zertrennet/der iſt auch vō breutgam Chriſto/der jn mit ſolchē theürē werth erkaufft hat abgeſündert/iſt nit meh: ſeine geſponß/ vnd ſonil ſchwerlicher ehebrücht er dañ ſunſt einig ander doppel ehebrecher/ alsnil

Geiſtlich Ehebruch. 2. Cor. 11.

Oſe. 2.

Pſalm. 44.

1. Cor. 6.

1. Pet. 1.

Pſalm. 21.

Ioan. 19.

Christus Gott vnd mensch grösser vnd höher ist/ dañ ainig ander lautter mensch. Von solchē ehebruch schreibt Clemens presbyter Alexandrinus, Dz ist aber ein ehebruch/da einer die kirchische vñ ware erkantnuß vñ glaubē verlaßt/vnnd auff einem falschen vngereimpten wohn kompt. Vnd diesem volgt Hieronymus da er dē Ezechielem außlegt. Es ist noch ein ander geistliche hürerey oder vnkeuschheit/ da man die Kirch verlaßt/ vnd sich mit den ketzern behengt/ vnd das Hürhauß an alle weg̃scheiden bauwet. Zů denen die Göttliche stymme gehört: Stehend auff den strassen/ vnnd süchet nach des herren ewigen wegen / vnnd sehet welchs der gůt weg sey/vnnd auff demselbigen wandlet/nemlich Moyse/Jesu der richter vnnd Künig büchern / Auch Esaia/ Hieremia vnnd andern propheten. Der bawet sein Hürhauß an allen anfangen der strassen / der der schrifft zeugknussen zůr verkerung der Lehr böslich gebraucht/ vñ sprichtt: also sagt Esaias / also Ozea / diß redt Moses/das Daniel. Vnnd wol/ nicht mitten auff die strassen / auch nit am ende derselbigen / sonder an den anfang bawet er sein Hürhauß. Dann wo er zůr kunst vnnd dieffe Göttlicher bücher wurde kommen/so kan er nicht jrren. Vnnd bald darnach. Was wir von Hierusalem gesagt haben/das deute auff die Kirch vnd der glaubigen hertzen/ welche jres gesponsen gaben vnnd geschenck/ nemlich das gold im verstandt/das sylber im außsprechē/vnd die kleider mit welchen vnser vnfletigkait vnd schand bedeckt wirt/den bülern oder widerwertigen krefften geben / oder auch den meistern die mit verkerter lehr vmbgehn schencken: wann sie lehren wollust vnd vollerey bringe keinen schaden/man soll aller speysen ohne vnderschid gebrauchen / dann sie drumb geschaffen/dz man sie brauchen vnd niessen soll. Dise hürerey vnd ehebruch achtet Hieronymus so schwer/dz er auch/ da er dise wort: Vnd nach dir wirt keine hürerey mehr sein ꝛc. außlegt/sagen darff: dz alle ander hürerey gegen diser zů rechnē vil leichter zůhalten sein soll. Die propheten nennen solche leuth/ehebrecherinne/vnd hüren/ wie wir bey dē Hieremia lesen. Auff allen hohen büheln/ vñ vnder allen grünen bäumen wardestu wie ein hür nidergeworffen. Dises sinnes vnd art seind die sich einmal vō vnserm breutgam Christo getrennet haben vnd seiner gesponsen der kirchen glider nit mehr seind/das sie/ dieweil sie den versprochnen Glauben vnd trewe einmal gebrochen / zům offtermal ändern vnnd als bald sie etwa einen hohen bühel oder ein grünen baum sehen/das ist/ einen mercken der ein namē hat besonderer lehr vñ geschickligkait (welche auffgeblasen macht) der auch mit geschmuckten braiten worten an tag thůn kan wz er vnrechts vnd bösses glaubt vnd helt/da fallen sie jm an stund zů. Darauß dañ volgt das sie heut diser/morgen aber einer andern secten anhangē/ vñ nichts bestendigs noch werhafftigs bey jnen ist: Ja ist auch bey jren maistern vñ rottenfürsten selbst nichts bestendigs oder werhafftigs/da sie jre lehr vnd breuche alle jar endern vnd abwechseln. Das mehrer theil/ da sie Christen gebom od zů Christē getaufft/ sein sie darnach luterisch worden/

C'em. lib. 6 stromatum.

Hier. lib. 5. Cap. 16.

Hier. 6.

Idem.

Hiere. 2.

darnach

darnach Sacramentierer / thaten darnach widerumb / gleich hielten ſie es mit Luthers lehr võ Nachtmal / wiewol die auch falſch iſt / auff dz man nit dencken möcht / daß ſie gar nichts glaubeten von warhait des leibs Chriſti in der Euchariſtia / ſeind doch endtlich Sacramentierer geſtorben. aber der andern ſeind etliche bildſtürmer / etliche widertauffer worden / volgen je vnderweilen etwa ainem newen pfeiffer nach / dz alſo kain rechtes ehlich beth / ſonder vnbeſtendige / fremde vñ wechſelhaffte beyſchlaff. Vor ſolchem Ehebruch / ſoll ſich ain jeglicher Chriſt hüten / vñ ſolt jm gewiß ſein / dz in der abſünderung kaine hofnung vñ ſeligkait ſein kan. Solt derhalben je alles wöllen thün vnd leyden / ehe dañ er ſich von der kirchen (welche jm Chriſtus zür geſpons erwölt / vñ in der gemeinſchafft er ſelbſt auch ain geſpons Chriſti wirt) auß ainiger vrſachē wolt laſſen abziehen. Soll ſich vill mehr deſſen auff alle weg befleiſſigen vñ bearbaiten / daß er ſich nimermehr vom Breutgam Chriſto abſündere / vñ jm den Glauben vnuerbrüchlich halte / den er jm ainmal zügeſagt vñ verſprochen hat / damit alſo zů den belohnungen kom̃en möge / welche Chriſtus ſeine geſponſen verſprochen vñ zügeſagt hat. Damit aber niemandt gedenck es ſey zů hart / dz wir geſagt haben: Wer es faſſen kan / das iſt / wer es wöll faſſen der faſſe / oder greiff es / der ſoll wiſſen / daß diß der alten rechtglaubigen außlegung iſt. Dann auch Gregorius Nazanzenus vñ Ioannes Chryſoſtomus lehrer / dz die Schrifft poſſe pro uelle / können für wöllen offt gebrauchet. Wir wöllen aber Chryſoſtomi wort dahero bey ſetzen. Da diſer die wort im Euangelio außlegt: Darumb haben ſie nit können glauben / dieweil der Prophet Eſaias ſpricht ꝛc. ſpricht er: Sie haben es nit können / das iſt / nit wöllen glauben. Vnd nit verwunder dich deſſen. Dañ er ſunſt an ainem andern ort ſpricht: Wer da kan faſſen / der faſſe es. Alſo braucht er etwan das können für das wöllen. Vnd abermal: Die welt kan euch nit haſſen / aber mich haſſet ſie. Vnnd wir ſehen auch / daß man ſolche art zů reden ſunſt gemainlich auch braucht / als da ainer ſpricht: Ich kan ainen harten Menſchen nicht lieb haben: Da wir den gewalt des willens ain vermögen nennen. Vnnd abermal: Der kan nicht gütt werden. Vnd der Prophet: Kan der Mor ſein haudt ändern / vñ das Parder thier ſein vilfärbige har abſchaffen / ſo wirdt auch diß volck können güts thün / dz vbel thün gelehret hat. Er ſpricht nit / daß jnen vnmöglich geweſt ſey güts zů thün / ſonder dieweil ſie nicht gewölt / drumb haben ſie nit kündt. Vnd da er inn Mattheum ſchreibt: Sie faſſen es nit alle / ſonder denen es gegeben iſt / damit du lehrnen mögeſt / daß jetz da ain beſonder ſtreit ſey / vñ nit gedenckeſt / ſolche notturfft ſey wahnſchaffen gegeben. Dann diſen iſt gegeben / die es willigklich ſelbſt erwölen. Vnd diß hat er drumb geſagt / daß er anzaigen möcht / vns ſey ainer höhern hülff von nöten / welche ainem jeglichen berait iſt / wöllen wir anderſt in diſem kampff oben ligen. Vnd in opere imperfecto: Der Herr ſpricht nit: ſie können es nit alle / ſonder / ſie faſſen es nit alle / das iſt / ſie können es woll alle / aber ſie wöllen es nit alle

Wer es kan faſſen ꝛc. Nazan. lib. 4 Theologiæ. Chryſoſt. Omil. 67. in Ioannem.

greiffen. Das krentzlin iſt fürgeſtelt/der nun der ehren begert/der gedenck nit an die arbait. Es wurde niemandt vberwinden/wann ſie alle die gefahr des kampffs förchteten. Dergleichen auch Hieronymus der mainung Origenis nachuolgt/da er denſelbigen ort Matthei außlegt: Sie faſſen nit alle das wort. Niemandt ſoll gedencken / dz vnder diſen worten das Fatũ oder glück eingefürt werde / daß diſe allain junckfrawen ſeindt/ denen es gegeben von Gott / ſonder es iſt diſen gegeben / die ſein begert haben/die gewölt haben/ die gearbaitet haben / auff daß ſie es empfangen möchten. Dann ainem jeden der da begert/dem ſoll gegeben werden/vñ der ſuchet/ der wirt finden/vnd der anklopffet/dem ſoll geöffnet werden. Auff diſe mainũg legts auch Euthymius auß/da er die wort außlegt: Wer kan faſſen der faſſe: Der Herr/ſpricht er/laßt die ſach in der menſchen willen ſtehn/ wer diß faſſen kan/oder wer darzů gelangen kan/der faſſe es. Theodoritus legts auch nit anders auß: Dann je er diſe wort auß dem Euangelio einfüret/ſpricht er alſo: Gott der Herr hat wol kaine Geſatz oder gebott gemacht von der junckfrawſchafft. Dann er verſtanden / daß ſie vber die Natur ſey / aber da er ſie ſo hoch lobet / da hat er / die willig waren/zům kampff auffgemanet. Da Auguſtinus dieſelbige wort/ die auch Chryſoſtomus außlegt: Alſo iſt geſagt/ſie kondten es nit/da man verſtehen ſoll/daß ſie es nit gewölt haben. Wie auch von vnſerm Herren Gott geſchriben ſtehet: Er kan ſich ſelbſt nit vernainen. Vom allmechtigen iſt geſchriben/ er habs nit gemöcht. Wie nun das ain lob iſt Göttliches willens / da er ſich ſelbſt nit vernainen kan / alſo iſts hergegen vntugent vnnd ſchuldt Menſchliches willens/ daß etliche nit mochten glauben. Da er aber daſſelbig ort außlegt vnd handlet: Nit alle begreiffen diß wort / ſonder die/ welchen es gegeben iſt ꝛc. Denen es nit gegeben iſt / ſpricht er / dieſelbige wöllen es aintweder nit/oder volnbringen nit was ſie wöllen. Denen es aber gegeben iſt / dieſelbige wöllen es alſo / daß ſie auch das jhenig / das ſie wöllen/würcklich volnbringen. Daß nun eben diß wort/ welches nit alle begreiffen/dannoch von etlichen begriffen wirdt/das iſt baide ain gabe Gottes/vnd auch ain freyer wille.

Theod. In Epitome diuin. decretorum: cap. de uirginit.

Aug. Tract. 53. in Ioan.

De gratia et libero arbit. cap. 5.

Das Zway vnd Achtzigſt Capitel.

Vom Sibenden Gebott.

DAß nun zům Sibenden geſetzt iſt: Du ſolt nicht ſtelen / das ſoll man auch von des wegen nicht geringer achten als die andern/ drumb daß wol kaine ſünd vergeben wirdt/ohne büß vnnd gnůgthůung/aber der diebſtal ain ſchwerere gnůgthůung hat/dann ainig ander. Dañ wo ainer ain todtſchlag begangen/ wo ainer die Ehe gebrochen hette/ſo kan er doch mit faſten/betten/ vnd Eleemoſyn Gott widerumb verſünen vñ verzeyhũg erlangẽ/ſo fern er rechten ſchmertzen vñ rewe empfind. Aber wo ainer geſtolẽ/ſo hilfft jm weder faſten noch beten vñ wainẽ/

noch

noch Eleemosyn: Wolt er nit vierfaltig mit Zacheo widergeben/so můß er doch gewißlich widergeben / was vnd so vil er gestolen / dem er es entfrembt. Vnd wann er widergeben hat/da soll er erst vom seinen den armen geben. Dann Gott die Eleemosyn nit angeneme seind/die ainer von frembden gůt gibt. Ja nichts ist bey Gott so verflůcht/ als wo du Eleemosyn wolst geben / von dem jenigen / das du dem armen abgenommen vñ geraubet. Dann der ain opffer auffopffert von des armen gůttlin/der thůt gleich/als opffert er ain kindt in beywesen seines Vatters. Darumb auch ain Prophet das jenig was mit diebstal vnd rauben gesamlet/ainen dicken kath nennet/spricht: Wehe euch / die jr auff samlet vñ hauffet was nit ewer ist. Wie lang wolt jr das schwere dicke kath auff einander hauffen: Nemlich/diebstal/ vnd raub/beschweren vnd verunraigen wie das kath hindern auch den Menschen nit anderst / dañ gleich steckt er mitten im dieffen dicken kath/ dz er nit furtkomẽn kan/wo er sich ain mal hinein gewagt hat. Da solt aber niemandt gedencken/daß allain der diebstal so haimlich beschicht alhie verbotten werde. Dañ der diebstal ist vil schwerlicher/da ainer dem andern das seine mit gewalt nimpt. Darumb Augustinus durch den diebstal allen vnzimlichen brauch vnd nutzen frembder gůter will verstanden habẽ. Niemandt soll gedencken/als hab Gott raubereyzůgelassen/der den diebstal verbotẽ. Er hat nur mit ainẽ stucklin alles anzaigen wöllen/was dem Nächsten vnzimlicher weiß von dẽ seinen benomẽn vñ entfrembt würdet. Ja wañ du schon etwas funden hettest/ vñ gibst es nit widerumb/so hastu es gleich geraubt. Dañ so vil an dir gelegen/also vil hastu darzů gethan. Wañ du weiters hettest können thůn/ wurdestu auch weiters gethan haben. Wann ainer ainem das seine vorhelt vñ laugnet/der wurde nemen/wo er künde: Gott fragt das hertz/vñ nit die hand. Dergleichen wo ainer wücher neme / der ist auch gleich ain dieb oder rauber. Dann auch die Haiden solchs so schwer gehalten / als todtschlagen selbst. Vñ der kan sich des diebstals auch nit verantworten/ der etwa ainen ainfeltigen schlechten Menschen mit gewerb vnd handel vervorthailet/ aintweder da er ains zů thewer verkaufft/ oder das ander zů wolfeyl einkaufft/bey denẽ/die sich der sachen nit verstehn. Vñ in summa/mit was stücklin ainer den andern vervorthailt / sie seyẽ wie sie wöllen / so ists ain diebstal. Zů dem / die jhre vnderthane ohne notturfft mit newen vñ vngewonlichen zöllen beschwären/ die mögen es woll gemain haben mit denen/ von welchen der Prophet spricht: Deine Fürsten seind vntrew/ seind diebs gesellen. Dann dieweil sie mit rauben/ vnd der armen schweiß jhre reichtumb samlen / wo sie jhe nit selbst dieb / so seind sie doch der dieb gesellen wol vnnd recht zů nennen. Dann sie auch inn der zal begriffen seind/darvon geschriben: Wann du ainen dieb sahest/ liessest du gleich mit jhm / vnnd du hasts gemain gehabt mit den Ehebrechern. Vnnd ob sie schon selbst nicht rauben / so seind sie doch drumb nicht vnschuldig: Sonder wann sie solliche vbelthaten nicht verbieten / so hält

Widergeben was genommen.

Eccles. 34.

Abac. 2.

Raub. Aug. quæst. in Exod. cap. 71. & de verb. Apostoli oratio. 19.

Wücherer

Esaiæ 1.

Psalm. 49.

man

Chryſoſt. in Geneſ. omilia 55.

man ſie gleicher vbelthat pflichtig. Dañ/wie auch Chryſoſtomus ſchreibt: wo ainer verbieten kan dem der vnrechts oder gewalt thůt/vnd verbiettet es nit/der ſoll nit weniger geſtrafft werden/dann der den gewalt oder vnrecht ſelbſt gethan. Hergegen aber/wo auch die vnderthanen jre Herren vmb die gebürliche zöll betriegen/ſeind ſie auch billich dieb zů ſchelten. Iſt ſunſt nicht wol ainig ander ſünd/die ſich ſo brait außſtreckt/als diſe. Dann auch der ſeinem geſindt vñ arbaitern jren lohn vorbehelt/ an diſer ſündt pflichtig iſt. Zů dem nennet der Herr ſelbſt auch die jenige dieb vnd mörder/die nicht durch die thür in den Schaffſtal eingehen/das iſt/die jhnen den Magiſtrat vnd hohe ehr/inſondern Gaiſtlichs ſtands mit gelt erkauffen vnd an ſich bringen. Etliche wöllen ſunſt auch andere ding vnder den diebſtal begreiffen/als nemlich/wo ainer zů vil (inſondern von kirchengütern) verthůt vnnd durch jagt/der mehr will verzeren/dann ſein pflug kan nehren. Darauß dann gewißlich eruolgt/daß er ſunſt nach allen mitteln vnd wegen trachten můß/wie er gelt mache/welches dann nit one groſſe beſchwerden geſchicht/deren/den er vorſtehet. Aber neben andern pünckтlin des diebſtals/iſt das der aller ſchädlichſte diebſtal/deſſen der Herr etliche Propheten beſchuldiget vnd ſtrafft/die ſeine wort geſtolen hetten. Dann da Hieronymus diſen ort außlegt. Allezeit ſtelt ſich die lugen der warhait gemeß. Dañ wo ſie kaine gleichnuß mit der warhait hette/ſo köndt ſie den ainfaltigen nit betriegen. Wie nun die Propheten im vorigen volck gelogen haben vnd ſprachen: Alſo ſpricht der Herr. Vnd: Ich hab den Herrn geſehen. Vnd: Das wort des Herrn/das zů diſem vnd jenen geworden. Alſo gebrauchen die ketzer der Geſchrifft zeugknuß/baide auß dem Alten vñ Newen Teſtament/ſtelen des Seligmachers wort/ain jeder von ſeinem Nächſten/das iſt/von Propheten/von Apoſteln vnd Euangeliſten/vñ thůn darnach jre zungen darzů/damit ſie jres hertzen giſft außſprechen mögen. Dañ ja den ketzern nit gebüren will/dz ſie die Schrifft inhaben vñ beſitzen ſollen. Dañ ſo offt ſie die Schrifft anlauffen/alſo offt fellen ſie ainen frembden wald/durchgraben vñ verwenden anderer brunnen/verſetzen vnd ändern die marckſtain/jha ſeen frembde äcker/vñ waiden auch drauff. Wie auch Tertullianus weitleüffig daruon handlet. Vnd derhalben kan man wol vnd recht von jhnen ſprechen/daß ſie Gottes wort ſtelen/des beſitzung allain den Catholicis zůgehört. Vmb des willen auch die Schrifft der ketzer lehr geſtolene waſſer/vnd verborgen brodt nennet.

Loan. 10.

Ketzer ſeind dieb.

Hier. 23.

Tert. lib. de præſcrip. aduerſus hæreticos.

Prouer. 9.

Das Drey vnd Achtzigſt Capitel.

Vom Achten Gebott.

Laſter. Eccleſ. 7.

IM achten Gebott wirt allerlay lugen verbotten/wie auch ſunſt die Schrifft an ainem andern ort ſpricht: Nit wölleſt ainige lugen liegen. Dann die gewonhait des liegens iſt nicht gůtt. Was aber die

die lugen für ain grosse sündt sey / das kan man wol auch auß den worten Augustini verstehen/da er spricht: Wie Gott der Vatter ainen Sun geboren / die warhait / also hatt der Engel / da er gefallen/die lugen gleich als ainen Sun geboren. Vnnd derhalben ists die warhait/redt ain kindt Gottes / der die warhait ist. Der aber leugt / ist ain kindt des Teuffels/ der/ wie die warhait selbst sagt / ain lugner ist / vnnd ain Vatter / Nemlich der lugen. Es lehret auch die Schrifft sunst / wie ain schwer vbelthat die lugen sey spricht: Ain maul das da leugt/tödtet die Seel. Vnnd abermal: Herr du würdest alle vmbringen/die da lugen reden. Also sündiget nun ain jeder/der da lugen redt. Dieweil aber dreyerlay lugen seind/ Nemlich aine verderbliche die da schadet / aine dienstliche / die da nutzet/ vnd aine schimpfliche / die da lust macht / so sündiget man wol mit allen dreyen/aber am aller schwersten sündigt man mit der/welche dem Nächsten schaden bringt / es sey gleich daß ainer Gottes wort verfelscht/vnnd den Nächsten mit mancherlay vnd fremden lehren auff ain ander Euangelium verfüren/ oder jhn sonst in leibs vnd güts/ ja auch seiner ehren gefahr / welche jm lieber ist als das leben einschliessen wolt / wann er falsch zeugnuß wider jn füret vñ außspricht. Wo aber auch der aidschwür darzů kompt / so wirdt die sünde zwifaltig so groß. Dann es ist kain gröſſer sündt vnd vbelthat/ als da man die warhait zům zeügen der lugen brauchet. Ist dann die lugen ain schwere sund / so ist gewißlich ain falcher aydt noch vil schwerer. Vnnd warlich im Alten Testament finden wir daß dem falschen zeügen diſe straff ist aufferlegt. Wann mit höchstem fleiß ergründet ist / vnnd findet sich/ daß der falsch zeüg ain lugen gesagt hat/oder ain fälsch zeügnuß wider seinen Brůder gegeben / so solt jhr jhm thůn/wie er gedacht seinem Brůder zů thůn/ daß du das böß von dir hinweg thůst/auff daß die andern hören/sich förchten / vnnd nicht mehr solche böse stuck fürnemmen zů thůn vnder dir. Du solt dich sein nicht erbarmen / Seel vmb Seel / aug vmb aug / zahn vmb zahn / hand vmb hand / füß vmb füß / soltu erfordern. Ist schier dem falschen zeügen gleiche peen aufferlegt / die wir sonst dem todtschleger im Exodo aufferlegt finden. Dann es ist auch nicht geringer/ainen mit falschem zeügnuß verletzen/dann sunst mit dem schwerdt beschädigen. Da laßt sichs aber ansehen/daß vnder diſem ainigen Titel des falschen zeügnuß aller schad wie auch der Nächste durch vñ mit der zungen verletzt wirt. Dañ die zung etwan auch schedlicher ist/dañ ainig schwerdt. Vñ also stossen sich an diſen stain die tadler/die auch Gott selbst verhasset seind / welche das jenige so Gott fürnemlich vnder den menschen liebt/nemlich Brůderliche liebe vñ gůtwilligkait vmbstossen wöllen. Darinnen sie den giftigen Schlangen gleich seind. Dañ wie die Schlangen haimlich beissen vñ jr gifft auß gieſſen/also verunglimpffen die tadler auch rucklich/ vnd speyen jres hertzen gift auff den brůder. Vñ wiewol Gott ö almechtig des menschē zung zům lob Gottes / vñ zů erbawung des menschē geschaffen/ so machen sie doch

Aug. tract. 42 in Ioan.

Ioan. 8.

Sap. 1. Psalm 5.

Dreyerlay lugen.

Exod. 21.

Eccles. 10.

jene

jene leüth den Schlangen gleich/da ſie jrer würckung verkeren vnd miß-
brauchen. Vnd da ſtoſſen ſich nit allain an diſen ſtain/die ſelbſt aines an-
dern güten Namen verunglimpffen / ſonder auch die ſolchen zů hören.
Eccleſ.28. Welche die Geſchrifft ermanet / vnnd ſpricht: Verzeüne deine ohren mit
dörnen/vnd nit höre aine böſe zungen / vnd mach deinem mundt thüren/
Prouerb. 6. vñ deinen ohren ſchloß. Es ſtoſſen ſich auch die ohrenkretzer/welche zwi-
Eccleſ.18. tracht vnder den brüdern machen/die vil vnrůhig machen/die doch ſunſt
Pſalm.3. friden hielten. Es ſtoſſen ſich auch die ſchmaichler / welche die Sünder
Eſa.5. wiſſen zů loben in jres hertzen lüſten/die da ſagen / güts ſey böß / vnd das
böß ſey gůtt/da ſie gnad Herr machen/vnd alles nach gunſt reden/wider
Eſa.5. die der Prophet ſpricht: Mein volck/die dich ſelig preyſen/die ſeinds/die
die dich verfüren. Es ſtoſſen ſich auch die murrer / denen man nimmer-
mehr genůg thůn kan. Vnd damit wir es mit ainem wort alles begreiffen/
ſo ſtoſſen ſich dran alle/die des Nächſten leben/ehr/ oder gůtt / mit jhren
Eccleſ.18. zungen in gefahr bringen. Dann die zung hat etwan auch wolgemawerte
reiche Stett zerſchlaifft/wie der weiß Mann ſpricht/hat groſſer Herren
Pallatz durchgraben/hat den gewalt vnd macht viler ſtarcker völcker vñ
landen zerthailt/daß man wol ſagen möcht/es ſeyen mehr durch die zung
zů ſchanden worden / dann mit der ſchärpffe des ſchwerdts zů boden ge-
Iacob. 3. ſchlagen: Daß auch der hailig Jacobus recht geſchriben hat/die zunge ſey
ain welt voller vngerechtigkait / ain vnrůhigs vbel / voller tödtlichen
giffts.

Das Vier vnd Achtzigſt Capitel.

Vom neündten vnd zehenden Gebott.

DIeſen andern vnderſchiden Menſchlicher vnnd Göttlicher Ge-
ſatz vnd Rechten / wirt auch diſer gehalten/ daß die Menſchliche
Geſatz die werck vnd thaten ſträffen/als diebſtal/mordt/oder die
wort/als ſcheldwort vñ falſch zeugknuß/oder ſchrifftē/als ſchmächbüch-
lin/ oder rath/ als bündtnuß vnd verayd̄ung der mörder. Aber vmb der
gedancken willen wirt niemandt geſtrafft/ſo fern ſie ſich inhalt/ vnd nit
vber jhr marck herauß ſchreytet. Aber Gott der ſtrafft auch vber die böſe
1.Reg.16. Heb.4. gedancken. Dann der Menſch ſihet allain was auſſen iſt/ vnd daſſelbig
allain ſtrafft er. Aber Gott vor des augen alles bloß vnd offenbar iſt / ſi-
het auch daß hertz an/fragt nit die handt/ſonder das hertz. Der will iſts
Der will wirdt von Gott geur-theilet. allain / wie wir auch oben auß dem Bernardo gelehrt/der den Menſchen
zů ainer gerechten oder vngerechten Creaturn macht / die aintweder der
ſeligkait oder der verdamnuß werth vnd empfähig ſey. Vnd nit vnbil-
lich / dann vermög ſeiner angeborner freyhait kan er mit kainem gewalt/
mit kainer dringender nottursfft bezwungen werden / daß er aintweder

mit jhm ſelbſt zwitrechtig/oder ohne ſich mit ſunſt etwz anders eintrechtig ſey. Derhalben da einer jhm fürſetzet/er wöll einen menſchen tödten/der wirt gleich bey Gott für ein todtſchläger gehalten / ehe dann er todtſchlecht: Dergleichen der im fürſetzt felſchlich zů ſchweren/ der wirt auch ehe dann ehr fälſchlich ſchweret/für ein falſch eydiger geachtet: Vnd der ein Ehebruch fürgehabt/iſt ein Ehebrecher für Gott/ehe dann er ehe gebrochen hat. Dann Gott richtet nit nach den wercken/ ſonder nach dē gedancken des hertzens/wie Chriſoſtomus ſchreibt. Der will iſts/ der aintweder für das Gůt belohnet/oder aber für das böſe verdamñet wirt: aber die werck ſeind gezeugen des willens. Damit dañ Gott alles böß auß vnſern hertzē mit der wurtzel endlich außrotte/ ſo will er diſen willē mit den letzten zweyen gebotten verbotten haben. Du ſolt deines nächſten hauß nit begeren. Du ſolt nit begerē deineß nächſten weib/oder knecht od magt oder ochß/oder eſel/noch etwz vnder alle dem das ſein iſt. Aber die fehlen die da mainē mit diſem gebott werde verbottē die böſe naigung fomes od anraitzung der ſünd/welche vns vō des erſtē vatters gebrechē vñ vnkraft eingepflantzt iſt. Dañ wie wir auch obē erwyſen habē/ Gott fordert nicht von vns/dz nit in vnſer macht iſt. Aber ſolche erdenckē vñ dichten alles/ wz ſie nur gelüſtet/allein dz ſie jre gotsleſterige mainung beſtetigē mögē: da ſie ſprechē/ Gott hab vnmügliche ding gebottē. Wir wöllē aber mit dē heiligē Auguſtino ſagen/ dz gott nichts vnmüglichs hab könnē gebieten/ dieweil er gerecht iſt. Zů dē/das er auch den menſchen nit verdamñen wirt vmb des wegē dz er nit hat könnē meidē oder fliehē / drumb dz er gůtigiſt. Derhalben hatt Gott die primos motus/dz iſt/erſte bewegnuß der begirden nit verbotten/da er ſagt: Du ſolt nit begerē. Dañ der fomes/dz iſt/anreyzung der lüſt von jnen/iſt vns von natur eingepflantzt: Wz aber von natur iſt/dz hat weder lob oder ſchandt. Derhalbē auch die begird in den widergebornen vñ getaufften kein ſünd iſt. Dañ der Tauff gibt vns aller ſündē verzeyhůg/wie wir im Auguſtino leſen: radiert od ſchabet die ſünd nit oben her/ ſonder nimpt ſie hinweg: laßt im böſen flaiſch die wurtzeln aller ſünden nit bleiben ſtecken/gleich wie auff einem geſchornen kopff die ſtimpff vō den abgeſchnittē haren in der haut ſteckē / das auß ſolchē wurtzeln abermal vnd abermal ſünd erwachſe/die man nachmal abſchneiden můß. Ja ſprechē ſie/der Apoſtel nennet dannoch die begirligkait ein ſünd/ Wie: Nennet er doch Chriſtū auch ein ſünd. Sollen wir drumb ſprechen das Chriſtus etwa einige ſünd hab/od der verdamnuß pflichtig ſey: Begirligkeit iſt nit ſolche ſünd/ die vns der ewigē verdamnuß pflichtig mache/ſo lang wir nit zů jr bewilligē. Dañ das man ſagē wolt einer ſündige one ſeinen willen/dz helt Auguſtinus für ein groſſe thorhait/vñ das einer drumb der ſünd pflichtig ſein ſoll/das er nit gethon/wz auſſerhalb ſeinem vermögen war/das helt er gantz vnbillich vñ für vnſinnig: Dañ er will die ſünd ſey ſo gantz ein willigs vbel/dz ſie auch keines wegs ſünd ſey: wofern ſie nit auch willig iſt. Das nun Paulus die begirligkeit ſünd nennet/

Omil. 46.

Begierde oder geluſt.

Aug. ſer. 61. de tempore.

Aug. con. duas Epiſt. Pelag. lib. 1. Cap. 13.

Rom. 7.

Auguſt. de duab. animab. cont. Manich. Idem de vera religione Cap 14.

das nennet er nit dumb ſünd/ dz ſie eigentlich die natur vnd eigenſchafft einer ſünd habe: Sonder ein ſünd wirt ſie genant/ dumb dz ſie durch die ſünd geworden/ wiewol ſie jetz in den widergeborne vnd getaufften ſelbſt nit ſünd iſt. Wie man ſunſt das ein zung nennet/ was die zunge redt vnd außſpricht: wie man auch dz ein hand neñet/ was die hand geſchribē: alſo vnd gleicher geſtalt wirt die begirligkait ſünd genant/ dumb das ſie ſünd macht/ wo ſie vberhand nimpt: nit anderſt dann wie die kelte faul genant wirt/ nit das die kelte von faulen gemacht wirt/ ſonder dz die kelte ſelbſt faulen macht. Alſo verdamñet Gott diſes orts nichts anders/ dan die böſe affecten/ vnd lüſten/ zů welchen die bewilligung zůkompt: dz alſo: Du ſolt nit begeren wol eben dz jenig ſein möcht/ dz die ſchrifft an einē andern ort ſpricht: Du ſolt deinen begierdē nit nachgehn: Vnd dz auch derſelbig Apoſtel anderſtwo geſagt: Die ſünd ſoll nit herſchen in ewerm ſterblichē leib/ das jr jren begirden gehorchen wöllē. Joannes Chryſoſtomus will nit dz es ein ding ſey begerē oð geluſten vñ wöllē/ vñ ſpricht: concupiſcere paſſionis, uelle autē arbitrij eſt: dz iſt/ begerē iſt ein leiden/ aber wöllē ſteht im willen: Dañ offt begeren oder geluſten wir/ dz wir ſunſt nit wöllen. Wo nun der will zů der begirligkait nit bewilligt/ da verdamñet die begirligkeit allein nit/ ſie macht aber die kron der jungkfrawſchafft vil herrlicher. Vnd an einem andern ort bewäht er mit außtrucklichen wortten dz die begirligkeit kein ſünd ſey. Damit aber die ſach deſto baß verſtandē werde/ můß man diß wiſſen: Das die begirligkeit (Concupiſcentia) etwan den namen fomitis hab/ vñ ſey ein naigūg zům böſen. Dañ durch vnſers erſtē vatters ſünd iſts geſchehe dz des menſchlichē hertzen ſyn vñ gedancken zům böſen genaigt ſeind von jugend auff. Diſe begirligkait neñet Paulus ein geſatz in vnſern glidern/ dz da widerſtrebt dem geſatz vnſers hertzē. Von diſer ſchreibt auch Jacobus. Ein jeglicher wirt verſůcht da er von ſeiner begirligkeit vñ lüſten gezogen vñ gereytzt wirt. Vñ diſe iſt nit allein keine ſünd ſonder iſt auch offtmal ein vrſach der kronen. Dañ ſelig iſt/ der die verſůchung ertregt: Dann wann er bewert iſt/ wirt er die kron des lebens empfangen. Wann nun diſe begirligkeit empfanget/ da gebürt ſie ſünd. Sie empfahet aber mit gelüſten/ vnd mit diſen gelüſten ſündigē wir wol/ fallen aber doch noch nit in ſchuld des todts. Alſo iſt diß der ander ſtachel/ welcher auch begirligkeit genant wirt. Der erſte ſtachel iſt nur ein leichte anmütung oder ſtich der ſynn/ ein anreitzung der laſter vñ ſünd. Der anð iſt dz gedancken/ welchs dañ die ſünd der wolluſt empfahet: Von welchē zweyen ſtacheln/ ſo die Græci προπαθειας nennen/ dz iſt/ erſten bewegnuſſen/ ſchreibt Hieronymus/ dz ſie Gott nit ſtrafft/ one welche kein menſch lebē kan/ wie Hieronymus auch ſagt. Aber wañ die Sünd volendet/ das iſt/ wann einer gewyßlich fürgenomñen zů thůn was er gedacht hat/ oð ſchon mit dem werck volnbracht hat/ da gebürt ſie den todt. Was aber Hieronymus ſtimulos/ dz iſt/ ſtacheln nennet/ dz neñet Proſper Aquitanicus affectiones/ anmütung/ von welchen er alſo ſpricht: Wir ſündigen nit das wir ſie haben/

Eccl. 18. Rom. 6.

Chryſ. Om. 51. in opere imp in March. Begeren vñ wöllen.

Chry. Oml. 25. in Epiſt. ad Rom.

Gen. 8. Rom. 7.

In. Cap. 18. Ezechiel.

Proſp. lib. 3. de vita contemplat. Cap. 8.

haben/ſonder dz wir ſie vbel gebrauchen. Dann die proprietas oder eigenſchafft menſchlicher affect ẽzeiget an ein creatur des menſchẽ/aber qualitas geſtalt derſelbigẽ affecten zeiget an einen gůten oð einen böſen wille. Vnd alſo ſeind die motus/bewegnuſſen (ſo jm menſchen affectiones ſeind) beyde tugend oð kreffcen in denen die ſie wol gebrauchẽ/ vñ werden in denen die ſie vbel gebrauchen/paſſiones oð perturbationes/oder (wie etliche wöllen) ægritudines/dz iſt/vnkreffte. Auß diſem kan man leichtlich ſehen/das begirligkeit nichts anderſt dañ ein kampff/ein ſtreitt/vnd ein zanck iſt/ſo lang ſie eintweder brennet/oð gelüſtet: Vnd der in ſolchem zanck ſtreitt/vnd kampffobligt vñ ſiget/der verdienet die belonung des ewigẽ lebens: wo aber einer des kriegs vnden ligt vñ vberwundẽ wirt/der hat dẽ ewigen todt zů beſoldung. Alſo iſt nun keine ſünd keine verdamnuß in dẽ/das wir brennẽ/vnd gelüſtẽ: aber wo wir dẽ gelůſten vnderligẽ/ da werdẽ wir erſt der ſündẽ vnd des ewigẽ todts ſchuldig. Das fleiſch gelůſtet wið den geiſt/darinne iſt keine ſünd: Dann den geiſt gelůſtet auch wider dz fleiſch. Das fleiſch ráth dir vñ ſpricht: werde ein ehebrecher: der geiſt ráth dir dargegen vñ ſpricht: Nain/Nit thůe es. Ich ſehe dẽ ſtreit wol/ ſpricht Auguſtinus. Ich ſehe doch nit/dz er vberwundẽ ſey: Ein kampff iſts: Dz fleiſch gelůſtet wið den geiſt/ der Ehebruch gelüſtet. Wol ich bekenne dz er gelůſtet: Aber doch gelůſtet auch der geiſt wider dz fleiſch: die keuſchheit gelůſtet auch. Vñ darumb ſoll der geiſt dz fleiſch vberwindẽ/oð zům wenigſtẽ nit vð fleiſch vberwunden werden. Ehebruch ſůchet die finſternuß/aber keuſcheit begert des liechts/welcher maß du kündig wilt werdẽ/alſo lebe auch: wie du bey den menſchen wilt bekant ſein/alſo lebe/auch auſſerhalb der menſchẽ augẽ. Dañ der dich geſchaffen/der kan dich auch im finſtern beſchawẽ. Vnd warumb wirt keuſcheit offentlich bey dẽ menſchẽ gelobt: warumb lobt man dẽ ehebruch vñ ehebrecher nit auch: Wer die warhait ſůchet der kompt zům liecht. Ja der ehebruch gelůſtet aber: Ey/ ſo widerſpich jm/widerſtehe jm/ widerſtrebe jm: Dañ es mangelt dir nicht an dẽ damit du dich darwider ſetzẽ vnd ſtreitẽ mögeſt. Dein Gott iſt in dir/ein gůter geiſt iſt geben dir: vnd doch wirt dẽ fleiſch zů gelaſſen wider dẽ geiſt mit vntaugklichẽ eingeben vñ anmůtlichen luſtẽ zůbegerẽ. Da ſoll geſchehẽ wie der Apoſtel ſpricht: Nicht laſſet die ſünd in ewerm ſterblichẽ leib herſchen. Er ſpricht nit: die ſünd laſſet nit ſein: Dañ es iſt ſchon vorhin da/dz ſünd genant wirt/drumb dz es auß der ſündẽ verdienſt geworden iſt. Dann im Paradeiß hat dz fleiſch wið den geiſt nit begert oð gelüſtet/ war auch ſolcher kampff nit/da allein frid war/ſonder iſt durch die vbertrettůg geworden/dieweil der menſch Gott nit dienẽ wolt/ward er im ſelbſt vbergeben vnd heimgeſtelt/vnd ward jme ſelbſt doch nit der geſtalt heimgeſtelt/dz er ſich allein beſitzẽ vnd jnnhabẽ möcht/ſonder da er von dẽ ward beſeſſen der jn hett vberwundẽ/da fienge dz fleiſch an wider dẽ geiſt zůluſten. Nun aber iſts der geiſt Gottes/der da in dir ſtreytet wider dich: nemlich wider dz jenig/dz in dir wider dich iſt. Das nun auch begerẽ (gelüſtẽ)

Aug. Omil. 45. de verb. domini.

Auguſt. de uerb. Apoſtoli. ſerm. 3. ubi ſupra.

ein anderſ ſey/dañ wöllē/dz lehret Auguſtinus auch/da er die wort Pauli außlegt: das jr nit thůen alles was jhr wöllen. Dann er ſpricht/ein keuſch menſch will den fridē/alſo dz in ſeinen gliedern gar keine begirde auffſtehe die der keuſcheit zů wider. Nicht deſto weniger/wir wöllē oder wöllē nit/ haben wir begirden: Wir wöllē oder wöllen nit/ſo machen vns diſe doch vntrůwig/ſtechē ſchmaicheln/vñ raitzen: Vnd da mögē wir auch vō diſem ehe nit erlöſt werdē/diß vergencklich lege dañ dz vnuergencklich an/vnd diß ſterblich ziehe dann die vnſterbligkeit an: alß dañ wirt das wort vollbracht werdē/dz geſchriben ſteht: Der tod iſt im ſig verſchlunden: da wirt man der triumphierendē ſtimmen hörē: Todt/wo iſt nun dein zanck? Todt/ wo iſt dein ſtachel? du haſt geſchlagen/verwundet/ nidertruckt/ aber der mich geſchaffen/der iſt auch für mich verwundt vñ geſtochē. O todt/todt für mich iſt verwundet/der mich geſchaffē/vñ mit ſeinē todt/hat er vber wunden dich. Solche ſtimmen vñ wort gehörē dē triumphierendē zů: Aber

Pſalm. 6.

diß nachuolgend iſt der ſtreytendē geſchrey: Ach herr erbarme dich mein/ dañ ich bin ſchwach: herr mach mich geſund. Dañ alle mein gebein ſein erſchrocken/vnd meine Seel iſt hefftig betrůbt: Aber o mein herr/wie lang

2. Cor. 12.

warteſtu? Diß geſchrey füret auch Paulus/welchē auch (damit er ſich der hohē offenbarūg nit zů vil erhůbe) ein ſtachel des fleiſch gegebē war nemlich der engel des ſatans/der jn mit halßſtreichen ſchlůge/da für er dē herren zů dreyē malen gebettē hat/vñ rieff: Ach herr/ wie lang warteſtu? Vñ der herr antwortet jm: Laß dir benügen an meiner gnad. Dañ die tugend wirt volkōmen in ſchwacheit. Da möcht ein jeglicher leichtlich auß diſem wortē ſehen/dz diſe ſchwacheit diſe naigung zůr ſünd/nit allein kein ſünd ſey/ſonder auff helff vñ forder zůr volkōmenheit der tugent: vñ auch das ſie nit verbottē ſey (dañ ja der kampff nit verbottē wirt/ſonder dz wirt verbotten/dz man jm kampff nit weichē ſoll. Du kanſt nit volnbringē/ dz gar keine begierden des fleiſch in dir ſeyen: Drumb thů vñ volnbringe wz du kanſt/nemlich/nit laß die ſünd in deinē ſterblichen leib herſchen/dz du jren gelüſtē folgeſt oß gehorcheſt. Sihe (dz ich nit will) böſe gelüſtē ſtehē auff erheben ſich: Da ſoltu nit gehorchen. Mach dich gewärth/ nim die kriegs rüſtung: Gottes Gebott ſeind deine wehr: Ja wo du mich recht höreſt/ſo würdeſtu auch eben mit dē dz ich jetz reden bewapnet: Nit laß: ſpricht der Apoſtel die ſünd in ewerm ſterblichen leib herſchen. Was iſts/ herſchen? Nemlich/nit gehorchet jren gelüſtē: Dañ wo jr anfanget jr zů gehorchē/ſo

Rom. 6.

herſchet ſie ſchon. Vnd wz iſt gehorchē? Nemlich/dz man der ſünden vnſer glider dargebe zů waffen der vngerechtigkeit. Nichts iſt ſo deutlich/ſo verſtendlich als diſer lehrer. Was wiltu dz ich dir außlegen ſoll? Thů wz du gehört haſt. Nit gibe der ſündē deine glider zů waffen der vngerechtigkeit. Gott hat dir den gewalt vñ macht gegebē/durch den hailigē geiſt/dz du deine glider an dich haltſt. Regt ſich dañ vnkeuſcheit/ſo halt du deine glider an dich. Nicht gibe der ſünd deine glider zů waffen der vngerechtigkeit: Halt deine füß/dz ſie an kein vngebürlich orth gehen: halt deine hend abe von aller ſchand: halt deine augē/dz ſie nit böſlich auffmercken: halt

deine

deine ohren/ das sie nit lust haben vnkeusche liedlin zů hören: halt dē gan-
tzen leib: halt oben: halt vnden. Wandlet im geist / spricht Paulus / vñ nit volnbringt des fleisch gelüsten. Warumb spricht er nit: Jr sollē des fleisch gelüsten nit haben: Dumb das wir sie müssen habē. Warumb spricht er auch nit: Jr sollen die gelüsten nit thůn: Dumb das wir sie schon thůen/ wañ wir gelüsten. Dañ dz gelüsten selbst ist thůen. Ja der Apostel spricht: Nun würcken nit ich dasselb/ sonder die sünd/ die in mir wonet. Eben da- Rom. 7.
rumb müsseſt du dich für etwas hůten: was das: One zweiffel/ das du es nit volnbringeſt. Die verdambliche wollüst regt sich/ sie räth dir: Hör du sie nicht: Sie will sich nit jnnhalten/ vnnd du wölleſt gern das sie nit brennet: Vnd wo bleibt dañ das/ das jr nit das jenig wz jr wöllet/ thůet: Gibe du deine glider nit dahin: Laß sie one vrsach vergeblich brennen/ sie wirt sich in jr selbst verzeren. So erwachsen nun diſe begirligkeiten selbst in dir: Das bekennen wir: Ja sie erwachsen: vnd eben vmb deß willen hat er gesagt. Jr solt sie nit volnbringen. Hastu dirs fürgesetzt zů thůn: Sihe da hastu es schon volnbracht: Dann volnbracht hastu den ehebruch schon wo du halteſt vnd achteſt/ das man jn thůn soll. Vnd drumb thůst du es nit/ dieweil du kein gelegen ort darzů hast / hast kein begerde vmbstehnd darzů/ vnd die dir das bewegt/ ist villeicht frumb. Vnd sihe sie ist keusch vñ fromb/ du aber biſt ein ehebrecher. Warumb: Ey da hastu die begirdē volnbracht. Was ists/ du hasts volnbracht: Nemlich bey dir selbst im hertzen hastu also gehaltē/ geachtet oder gebilliget: man soll ehebrechen. Dañ wie Philo/ spricht / ein gleiche vbelthat ists den todtschlag begangen ha- Philo de Conſuſ. linguarum.
ben/ vnd den todtschlag fürgesetzt haben. Diß ist nun die concupiſcentia begirde oder begirligkeit/ die in diſem gebott verbotten wirt. Wirt einer gebrandt/ gelustet einen/ so ist er doch an diſes gebots vbertrettung noch nit schuldig. Dann solche sämblin der begirligkeit/ wie wir auch bey dem Ba- Baſil. in inſtitutione illorum qui uitam cupiunt ducere perfectam. Orig. Om. 27. in Numeros.
ſilio leſen/ können primo motu/ das ist/ ersten anlauff nit eingezogen werden: Ja sie seind vilmehr vrsach vnnd materia Gottes gnad zů erlangen/ vnd die tugend zů gebrauchen vñ vben. Das also Origenes nit one vrsach gesagt hab: Gleich wie dz geschlachte fleisch/ wo man es nit mit saltz besprengt/ verfault/ wiewol es gůt vnd trefflich ist/ also auch die seel wo sie nit mit stätigen versůchungen gleich als gesaltzen wirt so verfelt vñ zerschmeltzt sie an stund. Vnd diß ist die sichtbare vnd löbliche versůchung. Zů lezt aber wo sie enntlich mit gůtem bedacht vnnd willen bekrefftiget werden/ wiewol sie sich im werck nit erzeygen/ so seind sie doch gentzlich schon tödtlich. Dañ da hat man endtlich wider diß gebot gehandlet: Du solt nit tödten. Also auch da Anſelmus den ort Pauli auflegt: Die Sünd soll nit herschē ꝛc. Er sagt nit/ spricht er/ sie soll nit sein: sonder/ sie soll nit herschen. Vñ ob sie sünd/ das ist/ fomes vñ gelüsten der sünden wer/ so sol sie doch nit herschen/ dz ist/ soll nit thůn/ was sie vnzimlichs begeret. Die sünd ist nur in dir/ wan du gelüsteſt/ aber sie herschet/ wan du zů jr bewilligeſt. Vnd wz sagen wir vō Anſelmo/ der wol ein trefflich gelehrter man gewesen/ aber vber fünffhundert jar nit alt ist. Haben doch beynach vor

zwölff hundert jarē diſen ort Pauli auch alſo außgelegt/vor dē Auguſtino Chryſoſtomus vñ nach dē Auguſtino ſein diſcipul Primaſius/ vñ zů derſelbigē zeit vngefehrlich auch Petrus Chryſologus: nach diſem Theophilactus/ vñ nit wenig dergleichē andē mehr. Wir wöllē aber Petri Chryſologi wort daher zůſchreiben: Die ſünd ſoll in ewerm ſterblichē leib nit herſchen. Da ſagt der Apoſtel nit/ſpricht er/ſie ſoll nit zů euch kom̃en. Er ſagt auch nit ſie ſoll euch nit raitzē/nit anfechtē: ſonder ſie ſoll nit gebietē nit herſchē. Laß ſie ſich brauchē/laß ſie zůr herrligkeit des obligenden kempffen: laß ſie zům triumph des ſighafftē ſtürtzē od fallen. Die gottloſe herrſchafft der ſündē wirt zů letzt ſelbſt ſchmertzē vñ laid darab habē/ dz ſie alſo freymůtig vō denē mit füſſen getrettē wirt/die etwa jre diener vñ knecht warē: ſeufftzen můß der blůtgirig tyrañ: dz er ebē ſeinē gefangnen vnder die füß geworffen wirt: der alt feind můß darab wainē/dz er eben zů derē triumph geſchleifft wirt/vber die er weiland triumphiert vñ lange zeit ſiget. Ja Hilarius der vor diſen allē gelebt/da er den ort im pſalmen außlegt Keine vngerechtigkeit ſoll vber mich herrſchē. Da bittet der prophet nit dz die gerechtigkait vō jm bleibe/ ſonder das ſie nit vber jn herſche. Dañ er weiß wol das man durch verſůchung zůr herrligkeit kompt. Vnnd bald darnach: der prophet förcht ſich ō herſchafft der vngerechtigkeit/aber die verſůchung weigert er nit. Vnd wz iſts dann für ein grewel vngehewr/ das etliche dörffen einen ſolchen einhelligē verſtand der alten vätter zů wider ſein/jre gůtdunckling ſo viler rechtē verſtand vñ mainung fürziehen? Dann wz Auguſtino vnd Primaſio in Africa/daſſelbig hat auch Iohanni Chryſoſtomo in Thracia Petro Chryſologo in Italia, Proſpero Aquitanico in Gallia, Theophilacto in Meſia, Anſelmo in Anglia / vñ die im ſunſt gevolgt/ auch allē andern darnach hin vñ wid an verſchidnē orten der Chriſtē welt alſo wol gefallē. Bringts doch der gemein verſtand mit: vñ lehrts/dz gott nit dē kampff des fleiſchs verbotten: in welchen kampff der die kron erlangt/der recht ſtreittet: ſonder verbotten hab/dz wir der begirligkeit nit ſollen bewilligē/ vns vō jhr nit laſſen vberwinden. Vnſer leben iſt ein ſtreit/ein kampff. Dringt der feind auff vns: ligt nit dran/iſt vns keine ſünd: allein dz wir vns nit von jm laſſen vberwindē. Derhalben da nun die begird verbotten wirt/da wirt die böſe liebe verbotten/damit man liebet/dz man nit ſoll lieben: Alß da das geſatz ſpricht: Du ſolt nit begeren oder geluſtē/da ſoll man wiſſen/ daß dz geſatz ſprechen will: Du ſolt nit lieben/was man nit lieben můß. Das ſoll man aber nit lieben/was eintweder zů Gottes ſchmahe gedeyet / oder zů des nächſten ſchaden geraichet. Vnd alſo wirt nun auch alle vngerechtigkeit mit diſem ainigen gebott verbotten. Du ſolt nit begeren oder geluſtē: Dann wiewol auch ein güte begierd iſt / mit welcher der geiſt wider das fleiſch begert / von welcher auch geſchriben ſteht: Begirde der weißhait fürt den menſchē zům reich: dannoch ſoll man ſie anderſt nit dañ von der böſen begirligkeit verſtehn/ſo offt ſie allein ſteht/ vñ nit darzů geſetzt iſt/ was da begert werde: wie diß Auguſtinus hat angezeygt. Derhalbē wirt nit allein mit dē werck wider diß gebott geſündiget/wann du thůſt/dz du

Chryſol. ſerm. 119.

Pſalm. 118.

Iob. 7.

Exp. 6.

Auguſt. in Pſalm. 118. Concione 8.

nit ſolt

nit ſolt thün / ſonder wo du daß hertz hinzů ſetzeſt / etwas zůuolnbringen. Dann Gott hatt nicht allain dem werck / ſonder auch dem willen belohnung oder ſtraff auffgeſetzt. Vnd hierauß ſoll auch baide vnſer gerechtigkait vnd vngerechtigkait hangen oder flieſſen. Iſt dañ der will groß vnd gůtt / ſo wirt er Liebe genannt. Liebeſtu dañ was du ſolt / ſo biſtu gerecht. Liebeſtu aber was du nit ſolt / ſo biſtu vngerecht. Die liebe deſſen / das du nit ſolt lieben / die haiſt begirligkait / oder gelüſten. Die liebe deſſen / das du lieben ſolt / haiſt Liebe / Charitas. Diß ſeind die zwo wurtzeln die Gott anſihet. Begirligkait iſt ain wurtzel alles vbels. Die Liebe aber iſt ain wurtzel alles gůtē. Auß diſer kompt nichts böſes / auß jener komĩt nichts gůts. Chriſtus pflantzt diſe in den hertzen der gůten / der Teuffel pflantzt jene in die hertzen der böſen. Alſo ſihet nun Gott nit auff das jenig / ſo euſſerlich ſcheinet / ſonder er ſihet auff die wurtzel / ob du es auß der begirligkait oder auß der lieben thůſt / allain merckt er darauff / vnd daſſelbig alſo gewiß / daß wir auch leſen / daß ain todtſchleger gelobt wirt / vñ hergegen der ſich erbarmbt vnd nit getödtet hat / auch geſtrafft ſey. Phinees hat zway mit ainer wehr zů gleich erſtochen: Er iſt drumb vom Herrn gelobt / vnd hat die bündtnuß des ewigen Prieſterthumbs empfangen. Nit das todtſchlagen für ſich ſelbſt gůtt ſey / welches im Geſatz verboten iſt / ſonder dz diſer Phinees Gottes eyffer geeyffert hat / vñ darumb ſolche that begangen. Alſo hat die lieb das jenig gůtt gemacht / das an jm ſelbſt böß war. Hergegen hat Saul den faiſten Künig Agag nit getödtet / vñ verſchonet des beſten viechs / vñ der Schaf der härden / vñ hauffen anderer gethier / ja auch der klaider vnd böck / vnd alles was ſchön war / wolt es nit vmbringen vnd verderben. Aber iſt vmb des willen in ſolchen ſchweren zorn Gottes gefallen / daß er auch mit tag vnd nacht bitten vnd wainen nit mocht widerumb verſünen / ja kondt auch der auffgelegten ſtraff nit empflichen. Nit daß der affectus der barmhertzigkait böß were / ſonder daß er ſolcher ding wider Gottes gebott verſchonet / vnd der Amalechiten gůter begert hat. Im Phinees iſt nit der mordt / ſonder die liebe vñ der eyffer gelobt worden. Im Saule iſt nit die barmhertzigkait / ſonder die begirligkait zům thail der ehren / zům thail auch der gůter Amalech verdammet worden. Darumb jm Gott gebotten / er ſolt nit begeren: Dann er die wurtzel vnnd nit was auſſen ſcheinet anſihet. Ain grewel iſts vor jhme / alles was auß der wurtzel der begirligkait herkompt: Hergegen aber alles was auß der wurtzel der lieben herkompt / es richte vnd vrthaile der Menſch darumb wie vnd was er wöll / das nimpt Gott (der das hertz vnd nit die handt anſihet) zů danck an vnd auff. Nun kan aber die wurtzel der lieben in der Menſchen hertzen nit gepflantzt werden / die wurtzel der begirligkait ſey dann zů erſt außgerottet. Vnnd diſe rottet Gott auß / da er ſpricht: Du ſolt nicht begeren / damit er deſto leichter die wurtzel möge einpflantzen / auß welicher alles gůtts erwächſt: Von diſer redet auch CHriſtus / da er ſpricht: Du ſolt lieben Gott deinen Herrn auß gantzem deinem

Vrſprung des gůten vnd böſen.

Num. 25. 1. Mach. 2.

1. Reg. 14.

Deut. 6.

Matth. 5. Marc. 12. Luce. 10. hertzen/vnd auß gantzer deiner Seel/vnd auß allen deinen krefften: Vnd deinen Nächſten gleich dir ſelbſt. Darauß kan man nun ſehen / wie wir auch oben weitleuffig haben erwiſen / daß vnſer gerechtigkait nichts anderſt iſt als liebe/wie auch vnſer vngerechtigkait nichts anders iſt als begirligkait. Vnd iſt kain wunder/daß die ketzer diſer lieben den Namen der gerechtigkait nit wöllen zůgeben. Dañ gleich wie kunſt kainen feindt hat/ ohne den/der derſelbigen vnwiſſend iſt/wie auch der Philoſophus geſchriben/alſo ſtrebt auch niemand ſo hefftig wider die guldene liebe/ niemand begert ſie ſo hefftig zů vnderdrucken / als die jhenige / welche aller lieben durchauß vnd gentzlich láhr ſeind. Welcher art alle ketzer vnnd auffrürer ſeind/ wie wir jetz auß Auguſtino gelehrt. Es mögen die ketzer mit zungen reden / mögen die Prophezey haben / mögen alle gehaimnuſſen alle kunſt haben / mögen ainen Glauben haben / alſo daß ſie auch berg verſetzen/mögen nit allain all jre hab vnd gůt den armen zů ſpeiß vnd narung außſpenden/ſonder auch jre leibe dargeben dz ſie brennen. Aber allain die liebe iſts / wo ſie dieſelbig haben möchten / ſo möchten ſie nit ketzer noch auffrürer ſein. Allain die liebe iſt/welche die Catholicos von den ketzern/ gleich wie ſie ſunſt auch die kinder Gottes von kindern des Teuffels abſündert. Allain die liebe iſt/durch welche der Gaiſt der ainigkait im band des fridens erhalten wirt. Diſe iſts/die nit allain nit auffgeblaſen wirt/ ſonder auch ain ſolche zucht in der Menſchen hertzen gebárt / daß kainer ſich dem andern fürziehe/ain jeglicher aber den andern beſſer achtet. Vnd da kónnen ſie nit laugnen / daß ſie diſe nit haben / die / ſo ſich ſelbſt abgeſündert haben / in jrem flaiſchlichem ſinn jhnen ſelbſt alles zůmeſſen/ andern alles benemmen/jhnen ſelbſt das liecht vnd verſtandt der Schrifft/ jhnen allain alle Gottſeligkait zůſchreiben / alſo daß ſie alle die jhenige/ ſo nun mehr ſo vil hundert jaren inn der hailigen Catholiſchen kirchen mit hohem lob der Gottſeligkait vnnd beſtendigkait gelebt / aintweder der blindthait oder der vngóttligkait dórffen beſchuldigen vnd verdammen. Sie müſſen jnen aintweder in ſolchem hellen liecht der Geſchrifft nichts geſehen haben/ oder aber nach erkandter warhait / dieſelbige nicht haben wöllen annemmen/welchs doch das aller höchſt Gottloſes weſen were. Alſo ſeind ſie geſinnet/vnd thůn jhme nit anderſt / Nemlich / dieweil ſie bey jnen ſelbſt woll verſtehen/daß ſie die gabe der lieben nit haben/ſo mögen ſie nit dulden / daß man jr den Namen der derechtigkait zůmeſſe vnd gebe. Aber ſo vil ſey daruon biß dahero geſagt. Dieweil wir aber vnſers erachtens/für diß mal vom innerlichen Gottsdienſt gnůg geredt vñ gelehrt / ſo wöllen wir fürter von denen dingen reden / ſo noch vberig vom euſſerlichen Gottsdienſt.

Ephes 4. 1. Cor. 13.

Das Fünff vnd Achtzigſt Capitel.

Vom euſſerlichen Gottsdienſt.

Wann

MAnn vnſer hertz bloß/vnd mit kainem vmbhang diſer glider verwicklet wer/ſo möcht man gedencken/dz wir gnůg geredt heten/von dem wie man Gott dienen vnnd ehren ſoll: Were nicht von nötten/daß wir vns ainig arbait auff den hals legten/ferner vnnd mehr zů ſchreiben. Dieweil es aber dem leib zůgethan/vnd damit behenckt/vnd gantz offt mit deſſelbigen ſtewer bewögt wirdt/ vnnd zům höchſten allmechtigen Gott begert/ſo müſſen wir auch/aber mit wenig worten/von diſem Gottsdienſt handlen/der mit leib vñ euſſerlichen dingen geſchihet. Dann Baſilius hat auch alſo darvon geſchriben: Wo wir auſſerhalb des leibs gemacht weren/ſo můſten wir allain die ding verſorgen/welche der Seelen allain am aller beſten nutzeten. Dieweil aber der Menſch zwifachig iſt/ſo iſts billich dz wir zwifachigen ernſt vñ fleiß der tugent haben/welcher ernſt mit arbeit des leibs vnd auch vbungen der Seelen verrichtet werde. Vnd aber/das ſoll der Glaubig Chriſt für gewiß vnd vngezweiffelt halten/dz aller Gottsdienſt/alle krafft der warhafften andacht vñ Religion/durch welche wir warhaftiglich mit Gott verbundē/auch ſeiner Gotthait vñ Maieſtat gefliſſen vñ zůgethan werdē/im hertzen vñ im Gaiſt/ja in dem aller innerlichſten willen beſteht. Vñ wann dañ diſer will gůt vñ groß iſt/ſo wirt er genannt Liebe/durch welche wir Gott anhangen/vñ ain Gaiſt mit jm werdē. Mit diſer allain will Gott fürnemlich geehret ſein. Vñ dieweil er ain Gaiſt iſt/ſo will er auch im Gaiſt vnd warhait angebeten ſein. Vnd iſt auch kaine ander vrſach/von der wegen er gewölt/daß ſein Sun vom hohen Himmel auff diſen jamerthal heraben ſteigen/vnd diſen ſterblichen vnſern leib an ſich nemmen/vñ alſo bey den Menſchen leben vnd wandlen ſolt/dann eben diſe/Nemlich/wie er mit vns ain flaiſch vnd ain leib geworden/daß wir alſo hergegen mit ſeiner lieben/der vns zů erſt geliebet/ vnnd ſich ſelbſt für vns dargegeben/ entzündet wurden/an jm allain gentzlich hiengen/vnſer rühe vnd friden/auff jn ſetzen/an betrachtung ſeiner wolthaten mit gantzem hertzen vnd gedancken hefften/alle vnſern willen vnnd werck auff jn als zům rechten gewiſſen zil richteten/ vnd alſo ain Gaiſt mit jhm wurden. Diß iſt der dienſt/welchen Gott fürnemlich an vns erfordert. Vnd als vil wir jn lieben/alſo vil dienen wir jm auch. Dann/wie auch Auguſtinus geſchriben/ Pietas/das iſt/andacht/die iſt der Gottsdienſt/vnd jhm wirt auch nicht/dann mit lieben/ehr vnd dienſt erzaigt. Aber da aine wahre rechte liebe iſt/die verbirgt ſich gar nicht alſo im hertzen/kan auch nicht ſo verſteckt ſein/daß ſie nicht durch etliche anzaigunge herfür thů vnnd erzaige. Vnd daher kompts/daß man jetz die augen gen Himmel auffhebt/jetz widerumb nider zůr erden ſchlecht/daß man auff die bruſt ſchlecht/daß man das haupt nider ſencket/daß mann die knie beüget/vnnd dergleichen andere mehr gebärden/welche man Cæremonias nennet. Vñ wie ſunſt alle andere euſſerliche ding/ alſo werden auch ſolche Cæremoniæ etwas vermögen/Gottes gnad vñ barmhertzigkait zů erwerben/ſo fern ſie anderſt

Baſil. de uſu ſolitaria. cap. 5.

Warhaffter Gottsdienſt.

1. Cor. 6.

1. Ioan. 4. Epheſ. 5.

Aug. Epiſt. 120. cap. 18. & Epiſt. 26.

Woher die Cæremonien grundtrſi vrſprung haben.

auß dem innerlichen willen zů Gott herfür kommen / vñ daß ſie nachuolge vnd ebenbildt oder affectus / das iſt / wurckung des hertzens ſeyen daß vil vnnd mancherlay anligen zů Gott vnnd bewegnuſſen an ſich nimbt. Wo ſie aber fälſchlich vnd auß ainem erdichten hertzen herkommen / vnd alſo gebraucht würden / ſo möcht ſunſt kain gröſſer verflüchter vntugent erdacht werden. Dieweil in ſolchen ſachen die gleiſnerey das höchſte laſter iſt als ſunſt hergegen die warhait das höchſte gůtt darinnen iſt. Dañ wol vnd recht hat ainer geſagt: Erdichte gerechtigkait iſt zwifache vngerechtigkait. Alſo achtet nun Gott die ding ſo man euſſerlich thůt / nach geſtalt des innerlichen willens des Menſchen. Dann er erforſchet die nieren vnd das hertz / vnd vor ſeinen augen ſeind alle ding bloß. Den willen beſchawhet der gerecht Richter / vnd nit allain was auſſen geſchihet. Vñ wann diſe euſſerliche ding Gaiſt vnd warhait loß ſeind / ſo fürdern ſie vil mehr Gottes zorn zů bewegen / dann ſunſt zů ſtillen. Dann gewiß vnnd warhafft iſts: Alle zierdt der Kunigklichen tochter iſt inwendig. Dann Chriſtus ſihet inwendig / inwendig liebet er / inwendig ſpricht er jr zů: Er krönet noch ſtrafft etwas / dann was inwendig geſchicht.

Auguſt. in Pſalm. 65.

Apoc. 2. Heb. 4

Pſalm. 44.

Das Sechs vnd Achtzigſt Capitel.

Thailung der Ceremonien.

VOn ſeind aber zwayerlay orden der Ceremonien. Dañ etliche / ſo auß der warhait des hertzen herfür kommen / die erzaigen ſich alsbaldt am leib / vñ in dem / was dem leib zůgethan / Als dann ſeind / das gebett / anrüffung zů Gott / vnd anders / ſo wir gleich hiebeuoꝛn erzelet. Etliche aber ſtrecken ſich hergegen nit weniger zů der warhait / als ſie von der warhait herkommen / als die / ſo man in der kirchen / vnd zier derſelbigen / in vnderſchid der Orden / in beſondern brauch etlicher ämpter / in geſang / in klaidung / in feyer vnd feſtagen brauchet. Vñ iſt nit möglich / dz Gott dem allmechtigen diſer herrlich will / deren / die ſolche ding in der kirchen von jrem gůt eingeſetzt vnd geordent haben / nit ſoll inſonders angenem ſein / vñ dieſelbige belohnen wöll / wo fern ſie ſolchs kamer andern vrſachen gethan / dañ auß ainbrünſtiger lieben Gottes / vñ kain ander fürnemen gehabt / anders dañ die ehr vñ herrligkait Gottes. Dañ wo ſie auff ainig ander ding getrachtet / ſo wirt eben von jnen geſagt mögen werden das Chriſtus vō den gleißnern geſprochen / Nemlich / ſie haben jre belohnung empfangen. Vnd aber der gantze handel von den Ceremonien wirt zů vnderrichtung des volcks fürgenomen ſein. Dañ das mehrerthail deſſelbigen wirt mehr von euſſerlichen ſinnen / dañ vom verſtandt oder innerlichen hertzen bewögt. Vnnd derhalben können ſie nit leichtlich ſelbſt auß jrem gedancken bewögt werden / Gott den allmechtigen Gottſeliglich mit andacht zů ehren / ſeine vbermäſſige güten zů betrachten / vnnd mit danckbarkait zů beherzigen. Vnnd aber / iſt nicht frembd / daß

Matth. 6. Warumb die Ceremonie eingeſetzt.

ſie durch

ſie durch diſe euſſerliche ding/ſo vor augen geſehen werden/offt angeregt werden / vnnd ſich ermanen laſſen / daß ſie dennoch zů letzt auch ſolchen dingen nachdencken/wie es ainem Chriſten wol anſtehet. Vnnd derhalben hat man ſolcher leuth nutzen mit einſatzung der Ceremonien wöllen dienen vnnd zů hülff kommen. Vnd aber etliche Ceremonien ſtehen auff den Perſonen/etliche am werck oder ſachen ſelbſt/etliche an ort vnd malſtat/etliche auch an der zeit. Vnd widerumb derſelbigen ſeind etliche die gleich auff Gott gerichtet werden / dem der dienſt billich gebüret/ als gebrauch des Opffers. Etliche werden auch auff die Menſchen gerichtet/ die Gott ehren/als faſten/Eleemoſyn/ gebett/ vnd dergleichen vbungen mehr/ durch welche des Menſchen hertz fertig gemacht wirt / Gottt zů ehren. Zů dem ſeind auch etliche als werckzeug des Gottes dienſts/als die hailige geſchirr/hailige klaidung/das Chriſma / dz Oſterliecht/auch ſunſt andere liechter / vnd dergleichen mehr. Vnſer fürnemmen iſt diſsmal nit von ainem jeglichen zů reden/oder vrſach deſſelbigen anzůzaigen vñ auſſzůlegen. Doch wie es jetzige zeit erfordert / wöllen wir kürtzlich von etlichen allain handlen.

Das Siben vnd Achtzigſt Capitel.

Von Ceremonien ſo an perſonen ſtehen.

DAnoch zů erſt / ſo vil die Ceremonien ſo an den perſonen ſtehen / belangt/darnon haben wir hiebeuorn da wir vom Sacrament der Orden oder weyhe redten/vil gehandelt. Wöllen darumb an diſem ort deſto kürtzer hindurch gehen. Es wöllen in der kirchen nicht alle ding /allen vnd jeglichen Menſchen eben ſein/vnnd man hats auch nicht für billich gehalten / daß ain jeder in der kirchen thůn vnnd machen ſolt was er wolt. Daß ainer der nicht recht berůffen/ainig kirchen ampt verrichten ſoll. Sonder man hat nach des hailigen Pauli ernſte lehr/alle zeit mit fleiß dahin gearbaitet / daß inn der kirchen nicht allain der Orden / ſonder auch ſorg vnd ernſt/erhalten möcht werden/wie man den Orden zieren möge / daß man mit fleiß zů jeder zeit trachtet / was den perſonen/ was dem orth vnnd malſtatt / was der zeit füglich vnnd eben ſey. Paulus wolt nicht / daß ain jeglicher Apoſtel / ain jeglicher Prophet / ain jeglicher Doctor oder Lehrer ſein ſolt. Wolt nicht alle zů Prieſtern/nicht alle zů Biſchoffen haben/ wolt nicht daß ain jeglicher ſich der ehren ſoll vnderneminnen / ſonder ſoll berůffen werden / wie Aaron. Hats nicht für genůgſam geachtet/daß ainer ſchon berůffen ſey. Er hielt auch der hand auffleguug von nöten/mit welcher er auch nicht geeylet/ noch etwas vnbedächtlichs wolt fürgenommen haben. Wo aber ainem die händ weren auffgelegt/dem war ſolchs ain zaichen/daß er im ſelbſt nichts vnderzuonmen/ſonder daß im mit bewilligung der kirchen auß angeben des hailigen

1. Cor. 14.
1. Cor. 12.
Heb. 5.
1. Tim. 5.

Gaiſts

Gaists ain offen ampt inn der kirchen zůuerrichten vertrawet vnd beuol-
Actor. 13. hen wer. Vnd aber vor vnd ehe man jemandt die händt aufflegt/hielten man das fasten vnd gebett/dadurch Gott versünet/dem/der geordiniert soll werden/seine gnad mitthailen mocht. Vnd solcher brauch wirt auch zů vnser zeit gehalten. Dann man die Orden/ so wir die grossen oder fürnembsten nennen / nit gibt/ man habe dann drey tag vorhin gefastet / jha man braucht auch sonderliche vnd herrliche gebett/ Chrisma / Prælection/ Examiniern / zeügknuß / vnnd klaidung: Vnnd ob wol die Apostels solche ding alle nit ainerlay weiß oder gestalt verrichtet haben / so haben wir sie doch das mehrer thail von jnen gleich als auß jren händen empfangen. Jst aber nachuolgends auch etwas hinzů gethan/mehr als die Aposteln gebraucht. Das ist darumb geschehen/ damit solche kirchen ämpter vnd verwaltung desto stattlicher vnd andächtiger gehalten wurden/ vñ den offenen verwaltungen ain Maiestet des hailigen Gaists zůgethan wurde/auff daß die/welche die händ auffzůlegen haben/ nit hinlessig weren / taugliche diener zů wehlen / auch die / welchen die händ auffgelegt werden/jre gab vnd ampt nit gering achteten oder verschmechten/ darzů sie mit solchem ernst vnd achtung gesündert vnd erwehlet weren. Daß
Der Priester Cœlibat. nun auch zů sollicher kirchen ämpter verwaltung niemandt zůgelassen wirt/anders/dann die Cœlibes/das ist/die ausserhalb der Ehe züchtig leben/solchs geschicht nit der vrsachen dz der Cœlibat/für ain Gottesdienst gehalten werde/wie etliche diser zeit traumen (dann man findt auch wol solche Cœlibes/die niemandt weniger dann Gott dienen) sonder drumb
Matth. 6. geschichts / daß die sich vmb des Reichs Gottes willen beschnitten haben/vil fertiger seind jm zů dienen/dañ die in der Ehe seindt. Dann wiewol niemandt vermainet/daß es ain ehrlich ding vmb die Ehe ist/so verwirret sie doch den Menschen in weltsorg wider seinen willen. Vnnd gewißlich als vil fleiß man dahin wendet / also vil wirt auch das herz von Gaistlichen dingen abgezogen. Wie diß auch der Apostel bezeüget / da er
1. Cor. 7. sagt / das Gebett werde verhindert durch Eheliche werck. Vnd der vrsachen will er daß alle Menschen one sorgfeltigkait seyen : Der one weib ist/der sorget was den Herren belangt : Wer aber mit ainem weib ist/der sorget was die welt belangt / wie er dem weib gefall/vnnd ist zerthailet. Vnd ain ledig weib / auch ain junckfraw die sorget was den Herrn belanget/daß sie hailig an leib vñ Gaist sey. Die aber zůr Ehe gegriffen hat/die sorget was die welt antrifft/wie sie dem Mann gefall. Dieweil dann die in der Ehe verbunden /zům thail die welt/ zům thail Christus besitzt vñ bekümmert / da ain jeglicher der gestalt allain Christo will gefallen / daß er dannoch daneben seinem weib/dem er verpflicht/nit mißfall/vmb des willen er mit welt sorgen verwicklet wirt. Der vrsachen werden die one weib allain zům Priesterthumb zůgelassen / welche derwegen nichts hindert/desto weniger sie mit allem fleiß dahin trachten / vnnd dem obligen mögen / wie sie jrem Breutgam Christo gefallen mögen / haben nichts

das sie

dz sie von stätigem täglichem Gots dienst verhinder oder abziche. Dar-
uon auch Basilius in Asceticis weitleuffig handlet / da er den Christlichen
Ritter/der Christo sich wolt ergeben vnd streitten/ vom ehelichen stand
auff alle weg abschreckt/vnd auff den Celibat ziehet. An welchem ort er
dem Christlichem ritter nit allein den ehelichen stand will verbotten ha-
ben / sonder auch das er sein eigen gůt hingeben / Ja auch seinem aignen
willen widersagen/vñ sich in eines andern gewalt ergeben soll/ damit er
also bloß dem blossen Christum nachuolgen möge/vnd nit allein keine gů
ter oder reichthumb / sonder auch keinen aignen willen hab / auff das er
von aller welt sorgen gefreyet gentzlich Christo seinem breutgam dienen
möge/sich desselbigen gewalt als vil vñ groß er ist sampt alle dem seinen
ergebe vnnd vnderwerffe. Also ist der Celibat oder Monachat nit ein
Gottsdienst/sonder ein fertiger vnnd richtiger weg Gott zůdienen. Ist
derhalben ein vnuerschampte lugen/das etliche fürgeben/das Münch le-
ben/der Celibat/vnd gelobde der keuschheit/ des armůts vnd gehorsam
gehören zůr abgötterey: So doch Münch vnd keusche menschen/vnd die
sich sunst mit jetz erzelten gelübden verbunden/keiner andern gestalt Got
dienen/dann wie sunst auch alle andere Christen. Sie haben allesampt
nur eine Religion/einen Glauben/eine Sacramenta des Glaubens/eine
hoffnung / eine erwartung der Seligkait / eine Liebe/ ein Gebett/einen
dienst/das also kein vnderschid ist am Gotsdienst eines Münchs/vnnd
des Ehelichen: Allein das jener stätiger ist/vnd weniger hindernuß hat.
Dann du sezest den waren Gotsdienst warinn du wolst / so wirts doch
eben ein dienst sein eines Münchs vnnd eines Leyen / des keuschen vnnd
Ehelichen: Dann wo man Gott recht inn Glauben/hoffnung/vnnd lie-
ben dienet / so ists kein ander Glaub den der Münch hat / dann den der
Ehelichter hat. Sie dienen baide einem Gott/glauben baide in denselbi-
gen/hoffen baide vom selbigen/lieben denselbigen. Wo du dann auch den
waren Gotsdienst darinne setzen wolst/das man Gott beschawe/jn mit
Psalmen vnnd lobgesang ehre vnnd preise: das man die sünd erkenne: das
man des h. h. leibs vnd blůts Christi theilhafftig werde: das man Gott
den dienst/so man latrion nennet/das ist/ein solche ehr/die Gott allein ge
bürt/erzeyge vnd beweyse: vnd wo jnnen du sunst ferner den waren Got-
tes dienst setzen wolt/so ist er gemain baiden dem Münch vnd dē Layen/
dem Ehelichten so wol als dem der auß der ehe. Vnnd das nun aber der
Celebs der ehe versagt / vnnd der Münch neben dem Celibat jne selbst
auch andere Gesatz gemacht hat/zů welchen er vorhin mit willigem her-
tzen geschworen/vnd also sich verbunden / das er dieselbige nothalb dar-
nach halten můß vnd soll: das ist keiner andern mainung geschehen/ dañ
das er damit/gleich als mit etlichen härtern banden/ im fleiß vnnd ernst
der Gottseligkeit angehalten werde/da er sich aller andern sorgē enteuß-
sert/desto freyer vnd fertiger Gott den schuldigen dienst erzaige/ drumb
er hingeworffen alles was in von Gott verhindern möcht. Derhalben

Basil. in li-
bello de uita
solitaria.
Cap. 1.

ist der Celibat vnd Monachat kein ander frembder Gotsdienst/vnd der sündiget auch nit wider das erst gebott/darinn Gott verbotten das wir keine frembde Götter sollen haben/der sich zům Celibat/oder sunst zů einem kloster leben verspricht vnnd verbindet. Dann wo einer solchs mit ernst reden woit/was wer das anderst/dann der gantzen kirchen von der Apostel zeit an/biß auff dise vnsere zeit/ein abgötterey zůmessen vnd verdammen? Dann welcher vnder den ersten herrlichen liechtern der kirchen ist nit selbst ein Münch gewest/oder hat nit die Munch in grosser ehr gehalten? Wöllen doch etliche/das die Apostel selbst die erste angeber der Clöster gewesen seyen. Warlich Cassianus schreibt das die Münch vom Euangelisten Marco jres lebens Regel empfangen haben. Vnd das wir geschweigē der Aposteln/auch deren die in Ægypto/ Thebaide/ Syria/ Scythia in grosser anzal das Closter leben gebraucht vnd geübt habē: Ja auch nichts von Antonijs von Paulis von Hilarijs vnd vilen andern jren nachvolgern/so zweiffelt doch niemand daran/dz der hailig Ephrem/Basilius/ Hieronymus/Augustinus Gregorius/vnd vile andere (die ein hailigen namen in der kirchen haben/von wegen der Lehr vnnd Gottseligem leben) Münch gewesen seind: vnd das die andere so gleichwol nit Münch gewesen/dannoch Münch auffgenomēn gelobt/vnd geehrt haben. Vnder deren zal auch Athanasius ist/ der grossen nutz gedacht zů schaffen bey den Christen/ wann er das leben des hailigen Antonij beschreibē wurde/ wie solchs Gregorius Nazanzenus von jme bezeugt. Vnd aber Iohannes Chrysostomus/neben dem das er an etlichen orten in seinen büchern dz Münch leben hoch lobt vnd erhebt/vnnd in seinen predigen seine zůhörer mit fleiß ermanet/das sie solchen fůßstapffen nachvolgen sollen/ hatt er auch wol drey büchlin geschriben wider die tadler vñ feind des Closter lebens. Wie aber? Sollen wir da sagen/ das dise allesampt Götzen anbetter seind/ allein etliche eydbrüchige Münch vnserer zeit auß jhrem eydtbruch/so sie jrer gethonen gelübd halben begangen möchten freyen vnd verthedigen? Nein: Wir wöllen aber vil billicher die für ketzer achten vnd halten/welche im synn jhres fleisch auffgeblasen/ von den alten hailigen vättern so gantz ferne seind abgewichen: Darumb sie nach jrem aignem vrtheil verdammet/vñ was die kirch sunst thůn solt/selbst an sich erzaygt/ nemlich haben sich auß der Gottseligen gemeinden vnd vom leib Christi von der hailigen Catholischen kirchen abgeschnitten vñ zertrennet. Vnd da können wir nicht mercken noch dencken/wie doch auch die jenige sich der Abgötterey entschuldigen vnd verthedigen werdē die solcher leuth verkārte opinionen vnd gůtdunckl in gleich weren sie Gottes wort selbst auffnemen vnd anbitten/darzů auch lieber den falschen verstand deren so selbst vnder einander vilspaltig seind dann der gantzen kirchen Gotseligen vñ so langwirigen ainhelligen verstand folgen. Aber vnser fürnemen ist dises orts nit das Closter oder munchs lebē zů verthedigen. Dieweil dañ (so vil gegēwürtiger handel erfordert) wir vil gnůg von Ceremonien die an den personē stehn/geret haben/ so wöllē wir nun auch vō andern handlē.

Münch leben.

Cass. lib. 2. Cap. 5 de Cœnobiorum institutione.

In vita eius

Das

Das Acht vnd Achtzigst Capitel.

Von Ceremonien so an dem werck selbst stehn.

MIr habē gesagt das auch am werck selbst etliche Ceremonien gebraucht werden: Vnder welchen das opffer die fürnembste ist. Vnd diser Gottesdienst gebüret Gott also aigentlich/ das auch Augustinus darff sagen/ kein mensch sey das opffer jemand anderst schuldig/ dann allein Gott. Es mögen wol vil ding vom göttlichen dienst anderstwo hin gebraucht vnd auff die leuth gezogē werden/ aintweder auß züuil demüth/ oder auß gifftigē schmeichlē/ also das man dannoch die für menschen nit desto weniger helt/ denen solche dienst vnd ehr erzaigt wirt/ die man auch würdigen/ ehrwürdigen/ vñ hochwürdigen nennet: welcher hat aber jhe wolt das man jemandt anderst opffern soll one allein dem jenigen/ den er eintweder als Gott erkennet vermaint / oder aber erdichtet hat? Darumb ist nun dz opffer ein aigentlicher vñ besonder Gottes dienst. Dann was man Gott sunst für dienst erzeygt / die hatt er mit den menschen gemain. Vnnd derhalben fichtet der Satan auch solchen dienst des opffers desto hefftiger an: Dann er versteht/ wo diser dienst hingenomen wurde/ das alles nachuolgen muß/ was deren ding seind/ damit Gott aigentlich geehret wirt / vnd mit augen gesehen werden/ wurde auch Gott ferner mit keiner besonderer ehren mehr dann sunst die menschen auch geehret werden/ wurde jhn auch nit mehr achten / dann wie sunst etwa ein ehrlichen mann. Es wolt der Satan auch zů zeit Augustini durch seine glider die leuth bereden / eusserliche opffer gehörten andern Göttern zů: vnd aber dem vnsichtbaren Gott gebürten auch vnsichtbare opffer: vnd dem grössern grössere: dem bessern bessere: als dann seind die opffer eines rainen hertzen/ vñ werck eines güten willens. Vnd wol war ists/ wie Augustinus vnd nach jm Algerus geschribē/ das die vnsichtbare/ die grössere/ die bessere opffer Gott gebüren: aber drumb solt man das sichtbar opffer nit ausschliessen / welchs also ein zaichen ist der vnsichtbaren / wie des menschen rede zaichen seind deren ding die man nicht sihet. Dann wie wir im Gebett vnnd lob vnsere verstendliche wort zů jhm richten / dem wir die ding so im hertzen ligen vnnd wir anzeigen/ auffopffern: also wissen wir auch das wir das opffer niemandt anderst sollen opffern / ohne allein dem jhenigem/ dem wir inn vnsern hertzen selbst ein opffer sein sollen: Vnnd wo wir das auch nit seind / so bringt das sichtbarlich opffer vns selbst keinen nutz. Dann das ist das warhaffte Opffer / wie auch Augustinus hatt angezeygt/ nemlich ein jedes werck das drumb geschicht auff das wir Gott inn einer hailigen gemainschafft anhangen mügen. Was derhalben nutzt nicht der mainung geschicht/ da mit wir Gott in

Aug. lib. 10 de Ciuit. Dei Ca. 4.

Eusserlich Opffer Aug lib. 10 de Ciuit. Dei Cap. 19.

Aug. libro 10 de ciuit. Dei Cap. 6.

Capitulum primum. Quod Catharina fuit nobilis genere.

Cap. I. Catharina nobilis genere. Catharina fuit nobilis genere. Nam pater eius fuit rex Cosme. Mater eius fuit regina Eufemia. Et ipsa fuit nata in ciuitate Alexandrie. Et fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo. Et ipsa fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo. Et ipsa fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo.

Capitulum secundum. Quod Catharina fuit nobilis genere.

Cap. II. Catharina nobilis genere. Catharina fuit nobilis genere. Nam pater eius fuit rex Cosme. Mater eius fuit regina Eufemia. Et ipsa fuit nata in ciuitate Alexandrie. Et fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo. Et ipsa fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo. Et ipsa fuit nata de nocte. Et quando nata fuit, tunc ignis magnus apparuit in celo.

erkennen. Wie nun der Prieſter/alſo ſoll auch ein jeder im gemainen volck geſinnet vñ gehertzt ſein/wann er darbey iſt/da der Prieſter diß erſchröckliche opffer verrichtet: Soll ſich keines ding mehr bekümmern / ſoll allein das jhenig betrachten was da durch den Prieſter verricht wirt/vnd nach deſſelbigen Exempel ſoll er ſich auch mit allen bewegnuſſen der Sein vnnd des leibs zů Gott erheben: vñ wann er hört das der prieſter ſpricht: Surſum corda das iſt/erhebt ewer hertzen: ſo ſoll er nit weniger mit dem hertzen als mit dem mundt antworten: Wir haben ſie ſchon zům herren erhebt. Dann da werden die gegenwürtigen mit diſen worten ermanet/ das ſie was da oben iſt ſůchen ſollen/da Chriſtus an der Gerechten Gottes ſitzet: ſollen was da oben iſt ſůchen / vnnd nicht was auff Erden. Derhalben ſoll ein jeder menſchlichs hertz alle fleiſchliche vnnd weltliche gedancken weit vnnd ferne von jhme abſchaffen/ vnnd gentzlich dahin trachten/darzů der Prieſter ermanet / auff das es mit der that erzeyge/was es mit worten verſprechen. Damit nit wo etwa einer ein anders auff der zungen/ein anders im hertzen verborgen tregt/eben das hören můſſe/das Petrus zům Anania redt: Warumb ſpricht er / hatt der Satan dein hertz verſůcht / das du dem hailigen Geiſt woltſt liegen? Dann du haſt nicht den menſchen / ſonder Gott gelogen. Darumb er dann von Gott mehr verflůcht würdet / wie andere gleißner/ von welchen geſchriben ſteht: Diß volck ehret mich mit den leffzen / aber jhr hertz iſt fern von mir. Wie ſie dann mit der zungen bekennen/ alſo můſſen ſie auch die hertzen mit der that erheben/da Chriſtus ſitzet an der gerechten Gottes. Da ſoll eines jeden hertz / eines jeden gedancken geheffte ſein / das ſie mit Paulo ſprechen mögen / Vnſer handel iſt im Himmel daher wir auch erwarten / einen Seligmacher vnnd Herren IESVM Chriſtum. Da ſoll kein geſchwetz ſein/kein ſorg jrrdiſcher ding ſein/aller menſchen hertzen ſollen an dem hangen / das ſie darnach am Prieſter ſehen. Dann als bald er das volck auffgemanet hat / Gott danck zůſagen/da zeigt darnach an/was das ſey/ von des wegen wir Gott dancken ſollen/ da er nicht allein mit worten auflegt / wie er für vns gelitten/für vns an das Creůtz geſchlagen / für vns geſtorben vnd begraben/ am dritten tag erſtanden / in Himmel gefahren: ſonder auch mit gebärden des gantzen leibs repreſentiert vnnd gleich als vnder augen ſtelt/ Da můſſen nuhn aller menſchen hertzen an betrachtung ſolcher hohen wolthaten ankleben/damit wir/ wie es (vnſer aigner bekantnuß) recht vnnd billich iſt/Gott für dieſelbige danckſagen. Vnnd vnſern danckbaren willen nicht allein mit worten anzeygen. Sonder wie Chriſtus vns geliebt/vnnd ſich ſelbſt für vns dargegeben hat/ zů einem lobopffer vnd Sündopffer / Gott zů einem ſüſſen geruch/ alſo ſollen auch wir durch ſolche hohe liebe angeraitzt werden/vnnd hergegen auch jhn lieben / vnd vnſere leib dargeben zům lebendigen opffer / das hailig vnnd Gottſelig ſey: der mainung wie er ſeine Seel für vns dargeben hat / das wir auch

Coloſ. 3.
Act. 5.
Eſai. 29.
Phil. 3.
Epheſ. 5.
Rom. 12.

vnſere Seelen für ſeinen namen dargeben / vnnd jhe alles zůthůn vnnd zů leiden beraith ſein / ehe wir vns von ſeiner lieben wöllen abſchaiden laſſen. Wer nun alſo geſinnet vnnd gehertzt iſt / er ſey gleich Prieſter oder Ley vnnd zůhörer des Ampts / der opffert endtlich ein Gott angeneme vnnd wolgefellige opffer zům ſüſſen geruch. Dann die euſſerliche Ceremonia nutzet dem der ſie braucht nichts / wo fern ſie nicht auß dem innerlichem willen herauß kompt. Dann es iſt falſch vnnd erdicht / das die abtrinnige kind von weilandt jrer mütter der Kirchen erdichtet haben / gleich hab man jn jhr geprædigt das Opffer des Prieſters gelte vor Gott ex opere operato / ohne güte bewegnuß deß der ſein gebraucht: ſo doch der Kirchen Lehr ſolcher erdichten lugen ſtracks zů wider iſt. Dann das diß opffer ohne güte bewegnuß des jhenigen / der es braucht / er ſey gleich Prieſter oder Ley / das hatt niemandt inn der Kirchen gelehrt / ſonder es haben auch alle mit einem mundt bewehrt vnnd beſtätiget / das ſolch Opffer einem jeden vilmehr zům verderben dann zů nutz geraich / der es nicht durch den Glauben vnnd ſeines hertzen andacht nutzlich beger auff ſich zů bringen. Vnnd warumb ſolt der Prieſter das volck ſunſt ermanen / das ſie jhre hertzen hinauff erheben wöllen / wann er gedencken ſolt / daß das opffer ohne ainige güte bewegnuß nutzen wöll: Alſo möcht man auch auß diſem ſtücklin leichtlich mercken / wie doch ſo gar keine warhait inn den Leuthen ſey / die ſich nit ſchemen ſolche ding zů erdichten / dieweil doch auch keinem auctorem ſolcher lugen fürſtellen können. Ja / es haben aber die Scholaſtici gelehrt / das die Meß ex opere operato nutzen bring. Recht / Sie haben es gelehrt / aber ſie haben an keinem orth hinzů geſetzt / das ſie nutz bringe / ohne ainige güte bewegnuß / deß / der jhrer gebraucht. Zů dem haben ſie ſolchs vil anderer meinung gelehrt / dann jhene leuth erdichten. Vnnd auff das jederman die ſach klärlicher ſehen vnnd verſtehn möge / ſo wöllen wir mit deutlichen wortten erklären / was das ſey das die Scholaſtici gelehrt haben / damit ſolcher leuth vngöttliche Calumnia jederman entdecket werde. Die Scholaſtici doctores haben im brauch gehabt / das ſie mehr der warhait dann der wort acht genommen. Haben allen ſchmuck der wort nicht geachtet / allein das ſie nur die ſach an jhr ſelbſt mit kurtzen wortten möchten an tag bringen vnnd erklären. Da man nuhn diſputieren ſolt / ob auch eines böſen Prieſters Meß gelten möcht / ſo wolten ſie ein vnderſchaid machen / inter opus & opus / vnnd ſprechen / opus operans / daß iſt / das würckend werck wer ein anders neben opere operato / das iſt neben dem gewürckten werck. Dann da man vnderſchidlich handlet von ſachen / da werden die ding deſtuon man handlet deſto deutlicher vnnd verſtendtlicher. Opus operans wolten ſie nennen aintweder des prieſters werck oder handel am altar (wie Anthiſiodorenſis will) oder dē prieſter ſelbſt / der am altar ſteht: Dañ alſo redt Innocentius davon: Die boßhait des Prieſters hindert die würckung des Sacraments / nicht

gleich

Philip. 4.

Deß opffer gilt one güte bewegnuß nicht.

Opus operatum & operans.

Anthiſ. 1. in parte ſumm.

Inno. lib. 5. myſt. miſſæ. Cap. 5.

gleich wie auch des Artzet kranckhait die krafft der Artzney nit verderbt. Wiewol nun der opus operans etwan vnlauter vnrain iſt/ſo iſt doch das opus operatum allezeit rain. Aber opus operatum nennen ſie das jenig / ſo da auff dem Altar geopffert wirt. Was lehren ſie nun da/ wañ ſie ſchreiben/die Meß gelte ex opere operato? Was anderſt/dann das man nit auff die Perſon / oder auff die handlung vnnd werck des Prieſters ſehen ſolt/ ſonder (rem ipſam immolatam) auff das jhenig/daß da gegenwürtig auff dem Altar geopffert wirdt / Nemlich / den waren leib CHRiſti/der für vns dargegeben iſt / das wahre blůtt Chriſti / das für vns zů vergebung der ſünd vergoſſen iſt? Dann durch krafft diſes leibs / der für vns dargegeben/vnnd diſes blůts/das für vns vergoſſen iſt/vnnd nicht auß verdienſt vñ werck des Prieſters/werde es verrichtet / dz wir die verſünung mit Gott /vergebung der ſünden / vnnd alles was wir ſunſt bitten/vnd begeren/erlangen. Möcht man auch etwas Gottſeligers / oder das mit der Chriſtlichen warhait mehr zůſamen ſtimmet / können ſchreiben oder reden? Wie aber? Dunckt dich nicht daß ſie mit diſen worten vnnd lehr/ allen vertrawen vom Menſchen abziehen/ vnd wöllen ermanen vñ treiben/dz man ſolchen vertrawen allain auff das ainig leiden Chriſti (welches eben das Opffer iſt/das wir opffern) ſetzen vnd bawen ſollen/vnnd ſprechen mit dem Propheten: Verflůcht ſey der Menſch / der auff ainen Menſchen vertrawet/vnd ſetzet das flaiſch ſeinen arm/aber geſegnet ſey der Menſch/ der in dem Herren vertrawet / vnd der Herr wirt auch ſein vertrawen ſein. Nit wöllen ſie/daß jemandt allen ſeinen vertrawen haben des Prieſters hailigkait/oder am euſſerlichen werck des Prieſters/ſonder an dem vnbefleckten Lämblin/mit welchs koſtbaren blůtt wir erlöſt ſeind. Diſer iſts der die ſünd der welt hinnimpt/diſer iſts/ in des Namen wir vnſer bitt vom Vatter erlangen: Diß iſt der ain Aduocat/vnſer mitler vnd verſüner. Der Prieſter vñ Menſch iſt allain ain diener der verſünung/ Dañ Gott hat jm den dienſt vñ ampt der verſünung gegeben/wie Paulus geſchriben hat: Aber die ware verſünung für vnſere ſünd/der ware Prieſter in ewigkait/der ainig /hailig/vñ vnbefleckter Biſchoff/der erhört iſt worden/vnd noch allezeit nach ſeiner würden erhört wirt/der iſts der durch ſein aigen blůt ain mal in das hailig eingangen iſt/ der an der gerechten des Vaters ſitzet/auch jetz für vns bittet/nemlich/vnſer Herr IESVS Chriſtus. Dieweil dañ ſeines leibs vñ blůts Sacrament gegenwürtig auff dē Altar/vñ jederman für augē geſtelt wirt/wie er ain mal geopffert iſt viler menſchen ſünd auß zůſchöpffen. So volgt drauß/wie der H. Martyr Cyprianus gelehrt/dz in diſes Sacraments gegenwürdē die threnen vñ zeheren nit vergeblich vmb verzeihung bettlē/noch auch dz brandtopffer aines betrůbtē hertzens verſchupft od verſtoſſen wirt. Sihe da diſer mainūg habē die Scholaſtici Doctores gelehrt/die Meß gelt ex opere operato nit vō wegen d hailigkait oder handlūg des Prieſters/ſonder vmb des ſündopfers willē/des gedechtnus vñ darſtellūg da gſchicht. Vñ wer kā od

Hier. 17.

1. Petri. 2.

Ioan. 1.

Ioan. 15.

2. Cor 5.

Heb. 5.

Heb. 9.

Rom. 8.

Heb. 9.

Cypr. ſerm. de Cœna domini.

darff da vernainen/dz diſe mainung gantz Gottſelig ſey: Aber auff das je niemandt dran zweiffel/ dz die Scolaſtici alſo gemaint vñ gehalten haben/ ſo wöllen wir jre wort ſelbſt daherzů ſchreiben. Diſe quæſtion: Ob aines böſen Prieſters Meß ſo vil krafft/ als aines güten erörtern ſey/ Nemlich/ Thomas de Aquino/ſein maiſter Albertus / Bonauentura/Ioannes Gerſon/ Cabriel Biel/vñ etliche andere. Dieweil es aber langweilig wer/aines jedē wort daher zů ſchreiben/wöllen wir kürtze halbē etliche ding auß dē Scoto daherem ſetzen: Die Meß/ſpricht er/iſt nit allain würcklich auß krafft des verdienſts/oder operis operantis/ſonder auch auß des Opffers vnd operis operati würckung. Oder ſie hat jre würckung nicht allain auß krafft des Perſonlichen verdienſts des Prieſters am Altar der da opffert/ſonder auch auß krafft des gemainen verdienſts der kirchen. In welcher Namen vnd Perſonen dz Opffer durch dē diener geopffert wirt. Sunſt wer die Meß aines böſen Prieſters / der in dem actu vñ werck am Altar Perſonlich nit verdienet / ſonder hergegen verwürcket/ kainem menſchen in der kirchen würcklich oder nutzlich: Welchs man in gemain vnd billich für vnfüglich halret/dieweil Chriſtus im Joanne ſpricht: Das brodt das ich geben werde/das iſt mein flaiſch/für das lebē der welt. Dañ ſo offt Chriſtus als der hohe Prieſter opffert/ſo iſt das brodt das er gibt/nemlich/ſein flaiſch/der welt leben: Vnd ſo vil Scotus. Wir wiſſen vns zů erinnern / daß wir/da wir vō Prieſterthumb redten/ vnder andern auch gelehrt haben/der Prieſter ſey anderſt nichts/ dañ ain diener der verſünung: Dañ er verricht die Legation vnd ampt für Chriſto/als das haupt vñ leib. Im conſecrieren oder ſegnen vñ hailigen/im opffern / vnd auß ſpenden des Sacraments/ iſt die handt/die zunge/vñ dienſt des ſterblichen menſchen/ aber die Conſecration ſelbſt oder ſegen vñ hailigung/die opfferung/die auß ſpendung/ auch ſunſt alle krafft vñ würckung/gehören niemandt anderſt/dann dem ewigen vñ vnſterblichen Prieſter zů/vnſerm Herrn IESV Chriſto. Derhalbē der Prieſter diſes thails das ampt vñ dienſt Chriſti/als des haupts verweſet vnd verrichtet. Wann er aber Gott anrüffet vnd begert/daß er verſchaffen wöll / daß die frucht vnnd nutz der opfferung / ſo am Creütz volnbracht (dero Repreſentation auff dem Altar geſchicht) auff vnd an alle Glaubige möge gedeyen/da verweſet vnd verrichtet er das ampt des leibs Chriſti/das iſt/der kirchen. Drumb will Scotus mit ſeinen oben angezaigten worten ſagen/ dz die Meß würcklich ſey auff baide weiß/du ſeheſt auff den Prieſter als Chriſti des haupts / oder auch Chriſti des leibs diener. Dañ ſo vil das erſte ampt betrifft/ligt nichts dran/was der Prieſter für ain leben füre. Dann Chriſtus ſelbſt iſt der hohe Prieſter/der ſich ſelbſt opffert: Das brodt / das er gibet / das iſt ſein flaiſch / iſt das leben der welt. Darumb iſts nicht des Menſchen des Prieſters werck / ſonder CHRiſti des Prieſters Opffer / Chriſti flaiſch / welliches er ain mal am Altar des Creützes für vnns inn Todt geopffert / das iſt das leben der Welt / das iſts / dardurch wir die Säligkait erlangen:

Thom. part. 3 quæſt. 82. Art. 6. Alb. lib. 4. ſent. diſt. 13 Art. 31. Bona. in 4. ſent. diſt. 13. quæſt. 4. Ioan. ſerm. 2. de die mortuo. Scotus in quodlib. quæſt. 20. in expoſ. ſacri Canon. Miſſæ. lect. 26. Ioan. 6.

Aber

Aber der Mensch oder Priester der hat nichts mehr/ dann das ampt vnd dienst. Alle krafft ist bey dē flaisch/ welchs da es eben vorhin vmb vnsers hails willen am Creütz gehangen hett/ jetz an der gerechten Gottes sitzet/ vnd last nit abe für vns zů bitten. Dann Augustinus recht daruon schreibet: Ist ainer ain hoffertiger diener/ der wirt mit dem Teuffel verglichē/ aber drumb wirt die gaben Gottes nit verunrainigt: Was durch jn fleüst das ist rain/ wz durch jn kompt/ das kom̄t aufain fruchtbar erdē: Er aber dieweil er stainern ist/ so kan er auß dē wasser kaine frucht bringen. Durch ain stainern Cannal fleüst das wasser in die forchen / vnd es gebāret wol im stainern Cannal nichts/ bringt aber den gārten vil frucht vnd nutzen. Dann die Gaistliche krafft des Sacraments ist gleich wie das liecht/ diß empfangen die erleüchtet sollen werden/ rain vnd lauter. Dñ ob es schon durch vnraine mittel gehet/ so befleckts doch nit. So vill nun auch das ander ampt belangt / welches der Priester für den leib Christi/ das ist/ für die kirch verrichtet/ da wer warlich wol zů wünschen / dz die jenige/ deren sie gebrauchen den zorn Gottes zů versünen/ also geschaffen weren mit ainem vnstreflichen wandel/ dz nit / wo der Priester wie das volck were/ zů baiden thailen recht gesagt möge werdē/ das der Prophet geschriben hat: Ewer vngerechtigkait haben zwischen euch vnd ewerm Gott abgesündert/ vnd ewer sünd haben sein angesicht verborgen von euch / daß er nit erhöre. Dañ da ist kain zweiffel/ daß das gebett ains Gerechten vil vermag/ vnd nit vergeblich hat der blindt geborn gesagt / dem Christus sein gesicht widergeben hat: Gott erhört die Sünder nit. Nu aber ob villeicht am Menschen dem Priester der am Altar stehet vnd diener ist/ kaine gůte verdienst seind / so hat doch die kirch/ der diener er ist/ jre verdienst/ die man hailig nennet/ nit vmb des grossen hauffen willen/ sonder vmb etlicher frommen willen/ welche auch Christus offt das Reich der Himmeln genennt hat. Vnd derhalben ob schon das aintzelich gebett den Menschen kaine krafft haben wurde/ auch kaine frucht bringen (dañ es steht geschriben: Wer seine ohren abzeücht/ daß er das Gesatz nit höre/ des gebett soll verflücht sein) dieweil er doch in Namen vnd von wegen der kirchen bittet / die am fürnembsten thail hailig ist/ so můß sein gebett fruchtbar sein denen/ für welche er bittet/ wiewol sie jm am Altar schādlich ist. Dann die boßhait des dieners hindert die gůthait oder daß gůte werck nit der Personen / die gůtt ist / nicht anderst / dann wie etwa ain güter Herr/ der Eleemosyn durch seines bösen knechts handt außthailet/ seiner Eleemosyn belohnung nicht verlieret. Vnd das ists/ das auch der Priester bittet/ vnd spricht: Herr IESV Christe/ der du zů deinen Aposteln gesagt hast: Meinen friden gib ich euch/ meinen friden verlaß ich euch: Ich bitte dich nicht sihe an meine sünd/ sonder den Glauben vnd vertrawen deiner kirchen. Es last sich ansehen / daß solche diener nit vngleich seyen den Hospitals Maistern/ vñ der gefangener Procuratorn/ welchen man reichlich gibt vnd mitthailet vmb deren willen/ für welche sie bitten/ so man doch

Aug. tract. 5. in Ioan.

Esaie. 24. Esaie. 59.

Ioaob. 5. Ioan. 9.

Prouerb. 28.

Sermon on the Mount, Matthew 5–7 ... 1
Sermon on the Plain, Luke 6 ... 2
Sermon on the Mount, Matthew 5–7 ... 3
Sermon on the Plain, Luke 6 ... 4

worffen hett: Gott erhört die Sünder nicht. Da spricht Augustinus also: Wier Wöllen sie diß der vrsachen einfüren/ daß man drauß verstehn soll/ ain böser Bischoff werde nit erhört/ wann er für das volck bittet: Wann diß schon also were/ so soll doch das volck/ wo es selbst gütt vnd glaubig oder trewe ist/ drumb nicht fest sorgen. Dann ain ander Schrifft macht das volck hergegen getrost/ vnnd spricht: Ob schon ainer gesündiget hat/ so haben wir ainen fürsprech bey dem Vatter/ Nemlich/ IESVM Christum den gerechten. Vnnd der ist auch die versünung für vnsere sundt. Dergleichen da er vom Balaam ain Exempel gesetzt hett: Das ist kain wunder/ spricht er/ daß die güte wort/ die man für das volck im Gebett spricht/ auch etwan von bösen Bischoffen gesprochen werden/ dannoch erhört werden/ nicht vmb der fürstender vntugent/ sonder von wegen des volcks andacht. Was will Augustinus da anderst/ dañ was Scoto darnach mit andern worten geschriben hat/ Nemlich/ daß das Opffer oder Gebett seine würckung hab/ nit allain auß krafft des Persönlichen verdienst des Priesters/ sonder auch auß krafft des gemainen verdiensts der kirchen/ in dere Namen vñ Person solche durch den gemainen diener geopffert werden/ dero Glauben vnd nicht des dieners sünden Gott ansicht. Also haben wir nun/ was der Scholastischen lehrern mainung sey/ da sie sprechen/ die Meß sey würcklich ex opere operato/ Nemlich dz auch weylandt Augustini/ vnd der gantzen Catholischen kirchen mainung gewesen/ ist jetz/ vñ allezeit bleiben wirt. Die aber ainen andern verstandt hinzů klaiben/ dieselben verstehn aintweder selbst nit was sie wöllen vnd wo von sie reden/ oder warlich seind sunst gantz voller boßhait/ Nemlich dieweil sie gern alle Menschen an sich ziehen/ vil von Christi gehaimen leib/ das ist/ der kirchen absündern wöllen/ was sie nit mit warhait können/ das wöllen sie mit lugen vnd erdichten Calumnien außrichten/ vnd drumb wöllen sie der Catholischen lehr gern ainem frembden vnd vngereumbten sinn/ vñ nit fast Göttlichen verstand an hals hencken. Aber diß ist der gewalt der finsternussen/ mit welchen sie in solche blindhait versüret werden. Wo nu auch ainig scrupulus vñ mißuerstandt von application das ist/ zůaignungen dises Opffers gewest/ Nemlich/ ob sie/ die application für andere verricht möge werdē/ durch die ding/ dauon wir geredt haben/ der möcht auch nu auch wol auffgehaben vnd hingenommen sein/ durch das jhenig/ das wir oben geschriben haben. Dann dieweil jhene leuth bewilligen vnd zůlassen/ daß allain das propiciatorium sacrificium/ das ist/ das sönopffer Christi möge für andere appliciert werden/ das ists eben daruon wir sagen/ das inn der Meß appliciert wirdt. Dann jha der Priester inn der Person der kirchen/ der diener er ist/ nicht sein werck jemandt appliciert. Er appliciert Christi werck/ er appliciert das Opffer/ welches auff dem Altar des Creützes verrichtet ist/ das leiden vnnd sterben CHRISTI appliciert er/ dardurch wir auch mit dem Himmelischen Vatter versünet seind/ vnnd verzeyhung der Sünden erlangt haben.

Ioan. 9.

1. Ioan. 2.

Luce. 22.

Von application des Opffers.

Damit

Damit dann die Glaubigen diſer verrichten werck frucht mögen bekommen vñ thailhafftig werdē der verzeyhung der ſündē vñ des hails ſo vns am Creütz erworben iſt / drumb bitt der Prieſter Gott den Vatter eben durch den ſelben / der das Opffer für vns geworden / mit ſeinem todt vns diſe ding erlangt hat / Nemlich vnſern Herrn IESVM / ſeinen aingen Sun. Vñ diß iſt das Opffer / daruon man ſpricht / es werde appliciert. Nun wirt es aber nit weniger den verſchidenen als den lebendigen applicierт / vnd nit allain der gegenwürtigen / ſonder auch den abweſenden / es hab ſich villeicht dañ auch Chriſtus allain für die lebendigen / vñ die / ſo zů der zeit gegenwürtig waren / geopffert / vnd nit auch für die todten vñ abweſenden. Nun widerſpricht aber die Schrifft ſolchem / da ſie bezeüget / daß er der gantzen welt verſüner geweſt ſey. Vnd der Prophet redt auch in der Perſonen Gottes: O du todt / ſpricht er / ich werde dein todt ſein: O Helle / ich werde dein biß ſein. Die nu mit dem Gottloſen Aerio nit wöllen / daß man das Opffer auch für die todten ſoll opffern / was thůn die anderſt / dann daß ſie die Euangeliſche ſtimm vernainen? Dañ der Prieſter in der Perſon der kirchen / der diener er iſt / opffert kain ander Opffer / ſonder eben daſſelbig / das Chriſtus geopffert. Er opffert es auch nit für andere / dann für welche es Chriſtus geopffert / vnd verkündiget des Herren todt mit ſeiner opfferung / durch welchen todt alle Menſchen erlöſt ſeind / an welcher opfferung alle thailhafftig ſeind / die in ainigkait des gehaimen leibs Chriſti ſeind / ſie ſeind gleich noch in diſem leben / oder ſeind darauß verſchiden / gegenwurtig oder abweſendt. Hat nun Chriſtus nit erlöſt mit ſeinem todt die Ertzuätter / Propheten vñ andere hailige Vätter / ſo an jn glaubten / vñ vor ſeinem todt hie auff erden gelebt / ſo kan man auch nit recht ſagen / daß der Prieſter diß werth oder pfandt der erlöſung für die todten opffer. Hat er ſie aber alle erlöſt / wie der Glaub der kirchen deſſen gewiß iſt / was ſeind dann das für Leüth / welliche diſer zeit ſchreyen / daß ſie denſelbigen Glauben mit der zungen bekennen / vnd dörffen doch vernainen / daß das jhenig / ſo Chriſtus zů aller erlöſung / ſo wol der todten als der lebendigen geopffert / den todten recht möge appliciert werden? Sie mainen aber / der Prieſter applicier ſein werck. Vnnd da möcht man gewißlich gedencken / daß ſie der kirchen gehaimnuſſen gar vnerfaren ſeyen / vnd an allen enden ehe dañ in der Catholiſchen kirchen / in des Catholiſchen Glaubens ſachen erzogen weren. Drumb man es jhnen zům offtermal ſagen vnnd gleich einblewen můß / auff daß ſie jhe nit vnwiſſend ſeyen. Der Prieſter applicierт nit ſein werck / nit ſein Opffer / ſonder das werck Chriſti / nemlich das Opffer / in welchem Chriſtus ſich ſelbſt geopffert hat zů ainem ſüſſen geruch / vñ bit Gott den Vatter durch denſelbigen Chriſtum / daß die frucht ſolches Opffers geraichen möge nit allain auff die / ſo jetz noch neben vns auff erden ſeind / ſonder auch auff die ſo vor vns hingangen ſeind / mit dem zaichen des Glaubens / vnd ſchlaffen in der rühen des fridens. Daß nun aber auch der Prieſter ſonderlich diſem

Application der Meß für die todten.

1. Ioan 2. Oſee. 13.

Priuat Meß oder Opffer.

diſem oder jenem das opffer appliciert / das iſt nicht newe/es iſt auch zůr zeit der Apoſteln im brauch geweſt. Auguſtinus ſchreibt / das Opffer vnſers werts oder erlöſung ſey für ſeine můtter geopffert. Cyprianus/ der älter iſt als Auguſtinus/will nicht daß man opffern ſoll für den/ oder (pro dormitione eius) jme růwe nach abſterben zů bitten das opffer haltē ſoll/der vor ſeinem letzten abſchid ein Clericum oder gaiſtliche perſon zů executorn ſeines letzten willens geſetzt hat. Vnnd vor diſen bayden gedenckt Tertullianus auch der jarzeytten / da er von ſeiner hauſſfrawen alſo ſchreibt: Sie ſoll für ſeine / des manns Seel bitten/ſoll jhme růwe erlangen/ das er inn der erſten vrſtenden ein gemainſchafft möge haben/ vnd ſoll an der jarzeyt ſeines Schlaffs für jhn Opffern. Vnd an einem andern orth: Nuhn bedenck vor Gott für weß Geiſt du bitteſt / für wen du järliche Opffer verrichteſt. Vnnd Ambroſius ſchreibt auch/das man den dreyſſigſten vnnd viertzigiſten tag des abſterbens pflegt zůhalten/ vnnd das diſe bayde obſeruation des dreyſſigiſten vnnd viertzigiſten jhre authoritet haben / mit welcher ein nötig werck der Gottſeligkait volnbracht wirt. Vnnd der hailig Ephrem hatt begert das man am dreyſſigiſten ſeines abſterbens/ſeine memoriam vnd gedechtnuß halten ſoll. Vnd wie können wir billich anderſt halten vnnd dencken / dann daß diß ein Tradition der Apoſtel ſey / das mit ſolcher einhelligkait / ſoul hundert jarn / ſo weit vnnd brait als der Chriſten name ſich außſtreckt/ allezeit vnnd an allen enden gehalten iſt worden? Wie auch Dionyſius Areopagita, Iohannes Chriſoſtomus, vnnd Iohannes Damaſcenus gehaltten vnnd glaubt haben / darvon wir oben gehandlet. Vnnd das ſey nuhn genůg geſagt von dem Opffer / welche die aller treffenlichſte/vnnd Gott angenämbſte Cæremonia iſt. Diſe hat vnnd gebraucht ettliche Inſtrumenta gleich als werckzeug / nemlich hailige gefäß / hailige klaidung/ das Chriſma / das Oſter groß liecht/ſampt andern liechtern. Dann man hats für billich geachtet das man zů ehren eines ſolchen Opffers / als zů einem hochhailigen werck auch hailige inſtrumenta brauchet/ deren etliche niemandt dann der recht darzů geweyhet wer/ gebrauchen dörffet. Vnd das iſt auch nichts newes/ ſonder iſt im brauch geweſt zůr zeit Hieronymi/vnd lange zeit darvor. Dann alſo ſchreibt er ad Theophilum Biſchouen zů Alexandria/welche Epiſtel in libris eius Paſchalibus annectiert iſt/ die er zů latein vertiert hat: Die nicht wiſſen/ ſollen lehrnen/vnnd ſich laſſen mit zeugknuſſen oder ſchrifft vnderrichten / mit was ehrerbietung ſie angreiffen vnnd auffnemmen ſollen was hailig iſt/ wie ſie das ampt am Altar Chriſti ſollen verweſen: Die hailige Kelch vnd hailige decken oder gewandt auch was ſunſt zům dienſt des herē leidens gehört / ſollen ſie nit halten als hetten ſie keine hailigung/dieweil es ding one leben vnd empfindligkait ſeind / ſonder von wegen der genoſſchafft des leibs vnnd blůts Chriſti/ſoll man ſie mit gleicher maieſtat als den leib vnd das blůt Chriſti ſelbſt verehren. Wölche wort man doch nit alſo verſtehn ſoll/als

Aug. lib. 9. Confeſſ. Cap. 12.
Cyp. lib. 1. Epiſt. 9.
Tertull. de Monogamia.
Tert. de exhorta. Caſtitatis.
Ambr. de obitu Theodoſii.
Ephrem in Teſtamento ſuo.
Hailige geſchrifft.

empfingen die res inanimæ/das iſt/die ding ohne leben / alß die gefäß oder geſchirr vnnd klaidung ſeind / ainige gnad an ſich/ wie es one zweiffel an menſchen die geweyhet werdē geſchicht: ſonder das ſie dannoch durch die conſecration oder ſegen tauglicher werden göttliche ämpter vnd ehr darjnnen zů verrichten : vnnd werden der vrſachen hailig oder gehailigt genant/ drumb es vnzimblich iſt / das man ſie zů ainigem andern ding gebrauchen ſoll/als bald vnnd nach dem ſie einmal Gott zůgeaignet/vnnd zů Gottes dienſt vbergeben ſeind. Vnd Gregorius Nazanzenus Hieronymi Schůlmaiſter ſpricht alſo: Es gebürt ſich nit das ein jegklicher die prieſterliche klaider vnnd geſchirr/die man zům ampt gebraucht/auch allein anrüren oder mit händen angreiffen ſoll. Nuhn hatt man aber nit aller erſt zů Hieronymi vnnd Gregorij zeitten ſolche ehr den hailigen geſchirren vnd klaidungen inſondern aber dem Kelch der patin/oder ſchüßlin / vnnd pallam oder Meßgewandt zů gegeben. Stephanus Papa vnnd Martyr / zů dem auch Cyprianus vil geſchriben / hat wol hundert jar darvor / da er ad Hilarium ſchreibt/diſe wort gebraucht. Die Kirchiſche klaider / in welchen man dem Herren dienet / vnd der Gottsdienſt mit aller zucht vnnd erbarkait von Prieſtern vnnd andern Dienern verricht wirt/ die ſollen gehailigt vnnd ehrlich ſein: vnnd wann ſie Gott vnd zů ſeinem dienſt gehailigt vnnd geaignet ſeind / ſoll ſie niemandt auff andere weg brauchen/noch nieſſen dann zů kirchen vnnd göttlichen ämptern: Ja ſoll ſie niemandt anrüren oder tragen/ er ſey dann gehailigt oder geweyhet/ damit nicht die ſtraff Gottes/die den künig Balthaſarn geſchlagen auch vber diſe vbertretter vnd mütwilligen komē/vnd der göttlichen rach gerechte geyſſel ſie zů grund ſtürtz. Dergleichen ja eben daſſelbe leſen wir in der Epiſtel Soteris ad Epiſcopos Italiæ lange zeit zůuorn: daſſelbe leſen wir auch bey dem Papa Sixto / welcher der ſechſt nach dem hailigen Petro geweſt/mit diſen worten: Wir ſampt andern Biſchoffen vnnd des Herren prieſtern haben auff diſem hailigen Apoſtoliſchen ſtůl verordent / das niemandt anderſt dann hailige vnnd Gott geweyhete menſchen die hailige geſchirr angreiffen ſollen. Dann es iſt gantz vnbillich das man des Herren gehailigte geſchirr / wie ſie dann ſeind/ inn menſchlichen ſachen gebrauchen ſolt/ oder auch von andern angerürt werden ſollen/die dem Herren nicht dienen/vnnd jhme auch nit gehailigt vnd zůgeaignet ſeind: auff das der Herr von wegen ſolcher vermeſſenhait oder vbermůts erzürne/ſeinē volck ein ſtraff auffſtege/da auch die jhenige/ ſo nit geſündigt haben/böſes leiden vnnd verderben müſten: Dann offt verdirbt der Gerecht vor dem Gottloſen. Dergleichen iſt auch der brauch das wächſen liecht inn der Kirchen gebraucht werden gantz alt. Vigilantius mainet in ſeinem ſynn nit zů dulden / das man zů ehren der Martyrer liecht anzünden ſolt/ hielts etlicher maß für abgöttiſch. Wider den Hieronymus ſchreibt/vnnd ſpricht alſo: Wir zünden am hellen liechten tag/keine wächſen liecht an/ wie du nichtigklich tadelſt/ ſonder auff das wir mit

Nazan. in Apologetico.

Dan. 5.

Sot. epiſt. 2.

Six. epiſt. 2.

wächſen liecht.

diſem

diſem troſt der nacht finſternuß máſſigen mögen / vnnd bey dem liecht wachen / vnnd nicht als die blinden mit dir inn der Finſternuß ligen vnnd ſchlaffen. Geſchichts aber bey etlichen ainfeltigen ſchlechten welt menſchen/ oder ſunſt bey andechtigen weibern (von welchen wir ſprechen können: Sie haben ein eyffer Gottes/aber nit nach rechtem verſtandt) was verliereſtu der halben? Vorzeyten klagten die Apoſteln auch das vngwent oder Oele würde vnnutzlich hinbracht / aber der herr hatt ſie ſelbſt geſtrafft/wol war iſts/Chriſtus bedarff des Oels nit: die Martyrer bedörffen auch des wächſen liechts nit: dennoch hat diß weib ſolchs zů ehren Chriſti gethon/vnd jres hertzens andacht wirt auffgenommen: vnd alle die wächſen liecht anzünden nach jrem Glauben/ die haben jhre belohnung/wie der Apoſtel ſpricht: Einẽ jeglichen ſoll ſein aigen gewyſſen genůg thůn. Du nenneſt ſolche leuth Abgöttiſchen: Vnd da verneinen ich nit/das wir alleſampt vom Abgöttiſchen jrthumb kom̃en ſeind / die wir in Chriſtum glauben: Dann wir werden nit Chriſten geborn/ ſonder wider geborn. Vnnd dieweil wir vorzeitten die Abgötter geehret haben/ drumb ſollen wir jetz Gott nicht ehren/ damit wir nit gehalten wurden/ als ehreten wir jhn vñ die Abgötter mit gleicher ehren: Aber wz damals geſchehen/das iſt den Götzen geſchehen/ vnnd drumb iſts zů verflůchen: diß geſchicht den Martyrer/drumb iſts annemlich. Dann durch alle kirchen nach Sonnen auffgang zündet man liechter an/wañ man dz Euangelium leſen ſoll/auch da keine reliquiæ oder Cörper der martyrer vorhanden/auch wañ die Sonn ſcheindt/vnd warlich ſolchs geſchicht nit drum̃ das man Finſternuß woll verjagen/ ſonder zům zaichen der freud. Vmb des willen auch die Euangeliſchen jungkfrawen allezeit jre ampeln anzündet tragen. Vnd zů den Apoſteln wirt geſagt. Ewer lenden ſollẽ auffgegürtet ſein/vnd jr ſollen brennende liecht in ewern henden haben. Vnd vom Joanne dem tauffer: Er war ein brennendt vnnd leuchtend fackel. Nemlich damit in der figurn des euſſerlichen liechts ein ander liecht angezeygt werde/von dem wir im Pſalter leſen: Herr dein wort iſt ein leuchte meiner füß/vnd ein liecht meines pfadts. Thůt nun drumb der Römiſch Biſchoff vnrecht dran / das er vber den ehrenwürdigen gebainen (wie wir wöllen) oder vber verachtlichem ſtaub vnd áſch (wie du wilt) der geſtorbnen menſchen Petri vnd Pauli/dem herren das opffer auffopffert/ vnd helt jre gräber gleich als Chriſti altaria? Souil Hieronymus. Souil nun auch des geſegnetẽ ſaltz brauch berürt/laſts ſichs anſehen/ das er vō der Apoſtel zeyt ſein anfang gehabt. Dann Alexander der fünfft Römiſch Biſchoff von Petro / gedenckt ſein mit diſen worten: Wir ſägnen dem volck das waſſer mit ſaltz beſprengt / auff das alle die darmit beſprengt/ gerainigt werden vñ gehailiget: vnd wir beuelhen auch dz ſolchs alle prieſter thůn ſollen. Dann hatt die áſch eines kalbs mit blůt beſprengt das volck können hailigen vnd rainigen: wieuil mehr wirt dann das waſſer mit ſaltz beſprengt vnd mit göttlichen worten gehailigt das volck hailigen

Rom. 10. Marth. 26. Rom. 14. Matth. 5. Luc. 12. Ioan. 5. Pſalm. 118. Saltz. Alex. epiſt. 1. adomnes orthodoxos. Heb. 9.

4. Reg. 2. ligen vnd rainigen: Jſt dann auch die vnfruchtbarkait des waſſers hin-
genommen vnnd geſundt worden/da Elizeus ſaltz hinein warff/ wieuil
mehr wirts dañ/wann es mit göttlichen gebettē geſegnet/ Menſchlicher
ding vnfruchtbarkeit hinnemen/ vñ die befleckten rainigē/ Ja ſaubern vñ
leutern/ auch andere güter vermehren vñ des Teuffels liſten abwenden/
vnd die menſchen vor verfürung der geſpenſten ſchützen: Dañ zweiffeln
Matth. 9. wir nit dran/das die krancken allein durch anrüren des ſaumbs am rock
vnſers erlöſers geſund ſeyen worden/wieuil mehr werdē dañ die elemen-
ta durch krafft ſeiner hailigen wort Göttlicher weiß gehailigt / dadurch
menſchliche ſchwachheit geſundthait der ſeelen vnd des leibs empfangē
möge: Aber vnſer fürnemen iſt nit diſes orts von allen den ceremoniē zů
handlen/die à rebus am werck oder ſachen ſelbſt ſeind/ jnſondern dieweil
andere vil daruon weitleuffig geſchriben habē. Vor hundert vñ ſibentzig
jarn vngefahrlich hat Gulielmus Duranti Epiſcopus Miniacenſis wol acht
bücher daruon geſchriben/welche er nennet/Rationale diuinorum. Vñ vor
diſem auch wol ſouil jar hat Rupertus Abbas Turicienſis auch daruon ge-
ſchriben wol zwölff bücher de diuinis offcijs. Dergleichen hat auch Ioannes
Cochleus ein Gottſeliger gelehrter man nit ſo lang vor diſer zeyt in truck
außgehn laſſen des Amalarij Ertzbiſchouen zů Trier büch vom ampt der
Meß/welche lenger als vor ſibē hundert jaren geſchribē geweſt / in wöl-
chem man vil ding leſen kan/die daher gehören. Iſidorius hatt wol zwey
jar vordem Amalario zwey bücher de diuinis officijs geſchriben. Vnnd aber
vnder die ding/ſachen oder werck/an welchen ſelbſt Ceremonien ſtehnd/
werden auch die ding gezelet/die zům gebeth/eleemoſin vnd faſtē gehörē.
Aber daruon wöllen wir an einem andern orth kurtzlich handlen: Dann
es iſt vnſer fürnemen diß mal nit/alles was man daruon handlen möcht
daher zů züſchreiben.

Das Neün vnd Achtzigſt Capitel.

Von Ceremonien ſo (á loco) von malſtatt ſeind.

Kirchen. NVn kan man auch à loco/das iſt/an mahlſtetten orth vnd enden
Ceremonien haben. Dann wann wir betten wöllen/ſo kommen
wir in kirchen zů einander/als die heuſer/die Gott dem herē mit
Begrebnuß herrlichē brauch vñ ſolennitet gehailigt ſeind. Ja wir wöllen auch vnſer
todte cörper anderſtwo nit als in kirchen oder gewyßlich auff kirchoffen
begraben haben. Vnd vermöge der Canonum iſts vnbillich das man das
hochhailig opffer fürnemlich anderſtwo dann in der kirchen die Gott dē
Exod. 26. herren geweyhet iſt verrichten woll. Vnd das iſt nun auch nichts newes:
3 Reg. 6. Dann neben dem das man im altē Teſtament den Tabernackel Moyſi
Act 3. vnd Salomonis tempel gebraucht hatt/ ſo leſen wir auch im newen Te-
Niceph. li. 2 Cap. 39. 40 & 41. Eccl. hiſtoriæ. ſtament das Petrus vnnd Johannes zů Hieruſalem in Tempel hinauff
ſeind gangen zůr neündten ſtunden des gebets. Vnd Nicephorus bezeuget
das die

das die Apoſteln Philippus / Bartholomæus / Thomas / Matthæus vnnd Andreas an denen orten da ſie predigten / vnd nemlich in den ſtetten Aſiæ / Syriæ / Æthyopiæ vnd Indiæ / Ja auch bey den Anthropophagis menſchenfreſſern ſelbſt / groſſe kirchen gebawet haben: Dñ iſt auch kein zweiffel ſie haben dieſelbige auch gewyhen oder gehailigt / das es darnach vnzimlich geweſt ſey ſolche kirchen anderer geſtalt zů gebrauchen. Wiewol Gratianus vnd vorjhm Iuo ſchreiben / das Higinus der erſt ſey geweſt / der von weyhung oder hailigung der Kirchen / welche er baſilicas nennet / gedacht hab: Vnd diſer Higinus ſoll der achte Römiſcher Biſchoff nach S. Petro geweſt ſein / der rechnung Euſebij nach in libro Cronicorum / das alſo gar kein zweiffel dran iſt / diß ſey ein Apoſtoliſche einſatzung. Dergleichen ſchreibt auch Philo / der im alter den Apoſteln gleich iſt / das die Apoſtoliſche menner jhre gehailigte heuſſer gehabt / welche ſie ſemnia oder Monaſteria genent / in welchem ſie verharreten / vnnd des ehelichen hailigen lebens gehaimnuſſen verrichtetē / haben nichts darein getragē / kein dranck / keine ſpeiſe / oder ſunſt etwas anderſt / das zů auffenthaltung des leibs vō nöthen wer: Sonder haben die Geſatz vnd der propheten weiſſagungen vñ lobgeſang / auch andere ſolche ding bey jnen gehabt / dadurch verſtand vnd Gotſeligkait gemehrt vñ erfüllet werden. Vnd da iſt wol kein zweiffel / ſouil an Gott ſelbſt gelegen iſt / ſey nichts daran gelegen / an welchē ort oder end er geehret werde: Dann dieweil er one leib iſt / hindert jn nichts / kan auch mit nichtem begriffen werden / kein hauß kein ort oder endt beſchleuſt jn: Vnd dz wuſte der auch wol / der jm ein Tempel gebawet het / drumb ſpricht er auch: Mögen dich der himel ja die himlen der himlen nit begreiſſen / wieuil weniger wirts dañ diß hauß thůn / dz ich dir gebawet? Das man mehr in den kirchen das gebett / vnnd jnſondern die opffer verrichtet / das iſt vmb der menſchen willē alſo eingeſetzt: die gemeinlich des geſinnet ſeind / Jnſonder das gemein volck / das ſie die ding ſo gemain ſeind / nit vil achten / ja etwan auch verachten. Wo aber etwas zům Gottes dienſt mit herrlicher ſolennitet geweyhet vnnd zůgeaignet iſt / das wirt ſonderlich von vilen inn groſſer ehren gehalten. Alſo ſehen wir das es vil thůt zů gröſſerer ehrerbietung der Künig vñ Fürſten / wann ſie in gewaltigern heuſſern / dann andere wohnen / wañ ſie herrlicher bekläidet ſeind. Dannit man dann bey dem gemainen hauffen deſto gröſſer ehrerbietung erwecken mögt / ſo hat man bedacht das nit wenig dran gelegē ſey / wo man aigentliche gewyſſe heuſer auffrichten würde / darinnen man nichts anderſt außrichtet oder thůt / one allein was zů Gottes ehren vnd dienſt gehört: Ja vmb des willen / wie wir oben auch erzelt / ſeind auch beſondere kläidung / aigene diener zů ſolchen dingen verordent. Zů dē auch / dieweil der fürnembſter Gottsdienſt darinne ſteht / das man jn lieb hab / vnd (wie auch Auguſtinus beſchriben) man nichts lieb hat / das man nit kennet / ſo war von nöthen das man mit allem müglichem fleiß dahin arbeittet vnnd verſchaffet / das der Name Gottes allen menſchen klar vnd

Grat. de Conſecrat. lib. 1. Cap. Omnes Iuo lib. 2. decret. Euſ. lib. 2. Cap. 17. Eccl. hiſt.

3. Reg. 8.

Aug. lib. 1. de Trin. Cap. 1.

offenbar gemacht wurde / das niemandt verſchwygen vnnd vnbewuſt blibe/mit was herrlichen wolthaten er das menſchlich geſchlecht begnadet het/damit ſie in ſolcher ding erzelung deſto leichter entzündet wurden Gott zů ehren vñ zů lieben. Da forderts nun die gelegenheit ſolcher hohen wichtigen dingen/das ein beſonderer ort benandt vnnd gehalten wurde/ an welchem die gůtthaten Gottes allen menſchen auffs höchſt verkündiget vnnd bezeuget wurden: vnd aber zů ſolchem werck achtet man kein ander hauß füglicher/dann eben daß darzů verordent vnd geweyhet/das man göttliche ſachen darinne verrichten ſoll: vnder welchē ſachen die predig des worts Gottes nicht dz geringſte theil vñ ſtuck iſt. Soll auch niemandt daran zweiffeln/dz Gott dem herren das gebett angenemer / vnd auch was du wilt zů erlangen kreffiger ſey/das in einem Gott gehailigtē tempel gehalten vnd verricht wirt / nicht allein von wegen des orts ehrwirdigkeit/wie auch Salomon von Gott begert hat. Deine augen herr:

3. Reg. 8. laß offen ſein tag vnnd nacht vber diß hauß (daruon du geſprochen haſt: Mein name wirt da ſein) auff das du erhöreſt das gebett deines dieners vñ deines volcks Iſrael an diſem orth: Sonder auch der vrſachen/wañ die gantze gemainde zůſamen kompt/vnd ſich zů Gott verſamlet/ wann ſie mit jrem gebett gleich als mit gewapneter hand jn vmbfallen / dz ſolcher gewalt Gott angenem iſt/wie Tertullianus ſchreibt/ vnd villeicht dz

Tertul. in Apologet. Cap. 19. er ſunſt abſchlagen wurde/wo ein jegklicher für ſich bittet/der einmütigkeit viler Anbetter verleyhen möcht. Dann auch Ambroſius ſpricht/das

Amb. lib. 5. in Lucam. Gott in anſehen der Kirchen verzeyhen werde/ was er ſunſt einer beſonderer perſonen abſchlagen möcht: das alſo gewyß ſey/das man Gott mit vil gröſſerem nutz in der kirchen anrüffet/dann ſunſt einer an einigem an

Chryſ. ad pop. Antioch. Omil. 29. dern orth. Vnd daſſelbig bezeuget Iohannes Chryſoſtomus auch mit diſen worten. Man kan auch wol dahaimbts betten: Ja: aber man kan daſelbſt nit betten wie in der kirchen: da ein ſolche menig der vätter/da ein ſolchs geſchrey einmütigklich zů Gott auß gelaſſen wirt: Du wirdeſt nit alſo erhört / wann du den Herren allein anrüffeſt / als wann du zůgleich mit deinen brůdern bitteſt: Dann hie iſt etwas mehr vnnd gröſſers/nemlich einmütigkait vnnd gleichhelligkait / das bandt der lieben/ vnnd das gebetth der Prieſter. Dann vmb des willen ſeind die Prieſter dahin geſtelt worden/das ſie zů der gemainden gebett/dieweil das ſchwecher iſt/ Jre Gebett/als ein kreffigers hinzů ſetzen ſollen/ vnnd alſo zůgleich hinauff inn Himmel ſchicken. Dann hatt das Gebett der Kirchen Petrum

Act. 12. geholffen / hatt es ſolche Columna vnnd Seul auß dem gefenckniß herauß gefürt/warumb vnnd wie verachteſt du dann deſſelbigen krafft vnnd gewalt?

Chryſ. Omil. 5. Diſer ſpricht auch an einem andern orth/ da er von der vnbegreifflichen natur Gottes handlet / es ſey nit müglich das einer im hauß ſo wol betten ſoll / als inn der Kirchen: wie er daſſelbig an dem

Baſ. de bapt. ſerm. 2. Cap. 8. orth beweyſen will. Vnnd der hailig Baſilius Chryſoſtomi gleicher handlet auch von diſer ſach. Wir müſſen vns / ſpricht er / auch einer

gefahr

gefahr beſorgen/als hetten wir das Gebott vbel verrichtet/wo wir gelegenhait des orts vñ mahlſtatt verachten/inſondern wo wir die Prieſterliche gehaimnuſſen an vngeweyhten orten Celebrieren vñ halten/ drumb daß ſolchs ain anzaige wer d verachtung am Celebrantē/vñ gebäret auch ergernuß nach verſchidenhait der mancherlay affecten/ wie dañ vil menſchen vilerlay ſchwachhait habē in Göttlicher ſachen wiſſenhait vñ verſtandt. Wo nu aber ainer da wolt für vñ gegē werffen/was will dañ der Apoſtel/da er ſpricht: Ich will/daß die Menner betten ſollen an allen enden/drumb dz der Herr ſelbſt macht geben vñ frey geſtelt hat/Gott an allen enden anzübetten/da er ſpricht: Man wirt den Vatter nach diſer zeit weder zů Hieruſalem/noch auch auf diſem berg anbeten. Da můß man zů antwort geben/daß/da der Apoſtel ſpricht: An allen enden/ das ſchleuſt nit die ort vnd ende ein/ die zů Menſchlichen ſachen/ vnrainen vnd weltlichen handlungen verordent ſeind/ ſonder ſtreckt vñ füret das Gebett Gottes brait hinauß/auß dem engen vñ auß der Statt Hieruſalem begriff/ auff alle end der gantzen welt. Mit diſen worten will Baſilius anzaigen/ daß man die wort Pauli (an allen enden) ſo nit verſtehen můß/als ſolt Gott hin vnd wider an vnhailigten orten angeruffen werden/ vnnd Gott die Opffer auffopffern/das doch im hertzen allenthalben geſchehen kan/ſonder das daß Gebett/ vnnd gemaine bitt/auch die Opffer nicht allain im Tempel zů Hieruſalem/ oder auff dem berg Garizim/ ſonder an ainem jeglichen ort/ der zů ehren vñ dienſt Gottes aigentlich verordent iſt/wie dañ auch/da Chriſtus ſpricht: Die ſtundt wirt kommen/ daß jr weder hie auff diſem berg/ noch auch zů Hieruſalem werdet den Vatter anbetten. Vnd: Die warhaffte anbetter werden den Vatter im Gaiſt vnnd in der warhait anbetten ꝛc. Gar nicht durch diſe wort die kirchen die zům gebett geweyhet ſeind/außgeſchloſſen werden/ ſonder dieweil die Juden drauff hielten/ man můßte Gott an kainem andern ort dann zů Hieruſalem im Tempel anbetten/ gleich hörte Gott der Anbetter begeren nit auch an andern enden. Vñ aber hergegen die Samaritaner woltē/man ſolt Gott allain auff dem berge Garizim/vñ ſunſt nirgent anbetten/ drumb dz diſer ort vō Moyſe darzů verordent wer/dz die Patriarchen das volck ſo Gottes gebott hielte/gebenedeyen ſoltē/ da ſoll man verſtehn/ dz diß die mainung Chriſti ſey/daß nit lang darnach baide der Gottloſe dienſt der Samaritaner abgeſchafft/vñ darzů auch die flaiſchliche Religion der Juden verändert werden ſolt/vñ wann ſie dañ baide verworffen/ſoll an derſelben ſtatt ain Gottſeliger warhaffter/ nemlich ain Gaiſtlicher Gottes dienſt ervolgē. Damit nit allain auff diſem berg/gleich wer darein beſchloſſen/der nit allain diſes bergs/ ſonder auch der gantzē welt Gott vñ Herr iſt. Auch nit allain zů Hieruſalē/ gleich wer kain ander füglich vñ dienlich ort den Vatter anzübetten/ ſonder an allen enden der gantzen welt/ wie lang vñ brait der gantz erdtkraiß ſich außſtreckt/ kirchen auffgebaut ſollen werden/darinne Gott andechtigklich vñ Gottſeligklich wurde angebetet vñ geehrt/in welchen die Gottſeligē menſchen ſelbſt Tempel Gotes

1. Tim. 2.

Ioan. 4.

Deut. 27.

 geworden/

geworden/jetz nit allain in euſſerlichẽ brauch / wie von Juden beſchehen/ ſonder in dem Gaiſt vñ warhait anbetten wurden/nemlich/mit warem Glauben vñ vnuerfelſchter Lieben/damit alle euſſerliche gebreuch/ſo hin zů gethan wurden / nichts anders weren / dann beſondere gewiſſe anzaigungen diſes Glaubens vñ Lieben. Wol war iſts/dz man Gott an allen enden anbetten kan vñ mag/der nit den ort vñ ende / ſonder das brennend herz fordert. Dann alſo leſen wir daß Hieremias in dem koth/ Daniel in der Lewen gráben / Job im miſt vnnd kath/ Jonas im bauch des Wahlfiſchs/der Mörder am Creütz/Ezechias am beth/Paulus im gefenckнuß verſchloſſen/Gott angebetet haben/vñ auch bey im erhört worden ſeind. Hier. 38. Dan 7. Iob 2. Luce. 23. Eſaie. 38. Actor. 16. Wo du aber ſolchs fewriges herz auch an ainen hailigen ort vnd zůr hailigen verſamlung wurdeſt bringen/ſo iſts gewiß vñ vngezweiffelt/dz das Gebett/das ainem ſolchen hertzen herauß kommen iſt/ Gott vil angenemer/vñ alles was du wilt/zů erlangen krefftiger ſein wurde. Derhalben ſoll vñ můß ain jeglicher/der nit gar ain Cyclopiſcher menſch iſt/verſchaffen / dz er zům wenigſten am feſtage hinein in die kirchen gehe / ſich zů der gemeinſchafft der Hailigen verfüge/vñ mit denſelbigen ſeine raine handt auffhebe/ vnd befleiſſige ſich / daß er nit jme ſelbſt allain/ſonder auch der gantzen kirchen ain gnedigen Gott mache / vnnd lerne auß des Prieſters munde/was Gottes will iſt. Dann nicht on vrſach ſolche Gott geweyhte ort/Eccleſiæ/ kirchen genannt werden/das iſt / gemainde oder verſamlung. Dann wiewol die aigentlich Eccleſia genannt wirt/die auß lebendigen ſtainen zůſammen geſatzt iſt/auß menſchen die an Gott glauben (daß diß wörtlin Græce eben ſo vil heißt als ain verſamlung der berüffenen) ſo hat man doch den ort/an welchem die/ſo zůr hoffnung des ewigen lebens berüffen / verſamlet werden/ auch mit demſelbigen Namen wöllen nennen/mit welchem auch die verſamlung ſelbſt genannt wirt. Welcher nu in der zal der berüffenẽ ſein wil/der můß ſich auch in ſolchem hauß der kirchen offt finden laſſen / in welchem er ſicht dz die berüffene zůſamen kommen/damit er jedermennigk ich bezeuge/ daß er auch zů ſolcher berüffung gehöre. Dieweil es aber vmb ſunſt iſt/daß ainer hoffet/ vnder die erwölten gezelt zů werden / der nicht inn der verſamlung der berüffenen iſt / ſo ſolt auch ain jeglicher allain vmb des willen verſchaffen/ daß er gern vnd mit freuden ſich bey diſer verſamlung der berüffenen ließ finden / damit er auch inn der berüffenen zal zůgerechnet möcht werden. Innſondern/ dieweil verſamlung der ſtreittender alhie auff erden / wann ſie der vrſachen zůſammen kommen / daß ſie Gott danckſage vnd ſein lobe außbraite / gleich ain ebenbildt iſt jener der aller lieblichſten/ jha auch der ewigen tröſtung der ſeligen Gaiſter/die im Himmel Triumphieren/ vnnd ohne ablaß Gott loben. Daß alſo der zů ſolcher tröſtung kommen/wol von nöten hab / ſich offt bey der verſamlung alhie auff erden zů finden vnnd hie auff Erden anfange zů betrachten / was er im Himmel ohne ende vnnd vnderlaß thůn ſoll. Da ſoll mann nun nicht mainen / oder

Eccleſia. Zuch. 1. Petri 2

gedencken/

daß ſolche verſamlungen gehalten müſſen werden/allain das Euangelij zů hören / alſo daß / als bald die predig auß iſt / ain jeder ſich auß der kirchen verſtecke/gleich als hett er nichts mehr darin zů ſchaffen. Sonder alſo ſoll man das Euangelium hören/ damit man auch im gebett anhalte/ vmb des willen die kirchen vnd Templa mehr / dann von wegen der Predig geweyhet ſeind: Mein hauß/ſpricht Chriſtus /wirt ain betthauß genennt werden/nit der predig oder des zůhörens. Dahero iſts/daß die Græci die kirchen nennen εὐκτήρια welchs man Lateiniſch Oratorium/Prædicatoriů/Auditoriů/ oder nennē möcht. Nit der mainung/dz man nit auch in der kirchen Gottes wort wol predigen vnd hören möge/ſonder daß ſie aigentlich Gott mit dē gebett zůuerſünen geweyhet ſeind. Gewiß vñ warhafft iſts / daß die warhait geſprochen hat/ daß wir nur ainen Lehrmaiſter haben im Himmel. Vñ welche diſer Maiſter der H. Gaiſt nit inwendig lehrt/die bleiben vngelehrt. Dañ die außwendige lehr / ſeind nur/wie auch Auguſtinus geſchriben/etliche gehülff vñ ermanunge: Im Himmel hat der ſeine Cantzel vnd Predigſtůl/ der die hertzen der Glaubigen lehrt. Wann diſer vns nit inwendig zůſpricht/ſo iſt das getümel der wort außwendig vmb ſunſt vñ vergeblich. Dañ die euſſerliche wort des Predigers gehalten ſich zům hertzen des menſchen iñerlich/nit anderſt / dañ wie ſich der ackermann zům baum gehelt. Diſer würckt außwendig/geuſt waſſer zů/thůt ſeinen fleiß mit dem bawē. Er thů aber was er wöll außwendig/ Kan er aber drumb öpffel formieren? Kan er daß bloſſe holtz mit den bletern gleich als mit ainem klaid beklaiden? Kan er ſunſt dergleichen etwas inwendig thůn vnd verrichten? Wer thůts dañ? Das lehrt vns der Apoſtel/vñ ſpricht: Ich hab gepflantzt/Apollo hat begoſſen/aber Gott hat dz gedeyen geben. Vnd iſt weder der da pflantzt/noch der da begeuſt etwas/ ſonder Gott der das gedeyen gibt. Dieweil wir dann vom Maiſter dem Menſchen nichts mehr haben / dann der wort getümmel / vnnd aber die ſachen dann aller erſt erkennen / wann vns die warhait inwendig lehrt/ was ſollen wir dann thůn /anderſt/ dañ zů dem fliehen/ der ſeine Cantzel vnd Predigſtůl im Himmel hat/ bey jhm anhalten / daß er vns innerlich wöll lehrn/damit wir ſeinen willen mögen erkennen/ vñ nach erkantnuß denſelbigen volnbringen. Vnd was iſt die vrſach/daß zů vnſerer älter zeit vil geweſen ſeind/die nit weniger berait waren Gottes Gebotten gehorſam zů laiſten/dañ dieſelbige anzůhören. Vnd aber hergegen jetz vil anhörer/aber wenig ja bey nach kaine thäter gefunden werden? Was iſt die vrſach anderſt/dañ daß jene leuth/wann ſie das wort vnd willen Gottes in der kirchen von dem Prediger im reden vnnd thon gehört / gar nit damit zů friden geweſen / ſonder ſie haben / wie wir auch oben angezaigt / jhre zůflucht gehabt zů dem / der ſeine Cantzel vnnd Predigſtůl im Himmel hatt / vnnd von oben herab lehret. Diſen haben ſie vmb ſeine hülff gebetten/er wölle gnedigklich ain rechten hailſamen verſtandt / deren ding ſo ſie vom Prediger des worts gehört/verleyhen vñ geben: Er wöll auch

helffen

Man gehet zů kirchē nit allein der predig halben/ ſonder auch des gebetts halben.

Matth 23.

Auguſt. in Epiſt. Ioan. Omil. 3.

1. Cor. 3

helffen vnd ſtewren mit verleyhung des vermögens / dz ſie Gottes wöl-
Aug. li. 10. Confeſſ. ca. 29. len möchten volnbringen/da ſie mit dem hailigen Auguſtino an vilen en-
den geſprochen/vñ gebetten haben: Gibe (Herr) was du gebieteſt/vñ ge-
biete was du wilt. Vñ wiewol man Gott allmechtigen auch anderſt wo
Felix in Epiſt. ad omnes Epiſc. cap. 1. recht anbetten möge/ſo iſt doch Felicis Papæ einſatzung zů lobē/ die er vor
tauſent jaren gemacht/ Nemlich/wie niemandt anderſt dañ die Prieſter/
die dem Herrn gehailiget ſeind/Meß ſingen/oð die Opffer auff dē Altar
opffern vñ verrichten ſoll/alſo ſoll man auch an kainem andern ort/dañ an
geweyheten orten vnd enden Meß ſingen / oder die Opffer opffern. Vnd
Allain in der kirchen ſoll man Meß halten gleich darvor: Beſſer iſts daß man kaine Meß ſinge / oder nit höre/dann
ſingen vnd hören an den enden/ da ſichs nit gebüret/es erforders dann die
Deut. 12. höchſte notturfft/wie offt geſagt: Dann notturfft hatt kain Geſatz. Da-
rumb auch geſchriben ſtehet: Hüte dich / daß du deine brandtopffer nicht
Fœl. Epiſtol. 2. opfferſt an allen enden/die du ſiheſt/ſonder an dem ort/ den der Herr dein
Gott erwölet. Vnnd der ander Fœlix / der vor diſem wol zway hundert
jhar Babſt geweſen / ſpricht alſo: Wir gebieten daß die Meß vber den
memorien der Martyrer gehalten werden / damit jhre memoria von ſol-
chen nit außgeloſchen/oder jre verehrung verbotten möge werden. Wel-
ches auch im Concilio Laodicenſi / das zwiſchen diſen baiden Bäbſten ge-
halten worden/gleicher weiß eingeſetzt worden iſt. Vñ darnach auch im
Baſ. quæſt. 101. Concilio Cabilonenſi/da des Concilij Laodicenſis gedacht wirt. Vñ Baſilius
in ſeinen kurtzen Regeln ſpricht alſo: Wie es nit zimlich iſt/dz ain gemain
enthailigt gefäß an haillige ende getragen / alſo iſts auch nit zimlich / daß
man hailige ämpter in weltlichen heüſern verrichten wöll. Dieweil auch
das Alte Teſtament vermöge des Gebots Gottes offentlich dergleichen
nichts zůlaſſet/vnd auch der Herr ſpricht: Diſer iſt etwas gröſſer als der
Tempel. Vñ der Apoſtel: Habt jr kaine heüſer darinne jr eſſen vnd trin-
cken könnet? Was ſoll ich euch ſagen / ſoll ich euch loben? Ich werde euch
aber ſolcher ſachen halb nit loben/vñ was ferner darnach volgt. Darauß
wir lehrnen/ daß man weder gemaine zech vñ gaſtmal in der kirchen hal-
ten / noch auch des Herrn abentmal in Priuat vnd beſondern heüſern zů
verachtung verrichten ſoll/es müſt dann ſunſt ainer in höchſter notturfft
etwa ain ſauber ſchön gemach oder bequemes hauß erwölen / wie es die
zeit leiden möcht. Derhalben die nun auß kainer dringender noth diß er-
ſchröcklich Opffer zůuerrichtē befelhen an den ort vñ enden/ da man pfle-
get zů ſauffen/zů ſpringen/vñ zů ſchlemmen/die mögen billiche ſtraff kai-
nes wegs entfliehen. Wann diſe Gott nit ſo vil verehren wolten/ daß ſie
ſelbſt in das hauß Gottes/in das bethauß gehen woltē/welches zů nichts
anders/dañ Gott darin zůuerſünen gehailigt vñ geweyhet iſt/wöllē auch
Mank. 8. des Gottſeligen Hauptmañs demütigs hertz nit nachuolgen/der ſich ſel-
beſt vnwürdig achtet/vnd des dach Chriſtus eingehn ſolt / ſonder wöllē
mit gewalt gebieten/dz Chriſtus zů jnen komen müß: Die theten vil rech-
ter dz ſie von Meß höre vnderlieſſen. Dañ warlich die Meß ſich anſehen

laſſe

läſt / gleich were ſie enthailiget / da ſie in enthailigten heuſern ohne hoffart gehalten wirt. Wer vil billicher / daß ſolche leuth ſich jrer faulkait vnd prachts entſchlügen vnd ablegten / vnd wie höher würden ſie ſeind / ſo ſollen ſie jnen doch das gewiß ſein laſſen / daß Gott alſo vil höher vnd vber ſie iſt / daß ſie gegen jm zů vergleichen nichts ſeind / Oder wo ſie jhe etwas ſeind / nichts dann ſtaub vnd äſch ſeind. Welcher diſe demüth ſeines hertzens nicht mitbringet Gott anzůrüffen / dem iſt das Opffer vnnutz / vnd alle ſein gebett iſt vmb ſunſt. Vnnd damit die leuth zů ſolcher demüth geraitzt wurden / ſo hat man diſen gebrauch angenommen / hats auch nun mehr vil hundert jhar alſo gehalten / daß man die leuth / ſo mit kranckhait beladen / oder lämbden hetten an gliedern / oder auch verarmet weren an die kirchen thor zům eingangk legten: Welche gleich als aller Menſchen gemaine Lehrer vnd Maiſter weren / bey denen die ein vñ außgehende lehrnen möchten ſich nicht zů erheben / wann es jn woll gehet / auch ſich nicht zů vil betrůbten in widerwertigen. Gott haſſet nichts ſo hoch vnd vbel als hoffart. Vnnd wann ainer ſolche mit hinein in die kirch tragen wolt / wirdt er nicht allain Gott nicht verſönen / ſonder vil mehr zů zorn vnd vngnaden bewegen. Dumb ſitzen ſie vor der kirchen thoren / auff daß ſie vns / wann wir ſie anſehen / vnſerer ſchwachhait ermanen ſollen / da wir dann bedencken müſſen / daß wir auch gleicher vnfellen zů gewarten haben. Wo dann ainer jhme ſelbſt wol gefelt / daß er jung / daß er ſchön vnd ſtarck iſt / ſo iſts nit wol möglich / wann er ſeine augen auff diſe armen Menſchen ſchlecht / die er an der kirchen thor ligen findt / er werde den kopff ſencken / vnd bedencken / daß auch etliche vnder ſolchen geweſen / welche Gott auch etwan gleiche gabē des leibs reichlich gegeben hab / die doch jetz breſthafft / vngeſtalt / mit ſchwerem ſchmertzen des leibs jamerlich vnd erbarmlich gedruckt vnd beſchwert werden. Wo dañ auch ainer auffgeblaſen iſt / dumb das er reich vnnd gewaltig iſt / der wirt villeicht vnder ſolchen etwa auch ainen finden / der etwa auch reich geweſt / aber hab ſich ſeines glücks nit können meſſigklich gebrauchen / darumb er endtlich zů ſolcher armůth geraten / daß er betlen můß. Vñ wann diſer alſo der vnbeſtendigkait Menſchlicher ding ermanet iſt / wirt er ſeinen pracht etwas fallen laſſen / wann er gedenckt / daß jme auch widerfaren kan was jenem begegnet iſt. Vñ diß kündt vns nun alſo ain lehr vñ ermanung geben. Nun können wir aber zů dem auch ain troſt bey ſolchen Leuthen ſchöpffen. Dann ainem iſt etwas wider ſeinen willen begegnet. Wol / wie gering vnnd leicht iſt aber das / gegen dem vnfall des / der vor der kirchen thor bettlet: Du biſt nicht ſo wol auff an leibs geſundthait als du gern wolſt. Aber diſes armen Menſchen kranckhait kan gar nicht geholffen werden. Du haſt ain mercklichen ſchaden an deinem gůtt vnd narung gelitten. Aber diſes ſchaden iſt noch vil gröſſer / der auch das brodt nicht hat zů eſſen / damit er das leben erhalte / es werde jhm dann durch dich zů hilff kommen. Vnnd dannoch murret er nicht / er fluchet

Die armen bey den kirchen.

nit /

nit/gibt kain zaichen der vngedult/sonder duldet seinen mangel gåttwilligklich. Sihe/ solt vns solche ding nit grosse erleüchtung geben in vnseren schmertzen vnd trübnuß/so wir auß widerwertigkait vnserer handelungen vnd sachen wider vnsern willen empfangen? Solts vns nit zůr danckſagung Gottes erwecken? Nemlich / ob Gott vns schon hat müssen straffen nach seinem Vätterlichen willen / so ist er dannoch seiner barmhertzigkait nit vergessen / hat vns auch nit in die eusserste verderbnuß vnd ellendt geschlagen/wie wir sehen/daß die vor der kirchen thor ligend / gedruckt vnd beschwerdt werden. Zů dem ermanet vns auch diß ansehen der armen ellenden Menschen/ daß auch wir zů barmhertzigkait genaigt / vnd vns ab der sunderbaren barmhertzigkait vnnd gůten Gottes verwundern. Dann wo Gott solche arme leüth nicht verschmehet / schämbt sich auch jrer nicht / daß sie jm da gleich an dem thor seines hauß ligen. So wils dir vil weniger gebüren / dein flaisch vnd deine glider zů verachten / oder jhnen nit auff alle mögliche weg vnd mittel zů hülff zů kommen. Zů dem kanstu auch betrachten / wie ain gröſſer vnderschid sey des Künigklichen hoffs aines sterblichen Menschen/ vnnd des/ welchen jm der vnsterblich Künig/ der Herr aller herschender gehailiget hat: An des sterblichen Künigs hoff ist alles pracht/an des vnsterblichen aber ist alles demüth. An jenem ort sihet man niemandt/ dann mit Goldt vñ köstlichen gestain geschmuckt / mit köstlichen klaidern angezogen. Aber diſes höfling seind mit lumpen behenckt/mit rüſen vnd kath bedeckt/deren vorrath vnd geplünder anderst nichts ist / als ain ermanung zů allen Menschlichen geschlechten / vnd ain herrlichs rüſſen. Diſer stimm / alle Menschliche ding seind nichts/ seind nur rauch vnd schatten. Wañ reichthumbe gůtt weren/ so hett Gott die armen an seine thor nit gelegt / welche er der vrsachen dahin wirdt gelegt haben / Nemlich / wie ainer der zů ainem menschen Künig eingehen will/ zů erst kundtschafft machen můß/ mit ainem seiner freündt vnd Nächsten/ den er jm mit diensten mit willfarung vnd geschenck zů freündt machen můß/ auff daß er leichtlich durch jn fürkommen/ vnd ain genedigs gehör haben möge bey dem Künig. Also auch der in das hauß Gottes eingehn will/ vnd begert daß sein Gebett möge erhört werden / můß Gottes höfling/ die an seinem thor sitzen/ jme zů freündt machen / můß eindencket werden / das geschriben stehet: Du
Exod. 23. solt nit mit lehrer handt vor meinem angesicht erscheinen. Vnd derhalben sie mit geschenck schmiren/ vnd also für gewiß halten/ daß Gott es rechnen werdt/ gleich sey es jm geschehen / alles was ainem vnder solchen ge-
Matth. 25. ringsten geschehen ist. Vnd wann er dann diſe wol geschmirt hat/ da soll er erst mit gůtem vertrawen zům gnadenstůl Gottes zůtretten. Dann dieweil er gesprochen hatt: Selig seind die barmhertzigen/ dann sie wer-
Matt. 5. den barmhertzigkait erlangen. So kan er anderst nit/ wirt thůn vnd laisten / was er verhaiſſen. Aber vmb sunst vnnd vergeblich erwartet der barmhertzigkait von Gott / der sie selbst nit zůerst an seinem Nächsten

erzaigt.

erzeygt. Dann wie ſich einer gegen ſeinem nächſten erzaygt/ alſo wirt er auch Gott gegen jm ſpüren vnd vernemen/ der mit außtrucklichen worten geſprochen hat: Er wölle Barmhertzigkait/ vnd nit opffer. Welcher nuhn Gott dem herren abſchlecht/ was Gott will/ der will vnd machet auch/ das jhm Gott abſchlage/ was er will. Es iſt eine Barmhertzigkait im Himmel/ wie der Prophet ſagt: Herr/ deine Barmhertzigkait iſt im Himmel: Zů diſer kan niemandt anderſt dann durch die jrdiſche Barmhertzigkaiten kommen. Der vrſachen will Chryſoſtomus/ die/ ſo an der Kirchen thor ſitzen/ vnd von vns etwas betlen/ medicos uulnerum noſtrorum das iſt/ vnſere Wundartzet genant haben/ nit der vrſachen allein das ſie vnſern pracht offt geſundt machen vnd heylen/ der ſunſt ein beſchwerliche wund vnſerer Seelen iſt/ auch nit allein das ſie tröſten/ wo einer widerwertigkait ſeiner handlůng halb betrůbt iſt: Sonder auch das wir durch ſie verzeyhung vnſerer Sünd erlangen/ vnd von derſelbigen ſchweren kranckheitten erlöſt werden. Die wort Chryſoſtomi lauten alſo: Wann keine armen weren/ ſo kündeſtu die bürde der Sünden ſchwerlich niderlegen: Sie ſeind deiner wunden artzet/ jhre händ beraitten dir die artzney. Iſt kein artzet der ſeine hände alſo außſtrecke das er dir artzney aufflege/ vnnd zůr geſundthait verhelffe/ wie ein armer menſch/ der ſeine hand außſtreckt/ das er von dir etwas empfange. Du haſts gelt außgeben/ vnd gleich damit dich der Sünden geeüſſert. Auff dieſelbige mainung ſchreibt auch Iohannes Chryſologus: Des armen hand/ ſpricht er/ iſt Chriſti geltſtock: Dann was der armer empfahet/ das empfahet Chriſtus. Derhalben/ Menſch/ gib dem armen die erde/ auff das du bekompſt den himmel: gib ein pfenning/ damit du empfaheſt das reich: gib ein broſam/ damit du erlangſt das gantze. Was iſts aber von nöthen diſer zeugknus ein zůfüren? Seind doch der hailigen bücher voll diſer ding. Chriſtus ſpricht ſelbſt: Gebt das eleemoſyn/ vnnd ſehet alle ding werden euch rain ſein. Alle ding/ ſpricht Baſilius da er diſen ort auflegt/ die mit raubereyvnnd geytz ſündigen/ vnnd vbels thůn. Vnnd ſchreibt gleich darnach ferner: Nit das ſolche ding durch ſich ſelbſt zůr rainigung gnůg ſeyen/ dieweil fürnemlich von nöthen iſt der Barmhertzigkait Gottes vnd des blůts Chriſti/ inn welchem wir auch ſunſt von allen andern erlöſt werden/ ſo fern wir in einem jegklichen büſſwürdige früchten thůn. Büſſwürdige früchten verſteht er in dem ſelbigē bůch/ werck der Gerechtigkait/ die der ſünden zů gegen geſetzt werdē: als nemlich. Du haſt frembd des gůt geraubet: So laß hinfürter nit allein von Sünden abe/ ſonder ſprich auch mit dem Zacheo: Sihe herr/ den halben theil meiner güter gib ich den armen/ vnd wo ich jemand vmb etwas betrogen hab/ das gib ich vierfältig wider. Derhalben iſt die eleemoſyn gantz von nöthen/ das jhenig zů erlangen/ was du begereſt. Dann es ſteht geſchriben: Das gebetth iſt gůt mit faſten vnd eleemoſyn. Das Gebetth klopfft an/ das faſten erlangts/ das eleemoſyn empfahets. Diſe drey ſeind ein ding/ vñ geben einſ

Oze. 6.

Pſalm. 35.

Chryſ. in prima ad Tim. Omil. 14.

Luc. 11.

Baſ. in regul contract. Quæſt. 27.

Quæſt. 281.

Luc. 19.

Tob 12.

dem andern das leben. Des Gebetts Seel iſt das Faſten/ vñ des faſtens leben iſt die Elcemoſyn oder Barmhertzigkeit: alſo vnd dermaſſen ſeind diſe ding an einander gehefft/ das ſie recht nit mögen vnderſchiden werden. Vnd derhalben ſeind billich zů ſtraffen/ die ſolche armen vñ elenden menſchen (durch welche wir zů barmhertzigkait ermanet vnnd gerayzt werden) von der kirchen/ das iſt/ von Gottes hauß vnd hoffs thoren abſchlagen vñ verweyſen wöllen: Jnſondern dieweil ſie vns mit allein darſinn nutzen/ das ſie vns barmhertzigkeit zů beweyſen (wie wir ſie gern vō Gott bewyſen hetten) auffmanen: Sonder wir werden bey jnen auch ermanet der vnbeſtendigkait menſchlicher ding vñ der verenderungen denen wir vnderworffen/ vñ empfangen auch nit ein geringē troſt auß jrem anſchawen. Derhalben ſoll man den löblichen brauch der kirchen halten/ das armen vor den kirchē thoren ligen/ hoffen vñ warttē der barmhertzigkeit von denē die der barmhertzigkeit Gottes ſelbſt begeren. Vnd wiewol man an einē jeden ort vñ end wol zů gott rüffen vñ bittē kan/ ſo wirt doch auch dz recht vñ wol geglaubt/ daß dz gebetth/ welchs in den hailigen geweyheten heuſern vñ kirchē in der verſamlung der andern gottſeligē geſchihet/ vil kreffteiger iſt. Recht vñ wol haben die hailige vätter auch diß verordent vnd eingeſetzt/ das man das erſchröcklich opffer an keinem andern orth ſoll opffern dann in Gott geweyheten kirchen: zů welches verrichtung hailige menſchen/ hailige klaidung/ hailige geſchirr/ hailige orth vnnd end erfordert werden: auff das nichts da ſey/ das nit durch Gottes wort gehailiget ſey/ damit alſo diß vnder allen andern das hochwürdigiſt opffer deſto gröſſer ehrerbiettung bey den leuthen haben möge. Wol war iſts/ das Gott an allen enden iſt: aber er würckt doch nit gleich an allen enden. Das erdtreich iſt voll des herren barmhertzigkait: doch finden wir in den Geſchrifften/ das er ſeinen würckungen beſondere ort erwelet hab: Jm Tempel zů Hieruſalem will er erhören/ an der Archen will er wunderzeichē thůn: am waſſerteich will er den krancke zů troſt ſein. Dem tempel hat er in ſolche ehr bracht: das/ wo ein frembd elender ſich nur mit ſeinē angeſicht zů jme kāret/ vnd bettet/ erhört ſoll werden: Dñ wir leſen doch nit/ dz er einigē andern orth ſolchs priuilegium gegebē hab. Der Archen hat er ſolche krafft gegeben/ dz an welchem ort dieſelbe wer/ da ſollē die feind geſchlagē werdē/ Hiericho vmbfallē/ vñ der Jordan zů ruck kerē. Vñ dz Euangelium zeigt vns an/ dz die teichſchwemme ſolchē prærogatiua od fürzug gehabt/ dz welcher 8 erſt hinein ſtige/ an ſtund vō ſeiner kranckheit erlöſt wurde/ ſie wer wie ſie wolt. Haben aber auch andere gemaine waſſer ſolche krafft gehabt: Alſo wolt Gott dannoch ettliche beſondere gewyſſe orth vnnd ende haben/ an welchen er ſeine krafft offentlicher erklärt/ vnd kündiger machte: wiewol himmel vnd erde ſeiner Barmhertzigkait voll iſt/ vnd an kein ende beſchloſſen wirt. Vorzeitten hatt Gott ſeine reſponſa im Tempel gegeben/ Jm tempel hat man die engel können ſehen/ welche auch im Tempel wohnen/ wie vns Joſephus lehren kan: der da bezeuget/ daß zů zeit da Hieruſalem ſoll verhöth vnd zerſchleifft werden/

Gott hatt beſondere ort vnd end erwelet. Pſalm. 32. 3. Reg. 8. Joſue. 6. Joſue. 4. Ioan. 5.

werden/die engel im Tempel ſich daruor haben hören laſſen: Laſt vns außziehen auß diſem hauß. Da möcht aber nun einer ſprechen / diß gehört zům alten Teſtament/das newe hab damit nichts zůſchaffen/in welchem dem Samaritaniſchen weiblin mit außtrucklichen wortten geſagt iſt: Weib/glaube mir/die zeit wirt kommen/das jhr weder auff diſem berg/ noch zů Hieruſalem den vatter werdet anbitten: Aber eben der diß geſagt hat/der mittler vnd Angeber des newen Teſtaments/derſelbig hat dem Tempel ſunſt ſouil ehren zů gegeben/das er im auch/da er die kauffer vnd verkauffer hinauß tribe/ſeines vatters hauß genant hat. Iſt nit auch die gantze welt ſein hauß: der da geſagt hatt: Ich erfülle himmel vnd erden: Der Himmel iſt mein Stůl / vnnd die Erde iſt der Füßſchemmel meiner füß: Dennoch nennet Chriſtus den Tempel ſeines Vatters hauß auff ſeine beſondere weyß. Ja wir ſehen auch zů diſer gnaden zeit / das auch im Tempel ſelbſt / nach Gottes geheimen vnnd vnerforſchlichem Gericht vnnd vrtheil / die Gottes werck an einem ort ſchröcklicher als am andern ſeind. Alſo leſen wir das Auguſtinus gethon hab: Ein junger auß ſeiner geſellſchafft hett einem Prieſter ein beſonders ſchwer laſter zůgemeſſen: vnnd diſer kundt ſolchs mit offentlichen beweyßthumben vernainen oder widerlegen: Jhener aber kundt es nicht genůgſamlich beweyſen. Da hatt Auguſtinus beuolhen das ſie bayde ad locum ſanctum (dann diſe wort braucht er) das iſt/ in ein hailigen ort wandlen ſolten/ nemlich an dem orth da der leib des hailigen Felicis Nolenſis begraben ligt/das ſie da zůr bekantnuß aintweder durch zaichen oder durch forcht der peen vnd ſtraff bezwungen wurden. Vnd gleich drauff ſetzet er diſe wort: Gott iſt wol auch an allen ort vnd enden/vnnd laſt ſich an keinem beſondern orth einſchlieſſen / der alles geſchaffen hat: vnd er ſoll vñ můß auch von den waren Anbettern im Gaiſt vnnd warheit angebetten werden: das er inn verborgenen erhöre/vnd auch in verborgenen gerecht mache: Ja auch kröne: Aber ſouil die ding belangt/die den menſchen ſichtbarlich kündig ſeind / wer kan da Gottes rath vnnd willen erforſchen: nemlich / warumb diſe zaichen an ettlichen enden geſchehen/an ettlichen nit geſchehen: Dañ vil menſchē von hailigkeit des orts/da des heiligē / Felicis Nolenſis leib begraben bewuſt iſt ꝛc. Vnd bald darnach/ da er der wunderzeichen gedenckt/ welche zů Meyland bey der hailligē Memorīē geſchehen: Wie dañ/ſpricht er/iſt nit auch Africa voll hailiger Martyrer cörper: Dannoch können wir nit wiſſen/das daſelbſt an einigem orth ſolche ding geſchehen. Dann wie/ nach des Apoſtels ſpruch/ nit alle die gab haben/ geſundt zůmachen: auch nit alle / das ſie vnder den Geiſtern können richten vnnd vrtheilen: alſo wolt Gott auch nit das ſolche ding an allen enden bey der hailigen Martyrer Memorien geſchehen ſolten / dann er theilet einem jeden ſein beſondere gabe / wie es jhm wol gefelt. Derhalben iſts nichts newes/iſt vor vil hundert jaren in der Chriſten welt angenomen / das man vmb etlicher wunderbarlicher würckung Gottes wil-

Ioan. 4.

Matth. 21.

Hier. 52. Eſai. 66.

Epiſt. 117.

Gott erwölet beſondere ort vnd ende zů ſeinen wunderzeichen.

1. Cor. 12.

Euſ lib. 1. Cap. 11. Soc. lib. 7. Cap. 47. Sozo lib. 2. Cap. 14. & lib. 4. Ca. 5. Throd. lib. 5 de curatione græcorum affectionum. Chry. Om. 5. de beato Iob.

len einen ort haͤiliger helt als den andern / vnnd einer mehr als der ander von Gottſeligen menſchen beſucht wirt. Die Eccleſiaſticam hiſtoriam geſchriben haben: Euſebius / Socrates / Sozomenus / Theodoritus / vnnd andere mehr haben beſchriben / das man vor zwoͤlff hundert ja vor dreyzehē hundert jaren vnnd lenger mit Gottſeligen hertzen vnnd andacht / auch Gelübden halben / nach Jeruſalem vnnd der hailigen Martyrer begrebnuſſen / geraiſet ſey. Johannes Chryſoſtomus wolt ſolche peregrinationes ſo gar nicht verachtet haben / das er auch erumpiert vnd außbricht / lobt die ketten / mit welchen Paulus gebunden war / vnd ſpricht: Ich will ſchon jetz gern an dem ort ſein / da ſolche bandt ſeind / wolt die ketten gern ſehen vor welchen die Teuffel ſich fo:chten vnnd ſchro:cken / welche die Engel ehren. Wann ich von kirchen ſorgen erledigt wer / vnd hett einen ſtarcken vermuͤglichen leib / ſo wolt ich mich gar nit waͤgern noch beſchweren ſolche groſſe rayß zu thuͤn / damit ich doch die ketten vnnd das gefenckniß allein ſehen moͤcht / damit Paulus gebunden geweſt iſt. Vor ſiben hundert jaren vngefahrlich war einer Claudius genandt / der verſpottet wol die jhenige / die an ferne weitte ende walleten zum graͤbern der hailigen Martyrer: Aber Ionas Epiſcopus Aurelianenſis ein gelehrter man hatt diſen gewaltigklich confutiert vnd verworffen / in dem dritten buͤch deren buͤchern die er de Cultu imaginum geſchriben hat. Aber in ſolchem wallen oder raiſen ſihet Gott nit ſoul auff die muͤhe vnnd arbait der raiſen / als auff den affect / auffs hertz vnnd willen: Wie ſunſt auch einer ſpricht: Affectus tuus nomen imponit operi tuo: das iſt / dein hertz vnnd gemuͤth gibt deinem werck einen Namen. Wo dann einer mit lieben entzuͤndet wurdt zu einem hailigen / brennet inn lieben ſeiner Tugendt / vnnd alſo ſeine reliquias vnnd Co:per beſuchet / vnnd dieſelbige kuͤſſet: ſo iſts nicht muͤglich / daß diſer affectus diß hertz Gott nicht angenam ſein ſoll. Aber genug daruon. Von der Chriſten Kirchen (Templa oder Baſilicæ genandt) ſchreibt Auguſtinus / vnnd wir leſen es auch in Eccleſiaſtica hiſtoria / das auch die vnmenſchliche Barbari jhnen ſouil ehren gegeben / ſie inn ſolchem werth vnnd achtung gehalten haben / das welcher darein vor dem feind geflohen wer / frey vor ſeinem feind war. Aber jetz muͤſſen wir mit augen ſehen / das ſie erbaͤrmblicher weiß hin vnnd wider prophaniert vnnd verwuͤſtet werden: Wir muͤſſen ſehen das ſie nit allein zu ſchewren oder ſtadlen gebraucht werden: Man macht auch pferdtſtelle drauß / vnnd was man nur ſunſt will: Vnnd (das ſchro:cklich zu reden / auch vnſere Nachkumling nit leichtlich glauben werden) eben an dem ort / da man one langs das erſchro:cklich opffer dem Allmechtigen Gott auffgeopffert hatt / da ſicht man jetz ein Galgen auff gericht / von denen die lieber Euangeliſche / als Chriſten genandt ſein woͤllen. Nemlich diß ſollē die ſchone fruͤchten des Euangelij ſein. Nun es moͤchtē villeicht etliche jren vñ mainen / das die kirchen den hailigē gebawet ſein ſollē ꝛc. Aber ſolche leuth moͤchtē doch auch allein bey dē einigē Innocentio

Claudius.

Ionas.

Aug. lib. 1. de ciuit. dei. Sozom. li. 9. Cap 9. Eccl. hiſt.

Inno. III. de myſt. miſſæ Cap. 11.

lehren/

lehnen/ wem die kirchen gebawet vnd auffgericht werden: der mit diſen worten alſo redt: Es ſeind zweyerley dienſte: einer der allein Gott dem Schöpffer gebüret/ vnnd wirt Latria genandt: der ander/ der auch den Creaturn zügegeben wirt/ vnd wirt dulia genandt. Beyde theil oder ſpecies hat der Herr angezeygt/ vnd ſpricht: Gebt dem Kaiſer/ was des kaiſers iſt/ vñ gebt Gott/ was Gottes iſt. Zür latrian gehören/ kirchē altarn/ Prieſterthumb/ opffer/ vnnd dergleichen mehr: welche man allein Gott zü aignen vnd geben ſoll: der in der verſamblung der hailigen gelobt vnd gepriſen wirt: den man förchten ſoll: der groß vnd gewaltig iſt/ vber alle die vmb jhn her ſtehen. Dann die Kirchen werden nit den Hailigen zü ehren Gottes/ ſonder vil mehr Gott zü ehren der hailigen gebawet vnnd geweyhet/ Wie auch eben diſer mainung die altaria geweyhet/ das Prieſterthumb eingeſetzt/ die opffer geopffert werden: damit nicht etwa ein Idololatria/ vnd nit ein theoſebia begangen werde/ wo es anderſt gehandlet würde. Vnd Auguſtinus der vil hundert jar vor diſem Innocentio gelebt/ da er vermerckt/ das die Chriſten eben wie jetzund der Abgötterey beſchuldigt wurden/ das ſie mit groſſen hauffen zü der Martyrer begrebnuß zü lieffen/ mit der hoffnung vnnd zü verſicht/ ſie wurden durch jhre fürbitt deſto leichter erlangen/ wz ſie von Gott begerten: Vnd dennoch/ ſpricht er/ richten wir nit denſelbigen Martyribus kirchen/ prieſterthumb/ hailige opffer vnd ämpter auff: Dann nit ſie/ ſonder der iſt vnſer Gott/ der auch jhr Gott. Wir verehren warlich jhre memorias/ als die Gottes hailige menſchen ſeind geweſen/ die biß zům todt jrer cörper für die warhait geſtritten haben/ damit falſche vnd erdichte Religiones vberwundē/ vnd an deren ſtatt die ware Religion offenbaret vnd außgebraitet möcht werden. Vnd alſo lißt man auch ſunſt bey dem Auguſtino/ das er den kirchen der Martyrer beynach keinen andern namen gibt/ dann das er ſie memorias Martyrum nennet/ Der ſunſt an einem ort auch mit diſem wort redt: Wann wir etwa einen hailigen fürtrefflichen Engel ein kirch bawetten auß ſteinen vnd holtz/ wurden wir dañ nit anathematiſiert vnd verbannet von der warheit Chriſti: Nemlich drumb das wir der Creaturn ein ſolchen dienſt erzaygt hetten/ der ſich allein Gott dem Creatori zü erzeygen gebüret. Aber was Auguſtinus diſes orts auß vil hoher forchtſamkeit nit hat dörffen ſagen/ daſſelbig hat doch Chryſoſtomus vor jme/ vñ Hieronymus (der älterer iſt als er) dörffen ſagen: Es haben es geſagt die einer zeit neben jm geweſen Socrates/ Sozomenus/ vñ nit ſo lang darnach Euagrius vñ vile andere: bey welchen wir leſen/ dz ſie ſolche kirchē templa martyrum Baſilicas der Apoſteln vñ Martyrer: der Apoſteln kirch/ Theonæ kirch/ Dionyſij kirch/ der hailig tempel Eufemiæ martyris/ vnd anderer mehr hailigen genent haben. Wie dann: Haben nun diſe ſamptlich nit gewußt/ was Auguſtinus auß dem gebot Gottes gelehrt hett/ vñ wußten nemlich dz man der Creaturn ein ſolchen dienſt nit erzeygen ſoll/ der dem Creatori vnd ſchöpffer allein gebüret: O nein: Diſe alleſampt haben es ſo

Inno. III. de myſt. miſſæ Cap. 11.

Aug. lib. 8. de Ciuit. Dei. Ca. 27.

Aug. con. Maximinū lib. 1.

Chry. Oma. ad pop. Antiochenum Hier. ad Ripariū & aduerſus Vigilan. Socrat. lib. 2 Cap. 16. & ultimo: & lib. 2. Ca. 22. Sozo. lib. 4 Cap. 9. Euag. lib. 2 Cap. 2.

wol gewüßt als Auguſtinus. Sie thäten auch nit anderſt: Sie wüßten aber vnd hielten/das an wolten kein gefahr war. Dañ welcher weiß nit/ ob man ſchon die kirch Petri vnd Pauli / oder auch ſunſt einiges hailigen nennet / das ſie dannoch derwegen nit Petro oder Paulo/ſonder allein Gott zů geaignet/gehailigt/vnd geweyhet iſt/vnd das allein Gott dem herren darinnen die opffer geopffert werden / wiewol Petri oder Pauli/ oder auch ſunſt einiges andern hailigen gedechtnuß darinne gehaltē wirt: das alſo recht geſagt iſt / beyde das Auguſtinus ſolche templa memoriæ Martyrum genent/vñ aber Chryſoſtomus ſampt anderen dieſelbige auch kirchen/das iſt/templa/Baſilicas/Eccleſias der Martyrer genennet haben. Dann aigentlich ſeindts allein Gottes templa: Dieweil aber der Apoſteln oder Martyrer eintweder Cörper darinnen ligen / oder jhre ſtätte gedechtnuß darinnen gehalten werden : ſo werden ſie auch billich vnnd recht der Martyrer als inn welchen Gott wohnet/templa genandt. wiewol auch in dem büch de Eccleſiaſticis dogmatibus (das dem Auguſtino zů geſchriben) alſo geleſen wirt: Man ſoll der hailigē cörper/vnd inſondern der hailigen Martyrer gebain gantz andechtigklich verehren/ als Chriſti glider vnd die (baſilicas) kirchen ſo jre namen haben/ſoll man als hailige ort/die zů Götlichem dienſt geweyhen/mit gottſeligem hertzen vñ rechter andacht beſůchen. So jemandt wider diſen ſententz handlen wurde/ der ſolt kein Chriſt/ſonder ein Eunomianus vñ Vigilantius geglaubt vñ gehalten werden. Alſo gehören nuhn die kirchen (baſilicæ vnd templa) Gott aigentlich zů / vnnd werden doch mit der hailigen namen genant/nicht anderſt/dann wir glaubigen ein jeder mit ſeinem eignen namē genant wirt/ vnd ſeind wir doch alle kirchen (templa) Gottes. Wiewol auch Auguſtinus in dem büchlin de cura pro mortuis habenda / welchs one zweiffel Auguſtini iſt/ſelbſt mit diſen wortten alſo redt: Die můtter begeret des verſtorbenen Sons cörper inn die kirch (baſilicam) des martyris zů legen. Vor zwölff hundert jaren vnd lenger war ein keyer Euſtachius / der die ort vñ ſtette der hailigen Martyrer vnnd Kirchen verachtet: vnnd tadlet alle/ die dahin zůſammen kemen/vnnd die Sacramenta vernichteten. Wider diſen hatt man in Gangrenſi Sinodo / dem nächſten nach dem Niceniſchen / mit diſen wortten außgekündigt. Wo jemandt durch verachtung/ gleich wer er volkommen / die verſamblungen / ſo zů der hailigen Martyrer Kirchen kommen/eintweder anklagt/ oder die Opffer / ſo daſelbſt geſchehen vermainet zů verachten/auch die memorien der Hailigen wolt ſchmehen: anathema ſit: der ſey verbannet. Sihe da haben auch die vätter die Kirchen/loca vnnd Baſilicas der Hailigen genandt. Vnnd Sozomenus ſchewet nit zů ſchreiben / das auch Kirchen gebawet ſeind zů ehren Stephani protomartyris/auch zů ehren Thyrſi martyris / vnd anderer mehr. Nicht als wußte er nicht / das ſie zů ehren Gottes gebawet weren/ den man mit dem opffer in ſolchen kirchen ehret: ſonder drumb / das auch Stephanus vnd Thyrſus jre ehr darinnen hetten/ Nemlich/das jhre menliche

Auguſt. Cap. 77.

Gang. Syn. Cap. 20.

Lib. 5 Cap. 24 Eccl. hyſt. Lib. 9. Cap. 2.

thaten

thaten darinnen erzelt vñ geleſen/vnd andere Menſchen zů jrer nachuolge entzündet vñ auffgemanet werden/auch Got dem allmechtigen danck geſagt wirt / des gaben das alles geweſt iſt / darinnen ſie in diſem leben fürtreflich weren. Nun ſeind aber die kirchen mit jhren kirchhöffen nit allain der vrſachen gehailiget / daß man darinnen allain Gott mit gebett vnnd Opffer ſoll verſünen / ſonder auch daß man der Menſchen cörper daſelbſt begraben möge. Drumb daß man für billich vnnd recht gehalten hat/daß die cörper/deren Menſchen / welche ſie zů zeit jhres lebens Gott zů kirchen gehailiget hette / auch nach jrem todt anderſtwo hin nit dann auff geweyhete vnd gehailigte ort vnd ende ſollen begraben werden. Vnd woll war iſts / es werden vnſer cörper begraben wo hin ſie wöllen vnnd können / ſo iſt doch die gantze erde vnnd jhre völle des Herren. War iſts auch / daß ain fürtreflich güts leben die aller beſte begräbnuß iſt/ wie wir im Chryſoſtomo leſen. Nicht deſto weniger leſen wir von alten gerechten Männern/daß jhre cörper mit arbaitſeliger andacht verſorget ſeind/ daß jhre exequiæ gehalten ſeind / jre begrebnuß beſtelt ſeindt. Jha daß ſie ſelbſt auch bey leben jhren kindern beuolhen haben / wie ſie jhre cörper begraben/oder auch hindannen in andere landt füren ſollen. Vnnd Tobias wirt gelobt/daß er jme (wie der Engel bezeüget) ainen genedigen Gott gemacht habe/mit ſolchem begraben der todten. Vnd der Herr ſelbſt/dieweil er am dritten tag wider auffſtehen ſolt / hatt er das güte werck des andechtigen weibs gerühmbt / hats zůnerkündigen beuolhen/ daß ſie ain köſtlichs öle auff ſeine glider außgegoſſen/vnd ſolchs zů ſeiner begrebnuß gethan hett. Zů dem haben auch im Euangelio jr hohes lob/ die des Herren leib vom Creütz herab genommen / vnnd denſelbigen mit fleis vnnd ehrlich bedeckt/vnd ins grab gelegt haben. Vnnd Ioannes Chryſoſtomus erzelet auch / wie die Künig zů Conſtantinopoln diß für ain groſſe gunſt vnnd ehr gehalten haben / nicht allain / daß ſie jhre cörper nahet bey den Apoſteln / ſonder nur auch da auſſen an derſelbigen thor vnnd eingang möchten begraben laſſen / daß ſie / nemlich / die Künig der Fiſcher thorwerter ſein möchten. Vnnd dadurch werden ſie auch in jhrem todt nicht verſchämbt/ſonder geehret / nit allain ſie/ ſonder auch jhre nachkömlingins ander vnd dritte geſchlecht. Vnnd in ainer andern Omilien/da er gelehrt hett / wie der Kaiſer ſelbſt in ſeinem Purpur vnnd ſeiden gewandt zůn gräbern des gecreützigten dienern gehe / dieſelbige zů vmbfahen oder zů vmbgreiffen / wie er ſeinen pracht ablege / ſtehe vnd küſſe die Hailigen an / daß ſie für jn bey dem Herren bitten wöllen / bittet den Zeltenmacher oder Teppichweber vñ den Fiſcher an (auch nach jrem abſterben) gleich als ſeine beſchützer/der doch ſunſt mit ſeiner Künigklichen Cronen gezieret iſt ꝛc. Darnach ſetzt er hinzů: Wie? Darffeſtu den Herren todt nennen/ welchs diener auch nach jrē abſterbē des gantzen erdkreis beſchützer ſeind? Vñ ſolchs geſchicht nit allain zů Rom/ſonder auch zů Conſtantinopoln. Dañ daſelbſt maint des Cōſtantini Magni ſun/ er hete ſeinē Vatter groſſe

Begrebnuß.

Pſalm. 23.

Chryſ. Omil. 54. in Ioannem.

Gen. 46. & 50.

Tob. 2 et 12 Matth 26.

Ioan. 19.

Chry. Tom. 5 Omil. Quod Chriſtus Deus eſt aduerſus Genes.

Idem Omil. 6. ad pop. Antio.

Matthew. 1 Of the birth of Christ. 18 Joseph is warned by an angel to take Mary his wife.

THE BOOKE OF THE GENERATION OF IESVS CHRIST, the sonne of Dauid, the sonne of Abraham.

2 Abraham begat Isaac, and Isaac begat Iacob, and Iacob begat Iudas and his brethren,

3 And Iudas begat Phares and Zara of Thamar, and Phares begat Esrom, and Esrom begat Aram,

4 And Aram begat Aminadab, and Aminadab begat Naasson, and Naasson begat Salmon,

5 And Salmon begat Booz of Rachab, and Booz begat Obed of Ruth, and Obed begat Iesse,

6 And Iesse begat Dauid the king, and Dauid the king begat Salomon of her that had been the wife of Vrias,

7 And Salomon begat Roboam, and Roboam begat Abia, and Abia begat Asa,

8 And Asa begat Iosaphat, and Iosaphat begat Ioram, and Ioram begat Ozias,

9 And Ozias begat Ioatham, and Ioatham begat Achaz, and Achaz begat Ezechias,

10 And Ezechias begat Manasses, and Manasses begat Amon, and Amon begat Iosias,

11 And Iosias begat Iechonias and his brethren, about the time they were caried away to Babylon.

12 And after they were brought to Babylon, Iechonias begat Salathiel, and Salathiel begat Zorobabel,

13 And Zorobabel begat Abiud, and Abiud begat Eliakim, and Eliakim begat Azor,

14 And Azor begat Sadoc, and Sadoc begat Achim, and Achim begat Eliud,

15 And Eliud begat Eleazar, and Eleazar begat Matthan, and Matthan begat Iacob,

16 And Iacob begat Ioseph the husband of Mary, of whom was borne IESVS, who is called CHRIST.

17 So all the generations from Abraham to Dauid are fourteene generations: and from Dauid vntil the carying away into Babylon are fourteene generations: and from the carying away into Babylon vnto Christ are fourteene generations.

18 Now the birth of IESVS CHRIST was on this wise. When as Mary his mother was espoused to Ioseph, before they came together she was found with child of the holy Ghost.

19 Then Ioseph her husband, because he was a iust man, and would not make her a publike example, was minded to put her away priuily.

20 But while he thought on these things, behold, the Angel of the Lord appeared vnto him in a dreame, saying, Ioseph, thou sonne of Dauid, feare not to take vnto thee Mary thy wife: for that which is conceiued in her, is of the holy Ghost.

21 And she shall bring forth a sonne, and thou shalt call his name IESVS: for he shall saue his people from their sinnes.

22 All this was done, that it might be fulfilled which was spoken of the Lord by the Prophet, saying,

23 Behold, a virgin shall be with child, and shall bring forth a sonne, and they shall call his name Emanuel, which is by interpretation, God with vs.

24 Then Ioseph being raised from sleepe, did as the Angel of the Lord had bidden him, and tooke vnto him his wife,

25 And knew her not till she had brought forth her first borne sonne, and called his name IESVS.

auß der gemainden der Glaubigen durch den Richter verworffen vñ verbannet/ vnd vom leib Chriſti abgetrennet weren / oder die ſich ſelbſt abgetrennet hetten/als dann ſeind auffrüer vnd ketzer/ diſer aller leibe auff gehailigte örter vnnd ende zů erden zů beſtatten nit zůgelaſſen ſollen werden. Dumb daß (wie der Leo Magnus mit warhait ain groſſer Pontifex ad Ruſticum Narbonenſem Epiſcopum ſchreibt) wir mit denen nach jrem todt kaine gemainſchafft können haben / mit welchen wir bey leben kaine gemainſchafft gehabt haben. Man ſoll mit jnen/wañ ſie ſchon todt/kaine gemainſchafft haben/auch nichts mit jnen zů ſchaffen,/die durch mancherlay vñ frembde lehren verfüret/jres aignen vrthails verdamet ſeind/ da ſie ſich ſelbſt vom leib Chriſti abgeſchnitten/ vnd auß der verſamlung der Glaubigen geworffen / auch von jrer gemainſchafft ſich abgeſündert haben/Nemlich/was des Richters Sentenz an jhnen ſolt wircken/das haben ſie jnen ſelbſt angethan; Diß ſey aber von begräbnuß vnd gräbern genůg geſagt. Dann vnſer fürnemmen nit iſt alles zů ervolgen/was von andern weitleiffiger iſt an tag geben vnd gehandelt worden.

Leo. Epiſt. 9. cap. 6.

Das Neüntzigſt Capitel.

Von Ceremonien ſo an der zeit ſeind.

IN der alten kirchen hat man der zeit mit mehrem fleiß vnd ſorgen acht gehabt / dann jetz zů vnſer zeit / oder auch die nächſte zeit vor vns/wie diß genůgſam erwiſen kan werden auß dem gewaltigen vnd nambafftigen ſtreit vnnd hader der baiden kirchen in Sonnen auff vnd nidergang/ welche ſich auch ſo fern außgeſtreckt / daß Victor der zeit Römiſcher Babſt/des gantzen Aſiæ Pfarrhen ſambt den beyligenden kirchen/als die etwas ſonderlichs fürbrachten/in Bann thůn / vnd von ainigkait der gemainſchafft abhalten müſſet / drumb daß ſie ſeinen ermanungen nicht haben wöllen gehorſam ſein / daß ſie den Oſtertag mit den kirchen in Sonnen niderganck nit eben auff ainen tag wolten halten. Vñ da fandt man auch etliche dapffere leut/den diſer des Römiſchen Pabſts ernſt nit gefallen wolt / inſondern / dieweil die Biſchoffen in Aſia fürgaben/ſie hielten den brauch/ der jnen von Apoſteln durch aine hendt in die ander gegeben wer/vnd ſie hielten / daß diſer miſſuerſtandt vñ vnainigkait der zeit halb / wann man das Oſterfeſt halten ſoll /nicht alſo wichtig wer / daß man derhalben jemandt von der kirchen außſchlieſſen ſolt. Aber Leo Pontifex ließ es jhme nicht ain geringe mißhandlung ſein / da er vom Oſterfeſt handelet / daß die warhait vnnd ainigkait gleich im anfanck des Sacraments vonn der gantzen Kirchen nicht ſoll gehalten werden. Vnd vor diſem dauchts Epiphanio dem namhafften Schreiber ſo vnleidlich ſein / daß man in haltung vnd zeit der Oſtern / vom brauch anderer kirchen der Chriſten welt abtrinnig ſein wolt / daß er kainen

Vide Euſeb. lib. 5. cap. 25. Eccleſ. hiſt. Socrat. li. 5. cap 25. Niceph. li. 13 cap 36. & ſequent.

Epiſt. 62.

ſchewen

Hæreſi 50. ſchewen hett/zů der zal der ketzer zůſchreiben/ die am viertzehenden Lunæ Oſter hielten/welche er auch quartadecimanos genannt hat. Vnnd neben
Hæreſi 20. andern vilen dingen / ſo Kaiſer Conſtantinus gethan / werden diſe zway ſtuck für gantz lobwirdig gehalten/daß er im Nicæno Concilio verſchafft hat / erſtlich daß des Arrij dogmata vmbgeſtürtzt ward. Vnd auch diſer hader von zeit vnd tag der Oſtern endtlich hingenommen wardt. Vnd diß Concilium Nicænum war auch nit weniger vmb deren willen angeſtelt / die nach Sonnen auffgang mit der Oſterlichen feyer von andern vnainig waren / als von deren wegen / die inn Ægypto Arrij lehr halben zwitrachtig weren. Alſo wardt das mal im Concilio von dreyhundert vnnd achtzehen Vättern beſchloſſen / daß die hailigſte Oſterfeyer an ainem ainigen tag ſoll verrichtet vnnd gehalten werden / Nemlich daß die Kirchen nach Sonnen auffgang / welche von der Römiſchen vnd ander Kirchen nach Sonnen nidergang ſpältig weren/ainen ainigen tag ſampt vnd mit jnen halten ſolt. Vnd daſſelbig vmb zwayerlay vrſach/wie die
Euſ. lib. 3. de vita Conſtantini. Scriptores Eccleſiaſticæ hiſtoriæ anzaigen. Zům erſten / daß es gar nit zimlich wer/daß die Chriſten der Juden brauch volgen ſolten: Welche/nach dem ſie jhre mörderiſche händ in der blůtgirigen tödtung Chriſti befleckt haben/ mit ſolcher blindthait geſchlagen ſeind/ daß ſie auch ſehend nit ſehen / vnd hörendt nit hören/ noch auch was recht vnd hailſam iſt verſtehen. Zů dem auch daß man es ſonderlich für beſchwerlich vnd vngebürlich halten wurde/ wo wir nit auff aine ainige zeit den jartag vnſerer erlöſung alleſamptlich hielten. Dieweil wir ain leib/ain Gaiſt alle ſeind/habē
Epheſ. 4. aine hoffnung vnſers berůffs / haben ainen Herren / ainen Glauben / ainē Tauff/haben alleſampt nur ainen Gott vnd Vatter/ ſonder wolten auff aine gleiche zeit / der ain faſten/der ander frölich ſein/der ain feyren vnnd ſtill ſein / der ander ſeinen leib caſteyen vnd plagen / wie diß der Kaiſer Conſtantinus inn ainer Epiſteln zůn Biſchoffen/die zům Synodo Nicæna nit konnen kundten/auch allenthalben zů allen kirchen/ weitleuffiger anzaigt/vnd Epiphanius im büch aduerſus hæreſes beſchriben hat. Auß diſem kan man mercken/was vrſach die alten gehabt haben/ainer weder gewiſſe aigentliche zeit zů halten/oder aber zů ändern/nemlich zwayerlay vrſach. Zům erſten / daß wir nichts gemain hetten / weder mit Juden/ darumb der Oſtertag vnd Sabbath verenderet iſt / noch auch mit den Haiden/ darumb (dieweil diſe den ſechſten tag der wochen / den freytag / als der Veneri gehailigt wer/mit ſpilen / mit zechen/ vñ allerhandt boßhait hoch hielten vnd feyerten) bey den Chriſten verendert iſt/die jhn nicht wie die Haiden in freuden vnnd wolluſt/ſonder mit ſchmertzen vnd heülen hielten: nit allain den bittern ſchmertzen vnnd ſchandtlichen todt Chriſti
Epiſt. 4. ca. 2 ſonder auch jre aigene ſünd/ als die vrſach ſolches todts geweſen/ bewaineten. Die ander vrſach iſt/ das wir nit anderſt aine Härde vnd ain Hirt
1. Cor. 1. ſein können/wie auch der hailig Leo geſchriben: Wir reden dann alle ain ding/ wie der hailig Apoſtel aber vnnd abermal ermanet/ vnd ſeind vol-

kommen inn ainem gleichen sinn/inn ainer ainigen mainung / vnnd hal-
ten ainen ainigen brauch auff aine zeit. Zů dem haben die alten auch disen
brauch gehabt vnnd gehalten / daß sie anderst nicht als stehendt betteten
von dem Osterfest an biß auff das Pfingstfest/vnnd dise zeit nennet man
dies stationum/welches wörtlin auß kriegs brauch genommen ist/da man
auch inn Schlachtordnung stehet / wie Tertullianus bezeůget. Diser be-
zeůget auch / daß man auff ainen Sontag zů fasten sünd geachtet hab.
War auch vnzimlich gehalten/ wo am Sontag ainer auff den knien bet-
tet. Vnd da hat daß Nicenisch Concilium auch vber decerniert/vnd ver-
ordent/ daß am Sontag vnnd zůn Pfingsttagen niemandt die knie beů-
gen / sonder alle stehend betten sollen / vnnd dem Herren jhre gelübden
verrichten. Vnd da hats Basilus für gůtt angesehen/vrsach solchs brauchs
anzůzaigen. Dieselbige haben auch bey nacht vigilias oder wacht gehal-
ten/zů welcher zeit sie sich auch des weins vnd flaisch enthielten/brauch-
ten allain ain lauter wasser zům tranck / vnnd brot mit saltz vnd wasser
vermischet war jhre speiß. Da erhebt sich jeder /mann vnd weib/ junge
kindt vnd alte / was alters vnd stands sie auch weren / versamleten sich
bey dem Bethauß/lieffen zůn gräbern der Martyrer/ wie solchs bey dem
Basilio gelesen. Vñ aber jetz haben wir nur den blossen Namen der Sta-
tion vnd Vigilien. Dañ wir weder stehendt betten noch auch wacht hal-
ten/so doch dise baide stuck auch jetz bey den Græcis gebraucht werden/vñ
in güter vbung sein: Allain an feyertag abent fasten wir. Zů dem tauffe-
ten die alten die gesunden vñ vermögliches leibs allain zůr Oster zeit vnd
Pfingsten/sunst nit/ dauon das Concilium Romanum vor dreizehen hun-
dert jaren ordnung vnd gesatz geben hat. Es wolten sich wol etliche dar-
wider setzen/ aber Syricius Papa hat sie ernstlich darumb gestrafft. Der-
gleichen hat auch der hailigst Leo etliche nit weniger gestrafft/ die an der
drey Künig tag getaufft hetten/da er auch angezaigt/daß die Ostern vnd
Pfingsten allain die rechte zeit weren zů tauffen/vnd gebüret jnen nit/daß
sie andere tag hinzů setzen wöllen. Vnd auff dise mainung hats auch Ge-
lasius Papa darnach geordent. Jetz aber mag man tauffen zů was zeit man
will. Also kan man darauß sehen vnnd mercken / dz die alten etwas fleis-
siger der zeit wargenommen vñ geachtet haben/ mehr dann jetz geschicht
oder auch etliche jar vor diser zeit geschehen. Allain mit der Priester wey-
he vnd Orden wirdt der alt kirchen gebrauch gehalten. Dann dieselbige
werden nicht anderst / dann wie Gelasius jre zeit verordent hat/ gehalten.
Nemlich in der Fronfasten des vierdten des sibenden vnnd des zehenden
Monats/darzů auch im anfang der vierzigtägigen fasten/vñ am Samb
stag mitten in der fasten. Vnd aber Gelasius nennet den vierdten Monat
den wir sonst den Brachmonat neñen/ auff welchs ersten tag der Pfingst
abent gemainlich komt. Vñ solches thůt Gelasius nach der alten gebrauch/
welche dz jar am Mertz anzelē. Den sibenden Monat versteht er vnsern
Herbstmonat/den zehenden neñt er vnsern Christmonat/den anfang der
vierzig-

In libello de oratione. De corona mil. tum. Cap. 20.

Basil. de spiritu sancto. cap. 27. ad Amphilochium. Euseb. lib. 2. cap 17. Eccles. hist. Epist. 86.

Syric. cap. 1. in Epist. ad Imerin. Leo Epist. 4.

Gelas. ca. 11. in Epist. 7 d uniuerso Episcopo per Lucaniam.

vierzigtägig fasten verstehet er den Sambstag nach Inuocauit / mitten in der fasten nennet er den Sambstag nach Lætare/ vñ darnach den Osterabent. Sonil nun aber das Sacrament der Eucharistiæ betrifft/ solchs ist an kaine zeit jhe gebunden gewest / ist auch noch heutigs tags kain tag im ganzen jhar/ an welchem nit jederman zügelassen vnnd vergunnet solch Sacrament zů empfahen vnd zů niessen/ so ferne er selbst will/ drumb dz die/ so zůr Apostel zeit/ vnd bald darnach gelebt/ solchs alle tag im brauch gehabt. Dann dieweil sie des todts/ der jnen gleich auff dem rucken nacheilet/ täglich můsten gewertig sein/ so hielten sie auch täglich die betrachtung des todts Christi/ vñ giengen zům Altar des Herrn/ damit sie desto fertiger weren/ solchen jren erwarten todt mit starckem hertzen zů dulden vnd zů ertragen. Darnach haben etliche solchs alle Sontag durchs jhar gebraucht. Da aber die andacht vnd Gottes liebe mit der zeit erkaltet/ vñ die leuth etwas langsamer darzů giengen / da hat das Agathense Concilium lenger dann vor tausent jaren geordent vnnd gebotten / daß man die weltlichen/ so zů Weynachten / zům Ostern vñ Pfingsten nit Communiciert hetten/ nit für Catholischen achten oder halten soll. Welchs doch Fabianus Papa beynach zweyhundert jar daruor auch also geordent vñ gebotten/ vnd darnach auch Burchardus/ Iuo / vnd Gratianus/ in jhre Decretales eingefürt haben. Aber Ioannes Chrysostomus vnd Aurelius / Augustinus/ die gleich vor der zeit des Concilij Agathensis gelebt / zaigen offentlich genug an in jren büchern / daß auch zů jrer zeit der Christen feürige andacht so vil nachgelassen vnd erkaltet gewesen/ daß man die leüth mit můhe vñ arbait auch dahin nit wol hat können bringen / daß sie nur ain mal in ainem/ oder auch etwan in zwayen jaren Communicierten / vnnd dasselbe ainig mal auch mehr auß zůfallenden vrsachen oder gewonhait / oder bezwang der Gebott dann von hertzen/ welche sie auch deßhalben ernstlich gestrafft haben: Die zeit der Communion/ spricht Chrysostomus/ stehet nit auff festagen oder kirchen feyer / sonder auff ainem rainen gewissen/ vnd ainem solchen leben / das von sünden gesawbert vnd gerainiget ist. Dann gleich wie der sich kaines vbels schuldig weiß / alle tag zůr Communion gehen soll vnd můß/ also hergegen ists dem/ der mit sünden beladen/ nit frey oder gerhaten/ dz er auch nur an feyertagen hinzů gehe. Dañ vns ja nit das von sünden erlöst / das wir in ainem jar ain mal hinzů gehen/ wo wir vnwürdigklich hinzů gehen/ sonder das mehret auch die verdamung / daß wir ain mal hinzů gehen/ vnnd doch dasselbig ain mal vnwürdigklich vnd vnrain hinzů gehen. Auff dieselbe mainung redet auch Augustinus: Ists ain täglich brot/ spricht er/ warumb wöllest du es vber das jar nur ain mal allain empfahen? Wie die Græci in morgen landt pflegen zů thůn. Empfahe es täglich/ was dir täglich nutzen kan / lebe also/ daß du es täglich zů empfahen würdig seyest/ welcher sein täglich zů empfahen nit würdig ist / der ist auch nit würdig/ daß er es vber ain jar empfangen soll. Auff welche mainung auch Ambrosius vñ eben mit denselbigen

Gestalt vnd brauch des Sacramẽts vnd Communion.

cap. 12.

Burch. li. 5. cap. 17. Iuo lib. 1. Gratian. de consecrat. dist. 1. Et si non.

Chrys. in orat. de B. Philogon. Tom. 5.

Aug. Omil. 18. de uerb. dom. secun. Lucam.

Amb. lib. 5. de sacr. ca. 4.

bigen worten redet. Also haben die hailige vätter / da sie mercketen das die andacht vnnd Gottes liebe bey den menschen abgenomen / das volck zůr stetigen Communion vnnd empfahung der Eucharistiæ auffgemanet: Nit der gestalt/das sie straffen woltten/ wo man solchs einmal vber ein jar thäte/sonder das sie hielten / es wer besser / das man es offt vnnd vil mahl thäte. Solchs zeygen auch Chrysostomi wort deutlich an/ da er also redet: Daß spruch ich nicht der mainung/ das ich euch von dem abhalten wöll / das jhr einmal vber ein jar hinzů gehet / Sonder damit ich gern sehen möcht/das jhr alle zeit hinzů giengen. Vnnd gleich darvor spricht er: Welche sollen wir billicher vnnd mehr auffnemmen / die diß Sacrament nur einmahl empfangen / oder die es offtermal / oder die es zů seltten mahln empfangen? Wir werden weder die es einmahl/ noch die es offtermahl/noch auch die es zů seltmahln empfangen / auffnemmen: Sonder die sollen allezeit hinzů gehen/ die mit einem rainen gewyssen/ mit einem rainen hertzen vnnd vnsträfflichen leben hinzůgehen: Die aber solche nit seind / dieselbigen sollen auch das einmal nit hinzů gehen. Nichts vngleiches schreibt auch Augustinus ad Ianuarium: Es wer wol zů wünschen/spricht er/so offt der Priester das hochwürdig vnnd erschröcklich Opffer verrichtet / das es an leuthen nit mangelt/ die den Leib Christi Sacramentaliter mit jhme auch sichtbarlich empfiengen: Doch wo etwan mangel ist an solchen leuthen (wie dann zů diser zeit gemainigklich geschicht) so soll doch das täglich opffer drumb nicht vnderlassen werden: Sonder es soll genůg sein/das die da gegenwürtig seind/gaistlicher weiß essen / der gestalt/ das sie es auch Sacramentaliter (sichtbarer weiß) zů gelegener zeyt empfangen sollen vnnd wöllen: es soll genůg sein das sie es essen im hertzen/ ob sie es schon nit beissen mit den zehnen. Also ward auch zů Chrysostomi zeytten diß täglich Opffer offt verrichtet/ob gleich kein Mensch mit dem Priester communiciert: Wie er solchs selbst mit disen worten nit ohne klage bezeuget. Vmb sunst wirt das täglich Opffer gehalten / vergeblich stehen wir am Altar / Ist doch niemandt der das Sacrament empfahen wolt. Vnnd das kan man auch auß dem Agatensi Concilio mercken / das zů Chrysostomi zeyten gehalten sein wirt/in welchem/ wie wir oben auch angezaygt haben/verordent vnnd gebotten ist/ das die Weltlichen dreymahl vber jar communicieren sollen: Vnnd doch wirt daneben denselbigen auch gebotten/das sie alle Sontag Meß hören sollten: Seind die weltlichen also verpflicht vnd schuldig gewest/alle Sontag Meß zůhören/wie wol sie nur dreymahl vber jar das hochwürdig Sacrament empfiengen. Also das sie nit allezeyt Sacramentaliter sichtbarlich oder eusserlich communicierten, so offt sie Meß höreten. Der vrsachen haben wol die hailige vätter das volck ermanet offtermahl zů communicieren / wolten doch drumb niemandt darzů gedrungen / auch nit derwegen das täglich opffer eingestellet haben/ob villeicht kein communicant vorhanden. Alle

Chryf. ser. 5. in Epist. ad Ephes.

Aug. Epist. 118.

Meß ohne Communicanten.

vnd ein jede Meß iſt gemain vnnd ein offentlich ampt/dwmb das ein jeder/ſo fern er ein Glaubiger iſt/darbey vnd an ſein/ vnd ſampt dem prieſter die wolthaten Chriſti betrachten/vnd Gott dē herren ſelbſt ein gaiſtlich opffer auff opfferen kan. Wolt man aber doch auch beſondere Meß halten/ſo etwan an beſonderen oratorijs verrichtet werden / ſo kan man in Eccleſiaſtica hiſtoria finden vnd leſen / das ſolche Meß auch vor tauſent jaren vnd lenger gehalten ſeyen. Dann es iſt nit vil weniger als tauſent jar/da Leontius das leben Iohannis Alexandrini Patriarchæ beſchribē hat/ der auch von wegen ſeiner treffenlicher miltigkait vnd freygebigkait/die er den armen erzaigt / miſericors eleemoſinarius / das iſt/ der barmhertzig vnd mildt genant ward. Von diſem ſchreibt Leontius/da er das hailig ampt verrichtet hab/vnd da er einßmals merckte / daß das volck nach dē das Euangelium geleſen war zůr kirchen außgangen were/ vñ auff dem Kirchhoffe müſſig ſtünden. Jhr geſchwetz mit einander hielten/ ſey er ſelbſt auch vom Altar auch hinauß zům volck gangen / hab ſich zů jhnen nidergeſetzet/vnnd da jedermenigklich ſich darabe verwundert vnnd erſchreckt weren/hab er jhnen zů geſprochen mit diſen worten: Meine kindlin/wo die Schäfflin ſeind/da ſoll auch der hirdt ſein: Aintweder gehet hinein/ſo wöllen wir auch hinein gehen/oder bleibt da auſſen/ ſo will ich auch da auſſen bleiben. Vmb ewert willen binn ich herabe in die hailige kirch kommen. Dann für mich hette ich mir wol im Biſchofflichen hoff vnnd Sal Meß halten mögen. Zweyhundert jar vor diſem hat Gregorius Nazanzenus gelebt/von welchem Tripartita hiſtoria ſchreibt/das er in einem klainen engen Oratorio das hailig ampt gehalten hab. Noch zweyhundert jar vor diſem Gregorio hat Soter Rom. Pontifex gelebt. Von diſem (ſchreibt Gratianus) iſt gebotten worden/das kein prieſter ſich vnder ſtehen ſoll Meß zů halten/es ſeyen dann zwen darbey/die im antworten: Da ſpricht er nit das diſe zwen müſſen communicanten ſein/ ſonder præſentibus ſpricht das ſie darbey ſeyen. Vnd ſoll das ein priuata Miſſa ſein/da nur zwen darbey ſeind/ſo kan man ſehen/das auch zůr Apoſtel zeit ſolche priuat vnd beſondere Meß im brauch geweſen. Da wöllen ſich aber etliche des Anacleti wort jrren laſſen / da er ſpricht: wann die conſecration vnd ſegen verrichtet vnd volendet iſt/ ſollen alle menſchen cōmuniciern/ ſo fern ſie nit wöllen von der kirchen außgeſchloſſen ſein. Dañ alſo haben es die Apoſteln ſelbſt eingeſetzt vnd verordent/ alſo helts auch die Römiſche kirch. Vnd aber Gott wölle des Anacleti authoriteet bey ſolchen leuten etwas gelte. Dann da würden ſie nit leugnen werden / das die Meß ein opffer iſt. Dann daruon redet er alſo: Wann der Biſchoff ſacrificiert vnd das Opffer verrichtet / ſo ſoll er mehr zeugen bey jhme haben dann ſunſt ein ander Prieſter. Auff den hochzeitlichen feſt tagen ſoll er bey jme haben ſiben oder fünff/oder drey Diacon/ welche man ſeine augen nennet. Soll auch Subdiacon vñ andere diener bey jhme haben/die mit den hailigen klaidern angelegt vnnd beklaidet/vor vnd hinder jhme ſtehn ſollen/

Priuat Meß.

Leontius.

Lib. 9. Cap. 8.

De conſecr. diſt. Hoc quoq;.

Epiſt. 2.

dergleichen

dergleichen sollen die Priester auff bayden seytten zür rechten vnd lincken in einem zerknytsten hertzen vnd gedemütigtem Gaist stehen / jre angesicht zür erden nider sencken/ vnnd also den Bischoff für den argwilligen menschen bewaren/auch mit seinem opffer züstimmen vnd darein bewilligen. Auff welche wort ferner volgt: wann die consecration oder Segen verrichtet oder volendet ist ꝛc. Es müß ja ein wunderbarliche blindtheit sein solcher leuth. Was Anacletus verstendtlich vnnd deutlich genüg geschriben/nemlich das die Meß ein opffer sey/das wöllen sie nit sehen noch mercken. Was aber Anacleti mainung nie gewesen/was er nie geschriben/ das wöllen sie sehen/ Dann ja Anacleti mainung nit gewesen / das alle menschen so bey der Meß seind communicieren müssen: Sonder er will das die jhenige/so dem Bischoff zů altar dienen / samptlich communiciern sollen. Vnnd doch dasselbig nit anderst/dann auff die hochzeitliche Festtage: Es wer auch nit vnbillich das solchs geschehe. Da sihet vnd spüret man aber/das es des Satans jaghörner vnnd Diener vil anderst fürhaben/dann es die hailige vätter mit solcher sorgen vnd ernst so gůt vnd Gottseliglich gemaindt. Dann da dise nit woltten/daucht sie auch nit gůt sein/das man das täglich opffer soll vnderlassen / da woltten sie mit jhren predigen vnnd lehren das glaubig volck zür stäten communion des Leibs vnnd Blůts Christi auffgemanet vnnd entzündet haben. Dargegen aber / dieweil jhene leuth mercken / das die andacht vnd liebe Gottes erkaltet vnnd verloschen / das man die leuth nit leichtlich dahin kan bringen/das sie offt communiciern woltten. Da ist jhr fürhaben nicht/ gedencken auch dahin nit / das sie die verloschne Gottes liebe vnnd andacht widerumb anzünden mögen/Sonder das ist jhr fürhaben/dahin trachten vnnd arbaitten sie/das sie nur bayde das gantze Priesterthumb vnnd Opffer stürtzen vnnd abschaffen mögen: Vnnd solchs verhoffen sie fein vnnd fügklich zů volnbringen / wo sie erstlich das täglich opffer dahin auff ein ort bringen möchten/ das es nit mehr täglich sey / vnnd also mit der zeyt inn ein vnbrauch vnnd vergeß komme. Dann wie wir hie beuor mehr als an einem orth geschriben / ist nichts anderst/ das der böß Gaist so wenig dulden kan/ als eben diß hochwürdig vnd erschrecklich Opffer/bey vnnd inn welchem alle wolthaten Christi miteinander vnnd zůgleich mit rechter danckbarkait erholet / vnnd fürgestelt werden/das sie auch die vmbstender gleich als vor augen sehen können. Vnd aber der Satan wolt gern / das eben solche wolthaten Christi abgeschafft weren / vnnd endtlich bey allen menschen in vergeß kämen. Ist also kein bezwang der noth da vorhanden/das die vmbstender/so gegenwürtig darbey seind wann der priester das hochhailig ampt verrichtet/ eben alle zeit Sacramentaliter/das ist/eusserlicher weiß communiciern sollen/wiewol es nutzlich vnd gůt were/ das sie es öffter thäten: Aber das hatt man für notwendig gehaltten in Lateranensi Concilio / in welchem neben andern vilen Bischoffen / auß der gantzen Christen welt dahin

verſamlet auch die beyde Patriarchen Hieroſolymitanus vnnd Conſtantinopolitanus bey vnnd an geweſen/nemlich das alle glaubige man vnnd weib/wann ſie jhre verſtendige jare erraichet/ jrer vernunfft wüſten zů gebrauchen/ alle jre Sünden ſollen trewlich beichten zům wenigſten einmahl vber jar/vnd daſſelbig ein jeder ſeinem aignen beſondern prieſtern. Sollen auch aufferlegte büß nach beſtem vermögen vnderſtehn zů erfüllen/vnd alſo zům wenigſten auff die Oſtern das Sacrament der Euchariſtiæ empfangen: es hab dann einer auß ſeines eignen Beychtuatters gütten rath/billicher vrſach halb ſich eine zeytlang daruon zů enthalten. Sunſt aber ſolt einer bey leben von der kirchen abgehalten / vnnd aber wo er ſterben wurde ohne beycht vnd Communion/ keine Chriſtliche begräbnuß haben. Mit welcher nothwendiger Conſtitution nit das verbotten wirt/das/wo einer ſelbſt wölle/ täglich ſeine Sünd möge beychten/täglich das Sacrament der Euchariſtiæ möge empfangen: Sonder das iſt die mainung der Conſtitution/dieweil man jhe vile fandt vñ ſpüret/die nit wol einmahl die gantze zeyt jres lebens / ja etliche auch das einmahl nit/das Sacrament empfiengen:da wolt das hailig vnd im herren verſamblet Concilium/auß Chriſtlicher güter ſorgfeltigkeit diſe fürſehūg thůn/ das die Glaubigen Chriſten wo ſie villeicht vber jar jhe nit offter kündten oder wolten/dannoch einmal vber jar jhre ſünden beichten vnnd das Sacrament empfahen ſollen. Da wöllen nun jhene leuth gar nit geſtatten/das man jemandt zům güten zwingen ſoll. Dann Gott hab keinen gefallen an gezwungen dienſten. Aber das iſt ein altes ketzer liedlin. Es haben es die Donatiſtæ auch zů Auguſtini zeit geſungen / wie wir zů ſehen haben auß dem/das Auguſtinus ad Vincentium, ad Bonifacium, ad Donatum, contra Creſconium, contra literas Petiliani, & contra ſecundam Gaudentij Epiſtolam &c. geſchriben. Dañ alſo ſpricht er zům Donato: Es will dir nit gefallen/das man dich zůr ſeligkait ziehet / So doch du ſelbſt ſo vile andere zůr verdamnung gezogen. Du wilt/man ſoll niemandt zům güten ziehen: Merck aber das der Apoſtel geſprochen hat. Wer ein Epiſcopat begert/er begert ein gůt werck: Vnnd dennoch werden vile wider jren willen darzů gehalten/das ſie das Epiſcopat annemen/ werdē darzů geſchleifft/eingeſchloſſen/bewaret/müſſen ſouil ding leiden wider jren willen/biß ſo lang/das ſie einen willen bekomen das güte werck auff vnd anzůnemen. Wieuil mehr ſollen jhr dann gezogen von ewerem verderblichem jrthumb (in welchem jr vnſere feindt ſeind) vnd gefüret werden zů der warheit/dieſelbige eintweder zůerkennen oder zů erwölē/nit allein das jr heilſamklich ehr haben möget/ſonder auch das jhr nit böſlich verderbet. Du ſpruchſt: Gott hab dem menſchen ein freyen willen geben/derhalben ſoll der menſch nit gezwungen werden/ auch nit zům güten: Warumb werden dañ die/darnon ich oben geſchribē/ zům güten gezwungen: Sihe derhalben was du nit mercken woltſt. Darumb wirt der gůt wille gnedigklich gegeben/ auff das des menſchen böſer wille gerichtet werde.

Ob jemand zům güten gezwungen möge werden. Auguſt. Epiſt. 204.

1. Tim. 3.

Dann

Dann wer weißt nit/das der mensch nit verdamet wirt/ohne verdienst des bösen willens: Auch das er nit erlöset wirt/ er hab dann einen güten willen: Drumb solt man doch die/so geliebet werden/ jrem bösen willen nit frey vngestrafft vnd böslich verlassen. Sonder da man kan/ soll man sie vom bösen abziehen vnd zům güten zwingen. Dann solt man den bösen willen alle zeit inn seiner freyhait verlassen / warumb seind dann die Israelitæ / da sie murreten vnd sich wider Gott sperreten mit solchen harten geyseln vom bösen abgeschreckt/ vnd zů dem gelobdten land gezwungen worden: Solt man den bösen willen in seiner freyhait verlassen/ warumb ist dann Paulo nit zů gelassen seinen bösen willen zů gebrauchē/mit welchem er die kirch verfolget: Sonder ist gestürzt worden das er erblendet/erblendet ist er das er geendert wurde / ist geendert das er gesandet wurde: Ist gesandt worden/auff das er das jhenige/ so er im jrthum andern gethon / selbst für die warhait leyden solt. Solt man den bösen willen alle zeit in seiner freyhait verlassen / warumb wirt dann der vatter in hailiger schrifft ermanet das er den halßstarrigē Son nit allein mit worten straffen/sonder auch seine seitten plewen soll/ auff das er zů güter zucht gezwungen werde/vnd also gezemet recht lebe: Woher ist auch diser spruch: Du wurdest wol jhn mit der rüthen streychen / aber doch errettest du seine Seel von dem Todt. Solt man den bösen willen alle zeit inn seiner freyhait verlassen / warumb werden dann die hinläßige hirtten gestraffet/vnnd gescholtten: Jhr habt/ spricht die Schrifft/das jrrig Schäfflein nit abgerüffen / Jr habt das verloren nicht gesüchet. Nuhn seind aber jhr auch Christi Schäfflin vnnd tragt den characterem dominicum / des Herren zaichen im Sacrament welchs jhr empfangen: Aber jhr gehet jr vnnd verderben: Vnnd nit lasset vns euch derhalben mißfallen das wir euch jrrige abrüffen / vnnd verlornen süchen. Dann wir thůn besser daran das wir des Herren willen thůen / der vns ermanet/ vnnd euch inn seinem Schaff stall wider eintreiben/ dann das wir der jrrigen Schäfflin willen zůfallen wolten / vnnd euch lassen verderben/ Vnd aber da er ad Bonifacium schreibt: Wo ist nuhn/spricht er/das jhene pflegten zů schreyen: Es stēt frey zů glauben oder nit zůglauben: Welchem hatt Christus jhe gewalt gethon: Wen hatt er gezwungen: Sihe da haben sie Paulum den Apostel / An dem mögen sie Christum erkennen/der jhn zůuoran zwinget/ darnach lehret/ erst schlecht darnach tröstet. Vnd das můß ja ein wunder sein / wie doch der durch leibliche pein gezwungen zů dem Euangelio eingangen ist / mehr dann alle andere / die durchs blosse wort berüffen / im Euangelio gearbaitet habe: vnnd das die volkomne liebe die forcht hinauß wirffet / deß / der durch gröſſere forcht zůr liebe gezwungen war. Warumb solt dann die kirch die verlorne kind nicht zwingen wider zůkeren. So die verlorne kind andere gezwungen haben/zů verderben: Wiewol die liebe trewe mütter auch die jhenige/so von andern nit bezwangklich/sonder sunst verfüret/

Zm endern büch Mosi an vilē ortē. Act. 7.

Eccl. 30.

Prou. 23.

Ezech. 34.

Epist. 50.

wo ſie ſich durch jre erſchröckliche vnnd hailſame Geſatz wider inn die Schöff begeben/etwas lieblicher auffnimpt: vnnd gröſſer freud ab ſolchen hat/weder ab denen/die ſie nie verloren gehabt. Wie aber/ſolts nit zů des hirtten fleiß gehören/das er die Schäfflin/die mit gewalt nit vertruckt vnnd entzogen/ſonder nur mit ſchmeichlen vnd auffloccken von der härden verfüret ſeind/vnnd jrr gehen/vnnd ein ander ſie beſitzen wolt/wann er ſie findet/ vnnd ſie jhm widerſtreben wolltten/ auch mit der geyſſeln ſchreck vnnd ſchlage/ vnnd alſo mit ſchmertzen zů des Herren ſtall wider einbringe? Vnnd da er ad Vincentium ſchreibt/ ſpricht er/ er ſey auch etwan vorhin der mainung geweſt/ das man niemandt zůr einigkait Chriſti zwingen ſolt/man ſolt mit worttenhandlen/ mit diſputieren fechten vnnd ſtreitten/mit beweißthumben vberwinden/auff dz wir nit erdichte Catholicos hetten/die wir vorhin als offentliche ketzer kennet hetten. Aber/ ſpricht er/ diſe meine mainung ward darnach nit durch der widerjacher wort/ſonder durch exempla deren die mirs gleich als mit fingern zaigeten vberwunden. Dann zům erſten ward mir eben meine ſtatt fürgeworffen/ welche gantz vnnd zůmahl auff Donati theil vnd ſeythe gefallen war/vnd aber jetz durch forcht der Kaiſerlichen rechten zů der Catholiſchen einigkait bekeret iſt/ vnnd nunmehr das verderben ewerer halßſtarrigkait dermaſſen verflůchet/ gleich were ſie nie auff Donati theil geweſen. Dergleichen worden mir auch andere mehr vnnd vile ſtett mit namen erzelet vnd fürgeworffen/ das ich eben auß ſolchen handlungen ſelbſt erkennen můſte/das auch in diſer ſachen recht verſtanden möcht werden/das geſchribē ſtehet: Gibe dem weiſen vrſach/ ſo wirt
Prou. 9. er noch weyſer werden. Dann wieuil menſchen (das wir aigentlich wiſſen) wolten gern Catholici ſein/ dieweil ſie durch offentliche warhait bewegt worden/aber dieweil ſie anderer zorn förchten/ haben ſie es täglich ferner verſtreckt vnnd auffgezogen. Wie vile menſchen ſeind/ nicht durch die warhait (darauff jhr euch nie habt dörffen verlaſſen) ſonder durch ein halßſtarrige widerſpennige gewonhait als mit einem ſchweren bandt dahin verhafftet geweſen/ alſo das wol an jhnen möcht erfüllet ſein die Göttliche rede: Ein harter knecht wirt ſich mit worttenn nit
Prou. 29. laſſen züchtigen. Dann ob ers gleich verſtehet/nimpt er ſichs doch nit an. Wie vile hielten vnd maineten/ Donati parth were die warhaffte rechte Kirch/dieweil ſie in jhrer ſicherer freyhait die Catholiſche warheit zů erkennen hinleſſig/faul/vñ verſaumlich worden? Wieuil glaubten es wer nichts daran gelegen/ in was vnnd welcher parth einer ein Chriſt were. Darumb ſie auch in Donati parth bliben hangen/ die darinnen geboren weren/ vnnd von niemand gezwungen wurden darauß zů der Catholica zů ſchreitten. Diſen allen hat die forcht der rechten/ in deren außkündigung die könige dem herren inn forcht dienen/ alſo vil genützet/ das jetz ettliche ſprechen. Wir hetten ſchon gůtten willen vns zů der Catholica zů begeben/aber Gott ſey danck/der vns vrſach gegeben hat/daſſelbig jetz

zů thůn/

athân/vñ verſtreckung vñ verlengerung abgekürtzet hat. Etliche laſſens ſich auch hören/wir wiſſeten wol dz das recht war / aber wiſſen nit was vns doch für ain gewonhait hindert vnd auffhielte. Aber dem Herrn ſey danck vñ lob/der vnſere bandt zerriſſen / vnd vns zům bandt des fridens gefürt hat. Etliche ſprechen auch: Wir maineten es were nichts dran gelegen/an welchem ort vnd parth wir den Glauben Chriſti hielten: Aber Gott ſey lob vñ danck / der vns auß der ſpaltung zůr ainigkait verſamlet hat/vnd erklåret daß man jn/den ainigen Gott/in rechter ainigkait ehren ſoll vñ můß. Solcher mainung will auch Leo Magnus etlichen Fürſten ain lob geben / die der ketzer Prilcilianiſtarum vngöttliche vnſinnigkait ſo hefftig verhaſſet haben/ dz ſie auch derſelben anfånger vñ etliche anhånger mit dem ſchwerdt gemainer Rechten gedemůet. Vnd ſolcher ernſt des weltlichen ſchwerdts/ſpricht er/iſt etwan der kirchiſchen miltigkait vnd gůten zů nutz komen. Dañ wiewol ſolche miltigkait mit dē Gaiſtlichem Gericht wol zů friden vñ ain gnůgen dran hat/ auch ain abſchewen tregt an blůtiger ſtraff vnd rach / ſo wirt jr doch durch der kirchiſchen Fürſten Geſatz geholffen/Nemlich/ da etliche mit weilen zůr Gaiſtlichen artzney lauffen/ die ſich ſunſt der leiblichen ſtraff fochten. Der geſtalt hatt auch Chryſoſtomus / da er merckte dz Marcionis ketzerey an etlichen dörffern vñ märckten ſich widerumb regen wolt/den Pfarherrn vñ Hirten deren ort zůgeſchriben / es ſolten die/ſo Marcionis jrrthumen geuolgten/aintweder ſich bekeren/oder in das ellend verſchicket werden/nach gebott vñ Geſatz des Kaiſers Arcadij. Da nu Auguſtinus cõtra literas Petiliani ſchreibt/vñ diſer zům Auguſtino geſprochen het: Wañ es billich wer/dz man jemand vermög der Geſatz zům gůten ſolt zwingen/ſo ſolten wir billicher euch elenden Menſchen zům Glauben gezwungen haben. Aber das ſey ferren von vnſerm gewiſſen / dz wir jemandt zů vnſerm Glauben wolten zwingen. Da antwortet Auguſtinus: Woll war iſts/man ſoll niemandt wider ſeinen willen zům Glauben zwingen. Nit deſto weniger pflegt doch der vnglaub durch Gottes ernſt/ja durch ſeine barmhertzigkait mit der gayſeln der anfechtung gezüchtigt zů werden. Vñ ob gleich gůte ſitten vñ breuch mit des willens freyhait erwelet vñ angenomen werden/ſoll man drumb ablaſſen die böſen ſitten vñ breuch mit der Rechten vñ Geſatz richtigkait zů ſtraffen: Da man vorhin die lehr ains gůten lebens veracht hat/da iſt die züchtigung als des böſen lebens ſtraff nimmermehr vnzeitig. Wo dañ nun ainige Recht vnd Geſatz euch zů wider ſeind / dadurch werden jr nit gezwungen wol zůthůn / ſonder verbotten wirdt euch dadurch vbels zůthůn. Dann niemandt kan gůts thůn / er erwöle es dann zůuorn / vnnd habs lieb. Vnnd diß gehöret dem freyen willen zů. Aber die forcht der peen / wiewol ſie den luſt ains gůtten gewiſſens noch nicht empfindet/ ſo verhafftet er doch die böſen Begierden im Schloß der gedancken.

Leo 59.

Lib. 10. cap. hiſtor. trip.

Aug. lib. 2. cap. 92.

Da er ferner ad Creſconium ſchreibet / ſpricht er: Die Künige / wann ſie ſelbs mit jrthumb verhafftet ſeind / machen ſie Geſatz zů ſchutz des

Aug. lib 3. cap. 51.

jrthumbs vnd wider die warhait. Wann ſie aber hergegen in der warhait ſeind/ ſo richten ſie wider den jrthumb der warhait zům beſten. Alſo werden die güten frommen durch böſe Geſatz probiert / vnd die böſen werden durch güte Geſatz emendiert vnd gezüchtiget. Vñ bald darnach: Es iſt nichts / daß du ſprichts / Man ſoll mich in meinem freyen willen bleiben laſſen. Dañ warumb ſchreyeſtu nit dergleichen auch/ man ſoll dich wañ du mordt begangen / wann du Ehebrucht haſt/ vñ dergleichen mißhandlet haſt/ in deinem freyen willen laſſen bleiben? Vñ doch iſts billich vnd nutz/ dz man alle ſolche ſtuck mit billicher ſcherpffe der rechten ſtraff. Gott hatt wol dem Menſchen ain freyen willen gegeben / doch wolt er nit daß ſolcher wille vnfruchtbar ſein ſoll / wo ferne er gůtt were / auch nit daß er vngeſtrafft ſein ſoll / wo ferne er böß were. Eben diſer Auguſtinus da er wider Gaudentium ſchreibt/ ſpricht er alſo: Daß euch aber geduncket / man ſoll niemandt ſeines vnwillens zůr warhait zwingen: Da irret jhr / wiſſet die Schrifft nicht/ noch auch die krafft Gottes / der da machet / daß die willig werden / welche wider jhren willen gezwungen werden. Dann haben nicht die Niniuitæ wider jhren willen Büß gethan / da ſie es auß bezwang jhres Kůnigs theten? Dann der Prophet hette ſchon den zorn Gottes biß an den dritten tag der gantzen Statt verkündiget. Vnd was beduerffts des Kůnigklichen Gebotts darzů/ das man Gott demůtigklich anrůffen ſolt/ dieweil er nit anſihet den mundt/ ſonder des hertzen grundt? Allain iſt ſolchs geſchehen/ dieweil etliche vnder jnen weren / die ſolch Göttlich verkündung weder geglaubt/ noch etwas darauff wurden gegeben haben / wo ſie nit durch den jrrdiſchen gewalt darzů geſchreckt weren. Alſo iſt ſolcher bezwanck Kůnigkliches gewalts vilẽ ain vrſach geweſt des hails / ſo in Chriſto iſt/ wider ewer můtwillig verderben. Dañ ob ſie gleich zům Abentmal aines ſolchen Hauſvatters mit gewalt gezogen / vnd hinein zůgehen gezwungen werden/ ſo finden ſie doch dainnen / darab ſie ſich inſondern erfrewen/ dz ſie ſich hinein begeben haben. Diß haben wir deſto weitleüffiger auß dem Auguſtino daher einſchreiben wöllen / auff daß ain jeder Leſer ſehen vnd erkennen könne/ daß ſolche Opinion vnd gůtduncklin wol vor zwölffhundert jaren widerlegt vnd verworffen ſey worden / deren/ die da nicht wolten/ daß man jemandt vom jrthumb zůr warhait / noch auch von der ſpaltung zůr ainigkait durch forcht widerbringen/ auch niemandt zů ainigem gůten werck zwingen ſolt. Wol war iſts / daß Gott/ der ainen frölichen Geber lieb hat / kainen gefallen hatt an gezwungen dienſten: Doch geſchichts gantz offt durch Gottes ſonderliche Gnad/ daß die/ ſo etwan jhres vnwillens gezwungen werden / volgends alles mit willen thůn: wie Auguſtinus auch mit dem Exempel Pauli leh:et. Diſer war wol auch durch leibliche ſtraff das Euangeliũ anzůnemen gezwungen/ doch arbeit er darnach im Euangelio mehr dann alle andere/ die mit dẽ bloſſen wort berůffen waren/ vnd er durch groſſer forcht zůr Lieben bezwungen war/

Idem. lib. 1. cap. 17.

Marc. 12.

Ione. 2.

Luce 14.

2. Cor. 9.

des voll-

des vollkommene Lieb verwarff darnach die forcht hinauß. Dann die forcht iſt gleich als ain knecht der Lieben / vnnd beraitet jr offtermal den weg. Dann wo ſich ainer etwan durch forcht inne helt / da wirdt gleich ain gewonhaitder Gerechtigkait darauß / da fahet man an lieb zů haben was vns vorhin hart ſein gedaucht / da wirdt vns Gott ſüß vnnd lieblich / vnnd fahet der Menſch ain gerechts leben an / nicht daß er die ſtraff mehr förchtet / ſonder daß er die ewige güter liebet. Jha wo der Menſch nicht auß forcht anfahet Gott zů ehren / da kompt er ſelten zůr Lieben. Alſo dz die forcht iſt gleich als ain artzney / Aber die Liebe iſt die geſundthait ſelbſt. Dann die rechte Gottſeligkait / ſpricht Auguſtinus / fahet an mit der forcht / vnnd wirdt vollkommenlich mit der Lieben. Gleich ſpricht er an ainem andern ort: Wie ainer da er nehet / durch die Nadel den faden hinein füret / vnnd der faden nicht nachuolgt / die Nadel gehe dann vorhinauß. Alſo nimpt auch die forcht das hertz zů erſt ein / Die forcht bleibet aber nicht ſtecken / welche darumb hinein gangen war / daß ſie die Liebe hinein füren ſolt. Derhalben man nicht allain nicht hören / ſonder auch mit der ſchärpff ſtraffen ſolt / die geren alle Diſciplin vnnd zuchtigung / allen bezwang auß der kirchen abſchaffen wöllen: So doch die kirch ſolches bezwangs / gleich als aine freündtliche Můtter gantz mäſſig brauchet. Dann ſihe / mit was bedencken / mit was mäſſigunge man auch eben in diſem Concilio Lateranenſi gehandelt hab: Dann zům erſten / werden nicht alle Menſchen gezwungen / ſonder allain die zů jhren jharen kommen ſeind / vnd jhr alter erraicht haben. Zům andern werden auch dieſelbige nicht ohne vnderſchid zůr Communion gezwungen / alſo / daß man kain nachdencken gehabt ſolt haben / wie ain jeder inn ſeinem gewiſſen geſchaffen / ſonder dahin ſtreckt ſich ſolch Gebott allain / daß niemandt ſeines aignen willens oder gůttdunckens ſich daruon abhalte. Vnnd aber / wo ſie vermainen billiche vrſachen zů haben / darumb ſie ſich abhalten / ſoll man ſolliches dem Prieſter zů erſt anzaigen / vnnd inn ſolchen ſachen ohne des Prieſters rath nicht fürnemmen noch handelen. Wolt aber jemandt geduncken / daß ſey etwas hart vnnd ſchwere / daß ainer bey leben auß der kirchen abgehalten / vnnd wann er geſtorben / der Chriſtenlichen begrábnuß ſoll entfrembt ſein / der das Sacrament der Euchariſtiæ zůr Oſterzeit nicht empfahet. So iſt warlich das nichts linder noch leichter / das im Concilio Elibertino bey nach tauſent jhar vor dem Lateranenſi / vnnd das im Agatenſi nicht lang darnach eingeſetzt vnnd verordent iſt / Nemlich / man ſolt ainen für kainen Catholicum halten noch achten / der vber jhar nicht drey mahl / vnnd nicht wie im Lateranenſi nur ain mahl Communiciert hett. Was iſt nun das anderſt / ainen nicht für ainen Catholicum haben noch halten / dann daß ainer bey ſeinem leben von der kirchen abgehalten / vnnd nach abſterben der Chriſtenlichen begrábnuß entfrembt wirt: Dann die nicht Catholiſche ſeind / die ſollen auch kainen zůgang zůr Catholiſchen kirchen haben.

Aug de uera Religione. cap. 17. Idem tract. 9 in Epiſt. Ioann.

De conſecr. diſt. 2. Omnis homo. cap. 28.

Vñ mit

Vñ mit welchen wir bey leben kaine gemainschafft haben / mit denen sollen wir auch nach absterben kaine gemainschafft haben / wie wir oben vom Leone gelehrnet haben. Derhalben man dise hailsame Sanction vnd Gebott des Concilij Lateranensis nit allain nicht schelten / sonder vil mehr mit höchstem lob rhümen vnd preisen sollen. Dañ wie die Schrifft
Prouer. 27. ermanet: Du solt mit fleiß erkennen das angesicht deiner Schaf/vnd güte acht haben auff deine Härde/so wer es gůt daß die Hirten solches allezeit/oder warlich offtermal theten. Aber dieweil wir Hirten selbst auch Menschen seind / soist vnserer vnuermögligkait darinnen so vil zůgegeben vnnd nachgelassen / zům wenigisten ain mal vber jhar zůthůn / das nutzlich were / so wir es allezeit theten. Wie soll aber ain jeder seines Schäflins angesicht erkennen? Wie soll er seiner Härden güte acht ha-
2. Reg. 16. ben? Der Herr ists/ der das hertz ansicht. Aber der Mensch kan anderst nicht sehen/dann was aussen vnnd offenbar ist/was man mit Augen sehen vnnd spüren kan. Was vnd wie grossen Glauben der Mensch hab/ das ist allain Gott offenbar vnd kündig. Doch seind etliche ding/gleich als eüsserliche zaichen des Glaubens / durch welliche die Glaubigen als durch etliche Noteln vnnd anzaigen von andern vnglaubigen vnderschiden werden. Vnnd diß seind die Sacramenta/ wie wir daruon oben/ da wir von Sacramenten schriben / weitleuffiger gelehret haben. Da nun ainer solche Sacramenta verachtet / höret weder Gott selbst/ noch die Kirch Gotes/die vns solche Sacramenta zů gebrauchen geboten/wie sollen/ ja wie können wir ainen solchen anderst halten / dann wie Christus ge-
Matth. 18. botten den zůhalten /der die kirch nit höret? Nemlich/daß er vns sey/wie ain Haid vnd offner Sünder. Ist dann etwa ainer/der mit den Catholischen nicht will Communicieren/so soll er auch nicht vnder die Catholischen gezelet werden / soll nichts gemain haben mit vnseren hailigen ämptern / soll weder lebendig noch todt etwas inn vnseren Kirchen oder Kirchhöffen/ so Gott gewyhen vnnd gehailiget/zů schaffen haben. Was ist nun da vnbillichs inn disem hailsamen Gebott vnnd Gesatz des Concilij Lateranensis? Wo mangelts jm an rechter billigkait? Man wolt dann das für vnbillich achten / daß ainer von andern gehalten wirdt / wie er selbst gehalten will sein / vnnd daß die Catholischen nichts gemain können haben mit dem der selbst mit der Catholischen kirchen nichts gemain will haben. Vñ wol ain löbliche gewonhait vnserer voreltern ist das wiewol zů vnsern zeiten mit gar geringẽ fleiß bey vilen darob gehalten wirt/ da nit allain die Hirten/so man jetz Pfarherrn nennet/ das angesicht jrer Schäflin mit fleiß erkenneten / sonder auch die Haußmätter etwas fleissiger erforschten vnd acht hetten /was sie für gesinde in jren heüsern hetten vnnd befunden sie / daß etwa ainer nicht zůr Beicht were gangen / oder zůr Osterlichen zeit das Sacrament der Eucharistiæ nicht empfangen hett/one wissen vnd rath seines Priesters/denselbigen zům hauß auß abfertigten/ wolten mit solchen weder essen noch drincken. Vnd wer kan

ohne

ohne wainen erzelen / wohin ſich die ſachen jetz verlauffen? So gar iſt alle züchtigung der kirchen auffgehebt / ſo gar lang wirdt der zaum gehenckt / vnnd nachgegeben / ſo gar frey vnd vnſträflich ſtehets ainem jeden zů reden was er nur will / auch Chriſtum ſelbſt mit vnflettiger zungen zů leſtern / vnnd neben andern Gotteslesterungen die ain jeder nach ſeinem wolluſt plappert / darff man auch die warhait des aller hailigſten leibs vnnd blůts Chriſti ſchelten vnd verwerffen / vnd alſo Chriſtum die warhait ſelbſt lugen ſtraffen / daß wir billich vns zů förchten haben / es ſehe vns dann Gott ſonderlich mit den augen ſeiner barmhertzigkait ân / vnd gebe der kirchen Fürſtehern / auch ſunſt anderen Obrigkaiten ain ander hertz vnd ſinn / ſunſt werden wir auß dem Chriſtenthumb widerumb zům Haidenthumb fallen. Wir wöllen wider auff vnſer vorige Matery kommen. Gleich wie es zůgelaſſen vnd billich iſt / das hochwirdig Sacrament der Euchariſtiæ zů jeder zeit zů empfangen / alſo kan man auch jeder zeit betten. Chriſtus lehret vns / daß man alle zeit betten müſſe / vnnd nimmermehr ablaſſen / dergleichen ermanet vns Paulus auch / daß wir one vnderlaß ſollen betten. Es hat auch nicht gefehlet an etlichen / die da wolten / man ſolt diſe wort Chriſti vnnd Pauli alſo verſtehen / daß wir kaine zeit ohne můndtlich gebett vbergehen ſollen laſſen / welche von wegen ſolchen vnabläſſigen bettens Pſalliani vñ Euchitæ genannt ſeind worden. Von denen Epiphanius vnnd Auguſtinus vil ſchreiben. Welcher kan aber alle zeit alſo betten / vnd ohne abbruch vnd vnderlaß anhalten / daß er jhme nicht weyl vnnd zeit nemme zů eſſen vnnd zů ſchlaffen? Derhalben wolten Auguſtinus vnd nach jhme Anſelmus diſe wort CHRiſti vnd Pauli alſo verſtanden haben / daß man alle tag etliche gewiſſe zeit vnnd ſtunden ſolt haben / die mann ohne Gebett nicht vbergehen ſolt / vnnd wann ainer ſolche zeit vnnd ſtunden auſgebettet hett / von dem möcht man ſprechen / er habe ohne vnderlaß gebetten. Doch ſeind Prieſter vnd Münch etwas mehr / vnd ſonderlich zům vnabläſſigen Gebett verflichtet / als deren aigen Ampt iſt das täglich Opffer vnnd ſtättiges Gebett Gott auffopffern / nicht allain für jhre ſelbſt ſünde / ſonder auch für des volcks ſünden / wie dann geſprochen wirdt von jhnen / daß ſie des volcks ſünd eſſen / Nemlich / wann ſie von deſſelbigen Eleemoſyn leben. Diſe Prieſter vnnd Münch ſeind gleich als gemaine Diener der gantzen kirchen / damit was nicht ain jeder / oder ſie alle / alle zeit verrichten können / daſſelbige durch jhre Ampt vnd dienſt vollnbracht werde. Wie aber? Seind Prieſter vnd Münch nit eben derſelben ſchwachhait vnderworffen / welcher ſunſt ain jeder weltlicher auch vnderworfen? Gewißlich iſts alſo. Prieſter vnd Münch můß auch etwan eſſen / etwan ſchlaffen / vnd zů weilen ſeines leibs pflegung nit gar hinſchlagen. Der vrſachen wolt die liebe kirch auch ſolcher vnuermögligkait zů hülff kommen / verordnet aigene zeit vnd etliche gewiſſe ſtunden / die wir horas Canonicas nennen / an welchē ſie alle ander werck vnderlaſſen vñ allain beten ſollē. Vñ welcher

Luce. 18. 1. Theſſ. 5.

Epiphan. hæreſ. 18. Aug. hæreſ. 57. Anſelm. in Epiſt. Pauli.

Oſee. 4.

Horæ Canonicæ. Kirchen geſang zeit.

nach

nach gebrauch der kirchen Tradition ſolche zeit mit fleiß gehalten / von dem möcht man ſprechen/er bette alle zeit ohn vnderlaß/ wie Beda will/ vnnd möge mit dem Propheten ſprechen: Ich will den Herren loben zů allen zeiten/ſein lob ſoll allewege inn meinem Mundt ſein. Daß man aber zů ethlichen gewiſſen ſtunden bettet/das hatt ſeine Authoritet nicht allain auß der kirchen Tradition / ſonder auch auß Göttlicher Schrifft/ wie ſollichs weitleuffig bewiſen haben / Cyprianus / Baſilius / Hieronymus/vnnd etliche andere mehr/auff die wir/der ſein zů wiſſen begert/ abgewiſen wöllen haben. Dañ alle ding genawer zů erörtern iſt vnſers vorhabens diß mal nit.

Beda in Lucam. Pſalm. 33.

Cypr. in expoſ. orat. dominicæ. Baſil. in ſermon Aſcetico & in Aſceticis cap. 33. Hieron. ad Euſtach. & in 6. cap. Daniel.

Nun wöllen wir auch kurtzlich vom faſten handlen / dadurch dem Gebett vil geholffen wirdt/wie die wort CHRiſti lehren können / da er ſpricht / es ſey ain beſondere art Teuffel / welche nicht außgetriben/ohne durch Gebett vnd faſten. Das faſten gibt dem Gebett ain andacht vnd vertrawen/vnnd wie da ain Brůder dem andern zů hülff kompt / ſie baide getroſt werden / alſo hilfft das faſten dem Gebett vill / vnnd herwider das Gebett dem faſten. Das Gebett erlangt dem faſten ain krafft / vnnd herwider das faſten verdienet dem Gebett gnad: Faſten ſtercket das Gebett/das Gebet hailiget das faſten/vnd bringts für Gott. Dann das Gebett hatt gleich als zwen flügeln / mit welchen es leichtlich zům Himmel hinauff gefüret wirt / Nemlich/faſten vnd Eleemoſyn. Vnnd Auguſtinus ſpricht/er ſehe wol daß faſten in Euangeliſchen vñ Apoſtoliſchen ſchrifften gebotten ſey/doch ſpricht er / auff welche tage wir faſten můſſen/oder nicht / das finde ich inn kainem Gebott des Herren oder der Apoſteln Definiert. Darumb ſo vil den Sabbath betrifft/hat er gebotten/wie jn auch Ambroſius gelehrt hat/ daß ain Catholicus ſich halten ſoll wie ſich andere halten an denen orten vnnd enden / dahin ſie kommen / ſo fern er nicht ſelbſt geärgert ſein wölle/oder andern ärgernuß geben. Vnd aber helts für ain groß ärgernuß / daß man am Sontag wolt faſten. Inſondern / da man von der verflůchter / auch dem Catholiſchen Glauben vñ Göttlicher Schrifft widerſtrebender Ketzerey der Manicheer in der kirchen vernommen het/ welche eben ſolchen tag jren zůhörern zů faſten gebotten. Vmb deß willen am Sontag zů faſten gantz ſchrecklich iſt worden. Auß welchen worten Auguſtini man ſehen kan/ daß das faſten am Sambſtag vorzeiten frey geſtandē/aber man hab doch darnach ſolch faſten am Sambſtag durch die gantze Catholiſche kirch zů halten angefangen. Vrſach deſſelben/ zaigt Innocentius vor zwölff hundert jaren d ſe an/ Nemlich / dieweil vnſer Erlöſer an ſolchem tag begraben gelegen ſey/ ſo halten wir jn billich in trawrigkait. Iſt doch auch noch ain ander vrſach/ Nemlich / dieweil die Juden diſen Sabbath fürnemlich vnnd in groſſen ehren halten / ſo hats die kirch für gůt angeſehen / daß wir nichts mit jnen gemain ſollen haben. Noch ain ander vrſach hat das faſten am Sambſtag/nemlich geſchichts eben der vrſach / darumb man auch ſunſt

Auguſtinus Epiſt. 80.

Faſten am Sambſtag vñ Sontag.

Innocen. in Epiſtol. ad Decen.

an andern Vigilijs vnd feyrabenden Fasten/An welchen vns zů fasten gebotten ist/dumb das man für recht vnnd billich gehalten hatt / das wir vns mit keuschhait vnd Fasten vorberaitten sollen zů den tagen/ an welchen man die hohe herrliche wolthaten des höchsten Gottes wölle betrachten vnd loben/wie sie vns mit voller hand reichlich gegeben vnd geschenckt seind/auff das wir desto fertiger vnd geschickter mögen bedencken vnnd behertzigen/was vnd wieuil Gott an vns gethon / deßhalben wir verpflichtet seind jme lob vnnd danck zůsagen. Es möcht auch dise vrsach gegeben werden/nemlich dieweil wir die festage mit freuden halten / so halten wir derselben abendt mit traurigkait / auff das jederman eine Lehr darauß möge schöpffen/ das niemandt zůn himlischen freuden geraichen möge anderst/als durch vile anfechtung / vnnd das wir müssen des leidens theylhafftig sein / wöllen wir anderst des trosts vnd der freuden theilhafftig werden. 2.Cor. 1. Aber wir wöllen hören was Bernardus Bernardus. daruon schreibt: Jm sermon/den er am abendt des hailigen Andree gehalten/spricht er also: Die hailige Vätter haben mit höchster authoriteet für nemlich eingesatzt/das man der hailigen Festage mit Fasten fürkommen soll: vnnd solchs ist gar nutzlich/vnnd vns nicht zů vnuerstand/wo man es nuhr wolt mercken: Wir ziehen ja täglich vile Sünden an vns/vnnd stossen vns samptlich inn vilen dingen: vnnd ist gefährlich das wir die hailige Festage mit freuden wolten halten/wo wir nit die rainigung der enthaltung vorgehen lassen/damit wir der geistlichen freuden desto wirdiger vnd empfähiger werden erfunden. Also ist der Gerecht zů erst sein selbst ankläger. Vñ bald darnach: Auß disem lehrnē wir/welchs der rechte weg sey zůr ewigen feyr/Dann was ists/das wir die herrliche festage mit fasten vorkommen: Anderst nicht/dann das wir durch vile trůbsal einghen müssen in das reich Gottes. Dann der ist der feyrtäglichen herrlichen freud vnwürdig/der dz gebotten fasten der feyrabendt nit haltet. Ja ich sprich abermahl/wiltu deine Seel am feyrabendt nicht peinigen / so helt man dich billich als vnwürdig der feyrtäglichen růwe vñ freuden. Nun aber ist die gantze zeit gegenwürtiger bůß gleich als die Vigilia vñ abendt künfftiger feyr/des grossen vnnd ewigen Sabbaths/darauff wir hoffen vnnd wartten. Vnnd abermahl bald darnach: Das selig leiden des hailigen Apostels Andree ist ein vrsach der heutigen Fasten / auch der künfftigen feyr vnd frewden darauff wir hoffen vnnd wartten. Dann es ist ja billich / können wir mit jhme nit hangen/das wir doch zům wenigsten mit jhme Fasten: Dann wer will zweiffeln das auch er die zween tage gefastet hab / da er am Creütz gehangen? Derhalben sollen wir vns finden lassen / als die dannoch im geringen vnnd kleinen seines leydens theylhafftig werden / vnnd seind wir nit gleich mit jme an galgen gecreüziget / so sollen wir doch zůgleich mit Fasten werden gepeiniget/ damit wir durch Gottes erbarmnuß auch der Coronen theilhafftig vnd jetz zeytlich der Geistlichen freuden geniessen mögen. Warumb man

Fasten am Mitwoch vnd Freytag Auguſt. Epiſt. 82. Epiphan. in comp. doctrinæ fidei Catholicæ. Matth. 9.

aber auch an Mitwochen vnd Freytagen von fleiſch ſpeiſen abhalte/das haben wir oben auß dem Auguſtino gelehrt. Vor welchem auch Epiphanius gleiche vrſach gegeben vnd fürbracht hat. Am Mitwochen vnd freytag iſt das faſten gebottē/ſpricht er. Dañ am Mitwochen frü iſt der herr verkaufft/vnd am freytag iſt er gecreutziget worden: vnd die Apoſtel haben gebotten/das man an ſolchen tagen ſoll faſten / damit alſo das wort Chriſti erfüllet werde: Wann der breutgam von jhnen genommen wirt/ alß dann werden ſie an denen tagen faſten. Da iſt nun das Faſten nicht der vrſachen eingeſetzt / gleich woltten wir ainige freündtſchafft oder wolthat erzaigen/dem der für vns gelitten hatt / Sonder der vrſachen thün wir ſolchs/auff das wir damit anzeygen vnd bekennen / das ſolch leyden des herren vmb vnſert willen geſchehen ſey/welchs er auff ſich genommen für vns / damit diß faſten vns bey Gott für vnſere Sünd gerechnet wurde. Alſo gar alt iſt diſe einſatzung / das man an Mitwoch vnnd Freytag faſten ſoll / das auch Epiphanius nichts dran gezweyfflet hat/ſie ſey von Apoſteln herkommen: Vnnd zů beſtetigung diſer mainung kan vns vil dienen / was Ignatius der dritt Biſchoff zů Antiochia nach Sanct Petro eben von diſem faſten ad Philippenſes geſchriben hatt/vnnd nach dem Ignatio Origenes. Vnnd aber Theophilactus ſchreibt das wir der vrſachen an Mitwochen faſten/drumb das ſich das Concilium am Mitwochen verſamblet hat / wie Chriſtus durch betrug möcht gefangen vnd getödtet werden. Zů dem wiewol die vier Fronfaſten wol nit möchten von Apoſteln eingeſätzt ſein/ſo iſt doch auch ſolchs gar alt. Dann da man es vber jar vorhin nur dreymahl gehalten hett / da hats Calixtus Papa mehr als vor dreyzehen hundert jarē fürgůt angeſehen/das man es viermahl vber jar ſolt halten / damit wie das jar inn vier verſchidene theil außgetheilet wirt vnnd ein jedes theil ſeine beſondere zeitt hat / das wir alſo auch ein viertheilig faſten hielten / zů jeder viertheil des jars etwas herzlicher als ſunſt andere faſten: Vnnd ſolchs wirt gehaltten im Früling/im Sommer/im Herbſt/vnnd im Wintter. Man hats auch für billich geachtet/das ſolche zeitt nicht anderſt als inn ehren des ewigen Gottes angefangen wurden / nemlich den Früling inn der Faſten/den Sommer zů Pfingſten/den Herbſt im ſibenden/ vnnd den Wintter im zehenden Monat/ (dann alſo nennet Leo den Herbſtmonat vnnd Chriſtmonat). Vnnd aber ſolche enthaltung vnd faſten hat man gleich zů anfang der vier zeytten verordnet / wie auch derſelbig Leo geſchriben (der ſonſt vile predig von der Fronfaſten beſchriben) damit wann die zeit des gantzen jars ſich auff eine weyß alſo endet vnnd anfahet/wir auch erkennen möchten/das wir vnabläſſiger rainigung bedörffen / vnnd das wir allezeyt dahin trachten vnnd vns bearbeitten ſollen/ ſo lang wir inn diſes lebens vnbeſtendigkeit ſchweben / damit die Sünden ſo durch flaiſchliche vnuermögligkait vnnd befleckung der wolluſten an vns bracht / mit faſten vnnd eleemoſyn widerumb außgeleſcht

Ignat. epi. 4.

Orig. Omil. 10. in Leuit.

Die vier Fronfaſten. Calixt. Epiſt. 1. ad Bened.

Leo. ſerm. 9. de ieiunio ſeptimi menſis.

mögen

mögen werden. Zů letzt hatt man auch geglaubt / durch diß faſten ſoll das gebott Gottes / ſo von erſtlingen gegeben/etlicher maß volnbracht. Dann wie das gantze jar viertheil vnd beſondere zeit hat / vnnd ein jeder theil drey monat / alſo faſten wir im anfang eines jeden theils drey tage zů ehren der hailigen dreyfaltigkait: vnd alſo bezalen wir die erſtling eines jeden monats. Wie diß vnd anders mehr bey dem Innocentio III. weitleuffig gehandelt worden iſt.

Die viertzigtägige faſten.

Maxi. ſerm. 1. in die Cinerum. Ambr. ſerm. 39.

So vil nun auch die viertzigtägige faſten betrifft/daruon ſchreibt Maximus Taurinenſis Epiſcopus vor eilff hundert jaren (man wolt dañ Ambroſio diſen ſermon zů ſchreiben / wie etwan geſchehen) das ſie nit von menſchen eingeſetzet/ſonder von Gott gehailiget iſt / nit durch jrrdiſche gedancken angefangen/ſonder durch himliſche maieſtet gebotten iſt. Diß ſeind nit allein (oder nit ſo vil) der Prieſter Gebott / als Gottes Gebott ſelbſt. Der vrſachen wer ſolche Gebott verachtet / der verachtet nit den prieſter/ſonder Chriſtum/der in ſeinem prieſter redet. Hieronymus da er wider Montani jrrthumben ſchreibt / will er/diſe faſten ſey ein tradition der Apoſteln/ Von welcher gleich wie auch von der Mitwochs vñ Freytags faſten Ignatius vnnd Origenes neben andern mehr vralten lehrern geſchriben haben. Zů dem allem iſt ein Canon Apoſtolorum mit diſen worten alſo beſchriben. Wo ein Biſchoff/oder Prieſter/oder Diacon/oder Leſer/oder Senger/ die hailige viertzigtägige Faſten vor Oſtern / oder am Mitwochen oder am groſſen Freytag nicht faſtet/der ſoll abgeſetzt werden: Er werde dann durch leibs ſchwachheit verhindert: Faſtet aber ein Laye ſolche zeitt nicht/ſo ſoll er der Communion beraubt werden. Vmb dreyer vrſachen willen wirt diſe Faſten inn der Kirchen gehaltten. I. vmb des dreyfaltigen exempels willen. II. von wegen Göttliches gebots. III von wegen der gehaimnuſſen der zaal. Die exempla ſeind Moſis vor dem Geſatz/ Eliæ vnder dem Geſatz/ vnnd Chriſti nach dem Geſatz. Vnnd diſem volgen wir Chriſten als von dem wir den Chriſten namen haben/vnnd der vns auch diſer Faſten author vnnd Einſätzer iſt. Gebotten iſt vns aber das wir von allem Zehenden ſollen geben: Derhalben man es für billich angeſehen hat/das wir auch den zehenden von der zeit geben ſollen. Vnnd dieweil dann das gantze jar dreyhundert fünff vnd ſechtzig tag hat / vnnd wir derſelbigen ſechs vnnd dreyſſig faſten/nichts auch am Oſtertag vor vollendtem ampt eſſen würden / ſo volgt / das wir alſo eben den zehendten theil des jars zům faſten rechnen: Vnnd alſo viltag haben wir auch in der Faſten die Sontag außgenommen: wann wir vom erſten Sontag an zelen/ Dann ſouil die andere vier tage ſo vor dem erſten Sontag gefaſtet werden/belanget: finden wir / das ſie gleich zůr nachuolge der viertzigtägigen faſten/ſo Chriſtus in der wüſten nach einander vnableſſig gehaltten/eingeſetzet ſeyen. Daruon Gregorius Magnus weitleuffig geſchriben hat. Vor dem auch Caſſianus Iohannes Chryſoſtomi diſcipulus/eben diſe matery auff Abbatis Theonæ fürgeben vñ mai-

Canon. 68.

Vrſach der Faſten.

Exod 24. 3. Reg. 19. Matth. 4.

Exod 22.

Greg. Om. 16. in Euan. Caſſ. Collat 21. Cap. 25. & ſequent.

nung mit vilen wortten gehandlet. Zů dem ſehen wir/ das die zal viertzig gemainecklich der trůbnuß vnd trawren in der ſchrifft geaignet wirt. Darumb auch Hieronymus dieſelbige zal numerum afflictionis, pœnæ, ieiunij, luctus & doloris: das iſt / ein zal der anfechtung/ der pein/ der faſten/ des wehklagens/ vnd ſchmertzens/ nennet. Alſo iſt dz waſſer der Sündfluth viertzig tag lang vber der welt geſtanden / alſo hatt das volck Iſrael inn der wůſtẽ vil erlitten die viertzig jar lang: alſo habẽ Moſis bottẽ ſich des gelobtẽ landts innerhalb viertzig tagẽ erkündiget: alſo hat Jonas geweiſſagt/ Ninive můſt verderben innerhalb viertzig tagen/ wo ſie die zeit nit bůß thetẽ: Alſo hat Ezechiel geweyſſagt/ nach viertzig jaren/ wirdẽ erſt die verſtrewete Aegyptier widerumb verſamlet werden: alſo hat der ſelb auch viertzig tag lang von wegen des hauß Juda/ auff ſeiner rechten ſeiten geſchlaffen: alſo hat auch das volck zehenmal viertzig/ dz iſt/ vierhundert jar in Aegypto gedienet. Alſo kan man auß ſolchen alten exempeln vnd hiſtorien leichtlich ſehen/ das diſe zal fürnemlich dahin geordent vnd gehailiget/ das man des leibs vnd fleiſches lüſten einziehen ſoll/ das derhalben ſolche zal recht vnd billich zůr faſten verordent vnnd gerichtet iſt. Vnnd da iſts auch nit ohne vrſach/ das ſolche faſten eben auff ſolche zeitt des jars gehalten wirt. Dañ dieweil eben auff ſolche zeit die glider menſchliches leibs von wegen der feuchtigkait vberfluß ſich zům böſen mehr regen/ ſo hat mans für dienlich geachtet / das man ſie durch abziehung der ſpeiß vom böſen abhielte/ vnnd zům gůtten auffwecket. Vnnd wie man glaubt/ das Adam eben auch auff ſolche zeit mit ſeinem eſſen der verbottenen früchten inn todt gefallen iſt: das alſo hergegen der Chriſt glaubig durch enthaltung zů gelaſſener ſpeyſen auffſteige zům leben / wann er zů erſt mit Chriſto in ſeinem leyden mitleydet: Dann wir müſſen mitleyden wöllen wir anderſt mit härſchen. Alſo leſen wir bey Hilario/ von denen die nach gebrauch der kirchen der zeit/ auff die Oſtern getauffet wurden. Die zům Tauff kommen wöllen/ müſſen zů erſt bekennen/ das ſie jn den Son Gottes vnd an ſein leiden vnd vrſtende glauben/ vnnd auff ſolche bekantnuß volgt der glaub im Sacrament: Vnd damit dann auff ſolche gelübde nichts erdichts/ ſonder die warhait deren ding ervolge/ ſo ſollen ſie die gantze zeit des leidens Chriſti im faſten verharren / vnnd alſo dem herren etlicher maß in gemainſchafft des leydens zů gethon werden. Alſo halten ſie die gantze zeit des Herren leydens mit vnnd bey dem Herren/ es ſey gleich mit dem Sacrament der gelobten/ oder auch mit dem faſten. Alſo hat auch Chryſoſtomus darvon geſchriben. Die Kirch faſtet auch zů gleich vmb der gnaden willen/ ſie erkennet das werck IESV nemlich ſie wirt gecreützigt mit dem gecreützigten / auff das / wann ſie mit dem Herren leydet / ſie auch mit dem Herren herrlich gemacht werde: Nicht das wir den Herren wöllen beklagen / dann des lebendigen Son lebt/ ſonder das wir die wolthat der diſpenſation erkennen: Vnd ob wir ſchon beklagen/ das ſie jn gecreützniget haben / ſo geſchichts doch nit vmb ſeiner willen/

Hieron. lib. 9 in Ezech. & Amos.
Genes 7. Exod 16. Num. 13. Ion. 3.
Ezech. 29. Ezech. 4.
Rom. 8. Hil. Cap. 15 in Matth.
Chry. ſerm. de ieiunio.

willen/sonder von wegen deren keckheit / die solchs haben thün dörffen. Vnd bald darnach: IESVS ist gecreütziget/der vnsterblich son Gottes ist mit dem leib am Creütz gehangen / nit vmb sein selbst willen / sonder vmb deinet willen ist er getödtet worden am holtz / hat gefastet im holtz/ hat auff sich genommen/ was er nit ist schuldig gewesen / hat seinen leib dahin gestelt/für das jhenig/das du empfangen hast. Die begierd hatt dich vberwunden: sihe er hatt für wollust Gall gedruncken/ damit du jhe nit auß dem Reich bliebest. Du weist das er gecreützniget ist / du weist das er für dich gestorben ist. Bekenne du das er lebe für den lebendigen: verschaff das du ein Martyr seyest für den / der auch für dich ein Martyr gewesen: Stirbe für den/der für dich gestorben ist. Erfordert er nuhn den todt mit solchem ernst von dir / so ists ja ein gerings/ das du fastest: Du hast ein grosses empfangen / gibe hergegen das geringe/Komme mit freuden zům Festage/mit freuden komme zům fasten: halt das fasten für deine wollüst. Hieronymus spricht also: Die Kirch Kompt nach jhrem gebrauch mit gedemüttigtem fleisch zům leyden vnnd vrstende des Herren / auff das wir durch fasten des leibs zůr Geistlichen settigung mögen beraittet werden. Also haben wir nuhn welcher gestalt das fasten/so die Kirch jetz helt/von Aposteln vnnd jhren Nachfolgern eingesetzt seyen: Vnnd solche fasten/ fürnemblich aber die viertzigtägige/ist mit solchem ernst von allen Christen/ so weith vnnd brait sich der Christlich Name außstreckt/ von der Himmelfart Christi an gehalten worden / das auch kein orth inn der welt ist / an welchem daruon nit geprediget ist. Es ist kein Insul/spricht Basilius / kein Landt/kein Statt/ kein Volck/vnnd in summa kein orth so wüst / da man nit von der viertzigtägigen fasten hab hören predigen: Ja es hören solchs auch die kriegshör/vnd Kauffleuth die zů landt vnd wasser jhrem gewerb nach wandlen: Sie nemmen es auch gern an. Das nuhn souil hundert jar / mit solcher einhelligkeit aller menschen / so weyth vnnd brayth die gantze Christenhait sich außstrecket/geprediget/angenomẽn/ mit solchem ernst vnnd fleiß allezeit von allen gehalten worden / sollen wir das also lassen fallen vnnd verwerffen/allein vmb eines oder zweyer abtrünniger willen/die gern woltten / das nicht vbrigs wer / das jhrer sträfflicher vnzucht/ vnnd vermainter Ehe zů wider ist: Ey soll vns Gott ehe alles vnglück zůfallen lassen / ehe dann er vns dahin durch den laidigen Satan wol lassen fallen. Vnnd was bringen solche leuth für vrsach an tag/ derhalben sie wöllen / das wir auch solche Apostolische Traditiones sollen verwerffen: Keine andere / dann eben die alte liedlin / welche auch vorzeitten der Ketzer Aerius bey nach vor dreyzehen hundert jaren auff die Ban bracht hat / daruon Philaster vnnd Augustinus auch geschriben haben. Wie auch Epiphanius den Ketzer selbst einfüret/ das er also spricht: Was ist das für ein Oster / das bey euch gehalten wirt: Jr

Hieron. in Matt. Ca. 9.

Basil. serm. poster. de ieiunio.

Epiphan. hæres. 75.

seind abermahl auff die jrrdische fabeln gefallen: Dann wan müß das
Oster mit halten: Dann vnser Oster ist Christus/ auffgeopffert. Ja das
1. Cor. 5. fasten soll auch mit geordent sein/ spricht er/ Dann das seind jüdische ding
1. Tim. 1. vnnd gehören vnder das joch der dienstbarkeit. Dann dem gerechten
ist kein Gesatz gemacht / sonder denen / die vatter vnnd mütter tödten/
vnd andern. Vnd wo ich dann jhe wolt fasten/ so wolt ich mir für mich
selbst einen tag für die hand nemen/ der mir gefiel. Ich wolt mit freiem
hertzen vnbezwungen fasten. Solche leuth befleissen sich / das sie am
Sontag fasten aber am Mitwochen vnnd Freytag dörffen sie wol voll-
auff essen. Vnd ob sie gleich etwan auch am Mitwochen fasten/ so thün
sie doch solchs nit nach ordnung der Kirchen/ sonder auß eignem mütwil
len. Vor den Ostern/ wann wir bey vns/ spricht Epiphanius / auff bloser
erden schlaffen/ der zucht vnnd keuschheit pflegen / den leib casteyen/ nur
drucken brot essen: wann wir gebett/ wachen/ vnd fasten halten/ vñ alles
was nur etwas zür Seligkeit thüt/ durch hailige schmertzen verrichten/
da fangen sie am früen morgen an zü zechen vnd demmen / füllen die haut.
vnnd adern mit fleisch vnnd wein auß: verspotten vnnd verlachen die
jhenige / die solchen hailigen dienst durch die grosse Osterwochen auß
volnbringen. Er nennet die grossen Osterwochen/ welche gleich vor dem
Epist. 95. Cap. 4. hailigen Ostertag gehet. Dergleichen schreibt auch Leo Magnus von den
Manichæis: Am Sontag/ spricht er/ den vns die vrstende vnsers Erlö-
sers gehailiget hat/ haben sie ein traurige fasten / meinen mit solcher ent-
haltung grosse ehr zü erlangen: damit sie jhe ab ainigkait vnsers glaubens
durch auß vnainig vnd zwiträchtig seyen: vnd eben an den tagen/ da wir
frölich seind / in trübnuß leben. Dunckt aber einen nit man spüre eben zü
diser vnglückhafften zeit solche wort vnd werck auch / bey denen die wi-
der der Aposteln satzungen allen vnderschied der zeit vñ speise gern wol-
ten abschaffen vnd verwerffen: Vnd dasselb nit/ das sie wolten ein ewi-
ge stetige fasten oder enthaltung haben/ sonder damit jhe nichts sey / das
da hindern möge jren bauch / vnnd fleischlichen wollüsten zü jeder zeit zü
dienen vnd zünieſſen. Wie wir sehen das die Faßnacht nicht dester weni-
ger bey jhnen gehalten wirt: Aber der Satan begert/ das es allezeit ohne
vnderlaß faßnacht sey/ drumb wolt er die viertzigtägige faste nit dulden
Nuhn wöllen wir ferner die gegenwürff vnd vrsachen/ so vorzeiten Aeri
us/ vnnd auch zü vnsern zeitten jetzige ketzer einbringen/ ergründen. Sie
sprechen wir seyen auff die Jüdische fabeln gefallen/ denselbigē zügethon/
da wir vnsers fastens halb eintweder an speyß oder zeit ein vnderschied
haben. So vil dann die zeit belangt/ legt Hieronymus den ort Pauli auß
Ihr haltet tag ꝛc. Gal. 4. Jr haltet tag/ vnnd Monat/ vnnd zeite vnnd jar: Ich förchte / das ich
nit villeicht vmb sunst hab gearbeitet vnder euch: Da möcht einer
sprechen: Soll man nicht tag halten/ vñ Momat/ vnd zeit/ vñ jar/ so ver-
greiffen wir vns auch in gleicher vbertrettung / da wir dē Mitwochen/

vnd den

etwas ernſthaffter die flaiſchliche luſten ſo dem Gaiſt widerſtreben ein-
züziehen / ſo můß man doch ſamptlich auff etliche tag vnd zeit ain gemai-
nes faſten halten: Vnd dann iſt auch die andacht etwas krefftiger vnnd
gröſſer / wann die gantze kirch inn ſolchen Gottſeligen wercken nur ain
Leo ſerm. 4. de quadrag. hertz vnd mainung hat. Vnd an ainem andern ort: Es were wol billich/
ſpricht er / daß man zů ſolchen hohen gehaimnuſſen ain vnablåſſige an-
dacht/vnd beſtendige ehrerbietung zůaignet/ alſo daß wir für dem ange-
ſicht Gottes blieben in ſolcher höchſten andacht/wie wir vns am Oſter-
feſt billich ſolten laſſen finden. Aber dieweil nit jederman ſolch vermö-
gen hat/da man auß deß flaiſches ſchwachhait die ernſte Faſten vnd an-
dacht etwas nachlåßt / vnnd diſes lebens ſorg ſich auff allerlai andere
werck ſpannet / ſo můſſen die andechtige hertzen etwan von dem weltli-
chem kath verunrainiget werden. Derhalben iſt nach Göttlicher fürſe-
hung verordent worden / das vbung der vierzigtågigen faſten verhelf-
fen ſoll die rainigkait der hertzen wider zůbringen. Zů welcher zeit des gan-
tzen jars ſünden durch Gottſelige werck erkaufft/ vñ durch rechte faſten
verzert wurdē. Auß diſen worten Hieronymi vñ Leonis kan man ſehen/ dz
bey den Chriſten aigentliche vnd gewiſſe zeit baide zů faſten vnnd zů bet-
ten eingeſatzt/auff das Jůdiſch taghalten nit möge gezogē werden. Son-
der ob wir ſchon alle zeit faſten / alle zeit betten ſolten / ſo hab man doch
vnſer ſchwachhait ſo vil zůgegeben / daß wir nur auff etliche zeit vnnd
tag thůn vnnd verrichten ſollen / was wir nicht alle zeit vnnd tag kön-
Idem ſerm. 5 de ieiunio ſeptimi menſis. nen thůn: Wie ſolches Leo auch an ainem andern ort geſchrieben hatt:
Dieweil wir/ſpricht er/nit alle zeit/vnnd alle ain ſolchen hohen notwen-
digen vnnd beſtendigen ernſt vnd andacht haben können/offt vom höch-
ſten hinab auff nidrige jrrdiſche ding fallen / ſo ſolten wir vns doch nur
zů der zeit / ſo zůr hailſamen artzney verordent/von weltlichen kümmer-
nuſſen entziehen / ſolten nur etliche zeit / gleich als ſteelen/die vns zů ewi-
gen gůttern möchten nutzen. Alſo kan ain Glaubiger Chriſt alle zeit fa-
ſten/aber die ſolchs nicht alle zeit vermögen/ oder wöllen/denen ſeind et-
liche benannte tag vnnd zeit fürgeſchriben. Vnd da ſoll niemandt zweif-
feln / das faſten ſey Gott vil angenemmer/ auch würcklicher vnd krefftig-
ger was man begert zůerlangen / daß alle Menſchen von wegen des kir-
chen Gebotts halten / dann ob aimer (wie vnſere zeit ketzer Aeriani wöl-
len) jhme ſelbſt ainen tag/den er wölle/für ſich nemme/vnnd ſeines aig-
Leo ſerm 4. de ieiunio ſeptimi menſis. nen freyen willens faſten wolt. Dann was gemain iſt/wie derſelbig Leo
ſchreibt / ſoll man alle zeit für das beſte halten / vnnd wo die gemaine
ſorg die wacht verſorgt / da kan man deſto mehrer nutz verhoffen. Ai-
nes jeden andacht helt jhren ernſt vnd fleiß/ vñ nach anrůffen Göttlichen
hülff vñ ſchutz greiffe er die Himliſche wehr/wider die argeliſt der Gaiſtli-
chen boßhait. Aber ain kirchiſcher vñ Chriſtlicher Ritter/ob er gleich mit
beſonderm ſcharmützel etwas mannlichs möcht außrichten / ſo wirdt er
doch ſicherer vñ freyer ja leichter fechten/wo er offentlich in der ſchlacht-

ordnung

ordnung stehen wurde / da er nit allain auß seiner sterck hinein schlagen wirt/sonder vnder des vnüberwindlichen Künigs auffblasen / wirdt er neben vilen kriegsheeren ain gemaine offentliche schlacht bestehen vñ auß warten. Dañ da das gantz heer zůsammen helt/hat mans besser/vnd geschicht mit weniger gefahr/dañ da sich ainer insondern gegen dem feind legen will/vñ nit so leichtlich kan man wundt schlagen/den/der das schiidt des Glaubens fürwirfft / vnd nit allain durch seine / sonder auch durch anderer stercke beschützet wirt. Vñ im Sermon nechst dauorn: Neben alle dem/was aim jeder jm für ain aignen ernst macht etwas zů halten / haben die hohe Göttliche Gesatz diß Priuilegium alle zeit / daß man das für hailiger vnd besser helt/was man vmb gemainer Gesatz willen thůt/dañ was man von wegen besonderer einsatzung vnnd fürnemmen verthedigen will. Dann die vbung der enthaltung oder fasten/so ain jeglicher jhm selbst fürnimbt/bringt wol etwan nutz/aber nur stuckweiß. Aber das fasten/so die gantze kirch auffnimbt / das schleußt niemandt von gemainer rainigung auß: Vnd da wirt das volck Gottes am aller sterckisten/wann aller Glaubigen hertzen sich zů ainigkait der hailigen gehorsam versamlen/ vnd in den Zelten des Christlichen lägers alle Menschen inn gleicher rüstung stehen/ vnd das läger allenthalben gleiche wol vnd fest versehen vnd versorget ist. Vñ bald darnach: Da kan man vollkomne abweschen der sünden erhalten/da die gantze kirch ain Gebett vñ ain bekandnuß hat. Dann hat der Herr zů geben versprochen/ alles was zwen oder drey Hailigen in Gottseliger einhelligkait begeren würden / was soll er dann abschlagen / da etlich vil tausent zůgleich ain Gesatz halten / vnd durch aigen Gaist ainmütigklich bitten: Warlich für Gotes angesicht ists groß/ vnnd gar kostbarlich / da sich das gantz Christenuolck gleich mit ainem werck bekümmert / vnnd mann als weib/alle Stende / alle Orden /mit gleichem Affect vnd hertzen/ ain ding mit ainander verrichten/samptlich ainen willen haben/ das böß zů flihen vñ das gůt zů thůn. Da wirt Gott inn: wercken seiner Diener gelobet / da wirt der Angeber aller Gottseligkait mit lob viler danckſagung gepryſen. Auß disem kan man sehen/ wohin der Gaist Gottes getrachtet hat/etliche gewisse zeit zů verordnen/an denen man mit Fasten vnd Gebett/auch allen andern Gottseligen wercken ainen gnedigen Gott soll machen/ nemlich dahin trachtet der Gaist Gottes/daß alles/was solcher ding bey den Catholicis geschehen/dasselb soll von jnen allen vnd samptlich geschehen / wie solchs auch der Catholisch allgemain Name erfordert / soll mit ainem munde / mit ainem hertzen/mit ainem sinn vnd willen geschehen vnd verrichtet werden. Vñ solches kan auch nit anderst dañ Gott angeneme/ vñ krefftig sein/alles was wir recht wöllen zů erlangen. Diser gemainer vñ ainmütiger wille thůt dē Sathan weh in den Augen /dieweil er nit anders begert/als trennen/ zerstrewen/ vñ abthailen. Dañ wie der wolff das schäflin vō der härden/ der habbich die tauben vō gantzen hauffen gern absündert/alſo thůt auch

Matth. 18.

der Sa-

der Sathan / er waiß daß er allen vnnd dem gantzen heer Gottes nicht ſtarck gnůg iſt / drumb machet er ſich nahet hinzů / da er ainen allain ſihet. Er ſihet daß er den Leuthen nicht leichtlich einreden kan / daß das
Matt. 6. 17. Faſten nicht ain gůtt ding ſey / dieweil es auch CHriſtus ſelbſt gelobt hat. Wie thůt er jhm dann? Er mag leiden daß du faſteſt / aber daß dir dein faſten nutzlich / daß es dir würcklich ſein ſoll / das kan er nicht leiden. Nutzlich vñ würcklich wirdts dir ſein / wo du zů gleich mit allen / aber nicht ſo nutzlich / wo du beſonder vnnd allain faſten würdeſt. Drumb ſpricht dir der Sathan ein: Wiltu faſten? Ey ſo faſte für dich ſelbſt / nim dir ain eignen tag an die hand. Nit wölleſt Catholiſch Catholiſcher / das iſt / allgemainer weiß faſten / wann alle andere Chriſten faſten / ſo thůſt du es nicht. Sie faſten alle durch die gantze Chriſten welt am Freytag / faſte du am Sontag / ob gleichwol die Catholici wöllen / ſolchs bringt ärgernuß. Sie faſten alle die viertzigtägige Faſten / drumb dz ſolche zal inn der Schrifft zůr anfechtung vnnd trübnuß gemainlich gegeben. Faſte du die zeit zwiſchen Oſtern vnnd Pfingſten / die fünffzig tag / welche zal inn der Schrifft zůr freůdt gegeben iſt. Dahin richte deine ding / daß du jhe nichts auß demuth / nichts auß gehorſam thůſt / vnnd vor allen dingen nichts mit der Catholica bewilligeſt: Sie ſoll nicht dir / ſonder du ſolt jhr fürſchreiben was zů thůn iſt: Laß dein gůttduncken jhrem Gericht vnnd Ordnung zůuorkommen: Laß dich nicht anderſt duncken / dann daß alle andere Gottſelige / zů welchen zeiten ſie auch gelebt / alle verſtendige vnd gelerte Leuth ſtöck gegen dir zů rechnen geweſen ſeyen / die da nicht vermerckt / daß ſie vnweißlich auff die Jüdiſche fabeln fallen mit jhrer zeit vnnd tag ordnung. Da ſehen wir / daß des hailigen Gaiſts mainung iſt / etliche gewiſſe zeit zůuerordnen. Vnnd aber hergegen des Sathans rath iſt / dieſelbige ab zůſchaffen vnd zůuerwerffen. Jhener hat ainmůtigkait vnd friden geſucht / damit was ſolcher ding geſchehen / inn ainigkait vnd lieben bey allen ſamptlich verrichtet wurde. Diſer ſuchet hergegen anderſt nichts als zwitracht / daß er trennen möge / was der Sun Gottes mit ſeinem koſtbaren Blůtt verſamlet vnnd verainiget hatt. Vnd ſolches ſuchet er nicht allain inn diſer handelung / ſonder gemainigklich in allen anderen ſachen / wie wir auch oben angezaigt / da wir von der Euchariſtia gehandelt haben / daß eben diſer Sathan etwan durch ſeiner namhafftiger glider ains geſprochen hab: Wann villeicht ain Concilium ſetzet vnnd verordent / daß man baide geſtalt inn der Euchariſtia nieſſen ſolt / ſo wöllen wir ſollichs gar nit thůn: Ja dem Concilio zů trutz / wöllen wir da aller erſt anfangen / aintweder nur ainer / oder aber gar kainer geſtalt / gar nicht baide / gebrauchen. Vnnd můßten bey vns gentzlich verbannet ſein / alle die inn anſehen ſolliches Concilij baide geſtalt gebraucheten. Dem Sathan ligt nichts daran / daß manns vnder ainer geſtalt brauchet. Aber daran iſts jme gelegen / daß ſolchs in Catholiſcher gehorſam auß demuth / auß lieben / daß es ainmůtigklich von allen

geſchicht

geschicht. Derhalben wo alle Gotseligen alle Catholischen aine gestalt brauchen/wolt er baide haben. Widerumb wo die Catholica baide zůlassen solt/wurde er nur aine wöllen gebraucht haben. Aber diß sey nu gnůg von vnderschied der zeit gehandlet. So vil nun auch den vnderschied der speiß betrifft: Haben wir auch diß thails mit den Juden nichts gemain. Dann wie der tag / also haben wir auch der speiß kainen vnderschiedt: Sonder wir sehen auff ain Christliche nüchtrigkait vñ mässigkait/trachten was die ehr des höchsten Gottes von vns erfordert/ da doch jene Jüdische vnderschiede nit thůn mögen zů diser hailigen vñ Gaistlichen enthaltung. Dañ was solte gantze oder auch vil gespaltne thierfüß/was solten geyervögel/wz solten auch visch one schupen/mit dem Gaist/mit der hailigkait/vnd rechter mässigkait zů schaffen haben? Dañ seind den Juden solche ding verbotten/damit sie in gůter Policey vnnd sitten erzogen wurden/so kommen sie auß Menschlicher vñ nit auß Göttlicher Philosophia her. Seind sie jnen dañ verbotten/dumb dz sie vngesund seind/was volgt darauß anderst/ dann daß Moses vmb die Ægyptische kunstucklin wol gewust habe? Seinds aber (wie diß warhait gleichformig ist) nur etliche bildnuß/vñ gleich als anweisung vñ schatten der künfftigen warhait gewesen/wie auch Paulus redt/so bedörffen wir der ebenbildnuß vñ schatten nit mehr/dieweil die warhait selbst vorhanden. Darumb haben die Juden allain auff vnderschied der speiß vnnd zeit gebawet. Aber wir richten alles zů Gott vnd zům Gaist / vñ trachten mit vnser enthaltung vnd thůn/auff nichts anderst/dann daß wir die zeit/so vns zwischen vnser arbait vbrig ist/ zů betrachtung Göttlicher wolthaten zůaignen vnnd hailigen. Vnd damit wir selbst auch/nach demmung vnnd demůtigung vnsers flaisches/ wañ es der vernunfft vnderworffen / etwas fertiger vñ williger werden/durch solche enthaltung / dieselbige wolthaten Gottes zů behertzigē. Wir wöllen aber daruon Leonem Magnū selbst hören reden: Man soll diß nit verachten/dumb dz es auß dem brauch des Gesatzs genomen ist/ gleich sey diß ain stuck vñ thail von den vnderschiedungen der speiß/der badt vñ rainigung/vnderschied der vögel vñ thier so zům Opffer gehöreten: Nain. Dañ wo solche ding allain figuren gewest künfftiger ding/vñ solche ding/deren figuren jene ding gewesen/jetz erfüllet seind/so haben sie ain endt. Aber die gnad des Newen Testaments verwirffet die nutzbarkait der Fasten nit/sonder durch Gottselige vbung hat sie ain solche enthaltung angenomen/die allezeit leib vnd Seelen nutzen kan. Dañ gleich wie das bey dem Christlichen verstandt durchauß bleibt: Du solt Gott deinen Herrn anbetten/vnd jme allain dienen. Vnd: Du solt deinen Nächsten lieben gleich dir selb. Dergleichen andere mehr gebott/also wirt auch wz in denselbigen büchern vō hailigung vñ hailsamkait der Fasten gebottē ist/mit kainer außlegung vnkreftig gemacht. Was nu auch vnser zeit ketzer für andere schufft auß dem Apostel fürbringen/da finden wir dz solche vorzeiten vō Catholicis dē Manichæis fürgeworffen/vñ herwiderūb

Vnderschid der speiß.

Leuit. 2.

Coloss. 2.

Leo [illegible] de [illegible]

Matth. 4.

Matth. 22.

von die

Aug. li. 19. cont. Faust. cap. 7.

von diſen auff jene gezogen ſeind. Dann Auguſtinus füret Fauſtum mit diſen worten ein: Was ſoll ich aber von euch ſagen / die etwas mehr als gemaine Chriſten vnder euch ſein wöllen/deren etliche nur kain Schweinen/vil gar kain vierfüſſiges/etliche auch ſunſt gar kain flaiſch eſſen: Vñ vmb des willen helt die gantze kirch ſie vor augen/ wolt ſie nur auch bald für Götter halten. Vnd da ſehet jr nit/ſeind vngelehrnig/daß ſolche leuth ſelbſt mit Teuffeliſcher lehr betrogen vnnd vergaucklet ſeind/ es ſey dann

1. Tim. 4.

des Apoſtels Pauli zeugnuß nit wahr. Vnd was ſollen wir auch von der Faſten ſagen / Nemlich /der quadrageſima/die niemandt vernainen oder laugnen wirdt/ſintemal jedermann weiſt daruon/ vñ wirt gleich durchauß vber den gantzen erdtkraiß mit allem fleiß inn der Catholiſchen verſamlung alle jar gehalten: Wo jemandt diſe vnder euch recht wolt gehalten haben/der můß ſich ja alle deren ding enthalten/ die nach inhalt diſes Capitels vns zů nieſſung von Gott geſchaffen ſeind/vnnd deren enthaltung der Apoſtel ain lehre der Teüffel nennet. Wie aber/meine geliebten/ duncket euch auch /daß jr auff Teüffeliſche weiß lebt/vnnd durch betrůg des verfürlichen Gaiſtes betrogen werdet/vñ habt brandtmahl an ewren gewiſſen / Dieweil jhr diſe gehaimnuſſen des leidens Chriſti haltet:

Idem lib. 31. cap. 2.

Vnd abermal: Was wolt aber jr / ſprichter/für entſchuldigung für bringen/dieweil Paulus rüffet/es ſey nichts vnraines/vnd nennts ain Teüffeliſche lehr/da man ſich der ſpeiß enthaltet/ vnd ſpricht die jenige vnrain im hertzen/die etwas als für vnrain halten: Vnnd aber jr enthaltet euch nit allain/wie geſagt/ſonder ſuchet auch rhům darinnen/ vnd mainet jhe mehr jr euch von der ſpeiß enthaltet/das iſt/jhe mehr jr (diſem verſtandt nach) am hertzen befleckt vnd am gewiſſen vnrain/ jhe angenemmer ſeyen jr Chriſto. Auff welche wort Fauſti / Auguſtinus alſo antwortet: So

Tit. 1. 1. Tim. 4. Li 30. cont. Faustum.

höre nun / was du deiner aigener bekandtnuß nach nit weiſt / was mainung vnd verſtandts wir diß Capitel wider euch brauchen / nit der wegen/daß jr vom flaiſch eſſen enthaltet / wie du ſprichſt / dann das haben auch vnſere Voreltern gethan / doch nit die ſpeiß zů verdammen/ſonder ain anders dadurch anzůzaigen/welches jr nit verſtehet: Sie habens gethan als Chriſten/nit als ketzer/ſonder als Catholici/den leib zů zemen/ ja damit ſie die Seel etwas mehr von den viehiſchen vnd vnuernünfftigen bewegungen löſten vnd demůtigten/ haben ſie nit allain von flaiſch/ſonder auch von etlichen andern früchten der erden (ſo ſie doch nie für vnrain geachtet) ſich enthalten / aintweder alle zeit / wie etlich wenigen/ oder auff etliche gewiſſe zeit / als durch die gantzen viertzigtägig Faſten / das mehrerthail alle. Aber jhr vernainet /daß die Creatur an jr ſelbſt gůt

Cap. 6.

ſey/vnd ſprecht/ſie ſey vnrain. Vnd bald darnach: Wann jr die leuth alſo

1. Cor. 7.

zůr junckfrawſchafft ermanetē/wie die Apoſtoliſche authoritet ſelbſt darzů ermanet / Nemlich/wer heyrath/der thůt wol/wer aber nit heyrath/ der thůt beſſer dran / alſo /daß jr die Ehe recht vnd gůtt/doch die junckfrawſchafft beſſer ſagten/wie die kirch thůt/die warlich Chriſti kirch iſt/

ſo wur-

so wurde der hailig Apostel auch nicht von euch weyssagen vnd sprechen: Sie werden verbietten zů heyraten. Dann der verbietet es/ der es böß sagt/ der disem güten/ einander bessers nit zůuom setzet. Vnd im nächsten Büch darnach: Alle ding seind rain/ den rainen: nemlich nach jrer natur/ darinnen sie geschaffen seind/ doch seind sie nicht alle rain nach der figur vnnd deutung/ zů erst dem jüdischen volck: Euch selbst seind auch nicht alle ding dienlich/ auntweder vmb des Leibs gesundthait willen / oder auch vmb menschlicher gemainschafft beywonung willen. Da man aber ein jedes braucht / wohin es soll / vnnd halten natürlich orden / da seind alle ding den rainen rain / aber den vnrainen vnnd vnglaubigen (wie fürnemlich jhr seind) Jst nichts rain. Eben mit dem Apostolischen Sentenz/ darinn die Ketzer gestrafft/ die das heyraten verbotten/ wolt auch Iulianus Pelagij Nachuolger Augustinum verstricken: wie Augustinus selbst bezeuget/ gleich het er gesagt/ nach der zůkunfft Christi were der Ehestandt vnehrlich; So er doch dergleichen nichts gesagt: Dann er jhe nicht die Ehe/ sonder das böse der wollüst / ohne welche die Eheleuth sich nit vermählen können / vnehrlich geschuben hett. Vnnd da er wider Adamantum schrib/ vnd denselbigen spruch Pauli eingefüret hett: Durch dise wort/ spricht er/ will Paulus aigentlich die angezepfft haben die nit der wegen von solchen speisen enthaltten/ das sie jhre lüsten damit einziehen/ oder eines andern schwachhait verschonen/ sonder drumb das sie das flaisch an jme selbst für vnrain achten vnnd vernamen das es von Gott geschaffen sey. Wir wöllen aber die Apostolische zucht haltten/ der da spricht/ den rainen sey alles rain / da man die Euangelische Mässigkait haltet / das die hertzen nicht erfüllet werden/ oder mit vbrigem essen vnnd drincken beschwert. Mit welchen worten Augustinus lehret/ das die Juden ein ander vrsach hetten / darumb sie gefast / die Christen auch ein andere/ die ketzer Manichæi Tatiani/ vnnd was dergleichen mehr seind/ aber ein andere vrsach. Die Juden thäten es der bedeuttung halb: Die Christen thätens/ den Leib einzů ziehen: aber die Ketzer thätens darumb/ das sie vermainten / das die Creatur gůt were / sprachen sie were vnrain / Welche der Apostel wolt gezaichnet haben / da er spricht: Es werden zůn letzten zeytten ettliche komen/ die das heyrathen wurden verbietten / vnnd das man soll von ettlicher speyß enthalten / die Gott geschaffen hat/ jhrer zůniessen mit danckſagung. Vnd solchs hatt auch Hieronymus vermerckt/ da jhme dieselbige wort des Apostels durch den Iouinianum fürgeworffen wurden: Der Apostel verwirfft/ spricht er/ etliche/ die das heyrathen verbotten/ vnnd woltten man můst sich der speyß enthalten / die Gott geschaffen jhrer mit danckſagung zů messen: aber damit will er den Martionem vnd Tatianum / vnd die ander ketzer anzeygen / die ein jmmerwerende enthaltung auff bringen woltten / allem die werck des Schöpffers zů vernichtigen / zů verachten/ vnd zůuerflůchen. Aber wir loben alle Creatur Gottes/ halten mehr von der dürre als von

1. Tim. 4. Cap. 4. Aug. lib 1. cont. Iulian. sub finem. Cap. 14. Tit. 1. Luc. 21. Hier. lib. 2. cont. Iouin.

seyßte: mehr von enthaltung als von vberfluß: mehr von faſten/ als von ersettigung. Dergleichen thůt auch Johannes Chryſoſtomus/ da er den selbigen ſpruch Pauli auſlegt: Der Apoſtel redt da/ ſpricht er/ von Encratis vnd Marcioniſtis/ vnnd was ſunſt des geſindlins mehr iſt. Also auch Ambroſius/ da er ſchreibt/ der Apoſtel hab damit die Marcioniſtas/ Patricianos vnd Manichæos angezeigt. Dergleichen Theodoritus am end inn ſeinem Epitome Diuinorum decretorum. Die kirch/ ſpricht er/ hat die faſtē oder enthaltung vom fleiſch eſſen vnd dergleichen nit der vrſachen/ wie die Ketzer angenommen. Dann die ketzer wöllen daruon enthaltten haben/ als ſey es vnrain. Daruon hatt aber die kirch nichts eingeſetzt. Vnd bald darnach: Die Göttliche Schrifft ſtrafft der Encratiten jrtumben gantz füglich: Aber die kirch iſt wol dem fabelwerck der ketzer zůwider/ ſie volgt aber den göttlichen einſatzungē. Vom Keiſer Iuſtiniano ſchreibt Nicephorus/ das er vor tauſent jaren/ dazů Biſantij groß theůre vnd hunger war/ gebotten hab/ man ſoll offentlich auff dem marck/ gleich inn der andern wochen der faſten/ fleiſch feyl haben: welchs er alſo mit gewalt haben wolt: Aber das volck/ ſpricht er/ das jme fürgenomēn die Gottſeligkait zů brauchen/ hats fleiſch weder kaufft/ noch geſſen/ wolten ehe den todt leiden/ ehe dañ ſie etwas von jrer voreltern brauch vnd tradition wolten endern. Chryſoſtomus redet zůn Antiochenos alſo: welchs iſt beſchwerlicher/ nit ſchweren/ oder ein gantzen tag hunger leiden/ ſich mit waſſer vnd geringer ſpeiß außdürren? One zweiffel iſt diß vil ſchwerer als jhenes. Doch iſts vmb die gewonhait ein ſolch leicht vnd fertig ding/ das einer/ wann die faſten kompt/ jhe alles leiden wolt/ dann einige verbotten ſpeiß anrüren/ ob er ſchon tauſent mahl darzů ermanet/ auch vnzelicher weiß gepeiniget würde/ Ja mit gewalt gezwungen wein zů drincken/ oder ſunſt etwas zůſchmecken/ das er/ von wegen der Faſten einſatzung/ nicht ſolt: Vnangeſehen das wir vns ſunſt nit vngern bey dē tiſch finden laſſen/ dannoch vmb der gewonhait willen leiden vnnd thůn wir alles auß dē gewiſſen mit willigē hertzen. Diſe gewonheit iſt vor zwölffhundert jaren zů Antiochia geweſt/ in welcher ſtatt der Chriſtlich name ſeinen vrſprung vnd anfang hat: Dañ daſelbſt ſeind die jünger des Herrē zů aller erſt Chriſten genant worden: Vnd iſt kein zweiffel/ ſie haben ſolche gewonhait von der Apoſtel hāndē empfangen. Dañ auch Theleſphorus der ſechßt Rom. Pont. nach Sanct. Petro ſchreibt/ das ſchon zů ſeiner zeit eingeſatzt ſey geweſen/ das alle Clerici/ ſo zům theil des herrē berůffen ſiben gantzer wochen vor den hailigen Oſtern vom fleiſch faſten ſollen. Vnd Theophilus Chriſoſtomi gleicher/ Biſchoff in Alexandria bezeuget es ſey auch nit anderſt in Alexandria gehaltē worden: da er gantz ernſtlich etliche ſtraffet/ die in der faſten haimlich fleiſch geſſen/ vnd in jren verſchloſſnen heuſſern wein truncken hetten. Da ſelbſt er auch ſein volck auff das exempel Danielis vnd der dreyen jüngling/ jhre enthaltung nach zů folgē auffmanet/ vñ treibt mit fleiß drauff/ das ſie ſich zůr faſtenzeit von wein vnd

Chryſoſt. Omil. 12. in priorem ad Timoth. Epiſtola. Theod. Cap. de Abſtinentia.

Nicepho. lib. 17 Eccleſ. hiſt. Cap. 32

Chryſ. Om. 6. ad pop. Antioch.

Acta.

vnnd fleisch enthalten wöllen. Was sollen wir nun da sagen: Solt wol Johannes Chrysostomus teuffelische lehr gelehret haben: der damals dz wort Gottes zů Antiochia prediget: Solt auch Theophilus Bischoff zů Alexandria Teuffelische lehr gelehrt habē: Soltē alle andere Bischoff der gantzen Christenheit teuffelische lehr gelehrt habē/ein solche lange zeit von den Aposteln biß daher/welche samptlich disen gebrauch von etlichē speisen auff etliche gewysse zeit zů enthalten/nit allein nit gestrafft / sonder auch das volck mit höchstem fleiß biß auff dē todt denselbigen zůhalten auffgemanet haben: Was wer das anders / dann als wolt man die gantze Catholische kirch des Sataniſmi beschuldigen vnd verdamen: Billicher solt man solches teuffelischē wesens vnserer zeit Satanianos beschuldigen vnd straffen/dann einige andere Christē so vō zeit des leidens Christi biß daher jhe vnd jhe gewesen:die auch gar wol gewüßt/das den rainē alle ding rein seind/vnd vil besser als vnserer zeit meister klüglin/verstanden/wohin Paulus gedeuttet/da er von Teuffelischer lehr geschriben/deren/ die da verbietten speiß zů niessen / die Gott selbst geschaffen ꝛc. Bey welchen auch das nit vnbewüßt gewesen/ das es gůt sey / etwan auch ab gebürlicher speyß vnd zů gelaßner nahrung sich enthalten: Vnd das man die speiß also vñ dermassen vnderschide/da man etwas eingezogner will vnd soll leben/damit nur der gebrauch der speyse auffgeschoben / vnd nit die natur verdamet werde. Lesen wir doch auch vor dem Chrysostomo vnd Theophilo im Concilio Ancyrano/ das auch damals verordent/das die Priester vñ Diaconi/so sich des fleisches enthielten/das ist/ jnen solche enthaltung von fleisch essen selbst erkosen vñ fürgenomen/dieselbigen nit als vnrain verachten/sonder mit jnen solten vmbgehen / vnd sie selbst angreiffen:vnd also/wo sie wolten/darnach enthalten. Wo sie aber jhe ein solchs abschewen darab hetten/dz sie auch von dem krauth nit essen wolten/darbey fleisch gekochet/so sollen sie von jrem orden entsetzet werden. Der mainung hat man auch im Concilio Gangrensi eingesatzt/wo etwan jemand einen der fleisch esse/verdammen wurde/der solle verbannet sein: In welchem Concilio auch fürsehung gemacht ist:wo jemandt vnder denen/die sich der enthaltung befleissigen/ohne leibs noth/ alle gemaine fasten der gantzen kirchen vermaint zů verachten/damit er seine fürwitz als volkomen außbraiten möge:der sey verbannet. Vñ es laßt sich ansehen/ gleich seyen solche bayde Constitutiones vmb des Eustachij des ketzers anhenger willē gemacht. Dañ diser wolt die fasten / daruon man in der kirchen predigt verachtet haben: Vnd verwarff doch daneben etliche fleisch speiß als vnzimlich. Dumb ist die fasten anderer gestalt nit bewert oder bekrefftiget/dann das fleisch essen ausserhalb der fasten für vnzimlich nit soll geachtet werden. Darnach ist im Bracarensi Concilio primo eingesetzt worden: Wo jemandt fleisch speiß für vnrain achtet / welche Gott dem menschen zů nutz gegeben/enthielte sich derselbigen nit / seinen leib damit zů casteyen/sonder als vnrein zůfliehen/vnd thet solchs mit solchem wi-

Cap. 18

Cap. 2.

Cap. 19.

dermüth / das er das krauth darbey fleisch gekocht nit schmecken wolt/ wie Manichæus vnd Priscillus gelehret/ der sey anathema: verbannet. Vnd damit niemandt gedencken möge/ man hab allein zů den alten zeiten also geglaubt vñ gehaltten/ sihe so seind auch zů Bernardi zeiten vor viertzehundert vier vñ zwentzig jaren etliche ketzer gewesst/ die solche teuffliſche lehr füreten/ verbotten die heyrath / vnd woltten man solt von der speiß enthalten: Welchen er (wiewol vnsere vermainten Euangelischen wöllen/ das liecht des hailigen Euangelij sey eben zů solcher zeit außgelosch̃) mit höchstem ernst nachsetzet. vnd spricht: Diſe leuth enthalten sich dere̅ speyſen/ wie der Apostel geweissagt hatt/ die Gott geschaffen hat/ mit danckſagung zů nieſſen: dadurch sie sich auch selbst als ketzer erkleren/ nit drumb das sie sich enthalten/ sonder das sie sich ketzeriſch enthalten. Dañ ich enthalte mich auch etwann/ aber meine enthaltung ist ein genügthůung für die sünd/ vñ kein aberglaub zů Gotlosem wesen. Welcher strafft Paulum dz er seinen leib casteyet vñ zům gehorsam bringet: Ich enthalte mich des weins/ in welch̃e vnkeuschheit steckt: wann ich aber schwach bin/ brauch ich sein ein wenig/ nach Pauli rath: Ich enthalte mich des fleischs/ auff dz dieweil dz fleisch durchs fleisch zů vñ narung bekompt/ nit auch die fleischliche sünden dadurch genährt werd̃e. Aber der ketzer thůt vil anderst: nemlich er hat ein grewel für der Milch/ vñ allem/ was drauß gemacht wirt: Zů dem schöpfft er ein grewel gegẽ alle dẽ/ dz von vermehlung herkompt vñ geboten wirt. Da enthelt man sich aber recht vnd Catholicè/ wo man sich enthalte/ nit drumb das solche speiß auß der vermählung herkom̃en/ sonder der vrsachen/ damit sie nit zůr vermählung anraitzen. Nun aber/ was ist das/ dz man also in gemein alles / wz auß vermehlung herkompt abschewet: Solche enthaltung der speiß/ die so aigentlich außtruckt vñ benant ist/ macht sich argwönig bey mir. Dann wilt du sie vns fürbringen/ als ein regel der Artzet: da straffen wir nit/ das man dz fleisch versorget/ dieweil es niemandt je gehasset hat/ doch dz solche sorg ein maß habe. Hastu sie dañ auß der disciplin vñ zuchtlehr der messigkeit oder enthaltung gezogen/ dz ist/ auß der Schůlen der geistlich̃e artzet fürbracht: So loben wir solche tugent auch/ durch welche du dz fleisch demest vñ die vnkeuschheit einziehest. Aber wo du auß des Manichei toller vnsinnigkeit/ der gůten Gottes fürgreiffen wöllest/ also dz du/ was Gott geschaffen vñ gegeben mit danckbarkeit zů nieſſen/ als ein vndanckbarer ja als ein vermessener Censor vñ richter wöllest für vnrain achten/ vñ gleich als von etwas böses darvon abe enthalt̃e: da werde ich warlich solche enthaltůg nit fast lob̃e / sonder ich werde solche bosheit verflůchen/ solche gotslesterung verdam̃en: Ja werde dich selbst für vnrain halten/ der du einig ding vnrain achtest. Alle ding seind den rainen rain/ spricht einer/ der solche gůter am beste̅ weiß zů schetzẽ. Dañ nichts ist vnrein/ one allein dẽ/ der etwz vnrein achtet: Aber dẽ vnreinẽ vnd vnglaubigen ist nichts rein/ sonder ihr aigen hertz vñ gewyssen seind vnrain. Vñ wee euch/ die jr die speiß/ so Gott geschaffen

Bern. Ord. 66. in Cantica.

1. Cor. 9.
Eph. 5.
1. Tim. 5.

schaffen hat/verwerffet/achtet sie für vnrain vnd vnwert/das jhr sie in ewern cörper schieben solt. Vnd Anselmus Ertzbischoff zů Cantuaria/ der vor Bernardo vngeuärlich achtzig jar gelebt/ schreibt seiner zeit ketzer Augimnenses haben verbotten zů heyraten/ vñ von der speiß zů niessen. Vnd was wolten wir andere darnach hiezů einfüren als Petrum Lombardum, Thomam Aquinatem, Nicolaum Lyrensem, Hugonem Cardinalẽ/ vñ dergleichen vil mehr andere/die vber Paulũ geschriben habẽ? Vñ gewyß ists das dise samptlich nur einẽ verstand vñ mainung solcher wort Pauli gehalten haben: das man sich billich darab verwundern solt/ wie doch jene leuth so gar vnuerschampt liegẽ dörffen/da sie dichtẽ/die kirch hab gebotten/dz die leuth sich von etlicher speiß enthalten sollen/als sey sie vnrein/ so sie doch von Gott geschaffen/ dz die gläubigẽ sich jrer mit danckſagũg sollen gebrauchẽ. Aber es ist nit von nöthẽ/ dz wir lang mit solcher sachen vmbgehen/ die an jr selbst offentlicher am tag ist/dañ dz sie einiger widerlegung bedörff. Es wöllẽ auch newe vñ alte Arriani fürbringẽ/dz Paulus geschriben: Dem gerechtẽ ist kein gesatz gemacht. Wer will da verneinen/ dz solche wort mit dẽ finger Gottes geschriben sein? Wer will aber auch danebẽ von jme selbst sagẽ/er sey gerecht? warlich souil vns betrifft/ wie vns der Herr hat lehren bettẽ: Vatter/vergibe vns vnser schuld/brauchẽ willigklich des hailigẽ Johannis wort: Wo wir sprechen wurdẽ/ dz wir keine sünd habẽ/ so verfüren wir vns selbst/ vñ die warheit ist nit in vns. Christus spricht: Er sey nit komen die gerechtẽ/ sonder die sünder Selig zůmachen. Es mögẽ sich jhene leuth jrer gerechtigkait rhůmen/vmb derẽ willen Christus nit komen ist. Wir bekennen gern/dz wir Sünder seind vñ vngerechten: Vnd derhalben mögẽ wir wol leiden/das vns gesatz gemacht vnd fürgegebẽ werdẽ/ durch welche wir von sünden abgezogẽ/ vñ in einẽ rechtẽ lebẽ gehaltẽ werdẽ. Es ist aber doch auch ein Christliche gerechtigkait/welcher kein gesatz fürgesetzt ist: Vnd man findet wol auch etliche güte vñ gerechte/da sie an Christo teilhafftig worden/ Dieweil dise jnen selbst ein gesatz seind/vnd für sich selbst mit willẽ thůen/ wz Christi gesatz inne hat/bedörffen sie nit/das man sie mit dẽ gesatz treibe. Zům Timotheo hat Paulus geschriben: Dẽ gerechtẽ ist kein gesatz gemacht. Zeige mir nur an/das alle menschẽ Timothei seyen: Da wirt die kirch nit allein keine gesatz der enthaltung machen vñ fürschreibẽ/ sonder wirt mit Paulo ermanen: Nit wöllen wasser drincken/sonder niessen ein wenig weins. Wie aber so jetz gar wenig Timothei/aber dz mehrertheil Epicurei wärẽ? Deren bauch ist jhr Gott/ die da mainen sie können auff diser welt nicht leben/ sie kröpffen sich dann täglich mit wein/ füllen den bauch täglich mit fleisch auß/die am morgen frue/ wie der Prophet beschreibt/ auffstehen/des sauffens sich zů fleissigen/ vnnd sitzen vnnd drincken biß inn die nacht/das sie der wein erhitzt: Haben in jhren zechen Harpffen/Psalter/ Bancken/Pfeiffen vnnd wein. Was solt nuhn die Kirch denen thůn/die also gesinnet seind? Solt sie dieselbigen lassen also nach jrem můtwillen

t. Tim. 4. Dem Gerechten ist kein Gesatz gemacht.
Matth. 6. 1. Ioan. 1.
Matth. 9.
Rom. 5.
1. Tim. 5.
Phil. 3.
Esa. 5.

vnd wollüſten fortfaren? Nein: die hertzliche liebe der getrewen můtter möchte ſolchs nit dulden/dieweil ſie jhe nichts anderſt höher begert/als vnſerer Seligkait vnnd wolfart. Sie hats für notwendig vnd nutz geachtet/ die ſich dermaſſen zů zechen vnnd ſauffen vnnd allerley gelůſten verlieffen/ durch alle mügliche mittel vnnd weg herbey zůbringen/ auch mit Geſatz zůr enthaltung vnnd nüchtrigkeit zů zwingen: damit alſo der name des Allmechtigen Gottes/ vnnd die rechte art vnſers Glaubens/ welche in freyheit des geiſts/ vnd nicht im můtwillen des fleiſches ſteht/ auch bey den vnwilligen (ſouil jmmer müglich) geehret wurde. Vnd derhalben wo einer hie fürwerffen wolt/ es ſeyen keine Geſatz von vnderſchied der ſpeyß vnd faſten zůr Apoſtel zeit geweſen/ mit dem wöllen wir nit vil haders anfangen. Dann was bedurffts einiges geſatz/ da die liebe mehr thete/ dann einig geſatz gebietten möcht? Dieſelb enthielte ſich damals nit allein vom fleiſch/ ſonder auch von alle dem/ daß dz leben hette.

Euſeb. lib. 2 Cap. 17. Eccleſiaſtica hiſtoria.

Philo/ der zůr Apoſtel zeit gelebt/ bezeuget im Euſebio. das die enthaltung zů der zeit ſo groß geweſen/ das man kein Mittags jmbs hielte/ vnnd vor Sonnen nidergang hab niemandts geſſen/ ja etliche haben nur am dritten tag/ etliche am vierdten/ etliche am fünfften/ etliche aber auch am ſechſten tag erſt etwas geſſen: Jhr dranck war lautter waſſer: Jr ſpeiß war Brott/ Saltz/ vnnd Yſop. Vnd wiewol Philo diß von den Eſſeis ſeinē volck zům lob/ ſchreibt/ ſo ſchreibts doch Euſebius/ darzů auch Beda/ das es bey den Chriſten/ vnnd namhafftig Marci Jünger alſo gehalten ſey worden.

1. Cor. 9.

Da nuhn ein jegklicher ſeinen leib mit Paulo caſteyet/ vnnd zů gehorſam brachte/ da ſie täglich getödtet vnnd den Schlachtſchäflin gleich wurden/ da dem fleiſch alſo vil abentzogen ward/ das die ſo im fleiſch lebten/ gleich als auß dem flaiſch vnnd nichts als geiſt weren geworden: was bedürffet man des Geſatz/ oder ainiger Conſtitution durch welche zeit der faſten/ oder der ſpeiß vnderſchied fürgeſchriben wurde? Solche leuth bedörfften mehr des zaums/ dann der ſporen: war bey jnen mehr von nöthen/ das man ſie ermanet etwas von ſolchem ſtracken ernſt nach zůlaſſen/ vnd des leibs etwas baß zů pflegen/ wie Paulus den Timotheum ermanet hat/ daruon wir oben geſagt. Wie auch Euſebius das Attalus Martyr mit dem Alcibiade gethon hat/ erzelet. Dann da er ſahe dz diſer eben vmb der vrſachen gefenckklich war eingezogen/ von der wegen auch er geſtockt/ nemlich dz ſie beyde Chriſtum bekennet hettē/ vñ füret im gefencknuß ebē ſolchs ſtrengs lebē/ wie er vorhin/ da er noch frey war/ gefürt hette/ nichts als brot eſſe/ nichts auch als waſſer druncke/ vñ aber jme offenbaret were: Alcibiades thete nit wol dran/ dz er Gottes Creatur nit brauchte/ vñ ließ danebē andern ein occaſion der ärgernuß/ da hat er Alcibiadem beredt/ er ſoll ohne ſcheue ſich alles gebrauchē/ vñ der iſt jm auch gehorſam gefolgt. Nun will einer vnder dē feinden der warheit ebē diſe hiſtoria an einē ort einfürē/ dē vnderſcheid der ſpeiß damit abzůſchaffen. Aber da můß man ſich billich verwundern/ wie ſolcher menſch doch

Euſeb. lib 5. Cap. 1. Eccl. hyſtoria.

Rom. 8.

daſelſt

daselbst schreibt dörff/da Attalus Alcibiadem vō solchē zů vil hartem leben abmanet/sey dise vrsach hinzů gesetzt / drumb daß die groben vngeschickten vermainten/dise vnderschied der speiß were ain hoher Gottesdienst/ den man billich straffen vnnd nit verthedigen soll ꝛc. So man doch solcher vrsach nichts da lesen kan bey dem Eusebio : Dann diser schreibt allain / Alcibiades hab andern ain Occasion der ergernuß verlassen. Dañ etliche gedachten/ er würde andern vrsach geben zů argwonen/als enthielte er sich der vrsachen / gleich achtet er andere speiß für vnrain / dieweil er nichts mehr als brodt vnd wasser brauchte zůr speiß vnnd dranck. Aber solche ding hinzů zů dichten / ist den feinden Euangelischer warhait nit newe. Dañ es ist ja Alcibiades nit allain gewest. Es haben zů der zeit beynach / alle die / so für Christen gehalten wurden / sich das mehrer thail vom flaisch enthalten: Wie diß die wort Biblidis Gallicanæ Martyris anzaigen /welche wort der warhait Feind sein wissen zů verschweigen / wiewol sie inn demselbigen Bůch Eusebij geschriben stehen. Wol wolten die Cap. 4
Gottlosen sie mit peinigen dahin zwingen / daß sie bekennen solt / die Christen essen kinder inn der speiß (welche schandt damals auff die Christen felschlich gedichtet ward) vñ wiewol sie mit grewlichem schmertzen vberwunden/den Herren Christum verlaugnet hette/so gedacht sie doch in solchem zeitlichem schmertzen an die ewigwerende pein/vñ antwortet den stockmaistern/one ainige verhoffen solcher antwort : Ey/sprach sie/ wie sollē die kinder essen/die auch keiner vnvernünfftigē thier flaisch sunst pflegen zů essen ? Also hat Alcibiades damals sich nit mehr des flaisch essens enthalten/dañ Attalus selbst/oder sunst andere Christen/ so dero zeit gelebt / vnd beynach alle. Aber wiewol Alcibiades ain hartes strenges leben füret/da er sich allain mit brodt vnd wasser erhielte/ so hatt doch Attalus Alcibiadi nit gebotten / er soll flaisch essen / sonder dahin strecket sich Attali ermanung / daß er jhme selbst seines lebens kaine gefahr / mit diser ernster enthaltung machen soll/vnnd man nicht gedencken möcht/er hette ain grewel ab der speiß /deren sich andere Brůder gebrauchten. Damit wir aber auff vnser fürhaben kommen: Wolan/gib vnd zaige mir Timotheos/gib vnd zaige Alcibiadas / gib vnd zaige vns solche/wie zůr Apostel zeit gelebt / wie zů Antiochia gewesen / welche man auch mit pein vnnd plöcken nicht hat künnen zwingen / daß sie wider bewärten brauch ainige speiß oder dranck wolten annemmen : Jha gib vnd zaige solche/wie zů Constantinopel gewesen / welche auch je den todt leiden wolten/ehe dañ sie inn der viertzigtägigen Fasten flaisch wolten essen / ob schon auch der Kaiser sie zwingen wolt. Vnd dieweil solche Leuth jhnen selbst ain Gesatz gewesen/ vnd solche gewonhait die macht vñ ansehens ains Gesatz bey jnen gehatt so halten wir nicht allain für vnnöthen / jhnen ainig Gesatz für zůsetzen / sonder auch wo sie inn sollichem seürigem ernst weiter schreyten würden/in der enthaltung/als jre gesundthait erleiden kan / da wöllen wir sie auch sunst ermanet haben / daß sie dem leib auch etwas

nachgeben/vnnd bedencken / daß man das flaiſch Repꝛimieren vnnd nit gentzlich oppꝛimieren ſoll. Auff diſe mainung leſen wir daß Ioannes Gerſon zů ainem der in des Valeriani berg verſchloſſen war / geſchriben hat: Es wirdt nit vil daran gelegen ſein /ob du gleich alles was dir fürgeſtelt wirt eſſen würdeſt / ſo fern du doch daneben der kirchen einſatzung/vnnd ain zimliche mäſſigkait halten würdeſt/wie ſie auffdruckt iſt. Wo aber etliche ſich mit gelübten vñ aid zůr enthaltung vñ keüſchhait verſprochen / vnd ſprechen ſie kündten ſich nit enthalten/ wöllen allezeit faſtnacht halten/wie ſolcher zů vnſern zeitẽ zů gar vil ſeind/ſolche müſt man etwas herter einbinden / daß ſie an ſtatt der ſtättigen faſtnacht / ain ſtättige faſten halten lehmeten. Dañ dieweil es kaltwerck iſt one brodt vnd wein/wurden ſie etwas leichter den vnzimlichen dingen widerſtehn/ wo ſie vorhin ſich der zimlichen enthalten/würden nit ſo hoch die vnuermögligkait ſich zů enthalten fürwenden. Möglich iſts/ daß es im anfang nur ain gewonhait geweſen/in der Faſten kain flaiſch zů eſſen. Vnd dieweil kain gemain Concilium darüber gehalten / ſo hat mans nit eben gleich an allen enden gehalten. Da aber der Menſchen leben volgends zům ergſten gerahten/ iſt darauß eruolgt/wie das alt ſprichwort innhelt: Ex malis moribus bonæ leges natæ ſunt. Das iſt: Vmb des böſen lebens willen/hat man gůte Geſatz vnd ordnung müſſen machen. Alſo / daß man in Armenia allain am Sambſtag vnd Sontag in der quadrageſima eyer vnd butter hat geſſen/ iſt im ſechſten Synodo zů Conſtantinopoln vnder dem Kaiſer Iuſtiniano verordent vnd eingeſatzt: Wo jemandt eyer oder butter in der Faſten eſſen wurde/wo er ain Clericus were/ſoll er abgeſetzt/wo er ain Lay/ſoll er Excommuniciert werden. Alſo auch nit lang nach ſolchem Synodo Conſtant. dẽ ſechſten/etliche freſſerey halbẽ auch in der Faſten ſich des flaiſcheſſens nit wolten enthalten / hatt man im achten Prouincial Concilio zů
Cap. 9. Tolet diſe ordnung gemacht: Welcher one offentliche noth/oder ſchwachhait/ vnd kündlicher vnuermögligkait der kranckhait oder alters inn der Faſtenzeit wolt vnderſtehn flaiſch zů eſſen/ der ſoll nit allain an des Herren vrſtende ſchuldig ſein/ſonder ſoll auch kain thail habẽ an der hailigen Cõmunion deſſelbigen tags/vnd das ſoll im zůr peen aufferlegt werden/ dz er durchs gantze jar gar kain flaiſch eſſen ſoll/drumb daß er zůr hailigen zeit der Faſten der Diſciplin vergeſſen hat. Wo aber jemandt aintweder das alter druckt/oder ſchwachhait verzeret/ oder die noth dringt/der ſoll doch das verbott nit vberſchreiten / es ſey im dann vom Prieſter zůgelaſ-
Gal. 5. ſen. Alſo iſts wahr/daß dem Gerechten kain Geſatz gemacht iſt: Dañ wo wir alle ſampt gerecht weren / ſo dörfften wir nit deß Geſatz. Es were ain jeglicher jme ſelbſt ain Geſatz. Derhalben was Paulus ſpricht: Dem
Clem. lib. 4. Strom. Gerechten iſt dz Geſatz nit gemacht/daſſelbig will Clemens Alexandrinus ſey ain ding mit dem das etwan Socrates geſprochen hat: Das Geſatz ſey nit vmb der frommen willen gemacht. Vmb des willen Paulus auch an aienem andern ort/da er die früchten des Gaiſts erzelet hett/Nemlich / lieb/

freüde/

freüde/friedē/gedult/miltigkait/langmütigkait/ſenfftmütigkait/glaub/
messigkait/enthaltung oder abbruch/keuſchhait gleich darauff ſetzet. Diſen
iſt das Geſatz nit zů wider. Nit daß die/ſo mit ſolchen tügenden begabt/
nit auch vnder dem Geſatz ſeyen. Dañ hat der hailig aller hailigen/vnſer
Herr IESVS Chriſtus ſich gewürdigt vnder dem Geſatz zů ſein/ wer kan Gallat. 4.
dañ ſo hailig ſein/der ſich widern wöll vnder dem Geſatz zů ſein? Son-
der drumb/daß die Gerecht ſeind/nit auß bezwang des Geſatz oder ſchre-
cken thůn was das Geſatz geboten/ſonder dieweil ſie gerecht ſeind/thůn
ſie es auß lieben / wie der Poet ſpricht : Oderunt peccare mali, formidi-
ne pœne: Oderunt peccare boni, uirtutis amore. Alſo da der Tyrann Dio-
ſius ainen Philoſophum fragte / was doch die Philoſophi fürtreflichs
ten mehr als andere Menſchen/ſoll er geantwort haben: Wann alle Ge-
ſatz hingenommen würden / daß ſie dannocht ain recht leben füren wür-
den: Dañ ſunſt werde der gemain hauffen durch bezwang der Geſatz von
vbelthaten abgehalten : Ain Philoſophus helt die Ration für die Geſatz/
thůt was recht iſt/nit drumb/dz das Geſatz alſo gebotten/ enthaltet ſich
der vbelthat / nit drumb daß das Geſatz alſo verbotten / ſonder darumb
daß er waißt/daß jenes an jme ſelbſt gůtt/diß aber an jme ſelbſt böß iſt vñ
ſchandtlich. Solchs kan man vill billicher von der Chriſtlichen Philoſo-
phia reden. Dann welcher diſe angenommen hat / der ehret ainen Gott/
braucht diſes Namen nit vergeblich/ hailiget den Sabbat/hat ſeine El-
tern in ehren/ſchlecht nit todt/enthelt ſich vō ehebruch/von diebſtal/von
falſchem zeügnuß / von gelüſten ains andern weibs/nit der vrſachen/dz
das Geſatz alſo gebotten / oder dz Gott ſchwere böſe peen getrawet/wo-
man anderſt handlet/ſonder es thůts die Liebe/ſo er hat zů Gott vñ dem
Nechſten/alſo ob gleich kain Geſatz von ſolchen dingen gegebē wer/wur-
de er doch nimmer thůn / dardurch Gott oder der Nächſte möcht erzür-
net werden. Ob nun vileicht die mainung des Geſatz nit mocht geweſt
ſein / die Hailigen mit ein zůſchlieſſen / die kaines Gebotts oder auffma-
nens bedörffen/ſo werden ſie doch mit eingeſchloſchen. Dañ dieweil das
geſatz in gemain gegeben/ vñ ſolcher vnderſchied nit wolgeſchehē kan/ſo
iſts ja billicher/dz etlich wenig Hailigen vnder dem Geſatz leben/ dañ dz
alle Menſchen one Geſatz leben ſollen. Alſo vnd derhalben werden auch
die Hailigen vnder die Geſatz begriffen/nit allain vnder Göttliche/ ſon-
der auch vnder Menſchliche/ob ſchon die Gebott des Geſatz nit von nö-
ten ſein möcht: Soll auch niemandt gedencken / daß er von haltung der
Gebott frey ſey/ob er gleich gerechtfertiget iſt. Dañ die frommen vñ auff-
rechten Menſchen bedörffen nit weniger / daß ſie ain vbung der tugent
haben / dann die vnbeſtendigen dz ſie von vntugent abgewendt werden.
Das iſt aber fein vnd löblich/wañ die/ſo andere mit Gerechtigkait vber-
treffen/dieſelbige mit jrem Exempel / da ſie dem Geſatz gehorſam ſeind/
tun jhrem ampt behalten. Iſt auch kain zwaiffel / daß die vom Gaiſt

Gottes

Gottes getriben werdē/ dieweil sie nit mit hoffart oder vermessenhait/ sonder mit demüth vñ zucht verstendig seind/ mit grosser hertzlichen freiden sich vnder das Gebott des Gesatzs zů begeben/ auch ehe alles zůthůn vnd zů leiden berait sein werden/ ehe dann sie ainigem Menschen zůr ärgernuß sein wöllen. Es wirt auch solchs der Euangelischen freyhait nichts zů wider sein/ dieweil/ wie Augustinus gantz fein gesprochen hat/ der das Gebott freythůt/ der es willig thůt. Der hailig Künig vñ Prophet/ da er gesprochen hett: Herr/ ich hab den pfadt deiner Gebott gelauffen/ da du mir das hertz außgebraitet hast/ setzet er gleich hinzů: Herr setze mir das Gesatz/ den weg deiner rechten. Disem war es so gar kain vnwert/ sich dem Gesatz zů vnderwerffen/ wiewol er den pfadt der Gebotten des Herren gelauffen hett/ wiewol auch der Herr jhme das schön herrlich lob gegeben: Ich hab Dauid den Sun Jesse funden/ ainen Mañ nach meinem willen/ macht sich nicht so gar frembt vom Gesatz/ das er auch willigklich begeret/ daß jhme ain Gesatz mocht gesetzt vnd gegeben werden/ welches er im verstandt begreiffen/ in der Lieben volnbringen/ ja in der braite der Lieben vnnd nit in dem engen oder schmalen der forcht volnbringen mocht. Daruon Cassianus etwan auff Theonæ Abbatis mainung geschriben hat: Daß die Gerechten/ welchen das Gesatz nit gemacht nit vnder dem Gesatz seind/ wirt also probiert/ wo sie die Gerechtigkaiten des Gesatz nit allain zů volbringen/ sonder auch zů vberwinden sich bearbaiten/ vnnd wo jre andacht gröſſer ist/ als das gebieten des Gesatz/ mit welcher sie das erfüllen der gebotten hauffig machen vñ zů dem auch willigen gehorsam zů dem schuldigen setzen. Also schreibt auch Leo magnus: Man spricht/ dem Gerechten sey das Gesatz nit gemacht/ drumb dz das gericht des willens die Normam vnd Regel des Gesatz erfüllet. Dañ warhaffte Liebe des güten hat in jr selbst baide Apostolische Authoritet vnd Canonische gebotten. Wir wöllen aber auch Bernhardi wort daher zůschreiben: Die kinder seind auch selbst nit one Gesatz/ es wolt dañ ainer drumb anderst halten/ dieweil geschriben stehet: Dem Gerechten ist das Gesatz nit gemacht. Da müsse man aber wissen/ dz es ain ander gesatz ist/ welches der Gaist der dienstbarkait inn der forcht verkündet hat: Aber auch ain anders ist/ das der Gaist der freyhait gegeben hat in liebligkait: Vnder jhenes werden die kinder nicht gezwungen: Vnnd ohne diß werden sie nicht geduldet. Wiltu dann hören/ daß den Gerechten das Gesatz nicht gemacht ist: Jhr habt/ spricht Paulus/ nicht abermal den Gaist der dienstbarkait inn der forcht empfangen: Wilt du nun auch hören/ daß sie ohne das Gesatz der Lieben nicht seind: Sonder jhr habt/ spricht derselbig/ den Gaist der Adoption oder auffnemmung zůr kindtschafft empfangen. Zů dem höre nun auch/ wie der Gerechte baide stuck vonn jhme bekennet/ daß er nicht vnder dem Gesatz sey/ vnnd doch auch nicht ohne Gesatz sey: Ich bin/ spricht er/ denen so vnder dem

Aug. de gratia Christi cont. Pelag. lib. 1. cap. 17. Psalm. 118.

Cass. Colat. 21. cap. 5. & 29.

Leo. Epist. 88.

Bernard. Epist. 11.

Gesatz

Ahaziah was twenty and two years old when he began to reign, and he reigned one year in Jerusalem. His mother's name also was Athaliah the daughter of Omri. He walked also in the ways of the house of Ahab, and did evil in the sight of the LORD, like the house of Ahab: for they were his counsellors after the death of his father to his destruction. He followed also their counsel, and went with Jehoram the son of Ahab king of Israel to war against Hazael king of Syria in Ramoth-gilead; and the Syrians smote Joram. Then he returned to be healed in Jezreel because of the wounds which were given him at Ramah, when he fought against Hazael king of Syria. And Azariah the son of Jehoram king of Judah went down to see Joram the son of Ahab at Jezreel, because he was sick. And the destruction of Ahaziah was of God by coming to Joram: for when he was come, he went out with Jehoram against Jehu the son of Nimshi, whom the LORD had anointed to cut off the house of Ahab. And it came to pass, that when Jehu was executing judgment upon the house of Ahab, and found the princes of Judah, and the sons of the brethren of Ahaziah, that ministered to Ahaziah, he slew them. And he sought Ahaziah: and they caught him (for he was hid in Samaria) and brought him to Jehu: and when they had slain him, they buried him: because, said they, he is the son of Jehoshaphat, who sought the LORD with all his heart. So the house of Ahaziah had no power still to keep the kingdom. But when Athaliah the mother of Ahaziah saw that her son was dead, she arose and destroyed all the seed royal of the house of Judah. But Jehoshabeath the daughter of the king took Joash the son of Ahaziah, and stole him from among the king's sons which were slain, and put him and his nurse in a bedchamber. So Jehoshabeath the daughter of king Jehoram, wife of Jehoiada the priest (for she was the sister of Ahaziah) hid him from Athaliah, that she slew him not. And he was with them hid in the house of God six years: and Athaliah did reign over the land.

And in the seventh year Jehoiada strengthened himself, and took captains of hundreds, Azariah the son of Jeroham, and Ishmael the son of Jehohanan, and Azariah the son of Obed, and Maaseiah the son of Adaiah, and Elishaphat the son of Zichri, into covenant with him. And they went about in Judah, and gathered the Levites out of all the cities of Judah, and the chief of the fathers of Israel, and they came to Jerusalem. And all the congregation made a covenant with the king in the house of God. And he said unto them, Behold, the king's son shall reign, as the LORD hath said of the sons of David. This is the thing that ye shall do; A third part of you entering on the sabbath, of the priests and of the Levites, shall be porters of the doors; And a third part shall be at the king's house; and a third part at the gate of the foundation: and all the people shall be in the courts of the house of the LORD. But let none come into the house of the LORD, save the priests, and they that minister of the Levites; they shall go in, for they are holy: but all the people shall keep the watch of the LORD. And the Levites shall compass the king round about, every man with his weapons in his hand; and whosoever else cometh into the house, he shall be put to death: but be ye with the king when he cometh in, and when he goeth out. Moreover Jehoiada the priest delivered to the captains of hundreds spears, and bucklers, and shields, that had been king David's, which were in the house of God. And he set all the people, every man having his weapon in his hand, from the right side of the house to the left side of the house, along by the altar and the house, by the king round about. Then they brought forth the king's son, and put upon him the crown, and gave him the testimony, and made him king. And Jehoiada and his sons anointed him, and said, God save the king. Now when Athaliah heard the noise of the people running, she came to the people into the house of the LORD. And when she looked, behold, the king stood at his pillar at the entering in, and the princes and the trumpets by the king, and all the people of the land rejoiced, and blew with trumpets, also the singers with instruments of musick, and such as taught to sing praise. Then Athaliah rent her clothes, and said, Treason, treason. Then Jehoiada the priest commanded the captains of the hundreds, the officers of the host, and said unto them, Have her forth without the ranges: and whoso followeth her, let him be slain with the sword. For the priest had said, Let her not be slain in the house of the LORD. And they laid hands on her; and she went by the way by the which the horses came into the king's house: and there was she slain.

And Jehoiada made a covenant between himself, and between all the people, and between the king, that they should be the LORD's people. Then all the people went into the house of Baal, and brake it down; his altars and his images brake they in pieces thoroughly, and slew Mattan the priest of Baal before the altars. And the priest appointed officers over the house of the LORD. And he took the rulers over hundreds, and the captains, and those that rode upon the king: and all the people of the land rejoiced, and the city was quiet: and they slew Athaliah with the sword beside the king's house.

Joash was seven years old when he began to reign, and he reigned forty years in Jerusalem. His mother's name also was Zibiah of Beersheba. And Joash did that which was right in the sight of the LORD all his days wherein Jehoiada the priest instructed him. But the high places were not taken away: the people still sacrificed and burnt incense in the high places. And Joash said to the priests, All the money of the dedicated things that is brought into the house of the LORD, even the money of every one that passeth the account, the money that every man is set at, the money that cometh into any man's heart to bring into the house of the LORD, Let the priests take it to them, every man of the acquaintance of his receivers: and let them repair the breaches of the house, wheresoever any breach shall be found. But it was so, that in the three and twentieth year of king Joash the priests had not repaired the breaches of the house. Then king Joash called for Jehoiada the chief, and the other priests, and said unto them, Why repair ye not the breaches of the house? now therefore receive no more money of your acquaintance, but deliver it for the breaches of the house. And the priests consented to receive no more money of the people, neither to repair the breaches of the house. But Jehoiada the priest took a chest, and bored a hole in the lid of it, and set it beside the altar, on the right side as one cometh into the house of the LORD: and the priests that kept the door put therein all the money that was brought into the house of the LORD. And it was so, when they saw that there was much money in the chest, that the king's scribe and the high priest came up, and they put up in bags, and told the money that was found in the house of the LORD. And they gave the money, being told, into the hands of them that did the work, that had the oversight of the house of the LORD: and they laid it out to the carpenters and builders, that wrought upon the house of the LORD, And to masons, and hewers of stone, and for buying timber and hewn stone to repair the breaches of the house of the LORD, and for all that was laid out for the house to repair it. Howbeit there were not made for the house of the LORD bowls of silver, snuffers, basons, trumpets, any vessels of gold, or vessels of silver, of the money that was brought into the house of the LORD: But they gave that to the workmen, and repaired therewith the house of the LORD. Moreover they reckoned not with the men, into whose hand they delivered the money to be bestowed on workmen: for they dealt faithfully. The trespass money and sin money was not brought into the house of the LORD: it was the priests'.

Then went up Hazael king of Syria, and fought against Gath, and took it: and Hazael set his face to go up to Jerusalem. And Joash king of Judah took all the hallowed things that Jehoshaphat, and Jehoram, and Ahaziah, his fathers, kings of Judah, had dedicated, and his own hallowed things, and all the gold that was found in the treasures of the house of the LORD, and in the king's house, and sent it to Hazael king of Syria: and he went away from Jerusalem. And the rest of the acts of Joash, and all that he did, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Judah? And his servants arose, and made a conspiracy, and slew Joash in the house of Millo, which goeth down to Silla. For Jozachar the son of Shimeath, and Jehozabad the son of Shomer, his servants, smote him, and he died; and they buried him with his fathers in the city of David: and Amaziah his son reigned in his stead.

In the three and twentieth year of Joash the son of Ahaziah king of Judah Jehoahaz the son of Jehu began to reign over Israel in Samaria, and reigned seventeen years. And he did that which was evil in the sight of the LORD, and followed the sins of Jeroboam the son of Nebat, which made Israel to sin; he departed not therefrom. And the anger of the LORD was kindled against Israel, and he delivered them into the hand of Hazael king of Syria, and into the hand of Benhadad the son of Hazael, all their days. And Jehoahaz besought the LORD, and the LORD hearkened unto him: for he saw the oppression of Israel, because the king of Syria oppressed them. (And the LORD gave Israel a saviour, so that they went out from under the hand of the Syrians: and the children of Israel dwelt in their tents as beforetime. Nevertheless they departed not from the sins of the house of Jeroboam, who made Israel sin, but walked therein: and there remained the grove also in Samaria.) Neither did he leave of the people to Jehoahaz but fifty horsemen, and ten chariots, and ten thousand footmen; for the king of Syria had destroyed them, and had made them like the dust by threshing. Now the rest of the acts of Jehoahaz, and all that he did, and his might, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Israel? And Jehoahaz slept with his fathers; and they buried him in Samaria: and Joash his son reigned in his stead.

In the thirty and seventh year of Joash king of Judah began Jehoash the son of Jehoahaz to reign over Israel in Samaria, and reigned sixteen years. And he did that which was evil in the sight of the LORD; he departed not from all the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin: but he walked therein. And the rest of the acts of Joash, and all that he did, and his might wherewith he fought against Amaziah king of Judah, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Israel? And Joash slept with his fathers, and Jeroboam sat upon his throne: and Joash was buried in Samaria with the kings of Israel.

Now Elisha was fallen sick of his sickness whereof he died. And Joash the king of Israel came down unto him, and wept over his face, and said, O my father, my father, the chariot of Israel, and the horsemen thereof. And Elisha said unto him, Take bow and arrows. And he took unto him bow and arrows. And he said to the king of Israel, Put thine hand upon the bow. And he put his hand upon it: and Elisha put his hands upon the king's hands. And he said, Open the window eastward. And he opened it. Then Elisha said, Shoot. And he shot. And he said, The arrow of the LORD's deliverance, and the arrow of deliverance from Syria: for thou shalt smite the Syrians in Aphek, till thou have consumed them. And he said, Take the arrows. And he took them. And he said unto the king of Israel, Smite upon the ground. And he smote thrice, and stayed. And the man of God was wroth with him, and said, Thou should have smitten five or six times; then hadst thou smitten Syria till thou had consumed it: whereas now thou shalt smite Syria but thrice. And Elisha died, and they buried him. And the bands of the Moabites invaded the land at the coming in of the year. And it came to pass, as they were burying a man, that, behold, they spied a band of men; and they cast the man into the sepulchre of Elisha: and when the man was let down, and touched the bones of Elisha, he revived, and stood up on his feet.

Then Hazael king of Syria oppressed Israel all the days of Jehoahaz. But the LORD was gracious unto them, and had compassion on them, and had respect unto them, because of his covenant with Abraham, Isaac, and with Jacob, and would not destroy them, neither cast he them from his presence as yet. So Hazael king of Syria died; and Benhadad his son reigned in his stead. And Jehoash the son of Jehoahaz took again out of the hand of Benhadad the son of Hazael the cities, which he had taken out of the hand of Jehoahaz his father by war. Three times did Joash beat him, and recovered the cities of Israel.

In the second year of Joash son of Jehoahaz king of Israel reigned Amaziah the son of Joash king of Judah. He was twenty and five years old when he began to reign, and reigned twenty and nine years in Jerusalem. His mother's name also was Jehoaddan of Jerusalem. And he did that which was right in the sight of the LORD, yet not like David his father: he did according to all things as Joash his father did. Howbeit the high places were not taken away: as yet the people did sacrifice and burn incense on the high places. And it came to pass as soon as the kingdom was confirmed in his hand, that he slew his servants which had slain the king his father. But the children of the murderers he slew not: according unto that which is written in the book of the law of Moses, wherein the LORD commanded, saying, The fathers shall not die for the children, neither shall the children die for the fathers, but every man shall die for his own sin. Moreover Amaziah gathered Judah together, and made them captains over thousands, and captains over hundreds, according to the houses of their fathers, throughout all Judah and Benjamin: and he numbered them from twenty years old and above, and found them three hundred thousand choice men, able to go forth to war, that could handle spear and shield. He hired also an hundred thousand mighty men of valour out of Israel for an hundred talents of silver. But there came a man of God to him, saying, O king, let not the army of Israel go with thee; for the LORD is not with Israel, to wit, with all the children of Ephraim. But if thou wilt go, do it, be strong for the battle: God shall make thee fall before the enemy: for God hath power to help, and to cast down. And Amaziah said to the man of God, But what shall we do for the hundred talents which I have given to the army of Israel? And the man of God answered, The LORD is able to give thee much more than this. Then Amaziah severed them, to wit, the army that was come to him out of Ephraim, to go home again: wherefore their anger was greatly kindled against Judah, and they returned home in great anger. Amaziah also strengthened himself, and led forth his people, and went to the valley of salt, and smote of the children of Seir ten thousand. And other ten thousand left alive did the children of Judah carry away captive, and brought them unto the top of the rock, and cast them down from the top of the rock, that all were broken in pieces. But the soldiers of the army which Amaziah sent back, that they should not go with him to battle, fell upon the cities of Judah, from Samaria even unto Bethhoron, and smote three thousand of them, and took much spoil. Now it came to pass, after that Amaziah was come from the slaughter of the Edomites, that he brought the gods of the children of Seir, and set them up to be his gods, and bowed himself before them, and burned incense unto them. Wherefore the anger of the LORD was kindled against Amaziah, and he sent unto him a prophet, which said unto him, Why hast thou sought after the gods of the people, which could not deliver their own people out of thine hand? And it came to pass, as he talked with him, that the king said unto him, Art thou made of the king's counsel? forbear; why should'st thou be smitten? Then the prophet forbare, and said, I know that God hath determined to destroy thee, because thou hast done this, and hast not hearkened unto my counsel.

Then Amaziah king of Judah took advice, and sent to Joash, the son of Jehoahaz the son of Jehu, king of Israel, saying, Come, let us look one another in the face. And Joash king of Israel sent to Amaziah king of Judah, saying, The thistle that was in Lebanon sent to the cedar that was in Lebanon, saying, Give thy daughter to my son to wife: and there passed by a wild beast that was in Lebanon, and trode down the thistle. Thou hast indeed smitten Edom, and thine heart hath lifted thee up: glory of this, and tarry at home: for why should'st thou meddle to thy hurt, that thou should'st fall, even thou, and Judah with thee? But Amaziah would not hear. For it came of God, that he might deliver them into the hand of their enemies, because they sought after the gods of Edom. So Joash king of Israel went up; and they saw one another in the face, both he and Amaziah king of Judah, at Bethshemesh, which belongeth to Judah. And Judah was put to the worse before Israel, and they fled every man to their tents. And Joash king of Israel took Amaziah king of Judah, the son of Joash, the son of Jehoahaz, at Bethshemesh, and came to Jerusalem, and brake down the wall of Jerusalem from the gate of Ephraim unto the corner gate, four hundred cubits. And he took all the gold and silver, and all the vessels that were found in the house of God with Obed-edom, and the treasures of the king's house, the hostages also, and returned to Samaria. And Amaziah the son of Joash king of Judah lived after the death of Joash son of Jehoahaz king of Israel fifteen years. Now the rest of the acts of Amaziah, first and last, behold, are they not written in the book of the kings of Judah and Israel? Now after the time that Amaziah did turn away from following the LORD they made a conspiracy against him in Jerusalem: and he fled to Lachish; but they sent after him to Lachish, and slew him there. And they brought him upon horses: and he was buried at Jerusalem with his fathers in the city of Judah.

And all the people of Judah took Uzziah, who was sixteen years old, and made him king instead of his father Amaziah. He built Eloth, and restored it to Judah, after that the king slept with his fathers. Sixteen years old was Uzziah when he began to reign, and he reigned fifty and two years in Jerusalem. His mother's name also was Jecholiah of Jerusalem. And he did that which was right in the sight of the LORD, according to all that his father Amaziah did. And he sought God in the days of Zechariah, who had understanding in the visions of God: and as long as he sought the LORD, God made him to prosper. And he went forth and warred against the Philistines, and brake down the wall of Gath, and the wall of Jabneh, and the wall of Ashdod, and built cities about Ashdod, and among the Philistines. And God helped him against the Philistines, and against the Arabians that dwelt in Gur-baal, and the Mehunims. And the Ammonites gave gifts to Uzziah: and his name spread abroad even to the entering in of Egypt; for he strengthened himself exceedingly. Moreover Uzziah had an host of men that went out to war by troops, according to the number of their account by the hand of Jeiel the scribe and Maaseiah the ruler, under the hand of Hananiah, one of the king's captains. The whole number of the chief of the fathers of mighty men of valour were two thousand and six hundred. And under their hand was an army, three hundred thousand and seven thousand and five hundred, that made war with mighty power, to help the king against the enemy. Moreover Uzziah prepared for them throughout all the host shields, and spears, and helmets, and habergeons, and bows, and slings to cast stones. And he made in Jerusalem engines, invented by cunning men, to be on the towers and upon the bulwarks, to shoot arrows and great stones withal. And his name spread far abroad; for he was marvellously helped, till he was strong. But when he was strong his heart was lifted up to his destruction: for he transgressed against the LORD his God, and went into the temple of the LORD to burn incense upon the altar of incense. And Azariah the priest went in after him, and with him fourscore priests of the LORD, that were valiant men: And they withstood Uzziah the king, and said unto him, It appertaineth not unto thee, Uzziah, to burn incense unto the LORD, but to the priests the sons of Aaron, that are consecrated to burn incense: go out of the sanctuary; for thou hast trespassed; neither shall it be for thine honour from the LORD God. Then Uzziah was wroth, and had a censer in his hand to burn incense: and while he was wroth with the priests, the leprosy even rose up in his forehead before the priests in the house of the LORD, from beside the incense altar. And Azariah the chief priest, and all the priests, looked upon him, and, behold, he was leprous in his forehead, and they thrust him out from thence; yea, himself hasted also to go out, because the LORD had smitten him. And Uzziah the king was a leper unto the day of his death, and dwelt in a several house, being a leper; for he was cut off from the house of the LORD: and Jotham his son was over the king's house, judging the people of the land. Now the rest of the acts of Uzziah, first and last, did Isaiah the prophet, the son of Amoz, write. So Uzziah slept with his fathers, and they buried him with his fathers in the field of the burial which belonged to the kings; for they said, He is a leper: and Jotham his son reigned in his stead.

In the fifteenth year of Amaziah son of Joash king of Judah Jeroboam the son of Joash king of Israel reigned in Samaria forty and one years. And he did that which was evil in the sight of the LORD: he departed not all his days from the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin. He restored the coast of Israel from the entering of Hamath unto the sea of the plain, according to the word of the LORD God of Israel, which he spake by the hand of his servant Jonah, the son of Amittai, the prophet, which was of Gath-hepher. For the LORD saw the affliction of Israel, that it was very bitter: for there was not any shut up, nor any left, nor any helper for Israel. And the LORD said not that he would blot out the name of Israel from under heaven, but he saved them by the hand of Jeroboam the son of Joash. Now the rest of the acts of Jeroboam, and all that he did, and his might, how he warred, and how he recovered Damascus, and Hamath, which belonged to Judah, for Israel, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Israel? And Jeroboam slept with his fathers, even with the kings of Israel; and Zachariah his son reigned in his stead.

In the twenty and seventh year of Jeroboam king of Israel began Azariah son of Amaziah king of Judah to reign. Sixteen years old was he when he began to reign, and he reigned two and fifty years in Jerusalem. His mother's name also was Jecholiah of Jerusalem. And he did that which was right in the sight of the LORD, according to all that his father Amaziah had done: Save that the high places were not removed: the people sacrificed and burnt incense still on the high places. And the LORD smote the king, so that he was a leper unto the day of his death, and dwelt in a several house. And Jotham the king's son was over the house, judging the people of the land. Now the rest of the acts of Azariah, and all that he did, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Judah? So Azariah slept with his fathers; and they buried him with his fathers in the city of David: and Jotham his son reigned in his stead.

In the thirty and eighth year of Azariah king of Judah did Zachariah the son of Jeroboam reign over Israel in Samaria six months. And he did that which was evil in the sight of the LORD, as his fathers had done: he departed not from the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin. And Shallum the son of Jabesh conspired against him, and smote him before the people, and slew him, and reigned in his room. Now the rest of the acts of Zachariah, behold, they are written in the book of the kings of Israel. This was the word of the LORD which he spake unto Jehu, saying, Thy sons shall sit on the throne of Israel unto the fourth generation. And so it came to pass.

Shallum the son of Jabesh began to reign in the nine and thirtieth year of Uzziah king of Judah; and he reigned a full month in Samaria. For Menahem the son of Gadi went up from Tirzah, and came to Samaria, and smote Shallum the son of Jabesh in Samaria, and slew him, and reigned in his room. Now the rest of the acts of Shallum, and his conspiracy which he made, behold, they are written in the book of the kings of Israel. Then Menahem smote Tiphsah, and all that were therein, and the coasts thereof from Tirzah: because they opened not to him, therefore he smote it; and all the women therein that were with child he ripped up.

In the nine and thirtieth year of Azariah king of Judah began Menahem the son of Gadi to reign over Israel, and reigned ten years in Samaria. And he did that which was evil in the sight of the LORD: he departed not all his days from the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin. And Pul the king of Assyria came against the land: and Menahem gave Pul a thousand talents of silver, that his hand might be with him to confirm the kingdom in his hand. And Menahem exacted the money of Israel, of all the mighty men of wealth, of each man fifty shekels of silver, to give to the king of Assyria. So the king of Assyria returned, and stayed not there in the land. Now the rest of the acts of Menahem, and all that he did, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Israel? So Menahem slept with his fathers; and Pekahiah his son reigned in his stead.

In the fiftieth year of Azariah king of Judah Pekahiah the son of Menahem began to reign over Israel in Samaria, and reigned two years. And he did that which was evil in the sight of the LORD: he departed not from the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin. But Pekah the son of Remaliah, a captain of his, conspired against him, and smote him in Samaria, in the palace of the king's house, with Argob and Arieh, and with him fifty men of the Gileadites: and he killed him, and reigned in his room. Now the rest of the acts of Pekahiah, and all that he did, behold, they are written in the book of the chronicles of the kings of Israel.

In the two and fiftieth year of Azariah king of Judah Pekah the son of Remaliah began to reign over Israel in Samaria, and reigned twenty years. And he did that which was evil in the sight of the LORD: he departed not from the sins of Jeroboam the son of Nebat, who made Israel to sin. In the days of Pekah king of Israel came Tiglathpileser king of Assyria, and took Ijon, and Abelbethmaachah, and Janoah, and Kedesh, and Hazor, and Gilead, and Galilee, all the land of Naphtali, and carried them captive to Assyria. And Hoshea the son of Elah made a conspiracy against Pekah the son of Remaliah, and smote him, and slew him, and reigned in his room, in the twentieth year of Jotham the son of Uzziah. Now the rest of the acts of Pekah, and all that he did, behold, they are written in the book of the chronicles of the kings of Israel.

In the second year of Pekah son of Remaliah king of Israel began Jotham the son of Uzziah king of Judah to reign. Five and twenty years old was he when he began to reign, and he reigned sixteen years in Jerusalem. His mother's name also was Jerusha, the daughter of Zadok. And he did that which was right in the sight of the LORD: he did according to all that his father Uzziah had done. Howbeit the high places were not removed: the people offered and burnt incense still in the high places. He built the higher gate of the house of the LORD, and built much on the wall of Ophel. Moreover the rest of the acts of Jotham, and all that he did, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Judah? In those days the LORD began to send against Judah Rezin the king of Syria, and Pekah the son of Remaliah. And Jotham slept with his fathers, and was buried with his fathers in the city of David his father: and Ahaz his son reigned in his stead.

In the seventeenth year of Pekah the son of Remaliah Ahaz the son of Jotham king of Judah began to reign. Twenty years old was Ahaz when he began to reign, and reigned sixteen years in Jerusalem, and did not that which was right in the sight of the LORD his God, like David his father. But he walked in the way of the kings of Israel, yea, and made his son to pass through the fire, according to the abominations of the heathen, whom the LORD had cast out before the children of Israel. He sacrificed also and burnt incense in the high places, and on the hills, and under every green tree. Then Rezin king of Syria and Pekah son of Remaliah king of Israel came up to Jerusalem to war: and they besieged Ahaz, but could not overcome him. At that time Rezin king of Syria recovered Elath to Syria, and drave the Jews from Elath: and the Syrians came to Elath, and dwelt there unto this day. So Ahaz sent messengers to Tiglathpileser king of Assyria, saying, I am thy servant and thy son: come up, and save me out of the hand of the king of Syria, and out of the hand of the king of Israel, which rise up against me. And Ahaz took the silver and gold that was found in the house of the LORD, and in the treasures of the king's house, and sent a present to the king of Assyria. And the king of Assyria hearkened unto him: for the king of Assyria went up against Damascus, and took it, and carried the people of it captive to Kir, and slew Rezin. And king Ahaz went to Damascus to meet Tiglathpileser king of Assyria, and saw an altar that was at Damascus: and king Ahaz sent to Urijah the priest the fashion of the altar, and the pattern of it, according to all the workmanship thereof. And Urijah the priest built an altar according to all that king Ahaz had sent from Damascus: so Urijah the priest made it against king Ahaz came from Damascus. And when the king was come from Damascus, the king saw the altar: and the king approached to the altar, and offered thereon. And he burnt his burnt offering and his meat offering, and poured his drink offering, and sprinkled the blood of his peace offerings, upon the altar. And he brought also the brasen altar, which was before the LORD, from the forefront of the house, from between the altar and the house of the LORD, and put it on the north side of the altar. And king Ahaz commanded Urijah the priest, saying, Upon the great altar burn the morning burnt sacrifice, and the evening meat offering, and the king's burnt sacrifice, and his meat offering, with the burnt offering of all the people of the land, and their meat offering, and their drink offerings; and sprinkle upon it all the blood of the burnt offering, and all the blood of the sacrifice: and the brasen altar shall be for me to inquire by. Thus did Urijah the priest, according to all that king Ahaz commanded. And king Ahaz cut off the borders of the bases, and removed the laver from off them; and took down the sea from off the brasen oxen that were under it, and put it upon a pavement of stones. And the covert for the sabbath that they had built in the house, and the king's entry without, turned he into the house of the LORD for the king of Assyria. Now the rest of the acts of Ahaz which he did, are they not written in the book of the chronicles of the kings of Judah? And Ahaz slept with his fathers, and was buried with his fathers in the city of David: and Hezekiah his son reigned in his stead.

In the twelfth year of Ahaz king of Judah began Hoshea son of Elah to reign in Samaria over Israel nine years. And he did that which was evil in the sight of the LORD, but not as the kings of Israel that were before him. Against him came up Shalmaneser king of Assyria; and Hoshea became his vassal, and gave him presents. And the king of Assyria found conspiracy in Hoshea: for he had sent messengers to So king of Egypt, and offered no present to the king of Assyria, as he had done year by year: therefore the king of Assyria shut him up, and bound him in prison. Then the king of Assyria came up throughout all the land, and went up to Samaria, and besieged it three years. In the ninth year of Hoshea the king of Assyria took Samaria, and carried Israel away into Assyria, and placed them in Halah and in Habor by the river of Gozan, and in the cities of the Medes. For so it was, that the children of Israel had sinned against the LORD their God, which had brought them up out of the land of Egypt, from under the hand of Pharaoh king of Egypt, and had feared other gods, And walked in the statutes of the heathen, whom the LORD cast out from before the children of Israel, and of the kings of Israel, which they had made. And the children of Israel did secretly those things that were not right against the LORD their God, and they built them high places in all their cities, from the tower of the watchmen to the fenced city. And they set them up images and groves in every high hill, and under every green tree: And there they burnt incense in all the high places, as did the heathen whom the LORD carried away before them; and wrought wicked things to provoke the LORD to anger: For they served idols, whereof the LORD had said unto them, Ye shall not do this thing. Yet the LORD testified against Israel, and against Judah, by all the prophets, and by all the seers, saying, Turn ye from your evil ways, and keep my commandments and my statutes, according to all the law which I commanded your fathers, and which I sent to you by my servants the prophets. Notwithstanding they would not hear, but hardened their necks, like to the neck of their fathers, that did not believe in the LORD their God. And they rejected his statutes, and his covenant that he made with their fathers, and his testimonies which he testified against them; and they followed vanity, and became vain, and went after the heathen that were round about them, concerning whom the LORD had charged them that they should not do like them. And they left all the commandments of the LORD their God, and made them molten images, even two calves, and made a grove, and worshipped all the host of heaven, and served Baal. And they caused their sons and their daughters to pass through the fire, and used divination and enchantments, and sold themselves to do evil in the sight of the LORD, to provoke him to anger. Therefore the LORD was very angry with Israel, and removed them out of his sight: there was none left but the tribe of Judah only. Also Judah kept not the commandments of the LORD their God, but walked in the statutes of Israel which they made. And the LORD rejected all the seed of Israel, and afflicted them, and delivered them into the hand of spoilers, until he had cast them out of his sight. For he rent Israel from the house of David; and they made Jeroboam the son of Nebat king: and Jeroboam drave Israel from following the LORD, and made them sin a great sin. For the children of Israel walked in all the sins of Jeroboam which he did; they departed not from them; Until the LORD removed Israel out of his sight, as he had said by all his servants the prophets. So was Israel carried away out of their own land to Assyria unto this day. And the king of Assyria brought men from Babylon, and from Cuthah, and from Ava, and from Hamath and Sepharvaim, and placed them in the cities of Samaria instead of the children of Israel: and they possessed Samaria, and dwelt in the cities thereof. And it was so at the beginning of their dwelling there, that they feared not the LORD: therefore the LORD sent lions among them, which slew some of them. Wherefore they spake to the king of Assyria, saying, The nations which thou hast removed, and placed in the cities of Samaria, know not the manner of the God of the land: therefore he hath sent lions among them, and, behold, they slay them, because they know not the manner of the God of the land. Then the king of Assyria commanded, saying, Carry thither one of the priests whom ye brought from thence; and let them go and dwell there, and let him teach them the manner of the God of the land. Then one of the priests whom they had carried away from Samaria came and dwelt in Bethel, and taught them how they should fear the LORD. Howbeit every nation made gods of their own, and put them in the houses of the high places which the Samaritans had made, every nation in their cities wherein they dwelt. And the men of Babylon made Succothbenoth, and the men of Cuth made Nergal, and the men of Hamath made Ashima, And the Avites made Nibhaz and Tartak, and the Sepharvites burnt their children in fire to Adrammelech and Anammelech, the gods of Sepharvaim. So they feared the LORD, and made unto themselves of the lowest of them priests of the high places, which sacrificed for them in the houses of the high places. They feared the LORD, and served their own gods, after the manner of the nations whom they carried away from thence. Unto this day they do after the former manners: they fear not the LORD, neither do they after their statutes, or after their ordinances, or after the law and commandment which the LORD commanded the children of Jacob, whom he named Israel; With whom the LORD had made a covenant, and charged them, saying, Ye shall not fear other gods, nor bow yourselves to them, nor serve them, nor sacrifice to them: But the LORD, who brought you up out of the land of Egypt with great power and a stretched out arm, him shall ye fear, and him shall ye worship, and to him shall ye do sacrifice. And the statutes, and the ordinances, and the law, and the commandment, which he wrote for you, ye shall observe to do for evermore; and ye shall not fear other gods. And the covenant that I have made with you ye shall not forget; neither shall ye fear other gods. But the LORD your God ye shall fear; and he shall deliver you out of the hand of all your enemies. Howbeit they did not hearken, but they did after their former manner. So these nations feared the LORD, and served their graven images, both their children, and their children's children: as did their fathers, so do they unto this day.

Now in the third year of Hoshea son of Elah king of Israel began Hezekiah the son of Ahaz king of Judah to reign. Five and twenty years old was he when he began to reign, and reigned nine and twenty years in Jerusalem. His mother's name also was Abijah, the daughter of Zechariah. And he did that which was right in the sight of the LORD, according to all that David his father did. He removed the high places, and brake the images, and cut down the grove, and brake in pieces the brasen serpent that Moses had made: for unto those days the children of Israel did burn incense to it: and he called it Nehushtan. He trusted in the LORD God of Israel; so that after him was none like him among all the kings of Judah, nor any that were before him. For he clave to the LORD, and departed not from following him, but kept his commandments, which the LORD commanded Moses. And the LORD was with him; and he prospered whithersoever he went forth: and he rebelled against the king of Assyria, and served him not. He smote the Philistines even unto Gaza, and the borders thereof, from the tower of the watchmen to the fenced city.

And it came to pass in the fourth year of king Hezekiah, which was the seventh year of Hoshea son of Elah king of Israel, that Shalmaneser king of Assyria came up against Samaria, and besieged it. And at the end of three years they took it: even in the sixth year of Hezekiah, that is the ninth year of Hoshea king of Israel, Samaria was taken. And the king of Assyria did carry away Israel unto Assyria, and put them in Halah and in Habor by the river of Gozan, and in the cities of the Medes: Because they obeyed not the voice of the LORD their God, but transgressed his covenant, and all that Moses the servant of the LORD commanded, and would not hear them, nor do them.

Now in the fourteenth year of king Hezekiah did Sennacherib king of Assyria come up against all the fenced cities of Judah, and took them. And Hezekiah king of Judah sent to the king of Assyria to Lachish, saying, I have offended; return from me: that which thou puttest on me will I bear. And the king of Assyria appointed unto Hezekiah king of Judah three hundred talents of silver and thirty talents of gold. And Hezekiah gave him all the silver that was found in the house of the LORD, and in the treasures of the king's house. At that time did Hezekiah cut off the gold from the doors of the temple of the LORD, and from the pillars which Hezekiah king of Judah had overlaid, and gave it to the king of Assyria. And the king of Assyria sent Tartan and Rabsaris and Rabshakeh from Lachish to king Hezekiah with a great host against Jerusalem. And they went up and came to Jerusalem. And when they were come up, they came and stood by the conduit of the upper pool, which is in the highway of the fuller's field. And when they had called to the king, there came out to them Eliakim, Hilkiah's son, which was over the household, and Shebna the scribe, and Joah, Asaph's son, the recorder. And Rabshakeh said unto them, Speak ye now to Hezekiah, Thus saith the great king, the king of Assyria, What confidence is this wherein thou trustest? I say, sayest thou, (but they are but vain words) I have counsel and strength for war. Now on whom dost thou trust, that thou rebellest against me? Now, behold, thou trustest upon the staff of this bruised reed, even upon Egypt, on which if a man lean, it will go into his hand, and pierce it: so is Pharaoh king of Egypt unto all that trust on him. But if thou say to me, We trust in the LORD our God: is not that he, whose high places and whose altars Hezekiah hath taken away, and said to Judah and Jerusalem, Ye shall worship before this altar? Now therefore, I pray thee, give pledges to my master the king of Assyria, and I will deliver thee two thousand horses, if thou be able on thy part to set riders upon them. How then wilt thou turn away the face of one captain of the least of my master's servants, and put thy trust on Egypt for chariots and for horsemen? And am I now come up without the LORD against this place to destroy it? The LORD said to me, Go up against this land, and destroy it. Then said Eliakim, and Shebna, and Joah, unto Rabshakeh, Speak, I pray thee, unto thy servants in the Syrian language; for we understand it: and talk not with us in the Jews' language in the ears of the people that are on the wall. But Rabshakeh said unto them, Hath my master sent me to thy master, and to thee, to speak these words? hath he not sent me to the men which sit on the wall, that they may eat their own dung, and drink their own pisse with you? Then Rabshakeh stood, and cried with a loud voice in the Jews' language, and spake, saying, Hear the word of the great king, the king of Assyria. Thus saith the king, Let not Hezekiah deceive you: for he shall not be able to deliver you: Neither let Hezekiah make you trust in the LORD, saying, The LORD will surely deliver us, and this city shall not be delivered into the hand of the king of Assyria. Hearken not to Hezekiah: for thus saith the king of Assyria, Make an agreement with me by a present, and come out to me: and eat ye every one of his vine, and every one of his fig tree, and drink ye every one the waters of his own cistern: Until I come and take you away to a land like your own land, a land of corn and wine, a land of bread and vineyards, a land of oil olive and of honey, that ye may live, and not die: and hearken not unto Hezekiah, when he persuadeth you, saying, The LORD will deliver us. Hath any of the gods of the nations delivered at all his land out of the hand of the king of Assyria? Where are the gods of Hamath and of Arphad? where are the gods of Sepharvaim, Hena, and Ivah? have they delivered Samaria out of my hand? Who are they among all the gods of these countries, that have delivered their country out of my hand, that the LORD should deliver Jerusalem out of my hand? But the people held their peace, and answered him not a word: for the king's commandment was, saying, Answer him not. Then came Eliakim, the son of Hilkiah, that was over the household, and Shebna the scribe, and Joah, the son of Asaph, the recorder, to Hezekiah with their clothes rent, and told him the words of Rabshakeh.

And it came to pass when king Hezekiah heard it, that he rent his clothes, and covered himself with sackcloth, and went into the house of the LORD. And he sent Eliakim, who was over the household, and Shebna the scribe, and the elders of the priests, covered with sackcloth, unto Isaiah the prophet the son of Amoz. And they said unto him, Thus saith Hezekiah, This day is a day of trouble, and of rebuke, and of blasphemy: for the children are come to the birth, and there is not strength to bring forth. It may be the LORD thy God will hear all the words of Rabshakeh, whom the king of Assyria his master hath sent to reproach the living God, and will reprove the words which the LORD thy God hath heard: wherefore lift up thy prayer for the remnant that are left. So the servants of king Hezekiah came to Isaiah. And Isaiah said unto them, Thus shall ye say to your master, Thus saith the LORD, Be not afraid of the words that thou hast heard, with which the servants of the king of Assyria have blasphemed me. Behold, I will send a blast upon him, and he shall hear a rumour, and return to his own land; and I will cause him to fall by the sword in his own land. So Rabshakeh returned, and found the king of Assyria warring against Libnah: for he had heard that he was departed from Lachish. And he heard say concerning Tirhakah king of Ethiopia, He is come forth to make war with thee. And when he heard it, he sent messengers to Hezekiah, saying, Thus shall ye speak to Hezekiah king of Judah, saying, Let not thy God in whom thou trustest deceive thee, saying, Jerusalem shall not be given into the hand of the king of Assyria. Behold, thou hast heard what the kings of Assyria have done to all lands by destroying them utterly; and shall thou be delivered? Have the gods of the nations delivered them which my fathers have destroyed, as Gozan, and Haran, and Rezeph, and the children of Eden which were in Thelassar? Where is the king of Hamath, and the king of Arphad, and the king of the city of

außgenommen ſein: Dann/ſpricht er/niemandt iſt ſo hailig/daß er nicht hailiger / niemandt iſt ſo andechtig / daß er nicht auch andechtiger ſein ſoll vnd můß. Vnd alſo ſehen wir noch nichts/daß jene Leuth einbracht haben/vmb deß willen man diſen gar alten brauch der kirchen auff etliche gewiſſe tag von etlichen gewiſſen ſpeiß zů enthalten / billich ſoll abſchaffen vnd hinthůn. Vnd das verſtehen ſolche güte Leuth ſelbſt wol / daß es ain loſer grundt iſt / darauff ſie bawen. Sie wiſſen daß ſie ſolche gegenwürff vergeblich fürbringen: Sie wiſſen daß diſer vnſerer Voreltern gebrauch hailig vnd hailſam iſt / vnnd mit Glauben vnd demůth billich vnd recht behalten vnd bewaret wirt. Vnnd vmb deß willen bekennen ſie/daß man ſolche exercitia vnd vbung dulden möge / ja auch daß ſie nutz ſeyen. Aber man ſoll die Superſtition vnnd aberglauben nicht dulden/ damit die Leuth beredt ſein ſollen / daß diſer ritus vnnd brauch ain cultus vnd Gottes dienſt ſein ſolt /das iſt / ſolche werck/ mit welchen Gott/ſeiner ſelbs anzaigung nach/verehret werde. Wie nun aber? Hat nicht Fauſtus Manichæus ſolchs auch vor zeiten den Catholicis fürgeworffen? Haben wir nicht gleich hievom diſe ſeine wort eingefüret? Jr enthaltet euch nicht allain/ſpricht Fauſtus Manichæus/ſonder ſuchet auch ain rhům darinnen / vnd mainet / je mehr jr euch von der ſpeiß enthaltet / je angenemer ſeyen jr Chriſto. Vnd im nechſten Bůch darnor / erzelet Auguſtinus diſe ſeine wort: Vmb des willen/ſpricht er/helt die gantze kirch jre fur augen / wolt ſie nur auch bald fur Götter halten. Was bringen dann vnſerer zeit ketzer newes herfür / den vnderſchid der ſpeiß ab zůſchaffen / das nicht Aerius zů erſt / vnd Iouinianus/ Fauſtus Manichæus/eben auff dieſelbige mainung fürbracht haben? Wie ſie nicht allain hierinnen/ſonder auch ſunſt in jren andern dergleichen lehren von dem jren nichts fürbracht haben/ſonder voriger zeit jrthumben zůſammen gehauffet/dieſelbige gleich als mit ainem ſtürmmen in der kirchen Gottes erneuert / vnnd das wol beſchorten fewer auff ain newes angeblaſen haben: Wöllen auch nachmals gern dem gemainen volck einreden / als ſey das die rechte warhait/ was vor langſt mit wunderbarlicher einhelligkait der gantzen Chriſten welt als ketzerey geſtrafft vnd verdammet iſt. Vnd das ſoll das klar lauter Euangelium ſein (wie ſie es nennen) welchs ſo vil hundert jar vnder der banck verborgen gelegen / jetz aber / wie ſie ſich deſſen rhůmen/ vnnd durch ſie zů letzt auß dem kath an tag fürbracht iſt worden. Wie nu aber? Sollen wir Hieronymum / Auguſtinum / Ambroſium/Chryſoſtomum / Baſilium/Theophilum/Alexandrinum/Epiphanium/vnnd alle andere/für feind des Euangelij halten / welche die gantze Chriſten welt allzeit als hertzliche liechter vnd fackeln der gantzen kirchen auffs höchſt gelobt vnd ſich ab jnen verwundert hat? Hergegen aber ſollen wir Aerium/Iouinianum/Fauſtum / Manichæum/ Vigilantium/Eunomium/vnnd dergleichen mehr monſtra für Prediger des Euangelij halten / welcher lehr als gantz ſtreitig mit dem Euangelio lenger als vor zwölff hundert jaren erwiſen

Aug. lib. 31. cont. Fauſt. cap. 2.

Cap. 5.

vnd am

vnd an tag gethon iſt? Aber jetz můß das gemain volck ſich laſſen bere-
den/ſolche ketzer lehr/die ſouil hundert jar verdammet gelegen/ ſoll das
ware Euangelion/ das gewiſſe wort Gottes ſein: So doch die jhenige/
welche der alten Ketzer lehr gern woltten ernewern/ ſo offt ſie wider die
Catholiſchen ſtreitten wöllen/ vnd der alten zeugknuſſen brauchen/ ſelbſt
nicht auff Aerij / nicht louiniani / nicht Vigilantij (deren lehr ſie verthedi-
gen) ſonder auff Auguſtini/ Ambroſij/ Chriſoſtomi vnnd anderer recht-
glaubigen vätter (deren Euangelium ſie anfechten) authoritet bawen
vnd gründen/ mit deren worten/ wiewol im verkerten verſtand/ ſie jhre
lehr gern wolten bekreffrigen. Alſo geſchichts jres aignen vnwillens/ das
ſie die jhenige für ketzer halten/ deren lehr ſie folgen: vnd hergegen müſſen
ſie die jhenigen für Catholiſchen bekennē (dieweil ſie jrer zeugknuß brau-
chen) mit deren lehr ſie ſtreiten: wiewol ſie ſunſt jrem vnleidlichē hoffart
vnd gůtdunckē nach nit allein vber ſolcher Catholiſchen lehrer ſchrifften
ſonder auch vber der Concilię Decreta one ſchewe richter ſein wöllē. Aber
wañ ſie von jrem gůtdünckl in etwas nachgeben vnd jr gericht dē gericht
der Kirchen vnderwerffen kündten/ ſo weren ſie keine ketzer. Wir wöllen
aber widerumb daruon reden/ da wirs gelaſſen: Es můß den feinden des
Euangelij ein Teüffliſche lehr ſein/ wo einer dem faſtē oder andern breů-
chen ſouil zůgeben wolt/ dz ſie ein dienſt Gottes ſeyen: dz iſt/ ſolche werck
die Gott anneme/ alſo dz er anzeyge/ er werde damit geehret. Vñ da wöl-
len wir nun ſehen/ was die alten rechtglaubigē für ein lehr vom faſten ge-
fürt habē. Ambroſius hat etwan gelehrt/ faſten ſey ein todt der ſchuld oð
pflicht/ ein außrottung der Sünden/ ein artzney des heils/ ein wurtzel der
gnaden/ ein richtſchnůr der tugendtē/ ein rainigung der Selen/ ein opffer
der verſönung vnd das man auff diſer ſtaffeln etwz gerader oder ſchnel-
ler zů Gott komen möge. Vnd was iſt der ſchuld todt/ der ſünden außrot
tung/ der Selen rainigung/ anderſt/ als verzeyhung der ſünden? was iſt
der verſönung opffer/ anderſt/ dañ ein dienſt/ mit welchē Gott nit allein
gedienet/ ſonð auch/ wañ er erzürnet/ verſönet wirt? Diſer ſchreibt auch
ad Vercellenſem Eccleſiam: Wer ſeind die/ die dz verdienſt vom faſten auß-
ſchlieſſen wollen? Jſts nit ein wort vñ ſtimme der Haiden/ dz ſie ſprechen:
laßt vns eſſen vnd drincken: Dañ morgen werdē wir ſterben? An welchē
ort er auch beweiſet/ dz zů ſeiner zeit etliche geweſen/ die da ſagten: zechē/
vberfluß der wolluſt ſchaden dē getaufften nichts: vñ aber dz weren nar-
ren vnuerſtendigen/ die ſolche ding nit hettē: Die jungkfrawen můſtē zůr
ehe greiffen/ kinder machen/ dergleichē můſtē auch die witwen zůr andern
vñ dritten ehe greiffen/ dieweil es jhnen in vorigem eheſtand nicht alles
nach willen ergangen/ můſten nit anſehen / ob ſie ſich gleich kündten ent-
halten/ vnd die jrreten/ die ſolche vermählung nit wolten aber vnd aber-
mahl ändern. Vnd diß iſt das Euangelium / darnon vnſer zeit ketzer ſich
wiſſen zů rhůmen/ das ſie es auß dem ſtaub vnd kath herfür bracht / vnd
an tag gegebē haben: Was ſpricht aber Ambroſius darzů? wie gefelt euch

Faſten ebē ein Gottes-dienſt ſey.

Amb. de Eccl. & Ieiunio. Cap. 5. 8. & 9.

Idem Epiſt. 82.

Eſai. 22.

daß/das jr den menschen von euch ablegt/ vnnd werden zům vich: Das jr Christum von euch außziehet / vnnd beklaidet euch mit dem gewandt des Teuffels: was jhene leuth nennen/ es sey die Euangelische freyhait bekennen: dasselbig nennet Ambrosius / den menschen außziehen/ vnnd ein vich anziehen: Christum außziehen/ vnnd des Teuffels gewandt anlegen. Vnnd bald darnach: O den närrischen Elisæum / spricht er/ der die Propheten mit wilden vnnd bittern kreutlein gespeiset hat: O des vnbedachtsamen vnnd der Schrifft vnwissenden Esdram / der die Schrifft dem volck zů gedächtnuß gefüret hat: O des vnklůgen Pauli/ der seinen rhům im fasten hatt: wo es kein nutz ist fasten. Jst aber auch Augustinus diser sachen mit Ambrosio vnainig: Der schreibt also: Niemandt soll fasten / Menschlich lob / sonder der Sünd verzeyhung damit zů erlangen. Vnd an einem andern orth: Jhe mehr tag an der Fasten seind/ jhe gröſſer ist die vrsach der Artzney: jhe lenger die enthaltung oder fasten ist / jhe vberflüssiger ist auch die Erlösung oder erkauffung der Seligkait. Er nennet auch an einem andern orth das fasten vnnd das gebetth sey Gottseligkeit / wo sie mit vollem Glauben verricht werden. Was ist aber Gottseligkait anderst als Gottes dienst: Hieronymus da er an einem orth gesprochen hett / Fasten sey ein grundtfest oder fundament allertugendt/ legt er darnach den orth im Daniele auß / das der künig/ da Daniel inn die Lewen grůb geworffen war / vbernacht vngessen blibe/ sich niderlegt/ aber nit schlaffen kundt ꝛc. Thůt diß ein künig / der vmb Gott nichts weiß/ für ein andern/ den er gern auß der gefahr erlösen wolt/ wieuil billicher ists/ dz wir für vnser aigne sünd Gott dē Almechtigen vnderstehn mit fasten vnd wachen zů barmhertzigkait zů bewegen: Vnd da er wider Iouinianum schreibt/ vnd het vnder andern vilē/ die den zornhafften Gott mit fasten jnen versönet / auch die Niniuiter gezelet vñ eingefürt/ welche des herren obligenden zorn mit dē jamer der fasten abgewendt hetten / setzet er diſe wort ferner hinzů: Solchen zorn hette auch Sodoma vnd Gomorha mögen stillen/ wann sie gewölt Bůßthůn/ vñ zů der Bäß auch wainē vñ heulen mit hilff der fasten bringē. Vñ Cyprianus der vor diſen allen gelebt: alle tugenthaffte menner / spricht er/ soull wir gesehen haben/ seind ohne fasten so hoch nit hinauff gestigen: Sie haben auch nichts hohes angefangen / es were dann die enthaltung zůuorn hergangen: So offt sie bey Gott etwas haben erhalten wöllen/ haben sie sich auffs fasten vnd wainen gelegt: Vnd ist jhnen auch nit vnnutz geweſt/ noch lähr abgangen. Leo Magnus/ redet daruon also: Durch die grosse hailsamkeit götlicher einsetzung ist wol vnd recht vorsehen worden das man mit der viertzigtägigē übung widerumb zůr rainigkait der Selen möge komen: In welchen tagen wz sunst auff anderezeit verschuldet wer alles mit gotseligen wercken erkaufft/ vnd mit lauteren rainē fasten verzert oder verkocht werde. Vnd an einem andern ort: wann man der Selen wundmal zů hailē will/ da můß man fürnemlich dreyerley artzney gebrauchen:

4. Reg. 4.
Nehem. 8.
2. Cor. 11.
Auguſt. ſerm. 60.
Serm. 69.
Serm. 230.
Hier. ad Demetriadem.
Dan. 6.
Ionæ. 3.
Cypr. ſerm. de eleemo & tentatione.

gebrauchen: nemlich / man můß im gebeth fest anhalten / mit fasten / den leib casteyen / vnnd im Eleemosyn freygebig sein. Vnnd wann dise drey stuck also zůgleich gebraucht werden / da wirt Gott versönet / was verschuldt wirt außgethon / vnnd der Versucher wirt abgeschlagen. Vnd Bernardus / welchen jhene leuth auff jhrer parth wöllen haben / da man von verzeyhung der Sünden vnd Gerechtfertigung handlet / der spricht also: Was ists / das missethat werden nachgelassen / anderß dann das man mit geringer zeit Fasten das ewig fasten erkauffet? Dann wir haben die Helle verdient / da nimmer mehr ainige speiß ist / kein trost / kein ende: da der reich Mann ein tröpflin wassers begert / vnd doch nit werth war zů empfangen. Drumb ists ein gůt vnnd hailsam Fasten / durch welchs die ewige straff erkaufft: vnnd die Sünden auff dise weiß verzyhen werden. Fasten ist aber nicht allein ein außtilgung der Sünden / sonder ist auch ein außrottung der laster: es erhaltet oder erlangt nicht allein verzeyhung / sonder es verdienet auch Gnaden / es leschet nicht allein vorgethone missethat / sonder vertreibt auch künfftige / die wir gemaincklich thůn möchten. Was Lobs geben nuhn aber auch die zwey herrliche liechter in der kirchen nach Sonnen auffgang Chrysostomus vñ Basilius disem fasten vnd enthaltung von speyß: Der ein spricht / fasten sey der Selen rainigung: Vollerey binde vns die hände zůr schandē auff den rucken / vnd vbergebe vns gefencklich als aigne knecht der Tyranney aller laster / gleich als einer verkärten frawen Dominæ: Aber fasten neme sich vnser an / wañ wir knecht vnd gefangen worden / löse die bandt auff / errette vns von solcher Tyranney / vnnd bringe vns wider zů voriger freyheit. Dergleichen spricht auch der ander: Enthaltung von der speiß sey eine abschaffung der sünden / ein entfremdung fleischlicher affecten / ein tödtung des leibs vñ der natürlichen gelüsten vnd begierden / ein anfang des geistlichen lebens / ein erwerbung der ewigen güter. ꝛc. Duncket einen nit / das dise zwen eben daruon reden / wie oben / andere hailige vätter in der kirchen nach Sonnen nidergang auch: widersprechen sie nit auch offentlich etlicher vnsinnigkait / welche sich gern für assertores vñ beschützer der Christlichen freyheit außgeben wolten: Aber warumb woltē wir der alten mainung alle daher einfürē: Lesen wir doch / das jhrer etliche gantze vnnd lange sermones dauon beschriben haben / inn welchen sie das fasten beynach im himmel mit hohem lob erheben / welchem sie auch sunst soul zů gegeben haben / das sie sprechen dörffen: dieweil wir auß dem paradeiß geworffen / drumb das wir nit gefastet / So sollen wir fasten / auff das wir wider dahin einkommen mögen / darauß wir verworffen seind. Ists auch müglich / das sie dem fasten etwas höhers möchten zůgeben / dann das sie sprechen / dadurch stehe vns der eingang zům himmel offen: Wie daruon Athanasius also redet: wie Adam vmb essens vnnd vngehorsams willen auß dē paradeiß verworffen / also wirt ein jeder / der da will / durch fasten vnd gehorsam widerumb dahin einkeren. Nuhn wolan Philippe

Bernar. de orat & ieiunio. serm. 44

Chry. Omil. 31. in Ioan.

Basil. de pœnit. Omil. 14.

Athanasius

schäme dich gar nit / vnnd spricht sie seyen feind des Euangelij gewesen/ haben alle teuffelische leht geſürt/ Ambrosius, Augustinus, Hieronymus, Cyprianus, Leo, Bernardus, Athanasius, Chrysostomus, Basilius, vñ endtlich alle alte rechtglaubige die da gelehrt haben: Fasten sey der schuld todt/der sünden außrottung/der Selen rainigung/ erlösung oder erkauffung des heils/ein opffer der versönung/abschaffung der sündē/ein erwerbung der ewigen güter: Man soll fasten vmb verzeihung der sündē/ man soll Gott mit fastē versönē: man soll mit fastē die ewige straff abkauffen :c. Spricht darneben du vnnd dein Jßlebisch Abgott/den du anbettest / nach dem jhr Christum vnd seinen leib die kirch verlassen/habt jetz aller erst dz Euangelion/ Ja das ware wort Gottes/das souil hundert jar verborgen gelegen/widerumb an tag bracht. Damit aber niemandt hie jrr gehe/ was der hailigen Kirchen lehrern mainung gewesen/vnd was sie gewolt/ da sie dem fasten souil lobs gegeben haben / vnnd der Menschen hertzen zůr Nüchtrigkeit vnd Fasten entzündet haben/wöllen wir kürtzlich erklären. Dann es soll niemandt gedencken/ das die hailige obernante vätter/die eintweder vor tausent jarē/ oder jnnerhalb den nächstē dreyhundert jaren gelebt/nicht das jhenig gesehen haben sollen / das jetzige leuth meinen zů sehen/vnd wöllen das liecht des Euangelij sey solche zeit verloschen gewest. Wir wissen vns wol zů erinnern/ das wir oben gelehrt haben / das der Gottesdienst aigentlich anderst nicht als im hertzen vnd gemüth bestehet. Dann Gott der ein geist ist/ der will im gedienet haben im Geist/ im Geist will er angebetten sein. Wiewol aber diser rechter vnd eigentlicher Gottesdienst / der inn Geistlicher übung/ nemlich im Glauben/ hoffnung vnd lieben stehet/im hertzē selbst verborgen ligt/so ists doch nit muglich/das er sich nit etwan durch eusserliche zeichen herfür thüe/ vnd sich sehē laß. Vnnd warhafft ists/ das wir oben auß Augustino haben eingefürt/nemlich Gott dem Herren werde nicht anderst als mit lieben gedienet: Aber diſe Liebe ist nit müssig: vnd wiewol sie im willen stehet/ so erweyßt sie sich doch bey etlichen eusserlichen zaichen / darauff wol Gott nit souil sihet/als auff den willen selbst/auß welchem solche zeichen herfür kommen. Vmb des willen Gott auch nicht ansicht/was wir zů Gottesdienst vnnd ehren fürtragen / sonder er sicht / auß was willen vnnd gemüth wir es fürtragen. Der affect ists / der diſe ding schetzet vnd jnen ein ansehen macht. Dein affect/spricht Ambrosius/gibt deinem werck ein namen: wie es von dir geschicht/also wirt es geachtet. Vnd an einem andern ort: Der Herr fragt nit nach dem ansehen deiner dienst/ sonder nach reinigkait des affects: Also hat auch ein gantz Gotsförchtiger Ley geschriben: Das fasten gebeth vnnd Eleemoß sey nit eben der recht weg: Sonder die liebe sey der richtigst weg/one vmbschweiff/ sie sey der kürtzer weg ohne verdruß. Welchen auch Bernardus zůstimmet: Nicht die materia noch außgang der werck/ sonder das fürhaben der Intention macht vnderschid vnder der schuld vnd verdiensten. Vor welchē auch

Jnnerlich Gottsdienst Ioan 4.

Epist. 29.

Amb. lib. 1. Off. Ca. 30. Idem lib. 7. in Lycam. Idem. in contempl. de amore diuino Cap. 17. Bern. Epist. 69.

Ionas Aus

Ionas Aurelianenſis Epiſcopus vile ding auff dieſelbige mainung geſchriben hat/da er vom Cultu imaginum handlet. Habens doch auch das gemain volck gewuſt/vñ ſo gemainclich/dz man hinwider diſen verß gebraucht hat: Quicquid agunt homines, intentio dirigit illos: das iſt. Aller menſchen werck vnd rath/ſein namen von dem hertzen hat. Vnnd Chriſtus ſpricht im Matheo: Das liecht deines leibs iſt dein auge. Wann nuhn dein auge einfaltig iſt/ſo wirt dein gantzer leib liecht ſein: Wann aber dein auge einſchalck iſt/ſo wirt dein gantzer leib finſter ſein: Welche wort bey denen gemainclich allen/ſo etliche nächſt vergangen hundert jaren gelebt/ auff Auguſtini vnd Gregorij mainung außgelegt werden: Nemlich daß das auge die intention/der leib aber eines jeden werck bedeuten ſoll. Dañ das auge ſey des leibs liecht/das iſt/durch die intention werde angezeygt vnd offenbaret/wie eines jeden werck geſtalt ſey: Dann wo die intention gůt iſt/da iſt auch das werck gůt/ Iſt ſie aber böß/ſo iſt auch alles böß/was gethon wirt: Vnd diſer intention hat man alſo vil zů gegeben / das man auch ſprechen dörfft / ein gůtter wille/ſey genůg zům verdienſt/aber das werck werde vmb des exempli willen erfordert. Alſo iſt niemandt ſo gar vnerfahren geweſt / der da gemaint hab/ das faſten an jme ſelbſt oder für ſich allein/das iſt/von ſpeiß enthalten/ein Gottesdienſt ſey/oder ein werck/das Gott wolgefalle/dardurch er geehret werde/dem er auch verzeyhung der Sünd zůr belohnung gebe. Dann wer weiſt nit/das ſolch faſten nit allein vnlöblich/ſonder etwan auch ſtraffwirdig ſey: alſo das daß/ſo auß jme ſelbſt nit ſträflich/dannoch wo es vbel geſchicht/ die art der Sünden hab? Man hat vor diſer zeit wol ſechßerlay Menſchen ſo da faſten in einem ainigen verß zůſammen gezogen: Abſtinet, arger, egens, cupidus, gula, ſimia, Virtus. das iſt: Es faſten kranck/der arm/vnd geytziger: Darzů der voll/der aff/vnd Tugentſamer. Der kranck faſtet/eintweder das er an aller ſpeiß ein vnwillen hat / das er ſie weder riechen noch ſehen kan: oder aber das ſein kranckheit ſolche geſtalt hat/das er jhr mit faſten helffen můß. Vnnd dieweil diß faſten zům leib gehört ſo hatt Gott nichts damit zůſchaffen. Der arme faſtet auch / drumb das er nichts hat zů eſſen. Vnd wiewol ſolche bayde faſten vnſträflich iſt/ſo verdients doch bey Gott kein lob. Der geytziger faſtet auch / auff das er kein gelt für die ſpeyſe dörff außgeben. Der voll můß auch faſten/damit er am andern tag deſto mehr vnd mit mehrer luſt möge zechen/ Inſondern wo er etwa auff ein koſtlich mahl geladen iſt. Der Aff/das iſt/der Gleiſſner faſtet auch/auff das er von Leuthen geſehen werde. Vnnd diſe dreyerlay faſten/ nemlich des Geytzigen/ Vollen/ vnnd Affen ſeind ſo gar nit angeneme bey Gott/das die auch Sünd dran thůen / die der geſtalt faſten. Derhalben vnder ſo vilen faſten/allein diß mit Tugendt geſchicht/ da einer allein derhalben faſtet/eintweder das er ſich geſchickter vnd fertiger mach/Gott zů dienen/ oder aber das er für ſeine Sünd darmit genůg thůe. Wir wöllen jetz aber die Munch ſelbſt hören wie ſie darvon geſchriben

Ion. lib. 3.

Matth. 6.

Auguſt. in ſerm. dom. in monte lib. 2. Greg. lib. 28 moral. Cap. 15.

Was in etlichen den nechſten hun-

dert jaren vom Faſten gehaltē ſey. Chryſ. Om. 12. in primā ad Timoth.

ſchriben haben. Dann diß müſſen jnen die fürnembſte feind des Euange-
lij geweſen ſein/müſſen jnen Teuffeliſche lehren gelehrt habē / als die dem
faſten vnd andern leiblichen übungen etwas zůuil zů gegeben haben: kan
man anderſt das faſten ein leibliche vbung nennē: welchs Chryſoſtomus
nit will/drumb das es den leib nit nehret/ſonder vil mehr auffdoret. Vñ

Caſſ. Colla. 6. Cap. 7.

zům erſtē wöllen wir Caſſianum Monachum diſes Chryſoſtomi diſcipuln
hören/wie er eines andern fürnemen Münchs vnd Abts Moſi wort ein-
füret: Faſten/ſpricht er/wachē/göttlicher ſchrifft betrachtung/verlaſſung
aller haab vñ güter/ſeind die volkomēnheit nit ſelbſt/ ſonder nur Inſtru-
menta der volkomēnheit: Dann nicht das endt ſolcher diſciplin darinnen
ſteht/ſonder durch diſe ding kompt man zum ende. Vñ ein wenig daruor:
Faſten/wachē/in wälden wonen/die Schrifft betrachten ꝛc. vnd derglei
chen ding müſſen wir brauchē/propter principalē ſcopum/das iſt/vmb des

Caſſ. Colla. 21. Cap. 14.

hertzen reinigkeit/nemlich/der liebē willē. Vñ abermal ex Abbatis Theone
ſententia/erzelet er das faſten vnder die mittel ding/der vrſachē/dz es we-
der rechtfertiget/wo es gehalten wirt: noch auch verdamñet/wo es gebro-
chen wirt: Es werde dañ die vbertrettung des gebots mehr als nieſſung
der ſpeiß geſtraffet. Vñ bald darnach: Er ſpricht nit/dz der Herr dz faſten
für dz haupt gůt halte/drumb dz es nit an ime ſelbſt/ ſonder durch andere
werck gůt vñ bey Gott angeneme wirt vñ hergegen widerumb zůfallends
vrſachen halben nit allein vnnutz/ſonder auch geheſſig gehaltē wirt/wie

Hier. 14.

der herr ſelbſt ſpricht. Wañ ſie ſchon faſtē/will ich jr gebeth doch nit horē.
Aber diſer möcht jnen villeicht zůuil alt ſein/vñ derhalbē nit ſo vngeſchaf
fen von euſſerlichen dingen reden. Wol / ſo wöllen wir nuhn auch die et-
was jünger ſeind hören. Vor vierhundert jaren lebt Anſelmus Monachus/

Phil. 3.

ward darnach Archiepiſcopus Cantuarienſis. Da diſer den ort Pauli auß-
legt. Derēbauch jr Gott iſt: ſpricht er / mit ſolchen worten werdē die ange
zepfft/welche mainetē/der todt Chriſti wer nit genůgſam zůr Seligkeit/
ohne fleiſchliche haltung des Geſatz/ machen jhnen auß der ſpeiß/ ſo zům
bauch gehört einen Gott da ſie ſprechē/ſolche machē den menſchē gerecht/

Tgomas. Aquin.

halten der Seelen hail ſtecke in der ſpeyſen. Vnnd Thomas Aquinas / der
etwas lang darnach kommen / legt ſolche wort auch nit vil anderſt auß:
vmb des willen/ ſpricht er / laſſen ſie ſich hören/man můß die legalia hal-
ten/das ſie nutz vnnd rhům daruon bekommen / vnnd dem bauch genůg
thůn mögen. Vnnd bald darnach füret er diſe wort auß der gloſſen ein:
Rechtfertig machen gehört Gott allein zů. Die nuhn die Rechtfertig
machung auff die ſpeyß ſetzen/die machten den Bauch zů Gott. Vnnd

Hugo in ſerm. ſerm. 1 Dom. 15. poſt. Trin.

Hugo de prato deſſelbigen Ordens Münch / volgt diſem auch in auffle-
gung diſes orts / ſpricht: Sie ziehen fleiſchliche Satzung hinein/ſpricht
er/wie im alten Geſatz geweſen: Sagen das Creutz Chriſti ſey nicht ge-
nůg/dieweil ſie die Seligkait anderſtwo ſůchen: Aber gewyßlich ſtehet
alle Seligkait im Creutz. Es iſt aber nicht von nöthen das wir anderer
münch meinůg auch hierein ziehē wöllē/dieweil ſie gewyßlich nit anderſt

von ſachen

von sachen halten dann wie die hie oben bemelte / welche die Seligkait nicht von der speiß / sonder vom Creütz Christi erwarten vnnd suchen. Doch dieweil Bernardus dise sachen etwas deütlicher gehandelt / so wöllen wir seine wort hie bey schreiben. Diser / da er merckte / daß seine brüder berichtiget wurden / drumb daß sie Cluniacensi Ordini / als der nit so vil harten lebens hette / etwas nachgeredt hetten zů verunglimpffung / hat er ain Apologiam ad Guilhelmum Abbatem geschribē / in welcher er seine brüder also eingefüret zů redē. Wie haltet man da die Regel / da man mit beltzen geklaider ist / vnd mit gesundem leib flaisch isset ꝛc. Vnnd antwortet gleich darauff: Das Reich Gottes ist in euch / das ist / nicht im eüsserlichen gewandt / oder des leibs narung / sonder inn den Tugenden des innerlichen Menschen: Darumb auch der Apostel spricht: Das Reich Gottes ist nicht die speiß oder dranck / sonder es ist Gerechtigkait / vnd fried / vnd freüd im hailigen Gaist. Vnnd abermahl: Das Reich Gottes stehet nicht in worten / sonder in krafft. Derhalben wolten jr die brüder gern tadlen des leiblichen haltens halb / vnnd was gröſſer ist inn der Regeln / Nemlich / Gaistliche satzungen / die lassen jr fahren: Jr schlucken Camel / vnd auffseyhen die Schnacken. Die gröste sorg ist ain grosser mißbrauch / daß man den Cörper nach der Regel möge klaiden / vnnd die Seel wider die Regel jhrer klaidung beraubt / bloß will verlassen: Versorgt man mit solchem ernst den leib / mit rock vnd kotten / gleich soll das kain Münch sein / der solchs nicht hat / warumb schaffet man dann nicht auch daß der Gaist seine Gottseligkait vnnd demuth hab / welche warlich die rechte Gaistliche klaider seind: Wir so inn wüllen röcken stecken / vnd hoffertig sein / wöllen ain abschewhen an den beltzen haben / gleich were die demuth inn beltz gewickelt nicht besser als die mit dem rock behenckte Hoffart: Haben den bauch mit bonen außgefüllet / das hertz voller Hoffart besteckt / vnnd wöllen ain faistere suppen verdammen / gleich sey es nicht besser ain wenig faister niessen / als mit den windigen bonen oder linsen biß an hals auffkröpffen. Jnsondern / dieweil Esau nicht des flaisch / sonder der linsen halben gestrafft ist worden. Vnnd Adam von wegen des holtz / vnd nicht des flaisch verdammet. Vnnd Jonatas nicht darumb / daß er flaisch / sonder daß er hönig geschmackt hett / zům todt verurthailet ist. Hergegen aber / dieweil auch Helias ohne schaden flaisch gessen: Vnd Abraham zů danck die Engel mit flaisch gespeiset / vnd Gott selbst seine Opffer mit flaisch zů verrichten beuolhen hat. Vnnd bald darnach: Wie aber / sprichst du zů mir / ermanest du also zůn Gaistlichen / daß du die leibliche ding / so zů vnser Regel gehören / verdammest? O nain: Sonder ains soll man thůn / vnnd aber das ander nicht vnderlassen: Sonst wo man jhe ains müßte vnderlassen / diß oder jhenes: So solt man ehe diß dann jhenes vnderlassen. Dann alß vill der Gaist besser ist dann der Leib / alß vill nutzbarlicher ist auch die Gaistliche vbung / dann die leibliche. Wann du nun dich erheben wolst / daß du die

Luce. 17.

Rom. 14.

1. Cor. 4.

Matth. 23.

Gen. 25. Gen. 3.

1. Reg. 14.

1. Reg. 17. Gen. 18. Exodi. 29.

leibliche dinge halteſt/vñ wilt andere tadlen/ die ſolche nit halten/gibſtu dich da nicht ſelbſt an tag / daß du ain groſſer vbertretter der Regeln ſeyeſt: Dann ob du gleich die geringe ding inn der Regeln halteſt / ſo haſtu
2. Cor. 12. doch ain abſchewhen ab den gröſſern vnd beſſern: Daruon Paulus redt: Ihr ſollen nach den beſten gaben eyffern. Dann da du den Brüder vmb deß willen tadleſt / darinne du dich erhebſt / da verliereſtu die Demüth: Vnderdruckeſtu dann auch ain andern / ſo verliereſtu die Liebe. Vnd ſolche ſeind ohne zweiffel die beſte gaben. Vnd bald darnach: Ich ſprich ſolches nicht der vrſachen / daß man diſe euſſerliche ding verſaumen oder verachten ſoll: Oder / daß der anſtundt Gaiſtlich werde/der ſich inn ſolchen dingen nicht brucht: Dieweil die Gaiſtliche ding/ wiewol ſie beſſer ſeind / ſeltzam oder nimmermehr anderſt dann durch ſolche ding aintweder vberkommen oder behalten werden / Wie geſchriben ſtehet: Nicht iſt
1. Cor. 15. das Gaiſtlich zů erſt/ſonder das thierlich / darnach volgt erſt das Gaiſtlich: Jacob mocht der lieben Rachel nicht zů thail werden / er were dann
Geneſ. 29. zůuorn bey der Lia geweſt. Alſo ſtehet auch im Pſalmen büch: Nemmet
Pſalm. 81. die Pſalmen / vnnd gebt die Trummel / das iſt: Nemmet die Gaiſtliche ding / gebt aber zů erſt die leiblichen. Der iſt der beſte/der baide diß vnnd jhene vnderſchiedlich vnd füglich würcket. So vil Bernardus. Hat aber diſer die verzeyhung der ſünden / oder rechtfertigmachung den flaiſchlichen obſeruationibus oder haltung des flaiſchs / oder der klaider zůgemaſt? So gar nicht hat gewölt / daß man den euſſerlichen wercken / etwas ſolcher tewren ding ſoll zůmeſſen / daß er auch von allen wercken inn gemain geſprochen hat: Man vrthaile offt auß ſolchen vngewiſſe ding/vnnd derhalben ſey ſolch vrthailen gefährlich: Dieweil offt der wenigſt thail der Gerechtigkait bey denen iſt / die am hefftigſten arbaiten. Vnnd aber ſpricht: Die Liebe ſey es / der man alles zůmeſſen ſoll / darvon er alſo Exclamiert: O wie groß iſt das vertrawen der Lieben: Der ain würcket vnnd liebet nicht: Der ander liebet vnnd würcket nicht: Vnnd aber jhener verleüret ſein werck / Diſes Liebe vergehet aber nimmermehr. Da nun eben diſer Bernardus andern alten Rechtglaubigen nachuolgt / vnnd auch ſchreibt / daß mit faſten die ewige ſtraff erkaufft vnnd gelöſt werden / dieweil die ſünden diſer maſſen verzihen werden: will er von dem faſten verſtanden haben/daß auß der Lieben herkompt/ vnd jme kain andern ſcopum /dann der Lieben fürgenommen hat. Dann diſer wirdt verzeyhung der ſünden zůgemaſt / vnd nicht dem daß auſſen
Luce. 7. geſchicht. Wie wir auch im Luca von der Magdalena leſen/ welche dahinden bey den füſſen CHRiſti ſtunde / dieſelbige mit jhren threnen genetzet/vnd mit jhrem har gedrücknet/geküſſet vnnd geſalbet herte: Vnd waren diſe jhre werck CHRiſto wol angeneme / welche der Lieben / ſo ſie zů Chriſto truge / nicht dunckele anzaigungen weren: Dannoch da er zům Simon / inn deß hauß ſolches geſchahe / geſagt hette / daß jhr vill Sünden verziehen wurden: Da ſetzet er vrſach ſolliches hinzů: Vnnd

ſpricht

spricht nit / dieweil sie mit trehnen meine füß genetzet hat/dieweil sie mit jhrem har dieselbige gedrückner / dieweil sie auch geküsset/ dieweil sie mit salben gesalbet hat/Sonder er spricht: Jhr werden vil sünden verzihen/ dieweil sie vil geliebt hat. So gar wöll er nicht darauff was man thete/ sonder auß was affect man es thete / gemerckt haben. Er hat die Liebe/ durch welche der Glaub gewürckt hat / vnd nicht die werck selbst belohnet/da er jhnen die verzeyhung der sünden zümasset. Dann solche werck möchten sunst auch wol anderst wo her/vnnd nicht auß der Lieben kommen. Die hitze der Lieben hat den Rost der sünden inn jhr verzeret. Die Liebe bedecket alle missethat / vnnd die menig der sünden. Derhalben wie alle andere flaischliche Satzunge oder obseruationes / also ist auch das fasten ain mittel werck. Vnnd wiewol diß ain gleiche arbait hat / so hats doch nicht ain gleichen nutz/auch nicht gleiche belohnung der verdiensten. Wie daruon Chromatius beschriben hat: Es ist gar ain groß vnderschied vnder dem / der vmb Gottes willen fastet / vnnd dem / der jhme vmb der Menschen willen zů fasten fürnimbt. Dann disem wirdt zů belohnung der arbait mit Menschlichem lob vergolten: Aber dem andern wirdt für die andacht seiner demuth das verdienst der herrligkait künfftiges lebens bewaret. Vnd solchs kan man auch vom Gebett/von Eleemosyn / vnd allen andern dingen / so aussen geschehen/reden. Dann die gantze zier der Künigklichen dochter ist von innen / vnnd nicht was von aussen/sonder was von innen geschicht/das sihet Gott an. Darumb auch Leo den andern Vättern volgt/ vnd ermanet/ daß man das solenne vnnd gemain fasten mit beraiter andacht vnnd freüdigem Glauben annemmen soll. Man soll es nicht in vnfruchtbarem hunger / der offt auß leiblicher schwachhait / oder der geitzseüchten herkompt/ sonder in milder gůttwilligkait halten / damit man vnder die gehören mögen / von denen vnser Seligmacher spricht: Selig seind die da hungert vnd dürstet nach der Gerechtigkait/dañ die sollen gesettiget werden. Vnd in ainem andern Sermon: Die summa vnsers fastens stehet nicht in enthaltung von der speiß allain: Es wirt auch die speiß dem leib nit fruchtbarlich entzogen/ es werde dann das hertz von vngerechtigkait abgezogen / vnd die zunge vō bösen nachreden vnd tadlen eingehalten. Auff dieselbige weiß schreibt auch Eusebius Emisenus: Fasten vñ wachen / aber das leben in andern dingen nit bessern / ist gleich / als wolt ainer ausserhalb des weingarts / oder drumb hero ains außrotten/das ander pflantzen: Vñ aber ließ den weingart selbst vngebawet vnnd wüste ligen/daß er dorn vnnd hecken tragen müßt/der sunst/wo es jhme am bawmann vnd arbaiter nit gemanglet / gantz liebliche früchten hett bringen mögen. Darumb mercket wol/ meine geliebten / wie das leiblich fasten allain nicht genügsam ist/ die ewige Seligkait zů erwerben / man thüe dann der Seelen fasten durch enthaltung von sünden auch gleich hinzů. Dann was solts helffen / daß ainer am leib rain vnnd keüsch were / aber am hertzen beflecht vnnd vnlauter:

Prouerb. 10. 2 Petri. 4.

Chrom. in 6. cap. Matt.

Psalm. 44.

Leo serm. 2. de quadrag.

Matth. 5.

Idem serm. 4. de quadragesima.

Euseb. Omil. 2.

Welchen

Welchen aber die boßhait verkeret/ welchẽ das zornig wüthen treibt/ welchen die hoffart aller gnaden Gotes beraubt/ welchen die zung mit lugen vñ ſcheltworten befleckt: betreügt ſich ain ſolcher nit ſelbſt? Verſpott vñ verfurtailt er nit ſich ſelbſt wo er gedencket/ er wöll durch bloß faſten gehailigt werden? Derhalben wöllẽ wir den leib dermaſſen mit faſten vben vñ brauchen/ damit wir auch das hertz von ſünden rainigen. Dann was ſolts helffen/ ſpricht Gregorius Niſenus/ dz du mit dem mund kain flaiſch berüreſt/ aber deinen brüder mit böſen nachreden vnnd geſchwatz verunglimpffeſt? Was ſolts nutzen/ daß du was dein iſt nit eſſen wölleſt/ vnd doch was der armẽ zůſtehet mit vnrecht an dich zieheſt? Was iſt das für ain Gottſeligkait/ daß du waſſer drinckeſt/ vñ doch darneben mit betrug vmbgeheſt/ flickeſt ain argeliſt zům andern/ vnd auß ſolcher vnbilligkait nach blůt dürſteſt? Vñ bald darnach: Was nutzen ſolt doch das bloß leiblich faſten bringen/ wo nit das hertz rain vnd lauter iſt? Wann ſchon der wagen ſtarck/ vnnd die pferdt gerad ſeind/ ſo hilffts doch nichts/ wo der Fürman nit ſelbſt auch wol bey ſinnen iſt. Doch iſts drumb nit vnrecht geſprochen: Mit faſten werde Gott verſünet/ vnd daß dem faſten verzeihung der ſünden zůgemaßt wirt. Dann ſolche ding richten ſich mehr auff das propoſitum vñ fürnemmen/ deß/ der da faſtet/ als auffs faſten ſelbſt. Sonſt möcht man auch ſprechen/ CHRiſtus hab vnrecht geſagt/ da er ſpricht: Gebet Eleemoſyn/ vnd ſehet alles wirdt euch rain ſein. Die hailige Schrifft müſte auch vnrecht ſprechen: Waſſer leſchet ain brennets fewer/ vñ das Eleemoſyn widerſtehet vnd wehret den ſünden. Vñ abermal: Das Eleemoſyn erlöſet vom todt. Vnd: Deine ſünden erkauff mit Eleemoſyn. Dañ Gott ja nit auff ehrns hat was man gibt/ ſonder mit vnd auß was gemüth man gibt: Vnd das belohnet er auch. Es wirt auch hie durch das liecht der lehr/ von Chriſti aignen wolthaten/ vnnd vom Glauben/ wie etliche draumen/ nit verdunckelt/ dieweil wir hie nit von der Vnglaubigen/ ſonder von der Glaubigen (welche all jren vertrawen auffs Creütz Chriſti ſtellen) faſten/ betten/ vnd Eleemoſyn/ reden. Vnd wo diſe ding an jnẽ ſelbſt ſchlecht weren/ ſo macht ſie der Glaub (ſpricht Leo) köſtlich vnd wirdig: Vñ wann ſie bey den vnglaubigen geſchehen/ wiewol ſie mit groſſem koſten verricht wurden/ ſo weren ſie doch aller rechtfertigung bloß vñ lehr. Drumb wirdt der Glaub/ das verdienſt des todts vñ leidens Chriſti nit außgeſchloſſen. Wir halten auch nit/ das faſten/ betten/ vñ Eleemoſygeben dermaſſen zůr rainigung vñ verzeyhung genůg ſey/ dz wir nit auch bekennen wolten/ man bedörff fürnemlich der barmhertzigkait Gotes/ vñ des blůts IESV Chriſti/ in welchẽ wir verzeyhung aller ſünden haben/ wo fern wir büßwirdige frücht thůn/ wie wir hie oben auß dẽ Baſilio gelehrt haben. Dieweil aber jene leuth ſelbſt nit verſtehen/ wo von vñ was ſie reden/ ſo mainen ſie gleich/ wir reden von der vnglaubigen werck/ welchẽ gewißlich kaine verzeihung der ſündẽ gebürt/ noch gegeben wirt. Vnd waramb wolten ſie reden/ dz Chriſti aigne wol-

In oratione de pauperibus amandis.

Luce. 11.
Eccleſ. 3.
Tob. 12.
Dan. 4.

Leo ſerm. 6. de quadrag.

Baſil. In Regul. contractioribus. Regul. 27.

thaten durch diſe lehr verdunckelt werden. Werden ſie doch vil mehr dadurch erklert vnd herlich gemacht. Dañ das gehört zů Chriſti todts vnd leidens wolthat/daß vnſer Faſten / Gebett vñ Eleemoſyn/ auch andere vnſer Gottſelige werck Gott lieb vñ angenem ſeyen: Was diſen für verdienſt zůgemaſt wirt/das kompt alles auß Chriſti wolthat vñ verdienſt: Vnd wo man diß verdienſt Chriſti hinnemmen wolt/ſo were auch alles verdienſt vnſerer werck hingenomñen vñ auffgehaben. Dañ Chriſtus nit gewölt/dz ſein todt /ſein Creůtz vñ leiden vns nutzen ſolt/ da wir můſſig gehen vnd nichts darzů thůn wolten/ſonder das iſt ſein wille/daß es vns nutzen ſoll/wann wir ſelbſt auch faſten / ſelbſt betten / vnd vns inn aller Gottſeligkait vben vnd brauchen. Das nun aber auch von jhnen fürgebracht wirdt/das ſeyen kaine Gottes dienſt/ welche Gott nicht gebotten hab: Es ſey Abgötterey / daß man one Gottes wort Gottesdienſte wöll antrichten ꝛc. Das haben wir oben genůgſam widerlegt vnnd Refutiert. Dann wiewol Abel / Noe / Abraham/vnd Job /kain Gebott derwegen empfangen hetten/ſo habē ſie dannoch Gott dem Herrn mit Altar bawen/mit den erſtling/ faiſten /brandtopffern vnd dergleichen mehr opffern wol vnd recht gedienet/vñ jn geehret. Vnd daß wir nichts von denen reden / von welchen Paulus ſchreibt / daß ſie in peltzen vnd Gaißfellen jrr gangen ſeind in der wůſten/auff den bergen/in den klůfften vnnd löchern der erden ꝛc. Von welchen Paulus ſolches nicht wurde geſchriben haben/ wo es Gott nicht angeneme geweſen were/wiewol ſie ſolchs lebens kain Gebott Gottes hetten. Daß wir auch nichts von den Rechabitis reden/ welche nicht von wegen des ewigen Gottes / ſonder vmb jhres ſterblichen Vatters Gebott willen/alſo gar vom wein abgehalten haben/ daß ſie auch auff des Propheten Hieremie beuelch kainen wein ſchmecken wolten/welche doch Gott deßhalben nicht allain hat wöllen rhůmen/ſonder auch drumb belonen. Daß wir auch der Nazarener geſchweigen/ welche/ wiewol ſie kaines Göttlichen Gebetts halb mehr als ander leuth zů ſolchem ſtrengen leben verbunden/dannoch ain ernſthaffter leben für ſich genomñen/haben ſich willigklich mit gelůbde verbunden/vñ Gott zů gehailiget / von wein vnnd alle dem was druncken machen kan / abzůhalten: Wöllen auch nichts vom Helia vnd Helizeo auch andern Propheten reden/welche mit kainem Gebott Gottes verbunden geweſen/vñ dannoch keuſch auſſerhalb der Ehe gelebt/auch jren leib/mit wachen/faſten/arbaiten/auſſerden ſchlaffen/vnd mit andern herteren ſpeiß vñ klaidung mehr als andere Menſchen/gedörret: Das ſie nicht wurden gethon haben/wo ſie nicht gedacht/daß es Gott angeneme were. Was hat aber Samuel für ain beſonders Gebot gehabt/da er zů Maſphat Gottes zorn abſchaffen wolt / daß er waſſer für Gottes angeſicht außguß / vnnd den gantzen tag mit allem volck Iſrael gefaſtet hatt? Was hat Dauid für ain Gebott Gottes gehabt / daß er ſiben tag auff der Erden gelegen / gefaſtet vnnd gewainet / inn der äſch vnnd härten klaidt ſich peyniget?

Heb. 11.

Num. 6.

1. Reg. 10.
2. Reg. 12.

Was

Esa. 38. Was hat Ezechias für Gottes gebott gehabt / da die Assirier jn vmblegert hetten/daß er seine klaider zerrissen/vnnd sich mit ainem sack behangen hat? Wo hat Gott der Saræ/Raguelis Tochtern gebotten/daß sie sich
Tob. 3. mit dreytägigem fasten peinigen soll? Was haben sie für ain besonder Gebott Gottes gehabt vom fasten/ mit welchem das volck sich gepeiniget/
Iudith. 4. da Nabuchodonosor der Statt Hierusalem drawhet/sie durch Holofernen zůnerwůsten? Jha was Gebott haben sie gehabt / daß die Priester sich mit hären klaidern vmbhangen/vnd jre haupter mit äschen bestrewhet haben? Vnnd was wöllen wir die alle mit Namen erzelen/ Judith/
Hester. 14. Daniel. 10. Ionæ. 3. 2. Mach. 13. Hester / Danielem / Niniuiten / Machabeer/ vnd vil andere/welche /so offt sie Gott/der jhrer selbst / oder des volcks sünde halb erzürnet / gern wolten versünen vnd zů gnaden bewegen / alle zeit zům Gebett/ zům fasten/zůr äsch vnnd hären klaidern jre zůflucht gehabt. Vnd doch hat niemandt je gewölt/auch die Münch selbst nicht/daß der warhafft Gottesdienst in solchen eusserlichen vñ leiblichen dingen bestehe: Sie seind aber anzaigung ains hertzen / das sich von sünden abgewendet/dieselbige nu mehr verflůchet vnd abschewhet / ja an jme selbst rechet vnd strafft / ain sunderbaren schmertzen erzaigt / vnnd sich zů Gott nach des Propheten
Ioel. 2. wort bekäret hat: Kert euch zů mir/spricht er /mit fasten/wainen vñ heülen: Vñ mit solchem hertzen/daß sich diser gestalt durch liebe bekeret hat/ wirt Gott aigentlich geehret: Was aber sunst von aussen geschicht/das seind nur zaichen vnnd anzaigunge des innerlichen Gottesdienst. Kan derhalben gar nicht wissen/ob je ainig Münch gesagt hab: Fasten ist ain
Vrsach der Fasten. Gottesdienst/dieweil sie sunst geschriben haben/daß dreyer vrsachē gefastet werde. Erstlich / die gelüsten des flaischs zů zemen vnd ein zůziehen/
2. Cor. 6. Dan. 10. wie wir im Paulo lesen/in fasten vnd keüschhait: Dann keüschhait wirdt durchs fasten erhalten. Zům andern/das hertz desto fertiger vñ freyer zůr hohen betrachtung zůerheben / wie wir vom Daniele lesen / daß er nach dreyer wochen fasten / die offenbarung von Gott empfangen hat. Zům dritten/für die sünden genůg zůthůn: Wie vns der Herr durch den Joelem ermanet/daß wir vns mit fasten ꝛc. zů jm sollen bekeren. Vñ derhalben ist nit allain dem fasten auch bey den Scholasticis Doctoribus / etwas dergleichen zůgegeben / Sonder sie haben auch das anbetten selbst / das opffer/das gebett / vnd wort/naigung des haupts vnd angesichts/erniderung des gantzen leibs ꝛc. nie für den warhafften dienst Gottes geachtet oder gehalten/der vrsachen / daß diß alles mit vnwillen nur zůr gleißnerey vnd betrug gewendt möge werden: Allain den willen hat man dafür gehalten: Wo diser sich gentzlich vnd zůmal Gott ergeben hette/ da wer jm ain rechter Gottesdienst vnnd warhaffte ehr auch durch dise eusserliche ding bewisen vnd erzaigt. Also mocht das fasten wol mehr zům Gottesdienst gehören/dann daß es selbst ain Gottesdienst sein soll. Vnd doch ist das fasten nicht vnder den dingen/ von welchen man recht vnnd warhafftig sprechen möge / es sey derwegen kain außtrucklich Gebott vorhan-

fürhanden. Dañ auch in Prophetischer vnd Apostolischer vnd in Euangelischer Schrifft das fasten gebotten ist: Dañ auch Joel vns ermanet zů fasten: Vnd da vns Paulus vom zechen vnd völlerey abmanet/ was will er da anderst/ dann das er vns zům fasten auffmanet? Christus hat vns auch den modum vnd form des fastens fürgeschriben: vnd wie er dem gebeth vñ Eleemosyn thůt/ also gibt er auch dem fasten den namen der gerechtigkait. Kan man nun Gott mit Gerechtigkait recht dienen/ vñ Christus dem fasten den namen der Gerechtigkait gegeben/ so kan man ja mit warheit nit verneynen/ das fasten zům dienst Gottes gehöre. Aber da jret nun jhene leuth auch/ das sie also darzů auß noth bezwungen sein sollē: woltē lieber/ das etwa ein linde vnd mässige peen drauff gesetzt wer/ dz sie spüren vnd sehen möchten/ das man fürsichtigklich wie es den hirtten gebürt/ vnd auß vätterlicher miltigkait mit jnen handlet: Aber nun will man es für ein todtsünd straffen/ wo einer darwider thůt. Man schreyet jn auß er sey Gottes ewigen zorns schuldig/ beraubt jn des himels: gleich sey es ein gering ding vnserer Selen verlust vnd verdamnuß. Darauff wöllen wir nun sehē/ was der vätter mainung hierinne gewesen sey. Ist gewiß/ das die Græci dises fals etwas härter/ als die Latini gewesen: Vnd dasselbig nit zů vnser zeit/ oder die nächste zeit vor vns allein/ sonder auch lenger als vor zwölffhundert jaren. Dann für das erst/ wolten sie gar niemandt durch auß von haltung der fasten gefreyet haben/ welchs Basilij wort bezeugen/ da er also spricht: Niemandt soll sich auß der zaal/ deren die da fasten/ außschleiffen oder absündern/ in welche alle geschlecht Mann vnnd Weib/ Jung vnnd Alt/ alle Orden vnnd stende mit eingeschlossen werden. Vber einer jeden Kirchen seind etliche engel verordent/ dise schreiben auff welche fasten oder nit. Sihe zů/ das du nicht vmb ein kurtzen wollust der speiß gestrafft werdest: Sihe zů/ das du dich bey dem Engel der solchs auffschreibt nit schuldig machest/ als der die spitze des hörß Gottes mit schanden verlassen: Dann warlich es ist weniger gefahr das einer sein schilt im kriegshör vō jme werff/ dañ das man die wappen vnd wehr des fastens nit tragen wolt. Zů dem wie sie es für so ein schwere gefahr gehalten haben/ das fasten brechen/ das kan man auch auß disen worten Basilij/ darzů auch auß den exemplis der Antiochener vnd Constantinopolitaner/ so wir oben erzelet/ leichtlich mercken: welche jhe alles leiden wolten/ ehe sie ainige speiß/ so im Gesatz der Fasten verbotten wer/ schmecken wolten: Darinne sie sich nimmer mehr also gewidert wurden haben/ wo sie nit für gewiß gehalten/ das sie mit niessen solcher speisen vil schweren straff auff sich hauffen wurden. Aber die Latini/ jnsondern die im nächst verlauffnen etlich hundert jaren gelebt/ seind diß fals nit so hart/ sonder gantz mässig gewest. Dann dise haben nicht so eben alle menschen was altero sie weren dem Gesatz der Fasten vnderworffen: Dann sie haben etlich vorbehalten/ nemlich die kinder/ drumb das sie vil narung bedörffen/ aintweder derwegen/ das sie gröſſer hitz

Ioel. 2. Rom. 13. Matth. 9.

Ernst des Gebots.

Basil. ferm. 2. de ieiunio pridie diei Cinerū.

Vom fasten gefreyte menschen.

Kinder. haben/welche die ſpeiß bälder verzert/aber geringer feuchte haben: oder das ſie von naturn ſchwecher ſeind/dann das ſie lang hunger mögen leyden/derwegen ſie offt eſſen müſſen/ damit ſie nit allein genehret/ſonder auch gemehret werden. Der vrſachen/alß lang ſie noch zünemen vnnd wachſen/ wie ſie dann thün biß das ſie dreymahl ſiben/das iſt/ein vnnd zweinzig jar alt ſeind/hat man ſie nicht wöllen zům faſten verbindē: wie wol auch für nutzbar angeſehen worden/ das ſie ſich brauchen durch die quadraſima/mit faſten vnd enthalten/wo nit alle tag/doch gewyßlich etliche/ſouil vnd lang ein jeder vermöcht. Dergleichen habē ſie ſchwangere weiber fürbehalten: Dann dieweil diſe geſſen müſſen haben/nicht ſich allein/ſonder was bey jnen iſt/ zů nähren/ So hat man es nit für genůgſam geachtet/nur einmahl auff ein jeden tag zů eſſen: Zů dem/das ſie etwan vnordentlich luſt gewinnen/ jetz diß/ morgen ein anderß zů eſſen: Vnd daſſelbig ſo gantz begirlich/das ſie auch die frucht in gefahr bringen möchten/wo fern ſie jhren gelüſten abbruch thůn můſten. Drumb hat man jhnen keine ſpeiß verbotten: Werden auch vnder der Faſten Geſatz ſo gar nicht eingezogen/das man auch achte/ſie verſündigen ſich ſchwerlich/ wo ſie ſolche Geſatz zůuil hart halten/ vnnd weniger ſorg tragen wolten für die frůchten ſo bey jhnen getragen werden. Gleicher maß ſeind auch die krancken von der Faſten Geſatz außgenommen: Nicht das enthalten nit gar nutzbar ſey denen/die der kranckhait gern loß ſein wolten: Sonder das es jnen jhrer gelegenheit nach dienlicher/das ſie an jegklichem tag ein oder dreymal/vnd jedermal ein wenig eſſen/ dann das ſie es auff einmal vnmäßlich einkröpffen. Alſo hat man auch der alten verſchonet/das ſie nit mit faſten Geſatz ſollen verbunden ſein: Drumb daß das alter an jhm ſelbſt ein kranckheit iſt: Vnnd dieweil natürliche wermbde das alter gemainklich verlaſſet/ſo bedörffen die alten zů erhaltung der wermbden/das ſie offtermal eſſen. Auch hatt man die Bettler ſo an den Thüren bettlen gefreyhet: welche nit wann vnd wieuil ſie wöllen/ſonder wann jhnen von Reichen gegeben wirt/ eſſen können. Nicht vil ander mainung hets auch mit denen/die hinwider raiſen. Dann dieweil diſe nit eben allezeit wann ſie gern wöllen/ die herberg treffen können: So ſeind ſie nit verbunden die zeit der Faſten ſo gleich zů halten: Ja ſie müſſen etwan eſſen/ wann ſie es haben. Dann ſie nit eben Faſten können/ wann ſie gern wöllen. Dergleichen hatt man auch bey denen betrachtet/die hart arbeitten müſſen: Vnnd damit ſie jhrer arbeit deſto baß fürſtehen mögen/hat man jhnen zweymal des tags zů eſſen nit wöllen verbieten. Wie wol zů diſer zeit der Kirchen gebotten faſten niemandt fleiſſiger helt/ als eben die/ durch deren ſchwere arbait andere Menſchen ſich des hungers erweren. Vnnd darauß kan man nuhn ſehen/wie die Kirch nach Sonnen nidergang ſo freüntlich mit jhren kindern gehandlet hab. Da ſie auß mütterlicher liebē/ eines jegklichen alter/ ſchwachheit/ ſtand vñ gelegenheit auch eines jedē noth wol beherziget/

Schwanger weiber.

Kranckē.

Hohe Alter.

Bettler.

Wandler.

Arbaiter.

vnd mit

vnnd mit gäter fürsorg zůhilff kommen ist: Vnd dasselbig nit souil zů der vhraltē zeit/da die leuth für sich selbst hart vñ ernsthafft gewesen/ Sonder in dē nächstē dreyhundert jaren: zů welcher zeit/wie vnsere Newmärcker klagen/die leut mit Gesatzen zůvil hatt verbunden sein solltē. Darvon kan ein jeder lesen Vincentium Belluacensem/vnd nach jme/ Thomam Aquinatem, Raynerium/ Hugonem de prato/Alexandrum de Ales/ vñ vile andere (dann welcher Münch hat nit darvon geschriben:) Da wirt man die sach also befinden. Man wirt auch bey denselbigen finden/ das es jhre mainung nie gewesen/ das man den an stund des ewigen todts schuldig soll außschreyen/der der kirchen gebottē fasten verbrochen het. Wir wöllē sie aber selbst darvon hören reden. Vnd zů erst wöllen wir Vincentij Belua censis wort/der ein prediger Münch gewest/ vnd vor den andern gelebt/ daher zůschreibē. Diser lehret/dz fasten souil es von der kirchen eingesatzt ist/de iure positiuo sey/in welchem rechten solche dinge verbotten oder gebotten werden/die sunst wol oder vbel gethon werdē mögen: Vnd vmb des willen spricht er/ists des Gesatz gebers intentio nit/oder solts jhe nit sein/dz er mit fürstellung solcher Gesatz die leuth/so redliche vnd billiche vrsach haben/dieselbige nit zů halten/dannoch darzů zwingē wolt/ sie zů halten. Dañ solche Geboth/die per modum statuti communis/das ist/ wie ein gemaine satzung fürgestelt werden/ die bindē nit alle menschē gleicher maß/sonder allein souil binden sie/als das finis vnd end/dahin der Legislator trachtet/erfordert. Vñ wo einer mit vbertrettung solches statuti des Legislatoris authoritet verachten/oder der gestalt vbertretten wurde das solchs finis vnd ende verhindert möcht werdē/dahin der Legislator trachtet/ein solcher vbertretter sündiget tödtlich: wo aber einer sunst auß redlicher vrsachen solch geboth nit haltē wurde/jnsondern in solchem casu/in welchem der Legislator/wo er gegenwertig wer selbst nit zuhalten erkennet/ein solche vbertrettung macht kein todt sünde. Welchs Thomas Aquinas mit gleichen worten in seiner summa repetiert/vnnd derselbig schreibt auch anderstwo also: Die gebott Iurispositiui verbindē den menschē mehr vermöge der intention des Legislatoris/als auß krafft der wort selbst: Vñ derhalben solt man billicher vnd mehr deñ für einē vbertretter solches geboth haltē/der der intention des Legislatoris zů wider handlet/dañ denen/ der etwa neben abgehet von der ordnung des Gesatzs/ nach den blossen worten des gesatzes. Vnd aber der handlet wider die intention des Legislatoris/der auß verachtung/ oder one redliche vrsachē die ordnung nit haltet. Da aber einer in casu/in welchem/ der Legislator/wo er gegenwürtig wer/selbst (wie vermütlich) jn nit wolt verbundē habē/von worten des Gesatz abtretten wurde/ein solcher handelt nicht wider die intention des Legislatoris/vñ er soll auch für kein vbertretter des statuti oder gesatzs gehalten werden. Vnd derhalben ists nit von nöthen/das einer/gleich tödtlich sündige wo er etwa einen fast tag der in der kirchen zů fasten gebotten vnderlie[illegible] Dann solchs [illegible]an sich etw[illegible]r one sünd zů tragē/etwan auch

Rayn. in pantheolo Cap. 3. ubi tractat de ieiunio. Hugo de temp. hyemal. serm. 33. Alex. parte. 4. Q. 102. Vinc. speculi moral. part. 10. dist. 26.

Thom. 2. 2. Quæst. 147. ad tertium. In 4. sent. dist. 15. Quæst. 3. Act. 1.

mit tödtlicher ſünden geſchehen: Vnd diß alles nach vnderſchidlichē vr-
ſachen/durch welche der menſch verurſachet/das faſten zů brechen. Auff
Abbas ſuſ per 5 decret. de obſeruatione ieiunij dieſelbige mainung haben Abbas Panormitanus vñ vile andere geſchribē. Auß dē wir verſtehn kōnē/dz auch die Münch etliche hundert jar nichts anders in der kirchen gelehret haben/dann was Chriſtus der kirchē meiſter ſelbſt gelehrt hat: Nit was in den mund gehet befleckt den menſchen
Matth. 15. Marc. 7. ſonder was auß dem mund gehet: Dann alles was zům mundt eingehet/das gehet in bauch/ vnd wirt durch den natürlichē gang hinauß gelaſſen: Was aber zům mundt auß gehet/ das kompt auß dem hertzen/ vnnd das verunrainiget den menſchen. Dann auß dem hertzen komen böſe gedancken ꝛc. Lehren aber nicht eben ſolchs auch/ wiewol mit andern wortē die da ſprechen / es ſündige einer nit / der auß ainiger billicher vrſachen das faſten ſo inn der Kirchen eingeſatzt/ vnderlaßt/ lehren darneben/ der ſündige tödtlich / der es auß verachtung thůt. Dann was wöllen ſie da anderſt ſprechen/als: die ſpeyß ſo inn den mundt gehet/ die befleckt dich nit: Sonder was auß dem mundt gehet/ dz auß dem hertzē kompt / nemlich die böſe gedancken/ dein vermeſſenheit / die dich beredet / du allein ſeyeſt weyß vnd verſtendig/alle andere menſchē wiſſen nichts: darzů deine verachtung/da durch du der kirchē authoritet/deiner voreltern geboth/ welche Hieronymus den Apoſtoliſchen Geſatzen gleich will gehalten habē/
Hier. in Epiſt. ad Lucinium. Gen. 3. Gen. 25. für nichts achteſt: diß ſeinds endtlich/die dich verunrainigen. Derhalben wie dē Adam nicht die ſpeiß/ſonder die verbottē ſpeiß verderbt hat: Wie Eſau des Abrahe vettern nit die ſpeiß ſchlecht für ſich / ſonder die hoch/ vñ biß zů verachtūg der gehaimnuß ſo er in ſeinē primatu het/begerte ſpeiß verdaimet hat: Alſo verdaimet auch dich/nit dz fleiſch das du empfaheſt/ ſonder die verachtung der Apoſtoliſchē tradition. Wie wir auch bey dem
Abd. lib. 7. de vita Apoſtoll. Abdia leſen dz der hailig Apoſtel Sanct. Matthias geſagt hab: wol iſt eſſen keine ſünd/ſonder vnordentlich eſſen/das iſt ſünd vñ ſchand. Zů dē wo einer zů erſt ſeine fleiſchliche ſpeiß geſſen hett/ vñ darnach deſſelbigen tags/da er ſchon ſeine natürliche ſpeiß genoſſen/ auch die Geiſtliche ſpeiß empfahen wolt / ein ſolcher wurde an beyder ſpeiß ſchuldig der vnzucht vnnd vermeſſenhait: Nicht darumb das er geſſen hat/ſonder drumb das er wider die Ordnung / wider die Gerechtigkait / vnnd wider die regul mit fleiſchlicher ſpeiß zů erſt geſpeiſet iſt. Alſo macht keine würckung den menſchen ſchuldig/ ſonder die vnredlichkait des wercks/ die verdammet ſie authorem. Derhalben iſts nichts dz vns jhene leuth/ſo alle ding gern new machen vnd verkeren woltē/Spiridionis exempel fürwerffen. Dann
Lib. 1. Cap. 11. was hat er gethon/dz nit Gotſelig iſt? Wir wöllē aber Sozomenum/ der diſe hiſtoriam ſchreibt ſelbſt hören. Es kame einer vberfeld zům Spiridione da jetz die quadrageſima fürhanden/zů welcher zeit er ſampt ſeinē hauß geſinde pflegt nach einander zů faſten / alſo das er an benandten gewyſſen tagen etwas zů eſſen/aber ſunſt an den tagē ſo darzwüſchen kamē/durch auß zůfaſten pflegt. Da er aber nun merckte das der frembde ſo gar můd

were/

were/da ſprach er zůr Tochter: gehe hin weſche dē mann die füß/ vñ trage im zů eſſen auff: Vnnd da die jungkfraw antwortet: es wer weder brot/ noch gebackens da: drumb das man ſolche ding vmb der faſten willen nit pflegt zůmachen. Derhalben da er gebetten vnd verzeyhung begert hette/ befahl er/die Tochter ſoll das geſaltzen ſchweynen fleiſch/ ſo er im hauß hett/kochē: Da diß gekocht war/ſetzte ſich er ſampt dem frembdē zů tiſch. Vnd da das fleiſch auffgetragen fienge er an zů eſſen/ vnnd ermanet den mañ/dz er auch wölle eſſen/wie er thäte: Da diſer ſich widert/vñ ſprach/ er were ein Chriſt: Ey/ſprach er deſto weniger ſoltu dich hierīñe widern. Dann Gottes wort ſpricht/das den rainen alles rain ſey. Sihe da: Was iſt doch inn diſer gantzen lehr/ das nicht vil mehr zů bekrefftigung/ als zů verwerffung der quadrageſima vnd faſten ſo wir von Apoſteln empfangen haben/ dienen kan vnnd ſoll: Dann das er pflegt das faſten inn der Quadrageſima nacheinander zůhalten/ doch an gewiſſen tagen etwas zů eſſen/vnnd die tag ſo darzwüſchen auff faſtet: das weder brot noch gebackens da fürhanden/ drumb das man ſolche ding vmb der Faſten willen nicht pflegt zůmachen: zaigen ſolche ſtuck nicht ſampklich vnd genůgſam an/das der Biſchoff Spiridon der Quadrageſima faſten hailig vñ fleiſſig hab gehalten: Vnd aber das er dem frembden/der auff dē weg můd war worden gekochts fleiſch fürgeſtelt/dz hat er auß notturfft gethon dieweil anders nichts für der handt wer/ vñ nit allein auß notturfft/ſonder auch auß Chriſtlicher lieben (welcher gebott vnnd geſatz weichen) da er es für vnbillich achtet/dz der frembd vñ gaſt ſo auff der raiſen můd wer wordē/ vnd zů jhme einkeret hēt/mit ſolcher ſpeiß/ ſo vorhanden wer/ nicht ſolle erquickt vnd geſpeiſet werden. Vnd doch kan man deſſelbigen ſchöne vñ treffenliche Gottſeligkait darbey auch ſehen/der dem gaſt das fleiſch nit hat wöllen fürſtellen one vorgehends gebeth vñ begerte verzeyhung: Dz nun dem Spiridoni zů gelaſſen/dz iſt allezeit zů gelaſſen geweſen/ iſt noch/ vnnd wirts auch ferner in der kirchen ſein vnd bleiben/ Nemlich wo einer treffenliche lieb zů ſeinem nächſten hatt/ vnnd einen der weith vber land kompt. Iſt můd worden/auffnimpt/vnnd keine andere ſpeiß an der hand hat/damit er den hungerigen möge erquicken vnd ſpeiſen. Vnd diß iſt ſo gar frey vnd zů gelaſſen/das auch Proſper Aquitanicus ſpricht/es ſey ein uitium/wo einer anderſt thäte. Dann da diſer vil von der enthaltung geſchriben: ſpricht er weitter/ Wir müſſen aber alſo enthalten vñ faſten/ das wir vns der notturfft nit dermaſſen vnderwerffen zůfaſten oder zů enthalten/das wir darnach nit auß andacht/ ſonder auß bezwang thůn müſſen/wz willig ſein ſoll. Dañ wañ ich ein jegklichen/ der zů mir kompt ſpeiß oder erquicken/vnnd alſo das faſten vnderlaß/ſo brechen ich nit die Faſten/ſonder ich erfülle das ampt der Lieben. Vnd wo ich die geiſtliche brüder vmb meines enthaltens oder faſtens willen betrübe/die ich weiß/ das ſie ein luſt an meiner nachlaſſung habē/So iſt meine enthaltung keine tugendt ſonder ein laſter: Dañ wo man das verharrē der enthaltung

Proſp. de uit. cōtemp. lib. 2. Cap. ulti.

vñ faſten nit vnderlaßt/wo es die ſach erfordert/ſo blaßt es mich auff/vñ betrübet meinen brüder/dē die liebe will gedienet haben: Oder gewißlich zeigt ſie an/dz keine brüderliche liebe in mir iſt/dieweil allein die liebe auch one enthaltung ein jeglichen Catholiſchen menſchen volkomen machet: vñ aber die enthaltung one beyſtand der liebē eintweder alle menſchē verderbet/one ſelbſt vergehet. Zů dē/leſen wir dz vor dreyhundert jarē Archiepiſcopus Brachorenſis an dē Innocentium III. Rom. Pont. hab laſſen gelangen von etlichē/die in der quadrageſima fleiſch můſten eſſen/drumb dz ein ſolche theüre were/daß dz mehrer theil volcks vmb der theüre willē hungers ſtarbe: vnd fragt wz büß man ſolchen einſetzē ſoll. Da gibt der weyß vnnd gelehrt Bapſt diß zů antwort: Wir halten nicht/das man in ſolcher noth die leuth ſtraffen ſoll/doch ſoll man den Herren für ſie vnd mit jnen bitten/auff das es jhnen nicht etwa zů gerechnet werde. Dañ das gehört güten frommen hertzē zů/das ſie ſich der ſchuld beförchten/da doch keine ſchuld befundē wirt. Alſo iſt die noth dē Geſatz nit vnderworffen/ja auch die liebe/nit allein dz ſich nit an ſtatt der lieben das fleiſchlich weſen eindringe. Es iſt nimmer mehr ſünde das fürgehabt faſtē vmb anderer willen zůbrechen/aintweder das man den krancken tröſte/oder dē frembden erquicke vnd ſpeiſe/oder vmb ſunſt dergleichen vrſachen. Thomas Aquinas will nit das auch ein Münch tödtlicher ſünden pflichtig werde wo er fleiſch iſſet/er thůe es dañ auß vngehorſam/oder auß verachtung. Ioannes Gerſon ſchreibt von einem brüder/der eben da er faſtet/ an ein hauß kommen ſey/da der Herr jnne ſaß vnd aß: wir wöllē ferner ſeine wort erzelen. Der Herr bath den Brüder er ſoll doch mit jhme eſſen/vmb Gottes willen vnnd vmb der lieben willen. Er thäts/vnnd aß gar wol/mehr als der Wirt gewölt hette/dann dem Wirt blibe nit vil vbrig. Da nuhn der Brüder ſeines pfadts ferner gehen wolt/vnnd entſchuldiget ſich: ſprach/die Liebe hett geſſen: da ſprach der Wirt: komme nur etwan widerumb/aber nit bringe die Liebe mit. Dann ſie iſt zůuil gefreſſig. Drumb iſts ohne noth/das man Spiridonis exemplum mit einſchleiffen will: Dieweil es auch vor diſer zeit vnnd jetz zůgelaſſen geweſen vnnd noch zůgelaſſen iſt/auch denen/die für andern zů enthaltten gelobt möchten haben/wie die Münch ꝛc. das ſie die Faſten ſo inn der Kirchen gebotten/eben mögen nit haltten: Vnnd daſſelbig nicht der notturfft halben/ſonder ſunſt auch/wo es die brüderliche liebe erfordert. Dann alles was auß diſer herkompt/dz hat nit allein nichts vnbillichs oder ſtraffwirdigs: ſonder es wirt auch vnder die ding gezelet/die ſunſt ſonderlich wol vñ recht geſchehen vnd gethon werden. Dargegē aber alles wz auß vermeſſenheit auß verachtung geſchicht vñ herkompt/wie wol es ein anſehens der gotſeligkeit hat/zů verpflicht es doch den menſchen zů todt ſündē. Als faſten ſelbſt/das an jm ſelbſt löblich iſt/dannoch nit one ſtraff geſchicht/wo es auß verachtung geſchicht: Ja es macht den menſchen des ewigen todts ſchuldig. Vnnd das iſts auch/das man vor mehr als vor tauſent jaren

Inno. lib. 5. Decret. Conſtitut. 140.

Tom. Quotlib. 1. Art. 10.

Gerſ tomo. 4 in ſermone dominica 1. Quadrag.

Cap. 18.

in Gangre-

in Gangrenſi Concilio eingeſatzt hatt / wo jhemandt am Sontag faſten wolt / als gehöre ſolchs zür enthaltung / oder thüts auß verachtung des tags / der ſey Anathema. Ja auch lang daruor vnd ehe diß Concilium gehalten / will Ignatius der dritte Biſchoff zů Antiochia von S. Petro / daß / welcher am Sontag faſtet / der ſey ain todtſchleger Chriſti: Nit daß am Sontag faſten ſo groſſe ſünd ſey. Dann Origenes recht geſchriben hat / es ſtehe ainem Chriſten frey zů faſten / wann er will. Wie ſolches Hieronymus vom Paulo bezeüget / daß er an Pfingſtagen / vnnd am Sontag mit den Glaubigen gefaſtet hab: Sonder darumb ſpricht Ignatius ſolchs: Dieweil mit den Manichæis / mit den Aerianis / mit den Lucheranis / vñ dergleichen monſtris am Sontag faſten / zů verachtung der kirchē / mit geringer ſünd iſt / als Chriſtū tödten. Sihe ſo gar warhafft iſts / das die warhait geſagt hat: Nit was zům munde eingehet / ſonder was zům munde außgehet / was auß dem hertzen kompt / nemlich / böſe gedancken / verachtung / pracht / vermeſſenhait: Das ſeinds / die den Menſchen beflecken. Alſo iſt etwañ nicht faſten ain tugent / vnnd hergegen faſten ain todtſünde / Nemlich / da diß auß verachtung / vñ aber jenes auß liebe oder notturfft geſchicht. Alles iſt rain den rainen / aber den befleckten iſt nichts rain: Sonder befleckt ſeind jre hertzē vñ gewiſſen. Welcher die liebe hat / dē ſeind alle ding rain: Er ſündiget auch nit / wo er der lieben halben das faſten / ſo die kirch gebotten / nit wurde halten. Welcher aber die liebe nit hat / dem ſeind auch die ding nit rain / die ſunſt für rain angeſehen werden. Auff die mainung leſen wir bey dem Gregorio: Es hat mehr vnd gröſſer verdienſt / da man auß befelch der lieben iſſet / dann da man aignes willens will faſten. Dann der ſeinen leib erquicket ohne ſeinen willen / der hatt mit ſolcher andacht das verdienſt des faſtens erworben: Vnnd darneben mit ſolchem eſſen gröſſere belohnung deß gehorſams erlanget. Vnnd was ſollen wir nun / jha was können wir von denen ſagen / welche kainer andern vrſach inn der quadrageſima flaiſch eſſen / dann daß ſie ſich an tag geben mögen / daß ſie die jhenige ſeyen / die da verachten vnnd für nichts halten / was der hailigen Vätter ſatzungen vermögen / was mit ainhelligem verſtandt der gantzen Chriſten welt / ſo vil hundert jharen angenommen inn der kirchen / vnnd alle weg mit ſonderbarem fleiß vnd ernſt gehalten worden? Was ſolt man anderſt daruon gedencken vnnd reden: dann daß ſolche prandia vnnd mahlzeit nicht Chriſtiana / ſonder Sathaniana ſeyen? Es ſpricht der hailig Paulus etwa: Kan das eſſen meinem Brüder ergernuß geben / ey ſo will ich nimmermehr flaiſch eſſen / auff daß ich jhe meinem Brüder kain ergernuß gebe: Hergegen wöllen vnnd ſprechen ſie: Dieweil dann das eſſen meinem Brüder ergernuß gibt / ſo will ich allezeit flaiſch eſſen / auff daß ich jhe meinem Brüder ergernuß gebe. Kan mir das nicht ain Sathan ſein? Haiſt das nicht ChRiſto / der durch Paulum redet / zů wider ſein? Es haiſt dann nicht ChRISTO zů wider ſein / daß ainer / was der Leib ChRISTI / was die

Ignat. Epiſt. 4. ad Philip.

Orig. Omil. 10. in Luc.

Hieron. ad Lucin.

Tit. 1.

Greg. lib. 2. cap. 4. in 1. Reg.

1. Cor. 8.

ainige/ die hailige die Catholiſche vnd Apoſtoliſche kirch / von der Apoſtolen zeit ſelbſt an / mit ſolchem ernſt je vnd allwege gehalten/ allain der vrſachen wolt verwerffen/ dieweil er ſihet / daß es mit ſolchem ainhelligem verſtandt gehalten wirdt. Die Catholica wils: Ey / ich wils nicht: Die Catholica wils nicht: So will ichs aber. Ehe wolt ich am Sontag faſten / auff daß ich mich ja nicht mit der Catholica / wann Chriſtus aufferſtehet / hab zů erfrewen : Ehe dann ich mit der Catholica am freytag vmb des gecreützigten gedechtnuß willen / ainig zaichen der trůbnuß oder wehklagens wolt erzaigen. Was iſt/ wo nicht diß iſt/ ain Sathan ſein: Dann die Hebræi nennen das ainen Sathan/ das die Latini aduerſarium / wir Teutſchen ainen widerſacher nennen. Woll ain ſchön herrelich wort hatt Auguſtinus geſprochen / vnnd iſt wert wol zů behertzigen : Turpis eſt omnis pars / ſpricht er /uniuerſo ſuo non congruens / das iſt: Ain jeglich thail iſt ſchandhafft/ das mit ſeinem gantzen nit gleich haltet: Wiewol aber du für ain thail vñ glid Chriſti wolſt gehalten ſein/ wiewol du ſiheſt / wz diſer gantzer leib /was alle die/ ſo für Chriſten/ für Catholiſchen/ vnd Rechtglaubigen gehalten werden / ob ſie gleich lange zeit vor vnd nach/ weit vnnd brait / von einander vnderſchieden/ inn ſolcher wunderbarlicher ainhelligkait halten / alſo / daß weder vnderſchied der zeit/ noch mancherlay Sprach/ noch auch die weite vnnd braite der Landen/ ort vnd enden / ſolche wunderbarliche ainhelligkait an ainigem haben mögen verrucken / ſonder alle zeit gleiche Lyræ geweſen / vnnd noch ſeind/ welche wol vil vnd verſchidene ſeiten haben/ dannoch nur ain ainhelligs geſang von jhnen geben : Wiewol du diß ſiheſt / dannoch wiltu ſo gar nicht gleich halten/ mit diſem gantzen/ daß du auch zů verachtung des gantzen leibs Chriſti / alles widerwertig vnnd verkert darffeſt fürwenden vnnd thůn. Was kan dann ſchandthaffter vnnd ſchamloſer ſein ? Was möcht ainem Chriſten Menſchen vbeler anſtehen ? Oder/ wie vnnd wadurch möcht man offentlicher vnnd gewiſſer erkennen/ daß du nicht Chriſti / der da verſamlet / ſonder des Sathans diener ſeyeſt/ der alle zeit zerſtrewhet ? Wurde man nicht für ain Narren/ jha vnſinnigen Menſchen halten / der allain mit Purpur vnd Carmeſyn beklaidet/ auff dem marck ſpazieren wolt/ da ſunſt alle andere jre trawerklaider angelegt hetten ? Nicht vngleiche mainung hats mit denen/ die wol ſehen/ daß die gantze kirch jhren ſchmertzen vnnd trůbnuß durch die euſſerliche Faſten anzaigen/ drumb daß ſie verſtehen kan/ vnſer aller ſünd haben ſolche pein vnnd ſchmertzen des Herren Chriſti verurſachet / vnnd wöllen dannoch / eben an dem tage / da ſie ſehen / daß man ſolche ſchmertzen inn gemain bey allen/ vnnd mit höchſter ainhelligkait betrachtet / vnangeſehen was alle andere thůn / für ſich jhres bauchs warten vnnd frölich ſein. Es ſpricht aber der hailig Gaiſt im Paulo anderſt darvon: Frewet euch mit andern wann ſie freůdig ſein : Wainet zů gleich wann andere wainen: Drumb wo du ſiheſt/ dz andere menſchen freud machen/ vmb der

Aug. lib. 5. Confeſſ.

Rom. 12.

herrlichen

herrlichen vrstende Christi willen/so frewe dich gleich mit jnen: Siheſtu hergegen daß ſie trawrig daher eingehen vmb des leidens / todts vnnd Creütz Christi willen / was du da ſiheſt / das alle Menſchen auß Lieben Christi thün / daſſelbig thů du auch / vnnd nicht laß dirs inn ſinn vnnd willen kommen/anderſt dann gleich zů halten mit dem gantzen. Derhalben wöllen wir auß Vätterlicher fürſorg / dadurch wir vonn hertzen das hail vnnd wolfart vnſerer kinder gern fürdern wöllen / alle vnd ain jeden ermanet vnd gebetten haben/daß ſie ſich mit allem möglichem fleiß auff alle weg für denen fürſehen vnnd hüten / die kainer andern vrſachen halb/ durch die quadrageſima oder freytag / auch ſunſt auff andere zeit/da man ſich in der gantzen kirchen enthalter/ flaiſch eſſen wöllen/allain daß ſie dadurch jederman wöllen zů verſtehen geben / daß ſie nichts gemain haben mit der Catholica: Für ſolchen ſoll vñ můß man ſich hüten/ gleich als für Schlangen vnnd Natter / ſoll für gewiß vnnd vn gezweiffelt halten/dz die/ſo durch verachtung mit dem gantzen nit gleich halten/vñ das Faſten / ſo die kirch gebotten / verbrechen / deß ewigen tods ſchuldig ſein/vnd durch Synagog des Sathans/nicht zůr kirchen Christi gehören. Wo aber jemandt vmb ainiger deren vrſachen / ſo wir oben erzelt / das Faſten nicht würde halten / innſondern ſo er durch kranckhait darzů verurſachet / dieweil wir ainen ſänfftmůtigen vnd barmhertzigen Herren haben/der vber vnſern vermögen nichts von vns erfordert: So darffer ſich nit eben der ſünde beförchten: Doch daß es geſchehe mit bath der Artzet rath vnd wiſſen. Zů dem ſoll er auch das wiſſen zů halten / daß Auguſtinus inn ainem Sermon geſchriben hat: Welcher nicht kan faſten / der ſoll inn gehaim für ſich allain / oder wo ſunſt noch ain ander kranck iſt / mit dem ſoll er inn ſeinem hauß beraiten / daß er eſſen möge/ Vnd ſoll nit zů jme laden die ſonſt faſten können. Dann wo er das thün wurde/ ſo mögen nicht allain Gott/ſonder auch die Menſchen leichtlich verſtehen / daß er nicht von wegen ſeiner kranckhait / nicht kan / ſonder vmb des wollusts willen nicht will faſten. Es ſoll jhme genůg ſein/ daß er nicht kan faſten: Soll mit ſeufftzen vnnd ſeines hertzen laidt eſſen/ drumb daß er ſich nicht enthalten kan / da alle andere Menſchen faſten. Vnd nach deſſelbigen Auguſtini vñ Chryſoſtomi rath: Soll der nicht faſten kan deſto reichlicher Eleemoſyn geben / ſoll andechtiger im Gebett ſein/ ſoll gröſſer freüd haben das wort Gottes zů hören/ inn welchem des leibs vnuermögligkait nicht hindern kan/ ſoll ſich mit ſeinen feinden verſünen vnd verainigen/ſoll allen haß vnnd rachgirigkait auß dem hertzen ſchlagen. Wiewol die geſundhait zů bewaren/daß auch gewiß vnd vngezweiffelt iſt/daß der weiß Mann geſchriben hat. Durch füllerey ſeind vil geſtorben: Welcher ſich aber zimlich helt mit eſſen vñ drincken/der lengert ſein leben. Vmb des willen auch die Medici vñ artzet ſprechen: Meſſigkait in eſſen vñ drincke iſt ain můter der geſundhait. Dañ wo komt kranckhait der füß her? Woher kompt hauptſchwindel? Woher komt der gehetodt? Woher

Auguſt ſer. 61. de tempore.

Aug ibid. Chryſoſt. Omil. 10. in Geneſ.

Eccleſ 37.

Wo hero kommen ſunſt gemainigklich alle kranckhaiten? Wo hero anderſt/als von füllerlay? Kain wein oder flaiſch eſſen war im Paradeiß/ noch auſſerhalb dem Paradeiß/biß auff die Sündtflůt: Dannoch lebten die Menſchen biß an die tauſent jar / alſo auch wo ainer zů ſiben hundert oder auch zů acht hundert jaren ſtarbe / hielt man es für ain vnzeitigen todt: Darnach aber/ da die Leuth anfiengen flaiſch zů eſſen vnnd wein zů
Pſalm. 89. trincken / da ſeind vnſers lebens jhar nur ſibentzig worden / wo ſie aber hoch kommen / ſo ſeinds achtzig jar: Darnach iſts mühe vnnd ellendt. Jetz kan man nicht wol ſo vil zehen jar alt werden / als vil hundert jhar die jhenige alt worden ſeind / die von flaiſch eſſen nichts gewůſt haben. Das volck Iſrael war viertzig jhar lang in der wůſten: Als lang ſie mit dem Manna vnnd waſſer zů friden waren / fand man kainen krancken oder ſchwachen inn jhren geſchlechten. Da ſie aber an die flaiſch häffen
Num. 11. gedachten in Ægypto/da hat ſie Gott vom gelobten Landt auſſgeſchloſſen. Sie wolten flaiſch haben: Der Herr gabe jhnen flaiſch: Was ſpricht aber die Schrifft? Das flaiſch hieng jhnen noch inn zeenen / war jnen an flaiſch ſpeiſen noch vbrig / Vnnd ſihe/ der zorn des Herren ergrimmet vnder dem volck / vnnd ſchluge ſie mit ainer ſehr groſſen plag. Daher dieſelbige ſtatt haiſt Luſtgräber/ darumb / daß man daſelbſt das begirig volck begrube. Vnnd diß iſt nicht allain an ſolchem ort vnnd zeit geſchehen: Sonder wir haben auch geſehen / daß die / ſo durch die Faſten ohne notturfft flaiſch geſſen / vnnd mit CHRiſto nicht wolten mitleiden / zů der Oſterlichen freüden vnnd vrſtende nicht kommen ſeind. Můßten auch ſterben / ehe dann der frölich Oſtertag herbey kame. Hergegen leſen wir vom Daniele / von Anania / Azaria/ vnd Miſaeln/inn Göttlicher geſchrifft/ daß ſie etwan ainen Kämmerling zů bewaren vertrawet geweſen/der ſie mit dem beſten/ was vbrig bliben vber der Künigklichen taffel / ſpeiſen vnd nehren ſolt: Vnd da hab aber Daniel vnnd die andere vom Kämmerling begert / was vom Künig dahin verordent vnnd geſandt/ das ſoll er für ſich behalten/vnd anderſtwo hin verwenden: Solt jnen nur ain gemuß/krauth / vnd was er ſonſt wolt/das nicht gelebt hette/mitthailen: Dann ſie hetten ain vnwillen an jhener koſtbaren ſpeiß/ vnd begerten nur diſer: Vnd aber da der Kämmerling ſprach: Er wolte jhnen gern zů willen darinnen ſein: Aber er forchte / wo der Künig märckte / daß ſie mager vnnd geringer weren worden/ vnd nicht ſo wol geſtalt von angeſicht/wie vorhin / inſondern wo man ſie gegen den andern / ſo auch der koſtbaren ſpeiß braucheten / vergleichen wurde ꝛc. Daß ſie jhn nicht vmb den hals bringen. Vnnd da Daniel merckte / daß ſich der Kämmerling nicht ſo hoch weiter darwider ſperren wurde / was ſie begerten / ſprach er zů jhme: Lieber verſuche es doch mit vnns zehen tag: Vnnd wo vnſer Leib vnnd angeſicht derwegen nicht vbeler geſchaffen ſein werden: So kanſt du als dann furtfahren vnns ferner alſo zů ſpeiſen: Wo aber ainige vngeſtalt an vnns geſehen wurde / ſo wöl-

so wöllen wir dir nit zů wider sein / daß du vns nach des Künigs befelch speisest. Der Kämmerling hats versucht mit jnen/vnd befands/daß sie baß gestalt / vnnd baß bey leib waren / dann andere knaben / die von des Künigs tisch vnd speiß assen. Vnnd was bedarffs/daß wir den Danielem/vnnd die drey jungling da erzelen? Sihet man doch bey denen/fürnemlich die in Clöstern leben/vnnd nicht allain die quadragesimæ/sonder sunst auch vber jhr gantzes leben durchauß kain flaisch essen / daß sie das mehrer thail baß gestalt / vnnd baß bey leib seind / dann die alle zeit die adern mit flaisch vnd wein auß füllen. Darumb wir auch für vnnöhten achten/die alte Münch hie zů erzelen: Welche wunderbarliche Abstinentz vnd enthaltung erzaigt/also/daß etliche vnder jnen auch nicht das brodt innerhalb achtzig gantzen jaren geschmacket / jrer etlichen auch inn siben gantzen tagen nachainander gefastet / vnnd wiewol jhrer gar ain grosse anzal gewesen/so schreibt doch Theodoritus in sua Ecclesiastica historia/daß sie beynach alle sampt hohes alters vnnd langlebig gewesen / habens denen/so inn der welt weren/ weit zůuom gethan. Vnnd warumb wolten wir weit vmbher suchen? Haben wir doch solcher ding selbst bey vns vil heußliche Exempel. Welcher gestalt / vnd wie andechtig vnsere Voreltern der kirchen gebotten Fasten gehalten / das kan ain jeglicher von denen wissen/die etwas ältter gewesen / vnnd die reliquias der hailigen antiquitet vnd alter zeit gesehen. Vnd dannoch ist solcher leuth leben vil lenger gewest / seind auch stercker vnd vermöglicher gewest/als etliche / die mit Teuffelischer list betrogen / mainen gleich/sie können nit leben biß auff Ostern/wo sie inn der Fasten nicht solten flaisch essen: Setzen also mehr vnd gröſſer vertrawen auffs flaisch essen / als auff Gott selbst. VVladislaus der auß dem hohen geschlecht der lagellonum / der erst das Künigreich Polen regiert hat/dises vnsers Herrn Künigs Proauus/Vhranherr/hatt diß Künigreich beynach fünffzig jhar regiert/ ist nit vil weniger als hundert jar alt gewest. Von disem schreiben doch vnsere historiæ vnd annales / daß er so gar sich hab enthalten / daß er allain wasser gedruncken/ hab die zeit seines lebens durchauß weder wein / noch ander köstliche getrenck versuchet. Hab auff alle Freytag nichts mehr als brodt gessen. Hab nicht allain der kirchen gebotten Fasten nicht verbrochen / sonder hab jme selbst freyes willens noch vil hertere Fasten gemacht / dann jme zů halten fürgesetzt. Vnd nach solchem Exempel hat sein Sun Cazimirus dises vnsers Künigs Anherr nichts anders als wasser gedruncken. Vñ wiewol diser das Vätterlich alter nit erraicht hat/dannoch hat er nit wenigern ernst vñ andacht gehabt/der kirchen Fasten zů haltē/ als eben sein Vater VVladislaus/ist auch nit vil jünger gestorbē: Dañ er das Künigklich Regiment wol viertzig jar gefürt hat. Vnd dises Cazimiri sun/Sigismundus/ain Vatter vñ genañt des jetz regierendē vnsers Künigs/ains fürtreflichen manns vñ neben andern herrlichē tugenden (mit welchē er hoch begabt) auch mit ansehenlicher Gotseligkait/vñ grosser dapfferkait/darzů

Theod. li. 6. cap. 38.

Der Jagellon: Künigen in Polen Gotseligkait vnnd enthaltung.

I. VVladislai

II. Cazimiri.

III. Sigismundi

mit

mit ſonderbaren beſtendigkait die alte Religion vñ Catholiſchen Glauben zů ſchützen/vnd zů erhalten begnadenten: Hat er nicht auch ain wunderbarliche enthaltung erzaigt? Dann da er nach ſeines Vatters vnd Anherrn Exempel durch viertzig gantzer jhar nichts anders als waſſer getruncken hett/hat er ſich ſchwerlich durch ſeinen Vettern H. Fridrichen Marggrauen zů Brandenburg/vnd die Artzet dahin laſſen bereden / daß er ſeine geſundthait zů erhalten allain zů mittag vnnd zů abent vber tiſch ain wenig weins nieſſen wolt. So feſt vnd vnuerbrüchlich hatt diſer die quadrageſimam / vnd andere der kirchen gebotten Faſten /neben dem/daß er jme ſelbſt fürgenommen / gehalten / daß er vor ſeinem hohen alter ſich nicht leichtlich auch von den Artzten dahin hat laſſen bereden / wann ſie jhn etwa an faſtagen flaiſch oder eyer zů eſſen ermaneten: Dumb daß er vertrawet/wo es Gottes wille alſo were/ ſo kündter jme auch one flaiſch zůr rechten vnd vorigen geſundthait allain durch ſeine Göttliche miltigkait vnd güten verhelffen. Vnd wie? Hat jhn diß ſein vertrawen gefehlet? Iſt jme auch etwas durch diß ernſthaft faſten abgangen an leiblicher ſtercke / an wolgeſtalt des angeſichts/ oder auch an ſeinem langen leben? O nain: Es hat jme ſo gar nichts an diſen ſtucken gefehlet/wie wir auch oben vom Daniele / vnnd von den dreyen andern jüngling erzelet haben/ daß auch/je gröſſer des Künigs enthaltung geweſen/je ſchöner vnd wolgeſtalter ſein angeſicht/je vermöglicher ſeine glider / je langwiriger auch ſein leben geweſen iſt. Beynach zway vñ viertzig jar hat er regiert/iſt beynach zway mal ſo alt worden / als lang er regiert / hatt ſo vil herlicher Schlachten gethan /hat alle ding inn frides vnd kriegs zeit innen vnnd auſſen ſo glückhafft vnd erwünſchet verrichtet/daß es jme kain Künig in Polen voriger zeit zůnom gethan hat. Diß haben wir nu nit weit erſucht: Haben nur deren Exempel daherein gefüret / deren Stamm vnnd Namen noch vorhanden/damit jederman ſehen vnd erkennen möge/daß die gehorſam oder haltung der kirchen gebotten Faſten nit allain kainen ſchaden des leibs geſundthait bringe / ſonder auch darzů dienlich ſey / baide des leibs vermögen vnd ſtercke zů mehren/vnd das leben zů lengern. Vñ
Exod. 20. daſſelbig geſchicht nicht one verhaiſſung Gottes/da er ſpricht: Hab inn ehren dein Vatter vnd deine Mütter/auff daß du lange zeit lebeſt auff erden. Dann wie wir vns wiſſen zůerinnern/daß wir in außlegung der Zehen gebott gelehrt haben: So ſollen wir durch die Namen des Vatters vnd der Mütter nit allain verſtehen/von denen/ſo vns nach dem flaiſch geboren/ſonder auch andere / ſo vns fürſtehen/vnnd fürnemlich die/von
Heb. 13. denen Paulus ermanet: Seyt gehorſam ewern Fürſtehern/vñ ſeyt jnen vnderthan / dann ſie wachen / als die da rechenſchafft geben müſſen für ewere Seelen. Welcher dann diſen gebürliche ehr nicht erzaigt/ welcher jhren worten nicht gehorſam iſt / welcher zů jrer verachtung das faſten/ oder was ſonſt durch die Fürſteher der gantzen kirchen mit wunderbarlicher ainhelligkait eingeſetzt / vnder dem ſchein vnd Namen der Menſchen

schen tradition zůuerwerffen gedenckt: ein solcher hat sich diser verheis-
sung nicht zů frewen/noch anzůnemen: Dañ sie allein denen geben ist/ die
vatter vnnd můtter in ehren halten/die als kinder Gott dem vatter vnd
der kirchen der můtter gehorsam seind: Wie dañ dise gewesen/so wir jetz
erzelet/vnsere gnedigiste vnd Christlichiste künige/ vnd die vor jnen das
königreich regiert haben: wie wir auch sehen für augen/das auch vnser je-
tzig künig Sgismundus Augustus von jnen geboren/ vnd herkomẽn/ thůt/ Sigismundi
der nichts auch im wenigisten von seiner voráltern gotseligkait abgewi- Augusti
chen ist: Vnd dieweil er auch seinem vatter vnd seine můtter ehret/vnnd Gottselig-
sich ein solchen gehorsamen son Gottes des vatters vnnd der kirchen der keit.
můtter beweiset/ das er sich mit keinem vberreden dahin hat lassen ab-
füren/dz er in der quadragesima/one notturfft verbotner fleisch speiß wól-
le gebrauchen/ auch von keinen andern satzungen der kirchẽ vnserer můt-
ter abweichet: So haben wir gar keinen zweiffel/ solche verheissungẽ ge-
hören auch auff jhn/werde ein langwirigs leben habẽ auff erden/vñ dar-
zů auch nit weniger wolfart vñ frid ẽals sein vatter selbst. Der almechtig
gütig Gott/wölle zů ehren seines Göttlichẽ namens/auch zů frid vñ einig-
keit des gantzen königreichs vnd der kirchen dise vnsere hoffnung fest ma-
chen vñ bestetiget. Wir wöllens auch derwegen an vnserm ernstẽ vñ em-
sigen gebeth nit mangeln lassen. Dester weniger man denen gestatẽ soll/
die sich auch mit einẽ solchen herrlichẽ exempel eines solchẽ Gotsfürchtigẽ
königs nit wöllen bewegen lassen/dz sie auff dem hailigen pfad vnd fůß-
stapffen jrer voreltern wöllen bestehen/vñ die ding vnuerachtet lassen/so
jene voreltern auß höchster billigkeit eingesetzt vñ verordent habẽ: Vñ ob
sie gleich solcher ding vrsachen nit wüßten/ so solt doch die authoritet der
Kirchen der můtter bey den kindern souil vermögen/ das sie gedechten/
man můsse allezeit gehorsam laisten denen dingen so die kirch eingesatzt.
aber nit allezeit vrsach fordern/warumñ sie diß oder jenes eingesetzt. Aber
es gehört nit daher/ist auch dißmal vnsers fürhabens nit zůklagẽ/wie der
kirchen zucht so gar verderbt/wie jre gehorsam durch etliche můtwilligẽ
so gar auffgehaben vñ hingenomẽn ist: Wir wöllen reden daruon wir an-
gefangen habẽ. Vnser fürnemẽ war anzůzeigen vnd zů erweysen/das die
so der kirchen der můtter satzungen gehorsam weren/vnd wie sie es einge
satzt/die quadragesimã oder sunst auff andere gebottene zeit gefastet/sich
auch von verbottener fleischspeisen messig gehaltẽ/solche leuth nit allein
keine widerwertige des leibs vnuermögligkait darauß auff sich geladen/
sonder seyen auch stercker darauß worden/haben jr leben gelengert/ vnnd
mehr verstrecket/dañ die/ welche wañ sie nur ein wenig angefochtẽ wer-
den/vermainen/es sey kein besser artzney gesundt zůbleibẽ/ oder zů wer-
den/ dann mit fleisch essen. Vnd da haben wir keine andere exempla fürbracht/
als der Künigen allein/vnd derẽ Künigen/die von vñ auß dẽ Iagellonum
geschlecht vnd stamñ geboren/deren stamñ noch vorhandẽ/vnd dẽ Küniga-
reich in wolfart fürstehet. Wann wir daneben auch anderer einzeligen

vnd nidriges ſtandts perſonen wolten einfüre/kundt man derſelbigē kein end finden. Doch wöllē wir noch eins erzelen. Felix à Srenſco Palatinus/vñ
Felix Srenſcius Palat. præfectus Plocenſis/der ietz newlich in Chriſto verſtorben (het wol lenger mögen lebē/war ſein auch wirdig/dieweil er den Catholiſchē vñ rechtem glauben gantz zů gethon) der hat ein fleckē genant Srenſco. In diſem ſtetlein ſihet man ein gar ſchönes grab/welchs er (Felix) ſeinē vätterlichē Anherrn auffgericht hat: die vberſchrifft des grabs zeigt an/er hab hundert vñ viertzig jar gelebt. Vñ ſoll niemandt zweiffeln dz diſer der kirchē faſtē andechtiglich gehaltē vnd mit keinem fleiſch eſſen verunehrt hab/dieweil vnſere voreltern in diſem theil nit weniger andacht vnd ernſt gehabt/als die zů Antiochia/von denē Johannes Chryſoſtomus ſchreibt/der des orts prieſter geweſt: oō auch als die zů Conſtantinopoln/ zů zeit Iuſtiniani des kaiſers. Welchs man auß dē dingen merckē kan/ die zů vnſer zeit geſchehē.
Der Polen andacht. Dañ vor viertzig jaren/mehr oder weniger/da Eraſmus Vitellius Plocenſis Epiſcopus auß Rom wider kame/bracht Bäpſtliche freyſtellung/dz ein jeder am Mitwochen fleiſch eſſen möcht/wer da wolt/da hat man im gantzen künigreich Polen niemandt fundē/der ſich diſes vergundtē gewalts gebrauchē wolt. Solche dapfferigkeit/ſolche beſtendigkeit/ ſolche andacht die ding zů erhaltē/ſo vns vō vnſern voreltern vberantwortet/ſihet man auch zů vnſer zeit. Aber diß ſey nun genůg geſagt von ſolchē dingē. Dann wir jhe hoffen/wir werden genůgſam erwyſen haben/ dz auff etliche gewiſſe zeit vom fleiſch eſſen abhaltē/ zů erhaltung gůter geſundtheit mehr nutz vnd fürdere/als ſchadē bringe. Vnd ob wir gleich jnen diß auch nachgeben wolten/dz dem etwz abbruchs an ſeinē leib geſchehe/der ſich fleiſch eſſens in der quadrageſima enthaltet: Hat aber Plato/als dē nit vnbewußt was wir für ein beſchwerlichen widerſacher habē/die Academiam/dz iſt/ ein ort da man weyß ſoll werdē/eben zů Athen an einē gifftigē ort erwelet/ damit er des leibs vbrigs wůhten als ein geilen weinſtock oder reben abſchnitte: hat er diß gethon/ damit er ſich deſto freyer in der weißheit vben vñ brauchē möchte/welche ein torheit iſt vor Gott: wieuil mehr ſollē wir verſchaffen/vnd inſondern zů der zeit des jars/da dz wilde weſen ſich etwas mehr vñ ſonderlich in vnſerm fleiſch erzeiget (wie der früling ſein ſoll) dz wir nit eben ein ſolche ſpeyß die gar geſundt/vñ hefftige nahrung gebē zů vnderhaltūg gebrauchē: Damit vnſer fleiſch deſto baß im zaum gehalten werde: vnd dē geiſt nit im wege lige/ deſto weniger er gentzlich vñ zůmahl ſich in betrachtung (welchs allein die höchſte Philoſophia iſt) der göttlicher wolthatē/bekümern möge. Zů dem bezeugē auch der Artzet bücher ſelbſt/es ſey ein betrüglich vñ gefahrlich ding/vmb ein ſolche geſundtheit/die am höchſten iſt/drumb dz gar hohe ding nit lang beſtehē mögen: wie man ſihet an denē/die jr lebtage keine kranckheit gehabt/vñ dennoch zům mañlichen alter komen ſeind: wañ ſie aber ein wenig mit ſiechtagen angefocht/fallen ſie dahin/müſſen jres lebens in gefahr ſtehen/ mögē nit ohne groſſe mühe vñ arbeit widerbracht werdē: Aber ſolcher gefahr dörffen ſich

sen sich andere nit so hoch besorgen/die etwan vnd mit weilē / doch mit zů hoch angespannen werden mit kranckheitten: also das wir vns auch nit wünschen solten one alle anfechtung gar gesundt zůleben/dumb dz zůvil gesundt/nit kan haben ein bestendigen grundt. Vnd also haben die ein lengers leben/die nit so ein hohe fürtreffentliche gesundtheit habē allezeit/vñ an einander. Doch soll ein Christē mensch die wenigste sorg auff seinē leib schlagen. Dann was dem leib an seiner gesundtheit entzogen / dz wirt an gesundtheit der Seelen erstattet: Dañ wañ vnser eusserer leib zerbricht/ so wirt der innerer von tag zů tag ernewert/wie Paulus geschriben hat. An welchem ort Paulus durch den eusseren menschen/vnsern leib: durch den innern/ vnsere Seel will verstanden haben: also dz als vil dem einen entzogen/sowil dem andern krafft gegeben werde. Was ist aber vnser leib anderst als vnser gefencknuß/auß dem der prophet seine Seel begert auß gefürt zůwerden? Jhe scheinbarlicher vñ geschlecktiger spruß wir vnserm leib zůschartzen: jhe harter gefencknuß wir vns machē. Derhalbē soll man dem leib nit alles gestattē/man soll den heußlichē feind nit zů verweyndt halten: Dañ wir keinen schädlichern noch auch zornigern feind habē. Casteyen soll man jn/vñ zům gehorsam bringen/ wie wir wissen/dz Paulus gethon hat/damit er dē geist nit könne widerstreben. Diß sey nuhn aber von Fasten vnd Ceremonijs genůg gesagt. Dieweil wir aber sehē/dz man diß alles vnder dem ainigē vnd blossen namen der menschen satzung verachtet vñ zů diser vnserer zeit für nichts haltet/so haben wir für notwendig angesehen/kurtzlich zů erklären / was man daruon halten soll.

2. Cor. 5.

Psalm. 14.

1. Cor. 9.

Das Zwey vnd Neüntzigst Capitel.
Von Menschen Satzungen.

Religions Standt zů zeit Basilij. Basil. Epist. 17.

BAsilius Magnus da er seiner zeit vbelstand etwan bewainet spricht er: das ist jetz allein sünde/die man hefftig strafft / nemlich wo einer die vätterliche traditiones vnnd satzungen fleissig haltet. Niemandt füchret vns an vmb gelts willen niemandt vmb hohe ehr/ niemandt vmb einig ander jrdisch ding: wir müssen aber angefochten werden/vnd in der spitz stehen/von wegen des gemainen schatz/von wegen des vätterlichen erbtheils/von wegen des heilsamen rechten Glaubens. Die betheuser seind zů geschlossen/kein Gotsdienst geschicht auff den altarien man helt keine Christliche versamblung mehr / Jst kein Doctor da/ der Christlichen gemainē fürstehe. Man hört keine hailsame lehr mehr/kein Fest/kein Feyrtag mehr/des nachts hört man kein gesang noch Psalmē: darzů ist auch dz Selig frolocken auffgehaben/mit welchem der glaubigen hertzē sich für dem herren in der Synaxi vñ Communion geistlicher gaben erfrewē. Wir mögen jetz wol sprechen/dz zů vnser zeit kein Furst/ kein prophet/kein Bischoff/ kein opffer/kein rauchwerck/auch kein ort da mā dz opffer für dem

Herren mögen verrichten/vnd gnad erlangen. Was aber darauff gefolgt ist/das erzelet er selbst auch in der nächsten Epistel darvor/ vnnd spricht: Darneben verlachen vns die vnglaubigen: die schwach im glauben seind wancken: der Glaub belangt jn ein zweiffel: der menschen hertzen werden gar vnwissend/ drumb das etliche die Gottes wort klüglich verfelschen/ sich mit form vñ ansehens der warhait verhüllen. Dann die Gotselig vñ recht lehren/müssen still schweigen: hergegen aber seind alle gotslesterische gezungen gelöset. Was hailig ist ist enthailiget worden/ Sie fliehen die Betheuser/als da man Gottlose lehr füret: In der wüsten mögen sie jhre hend zů Gott im Himel mit seufftzen vnd threnen auffheben. Vnd abermahl inn einer andern Epistel: Der Vätter Decreta seind verachtet/ die Apostolische Traditiones helt man für nichts: newer leuth newe findling braucht man die Kirchen zů regieren / die leuth reden jetz auß der kunst/ vnnd nicht auß der Theologia. Der Welt weisshait gehet für / des Creůtz her:ligkeit můß veracht sein: Die Pastores vnnd Hirten werden verjagt/ vnnd an deren statt stellet man vnleidliche wölff auff/die Christi hárden zerreissen/die Betheuser haben kein Kirchische predig mehr/aber die wüsten seind voller betrübten wainender leuth / die alten weeklagen wann sie alte ding mit dem newen zůsamen vergleichen: vnnd die jugendt ist desto ellender/ das sie nicht weiß wie hoher güter sie beraubet ist. Diß vnnd deßgleichen noch vil mehr klagt der Basilius hefftig / da er zů seinen mithelffern in Italia vnd Gallia schreibt. Ist aber der Kirchen stand zů der zeit erbarmlich vnnd elendt gewesen/so ist gewißlich jetz nit weniger erbarmlich vnnd elend: vnnd gehört solche klag Basilij nit weniger auff jetzige vnsere zeit/als auff seine. Es daucht Basilio daß mals ein vnleidlich schwer ding das zů seiner zeit die kirchen zů gethon weren: Aber jetz seind die Kirchen ein theil zů besondern wohnheusern gemacht / ein theil zů Schewren vnd Pferdstellen verkert/ein theil gar in boden abgeworffen/ vnnd (das erschröcklich ist zů reden/ vnnd schwerlich bey vnsern nachkumbling geglaubt soll werdē) eben an dē ort/da vorhin des Creůtzes dardurch wir erlöst seind/vnnd des todts Christi tägliche representatio darstellung vnnd gedechtnuß gehalten ward/daselbst sihet man jetz Galgen auffgericht daran man dieb vñ vbelthäter pflegt zů hangē. Zů Basilij zeiten geschahe keine Gotsdienst auff den altarien: jetz ligen sie gar vber ein hauffen/seind zerschlagen vñ zerbrochen/ Man sihet auch an vilen ort vñ enden nicht wol/wo einer gestandē. Vnd aber dz damals kein gottsdienst auff den altarijs geschahe/ist nit der vrsachē geschehen/ das jemandt solchē dienst wolt verworffen habē/ Sonder der vrsachē geschahe es/ dz man in solcher schwerē verfolgūg der rechtglaubigē priester nit leichtlich jemand findē möcht der disen gottsdienst für Gott verrichten künde. Aber zů vnsern zeiten ist an vilē endē solcher gottesdienst/welchē Augustinus ein eignen: Gott eigentlich zů gehörigē dienst nennet/gar abgethon. Vñ dörffen die gottslestrige menschen dz hochwürdigst vñ erschröcklich Meßopffer/

Bas. Epist. 6

welchs

welchs Basilius durch den geistlichen gottsdienst will verstanden haben. wol ein greülich grewel vñ Abgötterey schelten. Es sey aber der Kirchen stand damals gewesen/wie er wöll / so möchten doch die in der wüsten weren/wainen vnnd Gott mit jrem gebeth versönen ohne jemandt eine eracht oder hindernuß: Aber jetzt wirt niemandt so hefftig vñ schwerlich verfolget/wirt niemandt so gar verspottet/ als die / so ein einzelich leben in der wüsten wöllen füren / vnd sich gentzlich Gott ergeben. Wo dann Basilius jetz lebte/wann er sehen soll / das die Christen sein wöllen/nicht anderst/auff des gecreützigten Christi Bildtnuß wüthen / als vorzeitten die Judē auff den lebendigē Christū gethon (welchs doch die vnmenschliche Barbari nit wurden thün) wann er sehe / wie der leib vñ blůt Christi in der Eucharistia getretten vnd geschmehet wirt/vñ dergleichē ding mehr geschehen: wie wurde er disen jetzigen kirchen stand genůgsam können beklagē vnd beweinen: wañ wurde er jm genůg hewlen vñ seufftzen: Vñ was wirffet man auch vns jetziger zeit so hoch für/dañ eben das auch zů seiner zeit/ wie er klagt/ dem Gottseligen fürgeworffen ist: Müssen wir nit auch leyden/das man vns Abgöttischen schelten darff/ allein der vrsachen/das wir der vätter traditiones behalten / vnd bedencken man soll vnd můß nit leichtlich darvon abweichen: Vorzeitten hat Gott der herr das volck Jsrael durch den Propheten ermanet. Sie sollen in den Gebotten jhrer vätter nit wandlen/welche jhr hertz von Gott ab gewendt/ hiengen den Gözen an/da sie jnen ein guldenes Kalb gossen/dasselbe anzübetten: Wolt man aber solche wort nit gern zů vnsern zeitten vmbwenden/vnd auff vns zwingen/vns von dem Gottsdienst ab zůschrecken in welchem vnsere vätter Gott dem Herren Gotseligklich gedienet haben: Wo sie aber durch solchen namen der vätter die jhenige verstehn woltē/ die vor sechshundert jaren in Polen gelebt/da thäten sie recht: Dann das sey weyth von vns/das wir in deren Gebotten wöllen wandlen: Dann wir ohne zweiffel wissen/das deren hertz an Gözen gehangen/ von welchen hoch beschwerlichen Teuffelsdienst wir durch Göttliche barmhertzigkeit errettet vnd gefreyet seind. Vnd dises erfrewen wir vns auch. Ja wir rhůmen vñ preisen solch vnermeßliche Gottes wolthat/mit vollem mund vñ danckbarem hertzen. Zů dem wir auch seine milte barmhertzigkeit gantz demůtig bittē/dz er vns nach einmal erkanter warheit nit wölle lassen widerumb zů ruck gekärt werden/von dē hailigen Gebott dz vns vertrawet ist: wöllē vns nit lassen abfüren durch mancherlai vñ frembde lehre/von dē vier Euangelijs/die nur eins seind/zů einē dē fünfftē Euangelio/daruon die kirch Christi biß auff vns nichts gewußt hat. Aber wo sie durch den namen der vätter verstanden wöllen habē die Apostoln oder jhre Nachfolger biß auff dise vnsere zeit/deren kinder wir vns rhůmē/ die wir kinder nit des fleischs/sonder der verheissung seind/ als Hieronymū, Ambrosium, Augustinū, Basilium, Athanasiū, Gregorium, Nazanzenū: als hailige Martyres vñ vnsere Bischoffen Adalbertum vñ Stanislaum/welche

Ezech. 20. Exod. 32.

Die vätter.

1. Pet. 2.

Rom. 12.

das Euangeliũ Christi/durch die lange succession der prieſter vñ Biſchoffen auß einer hand in die ander empfangen haben/auch mit jrem blůt verzeichnet vnd vns vbergeben: wo ſie diſe durch den namen der vätter verſtehen wöllen: da wölle vnſer Seligmacher gnad geben das wir alle zeit in jhren gebotten wandlen: nimmer mehr von jhren fůßſtapffen abjren/
Hebr. 13. ſonder wie wir mit verwunderung den außgang jres wandels anſehen/ alſo auch jrem glauben volgen: Er wöll geben/das wir ehe das leben vñ alles was vns auff erden lieb iſt wöllen verlieren vnnd laſſen/ ehe dann wir vns zů ſolchen gedancken wöllen zwingen laſſen/ das wir nit in den Gebotten ſolcher hailigen vätter wöllen wandlen: Er wöll geben das wir ewigklich vnnd all wege ſolche Abgötterey behalten/als ſie vns eine gelehrt haben. Es iſt aber keine Abgötterey/ ſonder es iſt fürnemlich ein Gotſelige vnnd hailſame lehr/ welche die/ſo wir warhafftig für vnſere vätter erkennen/von jren vättern empfangen/vnnd vns auß einer hand in die ander gegeben haben. Dargegen aber iſt das eben ſelbſt ein gewyſſe Abgötterey/ die jhene Gottloſe lehren vnnd fürſchreiben/da ſie wöllen/ wir ſollen frembde Götter/ das iſt/ etliche newe vnnd von der Kirchen frembde dogmata nachfolgen. Vnd wo man ſolche dogmata einmal ſölle annemen/ſo můß der glaub vnſerer Säligen vätter aintweder gar oder gewyßlich das mehrertheil geſchwecht werdẽ: Es můſſen alle glaubigen zů aller zeit/alle hailigen/alle keuſchen/alle enthalter/ alle jungkfrawen/ alle Clerici Leuiten vnnd Prieſter/ ſouil tauſent Beichter/ſo vil hör der Martyrer/ein ſolche menig vnd dapffrigkeit ſo viler Stett vnd völcker/ So vil Inſulæ/Prouintz/König/vñ Königreich/ſouil land vñ leuth/ vñ endtlich die gantze welt beynach/ ſo Chriſto dem haupt durch dẽ Catholiſchen Glauben eingeleibet iſt/ſouil hundert jar nichts gewüßt/ gejrret/ Gott geleſtert/nit verſtanden was ſie geglaubt/vñ die Götzẽ angebetten hab. Was iſts/wo diß nit ſelbſt ein außbraittung vñ pflantzung der Abgötterey iſt/da du dein aigẽ wort an ſtatt gottes worts dẽ einfeltigẽ völcklein verkauffeſt: da du das gedichte deiner gůtdunckle in dermaſſen zůuerwundern anfaheſt/dz du ſie als göttliche ſprüch wolſt von jederman angebettẽ haben: Da du dich beredeſt/alle andere menſchẽ ſeyen in aberwitz gangen/du allein ſeyeſt weiß: alle andere ſeyen blindt/aber du allein ſeyeſt genaw: Lutherus ſchreibt ſeine gůtdunckle in/nnd damit er die vnuerſtendigen deſto baß zů narren machen künde/ nimpt er etliche wort der Geſchrifft/kärt ſie vmb/vñ wolt gern ſeine gůtdünckle damit bekreffftigen: das můß jm an ſtundt das Euangelium vñ Gottes rain wort ſein. Dergleichen kompt auch Zwingel oder Caluinus mit ſeinen gůtdunckle daher/vnd nennẽ daſſelbig auch Gottes wort: Es bringt Balthaſar oder ſunſt einander Widertauffer das ſeine auch daher/ vnnd gibt jhme den namen Gottes worts. Vnd daruor Gott der Almechtig ſein wölle/ das es einem Chriſten menſchen ins hertz komen ſoll/wañ nun einer oder mehr der Catholiſchẽ kirchen můd weren/ wöllẽ ſich von jr abſcheidẽ/vñ

der andern

andern gůtdunckln annemen / můst man da nit sprechen / daß sie so vilen wörtern Gottes nachgeuolgt weren/als vilen ketzerischer gůttdunckln gedichten sie nachgangen/vnd so vilen frembden Göttern anhangen/ als vil ketzern: Da man nu die armen leuth dermassen betriegen will/wz wöllen sie dz anderst reden / dañ eben das auch durch ainen falschen Propheten im fünfften büch Mosy gesprochen ist: Last vns andern Göttern nachwandeln/die jr nit kennet/vnnd jnen dienen: Gott soll vns jhe alles entnemmen/ehe er vns dise mainung entnemme: da wir fürgenommen ehe alles zůthůn vnnd zů leiden / ehe wir frembde Götter/das ist/frembden / newen/vñ vngehörten jrthumben/die wir biß dahero nit erkannt/ nachwandlen wöllen/jhnen zů dienen/das ist/zů glauben. Vil mehr wöllen wir Gott selbst gehorsam sein / da er spricht: Du solt nicht gehorchen den worten solches Propheten / der dich haisset frembden Göttern nachwandlen: Nur ainem Gott wöllen wir nachwandlen/ainem Gott wöllen wir dienen/aines Gottes wort wöllen wir glauben/Nemlich deß/der vorzeiten manigmal vñ villerlay weyß durch die Propheten geredt hat / darnach auch durch den Sun / auch durch die Aposteln/auch zů letzt alle zeit redet durch die ainige / hailige / Catholische / vnd Apostolische kirch: Was dise kirch als Gottes wort angenommen / es sey geschriben / oder mündtlich gelehret / das wöllen wir mit baiden henden auff vnd annemmen / vnd in höchster ehren halten: Wir wöllen die nit hören/noch jhnen volgen/welche gleich an stund vnder dem blossen Namen der Menschen satzung verwerffen wöllen/wo sie etwas in der Geschrifft nit finden/ ob es gleich mit wunderbarlicher ainhelligkait der gantzen kirchē angenommen ist vnd bewehret: Wöllen aber den Gaist Gottes durch Paulum hören reden: So steht nun lieben Brüder / vnd haltet die Satzungen/die jr gelehrt seyt/es sey durch vnser wort/oder Epistel. Wir wöllen denselben auch durch Athanasium hören ermanen: Welcher ergründen wil/wz oben seinem vermögen ist / der stehet in gefahr: Welcher aber den Satzungen anhangt/der lebt auff der gefahr: Dumb rathen wir euch/spricht er/wie wir auch vns selbst rathen/dz jr den angenommen Glauben wolt behalten/vñ euch hüten für den enthailigten worten der newigkait/auch daselbig andern gebietet/dz sie ain abschreckē wöllen habē/solche hohe gehaimnuß zů erforschē. Aber wir wöllen sehen/was jene leuth doch fürbringen/ warumb sie menschen Satzungen wöllē verworffen haben. Vñ warlich dz sie auff dem Ezechiele fürbringen: Jr solt in ewerer Vätter Gebott nit wandeln / wz möcht man doch vngeschickters vñ spötlichers fürbringen/ vnserer Eltern Gottselige Satzung vnd Gottesdienst vmb zů stossen: Deren Eltern vñ Vättern/die in den nechsten 600. jarē (welche zeit das Euangelium Christi in Polnj. angenomen) vō disem jamerthal im Glauben vñ bekantnuß des Namens Christi verschidē seind. Wz ist aber dz für ain blindthait/daß die leuth nit sehen wöllen/dz man solchen spruch (wo man mit worten handlen wöll) vil füglicher vñ baß zů jren kindē/welche

Deut. 13.

Heb. 1.

2. Thess. 2.

In principio 3. Tomi de incarnat. ver. bi Dei

1. Tim. 6.

Ezech. 20.

Jnn ewerer Vätter Gebott.

sie durch das fünffte Euangelium geboren/mocht sprechen: Nit solt jr in ewerer Vätter Gebott wandlen? Dann wir wandlen in den Gebotten nit vnserer Vätter/sonder vnserer Anherren Vhranherren/vñ aber Vhranherren/ welche nun mehr als fünffzehen hundert jaren Christum geehret vnd jme gedienet haben / eben auff die weiß/wie wir auch/vnnd zům thail mit schreiben / zům thail auch mit mündtlicher lehr vns verlassen/ wie wir Gott dienen sollen. Aber in was Gebotten wandlen jhre kinder anderst als in jrer Eltern gebotten? Es verleihe jnen dañ Gott ain besser hertz vnd willen. Dann sie ja dißmahl kaine Anherrn vnnd Vhranherrn erzelen können: Es wolt dann ainer sprechen /solche zerstrewete versamlung vnnd durchauß zerspalten Sect hab kaine Gebott oder Satzung.

Eraſm. in Epistol contra Pseudoeuangelicos.

Aber Erasmus Roterodamus/der bey vñ neben jnen gelebt/der schreibt von jren Satzungen mit disen wortē also: Das joch menschlicher Satzungen haben sie abgeworffen / aber wo findt man vnder jnen / die jhren rucken vnder das lieblich joch Christi ergeben haben? Vñ daneben werden doch Menschen Satzunge mit Menschen / aber etwa vnmenschlichen Satzungen verändert. Der Titel vnd Name ist allain verändert: Dann es můß jnen Gottes wort haissen: Aber die sach ist an jr selbst so gar nichts senffter / daß auch vil besser vil lieber ain willigs ellend haben/ als solche hochgerühmbte Euangelische vermainte freyhait. Vnnd jhre Fürsteher vnnd Fenreicher solcher faction / wiewol sie zůn Bischofflichen wirden/ reichthumb vñ gewalt/noch nit kommen seind/ erzaigen sie sich dannoch der gestalt/daß ich mich / wo mir die wahl geben wurde/vil lieber vnder der Bischoffen/ als vnder jhren gewalt wolt begeben: Ja ich wolt lieber deß aller mechtigstē Kayſers joch tragē/als etlicher Euangelischer Oberkaiten/wiewol sie ains geringen vermögen seind. Also abwerffen sie der Menschen joch/die jhren rucken vnder ewer Euangelium bucken/daß ich mehr sorg trage / daß nicht etwa etliche an statt des schweren Menschen jochs/noch ain schwerers joch des laidigen Teuffels tragen. Man hat der Bischoffen joch vnd gehorsam abgeworffen/ aber also/daß man auch der weltlichen Oberkait nit gehorsam ist. So vil schreibt er von deren Satzungen / die lieber Euangelische als Christen genannt sein wöllen / die mit solchem ernst vnnd gewalt/Menschliche Satzung vmbkeren vnnd werffen wöllen: Vnd solten sie den Prophetischen spruch: Jr solt nicht in ewerer Vätter Gebott wandeln: Jren selbst nachkömlingen vil billicher zůschreyen als vns / die wir der Aposteln Tradition halten. Nun aber was solt da für ain bestendige gewisse vnd wehrhaffte Religion sein / da die kinder nimmermehr inn den Gebotten jhrer Vätter/die deß Catholischen vnnd rechten Glaubens gewesen/mochten wandlen? Sie wolten dann dahin mit disem Spruch trachten / daß die kinder nimmermehr die Religion vnd breuch solten halten/die jre Eltern gehabt. Damit sie also hiedurch jederman zů verstehn geben möchten/daß sie ehe alles sein wolten/als Catholisch. Es lehret vns aber die Göttliche Geschrifft ain anders:

ders: Frage deinen Vatter/spricht sie/vnd er wirts dir verkünden/frage deine Voreltern/vnd sie werdens dir sagen. Trit nit abe von dem bericht der alten/dann sie seind die/die es von jren Eltern erlernt haben: Von jhnen magstu verstandt lernen. Du solt nit vberschreiten die vorige zil vnd marck/die deine Vätter gelegt haben. Der vberschreitet aber die zil vnnd marck/der der Vätter Satzung zů ruck setzet/vnd verwirffet/wie auch Alexander der vierdt Rom. Pont. von S. Petro in prima sua Decretali Epistola schreibt. Dann bewaren wir des Glaubens zil vnd schwell/spricht Augustinus/wann wir die marck/so vnser Eltern gelegt haben/nit verrucken/ja behalten vnd beschützet werden sie. Nun haben aber jene leuth auch noch etliche andere Schrifft/mit welcher sie mainen/die leuth recht vnd billich zů vberreden/der Vätter Satzung nit zů halten. Sie ziehen mit gröſſern frolocken jrer zůhörer ein/das etwan Maximinus ain Arrianischer Bischoff eingefürt hat/da er wider Augustinum disputiert/vnnd sprach/er wölle nichts annemmen/das inn Canonischer Schrifft nit gelesen wurde. Vergeblich dienen sie mir/vnd lehren Menschen lehr vñ gebott. Vnd auff solche wort vñ gegenwurff wolt Augustinus nichts antworten. Drumb dz er achtet/solche wort dieneten nichts zůr sachen Dann wer solt nit wissen/von wasserlay Satzungen Christus daselbst redet: Nemlich von denen/die aintweder gar schlecht vñ vnnutz/vnd zů Gottes dienst nichts thůn/als mit vngewaschen händen essen/daruon er damals redet: Oder die Gottes gebotten stracks zů wider seind/als dz war/dauon Christus am selben ort meldet/alles das ich Gott gebe/das kompt dir auch zů nutz ꝛc. Mit welchen worten sie das wolten anzaigen: Es were besser inn der kirchen opffern/dann den Eltern auß jrer notturfft helffen: Welchs dem gebott Gottes stracks zů wider war: Du solt dein Vatter vnd deine Mütter ehren. Christus wolt mit disen worten nichts anders anzaigen/dann wie Basilius annotiert/daß man den Menschen Satzungen nit soll gehorsam sein/Gottes gebott zů verwerffen: Welches die wort Christi selbst genůgsam anzaigē/da er spricht: Jr verwerffen Gotes gebott vmb ewerer Satzung willen/so jr gemacht. So vil aber die Satzungen betrifft/von welchen wir oben bemeldet/dieselbige seind so gar nicht schlecht/oder vnnutz/oder auch den gebotten Gottes zů wider/daß sie selbst auch vil vermögen/den dienst vnd ehre Gottes zů fürdern. Vnd solche Satzung wolt Christus nicht allain verworffen haben/sonder hat sie auch wirdig geachtet/selbst Persönlich zů halten. Wie dann das fest der Kirchweyhe nicht Moses der Mitler vnd Redner Gottes/sonder die Machabei fürgeschriben vñ eingesetzt haben/vñ wiewol es newe eingesetzt/hats dannoch Christus mit seiner gegenwurden selbst ehren wöllen. So gar hat Christus auch die newe Satzungen nit wöllen verachten. Nun haben jene leuth noch ain andern pfeil im köcher/den sie auß schiessen. Paulus spricht: Wann euch gleich ain Engel/oder wir anderst predigen wurdē/dañ wir euch vorhin gepredigt habē der sey im bañ. Aber

Deut. 32. Eccles. 8. Prouerb. 22. Aug. lib. 5. Hypognosticon. Lib. 1. cont. Maximin. Matth. 15. Exod. 20. Basil. in Ethicis. diffus. 12. Marc. 7. Deut. 5. 1. Machab. 4. Ioan. 10. Galath. 1. Wo jemand anderst predigt ꝛc.

solchen

Lib. 1. dist. 11. Anſel. lib. 2. contrapoſit. cap. 21. & 22.

ſolchen pfeil haben die Græci nit allain vorhin außgeſchoſſen/ wie Petrus Lombardus anzaigt/ vnd auß der Diſputation zůſehen/ die Anſelmus Biſchoff zů Hauelſpurg zůr zeit Petri Lombardi mit Nechita Ertzbiſchoffen Nicomediæ gehabt/ ſonder ſie haben jhn auch im Concilio Florentino/ da man auch de profeſſione ſpiritus ſancti Controuertiert / herauß gezogen/ wie des Concilij acta bezeugen : Aber ſie haben gar ain rotern hülff vnnd ſtewer bey diſer Schrifft funde: Wie die Græci darnach ſelbſt bezeuget haben. Dieweil aber diß zů jeder zeit ain aigen Axioma bey den ketzern geweſen: Man ſoll nichts annemen/ oder glauben vnd halten/ das nicht in der Schrifft funden werde : So iſts kain zweiffel / man hab auch vorzeiten diſen ſpruch Pauli gebraucht ſolchs axioma zů bekrefftigē. Darumb

Aug. tract. 48 in Ioan.

auch Auguſtinus/ da er den ort im Joanne außlegt: Ich hab euch noch vil zů ſäreden/ aber jr mögen es diſmal nit alles ertragen: Deß ſeligſten Apoſtels ermanung laßt euch nit von hertzen gehen: Wo euch jemandt Euangelizieren wolt / anderſt dann wir euch gepredigt / vnd jr empfangen/ der ſey Anathema. Der Apoſtel ſpricht nicht : Mehr als jr empfangen. Sonder er ſpricht : anderſt dann jhr empfangen. Dann wann er alſo geſprochen / ſo hette er jhmſelbſt furgriffen/ dieweil er ſunſt begerte zů Theſſalonicenſes zů kommen / zů erfüllen was noch an jhrem Glauben fehlet. Aber der erfüllet was noch fehlet : Der thůt hinzů/ vnnd nimbt nicht ab / was vorhin da war : Der aber vber die Regel deß Glaubens ſchreitet der nahet nicht im wege / ſonder er weichet vom wege: Ich hab euch noch vil zů zůſprechen/ aber jr mögen es diſmal nicht alles ertragen: Es ſolt jnen zůgegeben werden/ das jenig / das ſie noch nit wiſten/ es ſolt jnen nit vmbgeſtoſſen werden/ daß ſie gelernt hetten. Welcher ſihet nun nicht bey diſen worten Auguſtini / daß deß Pauli mainung nit geweſt/ das man nichts zů dem /das er gelehrt vñ verkündet hett/ ſetzen ſoll: Sonder das hat er fürkommen wöllen/ mit diſen worten/ daß ſie nichts ſolten annemen/ daß dem ſo er gelehrt/ zů wider wer. Joannes der Euangeliſt hat ſein Euangeliū geſchriben nach der zeit/ da Paulus diſe Epiſtel zůn Galatern geſchriben hat: Wolt aber Paulus drumb den Joannem oder ſunſt andere die diß Euangeliū angenommen in Bann gethan haben : Möcht doch ain blinder ſehen/ wie gar vnfüglich jene leüth auß denē worten Pauli ſchlieſſen wöllē: Man ſoll nichts zůr Schrifft ſetzen/ ſoll nichts anderſt als Schrifft annemmen: Soll kaine newe Conſtitutiones oder Satzungmachung. Vnd aber ſpricht Paulus nit/ man ſoll nichts anderſt dañ was geſchriben annemmen/ ſonder anderſt nichts/ ſpricht er/ dann was jr empfangen/ was euch verkündet vñ vberraicht iſt wordē / was wir euch gepredigt haben : Daß alſo diſe wort Pauli mehr zůr Tradition / als zůr Schrifft gebraucht möchten werden. Tertullianus achtet es für gantz vnfüglich / dieweil der Teüffel alſo arbaitet / vnnd täglich die werck der vngerechtigkait mehret / das daß werck Gottes ſtill ſtehen ſolt/ oder auffhören zů nemmen : So doch der HERR den Troſtgaiſt der vrſachen

Tertul. de veland. virg.

geſandt

gesandt hat/damit / dieweil Menschliche vnnolkommenhait nicht alles auff ain mahl begreiffen mocht/dieselbige mit weilen vnd mit der zeit gerichtet vnd geordnet / auch inn der zuchtlehr zů dem das vollkommen ist/ angefüret wurde/durch des Herren Vicarium vnd Statthaltern/den H: Gaist: Ich hab euch/spricht er/noch vil zů zůsprechen/aber jr mögen es diß mal noch nit ertragen. Vnd Tertulliano volgt Vincentius Lirinensis: Wer ists/spricht er / der den Menschen so neidig/ Gott also gehessig ist/daß er kainen profectum/ kain zůnemmen der Religion in der kirchen Christi haben oder leiden wöll: Es soll warlich ain zůnemmen da sein/doch der gestalt/ daß es warlich ain zůnemmen des Glaubens sey/vnd nicht ain abwechselung. Dann zům zůnemmen gehört/daß ain jeglich in jhme selbst auffgebraitet vñ gemehret werde: Aber zůr abwechselung gehört/dz ains auff dem andern verkert werde. Also soll vnnd můß nun der verstandt / kunst/vnd weißhait vil vnnd hefftig zůnemmen auff den Staffeln alles alters vnd zeit / so wol aines jeden besonder/ als aller inn gemaine/ so wol aines ainzelichen Menschen / als der gantzen kirchen: Es soll vnnd můß aber geschehen allain in suo genere / Nemlich / inn ainem ainigen dogmate / inn ainer lehr/mit ainem sinn/ mit ainer mainung. Der Seelen Religion soll des leibs wesen nachvolgen. Dann wiewol der leib mit den jharen an der zal zůnimpt vnnd mehret / so bleibts doch eben derselb leib / der vorhin ist. Es ist ain groß vnderschied zwischen der blüth der kindthait / vnnd dem gewachsen alter: Aber eben derselb Mensch wirdt alt / der vorhin jung gewesen: Also daß der Mensch eben ain Natur behaltet / eben aine Person ist / wiewol des ainigen Menschen standt vnnd wesen sich verändert: Ain Seugling hatt klaine gliedlin / ain junger hat grössere glieder/vnnd seind doch alle aine glieder: So vil glieder ain klains kindt hat/als vil hat auch der Mann: Vnnd seind wol etliche die mit der zeit vnnd alter erst herfür kommen / so seind doch auch dieselbige etlicher massen im Samen / daß also nichts newes bey den alten sich herfür thůt / das nicht vorhin inn kindern verborgen gewesen. Da Anselmus Hauelspurgen. Episcopus mit Nechita Ertzbischoffen Nicomediæ disputiert: Wie wir diß Bůch auff dem Schloß Heilsperg inn der Bibliotheca funden / da es vnsers wissens noch nicht im druck war außgangen: Da füret er auch disen Spruch des Euangelij ein: Ich hab euch noch vil zů zůreden / aber jhr mögen es jetz nicht alles ertragen: Wann aber der Gaist der warhait kompt / so wirdt er euch alle warhait lehren/ Vnd spricht also: Der hailig Gaist gebet herfür auß dem munde der warhait/welche Christus ist / er hat das Euangelium vorhin gemacht/ darnach ist er ain auctor vnd Lehrer aller warhait in den Concilijs der hailigen Vätter bey vnd an gewesen/wie er verhaissen war/vñ den Glauben welchen er selbst im Euangelio kurtz gemacht hett / denselbigen hat er in den Concilijs der hailigen Vätter weitlenffiger außgelegt / vnnd was der Sun noch zů reden gehabt / das hat er / wie er vom Sun außgehet/

Ioan. 16.

Anselm. li. 2. contra positorũ. ca. 29.

Ioan. 16.

mit

mit warhait an tag bracht / vnnd vollkomner gelehret : Alſo daß jetz die gantze kirch vber den gantzen erdboden zůgleich den Glauben tregt / welchen damals die Apoſteln allain nit mochten tragen. Alſo / wie geſagt / iſt der hailig Gaiſt / wie er verhaiſſen iſt / daß er kommen ſoll vnd lehren alle warhait damals vnd jetz vnd alle zeit / in der hailigen Vätter Concilys bey vnd an geweſen. Iſt denſelbigen fürgeſtanden / wie ainer der ſie alle lehret: Hat den Glauben der hailigen Dreyfaltigkait / den wir jetz haben / vñ zwiſchen der Gottloſen lehr Arrij / der die Göttliche ſubſtantz abgeſündert hat / vnnd der Gottloſen lehr Sabellij / der die Perſonen vermiſchet / behalten / gegeben / da er mit der zeit die warhait lehret : Er hat die Sacramenta der kirchen eingeſetzt : Er hat die form des Tauffs / den der Herr eingeſatzt / füglich vnd dienlich geordent : Er hat den brauch / den die hailige kirch in der Conſecration des leibs vnd blůts des Herren haltet / ſelbſt gerichtet: Er hat Patriachen / Oberſte Biſchoffen / Ertzbiſchoffen / Prieſter / Diacon / vnnd andere ſo geringe kirchen Orden haben / zům Göttlichen dienſt vnd zů zier des hauß Gottes eingeſetzt. Er hat die Chriſmales unctiones / hailige ſalbung / darzů auch das Sacrament der Bůß vnd der hand auffiegen in gůte vnd hailige Ordnung gerichtet : Er hat die Solennitet der Meß vnd andere Göttliche ämpter zů ehren vnd lob Gottes hinzů geſetzt: Er hat vns durch Catholiſche lehrer / als durch ſein werckzeugk / die hailige Schufft baide des alten vnd newen Teſtaments / gleich als mit ainem euſſeren regen eröffnet : Dergleichen hatt er vns auch die Göttliche gehaimnuſſen / welche vnder dem Sigel Göttlicher Schufft Gaiſtlich verſchloſſen waren / durch ſeine gehaime einblaſen / gleich als mit ainem innerem thawe / verkündet : Er hat die ketzereyen / ſo mit der zeit einſchlichen (dieweil er die krafft des aller höchſten iſt) gewaltigklich zerſchlagen : Er hat kirchen Geſatz zů erhaltung Chriſtlicher Religion / durch die Apoſtoliſche Männer Dictiert : Vnnd damit ich alles ain mal ſage / Er hat die gantzen kirchen / ſo in hailiger zucht erzogen / mit der zeit alle warhait gelehrt / vnd ſie alſo mit dem liecht water erkandtnuß vnnd wiſſenſchafft erleüchtet : Er erleüchtet ſie noch / vnd wirdt ſie alle zeit erleüchten. Dann alſo hat Gott ſelbſt / der kain lugen redet / verhaiſſen: Er werde euch ain Gaiſt geben / daß er bey euch bleibe ewigklich. Vnd abermal: Sehet ich bin bey euch biß zů end der welt / Nemlich / durch gnad des inwonenden H. Gaiſts. Ja ſprechen ſie / Iſt das Geſatz des Euangelij nit genůg zůr Seligkait / daß man eben darzů auch andere Menſchen Geſatz haben můß? Warhafftig iſt das Geſatz des Euangelij genůgſam zůr Seligkait. Dañ das iſt war / was Ioannes Chryſoſtomus geſchriben hat: Das Euangelium hat alles in jme / gegenwürtigs vnnd künfftigs: Ehr Gottſeligkait / Glauben. Es hats gleich alles im wort der Predication beſchloſſen. Aber eben diß Euangeliſch Geſatz lehret vns / daß wir die kirch ſollen hören / ſollen die Eltern in ehren halten / ſollen den Fürſtehern gehorſam ſein ſollen thůn / was vns die auff dem Stůl Moſi / welchem der Stůl

Ob das Euangelium genůg ſey zůr Seligkait. Chryſoſto Omil 1 in Epiſt. ad Tit.

Matth. 18. Exod. 20 Matth. 15. Heb. 13.

der ſtůl Petri nachvolgt ſitzen / lehren werden: ob ſie gleich ſelbſt das ſeinig nit thůn was ſie lehren / wie nit ſeltzam iſt. Vnd diß hatt das Euangeliſch Geſatz mit ſolchem ernſt vnnd mit ſolcher bedrawung gebotten / das es den / der die Kirch nit höret / für ein Haiden vnnd offnen Sünder will gehalten haben: ſpricht auch / den fürſtehern nit hören ſey ſouil als Chriſtum ſelbſt nit hören / als Chriſtum ſelbſt verachten: Zaigt auch mit offnen worten das der die verdamnuß bekomme / der der Obrigkait vnd gewalt widerſteht. Derhalben da Ignatius deß Euangeliſten Iohannis diſcipulus vnd der dritte Biſchoff zů Antiochia nach Sanct Peter ad Magneſianos ſchreibt / alſo ſpricht: Es iſt billich das jr ewerm Biſchoff gehorſam ſeyet / vnd jm mit nichten widerſprechet. Dann es iſt ſchröcklich das man einem ſolchen wolt widerſprechen. Dann man nicht den ſichtbaren verachtet / ſonder in jme verachtet man den vnſichtbaren / den niemandt verſchmehen kan: Dann diſer hat ſein promotion vnd ehr nit von einem Menſchen / ſonder von Gott: Dann Gott ſpricht zům Samuel von denen / die jn verſchmächtē: Sie habē nit dich / ſonder mich verachtet. Dñ ſolchs will Ignatius in vilen andern Epiſteln / den leuthē wol eingebildet haben: Dañ da er auch ad Trallianos ſchreibt / ſpricht er / Seit ewerm Biſchoff vnderworffen / als dē Herren / Dann er wachet für ewere Seelen / als der rechenſchafft daruon mäß gebē: Er will das man dē Biſchoff ſoll gehorſam ſein wie dē Herrē. Vnd warumb ermanet er / dz man dē Biſchoff ſoll gehorſam ſein / wa er keinē gewalt hatt etwz zů gebieten? Hat er aber gewalt / wie ſollē dann die ohne ſünd ſein / die nit gehorſam ſeind dem / der rechte vnd heilſame gebott gibt? Alle gebott ſo zůr Seligkait von nöthē ſeind im Euangelio verfaſſet: aber nit anderſt als in einē ſämblin: Dñ iſt dz mehrer theil des Euangelij an vns durch die tradition kom̃en / aber der wenigſt theil im geſchribē bůch. Derhalbē auch Chryſoſtomus diſes orts nichts von der geſchrifft / ſonder vom Euangelio redt. Vnd aber was er durchs Euangelij̃ will verſtanden habē / dz zeigt er ſelbſt an da er ſpricht: Er hat alles im wort der Prædication beſchloſſen. Da nennet er das ein Euangelium / nit das mit dinten geſchribē / ſonder das mit dem wort der predig dargegeben iſt. Vnd wer will vermainen / das Chriſtus alles geprediget habe / was zůr Seligkait von nöthen? Wer darff aber auch ſprechē / das alles ſo Chriſtus geprediget / in büchern ſey geſchribē? Inſondern dieweil Johannes das gegentheil am endt ſeines Euangelij lehret. Wo ſteht nun aber im Euangelio geſchriben / das ein weib nit lehren ſoll in der Kirchen / das der mann mit bloſſem / aber das weib mit bedecktem haupt ſollbetten: das der Biſchoff nur eines weibs mañ ſein můß / alſo das der zům andern gegriffen hett / hinfürt kein biſchoff ſein möge / ob er gleich nit lenger als drey gantzer tag bey ihr gelebt hett? Dannoch gibt Paulus ſo gar keine vrſach diſer ſeiner Gebott / das er auch dem der darwider ſprechen wolt / allein diß zů antwort gibt: Will aber einer zänckiſch ſein / Sohaben wir nit ſolchen brauch: Da ſtelt er keine Schrifft / keine vrſach denen

Matth. 23. Luc. 10.

Rom. 13.

Ignat. Epiſt. 6.

1. Reg. 8.

Epiſt. 1.

Hebr. 13.

1. Tim. 2.

1. Cor. 11.

1. Tim. 3.

1. Cor. 11.

für/ſo darwider ſprechen/ſonder allein dem brauch vnd gewonheit. Vnd
1. Theſs. 4. doch ſchreibt er an einem andern ort: Wer diß verachtet/der verachtet nit
den menſchen/ſonder Gott ſelbſt. Solt niemandt dörffen etwas ſetzen/
neben dem/ das in der Geſchrifft oder im Euangelio verfaſſet/ warumb
hatt dann Johannes der Teuffer ſeinen jünger etliche gewiſſe gebeth vñ
Luc. 5. faſten fürgeſchriben: Warumb hat Jacobus Biſchoff zů Hieruſalem ge
Act. 15. ſatz gemacht vom erſtickten/vñ blůt/vnd dem das den Götzen geopffert
war: Vnd dannoch hett keine Schrifft den haiden diß fürgeſchribē: Wa-
rumb hat Paulus nach ſolcher ſatzung Jacobi dörffen ſprechen: den rai-
Tit. 1. nen ſeind alle ding rein: Vnd alles was an fleiſchmärckt feyl kompt/ deß
1. Cor. 10. eſſen: Warumb hat derſelb Paulus etliche andere ding mehr geſatzt/ſo
doch der Herr nit verbotten: Warumb hat er darnach etliche ding zům
1. Cor. 11. brauch der Euchariſtiæ zů gethon: Haben nuhn allein die Apoſteln ſolchen
gewalt gehabt/etwas zů ſetzen/ warumb machen dann die Abtrünnige
das Mann vnnd Weib gleich mit einander in jhren Kirchen ſingen: Zů
dem/ welcher Apoſtel hatt das eingeſatzt/das man Pſalmen zů reymen
vnd gedicht machen/auch verändern an vilen worten (wie von nöthen)
vnnd alſo in der kirchen ſingen ſoll: dieweil ſie ſelbſt ſprechen/ die ſchrifft
Deut. 4. hab ſolchs verbotten/da ſie ſpricht: Jhr ſolt nicht zů dem wort ſetzen das
& 12. ich euch zů ſprich/ſolt auch nichts doruon abthůn: Warumb erdichten ſie
auch beynach alle Monat etliche newe breuch/ die vns zůlang zů erzelen:
Nemlich ſie haben macht/ wans jhnen gelüſtet/ newe Satzung zů dich-
ten/ vnnd wöllen nicht das wir macht haben ſollen/ die alten Satzung
zů behalten: Derhalben wiewol alles ſo zůr Seligkait von nöthen/voll-
kömlich im Euangelio geſetzt iſt/hinderts doch nichts/ das die Biſchof-
fen vnnd inſondern die gantze Kirch die nimmer mehr von dem hailigen
Geiſt verlaſſen wirt/etliche ding einſetzet. Der hailig Bernardus hat ein
ſchön bůch geſchribē/de præcepto & diſpenſatione: In diſem handlet er mit
fleiß/ wie fern der Menſch den Menſchen gebotten gehorſam ſein můß:
Zů dem auch wañ man ſie möge ändern/vnd diſpenſiern: Vnd wer diſes
macht vnd gewalt hab: Er ſpricht/ die kirchen ſatzung (inſondern redet
er von der Cloſter ſatzungen) ſeyen der vrſachen erfunden/ nit das man
nit anders möge leben/ſonder das es alſo nützer ſey/vñ endtlich zů nichts
anders/als zů gewinn vnd bewarung der lieben. So lang vnd fern dann
ſolche ſatzung zůr lieben dienen/als lang vnnd fern bleiben vnnd ſeind ſie
vnbeweglich: Wo aber hergegen zůr lieben das gegentheil baß gefallen
wurde/bey denen allein/denen es gegeben iſt/ſolchs zůſehen/vnnd denen
es zů vorſehen vertrawet iſt/ were es da nicht gar billich/ſolche ding ſo
der lieben zům beſten funden ſeind/ auch vmb der lieben willen/ da es
nutzet/eintweder vnderlaſſen/oder einſtellen/ oder etwa auff ein ander
füglichers zů ändern: wie es hergegen ohne zweiffel vnbillich wer/ wo
man etwas wider die liebe woll halten/ſo allein der lieben zů beſten ge-
ſatzt iſt. Alſo haben die ding/ ſo von beſtendiger notturfft wegen geſatzt
ſeind/

ſeind/jre feſte vnnd kreffrige vnbewegligkait/auch bey den Prælatis: So lang vnd fern ſie zür lieben dienen. Auß diſen worten Bernardi lehrnen wir: dieweil Chriſtus ein wenig Gebott der lieben gegeben hat/zů welchem alle andere gerichtet werdē: So ſeyen die Kirchen ſatzungen nichts anderſt/als etliche thorwerter vnd diener der lieben: Vnnd ſollen nur ſo lang vnd fern feſt vnd vnbeweglich bleiben/ als lang vnd fern ſie der lieben/der Thorwerter vñ diener ſie ſeind/nutzen. Welcher nun ſolche Satzung verwerffen will/was will der anders als die liebe ſelbſt außrottē? Da ſoll man nun auch denen nit gehorchen / die da wöllen die enge pfort/ Matth. 7. dardurch man zům Himmel hinauff gehet/die an jr ſelbſt enge genůg iſt/ werde durch der Kirchen Satzung noch enger gemacht/alſo das vns der eingang noch můheſeliger vnnd ſchwerer werde: Dann die pforth wirt dardurch etwas fertiger vnnd leichter gemacht. Dann dahin ſehen ſolche Satzungē das mehrertheil alle/ſeind auch keiner andern vrſachen eingeſetzt / dañ das wir dardurch mögen erwecket werden/zůr betrachtung der wolthaten Chriſti/ auch fertiger werden dieſelbige zů erholen/vnnd herwider zů Gottes lieben verzuckt zůwerden / als von dem wir ſouil vnnd groſſe wolthaten empfangen. Zů diſem end richtet ſich das faſten des ſechſten vnnd des ſibenden/ dahin richtet ſich anſetzung der hailigen Feſtage/vnnd das man in Kirchen zůſamen kompt/ das man ſingt/ das die Prieſter wann ſie das Ampt halten jhre beſondere klaidung haben/ darhin gehört der Prieſter Celibatus vnnd einzelig leben / wie auch ſunſt etliche andere Clöſter Satzunge ſich darhin richten / nemlich das man etwas fertiger ſich mit dem einigen Gott möge bekümmern. Vnnd diß verſtehen ſolche leuth ſelbſt auch/die ſunſt alle ding verwirren vnd vber ein hauffen ſtoſſen wöllen: můſſen mit der warhait vberwunden ſelbſt bekennen/das ſie etliche Kirchen Satzungen nit können ſtraffen/ můſſen ſie loben: aber das wöllen ſie an denſelbigen nit dulden/das die/ ſo macht haben ſolche Satzungē zů machen/ an ſtund vnd gleich am zorn Gottes ſchuldig machen vnd zů den ewigen helliſchen peynen verdammen wöllen. Aber das thůt der kirchen gewalt nit: Sie thůen es jhnen ſelbſt / dieweil ſie den gewalt nit hören / vnnd außgeſchloſſen vom Himmelreich/ ſolche ſtraff welche den vngehorſamen gebüret / nit empfliehen. Solt dumb der menſch des ewigen todts ſchuldig werden/das der gewalt vñ Obrigkeit etwa gebott machet: Thůe du was gůt vnnd recht iſt/ſpricht Rom. 13. Paulus/ ſo wirt die Obrigkait dir nicht allein keinen ſchaden oder nachtheil bringen/ſonder du wirdeſt auch dein lob von jr haben. Welche aber dem gewalt oder Obrigkeit widerſtehen/ dieſelbig machen vnnd bringen jnen ſelbſt die verdamnuß: vnd der gewalt iſt nit vrſach der verdamnuß. Derhalben iſts nichts das du die ſchuld auff die Obrigkeit legen wolſt/ welche anderſt nichts/dann dein aigen hail ſůchet / mit ſolchē ſatzungen. Dich ſelbſt ſoltu billich anklagen/dieweil du dir ſelbſt/ mit deiner vngehorſam vñ můtwill/gleich als mit deinem aignen thier/ den halß abſtürgeſt/

Straff vnd peen ſo man Satzung verwurffet.

Verdamnuß.

gest/vnd zů ewiger verdamnuß bringst. Es fehlen aber die da mainen dz Paulus da er spricht: wer sich wider die gewalt stellet/ der macht oder vberkomt jm selbst die verdamnus/ allein võ zeitlicher verdamnuß rede/ als dz dieb vñ Mörder abgethon werdẽ: vnd nit von der ewigẽ/ da Gott die verwürcker straffet. Dann das Paulus von der ewigen verdamnuß rede/ dz zeigẽ die gleich nachuolgende wort an/ da er spricht: So seyet nun vnderthon/ nicht allein vmb der straff willen/ sonder auch vmb der gewissen willen. Welche wort Ambrosius also auflegt: Er ermanet vns recht/ wir sollen vnderthon sein/ nit allein vmb deß zorns/ dz ist/ vmb der zeitlichen straff willen: dann zorn gebäret die straff/ sonder auch vmb des künfftigen Gerichts willen. Dann ob sie gleich der straff hie empfliehen werden sie doch an jhenem orth gestrafft/ da das gewissen sie anklagt. Derhalben soll niemandt daran zweiffeln/ das die/ so dem Gesatz vnderworffen/ durch die gebott des menschen Gesatz/ nach willẽ vnd fürhaben des Gesatz gebers/ allesampt verbundẽ werden/ auch in foro Conscientię/ wie man spricht/ also dz die vbertrettungen solcher Gesatz/ so one billiche vrsach geschicht/ dẽ vbertretter zům ewigẽ todt verbinde: Jnsondern wo es auch verachtung geschicht/ welche nit allein auff den menschen/ sonder vilmehr auff Gott gerichtet wirt/ der dẽ menschen dẽ gewalt Satzung zů machen/ gegeben hat. Also spricht Gott zům Samuel: Sie habẽ nit dich verworffen/ sonder mich/ damit ich nit vber sie herschẽ soll: Vñ Christus im Luca: wer euch hört/ der hört mich: Wer euch verachtet/ der verachtet mich: wurde euch jemandt nicht auffnemen/ auch ewere wort nit hören: So solts dem landt Sodomæ vñ Gomorrhæ am tag des Gerichts leidlicher sein/ als solcher statt: Vnd bey dẽ selben: Hört er die kirch nit/ so halt jn als ein Haiden vnnd Zolner. Was kündt doch deutlicher sein/ als dise Schrifft ist/ zů erweisen das die todtsündigen/ die jrer Obrigkait/ sie sey gleich Gaistlich oder Weltlich alsfern sie wz recht ist gebietten/ nit gehorsam seind: Es solt sich auch niemandt lassen bewegen/ das etliche auß dẽ Gersone wöllẽ einziehen: keine vbertrettung des natürlichẽ oder menschlichen Gesatz/ als fern es natürlich vnd menschlich/ ist gleich mit der that ein todtsünde. Dann wo wir disen spruch Gersonis mit fleiß wöllen besehen/ so werden wir finden/ das er dem/ das wir geredt/ gar nicht zůwider ist. Dann er setzt ja nit ohne vrsach hinzů: als fern es Natürlich vnnd Menschlich. Dann wie er bald darnach setzet/ hatt ein solchs Gesatz offtmahl gemainschafft mit dem Göttlichen Gesatz: nemlich als fern es recht ist. Vnnd an einem andern orth spricht er: Die stimme des Gesatzes sey ein Stim̃ Christi vnsers Hirtten vnd Bischoffs: vnnd eigentlich sey die Euangelische Stim̃ ein Stim̃ Christi vnsers Hirten/ welche auß dem munde des aller höchsten ist außgangẽ/ dem es gebürt die Schäfflin so jrr gehẽ/ zů regiern zů richtẽ/ vñ zů formierẽ: Vnd doch sey noch dz Canonisch Gesatz nit desto weniger Christi stim̃/ per quandam Analogiam/ vñ durch ein anmassung/ als fern es ein Stim̃ ist Christi Vicarij/ ein Stim̃ ist der

1. Reg. 8.
Luc. 10.
Matth. 10.
Matth. 18.

Gerson de vita spirituali animæ. lectio 4. Corol. 1.

In collat. pro licentia eis in facultate Decretorum.

Kirchen

Kirchen des leibs Christi / ain stimme deren/zů welchen gesagt ist: Wer euch hört/der hört mich. Souil es dann ein menschen Gesatz ist/ macht es vns zweiffels one keiner todtsünden pflichtig: dieweil es aber communiciert vnd gemainschafft hat/mit dem göttlichen Gesatz / welchs gebotten hat: man soll die kirch hören/man soll den Fürstehern gehorsam sein/ man můß der hohen gewalt vnderthon sein: vnd welcher solchen widersteht/der widersteht Gottes ordnung: So vberschreitet der nit allein ein lauter menschen Gesatz/sonder Gottes gesatz/ ein jeder der das rechte vñ billich Gesatz/wiewol es ein mensch gesatzt hat/vberschreitet: Ist es aber nit recht noch billich/so verbindet es niemandt: Dañ es soll auch kein gesatz sein/spricht Augustinus/das nit recht noch billich ist / wo aber einige werck für sich selbst billich vnd zimlich seind/Seind aber weder gebotten noch verbotten in göttlichem Gesatz: als bald doch ein Gebott oder Gesatz der Obrigkait so solchs zůthůn/hinzů kompt/da kan man die ding/so vorhin frey stünden zůthůn oder zůlassen/nit ohne gefahr vnderlassen als bald sie gebotten seind. Nim̃ sein ein exempel. Ein Son wirt mit keinem göttlichen Gebott verbunden/das er den acker bawen/zů marck gehen/dz hauß bewaren/vñ sunst dergleichen ding mehr thůn soll: Nicht destoweniger/wo allein des vatters befelch darzwüschen kompt / können solche ding verbinden/also dz der Son wo er freuenlich sein wolt/nit mehr wider den sterblichen vatter/sonder wider den vnsterblichē Gott sündiget/ der gebotten hat / die kind sollē jren Eltern gehorsam sein. Also will auch Augustinus da er spricht: Es ist ein anders das hertz mit völlerey essens vnd drinckens beschwerē/welchs allezeit böß ist/es ist auch ein anders vō der fasten etwz nachlassen/vnd doch zucht vnd mässigkeit darbey halten: welchs warlich nit zůstraffen ist/wo es am Sontag geschicht. Will er damit anzeigē/daß dz so nit vnzimlich an jme selbst ist / wo man villeicht vō der fastē etwz nachlassen wurde/ so fern man zucht vñ mässigkeit darbey haltet/dz ist/wo man fleisch essen / oder sunst an einē tag zweymal essen wurde: dannoch nit vnbillich zůstraffen sey/ja auch böß sey/wo solchs an tag vnd zeit geschicht/da es vermöge des kirchen verbots vnzimlich ist: Vnd dz ists auch das Bernardus gesprochen hat: Wiewol die qualitas od gelegenheit des wercks für sich selbst one pflicht vnnd schuld ist/dannoch machts dz pondus der angehenckter autoritet: da solch werck mit verbotten oder gebotten ist/ das einer dē gebott verpflicht wirt vnd also wirt er durchs gebott auch der sünden verpflicht. Nun möcht einer sprechē: Hatt der schon gesündiget/der wider ein menschlich gebott thůt/wer kan dann Selig werdē? Dann wir auch dē gebott Gottes nit können genůg thůn: Wo dañ souil menschē gebott darzů komen/wz will man da anders/ dañ vns den weg zům himel zůschlagen? Jnsondern so geschribē steht: Vngehorsam ist als ein Zauberey sünde/vnd nit wöllē gehorsam sein/ ist gleich wie ein Abgötterey. Ists dañ an der Abgötterey schuldig/ der nit gehorsam ist/wz könnē wir dañ für hoffnung der Seligkeit habē? Dieweil wir

Augusti. Epist. 64.

Bernard. de præcepto & dispensatione.

1. Reg. 15.

Nit ein jegklich vngehorſam iſt verdamlich.

ſunſt auch ſouil Gottes gebott belangen / alleſampt an vilen verſtoſſen. Wo aber einer diſe ſprüch der Schrifft etwas fleiſſiger erſehen wolt / der wurde bald merckē/das nit ein jegklich vngehorſam verdamlich iſt. Dañ ja die geſchrifft nit ſpricht: Nit gehorſam ſein iſt gleich wie ein Abgötterey: Sonder ſie ſpricht: Nit wöllen gehorſam ſein: das alſo nit ſchlecht ein jegklich vbertrettung der gebott / ſonder ein hoffertig mütwillig geſpött vnd verachtung für ein Abgötterey geachtet werde. Dañ es iſt nit gleichē vil/nit wöllen gehorſam ſein/vnd nit gehorſam ſein. Dann nit gehorſam ſein geſchicht etwan auß jrthumb/etwan auch auß vnuermügē: aber nit wöllen gehorſam ſein/kompt auß geheſſiger halßſtarrigkait/ vñ vnleidlichem freuel: welchs ſelbſt auch iſt/ gleich als dem hailigen Geiſt widerſtehen vnd widerſtreben: Vnd wo ſolche verharret biß in todt/ ſo iſts ein

Matth. 12. blaſphemia vñ Gotsleſterung/die weder in diſer noch in jener zeit vergebē wirt. Alſo macht nit ein jegklich vbertrettung der gebott dē vngehorſam zür todtſünden/ſonder nit wöllen gehorſam ſein vnnd widerſtreben/das thüts. Vnd das ſolt wol Paulus auch gewölt habē/da er ſpricht: Die da

Rom. 13. widerſtreben/die machē oder erkriegē jnen die verdamnuß: Er ſpricht nit die da nit gehorſam ſeind/ſonder die da widerſtehen: das iſt/die nit wöllē gehorſam ſein/die widerfechtē/vnd widerſtreben/die ſich freuenlich darwider ſetzen: wie jener geſagt hat: Es mag es dz Concilium machē wie es wölle/ſo will ich dem Concilio zů verachtung das gegenſpil halten. Das heißt nit wöllen gehorſam ſein/dz heißt widerſtehen/dz heißt Abgötterey treiben/das heißt in den heiligē Geiſt ſündigen. Wie ſolchs auch Damaſus bezeuget/da er ad Aureliū Carthaginenſem Epiſcopū ſchreibt / da er ſpricht: Die mütwillige vbertretter der Canonum/ werdē ernſtlich bey dē hailigē vättern geurtheilet/dergleichen werdē ſie auch vō hailigen Geiſt / durch welche 3 eingeben die Canones dictiert ſeind/ verdamet. Dañ man ſie nit vnbillich darfür haltē ſoll dz ſie den hailigē geiſt Gotsleſtern vñ ſchmehē: die wider dieſelbigen Canones/ohne bezwang der not auß leichtfertigkeit vñ mütwillen handlē/oder reden/oder denē ſo es thün wöllē gern bewilligen. Ein ſolche vermeſſenheit/iſt offentlich ein geſchlecht od art der gots

Bern. in eo dem libro. leſterung in dē heiligē Geiſt. Derhalbē Bernardus recht ſpricht: alle vngehorſam iſt one einige entſchuldigūg ſträfflich/doch iſt keine ewigklich verdamlich/one die/welche durch der büß artzney nit geſundt wirt: keine iſt todtſündtlich/one die/ welche der verachtung des hoffarts nit gemitten hatt. Drumb habē die kinder des gehorſams ein groſſe freye ſicherheit: vñ warlich haben die Menſchen ſo eines gůten willens ſeind/ ein rechten friden: drumb das inn aller gehorſam allein die einige vnbüſſfertigkeit verdammet wirt/von welcher der nichts weißt/der Gott liebet: allein wirt der hoffart ſünde geachtet/für welcher ſich die jhenige hüten/vnd bewaren/die der Höllen förchten: Gott der Herr ſchawet nit auff die geſtalt der Sünden/ſonder er ſihet auff den willen vnnd Intention / des/der da Sündiget: Allein iſts der will/wie wir auch oben auß dem Bernardo angezeigt haben/der die vergeltung oder belohnung verdienet. So nun etwa durch

etwa durch vergeß oder vnuermöglicheit/oß vnuerstand verbricht/ das jhn nit an stundt an todtsünden pflichtig oder schuldig/ sonder wo ainer mit wissen vnnd willen wider das Gesatz thůt / ob es schon Menschen Gesatz ist / wo ers verachtet vnd für nichts haltet / drumb daß es von aintem Menschen herkommen / vñ will vmb solcher verachtung willen nit gehorsam sein/sonder/widerstrebt/widerstehet/widersichtet/der ists dertentlich ainer grossen schweren sünden /nemlich /der Abgötterey schuldig ist vñ verhafften bleibt/vnd wo er biß zů endt seines lebens in solcher seiner můt williger freuelung verharret/ kan man recht von jme halten/daß er wider den hailigen Gaist gesündiget hab/daß jm weder in diser noch in jener welt soll verzihen werden. Derhalben laßt vns vnsere ohrn verstopffen / daß wir solche gifftige wort nit hören / deren/ die wider das offenbar wort Gottes schreyen / man soll die kirch nit hören / man soll der gewalt widerstreben / den Eltern nit gehorsam sein/den Fürstehern nit gevolgen/man soll das jhenig nit thůn / was die / so auff dem Stůl Mosy sitzen/lehren/ nur allain deß halben / daß es da gesprochen vnnd gebotten wirt. Dann was solche vnbilliche vñ boßhaffte lehr für frucht bracht habe/ das sehen wir für augen. Man sihet / daß nit allain der kirchen zucht vnd Disciplin verfallen ist / sonder auch daß man der weltlichen Obrigkaiten an vilen enden nit vil achtet / vnd geschicht auß Gottes gerechtem vrthail / wie die weltliche Obrigkait sie zů jren kirchen vnnd Gaistlichen Fürstehern halten / daß sie auch nit vil anderst von denen gehalten werden/denen sie selbst fürstehen vnd zů gebieten haben. Vnnd wie wolst du gehorsam erfordern von denen / welchen du fürstehest / so du selbst auch kaine gehorsam erzaigest / denen / so dir Gott fürgesetzt hat/ die für deine Seel wachen / als die Gott rechenschafft darfür geben sollen? Derhalben laßt vns vnser hertz vnnd ohren / weith/ weit/vnd fern von solchen Teüffelischen lehren abwenden: Laßt vns hergegen Paulum hören/da er vns ermanet vnd spricht: Meine liebe Brůder/stehet vnd haltet die Tradition/so jhr empfangen/es sey gleich durch mündtliche wort/oder durch vnser brieff. Vnd im nechsten Capitel daruor: Entschlaget euch von ainẽ yeglichen brůder/der vnordentlich wandlet / vnd nit nach der Tradition/ welche jr von vns empfangen habt. Wie er auch zům Corinthern schreibt/ vñ spricht: Ich lobe euch meine brůder/daß jr meiner allenthalben gedencket/ vñ haltet meine Gebott die ich euch geben hab. Paulus hat aber nit allain in seinem schreiben/sonder auch mündtlich solche Gesatz vñ Gebot zů halten beuolhen/da er durch die stett hin vnd wider zohe / vñ befahl zů halten/die lehren/so von den Aposteln vñ Eltisten zů Hierusalẽ beschlossen warẽ. Jst auch kainer vnder den alten rechtglaubigen gewesen/der in widerlegůg der ketzer/nit ebẽ so wol der Traditionẽ als ö schrifften authoritet gebraucht hab. Sie woltẽ auch samtlich/dz man mit höchstem ernst ob den geborẽ der voreltern haltẽ soll. Die Vätter im Arimineſi Cõcilio haben zům Kaiser Cõstantio geschribẽ/vnder andern setzẽ sie auch diese wort: Wir bittẽ deine gnad/du wöllest vnsere Legaten vñ gesandtẽ gnedigklich

2. Thess. 2.

1. Cor. 11.

Actor. 16.

empfangen vnnd anhören / vnnd wolst kaine newerung zů verachtung der verstorbenen Vätter lassen einreissen / sonder vns bey den satzungen vñ gebotten vnserer Eltern bleiben lassen. Dañ warlich solche newerung so jene leuth fürhaben / wirt bey Glaubigen ain vnglauben / vñ hergegen bey vnglaubigen ain (alias mutwillen) Glauben machē. Drumb sie auch

In Epist. de Synod. Arimini & Seleuciæ celebrata.

Athanasius lobet. Vñ wer solt solche Bischoffe nit rhůmē / spricht er / Jrer Gottseligen fürsichtigkait halben / daß sie so vil arbait auff der raisen / so grosse gefahr auff dem Meer gehabt vñ außgestanden / damit sie der Vätter Tradition vñ Satzungen vnuerletzt möchten halten? Dañ ain jeglicher vnder jnē gedacht / wo er etwas von der Vätter Satzungen wurde nachgeben vñ fallen lassen / so möcht er den nachkömlingen vrsach geben / gleiches fals auch zů Rescindieren vñ auff zů heben / was vorhin durch sie gemacht vnd auffgericht wer. Wer wolt aber hergegen des Eudoxij vnd Aracij thorhait nit schelten / die jhrer Vätter ehr den Ariomanitanern zů gunst vñ zů gefallen nichtigen vnd verwerffen? Was ansehens vñ krafft solten jre aigne Acta vnd handlung haben / da sie jrer Voreltern decreta vñ satzung kraffloß wöllen machen? Oder wie sie wöllen die jenige jre Vätter nennen / deren außgesprochen Sententz sie straffen? Was sollen sie dz volck leren / das von Vättern vorhin ist vnderrichtet worden? Sollen sie sprechen / jre Vätter seyen gefallen / jrr gangen / vñ haben der warhait gefehlt? Wie werden jre Schuler sie für warhaffte maister halten / welchen sie einreden / man soll den maistern nit glaubē? Wie werden sie die gräber jrer Vätter mit augen dörffen ansehē / welche sie ketzer schelten? Oder wz rechtens könen sie Bischoff sein / wo sie vō ketzern / wie sie sprechē / erwelet vñ auffgesetzt seind? Haben die Vätter vbel geglaubt vñ gelehrt / mit jren schreiben den gantzen erdkraiß verfürt vñ betrogē / ey so gedencke man jrer gar nit mehr / man verwerffe jre schreiben. Gehet auch jhr selbst hin / vnd verwerffet vnd zerstrewet jre gebain auß jren gräbern / damit jedermenniglich je wissen könne / daß jene verfürer / vnd aber jhr Vätter Mörder seyt. Aber Paulus lobt warlich die Corinther / daß sie seiner allenthalben gedechten / vnd seine Gebott hielten / die er jnen gegeben hett. Wann nun jhene leuth solche ding vber jhre Voreltern gedencken / so werden sie kain abschewhens tragen / eben das gegenthail bey dem volck zů reden / Nemlich wir loben euch nit / daß jr der Vätter gedencket / Sonder vmb des willen loben wir euch / daß jr jre Tradition vnd Gebott nicht haltet:

Cap. 4.

Jm XII. Concilio Toletano haben die Vätter sich also lassen hören: Da man der Voreltern Satzungen freuenlich darff widerstreben / da man der hailigen Vätter Gebott darff verwerffen / da man nach der Obrigkaiten müthwilligen gelüsten mit newen Satzungen wider die hailigste lehr des Apostels kempffet: Was ist das anderst / dann das bandt der gemainschafft Christi zerreissen / vñ den wolstant der kirchen durch angemaste vermessenhait vñ frechhait zerthailē vñ zertreñen. Vñ im VII. Synodo

Sept. Syn. Action. 7.

uniuersali: Wo aber nach der kirchē Tradition / sie hab gleich jre krafft auß

dem

dem geſchribnen / oder auß der gewonhait / nit fragt / oder ſie nit achtet / der ſey im Bann. Cyprianus ain anſehenlicher Lehrer vnd Biſchoff / vnd Martyr / ſpricht alſo: Was die Apoſteln durch eingeben des hailigen Gaiſtes haben gelehrt / das hat nit weniger krafft / dañ das Chriſtus ſelbſt gelehrt hat. Vnd Ioannes Chryſoſtomus / da er den oben erzelten ort außlegt / ſpricht er: Auß diſem ort kan man ſehen / daß der Apoſtel nit alle ding mit ſchreiben vnd brieffen gebotten vnd außgericht hab / ſonder vil ding auch one brieff: Vnd baide ding haben ain gleiches anſehen / ſo wol jhene als diſe. Derhalben halten wir / das der kirchen Tradition vnd lehr auch glaubwirdig ſey. Iſts dann ain Tradition / ey ſo haſtu nichts weiters zů fragen. Vnnd Origenes / den alle gelerten alle zeit für den gelerſten gehalten haben / der gibt der Tradition alſo vil zů / daß er ainen für ain ketzer ſchelten darff / der anderſt von der warhait des Chriſtlichen Glaubens glaubt / als die Definition vnnd entſchidung der kirchen Tradition inne hat / ob er gleich bekenne / er glaub Chriſto. Was wöllen wir aber Cyprianum / Chryſoſtomum / vñ Origenem fürbringē? Hat doch das gantze Heer der Rechtglaubigen Lehrer in den fünffzehen hundert jaren biß auff vns die Traditiones beynach in gleich hohem werth vnd achtung gehabt / als die ſchrifft: Inſondern ſolche Traditiones wie Tertullianus ſpricht / die mit der gewonhait bekrefftiget / vnd die der Glaub obſeruiert hat. Hergegen aber als vil ketzer je geweſen / von der Apoſtel zeit biß auff vns / die haben ſich mit weylen des worts Gottes berhümet / haben ſich auch auff die ſchrifft berůffen / jn ſelbſt allain den rechtē verſtand der ſchrifft zůgemaſt / vñ allen andern abgezogen: Haben nichts anderſt mit ſolchem ernſt / mit ſolcher mühe vñ arbait geſuchet / dann dz ſie die Traditiones mochten ſtürtzen. Drumb laſt vns diſe Belials kinder gleich den Schlangen vñ Natter fliehen: Laſt vns die hailige fůßſtapffen deren ſo one zweiffel Gottes kind geweſen / nachuolgen: Laſt vns vnſerer Voreltern geboten mit ehrerbietung gehorſam laiſten: Wir ſollen weder noch deren Intention genawer erforſchen / noch auch die gebott ſelbſt trennen vnd ſchaiden: Laſt vns Chryſoſtomum hören reden: Es iſt ain Tradition / ſpricht er / nichts frage weiter: Das ſoltu allain für gůt halten / daß du den gebotten gehorſam ſeyeſt. Dann auch Bernardus Gregorio nachuolgt / vnd recht darvon ſchreibt: Es iſt ain anzaigung aines vollkomnē hertzens / vñ aines ſchwachen willens / da man der alten Satzungen zů fleiſſig erörtern will / an ainem jeglichem ſtotzen vnd hangē bleiben / von ainem jeglichen vrſach fordern / vnd von ainem jeglichen gebott vbel argwonen / darvon man nit ſo gleich vrſach geben mocht. Es iſt ain zarte / jha ain beſchwerliche gehorſam / da man Diſputiern / das iſt / mit argliſt des hertzen / vnd nit mit gehörde der ohren will gehorſam ſein. Haben nun diſe Lehrer für vnbillich geachtet / daß man auch etwa aines beſondern Vatters in Cloſter gebot wol erſuchen / wie vil weniger ſollen wir wöllen / dz vns zůgelaſſen werde die Gebott vnd Geſatz zů ergründen / die ſo vil hundert jar mit ainem ſolchē ainhelligē verſtandt vñ der gantzen Chriſten welt ainhelligkait bey

Cypr. ſerm. de ablut. pedum.

Chryſoſt. in Omil. 4. in 2. ad Theſſ.

Orig. in explan. 1. cap. Epiſto. ad Tit. ſicut citatur à Pamphilo martyr. in Apol. Orig.

Tertul. lib. de corona militis.

Greg. lib. 22 cap. 4. in li. Reg. Bernard de præceptis et diſpenſatione.

allen

allen angenommen vñ approbiert ſeind: Wir ſolten billich je elterer Satzungen vns fürkomẽn / je gröſſern ernſt anwenden / dieſelbigen in güter hůt vñ brauch zů behalten. Vnd daß wir ſolchs thůn ſollen / ermanet vns
Hier. 6. Gott durch den Propheten: Stehet auff die ſtraſſen / ſpricht er / vnd ſehet / vñ fraget nach den alten wegen / welchs der gůt weg ſey / vñ wandlet auff demſelbigen / vñ jr werdet růhe finden für ewere Seelen. Was ſeind aber die alten wege anderſt / als die wege vnſerer Vätter / als die Gebott / inn welchen ſie gewandlet / als die Satzungen / welche ſie von jren Eltern empfangen / vns ferner vberraicht haben / daß wir ſie nit allain mit gleichem fleiß halten / ſonder auch ferner vnſern nachkömlingen zů halten ſollen vbergeben: Er will / wir ſollen auff diſen feſt vnd vnbewöglich beſte-
Heb. 13. Theſſ. 4. hen bleiben / daß wir vns nit wöllen durch mancherlay vnd frembde lehr abfüren / dz wir nit als vnbeſtendige kindt ſeyen / vns nit mit ainem jeglichen wind der lehr laſſen vmbtreiben / daß wir die ohren zů halten / für denen die vns nachſtellen / vnd trawen ſich durch newerung beliebt zů machen / daß die einfeltigen vnnd vngelerten groſſes von jnen halten: Nach dem alten wege ſollen wir fragen / welches der gůte wegk ſey / auff dem vnſere Vätter ſo vil hundert jaren gewandelt haben / welchen ſie vns gezaigt haben / welchen ſo vil tauſent Martyrer mit jhrem blůt gezaichnet haben / welchen ſo vil tauſent Bekenner gelehrt haben: Auff diſem ſollen
Matth. 24. wir vertrawlich wandlen. Wo vns dañ auch jemandt zů ſchreien wurde: Sihe / da iſt Chriſtus: Sihe / hie iſt er: Sihe / in der wůſten iſt er / nit laſt vns hinauß gehen: Sihe / er iſt in innern gemach vnd kammern / nit laſt vns glauben: Da iſt aber Chriſtus / da ſein leib die kirch iſt. Da Ori-
Orig. Omil. 29. in Matt. genes diſen ort außlegt / ſpricht er gantz herrlich vnnd ſchön: Hie möcht ainer / der vns verfüren / vñ was der warhait zů wider / verthedigen wolt / auch ſprechen: Sihe / hie iſt Chriſtus / vnnd zaigen Exempels weiß auff diſen Spruch des Euangelij. Dargegen möcht ain ander Ketzermaiſter auch ſprechen: Sihe / hie iſt Chriſtus / vnd zaigen Exempels weiß auff ainen andern Spruch / welcher ain anſehens hat / gleich als wolt er das lugen wort verthedigen / daß er jme zů ſchützen fürgenomẽn. Vñ alſo wirt ain jeglicher auß dem Geſatz / vñ Propheten / vñ Apoſteln fürbringen / wz er dienlich achtet / ſeine lugen zů ſchützen. Vnnd bald abermal: So offt / ſpricht er / als ſie vns die Canoniſchen ſchrifft allain fürbringen / welcher ain jeglicher Chriſt zů ſchlecht vnd glauben gibt / als offt wöllen ſie zů vns ſprechen: Sehet in heuſern iſt das wort der warhait: Aber wir ſollen jhnen nit glauben / ſollen auch nit von der erſten vnd kirchiſchen Tradition hinauß gehen oder abweichen: Sollen nit anderſt glauben / dañ wie vns die kirchẽ Gotes per ſucceſſionem oder nachvolge vberraicht vñ gelehrt haben. Vñ in præmio periarchon: Gleich wie / da vil menſchẽ bey den Græcis vñ Barbaris ain jeglicher ſich auffwarff als lehret er die warhait / vnd wir da wir angefangen hetten zů glauben / daß Chriſtus Gottes Sun iſt / bey deren kainen die warhait ſucheten / die ſich jrer durch falſche gůtduncklin

rhümbten

rhümbten vnd erhebten. Alſo ſoll man auch jetz / da jrer vil mainen / ſie haltens mit Chriſto / vnd doch jrer etliche anderſt als die vorigen halten / der kirchen Predig behalten / die vns von Apoſteln durch die Ordnung der ſucceſſion vberraicht iſt / vnnd biß auff den heutigen tag in der kirchen bleibt: Der warhait ſoll man allain glauben / die in nichten mit der kirchiſchen Tradition zwitrechtig iſt. Diſe ſucceſſion laßt vns behalten / von diſer wöllen wir vns nit laſſen abreiſſen: Alles was vns durch diſe dargeraicht vñ gebotten iſt / das wöllen wir feſtigklich bewaren: Vñ was Auguſtinus vor zeiten / da er contra Manichæum ſchreibt / geſprochen / das ſoll ain jeder der ſich für ain Catholicum vnd Rechtglaubigen außgibt / nicht ſchewhen wider vnſerer zeit abtrinnigen zů ſprechen. Auguſtinus ſpricht alſo: Ich will diß mal geſchweigen der gantz rainen vnuerfelſchten weißhait / inn der Catholiſchen kirchen / zů welcher erkantnuß wenig Gaiſtlichen in diſem leben kömen / dz ſie dieſelben auch am aller geringſten thail / dieweil ſie menſchen ſeind / doch one zweiffel etwas erkeñen mögen. Dañ den andern hauffen verſichert vnd freyet nit des verſtandts wackerkait / ſonder des Glaubens ainfaltigkait. Damit ich dann diſer weißhait geſchweige / welche jhr nit glaubt / dz ſie in der Catholiſchen kirchen ſey / ſo ſeind doch vil andere ding / die mich billich in jrem ſchoß behalten. Es behelt mich die ainhelligkait ſo viler landt vnd völcker: Es behelt mich die authoritet / die mit wunderzaichen iſt angefangen / mit hofnung ernehret / mit lieben gemehret / vñ mit dem alter beſtetiget iſt: Es helt mich die ſucceſſion vñ nachvolge der Prieſter / vom ſtůl Petri des Apoſtels an / dē der Herr nach ſeiner vrſtende ſeine ſchäflin zů waiden beuolhen / biß auff das jetzigs Epiſcopat: Es behelt mich entlich der Catholiſch Name / welchen allain die kirch zwiſchen ſo vilen ketzereyen nit ohne vrſach behalten hat / alſo dz / ob gleich alle ketzer wolten Catholiſchen geſcholten ſein / dannoch ſo ain frembder fragen wurde / wo man / vñ an welchem ort zůr Catholica zů ſammen komme / kain ketzer ſeine Baſilicam oder hauß dörffe anzaigen. Solche vnd ſo vil herrliche bandt des Chriſtlichen Namens / mögen ainen menſchen recht in der Catholiſchen kirchen glaubig behaltē / ob gleich vmb vnſers vnuerſtands willen / oder vmb vnſers lebens verdienſt willen / die warhait ſich noch nit ſo deutlich erzaigt hat / aber bey euch da jhr ſolcher ding kains habt / dadurch ich berüffen vñ gehalten werden möcht / laßt ſich nur die bloſſe verhaiſſung der warhait hören ꝛc. Diß ſeind gulde ne wort des Auguſtini / ſeind wirdig dz man ſie nit allain leſe / ſonder auch von auſſen lehre / es ſolten ſie die Catholiſchen allezeit auff der zungen haben. Es mögen alle ketzer wildt vnd vnſinnig werden / ſo iſt doch nichts gewiſſers / dann das Auguſtinus da geſprochen hat: Nemlich / daß allain inn der Catholiſchen kirchen die gantz raine vnuerfelſchte weißhait ſey. Dañ da iſt das wort / welchs die ketzer jnen ſelbſt fälſchlich zůmeſſen. Dañ auſſen d Catholiſchen kirch kan wol die ſchrifft ſein / aber Gotts wort / dz iſt / der rechte verſtand aller ſchrifft kan darauſſen nit ſein. Dañ dz ſchiflin darinne

Aug. cont. Manich. Epiſtola, quā uocant fundamenti. cap. 4.

Hil. cap. 13. in Matth. darinne Christus sitzet/ist kain anderst (wöllen wir anderst Hilario glauben geben) dann eben die Catholica kirch. In diß Schiflin hat Christus das wort des lebens gesetzt/gepredigt/ vnnd predigt es noch durch seine diener/in welchen er redet. Die nun ausserhalb disem Schiflin seind/die ligen darneben als ain vnnutzer vnd vnfruchtbarer sand/mögen kainen rechten verstandt Göttliches worts empfahen. Vnd also kommen auch wenig Gaistlichen zů erkandtnuß solcher weißhaiten/ dieweil sie darinnen nicht kan gesehen werden/ anderst als in ainem spiegel vnd beyspil.

1. Cor. 13. Dann daß man sie sehen soll/wie sie ist/ das wirt vns erst in jhenen leben gegeben werden/dessen wir mit den hailigen Gaistern vñ Engeln ewiglich werden niessen. Jetz aber kennen die Gaistlichen Männer allain stuckweiß vnd zům thail/ vnnd warlich zům wenigsten thail. Aber der vbrig hauff vnder dem gemainem volck/ wiewol er solche raine vnuerfelschte weißhait auch nit zům wenigsten thail erkennet/so wirdt sie jhm doch versichert/ja auffs aller best vergewisset/nit durch des verstandts wackerkait/ sonder durch des Glaubens ainfaltigkait.

Aug. Epist. 102. ad Enodium. Diser Augustinus redt auch sonst herlich daruon: Ist Christus allain vmb deren willen die mit besonderm verstandt/die ding/so zům Glauben gehören/wissen zů vnderschaiden/ so ist alle vnsere arbait beynach vnnutz in der kirchen. Dañ wie wir im anfang dises büchs auch angezaigt/nit allen Menschen ist so hoch von nöten zůr Seligkait/ alle kunst oder wissenschafft zů haben/ alle gehaimnussen zů erkennen/ daß ainer auch von seiner Seligkait zweiffeln muste/ wo er etwas nit so aigentlich wuste. Nit künstler/ nit klügen/nit weysen/sonder Glaubigen werden wir genannt: Vnd nit des verstands wackerkait/sonder des Glaubens ainfaltigkait vergewisset vns vnd macht selig. Wann wir vns achten gleich wissen wir nichts/ auch anderst nichts predigen/als IESVM Christum/vnd denselbigen gecreützniget/ der vmb vnser sünd willen dargegeben/ vmb vnser Gerechtmachung willen aufferstanden ist: Ob wir dann von wegen vnsers vnuerstands nicht alle andere ding begreiffen/ wo wir anderst die Liebe haben/ so seind wir der Seligkait gewiß. Die Liebe glaubt alles: Recht: Alles glaubt die Liebe/ aber doch nit allen Menschen. Dann es stehet geschriben: Meine geliebten/ nit wöllen allen vnd ainem jeglichen Gaist glauben. Vnd wem soll man dann glauben? Sihe da lehret vns Augustinus mit guldenen büchstaben vnd worten: Man soll der ainhelligkait glauben: man soll der Authoriret glauben: man soll der Successi-on oder Nachuolge glauben: man soll zůletzt auch der Catholica glauben. Spricht dann etwan ain parth oder thail etwas/ es sey gleich Luthers parth/ oder Zwinglij/ oder wie sie sunst Namen hab/ so soltu es allain auch deßhalben nit glauben/dumb daß es ain parth ist: Glaube dem gantzen/glaube der gemainen/glaube der Catholischen. Vnd welche ist dann diße Catholica/ dieweil auch die ketzer Catholischen wöllen gescholten sein? Sie wöllen ja gern Catholischen gescholten sein/ aber/ spricht Augustinus/

Rom. 4.

1. Cor. 13.

1. Ioan. 4.

gustinus/so gar verborgē oder dunckel ist die Catholica/nit das auch/wo ein frembder fragen wurde/ wo man zů der Catholica zůsamen komme/ dannoch vnder den Ketzern selbst keiner so frech vnd vnuerschämpt sein wurde/der seine Basilicam oder hauß darfür dörff zeygen. Dann sie sich wol zů erinnern wissen/das jhre kirchen erst/nach gemainem sprichwort/ nechten vnnd vornechten gemacht sein: Vmb deß willen auch vnser zeit Ertzketzer verursachet/das er diß wörtlin Catholica auß dē symbolo Apostolorum verstolen hat/nemlich seinem brauch nach/macht er auß gůtem Latein böß Teutsch. Augustinus redt von disem wörtlin Catholica/vnd spricht/dz die Catholica vber den gantzen erdboden sich außstrecke. Vñ die vilfaltigē kirchen der ketzer könen nit Catholisch genant werden/ drumb das ein jeder sich allein an jren besondern ort vnd prouintzen jnhalt: Aber diſe/nemlich die Catholica laßt sich sehen in eines einigē Glaubens glantz/ von Sonnen auffgang/biß zů nidergang. Also ligt die Catholica nit verborgen: Ein statt auff ein berg gebawet kan nit verborgen werden/ Der berg kan nit vnkündig oder vnbewußt sein/der das angesicht des gantzē erdtkreiß erfült hat. Ist dañ die Catholica so offenbar/so herrlich/vñ jederman für augen/wie kompts dañ/ das man so hefftig jetziger zeit vmb sie zancket/vñ etliche sich sehen lassen/gleich wyßtē sie nichts vmb sie? Aber nit laßt euch ein wunder sein/spricht Augustinus/das etliche nichts vmb die kirch wissen/die jre brüder hassen: Dann sie wandlen im finstern/vnd wissen nit wohin sie gehen. Dañ die Finsternuß haben jre augen verblendet: Sie sehen den berg nit: Ich will nit/dz du dich des verwundern solst: Haben sie doch keine augē. Vnd woher ists/dz sie keine augen haben? Es haben sie Finsternuß verblendet. Vñ wo her wöllen wir dz beweysen? sie hassen die brüder. Der aber seinē brüder hasset/der ist in der finsternuß/ er wandlet in der finsternuß: Dann die finsternuß habē sie verblendet. Diß redt Augustinus von den Donatistas/die da wolttē/ die kirch wer auß der gantzen welt verschwunden/vnd allein (doch nit in gantzē) Aphrica vber bliben. Aber solche ketzerey/der Donatisten ist zů vnsern zeittē an vilē enden Teutscher nation widerumb außgesprossen: Vñ die solcher anhangē/ neñet man Græcè Anabaptistas/auff Teutsch Widertauffer. Nun seind es aber diſe nit allein/die jre brüder hassen/vnd derhalben inn der finsternuß wandlen: Dann nit geringern haß gegen den brüdern spüret man bey denen/die sich zů vnser zeit selbst aignes můtwillens zertrennet/vnd so vil Secten/wie man sihet neben jn angefangen habē. Wie dañ? Erzeygt nit vnserer zeit Secten meister in seinen Schrifften einen vnuersönlichē haß wider die brüder? Vñ dasselbig jnsondern wider den/der mit seiner mühseligen arbeit schaffet/ dz wir brüder sollen bleibē/ das wir einmůtigklich im hauß Gottes sollen wonen/nur eins sollen reden/eins haltē/eins allesamptlich glauben vnd loben: der auch vmb deß willen der gantzē kirchen fürgestelt wirt/damit durch sein ampt einigkeit des Glaubens in derselbigen möge erhalten werdē. Nimb auß seinen büchern die schmehewort/

Aug. serm. 121. de tempore.

Ob die Catholisch kirch offenbar ser. Matth 5. Esa. 2.

Augustī. Omil. 1. in Epist. Ioan.

1. Ioan. 2.

Luthers schmehwort

das geſpött/ſchandrede oder lotterwerck/vnd ſchelten/wie er diſen obriſten fürſtehern ſampt andere geringers ſtandts Biſchoffen / auch ſunſt alle ehrẽwürdigẽ prieſter vñ Münch mit ſo wunderbarlicher ja vnglaublicher vnd vnuerſchampter freyheit verfolgt vnd tadlet: was wirt doch in allem ſeinen ſchreibẽ vbrigs ſein? wir wöllen aber jn ſelbſt daruon hören reden vnd bekennen/was er fürnemlich gewölt / da er ſeine newe lehr vnd findlin vnder das gemaine volck aufbraittet. Da er zů Straßburgern ſchreibt/ſpricht er alſo: Das kan vñ will ich nit laugnẽ/das Carolſtadius/wo er oder ein ander mich vor fünff jaren hetten vberreden können/ das im Sacrament nichts mehr ſey als brott vnnd wein/mir ein groſſen dienſt dran gethon hett. Dañ ich hab mich mit groſſer angſt vñ ſorgen bekümert in diſer materiẽ/darauß ich mich mit allem müglichem fleiß gern wolt außgeriſſen haben: dieweil ich wol erſehen kunde / das ich mit diſer ſach dẽ Bapſtthum̃ ſehr ein groſſen abbruch thůn kůnde. Siheſtu da/ wz ſein fürnemẽ geweſen/dẽ leuthen ſeine frembde lehr einzůblewẽ? Warlich ſein fürnemen war nit die ehr Chriſti zů pflantzen/ſonder das er mit allem müglichẽ fleiß auff alle weg dem jenigen der ein zeit lang an Chriſti ſtatt in der Kirchen Richter iſt/bey den leuthen möcht verhaſſet machen/damit wann alſo der obriſt Steürman abgeſchaffet wer/ auch die einigkeit zerſpalten würde er deſto mehr vnd vnſinniger vnder dẽ vberblibnẽ der kirchen weichen möcht: vñ endtlich wie er ſelbſt mit haß verblendet iſt/ alſo auch andere durch jn mit haß angezündt möchtẽ werdẽ: dz ſie alſo ſamptlich in den finſternuſſen wandlen müßten/nicht wiſſen wohin ſie hiengẽ/ noch auch die ſtatt ſehen können die auff dẽ berg geſtelt/ der das angeſicht des gantzen erdtkreiß erfüllet hat. So dañ diſes menſchẽ hertz ſo gar mit böſem argwillẽ verblendt geweſen/das er auch Chriſtum in der Euchariſtia gern wurde verlaugkuet haben/wañ er dadurch nur dẽ Bapſthumb ein abbruch hett kõnnẽ thůn: wie kündte er dañ die kirch ſehen? Wie wolt er den leib Chriſti erkennen / des glid er nit mehr were? Derhalben darff ſich niemandt verwundern/dz etliche die kirch nit ſehẽ kõnnẽ/die mit haß gegen die brüder brennen/ deren augẽ mit blindtheit verſtockt vñ verblendet ſeind: Sie iſt aber dẽ glaubigen vnd rechtẽ Chriſtẽ alſo hell/alſo ſichtbarlich vñ offenbar/dz ſie ſich nit genůgſam vber die blindtheit verwunderen kõnnen/deren/die ſie nit gleichfals ſehen: Dañ dieſelbigẽ augẽ ſeind mit keiner argwilligkeit verhüllet/mit keinẽ haß verblendet: Sonder ſie brennen mit lieben/welche/drumb das ſie geduldig vñ gůtwillig iſt/ alles ertregt/alles glaubet/alles hoffet/alles erduldet: vnnd iſt jr die ſpaltung wie der todt. Vnd derhalben ertregt ſie ehe alles ehe ſie ſich wolt ſpalten: Sie glaubt alles/doch/wie gemeldet/nicht allẽ menſchẽ: Sie glaubt der Catholica/vñ zweiffelt nit/diſe ſey wo die einhelligkeit ſo viler völcker iſt/ wo die authoritet iſt / die mit wunderzeichen angefangen / mit hoffnung generet/mit liebẽ gemehret/mit dẽ alter bekrefftiget iſt: wo die ſucceſſion oder nachvolge der prieſter/vom Stůl Petri ſelbſt an / biß auff dz jetzig Epiſco-

Luther für haben.

1. Cor. 13.

Episcopat. Dann dise drey notas der Kirchen setzt Augustinus: welche jhr auch also vnd dermassen eigen seind / das sie keine Ketzerey jhr selbst anmassen kan oder darff. Drey notel oder zeichen der Kirchen.

Vnd souil die erste betrifft: Wer sicht oder verwundert sich nit / einer solchen einhelligkeit / so bey vns ist / vnnd gehalten wirt / nit allein bey den völckern vnd Christglaubigen so jetz seind / sonder auch bey denen die vor vil hundert jaren gelebt / vnd dasselbe so wol in Lehr als in Satzungen: Du kompst an welchs ort oder Landt du wolst / der Christen welt / da man in den gebotten vnserer Voreltern wandlet / es sey gleich das fürnembste der welt / Italia / oder Gallia / oder Hispania / oder der beste theil Germaniæ / so mit so vilen secten noch nicht vergifftet: oder Anglia / das sich newlich widerumb auff sein vorigen wandel begeben / oder Hungern / oder Scotten / oder vnser Polen: vnd was lande disem vnderthon: wirdestu ein solche einhelligkeit aller völcker sehen / das sie nit allein im Glauben vnnd Religion keinen zwispalt vnder jnen haben / sonder auch das mehrtheil eine breuch / eine vnd gleiche Ceremonien haben: Ja auch alle jre ämpter in einer sprach verrichten. Sie glauben allesampt ein ding / sie betten vnd fasten allesampt auff eine zeit / auff eine form vnd weiß verrichten sie alle sampt jhre ämpter: das ein jeglicher leicht sehen künde / das die gantze gemainde ein hertz vnnd eine Seel hab. Die erste notel. Act. 4. Dann die rechte Confession / die ware bekantnuß der Gottseligkeit verflüchet vnd verhasset / wo man sie nach der zeit vnd weltlauff wolt endern / wie auch der jhenig selbst nit zů letst die warheit zů ändern / von dē die bekantnuß selbst ist / der da spricht: Ich bin: vnd werde nit geendert: wie auch Agatho ad Constantinum inn der Epistolen schreibt / die in den Actis Sextæ Synodi Constantinopolitanæ gefunden wirt. Nahn sihe aber auch andere / die sich von der Catholica gespalten haben / was zwitracht vnnd vnainigkait bayde in gůtdunckl ein vnd willen vnder jhnen sey: in wieuil Secten die armen gespaltē seyen: wie hefftig sie selbst wider einander fechten: Sihet man nicht bey solchen leuthen / das der Prophet solchen drawet: Stürtze sie O Herr / vnd zerspalte / zertrenne jhre zungen: Dann ich hab das vngerecht vnd widerfechten in der statt gesehen: Durch die demütigen Aposteln seind die zungen versamlet / durch die hoffertigen Falschaposteln seind vñ werden die zungen zertrennet vnd zerspalten. Der hailig Geist het die zungē zůsamen bracht / der hoffertig geist hat die zungen zertheilet. Vorzeitten da der hailig Geist vber die Aposteln kame / haben sie mit allerley sprach vñ zungen geredt / seind von allen menschen so auß fernen vnd vnderschidnē landen dahin komen vnd bey einander weren / verstandē worden: vñ die zungen so im bawe Babel zertheylet weren / seind allesampt zů einß bracht vnnd versamlet: jetz aber verstehn sie sich selbst vnder einander nicht / vnd die durch die Aposteln vnd jre Nachuolger durch vnderschied viler zungē zů einigkeit eines glauben versamlet weren / deren zungen seind jetz wunderbarlicher weiß zerstrewet: also das es kein zweiffel ist / sie werden vom Malach. 3. Ketzerspaltung. Psalm. 54.

böſen Geiſt vnd Sätan getriben. Vnd da iſt warlich auch der Catholica etwas angelegen/das deren zungen zerſpalten ſeyen/ die ſich von jr abgeſpalten haben: Wöllen ſie eine zung haben: ſpricht Auguſtinus/ ſo müſſen ſie zür kirchen widerkeren: Dann auch in dem vnderſchid der zungen des fleiſches ein einige zunge iſt im Glauben des hertzens. Martinus Luther iſt der erſt geweſt/der als bald er ſich ſelbſt von der Catholica hett abgeſpalten / ſeine lehr dem einfeltigen heufflin für das lauter Euangelion für das gewiſſe Gottes wort auffgetragen hat. Carolſtadius war diſes aidgeſell. Sie ſeind beyde der ſachen nit zwey gantzer jar eins bliben/ vnd da ſie ſich von einander geſchiden hetten/hatt jhe einer vber den andern dermaſſen gewütet/das einer den andern auch ärger als ein Ketzer gehalten hatt. Doch wolt ein jeder jhrer bayder das lob haben/ das er der erſt die Euangeliſche warheit an das liecht bracht hette. Luther will inn einem brieff ad Ducem Saxoniæ probiern / das er vnnd nicht Carolſtadius das Euangelium zů erſt an tag bracht hab / auß dem allein / das er der erſt Author vnd Angeber geweſen andern/das ſie auch das Cloſter leben verlaſſen. Gleich ſey es ein ding/den leuthen eidtbruch zů lehren/ vnd rath zů geben/die ayde vnnd gelübden/ſo ſie Gott gethon / zůbrechen ſouil : als Gottes wort an den tag vnnd liecht zůbringen. Möcht man auch etwas vnuerſchämpters können reden: Nach diſen volgen Zwingel vnd Oecolampadius: welche ſelbſt wol auch inn vilen ſtucken wider einander ſeind: haben aber ſamptlich Lutheri lehr von der Euchariſtia hefftig angefochten/vnd vile ſo vorhin Lutheriſch waren/auff jhre Ketzerey abgezogen. Darnach kame Balthaſar/der mit Zwinglio vil vnnd offt in haren gelegen iſt: Diſer hat zů vnſer zeit der erſt den alten jrthumb der Donatiſten wider fürbracht: hat fürgeben der Tauff helffe vnnd nutze den kindlein nichts/wolt/derhalben ſolt man ſie widertauffen. Darnach ſeind etliche herfür geſchlichen / die den Tauff gar abſchafften / warffen die Bilder auß den Kirchen/giengen bloſſes leibs / woltens den erſten Eltern gleich thůn. Nach diſen wurdē etliche Sabbatarij: darnach ein beſondere prophetten art/die man ſunſt Schwermer nennet/hielt̄ vil auff etliche offenbarunge. Wer kan aber das Mücken geſchmaiß alle erzelen: Alle tage ſihet man newe findlin/alle tag erheben ſich newe krieg: Vnnd wiewol ſie alle mit vnd gegē einander ſtreytig ſeind/ſo iſt dannoch keiner vnder jnen allē der ſich nit duncken laßt er hab den Geiſt Chriſti / der ſich nit hoch rhůmen dariff/er lehre das reine lauter Euangelion: welchs doch von anfang der welt zů keiner zeit vnreiner vnnd verdeckter geweſen/ als jetz. Doch bleibt das Euangelium ſelbſt rein in der Catholiſchen kirchen behaltē: ob gleich daneben nichts vnreiners iſt/als dz auſſerhalb der Catholica geprediget wirt. Dañ da kan gar die Catholica nit ſein/da ein ſolche vngleicheit vnd ſpaltung iſt. Wer iſt aber ſo gar vnſinnig/der es nit für beſſer achtet/ das man nit Auguſtino der einhelligen authoritet der kirchen nachuolge/ dann jhenen leuthen die nit weniger gegē einander ſelbſt in groſſen wich-

tigen

tigen ſachen ſtreittig als ſie ſunſt mit der kirchē vnainig ſeind: Laſt vns aber alſo dencken/es fehle nit/es ſeyē etliche die da zweiffeln/ wo doch die Catholica ſey/vnnd ſeind der kirchen müth/ darinnen ſie vile ding ſehen/ die vilen inn augen wehe thān: wann ein ſolcher ſihet / das auß einer Secten täglich noch vil andere mehr erwachſen: thůt der nit gewyſſer vnd weyßlicher dran / das er ſo lang wartet/biß das ſie der ſachen vnder ein ander ſelbſt zůfriden werden: dann das er ſich gehelich diſer oder jener Secten zůfiegen wolt: Jnſondern da ſie nit allein vnder einander inn gemain / ſonder auch ſelbſt einer mit jhm ſelbſt ſtreittig iſt./ ſelten aber eins ſeind. Solchs zeigen jhrer etlichen Loci communes an/ es beweiſen es jhre Commentarij / welche ſie auff alle vnnd ein jeglich beynach newe machen/das ſie zů mehrertheil wider einander fechten. So gar ein merckliche verenderung vnnd vnbeſtendigkeit findet man auch in einer einigen Secten/das auch der durchleichtigiſt Fürſt vnd Herr Georg/ Fürſt ꝛc. zů Sachſen/ der biß in ſeine grůben jhe vnd allezeit dem Catholiſchen vnd rechten glaubē ſonderlich zů gethon geweſen/geſagt ſoll haben: Er wiſſe wol was ſeine Nachbarn zů Wittenberg diß jetzig jar glauben / aber was ſie auffs nechſt künfftig jar werdē glauben/wiſſe er nicht. Vnd dz iſt auch kein wunder: Dann wie derſelbig Agatho/ von dē oben meldung geſchehen/geſchriben hat: alles was in der warheit nit gegründet iſt/ das můß mit vnbeſtand des jrthumbs verändert werden. Dañ der recht vñ wahr glaub kan nit verändert werden: Er kan nit jetz anderſt / morgē abermal anderſt gepredigt werden: Dañ ewer wort ſoll ſein/ſpricht der Herr: ja ja/ nein nein: was darneben iſt/das iſt vom böſen. Die Catholiſche Kirch iſts allein/wie Tarasius geſprochen ſoll haben/wie in II. Synodo Nicæna geleſen wirt/in wölcher die ding ſo biß anher in jr gelehrt ſeind/ nicht ſeind: ja vnd nein: ſonder ſeind ja: vnd ſeind allein in der warheit/ vnnd bleiben vnzerbrochen: nicht wie das rör / ſonder ſtarck biß zů ewigen zeitten. Da nun ein ſolche verſchidenheit vnd vnbeſtendigkeit/da ſolche verendерung der lehren/ da ſolche newerung der breuch geſehen werden / wie kan man da die Catholica zůſein recht glauben: Die ander Notel als der kirchen zeichen ſetzt Auguſtinus die authoritet ſo mit wunderzeichen angefangen iſt/welche authoritet der lehr ein anſehens vñ glauben machē ſoll. Vnd an diſer notel haben die / ſo ſich rhůmen als haben ſie dz Euangelium ſo lenger als tauſent jar begraben gelegen/wider an das liecht bracht/ ſich ſo gar wenig zů rhůmen/das jhrer keiner auch nie keinem pferd einen lahmen ſchenckel verheylet hat. Hergegen aber mit was vnnd wie vilen wunderzeichen die authoritet vnſer kirchen ſey angefangen/das kan man nit allein auß geſchribnen hiſtorien / ſonder auch auß gemalten Taffeln vnnd wechſen bildern bey der Martyrer gräbern ſehen vnd lehrnen. Die weil aber jhene leuth nichts dergleichen darthůn können/ſo werden ſie ſo freuenlich vnnd vnſinnig/das ſie auch dörffen dichten: der Hailigē wunderzeichen ſeyē nichts anderſt als Teuffels geſpenſt geweſt. Von welchen

Herzog Georg zů Sachſſen.

Warheit iſt allezeit einig vnd derhalben beſtendig. Matth. 5. Iacobi 5. Actione 1.

Die ander Notel.

Wunderzeichen.

Guim. lib. 3. de ueritate corporis Christi in Eucharistia &c.

wir bey dem Guimundo Ertzbischoffen zů Auersan: vor diser zeit also geschriben lesen: wöllen sie die wunderzeichen nit annemmen/ so erkleren sie sich für feind der Kirchen: Dann die Kirch ist fürnemlich durch wunderzeichen gepflantzt/ vnd auffer wachsen. Was ists aber die wunderzeichen auffheben/ oder vernichten/ anderst/ dañ so vil an jnen ist/ die kirch selbst hinnemen.

Die dritte Notel.

Die dritten Nottel zelet Augustinus successionem/ der priester nachuolge/ welche vom stůl Petri selbst anfahend/ biß auff das jetzig Episcopat bleibet. Von welcher Noteln er auch an einem andern ort also schreibt: Dieweil wir dañ solche hilff vnd beistandt Gottes/ auch solchen nutz vnnd frucht sehen: sollen wir dann noch in zweiffel bleiben/ ob wir vns in die Schoß einer solchen Kirchē wöllen vnd sollen begebē/ welche die höchsten vnd fürnembsten authoritet vom Apostolischē stůl an durch die nachuolge der Priester biß zů des menschlichen geschlechts bekantnuß/ behalten hat: da die Ketzer/ dieweil vmb sunst drumb her belleten/ vnnd zům theyl durch des volcks vrtheil/ zům theil durch der Concilien dapfferigkeit/ zům theil auch durch maiestet vnd herrligkeit der wunderzeichen verdammet worden.

Aug. de utilitate credendi. Cap. 16.

Wer dise Kirch nit will die fürnemsten achten/ der můß gewyßlich eintweder gantz Gotloß/ oder aber vber die maß vermessen sein. Dann mögen die hertzen keinen gewyssen weg zůr weisheit vnd Seligkeit haben/ es fordere sie dañ der glaub mehr als die vernunfft: wie möcht man sich dann gegen Göttliche hilff vnd beistand vndanckbarer erzeigen/ dann da man mit solchem ernst vñ arbait solcher fürwesender authoritet widersteht. Ja ist dañ auch keine kunst vñ disciplina so schlecht oder geringe/ sie erfordere einē meister vñ lehrer/ dadurch sie verstandē werde: was ist dañ voller thorhafften hoffarts/ dañ dz man die bücher göttlicher gehaimnussen nit wölle von jrē außlegern erkennē oder lernen: vñ sie also vnbekant verdamen. Dieweil dañ jhene leuth auch solcher notel nit habē vnd jrer mangeln: So könnē sie nichts so wenig duldē/ als daß man spricht die Kirch sey an die ordentliche nachuolge der Bischoff vnd Priester gebundē. Dargegē seind aber nit allein Augustinus sonder auch Irenæus, Tertullianus, Origenes, Cyprianus, Hieronymus, Optatus vnd die andere das mehrertheil alle/ so Catholisch vñ rechtglaubig gewesen: welche kein andere notel als eben dise so scheinbarlich geachten/ dardurch man die Catholica erkennē möcht/ wie wir diß oben/ da wir von der Apostolischē kirchen handletē weitleüffiger bewysen habē. Dz ist aber nun nit newe/ das die ketzer solche ordnung der succession anfechten.

Aug. de Quæstionibus uet. & noui Testamenti. Quæst. 110.

Da Augustinus Cathedram pestilentiæ beschreibt/ spricht er mit disen wortē also: Da wir obē bewysen/ dz der spotter oð pestilentz stůl nit auß Gottes ordnung ist: darnemmen wir auch dz spotter stůl/ welche etliche jnē selbst ausserhalb der kirchē oder wider die kirchen auffrichten. Dañ verpflichtet einen vnd beschuldet selbst eigne vermessenheit/ wieuil mehr verschuldet der selb dann/ wann er darzů auch dessen tradition vñ lehr corrumpiert/ des Bischöfflichē stůl er einnimpt vnd besitzet. Dann solche leuth verwirē die ordnung so bey dem Apo-

dem Apostel Petro angefangen/vñ biß dahero auff jetzige zeit nach der li-
nien der Bischoffen ains nach dem andern bewaret worden: Rhümen sich
ainer ordnung die kain anfang hat / das ist / sprechen sie haben ainen leib/
aber one haupt ist er: Vñ derhalben nennet man jren stül nit vnbillich ai-
nen stül der spötter. Vnd da sollen sie drumb nit eben frey oder vngestrafft
sein/dieweil sie solches vnder dem Namen Gottes thün: Dañ man weiß
wol daß sie jre sachen vnder dem Namen Gottes treiben: Nicht daß sie
es auß ainem eyffer Gottes thün / sonder daß sie jren stül vnd ort wöllen
vertretten / vnnd innhalten. Dann wir wol wissen / wie Chore sampt
duthalb hundert Männern jres vbermüts halben Gott wolten opffern/
vnd derwegen in die erde verschlunden seind: Wie auch Ozias der Kü-
nig / da er vber seinem gebürlichen Ampt Gott opffern wolt/mit aussatz
an der stirnen gestrafft ist worden. Aber hie schreyen sie: Wiltu dann die
Kirch sey an Menschen gedicht gehaffret? Jsts nicht besser/ daß man sich
auff die Schrifft berüffe/wie wir thün/da wir die kirch an Gottes wort
wöllen gebunden haben? Nun höre aber: Woher habt jhr die Schrifft?
Woher kompt euch das wort Gottes / dessen jhr euch so offt laßt hören?
Habt jr es nicht von vns? Nicht auch von vnsern Vättern? Jnn derē ge-
botten zů wandlen nicht von nöthen sein soll/ wie jhr euch felschlich selbst
bereden. Vnnd wo jhr vermainen alle Traditiones derselben zů verwerf-
fen/so můßt jhr auch das Euangelium verwerffen. Dann woher vnd
auß was Tradition kompt das Euangelium: Wer hats so vil hundert
jahr so vnuerfelschet bewaret/ vnnd vns vberraichet/ mit gleicher trew-
en ferner auch vnsern Nachkömlingen zů vberantworten? Habens nicht
vnsere Vätter gethan/ von denen jhr euch aignes müthwillens mehr als
auß Authoritet selbst gespalten vnnd getrennet habt? Was habt jhr für
Authores die euch gebärt vnnd verstendiget/daß diß Euangelium Mat-
theus/daß Marcus ain anders / Lucas auch ain anders/ vnd Johannes
abermahl ain anders geschriben: Oder aber / daß das/so diße geschriben/
vnd nicht was Thomas / oder Nicodemus / oder Barnabas geschriben
möchten haben/vom hailigen Gaist herkommen sey? Seinds nicht eben
vnsere Vätter/von denen jhr euch gespalten vnd getrennet habt? Derhal
ben ist die Schrifft vnser/vnd jr können euch kainer gerechtigkait ander-
selben anmassen / jr keret dann widerumb zů vns vñ zů den Vättern von
denen jr abgefallen seind. Hinabe mit diſen worten: Gottes wort / Got-
tes wort/Euangeliū/Euangeliū: Dañ wir nit streiten wider das Euan-
gelium/wider das wort Gottes /sonder wider ewere dolmetschung/wi-
der ewer auflegungen/vnd lehren. Dañ was Augustinus vorzeiten von
den Donatistis gesprochen/dz sie das zaichen Christi wider vñ gegen Chri-
stum tragen/nemen jren rhům auß dem Euangelio das sie nit verstehen/
wider das Euangelium: Was eben er ferner von den Pelagianis erzelet /dz
derselbigen dogma oder lehr seine wehr vnd waffen auß dem Gesatz ne-
me wider das Gesatz: es fechte auß dē Euangelio wider das Euangeliū/

Ob die kirch an etwas gebunden.

Aus 61. Epistola.

In prologo hypognosticon.

vnd zů ſein ſelbſt verderbnuß auß warhafften dingen die lugen dichtet/ daſſelbe kõnen wir von euch mit denſelbigen worten ſprechen: Wir ehren Gottes wort mit gantzem hertzen/es iſt vns hoch werth vñ lieb: aber daß ewer ding/ſo jr lehren/Gottes wort ſein ſoll/das verſagen vnd vernainen wir mit beſtandt vnd warhait / vnd ſprechen mit dem H. Auguſtino/wie auch andere mehr: geſprochen haben: Daß die ketzereyen vñ verkerte lehrẽ/durch welche die Seelen verknüpft/vñ in die tieffe abgeſtürtzt werden/auß nichts anderſt erwachſen ſeyen/dann dz man die gůte ſchrifften vngütlich/das iſt/nit recht verſteht/vñ daß man vnweißlich vñ trutzlich darauff beharren will / was man nit recht verſtanden hat. Gottes wort iſt mit jme ſelbſt nit ſtreittig / aber menſchen auflegungen kempffen vñ fechten wider menſchẽ auflegunge. Vñ diß iſt der handel vñ quæſtion zwiſchen vns: Ob es ainem beſtendigen ſtandthafften gemüth wol anſtehe von der Opinion vñ mainung abfallẽ / welche ſo vil in lehr/hailigkait vñ wunderzaichen berümbte Männer/mit ſolchem ainhelligẽ verſtandt gelehrt haben/von der gantzen kirchen Satzungen abfallen / vñ etwa ainer bloſſen perſonen die Seel vertrawen / vñ ainer ſolchen perſonen/die newlich mit etlichen wenigen auffgewachſen / weder mit andern ſeinen rothmaiſtern / die ſelbſt auch vnder einander / ja offt ſelbſt auch mit jnen ſelbſt vneinß ſeind/noch mit jme ſelbſt der ſachen einß ſey/deren allen ain jeglicher anderſt ſitzend/anderſt ſtehẽ/heüt anderſt/ morgen abermal ain anderß reden/ſchreiben vñ dichten. So vil vnſer Catholiſch ſeind durch Gotes gnad/ſeind wir wol nit alle gelehrt/vñ handlẽ mit der H. Schrifft nit behendt oder geſchicklich/ſo handlẽ wir ſie doch forchtſam vñ mit ehrerbietung. Vñ damit jederman̄iglich wiſſen kõnne/ dz wir Catholiſch

Idem Tract. 18. in Ioan.

Prouerb. 3. ſeind/ſo volgen wir der ermanung des weiſen Mañs / verlaſſen vns nit auff vnſer weißhait/wir redẽ nit vnſers aignen hertzens treume/wir volgen kaine ainzelige weder vnſer oder ainiges andern menſchen mainung/

Prouerb. 26. gedencken an den ſpruch deſſelbigen Weiſen: Siheſtu ainen menſchen der ſich ſelbſt für weiß helt: Vil gröſſer hoffnung kan man von ainẽ Narren/ als von ainẽ ſolchen haben: ſonder wir füſſen auff den fůßſtapffen ő rechtglaubigen/ die vor vns gelebt / haben ain friden in jren anflegungen: haltens für ſünde von den ſatzungẽ der kirchen ab zů weichen/ welche ain ſeul vñ grundtfeſt der warhait iſt: Vñ alſo wz allen ainmütigklich gefelt/ſolches glauben wir rede die ſchrifft/vñ ſey Gottes wort/ daruon laſſen wir vns kaines wegs abfürẽ / ob gleich der Sathan vns auch fürſingt wie er

Matth. 4. vorzeitẽ Chriſto fürgeworffen hat: Es ſteht geſchriben: Dargegen reiſſet jr mit gewalt hindurch/legt ſie alle beſeits/wz jr wöllet/vñ zů ewern gůtduncklin nutzet/ das můß die ſchrifft reden: endtlich handelt jr dermaſſen in der ſachen/gleich wolt jr nit außſpender/ſonder ſelbſt Herr in der hailigen Schrifft ſein. Solche ewern gewalt vñ Tyranney wiſſen wir nit zů dulden/vñ wz Paulus etwan wid̃ ſeiner zeit vnrůhigen geſprochẽ/dz ſprechẽ wir auch ſtracks wid̃ euch: iſt dz wort Gotes allain võ euch herkom̃en:

1. Cor. 14.

Oder

Oder iſt es allain zů euch kommen? Warlich ſo gar wenig iſt das wort Gottes von euch herkommen / das alles / was jhr deſſelbigen vermainet inne zů haben / von vns herkommen iſt / von vns habt jhrs / die wir es mit ſolcher trewe bewaret haben / daß jhr mit warhait nicht ſprechen kön-nen / es ſey ain Iota ain Typlin in der Schrifft geändert worden: Von vns ſprich ich / vnd von vnſern Vättern / von welchen jhr euch vnweißlich ge-ſpalten habt. Dann daß der hailig Biſchoff vnd Martyr Cyprianus et-wan geſprochen hat von den Novatianern: Wir ſeind nit von jhnen / ſon-der ſie ſeind von vns abgewichen / daſſelbig mögen wir nit mit weniger warhait von euch reden. Dann wir ſeindt nicht von euch / ſonder jr ſeind von vns abgewichen / wie jhr ſelbſt bekennen müſſen / jhr wöllen gleich / oder nit. Vnnd von wem ſeind jhr dann abgewichen / da jhr von vns ab-gewichen ſeind? Jhr ſeind von vnſern / vnd nit ſo langs eweren Vättern abgefallen: Dann es noch nicht wol viertzig jhar ſeind / daß wir baide aine Vätter hetten vñ erkenneten / in derſelbigen fůßſtapffen wandleten / von welchen jr nun (O jr abtrinnigen kindt) jr ſelbſt / ſprich ich / abgefal-len ſeind: Abgefallen ſeind jr von ſo vil tauſent hailigen Martyrer / Bi-ſchoffen / Bekenner / Prieſter ꝛc. Was diſe vns für ain Euangelium Chri-ſti vberraicht / daſſelbe bewaren vñ behaltē noch biß daher beſtendigklich: Wöllen je alles leiden vñ thůn / ehe wir vns von demſelbigen auff ain an-der Euangeliũ wöllen verfüren laſſen. Vñ damit wir es mit ainem wort alles außſprechen: Jr ſelbſt ſeind abgefallen / vñ ſeind abgefallen von der Catholica. Wem ſteht dañ nun das Euangeliũ anderſt zů / dañ vns? Wes iſt die Schrifft aigentlich anderſt als vns? Dañ wir ſeind vnſerer Vät-ter der Apoſteln vñ Apoſtoliſcher männer rechte kind: Wir ſeind jre rech-te Erben vñ Nachkömling. Von jnen haben wir den ſtam̃ vnſers Glau-bens / von jnen haben wir auch den ſamen vnſer lehre empfangen: Sie ha-ben vns das Euangeliũ vns Geſchrifft empfangen / die wir in beſitz brau-chen. Wir können vrſprung vnd grund vnſer kirchen darthůn: Wir kön-nen vnſere Biſchoffen nach der Ordnung daher erzelen / da ainer dem an-dern von anfang alſo nachvolgt / dz der erſte Biſchoff ainen auß den Apo-ſtoliſchen mañern zům Authorn gehabt / der doch ſelbſt auch bey den Apo-ſteln verharret hab: Diſe haben vns in die Poſſeſſion der Schrifft vnnd des Euangelij geſetzt. Wer ſeind aber jhr? Wann vnnd woher ſeind jhr kommen? Was thůt jhr auff dem vnſern / die jhr doch nicht vnſer ſeind? Was rechtens hawet jhr vnſern Buſch vnnd Waldt? Wer hat euch er-laubt vnſere Brunnen ab zůgraben? Woher kompt euch der gewalt / daß jhr vnſere marckſtain verſetzen? Wir ſeind inn der Poſſeſſion / warumb ſähendt vnd waident jr auff dem vnſern? Wir ſeind in der Poſſeſſion / vnd ſeind vorlangſt drinnen / ſeind zů erſt drinnen: Wir haben gůten be-ſtendigen grundt vñ vrſprung darzů / von den Authorbus vnd erſten / de-nen das gůt zůgehöret hat: Wir ſeind der Apoſteln Erben: Wie es diſe in jrem Teſtament verſichert / vnd zů glauben geſetzt haben / wie ſie drauff

Cypr. tract. de ſimplici-tate prælato-rum.

veraidet habē/wie ſie es andern gehandtraicht/vñ durch die lange Succeſſion vnd linia der Biſchoffen vñ Prieſter/biß auff vns haben geraichen laſſen: Alſo vnd der geſtalt haben vnd halten wir es: Aber euch haben ſie warlich zů jeder zeit enterbt vnd außgeſchloſſen/als frembden vnd feind. Es iſt aber nichts newes / wie wir auch vorhin gemeldet / daß die Ketzer ſich auff die Schrifft berüffen/dieweil ſie dieſelbige jnen ſelbſt zůaignen: Andere von der Poſſeſſion außſchlieſſen/jhnen ſelbſt allain zů ſchreiben/ſie außzůlegen wie ſie wöllen auff ain newe weiß/ vnd wider das jenig/wie ſie vnſere Vätter verſtanden haben: Aber ſolche gerechtigkait iſt jhnen von Catholiſchen zů kainer zeit jhe zůgelaſſen/die ſie alle zeit mit ehrerbieten / als die von Gott eingegeben / angenommen. Aber da man vber den rechten verſtandt derſelben wolt zancken/ haben ſie ſich auff die außlegung der Vätter berüffen/welche jene leuth ſo gar verwerffen/vnd alle verachten/daß ſie auch ſprechen dörffen/ſie wöllen nichts anderſt als Schrifft annemmen/doch alſo annemmen/dz ſie allain gewiſſen gewalt haben dieſelbige außzůlegen. Wie ſie außlegen/alſo muß es der H. Gaiſt gemaint vnd gewölt haben. Was andere fürbringen / ſie ſeyen ſo groß vñ ſo vil als ſie wöllen/ſo můß es vom Gaiſt des Sathans (wie ſie leſtern) vñ von vnſinnigkait herkomẽn. Sie wöllen nit daß man den alten rechtglaubigen glauben ſoll/drumb als ſolten ſie etwan nicht gleichhalten / ſo doch vnder jnen ſo wenigen / ſolch groſſer zanck iſt/ von Propheten/von bildnuſſen/von zuchtlehr / vom Tauff / von der Euchariſtia/von gerechtfertigung/vñ von der gleichen andern mehr ſtucken/ ſo zůr Religion gehören. Vñ doch wöllẽ ſie/ man ſoll jnẽ nit deſto weniger glaubẽ in jren lehrẽ/ ſo man doch täglich newer lehren bey jnen můß gewertig ſein. Wolt man aber je gedencken/es ſey etwas vngleiches zwiſchẽ den alten/ſo wirt doch ſolches gewißlich nit von hohen wichtigen/ auch nit von nötigen ſachen ſein/ſonder von etlichen dingen/daran nit vil gelegen iſt / vñ darüber ain jeder ſeinem beſten verſtandt nach/villeicht mit vngleichen worten/aber doch nit mit vngleichem Glauben hat mögen ſchreiben. Was aber der wichtigen ſachẽ ſeind geweſen/ſo zů vnſer Religion gehören/darinne haben ſie ſo gar kaine vngleichhait gehabt / dz auch jrer vil / da ſie auff aine zeit lebten/vñ gantz weit vñ fern von ainander waren / nit anderſt ain jeder ſeine mainung vber ſolche ſachen geſchrieben haben / als weren ſie an ainem ainigen ort ſamptlich bey ainander geweſt / hetten ſich der ſachen verglichen/ains gehalten/ vñ ſich gleich als zůſamen veraidet. Vñ ſolch ainig ſtuck möcht vns anzaige genug geben/ daß ſie von dem Maiſter jre
Pſalm. 67. ſchrifften excipiert haben/der da ſchaffet/ dz die ainmütigen bey ainander in ainem hauß wohnen/daß kain glaubig Chriſt daran zweiffeln ſoll/das ſey des H. Gaiſts ſinn vñ mainung/was diſe geſchriben vñ außgelegt haben/Jnſondern da ſie ſamptlich alle aine mainung vber aine ſach geſchriben haben/vnnd fein zů ſamen ſtimmen. Dann ob gleich ain jeglich beſonder für ſich hat mögen jrren / als Menſchen / ſo ſoll man doch das nicht

glauben/

Lieber/ so ist darinn kein Mensch/ jhm/ der etwas von jm zu empfahen hat/ sein gantzes Vermögen zu schencken/ oder zu vermachen/ sondern jeder hat genug zu thun/ seine eigene Nothdurfft/ die er noch nicht hat/ zu suchen/ vnd zu erwerben/ auff sein Alter/ vnd Kranckheit/ vnd wie er sich darinn halten wil/ damit er nicht vnbarmhertzig gescholten werde/ wenn er sein Vermögen/ das er zusammen bracht hat/ seinen Kindern lässet/ vnd nicht gar nichts/ oder zu wenig/ den Armen gibet. Es wehret gar nicht/ das jemand sagen wil/ Er habe gnug/ vnd wisse nicht/ wem er es lassen solle/ Er hat offt einen/ der es gern haben wolte/ Jhm hat aber Gott nicht gegeben/ das er es jhm solle geben/ Er hat offt Kinder/ die es nicht verdienen/ Er hat offt Kinder/ die es wol verdienen/ aber er hat sie nicht/ Er hat offt Kinder/ die es nicht bedürffen/ Er hat offt Kinder/ die es bedürffen/ aber sie sind nicht sein/ Er hat offt Kinder/ die es wol verdienen/ vnd bedürffen/ aber sie sind nicht sein/ Er hat offt Kinder/ die es wol verdienen/ vnd bedürffen/ vnd sein sind

kirchen Gottes jetz so vil zů schaffen vnd vnrůhe machen / nit newe: Da man sehen kan / daß sie auch lenger als vor tausent jaren widerlegt vnnd verworffen seind: Jst auch die sach vnd standt jetziger vnserer zeit nit so böß / sie ist vorzeiten etwan auch böser gewesen / insondern da die Arrianische ketzerey fürhanden gewesen / die damahls weit vnd brait vmb sich gefressen hett / also dz nit allain das gemain völcklin damit zů thůn hett / sonder auch die Bischoffen / vnd der kirchen Fürsteher selbst durch sie vnuersönlicher weiß gegen ainander verhitzet weren / verschonet auch der Kayser selbst nit sampt deren Hofleuthen. In solchem elenden wesen ist ain Catholischer Kaiser gewest / spricht Socrates / der alle seine gedancken dahin gestelt hatt / damit er die empörung / so sich in Religions sachen erhebt / niderlegen vnd stillen / vnnd alle zeit zwitracht / nit allain der Opinionen / sonder auch der hertzen vñ gemühter / auß der kirchen entlich abschaffen / vnd hergegen frid vnd gewünschte rhůhe widerbringen mocht. Da nun ain Synodus versamlet war / berüfft er Nectarium Bischoffen / begeret rath von jme / wie doch der sachen zů thůn vnd zů helffen / damit solche vngestümme vnnd wasserwellen / so damahls das schiflin der kirchen hefftig anfachten vnd triben / niderlegt vnd gestillet / vnd zů letzt ain mahl an ain gerůhlichs gestatt kommen möcht. Vnnd so vil seine Person berůrete / daucht jn / das solt der nechst weg sein / daß man die quæstiones vnd streitigen Artickeln / welche solche vngestümme verursachet / etwas fleissiger ergründen vnd erörtern wurde. Da solches der Nectarius vom Kayser vernommen hett / ward er gantz sorgfeltig vnnd beengstiget / zaigets zů erst Agellio / darnach auch Sisinnio an: Sisinnius war fürnemlich vnd treflich wol beredt / vnd nit weniger in hailiger Schrifft erfaren. Zů dem hett er ain hohen verstandt / war darneben bey vilen handlungen gewest / vnd in sachen erfaren. Drumb er leichtlich mercken kunde / daß Disputieren nit allain kainen nutz bringen wurde / solche vngestümme vnnd empörung hinzůlegen / sonder es wurde vil mehr zů grösserer weiterung vrsach geben. Vnnd darumb gibt er Nectario disen rath / daß er mit allem möglichem fleiß dahin verhelffen wölle / daß man des Disputierens nit dörffe. Sonder daß man der alten auflegungen allain fürbringe: Vnnd wann dise fürbracht weren / da solt der Kayser die fürnemsten vnd Ertzketzer fragen / warfür vñ wie hoch sie solche Lehrer hielten / deren Namen die gantze Christenhait weit vnd brait hoch vnd ehrwürdig hielte / Nemlich / ob sie auch zůr kirchen gehörten / oder ob man sie als die vom Christen Glauben entfrembdet weren / verwerffen solt: Wo sie dann solche als entfrembten verwerffen wurden / so sollen sie dieselbigen auch verbannen: Wo sie aber solchs dörfften thůn / da soll man sie an stundt von der gemainden vertreiben. Wo sie aber hergegen sprechen / daß sie die alten Lehrer nit verwerffen / da wirts vnsers ampts sein deren bücher für zů tragen / durch vnd mit welcher zeugnuß vnsere lehr bekrefftiget wirdt. Solcher rath Sisinnij laßt jme Nectarius gefallen. Derhalben eylet er one

Socr. lib. 5. cap. 10. Eccl. histor.

Wie man die ketzer soll schweygen.

hinderuuß

hindernuß zům keiſerlichen Hoff/zeigts dem keiſer an: Der keyſer nimpts mit begierden an: laßt die Ertzketzer berüffen/fragt ſie/ob ſie auch etwas von denen Kirchen lehrern halten/welche vor jrer Ketzereyen gelebt: ob man ſie ſolt gelten laſſen/oder aber verwerffen? Da ſie nuhn nit merckten wohin der Keyſer trachtet: da gaben ſie diß zů antwort: Sie hielten ſie anderſt nit/als jhre præceptores. Der Keyſer fragt ſie abermal: Ob ſie ſie als glaubwürdige zeugen der Chriſtlichen Religion auffnemen wolten: Da ſchmeckten ſie erſt/wo des Keyſers mainunge hinauß wolt: vnd da jrer etliche andere anderſt von der ſachen hielten/ vnd nit gleiche mainung zů vnd vber die bücher der alten Vätter hetten/da erhůbe ſich ſpaltung vnder jnen: Die eine wolten man ſolt ſolche bücher annemē/ die andern woltens gar nit. Alſo ervolgt drauß/ das die/ ſo biß anher nur eine ketzerey geweſen/ferner nit weniger vnder jnen ſelbſt zwyträchtig wurden/als dann ſie vorhin mit den Catholiſchen zwiträchtig geweſen/von welchen ſie abgefallē werē. Alſo war jr einmůtigs ſchandtwerck (ſpricht Socrates) nit anderſt/als vorzeiten der alten Giganten ſprach zertrennet/ vnd jr Trotzberger Thurn in bodē vmb geriſſen. Da möcht man auß diſer hiſtorien ſehen/das es gar nit newe iſt/ das die ketzer der alten Vätter leh: verachten vnd verwerffen: wie es auch dergleichen nit newe iſt/ das ſich die Catholici gern auff dieſelbigen berüffen. Darüber můß man ſich aber fürnemlich verwundern/dz vnſerer zeit Ketzer eben der jhenigen ſententias vnd mainungen ſo hefftig anfechten/deren zeugniſſen ſie ſunſt für ſich ſelbſt ſo offt vnd vil es jnen nutz duncket ſein/gern gebrauchen: Vnd aber hergegen der jhenigen leh: ſie verthädigen vñ verfechten/ derē zeugknuſſen ſchämen ſie ſich zů gebrauchen. Dann ſie haben auch jhre beſondere ſucceſſion/aber ein ſolche/die nit vom Stůl Petri/auch nit an einander erfolgt/ſonder die zerbrochen vñ ſtuckwerck iſt. Solchs kündten wir von allen andern jrthumben ſo vorlangs begraben/ aber jetz widerumb auffferwecket ſeind wol auch beweiſen: aber wir wöllē diſmal nur mit einem ſtuck der leh: Lutheri genůg haben/ inn welchem ſtuck ſie den beſten grundt/vnd hauptſach zůhaben vermeinē: In diſem einigen ſtuck wöllen wir ſeine ſucceſſion anzeygen: Luther lehret vnſer wille ſey nit frey/ ſonder ſey ein knecht vnnd gebunden: vnd es geſchehen alle ding abſoluta neceſſitate/dz iſt/auß höchſter noth/darwider niemandt kan. Iſt aber ſolch ſtücklin von Simons Petri ſtůl herkommen? Vnnd nicht vil mehr von Simons Magi Stůl/ der Petro harth zůwider war? Diſen jrthumb/ wie Clemens bezeuget/hat Sanct Petrus mit ſolchem ernſt vnd grund verworffen/das Simon der Zauberer jnnicht hundert jaren keinen nachvolger gehabt/der ſich ſein annemen wolt/diſen jrthumē zůuerthädigen. Dann erſt hundert jar darnach warff ſich der Ketzer Marcion auff/ der ſolchs auff ein newes dorfft fürbringē. Marcion ward aber darnach auch verſchupffet/ alſo das jnnicht hundert vnd dreiſſig jaren nach jme keiner volgen wolt/ der diſe falſche leh: verthädiget: biß auff den Manem/

von welchem die Manichæi jren namen haben. Da hat Augustinus dessel bigen vnsinnigs wüthen dermassen gestillet/dz jme innicht acht hundert jaren vnd lenger keiner in solchē vnsinnigē jrthumbe nachuolget: Sonder vor vierhundert jarē ist erst Petrus Adelhardus empor gewachsen / der solchen vñ so lange zeit begrabnem jrthumbē widerumm an tag geholffen hat: Disen hat auch Bernardus dermassen zürück geschlagē/dz niemandt sich innicht zweyhundert vñ viertzig jaren hat lassen merckē/ der sich solches jrthumbs angenomen. Nach solcher zeit warff sich Johannes Wicleff auff/der in baidē Concilijs Constantiensi vñ Basiliensi verdammet worden ist. Nach hundert vñ viertzig jaren volgt jme Martin Luther. Vnnd diß ist die stücklegte vnd offt zerbrochne succession / souil disen artickul der Lutherischen kirchen betrifft/welche er für dz haupt vñ summā seiner sachen gehaltē hat. Der erst anfenger solches jrthumbs war Simon Magus: hundert jar nach disem volgt Marcion: widerumm nach hundert vñ dreissig jaren kame Manichæus: Nach disem mehr als acht hundert jar volgt Petrus Adelhardus: nach disem erst nach zweyhundert vñ viertzig jaren kā Johañ Wickleff/ nach Wickleff hundert vnd viertzig jar kam Marthin Luther: Vñ diser succession schämpt sich Luther sampt seim anhang dermassen/dz er auß allen disen seinē vorfahrn keinē darff einfürē/zů bekrefftigung dises gotlosen jrthumbs: Vil belder braucht er Augustini vñ Bernardi sampt anderer Catholischen mehr zeugknuß / welche solchs dogma widerlegt vñ verworffen habē: deren verstand er/so offt es jn gütduncket sein/auff ein andere mainūg verkert/dahin sie nit gedacht habē: Also verrattet die mauß sich selbst mit jrē nagen vñ beissen. Er můß selbst er wöll oder wöll nit/bekennen/daß dz Catholischen seind derē sententz er anfechtet: vñ hergegē kan er nit laugnē dz daß ketzer seyen/derē lehr er verthädigē will. Dañ vnd allē ist nur ein einiger Assector solcher gotlosen lehr/welchē er darff neñen/ nemlich Johañ Wickleff/ der im gericht der Kirchen verdammet ist: Disen darff er/nach seiner vnuerschamptē freyheit / in die zal der hailigen schreiben/allein drumb/dz er von der kirchen verdammet ist: Aber was seindts für hailigen? Nemlich die wir jetz erzelet habē/Simon Magus, Marcion, Manichæus, Petrus Adelhardus: vnder dise erzelet er den Wickleff. Seind aber dise hailigen geweßt/so ist Sanct Petrus der Apostel Christi nit hailig. Es seind auch andere nit hailig/so jhme nachgefolgt/so jhr blůt für Christo vergossen haben: Es seind nit hailigen so vil Martyres/souil Bischouen/Lehrer/welche sich nie vom stůl Petri haben lassen abwenden/welche allesampt biß auff dise vnsere zeit mit einem mundt gelehrt haben: das des Menschen will frey vnnd nicht ein knecht oder gefangen sey. Vnd diß ist die succession oder nachuolge der Bischofen vnnd Priester / welche vns wie auch Augustinum recht vnnd billich im Schoß der Catholischen Kirchen behaltet. Diser Succession schämen wir vns so gar nichts / das wir auch die jrthumben so diser zeit Ketzer wider erwecket haben / desto hefftiger verflůchen vnnd verwerffen/

dieweil

Sathanas.

bitrari, wie jhnen dann beyden Theilen / wann jhnen nicht ein Vrtheil gesprochen / solche Arbeit nur vil zu lang wehren / und sie endlich beyderseits / wie gemeldt / Gnaden vnd Vnterthanen bitten. Wie nun gedachte Stadt Lucern / als jhrer Gnaden Vnderthanen / solches / wie sie sich gegen jhnen / jhrer Gnaden / gehalten / nit verdienet / also auch jhnen nit gebührt / jhnen einige Gnad zu erzeigen / sonder sie vil mehr / als jhre Vnderthanen / zu Recht / vnd Billichkeit zu weisen / vnd zu halten / gegen jhnen / als jhren Vnderthanen / nit anderst / dann wie sie gegen jhnen / jhrer Gnaden / gehandlet / vnd sich gehalten / zu verfahren / vnd zu handlen / vnd sie / wie sie jhnen / jhrer Gnaden / gethan / jhnen auch zu thun / vnd zu lass

können/dz sie vil ding auß jrem/das ist/auß menschlichem geist geschribē möchtē haben: Warlich bey seytz hat etwan jrer einer solchs mögē thün/ aber nimmer mehr in dem jenigen/dz andere gleich mit jhme gehalten haben: vnd das in souil hundert jaren mit solchem Consensu vnd einhelligkeit bewehrt vnd bekrefftiget ist. Dieweil wir aber vom Geist gemeldet habē/vnd zů diser zeit beynach ein jeglicher ketzer sich des geists Gottes berhůmet/ damit er in allen andern abziehe/ so wöllen wir zům beschluß dises bůchs mit wenig wortten anzeigen/wie man die Geister můß vnnd soll vnderschidlich erkennen. Der hailig Apostel vnd Euangelist Johannes ermanet gantz schön. Meine geliebten/spricht er/ nit wöllet einē jeden Geist glauben/ sonder versůchet oder prieffet die Geister ob sie auß Gott seyen. Setzet vrsach hinzů/ warumb er also ermanet hab/vnnd spricht. Dann es seind vile falschen Propheten inn die welt außgangen. Vnd wo es jhe zeit ist gewesen / darinne man die geister hat můssen prüfen / so ists gewyßlich jetz zeit: Es ist aber nichts so schwerlich als eben diß. Dann auch Paulus vnder andern gaben des hailigen Gaists/nicht die geringste achtet / die Geist zů vnderscheiden. Aber der vns ermanet hat die Geist zů priefen/der soll vns auch auß diser difficultet vñ beschwernuß verhelfen. Daran erkennet man den Geist Gottes / spricht er: Ein jeglicher Geist der da bekennet / das IESVS Christus ist kommen in das fleisch/ der ist auß Gott: Vnd ein jeglicher geist der Christum trennet/ der ist nit auß Gott. Da Augustinus dise wort Johannis außlegt (wie wir seiner außlegungen gern volgen) spricht er also: Wir haben die ohren gleich als auffgestreckt/die geister zů vnderscheidē: Vñ da hören wir nur ein solchs/ dardurch wir sie doch auch nit können vnderscheiden. Dann wie spricht er: Ein jeglicher Geist/der da bekennet/das IESVS Christus inn das fleisch ist kommen/der ist auß Gott: Ergo / so ist der Geist / der bey den ketzern ist auch auß Gott: Dann sie bekennen das IESVS Christus inn das fleisch ist kommen. Frage die Arrianer: so bekennen sie das IESVS Christus inn das fleisch ist kommen: Frag die Eunomianer: so bekennen sie das IESVS Christus inn das fleisch ist kommen: Frage die Macedonianer/ so bekennē sie das IESVS Christus in das fleisch ist komēn: Frage die Cathaphrygas / so bekennē sie das IESVS Christus in dz fleisch ist komēn: Frage die Nouatianos/ so bekennen sie das IESVS Christus in dz fleisch ist komen. Dumb haben alle dise ketzereyen dē Geist Gottes: Vnd seind nit falsche Propheten: Ist auch kein betrug/ keine verfürung da: Vñ dannoch seindts gewyßlich Antichristi die von vns außgangen seind / vñ waren nit auß vns. Wie sollen wir dann der sachē thůn: wie vnderscheiden wirs? Jr habt gehört das gesagt ist: Der da verneinet das IESVS Christus inn das fleisch ist kommen/der ist der Antichristus: vnnd da haben wir gesůchet wer solchs vernaine. Dann solchs verneinen weder wir selbst/noch auch sie: vnnd da haben wir befunden/das es etliche mit den wercken verneinen: wie der Apostel spricht/ Sie bekennen vnnd sagen das sie

2. Ioan. 4. Wie man die Geister prüfen soll.

2. Cor. 12.

Augustin. in primam Canonicam Ioan. Tractatu 6.

1. Ioan. 2.

ben te Gott ſtunde/ als ſie ſtunden an dem tage/ da ſie geſchaffen wurden. Er ſol ſie wenden an den weeden eckſtein/ wenn auf ſeinem gepeu wonet Gott/ da Gott den ſtul ſetzet/ da Gott regieret/ da Gott ſchützet/ da Gott ſchirmet/ da Gott ſchaffet/ da Gott ſtehet/ da Gott ſitzet/ da Gott ſiehet/ da Gott ſpricht/ da Gott hilfft/ da Gott ſtraffet/ da Gott ſtrafft/ da Gott ſtarck iſt/ da Gott ſtreitet/ da Gott ſtarck iſt

mit rüffen/ ſonder mit lieben: Der iſt aber nicht der Geiſt Gottes/ der da vernainet das IESVS inn das fleiſch iſt kommen: vernainets wol nicht mit der zungen/ſonder mit dem leben: nit mit wortten/ ſonder mit wercken. Ein jegklich Geiſt der IESVM trennet/ der iſt nicht auß Gott/ vnnd das iſt der Antichriſtus: das trennen kan man auß den wercken verſtehen. Er iſt kommen zů ſamblen/du kompſt zů ſtrewen. Vnnd wie vermaineſtu nicht/das Chriſtus inn das fleiſch iſt kommen/ der du die Kirch zerreiſſeſt/die er zů einander verſamblet hat: du kompſt wider Chriſtum/ drumb biſtu ein Antichriſt. Diß haben wir der vrſachen deſto weitleuffiger auß dem Auguſtino daher wöllen zůſchreiben/ damit man erkennen möge/ welcher Geiſt auß Gott/ vnnd welcher nicht auß Gott ſey. Vnnd an einem andern orth legt er diſe wort Johannis auch auß/ was iſt/ ſpricht er/Chriſtum mit den wercken vernainen: Es iſt Hoffertig ſein/vnd ſpaltungen machen: Alſo verneinet man Chriſtum/ dann Chriſtus hatt die einigkeit lieb. Derhalben iſt nuhn nicht ein jegklich Geiſt gleich an ſtund auß Gott/ der da bekennet das Chriſtus in das fleiſch iſt kommen: der da bekennet/das er der einig Mitler Gottes vnd der Menſchen iſt: das er die verſönung ſey für vnſere Sünd/ ja für der gantzen Welt Sünde: das kein ander name vnder dem Himmel den Menſchen gegeben ſey/in welchem wir müſſen Selig werden: Nit ein jeglicher/ſprich ich/der diß bekennet iſt gleich an ſtund auß Gott/ wo er allein mit der ſtimmen rüffet/ vnnd nicht mit dem werck: wo er mit der zungen/vnd nit mit den wercken bekennet: wo er die liebe nit hat/ durch welche er mit Chriſto verſamblet: Sonder mit haß verhytzet/mit dem Teuffel zerſtrewe was Chriſtus verſamblet hat: Ein ſolcher hab gleich Chriſtum ſouil im mund als vil er will/er rhůme ſich des worts Gottes er erhebe ſich des Euangeliums: So ſpricht doch Auguſtinus/er ſey Antichriſtus: Vnd was ſprechen wir/dz es Auguſtinus redet? Sprichts doch die warheit ſelbſt. Wer mit mit mir ſamblet/der zerſtrewet. Verſamblet dann Chriſtus/vnd du die ſo Chriſtus mit ſeinem blůt verſamblet hatt/ zerſtreweſt: was iſt das anders/dann ein Antichriſt ſein? Wir haben oben auß dē Auguſtino gelehrt/das/wie Paulus gelehret hat/der gantze Chriſtus baide das haupt vnd der leib iſt. Das haupt iſt der eingeborner Son Gottes: der leib iſt die Kirch. Es iſt nit genůg/ das du vom haupt glaubeſt alles was die hailige Schrifft von jhme bezeuget: wo du dich abſünderſt vom leib diſes haupts/von der hailigen Catholiſchen Kirchen: wo du nit zůhalteſt mit derſelben einigkeit: wo du die Schrifft anderſt außlegeſt/als ſie die Kirch ſouil hundert jaren verſtanden hatt: wo du wilt/ das man dir mehr glauben ſoll/ als der gantzen Kirchen: was thůſt du da anderß/dann das du ſo vil an dir iſt IESVM trenneſt? Vnnd alſo biſtu ein Antichriſt. Dann welcher eintweder die Kirch von ihrem haupt Chriſto/oder ſich ſelbſt von der Kirchen/ oder die Kirch von ihr

ſelbſt

Aug. lib. 31. de verb. Apoſtoli.
1. Tim. 2.
1 Ioan. 2.
2. Tim. 2.
1. Ioan. 2.
Act. 4.
Matth. 12.
Aug. de unitate Eccleſiæ. Cap. 4.

ſelbſt von ainander trennet vnd ſpaltet: Der trennet Chriſtum gewißlich vnd wirdt billich ain Antichriſt genannt / dann er ſpaltet von ainander / was Chriſtus bey ainander haben wolt. Alſo haben wir nun / welcher Gaiſt auß Gott ſey / vñ welcher nit auß Gott ſey. Ain jeglich der IESVM trennet / das iſt / der ſeinen leib der kirchen ſpaltet / der iſt nicht auß Gott / ſonder er iſt ain Antichriſt: Der Gaiſt iſt aber endtlich auß Gott / nicht der in kunſt / ſonder der in lieben fürtreflich iſt. Dann kunſt macht auffgeblaſen: Die liebe iſts / die da auffbawet. Iſt auch nichts ſo ſchädlich / als kunſt ohne liebe. Derhalben Auguſtinus recht ermanet / vnd ſpricht: Habt lieb die kunſt / aber die liebe haltet zůbeuor. Wa die kunſt allain iſt / da macht ſie auffgeblaſen: Dieweil aber die liebe auffbawet / ſo laſt ſie die kunſt nicht auffgeblaſen werden: Vnnd wo du die liebe zů der kunſt ſetzeſt / da wurde eruolgen / wie Maximus ſchreibt / daß wir ohne allen hoffart vnnd ſtoltz ſein werden: Werden Gaiſtliche Haußhalter ſein / werden vns ſelbſt / vnd auch alle andere / ſo zů vns nahen / aufferbawen. Daſelbſt macht die kunſt auffgeblaſen / da die liebe nicht auffbawet / da ſie aber auffbawet / da iſt ſie gegründet. Es iſt da kain auffblaſens / da der ſtain das fundament iſt. Vnnd wann verſucht vns das auffblaſen / das iſt / der hoffart die Menſchen? Warlich ſie thůts / wann die liebe nicht da iſt. Der vrſachen iſt die kunſt ohne liebe gantz ſchedlich / welche hoffertig vnd auffgeblaſen machet: Wie die Teuffeln ſeind / welche jren Namen (Dæmones) bey den Græcis kainer andern vrſach bekomen / als der kunſt halben / vnnd von der kunſt: Vnnd gleich wie ſie für ſich ſelbſt hoffertig vnd vermeſſen ſeind / darumb ſie auch wie ain pliz vom Himmel gefallen ſeind / alſo haben ſie auch vnſern erſten Eltern eben darinnen ſie geſtürzt nachgeſtelt / vnd verurſachet / daß ſie auß dem Paradeyß geſtoſſen wurden. Dann was hat jnen der Teuffel verſprochen / damit er ſie deſto leichter beredet / wider Gottes Gebott vom Baum der kunſt oder wiſſenſchafft gůtes vnd böſes zů eſſen? Jhr werdet ſein wie die Götter / vnnd wiſſen was gůt vnd böß iſt. Sihe da die auffblaſende kunſt vnnd wiſſenſchafft / auß welcher vnzehlich vil jamers vnd ellendt auff vnſere Eltern vnd vns gefloſſen iſt. Wann ſie / wie Paulus ermanet / nicht hetten zů vil wiſſen wöllen / oder kunſtreicher ſein / dann von nöthen iſt / wañ ſie zů friden weren geweſt mit mäſſig weiß ſein / wann ſie durch auffblaſen der kunſt oder wiſſenſchafft nit hetten Gott gleich wöllen ſein / wann ſie ain genügen hetten wöllen haben / bey dem / das jhn Gott freywillig gegeben: So weren weder ſie ſelbſt / noch wir jhre kinder auß ainem ſolchen ſeligen ſtandt geſtoſſen / vnnd in diſen jhamer vnnd ellendt geworffen. Aber da der Menſch in würden war / hat ers nit verſtanden oder acht genommen: Iſt dem vnuernünfftigem vihe vergleicht worden / vnd hat jme gleich gelebt. Alſo iſt auch der / ſo auß dem Himmel geſtoſſen iſt / nit auß der ordnung Seraphin / ſonder auß der ordnung Cherubin geweſt. Dann alſo ſpricht der Prophet: Du haſt dich verſündiget / drumb hab

1. Cor. 8. Aug. ſerm. 55. de verb. domini.

Max. centu. 4. ca. 35.

Dæmon oder Teuffel woher alſo genannt. Luce. 10.

Rom. 12 & 12.

Pſalm. 48.

Ezech. 28.

ich dich von dem berg Gottes abgeworffen / vnd vmbracht / O du weit außgestreckter vnd bedeckender Cherub / dein hertz hat sich deiner schöne halben erhaben / vñ du hast deine weißhait vmb deiner gestalt willen verloren. Ich hab dich zů boden gestürtzt vor allen Künigen / vnd ain schawspil auf dir gemacht. Vnd das ist auch nicht ohne gehaimnuß. Dann dardurch wirt angezaigt / daß dises fals antraitzung gewesen sey / fürtreffenligkait nit Gottes lieben / sonder seiner kunst vñ wissenschafft: Dañ Cherub haist vol kunst / Seraph aber haist voll lieben. Vnd was bewegt diejenige so diser zeit die kirch verwirren / vnd den leib Christi von ainander reissen / anderst / dann auffblasende kunst one liebe? Was blest jnen der Teuffel anderst zůn ohren / dañ eben was er vorzeiten vnsern Eltern eingeblasen hat: Jr werdet den Göttern gleich sein / werdet gůtt vnd böß erkennen / wöllen aber die nit für Götter gehalten sein / welche an stundt als Menschen gedicht verwerffen alles was sie hören das man jnen auß der Vätter geschribnen büchern oder auß der Concilien satzungen fürbringt? Gleich weren sie / nit auch Menschen. Vnnd weß kinder erzaigen sie sich damit anderst / als des Cherubs / der da spricht: Ich will hinauff in Himmel: Ich will meinen stůl oben vber das Gestirn Gottes setzen: Ich will hoch oben den wolcken schweben / vñ will dem aller höchsten gleich sein? der darnach in die Helle hinaben gezogē ist / in die tieffe der Hellen. Warlich alle die jenige so solchs sinns vñ mainung seind / ob sie sich gleich rhůmen / als seyen sie gewiß / daß sie den Gaist Gottes haben. So ists doch gewiß / daß sie nit Gottes Gaist / sonder der Gaist des Sathans treibet: Die auffblasende kunst ist nit auß Gottes Gaist / sonder die ist auß Got / die durch die liebe auffbawet: Welche aber die Liebe loß ist / die gehelt sich nit anderst / dañ aine speiß ohne dawung: Dañ wie ain vndawlich speiß / wann sie nicht wol verzeret wirdt / böse feuchte gebäret / vnnd den leib verderbet / aber kaine narung gibt / also thůt auch die hohe kunst vñ wissenschafft / wo man sie inn magen der Seelen schüttet / wo sie nicht im feür vnnd hitze der lieben verzeret wirdt / was bringt vnnd machet sie anderst / als hochmůth vnnd auffgeblasen? Derhalben ermanet der Apostel recht vnnd wol / da er der auffblasenden kunst gedencket: Wo sich jemandt duncken laßt / er wisse etwas / der erkennet noch nicht / wie er wissen soll vnd můß: Er waiß nicht wie er der kunst gebrauchen soll: Vnnd das lehret die liebe / die nicht auffblaset. Welcher nu die kunst haben will zů erbawung vnnd nicht zůr verwüstung / der befleissige sich / daß er sich selbst zů erst erkennen wisse: Also wirdt volgen / daß alle auffblasen vnnd hoffart sich bald werden verlieren. Vnd aber das Gaistlich gebewe wirt nicht bestehen / es sey jm dann ain bestendiger grundt der Demůth gelegt. Drumb stelle der Mensch sich selbst vor sein angesicht / betrachte bey jhm selbst seine vnuermögligkait vnnd gebrechen / bald wirdt darauffvolgen / daß er nit mehr vnder hochweysen / sonder bey denen / so es mit den demůtigen gleich halten / sich finden wirt. Wirt nichts thůn vmb zanck /

Cherub. Seraph.

Ezech. 14

1. Cor. 8.

Rom. 12. Philip. 2.

oder

oder ander Ding das dich hindert und dir zu schwer ist / das wirf von dir / und
wo du selber nit weist / oder bedencken kanst / was dir gut und nutz / oder was
dir schädlich und zu wider / da suche rath / und bitte Gott / daß er dir seinen
Geist gebe / und dich erleuchte / damit du thun kanst / was dir nutz / und
meine / daß ich gleiwol nicht gesagt habe / daß du dich gar nicht bekümmern
dich vor dingen / so dir zu schwer sind / sondern / du sollest dich nicht bekümmern
vor der zeit / ehe und bevor du selber / und aus dir / ob du gnugsam weist / oder
Gnugsam haben kanst / was du thun oder lassen sollest / und wie du dich in allen
handlungen halten / und regieren sollest / damit du nicht etwa dir / oder andern
zu schaden / oder zu nachtheil / etwas vornehmest / oder thust / das du hernach
gereuen möchte / und dir selber / oder andern / zu schaden / oder zu nachtheil
gereichen möchte / und dieses ist / was ich gesagt habe / daß du dich nicht
sorgen / oder bekümmern sollest / vor der zeit / ehe und bevor du selber / und
aus dir / ob du gnugsam weist / oder haben kanst / was dir nutz / oder was dir
schädlich und zu wider / das ist / du sollest nicht sorgen / oder bekümmern /
vor der zeit / ehe und bevor du selber / und aus dir / ob du gnugsam weist / oder
haben kanst / was dir nutz / oder was dir schädlich und zu wider / das ist / du
sollest nicht sorgen / oder bekümmern / vor der zeit / ehe und bevor du selber /
und aus dir / ob du gnugsam weist / oder haben kanst / was dir nutz / oder was
dir schädlich und zu wider / das ist / du sollest nicht sorgen / oder bekümmern
vor der zeit / ehe und bevor du selber / und aus dir / ob du gnugsam weist / oder
haben kanst / was dir nutz / oder was dir schädlich und zu wider / das ist / du
sollest nicht sorgen / oder bekümmern / vor der zeit / ehe und bevor du selber /
und aus dir / ob du gnugsam weist / oder haben kanst / was dir nutz / oder was
dir schädlich und zu wider / das ist / du sollest nicht sorgen / oder bekümmern /

Ermanung mit dem Beschluß des gantzen Buchs.

DAs solten nun alle vnd ain jegklich/so für Christen vnd Rechtglaubigen wöllen gehalten sein/bitten vñ begeren/daß jnen diser Gaist möge gegeben werden: Welchen wir auch zům Beschluß dises vnsers wercks mit denen wöllen anreden / mit welchē Paulus vorzeiten die
Philip. 2. Philippenses angeredt hat: Jst jrgent vnder euch ain trost in Christo/ist jrgent ain ergetzung der liebe / ist jrgēt ain gemainschaft des Gaists/seind jrgent in euch glider der barmhertzigkait / so erfüllet vnsere freüde. Dise wort hat Paulus zům Philippern geschriben : Vnd wiewol wir gern bekennen/daß wir so gar weit seind von seiner hailigkait / daß wir auch nit würdig seind seine schůchriemen auff zů lösen: Dannoch mit was andern als eben mit den worten des lehrers der Haiden/ von denen wir herkommen / können oder sollen wir billicher allen Glaubigen zůsprechen / welche vns von Gott sunderlich vertrawet vnnd beuolhen seind: Vnnd insondern denen / so nichts gefallen will was vorzeiten angenommen vnd
Heb. 13. bewilligt ist / welche durch etliche newe vñ frembde lehren verfürt seind/ wöllen sich weder im friden Christi / noch in der ainigkait der Catholischen kirchen/noch auch in bůderlichen lieben mit vns frewen: Sonder haben sich von dem vmbkraiß der welt/ dahin sich die Catholische kirch nach Prophetischer vnd Euangelischer verhaissung außstrecket / abgespalten / wöllen lieber ain parth vnd stuck sein vnd genannt werden / als von der Catholica Catholisch/ wöllen jnen das ainig/darzů vns der Apostel so offt ermanet/mit vns nit lassen gefallen: So sie doch sprechen daß sie nur ainen Christum mit vns bekennen : Ja wöllen ainen Altar wider oder gegen den Altar / ain Predigstůl wider den Predigstůl setzen. Dise müssen wir vor andern/auß Vätterlicher sorg vnnd kümmernuß/ so wir jrer seligkait halben tragen/mit Pauli worten ermanen: Jst jrgent vnder euch ain trost in Christo/ ist jrgent ain ergetzung der Lieben/ist jrgent ain gemainschafft des Gaists / seind jrgent in euch glider der barmhertzigkait/so erfüllet vnsere freüde. Vier stuck seinds dadurch Paulus die Philipper ermanet vnd bittet. Zům ersten spricht er : Jst jrgent ain trost in Christo vnder euch. Er gedencket nicht aines jeglichen trosts/sonder des
2. Cor. 1. trosts allain/der in Christo ist: Jn Christo / der ain Vatter ist der barmhertzigkaiten/vnd ain Gott des gantzen oder alles trosts/ der vns tröstet
Matth. 11. in aller vnser qual vnd trübsal: Dann er ists allain/durch den vnser trost vberflüssig wirt : Er ists allain/der da spricht : Kommet alle zů mir/die jhr mit mühe vnd arbait beladen seind/ ich will euch erquicken/vnnd jhr werdet rühe finden für ewere Seelen. Es suche ainer wer da will ainen trost in Goldt vnd Silber/er suche jn bey grosser reichthumb/er suche jn fürtreffenlicher lehr / oder besonderer wolredenhait / er suche jhn sunst in alle dem/das man in gemain pflegt hoch zů achten vnnd zů begeren : So

wissen

weiſen/ und ſich auffs neue Gnade/ Gnade zu ſagen/ und zu ſchreyen bemühen/ wil. Meine Gnade iſt dir genug/ denn meine Kraft wird in der Schwachheit mächtig. Ich bin die Gnade/ die nicht allein die Sünde vergiebt/ ſondern auch die Sünde ſelbſt tödtet/ und ausrottet. Ich bin die Gnade/ die nicht allein die Sünde nicht zurechnet/ ſondern auch die Sünde ſelbſt nicht mehr vorhanden ſeyn laſſet. Ich bin die Gnade/ die nicht allein Wunden heilet/ ſondern auch die Wunden ſelbſt nicht mehr ſehen/ noch finden wil. Ich bin die Gnade/ die nicht allein Todte lebendig machet/ ſondern auch den Todt ſelbſt/ den Todten/ die gar nicht mehr ſind/ und die gar nicht mehr ſeyn/ wieder ins Leben ruffet. Ich bin die Gnade/ die nicht allein Creutze wegen der Sünde nimmet/ ſondern auch die Creutze ſelbſt/ die wegen der Sünde ſind/ und ſeyn/ wieder aufhebet. Ich bin die Gnade/ die nicht allein Todt/ ſondern auch Todtenbeine/ Todtenaſche/ und Todtenbilder/ die gar nicht mehr ſeyn/ noch ſeyn können/ noch ſeyn ſollen/ wegen der Sünde/ wieder ins Leben ruffet. Ich bin die Gnade/ die nicht allein

Gal. 5. Wer hat euch aber bethöret der warhait nit zů gehorchen/ die jr ain mahl auff vnd angenommen habt? Jſt dann noch jrgent ain troſt in Chriſto/ jrgent ain ergetzung der lieben / jrgent ain gemainſchafft des Gaiſts / jrgent ainige glieder der barmhertzigkait vnder vnnd in euch: So erfüllet doch vnſere freüde/ befleiſſend euch damit das jenig/ ſo vnſere Eltern mit groſſem lob haben empfangen / vnnd biß in jre grüben beſtendigklich / jhr aber ain zeitlang bewaret habt / zů ainem gewünſchten ende möget auffüren / vnd wie jr es von ewern Eltern empfangen / alſo auch auff ewer Nachkömlinge laſſen gelangen. So vil dann vns auch betrifft/ wer vnd wie wir auch ſeyen/ vnd zwar vnwürdige/ aber doch diener Gottes/ vnd gebrauchen oder verwalten der Legation für Chriſto/ haben deren ort vñ ſtandt innen/ die diß vnſer volck zů erſt willigklich durchs wort der warhait geboren haben. Jr kennet ewere Apoſteln wol/ nemlich/ Adalbertum vnd Stanislaum / deren wunderbarliche hailigkait des lebens der gantzen welt kündig iſt. Das Euangelium das diſe mit jrem blůt verzaichnet vñ hinderlaſſen haben / daß ſie durch wunderzaichen fortgepflantzet haben/ daß ſie von den Apoſteln/ vnd wir von jnen nach der langen Succeſſion der Biſchoffen vnd Prieſter empfangen haben/ daſſelbe vnd kain anders verkünden wir euch. Jſt vnſer leben weit der jenigen vngleich/ ſo bekennen wir doch vnſere ſünden: Aber warlich iſt dannoch vnſere lehr jhrer lehre nit vngleich. Dann was ſie vns vertrawet vnd ſelbſt geglaubt/ vñ nit was durch vns erfunden/ was wir von jnen empfangen/ vnd nit was von vns erdichtet/ daſſelbe vberzaichen wir euch. Die ſach ſtehet nit auff dem verſtande / ſonder auff der lehre: Nit auff aigne beſondere anmaſſung/ ſonder auff gemaine Tradition/ welche nit von vns erſt fürbracht/ ſonder auff vns bracht iſt. Wie ſie auff vns bracht iſt/ alſo bringen wir ſie auff euch: Wir ſeind der ſachen nachvolger/ vñ nit erſte angeber: Wir füren nit/ ſonder volgen: Seind nit anfenger/ ſonder hůter / gedencken immerdar an das jenig / das Paulus den rechten diener des waren Gottes ermanet: O Thimothee/ ſpricht er / begere das dir vertrawet vnd hinder dich gelegt iſt/ vnd vermeide die enthailigten newerung der wort/ vñ das gezenck der falſchen berümpten kunſt / welche etlich haben fürgeben/ vnd haben des Glaubens gefehlet. Was die hailige Vätter ſo vor vns geweſen hinder vns gelegt vnnd vns vertrawet haben / daſſelbig haben wir trewlich bewaret/ vnd jetz vberzaichen wir es euch. Wo wir dann kaine newerung der enthailigten wort euch fürtragen / wo wir nach Pauli ermanung das pfundt des Glaubens/ welches die Vätter vns hinderlegt/ vñ wir mit rechten trewen bewaret haben/ euch ferner vberzaichen. So bitten wir euch auffs höchſt/ vnd flehen auch/ wöllet doch vnſere freüde erfüllen. Nun werdet jr aber ohne zweiffel vor langſt gern wiſſen wöllen/ welcher geſtalt wir vnſer freüd durch euch wöllen erfüllet haben. Deßhalben dürffet jhr euch nit beſchweren / oder ſorgfeltig ſein: Wir begeren vnd fordern nichts ſchweres / nichts hartes / vnnd kümmerlichs / nichts

1. Tim. 6.

das

das nicht auch mehr vnnd gröſſer wolluſt als arbeit an jhme ſelbſt hatt. Dann wir jhe keiner andern geſtalt an euch geſinnen / dann wie vnſer Meiſter Paulus vorzeitten von den Philippern begeret ſeine frend zů erfüllen. Zům erſten geſinnen wir / das jhr ſamptlich einß geſynnet ſeyet. Zům andern / das jr alle ein einige liebe habt / vñ behaltet. Wie dunckĕt euch nuhn da? Iſt auch einige arbeit vnd kümmernuß daran? Iſt es nit ſüß vnnd gantz lieblich / was wir von euch fordern? Wir gebietten euch nit / das jr vber Meer ſchiffen / das jhr ein gůtten theil des erdtboden durch raiſen / das jhr ewere hab vnd gůt hinwerffen / oder ewer blůt vergieſſen / oder ſunſt ewerm leib einig vngemach auffladen ſolt / oder dergleichen etwas mehr vnnd anderſt. Vnnd wann wir auch in der legation ſo wir für Chriſto verwalten deren ding etwas von euch forderten / ſo ſolt vnd můßten jr es vmb Chriſti willen nit allein nicht abſchlagen / ſonder vil mehr mit einem frölichen hertzen annemen vnd volnbringen. Dañ ſo der Ackerman alle arbait vnd beſchwerde ertregt / der Kauffman ſich in alle gefahr begibt / der Kriegsman ſein leben in die ſchantz ſchlecht / allein das ſie ein geringen gewyñ bekommen / da ſie doch noch vngewyß ſeind / ob ſie einig gewynn erlangen werden / vnnd wann ſie jn gleich erlangen / offtermal dannoch jres vnuerſehens denſelben verlaſſen můſſen / tragen vnnd dulden diſe ſamptlich ſouil widerwertiger ding mit ſolcher freuden vmb geringes bald vergencklichen nutzes willen: Solten jhr dann nicht mit vil gröſſerer freuden ſolchs alles ertragen / damit jhr den vnzehlichen vnd zů keiner zeit vergencklichen Schatz möchten erreichen / da kein roſt / keine ſchaben freſſen / keine dieb vndergraben oder ſtelen / da jhr des Seligen lebens / ſo jhr es einmahl erreichet hetten / ewigklich nieſſen könnten? Wir wöllen euch aber doch kein ſchweren laſt auffiegen. Das Gebott das wir als verwalter der Legation für Chriſto euch heut gebietten / das iſt nit vber euch / noch zů fern geſetzt / noch im Himmel gelegen / das jhr möchten ſagen / wer iſt vnder vns der inn den Himmel faren möge / vnd daſſelb herab holen zů vns / das wirs hören / vnnd mit den wercken volnbringen? Es iſt auch nit jenſeidt des Meers / das jhr euch möchten entſchuldigen vnnd ſprechen: wer will vnder vns vber das Meer fahren / vnnd daſſelbig vns holen / das wir hören vnnd thůn möchten das gebotten iſt? Sonder das wort iſt vaſt nahe bey euch inn ewerem munde vnnd inn ewerem hertzen / das jhr es thůn. Es iſt ein kurtzes vnnd verſtendtlichs wort: Wir ermanen / bitten / vnnd fliehen allein / das jhr nuhr eins glaubet / vnnd das jr ein einige liebe habt vnnd behaltet. Was iſt leichter als glauben: was kan lieblicher ſein / als lieben? Was iſt nutzlicher als diſe baide? Da ſehend jhr wie ſchlecht vnnd geringe es ſey / das wir von euch begeren: wann nur ein gůtter wille da iſt / ſo iſts geſagt vnnd gethon / iſt ſchon vnſer frend durch euch erfüllet: Vnnd wann wir es begeren / ſo wirt der vns mit ſeiner hülff nit abſtehen / der inn vns das willen vnnd volnbringen würcket. Da möcht nuhn jemandt vnder euch

Matth. 6.

Deut. 30.

Phil. 2.

sprechen: Was ist das? Jr gehend mit vns vmb gleich wie mit vnglaubigen. Glauben wir dann nicht? Ja/wir zweiffeln nicht dran/das jhr glaubet/aber wir achtens gar nicht für genügsam/das jhr euch so schlecht dahin bekennet/das jhr glaubet / gleich sey es gleiche vil wie vnnd was jhr glaubet: sonder wir wöllen gern/das jhr glaubten/wie Paulus beuolhen hat/also das jhr auch mit glauben ein ding priesset vnnd hielten. Nicht das jr einen besondern oder aignen Glauben ein jeglicher für sich halten/ Nicht das jhr den Wirtenbergischen / den Zürchern / oder den Augspurgischen oder auch ainigen andern (wie man dann diser zeit mit so vilen Glauben spottet / vnnd aber nicht einen Glauben behaltet) sonder das jhr allesamptlich vnnd einmütigklich eine einige Christliche bekantnuß des Catholischen Glaubens annemet. Was ist doch das für ein vnsinnigkeit / da man vorzeiten dem einigen Gott dieneten / vnnd mit einem ainigen namen alle Christen genent worden/das etliche vile eins solchen herrlichen namens ein vnwillen haben vnnd jhn verachten / vnnd sich lieber Euangelischen als Christen scheltten lassen: Solt wol das Euangelium ohne vnnd ausserhalb Christo sein mögen? Was ist das Euangelium? Es ist eine frölich bottschafft: Kan aber ohne vnd ausserhalb Christum eine frölich botschafft sein? Des ewigen weh vnd des ewigen todts bottschafft kan wol ohne vnd ausserhalb Christum sein / aber einiger frölicher sachen bottschafft kan vnd mag one vñ ausserhalb Christum nit sein. Derhalben so keret widerumb/ da jhr abgewychen seyt/vnd laßt
Philip. 2. euch kein vnwillen vber das hertz gehen des Namens halb / der vber alle namen ist/welchen wir allein vnnd allezeit für augen haben/ in welchem wir vns allein rhümen sollen/vnd müssen. Es kan von vns nichts herrlichers gesagt werden / dann das wir allesampt seyen vnnd genant werden Christen: wie alle die so vor vns gewesen von der zeit an das Polonia einmahl das Euangelium Christi angenommen hat. Vnlangs seind jhr Christen genant gewesen/von Christlichen Eltern seind jr geboren/ von Christlichen Vorfarn seind jhr herkommen: Jhr solt auch gern Christen sein vnd genent werden/wie im anfang also auch hinfürter vnd allezeit/ Solten euch nit abtrennen/ welche jhr nit vernainen kündt das sie Christen gewesen vnnd noch seind. Wir bitten euch abermahl vnnd flihelich durch den namen vnsers Herren IESV Christi/inn welches namens gemainschafft wir vns selbst erfrewen / vnd wöllen gern das jhr euch wie
1. Cor. 1. vnsere Vorfaren auch mit vns zügleich erfreweten/das jhr allesampt eine rede füret/alle eines synnes seyet/ alle gleich von sachen haltet / vnnd das keine spaltungen vnder euch seyen/Seyen aber volkommen in einem sinne vnd in einer lay mainung. Seyen eindenckend der freyhait/ in welche Christus vns alle gefreyet hat/souil ewerer Christen sein wöllen vnd
Gal. 5. genant werden: Nicht lasset euch abermahl von der dz joch der dienstbarkeit einziehen/nicht wöllet abermal knecht der menschen werden. Luther ist ein mensch/Philippus ist ein Mensch/Caluinus ist auch ein Mensch:

Vnd

Vnd wann jr diſer ainiges opinionen nachvolget/wz thün ihr da anderſt dann das jr eines menſchen gütduncken nachvolget? Nuhn hat aber der finger Gottes geſchriben: das ein jegklich menſch ein Lügner ſey. Nicht wöllet euch jrer ainigem dermaſſen vnd ſo gar verbinden/das jr jre gütduncklein was vnd wie ſie halten/der gantzen kirchen verſtand vnd einhelligkeit/welche ein grundtfeſt vnd Seul der warhait iſt/ wöllen züvor ziehen. Vnd wann jr nun dem menſchen wort die ehr vnd namen Gottes worts wöllen züſchreiben / wie jetz von vilen geſchicht (des Gott erbarme) ſehend zů/ob nit ſolchs ein rechte Abgötterey iſt? Fliehend doch die Abgötterey / fliehend ſie vmb des ewigen Gottes willen. Caluinus iſt nicht Gott: Lutherus iſt nicht Gott/Bucer iſt nicht Gott / iſts auch keiner vnder allen denen / welche den hailigiſten leib Chriſti vil grewlicher miſshandlet habē/als die Chriſtum an das Creütz gehenckt haben. Dañ damahls kamen die Gottloſe Kriegsleuth/vnd haben Chriſti gebein nit zerbrochen/jetz komen jhene leuth/haben wol ein anſehens der gottſeligkeit/aber jre krafft verlaugnen ſie / haben den gantzen leib Chriſti/die einige/hailige/Catholiſche/vnd Apoſtoliſche Kirch von einander gezerret vnd zů vilen ſtücklein zerhacket. Der leib Chriſti iſt gantze bliben vnder den händen der Veruolger: aber vnder den händen der Chriſten iſt jetz der leib der kirchen nit gantz. Derhalben wöllet nit Nachvolger ſein deren/durch welche ſolch grewliche miſshandlung begangē. Sonder hörет den hailigen Geiſt / der euch durch das auſſerwelte vaß ermanet/das jhr eines ſynnes vnd mainung ſeyen. Soll nit ein jegklicher ſeine aigne Confeſſion oder bekantnuß fürbringē/ſonder wie jr euch für Chriſten außgebt vnd bekennet: welchen alten namē/ der zůr Apoſteln zeit zů Antiochia den jüngern Chriſti zů erſt gegeben/wir euch vil lieber geben wöllen/ als einigen andern deren ſo von heut vnd nechten erſt funden: alſo ſolten jr auch wie Chriſten/in dem eins geſinnet ſein/darinne jhr ſehend das ewere vñ vnſere Voreltern die alten Chriſten eins ſynnes ohne zweiffel geweſen vnnd bliben ſeind/welche vor vns verſchiden in dem einigen zeichen des Glaubens/ vnnd entſchlaffen im Schlaff des fridēs. Es ſoll fern von euch ſein ein ſolchs Gottloſes fürhaben/das jhr den feinden der warheit den feinden des Creützs Chriſti wöllen glauben geben/ gleich ſoltē ewere Vätter/Anherrn/aberanherrn/vnd vhranherrn den Abgöttern gedienet haben/ vnd hab jetz aller erſt das Euangelion ſich in ewern augen ſehen laſſen/Chriſtus ſey vorhin keins mahls geprediget worden. Es ſeind jetz ſchon fünffhundert ſechs vnd achtzig iar/wie vnſere hiſtoriæ bezeugen/dz wir durch Chriſtum vnſern Gott von dem jrthumb der Abgötterey zů erkantnuß der warheit gebracht ſein: Der auch/ nach ſeiner vnauſſprechlicher gůten vnd barmhertzigkeit/nach dem er vns einmahl von der Abgötterey abgefüret/vñ vns in ſeinem hailigſten blůt abgewaſchen / keins mahls darnach widerumb hat laſſen im vorigen kath verunrainigē. Derhalben ſeyen eins geſinnet/halten das ihenig/dz ewere vätter/ Anhern/

Pſalm. 115.

1. Cor. 10.

Ioan. 19.

2. Tim. 3.

Act. 11.

Polen wañ ſie Chriſten worden.

vnd vhranherin iunmehr an die sechs hundert jar gesinnet vñ gehalten/ die Christo mit Gottseligkeit gedienet habē: Jnsondern dieweil sie selbst auch nichts anderst gehalten oder gesinnet/dañ was die gantze Christenheit von den Aposteln her durch vnd nach der langen succession der Bischoffen vñ Priester biß auff vns zů jeder zeit gesinnet gewesen vñ gehalten hat/noch gesinnet ist vnd haltē/ vñ hinfürther gesinnet sein wirt vñ halten. Der Glaub den wir euch bestendigklich zů bewaren ermanen/ der ist nit ein Polnisch Glaub/nit Lithuanisch / nit Teutsch / gehört nit diser oder jener Nation zů/das man in National oder Prouincial/ nach disem oder jhenem land nennen könne: Nein: Er ist vnd heißt der Catholisch/ das ist allgemein Glaub: vnd streckt sich auß vber den gantzen erdboden als weith vnd brait der Christlich name selbst gehet: Er ist auch nit erst die nechsten dreissig oder viertzig jar gemacht / sonder er hatt ein anfang vnd vrsprung gleich mit der welt/als bald vnsere erstē Eltern geschaffen seind. Er ist vor dem Gesetz etwz dunckler gewesst/ er ist vnder dem Gesatz mehr mit figurn bedeutet/als mit offenbarē zeichen außtrucket: Aber
Tit. 2. da die Gnad Gottes vnsers Seligmachers allē menschen ist offenbaret/ da ist er täglich heller vnd scheinbarer worden: also dz jm jetz nichts mangelt an erkantnuß vnd ansehens. Dises Catholischen Glaubens Christliche Confession vnd bekantnuß/wöllen wir euch hiemit beuolhē haben/
1. Ioan. 2. auff dz in euch bleibe/was jr von anfang gehört habt/Dann wo das/so jr
1. Ioan. 1. von anfang gehört/in euch bleiben wurde: So werdet jhr auch im Son vnd dē vatter bleibē/jhr werdet gemeinschafft mit vns habē: vnd vnsere gemeinschafft wirt sein mit dem vatter vnd seinē Son IESV Christo: Disen will euch auch Paulus beuolhen haben: da er euch ermanet/das jhr eins gesinnet sein sollen. Dañ was ist eins gesinnet sein anderst/als dē Catholischen glauben behalten: Welcher ein Catholicus ist/der ist auch einß gesinnet: welcher aber ein Ketzer oder auffrürer ist / der ist vilfaltig vneinig gesinnet. Das ist eins gesinnet sein/da man messig weyß ist: dz ist vn-
Rom. 12. eins gesinnet sein / da man hochweyser sein will als von nöthen wer. Wahrlich ists nit von nöthen/das einer mehr wissen will/als alle andere wissen: Dann also wissen/ist ein vnwissen vnnd aberwitz: Wie Paulus
Rom. 1. spricht: die da sprechen sie seyen weyß/die seind zů Narren worden. Da man aber ein hailige Catholische Kirch glaubet/das heißt eins gesinnet/ zůr einigkeit weyß sein. Welcher dann dise nit glaubet ob gleich alle andere stuck glaubet so im Symbolo verfasset/ist doch sein Glaub vnnütz/ da er nit eins gesinnet ist/wie Paulus ermanet. Es ist nit so hoch vō nöthen das einer die weyssagung hab/alle gehaimnussen wisse / vnnd alle kunst vnnd weyßheit hab/also das einer seiner Seligkeit in gefahr stehen müsse/der nit alle ding eben so genawe ersihet. Eins ist von nöthen/ spricht
Luc. 10. Christus: Eins ist zůr Seligkait von nöthen: Hat einer diß einig nicht/ so ists vmb sunst vnnd vergeblich/das er verhoffen wolt / die Seligkeit zů erlangen. Was ist dann diß einig? Solchs setzet Paulus hinzů/vnd spricht:

ſpricht: Eine liebe ſolt jhr haben. Es rede einer mit Menſchen vnd Engliſchen zungen / hatt er die liebe nicht / ſo iſt er wie ein lautendes Ertz oder klingende Schelle. Er mage weiſſagen / alle gehaimnuß wiſſen / alle erkantnuß / allen Glauben haben / alſo das er auch Berge verſetz: hat er aber die liebe nicht / ſo iſt er nichts: Er mage alle ſein gůt vnnd narung den armen geben / Er mage ſeinen leib laſſen brennen / hatt er aber die liebe nicht / ſo iſt es jhme kein nutz. Die liebe iſts allein: welcher diſe hatt / dem mangelt nichts aller deren ding ſo zům gůten vnnd Seligen leben gehören: Welcher ſie aber nit hatt / dem iſt alles vnnutz was er hatt. Wir ſeind gebrůder / rüffen einen Gott an: Glauben an einen Chriſtum / wir leſen ein Euangelium: wir ſingen einen Pſalter: wir antworten ein Amen: ein Alleluia loben wir / eine Oſtern halten wir: Vnnd was vrſach iſts / das jhr da auſſen / wir aber darinnen ſeind? Was vrſachen richten jhr ein Altar wider vnnd gegen dem Altar auff? warumb ſetzet jhr einen Stůl oder Cantzel / wider vnnd gegen den Stůl? was iſt die vrſach das jhr Paulum mit ſeiner ermanung nit wöllet hören / das jhr einß mit vns / einß mit vnſern Voreltern / einß mit der gantzen Catholiſchen Kirchen geſinnet werden / aber hergegen euch von der gantzen Chriſten welt abſpaltet? Eine Sacramenta / einige Schrifft habt jhr mit vns / die auch wir haben: Das habt jhr allein weniger / das ein jegklicher weniger hatt / der die liebe nit hat. Wann liebe da were / ſo were kein ſpaltung da: wer nichts da / das vns hindern möcht / alleſampt eins geſinet zůſein. Es wurde niemandt auffrühr machen / der nit mit brůderlichem haß verblendet wer / ſpricht Auguſtinus. Vor welchem auch Ambroſius ſpricht: Nouatianus vnnd andere mehr ſeind nicht ein wenig gelehrt geweſen / aber dieweil ſie durch jhr eyffern die bande der lieben verloren / da haben ſie ſich zůr ſpaltung gekert / jhnen ſelbſt zůr verderbnuß / haben Ketzereyen gemacht. Wann liebe da were / dieweil die liebe nicht auffgeblaſen wirt / ſo wurden jhrer vil nimmer mehr ſo auffgeblaſen ſein worden: das ſie ſich allein für weyß vnnd verſtendig / aber die gantze Chriſten welt für vnweyß wurden gehalten haben. Wann liebe da were / dieweil die liebe nichts böß gedencket / ſo wurden vil nicht ſo vbel von vns gehalten haben / das ſie gedechten / das wir die Schrifft anderſt auflegen / dann wir ſie verſtehen. Möcht doch kein Gotloſer ſtuck erdacht können werden. Wann liebe da wer / ſo were kein vrſach da / derwegen wir nit alle ſamptlich eins geſinnet weren. Wir bitten euch vmb Chriſtus willen / ſagt doch an / bitten jhr nit einen Vatter inn Himmeln an / gleich mit vns? haltten jhr auch inn ewerm Gebeth die form vnnd weyß / ſo vns Gottes Son fürgeſchriben hat? Sprechen jhr auch: Vatter vnſer der du biſt inn Himmeln? Nuhn hatt aber diſer vnſer Vatter nur eine geſpons wöllen haben. Erkennen wir dann nur einen Vatter / warumb erkennen wir dann nit auch nur eine Mütter? Iſt Chriſtus vnſer brůder vnnd erſtgeborner nit getheylet / warumb theilen wir vns dann / warumb trennen

1. Cor. 13.

Aug. de baptiſ. parvu cont. Dona. li. 1. Cap 11. Ambr. in Epiſt. ad Cor. Cap. 5. 1. Cor 13.

Matth. 6.

1. Cor. 1.

trennen wir vns/warumb werden wir also zerstrewet? Seindt wir allesampt glider deß ainigen Christi / warumb spaltet jhr euch von jhme? Wir bitten vnd flehen euch abermal vmb deß ewigen Gottes willen/erfüllet doch vnsere freüd: halts mit vnd zů dem friden/hanget der ainigkeit an/folget der liebē/ glaubt der warheit/damit wir vns ewerer ainmütigkeit mögen frewen: vñ ewerer sáligkeit halben Gott danck sagen mögen: wölche sáligkait jhr nit mögen haben/ anderst dann in der Catholischen Kirchen. Ausserhalben der Catholischen Kirchen mögen jr alles haben: one allein die sáligkeit mögen jhr nicht haben. Jhr mögen rhůmb haben/ mögen Sacramenta haben/ mögen auch Alleluias singen / Amen antwurten: mögen Euangelium halten. Mögen im namen deß Vatters vnnd deß Sons vnd deß Hailigen Gaists den Glauben haben vnd predigen: aber niendert mögen jr das hail finden/ one allein in der Catholischen Kirchen. Ausserhalb diser kan man alles haben: allain die Liebe welche das Hail gibt kan man ausserhalb der Kirchen nit haben: Dann niemandt der die Liebe hatt wirt die ainigkait trennen. Dise ists die ainmůtigen machet: Darumb wir eüch mit Paulo ermanen/das jhr ainmůtig sein wöllen/ das jhr ainen sinn vnnd hertz habet/ wie wir haben/ wie ewere vnd vnsere Voreltern so Christum Gott sáligklich geehret/gehabt haben: damit man auch von eüch sagen könne/ das etwan von vnsern Voreltern gesprochen ist. Die menig der glaubigen hette ain Hertz vnd aine Seel: Sehet wie gůt vnd wie lustig ists/das Brüder in ainigkeit mit ainander wohnen / wie lieblich ists vns zůhören/ wie lustig ists/ das wir lesen. Die kinder Israels seind alle sambt außgezogen / haben sich zůsamen gethon/gleich wie ain man: Das volck stůnd sambtlich alle da/ vnd antwurten gleich als mit ainem wort: Das gantze Israel kame für die Statt/ gleich wie ain mensch aines sinns vnnd willens: Das volck versamlet sich zů Hierusalem gleich wie ain Man. Ainß ist von nöthen / vnnd diß ainß ist zůr seligkait von nöthen. Diß ainß hat Christus eben zů der stunden vom vatter begeret/da er jetz gleich sich selbst für vns dargeben wolt Gott zů ainem opffer/zů ainem lieblichen geschmack/ vnnd sprach: Hailiger vatter / erhalt sie in deinem namen / die du mir gegeben hast/ damit sie ainß seyen/ wie auch wir. Vnd bald drauff: Ich bitte aber nit allain für diſe/sonder auch für die/so durch jre wort an mich werden glauben / das sie alle ainß seyen/ wie du vatter jn mir/ vnnd ich jn dir: das auch sie in vns ainß seyen: Das sie ainß seyen / wie auch wir ainß seind / das sie zů ainß bestättiget seyen. Vnd diß hat er nit allain so offt vom vatter gebetten / sonder diß ist auch die fürnämbste vrsach/ wie Johannes beschriben hat / vmb der willen er zům schändtlichen todt wolt verdammet werden: das er die kinder Gottes / so zerströwet weren/zů ainß versamlet. Dieweil nun dem also/vñ er/da er auß diser welt schaiden wolt zů seinē himlischen vatter/vns nichts anderst zům Testament verlassen hat / als den friden: Dieweil er den vatter vmb nichts so fleissig gebetten/ dann das wir ainß mit jhme/vnd ainß auch vnder vns

Act. 4. Pſal. 132. Ind. 20. Ibidem. Ibidem. 1. Esd. 5. Ephes. 5. Ioan. 17. Ioan. 11.

selbst

ſelbſt wären/dieweil auch ain ſolcher bitterer ain ſolch ſchmächlicher tod kain ander vrſach gehabt/ dañ das er die zerſtröwete zů ainß verſamlet/ warumb wolt jr dañ daß jhenig vmbſtoſſen/ das vns im Teſtament legiert vnd gegeben iſt? Warumb laſſen jr euch das gebet Chriſti/wölchs er auß vnauſſprechlicher lieben zů vns verrichtet hat/kainen nutzen bringen? Warumb wöllen jhr ſo vil an euch iſt/ die höchſte wolthat ſeines Creütz vnd todtes auffheben vnd zů nicht machen? Da jhr das jhenig ſo vorhin zerſtröwet war/ volgends aber mit ſeinem koſtbarē Blůt verſamlet worden/ widerumb wöllen zerſtröwen. Haiſt das Chriſten ſein? Iſt das Chriſti Euangelium gelehret? Chriſtus hat auß zwayen ainß gemacht (Er hat baide ainß gemacht ſpricht Paulus) Jr wöllen hergegen auß ainem zway machen: Ja mehr als zway. Jr richtet ain Altar wider den altar/ ain Stůl wider den Stůl auff. Da bitten wir euch / bedenckents was iſt das anderß als Antichriſten ſein? Vnnd nicht Chriſti Euangelium/ſonder des Sathans Carangelion predigen vnd pflantzen? Dañ wie Chriſtus der jenig iſt/der da ſamlet/ alſo iſts der Sathan hergegen der zerſtröwet. Derhalben O jr geliebten / nit wöllē mit dem Sathan zerſtröwen/ſonder wöllen vil mehr mit Chriſto ſamlen: Oder wöllen allain das nit zerſtröwen oder laſſen zerſtröwet werden / das ainmal mit dem koſtbaren blůt Chriſti iſt verſamlet worden. Seyen ainmůtig/ damit wie wol die Cörper vnderſchiden ſeind / dennoch ewer aller ain hertz/ain gemůth/ain wil / vnnd aine mainung ſey. Es ſoll nit ain jeder ſeine beſondern Confeſſion vnd bekandtnuß fürtragen: Nit ſoll man ains beſondern ainzeligen menſchen opinion nachuolgen: Wölche wie ſie ſich ſelbſt aignes můtwillens abgeſpalten haben / alſo auch nach Gottes gerechten vrthayl ſelbſt auch von ainander geſpalten ſeind/vnd in ſo vile Secten zerthaylet/dz man ſie heütigs tags nit leichtlich zelen kan. Es iſt aber nur ainß. Diß ainß behaltet: vnnd hüten euch für alle vnnd ain jede Sect. Seyet/ wie Paulus ermanet ainmůtig/ ſeyet ainß geſinnet. Dañ da ainer auff/der ander abe wil/da ain jeder ain beſonders wil/ wie man in vnſer prouintz (layder) nit alſo langs angefangen: Da kan kaine ainmůtigkait ſein. Aber der Apoſtel Paulus/ will nichts ſo hefftig einbildē/ da er zůn Römern / zůn Corinthern zůn Philippern ꝛc. ſchreibt als diß ainß / das wir alle ſambtlich aine rede füren ſollen/ ainß geſinnet ſein/ ainß halten. Was diſer oder vil mehr Gott durch jn ſo offt ſo fleiſſig gebotten hat / da wöllet nit vnderlaſſen euch gantz gehorſam zů erzaigen. Wöllen jhr ain Statt erbawen? Ey ſo bawet Jeruſalem/ nicht bawet Babylonem: Dann von Jeruſalem leſen wir das ſie wie aine Statt gebawet wirt: Darinne ſie ſambtlich mit ainander ainß ſeind. Hergegen aber in Babylon fandeſich ain erſchröckliche wirrung an der ſprach/ an verſtandt / vnnd allem. Die Statt Jeruſalem iſt nur ain leib vnd Cörper: Iſt nit mit viler Cörper vermiſchung vnder ainander verworren / ſpricht Hilarius / es lauffet nit ain jeglicher für ſich / das er ain beſondern vnordentlichen vnnd vnformlichen hauffen mach/ Sonder

Epheſ. 2.

Rom. 15. 1. Cor. 1. & 2. Cor. 13. Phil. 4.

Pſal. 121.

Gen. 11.

Hil. in pſal. 124.

Psalm. 87.

barch angeſtalt der Glaubẽ durch gantz Chriſtẽheit/ darinnen durch die
mitgetheilt der ewigen reichen Gnaden/ durch die einige Gerechtigkeit
der Chriſtenheit/ durch die Gemeinſchafft aller Heiligen/ werden
jhre verſtorbene ſo Chriſten worden ein lieb Chriſt/ Werden von de
nen ſo noch auff Erden ſind/ vor verſtandene Chriſt genandt/ Chriſten
heiten mögt keinem doch noch gemeldet werden/ dann allein denjenigen
in welchen Gott inwendig gewürcket/ vnn alſo im anruffen
gen/ Dieweil die gemeinſchafft dieſer Stuck allenthalben/ Da man
an alle jnnger auff erden iſt/ da man alle Chriſten bet/ da man anruffung
iſt gnug bekant/ Da iſt die Stadt Jeruſalem/ da iſt das hauß des lieben
Gottes/ welches von den Gläubigen ſtattlich gebauet iſt/ Da iſt auch ein
gebettes Chriſtlichen/ da Apoſtoliſche ſtuel/ die gnadenreich von Gott
ſtehen/ Da iſt auch ein lieb Chriſt der gemeinſchafft in beiden/ auch wir
arbeitet/ die ſelbig bey Gott ſein mögen. Da aber dieſer ſtuhel auff
Zabylon kumt auff die Römiſche Bebſt/ vnd jhrer Bebſt/ da iſt nicht
nit vberwirdt/ es wer gemeldet wir ſtünden hie dem Gott dem Zabyl
lon auch dem Bebſt nicht vberwirdt. Wir ſtehen hie dem Gott/ der
da vberwindet allein vber ſeine Zabylon/ vnnd die jrrigen/ auch gerer
ſtigen/ ob ſy etwa by vns da ſind/ welche durch jhre erſchrockenheit/ als
wenn/ damit troſten ich. Jch bet Martinus Luther als ein arm
Chriſtlichen ein Zabylon geworden/ vnd die vnſere/ die vnſere/ ich
noch ding vnter alle/ die by jhnen/ die ſy noch ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/
mit troſten iſt/ Da doch beten nit leichter ding noch kain ein. Jch bin
bette begerlich/ als auch alle Chriſten gebet gewiß/ welche bey mir
vnderſtand/ da die Stadt durch Gottes gnad gebauet wirt/ darinnen man
ſtimpfflich mit einander ſich Chriſtlich vergnügen ist/ vnd da ein jeder
vber ſich Königreich gangen/ Das vngleich/ als ob darinnen gewonet
Chriſtlichen ist/ vnd da ſy nit bekandt/ da man das Zabylon kennen habe
ſtrecket/ da ſy nit bekandt/ da dem ein reich ist gangen/ Wie/ ſo ſolt ge
ſtrecket/ da ſy nit bekandt/ da dem ein reich ist gangen/ Wie/ ſo ſolt ge
then bet. Jn irrigkeit Reich in jr ſelbſt zerthalt/ ſoll wirdt werden. Ego
ſo ſy dan by jhnen/ wir ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/ ſy ſind/
ſtein ſo ſoldern an ain ſtock/ ſo iſt/ vber ain ſtock/ ſo iſt/ vber ain ſtock/ ſo iſt/
Matth. Luce. 19. ſo ſoldern an ainem ſtock/ ſo iſt/ vber ain ſtock/ ſo iſt/ vber ain ſtock/ ſo iſt/

Siebende weehre / Ihr wissen auch wol / daß ich euch gute Trew gehalten habe / vnd
hoffe auch dessen noch zu geniessen / Derwegen / Lieben Freunde / bitte ich
widerumb auch / Ihr wollen mir meine Liebe vnd Gewogenheit nicht entziehen /
sondern / weil ich vmgangen gleichwol von aller Liebe nicht / sondern
viel mehr noch mehr / als ehe / gegen euch gesinnet / vnd gewogen bin /
Ihr wiederumb / als mir ist / vnd hoffe ich auch / Ihr mir noch seyn
werden / Ihr wollen mir solches / wie ich euch / zu Gemüte führen / vnd
mich / als meine liebe Freunde / auch ferner lassen Recommendirt seyn. Dann
sie / die meine gute Freunde / seyn / vnd gewogen sind / die kennet / erkennen sie /
vnd wissen / wie sie sich gegen mir / als ihrem Freunde / zu verhalten haben /
Ich aber / wie ich mich gegen sie / als meine gute Freunde / zu verhalten habe /
vnd wie ich mich gegen sie / als meine gute Freunde / zu verhalten habe / vnd

Dann die ſolchen dingen nachſtellen / die verachten vnd verwerffen das alles was aller in gemain vnd Catholiſch iſt / als das zů vil alt vnd verlegen / jederman kündig / kain verwunderung machen werde / nichts darzů thů ainen rhům vnd lob treffenlicher lehr vnnd hohes verſtands zů erlangen / ſonder ain ſolcher wirt etliche ſunderlichen verſtandt / vngewonliche / vnd biß anhero vngehörte mainung / newe vnd aigne gůt duncklin / erdencken / erſuchen / vnnd fürbringen / auff das man von jme wiſſe zů ſagen / mit fingern auff den gaſſen auff jn zaigen / vnd jme groſſe Titel vnnd Namen gebe. Diß iſts / der vns das Euangelion / welches ſo vil hundert jaren vnder der banck gelegen / durch ſeine geſchickligkait vnd hohen verſtandt jetz newlich aller erſt an tag bracht hat / der vns den rechten vñ gewiſſen verſtandt deſſelbigen eröffnet hat / der vns vnſere hertzen nach ſo langer blindthait jetz erſt recht mit dem liecht der warhait erleuchtet hat. Was in ſo vil hundert jharen nie kainer vnder allen Orthodoxis geſehen / das hat diſer allain geſehen. Diſer hat vns Chriſtum erſt offentlich angezaigt daruon die Chriſtē welt ſelbſt beynach tauſent jar nichts gewußt hat. Ach das die welt ſolche lange zeit an Gottes ſtatt die Abgötter geehret vnd angebetten hat. Diſer iſts / den vns Gott gewißlich vom Himmel heraben geſandt hat / der vns zů letzt ain mal vom Götzen dienſt errettet / vnd gelehrt / wie man Gott Gottſeligklich ehren ſoll. Da der vnſelig vnmenſch ſolchem Menſchlichem lob vnd eitel ehren nachſtellen / da er / was Chriſto aigentlich zůſtehet / jhm ſelbſt anmaſſen darff / da er für Chriſto geehret ſein will / da iſt er nit zů friden / dz er etwa in ainem ſtuck ſeinen můthwillen braucht hat / ſonderbare mainung / vnnd aigne gůtduncklin einfüret. Sonder dieweil er ſihet / daß es jhm in ainem nach ſeinem willen wol gerahten / ſo verwüſtet er gleich alles / was der gantzen welt gefallen hat / achtet ſeinen verſtandt höher als der gantzen welt / vñ ſpricht mit dem der auff dem ſtůl vñ thron ſitzet: Sehendt zů / ich erneweere alles. Da mögen jr mercken / was eitel ehr für ain plag iſt. Dañ diſe iſts welche den Engel Cherub der für andern künſtreich war / vom Himmel geworffen hat: Diſe iſts / die vnſere erſten Eltern auß dem Paradeyß getribē hat: Diſe iſts / die auch noch heutiges tags nit wenig auß dem Reich der Himeln / das iſt / auß der Catholiſchen kirchen Gottes / da allain die armen von Gaiſt wohnen deren das Reich der Himmeln iſt / ſtürtzet: Diſe iſts / die ketzer machet: Diſe iſts / die auffrührer machet: Vnnd die er jetz von der Gottſeligen verſamlung trennet / dieſelbige wirt er auch hernachmahls von dem Reich der Himmeln / welches den Gottſeligen verſprochen / abſündern. Dann alſo beſchreibt Auguſtinus ainen ketzer: Ain ketzer iſt / der vmb zeitlichen gewins / vnnd ſonderlich ſeiner ehren vnnd hohen Namens willen falſche vnnd newe Opinionen aintweder ſelbſt dichtet / oder anhanget. Derhalben hat Paulus alle Gottſeligen recht vnnd wol ermanet / diſe eitel ehr zů fliehen / vñ die demůth anzůnemmen: Dañ welcher die demůth hat / der wirt nicht allain ſich andern nicht zůvom ſetzen / ſonder

Apoc. 21.

Auguſt de utilitate credendi cp. 1.

sonder wirt auch alle andere höher vnnd gösser achten/ dann sich selbst: wirt sich keines wegs dahin lassen bewegen/ dz er also groß von jm selbst halte / das er die gantzen Christen welt für blindt achte/ die Christum so vil hundert jaren nit kennet hab / die an Gottes statt die Abgötter angebetten vnd geehret hab: wirt nit sich allein für den klügisten für den weysesten/ vnd der allein wisse vnd verstehe wie man mit Gott recht handlen soll/ auffwerffen vnnd rhümen. Da ein solche vermessenheit ist / da kan keine erkantnuß der warhait sein. Dann Augustinus recht vnd wol gesprochen hat: Die warheit fliehet daruon geschwindt/ da sie kein demütigs hertz erfindt. Gott widerstehet den hoffertigen: vnnd gibt aber Gnad den demütigen. Hoch ist der Herr/ vnnd schawet das nidrige/ vnd was hoheist kennet er von weythen. Auff wen soll ich schawen/ spricht er/ anders als auff den demütigen/ auff den stillen / vnnd der für meinen worten erschricket: Wo Demüth ist/ da ist auch Weißhait: Hergegen wo hoffart vnnd vbermüth ist / da ist auch Narrheit vnnd Thorheit. Die da sprechen/ sie seyen weyß/ die seind zů Narren worden. Gott verbirgt seine gehaimnussen für den Weysen vnnd Klügen / vnd aber offenbaret sie den kleinen. Wöllen jhr dann die gehaimnussen erkennen: wöllen zůr rechten weißheit: zům rechten verstandt der Schrifft kom̃en: Seyen klein in ewern augen/ seyen nit hoch trachtend/ sonder haltens mit den demütigen: Seyen thaal vnd nicht hohe berge. Dann in den thalen lasset Gott die brunnen seiner Gnaden außfliessen. Nicht haltend vns darfür/ haltend auch ewere vnd vnsere voreltern nit darfür gedenckends auch nit von denen/ so durch die gantze Christen welt weyth vnd brait wonen vñ den Christlichen namen bekennen: das sie allesampt stöck vnnd plöck gewesen seyen: oder wo einig verstand bey jhnen geweßt/ das sie oder auch wir so gar böß vnnd vntrewe seyen / das wir die erkante warheit nit bekennen vñ lehren wöllen/ vñ euch anderß lehren/ dañ wir selbs verstehen: Jsts doch die höchste vermessenheit / ja Gottlose vnsinnigkeit/ das man solche gottlose gedancken von vnnd vber allen gottseligen haben wolt. Solten drumb alle / die von euch / als die selbst vnder einander streittig/ abhalten/ stöck vnd plöck ja nicht wissend sein / dieweil jr euch lasset dunckẽ/ jr seyen gantz klůg vñ hochweyse leuth: Paulus lehret euch nit also. Sonder er spricht/ in demüth achte einer dẽ andern gösser/ als sich selbst. Er spricht / jhr solt nicht allein andere nit für stöck vnnd plöck neben euch achten: Sonder ein jeder vnder euch soll andere gösser vñ höher halten: Soll gedencken er selbst verstehe vile ding nit / vnnd derhalben soll er sein gůtdunckl ein auch nit so freuenlich vnnd halßstarrig verthedigen: Sihet er etwa das alle andere einhellig seind inn etwas / oder das die Catholica Ecclesia einmůtigklich etwas beschlossen / vnnd das souil hundert jaren bey allen Menschen bestendigklich gehaltten vnd bewaret ist: da soll er seinen verstand nit höher achten als der gantzen welt: Soll den heiligen geist nit dermassen auff sich allein ziehen / das er in der Kirchen/

Aug. serm. 213. de tempore. Iacob. 4. Pfalm. 137. Esa. 66. Prou. 11. Rom. 1. Matth. 11.

als der er aigentlich verſprochen/ wölle abziehen: Ja er ſoll ſich vilmehr derſelbigen vnderwerffen/ jhren Satzungen gehorſam ſein: Soll ſeinen verſtand einbindē zům gehorſam Chriſti/ ſo wol des leibs als des haupts. Wo nun das geſchicht/ da geſchicht gleich auch das Paulus ermanet/ vñ das wir ſo ernſtlich von euch begeren: Nemlich/ man iſt ſampt eins geſinnet/ man hat vnnd helt eine liebe/ man iſt einmütig/ man halts gleich mit einander: Solchs kan anderſtwo nit geſchehen/ dann da demüth iſt vnd zucht oder meſſigkeit. Darumb auch Paulus diſe für andern ſo fleiſſig allen menſchen will beuolhen habē: Vnd auff das jhe niemandt ſich ſolcher döriff ſchämen/ So ſetzet er gleich das exempel Chriſti hinzů/ damit wir deſto lieber in ſeinen fůßſtapffen ſollen wandlen. Das ſolt jhr in euch empfinden/ das jhr auch in Chriſto IESV empfindet: Welcher ob er wol in Göttlicher geſtalt war/ hatt ers nicht ein raub geachtet/ Gott gleich zů ſein/ ſonder hat ſich ſelb geeuſſert/ oder ſehr demütiget oder erniderт/ vnd die geſtalt eines knechts angenommen/ iſt gleich worden wie ein ander Menſch/ vnd im wandel als ein Menſch erfunden/ hat ſich ſelb erniderigt vnnd iſt gehorſam worden biß zům tode/ nemlich zům tode des Creützes. Darumb hat jhn auch Gott erhöhet/ vnnd hat jhme einen namen geben/ der vber alle namen iſt/ das inn dem namen IESV ſich biegen ſollen alle der knye/ die im Himmel/ vnd auff Erden/ vnd vnder der Erden ſeind. Vnd alle zungen bekennen ſollen/ das der Herr IESVS Chriſtus iſt inn der ehre Gottes des vatters. Wöllen jhr/ ſpricht Paulus/ zům waren leben/ zůr rechten jmmer werenden glory vnnd ehren kommen? So volgt Chriſto nach als dem Vorgänger: was er euch für einen weg inn ſeinem wandel erzeygt vnd gemacht/ auff dem gehend. Dañ was hat er gethon? Da er von Natur Gott war/ da er ſich auch mit wercken als Gott beweyſen hett vnnd erkleret/ als der gleich in einem augenblick nach ſeinem willen die todten auffer weckte/ der die Elementa veränderte/ der mit einem wort allerlay kranckheitten vertribe/ der mit einem wort die vngeſtüme ſtillete/ der den Teuffeln gebietten könde/ vnnd andere vilmehr ding thāte/ da durch er ſich Gott offentlichen erkläret: Wiewol er ein ſolcher war/ hat er drumb jhme ſelbſt durch zanck vnnd eytele Ehr zů gemaßt/ das man jhn Gott gleich achten vnnd halten ſoll? O nein: Er demütiget vnnd niderget ſich ſelbſt bey den Menſchen/ vnnd erwartet der Ehren vom Vatter: damit er anzeygen wolt/ das man nit durch ehrgeyz ſonder durch demüth zůr ehren vnd herrligkeit komen můß. Dñ aber hatt er ſich ſo tieff geniderigt/ ſo er doch der aller höchſte war/ das er nit allein wie ein menſch vnder den menſchē lebte/ hungert/ dürſtet/ mühet wurde/ armůt litte/ vnd allen andern kümmernuſſen vnderworffen/ wie andere ſterbliche menſchen: ſonder hat auch/ wiewol ein Herr aller herren/ die geſtalt eines knechts an ſich genommen/ vnd zwar eines ſchuldigen knechts/ ſo er doch die vnſchuld ſelbſt war. Dañ was man einē böſen knecht pflegt zů thůn/ als gefencklich einziehen/ binden/ geyſſeln/ verſpeyen: dz alles hat

Phillp. 2.

er an ſich

er an sich genommen. Noch war er nit zůfriden/das er sich tieff genidrigt hett/sonder sencket sich auch biß in die peen des todtes wie ein vbelthäter nemlich des aller schmehelichsten todtes des Creutzes. Was hatt er aber darauß für belohnung empfangen? Was anders/ dann das er etwann selbst gesprochē hat: Welcher sich demütiget/der soll erhaben werdē. Er hatt sich wol bey den leuthen nichts lassen duncken/hat seine maiestet ehe zeit nit erhaben oder gerůhmbt: Aber jhe tieffer er sich genidrigt hett / jhe höher jn Gott der vatter erhaben hat/biß inn die höchsten würden: da er durch demůth vñ schmahe des Creutzes probiert/ da hat er jm einen Namen geben/der alle menschliche herrligkeit vbertrifft/ nemlich / das nuhn mehr sich alle knye biegen für des verspeyeten vnd gecreützigten IESV Namen: vnd nit allein deren knye/so auff erden seind/sonder auch deren/ so vnder der erden/oder oben im Himmel leben: vnnd das keine zunge sey weder der Menschen/noch der Engeln/noch auch der Teuffeln selbst/die da nit bekenne/das IESVS ein Fürst vnd Herr aller ding/bey Gott dem vatter zůr gerechtē sitze/ als ein mitgenoß Göttlicher Reichs vñ aller ehrē. Wöllen jr dann derselbigen ehren theilhafftig werden/so můssen jhr auff disen Anfenger vnnd vollender des Glaubens IESVM sehen: Můssen euch dises ebenbild fürnemen/demselben nachzůuolgen: Můssen in seinen heiligen fůßstapffen wandlen: vñ durch verachtung des lebens zům leben durch abschlagen der eiteln ehr/zůr ewigē ehren: durch vergencklicher ding nachtheil/zů ewiger gůter vortheil trachten. Wöllen jr Gott gleich sein? wol/es ist ein Gotselig vñ ehrlich ding/dz jr begerē: Dañ Gott ist drumb vns gleich worden/auff dz wir seinē wandel auff erden nachuolgē sollen/ vñ herwider Gott gleich sein mögē. Aber nit wöllet zů solcher gleichnuß durch dē weg eylen/welchē die Schlang vnsern ersten eltern gezeygt hat: auch nit durch den weg/auff welchē Cherub gegangen ist/nemlich das jr mit hochmůth mehr wissen vnd verstehen/dañ von nöthen/vnd obē den hohen wolcken schwebē wöllen/vñ endtlich also dem aller höchstē gleich sein. Das ist der weg nit / da man zům Himēl zůgehet/es ist der pfad nit/ da man zůr ehren vñ warhafftē herrligkeit komen kan: Es ist die straß zůr verderbnuß vñ fall. Hoffart gehet vor dem verderben her/ vnd vor dem fall erhebt sich der Geist. Der hatt euch den weg gezeygt/der selbst vnser weg worden ist/vnser herr Chustus IESVS: Man můß erst demůtiget vnd genidrigt werden/vñ also zůletst erhabē werden. Vnd das will auch Petrus/da er vns ermanet / Demůtiget euch vnder die gewaltige handt Gottes/auff dz er erhebe am tag der haimsůchung. Dergleichē hatt auch der heilig Job geschribē: welcher sich demůtiget/ der soll zů ehren erhaben werden: vñ der seine augē nidriget/der wirt selig werden: Solchs lehret auch der Weißman: des Menschen hertz/spricht er/erhebt sich ehe es zerschmettert wirt: vñ wirt hergegē gedemůtiget ehe es zů ehren kompt. Vñ abermal: auff hoffart volgt demůth: aber den demůtigē im Geist wirt die herrligkeit auffnemen. Wir seindts nit/die euch verbiettē wöllē/dz jr euch befleissen etwas zůwissen: Aber wz Paulus in diser Epistel schreibt/das

Luc. 14.

Prou. 16.

1. Pet. 5.
Iob. 22.

Prou. 12.
Prou. 18.

wünſchen wir von hertzen: mit deſſelben worten ermanet wir euch/ nemlich das jhr eins mit vns geſinnet ſein wöllen/ damit die liebe jmmer vñ allezeit in ewerm wiſſen züneme vnd auffwachs. Paulus ſetzt die Liebe vor das wiſſen: vnnd will das ſie zünemme ja vberflüſſig ſey im wyſſen. Dann iſt einer der ſich für witzig haltet: wo die liebe in ſeinem gwyſſen vberflüſſig iſt/ ſo wirt durch die liebe der hoffart hingenommen werden/ wirt ein andern höher vnd gröſſer achten als ſich ſelbſt: vnd weñ er dann höret das jme rechte vnd billiche ding fürgeben werden/ da wirt er balder von ſeinem gwyſſen vnd eignem gütduncken abfallen. Da ſich aber einer beredt/ das wort Gottes komme allein von jhme her/ oder er habs allein funden vnd bekommen/ will andere deſſelben berauben: der wirt jm ſelbſt ſo wol gefallen/ ſeiner aigner träume ſich ſo hoch erheben/ das er ehe ſprechen wolt/ die gantze Chriſtẽ welt hab geirret/ Gott geleſtert/ nit verſtanden was ſie geglaubet: ehe das er glaubẽ wöll/ das er etwas in der ſchrifft nicht wol vnd recht verſtehe. Derhalben wir euch ewer gwyſſen nit verungünſtigen oder beneiden: Sonder das jhr nichts anderſt ſo arkwönig wöllen halten/ als die auff blaſende wiſſenſchafft/ das ermanen wir euch nuhn züm offtermal vnd fleiſſig/ als kinder/ vnd bittens auch als brüder. Dann diſe iſts/ die da abſündert/ trennet/ vnd zerſtrewet/ wie hergegen die liebe iſt/ die da erbawet/ ſamblet/ vnnd aneinander haltet. Vnd wie ein Bawmeiſter auß vilen Steinen ein hauß/ alſo machet diſe auß vilen Glaubigen eine Kirch. Wie diſe Liebe allein inn demüth bewaret wirt/ alſo wirt ſie anderſt nit als in einigkeit behalten. Die trenner haben diſe nit/ wie Judas der Apoſtel ſpricht: Diſe ſeindts/ die ſich ſelbſt abſündern vyhiſchen Menſchen/ die den Geiſt nit haben. Auguſtinus fragt die/ ſo ſich ſelbſt trennen: warumb ſie doch trennen: Dieweil ſie vyhiſch ſeind/ vnd den Geiſt nit haben/ drumb verflieſſen ſie von einander. Dann ſie haben das Coagulum oder lyp der lieben nit. Solcher lieben war die hennen voll/ die vmb der jungen hünlin willẽ ſchwach worden iſt/ vnd jre ſtimme mit den hünlin nidriget/ auch jhre flügeln außbreitet vnd ſprach: Wie offt hab ich deine kinde wöllen ſamblen/ ſpricht er/ nicht ſtrewen: Dann ich hab noch andere mehr Schaff/ die nit auß diſem Schaff ſtall ſein/ die ſelbigen müß ich auch herbey füren/ damit alſo eine Härde vnd ein Hirt ſey. Billich hatt er den brüder nit wöllen hören/ der zů jme ſprach: Herr/ gebiete meinem brüder/ das er das Erbe mit mir theyle. Herr/ ſpricht er/ gebiete meinẽ brüder: waß: das er dz Erbe mit mir theile. Vnd der herre ſpricht: Sage mir menſch/ warumñ wiltu theilẽ/ one allein drumñ dz du ein menſch biſt: Da einer ſpricht: Ich binn Pauli/ der ander/ ich binn Apollo: Seind jr da nit menſchẽ: Sage mir menſch: wer hat mich darzů geſetzt/ das ich das erbe vnder euch theylen ſoll: Ich bin nit komen zů theilẽ/ ſonder zůſamlen: Derhalbẽ ſage ich euch/ ſpricht er: Hütend euch vor aller begirden/ dañ begirde begert zů theilen: wie hergegen die liebe begert zůſamblẽ. was iſt aber dz: Hütend euch vor aller begirden: Anderſt als erfüllet euch oder werdẽ erfüllet mit lieben: Nach dem maß der lieben die wir haben/

Augt ſerm. 6. dominica poſt aſcenſionem domini in ſine 10. Tomi.

Matth. 25. Ioan. 10.

Luc. 12.

1. Cor. 3.

bitten

Bäume sind dem Teufel wohl von Gott selbsten zu Lust und Lehre dem Teufel

bey aynander zů samlen begert/nit anderst als ain henne jre jungen heñlin versamlet/vnnd vnder jre flügel erwarmet. Er ist vnser frid/ er hat auß zwayen ains/ vñ nit auß ainē zway gemacht. Nit setzet die schidtwandt abermal darzwischen/welche ain mal durch jhn für vns gestorben/ abgeschafft ist. Besitzen wir die Schrifft in gemain/ vñ rühmen vns ains ainigen Euangelij. Was ist dañ die vrsach/ dz wir auch mit Christō vnd seinen leib/sein erbe/die kirch in gemain sollen besitzē? Was ist die vrsach/dz wir nit alle sampt ains gesinnet seind/ain liebe haben/ainmütig seind vñ ains halten? Aber diß sey denen gnůg gesagt/die ain solchen lust zů treñen vñ hailen haben: Für welche wir auch Gott demütigklich bitten/er wöll seine liebe in jhre hertzen eingiessen/ durch welche sie zůr ainigkait der kirchen widerumb gelangen mögen. Aber euch so wol noch nit abgewichen/ doch dieweil euch vil ding in der kirchen nit gefallen/etwas wancken/ vñ gleich als hinauß schawē/bitten wir durch die innere glider der barmhertzigkait Gottes / nit seyen vnbestendige klaine kindlin/ laßt euch auch nit von ainem jeglichem winde der lehr hin vñ weder vmbtreiben / laßt euch von dē Euangelio/welchs jr von ewerem Voreltern empfangen/auff ain ander Euangelion nit verfüren. Stehend vest auff dem eckstain Christo IESV / auff welchem wir erbawet seind zům wohnhauß Gottes im H. Gaist: Haltend euch in der Archē/auff dz jr in jetziger zeit Sundfluth nit verderben: Bleibt im Schiflin Petri / damit euch die wasser wellen nit vnderdrucken: Verharret im Schafstal der kirchen/auff dz euch die wölff nit zerreissen. So vil die lehr betrifft/ die wir euch auffztragen/dieselbe ist nit vnser besonder lehr: Wir reden nichts vom vnsern/ sonder was aller ist/was Catholisch vnd gemain ist/was recht vñ löblich ist/was Christlich/vnd vns von Aposteln her/durch die lange succession der Bischoffen vnd Priester auß ainer handt in die ander gesetzt vñ geraicht ist/dasselbig tragen wir euch auch auff / also dz jr es one abschewhe auffnemen mögen vñ sollen. Ist aber etwas an vnserm leben/dz euch ain vnwillen gebäret/ antwortet der wandel der lehre vñ profession nit/also dz wir je in der leuth nachreden sein müssen: So wissen/daß euch an anderer sünden nichts gelegen ist/so fern sie euch nur mißfallē vñ jr habt kaine billiche vrsach/ dz jr euch derwegen von vns absündern wöllē. Vñ damit jr disen worten desto mehr glaubens zůstellen mögen/so wöllē wir nit vnsere / sonder ains andern wort daherein füren/nemlich/ ains solchen dē der gantz erdboden so weit vñ brait sich die Christliche Religion außstreckt/ain besonder hohes lob gibt/seiner lehr vñ hailigen lebens halb/der auch nit vnbillich Chrysostomus Guldenmund genēt wirt: Diser spricht also: Ja sprichstu/du bist aber der Apostel würden gantz vngleich. Ich bekēne solchs/ vñ werde es auch nimermehr vernainen/dz ich nit allain nit jrer/sonder auch jres schattens nit würdig bin: Vñ dañoch wo jr thůnd wz jr sollē/so wirt euch mein vnwürde nichts schadē/ jr werdē auch grossen nutz drauß habē. Dañ wañ jr auch zů dē vnwürdigē ain grosse liebe tragē/vñ jnē ain besondere gehorsā erzaigē/da verdient jr gröſſer belonūg vñ vergeltūg. Dañ wir nit dz vnser

Ephes. 2.

Ephes. 4. Gal. 1. Ephes. 2.

Omil. 15. in Matth.

predigen

gethan / daß mit Bekandtnus Christo im Sacrament / Gedechtnus und Lob-
preisung Gottes / und Vereinigung mit Christo / und den Mitgliedern
Christi / nit gnugsam were außgedruckt / wo nit alle diß zu verstehen wä-
re / Christus were also mit seinem leiden und sterben / nit allein für die /
so zuvor haben lieb und gnug gehabt haben / Darumb auch gesetzt / es sol
nit allein Christus / sonder auch sein leiden / Tod und Marter / so wol
gut / als lieb / zugegeben / so ist doch diß nit gnugsam / sol nit / wann
Christus gestorben / und sein Marter / Tod und Leiden / gut / lieb / und
gnug were / Christus gestorben / und sein Marter / Tod und Leiden / gut /
und were Gott allein genug / so solt / wolten / dörfften wir nit
Menschen und viel weniger Christen haben / Sonnenklar ist / daß zu
gemelter Christlicher zu vor meynung / Christus und sein Marter / Tod und
Leiden / by uns bey vns / gegenwärtig / und in vns / in vnser Natur / Fleisch
und Blut / gegenwärtig / vnd vereinigt / vnd in vns lebendig / Darumb wir
jhn / vnd sein Marter / Leiden / Tod / in vns / vnd vnser Natur / Fleisch /
und Blut / gegenwärtig / haben / vnd in vns / vnd vnser Natur / Fleisch /
und Blut / in vns / vnd vnser Natur / Fleisch / vnd Blut / lebendig / Es
were in vns / vnd vnser Natur / Fleisch / vnd Blut / nit / wann wir jhn / vnd
sein Marter / Leiden / Tod / nit hetten / vnser Natur / Fleisch / vnd Blut /
Christus Natur / Fleisch / vnd Blut / Vnd wir haben also jhn / vnd sein
Marter / Leiden / Tod / by vns / vnd vns / gegenwärtig / vnd in vns / vnd
vnser Natur / Fleisch / vnd Blut / lebendig / Vnd wir haben

Ermanung

Da Moſes vnd Aaron war / da waren auch Gottsleſterer vñ Murrer/ welchen Gott je vnd alle zeit gedrawet ſie vmbzůbringen vor ſeinem angeſicht. Hergegen da Caiphas vñ Annas waren/ da waren auch Zacharias/ Simeon / vnd andere gůten: Da Saul war/ da war auch David: Da Eſaias/ Hieremias/ Daniel/ Ezechiel/ da funden ſich auch böſe Prieſter vnd böſes volck. Doch můſt ain jeglicher ſeine bürde tragen: An welchem ort/ es ſey wo es wöll/ da gůte frummen ſeind/ da erkennet der Herr
2. Tim. 2. die ſeinen/ ſpricht der Apoſtel: Vnd ain jeglicher der den Namen des Herren anrůffet / der weiche ab von der vngerechtigkait. Er ſpricht nicht/ er weiche ab von gemainſchafft der vngerechten vñ böſen/ ſonder er weiche ab von der vngerechtigkait / weiche ab von jren ſünden: Dann wo er denſelben durch bewilligung nit anhangt/ wirt er darvon gefreyhet ſein: Es werden jme frembde ſünden kain nachtheil bringē: Er fliehe nur die ſpreuer/ dz er nit ebē auch ſolche ſey: Nit fliehe er dz Denne/ damit er nit nichts werde. Derhalben laſt euch vnſere ſünden nichts bewegen / daß jr deren halben die ainigkait der Kirchen wöllen verlaſſen. Dann man ſoll nit die gůten vmb der böſen willen verlaſſen/ ſonder man ſoll die böſen vmb der gůten willen dulden. Wie dann auch die Propheten die jenige geduldet haben / wider welche ſie doch ſo vil ding rieffen vnd klagten/ vnnd doch die gemainſchafft der Sacramenten ſolchs volcks nit verlaſſen haben. Wie auch der Herr ſelbſt Judam geduldet hat / dem Teuffel/ dem dieb/ vñ ſeinem verräter biß zům gebürlichen ende/ ja dem aller ſchädlichſten das hailig Abentmal mit den vnſchuldigen zů genieſſen/ vnd das werth vnſerer
Philip. 1. ct 2 erlöſung zů empfangen zůgelaſſen hat. Wie auch die Apoſteln die jenige geduldet haben/ die Chriſtum durch neid (als des Teuffels ſelbſt laſter) geprediget haben. Wie Paulus der nit das ſeine ſuchet/ ſonder das IESV Chriſti iſt/ mit höchſtem lob der gedult vnder vñ neben denen gelebt hat/ die das jre vnnd nit was IESV Chriſti iſt / ſucheten. Alſo hat der hailig
Serm 5. de lapſis Biſchoff vnnd Martyr Cyprianus ſeine Mitbiſchoffen geduldet / vber die er klagt/ daß jrer vil/ die andern ain zier vñ Exempel ſein ſolten/ Gottes ordnung vnd fürſehung verachteten / vnd weltliche ämpter vnd geſchefft an ſich nammen / verlieſſen die Cantzel / verlieſſen auch jr volck/ lieffen durch anderer Prouintzen/ trachteten nach wůchereichen handlungen/ wolten vil gelds haben/ ob gleich die brůder in der kirchen hunger litten/ vnd jr järliche einkommens vñ gülten durch wůcher gröſſer machen. Nach diſem Exempel wöllet vns Sünder dulden / vnnd ertraget vns/ wie jr wöllē dz euch Chriſtus ſoll ertragen. Wir ſeind Sünder/ vñ bekennen mit willen dz wir Sünder ſeind: Seind aber andere hailger/ die von vns abgewichen: Sihet man auch etwas weniger ſünd vnnd ſchand an jrem leben: Solten wol jhre vermaindten Ehe etwas keuſcher ſein/ als vnſerer Prieſter Celibat: Zů dem/ iſt es nit die höchſte vnſinnigkait/ daß du die Prieſter/ Biſchoffen/ vnd Münch alſo haſſen wölleſt / daß du dich ſelbſt erger / dann ſie ſeind/ dadurch macheſt/ vnnd ſie doch nit beſſer eſt?

Dann

Dann es iſt jhe kain böſer laſter als ketzerey vnd auffrur oder ſpaltung. Man ſetze auff ainen ainigen Prieſter/ wolluſt/ vnkeüſchhait/ ehrgeytz/ geltgeytz / vnnd was ſolcher böſen ding mehr ſeind / ſo iſt doch allain ketzerey oder ſpaltung noch böſer / als alle jhene böſe ſtuck bey ainander verhauffet. Die balcken der ſpaltung in derẽ augẽ die ſich ſelbſt abgeſündert / ſeind vil ſchwerer / als alle deren ſünden ſo in der kirchen bleiben/ ſie ſeyen wie ſie wöllen: Vnd wann man ſie gegen der ketzerey wolt vergleichen/ſeind ſie gleich wie ain klaines ſtüpflin in augen der brüder: Das derhalben Auguſtinus nit vnbillich geſprochen hat / da man raath gibt zür ſpaltung das ſey zů gleich nichtig vnnd nachthailig / ja auch kirchen rauberiſch / dann ſie werden Gottloß / vnd hochmütig vnd verwirren die ſchwachen frommen mehr / dann ſie die mütigen böſen beſſern. Vnd lehret ferner / man könne leichtlich abrechnen / wie vil ſchwerer das laſter der ſpaltung ſey/ auß voriger geſchehner ding exempten: Dabey dem alten volck in voriger zeit die Abgötterey begangen war / vnnd zů dem auch der hochmütig Künig das Prophetiſch büch het verbrennet: Wurden baide begangene thaten geſtrafft. Wa aber Gott noch ain andere begangene that nit ſchwerer als die vorige baide thaten geachtet hette/ſo wurde er dieſelbige auch nit höher geſtrafft haben/als die vorige thaten: Nun hat aber die erde die jhenige ſo ſpaltung angefangen hetten / alſo bey ainander lebendig verſchlunden / vnnd ain fewer vom himel herab fallend hat auch andere auffreſſen die darzů bewilliget heten. So grewlich vnd erſchröcklich iſt aber weder die Abgötterey noch auch das büch brennen geſtrafft worden. Auß diſen vnderſchidlichen ſtraffen / kan ain jeglicher leichtlich den vnderſchid der verdienſten abrechnen. Vñ an ainẽ andern ort. Das Sacrilegium der ſpaltung/ ſpricht er / vbertrifft alle andere laſter. Vnd lib. 11. ſpricht er / Es ſey nicht ſchwerers als das Sacrilegium der ſpaltung: Dañ man hat kaine billich notturfft die Ainigkait zů treñen. Wir wöllen aber mit wenigen worten hie bey ſetzen/ wz D. Martin Luther ſelbſt ain ſpaltiger oder vil mehr aller ſpalten vnd ketzer obriſter/ von ſolchem rath geben zůr ſpaltung gehalten hat. Dann er ſey wie er wöll/ ſo ſeind doch diſe ſeine wort wol werth / wölche bey allen Catholiſchen baide im mun vnd hertzen getragen werden. Eccius ain hochgelerter Catholiſcher het vm Luthero in der diſputation zů Leipſig fürgeworffen/ das ers mit dem Behemiſchen ſpaltigern oder ketzer hielte: Da ſoll er mit diſen worten herauß gefaren ſein: Mir hat nie kaine ſpaltung gefallen / wirt mir auch nimmer kaine gefallen / ſie ſey wie ſie wöll. Die Behemen thůend vbel dran/das ſie ſich auß aigner autoritet oder macht von vnſer ainigkait abſpalten: Ob ſie gleich das Göttlich Recht zům beſten hetten. Dieweil das höchſte Göttlich Recht iſt / die Liebe / vnd des Gaiſts ainigkait. Dergleichen da er die wort Pauli außlegt / ainer trage des andern bürde: warlich / ſpricht er die verkeren diſe lere/ die jre bürden wöllen getragen haben / wöllen allain mit anderer leüth gůt erhalten

Lib. 8. cont. Epiſt. Parmeniani. ca. 2. Epiſt. 162. & 172.

Lib. 1. cont. Epiſt. Parmemani. ca. 4 & lib. 2. cap. 11.

Was luther vom rath geben zůr ſpaltung gehalten.

halten werden vnnd ſein genieſſen: Wölche nit neben jhnen laſſen leben/ was vnnutz/ zornhafftig/ vngeſchickt/ beſchwerlich vnd vnluſtig iſt: Wöllen allain ſittigen/ holdſeligen/ freundwilligen/ fridſamen vnnd hailigen menſchen haben: Das iſt/ ſie wöllen nit auff dem erdboden ſonder im Paradeyß: nit vnder den ſündern/ ſonder bey den Engeln: nit auff der welt/ ſonder im himel wohnen. Vnd drumb müſſen ſolche ſich auch befürchten/ das ſie nit hie jhren lohn bekomen/ vnd jhr himelreich in diſem leben empfangen. Dann ſie wöllen nit mit der geſponß Lilium zwiſchen den dornen ſein: Auch nit mit Jeruſalem mitten vnder den Haiden gelegen/ noch auch mit Chriſto mitten vnder den feinden herſchen. Sie vernichtigen das kreütz Chriſti bey jhnen ſelbſt/ vnnd haben aine müſſige vnnd ſchläfferige liebe/ wölche andere leüth auff jhren achſeln tragen. Derhalben die ſolcher leüth gemainſchafft fliehen/ auff das ſie gůt werden: Die thůn anderſt nichts/ dann das ſie die aller ärgſten werden. Wiewol ſie es nit glauben: Dann vmb der lieben willen fliehen ſie das fürnembſte werck der lieben vmb der ſeligkait willen/ fliehen ſie das rechte vorthail der ſeligkait. Die kirch iſt alle zeit am beſten geſtanden/ wann ſie vnder den aller böſeſten geweſt iſt. Dann durch ſolcher bürden vnd beſchwernuſſen gedult/ hat jhre lieb am wunderbarlichſten geſchinen vnd geglantzet: Wie der Pſalmus ſpricht: Jhr ruck ſcheinet als vberguldet/ das iſt/ gedult der Chriſtlichen Tauben/ wölche durch den rucken bedeütet wirt/ iſt gantz hell vnnd ſchön in der guldenen lieben. Dañ warumb hat nit auch Moſes dz halsſtarrig volck verlaſſen? Warumb haben Eliſeus vnd die Propheten die Abgöttiſchen Künig in Iſrahel nit verlaſſen. Darauß dann eruolgt das der Behemer ſpaltung von der Römiſchen kirchen/ mit nichten kan verthädiget werden: Es můß Gottloß vnd Chriſti gebotten ſambtlich mitainder zů gegen ſein. Dann ſolche ſpaltung verharret wider die liebe/ in wölcher alle geſatz erfüllet werden. Dann das ſie fürnemlich ſprechen ſie ſeyen auß Gottes forcht vnd jhrer gewiſſen halb abgefallen/ auff das ſie nit vnder den böſen Pfaffen vnd Biſchoffen müſſen leben/ daſſelb beſchuldigt ſie am allerhäfftigſten. Vnnd an ainem andern ort: Das erzele ich/ ſpricht er/ der vrſachen/ auff das nit die Pighardi/ vnſere nechſten ketzer/ das vnſelig volck/ ſich des Römiſchen geſtancks vñ vbelſchmacks erfrewen/ wie der Phariſeer vber den Zolner kain mitleiden hat. Auff das ſie nit gedencken/ ſpricht er/ als wiſſen wir vnſere feel vnnd mengel nit/ vnd ſich wider vnſer elend zů vil wöllen erheben/ wo wir ſolche ding wurden verſchweigen vnd loben. Wir wiſſen vnſere feel/ vñ thůt vns laide/ aber wir fliehen drumb nit wie die ketzer/ das wir den halb lebendigen wöllen ligen laſſen/ gleich fürchteten wir vns mit frembden ſünden befleckt zů werden. Sie fliehen von vns Chriſten/ vnd verſtecken ſich in jhre hölen. O der Gottslöſterer vnd verräther Chriſti: Waſ Chriſtus gethon hett/ wie jhr thůn/ wölcher het künden ſelig werden? Vnnd in

Pſal. 67.

In reſolutionibus ſuper propoſit. 30.

declaratione

dachtnuss gewonnen worden / dessentwegen alle / die sie bekommen / sich für ewige Ehe anheischig machen / von Gott gnädig zu bauen / als lange sie leben. Dann wo sie diesen nicht thun / sollen sie nicht allein ihrer Ehe nicht theilhaftig / sondern auch / da sie sich darüber vermessen / und Ehe brechen / ihrer Seligkeit verlustig werden. Dann wie Gott / als der Ehe Stifter / sie selbst / und alle / die sich darein begeben / haben will / also hat er auch / als ein Richter / die / so sie brechen / zu ernennen / und zu strafen / sich vorbehalten. Dann Gott / als ein ewig / und / wie er selbst / ein Geist / hat / wie Christus / Matth. 22. sagt / auch nur ewige / und geistliche Kinder / die / als Geister / auch ewig seyn / haben wollen / und nur solche / die / als Geister / ewig / und / wie Gott / selbst / ein Geist / seyn / in sein ewiges Reich einsetzen / und / wie Christus / Joh. 3. sagt / niemand / der nicht / wie er / aus dem Geist / geboren / in sein Reich / eingehen / lassen. Dann so lehret uns / und den / so sich / in Ehe begeben / Christus / Matth. 19. sagt / daß / wie Gott / selbst / ein Geist / ist / und / wie / auch / seine / Kinder / Geister / seyn / und / ewig / leben / also / auch / die / Ehe / ein / geistlich / und / ewig / Ding / seyn / und / nicht / allein / zu / dem / Ende / gestiftet / und / geordnet / sey / daß / Menschen / Menschen / zeugen / und / gebähren / sondern / auch / daß / sie / Kinder / Gottes / zeugen / und / gebähren / sollen / und / daß / sie / darum / sich / in / Ehe / begeben / sollen

hab: Was er für ain Sententz wider die Pigharder wider sich selbst vnd seines gleichen ketzer gegeben hab / one zweiffel durch krafft der warhait darzů gezwungen. Derhalben fliehent solchen rath der spaltung/fliehet/ vnnd aber bleibet verharrlich in ainigkait der kirchen: Wir seyen gleich wie wir können / als lang wir dannoch Catholisch seind/ so hat man in der Catholischen kirchē beraitte verzeihung der sünden/so fern man von hertzen rewen hat vber gethone sünden. Aber in der ketzerey oder Secten leben auch die vbel/die recht leben/vñ ist vergeblich vmb sunst/das ainer vergebung der sünden hoffet zů erlangen / er kere sich dañ erst widerumb dahin / daruon er sich vorhin abgewendet hat. Dann ain jegklicher der sich von der Catholischen kirchen hat abgespalten / wie wol er vermainet er hab ain lobwürdigs leben / so wirt er doch allain des lasters halbē/ das er von ainigkait des leibs Christi abgespalten ist / das leben nit haben / spricht Augustinus / sonder der zorn Gottes bleibe vber jme. Der aber in diser kirchen ain rechten wandel füret / dem fürgreiffen oder schaden anderer sünden nichts. Dañ da soll vnd můß ain jegklicher seine bürde tragen/wie der Apostel spricht: So verlaß nun niemand den dennen vmb der spiewen willen / wölche mit wurffschauffeln des Richters sollen außgeworffen werden: Niemandt entweiche von dem Acker vmb des vnkrauts willen / wölche in der ernden sollen verbrennet werden: Niemandt zerbrech oder zerreysse das netz vnnd vischer garen / vmb der bösen visch willen/ wölche am gestatte / das ist / am ende der welt sollen außgesündert werden: Niemandt verlaß die härden vmb der böck willen / wölche in der zůkünfft des Richters sollen abgewisen werden: Niemandt entfliehe auß dem grossen hauß des Herren / vmb der verachtlichen geschirr willen. Sonder ain jeder betrachte das vil mehr bey jhme selbst: Dieweil der Herr im Euangelio spricht/kaufft man nit zwen spatzen vmb ainen pfenning / vnnd kainer auß jhnen felt auff die erden one ewers vatters willen: vnd wa dann die spatzen/ one den willen Gottes nit auff die erden fallen: So werden gewißlich vil weniger die Priester oder Bischoffen auff die erden gegeben / aintweder one wissen/ oder one verhängknuß Gottes. Dann Gott / der das hertz des Künigs in seiner hand hat/ vnnd beüget es wa er hin will / der laßt etwann ain Gleyßnerischen menschen vber das volck herschen / vmb der Leüth sünd willen / damit der Priester sey / wie auch das volck ist. Wie diß durch den Propheten wirt angezaigt: Ich werde dir ainen Künig geben in meinem grimmen. Gott gibt etwann den vntauglichen gewalt / auff das baide der frommen gedult probiert / vnnd der bösen vngerechtigkait gestrafft werde. Durch dem Teüffel gegebenen gewalt ist Job probiert worden/ das er Gerecht erkant wurde: Ist Petrus versůchet worden / das er sich nit vermesset: Ist Paulus mit halßstraichen geschlagen worden / das er sich nit erhebte: Vnd ist Judas verdammet worden / das er sich erhienge.

Epist. 137.
Gal 5.
Ioan. 8.
Math. 13.
Ibidem.
Math. 25.
2. Timo. 2.
Math. 10.
Pro. 21.
Iob. 34.
Esa. 24.
Oseæ. 13.
Iob. 1.
Math. 26.
2. Cor. 12.
Math. 27.

Vnd

Und Corporis Christi / da jetzt gemeldte Processiones gehalten werden / und
prächtiger mit weltlicher Pracht / als mit Andacht begangen werden / ist
auch ein Schiff / mit Trompetern / Heerpaucken / Pfeiffen / Geigen / und
andern / mit Fahnen / und Standarten / die sie bey sich haben / und führen /
bestellet / welches / wie sie sagen / zu Ehren Gottes / und seiner Heiligen
soll / und geschiehet / damit sie ihre Processiones desto mehr / und
prächtiger / mit weltlicher Pracht / als mit Andacht begangen werden / ist
auch ein Schiff / mit Trompetern / Heerpaucken / Pfeiffen / Geigen / und
andern / mit Fahnen / und Standarten / die sie bey sich haben / und führen /
bestellet / welches / wie sie sagen / zu Ehren Gottes / und seiner Heiligen
soll / und geschiehet / damit sie ihre Processiones desto mehr / und
prächtiger / mit weltlicher Pracht / als mit Andacht begangen werden / ist
auch ein Schiff / mit Trompetern / Heerpaucken / Pfeiffen / Geigen / und
andern / mit Fahnen / und Standarten / die sie bey sich haben / und führen /
bestellet / welches / wie sie sagen / zu Ehren Gottes / und seiner Heiligen
soll / und geschiehet / damit sie ihre Processiones desto mehr / und
prächtiger / mit weltlicher Pracht / als mit Andacht begangen werden / ist
auch ein Schiff / mit Trompetern / Heerpaucken / Pfeiffen / Geigen / und
andern / mit Fahnen / und Standarten / die sie bey sich haben / und führen /
bestellet / welches / wie sie sagen / zu Ehren Gottes / und seiner Heiligen

Ermanunge

Wo wir nun ſolchem ermanen gehorſam ſein / ſo wirt auch eruolgen das wir auß diſem elend vnnd jamerthal zů dem werenden vnnd Himliſchen Statt vnd Jeruſalem werden kommen / Nemlich zů der anſchawung des fridens / da ſelbſt wir den jhenigen ſehen werden / wie er iſt / der vnſer frid iſt. Wölche allen vnſern verſtandt vbertriffet / vnſern Herren IESVM CHRISTVM: durch Gnad vnd barmhertzigkait deſſelbigen vnſers Herrn IESV CHRISTI wölchem lob / ehr / vnd preiß zů ewige zeiten AMEN.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Ich wise euch wol eben bei Cyrillische Confession durch
jren Patriarch von Jerusalem / Dositheum / Anno Christi
1672. Hierum Beschehen ist Alexandrie in / Wirrol alexandrinen
wher Bischoffen bestetiget in Cyrillischer Reformation beschehen
/ jnwendig in Moscow / hin und wider in andern / und nemen
bestetigung so anderstwo nach den Ukrainischen zwar gethan / sie
genne mir denn Mosciten wenn sie wollen / Ich
wil auch bei / vor / nach / Cyrillo und Athanasio an jr gedenken
und reden / wie andere / wenn sonsten das ane an das ist / sol / sagt
/ in Anno Christi 1680. Ist / pag. 1. linea 1. ein ganz ander
haben / wenn ich sie in der beybeide gehalt / wenn mein Cyrillus
/ Athanasius / Dositheus / Hierosolymitanus / Alexandrinus /
Nicenus zugegen / so seine Cyrillischen wird mehr sollen haben
lassen wenn / so hab ich sie auf beiden bei Zeugen gleich als eine
gesetzt / da hab denn Athanasium bald / mit jhrer Cyrillischen Con-
fession Dositheum Patriarchen von Jerusalem / Cyrillum
in Theologen reformet / Also bei denen / welche jhnen / wenn
mehr verbessert haben / Cyrillum ein andern Dositheum ist / Athanasium /
einen jeden in rauch / Cyrillus / Athanasius / Dositheus / Hierosolymitanus /
bei / vor / nach / Cyrillo und Athanasio jehen / Also bei mehr den
allen haltigen Bestetigung / Cyrillischen Patriarchen
wenn / denn sie / Cyrillischen
Anno Christi 1680.

Cyrilli Ertzbischoffen zů Jerusalem vierdte Catechesis oder vnderricht vom leib vnd blůt Christi / auch von der lection der wort Pauli auß der Epistel zům Corinthern: Ich habs vom Herrn empfangen / wie ich es euch vberantwurten ꝛc. 1. Corinth. 11.

Gehört an das 82. fol. pag. 2. lin. 28.

MOcht doch des hailigen Pauli lehr vberflüssig genůgsam sein euch ainen rechten bericht wares Glaubens zů machen / von den Göttlichen gehaimnussen Christi / durch deren würdige genossschafft jhr mitleibige vnd blůts verwandten Christi / das ist / aines leibs vnnd geblůts in Christo worden seind. Dann er hat etwann vnlangs gerůffen vnd außgeschryen / wie vnser Herre IESVS Christus / in der nacht da er verrathen wardt / das brot genomẽen danckſagt / gebrochen / vnnd seinen jungern gegeben vnnd gesprochen hab: Nemẽt hin vnnd esset / das ist mein Leib: Vnnd hab auch den Kelch genomẽen / danckſagt / vnnd gesprochen: Nemẽt vnd drincket / das ist mein blůt. Dieweil nun er selbst vom brot gesprochen hat: das ist mein leib: wölcher solt dañ ferner daran dörffen zweyffeln? Ja dieweil er auch so aigentlich so gewiß vnd bestendig gesprochen hat: diß ist mein blůt / wer will dann jmmermehr daran zweiffeln / vnnd sprechen / es sey nit sein leib vnnd blůt? Hat er da er noch im leib vnd zůr hochzeit berůffen war / one aller menschen gedancken ain dergleichen wunderzaichen gethon: Warumb sollen wir dann nit vestigklich glauben vnd halten / das er vil mer seinen leib vñ sein blůt vns zů nieſſen der massen vñ aigenschafft gegeben hab / das wir es mit aller sicherhait als sein aigen leib vnnd blůt mögen vnnd sollen nieſſen? Dann in gestalt des brots gibt er vns den leib: vnd in gestalt des weins gibt er vns das blůt / damit wann du solchen leib vnd blůt Christi empfaheſt / selbst empfindest mögeſt / das du seines leibs vnd blůts thailhafftig werdeſt. Dann also werden wir Christophori / das ist / Gottſträger / tragen Christum in vnserm leibe / wann wir sein flaisch vnd blůt in vnsere glider empfangen. Christus hat etwann mit den Juden auch disseriert vnnd gesprochen: Wa jhr mein flaisch nit essen / vnd mein blůt nit trincken / so werden jhr das leben in euch nit haben. Da sie aber was er geredt hette nit Gaistlich verstůnden / warden sie vnwillig darabe / giengen hinderſich. Dañ sie gedachten er wölle sie zů flaisch essen auffmanen. Das alte Testament hat wol auch seine schawe vñ opffer brot: Aber dieweil solche zům alten Testament gehörten / so

hats

hats jetz ſchon ain ende mit jnen. Aber im newen Teſtament haben wir hie ain himliſch brot / vnd ainen hailſamen kelch / wölche Seel vnd Leib hailig machen : Wie dañ das brot zům leib gehört / alſo gehören diſe wort zů der Seelen. Drumb erfordern ich an dir / du wölleſt mit der geſtalt auff diſe ding ſehen / gleich ſeyen ſie ſchlecht brot vñ ſchlecht wein. Es iſt der Leib vñ das Blůt Chriſti / mit wölchem du deſſelbigen Leibs vñ Blůts gemainſchafft bekombſt. Dañ alſo werden wir Chriſtophori / tragen Chriſtum in vnſerm leib / da wir darzů gewürdiget werden / des Leibs vnnd Blůts Chriſti zů genieſſen. Vnnd aber was ſolche nieſſung für krafft vnnd würckunge habe / ſolchs legt dir Dauid auß / vnnd ſpricht : Herre / du haſt ain tiſch für meinem angeſicht beraitet / wider alle die mich betrangen. Er will mit diſen worten ſprechen : Vor deiner zůkunfft / O Gott vnd Herr / hetten die Teüffel den Menſchen ain Tiſch beraitet / voller ſchmertzens / gantz verunrainiget / vnd voller Teüffeliſchen gewalts: Aber alßbald du / Herre / kommen biſt / da haſt du ainen Tiſch für meinem angeſicht beraitet. Wann nun der Menſch ſpricht / du haſt ainen Tiſch für meinem angeſicht beraitet / was will er da anders / als eben den diſen Tiſch anzaigen / wölchen vns Gott recht beraitet hat: das iſt / ain ſolchen Tiſch wölcher dem Teüffel ſtarck zů wider iſt. Vnnd daran ſpricht er recht : Dann jhener Tiſch hat gemainſchafft mit den Teüffeln: Aber diſer hat gemainſchafft mit Gott. Du haſt mein haubt im öle faiſt gemacht : Nemlich dein haubt hat er faiſt gemacht an der ſtirnen / durchs zaichen Gottes / das du empfangen haſt / damit du Gott ain gehailigt geſchirre werdeſt. Vnd dein kelch der mich beſchenckt machet iſt gantz ſchön vnnd köſtlich. Sihe das an diſem ort der kelch genendt wirt / wölchen der Herre IESVS in ſeine hand genoñen / danckſagt / vñ geſprochen hat: Diß iſt mein blůt / das für euch vnd vile ſoll vergoſſen werden zů vergebung der ſünden. Derhalben auch Salomon / da er diſe Gnade in ſeinem Eccle anzaigen wolt / alſo ſpricht : Gehe hin / vnnd iſſe dein gaiſtlich Brott mit freüden / komme zůr berüffung vñ verſamlung / die da hailſam iſt / vnnd dich ſelig machen kan / vnd trincke deinen gaiſtlichen wein : Laß dir wein vnnd öle vber dein haubt vbergieſſen (ſihe doch wie er auff das hailig Chriſma deütet) vnd bewarе deine klaider alle zeit weiß. Dann deine werck gefallen Gott. Nach dem du ainmal die alten klaider abgelegt / vnd die Gaiſtliche weiſſe klaider angelegt haſt / ſo ſoltu alle zeit weiſſe klaider tragen. Wir ſprechen nit / das du alle zeit weiſſe klaider one vnderſchid tragen ſolſts / ſonder wir fordern / das du ſolche klaider trageſt / die da recht vnnd in der warhait ſchön vnnd weiß ſeyen / auff das du mit dem hailigen Eſaia ſprechen mögeſt : Meine Seel erfrewe ſich im Herren. Wann du diß gelernet haſt / vnd warhafftigklich glaubeſt / Pſal. 22.

Ettliche spruch der geschrifft in disem büch außgelegt.

Deüt. 5. Rom. 6. Du solt nicht begeren ꝛc. 266
1. Reg. 9. Sihe / was vberig ist bliben / das lege ich dir für. ꝛc. 130
3. Reg. 8 Die gantze kirch Israhel stünde daselbst. 34
4. Reg. 19. Ich will dise Statt schützen vmb meinet vnnd Dauids meines knechts willen. 60
2. Paral. 26. Oziæ hertz ist erhebt worden. 260
Psal. 7. Herre / richte mich nach meiner gerechtigkait. 264
Psal. 31. Selig ist der / wölchem der Herre die sünde nit zürechnet.
Psal. 44. An statt deiner Vätter seind dir Söne geboren. 37. (239.
Psal. 142. Nit gehe mit deinem knecht in das gericht. 257
Prouer. 1. Mein Son / höre die zuchtlere deines Vatters vnnd nit verlasse das gesatz deiner Mütter. 280
Pro. 31. Wer solle das starcke weib finden. 210
Eccle. 10. Wañ ain schlang haimlich beisset / ist jm ain gschwetziger.
Cant. 1. Die kinder meiner Mütter stritten wider mich. 16. (126
Esaia. 28. Das beth ist so enge das der ander drauß fallen müß. ꝛc. 252
Ezech. 16. Deine gestrickte klaider hastu genomẽn / vnd die Abgötter bedeckt. 156
Ezech. 20. Sie sollen in den gebotten jrer Vätter nit wandlen. 345
Ezech. 36. Ich will schaffen / das jr in meinen gebotten sollen wandlen. ꝛc. 221
Abac. 2. Wehe euch die jhr auff samlet vnnd hauffet was nit ewer ist: wie lang wölt jr das schwere dick kaath. 285
Malach. 1. Ich hab kainen willen an euch / Ich will kaine gaben von ewern händen nemen. 100
Math. 6. Vatter vnser der du bist inn himeln. 202
Math. 6. Das liecht deines leibs ist dein auge.
Math. 7. Jr sollen den engen weg eingehen.
Math. 15. Mar. 7. Vergeblich dienen sie mir / vnd leren menschen ler.
Math. 16. Du bist Petrus / ain felse vnd auff disen felse. 49. (347
Math. 19. Wer es kan fassen der fasse es. 256
Math. 19. Sihe / wir haben alles verlassen / vnd seind dir nachgevolgt. 152
Math. 24. Sihe da ist Christus / Sihe da ist er / Sihe in der wüsten.
Math. 24. An wölchen ort der leib ist / daselbst werden sich auch die Adler samlen. (353 362
Math. 26. Das ist mein leib. 80
Luc. 1. Sey gegrüsset voller Gnaden. 211
Luc. 10. Schaffe meinem Brüder das er das erbe mit mir thaile.
Luc. 21. Himel vnnd erde werden zergehen. ꝛc.

Psalm. 1. Wol dem der nicht wandelt im rat der gottlosen / noch tritt auf den weg der sünder / noch sitzt da die spötter sitzen /
Psalm. 2. Warumb toben die Heiden / vnd die Leute reden vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf / vnd die Herren ratschlagen mit einander / wider den HERRN / vnd wider seinen Gesalbten /
Psalm. 3. HERR / wie sind meiner Feinde so viel / vnd setzen sich viel wider mich /
Psalm. 4. Erhöre mich wenn ich rufe / du Gott meiner Gerechtigkeit / der du mich tröstest in der Angst / sei mir gnedig / vnd erhöre mein Gebet /
Psalm. 5. HERR / vernim meine Worte / vernim mein Schreien / merke auf mein Wehklagen /
Psalm. 6. HERR / strafe mich nicht in deinem Zorn / vnd züchtige mich nicht in deinem Grimm /
Psalm. 7. HERR mein Gott / auf dich traue ich / hilf mir / vnd errette mich für allen meinen Verfolgern /
Psalm. 8. HERR vnser Herrscher / wie gewaltig ist dein Name in allen Landen / der du deine Herrlichkeit lässest vber den Himmel fahren /
Psalm. 9. Ich danke dem HERRN von gantzem Hertzen / ich erzele alle deine Wunder /
Psalm. 10. Warumb trittestu HERR so ferne / vnd verbirgest dich zur Zeit der Not /
Psalm. 11. Ich traue dem HERRN / wie saget ir denn zu meiner Seelen / sie sol fliehen wie ein Vogel auf die Berge /
Psalm. 12. HERR hilf / denn wo sind nicht mehr Gottselige / wo sind der Frommen wenig vnter den Menschen /
Psalm. 13. Wie lange wiltu mein so gantz vergessen HERR / wie lange wiltu dein Angesicht für mir verbergen /
Psalm. 14. Die Thoren sprechen in ihrem Hertzen / Es ist kein Gott / Sie sind verderbet / vnd thun greuliche Sachen / Es ist niemand der gutes thue /
Psalm. 15. HERR / wer wird wonen in deiner Hütten / wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge /
Psalm. 16. Behüte mich Gott / denn ich traue dir /
Psalm. 17. HERR / erhöre die Gerechtigkeit / merke auf mein Schreien / vernim mein Gebet / das nicht falsche Lippen sind /
Psalm. 18. Ich habe dich lieb HERR / meine Stercke / HERR mein Hort / mein Schutz / mein Erretter /
Psalm. 19. Die Himmel erzelen die Ehre Gottes / vnd die Feste verkündiget seiner Hende Werck /
Psalm. 20. Der HERR erhöre dich in der Not / der Name des Gottes Jacob schütze dich /
Psalm. 21. HERR / der König freuet sich in deiner Krafft / vnd wie hoch ist er erfreuet vber deiner Hülffe /
Psalm. 22. Mein Gott / mein Gott / warumb hastu mich verlassen / vnd bist so ferne meiner Hülffe / vnd meiner Worte meines Heulens /
Psalm. 23. Der HERR ist mein Hirte / mir wird nichts mangeln /
Psalm. 24. Die Erde ist des HERRN / vnd was darinnen ist / der Kreis / vnd die darauf wonen /
Psalm. 25. Zu dir HERR erhebe ich meine Seele / mein Gott / ich traue dir / las mich nicht zu schanden werden /
Psalm. 26. Richte mich Gott / vnd führe meine Sache / errette mich vmb deine Güte willen /
Psalm. 27. Der HERR ist mein Licht / vnd mein Heil / für wem solte mir grawen /
Psalm. 28. Zu dir HERR rufe ich / mein Hort / schweige nicht zu meinem Weinen /
Psalm. 29. Bringet her dem HERRN / ir Gewaltigen / bringet her dem HERRN Ehre vnd Macht /
Psalm. 30. Ich preise dich HERR / denn du hilffest mir / vnd lessest meine Feinde nicht vber mich frolocken /
Psalm. 31. HERR / ich traue dir / las mich nimmermehr zu schanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit /
Psalm. 32. Wol dem / dem die Vbertretung vergeben ist / vnd dem die Sünde bedecket ist /
Psalm. 33. Rhümet den HERRN ihr Gerechten / die Frommen sollen sein Lob wol preisen /
Psalm. 34. Ich wil den HERRN loben zu allen zeiten / sein Lob sol immerdar in meinem Munde sein /
Psalm. 35. HERR / hadere mit denen die mit mir hadern / vnd streite wider die mich bestreiten /
Psalm. 36. Es spricht die Sünde dem Gottlosen wol / das er nicht Gottes fürchtet /
Psalm. 37. Erzürne dich nicht vber den Vbeltetern / sei nicht neidisch auf die Vbelthetter /
Psalm. 38. HERR / strafe mich nicht in deinem Zorn / vnd züchtige mich nicht in deinem Grimm /
Psalm. 39. Ich sprach / ich wil meine Wege fassen / das ich nicht sündige mit meiner Zunge /
Psalm. 40. Ich habe des HERRN gewartet / vnd er hat sich zu mir geneiget / vnd mein Geschrei gehöret /
Psalm. 41. Wol dem der sich des Dürfftigen annimpt / den wird der HERR erretten zur Zeit der Not /
Psalm. 42. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / also schreiet meine Seele zu dir Gott /
Psalm. 43. Schaffe mir recht Gott / vnd führe meine Sache / errette mich von den falschen vnd bösen Menschen /
Psalm. 44. Wir haben es mit vnsern Ohren gehöret / vnsere Veter haben es vns verkündiget / was du für Thaten gethan hast zu ihren zeiten /
Psalm. 45. Mein Hertz dichtet ein feines Lied / ich sage / das mir gemacht ist von dem Könige /
Psalm. 46. Gott ist vns Zuversicht vnd Stercke / eine Hülffe in den grossen Nöten / die vns betroffen haben /
Psalm. 47. Lobet Gott mit Schall / lobet vnsern König mit Schall / lobet mit Verstand /
Psalm. 48. Der HERR ist gros / vnd hoch zu loben / in der Stad vnsers Gottes / auf seinem heiligen Berge /
Psalm. 49. Höret zu alle Völcker / vernemet alle / die in der Welt wonen / beide / Leute / vnd Herren / beide / Reiche vnd Arme /
Psalm. 50. Der Gewaltige Gott / der HERR redet / vnd rufet der Welt / von Auffgang der Sonnen / bis zu jrem Niedergang /
Psalm. 51. Sei mir gnedig Gott / nach deiner Güte / vnd tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit /
Psalm. 52. Was rhümestu dich des Vnfalls / du Tyrann / das du so mutwillig bist / vnd tobest wider die Gemeine Gottes /
Psalm. 53. Es spricht der Narr in seinem Hertzen / Es ist kein Gott / Sie sind verderbet / vnd thun greuliche Sachen / Es ist niemand der gutes thue /
Psalm. 54. Gott hilff mir durch deinen Namen / vnd schaffe mir recht durch deine Krafft /
Psalm. 55. Gott / vernim mein Gebet / vnd verbirge dich nicht vor meiner Bitte / merke auf mich / vnd erhöre mich /
Psalm. 56. Sei mir gnedig Gott / denn es ist mir leid / vnd mein Auge ist trübe vor Grimm /
Psalm. 57. Sei mir gnedig Gott / sei mir gnedig / denn auf dich traue ich / vnd vnter dem Schatten deiner Flügel habe ich meine Zuversicht /
Psalm. 58. Ihr Rotten / redet ir warhafftig / das ir so gerecht richtet / vnd handelt nicht vnrecht im Lande /
Psalm. 59. Errette mich von meinen Feinden / mein Gott / vnd schütze mich für meinen Widersachern /
Psalm. 60. Gott / du hast vns verworffen / vnd zerstreuet / du hast vns zornig / vnd wider vns gebrochen / richte vns wider auf /
Psalm. 61. Gott / erhöre mein Flehen / vnd merke auf mein Gebet /
Psalm. 62. Meine Seele ist stille zu Gott / der mir hilfft / denn er ist mein Hort / mein Schutz / mein Erretter /
Psalm. 63. Gott / du bist mein Gott / früe wil ich nach dir ringen / meine Seele dürstet nach dir / mein Fleisch verlangt nach dir / in einem dürren / trockenen Lande / da kein Wasser ist /
Psalm. 64. Gott / höre meine Stimme in meiner Klage / behüte mein Leben für dem grawsamen Feinde /
Psalm. 65. Gott / man lobet dich in der Stille zu Zion / man bezalet dir / was man dir gelobet hat /
Psalm. 66. Jauchzet Gott alle Lande / lobsinget zu Ehren seinem Namen / rhümet seine Herrliche Ehre /
Psalm. 67. Gott sei vns gnedig / vnd segene vns / vnd erleuchte vns sein Angesicht / vnd erbarme sich vnser /
Psalm. 68. Gott stehet auf / das seine Feinde zerstoben / vnd die jn hassen / fliehen für seinem Angesicht /
Psalm. 69. Gott / hilff mir / denn das Wasser gehet mir bis an die Seele / ich versinke in tieffen Schlam / da kein Grund ist /
Psalm. 70. Gott / eile mich zu erretten / HERR / eile mir zu helffen /
Psalm. 71. HERR / ich traue dir / las mich nimmermehr zu schanden werden / errette mich durch deine Gerechtigkeit /
Psalm. 72. Gott / gib dein Gerichte dem Könige / vnd deine Gerechtigkeit des Königes Sone /
Psalm. 73. Gott ist doch Israel gütig / die reines Hertzens sind /
Psalm. 74. Gott / warumb hastu vns vor ewig verworffen / vnd zürnest mit den Schafen deiner Weide /
Psalm. 75. Wir dancken dir Gott / wir dancken dir / vnd predigen / das dein Name so nahe ist /
Psalm. 76. Gott ist in Jüda bekand / sein Name ist in Israel gros /
Psalm. 77. Ich schreie zu Gott mit meiner Stimme / zu Gott mit meiner Stimme / vernim mein Gebet /
Psalm. 78. Gott / die Heiden sind in dein Erbe gefallen / vnd haben deinen heiligen Tempel vnrein gemacht /
Psalm. 79. Gott / die Heiden sind in dein Erbe gefallen / vnd haben deinen heiligen Tempel vnrein gemacht /
Psalm. 80. Gott / du Hirte Israel / der du Joseph hütest wie Schafe / erscheine / der du auf Cherubim sitzest /
Psalm. 81. Lobet Gott / der vnser Stercke ist / jauchzet dem Gott Jacob /
Psalm. 82. Gott stehet in der Gemeine Gottes / vnd richtet mitten vnter den Göttern /
Psalm. 83. Gott / schweige nicht / Gott / sei nicht still / vnd ruge nicht / Gott /
Psalm. 84. Wie lieblich sind deine Wonungen / HERR Zebaoth / mein Seele verlangt / vnd sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN /
Psalm. 85. HERR / du bist deinem Lande gnedig / du wendest das Gefengnis Jacob /
Psalm. 86. HERR / neige deine Ohren zu mir / vnd erhöre mich / denn ich bin elend vnd Arm /
Psalm. 87. Gott hat seine Stad gegründet auf heiligen Bergen / die Thore Zion lieber denn alle Hütten Jacob /
Psalm. 88. HERR / du Gott meines Heils / ich habe Tag vnd Nacht für dir geschrien /
Psalm. 89. Ich wil ewiglich singen von der Gnade des HERRN / mein Mund sol die Warheit deiner Trew verkündigen /
Psalm. 90. HERR / du bist vnser Zuflucht für vnd für / ehe denn die Berge worden / vnd die Erde vnd die Welt geschaffen ward /
Psalm. 91. Wer vnter dem Schirm des Höchsten sitzet / der bleibet vnter dem Schatten des Allmechtigen /
Psalm. 92. Es ist gut dem HERRN dancken / vnd singen deinem Namen / du Höchster /
Psalm. 93. Der HERR ist König / vnd hat sich mit Hoheit angetan / der HERR hat sich angetan / vnd mit Krafft gegürtet /
Psalm. 94. HERR / du Gott der Rache / du Gott der Rache / erscheine / erhebe dich / du Richter der Welt / vnd vergilt den Hoffertigen was sie verdienen /
Psalm. 95. Kompt lasset vns dem HERRN jauchzen / vnd frölich sein / vnd seinem Gott / der vns hilfft /
Psalm. 96. Singet dem HERRN ein neues Lied / singet dem HERRN alle Welt /
Psalm. 97. Der HERR ist König / das Erdreich sol sich freuen / vnd sollen frölich sein / die viel Inseln sind /
Psalm. 98. Singet dem HERRN ein neues Lied / denn er thut Wunder / sein Rechte Hand / vnd sein heiliger Arm / hilfft jm selber /
Psalm. 99. Der HERR ist König / die Völcker zürnen / der vber Cherubim sitzet / das Erdreich bebet /
Psalm. 100. Jauchzet dem HERRN alle Welt / dienet dem HERRN mit Freuden / kompt vor sein Angesicht mit frölichem Thon /
Psalm. 101. Ich wil singen von Gnade vnd Gericht / dir HERR wil ich singen vnd spielen /
Psalm. 102. HERR / erhöre mein Gebet / vnd las mein Schreien zu dir kommen /
Psalm. 103. Lobe den HERRN meine Seele / vnd was in mir ist / seinen heiligen Namen /
Psalm. 104. Lobe den HERRN meine Seele / HERR mein Gott / du bist sehr herrlich geschmückt / mit Hoheit vnd Schmuck bekleidet /
Psalm. 105. Dancket dem HERRN / predigt seinen Namen / machet kund vnter den Völckern sein Thun /
Psalm. 106. Dancket dem HERRN / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wert ewiglich /
Psalm. 107. Dancket dem HERRN / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wert ewiglich / das sagen die Erlöseten des HERRN /
Psalm. 108. Gott / mein Hertz ist bereit / mein Hertz ist bereit / ich wil singen vnd spielen / meine Ehre sol auch wol singen /
Psalm. 109. Gott / mein Ruhm / schweige nicht / denn der Mund des Gottlosen / vnd der Mund des Falschen / sind vber mich aufgetan /
Psalm. 110. Der HERR hat gesagt zu meinem Herrn / Setze dich zu meiner Rechten /
Psalm. 111. Ich wil dem HERRN dancken mit gantzem Hertzen / im Rat der Frommen vnd in der Gemeine /
Psalm. 112. Wol dem der den HERRN fürchtet / vnd hat grosse Lust zu seinen Gebotten /
Psalm. 113. Lobet den HERRN / jr Knechte / lobet den Namen des HERRN /
Psalm. 114. Da Israel aus Egypten zog / das Haus Jacob von dem Volck frembder Sprache /
Psalm. 115. Nicht vns HERR / nicht vns / sondern deinem Namen gib Ehre / vmb deiner Gnade vnd Warheit willen /
Psalm. 116. Ich habe lieb / das der HERR meine Stimme vnd mein Flehen höret / das er sein Ohr zu mir neiget /
Psalm. 117. Lobet den HERRN alle Heiden / preiset jn alle Völcker /
Psalm. 118. Dancket dem HERRN / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wert ewiglich /
Psalm. 119. Wol denen die vnsträflichen Wandels sind / die im Gesetze des HERRN wandeln /
Psalm. 120. Wenn mir angst ist / rufe ich den HERRN an / das er mir antworte /
Psalm. 121. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kompt /
Psalm. 122. Ich freue mich des / das mir gesagt ist / wir werden in das Haus des HERRN gehen /
Psalm. 123. Ich hebe meine Augen auf zu dir / die du im Himel sitzest /
Psalm. 124. Wo der HERR nicht bei vns hielte / so offt Menschen wider vns setzen /
Psalm. 125. Die auf den HERRN trawen / sind wie der Berg Zion / der nicht gewegt wird /
Psalm. 126. Wenn der HERR die Gefengnis Zion erlösen wird / werden wir sein wie die Träumenden /
Psalm. 127. Wo der HERR nicht das Haus bawet / so arbeiten vergeblich die daran bawen /
Psalm. 128. Wol dem der den HERRN fürchtet / vnd auf seinen Wegen gehet /
Psalm. 129. Sie haben mich offt gedrenget von meiner Jugend auf / so spreche nun Israel /
Psalm. 130. Aus tieffer Not schrei ich zu dir HERR / HERR höre meine Stimme /
Psalm. 131. HERR / mein Hertz ist nicht hoffertig / vnd meine Augen sind nicht stolz /
Psalm. 132. HERR gedenke dem David / an alle seine Trübsal /
Psalm. 133. Siehe wie fein vnd lieblich ist es / wenn Brüder einträchtig bei einander wonen /
Psalm. 134. Siehe / lobet den HERRN alle jr Knechte des HERRN / die jr stehet im Hause des HERRN /
Psalm. 135. Lobet den HERRN / denn er ist freundlich / lobet seinen Namen / denn er ist lieblich /
Psalm. 136. Dancket dem HERRN / denn er ist freundlich / vnd seine Güte wert ewiglich /
Psalm. 137. An den Wassern zu Babel sassen wir / vnd weineten / wenn wir an Zion gedachten /
Psalm. 138. Ich dancke dir HERR mit gantzem Hertzen / vor den Göttern wil ich dir singen /
Psalm. 139. HERR / du erforschest mich / vnd kennest mich / ich sitze oder stehe auf / so weistu es / du verstehest meine Gedancken von ferne /
Psalm. 140. Errette mich HERR von den bösen Menschen / vnd behüte mich für den Gewaltigen /
Psalm. 141. HERR / ich rufe zu dir / eile zu mir / vernim meine Stimme / wenn ich rufe /
Psalm. 142. Ich schreie zu dem HERRN mit meiner Stimme / mit meiner Stimme flehe ich zu dem HERRN /
Psalm. 143. HERR / erhöre mein Gebet / vernim mein Flehen / erhöre mich in deiner Warheit / in deiner Gerechtigkeit /
Psalm. 144. Gelobet sei der HERR mein Hort / der meine Hende lehret streiten / vnd meine Finger kriegen /
Psalm. 145. Ich wil dich erheben mein Gott / mein König / vnd deinen Namen loben immer vnd ewiglich /
Psalm. 146. Lobe den HERRN meine Seele / ich wil den HERRN loben mein Leben lang / ich wil meinem Gott lobsingen / weil ich bin /
Psalm. 147. Lobet den HERRN / denn es ist gut Psalmen singen vnserm Gott / denn er ist freundlich / lieblich ist Lobsingen billich /
Psalm. 148. Lobet den HERRN im Himel / lobet jn in der Höhe /
Psalm. 149. Singet dem HERRN ein neues Lied / sein Lob sol in der Gemeine der Heiligen sein /
Psalm. 150. Lobet Gott in seinem Heiligthum / lobet jn in der Feste seiner Macht /

Register.

A.

Abentmal/ am blat. 5.
Abentmals verweyſen. 5.
Ablaß krafft vnd würckung. 135.
Abſolution der vnwißlichen ſünden. 126.
Abſolution was ſie ſey. 128.
Abſolution gehört dem Prieſter aigentlich vnd allain zů auff erden. 127.
Aduent zeit. 3.
Ainigkait der Biſchouen in der Kirchen. 152. 46.
Ainigkait ſoll man in der Euchariſtia halten. 95.
Alte Decreta der Vätter ſoll man nit vrthailen/ ſonder halten. 94.
Alte ainigkait. 16.
Anna iſt der Kirchen ebenbild. 201.
Anrüffung der hailigen. 119. 193. 195.
Apoſtoliſche Kirch. 51.
Apoſtoliſche lehr. 51.
Apoſtoliſche tradition. 51.
Anblaſen im tauffen/ vber den ſo getaufft ſoll werden. 74.
Armen bey der Kirchen. 306.
Augſpurgiſcher Confeſſion halten von Iuriſdiction der Biſchouen. 45.
Auguſtinus vom Cypriano. 24.
Außtailung des gantzen Jars. 30.
Authoritet der Kirchen im lebendigen wort Gottes. 20.
Authoritet der Vätter. 23.

B.

Bann ß würchung vnd krafft. 61.
Bann ß vrſach. 62.
Beicht. 5. 125.
Begeren/ oder begierde/ oder geluſten/ 289.
Begeren vnd wöllen iſt zwaierlay. 289.
Begeren ſo nach dem Tauff bleibt iſt nit ſünde. 67.
Begeren oder begierden erkaltung. 68.
Begräbnuß. 302. 310.
Begräbnuß wem vnd wölchen verbotten. 310.
Beſchwerer Exorciſtæ. 140.
Beweißlich fürbringen. 25.
Bildtnuß. 30.
Bittens form vnd weiſe. 189. 201.
Bittens zeit/ am morgen/ am abent. 208.
Betten für die todten. 30.
Biſchoues ambt. 150.

Communion vnd Sacraments gebrauch vnd geſtalt. 312.
Communion alter gebrauch. 90.
Communion der Layen. 92.
Communion vnder ainer geſtalt. 90.
Concilia halten ſtehet den Biſchouen zů. 35.
Richter in Concilijs. 40.
Concilia Oecumeniſche oder gemaine/ vnd was da gehandlet. 39.
Concilia repreſentiern die gantzen Kirchen. 34.
Concilia wz ſie gemacht/ daruo ſoll mã nit ferner hadern. 31.
Concilia national mögen in gemainẽ ſachẽ nicht definiern. 32.
Concilien ſatzunge ſo geendert werden mögen. 33.
Concilien haben vnderſchriben/ wölche. 41.
Concilien haben Kayſer bey jnen gehabt. 40.
Concilien beiweſenden Kaiſer vnd Künigen ambt. 36.
Concilia leiden in jnen kain weltlichen Richter. 39.
Concilijs haben auch die ketzeriſch weltlichen Fürſten nit wöllen Richter ſein. 42.
Concilijs beiweſende Laici, ob ſie mögen jre ort darinnen haben. 32.
Concilien mainen von authoritet des Römiſchen Biſchoues. 55.
Creütz zaichen vnd bildnuß. 10. 11. In der Kirchẽ. 13. An wegſchaidẽ. 13. An den Biſchouen. 15. Bey den ſterbenden. 13.
Creütz zaichen vber die getaufften. 24.
Creütz zaichen den Ertzbiſchouen an hälſen. 15.
Cyprianus hat geirret/ warumb vnd woher. 24

D.

David ſalbunge. 139.
Diaconi. 142.
Dreyfaltigkait. 10.
Dreyfaltigkait vnd ainigkait im hertzen des menſchen. 228.
Drey Künig. 4.

E.

Ecclesia Kirch. 304.
Eheſtand ain Sacrament. 161.
Eheſtands vrſach. 161.
Eheſtands frucht vnd nutz. 163.
Ehebruch. 283.
Ehebruch gaiſtlich. 285.
Ehre Gottes vnd der Menſchen. 190.
Eltern ehren. 279. Vnd wölche die Eltern ſeind. 280.
Engel. 207.
Enthalten ob es wider die Natur ſey. 284.
Enthalten ob es ain müglich ding ſey. 283.
Epiſcopat iſt nit ain beſunder ordo. 150.
Eraſmus Roterodamus. 147.

Gebets gelegenhait/ oder qualitas. 200.
Gehaimnusse seind in gehaime geleert worden. 102.
Geistliche verwantschafft. 75.
Geister prüffen. 362.
Geitz ist ain wurtzel aller übeln. 205.
Georgij Fürsten zů Sachsen wort. 47.
Gelobde Cælibatus. 165. Ob sie möge auffgehaben werden. 169.
Gerechtigkait vnd gleichhait seind vnderschidliche dinge. 248.
Gerechtigkait eingiessen. 68.
Gerechtigkait Gottes vnd vnsere seind vnderschiden. 257.
Gerechtigkait so wir haben. 266. Derselben krafft. 240.
Gerechtigkait des menschen. 264. Jůgerechnete/ imputatiua. 236.
Gerechtem ist kain Gesatz gemacht. 323.
Gesatzwerck seind schatten Christi. 2.
Geschrifften verstandt wa er ist/ vnd gesücht soll werden. 23.
Glaubens vnd hoffnung vergleichunge mit ainander. 188.
Glaub wölcher von nöten ist/ vnd rechtfertiget. 214.
Glaub vbertrifft kunst. 18.
Glaubens staffeln. 2.
Glaubens subiectum, oder was man glauben soll. 2. 188.
Glaub des mitlers. 150.
Glaub wirdt probiert in der Eucharistia. 81.
Glaub wirdt durch die ketzer selbst verdunckelt. 16.
Glaubt werden etliche dinge/ so nit geschriben. 52.
Glaub one werck. 30.
Gnad ist dreierlay. 258.
Gnůgthůung hat grundt in der gschrifft. 131.
Gnůgthůung krafft kumbt von Christo. 130.
Gnůgthůung werck vnd würckunge. 128.
Gnůgthůung brauch. 130.
Gott ist ainig vnd dreyfaltig. 3.
Gottes wille. 203.
Gottes/ Christi/ vnd vnserer Gerechtigkait. 234.
Gottes ebenbild im Menschen. 228.
Gott wie vnd wölcher maß er in geschaffnen dingen. 226.
Gott vnd wir arbaiten das güte. 247.
Gott würckt nichts böses. 221.
Gott erwölet zů seinē wunderzaichē vñ werckē besondere ort. 307.
Gott redt vnd würckt auch durch die bösen. 57.
Gott sihet den willen an/ vnd nicht das werck. 243.
Gottes Gebott seind verändert. 91.
Gottes dienst dreierlay. 191.
Gottes dienst jnnerlich. 332. Warhaffter. 293.
Gottes dienst one wort Gottes. 99.
Gott lieben auß gantzem hertzen/ gemüth vnd seel. 265. 269.
Gůte werck ausserhalb des Glaubens ob sie gelten. 245.

Nhalt des Gebets-Buchs.

Heiligen Gebet.
Heiligen Gebet.
Heiligen Gebet.

dem lebendigem Euangelio: 20. Jſt an etwas gebundē. 358. Sie nimbt zů vñ wechſt in widerwertigkait. 28. Jſt offenbar. 355. Jre ſprach. 115.
Kirchen Patroni was rechts ſie haben. 153.
Kirchen Geſang. 318.
Kirchen zaichen vnd notel. 26. 356. Jre fürweſer werden one Gottes willen nit gegebē. 280. Was man thůn ſoll/wo die fürſteher böß ſeind. 59.
Kirch hat ain opffer vnd Prieſterthumb. 145.
Kirchen dulder ſchwache glider. 26.
Kirchen gehn geſchicht nit allain predig halben/ſonnd des gebets halb. 305.
Kirchen lehr ordnung. 44.
Kunſtreich werden. 365.

L.

Layen Communion. 92.
Lehr in der Kirchen geordent. 44.
Leſer orden. 140.
Liebe. 261.
Liebe Gottes. 269. Vnd vnſere. 226.
Liebe iſt deß Geſatz ende. 231.
Liebe des nächſten gleich vns ſelbſt iſt geboten. 230.
Liebe macht gerecht vnd hailig. 225.
Liechtrager orden. 140.
Lugen. 287.
Lugen iſt dreyerlay. 288.
Luther. 273.
Lutheri hochmütige wort. 280. Schmechwort. 355. Sein fürhabē. 355. Seine Lehr von wercken. 248. Von der Communion ainer geſtalt bey den Behemen. 90. Seine brieff zům Bapſt Leonem. 55. Seine vnnd Buceri that. 164.
Luther hat mit dem Teüffel ſaltz freſſen. 17. 23. Vnnd verdambt ſich ſelbſt. 33.

M.

Marie lob. 209. Jr anrüffen. 210.
Menſch wo her er ſeinen Namen habe. 259.
Menſchlicher wolthat beſchaidenhait. 259.
Menſchlicher ſeligkait aigenſchafft. 65.
Meß. 274. Priuat Meß oder opffer. 300. 313. Ane Communicanten. 313. Jre appellation. 300. Für die todtē. 300. Jre gebärden vñ breüch. 14. Jnnhalt vnd mainung. 11. Ob ſie ain opffer ſey. 30. Ob ſie beſſer vnnd mer als die predig. 115. Sie ſoll allain in der Kirchen gehalten werden. 305. Soll auff die predig volgen. 115.
Michael Biſchoue zů Merſeburg. 114.
Mißbrauch macht böß waß gůt war. 184.
Moyſi alter von der welt anfang. 20.
Münch leben. 295.

Priester soll man hören/auch wann sie böß seind. 58.
Priester böse sitten. 156.
Priester vnd Künigklich Priesterthumb. 146.
Procession am Sontag. 8.
Prüfen soll man sich vor dem Nachtmal. 120.

R.

Raub. 283.
Rechtfertigung. 8.
Reich himlisch vnd jrrdisch. 203.
Religion standt zůr zeit Basilij. 344.
Rewe was sie sey. 123.
Römisch Glaub ist Catholisch Glaub. 56.
Römisch Babst warumb der aller hailigist genandt. 58.
Römischer Kirchen prærogatiua vnd vorzug. 55. 57.

S.

Sabbath geändert. 276.
Sabbath bedeüttunge. 275.
Sacramenta seind zaichen. 63.
Sacramenta seind hailig. 61.
Sacramenta altes vnnd newen Testaments vnderschid. 64.
Sacramenta seind siben. 64.
Sacramenta werden baide dem leib vnd der seelen angemast. 63.
Sacramenta wölche ain Caracterem eintrucken. 65.
Sacramenta was an jnen gefordert wirdt. 65.
Salbung des Chrismatis. 75.
Saltz vnd spaichel an denen so man Tauffet. 74. 302.
Satan will das opffer der Kirchen stürtzen/warum. 96.
Satan stellet den getaufften nach/warumb. 160.
Schisma spaltung. 155.
Schlüssel des himelreichs. 128.
Scholastici Theologi von verdiensten güter werck. 250.
Schuld wirdt nit gleich alß bald durch die büß hingenommen. 134.
Sigismundi Augusti Gottseligkait. 343.
Sontag. 8. Sontag in weissen klaidern: In albis. 75.
Sterbende Christen wie es bey jnen gehalten. 255.
Speiß vnderschid. 324.
Straff vnd peen verworffener Satzung. 350.
Subdiaconi. 141.
Succession der Bischouen. 52.
Summa der Sacramenten. 160.
Sünden verzeyhung woher. 5. Abwaschen. 67.
Sursum corda. 207.
Symbolum der Aposteln. 15.

Digitized by Google

Register.

Verzeyhung der ſünden. 117.
Verdienſt güter werck. 253.
Vngehorſam iſt nit alle zeit/ an allen perſonen verdamblich.
Vnwürdig zům Sacrament gehen. 351.
Vrſachen der verſůchung. 121.
Vrſtende des fleiſch. 187. Vrſtende zwaierlay. 158.
Vätter. 345. Haben den Glauben recht gelehrt. 188.
Vätter authoritet. 15.
Vätter wege/ gebott/ vnd darinne wandlen. 360.
360.

W.

WArhait iſt alle zeit ainig/ vnd der halben beſtendig.
Wachßliecht. 357.
Weyhung die erſte. 301.
Weinacht freid. 140.
Werck ſo vor der Rechtfertigung hergehen. 4.
Werck vertrawen. 199. Werck verdienſtlich. 246.
Werck würden woher. 246. Jre geſtalt. 244.
Werck krafft vnd verdienſt auch geſtalt vnd aigenſchafft. 248.
Widerſprechen vnd abſagen im Tauff. 244. 248.
Widergebirt. 65. Widergeben was genommen. 74.
Wille des Menſchen. 287.
Will wirdt von Gott geurthailet. 30.
289.

Z.

ZEit des Aduents. 3.
Zwingen zům güten. 114.
Zwifaltige volkummenhait. 263.

FINIS.

Digitized by Google

Gedruckt zu Augsburg
Samuel Weyssen

Digitized by Google